



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

KEILINSCHRIFTLICHE BIBLIOTHEK.

SAMMLUNG

VON

ASSYRISCHEN UND BABYLONISCHEN TEXTEN

IN UMSCHRIFT UND ÜBERSETZUNG.

IN VERBINDUNG MIT

**DR. L. ABEL, DR. C. BEZOLD, DR. P. JENSEN, DR. F. E. PEISER,
DR. H. WINCKLER**

HERAUSGEGEBEN

VON

EBERHARD SCHRADER.

BAND VI, I. THEIL.

ASSYRISCH-BABYLONISCHE MYTHEN UND EPEN

VON

P. J E N S E N.

Berlin,

Verlag von Reuther & Reichard

1900.

283.61 Jensen
Keil.

ASSYRISCH-BABYLONISCHE
MYTHEN UND EPEN

VON

P. JENSEN.
=



Berlin,
Verlag von Reuther & Reichard
1900.

ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY
CAMBRIDGE, MASS.

H 55,342

Jan. 6'31 .

Meinem Freunde

Heinrich Zimmern.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorbemerkungen	IX—XXII
I. Schöpfungsmythen	2—43
II. Bēl und der LABbu	44—47
III. Mythen von Zū, dem Sturmvogel	46—57
IV. Der I(U)ra-Mythus	56—73
V. Nērigal und Ereškigal	74—79
VI. Ištar's Höllenfahrt	80—91
VII. Adapa und der Südwind	92—101
VIII. Der Itana-Mythus	100—115
IX. Das Gilgamš(Nimrod)-Epos	116—273
X. Īa(?) und Atar-ḫasīs(?)	274—291
XI. Der König von Kūthā	290—301
Commentar	302 ff.

Vorbemerkungen.

Dies Buch ist eine Frucht vieler Sommer, die ich nicht ohne Widerstreben abstosse. Es kann Niemand damit weniger zufrieden sein als ich selbst. Wer sich mit den poetischen Texten der Assyro-Babylonier ernstlich befasst hat, wird mich verstehen. Indes, wenn wir Assyriologen mit dem Feilbieten unsrer Produkte warten wollten, bis sie fallreif werden und unsre eigene und Aller uneingeschränkte Zufriedenheit herausfordern, würden wir alle darüber hinsterven. Ein jedes Werk von Assyriologen, auch den besten, ist und wird lange noch vergleichbar bleiben einem Feld mit Hopfenstangen, von denen sehr viele zwar annähernd oder durchaus correct und grade, viele aber, nach allen Richtungen hin, schief stehen. Das kann nicht anders sein. Und so bleibt Einem, will man auch für Andere arbeiten, Nichts übrig, als den Widerwillen gegen die unvermeidlichen Mängel seiner eigenen Erzeugnisse niederzukämpfen, und in der Hoffnung oder Ueberzeugung, dass sie durch deren Vorzüge beschattet werden, dem stets auf der Lauer liegenden Splitterrichter und dem, der auf höherer Warte steht, freiwillig reichlichen Stoff zu berechtigter und zu unberechtigter Kritik auszuliefern.

Die folgenden Bogen sind vor Mehr als einem Jahre in die Hände des Setzers gelangt und die ersten von ihnen vor etwa einem Jahre gesetzt worden. Durch verschiedene Umstände, am Wenigsten durch meine Schuld, hat sich der Druck über das gewöhnliche Mass hinaus in die Länge gezogen. So liegen zwischen dem Reindruck des ersten und des letzten Bogens der Texte beinahe volle 12 Monate. Die unvermeidliche Folge dieser langen Druckzeit musste sein, dass sich während des Drucks meine Ansichten über manche Einzelheiten der

Uebersetzung und auch der Texte verschoben und sich nun in den späteren Bogen Allerlei etwas anders als in den früheren darstellt. Besonders sei hier darauf hingewiesen, dass es mir jetzt äusserst wahrscheinlich dünkt, dass K 2589 und K 8590 (Verfluchung der Hure und Schilderung der Totenwelt; auf p. 16 ff. bei HAUPT *Nimrodepos*), von HAUPT fragend zu Tafel III, von mir unten vermutungsweise zu Tafel VII des *Gilgamés*-Epos gerechnet, zu Tafel II gehört. Ich konnte das noch in einer Note zu p. 186 und p. 188 erwähnen, muss hier aber meine Gründe dafür angeben. In Col. IIIb Z. 29 (s. u. p. 138) heisst es nämlich: „Warum, *Ía-bani*(?), verwünschest du die Hure, das Freudenmädchen?“ und in K 2589 Obvers Z. 2 und K 8590 Obvers Z. 5, im Anfang einer 3ten Columnne (s. u. p. 186): „trieb (hervor), die Hure, das Freudenmädchen, ihre (?) . . . zu verfluchen“. Andererseits erzählt *Ía-bani*(?) in Tafel II Col. IVa Z. 15 ff. (u. p. 140) einen schrecklichen Traum und K 2589 und K 8590 Revers mit dem 2ten Teil einer 4ten Columnne (s. u. p. 188 ff.) enthalten eine Schilderung der Unterwelt von einem Augenzeugen (s. die letzten 2 Zeilen), also etwa von einem Wiedererstandenen oder Einem, der geträumt hat, oder einem Toten, der sie einem Träumenden erzählt hat. Daraus ergibt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass K 2589 und K 8590 Obv. vor Col. IIIb und deren Rev. hinter Col. IVa von Tafel II einzuordnen sind. Danach böte also letzterer den Schluss des nach Tafel II Col. IV von *Ía-bani*(?) geträumten Traumes und dieser Traum gleich im Anfang seiner neuen Laufbahn wiese wohl auf sein tragisches Ende hin, nicht, wie ich bisher glaubte, auf den Zug gegen *Humbaba*. Es ist recht wohl möglich, dass hiernach K 2589 und K 8590 oder doch Eins von Beiden sich als Ergänzungsstück an eins der bisher bekannten Fragmente mit Tafel II Col. III f. anschliesst. Was mich früher von dieser so naheliegenden Eingliederung abhielt, war vor Allem die erste bez. 4te Zeile von K 2589 bez. K 8590, indem die Nominativform *şaya(a)du* mich dazu verleitete, die folgende Verfluchung in den Mund des Jägers zu legen, während doch der Col. IIIb von Tafel II eine Verfluchung der Hure durch *Ía-bani*(?) vorausgegangen sein musste. Allein wenn ich auch nicht im Stande bin, die Zeile in unwiderleglicher Weise zu ergänzen, so ist es doch durchaus unsicher, ob *şaya(a)du* wirklich Nominativ ist oder nicht,

und jedenfalls hindert also Nichts, die folgenden Worte *Īa-bani(?)* in den Mund zu legen. Recht wohl möglich, dass der Verfluchung der Hure eine des Jägers — beide zusammen haben ihn ja aus seiner Welt in eine ihm fremde, in der er sich elend fühlt, gelockt — durch *Īa-bani(?)* vorausging. Davon wäre dann noch der Schluss in den ersten Zeilen des Obvers (Col. III) erhalten. Sonstige Modificierungen meiner Ansichten möge man nach dem Commentar beurteilen, ohne dessen Berücksichtigung ich überhaupt eine gewissenhafte Kritik meiner Uebersetzungen für durchaus untunlich halte.

Was meine Transscription der Texte anbetrifft, so sei dazu bemerkt: Der Wort- bez. Satztrenner, die 2 kleinen über einander stehenden Keilchen, ist im assyrischen und darnach auch im deutschen Text durch : wiedergegeben. Es wird nicht stören, dass er in der Uebersetzung gelegentlich mit dem :, dem deutschen Doppelpunkt, zusammentrifft.

Die assyrischen Wiederholungszeichen habe ich im assyr. Text nach ihrem Silbenwert durch *MIN* bez. *KI-MIN* angedeutet. In der Uebersetzung steht dafür :dass., abgekürzt aus :dasselbe.

Dem assyrischen Vorbilde gemäss bin ich bei der Unterscheidung von *i* und *ī* keineswegs consequent gewesen.

Obwohl *ku-u-u*, wozu *kamānu*, = hebr. כָּרָה, wozu כָּרָה, *su-u-u* = *sum-mu-u* = شَوَى, *la(ā)bi* = *la-pi* und *lami* und *hābiru* = *hā'iru* und *hāmi(i)ru* deutlich zeigen, dass ein *m* der Schrift zwischen Vokalen im Assyrischen auch *w* gesprochen werden kann und gemeinsemitischem *w* als 2tem Radikal im Assy. *w*, nicht *m* entspricht — also נָהָה = assyr. *nawā* = Wüste(!), syr. ܢܗܐ = assyr. *sawāhu* usw. —, habe ich doch dem Herkommen gemäss das *m* der Schrift stets durch *m* wiedergegeben.

Capitälchen im assyrischen Text deuten dem Usus entsprechend Keilschriftzeichen an sich ohne Rücksicht auf deren Aussprache an und werden dann angewandt, wenn diese unbekannt oder unsicher ist.

Buchstaben in Cursive zeigen Unsicherheit an und zwar cursive Capitälchen im assyr. Text wieder Schriftzeichen an sich ohne Rücksicht auf deren Lesung, deren Existenz in erhaltenen oder zu ergänzenden Teilen indes nicht gesichert ist; Buchstaben in gewöhnlicher Cursive im assyr. Text Schriftzeichen mit

überhaupt oder für den spec. Fall als gesichert hingenommener Lesung, von denen dasselbe gilt; solche in kleinerer Cursive Schriftzeichen mit überhaupt oder im spec. Falle unsicherer Lesung. Cursive in der Uebersetzung deutet dem entsprechend deren Unsicherheit an. Dies alles gilt nicht für die Anmerkungen. Die Uebersetzung kennzeichnet nicht absolute, sondern nur relative Gewissheit und Ungewissheit, d. h. sie unterscheidet nur, was richtig und nicht richtig ist unter der Voraussetzung, dass der von uns hergestellte assyr. Text, und zwar, wo verschiedene Lesungen zur Auswahl gestellt werden, beide oder die zuerst gegebene, richtig ist. Ist also in einem Verse ein Wort oder ein Teil eines Wortes im assyr. Teil in Cursive gedruckt, dessen Aequivalent im deutschen Teil aber nicht, so zeigt das an, dass dies zwar bestimmt die deutsche Uebersetzung des Wortes, aber dessen Vorhandensein an dieser Stelle nicht gesichert ist. Diese Methode war notwendig, um nicht in der Uebersetzung entweder eine Unterscheidung zwischen dem, dessen assyrisches Aequivalent seiner Bedeutung nach zwar nicht zweifelhaft, aber für eine bestimmte Stelle nicht gesichert ist, und dem, von dem das Umgekehrte gilt, unmöglich oder die Anwendung noch weiterer verschiedener Typen notwendig zu machen.

Auf Bogen 18 entsprechen Silben in Petit kleinen Schriftzeichen im Original, die Glossen andeuten.

Durch die Anwendung dieser verschiedenen Typen, die ich aber nicht vermeiden konnte, ward die Herstellung des Manuscripts sehr compliciert und man wird es darum begreifen und verzeihen, wenn durch meine Schuld falsche Typen in den Text hineingeraten oder darin stehen geblieben sind. So steht auf p. 29 in Z. 120: *Duga* für *Duga*, und gelegentlich *Īa* für *Īa* (so p. 185 in Z. 21 und Z. 28).

Eckige Klammern umschliessen Ergänzungen im assyrischen Text und deren deutsche Uebersetzung; runde im assyrischen Text Varianten und ausser den an erster Stelle gegebenen in Betracht kommende Lesungen, ferner vor- oder nachgesetzte Determinative und phonetische Complementary, kurz Alles, was nicht mitzusprechen ist oder bei Lesung des Textes nicht mitgesprochen zu werden braucht; in der Uebersetzung in analoger Weise Wörter oder Buchstaben, die mit den davorstehenden zur Auswahl gestellt werden, oder die in dem assyr. Text

nicht durch entsprechende Wörter vertreten sind, oder von denen es zweifelhaft ist, ob sie mitzulesen sind, oder zur Erläuterung Dienendes, also im Wesentlichen Solches, das im assyrischen Text neben dem in der Uebersetzung nicht mit runden Klammern Eingeklammerten nicht vertreten ist, ausserdem aber auch Aequivalente assyrischer Wörter, die in der Uebersetzung ignoriert werden können oder müssen.

Bei der Andeutung des zu Ergänzenden soll ein Punkt den Raum etwa eines assyrischen mittelgrossen Zeichens und einer deutschen Silbe bezeichnen. Bei der grossen Freiheit, mit der das Metrum in vielen Texten gehandhabt wird, kann aus der Anzahl dieser Punkte jedoch nur ersehen werden, Wieviel etwa fehlen kann, aber nicht, wenigstens bei Weitem nicht so sicher, Wieviel wirklich fehlt.

Wo eine Zeile etwas nach rechts hin eingerückt ist, entspricht das dem Original. Die eingerückte Zeile bildet mit der vorhergehenden zusammen einen Stichos und kam nur in Folge von Raummangel in eine neue Zeile.

Trotz der richtigen Beobachtungen GUNKEL's und ZIMMERN's und ihrer Vorgänger über die metrischen Formen der assyrischen Poesie habe ich sie vollständig ignoriert, bei der Darstellung des Textes, weil sie nur in einigen wenigen der von mir behandelten Texte und zwar dort ganz nach Belieben durch Lücken zwischen je zwei Hemistichen zum Ausdruck kommen und ich doch nicht Mehr geben wollte, als was in den Texten selbst steht, in der Uebersetzung aber, weil eine metrische Zwangsjacke mich an einer möglichst wörtlichen Uebersetzung, also dem eigentlichen Zweck des Buchs, durchaus gehindert hätte. Wem diese zu formlos und unrythmisch ist, der mag seine Muse anflehn. Vielleicht hilft sie ihm, sie für feinfühligere Menschen, als ich einer bin, in schönere Formen giessen und künstlerisch verklären.

Bei der Nummerierung der Verse habe ich mich, wo immer mir dies praktisch schien, an die der Textausgaben gehalten, auch wo diese sicher falsch ist.

Mein Bestreben, einen correcten Text herzustellen und namentlich auch genau anzugeben, was daran sicher, was unsicher ist, haben mir die Textausgaben vielfach durchkreuzt, die sehr häufig nach dem Zusammenhang oder Zeichenfragmenten er-

geschlossen, auch zweifelhafte Ergänzungen nicht von Ergänzungen nach Duplikaten oder überhaupt nicht von dem übrigen Texte unterscheiden. So ist es nur zu oft unmöglich, genau festzustellen, Wieviel die Originale von IV R² bieten und Wieviel hier ergänzt ist. Und so habe ich z. B. erst aus einer freundlichen Mitteilung KING's, nicht aber aus IV R², mit Bestimmtheit ersehen, dass die Zeichen in Umrisschrift dort auf p. 31 auf der Hinterseite des Textes zwar meist nach zwei Duplikaten, dagegen z. B. *mi* in Z. 9 der Hinterseite lediglich nach nicht eindeutigen Spuren vielleicht richtig, aber *pu* in Z. 29 der Vorderseite ebenfalls nur nach Spuren, übrigens nicht richtig gelesenen, falsch ergänzt ist. Dort steht nach KING und, wie mir ZIMMERN mitteilt, auch nach ALFR. JEREMIAS, *bi* [=], was wohl zu *bi*-[*n*]*i* ergänzt werden darf. Vgl. die Additions zu IV R² 31.

Bei allem Respect vor HAUPT's Publikation des *Gilgamiš*-Epos kann man doch nicht behaupten, dass sie geradezu eine vollkommene Leistung darstellt, wie man wohl annimmt. HAUPT hat sich durch eine erneute Collation in den *Beiträgen zur Assyriologie* I selbst zu übertreffen gesucht. Er hätte uns einen grossen Dienst erwiesen, wenn er uns auch seine Methode kundgetan hätte, wonach er Ergänztes als Solches genau kenntlich macht. HAUPT klammert vielfach das, was jenseits der Bruchlinie steht, ein und kennzeichnet dies damit als ergänzt, oder klammert es nicht ein, aber giebt dann eine Note dazu, die dasselbe besagt. Darnach müsste man nun consequenter Weise schliessen, dass Alles was jenseits der Bruchlinie nicht in Klammern und ohne jene Note dazu steht, auf dem Original auch noch vorhanden ist, etwa, so könnte man denken, unterhalb des oberen Bruchrandes. Und darin könnte uns Mancherlei bestärken, so p. 33 Z. 16 f., wo *an* in Z. 16 vor der Bruchlinie nicht, wohl aber *a-bi* davor in der folg. Z. in Klammern eingeschlossen ist, oder p. 36 Z. 1, wo *lu*, das auf keinem Duplikat vorhanden ist, jenseits der Bruchlinie steht, da es sich im „vollständigen Text“ p. 49 in Z. 197 (der Tafel VI) ohne Klammern findet, oder p. 37 Z. 13, wo wir *a* vor der Bruchlinie lesen, während eben dies *a*, allerdings schraffiert, auf p. 42 und in IV R¹, und in Umrisschrift in IV R² im Text erscheint, oder p. 47 Z. 138 (ebendort), wo der untere Teil von *uš* und das ganze *ma*, die in IV R² 42 Col. IV, 7 im Text stehn, jenseits

der Bruchlinie stehn und zu einer Ergänzung von *ma* jedenfalls kein ausschlaggebender Grund vorliegt. Indes andererseits bietet IV R² sowenig wie IV R¹ jenes *lu*, das HAUPT in den Text stellt, und HAUPT jenes *ma* nicht auf p. 34. Also bleibt wohl nur die Annahme übrig, dass Alles jenseits der Bruchlinie wenigstens im Princip als ergänzt anzusehn ist. Aber es ist doch nicht das Richtige, dass man das erst durch eine Untersuchung auf pro und contra feststellen kann. Aehnlich steht es mit anderen Fällen. Auf p. 19 liest man in Z. 27 am Ende *ni* auf schraffiertem Grunde und dazu in d. *Beiträgen zur Assyriologie* I p. 106 die Anmerkung: „Z. (!) 19 ist das *ni* am Schluss von Z. 27 natürlich nicht zu sehn; es hätte deshalb in [] eingeschlossen werden können“. Also: natürlich und bloss: können (vgl. die Anm. zu p. 23 Z. 44 l. c. p. 108). Das heisst doch mit anderen Worten: Zeichen auf schraffiertem Grunde sind ergänzt und brauchen als solche nicht erst durch eckige Klammern gekennzeichnet zu werden. Aber die übrigen Texte machen es in zahlreichen Fällen zweifellos, dass Zeichen und Zeichenreste auf schraffiertem Grunde nicht bloss ergänzt sind. Und so ist man solchen Zeichen oder auch Zeichenresten gegenüber oft genug in Ungewissheit über ihre Existenz oder Nichtexistenz, vor Allem natürlich bei Stellen, wo man für Ergänzungen gar keinen Spielraum hat, also etwaige Ergänzungen zum Original mit Bestimmtheit zu erschliessen sind. Unter den erwähnten Umständen kann man somit oft nur vermuten, dass ein Zeichen oder der Teil eines Zeichens bei HAUPT im Original wirklich vorhanden oder von HAUPT ergänzt ist, und in Folge dessen dürfte mein Text des *Gilgamés*-Epos nicht bis in alle Einzelheiten hinein ganz den Originalen entsprechen. Glücklicher Weise ist das nun aber für unsern Zweck belanglos. Denn wo immer HAUPT nach dem Zusammenhang ergänzt haben mag, hat er dies doch fast nur in Fällen getan, wo über die Richtigkeit der Ergänzung kein Zweifel obwalten konnte. Fälle wie der auf p. 66 Z. 37 (Tafel X, vi, 37), wo für *š[im-mu]* jenseits der Bruchlinie wohl *š[im-ma]* einzusetzen ist, gehören jedenfalls zu den Ausnahmen.

Weniger Anstoss braucht man daran zu nehmen, dass HAUPT an nicht wenigen Stellen im „vollständigen Text“ von Tafel VI und Tafel XI ganze Zeichen einsetzt, wo die Originale

nach seinen Copien der einzelnen Fragmente nur Zeichenteile oder Garnichts bieten. So hat er, allerdings schraffiertes, *da* auf p. 44 Z. 60, wofür auf p. 39 nur 2 senkrechte Keile nach einer schraffierten Stelle gegeben sind, oder nicht schraffiertes $\text{ši} + \text{lu} = \text{u}$ auf p. 146 in Z. 277 gegenüber geringen Resten davon auf p. 118 in Anm. 15 oder auf p. 148 in Z. 308 ein vollständiges nicht schraffiertes *ili* für 3 Keile nach einer Lücke auf p. 119. Derartiges hätte vermieden werden müssen, ist indes nicht gefährlich, da man ja die Controlle zur Hand hat, einmal bei HAUPT selbst und 2tens bis zu einem gewissen Grade in IV R². Aber es macht bedenklich wegen der nicht kontrollierbaren Texte. Denn sie lassen befürchten, dass HAUPT, wenigstens, wo er ganze Zeichen mit Schraffierung giebt, gelegentlich nur Spuren im Original gesehen hat, die sich auch noch anders als wie bei HAUPT ergänzen lassen. Indes würde sich's unter allen Umständen nur um wenige Fälle handeln und für unsre Arbeit so gut wie belanglos sein. Es liegt mir fern, das grosse Verdienst HAUPT's um die Publication des „Nimrod-Epos“ nicht voll und ganz anzuerkennen. Weiss ich doch nur zu gut, dass ich bei dem Mangel an Uebung im Copieren die Arbeit weit schlechter gemacht hätte. Ich musste aber in meinem eigenen Interesse nachweisen, dass seine Arbeit nicht ganz zuverlässig ist, und ich glaube, dass ein Mann wie HAUPT, der mit Vorliebe die kleinen Sünden seiner Fachgenossen registriert, dies am Wenigsten wird übel nehmen können. Dies Urteil bezieht sich auch auf Anderes. Nach der erneuten Collation des Nimrodepos in d. *Beitr. z. Assyrl.* I konnte man erwarten, dass die Texte nunmehr so gut wie abschliessend collationiert seien und dass unter allen Umständen Zeichen, die HAUPT als fraglos sicher giebt, auch fraglos sicher sind. Das habe ich früher angenommen. Aber ich habe mich getäuscht. Durch BEZOLD's, Rev. JOHNS', FR. KÜCHLER's und STRASSMAIER's Liebenswürdigkeit sind mir verschiedene noch nicht veröffentlichte Fragmente des *Gilgamesh*-Epos bekannt geworden, darunter auch K 9245, worin ich ein Duplikat zu K 2756d linke Columne (auf p. 7 bei HAUPT) erkannte. Dies aber zeigte, dass für HAUPT's TU in Z. 8 LI (schwerlich $\text{u} + \text{ka} = \text{ili}$), für HAUPT's KIM in Z. 10 AH und für HAUPT's LUM ibidem UB zu lesen ist. Und diese 3 Zeichen sind bei HAUPT nicht etwa schraffiert.

Das muss Einen wegen der übrigen Texte doch etwas bedenklich machen.

Die Eingliederung und Anordnung mancher Texte des *Gilgamis*-Epos hat mir viel Mühe und Nachdenken gemacht. Im Ganzen dürfte meine Anordnung das Richtige treffen. Einiges bleibt sub judice. Wer nur die Splitter in des Fachgenossen Auge sieht, mag sich darüber wundern, dass in HAUPT's Buch noch ein ziemliches Chaos herrscht, das allerdings kaum davon zeugt, dass HAUPT seine Texte wirklich verarbeitet und in der Hauptsache ganz verstanden hat. Aber seien wir durchaus zufrieden mit dem von HAUPT Geleisteten.

Leider habe ich 2 Texte, die mir von STRASSMAIER und BEZOLD zur Verfügung gestellt wurden, nicht mehr für meine Arbeit verwertet, von denen der eine, vielleicht zum *Gilgamis*-Epos gehört — und dann wohl zu Tafel I Col. I —, und den Namen des Vaters des Helden nannte, und der andere, wie ich erkannte, zum *Adapa*-Mythus gehört. Ich benutze die mir offenstehende Gelegenheit, sie hier in Transscription so zu veröffentlichen, wie sie von STRASSMAIER und BEZOLD copiert sind und zwar nach dem oben besprochenen und auch unten im Buch angewandten Transscriptionssystem.

Sp. 355 (in babylonischer Schrift):

(1):]tum¹[; (2):]ša² Uruk šu³-u⁴ it-ta [=] von Erech er..[; (3):]rīma-ni⁵ ša²-ku-u⁴ ri-[=] wie Wildtiere hoch (ist oder sind) .[; (4): n]am-ma tī-bu-u⁴ (išu)kakku⁶ [=.] .. sich erhebe(n) die Waffe [; (5):]di⁷ tī-bu-u⁴ ru⁸-u⁷(-)_{TAB}[=] . sich erhebe(n) *Genosse* .[; (6):]t(d)lī (oder dannūti)⁸ ša² Uruk ina ku ? [=] Männer (oder mächtige) von Erech in ..[; (7):](ilu)Gilgamīš mār⁹ diš(Personenkeil) ==[=] Gilgamīš, Sohn des .[; (8): di]L i-kad(t)¹⁰-d(t)ir šī-kak[; (9):]= ša² Uruk su-[pu-ri =] ? von Hü[rden]-Erech [; (10):] ? ? ? ? [

K 8743:

1: t]i ina b(p)u-mi-l[a, lies: [(ilu)A-nu an-ni-t]i ina šī-mi-š[u⁹] =

1 TUM = *ib*. — 2 šA = *gar*. — 3 šU = *kat*. — 4 U = *šam*. — 5 KU. — 6 RU = *šub*. — 7 RIM mit doppeltem ALPU darin. — 8 DAN + mē. — 9 TUR. — 10 Das vierkeilige KAT. —

Als [Anu die]s vernahm ? 2: ina ug-]gat¹ libbi(-bi)-šu² = im Zo]rn seines Innern; 3:]mār³ šip-ri i-šap-par =] schickt einen Boten; 4: m]u-du-u⁴ libbi(-bi) ilāni rabūti = der] das Innere (Herz) der grossen Götter [k]ennt; 5:] = + mš i-māš du u⁵[.]; 6:]mš (lies vielleicht nach Z. 8 ana ilu-bit-]a = zu i]a) šar-ri ka-ša⁶-di =] . dem Könige gelangen; 7:]?-šu² a-ma-ti uš-ta-bil⁷ =]. ihn, „brachte er Worte hervor“ d. i. ersann er Etwas; 8:]-šu⁸ ana šar-ri ilu-bit-a =] ihn zum Könige fa; 9: mār šip-r]i il-tap-ra =] schickte [einen Bote]n; 10: rap-ša] uz-ni mu-du-u⁵ libbi(-bi) ilāni rabūti⁹ = der weit-] ohrige, der das Innere (Herz) der gross[en] Götter kennt; 11:]?mš šamī(-i) u⁴-k(k,g)an¹⁰-šu⁸ =]. Himmel stellt ihn hin; 12:]ma-la-a ul-taš-ši-šu⁸ ¹¹ =] liess ihn . . tragen; 13:]? (d. i. Rest von u = šam ?)-ba-z(s)ik(k,g)¹²-ma kar¹³-ra ul-tap-pi-[iš] (oder [is-su])¹⁴ =] . . te und bekleide[te (ihn)] mit einem Trauertuch (oder Trauerkleid); 14: a-m]a-ta i-ka-b-bi-šu⁸ =] spricht zu ihm [die Wo]rte; 15: [A-d(t)u-pa ana pān (ilu)A-ni¹⁵] šar-ri at-ta ta-lak-ma = [Ad(t)apa, vor Anu], den König, wirst du gehen und; 16: [la ti-mi-ik-ki¹⁶] ti¹⁷-ma a-ma-ti ša-bat = Den Befehl [lass' nicht los,] (meine) Worte halte fest; 17: [ana šamī(-i) ina i-li-ka¹⁶] ana ba-a[b] (ilu)A-ni ina (!)ti-ki-ka = [Wenn du zum Himmel hinaufkommst], dem To[r]e Anu's dich nahst; 18: [(ilu) Tamūzu u (ilu)Giš-zi-da ina ba-ab (ilu)¹⁹]A²⁰-ni iz-za-az-[zu²¹] = werd[en Tamūz und Gišzida im Tore] Anu's stehen; 19:]?²²-ka.

. . .

Da die Zugehörigkeit von K 3364 (bei DELITZSCH *Welt-schöpfungsepos* p. 54 f.) zum Schöpfungsepos mir durchaus nicht

1 3 Keile. — 2 šu = kat. — 3 TUR. — 4 u = šam. — 5 Winkelhaken. — 6 ša = gar. — 7 BIL = ni. — 8 2 Keile. — 9 GAL[-mš]. — 10 KAN = hi. — 11 S. unten p. 94 Z. 15, auch p. 86 Z. 2 und p. 138 Z. 41, wo nach dem Commentar zu übersetzen: „habe (oder werde) ihren Leib „nach dir“ . . tragen lassen“, sowie p. 248 Z. 252 ff. — 12 3 Keile vorne. — 13 KAR = iiru. — 14 S. unten p. 94 Z. 15 f., auch p. 86 Z. 2 und p. 138 Z. 42, sowie p. 248 Z. 252 ff. — 15 S. u. p. 94 Z. 17. — 16 S. u. p. 96 Z. 33. — 17 BIL. — 18 S. u. p. 94 Z. 18 f. — 19 S. u. p. 94 Z. 20. — 20 Erhalten 2 parallele senkrechte Keile. — 21 Oder ist hier gegen p. 94 Z. 21 Nichts und darnach vor ina bāb nur ein Gottesname zu ergänzen? — 22 Nach p. 94 Z. 21 zu ergänzen?

erwiesen scheint, so habe ich auf dessen Bearbeitung verzichtet. K 3445 + Rm. 396 (zuletzt bei DELITZSCH l. c. p. 51 ff.) war allzu fragmentarisch, um für unsre Sammlung in Betracht kommen zu können.

An dieser Stelle möchte ich noch ausdrücklich bemerken, was ich in den Correcturbogen auf p. 60 nicht mehr hineinzwängen konnte, dass unabhängig von mir auch ZIMMERN die Zugehörigkeit von K 2755 zum *I(U)ra*-Mythus erkannt hat.

Zu den Noten zum und unter dem Text sei nur bemerkt, dass sich HAUPT l. c. in den Noten zum *Gilgamış*-Epos auf 2 Publicationen bezieht, nämlich einmal auf seine Edition des Epos p. 1—149, andererseits auf seine Collationen und Notizen dazu in den *Beiträgen zur Assyriologie* I p. 67—78 und p. 97—120. Da die Zahlen, die den Ort eines Textes in dem erstgenannten Buch bezeichnen, niemals auch nur annähernd mit denen zusammentreffen, die den Ort der Noten dazu in den *Beiträgen* angeben, so kann sich schon deshalb niemals ein Zweifel darüber erheben, was jeweilig mit dem l. c. gemeint ist.

Was meine Uebersetzungen anbetrifft, so ist es mein ganzes Bestreben gewesen, möglichst, und wenn es sein musste, bis zur Geschmacklosigkeit wörtlich zu übersetzen. Wie oft sich gerade in assyriologischen Werken selbst der Besten unter einer flotten — oder bombastischen — Uebersetzung ein „Ich weiss nicht, was soll es bedeuten“ verbirgt, davon liesse sich manche Stunde reden. Der Benutzer der keilinschriftlichen Bibliothek muss aber genau wissen, worauf sich eine Uebersetzung gründet, genau wissen, wie sich die Sätze mit einander, die Wörter zu einem Satze verknüpfen, soweit dies möglich, den eigentlichen Sinn einer Redensart und eines einzelnen Wortes kennen lernen usw., damit er aus den Texten Alles schöpfe, was sich daraus schöpfen lässt. Wer z. B. *uznu šakānu* mit „den Sinn richten (auf)“ statt „das Ohr setzen, in eine bestimmte Lage bringen“ übersetzt, obgleich *uznu* allein nicht (!) „Sinn“ und *šakānu* allein nicht „richten“ heisst, oder *abālu* in Verbindung mit *libbu* mit „antreiben“, obwohl es allein „antreiben“ nicht heisst, und *libbu* dann mit „Herz“, statt die beiden resp. mit „hervorbringen“ und „Inneres“, oder *kabittu* als Sitz von Gemütsbewegungen mit „Gemüt“ statt mit „Bauch“ wiedergiebt,

der — und ich selbst bin oft genug ein solcher der gewesen — unterschlägt geradezu sich und Anderen wertvolles Material zur Kenntniss der assyrischen „Psychologie“. Denn die Assyrier kennen keinen Sinn, den sie richten könnten, kein für sich existierendes Gemüt, kein Herz als Erreger von Willensbewegungen. Es giebt am Menschen Nichts, als was man mit den Sinnen wahrnehmen kann, und Bauch und Ohr sind lediglich die Orte der Gedanken d. i. der inneren Rede, der Bauch auch der Sitz dessen, was wir Gemütsbewegungen nennen, das Herz nur das Organ, das bei Furchtempfindungen in Mitleidenschaft gezogen wird. Aus diesen Beispielen ersieht man gewiss, wie notwendig es ist, immer zuerst ganz wörtlich zu übersetzen, ehe man zu umschreiben versucht, und Wieviel dem Laien oft durch eine freie Uebersetzung verloren geht, ja vorgetäuscht wird.

„Druckfehler“, soweit deren Erwähnung notwendig erscheint, wird man am Schluss dieses ersten Theils verzeichnet sehen. Leider finden sich — aus hier nicht zu nennenden Gründen — gerade im Anfang des Buches manche kleine Unebenheiten. Besonders unangenehm empfinde ich *mil-la-a* auf p. 28 Z. 116 für *mi-il-la*.

Unter Bogen 1 p. 1 und Bogen 2 p. 17 lautet die Norm ohne mein Verschulden: Mythen und Legenden statt: Mythen und Epen.

Im Commentar zu den Schöpfungslegenden konnte und musste ich DELITZSCH's Bearbeitung der Serie *Īnuma ilis* ebenso wohl besonders berücksichtigen, wie er darin gerade meine und ZIMMERN's Arbeiten darüber einer gründlichen Einzelkritik unterworfen hat. DELITZSCH hat sich, wie er selbst zugiebt, im Wesentlichen darauf beschränkt, „die Stellen hervorzuheben, in denen er von uns abweicht“, ohne, von seltenen Fällen abgesehen, auch zu buchen, was er von uns gelernt hat. In Folge dessen erscheinen unsre Arbeiten bei ihm in einer gewiss kaum berechtigten ungünstigen Beleuchtung. Obwohl DELITZSCH's Aussetzungen zu einem grossen Theile gut begründet waren, hätte das doch wohl vermieden werden können und müssen. Einem Manne wie DELITZSCH, mir selber und Anderen bin ich es schuldig, zu seinen Ansichten Stellung zu nehmen und man

wird es schon darum nur für selbstverständlich halten, wenn auch ich in m. Commentar zu den Schöpfungsmythen wenigstens alle irgendwie bemerkenswerten Fälle — und ihrer sind viele — zur Sprache bringe, in denen ich wiederum meinem Vorgänger nicht beistimmen kann; wobei ich es allerdings für nicht mehr als billig gehalten habe, auch anzuerkennen, wo ich nach mittlerweile fortgeschrittener eigener Erkenntnis seinem Denken nennenswerte Fortschritte verdanke. Es bedarf keiner Begründung, weshalb ich im ganzen Commentar gerade auf DELITZSCH's *Handwörterbuch*, in dem er seiner Vorgänger und seine eigenen bedeutenden Errungenschaften in trefflicher Weise zusammenfasst, besonders Bezug nehme. Das Buch wird man nie anders als eine hervorragende Leistung nennen können. Aber DELITZSCH ist ein Mensch wie wir alle und darum ist es an sehr vielen Stellen auch einer, z. T. tiefer einschneidenden, Verbesserung bedürftig. Ich hoffe, dazu Vielerlei von Belang beigesteuert zu haben. Dabei habe ich mich nach Kräften bemüht, DELITZSCH wie Allen gerecht zu werden und darf darum erwarten, dass man wenigstens mein Streben erkennen und anerkennen wird. Wer, wie ich, in dem Rufe steht, nicht immer sine ira et studio urteilen zu können, weil er rücksichtslos genug ist für Versuche, die Dinge gerade so darzustellen wie sie sind, darf dies allerdings nicht zu fest von Allen hoffen und wird sich darum Manchen gegenüber wohl mit der Quittung begnügen müssen, die ihm sein gutes Gewissen ausstellt. Zweifellos werde ich manches kleine Verdienstchen übersehen und nicht registriert haben. Absichtlich und wider besseres Wissen ist das aber nirgends geschehen, wo es der Anstand und die Gerechtigkeit erfordert hätten.

Der zweite Teil dieses Bandes, der schon seit vielen Jahren in Bearbeitung ist, wird eine Auswahl aus den *religiösen Texten aller Art, Hymnen, Zaubertexten, Ritualtexten usw.* bringen, ferner aus den *Omentexten, den astrologisch-astronomischen Texten und Sonstigem, wie z. B. Sprichwörtern*, das in den anderen Bänden keine Stelle finden konnte. Ich hoffe sehr, dass derselbe in absehbarer Zeit wird erscheinen können.

Zum Schluss danke ich ZIMMERN für manche wertvolle Bemerkung, die er mir zu den Correcturbogen gemacht hat,

namentlich zu Bogen 18. Was ich von ihm habe, ist im Com-
mentar registriert. Ihm sowie den Herren BEZOLD, Rev. JOHNS,
KING, FR. KÜCHLER und STRASSMAIER schulde ich wärmsten Dank
für Copien und Collationen, die ich für mein Buch verwerten
konnte.

Marburg den 1. April 1900.

Mythen und Epen.

I. Schöpfungsmythen.¹1. Das Epos *Īnnuma ilīš*.

Stücke von Tafel I.

Tafel Ia.²

1. í-nu-ma í-liš la na-bu-u ša-ma-mu
2. šap-liš ³am-ma³-tum šu-ma la zak-rat
3. apsū-ma riš-tu-u za-ru-šu-un
4. mu-um-mu ti-amat mu-al-li-da-at⁴ gi-im-ri-šu-un
5. mī-šu-nu iš-ti-niš i-ḫ(?)⁵i-ḫu-u-ma
6. gi-pa-ra la ḫ(k)i-iš-šu-ra⁶ šu-ša-a la šf⁷
7. í-nu-ma ilāni la šu-pu-u ma-na-ma
8. šu-ma la zuk-ku-ru ši-ma-tu la [ša-mu]
9. ib-ba-nu-u-ma ilāni ?[. . .]
10. (ilu) Laḫ-mu⁷ (ilu) La-ḫa-mu uš-ta-pu-u[. . .]
11. a-di ⁸ir-bu-u ?[. . .]
12. An-šar (ilu) Ki-šar ib-ba-nu-[u]⁹
13. ur-ri-ku¹⁰ ūmī šud[.]
14. (ilu) A-nu a-¹¹[.]
15. An-šar (ilu)¹² [.]

Tafel Ib.¹³

3. [. i(-)n]a sulī [.]

¹ Nach den unten genannten Texten. — ² Nach K 5419c und 82, 7—14, 402 Obv. Der erstgen. Text veröff. von G. SMITH in den *Transactions of the S. of Bibl. Arch.* IV auf Tafel I hinter p. 364 und DELITZSCH in seinen *Assyr. Lesestücken*³ auf p. 93, in Transcription in s. *Babyl. Welterschöpfungsepos* auf p. 22. Vgl. dazu BEZOLD, *Catalogue* p. 716. Der 2. Text veröff. von PINCHES im *Bab. and or. Record* im Januarheft 1890 und in Transcription von DELITZSCH, l. c., p. 23. Zur Transcription und Uebersetzung s. zuletzt m. *Kosmologie*, p. 268 ff., 320 ff. und 512 f.; ZIMMERN bei GUNKEL *Schöpfung u. Chaos* p. 401 f. und DELITZSCH, l. c., p. 22 f., p. 92 und p. 116 ff. — ³ So 82, 7—14, 402. Auf K 5419c []-tum mit wagerechtem Keil vor der Lücke. — ⁴ 82, 7—14, 402 hat mu-um-ma-al-li-da-at d. i. muwalladat. — ⁵ S. d. Commentar. — ⁶ 82, 7—14, 402 ku-zu-ru, wohl für ḫ(k)uṣṣuru. — ⁷ Auf 82, 7—14, 402 hinter mu u. — ⁸ Auf dem babylonischen(!) Duplikat 82, 7—14, 402 a-di i ir-b[u-u] = adi irbū. Könnte auch adi irbū gelesen werden. S. die letzte Zeile von Tafel II nach dem (assyrischen) Fragment K 292. — ⁹ Z. 11 und 12 von K 5419c müssen in 82, 7—14, 402 eine Zeile gebildet

I. Schöpfungsmvthen.

2. Das Epos Ínuma ilitä.

Stücke von Tafel I.

Tafel Ia.

Als droben der Himmel [noch] nicht benannt war(d),
 drunten *die Feste* noch nicht geheissen,
 Apsu (der Ocean), der Allererste, der sie erzeugte,
 [und] die Urform Tiämat, die sie alle gebären liess,
 ihre Wasser zusammen sich mischten,
 . . bäume *sich* nicht *verbanden*, ein Rohrdickicht nicht . . . ,
 als von den Göttern (noch) nicht Einer entstanden war,
 (k)einen Namen genannt, (k)ein Schicksal [bestimmt hatte],
 da wurden die Götter gebildet,
 da entstanden [*suerst*] Lahmu und Lahämu.
 Bis sie groß geworden [. . .],
 wurden Anšar und Kišar [. . .] gebildet.
 Es *längten sich* Zeiten, [.]
 [. . .] Anu [.]
 Anšar [.]

Tafel Ib.

[.] auf den Straßen [.],

haben, da dort Z. 12 mit *u-ri-ki* = *ur-ri-ku* im Anfang von Z. 13 auf K 5419c beginnt. — 10 S. Anm. 9. — 11 Nach 82, 7—14, 402 Z. 13 (*ilu*) *A-num* *a* [], auf K 5419c Z. 14 (*ilu*) *A-nu* und ein Zeichenrest, der aber nicht zu *a* zu ergänzen ist. — 12 In Z. 14 von 82, 7—14, 402: . . (*ilu*) *A-num*. Vor (*ilu*) liest PINCHES *a-na*, das nach DELITZSCH sehr unsicher. Ebenso ist nach ihm *An-šar* unwahrscheinlich. Möglich, dass Z. 15 von K 5419c nicht der Z. 14 von 82, 7—14, 402 entspricht. Jene Z. könnte in Z. 13 von 82, 7—14, 402 gestanden haben. Erhalten sind noch unsichere Spuren von Z. 15 dieses Texts. — 13 Nach 81, 7—27, 80 Obv. und K 3938 Obv. veröff. von DELITZSCH in Transscription l. c. auf p. 25 und p. 27; ersterer Text nach seiner und PINCHES' Copie. S. BEZOLD, *Catalogue*, p. 578 u. 1801 f. Meine Transscription nach einer von mir collationirten Copie BEZOLD's. Der Text ist so schlecht erhalten, daß Manches, auch von dem, was ich in m. Transscription nicht als fraglich bezeichnet habe, falsch sein mag. Auch bleibt fraglich, wie viel rechts am Ende der Zeilen zu ergänzen. Zur Uebersetzung s. ZIMMERN, l. c., p. 402 f. und DELITZSCH, l. c., p. 122 f.

4. a-ma-[*tum im*]-tal-li-ku[-*ma*]
5. [*Ap*]sū [*pa*]-a-šu [*i-pu-šam-ma i-ka-bi*]
6. a-na [*Ti-a-ma-ti*]u il-li-t[*im â-ma-tam i-sa-kar*]
7. im-[. . .] al-kat-su-nu [. . . .]
8. ur-r[*u-ḫiṣ a-da*]-la-ḫa-šu-nu [. . . .]
9. lu-uš-ḫal-liḫ al-kat-su-nu [. . . .]
10. [ḫ]u¹-lu liš-ša-kin-ma ni-is-s[*a-tu li-ib-ši*]
11. [T]i-amat an-ni-ta ina [šf-mi-ša]
12. [. .]-ma ?-?-si [. . .]
13. [. . .] ilāni [š]a(-)[. . . .]
14. [ḫu-lul-]ta it-ta-di[-*ma a-ma-tum i-sa-kar*]
15. [ur-ru-ḫ]iṣ ni-i-nu ana [li-šu-nu i-ni-il-liḫ]
16. [al]-kat-su-nu lu-šum-ru-ša-a[t]
17. [²i]-pu-ul²-ma (ilu) Mu-um-mu² Apsū abī[-*šu*. . .]
18. [. .]³?-ka³ ma-gi-ru mi-lik mu-?[. .]
19. [a]-lik li-ma-ad al-ka-su⁴-un⁴[. . .]
20. [ur-r]u-[ḫi]ṣ lu-da-la-ḫa-at⁵ mu-šiṣ lu-ša-[*ak-na-at*]
21. [iṣ-mi-]šum-ma Apsū im-mi-ru pa-n[*u-u-šu*]
22. [ša lim]-ni-i-ti ik-pu-du a-na ilāni buḫ-[*ri-šu-un*]
23. [lab-biṣ] i-na-dir ki-[*ma*]
24. [it-tar-ra] bir-ka-a-šu i⁶-na-aš kaḫḫad[-*su*]
25. [ina ili lim-ni-i-ti ša] ik-pu-du bu[-*uk-ri-šu-un*]
26. [. bu-uk]-ri-šu-nu[. . . .]

Tafel Ic⁷.

1. [*Ti-amat a-lit-ta-⁸šu-un i-sir-šu-nu-ti⁸*]
2. [*pu-uḫ-ru šit-ku-na-at-ma ag-giṣ lab-bat*]
3. [*iṣ-ḫu-ru-šim-ma ilāni gi-mir-šu-un*]
4. [*adi ša ⁹(ilu) Loḫ-mu u (ilu) La-ḫa-mu⁹ ib-nu-u i-da-ša al-ka*]
5. [*im-ma az(s, ṣ)-ru-nim-ma i-du-uš Ti-a-mat ti-bu-u-ni*]
6. [*iz-zu kap-du la sa-ki-pu mu-ša u im-ma*]
7. [*na-šu-u tam-ḫa-ri na-z(s)ar-b(p)u-b(p)u lab-bu*]
8. [*unkinna šit-ku-nu-ma i-ban-nu-u šu-la-a-ti*]

1 Meine Copie bietet ḫUR, d. i. Winkelhaken + BI, nach ZIMMERN zu KU zu erg. DELITZSCH: ḫu. — 2 So ZIMMERN. — 3 Winkelhaken + KA = muḫ? (so DELITZSCH). — 4 So nach ZIMMERN. — 5 Für lū-dalḫat wie ḫabaḡu für ḫabṣu in Tafel III, 136? — 6 Meine Copie bietet IN mit Schraffirung, DELITZSCH hat ú. Vgl. zu der Stelle V R 16, 47: nuš(nuš) kaḫḫadi. — 7 Rev. von 82, 7—14, 402, 81, 7—27, 80 u. K. 8988, ergänzt

haben die Sach[e ber]aten [und]“.
 [Ap]sū [that] seinen [Mun]d [(auf) und spricht,]
 [sagt] zu [Tiāma]t, der Herrlich[en, die Rede:]
 „[.] ihren Weg [. . .]
 Ei[lends will ich] sie [ver]wirren [und],
 will ihren Weg verderben [und].
 Die Stimme „werde gesetzt“ und Weh[e mög’ werden].“
 Als [T]iāmat Solches [vernahm],
 [. . .] ? ? ? ? [.]
 [. . .] die Götter, [d]ie [.]
 warf einen [Fluc]h hin [und spricht die Rede:]
 „[Eilend]s [wollen wir] ge[gen sie ziehen]!
 Ihr Weg soll ungangbar werden [.]!“
 Indem Mummu [ant]wortete [und?] Apsū, [seinen(m)] Vater, [... te],
 [. .]-?- der Willfähige den Rat ? [. .]:
 „[A]uf, erfahre ihren Weg [. . .]!
 [Eilen]ds soll er verwirrt, wie die Nacht gem[acht werden]!“
 Da ihn Apsū [hörte], erglänzte [sein] Antl[it]z,
 [weil] er [Bö]ses sann den Göttern, [ihren] Erst[gebornen].
 [Wie ein Löwe] ergrimmt er, w[ie],
 [es beben] seine Kniee, es schwankt [sein] Haupt,
 [ob des Bösen, das ihre] Er[stgebornen] sannen,
 [.] ihre [Erstgebo]rnen [.].

Tafel Ic.

[Tiāmat, ihre Mütter, *verfluchte* (haßte?) sie,]
 [schaart zusammen und wüthet ingrimig.]
 [Nachdem sich ihr zugewandt haben die Götter sie alle,]
 [gehn *sogar* die, die Lahmu und Lahāmu geschaffen, an ihre Seite,]
 [verfluchen den Tag und erheben sich Tiāmat zur Seite,]
 [wüthen, planen, Tags und Nachts nicht ruhend.]
 [nehmen auf den Kampf, *rasen* und wüthen,]
 [rotten sich zusammen und bereiten Feindseligkeiten.]

nach Tafel II und III. Meine Transcription nach der Transcription von DELITZSCH, l. c., p. 24 u. 26 f. S. zur Transcription und Uebers. ZIMMERN, l. c., p. 403 f. und DELITZSCH, l. c. p. 70 f., 96 f., u. p. 123 ff. — s So etwa zu ergänzen mit Rücksicht auf Taf. II und III, falls in diesem Stücke zum ersten Male von den Vorbereitungen der *Tiāmat* die Rede ist und im Folgenden der Dichter erzählt.

9. [um-mu Ĥu-b(p)ur¹ pa-ti-ka^t ka-la-ma]
10. [uš-rad-di kak-ki la maḥ²-ri it-ta-lad muš-maḥ-ḥi-ḥi]
11. [zak-tu-ma šin-ni la pa-du-u at-ta'-i]
12. [im-tu ki-ma da-mi zu-mur-šu-nu uš-ma-al-li]
13. [ušumgallī na-ad-ru-u-ti pul-ḥa-a-ti u-šal-bi-š-ma]
14. [mī-lam-m]i uš-t(d, t) aš-ša-a [t-]li-iš u[m-daš(s)-š(s)ad(t, t) ³]
15. [a-mi]r-šu-nu š(s)i(a)r-ba-ba liš-ḥa[r-mi-im]
16. [zu-]mur-šu-nu liš-d(t, t) aḥ-ḥi-d(t) am-ma la i-ni-'-u i[rat-su-un]
17. [uš-]ziz ba-aš-mu muš-rušši u (ilu) [La-ḥa-mi]
18. [ut-ga]llī ur-idimmi⁴ gir-tab-galu[(galu(-lu))]
19. [ūmī(-mī)] d(t)a-ap(b)-ru-tī ḥa-galu(-galu(-lu)) u ku[-sa-rik-ku]
20. [na-š]i kak-ku la pa-du-u la a-di-ru [ta-ḥa-za]
21. [gab-ša] tī-rī-tu ša la maḥ-ra ši-[na-ma]
22. ap(b)-p(b)u-na-ma⁵ iš-tīn iš-rīt kim(a) šu-a-ti u[š-tab-ši]
23. i-na ilāni bu-uk-rī-ša šu-ut iš-ku-nu[-ši pu-uh-ru]
24. u-ša-aš-ki (ilu) Kin-gu ina bi-ri-šu-nu ša-a-šu [uš-rab-bi]
25. a-li-kut maḥ-ri pa-an um-ma-ni mu-'-ir-ru-tu pu-u[ḥ-ri⁶]
26. na-aš (išu) kakki ti-iš(z, s)-b(p)u-tu di-ku-u a-na[-an-ti]
27. šu-ut ta-am-ḥa-ru ra-ab-šik-ka-tu-tu
28. ip-ḫid-ma [ḫa-]tuš-šu u-šī-ši-ba-aš-šu ina [kar-ri]
29. a(d)-di⁷ ta-a-ka ina puḥur ilāni u-šar-bi-ka

30. ma-li-kut ilāni gim-ra[-at]-su-nu ḫa-tuk[-ka uš-mal-li]
31. lu-šu-ur-ba-ta-(m)a ḫa-'-i-ri i-du-u at-ta
32. li-ir-tab-bu-u zik-ru-ka ilī kaḥ⁸ [. -uk(ḫ)-k(ḫ)i⁹]
33. id-din(šum)-ma tup-šimāti i-ra-at-šu¹⁰ u-šat-mi-iḥ¹¹
34. ka-at ḫib[it-]ka la in-nin-na[-a li-kun ši-it pi-i-ka]

1 Vielleicht, aber wegen der Variante ĤA-BUR in Tafel III, 81 kaum, Ideogramm oder sumer. Wort mit unbekanntem assyr. Äquivalent. Zur ganz fraglichen Lesung *rukku* s. die Anm. zu Z. 32. — 2 Für eine Lesung *mīḥ* s. die „Beweisführung“ bei DELITZSCH (*Handwörterbuch*, p. 403 f.) trotz Tafel IV, 30: *kakku la ma-aḥ-ra*, wofür allerdings DELITZSCH auf p. 81 des *Weltschöpfungsepos mīhra* (so) liest! Indes — dort könnte *maḥra* Permiansiv sein. — 3 Nach DELITZSCH nicht ganz sicher. Ob *sil* zu lesen? Dies empfiehlt sich auch deshalb, weil wir hier statt eines Präsens ein Präteritum erwarten. — 4 Entspricht UR-BAT + Pluralzeichen. Wohl so, nicht *kalbi šigūti* zu lesen, da hiermit UR-BAT ohne folg. Pluralzeichen wechselt und die Annahme bedeutenderer Varianten, wie es *šigūti* für *šigū* eine wäre, wenn möglich, zu vermeiden ist. — 5 Auf 82, 7—14,

[Die Mutter des Nordens, die Alles bildet(e),]
[fügte dazu unwiderstehliche Waffen, gebar Riesenschlangen.]
[Spitz sind sie an Zähnen, schonungslos . . .].
[Mit Gift wie mit Blut füllte sie ihren Leib.]
[Wüthende *Drachen* bekleidete sie mit Grausen,]
belud sie [mit schrecklichem Gleiß]en, . [. . sie] *wie* . [.].
:,Ihr [(An)bl]ick soll den (die, das) . . . ver[nichten!]
Ihr [Le]ib soll . . , [ihre] B[rust] soll man nicht zurückstoßen!“
[Sie st]ellte hin *Molche*, wüthende Schlangen und [La]hämu's,]
[Ri]esen[-ūmu's], tolle Hunde und Skorpionmenschen,
treibende [ūmu's], Fischmenschen und W[idd]er,]
die schonungslose Waffen [truge]n, [die Schlacht] nicht fürchteten.
[Gewaltig] „von Befehlen“, de[nen] nicht zu begegnen,
insgesamt elf m[achte] sie jene *Brut*.
Unter den Göttern, ihren Erstgebornen, die er [ihr] ge[schaart],
erhöhte sie Kingu, [machte ihn groß] unter ihnen.
Voranzugehn vor dem Heere, den Befehl über die Sch[aar,]
das Erheben der Waffe(n) zu *beginnen*, den Ka[mpf] zu erregen,
des Streites Ober . . . schaft
legte sie in seine [Han]d und setzte ihn auf ein(e)(n) . . .
:,„Deine Formel hab' ich gesprochen, dich groß gemacht in der
Schaar der Götter,
[dich bele]hnt mit der Herrschaft über die Götter, sie all[e].
(Nun) sollst du der Größte sein, du mein . . . Buhle,
groß mache man deinen Namen auf dem ganzen [. .]!“
Dann gab sie (ihm) die Schicksalstafeln, that sie an seine Brust.
:,„Du, dein Befe[hl] werde nicht gewandelt, [feststehe, was aus
deinem Munde ausgeht]!“

402 -ta. — 6 S. DELITZSCH, l. c., p. 30 zu p. 28 Z. 4. — 7 Nach PINCHES und DELITZSCH fehlt *di* in 82, 7—14, 402. — 8 Zeichen KAK, auch = *kalü*. — 9 Keine Ergänzung zu *ru-uk-ki* wird durch *Ομο(ω)να* nahegelegt, falls dies = *Ομο + ωνα* = *u(m)mu-rūka*. Möglich, daß ein Wort *rukku* Aehnliches oder dasselbe wie *hu(a)b(p)ur* bezeichnete und somit *Ummu-hu(a)b(p)ur* Aehnliches oder dasselbe wie *Ομο(ω)να*. Die beiden Wörter lassen sich natürlich nicht zusammenbringen. Oder lies mit K 2100, IV, 8 (*ilu*) *Í-nu-uk-ki* = (*ilu*) *Anunnaki*? — 10 So statt *su* auf 82, 7—14, 402. — 11 DELITZSCH hat an der entsprechenden Stelle von Tafel II *u[m]c-iḫ*, S. A. SMITH *si(?)-iḫ*. Ši könnte einem Theil von šat und *mi* entsprechen.

35. in-na-nu (ilu) Ki(-i)n-gu šu-uš-ku-u li-ku-u [(ilu) a-nu-ti]
 36. ina ilāni [ma-r]i-i-šu¹ ši-ma[-tu iš-ti-mu]
 37. ip-ša pi-i-ku-nu (ilu) girru² [li-ni-iḫ-ḫa]
 38. na'du^{3 4} kit(d)-mu-ru-ma ma-ag-ša-ru liš-[rab-bi-ib⁵]

Stücke von Tafel II.

Tafel IIa.⁶

1. [gab-ša ti-rí-tu ša la ma-ḫar ši-na-ma]
2. [ap(b)-p(b)u-un-na-ma iš-tín iš-rít kīma šu-a-ti uš-tab]-ši
3. [i-na ilāni bu-uk-rí-ša šu-ut iš-ku-nu-ši pu-u]ḫ-ra
4. [u-ša-aš-ki (ilu) Kin-gu ina bi-ri-šu-un ša-a-šu uš]-rab-bi
5. [a-li-kut maḫ-ri pa-an um-ma-ni mu-'ir-ru]-tu puḫri
6. [na-aš (išu) kakki ti-iš(z, s)-b(p)u-ti di-ku-u] a-na-an-ti
7. [šu-ut tam-ḫa-ri ra-ab-šik-k]a-tu-u-ti
8. [ip-ki-d-ma ka-tuš-šu u-ší-ši-ba-aš-šu] ina kar-ri
9. [ad-di ta-a-ka ina puḫur ilāni u]-šar-bi-ka
10. [ma-li-ku-ut ilāni gi-mir-šu-nu ka-tuk-ka] uš-mal-li
11. [lu-u-šur-ba-ta-ma ḫa'-ri í-du-u at-]ta
12. [li-ir-tab-bu-u zik-ru-ka ili *kalī*⁷ . .]-uk(k)-k(k)i⁸
13. [id-din-šum-ma tup-šimāti i-ra-at-su] u[-ša]t-mf-ih
14. [ka-ta kibit-ka la in-nin-na-a] li-kun ši-it pi-i-ka
15. [in-na-an-na (ilu) Kin-gu šu-uš-ku]-u li-ku-u (ilu) a-nu-ti
16. [an ilāni māri-sa] ši-ma-ta iš-ti-mu
17. [ip-šu pi-ku-nu] (ilu) girru⁹ li-ni-iḫ-ha
18. [na'du ina kit-mu-ri] ma-ag-ša-ra liš-rab-bi-ib
19. [iš-mi-ma (ilu) An-šar ša Ti-a-ma]-tu rabiš dal-hat

¹ An den Parallelstellen -ša. -šu gewiß für -ša. — ² Im Text (ilu) GIŠ-BAR, Var. (ilu) BIL-GI. Zu girru = Feuer s. IV R 9,49—51a, wo mu-bar (= aelterem giš-bar) = girru. Zuerst von DELITZSCH in seinem *Handwörterbuch* verwerthet. DELITZSCH's Lesung *Gibil* an unserer Stelle ist ein Residuum aus seiner ersten sumerischen Periode. Der Feuergott heißt *Bilgi*. — ³ Geschr. IM-TUK. Durch Nr. 8493 (nach K 5268) bei BRÜNNOW, *List* (IM-TUK = gašru) wird wegen d. folg. *mašaru* die Lesung *gašru* nahegelegt. Allein nach dem Auszug bei BEZOLD, *Catalogue* unter K 5268 entspricht hier assyr. *gaš-ru* LIB-ga. — ⁴ Wie hier in Tafel I nach 82, 7—14, 402 folgt auch in Tafel III Z. 52 nach 88, 4—19, 13 *kit(d)mur-* direkt auf *na'du*. Nach K 3938 steht hier *ina* dazwischen. —

Als nun Kingu erhöht war und [Anu's Würde] empfangen hatte, bestimmten sie die Schicks[ale] (unter) den Göttern, ihren [Kind]ern: „Wenn euer Mund sich (auf)thut, [soll] er das Feuer [beruhigen], soll furchtbar im *Kampf* die Macht [bezwingen]!“

Stücke von Tafel II.

Tafel IIa.

[Gewaltig „von Befehlen“, denen nicht zu begegnen,]
[*insgesamt* elf ma]ch[te sie jene *Brut*.]
[Unter den Göttern, ihren Erstgeborenen, die er ihr geschaa]rt,
[erhöhte sie Kingu, machte ihn] gross [unter ihnen].
[Voranzugehn vor dem Heere, den Befehl] über die Schaar,
[das Erheben der Waffe(n) zu *beginnen*], den Kampf [zu erregen],
[des Streites Ober .] . schaft
[legte sie in seine Hand und setzte ihn] auf ein(e)n) . . .
[„Deine Formel hab' ich gesprochen], dich gross gemacht [in
der Schaar der Götter],
[dich] belehnt [mit der Herrschaft über die Götter, sie alle].
[(Nun) sollst du der Größte sein, d]u [mein . . . Buhle,]
[groß mache man deinen Namen auf dem ganzen .] . . !
[Dann gab sie ihm die Schicksalstafeln], that sie [an seine Brust].
[„Du, dein Befehl werde nicht gewandelt], feststehe, was aus
deinem Munde ausgeht!“
[Als nun Kingu erhöht wa]r und Anu's Würde empfangen hatte,
[bestimmten sie die Schicksale [den Göttern, ihren Kindern]:
[„Wenn euer Mund sich (auf)thut], soll er das Feuer beruhigen,
soll [furchtbar im *Kampf*] die Macht bezwingen“ !
[Da Anšar hörte, daß Tiāma]t in gewaltigem Aufruhr,

s Schluß der Tafel. — 6 Nach K 4832 Obv., ergänzt nach Tafel I u. III, veröff. mit Keilschrifttypen von S. A. SMITH in s. *Miscellaneous Texts*, p. 8 u. in Transcription von DELITZSCH, l. c. p. 28. Nach p. 71 bei DELITZSCH l. c. „dürfte“ vor unserer ersten Zeile „nicht sehr viel fehlen“. DELITZSCH bezeichnet sie als Z. 9. Darnach könnte davor nicht der ganze Passus Z. 1—20 von Tafel Ic (vgl. Tafel III) gestanden haben, was einigermaßen befremdet. Die Annahme, dass K 4832 Obv. den Schluß der ersten Tafel nach einer anderen Vertheilung enthält, scheint ganz unstatthaft. Zur Uebersetzung s. ZIMMERN, l. c., p. 404 f. — 7-8 S. Anmm. z. Taf. Ic, Z. 32. — 9 S. Anm. zu Taf. Ic, Z. 37.

20. [sun-šu im-haš-ma¹ ša]-pat-su it-taš-ka
21. [.] la na-t(h)i ka-ras-su
22. [a-na (ilu) A-nim ma-r]i-šu ša-gi-ma-šu uš-taḫ-ḫa-aḫ
23. [al-ka-ma ma-ri di-ku-]u tu-ḫu-un-tu
24. [.]-b(p)u-šu i-t(d)aš-ši² at-ta
25. [at-ta-mu ma-ri] Apsu ta-na-ra
26. [u a-na-ku Ti-a-ma]-tim⁸ a-li ma-har-ša

Obvers.

1. [*An-šar ana*] ma-ri-šu [(ilu) *A-nim* i]-zak-kar
2. [(ilu) *A-num*] an-nu-u ka-šu-[-š]u qar-ra-di
3. [ša *ru-ba-a i-mu*⁵] -ka-a-šu la ma-ḥar ti-bu-šu
4. [a-lik-]ma mut-tiš Ti-amat i-ziz-za at-ta

5. [. . .] ? kab-ta-šaš libbu(-bu)-uš li(u)p(b)-p(b)u-uš
6. [šum-ma . . . ma] la ši-ma-ta a-mat-ka
7. [. . . .] ? -ni at-mf-šin-ma ši-i lip-pa-aš-ha
8. [iš-mí-í-]ma⁶ zik-ri abišu An-šar
9. [. . ḫar-r)a-an-ša-ma u-ru-uḫ-ša uš-tar-di
10. [iḱ-rib-ma] (ilu) A-num mf-ku-uš Ti-a-ma-ti i-ši-'am-ma
11. [ul i-li'-a ma-ḫar-ša⁷] i-tu-ra ar-kiš
12. [. abī]-šu An-šar
13. [. i]-zak-kar-šu

1. [iš-mí-ma] (ilu) [Marduk] a-mat a-bi-šu
2. [ʔ¹]-li-iš libba(-ba)-šu-ma a-na a-bi-šu i-zak-kar
3. [bi]-lum ilāni ši-mat ilāni rabūti
4. šum-ma-ma ana-ku mu-tír gi-mil-li-ku-un
5. a-kam-mí Ti-amat-ma u-bal-laš ka-a-šu-un
6. šuk-na-ma pu-uh-ra šu-tí-ra i-ba-a šim-ti

1 So im Anschluß an DELITZSCH. — 2 Möglich auch *lim*. — 3 Nach DELITZSCH dafür BAJL am Wahrsch. — 4 Nach 79,7—8, 178, veröff. von DELITZSCH in Transcription, l. c., p. 30. Der Zeile 1 gehen auf dem Original 3 Zeilenreste vorher. Zur Transcription und Uebersetzung s. DELITZSCH, l. c., p. 72 f., p. 98 und p. 132 ff. — 5 Erg. nach DELITZSCH, l. c. p. 72 u. 98. — 6 So nach p. 30 bei DELITZSCH, der nach p. 73 und

[schlug er seine Scham und] biß seine [Li]ppe,
 [.] nicht . . sein Bauch,
 . . te [zu Anu], seinem [Sohne,] sein lautes Rufen.
 [„Auf, mein Sohn], den Kampf [zu erreg]e[n,
 [. . . .] seinen [. .] . *erhebe* du!
 [Du, mein Sohn], wirst Apsū (den Ocean) töten
 [und ich] *kann* der [Tiāma]t entgegentreten.

Tafel IIb.

Obvers.

[Anšar s]pricht [zu] seinem Sohne [Anu:]
 [„Anu], du hier, (mein) mäch[tig]er Gewaltiger,
 [d]essen [Kräf]te [groß] sind, dessen Ansturm unwiderstehlich,
 [geh du hin] und tritt vor Tiāmat hin,

Revers.

[daß] ihre Leber [. . .], ihr Herz „aufathme“.
 [Wenn sie *trotzig ist* und] deine Rede nicht hört,
 sprich zu ihr [. . .]? ., daß sie (dann) sich beruhige“.
 Nachdem er den Befehl seines Vaters Anšar [gehört],
 [suchte er] ihren [We]g [auf], verfolgte ihren Pfad.
 [Es näherte sich] Anu und sieht forschend in's . . der Tiamat,
 [da kann er ihr nicht begegnen], kehrte zurück.
 [.] sein(em) [Vater] Anšar,
 [.] spricht zu ihm:

Tafel IIc.

[Da Marduk] die Rede seines Vaters [hörte],
 [fro]hlockte sein Herz und er spricht zu seinem Vater:
 „[He]rr der Götter, Schicksal der großen Götter!
 Wenn (wirklich) ich als euer Rächer
 Tiāmat bewältige(n soll) und euch errette(n),
 so schaaft euch zusammen und macht hervorragend . . . mein
 (des) Schicksal(s):

p. 98 auffallender Weise vor *zikri* [Anum] liest. — 7 Erg. nach Tafel III, 53. — 8 Nach K 4832 Rev. und K 292. Ersterer Text veröff. von S. A. SMITH, *Misc. Texts*, p. 9 und in Transscription von DELITZSCH, l. c., p. 29, letzterer ib. p. 31 in Transscription. Zur Transscription und Uebersetzung s. ZIMMERN, l. c., p. 406 und DELITZSCH, l. c., p. 74, 100 und 134 ff. — 9 DELITZSCH ähnlich: [ití?]liš.

7. ina Up-šu-(uk)kín-na-ki mit-ḫa-riš ḫa-diš tiš-ba-ma
8. ṣp-šu pi-ia ki-ma ka-tu-nu-ma ši-ma-ta lu-ši-im
9. la ut-tak-kar mim-mu-u a-ban-nu-u [a-na-ku]¹
10. a-a i-tur a-a i-in-nin-na-a sí-ḫar š[ap-ti-ia]¹

Tafel III.²

1. [³An-šar pa-a-šun³] i-pu-šam-ma
2. [a-na (ilu) Ga-ga š(s)uk(k)alli]-šu a-ma-tu i-zak-kar
3. [(ilu) Ga-ga š(s)uk-kal-]lum mu-ṭib ka-bit-ti-ia
4. [a-na (ilu) Laḫ-mu u (ilu) La-ḫ]a-mu ka-a-ta lu-uš-pur-ka
5. [ti-rit libbi(bi)-ia⁴] ti-iz(s, ṣ)-bu-ru ti-lí-'
6. [.] šu-bi-ka ana maḫ-ri-ka
7. [li-il-li-ku-u-ni il]āni na-gap(b)-šu-un
8. [li-ša-nu liš-ku-nu⁵] ina ki-rí-í-ti liš-bu
9. [aš-na-an li-ku-lu⁶] lip(b)-ti-ḫu ku-ru-na
10. [li-ti-il-li⁷] -]šu-šu-nu li-ši-mu šim-ta
11. [a-lik (ilu) Ga]-ga ḫud-mí-šu-nu i-ziz-ma
12. [ti-ir-tu ša u-ša-az(s, ṣ)-ba⁴]-ru-ka šu-un-na-a ana ša-a-šu-un
13. [An-šar ma-ru-ku⁸]-nu u-ma-'-i-ra-an-ni
14. [ti-rit libbi(bi)-šu u⁸]-ša-az(s, ṣ)-bi-ra-an-ni ia-a-ti
15. [um-ma Ti-a-mat a-l⁸]it-ta-ni i-zir-ra-an-na-ši
16. [pu-uḫ-ru šit-ku-n⁸]a-at-ma ag-giš lab-bat
17. is-ḫu-ru-šim-ma ilāni gi-mir-šu-un
18. a-di ša at-tu-nu tab-na-a i-da-ša al-ka
19. im-ma az(s, ṣ)-ru-nim-ma i-du-uš Ti-ammat ti-bu-u-ni
20. iz-zu kap-du la sa-ki-pu mu-ša.u im-ma
21. na-šu-u tam-ḫa-ri na-z(s)ar-b(p)u-b(p)u lab-bu
22. unkinna(-na) šit-ku-nu-ma i-ban-nu-u ṣu-la-a-[ti]
23. um-mu Ḫu-b(p)ur⁹ pa-tí-ḫat ka-la-[ma]
24. uš-rad-di ka-ak-ki la maḫ-ri it-ta-lad muš-maḫ[-ḫí]
25. zaḫ-tu-ma šin-ni la pa-du-u at-ta-['-i]

¹ Erg. nach Tafel III, 63 f. — ² Nach K 3473 + 79, 7—8, 296 + Rm. 615, veröff. von S. A. SMITH in s. *Miscell. Texts* auf p. 1 ff. und in Transcription von DELITZSCH, l. c., p. 32 ff., und 88, 4—19, 13 (nebst K 8575) veröff. in Transcription von demselben, ibidem, p. 36 ff. Der Obvers von 88, 4—19, 13 (Z. 47—77 der III. Tafel) hat mir in einer Kopie REZOLD's vorgelegen. Ergänzungen meist nach Tafel I u. II. Zu den

26. im-tu ki-ma da-mi zu-mur-šu-nu uš-ma-al[-li]
 27. ušumgallī na-ad-ru-u-ti pul-ḥa-a-ti u-šal-biš[-ma]
 28. mf-lam-mi uš-t(d, t)āš-ša-a í-liš um-daš(s) [-š(s)ad(t, t)¹]
 29. a-mir-šu-nu š(s)i(a)r-ba-ba liš-ḥar-[mi-im]
 30. zu-mur-šu-nu liš-d(t, t)ah-ḥi-d(t)am-ma la i-ni-'-u í-rat-su-[un]
 31. uš-ziz ba-aš-mu muš-ruš-šu u (ilu) La-ḥa[-mi]
 32. ut-gal-lum ur-idimmu² u gir-tab-galu(-galu)[(-lu)]
 33. umi(-mi) d(t)a-ap(b)-ru-ti ḥa-galu(galu(-lu)) u ku-sa-rik[-ku]
 34. na-aš (išu) kakki la pa-di-i la a-di-ru ta-ḥ[a-za]
 35. gab-ša tí-rí-tu ša la ma-ḥar ši-na-a[-ma]
 36. ap(b)-p(b)u-un-na-ma iš-tín iš-rí-tum kim(a) šu-a-tu uš-tab[-ši]
 37. i-na ilāni bu-uk-rí-ša šu-ut i[š]-kun-ši [pu-uh-ra]
 38. u-ša-aš-ki (ilu) Kin-gu ina bi-ri-[šu-un ša-a-šu³ u]š-rab[-bi]
 39. a-li-kut mah-ri pa-an um-ma-ni [mu-'-ir-ru-tu puhri]
 40. [na-aš] (išu) kakki ti-iš(z, s)-b(p)u-tu ti-[bu-u⁴ a-na-an-ti]

 41. [šu-ut] tam-ḥa-ri ra-ab-šik-[ka-tu-u-ti]
 42. [ip-ḳid-]ma ḳa-tuš-šu u-ší-ši-[ba-aš-šu ina kar-ri]
 43. [ad-di] ta-a-ka ina puhur il[āni u-šar-bi-ka]

 44. [ma-l]i-ku-ut ilāni gi-mir[-šu-un ḳa-tuk-ka uš-mal-li]
 45. [lu-u-š]ur-ba-ta-ma ḥa-'-i[-ri í-du-u at-ta]
 46. li-ir-tab-bu-u zik-ru-ka í[li kaḥ⁵ . . -uk(ḳ)-k(ḳ)i]⁶
 47. id-din-šum-ma tup-šimāti i-ra-[at-su u-šat-mí-ḥ]⁷
 48. ka-ta ḳibít-ka la in-nin-na-a [li-kun ši-it pi-i-ka]

 49. in-na-nu (ilu) Kin-gu šu-uš-ḳu-u [lī-ḳu-u (ilu) a-nu-ti]
 50. an ilāni māri-ša ši-ma-ta iš-tí-mu]
 51. íp-šu pi-ku-nu (ilu) girru⁸ li-ni-ih-[ḥa]
 52. na'du ina⁹ kit-mu-ri ma-ag-ša-ri liš-rab-bi-ib
 53. aš-pur-ma (ilu) A-nu-um ul i-lí-'-a ma-ḥar-ša
 54. (ilu) Nu-g(d)im-mup i-dur-ma i-tu-ra ar-kiš
 55. (u)¹⁰-ir (ilu) Marduk ab(p)-k(ḳ)al-lu ilāni ma-ru-ku-un

 56. ma-ḥa-riš Ti-amat libba(-ba)-šu a-ra ub-la

1 S. d. Anm. zu Tafel Ic, Z. 14. — 2 S. d. Anm. zu Z. 18 ibidem.
 — 3 Nach S. A. SMITH's und DELITZSCH's Edition ist zwischen -um und -uš kein Platz für ša-a-šu, das Tafel I und 88, 4 – 19, 13 für Taf. III, 96 bieten. Aber nach ZIMMERN ist der Zwischenraum dafür groß genug. —

mit Gift wie mit Blut fül[l]te sie ihren Leib.
 Wüthende *Drachen* bekleidete sie mit Grausen,
belud sie mit schrecklichem Gleißern, . . . [.] sie *wie* . . .
 : „Ihr (An)blick soll den (die, das) . . . verni[chten]!
 Ihr Leib soll . . ., ih[re] Brust soll man nicht zurückstoßen!“
 Sie stellte hin *Molche*, wüthende Schlangen und Lahā[mu's],
 Riesen-ūmu's, tolle Hunde und Skorpionmenschen,
treibende ūmu's, Fischmenschen und Widde[r],
 die schonungslose Waffen trugen, die Sch[lacht] nicht fürchteten.
 Gewaltig „von Befehlen“, dene[n] nicht zu begegnen,
insgesamt elf ma[ch]te sie jene *Brut*.
 Unter den Göttern, ihren Erstgebornen, die er ihr ge[schaart],
 erhöhte sie Kingu, [m]achte ihn gros[s] unter [ihnen].
 Voranzugehn vor dem Heere, [den Befehl über die Schaar],
 [das Erheben] der Waffen zu *beginnen*, sich zu [erheben im
 Kampf],
 [des] Streites Ober . [.] schaft]
 [legte sie] in seine Hand und set[zte] ihn auf ein(e[n]) . . .].
 : „Deine Formel [hab' ich gesprochen], [dich groß gemacht] in
 der Schaar der Göt[ter],
 [dich belehnt] mit [der He]rrschaft über die Götter, [sie] alle.
 [(Nun) sollst du der] Größte sein, [du, mein] . . . Buh[le],
 groß mache man deinen Namen a[uf dem ganzen] . . .!“
 Dann gab sie ihm die Schicksalstafeln, [that sie an seine] Bru[st].
 : „Du, dein Befehl werde nicht gewandelt, [feststehe, was aus
 deinem Munde ausgeht!“]
 Als nun Kingu erhöht war und [Anu's Würde empfangen hatte],
 best[immten] sie] die Schicksale den Göttern, ihren Kindern:
 „Wenn euer Mund sich (auf)thut, soll er das Feuer bernhig[en],
 soll furchtbar im *Kampf* die Macht bezwingen“.
 Ich entsandte Anu; der vermag nicht, ihr zu begegnen.
 Nug(d)immud fürchtete sich und kehrte zurück.
 Da befahl ich (er) Marduk zu gehn, dem Allweisen unter den
 Göttern, eurem Sohn.
 Der Tiāmat zu begegnen, trieb sein Herz zu gehen.

4 S. Z. 98. — 5 u. 6 S. die Anmm. zu Tafel Ic, Z. 32. — 7 S. d. Anm. zu Z. 33 *ibid.* — 8 S. d. Anm. zu Z. 37 *ibid.* — 9 S. d. Anm. zu Z. 38 *ibid.* — 10 Auch *ī'-ir* = „(er) ging hin“ möglich.

57. ıp-šu pi-i-šu i-ta-ma-a a-na ia-a-ti
 58. šum-ma-ma a-na-ku mu-tír gi-mil-li-ku-un
 59. a-kam-mí Ti-amat-ma u-bal-laṭ ka-šu-un
 60. šuk-na-a-ma pu-uḫ-ru šu-ti-ra i-ba-a šim-ti
61. i-na Up-šu-(uk)kín-na-ki mit-ḫa-riš ḫa-diš tiš-ba-ma
 62. ıp-šu pi-ia ki-ma ka-tu-nu-ma ši-ma-tu lu-šim-ma
63. la ut-tak-kar mim-mu-u a-ban-nu-u a-na-ku
 64. a-a i-tur a-a in-nin-na-a sí-ḫar šap-ti-ia
65. ḫu-um-ṭa-nim-ma ši-mat-ku-nu ar-ḫiṣ ši-ma-šu
 66. lil-lik lim-ḫu-ra na-kar-ku-nu dan-nu
 67. il-lik (ilu) Ga-ga ur-ḫa-šu u-šar-di-ma
 68. aš-riš (ilu) Laḫ-mu u (ilu) La-ḫa-mí ilāni abí-šu
 69. uš-kín-ma iš-šiḫ ḫaḫ-ḫa-ra ša-pal-šu-un
 70. i-šir¹ iz-ziz-ma i-zak-kar-šu-un
 71. An-šar ma-ru-ku-nu u-ma'-ir-an-ni
 72. tí-rit libbi(-bi)-šu u-ša-az(s, ṣ)-bir-an-ni ia-a-ti
 73. um-ma Ti-amat a-lit-ta-ni i-zir-an-na-ši
 74. pu-uḫ-ru šit-ku-na-at-ma ag-giṣ la-ab-bat
 75. is-ḫu-ru-šim-ma ilāni gi-mir-šu-un
 76. a-di ša at-tu-nu tab-na-a i-da-ša al-ku
 77. im-ma az(s, ṣ)-ru-nim-ma i-du-uš Ti-a-ma-ti tí-bu-ni
 78. íz-zu kap-du la sa-ki-pu mu-ši u im-ma
 79. na-šu-u tam-ḫa-ri na-z(ṣ)ar-b(p)u-b(p)u lab(p)-b(p)u
 80. unkínna(-na) šit-ku-nu-ma i-ban-nu-u ṣu-la-a-tum
 81. um-mu Ḫu-b(p)ur² pa-ti-ḫat ka-la-ma
 82. uš-rad-di (iṣu) kakkí la ma-ḫar it-ta-lad muš-maḫ-i
 83. zaḫ-tu-ma šin-ni la pa-du-u at-ta-'i
 84. im-ta kima da-a-mi zu-mur-šu-nu uš-ma-al-li
 85. ušumgalli³ na-ad-ru-ti pul-ḫa-a-ti u-šal-biṣ-ma
 86. mī-lam-mí uš-t(d, ṭ)aš-ša-a í-liš um-daš(s)-š(s)ad(t, ṭ)⁴
 87. a-mir-šu-nu š(s)i(a)r-ba-ba li-iḫ(!)-ḫar-mi-im
 88. zu-mir⁵-šu-nu liš-d(t, ṭ)ah-ḫi-d(ṭ)am-ma la i-ni-'u irat-su-un

¹ Das Duplicat bietet *ik-mis* (bez. *ik-miṣ*) = „er kniete nieder“. —

² S. Anm. zu Tafel Ic, Z. 9. — ³ Auf K 3478 etc. GAL-GIR + Plural-
 na. Fehler für GAL-BUR + Pluralz. — ⁴ S. Anm. zu Tafel Ic, 14. —

Indem sein Mund sich (auf)thut, redet er zu mir:
 „Wenn (wirklich) ich als euer Rächer
 Tiāmat bewältige(n soll) und euch errette(n),
 so schaaft euch zusammen und macht hervorragend . . . mein
 (des) Schicksal(s):

Wenn ihr in Upšukknaku freudig zusammensitzt,
 mög', wenn mein Mund sich (auf)thut, ich an eurer Statt die
 Schicksale bestimmen;
 mög' nicht geändert werden, was immer ich schaffe,
 mög' nicht zurückgehn, nicht gewandelt werden ein Befehl mei-
 ner Lippe(n)!“

Eilt (drum) und bestimmt ihm schleunigst euer Schicksal,
 daß er hingehe, begegne eurem gewaltigen Feinde.“

Gaga ging hin, *verfolgte* seinen Weg,
 zu dem Ort Lahmu's und Lahāmu's, der Götter, seiner Väter,
 warf sich demüthig nieder, küßte den Boden unter ihnen,
beugte sich nieder, trat hin und spricht zu ihnen:

„Anšar, euer Sohn, hat mich gesandt,
 den Befehl seines Herzens mir kundgethan.
 Nämlich: „Tiāmat, unsre Mutter, hat uns *verflucht*,
 schaaft zusammen und wüthet ingrimmig.

Nachdem sich ihr zugewandt die Götter, sie alle,
 gehen *sogar* die, die ihr geschaffen, an ihre Seite,
 verfluchen den Tag und erheben sich Tiāmat zur Seite,
 wüthen, planen, Tags und Nachts nicht ruhend,
 nehmen auf den Kampf, *rasen* und wüthen,
 rotten sich zusammen und bereiten Feindseligkeiten.

Die Mutter des *Nordens*, die Alles bildet(e),
 fügte dazu unwiderstehliche Waffen, gebar Riesenschlangen.

Spitz sind sie an Zähnen, schonungslos . . .,
 mit Gift wie mit Blut füllte sie ihren Leib.

Wüthende *Drachen* bekleidete sie mit Grausen,
belud sie mit schrecklichem Gleißern, . . . sie wie . . .

: „Ihr (An)blick soll den (die, das) . . . vernichten!

Ihr Leib soll . . ., ihre Brust soll man nicht zurückstoßen!“

5 Auf K 3473 etc. nach S. A. SMITH, ZIMMERN und DELITZSCH MIR, im
 Duplikat *mur*. Fehler? Oder MIR auch = *mur*? Oder ward *zumir* für
zumur gesprochen?

89. uš-ziz ba-aš-mu muš-ruš-šu u (ilu) La-ḥa-mi
 90. ut-gal-lum ur-idimmu¹ u gir-tab-galu(galu(-lu))
 91. ūmī d(t)a-ap(b)-ru-ti ḥa-galu(galu(-lu)) u ku²-[sa-rik]-ki
 92. na-aš (išu)kakki la pa-di-i la a-di-ru ta-ḥa-zi
 93. gab-ša tī-rī-tu ša la ma-ḥar ši-na-ma
 94. ap(b)-p(b)u-un-na-ma iš-tīn iš-rīt ki-ma šu-a-tu uš-tab-ši.
 95. i-na ilāni bu-uk-rī-ša šu-ut iš-ku-nu-ši pu-uḥ-ri
 96. u-ša-aš-ki (ilu) Kin-gu ina bi-ri-šu-nu ša-a-šu uš-rab-bi-iš
 97. a-li-ku-ut maḥ-ri pa-an um-ma-ni mu-ir-ru-ut *puḥri*
 98. na-aš (išu) kakki ti-iš(z, s)-b(p)u-tu tī-bu-u a-na-an-tu

 99. šu-ut tam-ḥa-ri ra-ab-šik-ka-tu-ti
 100. ip-ḫid-ma ḫa-tuš-šu u-šī-ši-ba-aš-šu ina kar-ri
 101. ad-di ta-a-ka ina puḥur ilāni u-šar-bi-ka

 102. ma-li-ku-ut ilāni gim-rat-su-nu ḫa-tuk-ka uš-mal-li
 103. lu-u šur-ba-ta-ma ḥa-i-ri í-du-u at-ta
 104. li-ir-tab-bu-u zik-ru[-ka íli *kaḫ* . . -uk(k)-k(k)i]³
 105. [id-din-š]um-ma tup-šimāti [i-rat-su u-šat-mí-íh]
 106. ka-ta ḫibīt-ka la in-[nin-na-a li-kun ši-it pi-i-ka]

 107. in-na-nu⁴ (ilu) Kin-gu šu-uš-ḫ[u-u í-ḫu-u (ilu) a-nu-ti]
 108. an ilāni mārī-ša ši-[ma-ta iš-ti-mu]
 109. íp-šu pi-i-ku-nu (ilu) gi[rru⁵ li-ni-íh-ha]
 110. na'ḫu⁶ ina⁶ kit-mu-ru ma-ag[-ša-ru liš-rab-bi-ib]
 111. aš-pur-ma (ilu)A-nu-um ul i[-li-'a ma-ḥar-ša]
 112. (ilu) Nu-g(d)im-mud í-dur-ma i-[tu-ra ar-kiš]
 113. (u)⁷-ir (ilu) Marduk ab(p)-k(k)al-[lu ilāni ma-ru-ku-un]

 114. ma-ḥa-riš Ti-amat [libba-(ba)-šu a-ra ub-la]
 115. íp-šu pi-i-šu [i-ta-ma-a a-na ia-a-ti]
 116. šum-ma-ma a-na-ku m[u-tír gi-mil-li-ku-un]
 117. a-kam-mí Ti-amat-ma [u-bal-laṭ ka-šu-un]
 118. šuk-na-a-ma pu-uḥ-ru šu[-tī-ra i-ba-a šim-ti]

 119. i-na Up-šu-(uk)kín-na-ki [mit-ḥa-riš ḥa-diš tiš-ba-ma]

¹ S. d. Anm. zu Tafel Ic, Z. 18. — ² Das Zeichen *ua*, dessen Name *kāa*. — ³ S. d. Anm. zu Tafel Ic, 32. — ⁴ DELITZSCH liest *na*. — ⁵ S. d.

Sie stellte hin *Molche*, wüthende Schlangen und Lahāmu's,
Riesen-ūmu's, tolle Hunde und Skorpionmenschen,
treibende ūmu's, Fischmenschen und Widder,
die schonungslose Waffen trugen, die Schlacht nicht fürchteten.
Gewaltig „von Befehlen“, denen nicht zu begegnen,
insgesamt elf machte sie jene *Brut*.

Unter den Göttern, ihren Erstgebornen, die er ihr geschaart,
erhöhte sie Kingu, machte ihn groß unter ihnen.
Voranzugehen vor dem Heere, den Befehl über die Schaar,
das Erheben der Waffen zu *beginnen*, sich zu erheben im
Kampf,

des Streites Ober . . . schaft

legte sie in seine Hand und setzte ihn auf ein(e)n) . . .

: „Deine Formel hab' ich gesprochen, dich groß gemacht in der
Schaar der Götter,

dich belehnt mit der Herrschaft über die Götter, sie alle.

(Nun) sollst du der Größte sein, du mein . . . Buhle,

groß mache man [deinen] Namen [auf dem ganzen . . . !“]

Dann gab sie ihm die Schicksalstafeln, [that sie an seine Brust.]

: „Du, dein Befehl werde nicht [gewandelt, feststehe, was aus
deinem Munde ausgeht!“]

Als nun Kingu erhö[ht war und Anu's Würde empfangen hatte],

[bestimmten sie] die Sch[icksale] den Göttern, ihren Kindern:

„Wenn euer Mund sich aufthut, [soll er] das Feu[er beruhigen],

[soll] furchtbar im *Kampf* die Ma[cht bezwingen“]!

Ich entsandte Anu; der v[ermag] nicht, [ihr zu begegnen].

Nug(d)immud fürchtete sich und k[ehrte zurück].

Da befahl ich(er) Marduk zu gehn, dem Allweis[en unter den
Göttern, eurem Sohn:]

Der Tiāmat zu begegnen [trieb sein Herz zu gehen].

Indem sein Mund sich (auf)thut, [redet er zu mir]:

„Wenn (wirklich) ich als [euer] R[ächer]

Tiāmat bewältige(n soll) und [euch errette(n)],

so schaart euch zusammen und m[acht hervorragend . . . mein
(des) Schicksal(s)]:

Wenn ihr in Upšukkínaku [freudig zusammensitzt,]

Anm. zu Taf. Ic, 37. — 6 S. d. Anmm. zu Z. 38 ibidem. — 7 S. d. Anm.
zu Z. 55.

120. *ip-šu pi-ia ki-ma k[a-tu-nu-ma ši-ma-tu lu-šim-ma]*
121. *la ut-tak-kar [mim-mu-u] a-ban-nu-u [a-na-ku]*
122. *a-a i-tur a-a in-nin-na-a sí-ḫar [šap-ti-ia]*
123. *ḫu-um-ṭa-nim-ma ši-mat-ku-nu ar-ḫiš [ši-ma-šu]*
124. *lil-lik lim-ḫu-ra na-kar-ku-nu [dan-nu]*
125. *iš-mu-ma (ilu) Laḫ-ḫa¹ (ilu) La-ḫa-mu is-s[u-u na-ra-ru]²*
126. *(ilu) I-gi-gi nap-ḫar-šu-nu i-nu-ḫu mar-ṣ[i-iš]*
127. *mī-na-a nak-ra a-di ir-šu-u ši-? [. .]*
128. *la ni-i-di ni-i-ni ša Ti-amat í-p[is-sa]*
129. *ik(k, g)-ša-šu-nim-ma il-lak[-ku-ni]*
130. *ilāni rabūti ka-li-šu-nu mu-šim-[mu ši-ma-ti]*
131. *i-ru-bu-ma mu-ut-tiš An-šar im-lu-u [. .-šu]*
132. *in-niš-ḫu a-ḫu(-)³ a-ḫi ina puḫri [is-zi-is-zu]*
133. *li-ša-nu iš-ku-nu ina ki-rí-ti [uš-bu]⁴*
134. *aš-na-an i-ku-lu ip(b)-ti-ḫu [ku-ru-na⁵]*
135. *ši-ri-sa mat-ḫu u-sa-an-ni [sur-ra⁶]-šu[-un]*
136. *ši-ik-ru ina ša-tí-í ḫa-ba-šu zu-um[-rí]*
137. *ma'-diš í-gu-u [. . -šu⁷]-šu-un i-tí-il-[li]⁷*
138. *a-na (ilu) Marduk mu-tír gi-mil-li-šu-nu i-šim-mu šim[-tu]*

Tafel IV.⁸

1. *id-du-šum-ma pa-rak ru-bu-tum*
2. *ma-ḫa-ri-iš ab-bi-í-šu a-na ma-li-ku-tum ir-mí*
3. *at-ta-ma kab-ta-ta i-na ilāni ra-bu-tum*
4. *ši-mat-ka la ša-na-an sí-ḫar-ka (ilu) A-num*
5. *(ilu) Marduk kab-ta-ta i-na ilāni ra-bu-tum*
6. *ši-mat-ka la ša-na-an sí-ḫar-ka (ilu) A-num*
7. *iš-tu ūmi(-mi)-im-ma la in-nin-na-a ḫi-bít-ka*
8. *šu-uš-ḫu-u u šu-uš-pu-lu ši-i lu-u ga-at-ka*

1 So S. A. SMITH u. DELITZSCH. — 2 Erg. nach Nr. 240 der von WINCKLER u. ABEL her. Tafeln von El-Amarna, Obv. 13 und Rev. 4: *ilsí* resp. *ilsū narāru*. S. h. d. *Adapamythus*. — 3 Lies *aḫū aḫi*? Das *u* von *aḫū* in dieser Verbindung (vor folg. Vokal) lang? — 4 Ergänzt nach Z. 8. — 5 Ergänzt nach Z. 9. — 6 So ergänzt im Anschluß an DELITZSCH, l. c., pp. 79 und 103. — 7 S. o. Z. 10. — 8 Nach 82—9—18, 3737, veröffentlicht von BUDGE in den *Proceedings of the S. of Bibl. Arch* X auf Tafel 17—22 hinter p. 86 und in Transcription von DELITZSCH, l. c. auf p. 39 ff.,

mög', wenn mein Mund sich (auf)thut, [ich] an e[urer] Statt [die
Schicksale bestimmen];

mög' nicht geändert werden, [was immer] ich schaffe,
mög' nicht zurückgehn, nicht gewandelt werden ein Befehl [mei-
ner Lippe(n)]!“

Eilt (drum) und [bestimmt ihm] schleunigst euer Schicksal,
daß er hingehe, begegne eurem [gewaltigen] Feinde“.

Da (das) Lahmu und Lahāmu hörten, rief[en sie: „Hilfe!“],
schrieen die Igigi allesammt heft[ig]:

„Was hat sich geändert, bis daß sie . [. .] bekam(en)?

Wir verstehen nicht der Tiāmat Th[un].“

Sie . . . und geh[en hin],

die grossen Götter, sie alle, die [die Schicksale] bestim[men],

traten hinein vor Anšar, füllten [sein Gemach],

küssten sich einer den andern, [traten hin] in einer Schaar.

Sie „machten Zunge“, [setzten sich] beim Gastmahl,

aßen Waizen(brot), bereiteten [Wein].

Der süße Most verkehrte ihr[en Sinn];

indem sie sich einen *Rausch trinken*, *schwellen* (sie) die Lei[ber].

Sie wurden sehr müde, es stie[g] ihr [. .]

(und) sie bestimmen Marduk, ihrem Rächer, das Schick[sal].

Tafel IV.

Nachdem sie ihm eine fürstliche Kammer hingesetzt,
ließ er sich seinen Vätern *gegenüber* zur Königsherrschaft nieder.

„Du bist (nun) der Geehrteste unter den großen Göttern,
dein Schicksal ist ohne Gleichen, dein Gebot ist Anu.

Marduk, du bist (nun) der Geehrteste unter den großen Göttern,
dein Schicksal ist ohne Gleichen, dein Gebot ist Anu;

von *Stund'* an soll dein Geheiß nicht geändert werden,

soll Erhöhn und Erniedrigen „deine Hand sein“,

K 3437 und Rm 641, veröffentlicht von G. SMITH in d. *Transactions of the S. of Bibl. Arch.* IV auf Tafel 5 und 6 hinter p. 364 und von DELITZSCH in s. *Lesestücken*⁸ auf p. 97 ff. und „mit Benützung von 79, 7—8, 251 u. K 5420c“ in Transcription l. c., p. 41 ff., und Rm 2. III, 83, veröffentlicht in Transcription von demselben, l. c., auf p. 45. Literaturangaben s. bei BEZOLD, *Catalogue* unter K 3437. Zur Transcription und Uebersetzung s. zuletzt meine *Kosmologie*, p. 278 ff. und p. 329 ff., ZIMMERN, l. c., p. 410 ff. und DELITZSCH, l. c., pp. 80 ff., 139 ff.

9. lu-u kí-na-at ši-it pi-i-ka la sa-ra-ar sí-ḫar-ka
10. ma-am-ma-an i-na ilāni i-tuk-ka la it-ti-iḫ
11. za-na-nu-tum ir-šat pa-rak ilāni-ma
12. a-šar sa-gi-šu-nu lu-u ku-un aš-ru-uk-ka
13. (ilu) Marduk at-ta-ma mu-tír-ru gi-mil-li-ni
14. ni-id-din-ka šar-ru-tum kiš-šat kal gim-rí-f-ti
15. ti-šam-ma i-na pu-ḫur lu-u ša-ga-ta a-mat-ka
16. kak-kí-ka a-a ib(p)-b(p)al-tu-u li-ra-i-su na-ki-rí-ka
17. bí-lum ša tak-lu-ka na-piš-ta-šu gi-mil-ma
18. u ilu ša lim-ni-f-ti i-ḫu-zu tu-bu-uk nap-šat-su
19. uš-zi-zu-ma i-na bi-ri-šu-nu lu-ba-šu iš-tín
20. a-na (ilu) Marduk bu-uk-ri-šu-nu šu-nu iz-zak-ru
21. ši-mat-ka bí-lum lu-u maḫ-ra-at ilāni-ma
22. a-ba-tum u ba-nu-u ḫi-bi li-ik-tu-nu
23. íp-ša pi-i-ka li-'a-bit lu-ba-šu
24. tu-ur ḫi-bi-šum-ma lu-ba-šu li-iš-lim
25. iḫ-bi-ma i-na pi-i-šu (i)'-a-bit lu-ba-šu
26. i-tu-ur iḫ-bi-šum-ma lu-ba-šu it-tab-ni
27. ki-ma ši-it pi-i-šu i-mu-ru ilāni ab-bi-f-šu
28. iḫ-du-u ik-ru-bu (ilu) Marduk-ma šar-ru
29. u-uš-ši-pu-šu (iṣu) ḫaṭṭa (iṣu) kussā u palá(-a)
30. id-di-nu-šu kak-ku la ma-aḫ¹-ra d(ṭ)a-'i-b(p)u za-a-a-rí
31. a-lik-ma ša Ti-ammat nap-ša-tu-uš pu-ru-'-ma
32. ša-a-ru da-mi-ša a-na pu-uz-ra-tum li-bil-lu-ni
33. i-ši-mu-ma ša (ilu) Bíl ši-ma-tu-uš ilāni ab-bi-f-šu
34. u-ru-uḫ šu-ul-mu u taš-mí-f uš-ta-aš-bi-tu-uš ḫar-ra-nu
35. ib-šim-ma (iṣu) ḫaštu kak-ka-šu u-ad-di
36. mul-mul-lum uš-tar-ki-ba u-kin-šu ma²-at(d,t)-nu
37. iš-ši-ma (iṣu) miṭṭa³ im-na-šu u-ša-ḫi-iz
38. (iṣu) ḫaštu u (mašku) iš-pa-tum i-du-uš-šu il-lu-ul
39. iš-kun bi-ir-ḫu i-na pa-ni-šu
40. nab-lu muš-taḫ-mi-ṭu zu-mur-šu um-ta-al-la
41. i-pu-uš-ma sa-pa-ra šul-mu-u kir-bi-iš Ti-ammat

¹ Bei DELITZSCH auf p. 39 *ma-aḫ-ra*, p. 81 *mīḫra!* — ² BUDGE und DELITZSCH bieten *ba*. Aber d. Z. sieht aus wie das für *ma* in Z. 118.

soll feststehn, was aus deinem Munde ausgeht, ohne Unbeständigkeit dein Gebot (sein),
soll Keiner unter den Göttern deine Grenze überschreiten!
Versorgung (ist) das Begehrt der Kammer(n) der Götter,
(drum) soll zur (die) Stätte ihrer(s) . . (an) deine(r) Stätte bestimmt sein.

Marduk, du, unser Rächer.
dir geben wir die Königsherrschaft über das ganze All insgesamt.
Sitzest du (drum) in der Versammlung, soll dein Wort hochstehn,
sollen deine Waffen nicht . . ., sollen deine Feinde *fallen*.
Oh Herr, wer dir vertraut, dessen Leben schone,
doch auch ein Gott, der Böses ergriff, gieß' aus dessen Leben.“
Dann stellten sie zwischen sich ein *Kleid*,
sprachen zu Marduk, ihrem Erstgeborenen:
„Dein Schicksal, o Herr, steh' vor (dem) der Götter!
Vernichten und schaffen befehl, so soll es werden!
Wenn dein Mund sich aufthut, soll das *Kleid* vergehen!
Befehl ihm wieder, so soll das *Kleid* (wieder) ganz sein!“
Da befahl er mit seinem Munde, da verging das *Kleid*.
Er befahl ihm wieder, da ward das *Kleid* (wieder) geschaffen.
Wie die Götter, seine Väter sahen, was aus seinem Munde ausging,
freuten sie sich, huldigten: „Marduk ist König“,
gaben ihm dazu noch Scepter, Thron und palū-*Baum*,
schenkten ihm eine unwiderstehliche Waffe, die die Feinde . . . t.
: „Auf, schneide ab der Tiāmat Leben
und die Winde mögen ihr Blut in's Verborgne entführen!“
Nachdem die Schicksale Bēl's die Götter, seine Väter, bestimmt
hatten,
ließen sie ihn einen Heils- und Glückspfad als Weg einschlagen.
Er machte einen Bogen zurecht, bestimmte ihn zu seiner Waffe,
lud sich einen Speer *auf* und bestimmte ihn zur . . .,
erhob die „Gotteswaffe“ (?) und ließ seine Rechte sie packen,
hängte Bogen und Köcher an seine Seite.
Er machte vor sich einen Blitz,
füllte mit loderndem Feuer seinen Leib.
Er richtete ein Netz her, um *Mittlings*-Tiāmat umschließen zu lassen,

— s Ideogramm (*iš*) KAKKU-ILU = „Gotteswaffe“?

42. irbittim(-tim) šārī uš-tí-iš-bi-ta a-na la a-ší-f mi-im-mí-ša

43. šūta iltāna šadā amurrā¹

44. i-du-uš sa-pa-ra uš-taḫ-ri-ba ḫi-iš-ti abī-šu (ilu) A-nim

45. ib-ni im-ḫul-la ²šara lim-na² mī-ḫa-a a-šam-šu-tum

46. ³im-tab-taba(-ba) im-imina im-suḫa⁴ im-nu-di⁵-a⁵

47. u-ší-ša-am-ma šārī ša ib-nu-u si-bit-ti-šu-un

48. kir-biš Ti-amat šu-ud-lu-ḫu ti-bu-u arki-šu

49. iš-ši-ma bī-lum a-bu-ba (išu) kakka-šu rabā(-a)

50. (išu) narkabta ši-kin la maḫ-ri ga-lit-ta ir-kab

51. iš-mid⁶-sim-ma ir-bit na-aš-ma-dí i-du-uš-ša i-lul

52. [šisí] la pa-du-u ra-ḫi-šu mu-up-par-ša

53. [. . . .]-ti šin-na-šu-nu na-ša-a im-ta

54. [ka-ma-ra i-du⁷]-u sa-pa-na lam-du

55. [la ad-ru ta-ḫa]-z(s)a ra-aš-ba tu-ḫu-un-tum

56. šu-mí-la [u im-na la]-a i-pat-t[u . . í]n-dí⁸

57. na-aḫ[-lap-ti-šu . .]-ti pul-ḫa-ti ḫa-lip-ma

58. mī-lam-mi-šu sa(i)b[-pu⁹ a⁹]-pi-ir ra-šu-uš-šu

59. uš-tí-šír ma[-lak-šu u]r-ḫa-šu u-šar-di-ma

60. aš-riš Ti-amat [ša ag-]gat pa-nu-uš-šu iš-kun

61. ina šap-ti [. .] u-kal-lu

62. šam-mi-im ta-m[i]-i ta-mí-ḫ rit-tuš-šu

63. i-na ūmi(-mī)-šu i[-dul]-lu-šu ilāni i-dul-lu-šu

64. ilāni abī-šu i-d[u]-lu-šu ilāni i-dul-lu-šu

65. iṭ-ḫi-ma bī-lum ḫab-lu-uš Ti-a-ma-ti i-bar-ri

66. ša (ilu) Kin-gu ḫa'-ri-ša i-ší-'a mī-k(ḫ)i-šu

67. i-na-aṭ-ṭal-ma í-ši ma-lak-šu

1 Zur Lesung s. *Z. f. Assyriol.*, X, 336 ff. — 2 Bedeutet dasselbe wie *imḫulla*. Nach DELITZSCH, l. c., p. 64, weil das Versmaß störend, nicht mitzulesen. Aber ganz feste Versregeln giebt's in assyr. Poesie nicht und eine Glosse im Text wäre denn doch sehr befremdlich. — 3 Vielleicht assyrisch zu lesen; etwa: *šar arba'i šar sibi šara išā* (oder *dāliḫa*) *šara al šanān* (oder *lā šalma*). DELITZSCH will (l. c., p. 64) dem Rhythmus zu

ließ es die vier Windseiten einnehmen, damit Nichts von ihr
 entkäme,
 nach Süden, nach Norden, nach Osten, nach Westen
 brachte er an ihre Seite das Netz hinan, das Geschenk seines
 Vaters Anu.
 Er schuf einen Orkan, einen bösen Wind, einen Sturm, ein
 Wetter,
 einen Vierwind, einen Siebenwind, einen *Wirbelwind*, einen nicht
 einzuholenden Wind,
 ließ die Winde hinausfahren, die er geschaffen, die sieben;
 um *Mittlings*-Tiāmat zu verwirren, erheben sie sich hinter ihm.
 Es erhob der Herr den Sturm, seine große Waffe,
 bestieg den Wagen, ein unwiderstehliches Werk, den fürch-
 terlichen.

Davor spannte er das (ein) Viergespann, schirrte es daran,
 [Pferde], schonungslos, niederfegend, flüchtig.
 Ihre [. .]en Zähne tragen Schaum (Gift),
 [sie verstehe]n [niederzuwerfen], wissen niederzuschmettern,
 [fürchten nicht die Schla]cht, sind furchtbar im Kampf,
 . . en links [und rechts ni]cht [. .] . . .
 [Er . .] . [sein] Gew[and], bekleidet sich mit Grausen,
 [be]deckt sein *Haupt* mit seinem niederschm[etternden] Gleiß.
 Er richtete [seinen] W[eg], *verfolgte* seine [St]raße,
 auf den Ort der Tiāmat, [die ergr]immt war, richtete er sein
 Antlitz.

Mit der Lippe *hält* er [. .],
 ein Kraut des Besch[wör]ens packt er mit seiner Hand.
 Da l[au]fen sie *um* ihn *herun*, laufen *um* ihn *herum* die Götter,
 la[u]fen *um* ihn *herum* die Götter, seine Väter, laufen *um* ihn
herum die Götter.

Es nahte sich der Herr, sieht prüfend ins Innere der Tiāmat,
 blickt forschend nach dem . . Kingu's, ihres Buhlen.
 Wie er (ihn) ansieht, wird sein *Denken* verwirrt,

Liebe im resp. *šāru* nur an erster Stelle lesen, an den übrigen aber als Determinativ betrachtet wissen. Warum nicht auch an erster? — 4 So nach V A. Th. 244, Col. III, 3? Cf. II R 43, 26 de. — 5 Oder *šilima* = *šalmu* (DELITZSCH). — 6 So nach DELITZSCH. — 7 So auch DELITZSCH. — 8 So G. SMITH. DELITZSCH, l.c. *šu*. — 9 So auch DELITZSCH. Vgl. d. *Prismainschrift* SANHERIB'S V, 56: *āpira ra(ā)šūa*.

68. sa-pi-iḥ ṭf-ma-šu-ma si-ḥa-ti ṣp-sīt-su
 69. u ilā[ni] rī-šu-šu a-li-ku i-di-šu
 70. i-mu-ru [.]am-d(t)a a-ša-ri-du ni-ṭil-šu-un i-ši
 71. [i]š-d(t)i-? Ti-amāt ul u-ta-ri ki-šad-sa
 72. i-na šap-t[i] ša lul-la-a u-kal sar-ra-a-ti
 73. [.]?-ta-?-?-ru ša bī-lum ilāni ti-bu-ka
 74. [aš-r]u-uš-šu-un ip-ḥu-ru šu-nu aš-ruk-ka
75. [iš-ši-]ma bī-lum a-bu-ba (iṣu) kakka-ša rabā(-a)
 76. [ana Ti-]amāt ša ik-mi-lu ki-a-am iṣ-pur-ši
 77. [at-ti ša ra-]ba-a-ti i-liš na-ša-a-ti[-ma]
 78. [u-bi-lu libba](-ba)-ki-ma di-ki a-na-an[-ti]
 79. [ilāni rī-ši-i-ki ša] abī-šu-nu i-d(t)a-a[š¹-šu-ma]
 80. [.]-šu-nu ta-zi²-ri rī-f[-. .]
 81. [tu-ša-aš-ki (ilu) Kin-g]u a-na ḥa-'-ru-t[i-ma].
 82. [.]-šu a-na pa-ra-aš (ilu) anu(-nu)-ti
 83. [. lim-]ni-i-ti ṭf-šī-'-i-ma
 84. [a-na ilān]i abī-f-a li-mut-ta-ki tuk-tin-ni
 85. [lu-š]a-an-da-at um-mat-ki lu rit-ku-su šu-nu (iṣu) kakki'-ki
86. in-di-im-ma a-na-ku u ka-a-ši i ni-pu-uš ša-aš-ma
 87. Ti-amāt an-ni-ta i-na šī-mi-ša
 88. maḥ-ḥu-tiṣ i-ṭf-mi u-ša-an-ni ṭf-in-ša
 89. is-si-ma Ti-amāt šit-mu-riš i-lī-ta
 90. šur-šiš ma-al-ma-liš itt-ru-ra iṣ-da-a-[ša]
 91. i-man-ni šip-ta it-ta-nam-di ta-a-[ša]
 92. u ilāni ša taḥazi u-ša-'-lu šu-nu (iṣu) kakki'-šu-[un]
 93. in-nin-du-ma Ti-amāt ab(p)k(ḫ)allu ilāni (ilu) Marduk
 94. ša-aš-mīš iṭ(d)-lu-b(p)u³ ḫit-ru-bu ta-ḥa-zi-iš
 95. uš-pa-ri-ir-ma bī-lum sa-pa-ra-šu u-šal-mi-ši
96. im-ḥul⁴-lu ša-bit ar-ka-ti pa-nu-uš-šu⁵ um-daš-šir
 97. ip-ṭf-ma pi-i-ša Ti-amāt a-na la-'-a-ti-šu⁶
 98. im-ḥul-la uš-ṭf-ri-ba a-na la ka-tam šap-ti-ša
 99. ṭz-zu-ti šārī kar-ša-ša i-ša-nu-ma
 100. in-ni-kut libba(-ba)-ša-ma pa-a-ša uš-p(b)al-ki

¹ Die Erg. paßt nicht ganz zu den von DELITZSCH gesehenen Spuren. Diese würden auf eine Erg. zu *ku*, *ur*, *il* oder *iš* führen, die aber unwahrscheinlich wäre. *D(t)āṣu* mit *š* nach MEISSNER-ROST, *Bauinschriften*

wird sein Verstand gesprengt, *löst sich* sein Thun.
 Und auch die Gött[er], seine Helfer, die ihm zur Seite gingen,
 (da) sie das [...] des Führers sahen, ward ihr Blick verwirrt.
 Aber Tiāmat . . . , wendet ihren Nacken nicht,
 „hält“ auf *voller* Lipp[e] Treulosigkeiten.
 : „Es [...] ? ? ? en die Götter dein, des Herren, Aufstehn.
 Sie haben sich *von* ihrem [Platze her] versammelt, sie (sind) an
 deinem Platze.“

[Da erhob] der Herr den Sturm, seine große Waffe,
 und [der Tiāmat, die erzürnt war, also entbot er ihr:
 „[Du, die du groß geworden, hoch emporgehoben bist,
 deren [Herz getrieben hat], den Kamp[f] zu erregen
 — [die Götter deine Helfer, die] ihren Vätern trot[zen],
 ihre [. du], verfluchtest (haß(t)est?) . . [. . .],
 [hast King]u zur Stellung eines Buhlen [erhöht],
 [hast] ihn dem Gebot der Göttlichkeit [.],
 [. . . est . . .], trachtest nach [Bö]sem,
 bestimmtest [den Götter]n, meinen Vätern, deine Bosheit, —
 [mö]g' dein Heer „[a]ngeschirrt werden“, deine Waffen „ange-
 bunden“!

Steh, ich und du, wir wollen kämpfen“!
 Als Tiāmat Solches hörte,
 ward sie wie wahnsinnig, verlor den Verstand.
 Es schrie Tiāmat auf, . . t heftig,
 „bis auf die Wurzel“ erzitterten gleichmässig ihre Beine.
 Sie sagt einen Zauberspruch her und wirft [ihre] Formel hin,
 und auch die Götter der Schlacht, sie *feien* ihre Waffen.
 Als (dann) hintraten Tiāmat und der Allweise der Götter, Marduk,
 zum Kampfe vordrangen, zur Schlacht sich nähern,
 als der Herr *ausgestreckt* hatte und sie mit seinem Netze um-
 schlossen,
 ließ er den Orkan, der sich hinten befand, vor sich los.
 Als Tiāmat ihren Mund öffnete, soweit sie's konnte,
 ließ er den Orkan hineinfahren, *daß* (sie) ihre Lippe nicht schlösse.
 Wie er mit grimmigen Winden ihren Bauch belastete,
 ihr Inneres (Herz) . . ward, sie ihren Mund weit aufsperrte,

Sanheribs, p. 105, Anm. 12. — 2 Var. *zir*. — 3 DELITZSCH; *it-tib-bu* von *tibū* (S. 146). — 4 Im Original šī + lu, sicher Fehler für hul. Das Duplikat bietet hul. — 5 Var. -ša = sie.

101. is(z)-s(z)uk(k) mul-mul-la iḫ-tí-pi ka-ras-sa
102. kir-bi-ša u-bat-ti-ka u-šal-liṭ libba(-ba)
103. ik-mi-ši-ma nap-ša-taš u-bal-li
104. ša-lam-ša id-da-a ʕi-ša i-za-za
105. ul-tu Ti-amat a-lik pa-ni i-na-ru
106. ki-iš-ri-ša up-tar-ri-ra pu-ḫur-ša is-sap-ḫa
107. u ilāni rí-šu-u-ša a-li-ku i-dí-ša
108. it-tar-ru ip-la-ḫu u-si(a)ḫ-ḫi-ru ar(al)-kat-su-un
109. u-ší-šu-ma nap-ša-tuš í-ṭí-ru
110. ni-ta la-mu-u na-par-šu-diš la lí-ʾ-í
111. [í]-sir-šu-nu-ti-ma (išu) kakki-šu-nu u-šab-bir
112. sa-pa-riš na-du-ma ka-ma-riš uš-bu
113. ʔ-du tup(b)-ka-a-ti ma-lu-u du-ma-mu
114. ší-rit-su na-šu-u ka-lu-u ki-š(s)uk-kiš
115. u iš-tín iš-rít nab-ni-ti šu-ut pul-ḫa-ti i-ša-nu
116. ʾmil-la-a g(k)al-lí-í a-li-ku ka-[-.]-ni-ša
117. it-ta-di šir-rí-í-ti i-dí-šu-[nu . .]
118. ga-du tuḫ-ma-ti-šu-nu ša-pal-šu [-.]-ʔ-us²
119. u (ilu) Kin-gu ša ir-ta(b)-bu-u [-.]-ina [í-li]-šu-un
120. ik-mi-šu-ma it-ti (ilu) Duga³(-ga) í-la-a[-. i]m-ni-šu
121. i-kim-šu-ma tup-šimāti la si-[m]a-ti-šu
122. i-na k(k)i-šib-bi ik-nu-ka(n)m-ma ir-[t]u-[u]š⁴ it-mu-uḫ
123. iš-tu lim-ni-(-í)šu ik-mu-u i-sa-du
124. a-a-bu mut-ta-ʾ-du u-ša-pu-u šu-ri-šam
125. ir-nit-ti An-šar í-li na-ki-ru ka-li-iš uš-zi-zu
126. ni-is(š, z)-mat (ilu) Nu-g(d)im-mud ik-šu-du (ilu) Marduk
kar-du
127. í-li ilāni ka-mu-tum ši-bit-ta-šu u-dan-nin-ma
128. ši-ri-iš Ti-amat ša ik-mu-u i-tu-ra ar-ki-iš
129. ik-bu-us-ma bí-lum ša Ti-a-ma-tum i-šid⁵-sa
130. i-na mi-ṭ(d)i-šu la pa⁶-di-i u-nat-ʾ-ti mu-uḫ-ḫa
131. u-par-ri-ʾ-ma uš-la-at da-mi-ša
132. ša-a-ru il-ta-nu a-na pu-uz-rat uš-ta-bil
133. i-mu-ru-ma ab-bu-šu iḫ-du-u i-rí-šu
134. ši-dí-í šul-ma-nu u-ša-bi-lu(-)šu-nu a-na ša-a-šu

¹ Var. tí + senkr. Keil, nach ZIMMERN = tí-LA[L = g(k)all[ū. —

² So BUDGE und DELITZSCH. Ich las muš. DELITZSCH nach m. *Kosmologie* [ik-bu-ʔ]-us. Aber BU scheint nicht vorherzugehen. Ich las ší + dem Winkelhaken. — ³ Zeichen für *dūru*. S. Z. f. K., II, 422. — ⁴ Diese Lesung scheint

senkte er den Speer, zerschlug ihren Bauch.
 durchschnitt ihr Inneres, zerschnitt das Herz.
 Er bezwang sie und vernichtete ihr Leben,
 warf ihren Leichnam hin und stellt sich darauf.
 Nachdem er Tiāmat, den Führer, getötet,
 ward ihre Streitmacht zersprengt, ihre Schaar zersplittert,
 zitterten auch die Götter, ihre Helfer, die ihr zur Seite gingen,
 fürchteten sich, wandten ihren Rücken (Weg).
 Da sie *sich daronmachen*, um das Leben zu erhalten,
 werden sie umschlossen, daß sie nicht fliehen können.
 [Er sch]loß sie ein und zerbrach ihre Waffen,
 ins Netz werden sie geworfen, sitzen im Garne,
 füllen den (die, das) . . der (Welt)räume mit Geheul,
 tragen seinen Zorn, werden in einen Kerker eingeschlossen.
 Auch den elf Geschöpfen, die sie mit Grausen beladen,
 einer *Rotte* von Teufeln, die ihr [. .] gingen,
 legte er Stricke an, [. .] ihr[e] Kräfte (? Arme),
 und [. .]? . . sie *nebst* ihrem *Widerstand* unter sich.
 Auch Kingu, der [. . üb]ler ihnen groß geworden,
 bezwang er und [r]echnete ihn zu *Duga* . . . [. .],
 entriß ihm die Schicksalstafeln, die ihm nicht zuka[m]en,
 siegelte (sie) mit dem Siegel und nahm (sie) an seine Bru[s]t.
 Nachdem er seine(n) Feind(e) bezwungen und niedergemacht,
 den furchtbaren Gegner t,
 Anšar's Obmacht über den Feind gänzlich errichtet,
 und Nug(d)immud's Absicht erreicht hatte der gewaltige Marduk,

da verstärkte er gegen die bezwungenen Götter seine Haft,
 kehrte zur Tiāmat, die er bewältigt, zurück.
 Nachdem der Herr auf den „Grund“ der Tiāmat getreten,
 spaltete er das Schädeldach mit der schonungslosen „Gotteswaffe“(?).
 Er durchschnitt die Adern ihres Bluts,
 und ließ es den Nordwind ins Verborgne entführen.
 Da (das) seine Väter sahen, freuten sie sich, jauchzten,
 ließen ihm Gaben und Geschenke bringen.

nach meiner Collation sicher. — 5 So zu lesen, falls die Uebersetzung „Nachdem der Herr auf den Grund der *Tiāmat* getreten“ einen Sinn einschließen kann. Lesung *i-mis-sa* oder *i-rid(t)-sa* auch möglich. — 6 So kann statt *BAR* der Edition gelesen werden. — 7 So nach ZIMMERN, l. c., p. 413.

135. i-nu-uh-ma bi-lum ša-lam-tu-uš i-bar-ri
 136. (širu)ku-p(b)u¹ u-za-a²-zu i-ban-na-a nik-la-a-ti
 137. ih-pi-ši-ma ki-ma nu-nu b(p)ar³-d(t)f-f a-na šinā-šu
 138. mi-iš-lu-uš-ša iš-ku-nam-ma ša-ma-ma u-š(z)a-al-lil
 139. iš-du-ud p(b)ar-ku ma-aš-ša-ru u-ša-aš-bit
 140. mī-f-ša la šu-ša-a šu-nu-ti um-ta-'ir
 141. šamī(-f) i-bi-ir aš-ra-tum i-ḫi-tam-ma
 142. uš-tam-ḫi-ir mi-ih-rat apsi⁴ šu-bat (ilu) Nu-g(d)immud
 143. im-šu-uh-ma bi-lum ša apsi bi-nu-tu-uš-šu
 144. iš-k(g)al-la tam-ši-la-šu u-ki-in Ī-šara(-ra)
 145. iš-k(g)al-la Ī-šara(-ra) ša ib-nu-u ša-ma-mu
 146. (ilu) A-num (ilu) Bīl u ILU-BIT-A ma-ḫa-zi-šu-un uš-ram-ma

Anfang von Tafel V.⁵

1. u-ba-aš-šim man-za-za an ilāni rabūti
 2. kakkabī tam-šil-šu-n[u] (immīru)ma-ši⁶ uš-zi-iz
 3. u-ad-di šatta mi⁷-iš(s, z)-ra-ta u-ma⁸-aš-šir
 4. 12 arḫi kakkabī 3 (TA[-A]-AN) uš-zi-iz
 5. iš-tu ūmi(-mi) ša šatti uš-š[i- .] ana⁹ u-šu-ra-ti
 6. u-šar-šid man-za-az (ilu) Ni-bi-ri ana ud-du-u rik-si-šu-un
 7. a-na la f-piš an-ni la f-gu-u ma-na-ma
 8. man-za-az (ilu) Bīl u ILU-BIT-A u-k[i]n it-ti-šu
 9. ip-ti-ma abullī ina ši-lī ki-lal-la-an
 10. ši-ga-ru ud-dan-ni-na šu-mī-la u im-na
 11. ina ka-b(p)it-ti-ša-ma iš-ta-kan f-la-a-ti
 12. (ilu) Nannaru(-ru) uš-ti-pa-a mu-ša iḫ(k)-ti-pa
 13. u-ad-di-šum-ma šu-uk-nat mu-ši a-na ud-du-u ūmī(-mī)
 14. ar-ḫi-šam la na-par-ka-a ina a-gf[-f] u-šir

¹ Möglicherweise *širkup(b)u* zu lesen. — ² So sicher nach meiner Collation. — ³ Oder *maš(s)*. — ⁴ Im Original kein BI vor ŠU wie in der Edition BUDGE's. — ⁵ Nach K 3567 + K 8558 und K 8526, veröffentlicht von G. SMITH in d. *Transact. of the Soc. of Bibl. Arch.* IV hinter p. 364 auf pl. 2 und z. T. darnach von DELITZSCH in seinen *Lesestücken* ⁶ auf p. 94, endlich von demselben in Transscription, l. c., auf p. 46 ff. K 3567 + K 8558 habe ich selbst nach d. Original copiert, K 8526 nach einer Copie BEZOLD's. Zur Transscription siehe meine *Kosmologie*, p. 288 und p. 290 und DELITZSCH, l. c., auf p. 85 f., zur Uebersetzung und Erklärung

Dann ruhte der Herr aus, besieht prüfend ihren Leichnam,
theilt den *Rumpf* und schafft kunstreiche Werke.
Er zerschlug sie wie (mit) einem . . . nānu in zwei Theile,
stellte ihre Hälfte auf, machte sie zur Decke, dem Himmel,
schob einen Riegel (vor), stellte Wächter hin
und befahl ihnen, ihre Wasser nicht hinauszulassen.
Er durchschritt den Himmel, besah die Oerter
und stellte sich dem Ocean gegenüber, der Wohnung Nug(d)im-
mud's.

Nachdem (dann) der Herr des Oceans *Gestalt* gemessen,
errichtete er ein „Großhaus“ gleich ihm, (nämlich) Ēšara,
ließ das „Großhaus“ Ēšara, das er (als) (Himmels)wölbung gebaut,
Anu, Bēl und Ía (als) ihre Stadt bewohnen.

Anfang von Tafel V.

Er bereitete Standörter für die großen Götter,
Sterne, ihr Ebenbild, die „*Tierkreisgestirne*“ stellte er hin.
Er machte kenntlich das Jahr, *zeichnete* die *Bilder*,
zwölf Monate, (je) drei Sterne stellte er hin.
Nachdem er die Tage des Jahres . (die) den Bilder(n) . . [.],
legte er fest hin den Standort Jupiters, um ihre *Schranken*
kenntlich zu machen.

Damit keiner fehle, noch sich versehe,
setzte er Bēl's und Ía's Standort zugleich mit ihm fest.
Er öffnete Thore an beiden Seiten,
machte fest einen Verschuß zur Linken und zur Rechten.
In *deren Centrum* legte er die (Himmels)Höhn,
ließ den Neumond aufstrahlen, *unterstellte* (ihm) die Nacht.
Er machte ihn als Nachtkörper kenntlich, um die Zeit kenntlich
zu machen,
. . (ihn) monatlich ohne Aufhören mit einer Königsmütz[e].

m. *Kosmologie*, p. 289 und 291, u. p. 347 ff., ZIMMERN, l. c., p. 414 f., DELITZSCH, l. c., p. 108 f. u. p. 148 ff. S. ferner BEZOLD, *Catalogue* zu K 3567 auf p. 545. — 6 DELITZSCH: *lu-ma-ši*, was möglich ist und sich dem Versmaß besser fügt. Doch s. m. *Kosmologie*, p. 47. Möglich, daß *lu* (so gut wie *udu*) im Sum. = *immīru* und *lumaši* ein Compositum von *lu* = *immīru* und *maši*. — 7 Nach DELITZSCH eher etwa *ina šli*, was nach m. Copie ausgeschlossen scheint. — 8 Fehlt im Duplikat. Cf. Tafel I, 4 und *uma'ir* neben *u'ir* aus *ua'ir*, *umaššir* neben *uššir* aus *u'aššir*. — 9 Vor *ušurāti* in K 8526 senkrechter Keil.

15. i-na rīš arḫi-ma na-pa-ḫi i[-na ma]¹-ti
16. ḫar-ni na-ba-a-ta a-na ud-du-u z(s)u²[?]-mi
17. i-na ūmi sibi a-ga-a [sum-si-]la
18. [ām]³ 14-tu lu-u šu-tam-ḫu-rat mīš-l[i .]-u⁴
19. [i-n]u⁵-ma (ilu) Šamaš i-na i-šid šamī(-i) i[k-šu-du]⁶-ka
20. [.]-?-ti šu-taḫ(k)-ši-ba-am-ma bi-???[.]-uš
21. [ina ūmi?](KAN)⁷ a-na ḫar-ra-an (ilu) Šamaš šu-taḫ-riḫ⁸[-ma]
22. [ina ūmi?](KAN) lu šu-tam-ḫu-rat (ilu) Šamaš lu ša-na-?[-.]
23. [. . .] ši-um⁹ ba-'i u-ru-uḫ-ša
24. [.]-taḫ-ri-ba-ma di-na di-na¹⁰
25. [.] ḫa-ba-la
26. [.] ia-a-t[i]

. . .

K 3449a Rev. ¹¹

1. sa-pa-ra ša i-tī-īp-pu-šu i-mu-ru ilāni [aḫī-šu]¹²
2. i-mu-ru-ma (iṣu) ¹³kašta ki-i nu-uk-ku-lat [ip-sit-sa]¹⁴
3. īp-šīt i-tī-īp-pu-šu i-na-a-du [ka-li-šin]
4. iṣ-ši-ma (ilu) A-num ina puḫur ilāni [mārī-šu]¹⁵
5. (iṣu)¹⁶kašta it-ta-sik(šik?) ši-i [. . .]
6. im-bi-ma ša (iṣu)¹⁷kašti ki-a-am [šumāti-ša]
7. iṣ-šu a-rik lu iṣ-tī-nu-um-ma ša-nu[-um-ma . .]
8. šal-šu šum-ša (kakkabu)¹⁸Kaštu ina šamī(-i)[. . . .]
9. u-kin-ma gi-is-gal-la-ša ? [.]
10. ul-tu ši-ma-a-ti(-)ša [.]
11. [id-d]i-ma (iṣu) ¹⁹kussā [.]

(Folgen Reste)

1 Auf K 3567 nach m. Copie hinter *nappāhi* 2(1) wagerechte Keile, die der Anfang von einem I sein können. Zur Ergänzung s. S. 954, 2: *ša kīma išātīm ina mātīm naphat*. — 2 So auch nach m. Copie, nicht *ša*. Auch ḫ[a] möglich. — 3 So nach DELITZSCH möglich. Nach m. Copie *ut* = *ūmu* ausgeschlossen, Ergänzung zu *ti* möglich. Die ZIMMERN's Uebersetzung zu Grunde liegende Lesung *ša-bat-tu* an und für sich möglich. Aber könnte *šabattu* „am Sabbat“ heißen? Dazu wissen wir nicht, ob *šabattu* wirklich die Bezeichnung des je 7-ten Monatstages im Babylonischen war. — 4 Ev. *šam* zu lesen. — 5 So nach BEZOLD. — 6 Zur Erg. s. z. B. III, R. 58, Nr. 11: *Sin (ilu) Šamaš ikšudamma*. — 7 DELITZSCH: TAB-TAB; m. Copie bietet Aehnliches, wofür sich aber KAN vermuthen läßt. — 8 So G. SMITH und ich, nach DELITZSCH dafür *ma-a* zu lesen. —

„Im Anfang des Monats leuchte i[m Lan]de auf,
strahle mit den Hörnern, um den (die, das) . [.] . kenntlich zu
machen!

Am siebenten Tage [hålf]te die Königsmütze!
Vierzehn [Ta]ge sollst du gegenüber stehen, die Hålf[e .] . !
[We]nn Šamaš dich am Grunde des Himmels e[rreicht hat],
[. .] [.] . !
[Am . .] ten [Tage] nähere (*dich*) dem Wege der Sonne,
[am . .] ten [Tage] sollst du gegenüberstehen, sollst die Sonne . . [.] !
[Um . . .] zu *suchen*, zu ihrem Wege hinzustreben,
[. . . n]ähere (*dich*) und richte das Gericht!
[.] zu schaden,
[.] mic[h].

. . .

K 3449a Rev.

Das Netz, das er gemacht, sahen die Götter [seine Brüder].
Sie sahen den Bogen, daß kunstreich [seine Arbeit];
die Arbeit, die er gemacht, staunen [sie alle] an.
Da erhob Anu in der Schaar der Götter, [seiner Kinder],
senkte (küßte?) den Bogen: „Er [. . .]“.
Dann nannte er also des Bogens [Namen]:
„Holz-lang“ sei der eine, ein zweit[er . . .],
sein dritter Name „Bogen(stern)“ am Himmel [. . . .]!“
Dann bestimmte er dessen Platz . [.]
. . d . Geschicke(n), die [.].
Dann [setz]te er hin (einen)den Thron [.]
von 2 Zeilen.)

9 Von DELITZSCH *térti* gelesen. Mit welchem Recht? — 10 So nach m. Copie. — 11 Soll nach G. SMITH, BEZOLD und DELITZSCH zur Serie *Ínuma úið* zu gehören, möglicher Weise dann zur 5. Tafel. In diesem Fragment scheinen sich nicht durchweg, wie in den bestimmt zur Serie *Ínuma úið* gehörigen Texten, je zwei Verse zu einer Strophe zu verbinden, wie man auch zu ordnen versucht. Vielleicht spricht das gegen die Zugehörigkeit zu der Serie. Veröff. in Transcription von DELITZSCH, l. c., p. 50. Zur Transcription vgl. auch noch ibidem, p. 86 f. Vgl. BEZOLD, *Catalogue* p. 534 zu K 3449a. — 12 Oder erg. *rabūti*. — 13 So vermuthlich auf dem Original. DELITZSCH's Transcription, in der *ipu* fehlt, ist irreführend. — 14 Zur Ergänzung s. IV R² 12, Obv. 24: *ša ipšītuša nukkula*. — 15 Vielleicht *kakkab kašti* zu lesen, was aber das Versmaß stören würde.

Stück der letzten Tafel(?).¹

Obvers.

1. (ilu) Zi-[ukkin² nap-šat nap-bar ilāni³]
2. ša u-kin-nu [.]
3. al-kat-su-un ?-? [.]
4. a-a im-ma-ši ina a-pa-a-ti [ib(p)-b(p)u-u-šu ku-ul-lu-tu⁴]

5. (ilu) (MIN d. i.) Marduk | (ilu) Zi-azag šal-šiš im-bu-u mu-
kir⁴ ti-lil-ti
6. il ša-a-ri ta-a-bi bi-lil taš-mi-f u ma-ga-ri

7. mu-šab-ši ši-im-ri u ku-bu-ut-ti-f mu-kin hi-galli

8. ša mim-ma-ni⁵ i-šu a-na ma-'di-f u-tir-ru
9. i-na pu-uš-ki dan-ni ni-ši-nu šāri-šu ta-a-bu
10. liḫ-bu-u lit-ta-'du lid-lu-la da-lil-lī-šu
11. (ilu) (MIN d. i.) Marduk | (ilu) Aga-azag ina rībi(-i) li-šar-ri-
hu ab(p)-ra-a-ti
12. bi-lil šip-tu illitim(-tim) mu-bal-liṭ mi-i-ti
13. ša an ilāni ka-mu-ti ir-šu-u ta-a-a-ru
14. ap-ša-na in-du u-ša-as-si-ku ili ilāni na-ki-rī-šu
15. a-na pa-di-šu-nu ib-nu-u a-mi-lu-tu
16. rī-mi-nu-u ša bul-lu-tu ba-šu-u it-ti-šu
17. li-ku-na-ma a-a im-ma-ša-a a-ma-tu-šu
18. ina pi-i šal-mat kaḫkadu ša ib-na-a ka-ta-a-šu
19. (ilu) (MIN d. i.) Marduk | (ilu) Tu⁶-azag ina hanši(-ši) ta-a-šu
illa pa-ši-na lit-tab(p)-b(p)al

¹ Nach K 8522, veröff. von G. SMITH in den *Transact. of the Soc. of Bibl. Arch.* IV hinter p. 364 auf pl. 3 u. 4 und von DELITZSCH in s. *Assyr. Lesestücken*² auf p. 95 f. sowie l. c. in Transcription auf p. 56 f., mit Varianten der Duplikate, von denen das eine außer Sicht gekommen ist. Zur Transcription s. noch m. *Kosmologie*, p. 294, 296, 298 u. 300 und DELITZSCH, l. c., 89 ff., zur Uebersetzung und Erklärung m. *Kosmologie*, p. 295, 297, 299 u. 301 u. p. 360 ff., ZIMMERN, l. c., p. 416 f. und DELITZSCH, l. c., p. 112 ff. u. p. 151 ff. — ² So vielleicht mit DELITZSCH nach K 2107 Obv. Z. 17, veröff. zuletzt von DELITZSCH, l. c. p. 155. — ³ Zu dieser Ergänzung siehe die Glossen zu unserer Zeile in V R 21, 6 u. 7 gh: TUM = ib(p)-ši[.] und GAB = ku-LIT[.]. Da TUM = ib = ug-gatu = „Zorn“, nach II R 32, 14 ūmu ib(p)b(p)ū = ūm ug(!)gati = „Zornestag“ und nach IV R² 32, 39 ib(p)b(p)ū ohne ūmu davor der

Stück der letzten Tafel (?)

Obvers.

Zi[-ukkin „Das Leben aller Götter“,
 „der festsetzte [.],
 ihren Weg . . [.]“,
 nicht werde vergessen unter den Blöden [sein schrecklicher
 Zornestag]“!

Marduk | Zi-azag nannten sie drittens: „Der Reinigung *bewirkt*“,

„Gott des guten Windhauchs“, „Herr des Erhörens und Will-
 fahrens“,

„der *Gewünschetes* werden läßt und schwere Fülle“, „der Ueber-
 fluß bestimmt“,

„der alles Geringe in Mengen verwandelte“,

„dessen guten Windhauch wir in gewaltiger Noth einatmeten“
 mög' man sagen, verehren, fürchten (seine Furchtbarkeiten)!

Marduk | Aga-azag zum vierten möge verherrlichen die Ge-
 sammtheit:

„Herr der reinen Besprengung“, „der die Toten lebendig macht“,

„der mit den bewältigten Göttern Erbarmen bekam,

das auferlegte Joch den Göttern, seinen Feinden, abnahm“,

„um sie zu *erlösen* die Menschheit schuf“,

„der Barmherzige, dem es zusteht, lebendig zu machen“!

Bestehen mögen und nicht vergessen werden die Reden von ihm
 im Munde der Schwarzköpfigen, die seine Hände schufen!

Marduk | Tu-azag zum fünften, seine reine Beschwörung, . . -e
 (er) ihr(en) Mund:

Name eines bestimmten Tages ist, so wird in V R 21, 6 h zu *ib(p)-b(p)[u-u]*
 zu erg. sein. — Da GAB auch = *taḫ*, nach V R 38, 34 u. 61 *taḫ* mit LUH
 wechselt, LUH aber = *galadu* ist, mit *galādu galātu* (und *kalātu*? cf. syr.
 ܩܠܐܬܐ) wechselt, endlich *kuḫid(t)u* etwas Ähnliches wie *ilu* = „Gott“, *ku-
 ḫid(t)u* wie *ilum* = „Göttin“, wenn nicht dasselbe, bedeutet (III R 66,
 Obv. e, 34 f. und Rev. f. 27 f), hebr. ܩܝܬܐ = „Furcht“ aber auch „Götze“,
 so wage ich in V R 21, 7 h die Erg. zu *ku-u[l-lu-tu]* und die Deutung
 „schrecklich“, „gefürchtet“. Darnach wäre dann auch in K 8522 zu lesen.
 DELITZSCH's Erg.: *epšet* hat Nichts für sich. — 4 So wegen V R 21, 11:
kāru in einem Wörterverzeichnis zu Vers 5. DELITZSCH liest auffallender
 Weise *mu-kil*. — 5 So mit DELITZSCH. — 6 So gegen DELITZSCH l. c.
 p. 151 Anm. 1. 8. Z. f. Keilschr. II, 423 f.

„Der durch seine reine Besprengung alle Bösen „herausriß“!
 Ša(ga)-zu: „Der das Herz der Götter kennt, der den Bauch prüft“,
 „den Uebelthäter bei sich nicht *ungestraft lässt*“,
 „der die Götter versammelt“, „der ihr Herz [erfreut]“,
 „der die Unbotmä[ßigen] beugt [.]“,
 „der Gerechtigkeit zurechtbringt“, „[.]“,
 „der Ungerechtigkeit . . [.]“.
 Marduk | Zi-si .[: „Der [das Schweigen aufstehn] läßt“,

„der die Stille vertreibt“, [„der die *Diisterniss* losreißt“].
 Marduk | Suh-kur drittens: „Der [die Feinde] losreißt“,
 „der ihre *Verträge* [zertr]ümmert“, „[.]“,
 „der [al]le Bös[en vernicht]et“, „[.]“.

Revers.

[. . .] . das [. .] -gestirn, [das am Himmel aufstrahlt].
 Mōg' er packen den Hinterkopf, den [Hinter]ko[pf, den er er-
 blickte]!

„*Siehe*, der *Mittlings*-Tiāmat bezwin[gt, ohne zu ermatten],
 sein Name sei Nibiru, (d. i.) Packer [der K(k)irbi(š)].
 Der Sterne des Himmels Bahnen be[stimm'] er,
 weide wie Schafe die Götter, sie alle!
 Er bewältige Tiāmat, bedränge und beenge ihr *Leben*,
 bis zur Zukunft der Menschen, bis zum Alter der Tage
nehm' er (es) fort, (be)halt' (es) nicht zurück, bring' (es) fort für
die Zukunft!“

Weil er die „Stätte“ gebaut, die „Feste“ gebildet,
 hieß ihn „Herr der Länder“ der Vater Bēl.
 Da die Namen, die die Igigi, sie alle, nannten,
 Īa hörte, ward seine Leber erheitert:

zu ergänzen: [-*ru-ma la i-nu-hu*]. — 11 Erg. nach V R 21, 51. — 12 Erg.
 nach V R 21, 56. — 13 Nach der Edition SMITH's und DELITZSCH's wech-
 selt in dieser Zeile *na-sir-ta-* mit *ni-sir-ta-*. Ši, auch = *napištu*, in V R
 21, 67 = *na*[-. .], in Verbindung damit, daß *sāku* und *karū* sonst *napištu*
 als Object haben (V R 2, 54), hier aber anscheinend mit *naširtu* oder
niširtu verbunden werden, führt zu der Annahme, daß wenigstens nach
 einer Ueberlieferung in Z. 9 *napištaša* stand. Ist *naširta-* wirklich über-
 liefert? — 14 So, nicht *ahratiš*, nach V R 34, II, 48? — 15 So vielleicht
 statt des an und für sich auch möglichen *liš-lim-* (DELITZSCH). — 16 So
 SMITH ohne Fragezeichen. DELITZSCH nur Spitze eines senkrechten Keils.

16. ma-a ša abí¹-šu u-šar-ri-ḫu zik-ru-u-šu
17. šu-u ki-ma ia-a-ti-ma u²-brr-a lu-u šum-šu
18. ri-kis par-šf-ia ka-li-šu-nu li-bil-ma
19. gim-ri tī-rī-ti-ia šu-u lit-tab-bal
20. ina zik-ri Ḫanšā(-A-AN) ilāni rabūti
21. Ḫanšā(-A-AN) šumāti-šu im-bu-u u-ša-ti-ru al-kaš-su
22. li-iš-šab-tu-ma maḫ-ru-u li-kal-lim

23. in-ḫu mu-du-u mit-ḫa-riš lim-tal-ku
24. li-ša-an-ni-ma a-bu u³ ma-ri li-ša-ḫi-iz
25. ša (amīlu)ri'i u na-ḫi-di li-pat-ta-a uz-na-šu-un
26. li-ig-gi-ma a-na (ilu) Bīl ilāni (ilu) Marduk
27. māṭ-su lid-diš-ša-a šu-u lu šal-ma
28. kī-na-at a-mat-su la í-na-at ḫi-bit-su
29. ši-it pi-i-šu la uš-tí-pi-il ilu a-a-um-ma
30. ik-ki-lim-mu-ma ul u-tar-ra ki-šad-su
31. ina sa-ba-si-šu uz-za-šu ul i-maḫ-ḫar-šu ilu ma-am-man
32. ru-u-ḫu libba(-ba)-šu šu-'-id(t, ṭ) ?-?[. .]
33. [bīl] an-ni u ḫil-la-ti ma-ḫar-šu i-ba-'[-aš]

2. Ein anderer Schöpfungsmythus.³

šiptu:

1. bitu íl-lim bit ilāni ina aš-ri íl-lim ul í-pu-uš

2. ḫa-nu-u ul a-ši i-ši ul ba-ni
3. li-bit-ti ul na-da-at na-al-ban-ti ul ba-na-at
4. bitu ul í-pu-uš alu ul ba-ni
5. alu ul í-pu-uš nam-maš-šu-u ul ša-kin⁴
6. Ni-ip-puru ul í-pu-uš Í-kur ul ba-ni
7. U-ruk ul í-pu-uš Í-(MIN d. í.)ana ul ba-ni
8. ap-su-u ul í-pu[-uš⁵] Íridu ul ba-ni

¹ Texts AD + mī-šu. Bisher (auch von DELITZSCH) *admi-šu* gelesen und „sein Sohn“ gedeutet, was dem Verständniß Schwierigkeiten bereitet. Diese werden gehoben, wenn man mī, wie oft erforderlich, als Pluralzeichen auffaßt. DELITZSCH dem gemäß auf p. 114: „seine Väter(?)“. —
² So G. SMITH. Nach DELITZSCH wagerechter Keil (sonst = ina). —
³ Nach 82, 5-22, 1048. Einleitung zu einer Beschwörung. Veröff. in Trans-

„Siehe, er, dessen Namen seine Väter herrlich gemacht,
der soll wie ich, *Ía* sein Name sein!
Alle meine Gebote soll er überbringen,
und meine Befehle insgesamt soll er übertragen“!
Mit dem Namen „Fünfzig“ nannten die großen Götter
seine fünfzig Namen, machten seinen „Weg“ hervorragend.
:„Sie mögen festgehalten werden und der „Erste“ möge (sie)
offenbaren,
der Weise (und) der Kundige mögen (sie) zusammen überdenken!
Es erzähle (davon) der Vater und lehre (sie) auch den Sohn,
öffne des Hirten und des Hüters Ohren!
Mög' er sich freuen über den HERRN der Götter Marduk,
daß (er) sein Land üppig gedeihe(n lasse), ihm selbst es wohlgeh'!
Fest ist sein Wort, nicht gewandelt wird sein Befehl;
was aus seinem Munde kommt, verändert(e) kein Gott.
Blickt er böse an, wendet er seinen Nacken nicht;
bei seinem Zürnen, seinem Grimme tritt ihm kein Gott entgegen.
Sein *mitleidig* Herz [. . .],
(aber) [wer] Sünde und Frevel [thut], ist vor ihm stin[kend]“.

2. Ein anderer Schöpfungsmythos.

Beschwörung:

Ein heiliges Haus, ein Haus der Götter, war an heiliger Stätte
nicht gemacht,
ein Rohr nicht entsprossen, ein Baum nicht gebaut,
Ziegelsteine nicht hingelegt, eine Ziegelform nicht gebaut,
ein Haus nicht gemacht, eine Stadt nicht gebaut,
eine Stadt nicht gemacht, Gewimmel nicht hin(ein)gesetzt,
Nippur nicht gemacht, Ekur nicht gebaut,
Uruk (Erech) nicht gemacht, Eana nicht gebaut,
der Ocean nicht gemacht, Íridu nicht gebaut,

scription von PINCHES im J. R. A. S. 1891, p. 400 f. und auf zwei dazu
gehörigen Tafeln in Heliogravure. Von einer sumerischen „Uebersetzung“
begleitet, die fraglos secundär, nicht das Original ist. L. c. übersetzt von
demselben auf p. 394 f. Zuletzt übersetzt von ZIMMERN, l. c., p. 419 f.
Siehe auch dessen Angaben, l. c., p. 419. — 4 PINCHES *ša-aš-šu*. Im Sum.
entspr. GAR, welches sonst = *šakānu*. — 5 Im Original ausgelassen.

9. bitu il-lum bīt ilāni šu-bat-su ul ip-šf-ft
10. nap-ḥar ma-ta-a-tu tam-tum-ma
11. i-nu ša ki-rib tam-tim ra-ṭu-um-ma
12. ina ūmi(-mi)-šu Íridu í-pu-uš¹ (Í-)(MIN d. i.)Š(S)akkila² ba-ni
13. (Í-)(MIN d. i.)Š(S)akkila ša ina ki-rib ap-si-i LUGAL-DU-AZA-
GA(-GA) ir-mu-u
14. Bābilu(κ) í-pu-[uš]³ (Í-)Š(S)ak-ila šuk-lul
15. ilāni (ilu) A-nun-na-ki mit-ḥa-riš i-pu-uš
16. alu il-lum šu-bat ṭu-ub libbi(-bi)-šu-nu ši-riš im-bu-u

17. (ilu) Marduk a-ma-am ina pa-an mī-í ir-ku-us
18. í-pi-ri ib-ni-ma it-ti a-mi iš-pu-uk
19. ilāni ina šu-bat ṭu-ub libbi(-bi) ana šu-šu-bi

20. a-mí-lu-ti ib-ta-ni
21. (ilu) (MIN d. i.) Aruru zí-ír a-mí-lu-ti it-ti-šu ib-ta-nu
22. b(p)u-ul šíri ši-kin na-piš⁴-ti ina ší-í-ri ib-ta-ni
23. (MIN d. i.) Idiglat u (MIN d. i.) Purattu ib-ni-ma ina aš-ri⁵ iš-
ku-un
24. šum-ši-na ṭa-biš im-bi
25. uš-šu⁶ [u-⁷]d(t)i-it-ta ap-pa-ri ḡa-na-a u ḡ(k)i-šu⁶ ib-ta-ni
26. ur-ḡi-it ḡi-rim ib-ta-ni
27. ma-ta-a-tum ap-pa-rí a-pu-um-ma
28. lit-tu pu-ur-ša mī-ru la-aḡ-ru pu-ḡad-sa im-mír su-pu-ri

29. ki-ra-tu u ḡ(k)i-ša-tu-ma
30. a-tu-du š(s)ap-pa-ri iz(ḡ)-z(ḡ)a-az(ḡ)-ru-šu
31. [b]í-lum (ilu) Marduk ina pa-at tam-tim tam-la-a u-mal-li
32. [. n]a⁸ a-pa na-ma-la⁸ iš-ku-un
33. [. . .] uš-tab-ši
34. [ḡa-na-a ib-t]a-ni i-ša ib-ta-ni
35. [. . . .] ina⁹ aš-ri ib-ta-ni
36. [li-bít-tu id-dí na¹⁰]-al¹¹-ban-tu ib-ta-ni

¹ Im Original *uš* doppelt. — ² S. Z. f. Assy. VII, 174. — ³ Im Original ausgelassen. — ⁴ So, nicht *pi-iš*, das PINCHES giebt. — ⁵ PINCHES bietet *ina ašri*. Ich konnte von *ina* Nichts sehen. — ⁶ Nach PINCHES' Copie *ša*. — ⁷ Fehlt im Original. Nach V R Nr. 32, 4, 61 hat *GI-ŠÍ-KAK*, welches hier = *d(t)ittu*, das Aequivalent *ud(t)ittu*. Ward ein Auslassen

ein heiliges Haus, ein Haus der Götter, sein Wohnbau nicht ge-
 die Länder zumal (sie waren) Meer, [macht,
 da die Mitte des Meers ein Wasserbecken war, —
 damals ist Íridu gemacht worden, (Ē-)Š(S)akkila gebaut worden,
 (Ē-)Š(S)akkila, das mitten im Ocean LUGAL-DU-AZAGA bewohnte,

Babel gemacht, (Ē-)Š(S)akkila vollendet worden,
 (und) die Götter, die Anunnaki, (*die*) er zusammen gemacht,
 „die heilige Stadt“, „eine Wohnung, die ihrem Herzen wohl-
 thut“, nannten sie (sie) mit hohem (Namen).

Marduk fügte einen Baldachin vor dem Wasser,
 baute Erde und schüttete (sie) neben den Baldachin hin.
 Um die Götter in einer Wohnung, die ihrem Herzen wohlthäte,
 wohnen zu lassen,

baute er die Menschen,
 baute Aruru Menschensamen mit ihm,
 baute er (sie) Vieh des Feldes, Lebewesen auf dem Felde,
 baute er (sie) den Tigris und den Euphrat und legte (sie) hin
 an einen Ort,

nannte ihre Namen in guter Art,
 baute *Grass*, den Halm der Wiese, Rohr und Wiesengestrüpp,
 baute das grüne Kraut des Feldes,
 die Länder, die Wiesen und das Schilf,(.)
 d(D)ie Wildkuh, ihr Junges, das Wildkalb, das Mutterschaf, ihr
 Junges, das Lamm der Hürde,(.)

d(D)ie Haine und die Wälder,(.)

d(D)er Ziegenbock, der *Gazellenbock* . . ten ihn(m).

Marduk, der [H]err, füllte im Bereich des Meeres eine Werft auf,
 [. .]. Schilf und machte einen *Rohrstand*,
 ließ einen [. . .] entstehen,
 [ba]ute [Rohr], baute Holz,
 baute [. . . .] an einem Orte,
 [legte Ziegelsteine hin], baute eine [Zie]gelform,

des *u* durch das vorhergehende *u* in *šu* begünstigt? — 8 So, nicht *-a pa-na-ma la*. Dem Worte *a-pa* entspricht hier GĪŠ-GĪ, wie in Z. 27, und dem W. *namāla* PA-RIM wie II R 27, 7d: *na(!)*[. .]. — 9 So, nicht *i-na*, wie PINCHES bietet. — 10 Ergänzt nach Z. 3. — 11 *al* noch zu sehen.

37. [būlāti i-pu-uš alāni ib-ta-ni¹]
 38. [alāni i-pu-uš nam-maš-šu-u iš-t²]a-kan
 39. [Ni-ip-pu-ru i-pu-uš Ī-kur ib-ta-ni³]
 40. [U-ruk i-pu-uš Ī-ana ib-ta-ni⁴]
 (Schluß der Legende)

Anhang.

DT 41.⁵

1. i-nu-ma ilāni ina pu-uḫ-ri-šu-nu ib-nu-u [kul-la-tu]
 2. u-ba-aš-ši-mu [bu⁶]-ru-mi iḫ-šu-[ru dan-ni-nu]
 3. u-ša-pu-u [šik-na]-at na-piš-ti u[.]
 4. b(p)u-ul šīri [u-ma-am] šīri u nam-maš-šī-i [ali⁷ ib-nu-u]

 5. [.]-? a-na šik-na-at na-piš-ti [. . id-din-nu]
 6. [a-na b(p)u-ul (ilu)] šīri u nam-maš-šī-i ali u-z(š)a⁸[-i-zu . .]

 7. [b(p)u-ul (ilu)šīri pu-u]ḫ-ri nam-maš-ti gi-mir nab-ni-ti[. . .]

 8. [. . .] ša i-na pu-uḫ-ri kim-ti-a u[s]
 9. [i-ti-lī]-i-ma (ilu) Nin-igi-azag šinā ṣu-ḫa[-rī ib-na-a]
 10. [i-na pu]-uḫ-ri nam-maš-ti uš-tar-ri-i[ḫ nab-nit-su-un⁹]
 (Folgen vier unver-

¹ Ergänzt nach dem sum. *uru mu-un-dim* d. i. „schuf eine Stadt“ oder „schuf Städte“ und Z. 4. — ² Ergänzt nach dem sum.: *IT-DAM ki(?) mu-un-gar(?)* = „setzte Gewimmel der Erde(?)“ und Z. 5, wo *IT-DAM nu-mu-un-gar-a(?)* = *nammaššū ul šakin*. — ³ Ergänzt nach dem sum. *Ī-kur-ra-gi ba-dim* (= schuf *Ēkur*) und Z. 6. — ⁴ Ergänzt nach dem sum. [*Ī-an-n*]*a(!) ba(!)[-dim]* (= schuf *Ēana* und Z. 7. — ⁵ Veröff. von DELITZSCH, *Lesestücke*³, p. 94 f. Uebersetzt zuletzt von ZIMMERN, l. c., p. 415. — Früher ziemlich allgemein als Bestandteil der Serie *Īnuma ilūš* betrachtet. Ganz leise Bedenken äußerte ich in m. *Kosmologie*, p. 290 ff., stärkere ZIMMERN, l. c. Jedenfalls wird in dem Fragment nicht von der Schöpfung der ersten Menschen ad hoc erzählt. Die Zeile 9, die anscheinend nach

[machte Häuser, baute Städte,
 [machte Städte, setzte Gewimmel hin(ein),]
 [machte Nippur, baute Ēkur,]
 [machte Uruk (Erech), baute Ēana.]
 weggebrochen.)

Anhang.

DT 41.

Nachdem die Götter in ihrer Schaar [die Welt] gemacht,
 den [Hi]mmel hergestellt, [die Feste] gefü[gt],
 Lebe[wese]n gemacht . [.],
 Vieh des Feldes, G[etier] des Feldes und Gewimmel [der Stadt
 gebaut],
 [.] . den Lebewesen [. . gegeben],
 [dem Vieh des] Feldes und dem Gewimmel der Stadt [. .] zu-
 g[etheilt],
 [das Vieh des Feldes, die Scha]ar des Gewimmels, jegliches Ge-
 schöpf [. . .],
 [. . .], das in der Schaar meiner Familie . [. . .],
 da Ninigiazag [heraufka]m und zwei klein[e Wesen baute],
 [in der Sch]aar des Gewimmels [ihren Bau] herrli[ch] machte —
 ständliche Zeilenreste.)

der Ergänzung DELITZSCH's von der Schöpfung zweier kleiner Wesen durch *la(?)* erzählt, ist, wenn meine Ergänzung im Anfang der Zeile zu *itilima* richtig ist, wohl ein Vordersatz (wie vermuthlich alles Vorhergehende), da ein *-ma* hinter einem dem Subject vorbergehenden Verbum den Satz zum Mindesten oft als Vordersatz charakterisirt. Dazu kommt, daß bereits in Z. 8 von *puhri kintia*, d. i. „der Schaar meiner Familie“, die Rede ist und daß *nammašt ali* in Z. 4 und 6 kaum von etwas Anderem als von Menschen verstanden werden kann. — s Ergänzung DELITZSCH's l. c. — 7 Erg. nach Z. 6. — s Ergänzung nach Col. II, 53—54 des Merodachbaladansteins.

II. Bēl und der LABBU.¹

Obvers.

1. i-ta-an-ḥu alāni nīši *d(t)[a²-ad(t)-mi . . .]*³
2. in-da-ṭa-a nīši í-[.]
3. a-na ik-kil-li-ši-na ul[i]
4. a-na rim-ma-ti-ši-na ul i-*x(s)ab[-bar⁴]*
5. man-nu-um-ma muš⁵[.]
6. tam-tu-um-ma muš⁵[.]
7. Bēl ina šamí(-í) i-tí-šir [.]
8. 50 KAS-PU mu-rak-šu 1 KAS-PU [.⁶šu]
9. $\frac{1}{2}$ GAR pi-i-šu 1 GAR [. šu]
10. 1 GAR li-ma-a-ti ša u[*x⁷-ni-šu*]
11. ana 5 GAR iṣ-šu-ri i-[.]
12. i-na mī 9 ammati i-šad-da[-ad]
13. u-ší-íḫ-ḫi zi-im-bat-su i-[.]
14. ilāni ša šamí ka-li-šu-nu ?[.]
15. ina šamí(-í) ilāni ka-an-šu ana pā[*n (ilu) Sin*]
16. u ša (ilu) Sin ina sissikti-šu ur-ru-[ḫiš]
17. man-nu il-lak-ma LAB-b[i i-da-a-kam-ma⁸]
18. ma-a-tum ra-pa-aš-tum u-ší-iz[*sab* ina]
19. u šarru-u-ti íp-pu-uš [.]
20. a-lik (ilu) Tišbu⁹ LAB-bi du-[ka-am-ma]
21. ma-a-ta ra-pa-aš-ta šu-zi-b[a ina]
22. u šarru-u-ta í-pu-uš [.]
23. taš-pu-ra-an-ni bí-íl ri-ḥu-ut nāri [.]

¹ Nach R^m 282, veröff. von DELITZSCH, *Wörterbuch* p. 390 f. Zur Uebersetzung s. ZIMMERN bei GUNKEL, *Schöpfung und Chaos* p. 417 ff. Ausserdem siehe BEZOLD, *Catalogue* p. 1601 zu R^m 282. — ² Oder lies IT? Dann wäre zu einem Verbum zu erg. Aber auch BEZOLD l. s. c. liest D[A]. — ³ Wieviel hier und im Folgenden zu ergänzen, ist meist unsicher. Doch lässt sich aus den mit Sicherheit zu ergg. Zeilen (z. B. Z. 17) annähernd die Zeilenlänge bestimmen. — ⁴ S. zur Erg. o. p. 12, Taf. III, 5, 12, 14. — ⁵ MUŠ = šīru = „Schlange“. Recht wohl möglich also, daß hier zu muš[ruššā = „die wütende Schlange“ oder muš[mahhā

24. ul i-dí-f-ma ša Labbi [. . . .]

(Folgen Reste von drei Zeilen.

. . .

Revers.

. . .

1. [(ilu) .]? pa-a-šu i-pu-uš-ma a-na ¹(ilu) B[il¹ i-ḫab-bi]
2. šu-uš-ḫi-iḫ ur-pa mi-ḫa-a [. . . .]
3. ku-nu-uk-ku na-piš-ti-ka i-na pa-ni-ka [. . .]
4. us-kam-ma LAB-ba du-[ka-am-ma]
5. u-ša-aš-ḫi-iḫ ur-pa mi-ḫa-[a]
6. ku-nu-uk-ku na-piš-ti-šu ina pa-ni-šu [. . .]
7. is-su-kam-ma LAB-bi [i-du-uk]
8. 3 šanāti 3 arḫī ūmu ištīn u [. KAS-PU]
9. ša LAB-bi il-la-ku da-mu [. . . šu]

III. Mythen von Zū, dem Sturmvogel.²

I. Der Raub der Schicksalstafeln.³

. . .

1. u tí-rí-f-ti ša ilāni [ka-l]i-šu-nu u-kin[-ma]
2. u-tar il-pu-ut (ilu)Zu-u u-ma-¹[-ir]
3. [. .]-a ki-ma [. .]uš-taḫ-tu-u i-(ḫ)kib(p)-šu (ilu) Bīl
4. ni⁴-pir-du[-u] illūti mī ma-ḫar-šu
5. ip-šīt (ilu)Bīl-u-ta i-na-aṭ-ṭa-la i-na-šu
6. a-gí-f bī-lu-ti-šu na-al-ba-aš ilu-ti-šu
7. tup-šimāti ilu-[t]i-šu (ilu)Za-a it-ta-na⁵-ṭal-ma
8. it-ta-na-ṭal-ma a-bi ilāni ili Dur-an-ki
9. uk(ḫ, g)-su⁶ (ilu)Bīl-u-ti iṣ-ša-bat ina libbi(-bi)-šu

¹ Geschr.: Ligatur aus AN = ilu + i[N + LIL wie in Col. I Z. 7. Ergänzung zu (ilu) I[štar (Ligatur aus AN = ilu + šUR-DIŠ) wegen der Masculina in Z. 2 u. 4 nicht möglich. — ² Diese sind möglicher, aber nicht wahrscheinlicher Weise Bruchstücke einer Legende. — ³ Nach K 3454 + K 3935, Col. II und III, veröff. von EDW. HARPER in den *Bei-*

Nicht weiss ich des LABBU [.].“

In Z. 26 liest man:]mī[=]Wasser[.]

. . .

Revers.

. . .

[.] . tat seinen Mund (auf) und [spricht] zu B[ēl]:

„Lass . . en eine Wolke, ein Wetter [.],

[halte] dein Lebenssiegel vor dir,

fahr' hinab und tö[te] den LABBU.“

Er liess eine Wolke . . en, [.] ein Wette[r],

[hielt] sein Lebenssiegel vor sich,

fuhr hinab und [tötete] den LABBU.

Drei Jahre, 3 Monde, einen Tag und [. Stunden]

geht dahin vom LABBU das Blut [seines . . .]

III. Mythen von Zū, dem Sturmvogel.

I. Der Raub der Schicksalstafeln.

. . .

und auch die Befehle [al]ler Götter setzte er fest.

. . er, berührte er, schi[ck]te er Zū.

Wie er [. . .] . [. . .] vollendet hatte, näherte (er) sich ihm Bēl.

Das Glänze[n] des reinen Wassers vor ihm,

„das Thun“ der HERRschaft sehen seine Augen;

die Mütze seiner Herrschaftswürde, sein göttliches Gewand,

seine göttli[c]hen Schicksalstafeln sieht Zū.

Wie er den Vater der Götter sieht, den Gott von Duranki,

„fasst(e) er“ Gier nach der HERRschaft in seinem Herzen.

tragen zur Assyriologie II, 467 ff. u. 511 f. transscribiert, übersetzt und commentiert von dems. ibidem p. 408 ff. S. dazu BEZOLD, *Catalogue* p. 535 zu K 3454. — 4 Nach HARPER *sa*(?). — 5 Oder *aš*, wegen Z. 8 wohl *na*; aber Z. 10 lässt an *aš* denken. — 6 Oder *kus*.

10. (ilu) Zu-u it-ta-aṭ-ṭa-al-ma a-bi ilāni ili Dur-an-ki
11. uk(k, g)-su (ilu)Bīl-u-ti iṣ-ša-bat i-na libbi(-bi)-šu
12. lul-ki-ma tup-šimāti ilāni a-na-ku
13. u ti-rí-f-ti ša ilāni ka-li-šu-nu lu-uh-mu-um.
14. lu-uk-kin-ma (iṣu) kussā(-a) lu-bí-li par-ší
15. lu-ma-'ir kul-lat ka-li-šu-nu (ilu) I-gi-gi
16. ik-pu-ud-ma libba(-ba)-šu tu-ḳu-un-ta
17. ni-rib ḳ(k)i-iṣ-ši ša it-ta-aṭ-ṭa-lu u-ḳa-a-a rí-ši ūmi(-mi)

18. í-nu-ma (ilu)Bīl i-ra-mu-ku mī illāti
19. šah-ṭu-ma i-na (iṣu)kussī a-gu-šu šak-nu.
20. tup-šimāti ik-šu-da ḳa-tuš-[šu]
21. (ilu)Bīl-u-ti il-tí-ki na-du-u [par-ší]¹
22. (ilu)Zu-u ip-pa-riš-ma šadū-us-s[u ik-su²]
23. it-ta-at-bak ša-ḥar-ra-tum ša-kin ḳ[u-u-lu³]
24. a-bu ma-lik-šu-nu šu-ur[.]UR (ilu)Bī[l]
25. [ḳ(k)i⁴]-iṣ-ša iṣ-ta-pa[.] na-mur-rat-s[u]
26. [i-]la-a-ti is-sa-na-[ah-ḥa]-ru a-na ti⁵[mi-šu]⁶
27. [(ilu)A-]nu-um pa-a-šu i[-pu-šam]-ma i-ḳab-b[i]
28. [i-zak-]ka-ra a-na ilāni mārī-šu
29. [a-a-]u (ilu)Za-a li-nar-ma
30. [i-na] d(t)a-ad(t)-mī li-šar-bi šumi-šu⁷

-
31. [gu-gal⁸]la is-su-u mār (ilu)A-nim
 32. [(ilu)A-num⁹ t]í-ma a-na ša-šu-ma i-zak-kar-šu
 33. [(ilu)Ada]d¹⁰ gugalla is-su-u mār (ilu)A-nim
 34. [(ilu)A-num⁹ t]í-ma a-na ša-šu-ma i-zak-kar-šu
 35. [at-ta gaš]-ru (ilu)Adad t(d)a-pi-nu a-a i-ni-' ḳa-bal-ka

36. [ni-ir (il¹¹)u]Za-a i-na (iṣu) kakki-ka
37. [šu-mi-ka¹² li¹³]-ir-bi i-na pu-ḥur ilāni rabūti
38. [ina bi-rit il¹³]āni ahī-ka ma-ḥi-ra í tar-ši

39. [lib-šu-ma]¹³ lib-ba-nu-u parakkī
40. [ina kib-rat i¹³]r-bit-ti ši-tak-ka-na ma-ḥa-zí-ka

1 Erg. nach Z. 48. — 2 Erg. nach Z. 49. Vielleicht *ik(k)-k(k)us(s, z, š)* zu lesen. — 3 S. z. B. h. die Sintflutgeschichte Z. 133 (*Gilgamiš*-Epos Tafel XI). — 4 Der Raum nach HARPER p. 511 für KI wohl ausreichend. — 5 Oder *ni. bil.* oder *kum.* — 6 S. Z. 32 + 78. — 7 Geschr. *mu*, auch = *šumu*,

Wie Zū den Vater der Götter sieht, den Gott von Duranki,
 „*fasst(e) er*“ Gier nach der HERRschaft in seinem Herzen:
 „Ich, ich will die Schicksalstafeln der Götter an mich nehmen
 und die Befehle aller Götter „erfassen“,
 will einen Thron . . . , über die Gebote herrschen,
 alle Igigi zumal regieren.“
 Da sein Herz den Angriff geplant,
 wartet er im Eingang des (Götter)palastes, den er gesehn, auf
 den Anfang des Tages.

Wie Bēl sich (nun) mit reinem Wasser wäscht,
 auf den Tron gestiegen ist, seine (Königs)Mütze aufgesetzt hat,
 bemächtigte er sich der Schicksalstafeln mit sei[ner] Hand,
 nahm die HERRschaft an sich, das „Hinwerfen“ [der Gebote].
 Als (dann) Zū (fort)flog und bergwār[ts . . . te],
 „ergoss sich Stille“, wird die St[imme] „gesetzt“.
 Ihr Vater und Berater, der . . . Bē[l]
 . . . [.]te den (Götter)[pa]last sei[nen] Glanz,
 die [Gö]ttinnen we[n]den sich zu [seinem] Bef[ehl].
 [A]nu t[at] seinen Mund (auf) und sprich[t],
 [sa]gt zu den Göttern, seinen Kindern:
 „[We]r will Zū erschlagen und
 [in] den Wohnplätzen seinen Namen gross machen“?

Den [Anf]üh[rer] riefen sie, den Sohn des Anu;
 [Anu] spricht zu ihm, ihm den [Be]fehl.
 [Ada]d, den Anf[ührer], riefen sie, den Sohn des Anu;
 [Anu] spricht zu ihm, ihm den [Be]fehl:
 „[Du, Gewal]tiger, furchtbarer Adad! Mög' dein Angriff nicht
 zurückweichen!

[Erschlage] Zū mit deiner Waffe! [Götter,
 (Dann) [soll dein Name] gross sein in der Schaar der grossen
 sollst du [unter den Göt]tern, deinen Brüdern, keinen Rivalen
 haben,
 [sollen] (Götter)kammern [entstehen und] erbaut werden,
 [in den] 4 [Räumen] lege deine Städte hin,

+ *ní*, auch = *šu*. — 8 Erg. nach Z. 33. — 9 Nach HARPER p. 511 kaum Platz für *Sovi*el. — 10 Erg. nach Z. 35. *IM* = *Adad* und nicht *Rāmān* nach Z. f. *Assyr.* XIII, 319. — 11 S. o. Z. 29. Aber der Strich vor (*ilu*) *Za-a* in Z. 80 passt nicht recht zu dieser Erg. — 12 S. Z. 30. — 13 S. Z. 81 ff.

41. [ma-ḥa-zu-k¹]a li-ru-bu a-na Í-kur
 42. [šit-ra-aḥ]¹ i-na maḥ-ri ilāni-ma gaš-ru lu-u šum-ka
 43. [(ilu)Adad] i-pu-la ḫi-bi-ta
 44. [ana (ilu)A-nim]¹ abī-šu a-ma-ta i-zak-kar
 45. [a-bi a-na ša-a]¹d la (a)′(a)-ri li-ḫiš man-nu

 46. [a-a-u ka-]¹am (ilu)Zi-i i-na ilāni māri¹-ka
 47. [tup-šimāt]i¹ ik-šu-da ḫa-tuš-šu
 48. [(ilu)Bīlu-u-t]¹a il-ti-ḫi na-du-u par-ši

 49. [(ilu)Zu-u i]¹p-pa-riš-ma ša-du-us-su ik-šu
 50. [ʔ-ši ši-it p]¹i-i-šu ki-i ilāni D[ur-a]²n-ki

 51. [ša r]¹u im-mi t[i-it-ti-iš]³
 52. [u -š]¹u ilā[ni i-šaḥ-ḥu-ḥu]³
 53. [(ilu)A-num ana (ilu)Adad la a-la-ka iḫ-bi]³

 54. [. . . is-su-u ma-rat (ilu)A-nim]³
 55. [(ilu)A-num ti-ma a-na ša-ši-ma i-zak-kar-ši]³
 56. [(ilu)Iš-tar² is-su-u mārat (ilu)A-nim]³
 57. [(ilu)A-num ti-ma a-na ša-ši-ma i-zak-kar-ši]³
 58. [at-ti ga-šir-tu (ilu)Iš-tar t(d)a-pi-it-tu a-a i-ni-’ ḫa-bal-ki]³

 59. [ni-ri (ilu)Za-a i-na (iṣu) kakki-ki]³
 60. [šumi-ki li-ir-bi i-na pu-ḥur ilāni rabūti]³

 61. [i-na bi-rit ilāni aḫī-ki ma-ḫi-ra i tar-ši-i]³

 62. [lib-šu-ma lib-ba-nu-u parakki]³
 63. [i-na kib-rat ir-bit-ti ši-tak-ka-ni ma-ḥa-zí-ki]³
 64. [ma-ḥa-zu-ki li-ru-bu a-na Í-kur]³
 65. [šit-ra-ḫi i-na maḥ-ri ilāni-ma gaš-ru lu-u šum-ki]³
 66. [(ilu) Iš-tar i-pu-la ḫi-bi-ta]³
 67. [a-na (ilu)A-nim abī-ša a-ma-tum i-zak-kar]³
 68. [a-bi a-na ša-ad la ’-a-ri li-ḫiš man-nu]³
 69. [a-a-u ka-am (ilu)Zi-i i-na ilāni māri¹-ka]³

1 S. Z. 85 ff. — 2 S. Z. 73 ff. — 3 Erg. nach Z. 31 ff.; *mārat Anim* in Z. 54 und 56 und *Ištar* in Z. 56 erg. nach Z. 76. Vielleicht — s. Z. 77 f. — schliesst sich Z. 56 sofort an Z. 53 an.

sollen [dei]ne [Städte] in Ēkur hineinkommen,
[sei du herrlich] vor den Göttern und gewaltig sei dein Name!“

[Adad] *antwortete die Rede*,

spricht [zu Anu], seinem Vater, die Worte:

[„Mein Vater, zum Ber]ge, (zu dem man) nicht geht, wer soll
eilen?

[Wer (ist) w]ie Zū unter den Göttern, deinen Kindern?

[Der Schicksalstafel]n hat er sich mit seiner Hand bemächtigt,
hat [die HERRscha]ft an sich genommen, das „Hinwerfen“ der
Gebote.

[Zū i]st (fort)gefliegen und ist *bergwärts* . . t.

[Was aus] seinem [Mu]nde [ausgeht, ist . .] wie (bei) den Göt-
tern von Duranki.

[Wer . . .] ., wird [wie] E[rde] (geachtet),

[aber] sein((e)n) [. n] die Götter“.

[Anu befahl Adad nicht zu gehen].

[. . . riefen sie, die Tochter Anu's];

[Anu spricht zu ihr, ihr den Befehl].

[Ištar riefen sie, die Tochter Anu's];

[Anu spricht zu ihr, ihr den Befehl]:

„[Du, Gewaltige, furchtbare Ištar, mög' dein Angriff nicht zu-
rückweichen!]

[Erschlage Zū mit deiner Waffe!]

[(Dann) soll dein Name gross sein in der Schaar der grossen
Götter],

[sollst du unter den Göttern, deinen Brüdern, keinen Rivalen
haben],

[sollen (Götter)kammern entstehen und erbaut werden],

[in den 4 Räumen lege deine Städte hin],

[sollen deine Städte in Ēkur hineinkommen],

[sei du herrlich vor den Göttern und gewaltig sei dein Name!“]

[Ištar *antwortete die Rede*],

[spricht zu Anu, ihrem Vater, die Worte]:

[Mein Vater, zum Berge, (zu dem man) nicht geht, wer soll eilen?]

[Wer (ist) wie Zū unter den Göttern, deinen Kindern?]

70. [tup-šimāti ik-šu-da ɤa-tuš-šu]¹

71. [(ilu)Bil-u-ta il-tí-ɤi na-du-u par-š]^{1f}

72. [(ilu)Zu-u ip-pa-riš-ma ša-du-us-su ik]^{1-su}

73. [ʔ-ši ši-it pi-i-šu ki-i il]¹āni Dur-an-ki

74. [ša ru i]¹m-mí ti-it-ti-iš

75. [u]¹?-šu ilāni i-šaḥ-ḥu-ḥu

76. [(ilu)A-num¹ ana (ilu)Iš-t]ar² la a-la-ka iɤ-bi

77. [(ilu)BARA is-s]¹u-u b(p)u-nu (ilu) Iš-tar

78. [(ilu)A-num t¹]ma a-na ša-šu-ma i-zak-kar-šu

79. [at-ta ga]š¹-ru (ilu) BARA t(d)a-pi-nu a-a i-ni¹ ɤa-bal-ka

80. [ni-ir]¹ (ilu)Za-a i-na (iṣu)kakki-ka

81. [šumi-ka]¹ li-ir-bi i-na pu-ḥur ilāni rabūti

82. [i-n]a bi-rit ilāni aḥí-ka ma-ḥi-ra í tar-ši

83. [lib-šu-ma lib-ba-nu-u parakkí

84. i-na kib-rat ir-bít-ti ši-tak-ka-na ma-ḥa-zí-ka

85. ma-ḥa-zu-ka li-ru-bu a-na Í-kur

86. šit-ra-aḥ i-na ma-ḥar ilāni-ma gaš-ru lu-u šum-ka

87. (ilu)BARA i-pu-la ɤi-bi-ta

88. a-na (ilu)A-nim abí-šu a-ma-tum i-zak-kar

89. a-bi a-na ša-ad la 'a-ri li-ḥiš man-nu

90. a-a-u ka-am (ilu)Zi-i i-na ilāni mārí-ka

91. tup-šimāti ik-šu-da ɤa-tuš-šu

92. (ilu) Bil-u-ta il-tí-ɤi na-du-u par[-ší]²

93. (ilu)Zu-u ip-pa-riš-ma ša-du-us-su i[k-su]²

94. [.]ʔ-ši ši-i[t] p[i-i-šu ki-i ilāni Dur-an-ki]²

95. [ša -ru im-mí ti-it-ti-iš]²

96. [u šu ilāni i-šaḥ-ḥu-ḥu]²

97. [(ilu)A-num ana (ilu)BARA la a-la-ka iɤ-bi]²

. . .

1 Zu den Ergg. s. Z. 47 ff. — 2 Doch gewiss so, schwerlich zu (ilu)

[Der Schicksalstafeln hat er sich mit seiner Hand bemächtigt],
[hat die HERRschaft an sich genommen, das „Hinwerfen“ der
Gebot]e.

[Zū ist (fort)geflogen und] ist [bergwärts .] . t.
[Was aus seinem Munde ausgeht, ist . . wie (bei) den Göttern
von Duranki.

[Wer, w]ird wie Erde (geachtet),
[aber] sein((e)n) [. . .] . . n die Götter“.
[Anu] befahl [der Ištar nicht zu gehen.

BARA [rie]fen sie, das Kind der Ištar.
[Anu] spricht zu ihm, ihm den [Bef]ehl:
„[Du Gewa]ltiger, furchtbarer BARA, mög' dein Angriff nicht
zurückweichen!

[Erschlage] Zū mit deiner Waffe.
(Dann) soll [dein Name] gross sein in der Schaar der grossen
Götter,
sollst du [un]ter den Göttern, deinen Brüdern, keinen Rivalen
haben.

[sollen] (Götter)kammern entstehen und erbaut werden,
in den 4 Räumen lege deine Städte hin,
sollen deine Städte in Ēkur hineinkommen,
sei du herrlich vor den Göttern und gewaltig sei dein Name!“

BARA *antwortete die Rede*,
spricht zu Anu, seinem Vater, die Worte:
„Mein Vater, zum Berge, (zu dem man) nicht geht, wer soll eilen?
Wer (ist) wie Zū unter den Göttern, deinen Kindern?
Der Schicksalstafeln hat er sich mit seiner Hand bemächtigt,
hat die HERRschaft an sich genommen, das „Hinwerfen“ der
Geb[ote].

Zū ist (fort)geflogen und [ist] bergwärts . [.] t.
Was aus [seinem] M[unde] ausgeh[t, ist] . . [wie (bei) den Göt-
tern von Duranki].

[Wer, wird wie Erde (geachtet)],
[aber sein((e)n) n die Götter]“.
[Anu befahl BARA nicht zu gehen].

. . .

DI-TAR = (ilu) Daya(ā)nu = „der Richter“ zu ergänzen, falls vor LA
T]AR zu lesen. — s Zu den Ergg. s. Z. 48 ff.

Schluss von Col. III.

. . .
 Aber wie [Zū]?
 Ich [soll gehen]?
 Aber wie [Zū]?
 Da [die Götter] hörten [von Ninigiazag seine Rede],
 zitterten sie [.].
 Ninigi[azag tat seinen Mund (auf) und spricht],
 [sagt] zu [ihm,] A[nu die Worte]:
 . . .

2. Die Ueberlistung des Zū(?).*Obvers.*

Lugalbanda [ging fort] zu einem Berge, einem fernen
 Orte;
 auf dem Berge Sābu [.].
 Die Mutter weilt nicht *bei* ihm und [. . .] nicht [...].
 Der Vater weilt nicht *bei* ihm und [. . .] nicht *bei* ihm.
 Ein Wertgeschätzter, sein Bekannter, [weilt nicht *bei* ihm].
 Ein *Vertrauter* von ihm [spricht] kein Wort [zu ihm].
 In seinem eigenen Herzen . [. . . er] die Worte:
 „Dem Vogel [will ich tun], was gehörig ist!
 Dem Zū [will ich tun, was] gehörig ist!
 Sein Weib . [. . .],
 das Weib des Zū, den Sohn des Zū,
 will ich beim Mahle sitzen lassen“.
 Ín(n)a (und) Ningun(n)a
holt er (drauf) vom Berge her.
 Die weise Frau, die Mutter, die „hingesetzt“, *um* (*zu tun*) was
 gehörig ist,
 Siris, die weise Frau, die Mutter, die „hingesetzt“, *um* (*zu tun*)
 was gehörig ist,

— 5 Im Sumer. entspricht *a-ba-ni-aga(-a)*; *aga* = *ip̄šu* und zu *a-ba-* als Exponenten des Optativs s. BRÜNNOW, *List* p. 548. — 6 Möglich, dass dafür sumerisch zu lesen.

28. nam-zi-is-sa uḫ(k, g)-nu-u ib-bi¹
 29. nim²-si-is-sa mī-su kas-pa u [ḫurāṣu³]
 30. ina ši-kar iz-za-zu ta-ši-[la-ti]⁴
 31. ina ši-kar uš-ša-bu r[i-ša-a-ti]

. . .

Revers.

- . . .
 2. ina ḫaḫ-ḫa-di[-šu] li-ia-a-ra u-[ki]n
 4. (MIN d. i.) [.]? MU-DU-LI-f ku-ba-ra ina ri-ši-šu iš-kun
 6. ul-tu ḫin-ni (ilu)Zi-i it-bi-ma

Folgeweiser: [ki] nig nu-zu kura(-ra)-gí ki-gub mu-un-ag⁵

IV. Der I(U)ra-Mythus.⁶

Stück I.⁷

- . . .
 2. a rik ram-ni-iš (išu) kakki-[š]u [.]
 3. a-na ḫanši ik-ta-bi ki-ma šari⁸ zi-ki[.] PA-ta 𒀭 ? tu

¹ Im Sum. *zagin-A* (= *dur*). S. IV R² 15*, 54 f. — ² Im Text LAM. Aber s. K 11890 Z. 3:] *luḫ-ḫa* = *mim-si-i-tum* (s. MEISSNER, *Supplement* h. p. 16) (und *misu* in unsrer Zeile). — ³ Nach d. sumer. *guški(n)* = *ḫurāṣu*. — ⁴ Nach d. sum. KA-NI = *tašiltu* (IV R 13, 26 f.). — ⁵ = [ašar] šadī ša lā idū manzazu ipuš. — ⁶ Nach den unten gen. von Edw. HARPER in den *Beiträgen zur Assyriologie* II, 477 ff. u. 515 ff. und den von KING in d. *Zeitschr. f. Assyriologie* XI p. 54 ff. veröff. Texten sowie dem bisher unveröff. Fragm. K 2755 nach einer Copie von Rev. C. JOHNS. Nicht berücksichtigt sind der am erstgenannten Orte p. 501 veröff. Text Rm 79, 7—8, 36 und der von M. JASTROW in den *Publications of the University of Pennsylvania, Series in Philology* etc. Vol. I, No. 2 (*A Fragment of the Babylonian "Dibbara"-Epic*) veröff. Text, da beide zu fragmentarisch sind und es zudem von beiden, namentlich aber von dem zuerst genannten zweifelhaft ist, ob sie überhaupt zu unsrer I(U)ra-Legende gehören. Was

ihr Mischkrug (*ist*) (aus) blankem Lazurstein,
 ihr *Waschkübel* reines Silber und [Gold].
 Im Rauschtrank steht Froh[locken],
 im Rauschtrank sitzt das J[auchzen].

. . .

Revers.

Auf [seinen] Kopf s[etz]te er [die(den, das)] von . . . -Holz,
 den(die, das) [.] . . . (und) den(die, das) . . . legte er auf sein
 Haupt,
 und erhob sich aus dem Neste des Zū.

Einen unbekannten [Ort] des Berges machte er zum Standort.

IV. Der I(U)ra-Mythus.

Stück I.

. . von selbst [se]ine Waffe [.]].“

Zum Fünften sprach er: „Wie ein Wind wehe . [.] . . .!“

die Anordnung anbetrifft, so kann es mit HARPER nicht zweifelhaft sein, dass K 1282 den Schluss der Legende bildet. Weiter muss K 8571, welches die Zuteilung der Sieben an *I(U)ra* erzählt, vor K 2619 eingeordnet werden, wonach sie sich bereits in seinem Gefolge befinden (Col. IV, 22). Gehört endlich das von JASTROW veröff. Fragment, das allem Anscheine nach von den Verheerungen des *I(U)ra* handelt, zu dieser Serie, so wäre dasselbe somit jedenfalls vor K 1282 einzuordnen und vermutlich nach K 8571, da anzunehmen ist, dass *I(U)ra* sein Zerstörungswerk nicht ohne die Sieben vollbrachte. Ueber dessen Stellung zu K 2619 könnte man dann aber nichts Sicheres sagen. — S. zur Transscription und Uebersetzung sowie zum Inhalt HARPER l. c. p. 425 ff. und KING l. c. p. 53 und p. 60 ff. — 7 Nach K 8571 Obv., veröff. von HARPER l. c. p. 499. — 8 Oder *im*?

4. siššu(-šu) u-ma-'-ir i-liš u šap-liš ba'-am-ma la¹ ta-gam-mil
man-ma
5. siba(-a) (k)gab-ba(-) ma(-)mf i-ši-in-šu(-)ma(-)?-tum ta-zi-ta
6. ul²-tu ³ši-mat (ilu)Sibitti-šunu nap-ḥar-šu-nu i-šim-mu (ilu)
A-num
7. i-rim⁴-šu-nu-ti-ma ana (ilu)I(U)ra(-ra) qar-rad il[āni] lil-li-ku
i-da-ka
8. ki-i ša niši d(t)a-ad(t)-mf ḥu-b(p)ur-ši-na imta-ka im-ḥaš⁵-u-ku
9. ub-lam-ma libba(-ba)-ka a-na ša-kan ka-mar-ri
10. šal-mat kaḫḫadi a-na šu-mut-ti šum-ku-tu b(p)u-ul (ilu) širi
11. lu-u (išu)kakkī-ka iz-zu-ti šu-nu-ma lil-li-ka i-da-ka
12. šu-nu iz-zu-ma ḫa-bu-u (išu)kakkī-šu-un
13. i-ta-mu-u a-na (ilu)I(U)ra(-ra) tī-bi i-ziz-ma
14. [.]sal-ta⁶ ki-i ši-i-bi ir-ki lu⁷-mf ina a-lam
15. ki-i šīr-ri la'-iš la⁷-mf ina bitī
16. ki-i la a-lik širi ni-ik-ka-la-a a⁸-sin-niš
17. ki-i ša ta-ḫa-za la ni-du-u ni-ip-la-[ḫ]u ni-ki⁹-su
18. a-lak¹⁰ širi ša it(d, t)-lu-ti ki-i ša¹¹ [?] a]-sin-nu im-ma
19. a-šib ali lu-u ki-[i]ak-la
20. tak¹²-ku ina pi-i la[b¹³-bi¹⁴]? k(k)at¹⁵-sū
21. a-na a-lik širi a-ki[.]?-su
22. ša a-šib ali lu[-u]-su
23. a-na a-lik širi a-ki[.]-na
24. a-kal ali kb¹⁶-lu-u[.]-ri
25. ši-kar na-aš(-)pi-[.]-d(t)i.
26. ūmu rabū¹⁷ [.]?¹⁸

(Folgte vielleicht

1 HARPER ŠU. — 2 HARPER MI(?). — 3 HARPER hierhinter noch DIL(?).
— 4 HARPER PUL(?). Naheliegenderes kiš (iḫiš = er schenkte) wegen des
folgenden -šunūti (und nicht -sunūti) unwahrscheinlich. — 5 Oder kut? —
6 Nach HARPER vielleicht NIK. — 7 Vielleicht nach HARPER ŠU. — 8 HAR-
PER ŠA(?). — 9 HARPER bietet DI(?). — 10 Oder lies lik? Jedenfalls wird
wegen des Parallelismus mit Z. 19 a-LAK für etymol. ālik stehen. Wegen

Den Sechsten entsandte er: „*Suche* oben und unten und schone
Niemanden“!

Den Siebenten, eine(n) Wasser . . lud er ihm auf: „. . wirst
du . . !“

Nachdem Anu das Schicksal der Sieben insgesamt bestimmt
hatte,
schenkte er sie I(U)ra, dem Gewaltigen der Gött[er]: „Sie sollen
an deiner Seite gehen!

Wann die Menschen (in) den Wohnplätzen, ihr . . dir deinen
Geifer schlug,
und dein Herz antrieb, ein „Niederstrecken“ anzurichten,
die Schwarzköpfigen zu töten, die Tiere des Feldes zu fällen,
sollen sie deine grimmigen Waffen sein und an deiner Seite gehn!
Wenn sie grimmig sind, (sollen) sprechen ihre Waffen,
sagen zu I(U)ra: „Erheb' dich und stehe!

Sollen [.] . . wie ein *schwacher* Greis, der umzingelt ist in der Stadt,
wie ein kleines Kind, wie ein ganz Kleines, das im Hause um-
zingelt ist,
wie Einer, der nicht (auf)'s Feld geht, wie ein *Kinaede*, wir
abgeschlossen werden,
als ob wir die Schlacht nicht kennen gelernt, das (*Kopf*)*ab-*
schlagen für[ch]teten,
Einer, der (auf)'s Feld geht der Mannhaftigkeit, gleichwie . [.]
ein [*Ki*]*naede* werden?

Einer, der (in) der Stadt wohnt, wi[e . .] möge [.] . . !
. . im Munde eines Lö[wen] . seine Hand!

Dem, der (auf)'s Feld geht, . . [.] *sein* [.] !

Von dem, der (in) der Stadt wohnt, mög[e] *sein* [.] !

Dem, der (auf)'s Feld geht, . . [.] . !

Speise der Stadt möge(n) . [.] . !

Rauschtrank *Eines*, der . [.] *trägt*, [.] . !

„Ein grosser Tag“ [.] . !
noch eine Zeile).

Z. 21 nicht etwa *a-rid* = „Einer, der hinabgeht“ zu lesen. — 11 Oder lies *a[* und erg. Nichts vor [*sin-nu*? — 12 Oder *šum*. — 13 Oder *kal*? — 14 Zur Erg. s. unten p. 68 Z. 11. — 15 Oder *-šu-* — 16 Oder *lub* oder *lul*. — 17 Geschr. *UT-GAL* = *ūmu rabū*. — 18 In der folgenden Columne, nach den davon erhaltenen Zeilenanfängen zu schliessen, ein Zwiegespräch zwischen *I(U)ra* und *Išum*.

Stück II.¹

Col. I.

(Erhalten der letzte

3. [.]šab-ta-ta
4. [. . .](ilu)Bíl ? ? ? ? tum-mid-ma
5. [. . .]ʔ libbi(-bi) i-ḫab-bi
6. [. . .]-ra ra-bi-šu abulli-šu ina dāmi ʔli u ardati

7. [ʔ t]a-ta-di šu-bat-su
8. [mārī] Bābili (K) šu-nu-ti šu-nu iṣ-šu-ru-um-ma
9. [ʔ] ar-ra-šu-nu at-ta-ma
10. [i-n]a ší-f-ti tak-miš-šu-nu-ti-ma ta-bi-ir ta-ta-bat

11. [ʔ] ḫu-ra-du (ilu)I(U)ra(-ra)
12. [a]la tu-maš-šir-ma ta-at-ta-ši a-na a-ḫa-a-ti
13. zi-im lab²-bi taš-ša-kin-ma tí-tí-ru-ub a-na íkalli

14. i-mu-ru-ka-ma um-ma-nu kak-kí-šu-nu in-na-at-ḫu
15. ša šakkanakki mu-tír gi-mil Bābili(K) i-tí-ziz libba(-ba)-šu

16. ki-i šal-lat na-ki-ri ana ša-la-la u-ma-'a-ra ša-ba-šu
17. [ʔ]³ pa-an um-ma-ni u-šah-ḫa-zu limuttu
18. [i-n]a ali ša-a-šu ša a-šap-pa-ru-ka at-ta a-mí-lu
19. [šab]a⁴ la ta-pal-laḫ la ta-ad-da-ra amílu

20. [š]i-iḫ-ru u ra-ba-a iṣ-tí-niš šu-mit-ma
21. [la] a⁵-niḫ ši-zib ší-ír-ru la tí-zi-ba a-a-am-ma
22. na-kam bu-ší-f Tin-tír(K) ta-šal-lal at-ta
23. um-ma-an šarri uḫ-ta-šir-ma i-tí-ru-ub ana ali
24. nap(b)-ḫat mī-pa-nu za-ḫip paṭ-ru
25. ša šabí k(ḫ)i-d(t)i-nu ik(ḫ)-k(ḫ)ib(p) (ilu)A-nim u (ilu)Da-gan
26. kak-kí-šu-nu ta-za-ḫip
27. dāmi-šu-nu ki-ma mī ra-a-di tu-ša-aṣ-bi-tam rí-bit ali.

¹ Nach K 2619, veröff. von HARPER l. c. p. 477 ff. u. 515 f. und K 2755, für mich freundlichst copiert von Rev. C. Johns. S. BEZOLD, *Catalogue* p. 459 und Vol. IV p. XI zu K 2755. — ² Oder *kal*; *kalbu* = „Hund“.

Stück II.

Col. I.

Teil der ersten 16 Zeilen. Dann:)

[.] packst du.

[. . .] Bēl(s) . . . *legtest* du und

„[. . .] mein Herz“ spricht er.

[. . .] ., den Aufpasser (an) seinem Tore in Blut von Mann und Mädchen

[w]arfst du hin seine Wohnstätte.

Jene [Kinder] Babylon's, sie (waren) Vögel und du (warst) ihr Fänger.

[Mi]t dem Netze überwältigtest du, „nahmst du fest“ „packtest du sie“.

Gewaltiger, I(U)ra!

Die [St]adt verliessest du und gingst hinaus nach draussen, „wurdest das Aussehn eines Löwen gemacht“ und gingst hinein in den Palast.

Da dich das Heer(volk) sah, wurden ihre Waffen *losgemacht*; von dem Statthalter, dem Vergelter Babylons, ergrimmte sein Herz,

wie Beute des Feindes zu erbeuten sendet er seinen Krieger, [. . .] vor dem Heervolk Böses „erfassen lassen soll“:

„[I]n jener Stadt, den ich (dich) schicke, du Mensch, sollst du keinen [Kriege]r fürchten, sollst du vor keinem Menschen Angst haben!

[K]lein und Gross töte zumal und

[nicht] den Säugling, den ganz kleinen, lass Keinen übrig.

Die Sammlung des Besitztums Babylon's sollst du, du erbeuten“.

Das Heervolk des Königs scharte sich, zog hinein in die Stadt.

Der Bogen ist . . ., der Degen „aufgerichtet“.

Von den Kriegern des Schutzes, *des Vorrechts* Anu's und Dagan's, „richtest du auf“ ihre Waffen,

liessest ihr Blut wie das Wasser eines Regensturzes *den* grossen Platz der Stadt einnehmen,

s ša (= der) allein zu erg. verbieten die Spuren bei HARPER und [ša + ū]a- zu erg. anscheinend auch. — 4 Geschr. šab? — 5 So PINCHES. HARPER šA.

28. u-mun-na-šu-nu tap-tí-fí-ma tu-ša-bil nāru
 29. bílu rabū(-u) (ilu)Marduk i-mur-ma '(u)-a iḫ-ta-bi
 30. libba(-ba)-šu iṣ-ša-bat
 31. ar-rat la nap-šu-ri iṣ-ša-kin ina pi-i-šu
 [.]a-ma-ma ša nāri ul i-šat-t[i] mī-šu
 (Hier wohl Schluss)

Col. II.

-
 1. [. . . ta-a]ḫ-[š]u-ḫa li[.]
 2. [. . .] al ṣa-a-ti ša bíl māṭ[atí]
 3. a-bu-bu la uš-pa[. . .]
 4. 'ina ba-lu (ilu)Šamši(-ši) dūra-šu ta-bu-ut-ma ta-ta-di ? ?²
 5. ša Uruk šu-bat (ilu)A-nim u (ilu)Iš-tar
 6. al ki-iz-rí-ti u-ḫa-a-tu u ḫa-rim-a-t[i]
 7. ša (ilu)Iš-tar mu-tu i-ṭi-ru-ši-na-ti-ma im-nu-u ḫa-tuš-š[ín]
 8. su-ti-i su-ta-a-tu na-du-u ia-ru-ra-t[i]
 9. di-ku-u Í-an-na (amílu) kurgarí³ (amílu) i-sin[-ni]
 10. ša ana šup-lu-uḫ níši (ilu)Ištar zik-ru-su-nu u-tí-ru ana sa[L-
 (uš)-u-ti]⁴
 11. na-aš paṭ-ri na-aš nag-la-bi ḫup⁵-pí-fí u šur-t[i⁵]
 12. ša una ul-lu-uš kab-ta-at (ilu)Ištar i-tak-ka-lu ?[. .]
 13. šakkanakku iḫ(k, g)-šu la ba-bil pa-ni í-li-šu-nu taš-k[un]
 14. uš-šis-si-na-ti-ma par-ší-ši-na i-tí-?[. .]
 15. (ilu)Iš-tar i-gu-ug-ma is-sa-bu-us íli Ur[uk]
 16. (amílu) nakru id-kam-ma ki-fí ší-im ina pān mī i-maš-ša'-
 a[š-ša]
 17. A-Mí⁶ tak-sa-a aš-šu Í-ut-gal ša uš-tal-pi-t[u]
 18. ul i-na-ḫi gir-r[a-an . .]
 19. (amílu)nakru ša ta-ad-ku-u ul i-man-gur ana sa[-ḫa-ri]
 20. ilu rabū i-pu-la ḫi-b[í-tu]⁷

¹ Diese Z. auf K 2755 Z. 1 der II. Columnne. — ² HARPER liest *tar-baš[-su]* = d. i. „ihren Hof“. Nach den Resten des Zeichens kaum möglich. — ³ Geschr. KUR-GAR-RA, = *kurgarū* nach II R 32, 21. — ⁴ Schwer-

„öffnetest ihr Blut“ und liessest den Fluss (es) entführen.

Der grosse Herr Marduk sah'(s) und rief: „Wehe“!

Sein Herz ward „gepackt“.

Ein Fluch, (der) nicht zu lösen, ward in seinen Mund gelegt:

„[.] . . . des Flusses wird sein Wasser nicht trinke[n]!
der Columnne.)

Col. II.

[. . . be]ge[h]rtest . [.]

[. . .] die Stadt der Vorzeit *des* Herrn der Länd[er]

der (Flut)sturm nicht . . [. . .],

„ohne“ Šamaš vernichtetest du seine Mauer, warfst hin . . .

Von Erech, dem Wohnsitz des Anu und der Ištar,

der Stadt der Dirnen, Freudenmädchen und Hure[n],

denen Ištar den Mann bezahlte und preisgab, —

Beduinen (und) Beduinenfrauen werfen *Feuerbränd[e]*, —

stossen Ēan(n)a ein *Eunuchen* (und) *Kinae[den]*,

deren Männlichkeit, um die Leute fürchten zu machen, Ištar in
[(„Mann)]wei[blichkeit“] gewandelt hatte.

Die Degenträger, die Träger von Ritzmesser, *Dolch* und
Feuerste[in],

die, um die Leber der Ištar frohlocken zu machen, [. . .] *essen*,
einen gewaltsamen Statthalter, nicht *freundlich von* Antlitz, setz-
[test] du über sie;

(der) drangsalierte sie und . . [.] ihre Satzungen.

Ištar ergrimmte und ward erzürnt gegen Er[ech],

setzte den Feind in Bewegung und (er) rafft [es] weg wie Korn
vor dem Wasser.

. wegen Ēutgal, das eingestossen wa[r],

ruht nicht [. . .] *Heul[en]*.

Der Feind, den sie in Bewegung gesetzt, ist nicht willig, um-
zu[kehren]“.

Der grosse Gott *antwortete die Re[de]*:

lich zu erg. zu SA[L + Pluralzeichen] = *sinnišāti* oder zu: SA[L + uš + Pluralz.] = *zikrīti*. — 5 S. SARGON, *Annalen* Z. 136 (!). — 6 Schwerlich *mī* = „Wasser“ zu lesen. — 7 S. o. p. 50 Z. 43.

21. (alu) Dūr-ili(κ₁) a-na na-mí-í ?[. . .]
 22. nīši ša ina libbi(-bi)-šu ki-i kanāti taḫ-[ta-šu-aš¹]
 23. ki-i ḫu-b(p)u-uš pa-an nī ḫu-b(p)ur-ši-na [. . .]
 24. u ia-a-ši ul tu-maš-ši-ra-an-ni
 25. ana s[u-t]i-i ?[.]
 26. a-na-ku aš-šu ali-ia Dūr-ili(κ₁) di-ni kít-t[u]

 27. ul a²-[dan p]uruss[ā³ kít-ti ul a-par-ras]
 28. ur-ta ul a-nam-din-ma [.]
 29. nīši kít-tu u-maš-[.]
 30. i-ša-ra i-nam-[.]

(Erhalten noch die Anfänge von 4 Zeilen,

Revers.

Col. III.

- . . .
 15. [. .]ur-tab-bi-ma u-[.]
 16. [māru] uš-mat³-ma a-b(p)u-[šu]
 17. [a]r⁴-ki abu⁵ uš-mat-ma ki-bi [.]
 18. [?]ša bitu i-pu-šu ga-nu-ni i[d-du-u . . .]
 19. an-na-a iḫpuš⁶-ma a-pa-aš-ša-ḫu[. . .]
 20. ūmu(-mu) ub-bí⁷-la-an-ni ši-ma-ti a-šal-lal ina [. . .]

 21. ša-a-šu uš-mat-su-ma u-šaḫ-ra-bi bī[tu . . .]
 22. ar-ki lu-u ḫar-bu-um-ma ana ša-nim-ma a-n[am-din]

 23. ḫu-ra-du (ilu)I(U)ra(-ra) kí-nam-ma tuš-t[a . . .]
 24. la kí-nam-ma tuš-ta-[. . .]
 25. ša iḫ-ṭu-ka-ma tuš-t[a . . .]
 26. ša la iḫ-ṭu-ka-a-ma tuš-t[a . . .]
 27. [a-n]a ⁸mu-šaḫ-miṭ tak-lim⁸ ili tuš-[ta . . .]
 28. [ra-ag-g]a u mu-kil rí-šš šarri tuš-[ta . . .]

¹ Erg. nach *Assurnasiraplu* I, 23 (*kīma kani abi uḫašišu*) und der ähnlichen Redensart IV R 3, 6. — ² Z. T. erhalten. — ³ So, nicht etwa *uš-kin* (ich fiel demütig nieder), schon wegen Z. 21: *uš-MAT-su*. — ⁴ Erhalten RI. — ⁵ Geschrieben AT, auch = *abu*. Ob mit dem Vorhergehenden zu einem Worte [a]r-ki-at zu verbinden? Dies dann für *arkiāti* = spä-

„Dürilu zur Wüste .[. . .].

Die Menschen, die darin, kni[cktest du] wie Rohre,

wie . . . vor dem Wasser ihr(e(n)) . . . [. . .].

Auch mich hast du nicht gelassen

zu . [.] . . [. . .].

Ich sollte wegen meiner Stadt Dürilu ein Gericht der Gerech-
tig[keit]

nicht [richten, ein U]rtei[l der Gerechtigkeit nicht urteilen]?

Sollte nicht Befehl geben und [.]?

Die Menschen . . [. .] Gerechtigkeit [.]

Der Gerade . . [.]

dann folgte vorm Rande noch 1 Zeile).

Revers.

Col. III.

[. .] werde ich gross machen und . [. . .]

[Den Sohn] werde *ich* töten und [seinen] Vater [werde *ich* . .].

[He]rnach werde *ich* den Vater töten und . . [. . .],

der das Haus erbaute, das (*Ehe*)bett hi[nsetzte . .].

Dies werde *ich* tun und werde mich besänftigen [. . .].

(Am) Tage, (da) mich mein Geschick entführt (und) ich mich
zur Ruhe lege *auf* [. .],

werde *ich* ihn selber töten und verwüsten das Hau[s . .].

Darnach sollen sie wüste sein und einem Andern [werde] ich
(sie) g[eben](⁴).

(„)Gewaltiger I(U)ra! Den Gerechten . [.]est du,
den Ungerechten . [.]est du.

Den, der gegen dich sündigte, . [.]est du,

den, der nicht gegen dich sündigte, . [.]est du.

Den, der das Brotopfer des Gottes röstet, [.]est du,

[den Bösen] und den, der das „Haupt des Königs hochhält“,
[.]est du.

terem *arkāti*? — 6 Oder *īpuš* = „tat ich resp. er“? — 7 So, nicht etwa
tiš, wird doch wohl wegen der Redensart *šimtu ūbilšu* zu lesen sein. —
8 Zu dieser Lesung s. das I(U)ra(?) - Fragment bei JASTROW l. c. Rev. 12:
ana šubmuš taklimi.

29. [. . .] par-k(g)an-ni tu[š-ta . .]
 30. [. . .]Pluralz. *ina ur-ši-ši¹-na* t[uš-ta . .]

. . .

Col. IV.

1. [ša] (ilu)ŠUL-PA-I ša-ru-ru-šu lu-šam²-~~ki~~³ [. . . .]
2. ša iṣ-ši šu-ru-us-su lup(b)[. .]Liš-ma
3. la i-šam-mu-ḫa pi-ri[.]?⁴[.]šu
4. ša i-ga-ri i-ši-is-su lu-bu-ut-ma lit(d, t)[-ru-ra.ri]-ša-a-šu
5. a-na šu-bat šarri ilāni lu-'ir-ma ka[. .]ši-iš-šu
6. iš-mī-šu-ma ḫu-ra-du (ilu)I(U)ra(-ra)
7. a-mat (ilu)I-šum iḫ-bu-šu ki-i u-lu šam-ni fli-šu iṭ-ṭi-ib
8. u ki-a-am iḫ-ta-bi ḫu-ra-du (ilu)I(U)ra(-ra)
9. Tam-tim Tam-tim Su-bar-ta⁵ Su-bar-tu⁵ Aš-šur-a Aš-šu-ru
10. Í-la-ma-a Í-la-mu-u
11. Kaš-ša-a Kaš-šu-u
12. Su-ta-a Su-tu-u
13. Ḫu-ta-a Ḫu-tu-u
14. Lu-ul-lu-ba-a Lu-ul-lu-bu-u
15. ma-a-ta ma-a-ta bitu bitu a-mf-lum a-mf-lum
16. aḫu aḫu la i-gam-mi-lu-ma li-na-ru a-ḫa-miš
17. u ar-ka Ak-ka-du-u lit-ba-am-ma
18. nap-ḫar-šu-nu li-šam-ḫit-ma li-ir-ma-a na-gab(p)-šu-un
19. ḫu-ra-du (ilu)I(U)ra(-ra) ana (ilu)I-šum a-lik maḫ-ri-šu a-
ma-tu i-zak-kar
20. a-lik-ma (ilu)I-šum a-mat taḫ-bu-u mi-ši ma-la libbu(-bu)-uk
21. (ilu)I-šum a-na (šadū) Šar-šar⁶ šadi(-i) iš-ta-kan pa-ni-šu
22. (ilu)Sibitti-šunu ḫar-rad la ša-na-an
23. i-š(s)ap-pi-su arki-šu
24. a-na (šadū)Šar-šar⁶ šadi(-i) ik-ta-šad ḫu-ra-du

1 Oder *lim*. — 2 Oder lies *u*? *lu-u* dann ein Wort für sich? — 3 Oder lies *siḫ* oder *hi*? Oder zu *u*, oder *luḫ* oder *ga* zu erg.? — 4 HARPER erg. zu *pi-ri-iḫ-šu* und übers. „sein Keim“. — 5 Geschr. *SU-BAR-ta* resp.

[den . . .] . . . [. . .]est du,
[die]e *auf* ihren *Lagerstätten* [. . .]est du.

. . .

Col. IV.

[Von] ŠUL-PA-I seinen Glanz will ich fallen machen [. . .].
Vom Baume *will ich* seine Wurzel . [. .] ., dass
 sein . . .[.] nicht (üppig) *wachse*.
Von der Wand will ich ihr Fundament vernichten, dass ihr
 [Ober]teil ins Wa[nken komme].
Zur Wohnung des Königs der Götter will ich ziehen und
 ihn . [. .].“

Da ihn der Gewaltige I(U)ra hörte,
waren ihm die Worte, die zu ihm Išum sprach, angenehm wie Oel,
und also sprach der Gewaltige I(U)ra:
„Das Meer(land) soll das Meer(land), Mesopotamien Mesopotamien,
 Assyrien Assyrien,

den Elamiter der Elamiter,
den Kossaeer der Kossaeer,
den Beduinen der Beduine,
den Nordländer der Nordländer,
den Lul(l)ubaeer der Lul(l)ubaeer,
ein Land das (andere) Land, ein Haus das (andere) Haus, ein
 Mensch den (andern) Menschen,
ein Bruder den Bruder nicht verschonen und sollen einander
 erschlagen;

aber hernach soll der Akkadier sich erheben und
soll sie alle niederstrecken und sie insgesamt niederwerfen“!
Der Gewaltige I(U)ra sagt zu Išum, der vor ihm hergeht, die
 Worte:

„Geh' hin, Išum, die Worte, die du gesprochen, — »genüge
 der Fülle deines Herzens«!“

Išum „setzte“ sein Antlitz auf den Berg Šaršar,
(während) die Sieben, die Gewaltigen ohne Gleichen,
 hinter ihm her (den Staub) *aufwühlen*.

(Als) zum Berge Šaršar der Gewaltige gelangte,

-tu. Wegen des zugehörigen S(Š)ubarū sicher Subarta(u) zu lesen. —
s Oder *Hî-ḫi* oder *Tî-ḫi* oder *Šar-ḫi* usw.

25. iš-ši-ma kāt-su i-ta-bat šadā(-a)
 26. šadā(-a) (šadū)šar-šar¹ im-ta-ni kaḫ-ḫar-šu
 27. ša kiš-ti (išu) hašurri uk-tap-pi-ra gu-up-nu-ša
 28. [.-ḫ]u t-mf ki-i šum²- ?
 . . .

Stück III.³

Obvers.

1. ul-tu (ilu)I(U)ra(-ra) i-nu-ḫu ir-?⁴[. . . .]
 2. ilāni gi-mir-šu-nu aš-ri pa-[al⁵-ḫu]
 3. (ilu)I-gi-gi u (ilu)A-nun-na-ki kul-lat-su-nu illaku [.]
 4. (ilu)I(U)ra(-ra) pa-a-šu ipuš-ma ana kaḫ-b[a . . i-zak-kar]
 5. ḫu-la-ma nap-ḫar-ku-nu a-m[a-tf]-ia⁶ [ši-mu-]in-n[i]
 6. min-df-ma ana-ku ina ḫi-ṭi maḫ-ri-i aḫ-su-sa limuttim(-tfim)]
 7. libbi(-bi) a-gu-ug-ma niši a-sap-pan
 8. ki-i a-gir šf-f-ni šu⁷u⁷ pa-ni⁸ u-šl-li ina p(b)it-ḫi
 9. ki-i la za-ḫip šip-pa⁹tu a-na na-ka-si ul u-ma-ak(ḫ, g)
 10. ki-i ša-lil māti kīna u rag-gi ul n-mas-sa-a u-šam-ḫat
 11. ina pi-i lab¹⁰-bi na-'ri ul ik-ki-mu ša-lam-tu
 12. u a-šar ? ? [. .]-b(p)u ša-nu-u ul im-daš-šu
 13. la (ilu)I[-sum . .]suk-ri-ia mi-nu-u ba-ši-ma
 14. a-na [.]-f-nu-ku-nu a-a(-)in-na
 15. a-?[.]? šf-nu kut-rfn-na
 16. (ilu)I-[šum pa-a-šu] ipuš-ma i-ḫab-bi
 17. a-na ḫu[-ra-di (ilu)I(U)ra(-r)a] a-ma-tf i-zak-kar
 18. ḫu-ra-du [(ilu)I(U)ra(-ra)]? ka-ba[-a-a]
 19. min-df-ma [.]
 20. ina ūmi(-m[i] an-ni-i]

1 Oder *Ḫi-bi* oder *Ṭi-bi* oder *Šar-bi* usw. — 2 Oder *tak* etc. — 3 Nach K 1282, veröff. von HARPER l. c. p. 491 ff. u. 519 f. und Bu. 91—5—9, 186 sowie Bu. 91—5—9, 174, veröff. von KING in d. *Zeitschr. f. Assyrl.* XI, 54 ff. S. BEZOLD, *Catalogue* p. 258 zu K 1282. — 4 Var. *ri-u*]. — 5 Oder

erhob er seine Hand, packte den Berg;
 rechnete den Berg Šaršar (*als*) seinen Boden,
 von dem Walde von Hašurru-Bäumen *brach* er *ab* seine
 Weinstöcke.

[.]. war er gleich wie . .

. . .

Stück III.

Obvers.

Nachdem I(U)ra sich beruhigt . . [. . . .],
 beugen sich die Götter sie alle nieder, für[chten sich],
 gehen die Igigi und Anunnaki insgesamt [. . . .].
 I(U)ra tat seinen Mund (auf) und [sagt] zu . . [.]:
 „Merkt auf, ihr allzumal, meine Wo[rte], [hört] mic[h]:
Nachdem ich ob früherer Sünde Böses ausgedacht,
 (indem) mein Herz ergrimmt ist und ich die Menschen nieder-
 werfe,
 wie ein Mietling des Kleinviehs das Vorderschaf aus dem „(Lehm)-
 bau“ heraufhole,
 wie Einer, der die Baumpflanzungen nicht gepflanzt hat, nicht
ablasse, (sie) abzuheben,
 wie Einer, der ein Land plündert, den Gerechten und den
 Schlechten nicht . . , niederschlage;
 aus dem Maule des brüllenden Löwen reißen sie nicht einen
 Leichnam
 und wo . . [. .] . . *ein Anderer* nicht . . . ,
 nicht I[šum . .] mein . . , was ist *er* und
 zu [.] euer [. .]
 . . [.] . sind beladen mit Weihrauch“.
 I[šum] tat [seinen Mund] (auf) und spricht,
 sagt zum Ge[waltigen I(U)r]a die Worte:
 „Gewaltiger [I(U)ra] . [meine] Rede:
 „*Nachdem* [.],
 an [diesem] Tage (aber) [.]“

erg. *aš* ? *pašbu* = „werden besänftigt“. — 6 Var. *amāti-ia*. — 7 Geschr. LU + NIT; Var. LU allein, = *immiru* = „Schaf“, „Lamm“. S. Anm. 8. — 8 Var. *ši* = *pāni*. Möglich, dass hier LU + *ši* = *lulimu* = „Vorderschaf“, „Leitschaf“. — 9 Var. *a* zwischen *pa* und *t*. — 10 Var. *la*.

21. iš-mí-[šū-ma ku-ra-du (ilu)I(U)ra(-ra)]
22. [k]i-i ūmi[(-mi) maḥ-ri-i] ʔm[. . . .]
23. i-ru-u[m-ma n]i-ta[. . . .]
24. [i]s-si-ma [(ilu) . . . i-dib-b]u-ub [. . . .]
25. [.]šū niši [.]i-ša-kaḥ [. . . .]
26. [.]Pluralz. ʔ[. . .]a AN[. .]MA ra DIŠ[. . . .]
27. [.]ʔ-u ki-i ar-k[i-i]š ba'-[i . . .]
28. [u] rubū(-u) (mātu) Akkadū(ki) dan-na-su ta-a[. . . .]
29. ištīn(-in) sibt li-pu[-u-šū] ki-i[. . . .]
30. alāni-šu a-na kar-mí u ša-[d]a-šu ta-šak-kan [ana . . .]

31. šal-lat-su ka-bit-tu ta-šal-lal a-na ki-rib Šu-[an-na(x)]
32. ilāni māti ša iz-nu-u tu-sal-la-am ana ru-ʔ[. .]

33. (ilu) ʔiru¹ u (ilu) nisaba li-šir-ru . . . a-n[a iš-šuti]

34. šadāni ḫi-šib-šu-nu tam-tu tu-ʔ[a- . ša]
35. kir-bi-f-tum ša uš-taḫ-ri-ba [.]
36. padānu² [.]
37. bitu [.]

(Folgten noch

Revers.

1. ša-na-at la ni-bu ta-nit-ti bīli rabī(-i) (ilu)³ [.]
2. ša (ilu)I(U)ra(-ra) i-gu-gu-ma ana sa-pan mātāti [. . . pa-
ni-šu⁴]
3. iš-ku-nu
4. (ilu)I-šum ma-lik-šu u-ni-ḫu-šu-ma i-zi[-is-su . .]⁵
5. ka-šir kam-mí-šu ana kabti ilāni (ilu)Marduk māri ana⁶
[. . .]
6. i-na šaz mu-ši u-šab-ri-šu-ma ki-i ša ina mu-na-at-ti i-ru⁷
7. a-a-am-ma ul [i-mur]
8. i-ʔ-šu-ma ul u-rad [ʔ] a-na fli[-šu]
9. [.]ʔ-ma (ilu)I(U)ra(-ra) im-da-ḫar pa-ni-[-šu]

1 Geschr. AN + GIR (= šípu). Kann auch den Flurengott bezeichnen.
 — 2 Oder šípu = „Fuss“? — 3 Oder lies ILU [+ Pluralzeichen]
 = Götter[er . . .]? — 4 Oder etwa uzunšu = „sein Ohr“ zu erg. —

[Da ihn] hörte [der Gewaltige I(U)ra],
 [. . te er w]ie (in) [früherer] Zeit [. . .] . [. . .],
 ging hinein [.],
 [ri]ef [. . (und) re]det [. . .]:
 „[.] . die Leute [. . . .] wird *machen* [. . .]
 [. .] . [. .] . . [. .] . . [. . .]
 [.] . *wie in Zukun[ft]* such[e . . .]
 [Auch] den Grossen von Akkadū, seine Gewalt wirst du [. . .] .
 [Seine] ein (oder) sieben Nachkommen wie [. . wirst du . . .] .
 Seine Städte wirst du zu Wüsteneien und seinen Be[r]g [zu
 . .] machen.
 Seine schwere Beute wirst du nach Šu[an(n)a] als Beute bringen.
 Die Götter des Landes, die erzürnt waren, wirst du versöhnen
 zu . . [. .].
 Das Feld und der *Weisen* mögen (dann) . . vo[n Neuem]
 gedeihen!
 Die Berge [mögen] ihren Reichtum, das Meer [seine] . . [. . .]!
 Die Fluren, die verwüstet waren [.]!
 Der Weg [.]!
 Das Haus [.]!
 1 Zeile oder 2).

Revers.

Jahre ohne Zahl [*hatte*] die Furchtbarkeit des grossen Herrn,
 des [.],
da(ss) I(U)ra zürnte und auf das Niederwerfen der Länder [. . .
 sein Antlitz]
 „setzte“,
 Išum, sein Berater, ihn beruhigte und [seinen] Gri[mm . . .].
 (Der) welcher seine Schriftstücke *verfasst* dem Hochgeehrten
 der Götter, Marduk, dem Sohne, [*d*]em [. . .],
 liess (*sie*) ihn in der *Kühle* der Nacht sehen und, wie er am
 Morge[n erwachte],
 [sah er] Niemanden.
 . . ihn und *kommt* nicht zu [ihm] *herab*.
 [.] . . I(U)ra, *war* (vor) [ihm] *willkommen*,

5 Jedenfalls wohl irgend eine Form von *izzu* = „grimmig sein“ zu erg.
 — 6 TUR (= *māru*) + DIŠ = *aplu*, *māru* oder *šumu* nach V R 23, 32.
 — 7 Oder etwa ein anderes Wort für „aufstehen“ oder „erwachen“.

10. [a-mat¹ (ilu)]I-šum a-lik maḥ-ri-šu i-ḥib³ il-š[u]
11. [ilāni³ na]p-ḥar-šu-nu i-na-ad-du it-ti-š[u]
12. [u ki]⁴-a-am iḫ-ta-bi ku-ra-du (ilu)I(U)ra(-ra)
13. [ša za-]⁵ma-ru ša-a-šu i-na-du ina a-šir-ti-šu lik-tam-mī-ra
ḥīgallu
14. [u ša] u-šam-sa-ku a-a i-ši-in-na ḫut-rin-na
15. [ša . .] šu-mī u-šar-bu-u li-bīl kib-ra-a-t[i]
16. [. .]ša ta-nit-ti ḫar-ra-du-ti-ia i-di(a)b-bu-bu
17. ma-ḥi-ra a-a ir-ši
18. (amīlu) zammī(i)ru ša i-šar-ra-ḫu ul i-ma-ti ina šip-ṭi
19. ili šarri u rubī li-ṭib at-mu-šu
20. (amīlu) tupšarru ša iḫ-ḫa-zu i-šī-ti⁶ ina nak-ri i-kab-bit
ina⁷?[.]
21. ina a-šir-ti um-ma-ni a-šar ka-a-a-an šu-mī i-zak-ka-ru
22. u-zu-un-šu a-pi-it-ti
23. ina bīti a-šar tup⁸-pu ša-a-šu šak-nu (ilu)I(U)ra(-ra) lu a-
gu-ug-ma
24. liš-gi-šu (ilu)Sibitti-šunu
25. paṭar šip-ṭi ul i-ṭi-ḫi-šu ša-līm-tu šak-na-as-su
26. za-ma-ru ša-a-šu a-na ma-ti-ma liš-ša-kin-ma li-kun ga-du
ul-Ia⁹
27. ma-ta-a-ti nap-ḫar-ši-na liš-ma-ma li-na-du ḫur-di-ia
28. niši kal¹⁰ d(t)a-ad(t)-mī li-mu-ra-ma li-šar-ba-a šu-mī

1 Nach der Photographie hierfür genügender Platz. — 2 Oder lies *i-lu* und dann im Folg. *il-l[u]* = „des glänzenden (herrlichen) Gottes?? — 3 S. o. p. 68 Z. 2 ff. — 4 S. o. p. 66 Z. 8. — 5 S. Z. 26. — 6 Var. *i-šī-ti*(?).

[die Rede] Išum's, der vor ihm herzog, war i[hm] angenehm.
[Die Götter], ihre [Ges]ammtheit, fürchten sich mit ih[m],
[und al]so sprach der Gewaltige I(U)ra:
„[Wer] jenen [Ge]sang fürchtet, in seinem Tempel möge Ueber-
fluss angehäuft werden,
[aber wer] (ihn) „fortschafft“, soll keinen Weihrauch riechen!
[Wer . .] meinen Namen gross macht, soll die (Welt)räum[e]
beherrschen,
[. .]wer von der Furchtbarkeit meiner Gewaltigkeit redet,
soll Keinen haben, der (ihn) widersteht!
Ein Sänger, der (ihn) *laut singt*, soll nicht im Strafgericht
sterben,
(und) dem Könige und dem Grossen soll seine Rede ange-
nehm sein!
Ein Tafelschreiber, der (ihn) erlernt, wird dem Feinde entinnen,
wird *in* .[.] geehrt sein,
(und) im Tempel des Volk(heer)s, wo man beständig meinen
Namen nennt,
werde ich sein Ohr öffnen.
Im Hause, wo selbige Tafel hingelegt ist, möge I(U)ra ergrim-
men und
mögen die Sieben niedermetzeln —
der Degen des Strafgerichts wird ihm nicht nahe kommen, Un-
versehrtheit ist ihm gemacht.
Jener Gesang mög' immerdar „gemacht werden“, möge bis in
(ferne) Zukunft bestehen!
Die Länder, ihre Gesammtheit, mögen (ihn) hören und meine
Gewalt fürchten!
Die Leute aller Wohnplätze mögen (ihn) *lesen* und meinen Na-
men gross machen!“

— 7 So nach PINCHES: DIL + UT[oder N[A. HARPER: AN]. — 8 So nach KING in Z. f. A. XI p. 53 u. p. 56. — 9 HARPER TI schraffirt; dafür LA oder LI nach I R 58 Col. X, 4 (*gadu ullu*)? — 10 Fehlt in Bu. 91—5—9, 186.

V. Nérigal und Ereškigal.¹*Obvers.*Stück I.²

1. i-nu-ma i-lu iš-ku-nu kī-f-rī-f-ta
 2. a-na a-ḫa-ti-šu-nu Í-rī-š-ki-i-ga-a-al
 3. iš-pu-u-ru ma-a-ar ši-i-ip-ri
 4. ni-i-nu-u lu nu-[u]r-ra-da-ak-ki
 5. u at-ti ul ti-li-in-na-a-ši
 6. šu-u-up-ri-im-ma li-il-gu-u ku-ru-um-ma-at-ki
 7. iš-pu-r[a]-a[m] Í-[ri-i]š-[k]i-i-ga-al Nam-ta-a-ra šu-uk-k[a-
l]a-[š]a
 8. i-la-am-[m]a N[am-ta-ru] a-[n]a [š]a-mī-f ši-i-ru-u-ti
 9. i-tí-ru-u[b a-ša-ar aš]-b(p)u-ma i-la-nu
 10. u-pa-r[a]ru[.]ma Nam-[t]a-a-[r]a
 11. ma-ar ši[-i-ip-]ri-i[m a-ḫa-t]i³-[š]u-n[u] ra-a-bi-i-ti
- (Folgen eine Reihe verstümmelter Zeilen. In Z. 14 liest man davon getrennt bī-[f]l-ti-šu = „seine Herrin“, in Z. 15 i-ba-

Stück II.³

(Erhalten Reste von 3 Zeilen, von denen die

4. um-ma [i-la ša i-na pa-ni ma-ar⁴] ši[i]-ip-ri-ia la-a it-bu[-u]
5. a-na mu-u[*uḫ-ḫi-ia* b]i-l[a]-a[š-š]u-um-ma lu-u-du-uk-šu
6. il-li-ka-am-ma Nam-ta-ru i-d[a]-ab-bu-ub a-na i-la-ni
7. il-su-šu-ma i-la-nu i-da-ab-bu-bu it-ti-šu mu-u-t[i]
8. a-mu-ur-ma i-la ša i-na pa-ni-ka la it-bu-u
9. li-kī-f-šu a-na ma-ḫ[a]-ar bī-íl-ti-ka
10. im-nu-šu-nu-ti-ma Nam-ta-ru i-lu ar-ku-u gu-b(p)-u-uḫ
11. [i]a-a-nu-šu i-lu [š]a i-na pa-ni-ia [l]a it-bu-u

¹ Nach Bruchstücken einer in El-Amarna gefundenen Tafel, veröff. von BEZOLD-BUDGE (*Tell-el-Amarna* p. 140 f. u. Pl. 17) und WINCKLER-ABEL (*Thontafelfund von El-Amarna* p. 164 f.) und sorgfältig collationiert von KNUDTZON in den *Beiträgen zur Assyriologie* IV, p. 130 ff. — ² Nach Bu.

V. Nērigal und Ereškigal.

Obvers.

Stück I.

Als die Götter ein Gastmahl bereiteten,
sandten sie zu ihrer Schwester Ereškigal
einen Boten:

„Wenn wir (auch) zu dir [hi]nabgehn,
kommst (kamst) du doch nicht zu uns herauf.
(Drum) sende hin, dass man dein Backwerk hole“!
Da entsandt[e] E[re]š[k]igal [ih]ren Botscha[fter] Namtāru,

und N[ām]tāru] stieg z[u]m gewaltigen [H]immel empor,
ging hine[in (an) den Ort, (wo)] die Götter [sa]ssen.

Sie . . . en] . [.] Nam[t]a[r]u,
den Bo[te]n i]hre[r] ältesten [Schweste]r,
vielleicht a-k[a-l]a = „Essen“ („essen“) und durch ein(?) Wort
a[k]-ki ut-ta-a[h]-ba-as = „weint (und) heult“.)

. . .

Stück II.

. . .

erste mit (ilu)BIT[-, also wohl LU-BIT[-A = *í*(a begann.)
nämlich: [„Den Gott, der vor] meinem [Bo]ten nicht aufstan[d],
[br]ing[e] i]hn zu [mir], dass ich in töte“!

Es ging hin Namtāru, r[e]det zu den Göttern.

Nachdem sie ihn gerufen, bereden sie To[d] mit ihm:

„Siehe, den Gott, der nicht vor dir aufstand,
nimm ihn mit v[o]r deine Herrin“!

Da Namtāru sie *musterte*, . . t ein hinten (*sitzender*) Gott.

„[W]o ist er, der Gott, [d]er [nich]t vor mir aufstand?“

88—10—13, 69 Obv., veröff. von BEZOLD-BUDGE l. c. — 3 Nach dem
früher im Museum von Gizeh, jetzt im Berliner Museum befindlichen Frag-
ment VA. Th. 2710 + VA. Th. 1611 + VA. Th. 1613 + VA. Th. 1614,
veröff. von WINCKLER-ABEL l. c. — 4 S. zur Erg. Z. 11.

12. [. . il]-la-ak Nam-ta-a-ru [. . .]-f-im¹-šu
(Folgen Reste von 8 Zeilen. Am Ende von Z. 14: i-l]u ar-ku-u
ist [e]r?, von Z. 17: ma-ar

*Revers.***Stück I.²**

1. li-i-ki a-na Í-ri-iš-ki-gal i-ba-a[k]
2. a-na pa-ni lu-u-bit-a a-bi-šu i-ma³(-)ra-an[.]
3. u lu ba-la-ta-an-ni la-a pa-al[-ba-a-ta]
4. a-na-an-di-na-ak-ku 7 u 7 a-m[i]
5. it-ti-ka a-na a-la-ki (ilu) [⁴. . . (ilu) . . . (ilu) . . ba (ilu)
Mu-ta-ab-ri-ga⁴]
6. (ilu)Ša-ra-ab-da-a (ilu)[⁴Ra-a-bi-i-ša (ilu)T(D)i-ri-id(t, t) (ilu)I-
lu⁵-tu⁴]
7. (⁴il]u)⁶ Bi-f-i[n⁷-na (ilu)Ši-i-da-a-na (ilu)Mi-ki-it (ilu)Bi-f-il-
ub(p)⁸-ri⁴]
8. (ilu)Um-ma (il]u)⁴Li-i-ba⁴]
9. it-ti-ka [il-li-ku ik-šu-ud-ma (ilu)Nērigal a-na ba]-a-bu
10. Í-ri-iš-ki-gal i-ša-si a-n[a]⁹ a[-ti-i¹⁰ pi-ta-]a¹¹ ba-
ab-ka
11. u[b]-bi ru-um-mi-ma a-na-ku lu-ru-u-ub a-na ma-h[ar b]i-f-
il-ti-ka
12. Í-ri-iš-ki-gal a-na-ku ša-ap-ra-ku il-li-ik-ma a-tu-u
13. ik-ta-bi a-na Nam-ta-ri i-lu iš-ti-in i-na bi-i ba-a-bi iz-za-e[a]
14. al-ka-ma b(p)u-ur-ri-[š]u-ma li-ru-ub u-ša-[am-m]a Nam-ta-
a-r[u]
15. i-mu-ur-šu-ma ha-a-di-du an-ni-iš k[a . . u]m ik-ta-a-b[i]
16. a[-na bi-f-i]l-ti-šu bi-f-il-ti [i-lu š]a i-na ar-ha-a[-ni¹²]
17. pa-a-[nu-u-ti¹² il-l]i-ku-ma [i-na pa-ni¹³-]ia la it-bu-u
18. šu-ri-ba¹⁴(-)š[u i]l-la-ka lu-u(-)du-[uk-šu]
19. u-ša-am-ma Nam-ta-ru i[s]? ir-ba bi-f-li
20. a-na bi-tu a-ha-ti-[k]a-ma mu ? ? ? ? ur ši-i-it-ta-ka

¹ KNUDTZON erg. zu f]-f-im-šu = „seinen [B]efehl“. Mit Rücksicht auf das Folgende i-r]-f-im-šu = „bekam Mitleid mit ihm“ wohl nicht ausgeschlossen. — ² Nach VA. Th. 2710 + VA. Th. 1611 + VA. Th. 1614, veröff. von WINCKLER-ABEL l. c. p. 164 f. — ³ Nach KNUDTZON hier ein Trennpunkt. Aber kann ein assyr. Wort mit ran[anfangen? —

[. . ge]ht hin Namtāru [.] . . *ihn*.
 =] der hinten (*sitzende*) [Go]tt, von Z. 15:]ia-a-nu-[š]u =] wo
 ši-i]p-ri-i-ša =]ihren [Bo]ten.)

Revers.

Stück I.

„Nimm zu Ereškigal . . [.]“.
 Vor *Ía*, seinen Vater [.]
 und *wir möchten* leben“. „Fürch[te dich] nicht! [.]
 Ich will dir geben 2 mal 7 . . [.]
 mit dir zu gehen: [. . . , . . . , . . bu, Mutabriku],

Šarabdū, [Rā(a)bi(i)šu, T(D)irid(t, t), Ilūtu],

B[nnu], Šidānu, Miķit, Bēl-ub(p)ri],

Ummu (und) [Lību]
 [mögen] mit dir [gehen!“ Als Nērigal gelangte zum T]ore
 der Ereškigal, spricht er zu[m] W[ächter: „ Oeffn]e
 dein Tor!

Mach' das T[a]u los, dass ich hineingehe. Vo[r] deine [H]errin

Ereškigal bin ich gesandt“. Es ging der Wächter hin
 (und) sagte zu Namtāru: „Ein Gott steh[t] im Eingang des Tors.
 Geh' hin, *prüf'* [i]hn *genau*, dass er (dann) hineingehe!“ Da
 ging Namtāru hina[us].

(Da) sah ihn der [.] . . sagt[e]
 z[u] seiner [Her]rin: „Meine Herrin! [Der Gott, d]er in vor[ma-
 ligen] Monat[en]

[hingi]ng und [vor] mir nicht aufstand“.

„Bring' *ih[n]* herein! [.] gleht, will ich [ihn] tö[ten]!“!
 Es ging hinaus Namtāru . [.] ∴ „Geh' hinein, mein Herr,
 zum Hause [dei]ner Schwester und dein . . . !

4 Erg. nach Rev. Stück II, 2 ff. — 5 Oder *d(i)b(p)*? — 6 KNUDTZON
 [a-n]a(?). — 7 Ders. *t[i]*. — 8 Oder *ar*(?). — 9 KNUDTZON *š[ar]*(?). — 10 Erg.
 nach Z. 12. — 11 KNUDTZON *š(?)*]a. — 12 So von KNUDTZON (nach Rev.
 Stück II, 21?) erg. — 13 S. o. Obvers Stück II, 8. — 14 *šu-ri-ba* von *š[u]*
 durch den Trennpunkt geschieden.

21. [. . . m]a [(i)lu] Nirigal li-ib[-bi-k]a li-iḫ-da-an-ni
(Folgt noch eine Zeile mit

. . .

Stück II.¹

. . .

1. [. . .]a-l[a] i[d(t, t)-n]a-a b[a]-a-ba ? ? ?[u]²
2. [(ilu) . . ba i-na ša-al-ši (ilu)Mu-ta-ab-ri-ga i-na rí-f-bi-[i]
3. [(ilu)Ša-r]³a-ab-da-a i-na ḫa-an-ši (ilu)Ra-a-bi-i-ša i-na ší-iš-ši
(ilu)Ṭ(D)i-ri-[i]d(t, t)
4. [i-n]a si-f-bi-i (ilu)I-lu⁴-tu i-na sa-ma-ni-i (ilu)Bi-f-in-na
5. i-na ti-ši-i (ilu)Ši-i-da-na i-na iš-ri-i (ilu)Mi-ki-it
6. i-na il-tí-in-ší-f-ri-i (ilu)Bi-f-il-u[b(p)]-ri i-na ší-i-in-ší-f-ri-i
7. (ilu)Um-ma i-na ša-la-ší-f-ri-i (ilu)Li-i-ba i-na ír-bi-ší-f-ri-i
8. ba-a-bi il-ta-ka-an ḫu-d[u⁵]-ma⁶-a-ša i-na ta-ar-ba-š[i] it-
ta-ki-is
9. (ilu)Nam-ta-ra ša-a-bi-šu tí-f-ma i-ša-ka-an ba-ba-a-tu
10. lu pu-ut-ta-a a-nu-um-ma a-na-ku a-la-as-su-ma-ku-u-nu-ši
11. i-na li-ib-bi bi-i-ti iṣ-ša-ba-at Í-rí-š-ki-i-gal
12. i-na ša-ar-ti-ša u-ki-id-di-da-aš-ši-im-ma iš-tu ku-us-si-i
13. a-na ga-a-ag-g[a-r]i ga-ga-as-sa a-na na-ka-si
14. la-a ta-du-ka-an-ni a-ḫu-a-a a-ma-ta lu-uḫ-ba-a-ku
15. iš-mi-ši-i-ma (ilu)Nirigal ir-ma-a ga-ta-a-šu i-ba-ak-ki ut-
[t]a-ḫa-as
16. at-ta lu mu-ti-ma a-na-ku lu aš-ša-at-ka lu-ší-f-š-bi-it-ka
17. šar-ru-ta i-na ír-ší-f-ti ra-pa-aš-ti lu-uš-ku-un tu-up-pa
18. ša ni-mi-f-ki a-na ga-ti-ka at-ta lu bi-f-lu
19. a-na-ku lu bi-il-tu (ilu)Nirigal iš-mí-f-ma an-na-a ga-ba-ša
20. [i]ṣ-ba-si-ma u-na-aš-ša-aḫ-ši di-i-im-ta-ša i-ka-ap-pa-ar
21. mi-i-na-am-ma tí-rí-ši-in-ni iš-tu ⁷ ar-ḫa-ni ul-lu-ti
22. a-du ki-na-an-na

¹ Nach Bu. 88—10—13, 69 Rev., veröff. von BEZOLD-BUDGE l. c.
— ² So KNUDTZON. Jedenfalls nach dem Folgenden vor Z. 2 und gewiss gerade in Z. 1. (ilu) . . . ina mahri (ilu) . . . ina šani d. i. „ . . im ersten, . . im zweiten“ zu erg. — ³ So doch wohl trotz anscheinend kaum

[.] . Nērigal, [de]in Her[z] freue sich *unsrer*!
Nirigal in der 2ten Hälfte.)

. . . .

Stück II.

. . . .

[. . .] [.]
[. . .]ba im dritten, Mutabriku im vierte[n],
[Šar]abdū im fünften, Rā(a)bi(i)šu im sechsten, T(D)irid(t, t)

[i]m siebenten, Ilutu im achten, Bīnnu
im neunten, Sidānu im zehnten, Mīkit
im elften, Bēl-u[b(p)]ri im zwölften,
Ummu im dreizehnten, Libu im vierzehnten
Tore stellte er hin. Ihren . . [.] . *schlug* er ab auf dem Hoff[e].

Dem Namtāru, seinem Krieger, giebt er den Befehl: „Die Tore
sollen geöffnet werden! Nun werde ich(, ich) auf euch *losfahren*!“
Im Innern des Hauses packte er Ereškigal,
bog sie an ihrem Haar vom Trone nieder
zum Erdbo[de]n, um ihr Haupt abzuschlagen.
:„Erschlag’ mich nicht, mein Bruder! Ich will dir „eine Rede“
sagen“.

Da sie Nērigal hörte, lösten sich seine Hände. Sie weint (und)
h[e]ult:

„Du sollst mein Gatte (sein), ich will dein Weib (sein). Ich
will dich ergreifen lassen
die Königsherrschaft in der weiten Erde. Ich will die Tafel
der Weisheit in deine Hand legen. Du sollst der Herr,
ich will die Herrin (sein)“. Da Nērigal diese ihre Rede hörte,
[e]rgriff er sie, küsst sie, wischt ab ihre Tränen.
:„Was auch immer du von mir gewünscht hast seit vergangenen
Monaten

bis so“.

ausreichenden Raums nach Rev. Stück I, 6 zu erg. KNUDTZON nur: [(i)u)
R]a. — 4 Oder d(t)b(p)? — 5 Oder lies t[um]? — 6 Oder ba. — 7 „Was
hier zu sehen ist, kann von etwas Gestrichenem herrühren“ (KNUDTZON).

VI. Ištar's Höllenfahrt.¹*Obvers.*

1. A-na iršit lā tāri² kaḫ-ka-ri³[. . .]
2. (ilu)Ištar mārāt (ilu)Sin u-zu-un-ša [iš-kun⁴]
3. iš-kun-ma mārāt (ilu)Sin u-zu-u[n-ša . . .]
4. a-na bit(i) í-ṭ(d)í-í šu-bat (ilu)Ir[-kal-la⁵]
5. a-na biti ša í-ri-bu-šu la a-šu-[u⁵]
6. a-na ḫar-ra-ni ša a-lak-ta-ša la ta-a-a[-rat⁵]
7. a-na biti ša í-ri-bu-šu zu-um-mu-u nu-[u-ra⁵]
8. a-šar ípru b(p)u-b(p)u-us-su-nu a-kal-šu-nu ṭi-i[ṭ-ṭu⁵]
9. nu-u-ru ul im-ma-ru ina í-ṭu-ti aš-[bu⁵]
10. lab-šu-ma kima iṣ-šu-ri šu-bat kap-[pi⁵]
11. iliti (iṣu) dalti u (iṣu) sikkuri ša-p(b)u-uh íp-ru
12. (ilu)Ištar a-na bāb iršit lā tāri² ina ka-ša-di-ša
13. a-na (amīlu) pīti⁶ ba-a-bi a-ma-tum iz-zak-kar
14. (amīlu) pītū⁶(-)mí-í pi-ta-a ba-ab-ka
15. pi-ta-a ba-ab-ka-ma lu-ru-ba a-na-ku
16. šum-ma la ta-pat-ta-a ba-a-bu la ir-ru-ba a-na-ku
17. a-maḫ-ḫa-aṣ dal-tum sik-ku-ru a-šab-bir
18. a-maḫ-ḫa-aṣ si-ip-pu-ma u-ša-bal-kat (iṣu) dalāti
19. u-ší-íl-la-a mi-tu-ti ākilūti bal-ṭu-ti
20. iliti bal-ṭu-ti i-ma-'du mi-tu-ti
21. (amīlu) pītū⁶ pa-a-šu i-pu-uš-ma i-ḫab-bi
22. iz-zak-ka-ra a-na rabīti(-ti) (ilu) Iš-tar
23. i-zi-zi bí-íl-ti la ta-na-da-aš-ši
24. lu-ul-lik šumi-ki lu-ša-an-ni a-na šar-ra-ti (ilu)Í[ríš-⁷k]i-gal

¹ Nach K 162, K 7600 (u. K 7601), veröff. zuletzt in IV R¹ u.² p. 31. S. die Anmerkungen dazu in den Additions zu IV R³ auf p. 8. S. zur Uebersetzung zuletzt A. JEREMIAS in ROSCHER's *Lexikon d. gr. u. röm. Mythologie* III p. 258 ff. Zu früheren Arbeiten darüber s. BEZOLD, *Catalogue* p. 42 f. unter K 162. — ² Wohl so, *tāri*, nicht *tārat*, wie man nach II R 32, 19 gh(: *kur-(nu-g)í-a* = *iršit la ta-r[í]* (oder *ra[t]*)) zu lesen pflegt, wegen K 1451 Rev. 3(?): (ilu)Ín-nu-gi = *il iršitim bīl lā t[a- .]*. Da *tāru*, nicht aber *tārtu* oder *tayārtu*, auch „Erbarmen“ heisst, wird der in

VI. Ištar's Höllenfahrt.

Obvers.

Auf das Land ohne Rückkehr, die Erde [. . .]
 „setzte“ Ištar, die Tochter Sin's, ihr Ohr.
 Es „setzte“ die Tochter Sin's [ihr] Ob[r . . .]
 auf das düstere Haus, die Wohnung Ir[kalla's],
 auf das Haus, dessen Betreter nicht (wieder) hinausge[ht],
 auf den Weg, dessen Begehen ohne Umk[ehr] (ist),
 auf das Haus, dessen Betreter des L[ichts] entbehrt,
 wo Erdstaub ihre Nahrung, Le[hm] ihre Speise,
 sie Licht nicht schauen, in Düsternis sit[zen],
 sind bekleidet wie ein Vogel mit einem Flüg[el]tuch,
 auf Tür und Riegel *lagert* Erdstaub.

Wie Ištar am Tor des Landes ohne Rückkehr anlangt,
 spricht sie zum Pfortner des Tores die Worte:

„Pfortner da! öffne dein Tor!

Öffne dein Tor, auf dass ich hineinkomme!

Wenn du dein Tor nicht öffnest und ich nicht hineinkomme,
 zerschmeiss' ich die Tür, zerbrech' ich den Riegel,
 zerschmeiss' ich die Schwelle und verrück' ich die Türen,
 bring' ich hinauf die Toten, essend, lebendig,
 sollen mehr als die Lebend'gen die Toten sein“.

Der Pfortner tat seinen Mund (auf) und spricht,
 sagt (also) zu der grossen Ištar:

„Steh! meine Herrin, wirf sie nicht hin!

Ich will hingehn und deinen Namen der Königin E[rešk]igal
 künden“.

der Unterwelt hausende „Herr ohne *gi* = *t(a-)*“, d. i. doch wohl der „Herr ohne Erbarmen“, *bīl lā tārī* heissen und darum wohl auch die Unterwelt, „das Land ohne *gi*“ *irpīl lā tārī*. Giebt es überhaupt ein Wort *tārtu* mit stat. constructus bez. absolutus *tārat* neben *tayārtu*? — 3 Hier- hinter bei DELITZSCH *Lesestücke*³ p. 110 noch *i-di*[, wohl nach Tafel VII(?) Col. IV 28(38) des *Gilgamīs*-Epos (s. h.)! — 4 S. Z. 3. — 5 Ergänzt nach *Gilgamīs*-Epos l. c. Z. 29 (34) ff. — 6 KAK (= *sikkatu*) + *ni-gab* = *pītū* oder *mušīlū sikkati*, also *ni-gab* = *pītū* oder *mušīlū*? — 7 S. Anm. 1 auf p. 82.

- ¹ So, nicht *Nin-kigal*, zu lesen wegen No. 82, 2, 7 u. 29 der *Amarna-Tablets* her. von BEZOLD u. BUDGE sowie WINCKLER-ABEL *El-Amarna* No. 234 Rev. 1 u. No. 239a u. 4 u. 6 (s. o. p. 74 ff.). Vgl. 82—8—16, 1 Obv. 27 her. v. S. A. SMITH *Misc. Texts* p. 25 (NIN = *trīš*) und, da NIN = „Herrin“ „Königin“, *tri(i)šu* = *sarratum* (Königin) V R 28, 31 ab. GRIE-

„Warum, Pfortner, nahmst du fort die Halsketten meines Nackens?“
 „Komm herein, meine Herrin! Der Herrin der Erde, also (sind)
 ihre Gesetze“.

In ein viertes Tor führte er sie hinein und . . . , nahm fort die
Brustschilder ihrer Brust.

„Warum, Pfortner, nahmst du fort die *Brustschilder* meiner
 Brust?“

„Komm herein, meine Herrin! Der Herrin der Erde, also (sind)
 ihre Gesetze“.

In ein fünftes Tor führte er sie hinein und . . . , nahm fort den
 Gebärsteingürtel ihrer Hüften.

„Warum, Pfortner, nahmst du fort den Gebärsteingürtel meiner
 Hüften?“

„Komm herein, meine Herrin! Der Herrin der Erde, also (sind)
 ihre Gesetze“.

In ein sechstes Tor führte er sie hinein und . . . , nahm fort
 die Spangen ihrer Hände und ihrer Füße.

„Warum, Pfortner, nahmst du fort die Spangen meiner Hände
 und meiner Füße?“

„Komm herein, meine Herrin! Der Herrin der Erde, also (sind)
 ihre Gesetze“.

In ein siebentes Tor führte er sie hinein und . . . , nahm fort
 das Schamtuch ihres Leibes.

„Warum, Pfortner, nahmst du fort das Schamtuch meines Leibes?“

„Komm herein, meine Herrin! Der Herrin der Erde, also (sind)
 ihre Gesetze“.

Sobald Ištar in das Land ohne Rückkehr hinunter kam,
 sah Ereškigal sie und . . . te vor ihr.

Ištar besann sich nicht und fuhr auf sie los.

Ereškigal tat ihren Mund (auf) und spricht,
 sagt zu Namtāru, ihrem Boten, die Wort[e]:

„Geh, hin, Namtāru, *riegle* [sie] *ein* [in] meinem [Palaste],
 lass (auf) sie heraus sechzig K[rankheiten, auf] Ištar,
 Krankheit der Augen [auf] ihre [Augen],
 Krankheit der Seite(n) a[uf] ihre [Seite(n)],
 Krankheit der Füße a[uf] ihre [Füße],

73. muruṣ libbi(-bi) a[-na libbi(-bi)-ša]
 74. muruṣ kaḫḫadi ?[. ša]
 75. a-na ša-a-ša gab-bi-ša-ma a-na[.]
 76. ar-ki (ilu)Iš-tar bī-il-ti ana [irṣit lā tāri u-ri-du¹]
 77. a-na pur-ti alpu ul i-šaḫ-ḫi-i[t imīru atāna ul u-ša-ra¹]
 78. ar-da-tum [i-na sūki ul u-ša-ra it(d)-lu¹]
 79. it-til it(d)-lu ina kum-mi-šu it-til ar-da-tum i-na a-ḫi . . .²ša¹]
 80. [. . .]nu³BAB [.]

Revers.

1. (ilu)Pap-s(š)uk(k)al s(š)uk(k)al [ilāni] rabuti gu-ud-du-ud ap-
 pa-šu pa-nu-šu [ar-pu⁴]
 2. kar-ru la-biṣ ma-lī-f na-[-ši]
 3. il-lik (ilu)Šamaš i-na pa-an (ilu)Sin abī-šu i-b[a-ki⁵]
 4. i-na pa-an LU-BIT-A šarri il-la-ka di-ma-a-[-šu]
 5. (ilu)Iš-tar a-na irṣitim(-tim) u-rid ul i-la-a
 6. ul-tu ul-la-nu-um-ma (ilu)Iš-tar a-na irṣit lā tāri u-ri-du
 7. a-na pur-ti alpu ul i-šaḫ-ḫi-it imīru atāna ul u-ša-ra
 8. ar-da-tum ina sūki ul u-ša-ra [it(d)-lu
 9. it-til it(d)-lu i-na kum-[m]i⁶-šu
 10. it-til ar-da-tum i-na a-ḫi-[-. . .]²ša
 11. LU-BIT-A ina im-ki libbi(-bi)-šu ib-ta-ni [zi]k⁷-ru
 12. ib-ni-ma (amīlu) Aṣū⁸-šu-na-mir (amīlu) as-sin-nu
 13. al-ka (amīlu) Aṣū⁸-šu-na-mir i-na bāb irṣit lā tāri šu-kun
 pa-ni-ka
 14. 7 bābi irṣit lā tāri lip-pi-t[u-u] i-na pa-ni-ka
 15. (ilu)Iš-ki-gal li-mur-ka-ma i-na pa-ni-ka li-iḫ-du
 16. ul-tu libba(-ba)-ša i-nu-uḫ-ḫu kab-[t]a-as-sa ip-pi-rid-du-u
 17. tum-mī-ši-ma šum⁹ ilāni rabūti

1 Ergg. nach Rev. 6 ff. — 2 Ungewiss, ob Etwas fehlt. — 3 So IV R. Doch nicht [it]-TIL zu lesen und das in Z. 79b Erg. Z. 80 zuzuweisen? — 4 S. h. *Gilgamiš*-epos Tafel I Col. II, 48. — 5 S. ibid. Tafel XI, 137 f. Nach IV R³ p. 8 h. hinter 1 NI(?). — 6 Nach KING]=, erh. — 7 S. ibid.

Krankheit des Herzens a[uf ihr Herz],
 Krankheit des Kopfes [.],
 auf sie ganz und gar, auf [.]!“
 Nachdem Ištar, die Herrin, zum [Lande ohne Rückkehr hinunter-
 gekommen],
 beu[g]t sich der Stier nicht auf die Kuh, [legt sich der Esel
 nicht auf die Eselin],
 [legt sich auf] das Mädchen [nicht auf der Strasse der Mann],
 schlief der Ma[nn an seiner Stätte, schlief das Mädchen zur Seite
 ihrer(s) . .].
 [. . .] . . [.].

Revers.

Paps(š)uk(k)al, der Bote der grossen [Götter], seine Nase war
 gesenkt, sein Antlitz [war finster],
 war mit einem Trauertuch bekleidet, tr[ug] *Geschwüre*.
 Es ging Šamaš hin, we[int] vor Sin, seinem Vater,
 vor Īa, dem Könige, gehen dahin [seine] Tränen.
 :„Ištar ist zur Erde hinuntergekommen, (aber) nicht (wieder)
 heraufgekommen.
 Sobald Ištar zum Lande ohne Rückkehr hinuntergekommen,
 beugt sich der Stier nicht auf die Kuh, legt sich der Esel nicht
 auf die Eselin,
 legt sich auf das Mädchen nicht auf der Strasse der [Man]n,
 schlief der Mann an seiner Stätte,
 schlief das Mädchen zur Seite ihrer(s) [. . .].“
 Īa schuf in seinem weisen Herzen ein [Bi]ld,
 bildete Ašūšunamir, einen *Kinaeden*.
 :„Geh' hin, Ašūšunamir, auf das Tor des Landes ohne Rückkehr
 „setze“ dein Antlitz!
 Die 7 Tore des Landes ohne Rückkehr sollen vor dir geöffne[t]
 werden!
 Wenn dich Ereškigal sieht, mög' sie sich „vor dir freuen“!
 Nachdem ihr Inneres sich beruhigt, ihr Bau[c]h sich erheitert,
 lass sie „aussprechen den Namen“ der grossen Götter.

Tafel I, Col. II, 31 u. 33 und Tafel II, Col. V, 44. — 8 Möglich auch *Udū*. Dann Bed. des Namens „Sein Frühlicht ist strahlend“? Nach oben befolgter Lesung: „Sein Auf(Aus-)gang ist strahlend“. — 9 Oder *nīs*?

18. šu-ki riši-ka a-na (mašku)ḫal-zi-ki uz-na šu-kun
19. i bi-l-ti (mašku) ḫal-zi-ku lid-nu-ni mī ina libbi(-bi) lu-ul-
ta-ti
20. (ilu)Írīš-ki-gal an-ni-ta ina ší-mi-ša
21. tam-ḫa-aš sūni-ša taš-šu-ka u-ba-an-ša
22. tí-tír-ša-an-ni í-riš-tum la í-rí-ši
23. al-ka (amīlu) Ašur¹-šu-na-mir lu-zir-ka iz-ra rabā(-a)
24. akalí (išu) ípinní ali lu a-kal-ka
25. (karpatu) ḫa-ba-na-at ali lu ma-al-ti-it-ka
26. šilli dūri lu-u man-za-zu-ka
27. as-kup-pa-tu lu mu-ša-bu-u-ka
28. š(s)ak(k, g)-ru u z(s)a-mu-u lim-ḫa-šu li-it-ka
29. (ilu)Írīš-ki-gal pa-a-ša i-pu-uš-ma i-ḫab-bi
30. a-na (ilu)Namtāri s(š)uk(k)alli-ša a-ma-ta iz-zak-kar
31. a-lik (ilu)Namtāru ma-ḫa-aš Í-g(k)al-gi-na²
32. (abnu) askuppāti za-'i-na ša (abnu) PA-Plur.
33. (ilu)A-nun-na-ki šu-ša-a i-na (išu) kussi ḫurāši šu-šib
34. (ilu)Íš-tar mī balāti su-luḫ-ši-ma li-ḫa-aš-ši ina maḫ-ri-ia
35. il-lik (ilu)Namtāru im-ḫa-aš Í-g(k)al-gi-na²
36. (abnu)askuppāti u-za-'i-na ša (abnu) PA-Plur.
37. (ilu)A-nun-na-ki u-ší-ša-a ina (išu)kussi ḫurāši u-ší-šib
38. (ilu)Íš-tar mī balāti is-luḫ-ši-ma il-ḫa-aš-ši
39. ištín(-ín) bābu u-ší-ši-ši-ma ut-tí-ír-ši šu-bat bul-ti ša zu-
um-ri-ša
40. šanā(-a) bābu u-ší-ši-ši-ma ut-tí-ír-ši ší-mir kātí-ša u šípí-ša
41. šalša(-ša) bābu u-ší-ši-ši-ma ut-tí-ír-ši šib-bu aban alādi ša
ḫablí-ša
42. rībū(-u) bābu u-ší-ši-ši-ma ut-tí-ír-ši du-di-na-tí ša irti-ša
43. ḫanšu(-šu) bābu u-ší-ši-ši-ma ut-tí-ír-ši (abnu) trimmāti ša
kišādi-ša

¹ S. oben p. 87 Anm. 8. — ² Vielleicht assyrisch, *íkallu-kīnu* = „gerechter Palast“ zu lesen, als Wohnung der *Anunnaki*, der Richter

Halte hoch „deine Häupter“, „setze“ das Ohr auf den Halzi-
ku(-schlauch)!“

: „Wohlan, oh Herrin, man gebe mir den Halziķu(-schlauch), dass
ich Wasser daraus trinke!“

Als Ereškigal dies vernahm,
schlug sie ihre Lende, biss ihren Finger.

: „Du hast von mir einen Wunsch gewünscht, (den man sich) nicht
wünschen (darf).

Geh', Ašišunamir, ich will dich verwünschen mit der grossen
Verwünschung:

Die Speisen (in) den Schöpfwerken der Stadt seien deine Speise!

Die (Oel)krüge der Stadt seien dein Trank!

Der Schatten der Stadtmauer sei dein Standort!

Eine Steinplatte sei dein Sitz!

. . . und *Entbehrung (Durst)* sollen deine Kraft zerschlagen!“

Ereškigal tat ihren Mund (auf) und spricht,

sagt zu Namtāru, ihrem Boten, die Worte:

„Geh hin, Namtāru, schlag' an den Ēg(k)algina²,

klopf' an die Steinplatten von . . . stein!

Führ' die Anunnaki heraus, setz' sie auf den goldenen Tron!

Besprenge Ištar mit dem Wasser des Lebens und nimm sie *von*
mir *weg*!“

Es ging Namtāru hin, schlug an den Ēg(k)algina,

klopfte an die Steinplatten von . . . stein,

führte die Anunnaki heraus, setzte sie auf den goldenen Tron,

besprenge Ištar mit dem Wasser des Lebens und nahm sie mit.

Durch ein Tor führte er sie hinaus und gab ihr zurück das
Schamtuch ihres Leibes.

Durch ein zweites Tor führte er sie hinaus und gab ihr zurück
die Spangen ihrer Hände und ihrer Füsse.

Durch ein drittes Tor führte er sie hinaus und gab ihr zurück
den Gebärsteingürtel ihrer Hüften.

Durch ein viertes Tor führte er sie hinaus und gab ihr zurück
die *Brustschilder* ihrer Brust.

Durch ein fünftes Tor führte er sie hinaus und gab ihr zurück
die Halsketten ihres Nackens.

der Unterwelt(?).

44. š(s)iššu(-šu) bābu u-ši-ši-ši-ma ut-ti-fr-ši in-š(z)-ba-ti ša uz-
[nī-ša]¹
45. sibū(-u) bābu u-ši-ši-ši-ma ut-ti-fr-ši a-gu-u ra-ba-a ša kaḫ-
k[adi²-ša]
46. šum-ma nap-ṭi-ri-ša la ta-ad-di-nak-kam-ma a-na ša-ša-ma
tīr-r[a-ši]
47. a-na (ilu)Tamūzi ḫa-mīr ši-iḫ-ru[-ti-ša]
48. mī il-lu-ti ra-am-mī-ik šamnu ṭābu p[u-šu-uš]³
49. (ṣubātu) ḫuššā(-a) lu-ub-bis-su malil (abnu) uḫ(k, g)nī . līm-
baš ?[. ša]
50. [(sinništu)] šam-ḫa-ti li-na-'a kab-ta-a[s-sa]
51. [. .] (ilu)Bī-li-li šu-kut-ta-ša u-š(s)ak(k)-[li-il]
52. [. . (abn)u] ināti(-ti) ma-la-a bir-k[a-a-ša]
53. ik-kil a-ḫi-ša taš-mī tam-ḫa-aš (ilu)Bī-li-li šu-kut-ta-ša ina [. .]
54. (abnu)ināti(-ti)-ša un-dal-la-a parṣ[ī⁴-(ša)]
55. a-ḫi i-du la ta-ḫab-bil-an-[ni]
56. ina ūmī(-mī) (ilu)Tamūzu il-la-an-ni malil (abnu) uḫ(k, g)nī
ḪAR⁵ (abnu) sāmti it-ti-šu il-la-an-ni
57. it-ti-šu il-la-an-ni AMĪLU-A-ši-Plur. u SINNIŠTU-A-ši-Plur.
58. mītūti li-lu-nim-ma ḫuṭ-ri-in li-iš-ši-nu

1 Nach KING's fr. Collation p1 = *uznu* nicht ganz erhalten. — 2 Im Text nach KING sa[G. Zu erg. nach Col. I, 42 f. DU. — 3 Wenn der wagerechte Keil hinter *ṭābu* richtig, Erg. zu *pušuš* falsch. — 4 Geschr.

Durch ein sechstes Tor führte er sie hinaus und gab ihr zurück
 die Gehänge [ihrer] Oh[re]n.
 Durch ein siebentes Tor führte er sie hinaus und gab ihr zurück
 die grosse Tiara [ihres] Hau[ptes].
 : „Wenn sie dir ihre Loslassung nicht gewährt, bring [sie] ihr
 wieder zurück
 (und) Tamūz, „den Buhlen [ihrer] Juge[nd]“,
 wasche mit reinem Wasser, s[albe] mit gutem Oele,
 zieh' ihm ein Festkleid an, dass die Flöte von Lazurstein [ihre
 . .] zerschmeisse,
 die Freudenmädchen [ihren] Bau[ch] *erschüttern*“!
 [. .] Bīlīli hatte ihren Schatz voll[endet],
 [ihr] Scho[ss] war voller [. .] Augensteine.
 (Da) sie die Töne ihres Bruders hörte, zerschmiss Bīlīli ihren
 Schatz *in* [. .],
 füllte mit ihren Augensteinen [die (ihre)] *Kammer*[n].
 : „Mein einziger Bruder, tu' nicht übel (an m[ir])!
 Wann Tamūz auf der Flöte von Lazurstein (fröhlich) spielt, (wer-
 den) sie auf d . . . von „Graustein“ (fröhlich) mit ihm spielen,
 (werden) (fröhlich) mit ihm spielen Klagemänner und Klageweiber,
 (und dann) möchten die Toten hinaufsteigen und (den) Weih-
 rauch riechen“.

PA-AN[. PA-AN allerdings = *parzu*, aber vielleicht nur in der Bedeutung „Gebot“ usw. Vielleicht phonetisch, *pa-an* = „Oberfläche“ zu lesen. —
 5 Fehlt auf K 7600. Lies *šīmi(i)ru*? S. d. Bem. zu Obv. Z. 57.

VII. Adapa und der Südwind.¹Stück I.²

- . . .
1. [*ta-š*]im-tum ir-[š]³ u[.]
 2. ki-bit-su ki-ma ki-bit (ilu) [*A-nim*⁴] lu-u-ma-ti
 3. uz-na rapaštum(-tum) u-šak-lil-šu u-šu-rat māti *ku*⁵-lu-mu

 4. a-na šu-a-tu ni-mí-ka iddin-šu napištu dāritu(-tu) ul iddin-šu
 5. ina ūmí(-mí)-šu-ma ina ša-na-a-ti⁶ ši-na-a-ti ap(b)-kal-lum
mār Íridi
 6. nu-~~bit~~-a ki-ma ~~md~~-di ina a-mí-lu-ti ib-ni-šu
 7. ap(b)-kal-lum ki-bit-su ma-am-man ul u-šam-sak
 8. í-í-um at-ra ha-si-sa ša (ilu)A-nun-na-ki šu-ma
 9. íb-bu íl-lam ka-ti pa-ši-šu muš-tí'-u par-ší

 10. it-ti nu-ha-tim-mí nu-ha-tim-mu-ta ip-pu-uš
 11. it-ti nu-ha-tim-mí ša Íridi ~~ki-mn~~
 12. a-ka-la u⁷ mí-í ša Íridi ūmi(-mí)-šam-ma ip-pu-uš
 13. ina ga-ti-šu íl-í-í-ti pa-aš-šu-ra i-rak-kas⁸
 14. u ba-lu-uš-šu pa-aš-šu-ra ul ip-pat-tar
 15. (išu) flippu u-ma-har bā'iru-tu d(t)a-ku-tu ša Íridi ip-pu-uš
 16. í-nu-mi-šu A-d(t)a-pa mār Í-ri-di
 17. [⁹]-~~sir~~ ILU-BIT-A ina ma-a-a-li ina ša-da-di
 18. ūmi(-mí)-šam-ma ši-ga-ar Íridi iš-ša-ar
 19. ina ka-a-ri íl-li Kar-askari¹⁰ (išu) šahhūtum ir-kab-ma

 20. [ša-a-ru i]-zi-kan-ni-ma (išu) flippi-šu iḫ-ki-lip-pu¹¹
 21. [ina gi-]muš-ši-ma (išu) flippi-šu u-mah-har
 22. jina tam-ti ra-pa-aš-ti
- . . .

¹ Nach den unten genannten Texten. S. dazu ZIMMERN im *Archiv für Religionswissenschaft* II, 165 ff. — ² Nach einem von SCHEIL in Vol. XX des *Recueil de travaux* (auf p. 4 f. und hinter p. 4 2er mir geschenkter Separatabzüge) veröff. Texte. Zur Transscription und Uebersetzung s. ibidem p. 5 f. — ³ So nach dem Keilschrifttext; in der Transscription *ir'-ša*. — ⁴ Nach K 8214, 6. S. u. p. 98. — ⁵ Nach SCHEIL's Copie l. c. MU

VII. Adapa und der Südwind.

Stück I.

[Klu]gheit, einen wei[se]n und [.].

Seinen Befehl wie den Befehl [des Anu]

Ein weites Ohr vollendete er ihm, die Gestaltungen des Landes
zu offenbaren.

Selbigem, Weisheit gab er ihm, ewiges Leben gab er ihm nicht.
Zu selbiger Zeit in selbigen Jahren der allweise (Sohn) von
Íridu,

— wie einen . . schuf ihn Ía unter den Menschen —
der Allweise, — seinen Befehl „schafft“ Niemand „fort“ —,
der Kluge, der sehr Gescheite der Anunnaki, er,
der Saubere, der Reine (an) den Händen, der Gesalbte, der,
der auf die Gebote Acht hat,

mit den Bäckern übt er das Bäckeramt aus,

mit den Bäckern von Íridu dass;

die Speise (das Brot) und das Wasser von Íridu bereitet er.

Mit seiner reinen Hand „bindet“ er den Tisch

und ohne ihn wird ein Tisch nicht „aufgelöst“.

Er lenkt das Schiff, Fischerei und Jagd von Íridu übt er aus.

Damals Ad(t)apa(, der Sohn) von Íridu

[.] . Ía'(s) im Schlafgemach indem er zieht,

gibt täglich Acht auf den Riegel von Íridu.

An der hellen Ufermauer, der Neulicht-Ufermauer, bestieg er
das Segelschiff und

[ein Wind b]lies daher und sein Schiff zog dahin;

[mit dem R]uder lenkt er sein Schiff

jim weiten Meere.

. . .

— 6 a-ti fehlt im Kellschrifttext bei SCHEIL. — 7 So nach d. Photographie. — 8 So liest ZIMMERN nach der Photographie; nach der folg. Zeile gewiss mit Recht. SCHEIL: KUT-TL. — 9 ZIMMERN will BAR erg.; BAR-SUD = *barsu* oder *massu* eine Bezeichnung Ía(?)'s. — 10 Geschr. UD-SIR. Vielleicht *Nannari* oder sumerisch, *ut-sir*(?), zu lesen. — 11 So auf der Photographie nach ZIMMERN.

Stück II.¹

Obvers.

2. šu-u-tu i²[zi-ga-am-ma ša-a-šu uṭ-ṭi-ba-aš-šu³]
3. a-na bi-i-t[u nu-ni]-i⁴ u-ša-am-ši-i-[il-šu]
4. šu-u-tu ?[. . .]-ra-ni u(i,a)h-ḫí-f-ki ma-la i-[. . .]
5. ka-a[ap-pa]-ki lu-u-ší-bi-ir ki-ma i-na bi-i-[š]u iḫ-bu[-u]

6. ša [šu-u]-ti ka-ap-pa-ša it-tí-š-bi-ir 7 u-mi
7. [šu-u]-tu a-na ma-a-ti u-ul i-zi-ig-ga (ilu)A-nu
8. [a-na š]u-uk-ka-li-šu (ilu)I-la-ab(p)-ra-at i-ša-a[s]-si
9. [am]-mi-ni šu-u-tu iš-tu 7 u-mi a-na ma-a-ti la i-zi-ga

10. šu-uk-ka-la-šu I-la-ab(p)-ra-at i-pa-al-šu bi[-f-l]i
11. A-d(t)a-pa ma-ar ILU-BIT-A ša šu-u-ti ka-ap-pa-ša
12. iš-tí-bi-ir (ilu)A-nu a-ma-ta an-ni-ta i-na ší-f-mi-[š]u
13. il-si na-ra-ru it-ti-bi i-na ku-us-si-šu šu-[u-tu li-i]l-[g]u-ni-šu⁵

14. AN-BAR KA-A ILU-BIT-A ša ša-mí-f i-di il-pu-us-[-]m[a]
15. [. . .]/[a]-a [u]š-tí-š-ši-šu ka-a-ar-ra
16. [u-ša-al-ba-as-su⁶ . . .]?-m[a]⁷ i-ša-ak-ka-an-šu
17. [A-d(t)a-pa a-na pa-ni (ilu)A-ni š]a⁸r-ri at-ta ta-la-ak
18. [.] ⁹a-na š[a-mí]-f
19. [i-na f]-li[-ka a-na ba-a-bi (ilu)A-ni i-na tí]-h[i-k]a
20. [i-n]a ba-a-bu (ilu)A-n[i (ilu)Tamūzu (u) (ilu)Giš-zi-d]a¹⁰
21. iz-za-az-zu im-ma-ru-ka il-t[a-n]a-a-[l]u-ka í[t(d)-lu]
22. a-na ma-a-ni ka-a í-ma-ta A-[d(t)a]-pa a-na ma-an-n[i]
23. ka-ar-ra la-ab-ša-ta i-na ma-a-ti-ni i-lu ši-na ḫa-al-[k]u-ma

24. a-na-ku a-ka-na íp-ší-f-ku ma-an-nu i-lu ší-na ša i-na ma-a-ti

¹ Nach Berlin VA. Th. 348, veröffentlicht von WINCKLER u. ABEL, *Thontafelfund von El-Amarna* p. 166 a u. b. Dazu und zur Transcription s. EDW. J. (T.) HARPER in den *Beiträgen z. Assyriologie* II, 418 ff., ZIMMERN ibid. p. 437 f. und KNUDTZON in den *Beiträgen zur Assyriologie* IV, 128 ff. Zur Uebersetzung s. HARPER p. 420 ff. l. c. und ZIMMERN in d. *Sunday School Times* vom 18. Juni 1892 p. 386 f. sowie in GUNKEL's *Schöpfung und Chaos* p. 420 ff. Zum Inhalt siehe noch HARPER l. c. p. 423 ff. — ² Nach KNUDTZON nicht l. — ³ Erg. nach Rev. Z. 16. — ⁴ Nach KNUDTZON ja sehr wahrscheinlich, also wohl auch í möglich.

Stück II.

Obvers.

Da w[ehte] der Südwind [daher und tauchte ihn unter],
 .. [ihn] zum Haus[e der Fisch]e.
 „Südwind, [. . .] . mir deinen *Greifer*, soviel . [. .]?
 Deinen Fl[ü]gel] will ich zerbrechen!“ Sowie er mit [sei]nem

Munde gesproche[n],

wurde des [Südwin]ds Flügel zerbrochen. Sieben Tage weht(e) der [Südwin]d nicht zum Lande hin. Anu spric[h]t [zu] seinem [B]otschafter Ilab(p)rat:
„[Wa]rum hat der Südwind seit sieben Tagen nicht zum Lande hingeweht?“

Sein Botschafter Ilab(p)rat antwortet ihm: „Mein He[r]r!
Ad(t)apa, der Sohn des Ía, hat des Südwind's Flügel
zerbrochen“. Als Anu diese Rede hörte,
rief er: „Hülfe“, stand auf auf(von) seinem Tron: „Der Süd-
[wind, man möge] ihn he[r]beiholen!“

... *Ja, der den Himmel* [.] . ,
lässt ihn [.] . tragen, mit einem Trauertuch
[bekleidet er ihn], *macht ihm einen* [.] . [.] .

:_n[Ad(t)apa, vor Anu], den [K]önig, wirst du gehn.

[. Wenn du] zum H[imme]l
[hinauf]kommst, [dem Tore Anu's dich na]h[st],

werden [i]m Tore Anu'[s Tamūz (und) Gišzid]a
stehen, werden dich sehen, werden dich fr[ag]en: „M[ann]!

Für wen siehst du so aus? A[d(t)a]pa! Für we[n]
bist du mit einem Trauertuch bekleidet?“ „Weil aus unserm

Lande zwei Götter verschw[un]den sind,

befinde ich mich so“. „Wer sind die zwei Götter, die aus dem Lande

Erg. nach Rev. Z. 17. — 5 Nach KNUDTZON gehört dies Wort zu Z. 14. — 6 Erg. nach Z. 23 u. Rev. 6 ff. — 7 Zu erg. nach Rev. Z. 23? KNUDTZON: jts. — 8 So KNUDTZON. — 9 Für die Ergänzungen im Folg. s. Rev. Z. 2 ff. — 10 Der Gott GIŠ-ZI-DA vermutlich derselbe wie Nin-GIŠ-ZI-DA (Nin auch = „Herr“), der wie *Tamūzu*, der Genosse GIŠ-ZI-DA's, wenigstens zu Zeiten in der Unterwelt haust (IV R³ 30 No. 2 Obv. 15 u. Rev. 3). Für GIŠ in *Nin-GIŠ-ZI-da* sprach man im jüngeren Dialekt *mu* (IV R³ II. cc.; II R 59, 36), woraus folgt, dass die einzelnen Teile des Namens phonetisch zu lesen sind. Dies dürfte dann auch mit GIŠ-ZI-DA der Fall sein.

25. ḥa-al-ku (ilu)Tamūzu u (ilu)Giš-zi-da šu-nu a-ḥa-mi-iš ip-
pa-la-su-ma
26. iṣ-ši-ni-iḥ-ḥu šu-nu a-ma-ta da-mi-iḫ-ta
27. a-na (ilu)A-ni i-g[a]-ab-bu-u pa-ni ba-nu-ti ša (ilu)A-ni
28. šu-nu u-ka-la-mu-ka a-na pa-ni (ilu)A-ni i-na u-zu-zi-ka
29. a-ka-la ša mu-ti u-ka-lu-ni-ik-ku-ma
30. la-a ta-ka-al mī-f mu-u-ti u-ka-lu-ni-ik-ku-ma
31. la ta-ša-at-ti lu-u¹-ba-ra u-ka-lu-ni-ik-ku-ma
32. li-it-ba-aš ša-am-na u-ka-lu-ni-ku-ma bi-iš-ša-aš
33. ṭ[ī]-f-ma ša aš-ku-nu-ka la tī-mi-ik-ki a-ma-ta
34. ša aḫ-ba-ku lu ṣa-ab-ta-ta ma-ar ši-ip-ri
35. ša (ilu)A-ni ik-ta-al-da A-d(t)a-pa ša šu-u-ti
36. ka-ap-pa-ša iṣ-bi-ir a-na mu-ḫi-ia šu-bi-la-aš-šu

Revers.

1. [ḥar-r]a-an [š]a-mī-f u-šī-iṣ-bi-is-su-ma [a-]na ša-mī-f i-l[ī-ma]
2. a-na ša-mī-f i-na f-li-šu a-na ba-ab (ilu)A-ni i-na ṭ-ḫi-šu
3. i-na ba-a-bu (ilu)A-ni (ilu)Tamūzu (ilu)Giš-zi-da iz-za-az-zu
4. i-mu-ru-šu-ma A-d(t)a-pa il-su-u na-ra-ru
5. ṭ(d)-lu a-na ma-an-ni ka-a f-ma-a-ta A-d(t)a-pa
6. a-na ma-an-ni ka-ar-ra la-ab-ša-a-ta
7. i-na ma-ti i-lu šī-f-na ḥa-al-ku-ma a-na-ku ka-ar-ra
8. la-ab-ša-ku ma-an-nu i-lu š[ī]-na ša i-na ma-a-ti ḥa-al-ku
9. (ilu)Tamūzu (ilu)Giš-zi-da a-ḥa-mi-iš ip-pa-al-su-ma
10. iṣ-ši-ni-iḥ-ḥu A-d(t)a-pa a-na pa-ni (ilu)A-ni šar-ri
11. i-na ḫi-ri-bi-šu i-mu-ur-šu-ma (ilu)A-nu il-si-ma
12. al-ka A-d(t)a-pa am-mi-ni ša šu-u-ti ka-ap-pa-ša
13. tī-f-iṣ-bi-ir A-d(t)a-pa (ilu)A-na ip-pa-al bī-li
14. a-na bi-it bī-li-ia i-na ga-a-ab-la-at ta-am-ti
15. nu-ni a-ba-ar ta-am-ta i-na mi-šī-li in-ši-il-ma
16. šu-u-tu i-zi-ga-am-ma ia-a-ši uṭ-ṭi-ib-ba-an-ni
17. [a-n]²a bi-it nu³-ni ul-ta-am-ši-il i-na ug-ga-at li-ib-bi-ia
18. [. . š]a [l]a ta-a⁴-ar ip-pa-lu i-da-[(ilu)Ta]m[ūzu]

1 Wohl fehlerhaft für LU = *tib*: *tibbaru* sonst = „Gewand“. — 2 S. Obv. Z. 2. — 3 So HARPER; WINCKLER und KNUDTZON *bī*. Aber *bī*

verschwunden sind?“ „Tamūz und Gišzida“. Sie werden einander ansehen und

staunen; sie werden gute Worte zu Anu s[a]gen (und) ein „schönes Antlitz Anu's werden sie dir enthüllen“. Wenn du vor Anu trittst, wird man dir Speise (Brot) des Todes hinhalten; iss (sie (es)) nicht. Wird man dir Wasser des Todes hinhalten; trink (es) nicht! Wird man dir ein Gewand hinhalten; zieh (es) an! Wird man dir Oel hinhalten; salbe dich (damit)! Den B[e]fehl, den ich dir gegeben, „lass“ nicht „los“; die Worte, die ich dir gesagt, sollst du festhalten!“ Der Bote des Anu kam an: „Ad(t)apa hat des Südwind's Flügel zerbrochen. Lass(t) ihn zu mir bringen!“

Revers.

[Den We]g (zum) [H]immel liess er ihn nehmen und er stieg [z]um Himmel hin[auf].

Wie er zum Himmel hinaufsteigt, dem Tor des Anu sich naht, stehn a(i)m Tore Anu's Tamūz und Gišzida.

Wie sie ihn, Ad(t)apa sahen, riefen sie: „Hilfe!

Mann! Für wen siehst du so aus? Ad(t)apa!

Für wen bist du mit einem Trauertuch bekleidet?“

„Weil aus dem Lande zwei Götter verschwunden sind, bin ich mit einem Trauertuch bekleidet“. „Wer sind die z[w]ei Götter, die aus dem Lande verschwunden sind?“

„Tamūz und Gišzida“. Sie sa(e)hen einander an und *staun(t)en*. Als Ad(t)apa vor Anu, den König, sich näherte, rief Anu, da er ihn sah:

„Wohlan, Ad(t)apa! Warum hast du des Südwind's Flügel zerbrochen?“ Ad(t)apa antwortet dem Anu: „Mein Herr!

Für das Haus meines Herrn inmitten des Meeres

fiel ich Fische. Da das Meer einem Spiegel glich, wehte der Südwind daher und tauchte mich unter,

. . . [z]um Hause der Fische(.) I(i)m Zorn meines Herzens(.)

[. . .] antworten: „[K]ein Erbarmen!“ (Aber) . . . [Ta]m[ūz]

bī-mi oder *bī bī-kī* wäre unverständlich. „Zum Hause meines Herrn“ (vgl. Z. 14!) müsste *ana bī bīlia* heissen. — 4 HARPER A, KNUDTZON: šA(!).

19. [u] (ilu)Giš-zi-[d]a [a]-m[a]-¹t[a da-mi-ik¹-t]a a-[na] (ilu)A-ni
20. i-ga-ab-bu-u it-tu-u[h] li-ib-ba-šu iṣ-ša-ba²-at
21. am-mi-ni ILU-BIT-A a-mi-lu-ta la ba-ni-ta ša ša-mí-f
22. u ír-ší-f-ti u-ki-il-li-in-ši li-ib-ba
23. ka-ab(p)-ra iš-ku-un-šu šu-u-[m]a³ i-tt-pu-us-su
24. ni-nu mi-na-a ni-ip-pu-us-[s]u a-ka-al ba-la-ṭi
25. li-ga-ni-šu-um-ma li-kul [a-k]a-al ba-la-ṭi
26. [il]-gu-ni-šu-um-ma u-ul i-ku-ul mí-f ba-la-ṭi
27. [il]-gu-ni-šu-um-ma u-ul il-[t]i lu⁴-ba-ra
28. [il]-gu-ni-šu-um-ma it-ta-al-ba-aš ša-am-na
29. [il]-gu-ni-šu-um-ma it-ta-ap-ši-iš
30. id-gu-ul-šu-ma (ilu)A-nu iṣ-ši-iḫ i-na mu-ḫi-šu
31. al-ka Ad(t)a-pa am-mi-ni la ta-ku-ul la ta-al-ti-ma

32. la ba-al-ṭa-ta a a ni ši d(t)a a[. -t]i ILU-BIT-A bí-li
33. iḫ-ba-a la ta-k[a]-al la ta-ša-at-ti
34. li-i-g[a-š]u-m[a tí-f]r-ra-šu a-na ga-ga-ri-šu
35. [. ⁵id-g]u-ul[-šu⁶]

. . .

Stück III. ⁶

(Erhalten. ⁷) ? ? šu-u ? [⁷ =

2. iḫ-bi-šum-ma⁸ šu-u ip(b)-p[a-la-as
3. lu-u]-aš-ba-ta iḫ-bi-šum-ma šu-u il-la-ma[

4.](ilu)A-nu ana íp-šít ILU-BIT-A ša-kiš i-ši-iḫ-ma[
5. ilāni ša šamí u íršitim(-tim) ma-la ba-šu-u man-nu ki-a-
am lu-⁹
6. u] ḫi-bit-su ? ki-ma ḫi-bit (ilu)A-nu man-nu u-at-tar

¹ KNUDTZON:]ZU M[A(?)-A(?)]. Aber s. o. Obv. Z. 26 f. — ² Aber nach WINCKLER, HARPER und KNUDTZON KU! Indes wenn auch *libbašu iz-za* einen vortrefflichen Sinn gäbe (sein ergrimmtes Herz), was könnte *ku-at* bedeuten? *ku-at* wäre keine mögliche Form und, falls KU als Ideogramm aufgefasst werden könnte, müsste es einen Lautwert mit einem Dental als letztem Radical haben — der aber nicht bekannt ist —, oder *-at* wäre die Endung der 3. Pers. sing. fem. gen. Aber *libbu* ist mascul. — ³ Oder vielleicht [b]a. — ⁴ So im Sinne des Schreibers dieser Tafel zu lesen. S. o. Obv. 31. — ⁵ So KNUDTZON. — ⁶ Nach K 8214, veröff. von S. AR-

• • •

.] . . er (aber) . [. Dann:)

so . . .

7*

7. A]-d(t)a-pa ištu i-šid šamí(-f) ana í-lat šamí(-f)
8. ip]-pa-lis-ma pu-luḫ-ta-šu i-mur
9.]?-šu (ilu)A-nu ša A-d(t)a-pa í-li-šu *ma-? ?-ta iš-kun*
10.]ki ša LU-BIT-A šu-ba-ra-šu iš-kun
11.]nu bílu-us-su ana ar-kat ūmí(-mf) ana šu-pi-i šim-tu *i-š[im]*
12. *li-iš]-mi* A-d(t)a-pa zí-fr a-mí-lu-ti
13.]-ni-šu šal-tiš kap-pi šu-u-ti iš-bi-ru
14.]a-na šamí(-f) í-lu-u ši-i lu-u ki-a-am
15.]ša-kan *u*¹ ša lim-niš ana nīši iš-tak-nu
16.]mur-šu ša ina zumri nīši iš-tak-nu
17.]a-tum (ilu)Nin-kar-ra-ak u-na-aḫ-ḫu
18. *li]-bi-ma* si-im-mu mur-šu lis-ḫur
19. íli . .] šu-a-tum *ḫar*-ba-šu lim-ḫut-ma
20.]? šit-tum ṭābtum(-tum) la i-šal-lal
21.]-lal p(b)u-u-du nu-ug libbi(-bi) nīši
- (Folgen 2-Zeilenenden:
)

VIII. Der 'Itana-mythus.²

Stück I.³

a.

2. iš-tu mārī [n]ašr[í]

¹ Lies für *kan u* KAN + U mit 3 wagerechten Keilen vorne = ZAK? ZAK = *imittu* = „rechte (Hand?) Seite“;]ša *imitti* =] der rechten Seite?
² Nach den unten genannten von EDW. J. HARPER in den *Beiträgen zur Assyriologie* II, 439 ff. u. 503 ff. und von JASTROW ibidem III, 379 ff. veröff. Texten. Nicht berücksichtigt ist davon K 8563 Rev.(?) (s. am zuerst ang. O. p. 451 u. 509) wegen seiner fragmentarischen Gestalt und K 2606 (s. ibidem p. 461 f. u. 505), aus demselben Grunde und weil mir des-

A]dapa vom Fundament des Himmels bis zu des Himmels
Höhe(n)

sc]haute und sah seine Furcht(barkeit).

] . ihn Anu, *dass* Adapa *gegen* ihn machte,

] . *dass* Ía „seine *Bevorzugung* machte“,

] . seine Herrschaft bis zur (fernen) Zukunft der Tage zu ver-
herrlichen best[immte] er (als) Schicksal.

Möge hö]ren Adapa, der „Menschheitssame“,
der mit] seinem [. .] . *siegend* den Flügel des Südwindes zerbrach,

] zum Himmel emporstieg: „Das sei so“:

] . . und was sie in böser Art den Menschen machen,

] Krankheit, die sie im Leibe der Menschen machen,

] . . Ninkarrak beruhigt,

möge sich] erheben *Siechtum* und Krankheit möge sich (ihm)
zuwenden!

auf] selbigen [. .] möge Schauder fallen und

] ? gutem Schläfe mög' er sich nicht zur Ruhe legen,

] . *Schulter* Erheiterung des Herzens der Menschen

] ? ?-bi und : ?).

. . .

VIII. Der Ítana-mythus.

Stück I.

a.

. . .

Von den Jungen des [A]dle[rs].

sen Zugehörigkeit zur Ítana-Legende zweifelhaft erscheinen muss, so lange die Erg. von t]a-na in Z. 7 des Obv. zu (ilu)Í-ta-na höchst unsicher und zweifelhaft und eine Beziehung dieses Textes zum Inhalt der Ítana-Legende nicht erkennbar ist. Dass der Folgeweiser auf dem Revers: *našru pišu ipušamma ana (ilu)Šamaš bīlīšu ikabbī* d. i. „der Adler tat seinen Mund (auf) und spricht zu Šamaš, seinem Herrn“[lautet, fällt aber jedenfalls für eine gegenteilige Ansicht ins Gewicht. Die Anordnung der

3. našru libba(-ba)-šu DIL[.]
4. ik-pu-ud-ma libba(-b[a])šu]
5. a-na ad(ṭ, t)-mi ša ru-'a-šu a-ka-li DIL[.]
6. našru pī-šu i-pu-uš-ma i-zak-kar ana [māri-šu]
7. māri šir mūš⁴ lu-ku-lu ana-ku: šir mūš⁴ libba(-b[a])-šu . .]
8. i-li-ma i-na ša-ma-mi uš-[. .]
9. ur-rad i-na ap-pi iṣ-ši-ma a-kal in-b[a]

Fragmente provisorisch nach HARPER l. c. p. 391 ff., wenn freilich nicht ohne Bedenken bezüglich der Reihenfolge der 3 fraglos zusammengehörigen Stücke. Eine andere ist aber jedenfalls nicht erforderlich. Denn Stück III, welches den Adler im Besitz nicht nur seines Lebens sondern vielleicht auch seiner Flügel voraussetzt, kann sehr wohl hinter Stück I gedacht werden, nach welchem dem Adler die Flügel abgeschlagen werden, da ja einerseits hier in dem uns Erhaltenen nicht erzählt wird, dass er den „Tod des Hungers und des Durstes“ wirklich stirbt, andererseits es recht wohl denkbar wäre, dass dem Adler, etwa als Gegenleistung und Voraussetzung für den Flug mit *Ítana*, durch diesen die Flügel wieder verschafft werden. Ja, sicher ist es nicht einmal, ob der Adler bei seinem Fluge wirklich im Besitz seiner Flügel ist. Wie auch immer die uns erhaltenen Bruchstücke zu ergänzen sind, dass bei dem Fluge der Adler den *Ítana* oder dieser sich an ihm nicht in einer für normale Umstände zweckentsprechenden Weise festhält, scheint sicher: Er hält ihn nicht lediglich im Schnabel oder mit den Krallen, noch auch hängt *Ítana* an seinem Halse oder reitet auf ihm. Sicher folgt aus der Erzählung, dass beide nach unten blicken können, also mit dem Gesicht nach unten schweben, und dass *Ítana* dabei einen Körperteil oder Körperteile gegen oder auf die Brust des Adlers, seine Hände gegen oder auf einen Teil seiner Flügel und wohl seine Seiten (wenn nicht Arme) gegen oder auf die Seiten (wenn nicht „Arme“) des Adlers gelegt hat. Wie nun, wenn er seinen Rücken gegen (auf) die Brust des Adlers, seine Hände aber auf die *Flügelstumpfe* des Adlers gelegt hätte, die der der Flügel beraubte Adler durch seine Flügelmuskel bewegte und als Flügel benutzte? Gegen diese Auffassung eine Reliefdarstellung auf No. 18 von PINCHES, *Babyl and Assy. Cyl. Seals and Signets in the Possession of Sir Henry Peak* (s. dazu HARPER l. c. p. 408) anzuführen, wäre verfehlt. Denn mit dem dort auf einem fliegenden Vogel sitzenden Manne, der dessen Hals gefasst hält, kann ja nach dem Obigen *Ítana* garnicht gemeint sein. Andererseits lässt sich für die Einordnung von Stück II nach Stück I anführen, dass nach Stück II allem Anscheine nach *Ítana*, um sich den Adler geneigt zu machen, sich ein Vogeljunges mitnimmt. Was bedeutet das für einen gesunden Adler, der im Besitze seiner Kräfte ist? Haben wir ihn uns aber damals in der Grube zu denken und dem Hun-

Der Adler . [. .] sein Herz [und],
 plante und [sein] Herz [.]
 die Jungen seines Gefährten zu fressen . [.] .
 Der Adler tat seinen Mund (auf) und sagt zu [seinen Jungen]:
 „Die Jungen der Nachtschlange will ich fressen(, ich)! Die Nacht-
 schlange, [ihr] Herz [ist *sorglos*].
 Ich will hinaufsteigen, am Himmel s[*pähen*],
 hinabfahren auf den Gipfel eines Baumes und die Fruc[ht] fressen!“

gertode preisgegeben, weil er unfähig ist, sich seine Nahrung selbst zu suchen, dann ist das Geschenk motiviert und zweckmässig. Wiederum scheint es wegen ihres Inhalts schwierig, Stück III vor Stück I und II, oder gar zwischen I und II einzuordnen. Dagegen liesse sich Stück III sehr wohl als Fortsetzung von oder doch hinter Stück II denken. Man beachte, dass *Ištar* das Ziel des Fluges zu sein, dass auch von ihr der Traum des *Itana* zu handeln scheint (*ašbat, ruṣṣunat* in III a 8 f. Feminina; Löwen *ibid.* Z. 11 f. (?), Tiere der *Ištar*). *Ištar* aber ist die Göttin des Zeugens und Gebärens und, um Leibesfrucht zu erwirken, begiebt sich ja *Itana* zum Adler. Somit ergibt sich, dass kein genügender Grund vorliegt, mit JASTROW l. c. p. 369 ff. die von HARPER zwar wohl nur instinktmässig gewählte, aber doch zu motivierende Reihenfolge der Stücke I, II und III zu ändern. Besonders muss man dagegen protestieren, wenn JASTROW l. c. p. 370 im Zusammenhang damit glaubt, die von HARPER so glücklich vereinigten Fragmente K 8578 Obv. u. R^m 79, 7—8, 43 Obv. wieder auseinanderreißen zu dürfen. R^m 79, 7—8, 43 Obvers Z. 1 und 3 fordern ja geradezu als Ergänzung K 8578 Obv. Z. 9 und 11! Und wie JASTROW statt dessen R^m 79, 7—8, 43 an K 1547 anschliessen kann, weil beide „appear to concern Etana and Samas alone with the eagle omitted“ (p. 371 l. c.), ist angesichts der Erwähnung des Adlers im ersten. Fragm. Z. 3 etwas befremdlich. Dagegen darf man die Vermutung JASTROW's, (p. 370 l. c.), dass Zeile 1 in K 8578 Obv. (*našru pišu*) dem Folgeweiser von K 2606 (*našru pišu* usw.) entspricht, für sehr erwägenswert halten und somit, falls dies Fragment, laut Unterschrift zur dritten Tafel einer Serie gehörig, ein Teil der *Itana*-Legende ist, schliessen, dass K 2606 vor K 8578, und demnach, falls unsere Reihenfolge der 3 Stücke das Richtige trifft, zwischen Stück I und Stück II einzuordnen ist. — Zur Transscription und Uebersetzung s. II. cc. p. 392 ff. und p. 364 ff., zum Inhalt II. cc. p. 402 ff. und p. 369 ff. — s. Nach dem von JASTROW l. c. veröff. Fragment und K 2527 und K 1547, veröff. von HARPER l. c. p. 439 ff. u. 503 + 507. S. BEZOLD, *Catalogue* p. 451. — 4 Geschr. *šir* + *mi*. Möglich, dass *mi* enklitische Partikel (s. DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 387). Zu *šir* + *mi* = *šir muši* (= Nachtschlange) oder = *širu ṣal-mu* (= die schwarze Schlange) oder = *ṣalamtu* (= die Schwarze) s. II R 24, 12 ff.

10. ad(t, t)-mu ši-ih-ru a-tar ha-si-sa: a-na našri abi-šu amātum
izak[ar](-ar)
11. la ta-kal a-bi šf-f-tu ša (ilu)Šamaš i-ba-[ru-ka]
12. giš-par-ru ma-mit (ilu)Šamaš ib-bal-ki-tu-ka-ma i-bar-ru-ka
[ka-ši]
13. ša i-ta-a ša (ilu)Šamaš it-ti-ku: (ilu)Šamaš lim-niš ina ka-
at [. . . .]
14. ul iš-mí-šu-nu-ti-ma ul iš-ma-a [zi-kir mārī-šu¹]
15. [u]-ri-dam²-ma f-ta-kal mār[í] (ša) šir mūši³
16. [. .] šu-a-ti ina kir-bit ūmí(-mí): šir [mūši³]
17. [. .] na-ši bi-lat-su: ina ? [.]
18. [. . .]?-ma kin-na[-šu]

. . .

b.

. . .

2. širu i-na [ka-ša-di-šu a-na (ilu)Šamaš i-zak-kar]
3. ad-dan tī-m[u] .
4. a-na našri ?[.]
5. í-nin-na kin-ni[-ia u-tu⁴]
6. kin-ni-ia u-tu i-n[a šu-ka-lu-li-šu]
7. sa-ap-ḥu ad(t, t)-mu-u-a ul [it-ti-šun ana-ku]
8. u-ri-dam-ma f-ta-kal [ad(t, t)-mí-ia]
9. lum-nu ša i-pu-ša-an-ni (ilu)Šamaš [ti-ra-aš-šu]
10. a-maš-ša (ilu)Šamaš šf-ít-ka ír-ši-[tum rapaštum(-tum)]
11. giš-par-ru-ka šamū(-u) [ru-ku-u-ti]
12. i-na šf-ti-ka a-a-u u⁵-[ši-i-ši]
13. f-píš limuttim(-tim) (ilu)Zu-u mu-kil [rís limuttim(-tim)]
14. un-ni-ni ša širi [ina ší-mi-šu]
15. (ilu)Šamaš pí-šu i-pu-ša-am-ma a-n[a širi i-zak-kar]
16. a-lik ur-ḥa f-ti-[ik šadā(-a)]⁶
17. uk-ta-as-si-ka rí[-ma mi-i-tu]
18. pi-tí-f-ma libba(-ba)-šu-[ma ka-ras-su šu-tu-uṭ]
19. [š]u-ub-ta id-di [ina kar-ši-šu]

1 S. u. b. Z. 43. — 2 In der Copie NIN. — 3 S. o. p. 103 Anm. 4.

Ein kleines Junges, ein sehr gescheit'es, sa[g]t zum Adler, seinem
Vater, die Worte:

„Friss nicht, mein Vater! Soll das Netz des Šamaš [dich]
fan[gen]?

Soll das Jüggarn, „der Schwur“ des Šamaš über dich hingehn
und [dich](, dich) fangen?

Wer die Grenze des Šamaš überschreitet, Šamaš [wird ihn] böse
in die Hand [. . .].“

Er hörte nicht auf sie, hörte nicht auf [die Rede seines Jungen],
[fu]hr hinab und frass die Jung[en der Nachtschlange].

Jene(s) [. . .] in der *Mitte* des Tages: die [Nacht]schlange [. . . .]

[. . .] trägt ihre Last: *In* . [.]

[. . .] . [ihr] Nest [.]

. . .

b.

. . .

Als die Schlange [herankam, sagt sie zu Šamaš]:

„Ich will dir Kun[de] geben [.].

Dem Adler [war] . [.].

Nun [erspähte er mein] Nest,

erspähte mein Nest, wi[e er schwebte].

Meine Jungen waren *zerstreut*, [ich (war)] nicht [bei ihnen];
da fuhr er hinab und frass [meine Jungen].

Das Böse, das er mir antat, [gieb ihm zurück], Šama[š]!

*Die*weil, Šamaš, dein Netz die [weite] Erd[e] (ist)

(und) dein Jüggarn der [ferne] Himmel.

Wer hat aus deinem Netz [entkommen lassen]

den Uebelthäter Zū, der das [„böse Haupt] (hoch)hält“?

[Als] er das Flehen der Schlange [vernahm],

tat Šamaš seinen Mund (auf) und [spricht] z[ur Schlange]:

„Geh' (deinen) Weg, zie[h' über den Berg]!

Ich will dir einen [toten] Wild[ochsen] *packen*.

Oeffne sein Innres [und *dring'* in seinen Bauch ein],

„leg' (dir) [W]ohnung“ [in seinem Bauche]!

4 So vielleicht nach Z. 6. — 5 Z. T. erhalten. — 6 Zu dieser Ergänzung und den folgenden siehe Z. 30 ff.

20. [mim-mu-u] iṣ-ṣu-rat ṣa-ma-mí [ur-ra-da-nim-ma]
(Fehlt wohl)
22. [naš]ru it-ti-ši-n[a ur-rad-ma]
23. [aš-šu] la i-du-u-m[a] a-[.]
24. nu-ru-ub(p) šíri iṣ-tí-ni-'-i sa¹-d(t)a-a-ti it-ta-na-al-lak
25. a-na ku-tu-um libbi(-bi) uš-ta-ma-am-mí²
26. a-na libbi(-bi) ina í-rí-bi-šu at-ta ṣa-bat-su i-na kap-pi-šu
27. nu-uk-kis kap-pí-šu ab-rí-šu u [nu-bal-l]i³-šu
28. bu-ḫu-un-šu-ma i(d)-di-šu ana šu-ut-ta-ti [. . .]-uš
29. mu-tu b(p)u-b(p)u-ti u ṣu(-um)-mi li-mu-ta
30. a-na zi-kir (ilu)Šamaš ḫu-ra-di: šíru il-lik i-ti-iḫ ṣa-da-a
31. ik-šu-ud-ma šíru a-na ši-ir [rí-í-]mi
32. ip-tí-í-ma libba(-ba)-šu ka-ra-as-su iṣ-tu-uṭ
33. šu-ub-ta id(t)(-ta)-di i-na kar-ši-šu
34. mim-mu-u iṣ-ṣu-rat ṣa-ma-mí u-[rí-]da-ma ik-ka-la ši-i-ra
35. našru lu-mu-un-šu i-[da]-a-ma
36. it-ti mārī iṣ-ṣu-ri ul ik-kal ši-i-ra
37. [n]ašru pa-a-šu i-pu-ša-ma i-zak-ka-ra ana mārī-šu
38. [al]-ka-nim-ma i ni-rid-ma (!)šir rími an-ni-í i ni-ku-la ni-nu
39. [ad(t, t)]-mu ši-iḫ-ru a-tar ḫa-si-sa [a-]na [našri a-bi-šu a]-
ma-tum i-zak-kar
40. [la] tur-rad a-bi min-di i-na libbi(-bi) rími an-ni-í šíru
ra-bi-iṣ
41. [naš]ru it-ti(-)[. . .] ? ? a⁴-ma-tum⁵ i-ḫab-bi
42. [. . .]ra a ?[.]ti ki i⁶ ik ka ? nu[.]
43. [u]l iṣ-mí[-šu⁷]-nu-ti-ma ul iṣ-ma-a zi-kir mārī-šu
44. u-r[i]-d[am]-ma it-ta-ziz ina íli rí-mí
45. našr[u] ip-*ḫid* šíra iṣ-tí-ni-'-i ṣa pa-ni-šu u ar-[k]i-šu
46. iṣ-ni-' ip-*ḫid* šíra iṣ-tí-ni-'-i ṣa pa-ni-šu u a[r-ki-]šu
47. sa-d(t)a-a-ta [it-]ta-na-al-lak a-na ku-tum libbi(-bi) uš-ta-ma-
a[m⁸]-a⁸

1 So nach Z. 47. — 2 Nach HARPER auch *ša* möglich. Nach Z. 47 a. Also wohl *mí* oder *a*. — 3 So nach Z. 56. — 4 JASTROW bietet *Diš*. —

[Allerlei] Vögel des Himmels [werden hinabfahren]
eine Zeile)

(und) der [Adl]er [wird] mit ihne[n hinabfahren],

[weil er [nicht] kennt u[nd] . [. . . .],

wird des Fleisches *Eingang* erforschen, wird . . . hin und her
gehn,

wird an (auf) das *Verborgene* (im) Innern

Wenn er in's Innere hineingeht, pack' du ihn an seinem Flügel,
schlag' seine Flügel, seine Schwingen und seine [.] . ab,
zerzause ihn, wirf ihn hin (und) [.] . (ihn) in eine (Fall)grube,
dass er den Tod des Hungers und des Durstes sterbe!“

Nach dem Befehl Šamaš's, des Gewaltigen, ging die Schlange
hin, zog über den Berg.

Da die Schlange auf den [Wild]ochsen gelangte,
öffnete sie sein Innres, *drang* in seinen Bauch *ein*,

„legte (sich) Wohnung“ in seinem Bauche.

Allerlei Vögel des Himmels f[u]hren hinab und fressen Fleisch. .

Wird der Adler sein Uebel er[kenn]en und

mit den Vögeljungen nicht Fleisch fressen?

Der [A]dler tat seinen Mund (auf) und sagt zu seinen Jungen:

„[A]uf! Wir wollen hinabfahren und das Fleisch dieses Wild-
ochsen wollen (wir,) wir fressen!“

Das kleine [Jun]ge, das sehr gescheite, sagt [z]u[m Adler, sei-
nem Vater, die W]orte:

„Fahr' [nicht] hinab, mein Vater! *Wenn (nun)* im Innern dieses
Wildochsen eine Schlange lagert“?

Der [Adl]er . . [. .] . . spricht die Worte:

„[.] . . [. . . .] [.]“.

Er hörte [ni]cht auf [s]ie, hörte nicht auf die Rede seines Jungen,
fu[h]r hinab und stellte sich auf den Wildochsen.

Der Adle[r] musterte das Fleisch, erforscht was vor ihm und
hin[ter] ihm,

musterte wieder das Fleisch, erforscht was vor ihm und h[inter]
ihm,

[g]eht . . . hin und her (und) . . . an (auf) das *Verborgene* (im)
Innern.

5 JASTROW bietet LA, wofür wohl TU zu lesen. — 6 Hierfür in J.'s Transcription *imi* (?). — 7 S. o. a. Z. 14. — 8 S. oben Z. 25.

48. a-na libbi(-[b]i) ina í-rí-bi-šu: šíru iṣ-ša-bat-su ina kap-pi-šu

49. tu u[p(b)] ku ní ín ni tu up(b) ku ní ín ni

50. našru p[ā-šu ípuš(-u)]¹ša-am-ma a-na šíri i-zak-kar-šu

51. *rim*²-an-ni-ma kima í-ri-ši nu-dun-na-a lut-*ím*-ka

52. šíru pí-šu i-pu-ša-am-ma a-na našri i-zak-kar-šu

53. u-maš-šar-ka-ma (ilu)Šamaš í-lí-nu ki-i ab(p)-? ?

54. ší-rit-ka i-si(a)ḫ-ḫu-ra a-na muḫ-ḫi-ia

55. ša a-šak-ka-nu-ka a-na-ku ší-ír-ta

56. u-nak-ki-is kap-pí-šu ab-rí-šu nu-bal-l[i]-š[u]

57. [ib-ku³-u]n-šu-ma id-[di-šu ana šu-ut-ta-ti³ . . . u³]

58. [mu-tu b(p)⁴]u-b(p)u-t[í u šu-um-mi li⁵-mu-ta⁵]

. . .

c.

. . .

11. ig-dam-ra maš-šak-kí-ia [ša(-)']í⁶

12. as(z, ṣ)-lí-ia i-na ṭu-ub libbi(-bi) ilāni ig-dam-ru

13. bí-li i-na pi-i-ka li-ša-am-ma

14. id-nam-ma šam-ma ša a-la-di

15. kul-li-man-ni-ma šam-ma ša a-la-di

16. b(p)il-ti u-suh-ma šu-ma šuk-na-an-ni

17. (ilu)Šamaš pi-i-šu i-pu-šam-ma a-na Í-ta-na i-zak-kar-šu

18. [a-⁷]lik ur-ḫa [í-⁷]ti-ik ša-da-a

. . .

Stück II.⁸

1. [naš]ru⁹ pi-i-šu [i-pu-šam-ma a-na ¹⁰(ilu)Šamaš bíli-šu
iḫabbi¹⁰ . . .]

2. [. .] ? ? [.]

¹ Für [i-pu-u]š wohl kein Raum. S. auch die Photographie. In d. Transcription ohne Klammern: *našru pa-šu i-pu-ša-am-ma*. — ² Nach JASTROW ein Z. wie TAK-PAR. Lies also MAL mit ŠAL darin = *rímu* ?? — ³ Erg. nach Z. 28. — ⁴ Erg. nach Z. 29. — ⁵ Oder erg. *i-mu-ut* = „starb“? — ⁶ [ín-mí-]LI + Pluralz. Cf. IV R³ 22 No. 2, 10 f., und 60*,

Wie er in's Innere hineinging,; packte ihn die Schlange an
seinem Flügel.

. . . [.]

Der Adler t[at seinen] Mu[nd] (auf) und sagt zur Schlange:
„Erbarm dich mein! Dann will ich dir wie einem Bräutigam
ein Brautgeschenk *geben!*“

Die Schlange tat ihren Mund (auf) und sagt zum Adler:
„Wenn ich dich losliesse, wie wollte *ich* Šamaš da droben . . ?
„Dein Zorn“ würde sich gegen mich wenden,
die (ich,) ich dir „auflegen werde den Zorn“.
Sie schlug seine Flügel, seine Schwingen, sei[ne] . . . ab,
[zerrau]fte ihn, wa[rf ihn hin (und) . . . (ihn) in eine (Fall)grube],
[dass er den Tod des H]unger[s und des Durstes stürbe].

. . .

c.

. . .

Vollendet haben [die *Refra*]ger meine Trankopfer,
haben meine Lă(a)mm(opf)er unter Erfreung der Götter vollendet.
Mein Herr, mög' (nun) aus deinem Munde hervorgehn,
und gieb her das Kraut des *Gebärens*,
zeige mir das Kraut des *Gebärens*!
Reiss' heraus mein Erzeugnis und mach' mir einen Namen (Sohn)“!
Šamaš tat seinen Mund (auf) und sagt zu Ítana:
„[G]eh' (deinen) Weg, [z]ieh' über den Berg!

. . .

Stück II.

Der [Ad]ler [tat] seinen Mund [(auf) und spricht zu Šamaš, sei-
nem Herrn, . . .]:

[„.]

B. Obv. 7. Vgl. V R 47, 36. — 7 S. zur Ergänzung oben b. Z. 16. —
8 Nach K 8578 + Rm 79, 7—8, 43, veröff. von HARPER l. c. p. 447 u. 507.
— 9 So mit HARPER. Ob etwa dafür [(il)u Šamaš möglich wäre? —
10 So mit JASTROW. S. o. p. 103. Wäre im Anfang d. Z. (ilu) Šamaš zu
lesen, müsste hier nach d. Folgenden (ilu) Ítana erwartet werden. —

3. [ad(t, t)¹]-mi iṣ-ṣu-ri [.]
4. [.]ra-ṣu-ma [.]
5. [mim]-mu-u ṣu-u i-ḫab-b[u-²in-ni lu-uš-mi²]
6. *mim*-mu-u a-na-ku a-ḫab-bu[³-u-ṣu li-pu-us³]
7. ina pi-i (ilu)Šamaš ḫu-r[a-di (ilu)Í]-ta-na]
8. ad(t, t)-mi iṣ-ṣu-ri [*il-ḫi-ma ana našri il-lik*]
9. našru pi-i-ṣu i-pu-ša[m-ma ana (ilu)Í]-ta-na i-zak-kar-šu
10. [mi-]na-a tal-li-ka[-ma . . ṣ(z)]a-am at-ta
11. (ilu)Í-ta-na pi-i-ṣu i-pu-ša[m-ma ana n]ašri i-zak-kar-šu
12. íb-ri id-na[m]-m[a ša]⁴m-ma ša a-la-di
13. [kul]-l[i]-m[an]-n[i]-m[a ša]m-ma ša a-la-di
14. [b(p)il-ti u-suḫ-ma š]u-ma šuk-na-an-ni
15. [*a-na ka-ša-di šam-*]ma ša a-la-di
16. [*ša ina libbi(-bi)-šu . . .*]a-ṣu-u
17. [(ilu)Šamaš *bí-li iṣ-kur-a*]n-ni
18. [a-lik ur-ḫa í-ti-ik] šadā(-a)
19. [. šam-ma ša a-l]a-d[i]

. . .

Stück III.⁵

a.

2. [. . .] ? ?-a (ilu) [.]
3. *ni-riḫ* ša bābi (ilu)A-nim (ilu)Bíl[u ILU-BIT-A it-ti a-ḫa-mi⁶]
4. nu-uš-ki-nu
5. *ni-riḫ* ša bābi (ilu)Sin (ilu)Šamaš (ilu)Adad u (i[lu]]
6. *ḫi-ṣir-ta* ap-ti ?[.]
7. a[ḫi]-ir⁷ a-sa-kip[.]
8. aš-bat ina libbi(-bi) ? ? [.]
9. [. . .] ru-uš-ṣu-na-at ?[.]
10. (iṣu) kussū nadi-ma ti-?-[. . . .]
11. ina šap-la (iṣu)kussī la-b[*i*⁹]
12. at-bí⁸-ma a-na-ku la-bí⁹(-)*i*¹⁰(-)[. . . .]
13. aḫ-ḫal-tam-ma at¹¹-ta-ru-r[u]

1 S. Z. 8. — 2—3 So nur unter der Voraussetzung möglich, dass Z. 1 richtig erg. ist. — 4 S. zu dieser Erg. und den folgenden Stück I c. — 5 Nach K 3651, K 8563, R^m 522 und R^m 2.454 + 79, 7—8, 180, veröff.

Ein Vogel[jun]ges [.]
 [.] . es (ihn) und [.]
 [Was] immer (er,) er [zu mir] sprechen wir[d, will ich hören];
 was immer (ich,) ich [zu ihm] sprechen werd[e, möge er tun!]“
 Nach der Rede Šamaš's, des Gewa[ltigen, . . . Ítana],
 [nahm] ein Vogeljunges [und ging zum Adler].
 Der Adler tat seinen Mund (auf) [und] sagt zu ihm, [zu Í]tana:
 [„Wa]rum bist du hingegangen [und . .] . du?“
 Ítana tat seinen Mund (auf) [und] sagt zu ihm, [zum A]dler:
 „Mein Freund, gib her das [Kr]aut des *Gebärens*,
 [zei]ge m[ir] das [Kr]aut des *Gebärens*!
 [Reiss' heraus mein Erzeugnis und] mach' mir einen [Na]men!
 [Um zu erlangen das Kra]ut des *Gebärens*,
 [wodurch der . .] . hinausgelangt,
 [sagte] zu mir [Šamaš, mein Herr]:
 „[Geh' (deinen) Weg, zieh' über] den Berg!
 [. das Kraut des *Gebär[en]s*]
 . . .

Stück III.

a.

. . .

[. . .] . . . [.]
 wir (im) Eingang des Tores Anu's, Bel's [und Ía's mit einander]
 demütig niedergefallen waren,
 (im) Eingang des Tores Sin's, Šamaš's, Adad's und [.],
 öffnete ich . . . [.],
schaute, leg' mich nieder [.].
 Sie sass inmitten . . [.],
 sie war [. .] herrlich [.].
 Ein Tron war hingestellt und . . [. . . .].
 Unter dem Trone [*kauerten*] Löw[en].
 Ich, (ich) fuhr auf, da s[prangen] die *Löwen* [auf].
 Da erschrak ich und zittert[e . . .]“

1 c. p. 449 ff. u. 503 ff. — 6 Erg. nach Z. 35 f. unten. — 7 Var. *ĤAR* (auch = *ĥir*). — 8 Var. *bi*. — 9 Oder *bat*? — 10 Z. T. erh. — 11 Oder *ab(p)*.

14. našru ana ša-šu-ma ana (ilu)Í-ta-na [i-zak-kar-šu]
15. íb-ri¹ šu-pa-a BAR[. . .]
16. al-ka lu-uš-ši-ka-ma a-na šamí(-f) [ša (ilu)A-nim]
17. ina lí irti-ia šu-kun [ši-ri-ka²]
18. ina lí na-aš(s, z) kap-pí-ia šu-kun [kap-pí-ka²]
19. ina lí i-dí-ia šu-kun [i-dí-ka²]
20. ina lí irti-šu iš-ta-kan [ši-ri-š(s)u]
21. ina lí na-aš(s, z) kap-pí-šu iš-ta-kan ka[p-pí-šu]
22. ina lí i-dí-šu iš-ta-kan i-d[í-šu]
23. u-dan-nin-ma ir-ta-bi bi-lat-su: istín(-fn) KAS-PU u-ša-ki-
[šu-ma³]
24. našru a-na ša-šu-ma ana (ilu)Í-ta-na iz-za-k[ar-šu]
25. du-gul íb-ri ma-a-tu ki-i i-ba-a[š-ši⁴]
26. šu-ub-bi tam-tum i-da-tí ša Í-[kur]
27. ma-a-tum(-)mí-f li-mí-d(t)a šadā(-a): tam-tum i-tu-ra a-na
mí-f(-)[. . .]
28. šanā(-a) KAS-PU u-ša-k[i-šu-ma³]
29. našru a-na ša-šu-ma a-na (ilu)Í-ta-na iz-za[k-kar-šu].
30. du-gul íb-ri ma-a-tum ki-f i-ba-aš-ši ma-a-tum(-)mí-f mí[-
. . .]
31. šal-ša KAS-PU u-ša-ki-šu-ma: našru a-na ša-šu-ma a-na (ilu)
Í-ta-na iz-[zak-kar-šu]
32. du-gul íb-ri ma-a-tu ki-i i-b[a-aš-ši⁴]
33. tam-tum i-tu-ra a-na i-ki ša (amílu)? (išu) [kiri]
34. iš-tu í-lu-u a-na šamí(-f) ša (ilu)A[-nim]
35. ina bābi (ilu)A-nim (ilu)Bil u HUB-BA i-ba-’[-u]
36. našru (ilu)Í[-ta-na it-t]i a-ḫa-míš u[š-kí-nu⁵]
37. [. naš]ru⁶ (ilu)Í-ta-n[a . . .]

. . .

b.

. . .

1. b(p)il-ta [.]
2. í-zi-ib-ma [.]
3. [.]? ina ši-?[.]
4. [naš]ru ki-a-am [i-za-kar-šu]
5. [. t]i nu ia a ma lu [.]

1 Var. []DÍŠ + DIR. — 2 Erg. nach Z. 20 ff. — 3 S. zur Erg. Z. 31.
— 4 S. z. Erg. Z. 30. — 5 Erg. nach Z. 4 o. — 6 Erhalten [u]u(?).

Der Adler [spricht, zu ihm,] zu Ítana:

„Mein Freund [. . . .].

Auf, ich will dich tragen zum Himmel [des Anu]!

Gegen meine Brust leg' [deinen Rücken],

gegen die *Stümpfe* meiner Flügel leg' [deine Hände],

Gegen meine „*Arme*“ leg' [deine *Arme*]!

Gegen seine Brust legte er [seinen Rücken],

gegen die *Stümpfe* seiner Flügel legte er [seine] Hã[nde],

gegen seine „*Arme*“ legte er [seine] Arm[e],

machte gewaltig und gross ward seine Last.: [Nachdem] er
[ihn] eine Doppelstunde empor getragen,

sprie[ht] der Adler zu ihm, zu Ítana:

„Schau', mein Freund, das Land! Wie is[t] es!

Blick' auf das Meer hin an den Seiten von Ê[kur]!

Das Land da . . . einen Berg.: Das Meer ist zu Wasser . .
geworden“.

[Nachdem] er [ihn] eine zweite Doppelstunde emporgetra[gen],

spr[icht] der Adler zu ihm, zu Ítana:

„Schau', mein Freund, das Land! Wie ist es! Das Land da
. [. . .]“.

Nachdem er ihn eine dritte Doppelstunde emporgetragen,,: sp[richt]
der Adler zu ihm, zu Ítana:

„Schau', mein Freund, das Land! Wie i[st] es!

Das Meer ist zu einem Wasserlauf eines Gärtners geworden“.

Nachdem sie zum Himmel des A[nu] emporgestiegen,

in's Tor Ann's, Bêl's und Ía's hineingekommen war[en],

fielen der Adler (und) Ítana [mi]t einander [demütig nieder].

[. der Adl]er (und) Ítan[a. .]

. . . .

b.

. . . .

Die Last [.]

Verlasse und [.]

[.] . . . [.]

Der [Ad]ler [sagt] also [zu ihm]:

„[.] [.]

6. [l]u-bi-la-ku-um-ma [.]
7. [k]ima *kalbi*¹-ma í-[.]
8. našru iš-šu-ra [.]
9. ul i-ba-aš-ši [.]
10. al-ka íb-ri [*lu-uš-ši-ka*²]
11. it-ti (ilu)Íš-tar bílti[-ia]
12. ina li-it (ilu)Íš-tar bílti[-ia]
13. ina lí íd íd-ia [šu-kun i-dí-ka]³
14. ina lí na-aš(s, z) kap-pí-ia [šu-kun kap-pí-ka]³
15. ina lí íd íd-šu iš-ta-kan [i-dí-šu]³
16. ina lí na-aš(s, z) kap-pí-šu [iš-ta-kan kap-pí-šu]³
17. iš-t[ín] *ana* KAS-PU [u-ša-ki-šu-ma]³
18. íb-r[í] nap-lis-ma ma-a-tu ki-[i i-ba-aš-ši]³
19. ša ma-a-ti i-ḫa-am-bu-[. ša]
20. u tam-tum rapaštum(-tum) ma-la tar-ba-ši: ša-na-a (*ana*)
KAS-PU [u-ša-ki-šu-ma]³
21. íb-ri nap-li-is ma-a-tum ki-i[i-ba-aš-ši]³
22. it-tur⁴ ma-a-tu a-na mu-sa-rí-í ?[.]
23. u tam-tum rapaštu(-tu) ma-la b(p)u-gi-in-ni: šal-ša KAS-PU
[u-ša-ki-šu-ma]³
24. íb-ri nap-li-is ma-a-tu ki(-)i(-)ŠIB-BAR [.]
25. ap-pal-sa-am-ma ma-a-tu k[i(-)i(-)ŠIB-BAR]
26. u tam-tum rapaštum(-tum) ul i-šib-ba-a [*i-na-ia*]
27. íb-ri ul í-li a-na šamí(-í): šu-kun kib-su *lu-pi*[.]
28. iš-tín KAS-PU is-su-k[a-am-ma]
29. našru im-ḫu-tam-ma im-da-ḫar-šu ina [. . . .]
30. ša-na-a KAS-PU is-su-ka[-am-ma]
31. našru im-ḫu-tam-ma im-da-ḫar-šu ina [. . . .]
32. šal-ša KAS-PU is-s[u-ka-am-ma]
33. našru im-ḫu-tam-ma im-da-ḫar[-šu ina]
34. [. . .⁵-taš(s, ṣ, z)-k(k, g)as(s, z) a-na kaḫ-ka-ri [. *ma*]
35. [na]šru im-ḫu-tam-ma im-d[a-ḫar-šu ina]
36. [. . . *m*]a našru i-tar-rak: ša ⁶í-ta-[*na*]

. . .

1 Geschr. UR. — 2 Erg. nach Z. 16 o. — 3 Erg. nach Z. 18 ff. o. —
— 4 Var. *it-tu-ru*. — 5 Für IT (HARPER p. 397) nach HARPER's Pho-
tographie kein Raum. Eine Ergänzung zu NU, welche nach den Spuren

Ich [will] dich bringen [.]
 [w]ie ein Hund . [.](⁴).
 („)(Oh) Adler, ein Vogel [.].
 Es giebt nicht [.](⁴).
 („)Auf, mein Freund, [ich will dich tragen]!
 Bei Ístar, [meiner] Herrin, [.].
 „Zu den *Beinen*“ der Ístar, [meiner] Herrin, [.].
 Gegen meine „*Arme*“ [leg' deine *Arme*],
 gegen die *Stümpfe* meiner Flügel [leg' deine Hände]!“
 Gegen seine „*Arme*“ legte er [seine *Arme*],
 gegen die *Stümpfe* seiner Flügel [legte er seine Hände].
 [Nachdem er ihn] ei[ne] Doppelstunde [emporgetragen],
 : „[Mein] Freund, sieh das Land! Wi[e ist es]!
 Von dem Lande . . . [sein . . .]
 und das weite Meer (ist) *so gross wie* ein Hof.“: [Nachdem er
 ihn] eine zweite Doppelstunde [emporgetragen],
 : „Mein Freund, sieh das Land! Wie [ist es]!
 Das Land ist zu einem *Mehl*- . . [.] geworden
 und das weite Meer (ist) *so gross wie* ein Brotkorb.“: [Nachdem
 er ihn] eine dritte Doppelstunde [emporgetragen],
 : „Mein Freund, sieh das Land! Wie . . [.]!“
 „Ich sehe das Land. W[ie]
 und vom weiten Meer werden [meine Augen] nicht satt.
 Mein Freund, *ich will* nicht zum Himmel aufsteigen!: „Setze den
 Tritt“, dass ich . [.]!“
 Eine Doppelstunde fiel er hinab [und]
 der Adler fuhr hinunter und *war ihm gleich* in [.].
 Eine zweite Doppelstunde fiel er hinab [und]
 der Adler fuhr hinunter und *war ihm gleich* in [.].
 Eine dritte Doppelstunde fiel er h[inab und]
 der Adler fuhr hinunter und *war [ihm] gleich* [in].
 [. . .] zum Erdboden [.] und]
 der [Ad]ler fuhr hinunter und *war [ihm] g[leich* in]
 [. . .] und *der Adler schlägt auf*.: Von Íta[na]

. . .

und der Grösse der Lücke allenfalls möglich wäre, bringt keine Erklärung.
 — * Kein (*ilu*) davor.

IX. Das Gilgamís(Nimrod)-Epos.¹Tafel I.²Col. I.³

1. [ša na]g-[b]a i-mu-r[u . . diš-di ma⁴]-a-ti
2. [ša kul-la-t]i i-du-u ka-l[a-ma .]?-s[u]⁵
3. [. . .]š⁶-ma mit-ḥa-riš [. . . .]
4. [ku-t]um ni-mí-ki ša ka-la-a-mi⁷ [.] ? [. .]
5. [na]-šir-ta i-mur-ma ka-ti-im-tu ? [. .]
6. [u]b-la ṭi-f-ma ša la-am a-b[u]-b[i]
7. [u]r-ḥa ru-uḫ-ta il-li-kam-ma a-ni-iḫ u u[. . .]
8. [. .] ? i-na (abnu) narí ka-lu ma-na-aḫ-t[i]
9. [u-š⁸-p]i⁸ dūru ša Uruk su-pu-ri
10. [ša í-a]n⁹-na ḫud-du-ši šu-tum-mi il-lim
11. [id-di tim-mi⁹]-na-šu ša ki-ma ḫí-f ni[.]-?-s[u]
12. [. . .]as(š, z) sa-mí-ta-šu ša la u-maš-ša-ru [. . .]

¹ Nach den unten genannten Texten, von denen der allergrösste Teil in Autographie reproduciert ist von P. HAUPT in seinem *Babylonischen Nimrodepós* und die Fragmente der 12ten Tafel von demselben in den *Beiträgen zur Assyriologie* I, 49 ff., womit dessen erneute Collation in den *Beiträgen zur Assyriologie* I, p. 97 ff. zu vgl.; endlich Fragment 81—7—27, 93 von dems. bei ALFR. JEREMIAS, *Izdubar-Nimrod* als Anhang. Die Copie mehrerer Fragmente verdanke ich den Herren BEZOLD, C. H. W. JOHNS, Fr. KÜCHLER und STRASSMAIER. Zur Uebersetzung des Ganzen vgl. die zwar wenig gründliche, aber in Anbetracht ihrer Schwierigkeit Nachsicht verdienende nützliche Vorarbeit von ALFR. JEREMIAS l. c. Das Einzelne s. u. — Der (ilu) GIŠ-ṬU-BAR geschriebene Name des Helden nach 82—5—22, 915 *Gilgamís* zu lesen. Der Name ist offenbar zusammengesetzt aus dem Gottesnamen *Gil*, geschrieben (ilu) GIŠ-ṬU und dem Permanentiv *gamís*, geschr. BAR: Für GIŠ-ṬU in dem Namen auch GIŠ-BIL³ bez. ungenau GIŠ-BIL¹ geschrieben (HILPRECHT, *Babylonian Expedition* I, 1 Plate 15 No. 26 und V R 30, 6; s. u.) und ein Gott GIŠ-BIL³ auch sonst nachweisbar (als *šakkanakku* d. i. Statthalter(?) der Erde IV R³ 1, 42 f.). Also auch mit GIŠ-ṬU in dem Namen jedenfalls dieser Gott gemeint. Somit dürfte, da der Name *Gilgamís* wohl nur in die 2 Teile *Gil* und *gamís* zerlegt werden kann, GIŠ-ṬU die Lesung *Gil*, der Gott also so geheissen haben. Nun aber ṬU und BIL³ beide = *ilít* (*arḫi*) = „grünes Laubwerk“. Also GIŠ davor in dem Namen wohl Determinativ = „Holz“, „Baum“; somit müssten BIL³ und ṬU allein = *gil* sein. Nun ist aber für

IX. Das Gilgamisch(Nimrod)-Epos.

Tafel I.

Col. I.

[Der A]l[l]es sa[h La]ndes,
 [der Jeglich]es kannte, Sämmt[liches .] . [.]:
 [er . . .] . allzumal [. . . .],
 [das Verbo]rgene von Weisheit von sämtlichem [.] . [.],
 [Ge]heimes sah er und Verborgenes . [. . .],
 [b]rachte Kunde von vor dem (Flut)st[u]r[m],
 ging einen fernen [W]eg und müht sich ab und . [. . .],
 [. .] . auf eine Steintafel die ganze Mühsa[l],
 [liess ma]chen die Mauer von Hürden-Erech,
 [von Ēa]nna, dem leuchtenden, dem strahlenden *Vorratshause*,
 [warf er] seine [Aufschüttu]ng [hin], der[en] . [.] . wie Erz (ist),
 [. .] . [er] seine *Mauer*, die nicht verlassen [. . .],

BIL² gerade in der Bedeutung „Laub“ die Lesung *gi* bezeugt, die aus älterem *gil* verschlissen sein kann, und ʾṭ hat die Lesungen *gin* und (daraus verschlissen) *gi* und die Wörter *gin* und *gil* können sehr wohl mit einander verwandt sein. Möglich auch, dass die beiden Lautwerte *gi* und *bi* für BIL² auf *einen* gemeinsamen Urwert *gil* hinweisen. Der Gott *Gil* war also zunächst ein Gott des grünen Laubes, der alljährlich, nachdem dies im Herbst zur Erde gefallen, in die Unterwelt hinabging. Vgl. den *Tammuz*-Mythus. — Ueber den 2ten Bestandteil des Namens, *gamisch*, lässt sich Nichts sagen und dessen Ideogramm ist sehr vieldeutig. — 2 Nach den unten genannten, zumeist von HAUPT II. cc. veröff. Texten. Zur Uebersetzung s. ALFR. JEREMIAS I. c. p. 14 ff. und p. 45 ff. Sonst s. BEZOLD, *Catalogue* p. 472 etc. zu K 2756 etc. — Die Nummer der Tafel ergibt sich aus der mit dem Seriennamen identischen Z. 1a. — 3 Nach K 2756^o u. K 8584, veröff. von HAUPT I. c. p. 1, p. 6 u. p. 79 und 81—7—27, 93 Col. I, veröff. von dems. bei JEREMIAS I. c. Blatt II. — 4 Erg. nach der Unterschrift von K 2756 (s. JEREMIAS I. c. Bl. IV). — 5 Doch nicht zu [ha]-a[s]-s[u] = (der) „verstand“ zu erg.? — 6 Lies [i-hi-i] = „sah“, „prüfte“? — 7 Var. -ma. — 8 S. Tafel XI am Ende und Pl. 15 No. 26, 5 ff. in HILPRECHT's *Babylonian Expedition* Teil I ((ilu) Giš-G(B)IL-GA-MIŠ dort nach HOMMEL = *Gilgamisch*; vgl. übrigens bereits *Deutsche Literaturzeitung* 1892 No. 36 Sp. 1168). — 9 Ēan(n)a ist der Tempel der Ištar in Uruk-Erech.

13. [. . .] ab[nu] askupp(at)u ša ul-tu u[-mī ul-lu-ti]
(Folgen Reste von 3 Zeilen; in

. . .

*Col. II.*¹

1. šit-tin-šu ilu-ma [šul-lul-ta-šu a-mī-lu-tu⁹]

2. ša-lam pag-ri-šu [.]

(Folgen Reste

. . .

. . .

7. d[u]

8. ul i-šu [ša-ni-nam-ma⁹]

9. ina p(b)u-uk-ku š[u-ut-bu-u . . .⁹]

10. ub(p)-ta-la ? [.⁹]

11. ul u-ma[š-šar (ilu)Gilgamš māra ana abī-šu⁹]

12. [u]r-[r]a u [mūši⁹]

13. š[u]-u [ri]-'-[u-ma ša Uruk su-pu-ri⁹]

14. šu-u rī'u-[ši-na-ma u⁹]

15. [gaš-]⁹ru [šu-pu-u mu-du-u⁹]

16. u[l] u-maš-šar [(ilu)Gilgamš batūlta a-na⁹]

17. ma-rat ku-r[a-di hi-rat i(ā)-li-ma⁹]

18. ta-zi-im-ta-ši-na [iš-tt-nim-mu-u ilāni rabūti⁴]

19. ilāni ša-ma-mi bīl Uru[k su-pu-ri]

20. tul-tab-ši ma-a-ri-ma kad(t)-ra [.]

21. ul i-šu ša-ni-nam-ma ?[.]

22. ina p(b)u-uk-ki šu-ut-bu-u [. . . : ub(p)-ta-la⁵]

23. ul u-maš-šar (ilu)Gilgamš māra ana abī-šu: ur-ra u mūši
[.]

24. šu-u rī'u-ma ša Uruk [su-pu-ri]

25. šu-u rī'-u-ši-na-ma u ?[.]

26. gaš⁶-ru šu-pu-u mu-du-u [.]

27. ul u-maš-šar (ilu)Gilgamš batūlta a-na ?[.⁷]

28. ma-rat ku-ra-di hi-rat i(ā)-li-ma]

¹ Nach 81—7—27, 93 Col. II, veröff. von HAUPT bei JEREMIAS l. c. Bl. II und K 2756b linke Columne (= Z. 33 + 34a), K 2756e, K 2756f, K 4465 + Sm. 2133 Col. II und K 8584 Col. II, veröff. von HAUPT, *Nimrodepos* resp. p. 2, p. 8 f. und p. 79 (6). — 2 S. zur Erg. Taf. IX, II

[. . . er] eine Steinplatte, die seit [vergangenen] Ta[gen]
Z. 15 *u-maš-ša[-ru]* (s. Z. 12) erhalten.)

. . .

Col. II.

Zwei (Drittel) von ihm ist Gott und [ein Drittel von ihm ist
Mensch(lichkeit)],

das Bild seines Leibes [.]
von 2 Zeilen.)

. . .

. . .

. [.]

Nicht hat er [(seines) Gleichen und].

Aus dem . . w[erden (sie) aufgescheucht . . .].

. . . [.]

Nicht lä[sst Gilgamisch den Sohn zu seinem Vater].

[T]a[g]s und [Nachts].

[E]r, der [Hi]rt[e von Hürden-Erech],

er, [ihr] Hirte [und],

[der sta]rke, [herrliche, kundige],

ni[cht] lässt [Gilgamisch eine Jungfrau zu],

die Tochter eines Gewa[ltigen, die Buhle eines Mannes]¹⁶.

Ihr Jammern [hörten die grossen Götter],

die Götter des Himmels, die Herren von [Hürden]-Ere[ch]:

„Du hast einen Sohn gemacht und . . [.].

Nicht hat er (seines) Gleichen und [.].

Aus dem . . werden (sie) aufgescheucht [. . . :].

Nicht lässt Gilgamisch den Sohn zu seinem Vater. :Tags und
Nachts [.].

Er, der Hirte von [Hürden]-Erech,

er, ihr Hirte und . [.],

der starke, herrliche, kundige [.],

nicht lässt Gilgamisch die Jungfrau zu . [.],

die Tochter eines Gewaltigen, die Buhle eines M[annes]¹⁷.

16. — 3 S. Z. 21 ff. — 4 Oder erg. etwa *ikbū ana (ilu)Aruru rabīti* d. i. „sagten (sie) zur grossen Aruru“? — 5 S. Z. 10. — 6 Vielleicht *š(z)ur*. S. aber HAUPT's Collat. l. c. p. 104. — 7 Erg. vielleicht *ba-tu-li* = „Jüngling“.

29. ta-zi-im-ta-ši-na iš-tf-nim-mf (ilu)[A-ru-ru]
 30. (ilu)A-ru-ru is-su-u rabitu(-tu): at-ti (ilu)A-ru-ru tab-ni-[i
 (ilu)Gilgamš]
 31. f-nin-na bi-ni-i zi-kir-šu: a-na ūm(-um) libbi(-bi)-šu lu-u
 ma[-ši-il ūm(-um)-šu]
 32. liš-ta-an-na-nu-ma Uruk liš(s)-tab(p)?[. . .]
 33. (ilu)[A]-ru-ru an-ni-ta ina šf-mf-ša: zik-ru ša (ilu)A-nim ib-
 ta-ni ina libbi-ša
 34. [(ilu)A-]ru-ru im-ta-si kātī-ša: ti-ṭa iḫ-ta-ri-iš it-ta-di ina
 šīri
 35. [. .]a (ilu)ĪN-KI-bani ib-ta-ni ku-ra-du: i-lit-ti zir¹-ti ḫi-šir
 (ilu)Nin-iš
 36. [. .]BAR-UR šar-ta ka-lu zu-um-ri-šu: up(b)-p(b)u-uš pi-ri-tu
 kīma sin-niš-ti
 37. [.]ti-iḫ(k) pi-ir-ti-šu uḫ-tan-na-ba ki-ma (ilu) nis(d)aba
 38. [ul] i-di nīši(-Pl.) u ma-tu-ma: lu-bu-uš-ti la-biš kīma (ilu)
 Gira.
 39. [i]t-ti šabāti-ma ik-ka-la šam-mi
 40. it-ti b(p)u-lim maš-ka-a i-t(ṭ, d)i(a)p-pa(i)r
 41. it-ti nam-maš-ši-f mī i-ṭab² libba(-ba)-šu
 42. ṣa-a-a-du ḫa-bi-lu-amīlu
 43. i-na p(b)u-ut maš-ḫi-i ša-a-šu uš-tam-ḫi-ir-šu
 44. [ištn(-f)n] ūm(-m) šanā(-a) u šal-ša ina p(b)u-ut maš-ḫi-i
 KI-MIN
 45. [i-m]ur-šu-ma ṣa-a-a-du uš-taḫ-ri-ru pa-nu-šu
 46. [šu-u³] u b(p)u-li-šu bi-tuš-šu i-ru-um-ma
 47. [in-na]-dir uš-ḫa-ri-ir i-ḫu-ul-ma
 48. [i-gu-ug] libba(-ba)-šu pa-nu-šu ar-pu
 49. [i-ti-ru-ub⁴] nissā(a)tu ina kar-ši-šu
 50. [a-na⁵r]u-ḫu-ti pa-nu-šu maš-lu

Col. III.⁶

1. ṣa-a-a-d[u pa-a-šu] i-pu-uš-ma i-kab-bi izakara(-ra) [ana
 abī-šu]⁷
 2. a-b[i⁷] i[š-tf⁸]n fṭ(d)-lu ša il-li[-ku iš-tu ša-di-im-ma⁹]

1 Oder *kul*. — 2 Oder lies *i-pū* = „war wohl“? — 3 Ein Teil erhalten. — 4 S. Taf. IX Col. I, 4. — 5 Trotz Taf. VIII Col. V (VI), 10 u. d. Parallelstellen schwerlich zu [ana *ālik urḫī r*] *ūḫūti* = „Einem, der ferne Wege geht“ zu ergänzen. *Urḫu* ist allerdings masc. u. fem. gen. Aber

(Da) ihr Jammern [Aruru] gehört,
riefen sie Aruru, die grosse : „Du, Aruru, hast [Gilgamš] ge-
schaffen.

Nun schaffe (auch) sein Ebenbild!: Seinem *eigenen* . . möge
gl[eichen sein . .]!

Sie mögen mit einander wetteifern und Erech möge (dann) . . [...]
Als [A]ruru dies hörte,: schuf sie in ihrem Herzen ein Eben-
bild des Anu.

[A]ruru wusch ihre Hände,: kniff Lehm ab, warf (ihn) auf das
Feld,

[. .] . *Ía*-bani, schuf einen Gewaltigen, : einen *grossen* Spröss-
ling, eine Heerschaar Ninib's.

(Mit) Haar [bed]eckt ist sein ganzer Leib.: Er ist . . et an
Haupthaar wie ein Weib.

[Die .] . . seines Haupthaars reckt sich wie *Weizen*.

[Nicht] kennt er Leute und Land. :Bekleidet ist er mit Klei-
dung wie Gira.

[M]it den Gazellen zusammen frisst er Kraut,
mit dem Vieh zusammen *sättigt* er sich mit der Tränke,
mit dem Gewimmel des Wassers zusammen ist sein Herz wohl.
Ein Jägersmann, ein Fänger-Mensch,
trat ihm(, ihm) entgegen gegenüber der Tränke.

[Ei]nen Tag, einen zweiten Tag und einen dritten Tag dass.
gegenüber der Tränke.

Wenn ihn der Jägersmann [s]ah, ward sein Antlitz starr.

Wenn [er] und sein Vieh in sein Haus hineinging,

[ward er w]ütend, ward starr und schrie,

[ergrimmt] sein Herz, wird sein Antlitz düster,

[zog] Weh [hinein] in seinen Bauch,

gleicht sein Antlitz [den f]ernen [. . .].

Col. III.

Der Jägersmann tat [seinen Mund] (auf) und spricht, sagt [zu
seinem Vater]:

„[Mein] Va[ter], e[i]nen Mann, der [vom Berge] gekom[men] ist,

das tertium comparationis hier? — 6 Nach K 2756a rechte Col., K 2756b
rechte Col. und K 4465 + Sm. 2133 Col. III, veröff. von HAUPT l. c.
p. 3, 2 und 9 f. — 7 Erg. nach Z. 25. — 8 Erg. nach Z. 29. — 9 S. Col.
V, 23.

3. [i-na māti d¹]a-an f-mu-[ki-i-šu²]
4. [ki-ma ki-iš-ri¹] ša (ilu)A-nim dun-nu-n[a f-mu-ka-šu²]
5. [it-ta-na-al-la¹]k ina ūli šadī(i)-ka[-am-ma]
6. [ka-a-a-nam-m¹]a it-ti b(p)u-lim [ik-ka-la šam-ma³]
7. [ka-a-a-nam-ma šī¹]pī-šu ina p(b)u-ut maš-ki-i [i-ša-kan]
8. [pal-ḫa-ku-ma u¹]l a-ṭī-ḫ-ḫa-à a-na ša[-a-šu]
9. [um-tal-li b(p)⁴u¹]-u-rī ša u-ḫar-ru-u [.]
10. [ut-ta-as-si-ih¹] nu-bal-lī-ia ša uš-[p]a[r-ri-ru⁵]
11. [uš-tī-li ina ḫātī-ia¹] b(p)u⁶-lam nam-maš-ša-a ša š[īri⁷]
12. [ul i-nam-din-a¹]n-ni a-na f-pš š[īri⁸]

13. [a-bi-šu⁹ pa-a-šu f-pu-uš-ma iḫabbi]: i-zak-ka-ra a-na ša-a-a-[di]
14. [i-bu-aš-ši ma-ri ina] māt Uruk (ilu)Gilgamš
15. [ša]-? ¹⁰ f-lu širi-šu
16. [ina māti da-an f-mu-ki-i-šu: ki-ma ki-iš-ri (ilu)A-nim dun-n¹¹]u-na f-mu-ka-a-šu
17. [.]-? pa-ni-ka
18. [.]-? f-muḫ-amīlu
19. [a-lik ša-a-a-di it-ti-ka (sinništu) ḫa-rim-tu (sinništu) šam-ḫat¹²] u-ru-ma
20. [.] kīma dan-nu
21. [f-nu-ma b(p)u-lam i-sa ana¹³] maš-ki-i
22. [ši-i liš-ḫu-uṭ lu-bu¹³]-ši-ša-ma [šu-u li-il-ki ku¹³]-zu-ub-ša
23. [im-mar-ši¹³]-ma i-ṭī-ḫ-ḫa-[a a-na¹³] ša-a-ši
24. i-nak-kir-šu b(p)u-ul-šu [ša ir-bu-u ūli¹³] sīri-šu
25. a-na mil-ki ša a-bi-šu [. . .]??
26. ša-a-a-du i-tal-lak [a-na (ilu)Gilgamš¹⁴]
27. iṣ-bat ur-ḫa i-na libbi Uruk iṣ-ta-[kan kib-su]

1 Erg. nach Z. 30 ff. — 2 S. Col. VI, 35 f. — 3 S. Col. II, 39. —
 4 Mit *b* zu lesen, falls 𒂍 im Hebräischen kein Lehnwort aus dem Babylonischen. Doch spricht u. A. der Lautwert *pu* des Ideogramms für *b(p)ūru* für eine Lesung *pūru*; möglicher Weise auch armenisches *hor* = „Brunnen“, falls assyrisches Lehnwort, da dies wohl auf *pūru* (*pōru*) nicht aber auf *būru* (*bōru*) zurückgehn kann. — 5 S. Tiglathpilesar I,

— [mä]chtig ist [im Lande seine] Kra[ft],
 [wie eine Heerschaar] Anu's sind [seine Kräfte] mächtig ge-
 ma[cht],
 [er geht hin und] her auf deinem Berge [und]
 [frisst beständi]g [Kraut] mit dem Vieh zusammen,
 [setzt beständig] seine [Fü]sse gegenüber der Tränke —
 [fürchte ich und] komm' i[hm ni]cht nahe.
 [Er hat die Gr]uben, die ich [. .] gegraben, [gefüllt],
 meine Netze, die ich hing[estreckt, herausgerissen],
 [hat aus meinen Händen entkommen lassen] das Vieh, das Ge-
 wimmel des F[eldes],
 [gewährt] mir [nicht] das „Tun des Fe[ldes]“.

[Sein Vater tat seinen Mund auf und spricht], : sagt zum Jä-
 gers[mann]:

„[Es ist, mein Sohn, im] Lande von Erech Gilgamš,
 [der] . auf seinem Rücken, —
 [mächtig ist im Lande seine Kraft, : wie eine Heerschaar Anu's]
 sind seine Kräfte [mächt]ig gemacht —
 [.] . dein Antlitz.
 [.] . der Kräfte-Mensch:
 „[Geh' hin, (mein) Jägersmann! Mit dir] führe [eine Hure, ein
 Freudenmädchen]!

[.] wie ein Mächtiger!
 [Wenn er das Vieh zur] Tränke . [. . . t],
 [ziehe sie] ihr [Klei]d [aus] und [er „nehme] ihre [Ueb]erkraft“!
 Wenn [er sie sieht], wird er sich ihr näher[n].
 (Dann) wird ihn sein Vieh *nicht* (mehr) *kennen*, [das auf] sei-
 nem Felde [aufwuchs]“.

Nach dem Rat seines Vaters [. . .] .
 ging der Jägersmann hin [zu Gilgamš],
 nahm den Weg, „set[zte den Tritt]“ inmitten Erech's.

Col. VII, 57 f. — 6 Könnte auch *ti* sein; aber s. Z. 38. — 7 S. HAUPT
 l. c. p. 104; aber der Zeichenrest am Schluss von Z. 38 spricht gegen
 diese Erg. — 8 S. Z. 39. — 9 S. Z. 1 f. — 10 Vgl. Tafel VI, 2? —
 11 S. o. Z. 3 f. — 12 S. u. Z. 40. — 13 S. u. Z. 41 ff. — 14 Oder *Uruk*
 (*supūri*) zu erg.

1 Erg. nach Z. 2 ff. — 2 S. o. Z. 2 u. Z. 5. — 3 S. o. p. 122 Anm.
4. — 4 S. Z. 45. — 5 S. Col. IV Z. 9ff. — 6 S. ib. Z. 14. — 7 Schwer-
lich mit(d,t). — 8 Nach K 2756, K 2756a linke Col., K 2756d rechte

:„[.] . [.] Gil[gamíš]
 Einen Mann, der [vom Berge] ge[kommen ist],
 — mächtig ist im Lande [seine] K[raft],
 wie eine Heerschaar Anu's sind [seine Kräfte] m[ächtig gemacht],
 er geht hin und her auf [dem Berge meines Vaters],
 [frisst] beständig [Kraut] mit [dem Vieh] zusammen,
 [setzt] beständig seine Füße [gegenüber der Tränke] —
 fürchte ich und komm [ihm] nicht [nahe].
 Er hat die Gruben, die [ich . . gegraben], gefüllt,
 [meine] Nets[e, die ich hingestreckt], herausgerissen,
 hat aus meinen Händen entkommen lassen das Vie[h, das Ge-
 wimmel des Feld]es,
 gewährt mir nicht [„das Tun] des Feldes“.
 Gilgamíš s[pricht] zu ihm, [zum Jägers]mann:
 „Geh' hin, (mein) Jägersmann! Mit dir führe [eine Hure, ein
 Freudenmädchen]!
 Wenn er das Vieh zur Tränke . [. . . t],
 ziehe sie ihr Kleid aus [und er „n[e]hm]e ihre Ueberkraft!“
 Wenn er sie sieht, wird er sich ihr n[äh]ern.
 (Dann) wird ihn sein Vieh *nicht* (mehr) *kennen*, das auf seinem
 Felde [a]ufwuchs“.
 Es ging der Jägersmann hin, führte mit sich eine Hure, ein
 Freudenmädchen.
 Sie nahmen den Weg, machten „die Strasse zurecht“.
 Am dritten Tage langten sie auf dem Felde „der Bestimmung“ an.
 Der Jägersmann und die Hure setzten sich *auf* ihren *Sitzplatz*.
 Einen Tag, einen zweiten Tag sassen sie gegenüber der Tränke.
 Es kommt das Vieh, trinkt die Tränke,

Col. IV.

es kommt das Gewimmel des Wassers (und) dessen Herz ist wohl,
 während er Ía-bani, (d)essen *Ausgebur*t der Berg,
 mit den Gazellen zusammen Kraut frisst,
 mit dem Vieh zusammen die Tränke trinkt,

5. it-ti nam-maš-ši-fí mī i-ṭab¹ libba(-ba)-šu
6. i-mur-šu-ma (sinništu) šam-ḥat lul-la-a-amīlu
7. dannu² š(s)ag-ga-ša-a ša ga-bal-ti šíri
8. an-nu-u šu-u (sinništu) šam-ḥat ru-um-mi-i ki-rim³-mi-ki
9. ur-ki pi-tí-ma ku-zu-ub-ki lil-ḳi
10. í taš-ḥu-ti li-ḳí-fí na-p(b)is-su
11. im-mar-ki-ma i-tí-iḥ-ḥa-a ana ka-a-ši
12. lu-bu-ši-ki mu-uš-ši-ma íli-ki li-iš-lal
13. íp-ši-šu-ma lul-la-a ši-pir sin-ništ-ti
14. i-nak-kir-šu b(p)u-ul-šu ša ir-bu-u ina šíri-šu

15. da-du-šu i-ḥap-pu-pu íli šíri-ki
16. ur-tam-mi (sinništu)⁴ šam-ḥat d(t)i-d(t)a-ša ur-ša ip-tí-fí-ma
ku-zu-ub-ša il-ḳi
17. ul iš-ḥu-ut il-ti-ḳi na-p(b)is-su
18. lu-bu-ši-ša u-ma-ši-ma íli-ša iš-lal
19. i-pu-us-su⁵-ma lul-la-a ši-pir sin-ništ-ti
20. da-du-šu iḥ-pu-pu íli šíri-ša
21. 6 ur-ri (u) 7 mūšáti (ilu)ÍN-KI-bani tí-bi-ma (sinništu)⁴ šam-
ḥat(-ta) i-ri-ḥi⁶
22. ul-tu iš-bu-u la-la-ša
23. pa-ni-šu iš-ta-kan a-na⁷ šír b(p)u-li-šu
24. i-mu-ra-šu-ma (ilu)ÍN-KI-bani i-rap-pu-da šabāti
25. b(p)u-ul siri it-tí-si ina zumri⁸-šu
26. ul-taḥ-ḥi-⁹it(t, d)⁹ (ilu)ÍN-KI-bani ul-lu-la pa-gar-šu
27. it-ta-ziz-za bir-ka-a-šu ša il-la-ka b(p)u-ul-šu
28. um-ta-aṭ-ṭu (ilu)ÍN-KI-[bani . .]? ki-i ša pa-ni la-sa-an-šu
29. ¹⁰u šu-u i-ši-i[mi-mi u-r]¹¹pa-aš ḥa-si-sa
30. i-tu-ram-mu(!) i[t-t]a-šab ina ša-pal (sinništu) ḥa-rim-ti
31. (sinništu) ḥa-rim-[t]um i-na-aṭ-ṭa-la pa-ni-ša¹²
32. u ḥ[a-rim]-ti i-ḳab-bu-u i-šim-ma-a uznā-šu
33. [(sinništu) ḥa-rim-tu a-n]a ša-šu-ma izakara(-ra) a-na (ilu)
ÍN-KI-bani
34. [dam-]ḳa-ta (ilu)ÍN-KI-bani ki-ma¹³ ili ta-ba-aš-ši

1 S. p. 125 Anm. 9. — 2 Oder lies *ip(d)lu* = „Mann“? — 3 Oder lies *sim* nach *Z. f. Assy.* VIII, 198 Z. 12? — 4 Fehlt in Var. — 5 Var. -*si* (= *ihr*); darnach: *er* machte. Ist die Variante gesichert? — 6 Var. *ir-ḥi*, Praeteritum. — 7 Var. *ina* = „in“. — 8 Var. *zu*; *zumru* = *su*. —

mit dem Gewimmel des Wassers zusammen sein Herz wohl ist.
 Da ihn das Freudenmädchen sah, den Geilheit-Menschen,
 den Gewaltigen, den . . von der *Mitte* des Feldes,
 :„Dies ist er, Freudenmädchen! „Mache los“ deinen Busen!
 „Oeffne“ deine Scham, dass er deine „Ueberkraft nehme“!
 Scheue dich nicht, „nimm seine *Fülle*!“
 Wenn er dich sieht, wird er sich dir nähern.
 Mache (dann) dein Kleid weit, dass er sich auf dich lege,
 und „mach' ihm Geilheit“, des Weibes Werk,
 (so dass) ihn sein Vieh *nicht* (mehr) *kennen* wird, das auf sei-
 nem Felde aufwuchs,
 (und) seine *Muskeln* *sich* auf deinen Rücken *pressen*“.
 Es „machte“ das Freudenmädchen ihre Brüste „los“, „öffnete“
 ihre Scham und er „nahm ihre Ueberkraft“.
 Sie scheute sich nicht, „nahm seine *Fülle*“,
 machte ihr Kleid weit und er legte sich auf sie.
 Sie „machte ihm Geilheit“, des Weibes Werk,
 (und) seine *Muskeln* *pressten sich* auf ihren Rücken.
 Sechs Tage (und) sieben Nächte steht *Īa-bani* auf und begattet
 das Freudenmädchen.
 Nachdem er sich an ihrer Fülle gesättigt,
 „setzte“ er sein Antlitz nach dem Felde seines Viehs.
 Als sie ihn, *Īa-bani* sahen, jagten die Gazellen dahin,
 wich das Vieh des Feldes von seinem Leibe.
 (Da) *scheute* *Īa-bani* *zurück*, sein Körper „war angebunden“,
 seine Kniee standen (still), da sein Vieh davonging.
 (Da) minderte *Īa*-[bani] sein Rennen [. .] . wie von früher,
 indem er aufho[re]t, (sein) Verständnis „[br]eiter macht“.
 Er kehrte zurück und s[et]zt(e) sich unten (bei) der Hure hin,
 (und) die Hur[e], ihr Antlitz schaut er an,
 (und,) während die H[ur]e spricht, h[ör]chen auf seine Ohren.
 [Die Hure] sagt [z]u ihm, zu *Īa-bani*:

„[Schö]n bist du, *Īa-bani*, wie ein Gott bist du.

9 Fehlt in Var. — 10 In den folg. Zeilen bei HAUPT p. 12 Verwirrung.
 — 11 Oder gegen die Spuren nach HAUPT *ra + a*]p? — 12 Var. *šu* =
 „sein“, vielleicht für *ša*. — 13 Var. *-i* (*ki-i* = *ki-ma*).

Warum jagst du mit dem Gewimmel über das Feld hin?
 Auf! Ich will dich [f]ühr[en] [nach] Hürden-Erech hinein,
 zu dem strahlenden (heiligen) Hause, der Wohnung Anu's und
 der Ištar,
 wo Gilgamš vollkommen an Kraft ist
 und wie ein Wildstier über die Männer gewaltig ist".
 Da sie zu ihm spricht, gefällt ihre Rede,
 Einen, der sein Herz kennt, sucht er, einen Freund.
 Īa-bani spricht zu ihr, [zu] der Hure:

„Auf, Freudenmädchen! *Lade* (mich,) mich,
 zu dem strahlenden (heiligen), leuchtenden Hause, der Wohnung
 Anu's (und) der Ištar,
 wo Gilgamš vollkommen an Kraft ist
 und wie ein Wildstier über die Männer gewaltig ist!
 Ich will ihn *laden* und will mäch[tig] ruff[en] und]

Col. V.

[will schr]eien inmitten von Erech: „Ich bin ein Mächtiger“.
 Wenn [ich ein]ziehe, werd' ich die Schicksale wandeln.
 [Der auf] dem Felde geboren ward, [mächtig ist] seine Kraft.
 [. . . .] . . . [. . .] . *dein Antlitz*.
 . [. . . .] ist, ich, ich wusste (es)“.
 B[ei . . .] Īa-bani's und der H[ure nach] Hürden-[Er]ech
 . [. . .] ten . . . [. . .] die [L]eute . . tücher.
 Tags [und Nach]ts wird ein Fest gemacht.
 W[o . . .] . . . [. . .]
 Und die D[irn]en — [g]ehörig sind sie an Gestalt,
 mit Ueberkraft . . sind sie b[elad]en, sind v[oll] Jauchze[n]s —
 [v]ertreiben die Grossen aus dem Schl[afgemach . .] . . .

III, 8. — 18 Oder erg. zu KAL + Pluralz. = *ṭ(ā)ḥ* „Männer“ oder zu
 SAL + UN + Pluralz. = *nikrīti* „Frauen“? — 14 Geschr. KU-TUM(= *tum*
 und *ib*)-LAL + Pluralz. IB und KU-IB = *nibittu* (S^b 220; V R 39, 47 gh),
 KU-TUM-LAL = *ni*[. . .] und KU-TUM-BAL = *nibittu* (V R 15, 52; V R 14, 53).
 Also sum. (KU) *ib-bal* = (KU) *ib-la(l)* = *nibittu*? Aber nach DELITZSCH,
Handwörterbuch eher = *nib(i)ḥu*. — 15 In K 2756 dafür *ḥ[Λ]* = *ḥbbu*? —
 16 Erhalten JA. — 17 Geschr. HI-LI = *kuzbu* und = *uḥu* = „Frohlocken“;
 s. Z. 17. — 18 S. Z. 17 und Nebukadnezar Grot. I, 33. — 19 Var. -*tum*. —
 20 -*fu-n*[u] = „ih[r]“ scheint wegen des Keils dicht vor *ḥu* ausgeschlossen.

: „*Īa-bani*, [dem] Lebens[froh]en,
 will ich Gilgamš zeigen, den Wehfröh-Menschen.
 Sieh' ihn an, schaue sein Antlitz!
 Schön ist er an Männlichkeit, Vollkraft hat er.
Beladen ist mit [Ueber]kraft sein ganzer Leib.
 Mächtige Kraft über dich hat er.
 Der sich Tags und Nachts nicht hinlegt,
Īa-bani, wandle deinen Zorn!
 Gilgamš, Šamaš liebt ihn und
 Anu, Bēl und *Īa* haben sein Ohr weitgemacht.
 Bevor du von dem Berge kamst,
 schaut Gilgamš inmitten Erech's „deine Traumbilder“.
 Gilgamš stand auf, „löst“ die Traumbilder, sagt zu seiner

Mutter:

„Meine Mutter, ein Traumbild schaute ich (in) meiner Nacht:
 Als die Sterne des Himmels dawaren,
 fiel's wie eine Heerschaar Anu's a[u]f meinen Rücken.
 Ich trug ihn, doch er ist [m]ächtig über mich.
 Ich . . . te sei[n(en)] . . . , doch kann ich ihn nicht (ab)schütteln.
 Das Land Erech steht gegen [ihn].

Vielleicht folgt sofort:)

[.] . . . [.] .
 [.] . . . [.] *gegen* ihn.
 [.] . . küssen seine Füße.
 [Ich](, ich) *presste mich* auf ihn [wie] (auf) ein Weib,
 [.] wa[rf] ihn unten (bei) [dir] hin.
 [Du(, du) .] . . est ih[n] mit mir“.
 [Rimat-Bēlit, die] alles Wissens [Ku]ndige,
 sagt zu [ihrem] Herrn;
 [Rimat-Bēlit], die alles Wissens Kundige, sagt zu Gilgamš:

K 9245. Vgl. Col. VI, 27. Nach HAUPT p. 7 aber auf K 2756d KIM. —
 16 S. Col. VI, 27. Aber HAUPT l. c. LUM. — 17 S. Col. VI, 26 und Z. 43
 unten. Z. 35 und 35b in der hier befolgten Reihenfolge in K 9245. Auf
 K 2756d Z. 35b vielleicht vor Z. 35. S. unten Col. VI, 26 f. — 18 S. Col. VI,
 28. — 19 S. Col. VI, 29 f. — 20 So auf K 9245; fehlte gewiss in K 2756d.
 21 So auf K 9245; war in K 2756d wohl nur von *izakar* an vorhanden.

1 S. o. Z. 28 ff. — 2 Geschr. RU (auch = *makātu*) + Pluralz. S. o. Z. 28. — 3 S. Z. 35b. — 4 S. Z. 36. — 5 S. Col. VI Z. 34 ff. Ein Teil der vorhergehenden Zeilen mag zu Col. VI gehören. — 6 Nach 81-7-27, 93 Col. VI bei JEREMIAS l. c. Blatt III f. — 7 S. HAUPT p. 58 Z. 13

• • •

• • •

„[Gilgam]š, den du sahst, der Mensch, —
[du . .] *pressest dich* auf ihn [w]ie (auf) ein Weib,
[ich(,)] ich) . . . te ihn mit dir —
[das (ist) *Īa-bani*], der Mächtige, ein Genosse, der den Freund
rettet.

= Tafel V Col. (III) IV Z. 13 unten p. 164. Im Text gewiss irrig JA (schraffiert) + *mar.* — 8 S. Z. 31. — 9 Erg. nach Col. V, 31. — 10 S. Z. 33. — 11 S. Tafel IV, Col. III, 47 ff. Darnach in Z. 29 vor LIL gewiss NIN zu lesen. (*ilu*) NIN-LIL = *Bilit*.

- (35.) [ina māti da-a]n¹ i-mu-ki-i-šu
 (36.) [ki-ma ki-iš-ri ša (ilu)A-n]im² dun-nu-na i-mu-ka-šu
 (37.) [(ilu)Gilgamisch ana ša-ši-m]a izakar(-ar) a-na ummi-šu
 (38.) [.]ki³ rabi(-i) li-in-ku-ut-ma
 (39.) [ib-ru tap-pu-u a]-na-ku lu-ur-ši
 (40.) [a-na (ilu)In-ki-bani lul-l]i-ka a-na-ku
 (41.) [ana ša-a-šu lup-šu-ra] šunāti-šu
 (42.) [il-lik-ma (ilu)Gilgamisch] i-ta-ma-a ana (ilu)In-ki-bani
 (43.) [.]a⁴ k]i-lal-la-an

Tafel II.⁵

Col. I.

1. [. ma-ḥar-ša⁶]

(Folgten nach R^m 2. II 262 4 Zeilen

. . .

1 S. Col. III, 3. HAUPT's schraffiertes *mí* vor *i* darnach wohl falsch.
 — 2 S. Col. III, 4. — 3 Ob zu *sūki* = „Strasse“ zu erg.?? — 4 S. Taf. VI, 173. — 5 Nach K 3389, K 9716, K 11659 und Rm 2. II 262, veröff. von HAUPT l. c. auf p. 14 f., p. 87 f., p. 94 und p. 75, sowie K 8574 = H 12 (Col. IIIa?) und K 7224 (Col. VI?), veröff. auf p. 52 u. p. 94 l. c. Zur Uebersetzung siehe JEREMIAS l. c. p. 20 f. und p. 48. Sonst s. BEZOLD, *Catalogue* p. 528 zu K 3389. — Ueber die Zusammengehörigkeit der ersten 4 Fragmente ist kein Wort zu verlieren. Sie ergänzen sich gegenseitig, ja K 9716 u. Rm. 2. II 262 gehören zu einem und demselben Exemplar und schliessen sich in Col. II und V an einander an. Rev. C. JOHNS war so liebenswürdig, diesen von mir vermuteten Tatbestand durch Autopsie zu bestätigen. G. SMITH und HAUPT haben Obvers und Revers von K 3389 mit einander verwechselt; was sie Obvers nennen, ist in Wirklichkeit Revers und umgekehrt. Denn, wäre p. 14 bei HAUPT Obvers, also Col. III, so wären zwischen K 9716 Col. II, 9 (s. p. 87 bei HAUPT) und dessen Col. III Z. 3 zum Mindesten diese ganze Col. III von K 3389 nach HAUPT + etwa 35 Zeilen seiner Col. IV einzuordnen, was undenkbar ist. — Zur Einordnung der Tafel sei bemerkt, dass sie sich weder mit dem, was wir mit Sicherheit der 4ten (oder 3ten) noch mit dem, was wir mit Sicherheit der 3ten (oder 4ten) zuweisen können, zu einer Tafel zusammenschliesst, und dass weiter das, was wir mit Bestimmtheit je einer dieser Tafeln zuteilen können, sich ebenso wenig zu einer Tafel vereinigen lässt. Also gehören die Teile unsrer Tafeln II, III und IV 3 Tafeln an. Nun aber handeln unsre Tafeln III und IV von den Vorbereitungen zum Zuge gegen *Humbaba*, gehören also 2 der Tafeln II—IV an. In unsrer

[Mächtig] ist [im Lande] seine Kraft,
 [wie eine Heerschaar An]u's sind seine Kräfte mächtig gemacht".
 [Gilgamés] sagt [zu ihr], zu seiner Mutter:
 „[.] . dem grossen, möge er fallen und
 [einen Freund, einen Genossen] möge [i]ch(, ich) bekommen!
 [Zu Ía-bani will ich ge]hen(, ich),
 [will ihm] „seine Traumbilder“ [„lösen“]!“
 [Gilgamés ging hin], spricht zu Ía-bani.
 [. die b]eiden [Brüder].

Tafel II.

Col. I.

[. vor sie]
 resp. mit *t*i,]ša,]ša und]u am Ende.)

. . .

Tafel II ist aber jedenfalls bis Col. IV, 24 keine Rede hiervon; wohl aber scheint ein in Col. IV erzählter Traum erstmals auf *Humbaba* hinzudeuten und in Col. III handelt es sich nach Z. 34 ff. (*(i-n)in-na-a-ma* . . . = *n*un (wird) . . .) um künftige Ehrungen *Ía-bani*(?)'s in Folge seiner Freundschaft mit *Gilgamés*, wonach er eben erst nach Erech gelangt sein wird. Danach scheint unsre Tafel II ihren Platz sicher einerseits sofort hinter Tafel I und andererseits vor unsern andern beiden vor Tafel V einzuordnenden Tafeln zu haben, dürfte also so gut wie sicher Tafel II sein. — Ob unsre Col. IIIa so zu bezeichnen ist, ist sehr zweifelhaft. Meine Einordnung beruht auf der Vermutung, dass darin erzählt wird, wie nach *Ía-bani*(?)'s Entführung Leoparden(?) ungehindert unter dem Kleinvieh wüthen, weshalb die Schafhirten (falls HAUPT's Lesung von Z. 3 richtig!) nach Erech gehen, um *Ía-bani*(?) zur Rückkehr auf's Feld zu bewegen. Darnach wäre *Ía-bani*(?)'s Groll gegen die Hure (s. Col. III) durch die Ankunft und Klage der Hirten zum Ausbruch gekommen. — Zweifelhaft bleibt vor der Hand auch, ob unser Bruchstück Col. VI diese Bezeichnung mit Recht trägt. Z. (6) und Z. (7) können indes kaum anders verstanden werden als wie wir's getan. Und dann scheint darin zu stehen, wie *Ía-bani*(?) erstmalig erkennt, gegen wen der (von *Šamaš*(? S. Col. V) befohlene) Zug gehn soll. Kaum können sie als ein Ausruf *Ía-bani*(?)'s beim Anblick *Humbaba*'s aufgefasst werden; dafür sind sie zu umständlich. Demnach scheint eine Einordnung dieses Fragments (einer ersten oder sechsten Columne; s. u.) in Tafel V — und dann zwar in dessen 6te Columne, da jedenfalls noch im Anfang von Col. III dieser Tafel *Humbaba* nicht auf dem Plane erschienen ist —, sehr unwahrscheinlich. Somit hat

Col. II.¹

1. ši-ma-in-ni ši-bu ?[. . . a]n-ni [i]a-a-ši
2. a-na-ku a-na (ilu)ĠN-KI[-bani ib-ri-jia a-bak-ki
3. kīma lal-la-rī(-)ti [? n]am²-ba f(i)p(b)-p(b)ūi
4. ḥa-aš-ši-in a-ḥi-ia[. .] ?-tu i-di-ia
5. nam-z(š)ar šip-pi-ia [. .] ? ša pa-ni-ia
6. tib-bar i-sin-na-ti-ia ?[. .] la-lī-f-a
7. [. .] ?-r[u] ?'-nu it-ba-am-ma ? [. . a]n-ni ia-a-ši

-
8. [. . .] id(t, t) ni ? ? ? [. . .] d[u]-r[u] ša šīri
(Folgt noch das Ende der

. . .

Col. IIIa(?).⁵

1.]U BA ⁶mim-ma⁶ ša' [
2.]nim⁶ bar-ba-rī is is⁹ ?[
3.]piš-nim-ma (amīlu) nākidi¹⁰ [
4. (ilu)ĠN-]KI-bani nākidu¹¹ ¹²sa-nu-ma DU[
5.]-a a-na bīt¹³ta-mī [
6.]Uruk su-pu-ri a-na ?[

(Folgt noch eine Zeile mit b(p)u im Anfang

. . .

unsere zuerst geäußerte Vermutung den Vorzug. Nun ist das Fragment (links Rand der Tafel!) ein Bruchstück einer ersten oder einer sechsten Columnne. Man könnte es somit auch sofort hinter Tafel II in die erste Columnne von Tafel III einzuordnen versucht sein. Das ist auch nicht ganz unmöglich. Nur müsste dann — was aber unwahrscheinlich — entweder unsere Tafel IV (deren erste Columnne fehlt) vielmehr Tafel III sein oder das, was wir für den Obvers von Tafel III halten, in Wirklichkeit deren Revers sein. Denn, ist unsre Ein- und Anordnung dieser Tafeln richtig, so fehlt vor dem erhaltenen Rest von Tafel III, Col. I keine Zeile, kann also auch, da dieser (s. Z. 6(14): des Cedernwaldes) voraussetzt, dass *Ġa-bani*(?) mit dem Ziel des Zuges bereits bekannt ist, unser Bruchstück weder vorher noch nachher in diese Columnne eingeordnet werden. Somit liegt dessen Einordnung in Tafel II Col. VI vorläufig am Nächsten. — s. Erg. nach dem Folgeweiser von Tafel I auf 81—7—27, 93 bei JEREMIAS 1. c. Bl. IV. Auf Fr. Rm. 2. II 262 Col. I, 1 am Ende

Col. II.

„Höre mich, Greis! . [. .] mich(, [m]ich)!
 Ich(, ich) weine über meinen [Freund] *Īa*-[bani],
mache wie „Heulerinnen“ [*K*]lage.
 Die Axt (an) meiner Seite, [. .] . meines Arms,
 das Schwert meines Gürtels, [. .] . meines Antlitzes,
 das Gewand meiner Feste, . [. .] meiner Manneskraft —
 ein . . -*er* [. .] . hat sich erhoben und (*sie*) mir ge[.]t“.

[. . .] [. . .] . . des Feldes
 folg. Zeile, nämlich]*KI1*.)

. . .

Col. IIIa(?).

] . . Alles, was [
] . „wilde Hunde“ . . [
] . en die Schafhirten [
]*Īa*-bani, den Schafhirten [
] . zum Hause des *Beschwörens* [
] Hürden-Erech zu . [
 des erhaltenen Teils und folgender Lücke.)

. . .

können die Spuren Reste von *ĪAR* und *ĪA* sein. — 1 S. HAUPT l. c. p. 75 und p. 87. — 2 Oder lies *šU* und *šI* für sich? — 3 Doch nicht zu *nam-ta-ru* (= „Krankheit“) zu erg.? — 4 Doch nicht — gegen die Spuren bei HAUPT — zu *Īm-nu* (= böse) zu erg.? — 5 S. HAUPT l. c. p. 52. — 6 So I. C. JOHNS ohne Fragezeichen; HAUPT *TAR*(?). — 7 So HAUPT; von C. JOHNS nicht zu entdecken. — 8 HAUPT *NIM*; C. JOHNS, dem das nicht gefällt, plaidiert für *KU*. — 9 So C. JOHNS; HAUPT nur 2 wagerechte Keile. — 10 HAUPT liest (wie in Z. 4) *NA-KID*(*GAD*) hinter (*amīlu*). *NA* nach C. JOHNS Copie wohl denkbar; aber dahinter liest dieser *BAR*. *NA-KID* nach dem bei DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 479 citierten Fragm. und *Gudea*, Inschr. F Col. IV, 12 = *nākidu*. S. Z. f. *Assyr.* III, 208 f. — 11 S. d. vorherg. Anm. — 12 Doch gewiss nicht *na-kid-sa-nu-ma* zusammenzulesen = *nākidsunuma*? — 13 Scheint nach HAUPT l. c. p. 115 nicht sicher; doch liest auch C. JOHNS so.

Col. IIIb.¹

(Unverständliche Reste

24. ša su-un-ka ši(a)h[.]
 25. aš-šu ia-a-ši [.]-in-ni
 26. u ia-a-a-ši asak[ku² an]-ni ina šīri-ia
-
27. (ilu)Šamaš iš-ma-[š]u-[ma ip-t]i pi-i-šu
 28. ul-tu ul-la-nu-um-ma i[š-t]u šamī(-f) il-ta-na-sa-aš-šu
 29. am-mī-ni (ilu)Īn-ki-bani ha-ri[m-t]i (sinništu)šam-hat ta-na-an-za-ar
30. ša u-ša-ki-lu-ka akl³i si-mat ilu-u-ti
 31. ku-ru-un-na iš-ku⁴-ka si-mat, šarru-u-ti
 32. u-lab-bi-šu-ka lu-ub-ša ra-ba-a
 33. u dam-ku (ilu)Gilgamš tap-pa-a u-šar-šu-ka ka-a-ša
34. [f-n]in-na-a-ma (ilu)Gilgamš lb-ri ta-li-mī-ka
 35. [uš-n]a⁵-al-ka-a-ma ina ma-a-a-li rabī(-i)
 36. ina ma-a-a-al tak-ni-i uš-na-al-ka-ma
 37. u-šī⁶-šib-ka šub-ta ni-ih-ta šu-bat šu-mī-li
38. ma-al-ka⁷ ša kaḫ-ka-ri u-na-aš-ša-ku šīpī-ka
 39. u-š(s)ab(p) kak-kak⁸-ka niši ša Uruk u-šad-ma-ma-ak-ka
40. šam-ha-a-ti niši u-ma-al-lak-ka dul-la
 41. u ana-ku(-u)⁹ ar-ki-ka u-ša-aš-ša-a ma-la-a pa-gar-š[a]
42. al-tab-bi¹⁰(-ma) maš-ki¹⁰ lab¹¹-bi-im-ma i-rap-pu-ud š[īru¹²]
-
43. mim-mu-u šī-f-ri ina na[-ma-ri¹³] (ilu)Īn-ki-bani a-mat (ilu)Šamaš ku-ra-[di]
-

1 S. HAUPT l. c. p. 94, p. 15 u. p. 87. Das Folgende, auf Col. III(!) von K 3389, stand auf dem Exemplar von K 9716 grösstenteils in Col. II und nur zum kleinen Teil in Col. III. — 2 Erb. AZAG. AZAG + AN = asakku nach 83—1—18, 1332 Obv. Col. II, 18 (BEZOLD in den *Proc. of the Soc. of Bibl. Arch.* Dec. 1888 pl. V). Mit s, und nicht š, nach *Recueil de travaux* XVI, p. 179 Z. 24 wenigstens in der Bedeutung „Finster-nis“ oder dergl., wenn es mit *iklītu* wechselt. Also auch wohl a-sak-ku = „Qual“, „Unglück“ u. Dgl., da es misbräuchlich (?) mit dem Ideo-

Col. IIIb.

. . .
von 3 Zeilen; dann:)

welche Mangel . [.]
dieweil mich(, mich) [.]
und mich(, mich) Unglück[ek] auf meinem Felde“.

Šamaš hörte [i]hn [und öffne]te seinen Mund,
rief ihm alsbald a[u]s dem Himmel zu:
„Warum, *ša-bani*, verwünschst du die Hu[r]e, das Freuden-
mädchen,
die dich Speisen hat essen lassen, Zubehör der Göttlichkeit,
dich mit Wein getränkt hat, Zubehör der königlichen Würde,
dich mit „grosser“ Kleidung bekleidet hat
und (gar) den schönen Gilgamisch dich(, dich) als Gefährten hat
bekommen lassen?“

[N]un wird Gilgamisch, dein Freund (und) Bruder,
dich [l]agern [lassen] in „grossen“ Schlafgemach,
wird dich in tadellosem Schlafgemach lagern lassen und
wird dich sitzen lassen (auf) ruhigem Sitze, einem Sitze (zur)
Linken,
(und) die Könige des Erdbodens werden deine Füße küssen,
wird deine Waffe(n) *sättigen* und die Leute von Erech (vor)
dir wimmern lassen,
werden die Leute dir das Freudenmädchen mit Schmerzen füllen.
Und(ich,) ich hab' (sie) doch „nach dir“ tragen lassen ih[ren]
schwärenden Leib,
hab' sie mit „Löwenhaut“ bekleidet und sie jagt über das
F[eld] dahin“.

Sobald Etwas vom Morgen auf[leuchtete], lö[sten] die Worte
Šamaš's, des Gewalt[igen],

gramm für das andere(?) Wort geschrieben wird, eher mit *s* als mit *š*. —
3 Auf K 11659 *ak*[, auf K 3389 ein senkr. Keil (Rest von GAR = „Speise“)
+ HI-A (Pluralz.). — 4 Var. *ku*. — 5 S. d. f. Zeile. — 6 Var. *šiš*. —
7 Var. *ku*. — 8 Var. *ki-i*. — 9 Rest davon scheint auf K 3389 erhalten;
auf K 9716 folgt auf *ku ar*. — 10 Auf K 3389 *bi-i*š, darauf *maš-ki*, auf
K 9716 *biš-ma*, darauf *su* = *mašku*. — 11 Oder *kal-bi* = „Hunde“. —
12 S. Tafel IX Col. I, 5 usw. — 13 S. Col. V, 45 usw.

44. ri-ik-si-šu ip-*t*[ur¹-ma] ag-ga libba(-ba)-šu i-nu-uh
(Folgen noch Reste

...

Col. IVa.³

1. [.]ru-k(k)i li-tur ur-*h*[u . . .]
2. [šar-ri ma-al-k]i u rubi li-ir-a-m[u . .]
3. [.]li-i]m-baš ša-par-šu
4. [.]i-na-as-si-sa k(g, k)im-mat-su
5. [.]rī-du-u mi-sir-ra-šu lip-*t*ur-ki
6. [.]?-ka (abnu) u_k(k, g)nū u ħurāšu
7. [.]? a tur-ru-u lu-u uš-tin-ki
8. [.]ku-nu-nu-šu iš-šik(k)-k(k)i-šu š(s)ap(b)-ku
9. [ina]? ilāni lu-šī-rib-ki ka-a-ši
10. [.]i-in-ni-zib ummu 7 ħi-ir-tum
11. [.]ilu[īn-ki]-bani mar-ša-tu ka-ras-su
12. [.] u it-ta-lu i-da-nu-uš-šu
13. [i-ta-ma-a] ina mu-šam kab-ta-ti-šu ana īb-ri-šu
14. [īb-ri] šu-na-ta a_t-*t*ul mu-ši-ti-ia
15. [il-su-u³] šamī ka_k-ka-ru i-pul
16. [īli dan-]nu az-za-zi a-na-ku
17. [. . .]? uk-ku-lu pa-nu-šu
18. [ana]i pa-nu-šu maš-lu
19. [.]?-šu šu-pur a-rī-ī šu-pur-a-šu
20. [.]u-d(t)an-ni-na-an-ni ia-a-ši
21. [.]-pī-ī i-šah-*h*i-i_t(t, d)
22. [.]-mu u_t-*t*ib-ba-an-ni
23. [.]?? īli-ia
24. [.]? ħu-ri [.]

...

Col. IVb.⁴

...

42. a-*h*al[.]
43. ana īb-ri *ab*[.] mīš[.]
44. pa_t-ri-ka tap[?]-pi-ī[.]

¹ So, falls in dem vorderen Teil des Z. gegen HAUPT zwei senkrechte Keile über einander. — ² Dh. von K 3889; auf K 9716 war das Fol-

die „Bande“ *Īa*-bani's [und] sein ergrimtes Herz kam zur Ruhe.
von zwei Zeilen.)

...

Col. IVa.

[.] ferne möge zurückkehren den We[g . . .]!
[Könige, Fürsten und Grosse mögen liebe[n . . .]!
[. möge sch]lagen sein Fell!
[. möge] *schütteln* sein Haar!
[.] der Verfolger möge seinen Gürtel dir lösen!
[.] . Lazurstein und Gold!
[.] . . . möge (auf) dich pissen!
[.] sein . . . , sein . . . hingegossen.
[In] . der Götter möge er dich(, dich) hineinbringen!
[. möge] verlassen werden Mutter + sieben + Buhle!“
[. . . . *Īa*-]bani Schmerzliches seinen Bauch.
[.] . legt er sich alleine (schlafen),
[erzählt] in der Nacht sein „*Schweres*“ seinem Freunde:
„[Mein Freund], Traumbild(er) schaute ich (in) meiner Nacht:
[Es brüllte] der Himmel, der Erdboden antwortete;
[gegen einen Mächt]igen stehe ich.
[.] ., sein Antlitz ist finster,
[einem] . gleicht sein Antlitz.
[.] sein [. . .] ., die Krallen eines Adlers (ist) sein Nagel.
[.] machte mich(, mich) mächtig.
[.] . . *steigt hinauf*.
[.] . taucht(e) mich unter.
[.] . . *auf* mir.
[.] . . . [.]

...

Col. IVb.

...

.. [.]
Dem Freunde . [.].
Dein Degen, [mein] Genosse, [.].

45. mi-šil-ti 1l-1[i-tim]

46. ana (ilu)Bi-ib-bi [.]

Col. V.¹

40. [.]du tu ša ni it(d, t) [.]

41. [.]a-šu-nu-ma šumi-šu izakaru[(ru)²-ka(. . .)]

42. [.]da-a-a-an (ilu)A-nun-na[-ki]

43. (ilu)Gilgamš an-ni-tu ina šl-[mi-i-šu]

44. zik-ru ša na-a-ri ib-ta[-ni ina libbi(-bi)-šu³]

45. mim-mu-u šl-ri ina na-ma-ri (ilu)Gilgamš ip-ti-ti ?[. . .]

46. u-šl-ša-am-ma (išu) paššūru (išu) 1-lam-ma-ku ra-[h]a[-a]

47. ma-al-lat (abnu)sāmti u-ma-al-lī dišpu

48. ma-al-lat (abnu)uq(k, g)nī hīmītu um-tal-li

49. [.] ? ? u-š(z)a'-i-nam-m[a] (il[u])šam[aš] u[k]-tal-lim

(Eine, kaum 2 Zeilen

Col. VI(?).⁴

(Erhalten Reste

(2.) (ilu)Gilgamš pā[-šu īpuš-ma iḳabbi izakkara(-ra) ana (ilu)
 1N-KI-bani]

(3.) 1b-ri ul [.]

(4.) ul marī 1-ri-[i⁵-ti]

(5.) (ilu)1N-KI-bani pa-a-šu īpuš-ma [iḳabbi izakkara(-ra) ana
 (ilu)Gilgamš]

(6.) 1b-ri ša ni-il-la-kaš-šu [.]⁶

(7.) (ilu)Hum-ba-ba ša ni[-il-la-kaš-šu-ma]⁷

(8.) (ilu)Gilgamš pā-šu īpuš[-ma iḳabbi izakkara(-ra) ana (ilu)
 1N-KI-bani]

(9.) [1]b-ri lu ni-[-.]

(Erhalten Spuren

1 S. HAUPT l. c. p. 75 u. p. 88. — 2 Oder *izakar(-ar)* = „wird sagen“? — 3 Erg. nach IV R² 31, Col. II, 11 (s. o. p. 86 Z. 11) und oben Taf. I, II 31 + 33 (auf p. 120 oben). — 4 S. HAUPT l. c. p. 94. — 5 So vielleicht, falls neben *riātī* und *rātī* auch *irītī* gebräuchlich. Sonst viel-

Ein Spiegel, ein glänz[ender].
Dem Merkursterne [.]

Col. V.

. . .

[.] [. . .].
[.] . sie und seinen Namen werden sie [dir] sagen.
[.] Richter der Anunna[ki]“.
Gilgamš, als [er] dies hö[rte],
„schu[f in seinem Herzen] ein Bild des Flusses“.

Sobald Etwas vom Morgen aufleuchtete, öffnete Gilgamš . [. .],
holte einen gros[sen] Tisch von Ílamma-ku-Holz heraus,
füllte einen Napf von „Graustein“ mit Honig,
machte einen Napf von Lazurstein voll mit Butter,
belud [.] . . un[d] liess (*ihn*) die Son[ne] s[e]hen.
weggebrochen.)

Col. VI(?).

. . .

einer Zeile, dann:)

Gilgamš [tat seinen] Mund [(auf) und spricht, sagt zu Ía-bani]:

„Mein Freund, nicht [.].
Nicht die Kinder von Schwang[eren]“.
Ía-bani tat seinen Mund (auf) und [spricht, sagt zu Gilgamš]:

„Mein Freund, der, zu dem wir hinziehn werden [.],
Humbaba (ist's), [zu] d[em] wir [hinziehn werden . . .]“.
Gilgamš tat seinen Mund (auf) [und spricht, sagt zu Ía-bani]:

„Mein [Fr]eund, wenn wir [. . en]
einer Zeile.)

. . .

leicht zu *i* zu erg. (*írītu* Sing. von *írīātū*). Vorderteil des Zeichens hinter *ri* erhalten. — 6 Vielleicht (*ilu*) *Humbaba* (s. Z. 7) zu erg. oder ein Aequivalent dafür. — 7 Möglicher Weise hinter *ma* Nichts zu ergänzen.

Tafel III.¹Col. Ia.²

. . .

(Erhalten noch unverständliche

- 4.(12.) [. i]-bir-šu³ iṣ-ṣur
 5.(13.) [.] i-na pa-ni-ka
 6.(14.) [.] ša (iṣu) kišti (iṣu) irini
 7.(15.) [.] kab-lum kul-lum
 8.(16.) [pa-gar-šu⁴]i-iṣ-ṣur tap-pa-a li-šal-lim
 9.(17.) [. . . ma-]a-ta pa-gar-šu ub-la
 10.(18.) [ni . . .]?in-ni⁵-ma ni-ip-ki-dak-ka šarru
 11.(19.) [ta . . . m]a ta-pa-ki-d-da-na-ši šarru
-
- 12.(20.) [(ilu)Gilgamš] pā-šu iṣuš-ma iḫabbi
 13.(21.) [izakkara(-ra)] a-na (ilu)ĠN-KI-bani
 14.(22.) [ib-ri i ni]-il-li-ka a-na ikalmahḫi
 15.(23.) [ana a-mat (ilu)Ni]n-sun šar-ra-ti rabiti(-ti)
-

¹ Nach K 3423, K 8558, Sm. 2097 und 80—7—19, 306, veröff. von HAUPT l. c. p. 23, p. 20, p. 21 u. p. 80, davon Col. II nach den letzten 8 Fragmenten bei JEREMIAS, l. c. Blatt I, sowie K 4474 (Col. I und II(?) Ende) und Rm. 907, veröff. von HAUPT l. c. p. 52 u. 88. Zur Uebersetzung s. JEREMIAS l. c. p. 21 f. u. p. 49. Sonst s. BEZOLD, *Catalogue* p. 939 zu K 8558 u. p. 531 zu K 3423. — Sicher, weil auf Fragmenten, die sich an einander anschliessen, erhalten, gehören zu einer Tafel die Anfänge von unsern Coll. I, II und III. Nach dem Inhalte zu schliessen ist derselben Tafel zuzuweisen, was wir Col. IIIb nennen, nämlich K 3423 Col. b. Aber ob dies Fragment grade dort einzufügen ist, wo wir es einfügen möchten, bleibt zweifelhaft, solange es nicht ganz sicher ist, ob die unten links hiervon erhaltenen Zeilenenden]šAD,]BAR,]MI,]?DU und](ilu)Gilgamš sich mit dem rechten Columnenrest von K 4474 a-na ni[usw. zusammenschliessen. Aber dies ist doch sehr wahrscheinlich, besonders, da daraus folgen könnte, dass der linke Columnenrest von K 4474 dem Schluss von Col. I angehört und sich Col. IIa nach unsrer Anordnung vorzüglich hieran anschliessen würde: Darnach wäre Rimat-Bēlūt in Col. I von Gilgamš gebeten worden, Šamaš zu opfern, und sie erfüllte seine Bitte in Col. II f. bez. ff. Man kann die Vermutung wagen, dass K 8558 + Sm 2097 + 80—7—19, 306 (Anfänge der Coll. I—III), K 3423 (Schluss von Col. II f?) und K 4474 (Col. I und II Ende?) einem und demselben Exemplare angehören. — Nach seinem Inhalt ist wohl auch Fragm. Rm. 907

Tafel III.

Col. Ia.

. . .

Reste von 3 Zeilen.)

[.] schützt seinen [F]reund.

[.] vor dir.

[.] des Cedernwaldes.

[.] wird Kampf „gezeigt“.

[(Wer) seinen Leib] schützen [will], erhalte den Gefährten.

[(Wer) das La]nd [. . .], entführt seinen Leib (der Gefahr).

[(Wenn) wir . . .] . . und auf dich, o König, Acht geben,

[wirst du . . . un]d auf uns Acht geben, o König“.

[Gilgamesch] tat seinen Mund (auf) und spricht,

[sagt] zu Ia-bani:

[„Mein Freund, auf, wir] wollen zum Grosspalast gehn,

[zur Magd der Ni]n-sun, der grossen Königin,

(s. p. 88 l. c.) ein Teil von Tafel III, wenn nicht etwa von Tafel IV (s. Z. 18 und Z. 21 des Fragments). Aber über dessen Platz darin ist Nichts auszumachen. — Schliessen wir mit Recht K 4474 an K 3423 und damit an K 8558 etc. an, so ist die Reihenfolge unserer Coll. I—III doppelt gesichert. Denn dann schliesst sich unsre Col. IIa direkt an unsre Col. Ib an, muss also der 2ten und damit die 2 andern Columnnen der ersten und 3ten Col. angehören. Aber auch ohne dies steht die Reihenfolge der 3 Columnnen und damit ihr Platz auf der Tafel III fest. Denn die Gebete der *Rimat-Bêlit* in unsrer Col. III sind natürlich hinter unsre Columne II — also in Col. III — einzuordnen, weil in Col. II im Anfang die Vorbereitungen dazu erzählt werden, und darnach steht auch unsre Col. I an richtiger Stelle. — Kriterien für die Einordnung unsrer Tafel dürfen natürlich nur den sicher zusammengehörigen Anfängen von Col. I—III entnommen werden. Aus dem o. p. 134 f. zu Tafel II Bemerkten folgt, dass sie der dritten oder 4ten Tafel angehören. Nun aber steht Col. VI von Taf. IV (s. p. 153 Anm.) in enger Bez. zu dem Anf. einer Col. V von Taf. III oder IV (s. p. 156). Vgl. mit Z. 3, 4 u. 6 der Col. V Z. 34, 27 + 38, u. 28 + 37 der Col. VI: Das in der Col. V in Aussicht Gestellte ist in d. Col. VI eingetreten. Darnach dürfte sich diese Col. VI an diese Col. V anschliessen, also unsre Taf. IV wirklich Taf. IV, demnach unsre Taf. III Taf. III sein. — s S. HAUPT l. c. p. 20. — s S. HAUPT l. c. p. 107. — s S. Tafel IV Col. VI, 41. — s S. HAUPT l. c. p. 107.

[zu meiner Mutter, k]undig alles Wissens!
 [. . . .] . . . zu unsern Füßen.
 [.] . „handwärts“.
 [. . . .] gehen zum Grosspalast,
 [zur Magd der Nin-sun], der grossen [König]in,
 [zur Mutter Gilgamš's, kundig alles Wissens.]

. . .

Col. Ib.

] ? II-šu =] seine 2 oder: 2mal(?); in Z. 47:]-ta li(u)b-ši =
]-na ina mah-ri-ki =] . vor dir. Darauf:)
 [Rimat-Belit die Worte] ihres Sohnes Gilgamš
 [.] lich (er)hörte.

Col. IIa.

[.] tritt sie ein.
 [. sich] niedergelegt hatte(n).
 [. . . (.)], das Zubehör ihres [Le]ibes;
 [. . . (.)] . das Zubehör ihrer Brust.
 [. . . (.)] . und ist bedeckt mit ihrer Königsmütze.
 . . [. . mit Wa]sser sättigte sie den Erdboden,
 . [. . .] ging hinauf auf den Söller.
 Sie ging hinauf an[gesicht]s Šamaš's, legte Weihrauch hin,
 legte ein Geschen[k] hin, erhob [v]or Šamaš ihre Arme:
 „Warum hast du [mein]em So[hne] Gilgamš gelegt, hast ihm
 ein Herz, das sich nicht zur Ruhe legt, „auferlegt“?
 Nun hast du ihn angerührt und er wird dahingehn
 ferne Wege (zu) dem Ort des Humbaba,
 sich einem Kampf, den er nicht kennt, entgegenstellen,
 Pfade, die er nicht kennt, reiten.
 Bis zum Tage, (da) er hingeht und (auch) zurück(ge)kehrt (ist),
 bis dass er zum Cedernwalde gelangt,

unserer Zeile 11 annehmen muss, ist nach dem Originalen ganz undenkbar usw. — 10 Oder lies niš]š = „Menschen“ oder 4(d)]š = „Männer“??? — 11 Zwischen den 2 Bruchstücken K 8558 und Sm 2097 muss wenigstens in Z. 10 viel mehr Raum sein, als HAUPT annimmt. In HAUPT's Ausgabe reicht gar das Ende von deren erstem Teil nach K 8558 weit über den Anfang des letzten nach Sm. 2097 hinaus! — 12 S. u. Col. IIIb(?), 86. — 13 Ist Platz hierfür? — 14 Fehlt im Duplikat. — 15 Var. -tur-.

17. (25.) a-di (ilu)Ḫum-ba-ba d(t)a-pi-nu i-na¹-ru
 18. (26.) u mim-ma lim-nu ša ta-zi²-ru u-ḫal-lak ina m[āti]
 19. (27.) ina ūmi(-mi) ša at-ta i-tu-u-r[u³ ana ka-a-ši]⁴
 20. (28.) [š]i-ia-a(-ši) i-d(t)ur-ka (ilu)A-a kal-lat li-ḫa-sis-k[a]
 21. (29.) [ša]-a-šu a-na maš(s)a(ā)rī⁵ ša muši libba⁶ ?[. .]
 22. (30.) [. .] šimftān⁷ [.]

.

Col. IIb.⁸

Enden der Zeilen 35—44, nämlich von Z. 35:]aš oder ḫjar
 gegen; 36: ?; 37:]šu =]ihn oder: sein; 38:]šu =]ihn oder:
 ten; 41:]?-ab(p); 42:]da

Col. IIc(?).¹¹

(Reste von 2 Zeilen, die nach unsrer Einordnung also mit

45. a-na ni-[ri-bi-t-ti ša šadū(-i) i-kaš-¹²]šad
 46. ḫur-sa-a-ni [.] ḫarrānu
 47. b(p)u-lim širi ina [. (ilu)Gīl]gamīš
 48. u-ka-a-a-[šu u-ma]¹³-mi¹⁴
 49. ? ? ? [.]?-du¹⁵
 50. ? [.] (ilu)Gilgamīš

Col. IIIa.¹⁶

1. (amīlu) pagrū [ša (ilu)Ḫum-ba-ba]
 2. ana d(t)a-a-n[i]
 3. ana ḡt-ft [(ilu)Šamši(-ši)]
 4. (ilu)A-nun-na[-ki]
 5. ši-ia-a i-?[.]
 6. ša-a-šu ana [maš(s)a(ā)rī ša muši libba¹⁷ . . .]
 7. gi-ir-ru ša [la i-du-u i-rak-kab¹⁸]
 8. lu-pu-ut-ma [.]
 9. aš-šu i-?[.]

1 Var. -nar-. — 2 Var. -zir- (iturra, inarru und tasirru vielleicht Praesentia). — 3 Nach p. 20 bei HAUPT (Nimrodepos) nur ein wagerechter Keil zu sehen, also -r[u möglich. Aber nach der Copie bei JEREMIAS l. c. 2 wagerechte Keile erhalten. Wenn dies richtig, weder ru noch etwa ra nach u möglich. — 4 Zeile 19 fehlt im Duplikat. — 5 Vielleicht ma-šarāti = „Wachen“ zu lesen. Doch vgl. o. p. 30 f. Schöpfungsepos IV, 139. — 6 Vielleicht dafür ru (R[U]) = ru und šub(p) zu lesen. — 7 Geschr.

bis dass er Humbaba, den Furchtbaren, erschlägt,
 indem er alles Böse, das du hass(t)est, im L[ande] vernichtet,
 an dem Tage, da du, er {zu dir} zurück(ge)kehr[t (ist)],
 möge [s]ie, deine . . . , Aya, die Braut, di[ch] erinnern!
 [I]h~~n~~ den Wächtern der Nacht das Herz . [.]
 [.] Abend [.]

. . .

Col. IIb.

bez. h]ur oder m]ur, vielleicht i-mah-h]ar⁹ = stellt sich en]t-
 sein; 39:]šu = ihn oder: sein; 40: i-rak-k]ab¹⁰ = wird re]i-
 , oder:]ša; 43:]tū; 44:]tum.

Col. IIc(?)

Z. 43 und Z. 44 von Col. IIb identisch wären. Dann:
 Zu Pässen des Berges wird er gelangen,
 Gebirge [werden . . . , . . . wird] der Weg.
 „Vieh“ des Feldes [wird] in [. . . . Gil]gamš [. .],
 lauern werden [auf ihn Tie]re
 . . . [.] . .
 . [.] Gilgamš

Col. IIIa.

Den Leichnam [des Humbaba],
 zu richt[en].
 Nach dem Aufgang [der Sonne] hin [.].
 Die Anunna[ki]
 Sie . . [.].
 Ihn den [Wächtern der Nacht das Herz . .].
 Pfade, die [er nicht kennt, wird er reiten].
 Rühre an und [.]
 Dieweil er [.],

AN + USAN, = *šimītān* nach II R 7, 6 etc. — 8 S. HAUPT l. c. p. 23. —
 9 S. Col. II, 13 (21) o. — 10 S. Col. II Z. 14 (22) o. — 11 S. HAUPT l. c.
 p. 52 und p. 23. — 12 S. zur Erg. Tafel IX, 1 Z. 8. — 13 S. Z. 47. —
 14 S. aber HAUPT l. c. p. 108, wonach MI in der Edition falsch. — 15 S.
 HAUPT l. c. p. 108. — 16 S. HAUPT l. c. p. 21. — 17 S. Col. II, 21 (29). —
 18 S. Col. II, 14 (22).

10. ḥar-ra-n[i]
 11. u d(t)i-[.]
 12. a-di (ilu)ḥ[um-ba-ba d(t)a-pi-nu i-na-ra¹]
 13. lu-u [ūmi²]
 14. lu-u [ar-ḥa-ni²]
 15. lu-u [šat-tum²]

(Folgen Anfänge von 3 Zeilen,

. . .

Col. IIIb(?).³

- . . .
 32. u-kab-bit kut-rin-n[a]
 33. (ilu)ḥN-ki-bani is-sa-am-ma⁴ ?[.]
 34. (ilu)ḥN-ki-bani dan-nu ul-ši-m[a⁵]
 35. i-nin-na ?[.]
 36. it-ti ši-ir-ḳ(k)i ša (ilu)[šamaš⁶]
 37. inīti ḳa-aš-da-a-ti [.]
 38. in-di it-ta-di a-na ti-ik(ḳ, g)(-)v[.]
 39. inīti il-ḳa-a [.]
 40. u mārat(-)ilāni u-rab-b[a-a]
 41. a-na-ku (ilu)ḥN-ki-bani ?[.]
 42. il-ti-ki a-na[.]
 43. (ilu)ḥN-ki-bani a-na [.]
 44. (ilu)[G]ilgamš ḫ[a]
 45. i-[- (ilu)ḥN-ki-bani] šu-ḫi[.]
 46. šir-⁷[. . .] ? la⁸-a v[.]
 47. a-d[i ūmu(-mu) il-]la-ku i[t-tu-ur-ra-am-ma]⁸
 48. [a-di] a-na (išu) ḳ[i-iš-ti (išu) irini i-kaš-ša-du]⁸
 49. lu-u ar-ḫ[a⁹-ni]
 50. lu-u šat-t[um]

Col. ?¹⁰

(14): ṣ]īru ?[=] Fēld ?[; (15):]? ma(-)ḳ(ḳ, g, r)az-zi[; (16):]ana gamš = Menschen der Zaum des Gilgamš; (18): (ilu)ḥu]m-

1 S. Col. II, 17(25). — 2 S. Col. IIIb, 49 f. Vielleicht *arḥāni* resp. *šattum* in Z. 13 bez. 14 zu erg. — 3 S. HAUPT l. c. p. 23. — 4 S. HAUPT l. c. p. 107 f. — 5 S. l. c. p. 108. In der Edition i[T bez. tu. — 6 Oder, statt (ilu) = „Gott“ als Determinativ zu fassen und dahinter ein Gottes-

einen We[lg]
 und . [.],
 bis dass er H[umbaba, den Furchtbaren, erschlägt],
 seien's [Tage],
 seien's [Monate],
 sei's [ein Jahr],
 nämlich: ina[= in[; ?[und ?[.]

. . .

Col. IIIb(?).

. . .
 Sie „machte schwer“ den Weihrau[ch],
 rief ĩa-bani und . [.].
 :„Īa-bani, Mächtiger, mein Frohlocken [.]!
 Nun . [.]
 mit dem Geschenk für [Šamaš]“.
 Priester(herr)innen, heilige (Frauen), [. . . .].
 Eine Stütze legte sie an . . [. . . .].
 Die Priester(herr)innen nahmen [. . . .]
 und die Töchter der Götter mach(t)en gr[oss].
 :„Ich, ĩa-bani, . [. . . .].
 nahm zu [.].
 ĩa-bani, zu [.]
 [Gilgamš nicht [.].
 . [. ĩa-]bani, mein Begehr [.]
 . [. . . .] . nicht . [.]!
 Bi[s zum Tage, (da) er hi]ngeht (und) zu[rück(ge)kehrt] (ist),
 [bis er] zum [Cedern]w[alde gelangt],
 seien's Mon[ate],
 sei's ein Jah[r]

Col. ?

māti¹¹-šu[=]zu seinem Lande[; (17): ni-]ši¹² iš-par (ilu)Gi[-
 ba-ba[; (19):]ip-tar-su-ma DIL[=]versperr(t)e(n) und .[; (20):

name oder *Gilgamš* zu erg., zu *ilāni* = „Götter“ zu erg.? Doch s. o. Col. II, 9. — 7 Vielleicht zu *ši-lu* = *u* = „und“ zu erg. — 8 S. Col. II, 15 f. — 9 Nach HAUPT's Edition nicht möglich. — 10 S. das Folg. bei HAUPT l. c. p. 88. — 11 Kaum *šadī* = „Berge“ zu lesen. — 12 S. Z. 23.

(ilu)G]ilgamš šarru dan[-nu¹ = G]ilgamš, der mächt[ige] Kō-
gamš šarru da[n-nu² = G]ilgamš, der mä[chtige] König[;]
Gilgamš; (24): -]u ina al[i-šu =]. in [seiner] Sta[dt; (25):
n]ig [; (26): da-]a-a-an [=

Tafel IV.⁵Col. I.⁶

Erhalten die Enden der Zeilen 37(36)—46(45), nämlich von 37:
40: f]kalš = Pa]last, oder: abu]li = Stadt]tor; 41:]-ma; 42:

Col. II.⁷

35. [. . . .] ? ina šuḫi ša Uruk [.]
36. [. . s]u i-bi-šš dan-nu-ti(-)ma-[.]
37. ip-ta-ra-as a-lak-ta [.]
38. Uruk ma-a-tu iz-za-az [šli-šu⁸]
39. ma-a-tu pu-uḫ-ḫu-rat [.]
40. i-d(t, ṭ)a(i)p-pi-ir um-man-ni [.]

1 S. Z. 22 und 25. — 2 S. Z. 20 u. 25. — 3 S. Z. 17. — 4 S. Z. 20 u. 22. — 5 Nach Rm 289 (+ Annex), veröff. von HAUPT, l. c. p. 22 und 81 ff. und K 8591 „Col. I“, veröff. ibid. p. 27. S. zur Uebersetzung JEREMIAS l. c. p. 22. Sonst s. BEZOLD, *Catalogue* p. 943 zu K. 8591 und p. 1601 zu Rm. 289. Dass Rm 289 wohl ein grösserer Teil der 4ten Tafel ist, folgt aus den Erörterungen zu Tafel II und III oben p. 134 f. und p. 145. Die Reihenfolge der Columnen ergibt sich mit Wahrscheinlichkeit daraus, dass der Text links von unsrer und HAUPT's Columnne II sich mindestens bis zum Niveau der 46ten Zeile unsrer Col. II erstreckte, also schwerlich Raum für eine Tafelunterschrift liess, folglich nicht zu einer 6ten, sondern zu einer ersten Columnne gehörte, und ferner daraus, dass sich dieser mit Col. VIb auf K 8591 nicht zu einem Texte vereinigen lässt. — Unsrer Columnne VI folgt noch durch einen Teilstrich davon getrennt [ṭ]-[na]p-[p]a-at-tu (išu) kištu. Dass diese Zeile anscheinend so endet, wie die erste Zeile von Tafel V Col. I, hat auch HAUPT gesehen und auch bemerkt, dass man versucht sein könne, in jener letzten Zeile den Folgeweiser von Tafel IV zu sehen (*Beiträge zur Assyriologie* I, 110). Allein er musste den Gedanken fallen lassen, weil er glaubte, dass direkt unter jener Zeile der Rand der Tafel ist, und dies wohl, weil

nig[; (21): (išu) kiš]tí trini[=]Cedern[wal]d[; (22): (ilu)Gġil-
 (23): ni³]ši *u-par* [(ilu)Gilgamés³ = Men]schen der Zaum[des
 (ilu)Gilgamés šar⁴-]ru dan-nu [= Gilgamés,] der mächtige [Kö-
 R]ichter [von; (27):]? ?{

Tafel IV.

Col. I.

. . .
] ?; 38:]-a-šu =] . *ihn* oder] . *sein*; 39: tu]m-šu =] . *ihn*;
]-d(t)i; 43: (ilu)ĠN-KI-]bani = *Ġa-]*bani; 44:]-ši; 45:]-ti; 46:]?-ri.
 . . .

Col. II.

. . .
 [. . .] in der Strasse von Erech [.].
 [. .] das „*Tun*“ der „*Mächtigkeit*“ (*und*) [.].
 Er verwehrt den Weg [.].
 Das Land Erech steht [gegen ihn].
 Das Land wird versammelt [.].
 Er *treibt* das Volk *zurück* [.].

rechts davon der Rand des Fragments auf p. 28 bei HAUPT verläuft. Aber die beiden Stücke auf p. 27 und auf p. 28 bei HAUPT schliessen sich, wie mir Rev. C. JOHNS in Cambridge mitteilt, nicht an einander an, indem sich etwa Zeichenreste unten rechts von dem Text auf p. 27 bei HAUPT mit Zeichenresten unten links auf p. 28 vereinigen liessen. Also liegt gar kein Grund dazu vor, in diesem letzteren Stück den unteren Teil grade einer 2ten Columnne zu sehen und darum in dem auf p. 27 den einer ersten. Weiter ist unten an dem Stück auf p. 27 nach Rev. JOHNS gar kein Rand zu sehen, und soviel leerer Raum unterhalb der in Rede stehenden letzten Zeile, dass jedenfalls kaum eine Zeile des Textes darauf gefolgt sein kann. Nach Rev. JOHNS hindert Nichts, anzunehmen, dass die Zeile der Folgeweiser einer Tafel ist und sich darunter die Tafelunterschrift befand. Darnach hindern keine Aeusserlichkeiten, in dem Stück auf p. 27 das untere Ende von Col. VI der der Tafel V vorhergehenden, also der 4ten Tafel zu sehen, und dessen Inhalt bestätigt diese Annahme. 8. auch die Erörterungen zu K 3588 und Sm 2132 unten auf p. 180. — 6 S. p. 22 und p. 81 l. c. — 7 S. p. 22 u. p. 81 f. l. c. — 8 S. Tafel I, Col. V, 81 u. Col. VI, 28.

41. it(d)lī ug(k, k)-tam-ma-ru [.]
42. ki-i šīr-ri la-'i u-n[a]
43. ul-la-nu-um-ma it(d)-lu ba-ni [. . .] u[. .]
44. a-na (ilu)Iš-ḫa-ra ma-a-a-al [. . .] ti[. .]
45. a-na (ilu)Gilgamš ki-ma ili ša-k(k)i-i-[i . .]? b(p)u ?[. .]
46. (ilu)ĪN-KI-bani ina bāb bit í-mu-ti ?¹ ip-ti-rik ki-[ib-su]
47. (ilu)Gilgamš a-na šu-ru-bi ul i-nam-din
48. iṣ-ṣab-tu-ma ina bāb bit í-mu-ti
49. ina sūki it-ti-ig(k, k)²-ru u-kab-bit ma-a-[t]a
50. ? ? ?-u-b(p)u i-ga-ra i-na-uš

Col. III.³

- . . .
45. [. . .] muš(-)ša (ilu)U[um-ba-ba]
 46. [(iṣu) irinu⁴] ši-i-ḫu ?[.]
 47. um-mu (ilu)Gilgamš li⁵[-'at ka-la-ma i-di⁶]
 48. izakara(-ra) [a'-na ma]-a-[ri-šu (ilu)Gilgamš⁷]
 49. (sinništu) Ri-mat-(ilu)Bī[lit izakara(-ra) ana (ilu)Gilgamš⁸]
 50. ma ? ? [. .] ? [.]
 51. zar-biš ? [.]

Col. IV.⁹

1. u[.]
2. ṣab-[t]a dan¹⁰-n[u]
3. ip(b)-ti-la ina bābi-ma [.]
4. zar-biš u-zi-zu [.]
5. ul i-ši (ilu)ĪN-KI-bani [.]
6. uš-šur-tum pi-ri¹¹-tu ṣ(z)a[-]
7. ina šīri a-lid-ma¹² man-ma [.]
8. iz-za-az (ilu)ĪN-KI-bani iš[-]
9. uš-ta-kal-ma it-ta-[. -šu]
10. í-na-šu i-mi-la-a [il-la-ka di-ma-šu]
11. a-ḫa-šu ir-ma-a í-mu-ki-[šu]
12. iṣ-ṣab-tu-ma mit-ḫa-riš [.]

¹ Ein kleiner schräger Keil. — ² Oder k(g)ap(b). — ³ S. p. 82 l. c.

⁴ Nach Taf. VII(?), Col. I, 42. — ⁵ So vielleicht nach HAUPT l. c. Ob mu und dann Erg. zu mu-da-at ganz ausgeschlossen? — ⁶ Nach Taf. I, Col. VI, 29 f.: li'ū Synonym von mūdū. — ⁷ Vielleicht grossenteils erhalten.

Die Männer . . en [.].
 Wie ein schwaches Kindchen . [t] er [. . . .].
 Als bald der Mann, *schön* [. . .] . [. . .].
 Der Išhara das Schlafgemach [der . . .] . [. . .].
 Dem Gilgamš wie ein . hohe[r] Gott [. . .] . [. . .].
 ĩa-bani versperrte im Tor des Familienhauses „den T[ritt]“,
 gewährt nicht, Gilgamš hineinzubringen.
 Sie *na(e)hmen* (*den Weg*) in das Tor des Familienhauses hinein.
 Auf der Strasse . . ten sie, *es drückte* das Land.
 die Wand gerät ins Schwanken.

Col. III.

[. . .] . . H[umbaba]
 [Eine] hohe [Ceder] . [.].
 Die Mutter Gilgamš's, mä[chtig alles Wissens],
 sagt [zu ihrem So]h[ne Gilgamš];
 Rimat-Bē[lit sagt zu Gilgamš]:
 „. . . [. . .] . [.].“
 Qualvoll . [.]

Col. IV.

. [.]
 Sie *pac[k]en* den Mächti[gen]]
 Er . . te im Tore und [.].
 Qualvoll . . ten sie [.].
 Nicht hat(te) ĩa-bani [.].
 Das lose Haupthaar . [.].
 Auf dem Felde ist er geboren und Jemand [.].
 ĩa-bani steht da . [.].
 Duster wird er und . . [. wird sein . . .].
 Seine Augen füllen sich, [es gehen (nieder) seine Tränen].
 Seine Seiten wurden schlaff, [seine] Kräfte [.].
 Gepackt wurden zusammen [.].

— 8 Oder lies (ilu)ĪN-KI-bani. In diesem Falle vor und nach]a[in Z. 48 anders zu erg. — 9 S. p. 83 l. c. — 10 Auch UN möglich. — 11 Doch nicht RIT zu lesen? *pirittu* von *parādu* = „Angst“. — 12 Im Text dem Anscheine nach Aš.

13. [. . . r]u-ma kātā-šu BAT¹ kima ?[.]
 14. [. . .] ? it-ṭu ina la[.]
 15. [(ilu)ĪN-KI]-bani a-mat i-zak-kar [ana (ilu)Gilgamš²]

(Von der folgenden Zeile

. . .

Col. V.³

1. aš-šu šul-lu-mu (iṣu) irinu
 2. ana pul-ḥa-a-ti ša niši i-šim-šu (ilu)Bil
 3. (ilu)Ḥum-ba-ba rig-ma-šu a-bu-bu: pi-i-šu an-⁴ni-ma ri-um-
 ma⁴ na-p(b)is-su
 4. i-šim-mi ? ? ? rim-mat (iṣu) kišti: man-nu ša ur-ra-du ana
 (iṣu) kišti-šu
 5. aš-šu šul-lu-mu ⁵irinu: ana pul-ḥa-a-ti ša niši i-šim-šu (ilu)
 Bil
 6. u a-li(a)k⁶ (iṣu) kišti-šu i-šab-bat-su lu⁷-'-tu

7. (ilu)Gilgamš a-na ša-šu-m[a] iz[aka]ra(-r[a] a-na (il)u)[Ī]N-KI-bani
 (Vom Folg. noch erh. die Enden von 5 Zeilen, nämlich: a-]kab-

. . .

Col. VI.⁸

. . .

(Erhalten Reste von Z. 24 f., von

- (26.) [(ilu)ĪN-KI-bani pa-a-]šu ipuš(-uš)-ma i-[kab-bi izakkara(-ra)
 ana (ilu)Gilgamš]
 (27.) [ib-ri a-a niṭ-]tar-da ina [(iṣu) kišti]
 (28.) [i-la-' ka⁹]-tī-f-ma i-man-g[i-ga i-dī-ia⁹]
 (29.) [(ilu)Gil]gamš pa-a-šu ipuš-ma ikabbi izakkara(-ra) [ana
 (ilu)ĪN-KI-bani]
 (30.) [am-mi-ni] ib-ri pi-is(z, š)-nu-kiš [.]
 (31.) [¹⁰ul i¹¹]-tī-ft-ti-ka i¹⁰-li-ma u¹² i[ḥ-mi-i-ka¹⁰]
 (32.) [. . .] ? ? ? ? ? pa-ni-ni: ? ? ? ? ? su [.]
 (33.) [. . .] ? mu-du-u tu-ḫu-un-tu: ša ? ? it(ṭ, d) ? [. . . .]

¹ Schwerlich dafür -nu zu lesen; -šu-nu = ihre. Ob der Worttrenner gemeint ist? — ² Oder (sinništu) Rimat-Bilūt zu erg.? — ³ S. p. 22 u. p. 83 f. l. c. — ⁴ Nicht sicher. — ⁵ (iṣu) fehlt hier. — ⁶ Das Zeichen eig. = lak. Hier = lik oder für alik steht hier alak. — ⁷ lu wohl ge-

[. .] *t wurden* seine Hände . wie . [.]

[. .] [.]

[Īa-]bani sagt die Worte [zu Gilgamš]:
noch]? ma a[erhalten.)

. . .

Col. V.

Um zu erhalten die Ceder,
hat ihn Bēl zur Furcht für die Menschen bestimmt,
Humbaba — seine Stimme ist Sturmwind;: sein Mund ist . .
und *Wind* sein *Athem*.

Es hört . . . ein Gebrüll (im) Walde,: wer da hinabgeht zu sei-
nem Walde.

Um zu erhalten die Ceder,: hat ihn Bēl zur Furcht für die
Menschen bestimmt,
indem den (zu) seinem Walde Gehenden Schwäche erfasst“.

Gilgamš s[ag]t zu ih[m, zu] Īa-bani:

bi = ich] spreche;]libbi(-bi) =](mein)Herz;]ma;]diš und]u.

. . .

Col. VI.

. . .

Z. 24 nur ein Keil, dann:)

[Īa-bani] tat seinen [Mund] (auf) und s[pricht, sagt zu Gilgamš]:

„[Mein Freund, wir wollen nicht] hinabgehn in [den Wald]!
[Schwach sind] die [Hän]de und geläh[mt sind meine Arme].“

[Gil]gamš tat seinen Mund (auf) und spricht, sagt [zu Īa-bani]:

„[Warum], mein Freund, [. . st du] wie ein Schwächling [. . .]?
[Es ist (doch) k]ein Gott vorübergegangen und hat [dich (doch)]
nicht [gelähmt].

[. .] vor uns: [.]

[. .] . kundig des Kampfes: der [.]

sichert durch Col. VI, 37 unten. — 8 S. p. 27 l. c. — 9 S. u. Z. 37. Das Verbum *la'ū* vorliegend in *la'ū* = „schwach“ („kümmerlich“)? — 10 S. Tafel V Col. (III oder) IV, 12. — 11 Gegen die Spuren der Edition. — 12 Oder *lā* oder *nu*.

vor [. .] . . wirst du dich nicht ängs[tigen].
 Meine [.] e und . . [.]!
 [W]ie ein Tamburin mög' [dein . . .]ge . . [t werden]!
 [Möge hin]ausgehn die Lähmung deiner Arme, mög' sich auch
 „erheben“ die Schwäche [deiner Hände]!
 [. .] . *hat sich gestellt*, mein Freund. Wir werden zusammen
 [hinabgehn.]
 [. .]? hat dein Herz . den Kampf „hervorgebracht“.: Vergiss den
 Tod und fü[rchte dich] nicht!
 [Ein Mächt]iger, ein *denkender*, ein *achtsamer* Mensch,
 schützt er [in der Sch]lacht seinen Leib, erhalte er den Ge-
 fährten!
 [(Die, welche)] ihre [. .] . . [. . en], machen sich einen Namen.“
 [Zum gr]ünen [Berge] gelangten sie beide.
 [Still stand]en ihre Worte; sie standen still.

Tafel V.

Col. I.

Still standen sie und betrachten den Wald,

II“ (s. u.), so kann dies Fragment auch kaum der Col. III nach irgend einer Anordnung angehören, zumal sich aus Col. III, 32 (s. Col. IV, 13) erschliessen lässt, dass auch davor Etwas gestanden hat (die Erzählung eines ersten Traums), das von dem Inhalt von „K 8591 Col. II“ verschieden ist. Ob aber das Fragment der ersten, 2ten, 4ten oder 5ten Columnne zuzuweisen ist, lässt sich, soweit ich sehe, noch nicht ausmachen, wenn auch dessen Zugehörigkeit zu Col. V verhältnismässig am Nächsten liegt. — K 8586 und Sm. 1040 (HAUPT l. c. p. 57 f.) gehören nach SMITH zusammen und, da anscheinend die 2 letzten Zeilen des ersten gleich den 2 ersten des 2ten Fragments sind, und aus äusseren Gründen hält es HAUPT für sehr wohl möglich, dass sie Bruchstücke einer und derselben Tafel sind (l. c. p. 57). Nach meiner Interpretation bildet aber fraglos Sm. 1040 sogar die direkte Fortsetzung von K 8586 und Sm. 1040 ist, da rechts davon der Tafelrand sichtbar ist, der Anfang einer Col. III oder IV. Also sind die beiden Fragmente Teile einer 2ten und 3ten oder einer 3ten und 4ten Columnne. Nach dem Inhalt (K 8586 Z. 41: wir werden *Humbaba* packen) sind sie vor Tafel VI einzuordnen. Nun lassen sie sich aber, zumal wenn wir berücksichtigen, dass davor — s. o. — noch eine Traumgeschichte zu ergänzen ist, in keiner Weise in eine der Tafeln II—IV einfügen. Auch zeigen Z. 44 f. von K 8586, dass die Helden sich

2. ša (iṣu) irini it-ta-nap-la-su mi-la-šu
3. ša (iṣu) kišti it-ta-nap-la-su ni-rib-šu
4. a-šar (ilu)Ḫum-ba-ba it-tal-la-ku ša-ki kib-su
5. ḫar-ra-na-a-tu šu-ti-šu-ra-ma tu-ub-bat gir-ru
6. i-ma-ru šadū(-u) (iṣu) irini mu-šab ilāni pa-rak (ilu)Ir-ni-ni

7. [ana]¹ pa-an šadi-im-ma (iṣu) irinu na-ši ḫi-šib²-šu
8. ta-a-bu šil-la-šu ma-li ri-ša-a-ti
9. [ḫi-it]-lu-up gi-iṣ-šu ḫi-it-lu-pat [. . .]?
10. [ḫi-it-lu]-pu (iṣu) irinu (iṣu) šim sa-ma-ni [. . . .]
11. [. . . .] ?-b(p)al-la³ ana⁴ KAS-PU a-an [. . . .]
12. [.] ša(-)niš ana ši-ni-pat [KAS-PU a-an]

(Folgen Reste

. . .

Col. II.⁵

. . .

Davon nur Fragmente von 28(!) Zeilen erhalten. In Z. 5 liest = er geht nicht [hin; Z. 18:](ilu)Ḫum-ba-ba ?[; Z. 19:]iš-tin cherheit zu erkennen. In Z. 22 mag :t]a ur-ka-a-ta[=] . hinten

. . .

Col. I, II, (III,) IV oder Vb⁶.

. . .

(Reste von zwei

37. [i⁷š-ma]-a zi-kir pi-i-[šu]
38. [ur-ri⁸]-iḫ i-ziz-za-aš-šu la-?[.]
39. [ur-]rad a-na ḫal-bi-im-ma ?[.]

nach diesen Fragmenten auf einem Zuge, also nach dem Inhalt und der Deutung der in ihnen erzählten Träume sicher gegen *Ḫumbaba*, befinden, und in Col. IV von Tafel IV sind sie noch in Erech. Also sind die beiden Fragmente in Tafel V einzuordnen und der in K 8586 Z. 49 genannte Berg ist der Berg, auf dem *Ḫumbaba* wohnt, der in Elam zu suchen ist. Nun kennen wir von Col. II nach einer Anordnung 27(!) Zeilen als verschieden von K 8586 und den mindestens etwa 10 davor zu ergänzenden von dem ersten Traume handelnden Zeilen. Es ist daher höchst unwahrscheinlich, dass sich K 8586 an Col. II nach K 3252 anschliesst, also zu einer zweiten Columnne gehört. Wir rechnen es daher zur 3ten und somit

beschauen von der Ceder ihre Höhe,
 beschauen von dem Walde seinen Eingang,
 wo Humbaba einhergeht „hohen Tritts“:
 Zurechtgemacht sind die Wege, gutgemacht ist der Pfad.
 Sie besehen den Cedernberg, den Wohnsitz der Götter, das Allerheiligste der Irnini:

Vor dem Berge erhebt die Ceder ihre üppige Fülle;
 ihr guter Schatten ist voll „Jauchzens“.
 [Es schlüpft] unter der . . . *Strauch*, schlüpft unter [. . .] .,
 [schlüpfen un]ter die Ceder der Baum, der . . . [und . . .].
 [. . . .] . . eine Doppelstundenstrecke weit [. . . .]
 [.] . . zwei Drittel einer [Doppelstundenstrecke] weit.
 von 5 Zeilen.)

. . .

Col. II.

. . .

man: iš-t[īn = ei[n(er); Z. 7: (īlu)Hūm-b[a-ba; Z. 8: ul il-ī[ak
 iš-tīn-ma? [=] (je) einer (und) einer . [Sonst Nichts mit Si-
 befindliche [und in Z. 23:]?-lu šu-uš-šu [=] . . 60[zu lesen sein.

. . .

Col. I, II, (III,) IV oder Vb.

. . .

Zeilen erhalten.)

[Er hörte] die Rede [seines] Mundes [.],
 [eil]te, trat zu ihm hin . [.]
 [Er geht] hinab zum Forst und [.]

Sm. 1040 zur 4ten Col. der Vten Tafel. Daraus und aus dem oben Bemerkten würde sich ergeben, dass Sm. 1040 Rev. von K 8586 ist. S. auch noch die Erörterungen zu K 3588 und Sm 2132 unten auf p. 180. — 10 S. HAUPT l. c. p. 24. — 1 S. HAUPT's Collation l. c. p. 108. — 2 Doch gewiss so, nicht mit HAUPT l. c. 3 zu lesen. — 3 Doch nicht davor šim (S. Z. 10) zu erg.? šim-bal = b(p)allukku. — 4 Oder lies 1? Doch s. Z. 12. — 5 S. p. 25 bei HAUPT l. c. — 6 S. HAUPT l. c. p. 28. — 7 Möglich, aber unwahrscheinlich, dass im Anfang der ff. Zeilen Mehr und dem entsprechend am Ende Weniger zu erg. als im Folg. geschehen. — 8 Vielleicht noch Rest von RI erhalten.

[.] . bekleidet(e) er mit sieben Hemden [.]
 [.] . zieht er an und sechs zieht er aus. :Sie [.]
 [.] [.]
 rief er und . . [.]
 Dem Wald[h]üter ruft er zu: „Auf [.]!“
 Humbaba wie ein [.] . . [.]

Col. (II) III.

[„Mein Freund, ich sah ein zweites Traumbild];
 [aber das Tra]umbild, das ich s[ah, war ganz und gar schrecklich]:
 [„Auf dem „H]orn“ eines Berges [standen wir und]
 [der Ber]g fiel nieder . [.]
 [Wi]r wie eine ganz kle[ine] Rohrfliege [.],
 [die] auf dem F[elde] geboren ward“.[: Gilgamís tat seinen Mund
 (auf) und spricht],
 [sa]gt zu seinem Freunde Ía-bani: „[Dein] Tra[umbild].

Mein [Freu]nd, schön ist [dein] Traumbi[lid].
 Das [T]raumbild ist kostbar[, das du sahst].
 Mein [Fr]eund, der Berg, den du sahs[t, das ist Humbaba].
 [Wir] werden Humbaba packen, [werden sein Haupt abschlagen],
 [und] seinen Leichnam auf das Gefilde [werfen]“.
 [Zur Z]eit des Morgens . [.]

[N]ach (je) 20 Doppelstunden(strecken) liess[en sie (den Toten)
 einen Speiserest übrig],
 [n]ach (je) 30 Doppelstunden(strecken) machten sie [eine (Toten)-
 klage].

[V]or Šamaš gruben sie eine Grube. ∴ [.]
 Gilgamís ging hinauf auf [.],
 schüttete sein [U]b(p)untu-Mehl [in die Grube].

Soviel? S. Anm. 10. Möglicher Weise bezieht sich das von Z. 36 Erhal-
 tene auf Ía-bani(?) (s. Taf. I, v, 3 und IV, rv, 7) und dann dahinter nur
 etwa zu erg.: *Gilgamís izakkaršu* = „G. sagt zu ihm“. — 14 S. aber
 HAUPT l. c. p. 115. — 15 S. den Schluss der Tafel. — 16 Z. T. erhalten.
 — 17 Nach HAUPT's Collation l. c. NI, und darum auch das Folg., kaum
 möglich. — 18 S. Tafel XI, 300 f. u. 318 f. — 19 S. o. S. 122 Z. 9. — 20. Erg.
 im Text zu [κ]U-KUR-MAL = *up(b)untu* nach IV R 8 Col. III, 1 ff. und 8 ff.

49. [ša]dū(-u) bi-i-la šu-ut-ta [ana (ilu)ĪN-KI-bani¹]

50. i-pu-ša-aš-šum-ma (ilu)[Šamaš šu-na-ta]

Col. (III)IV².

1. [šadū(-u) u³]-bi-la šu[-ut-ta a-na (ilu)ĪN-KI-bani⁴]

2. [i-p]u-ša-aš-šum-ma [(ilu)Šamaš šu-na-ta⁴]

3. [i-ti-i]k š(s)a(i)r-bi il-l[ak šāru]

4. [u]š-ni-il-šu-ma [(ilu)Gilgamis]

5. [šu-]u kima šlim šadi(-i)[. . . .] ina AN TIŠ [.]

6. [(ilu)G]ilgamis ina kin-ši k(k)[a-miš⁵] u-tam-mi-da zu-ka-t-su

7. [ši]t-tum dal-ḥat niši ili-šu im-ka-t

8. [ina] ka-b-li-ti šit-ta-šu u-ka-t-ti

9. [i]t-bi-i-ma i-ta-ma-a a-na ib-ri-šu

10. [ib-]ri ul tal-sa-an-ni am-mi-ni i-ri-ku

11. [u]l tal-pu-tan(-an)-ni am-mi-ni ša-ša-ku

12. [u]l ilu i-ti-ik am-mi-ni ḥa-mu-u šīru-u-a

13. [f]b-ri a-ta-mar šalulta(-ta) šu-ut-ta

14. [u⁶] šu-ut-ta ša a-mu-ru ka-liš ša-ša-at

15. [i]l-su-u šamū(-u) ka-ka-ru i-ram-mu-um

16. [āmu-(m)u] uš-ḥa-ri-ir u-ša-a ik-lī-tum

17. [ib-r]ik bir-ku in-na-pi-iḥ i-ša-a-tum

18. [. . .]i⁷ iš-tab-bu-u iz-za-nun mu-u-tu

19. [ib-ti-l]i-im-ma ni-git-tu ib-ti-li i-ša-tu

20. [ku-ut-ru] im-ta-ka-ku-tu i-tu-ur ana tu-um-ri

21. [i nu-ri-d]am⁷-ma ina šīri mit-lu-ka ni-lī-'

22. [u-ri-du-nim-m]a (ilu)ĪN-KI-bani šu-ut-ta-šu u-šam-ḥar-šu iza-
kara(-ra) ana (ilu)G[ilgamis]

(Erhalten noch Reste

. . .

Col. V.⁸

Erhalten nur Anfänge der 5 Schlusszeilen,

1 S. Col. (III) IV, 13 u. diese Col. Z. 32 und 37 ff. — 2 S. HAUPT l. c. p. 58. — 3 Rest davon erhalten. — 4 S. Col. (II) III, 49 f. — 5 S. K 1285 Obv. 19 bei CRAIG, *Religious Texts* I p. 5. — 6 Z. T. erhalten. —

„[Be]rg, bring [*Īa-bani*] ein Traumbild!
Mache ihm, (o) [Šamaš, Traumbild(er)]“!

Col. (III) IV.

[Der Berg b]rachte [*Īa-bani*] ein Trau[m]bild);
[Šamaš m]achte ihm [Traumbild(er)].
[Es zog vorü]ber ein kalter Wind, es ge[ht] dahin ein Wind-
hauch].

(Da) [l]egte ihn [Gilgamš] hin und [.]
[E]r wie Korn des Berges [.] in
[G]ilgamš k[nieend] auf den Knien *stützte* seinen . . .
(Da) fiel ein [Sch]laf, der die Menschen verstört, auf ihn.
[In] der mittleren (Nachtwache) beendete er seinen Schlaf,
[s]tand auf und spricht zu seinem Freunde:
„Mein [Freu]nd, hast du mich nicht gerufen? Warum bin ich
aufgewacht?

Hast du mich [nic]ht angerührt? Warum bin ich aufgeschreckt?
Ist [nic]ht ein Gott vorübergegangen? Warum ist mein Fleisch
gelähmt?

Mein [Fre]und, ich sah ein drittes Traumbild;
[a]ber das Traumbild, das ich sah, war ganz und gar schrecklich.
[Es b]rüllte der Himmel, es tost der Erdboden,
[der Ta]g „erstarrte“, Finsternis kam heraus.
[Es bli]tzte ein Blitz auf, es ward Feuer entzündet,
[. . .] . sättigten sich, es füllte sich der Tod.
[Da schwan]d die Helle, schwand das Feuer.
[Rauch], (der) niederfiel, wandelte sich in *Salz*.
[Auf, wir wollen hinabge]hen und im Gefilde werden wir rat-
schlagen können“.

[(Da) gingen sie hinab un]d *Īa-bani* „bringt“ ihm sein Traum-
bild „vor“ (und) sagt zu G[ilgamš]:
einer Zeile.)

. . .

Col. V.

nämlich: a-?[]; *u*[i] = *au*[f]; *k*[a]; *i*[b(p)]; a[.

7 S. HAUPT's Collation l. c. p. 116. Vielleicht gehört Z. 21 noch zur Traumgeschichte. Dann etwa: [*ni-nu nu-ri-d*]am-ma = „wir stiegen hinab und“ zu lesen. — 8 S. p. 26 bei HAUPT l. c.

Col. VI.¹

Erhalten die Mitten der 6 Schlusszeilen. In der drittletzten du-u = warfen zu ergänzen, in der vorletzten: š]a 2 uš-lat
]kaḫḫad (ilu)Ḫum-ba-ba a[4

Tafel VI.²

1. im-si [bī-]-lī-f-šu ub-bi-ba bī-lī-f-šu
2. u-na-aš[-š]i-[i]k(k) k(k, g)im-mat-su f-li ši-ri-šu
3. id-di mar-šu-ti-šu it-tal-bi-ša za-ku-ti-šu
4. a-z(š)a-a-ti it-taḫ-li-pa³-am-ma ra-ki-is a-gu-(uḫ-)ḫa
5. (ilu)Gilgamš a-ga-šu i-tī-fp-ra-am-ma (ra-ki-is a-gu-uḫ-ha)
6. a-na du-un-ki ša (ilu)Gilgamš i-na it-ta-ši ru-bu-tu (ilu)Ištar
7. al-kam-ma (ilu)Gilgamš lu-u ḫa-'ir⁴) at-ta
8. [i⁵]n-bi-ka ia-a-ši ḫa-a-šu ki-šam-ma
9. at-ta lu-u mu-ti-ma a-na-ku lu-u aš-ša-at-ka
10. lu-šī-fš-mid-ka (išu)narkabtu (abnu)uḫ(k, g)nī u ḫurāši
11. ša ma-ša-ru-ša ḫurāša-am-ma il-mi-šu ḫar-na-a-ša
12. lu-u ša-an-da-ta ūm-(m)š ku-d(t)a-nu rabūti
13. [a]⁶-na biti-ni i-na sa-am-ma-ti (išu) irini fr-ba
14. [a-na] biti-ni i-na f-rī-bi-ka
15. [. . . .⁷] a⁶-rat-tu-u li-na-aš-ši-ku šīpī-ka
16. [lu-ša-ak-ni⁷-i]š ina šap-li-ka šarri bīlī u rubī
17. [. . . .⁷-d]a-at⁹ šadī(-i) u ma-a-tu lu-u na-šu-nik-ka bil-tu

¹ S. HAUPT l. c. p. 26. — ² Nach K 231, K 3990, K 4579 + D. T. 2, K 5335, K 8018, Sm. 401, Sm. 2112, Rm. 578, veröff. von HAUPT l. c. p. 29 ff., und Rm. 2 (I), 197, veröff. ibidem p. 150. Darnach ein „vollständiger Text“ mit Variantenverzeichnis von PINCHES in IV R¹ 41 [48] f. (mit Verwertung auch des unveröff. Textes 4579*) und — ohne Verwertung von Rm 2 (I), 197 — von HAUPT l. c. p. 42 ff. Nach K 231, K 4579 + D. T. 2 und K 8018 bereits ein Text veröff. von G. SMITH in IV R¹ p. 48 f. Mein Text aus praktischen Gründen im Wesentlichen im Anschluss an HAUPT's „vollständigen Text“ l. c., obwohl dieser nicht nach „wissenschaftlichen“ Grundsätzen zusammengestellt ist. Zur Uebersetzung s. ALFR. JEREMIAS l. c.

Col. VI.

Zeile liest man:]-mu it-ta-du?[=]? *warf?*[, vielleicht zu it-ta-
ilu]N-KI-bani [= vo]n 2 Adern *Ía-bani's*[und in der letzten
=] Kopf *Humbaba's* ?[.

Tafel VI.

Er wusch seine [W]affen, machte blank seine Waffen,
liess sein Haar auf seinen Rücken fa[ll]en,
warf seine schmutzigen (Kleider) ab, zog seine reinen (Kleider) an,
bekleidete sich mit . . en und bindet *das Wamms* fest.
Nachdem sich Gilgamés mit der Königsmütze bedeckt hatte, (*das*
Wamms festgebunden,) erhob zur Schönheit Gilgamés's die Augen die „Fürstlichkeit“
der Ištar.
: „Wohlan, Gilgamés! Mögest du mein Buhle sein!
Schenke mir deine („Leibes)[fr]ucht“!
Mögest du mein Mann, mög' ich dein Weib sein!
(Dann) will ich dich bespannen lassen einen Wagen von Lazur-
stein und Gold,
dessen Räder (von) Gold und (von) *Diamant* seine „Hörner“.
(Dann) sollst du täglich grosse Maulpferde vorspannen.
[I]n unser Haus tritt ein in *Wohlgeruch* von Cedernholz.
Wenn du [in] unser Haus hineintrittst,
[sollen sie] einen *Tron* [. . .], deine Füße küssen,
[will ich] unter dir [sich beu]gen [lassen] Könige, Herren und
Fürsten,
sollen (sie) [. . .]. von Berg und Land dir (als) Tribut bringen!

p. 23 ff. und p. 49 ff. Zu früheren Arbeiten darüber s. BEZOLD, *Catalogue* p. 61 zu K 231. — Die Nummer der Tafel nach der Unterschrift. — 3 Var. *ba*. — 4 Var. *ba-mi-tr*. — 5 So HAUPT und IV R². Es scheint, dass vor dem erhaltenen]IR kein ganzes Zeichen gestanden haben kann. — 6 S. HAUPT's Collation p. 112 l. c. — 7 Nach IV R¹ und IV R² weniger Platz, nur etwa für 2 Zeichen. — 8 So IV R¹ und HAUPT; IV R²: *š(z)a*. — 9 Var. *ta*. HAUPT's Vorschlag, zu *man-d*]a-at zu erg., naheliegend; nur ist *mandat* als Status constructus zu *mandattu* = „Abgabe“, „Gabe“ wohl bedenklich.

18. [alp¹-k]a tak(k, g)²-ši-i šini-ka tu-'-a-mi li-li-da
19. [. . . .¹] -m²-ti (imīru)parū li-ba-'
20. [sšū¹-k]a ina (išu) narkabti lu-u ša-ru-uh la-sa-mu
21. [parū-ka¹] ina ni-i-ri ša-ni-na a-a ir-ši

22. [(ilu)Gilgamš] pa-a-šu i-pu-uš-ma i-ka-b-bi
23. [i-zak-ka-r]a a-na ru-bu-tu (ilu)Iš-tar
24. [.]? a-na ka-a-ši a(i, u)h-š[a⁴-].]?-ki
25. [.]? (-)pag-ri u š[u]-ba-a-ti
26. [.] ku-ru-um-ma-ti u b(p)u-b(p)u-ti
27. [. a]k-la si-mat ilu-u-ti
28. [. ma-aš-t]a-a si-mat šarru-u-ti
29. [.]-ri 'il
30. [.]? šu-[h]i uš-b(p)u-uk
31. [. ta-at-tab]-li-pa na-aḥ-lap-tu
32. [.]? aḥ-ḥa-az-ki
33. [at-ti]? šu-ri-bu
34. (išu) dalt ar-ka-tu[m ša la u⁵-]kal-lu-u šaru u zi-i-ka
35. ikallu mu-nap-p[i-ša-at⁶]kar-ra-dī(i)
36. pi-i-ru [mu-⁵] ku-tum-mi-ša
37. it-tu-u mu-tap[.⁵] na-ši-ša
38. (mašku) na-a-da m[u-⁵] na-ši-sa
39. pi-i-lu m[u-⁵] dūr abni
40. ia-šu-p(b)u-u [mu-⁵] māt nu-kur-ti
41. (mašku) šīnu mu-na[.⁵] bī-li-ša
42. a-a-u ḥa-mī-ra[-ki ša ta-ra-mi-i⁶]š⁶ ana da-riš
43. a-a-u al-lal-ki [ša i-li-ki ana ma-ti-ma⁵] i-ṭab-u
44. al-kim-ma lu-up-pi[.⁵] ḥa-ar-mi-ki
45. ša p(b)u-d(t)i-im-ma lut-ta-?[.](-)i-di-šu
46. a-na (ilu)Tamūzi⁷ ḥa-mi-ri š[u⁸-u⁸]-rī-ti-ki
47. šat-ta a-na šat-ti bi-tak-ka-a tal-ti-miš-šu
48. al-lal-la bit-ru-ma ta-ra-mi-ma
49. tam-ḥa-ši-šu-ma kap-pa-šu tal-ti-bir
50. iz-za-az⁹ ina ki-ša-tim i-šis-si¹⁰ kap-pi

1 Nach IV R¹ und IV R² nur Platz für 1, 2 u. 3 kleinere Zeichen, also in Z. 18 nur für etwa *alpu* = „Rind“, in Z. 20 für ein Wort *si-su-u*, u. Z. 21 für ein Wort *pa-ru-u*. — 2 Zeichen TAK-ŠUM; Var. Z. TAK-PAR. 3 Oder *ḥ* oder *b(p)* oder *kum* zu lesen. — 4 IV R² bietet gegen IV R¹ und HAUPT 2 wagerechte Keile über einander hinter AG. — 5 Nach IV R² nur Platz für resp. 2 und 3 Zeichen, nach IV R¹ gar nur für 1–2. —

[De]ine [Rinder] sollen . . , deine Schafe Zwillinge werfen!
 [. . . .] . sollen die Maultiere *kommen*!
 [De]in [Pferd] am Wagen sei herrlich (im) Dahinjagen!
 [Dein Maultier] am Joch bekomme nicht (seines) Gleichen!“

[Gilgamesch] tat seinen Mund (auf) und spricht,
 [sag]t zur „Fürstlichkeit“ der Ištar:
 „[.] . für dich deine . . [.] . ,
 [.] . des Leibes und die K[leider],
 [.] die Brote und die Nahrung,
 [.] das E[ssen], das Zubehör der Göttlichkeit,
 [.] den Tran[k], das Zubehör der königlichen Würde.
 [.] . bindet
 [.] . . . dein Sitzplatz.
 [.] hast dich] mit einem Hemde [be]kleidet.
 [.] . ich werde dich *packen*.
 [Du (bist)] . *Kälte*,
 eine *Hinter*[r]tür, [die] Wind und Sturm [nicht a]bhält,
 ein Palast, der die(en) Gewaltigen ersch[lägt],
 ein Elephant, [der] *seine* Decke [. . t],
Erdpech, das *seinen* Träger [. . t],
 ein Schlauch, der *seinen* Träger [. . t],
 ein Kalkstein, der eine Stadtmauer von Stein [. . t],
 ein *Alabasterstein* [der] das feindliche Land [. . t],
 ein Schuh, der seinen Besitzer d[rückt].
 Wer (ist) [dein] Buhle, [de]n [du] in (alle) Zukunft [lieben wirst]?
 Wer (ist) dein Hirtenknabe, [der dir immerdar] angenehm sein wird?
 Wohlan, ich will [. . .] deine *Hurereien* . . [. . .]
 und von der *Schulter* will ich *ihre* [.] . . [.]!
 Tammūz, „dem Buhlen deiner J[ug]end“,
 Jahr für Jahr bestimmtest du ihm Weinen.
 Als du den bunten Hirtenknaben(vogel) liebtest,
 schlugst du ihn und zerbrachst seinen Flügel.
 Im Walde steht er (und) ruft: „kappi“ (d. i. „Mein Flügel“)!

6 i]š vor ana vielleicht nach IV R¹ und IV R². — 7 Geschr. TUR-zi.
 Zur Lesung s. *Recueil de travaux* XVII p. 39 Anm. 1. — 8 So nach HAUPT
 und IV R¹ möglich und sehr wahrscheinlich. Aber IV R² bietet i]l für s[u].
 Zur Erg. s. IV R 81 Col. II, 47 (o. p. 90 f.). — 9 Var. a-šib = „sitzt“. —
 10 Var. i]š; nach HAUPT vielleicht zu i[h-tab-bab] = „ruft“ (?) zu ergänzen.

51. ta-ra-mi-ma nišu ga-mi-ir í-mu-ki
 52. '7 u 7' tu-uḫ-tar-ri-iš-šu šu-ut-ta-a-ti
 53. ta-ra-mi-ma sisu na-'id kab-li
 54. iš-d(t)ah-ḫa zik-ti u d(t)ir-ra-ta tal-ti-miš-šu
 55. 7 KAS-PU la-sa-ma tal-ti-miš-šu
 56. da-la-ḫu u ša-ta-a tal-ti-miš-šu
 57. a-na ummi-šu (ilu)Si-li-li bi-tak-ka-a tal-ti-mi
 58. ta-ra-mi-ma (amīlu)ri'ū² ta-b(p)u-la³
 59. ša ka-a-a-nam-ma tu-um-ri iš-pu-kak-ki
 60. umi(mi)-šau-ma u-[f]a-ba-ḫa-ak-ki u-ni-ḫi-ti
 61. tam-ḫa-ši-šu-ma a-na barbari tu-ut-tir-ri-šu
 62. u-ṭa-ar-ra-du-šu ka-par-ru ša ram-ni-šu
 63. u kalbī-šu u-na-aš-ša-ku š(s)ap(b)-ri-šu
 64. ta-ra-mi-ma I(i)-šu-ul-la-nu (amīlu)nu (išu)kiri abī-ki
 65. ša ka-a-a-nam-ma šu-gu-ra-a na-šak-ki
 66. umi(mi)-šam-ma u-nam-ma-ru pa-aš-šur-ki
 67. i-na ta-at-ta-ši-šum-ma ta-ri⁴-k(k)iš-šu
 68. I(i)-šu-ul-la-ni-ia k(k)iš-šu-ta-ki i ni-kul
 69. u ḫāti-ka šu⁵-ti-ša-am-ma lu-pu-ut ḫar⁶-d(t)a-at-ni
 70. I(i)-šu-ul-la-nu i-ḫab-bi-ki
 71. ia-a-ši mi-na-a tīr-rī-ši-in-ni.
 72. um-mi la ti-pa-a a-na-ku la a-kul
 73. ša ak-ka-lu ak(a)lī pi-ša-a-ti u ir-rī-i-ti
 74. akal⁷ ku-uš-ši íl-pi-tu ku⁸-tum-mu šam⁹-m[a¹⁰]
 75. at-ti taš-mi-ma an-na-a ḫ[a¹¹-ba-a-šu¹²]
 76. tam-ḫa-ši-šu a-na d(t, ṭ)al-la-li tu-u[t-tīr-ri-šu¹³]
 77. tu-šī-ši-bi-šu-ma ina ḫa-bal ma-na[-. . .]
 78. ul í-lu-u mi-iḫ-ḫa ul a-rid d(t)a-ku-[-. . .]
 79. u ia-a-ši ta-ram-min-ni-ma ki-i ša-šu-nu tu¹⁴-[šī-min-nī]
 80. (ilu)Iš-tar an-na-a ina [šī-mi-ša]
 81. (ilu)Iš-tar i-gu-gum¹⁵-ma a-na ša-ma-mi [i-tí-la-a]

1 In einer Var. hinter *tuḫtarriššu*. — 2 Im Text bei HAUPT šab. S. aber IV R³ u. HAUPT's Collation l. c. p. 112. — 3 Var. *u-tul-la* = „Heerde“. — 4 Oder *tal*? Cf. Z. 172? — 5 Nach HAUPT und IV R³ eher *liš*. Aber was könnte Subject zu einem *lištišamma* = „möge herauslassen“ sein? — 6 Oder *ḫur* oder *mur* zu lesen? — 7 Oder *ša* (= was oder: die etc.) zu lesen? — 8 Oder *zi* zu lesen und *zi-tummu* Lehnwort aus dem Sumerischen? *ku* = *zi* = „Mehl“ und sumer. *tum* entspricht *ḫ(m)a(n)r-datu*. S. Z. 69 u. den Commentar. — 9 Oder lies *u*, das zum Vorherg. zu

Als du den Löwen liebtest, vollkommen (an) Kraft,
grubst du ihm „sieben und sieben“ Fallgruben.
Als du das Pferd liebtest, furchtbar (im) Ansturm,
bestimmtest du ihm Peitsche, „Spitze“ und Geißel,
bestimmtest du ihm, 7 Doppelstunden(strecken) dahinzujagen,
bestimmtest du ihm „Aufwühlung“ und (dann) zu trinken,
bestimmtest du seiner Mutter Silili Weinen.
Als du den Hirten *der Herde* liebtest,
der dir beständig *Salz* hinschüttete,
dir täglich Zicklein [s]chlachtet,
schlugst du ihn und verwandeltest ihn in einen „wilden Hund“.
Es verjagen ihn seine eigenen Hirtenknaben
und seine Hunde beißen sein *Fell*.
Als du Išullanu, den Gärtner deines Vaters, liebtest,
der dir beständig *Blumensträusse* zuträgt,
täglich deinen Tisch strahlen macht,
erhobst du die Augen (zu) ihm und . . st ihn.
: „Mein Išullanu, wir wollen *meine* . . . essen
und lass deine Hand heraus und berühre unsre . . .!“
Išullanu spricht zu dir:
„(Von) mir, was begehrst du (von) mir?
Hat meine Mutter nicht gebacken, habe ich nicht gegessen,
dass ich essen sollte Speisen *von* . . *innen* und . . *innen*,
Speise von „*Dornen* (und) *Disteln*“, . . (und) *Krau[t]*?“
Da du diese [seine] R[ede] hörtest,
schlugst du ihn (und) ver[wandeltest ihn] in einen . .
und setztest ihn in die Mitte eines . . [. .].
Nicht steigen herauf . . , nicht steigt (er) herab . . [. . .].
Auch mich wirst du(, mich) lieben und jenen gleich [machen]“.

Als Ištar dies [vernahm],
ergrimmte Ištar und [stieg] zum Himmel [empor].

ziehen wäre? — 10 S. HAUPT's Collation l. c. p. 113 u. IV R³. — 11 S. aber HAUPT l. c. p. 113 und IV R³. — 12 Erg. nach Z. 178 etc. — 13 Erg. nach Z. 61. — 14 So HAUPT, IV R¹ und IV R³. S. aber HAUPT l. c. p. 113. — 15 Geschr. KAT-KUM. In einem Worte *igugumma* an dieser Stelle müsste das 2te u Svarabhakti-Vokal sein. Man ist versucht *i-gu-gam-ma* zu lesen; aber für eine derartige Lesung fehlt ein Beleg. *igugat* zu lesen = „war“ oder „ist ergrimmt“ scheint unstatthaft.

82. il-lik-ma (ilu)Iš-tar ana pān (ilu)A-nim [a-bi-ša¹]
 83. a-na pa-an (ilu)An-tum ummi-ša il-l[i-kam-]ma iḫ[abi]
 84. a-bi (ilu)Gilgamš it-ta-²(na)-az(š)-z(š)a-ra-an-ni
 85. (ilu)Gilgamš un-dí-in-na-a pī-ša-ti-ia
 86. pī-ša-ti-ia u ír-rí-i-ti-ia
-
87. (ilu)A-nu pa-a-šu ípuš(-uš)-ma i-ḫab-bi
 88. i-zak-ka-ra a-na ru-bu-t[i] (ilu)Išt[a]r
 89. a-ba-la at-ti tí-ik(k, g)³-ri-i⁴ in⁴[-. .]
 90. u (ilu)Gilgamš u-man-na-a pī-ša-ti-ki
 91. pī-ša-ti-ki u ír-rí-i-ti-ki
-
92. (ilu)Iš-tar pa-a-šu ípuš-ma i-ḫab-bi
 93. izakara(-ra) a-na [(ilu)A-nim a-bi-ša]
 94. a-bi a-la-a bi-nam-ma (ilu)[*Gilgamš li-. .*]
 95. (ilu)G[ilgamš *li⁵*]-mal-la-a [.]
 96. šum-ma⁶ [*la ta-ba(-an-na)-a⁷*]n-ni a-lim?⁸[.]
 97. a-maḥ-*[ḥ⁹ḥ⁹ḥ⁹]* . . . ? [.]
 98. a-š(s)ak[-*kan*]
 99. u-²[.]
 100. ili [*bal-ṭu-ti i-ma'-du mi-tu-ti¹⁰*]
-
101. (ilu)A-[num pa-a-šu í-pu-uš-ma i-ḫab-bi]
 102. izakara[(-ra) a-na ru-bu]-ti (ilu)[I]š-[tar]
 103. [⁸*šum-ma íp-pu-uš ša at-ti*] tír-rí-ši-in[-ni]
 104. [*i(b)-ba-aš-ša-a*] 7 šanāti p[í-i]¹⁰
 105. [*at-ti ana nīši i*]u-pa-ḫi-i[r ší-um]
 106. [*u ana b(p)u-u-li tu*]-uš-rab-bi šamm[í¹¹]
-
107. [(ilu)Iš-tar pa-a-šu í-pu-]uš-ma i-ḫab-bi
 108. [izakara(-ra) a-na (ilu)A-]nim abi-ša
 109. [*ší-um ana nīši*] ak-ku-um
 110. [*u ana b(p)u-u-li šam-ni*]i u-šab-ši
 111. [*šum-ma i(b)-ba-aš-ša-a* 7¹²] šanāti pī-í
 112. [*ana-ku ana nīši ší-um up-ta¹³*]ḫ-ḫi-ir
-

1 S. die f. Z. u. Z. 108. — 2 K 291 hat hier Etwas, das nach dem Anfang von IN oder SAR oder RAB aussieht. Könnte also wohl auch der von AS sein. — 3 Var. resp. *tak(k, g)* und *í*. — 4 So IV R²; HAUPT i[. — 5 Nach IV R² kein Platz hierfür. — 6 S. o. p. 80, 16 ff. und u. Taf. X, I, 21 f. 7 Nach IV R² nur Platz für 1 Zeichen! — 8 S. IV R 31 Col. I Z. 20 (o. p. 80 f.). Darnach in Z. 99 u + DIL[(so IV R²; HAUPT aber TAB)]

Es ging Ištar vor Anu [ihren Vater],
 gi[ng] vor Antu, ihre Mutter, und s[pricht]:
 „Mein Vater! Gilgamš hat mich verwünscht.
 Gilgamš hat meine . . innen ge . . t,
 meine . . innen und meine . . innen“.

Anu tat seinen Mund (auf) und spricht,
 sagt zur „Fürstlichkei[t]“ der Iš[a]r:
 „Oh Schmach, du hast . [.] geladen
 und Gilgamš hat deine . . innen ge . . t,
 deine . . innen und deine . . innen?“

Ištar tat ihren Mund (auf) und spricht,
 sagt zu [Anu, ihrem Vater]:
 „Mein Vater, schaffe einen Himmelsstier, [dass er Gilgamš . .],
 G[ilgamš] fülle [mit]!
 Wenn [du] mir den Himmelsstier [nicht schaffst],
 zersch[meiss] ich [. .] . [.],
 mac[h'] ich [.],
 . [. .] ich [.],
 [sollen mehr] als [die Lebend'gen die Toten sein“].

A[nu tat seinen Mund (auf) und spricht],
 sagt [zur „Fürstlich]keit“ der [I]š[ar]:
 [„Wenn ich tue, was dn(,) du von m[ir] begehrt,
 [werden] 7 Sp[reu]-Jahre [werden].
 [Hast (du,) du (dann) für die Menschen Korn] gesamme[l]t
 [und für das Vieh] Kräute[r] gross gemacht“ ?

[Ištar ta]t [ihren Mund (auf)] und spricht,
 [sagt zu A]nu, ihrem Vater:
 [„Korn] häufte ich [für die Menschen] auf
 [und für das Vieh] machte ich [Kräute]r.
 [Wenn ?] Sp[reu]-Jahre [werden werden],
 [habe ich für die Menschen Korn gesa]mmelt

zu u-š[ū-la-a mūtūš ākilutū balpūt] (s. o. p. 80 f.) zu erg. und dann auch
 in Z. 97 nach Z. 17 f. l. c. ? — 9 Natürlich sind die Ergänzungen im Fol-
 genden äusserst problematisch und nur als ein möglicher Versuch anzu-
 sehen. Falls in Z. 105 vor *pa* und in Z. 106 vor *rab* etwa *li* zu lesen
 wäre, wäre wesentlich anders zu vervollständigen. — 10 Erg. nach Z. 111.
 — 11 S. Z. 118. — 12 S. o. Z. 104. — 13 S. Z. 105 o.

113. [*u ana b(p)u-u-li uš-rab-bi*¹] šammī

114. [.] š[a]-a-šu

. . .

(Zwei verstümmelte-

122 (?) [.²] i-šu-dam-ma (ilu)ĪN-KI[-bani . . .]-šu alū

123 (?) [.²ip-]bat-su-ma ina [. . .³zib]-ba-ti-šu

(Folgen Reste

. . .

Ein Stück⁴ mit den Zeilenenden: (128): mī[at t̃(d)lī = hun]dert
[dreihundert Männer; (131): tu]m⁵ a-na libbi(-bi) =]. hinein;
li-šu =]. seinen *Angriff*; (134):]KAK⁷ alū iṣ-ša-[bat-ma] =]. den
Hörnern; (136)]² ka-ru-bu-ni [. . .] (137):] p(b)u-us-su [. . .]; (138): [. . .
und [spricht]. Die Richtigkeit der letzten Ergänzung vorausge-
. . .] zu erg. Möglich, dass dies Bruchstück dem folgenden

. . .

(140.) ina ša[ni](-i) [⁸n]i-[i]p(b)-š[i⁸.]

(141.) šitīn mīat t̃(d)lī [.]

(Eine Zeile

(143.) i-na šal-ši⁹ ni-ip(b)-ši? [.]

(144.) (ilu)ĪN-KI-bani im-ta- [.]

(145.) iṣ-ḫi-t̃(d)am-ma (ilu)ĪN-K[[-bani]

(146.) alū ana pa-ni-šu is(ṣ, z)-b[a]

(147.) ina ku-bur zib-ba-ti-šu [.]

(148.) (ilu)ĪN-KI-bani pa-a-šu ípuš(-u[š-])ma i-ḫab-bi]

(149.) i-zak-ka-ra [a-na (ilu)Gilgamés]

(Folgen 10 Zeilen mit den Anfängen (150): íb-ri nu-uš-tar-ri-i[h
la¹⁰[= wie (warum) wollen wir . . .]; (152): íb-ri a-ta-mar[
(aber) Kraft[; (154): lu-us-šib-?[= ich will . . .]; (155): a-na-ku[
= ich will hintreten[; (157): lu-mal-7[i = ich will fül[en;
W[ohlbehaltenheit;

. . .

1 S. Z. 106 o. — 2 Soviel Raum nach p. 33 bei HAUPT; nach p. 46 aber nur Raum für 3—4 Zeichen, nach IV R³ Garnichts zu ergänzen! — 3 Möglicher Weise ausser *zib* Nichts zu erg.; vielleicht, aber kaum, mit HAUPT *ku-bur* (= Umfang!) nach dem Fragment K 4579 + D. T. 2 (s. u. Z. 147). — 4 Wieviel vorher zu erg., unbestimmbar. — 5 So nach p. 47 l. c., wonach Enden von 4 wagerechten Keilen erhalten; aber nach p. 34 und

[und für das Vieh] Kräuter [gross gemacht]
[.] i[h]n.

. . .

Zeilen, dann:)

[.] jagte *ġa*[-bani . . .] ihn der Himmelsstier
[. pa]ckte ihn an [. . .] seinem [Schw]anz
einer Zeile.)

. . .

Männer; (129):]a-na libbi(-bi) ==] hinein; (130):] 3 mfat it(d)lġ ==
(132):]i^s-lu (ilu)ġN-KI-bani =]*gegen* *ġa*-bani; (133):]d(t)i *ka*b-
Himmelsstier pac[kte und]; (135):]*ina* *ka*r-ni[-šu] =]an [seinen]
pa-šu *i*pu]š(-uš)-ma [*i*ka**bbi**] = [. . . ta]t [seinen Mund (auf)]
setzt, wäre im Folgenden [izakara(-ra) ana . . .] = [sagt zu
anzugliedern ist, wenn auch nicht festzustellen, wo.

. . .

Im zwe[ite]n [.].
Zweihundert Männer [.]

Zwischenraum.)

Im dritten [.].
ġa-bani . . [. te].
Es stieg hinauf *ġ*[a-bani].
Der Himmelsstier vor ihm . . [. te]
Am Umfang seines Schwanzes [.]

ġa-bani tat seinen Mund (auf) [und spricht],
sagt [zu Gilgamš]:

= Mein Freund, wir *sind* *hervorgetr*[eten; (151): ki-i ni-ip-pa-
= Mein Freund, ich sehe (sah)[; (153): u i-mu-ki [= und
= ich[; (156): lu-uš-bat[= ich will packen[oder; lu-uz-ziz[
(158): i-na d[un-ni = mit M[acht oder: i-na š[ul-mi¹¹ = in
(159): ?[.)

. . .

IV R² nur von 3. — 6 Nach HAUPT grösstenteils, nach IV R² ganz erhalten. — 7 Vielleicht zu (ilu)ġN-KI-KAK = *ġa*-bani(?) zu erg. — 8 S. Z. 143. Nach IV R² NI ganz erhalten. — 9 Hierhinter in IV R², wohl irr-
tümlicher Weise, ein zweites šl. — 10 IV R² bietet das ganze Zeichen LA;
nach HAUPT nur teilweise erhalten. — 11 Schwerlich zu AZAG, dem ersten
Teil der Ideogramme für „Gold“ und „Silber“, zu erg.

167. u (ilu)Gilgamis ki-i (*am*[*ilu*¹]]
 168. kar-di šir-L[*v*²]
 169. ina bi-rit ti-ik-ki kar-ni u ?[. . *na-šu-u*]
 170. iš-tu a-la-a i-na-ru libba(-b[a]-šu-un *i-nu-šu*)
-
171. a-na pāni (ilu)Šamaš ?[.]
 172. i-ri³-ku-nim-ma ana pa-an (ilu)Samaš[.]
 173. it-taš-bu aḫi ki-l[al-la-an]
-
174. i-ḫi-ma (ilu)Iš-tar ina ḫi dūri ša Uruk su[-pu-ri]
 175. iš-ḫi-iḫ(d) ḫup⁴-pa it-ta-di a-ru-ru-ta
 176. al-lu-u (ilu)Gilgamis ša u-t(t, d)ab(p)-b(p)il-an-ni
 177. alā id-duk
 178. iš-mi-ma (ilu)ÍN-ki-bani an-na-a ka-bi-i (ilu)Iš-tar
 179. iš-lu-uḫ i-mi-ti al-ma
 180. ana pāni-ša id-di⁵
 181. u ak-ka-ši lu-u ak-šu-ud-ki-ma
 182. ki-i ša-šu-ma lu-u i-pu-uš⁶-ki
 183. ir-ri-šu lu-u a-lu-la ina a-ḫi-ki
 184. up-taḫ-ḫi-ir (ilu)Iš-tar ki-zi⁷-ri-f-ti
 185. (sinništu) *šam-ḫa-a-ti* u ḫa-ri-ma-a-ti
 186. ina ḫi i-mi-ti ša a-lí-f bi-ki-ta iš-kun
187. is-si-ma (ilu)Gilgamis um-ma-na k(ḫ)is(š)-k(ḫ)it-tí-f ka-li-šu-un
188. ku-bur kar-ni-šu u⁸-na-⁸-du marí um-ma-ni
 189. šilāšā manū ta⁹-a-an (abnu)uḫ(k, g)nī ši-pi-ik-ši-na
 190. šin-nu u-ba-ni-f¹⁰ a-an¹¹ ta-aḫ¹²-ba-tu-ši-na
 191. 6 gur šamni ši-bit ki-lal-lí-f¹³
 192. ana piš-ša-ti ili-šu (ilu)Lugal-banda(-da) i-ḫiḫ
 193. u-ší-rib-ma i-ta-lal ina ur-ši ḫa-am-mu-ti-šu
194. ina (nāru)Pu-rat-ti im-su-u ka-ti-šu-un
 195. iš-ṣab-tu-nim-ma il-la-ku-ni
 196. su-ka ša Uruk rak-bu-u[-ni]
-

1) S. HAUPT's Collation l. c. p. 113. — 2 IV R³ in Umrisen LU.
 šir + LU = u = „und, aber“. S. auch HAUPT l. c. p. 113. — 3 Oder
tal. S. o. Z. 67. — 4 S. HAUPT l. c. p. 113 und DELITZSCH, *Handwörter-*
buch unter *ḫuppu*. — 5 Var. is(z, s) + m[a]ḫ(?) — 6 Var. u-ši-mi-ki = „hätte

Aber Gilgamš wie ein [.],
 gewaltig un[d]
 [tragen] zwischen den Nacken die Hörner und . [. .].
 Nachdem sie den Himmelsstier erschlagen, [ihr] Herz [sich be-
 ruhigt],

. [. . . sie] vor Šamaš,
 . . sie und vor Šamaš [. . . .]
 setz(ten) sich die bei[den] Brüder.

Da ging Ištar auf die Mauer von Hü[rden]-Erech hinauf,
 stieg auf die *Zinne* (und) „warf“ einen Fluch „hin“ :
 „. . Gilgamš, der mich *gekränkt* hat,
 hat den Himmelsstier erschlagen!“
 Da *ša-bani* diese Rede der Ištar hörte,
 . . . er „*das rechte Stück*“ des Himmelsstiers und
 warf (es) *an ihr Gesicht*.
 : „Kriegte ich (doch) auch dich und
 täte dir wie ihm,
 würde ich seine Eingeweide an *deine Seite* hängen“.
 (Da) versammelte Ištar die Dirnen,
 die Freudenmädchen und die Huren,
 „machte ein Weinen“ über „*dem rechten Stück*“ des Himmels-
 stiers.
 Gilgamš aber rief die Handwerker, die (Waffen)künstler ins-
 gesamt;
 den Umfang seiner Hörner staunen die Handwerker(söhne) an:
 Dreissig Minen Lazurstein (ist) ihre *Masse*,
 2 Finger (ist) ihre . . .
 6 gur Oel, den Inhalt von beiden,
 schenkte er zur Salbe seines Gottes Lugalbanda,
 brachte (es) hinein und hängte (es) auf an der *Lagerstatt* seiner
Herrschaft.
 Im Euphrat wuschen sie ihre Hände,
 „nahmen“ (*den Weg*) und ziehen dahin,
 reiten auf der Strasse von Erech.

ich dich betrachtet oder behandelt“ bez. „betrachtete“ etc. — 7 Var. *is*.
 — 8 Var. resp. *i* und *ad*; *ina'adu* = „fürchten“, „staunen an“. — 9 Fehlt
 in Var. — 10 Var. *-na + a-an* und zufolge IV R² auf K 4579^a: 2 *manū a-*
 d. i.: „2 Minen“[. — 11 Fehlt in Var. — 12 Var. *ba*. — 13 Var. *ki-lal-la-an*.

197. paḥ-ru itlī¹ ša Uruk i-dag-ga-lu²-[šū-nu]

198. (ilu)Gilgamš a-na mut-tap-pi³-la-ti⁴ ša i[kalli(-li)-šū⁵]

199. a-ma-ta i-zak-[ka-ar]

200. man-nu-um-ma ba-ni i-na it(d)lī

201. man-nu-um-ma ša-ru-uh i-na zik-ka-rī

202. [(ilu)Gilgamš] ba-ni i-na it(d)lī.

203. [(ilu)Gilgamš⁶ ša-ru⁷]-uh i-na zik-ka-rī

(Folgen Reste dreier Zeilen mit den Ausgängen :]uz-zi-ni =]unser-

207. (ilu)Gilgamš ina ikalli-šu iš-t[a⁸]-kan ḫi-du-tu

208. u-tu-lu-ma⁹ it(d)lī¹⁰ ina ma-a-a-al mu-ši šal-lu

209. u-tu-ul-ma¹¹ (ilu)ĪN-KI-bani šu-na-ta i-na-aṭ-ṭal

210. it-bi-f-ma (ilu)ĪN-KI-bani šu-na-ta i-pa-aš-šar

211. i-zak-ka-ra ana [(ilu)Gilgamš¹²]

Ob ein Bruchstück Sm. 2194 (s. HAUPT l. c. p. 34) aus der
=] . des *Himmelsstiers*[; iš-mi]-f-ma (ilu)A-nu ¹³(ilu)[iš-tar ma-
ma¹⁴ a n[a¹⁵;]-ma i-riḏ-da[-a =] und folgt hinter[her;]ša Uruk
zu [iš]u] kišti k[a =]Wald . [in Tafel VI und dann zwischen
Der Inhalt, soweit erkennbar, zwingt zu Nichts, nicht einmal
und man auch nicht gerade zu

Tafel VII (?).¹⁶

Col. Ia.

1. [17]b-ri aš-šu mī-na-ma a-pu-na-ma im-tal-li-ku ilāni rabūti¹⁷]

. . .

1 Var. paḥ-ra niši = „es versammeln sich die Leute“. — 2 So HAUPT auf p. 49, dürfte aber nach p. 36 lediglich von ihm erg. sein. IV R¹ und IV R² haben das Z. nicht. — 3 Var. bi. — 4 Var.: -ti ausgelassen. — 5 Zur Erg. s. SANHERIB *Bellino* 9 (cf. *Prisma* I, 32): muttabilūtu ikalli. — 6 Doch nicht ĪN-KI-bani zu erg.? — 7 S. Z. 201. — 8 So HAUPT. In IV R² in Umrissen. — 9 Var. šal-li (kaum ni-li; wegen d. Var. ša-lil zu utulma in d. f. Z.) mit gleicher Bedeutung. — 10 Var. hinter it(d)lī: ša ra[, nach HAUPT etwa zu ša rabšu (= welche liegen) zu erg. IV R² bietet dafür: ša i-na[(= welche in (auf)). — 11 Var. ša-lil = „er legt sich (schlafen, zur Ruhe)“. — 12 Diese Zeile fehlt in 2 Exemplaren. — 13 Oder lies

Es versammeln sich die Männer von Erech, schauen [sie] (stau-
nend) an.

Gilgamés spric[ht] zu den *Dienerinnen* [seines] P[alastes]
die Worte:

„Wer ist schön unter den Männern?

Wer ist herrlich unter den Mannen?

[Gilgamés] ist schön unter den Männern.

[Gilgamés ist herr]lich unter den Mannen.

Grimm-;]ul i-šu =]bat(te) nicht; und]-ti-šu =]sein- [...].. Dann:)

Gilgamés ma[c]hte in seinem Palaste ein Freudenfest.

Es legen sich (schlafen) die Männer, legen sich (zur Ruhe) im
„Schlafgemach der Nacht“.

Es legt sich (schlafen) *Ía-bani* und sieht Traumbilder.

Ía-bani stand auf, „löst“ die Traumbilder,

spricht zu [Gilgamés]:

Mitte einer Columnne mit den Zeilenfragmenten: s]u ša a-lí-í[
rat-sa'⁹] = [es hört]e Anu auf [Íštar, seine Tochter,];]rit a ši
[su-pu-ri] =] von [Hürden-]Erech;]diš tir k[a, etwa zu erg.
Z. 115 und Z. 167 einzuordnen ist, erscheint höchst zweifelhaft.
alū in der ersten Zeile, da es verschiedene Wörter alū giebt
a-lí-í zu verknüpfen braucht.

Tafel VII(?).

Col. Ia.

[„Mein Freund, warum haben *insgesamt* die grossen Götter
beraten?]

. . .

hinter Anu etwa an[-na-a ka-bi-i (ilu)Íš-tar] = di[ese Rede der Íštar]?
S. Z. 178 o. — 14 Lies a-lim-ma als Genitiv von alū = „Himmelsstier“?
15 S. HAUPT l. c. p. 111. Verbinde zu a-n[a = „z[u“? — 16 Nach K 3588
und Sm. 2132, veröff. von HAUPT l. c. p. 53 f. u. p. 55 f., sowie K 2589
und K 8590, veröff. von dems. ibid. p. 16 f. u. p. 18 f. und K 8573 (H 14)
und Sp. 297, veröff. ibid. p. 56 u. p. 68. S. zur Uebersetzung JEREMIAS
l. c. p. 27, sowie p. 43 f. u. p. 55 f. Sonst s. noch BEZOLD *Catalogue*
p. 546 zu K 3588 und p. 1584 zu Sm. 2132; p. 456 zu K 2589 u. p. 943
zu K 8590; und p. 941 zu K 8573. — Fraglos zu einer Tafel gehören
Col. I b u. c., Col. V 50 und Col. VI, weil auf 2 einander ergänzenden

Col. Ib¹⁸.

(Erhalten die Anfänge von 2 Zeilen:

12. í-nin-n[a]

Bruchstücken erhalten. Da *Ía-bani*(?) in Col. VI noch lebt, in Col. III (II) einer Tafel (unsrer 8ten) aber gestorben ist, kann unser Bruchstück nicht an dieses Tafelfragment angegliedert werden, muss ihm also vorhergehn, somit, da in Tafel IX Anfang *Ía-bani*'s(?) Tod vorausgesetzt wird, vor die 8te Tafel eingereiht werden. Tafel I kommt nun natürlich für uns nicht in Betracht; auch Tafel II nicht, da Tafel II Col. II wegen ihres Inhalts nicht direkt oder ziemlich sofort auf die Columnne I unseres Stücks folgen kann; auch Tafel III nicht, da die erste Col. unsres Stücks deren Col. Ia unmöglich noch als Teil einer ersten Columnne folgen kann. Auch zu Tafel IV kann es nicht wohl gehören, falls wir als dessen Col. VIIb mit Recht „K 8591 Col. I“ bestimmt haben, da sich dies an den erhaltenen Teil der 6ten Col. unsers Stücks nicht gut anschliessen lässt. Aus inneren Gründen: Denn nach dem Anfang jenes Fragments befindet sich *Ía-bani*(?), zwar von Furcht gelähmt und geschwächt, auf dem Marsche und nach dem Ende dieses Stücks liegt er krank in seinem Schlafgemach. Aus äusseren: Denn sonst folgten auf etwa die 33te Zeile dieses Stücks noch allermindestens 20 Zeilen jenes Stücks und darauf mindestens noch der Folgeweiser und dann die Zeile mit der Tafelnummer, sodass sich in ungewöhnlicher Weise darunter keine Unterschrift befunden hätte, falls die Tafel die normale Länge von ca. 50 Zeilenbreiten gehabt hätte. Bedenken ähnlicher Art würden sich nun aber gegen eine Einordnung in Tafel IV auch dann erheben, wenn wir mit Unrecht „K 8591 Col. I“ als die zweite Hälfte von Tafel IV Col. VI betrachten sollten. Denn in Col. I von Tafel IV steht doch wohl (ilu)ÍN-KI-*bani*(?) in der 8ten bez. 9ten Zeile vom unteren Columnnenrande, könnte aber in K 3588 Col. I, nach dessen Inhalt zu schliessen, ehestens in der 15ten Zeile vom unteren Rande gestanden haben. Endlich spricht Z. 42 dieser Col. (Bis ich die hohe Ceder sah [] gegen eine Einordnung irgendwo vor Tafel V. Dass unser Stück nicht zu Tafel VI gehört, ist selbstredend. Nun kennen wir von Col. I unsrer Tafel die Anfänge von 11 + 24 Zeilen. Zwischen der vorletzten Zeile von Sm. 2132 und der 2ten von K 3588 muss mindestens eine Zeile (wenn nicht dem Parallelismus membrorum entsprechend 2,) gestanden haben, die Worte *Gilgamés*'s an *Ía-bani*(?) enthielt. Diese Zeile könnte im unwahrscheinlichsten Falle identisch mit der ersten auf K 3588 vertretenen Zeile sein, sodass also von der ersten Zeile von Sm. 2132 bis zum Schluss der Col. I mindestens 11 + 24 = 35 Zeilen zu rechnen sind. Davor, im unwahrscheinlichsten Falle direkt davor, muss aber eine oder 2 Zeilen gestanden haben von der Form: „*Ía-bani*(?) tat seinen Mund (auf) und spricht, sagt zu *Gilgamés*“ oder ähnlich. Das wäre also die 36te (bez. 36te und 37te) Zeile vom Ende und nach der Normalgrösse

Col. Ib.

$$k[i \text{ und } PA-\delta[i^{19} = [\text{meine}] \text{ Axt } [, \text{ dann:}]$$

$$Nu[n \dots \dots \dots]$$

der Tafeln unseres Epos etwa die 14te (bez. 14te und 13te) vom Anfang der Tafel an gerechnet. Nun aber können, nach den Resten zu schliessen, Z. 14, 15 und 16 und die vorhergehenden Zeilen der Col. I von Tafel V diese Formel nicht enthalten haben. Wollen wir somit dafür die Normalgrösse von ca. 50 Zeilen annehmen, so kann unser Bruchstück (nach K 3588 und Sm. 2132) nicht in Tafel V untergebracht werden. Indes könnte sie ja um ein paar Zeilen länger gewesen sein und dann stände der Einordnung ein äusserer Grund nicht entgegen. Von inneren Gründen könnte aber für eine Zusammengehörigkeit angeführt werden, dass es sich in Col. I unsers Fragments um die Tür zu einem Walde, genannt *halbu*, handelt (Z. 32 und 39), während in Col. I, II, (III), IV oder V der Tafel V der Cedernwald des *Humbaba* auch *halbu* zu heissen scheint; dass 2) nach Z. 41 *Ía-bani*(?) das Holz der Tür zum Walde „20 Doppelstundenstrecken weit“ angestaunt hat, was doch auf einen Marsch weit von Erech fort hindeutet und somit auf den gegen *Humbaba* hinzuweisen scheint; dass 3) in Z. 42 die hohe Ceder genannt wird, mit deren Beschreibung Tafel V, 1, 7 beginnt; endlich 4) dass die Zuteilung des Stücks nicht zu einer Tafel V, demnach zu einer Tafel VII vorausgesetzt, die in seiner letzten Columnne erzählte Krankheit (*murşu*) des *Ía-bani*(?) doch gewiss als Ursache seines dann in Tafel VIII erzählten Todes betrachtet werden müsste, aber durch Tafel XII anscheinend ausdrücklich festgestellt wird, dass *Ía-bani*(?) nicht an einer Krankheit gestorben ist, da ihn darnach weder *Namtaru* noch eine *asakku*, sondern die Erde „gepackt“ hat. Indes sind diese inneren Gründe nicht ausschlaggebend. Allerdings ist 1) *halbu* ein Synonym von *kīštu*, aber ob es damit ganz identisch, ist nicht sicher, und wir können nicht mit Bestimmtheit behaupten, dass der grosse Wald des *Humbaba* überhaupt *halbu* heissen und somit mit der Tür zum *halbu* in unserm Fragment eine Tür zum grossen Walde des *Humbaba* gemeint sein kann, vor dem die 2 Freunde im Anfang von Tafel V stehen. Auch wird der *halbu* unsers Stücks nicht als der grade des *Humbaba* gekennzeichnet. Weiter lässt sich 2) die Möglichkeit nicht leugnen, dass *Ía-bani*(?) und *Gilgamés* nach unserm Epos ausser dem weiten Wege zu *Humbaba* auch noch andere zusammen gemacht haben. Und vielleicht findet sich in dem uns erhaltenen Teil des Epos eine Anspielung darauf. Im ersten Schmerz über *Ía-bani's*(?) Tod, vor einer unbekannten Persönlichkeit, vor der *Siduri* und vor UR-NIMIN (Tafel VIII, Col. III resp. II, 12 ff.; V (VI) 22 ff. und Tafel X, Col. I, 48 ff.; III, 17 ff.; vgl. Col. V, 8 ff. und Tafel VIII, Col. V (VI), 3 ff.), vielleicht auch vor den Skorpionmenschen (in Tafel IX zwischen Col. II, 24 und Col. III) erzählt *Gilgamés* davon, wie er mit *Ía-bani*(?) zusammen 1) einen Berg (oder Berge ??) bestiegen, 2) den Him-

13. a-na-k[u²⁰]

melsstier erschlagen und 3) *Humbaba* getötet habe. Man wird geneigt sein, in dem Berge den des *Humbaba* und in dessen Besteigung seine Besteigung beim Zuge gegen *Humbaba* zu sehen. Aber warum wird die Tötung des Stiers zwischen der Bergbesteigung und der vor der Tötung des Stiers erfolgten Tötung des *Humbaba* erwähnt? Darf man rigoros sein, so muss man schliessen, dass die Tötung des Stiers zwischen diesen beiden Geschehnissen stattfand, also dass die Bergbesteigung von jener beim Zuge des *Humbaba* zu unterscheiden ist. Und nehmen wir also an, dass die 3 Ereignisse in chronologischer Reihenfolge aufgezählt werden, müsste, da der Himmelsstier nach der Tötung *Humbaba's* erschlagen wurde, weiter angenommen werden, dass die Ersteigung des Bergs die *letzte* grosse gemeinsame Tat Beider war. Wie, wenn wir nun mit dieser den nach unserm Stück vorauszusetzenden Zug zum *halbu* kombinierten? Man dürfte fragen: Wozu ward der Zug denn unternommen? Wir werden unten bemerken, dass durch den Tod *Ía-bani's*(?) *Gilgamés's* Tätigkeit beim Mauerbau von Erech unterbrochen wurde. Allem Anscheine nach finden wir in Tafel I die Leute von Erech mit dieser Arbeit beschäftigt: Das ist die Plage, unter der sie seufzen. Wie nun, wenn der in unserm Stück vorausgesetzte Zug nach dem *halbu* stattfand, um Baumaterial zu holen? Dann kann dieser *halbu* sogar mit dem des *Humbaba* identisch sein! Denn es liegt nicht so ganz abseits zu vermuten, dass auch der Zug gegen *Humbaba* von den beiden Freunden unternommen wurde, um sich für grosse Bauten, etwa die Stadttore, in den Besitz des Cedernwaldes zu setzen. In der Tat wird nun in dem sofort zu besprechenden kleinen Stück, das wir der 8ten Tafel zuweisen möchten, ein Cedernort erwähnt! Weiter setzt 3) das: „Bis ich die hohe Ceder sah“ in unserm Fragment Z. 42 gewiss nicht voraus, dass *Ía-bani*(?) sie gerade eben zum ersten Male, eher, dass er sie nicht gerade eben erst gesehen hat. Endlich 4) brauchen *namtáru* und *asakku* durchaus nicht mit *muršu* identisch zu sein, werden wohl auch in II R 17 (HAUPT, A.S.K.T 84 f.) 45 ff. und 55 ff. davon unterschieden! Vielleicht ist *muršu* jede Krankheit, *namtáru* dagegen eine tödtliche. Und *asakku* ist eigentlich = „Finsternis“ und in übertragener Bedeutung etwa = „Unglück“. Cf. 𒌦𒍪. Wir wollen schliesslich nicht eingehender über Schwierigkeiten reden, die eine Eingliederung von Col. VI unsers Fragments in Col. VI von Tafel V hervorrufen müssten. Die grösste wäre die, dass noch nach Z. 33 von Col. VI unsres Fragments der kranke *Ía-bani*(?) *ina ma-a-a-ki-šu* d. i. in seinem „Schlafgemach“ (s. d. Commentar), also wohl in Erech liegt, aber in den erhaltenen Resten von Tafel V Col. VI, die sich doch wohl fast unmittelbar daran anschliessen müssten, weder von einer Krankheit noch von einer Genesung *Íabani*(?)'s etwas durchblickt und er in Tafel VI jedenfalls nicht krank ist. Indes ganz zwingende Gründe sprechen ebensowenig gegen wie für eine Einordnung in Tafel V. Da unser umständliches Raisonement uns

Ic[h]

zu keinem gesicherten Resultat geführt hat, so können wir es unterlassen, hier Weiteres davon mitzuteilen. — Wenn wir nun unser Stück vorläufig Tafel VII statt entweder Tafel IV oder Tafel V zuteilen, so lassen wir uns dazu vor Allem durch 2 Gründe bestimmen, einmal durch die oben erwähnte Tatsache, dass bei einer Zugehörigkeit zu Tafel IV oder V dessen Columnen Raum für mehr und zwar wohl erheblich mehr als 50 Zeilen gehabt haben müssten, mit welcher Annahme man *ceteris dubiis* jedenfalls nicht rechnen darf, und 2tens dadurch, dass bei unsrer Einordnung K 8587 mit den Anfängen der ersten 9 Zeilen einer Col. I (oder VI) sich vorzüglich einordnen liesse als Anfang der auf unser Stück folgenden, also der 8ten Tafel. — Es liegt kein Grund vor, K 2589 und K 8590 nicht dem *Gilgamés*-Epos zuzurechnen; dass in ihnen ein Jägersmann und eine Hure auftreten, spricht aber wegen Tafel I des Epos sehr stark dafür. Sie enthalten beide die 3te und 4te Columne je einer Tafel. Ihre Einordnung in Tafel II ist sehr gut möglich; in Tafel III (mit jedenfalls abweichenden 15 Anfangszeilen der 3ten Columne) höchst unwahrscheinlich; ebenso in Tafel IV; in Tafel V unmöglich, was von Tafel I und Tafel VI, sowie von Tafel IX—XI nicht gesagt zu werden braucht. Dasselbe gilt von Tafel XII gegen HAUPT in den *Beiträgen zur Assyriologie* I, 318. Wie HAUPT l. c. das Gegenteil annehmen kann, ist mir vollkommen unverständlich. Bleiben also bei der doch unbestreitbaren Annahme, dass das *Gilgamés*-Epos grade 12 Tafeln umfasste, ausser Taf. II noch die Tafeln VII und VIII. Nun sagt vielleicht die Hure, in der Unterwelt angelangt, zu irgend Jemandem entweder: „Komm zu mir herab“ oder „Folge mir nach“ oder Beides. Wir wissen von *Īa-bani*(?), dass er ins Totenreich hinab musste. Somit liegt es sehr nahe, in dem Angeredeten *Īa-bani*(?) zu sehen. Dann würde er in Col. II ff. von Tafel VII oder VIII (unsrem Bruchstück) noch leben. Aber in Col. II oder III von Taf. VIII ist er bereits tot. Darnach liessen sich unsere Bruchstücke als Col. (II,) III und IV in Tafel VII einordnen. Mag sein, dass die Sehnsucht nach seiner einstigen jetzt in der Erde weilenden Geliebten *Īa-bani*(?) tödlich ward. Heisst es deshalb in Tafel XII, dass ihn weder *Namtāru*, noch ein Unglück, noch der „Kauerer“ des *Nerigal*, noch die Schlacht der Männer, sondern die Erde hingerafft habe? — Wie man längst gesehen hat, sind verschiedene Zeilen unseres Texts (IV, 29 (34) ff.) mit Z. 4 ff. von „*Ištar's* Höllenfahrt“ (o. p. 80 f.) ganz oder fast ganz identisch. Aber das beweist natürlich nicht, dass sie demselben Mythos angehören. Und sonst liegt kein Grund zu einer Verkuppelung vor. Während sich unser Text sehr gut in das *Gilgamés*-Epos einschieben lässt, ist darin für die „Höllenfahrt“ anscheinend kein Platz. DELITZSCH giebt auf p. 86 bez. 110 seiner *Lesestücke* ¹ und ² als Varianten zu Z. 4 ff. dieses Textes Varianten aus dem Parallelpassus unsers Stücks. Doch will er damit durchaus keine Zusammengehörigkeit behaupten. Z. 1 *ibidem* hat er wohl falsch — nach

14. lu-u ?[.]
 15. lu-u (ilu)G[ilgamš]
 16. šu-mi ma[h-ri-i²¹]
 17. it-ta-si²²[.]
 18. a-ma-ti-šu iš[-mi]
 19. (ilu)Gilgamš a-m[a-ti ša ib-ri-šu iš-mi]
 20. (ilu)Gilgamš pā[-šu īpuš(-uš)-ma iḱabbi]
 21. [izakara(-ra)] ana [ib-ri-šu (ilu)ĪN-ki-bani]
 . . .

Col. Ic²³.

(Erhalten Zeichenreste im

- . . .
 28. (ilu)ĪN-ki-bani pa[-a-šu īpuš-ma i-ḱab-bi]
 29. izakara(-ra) [ana (ilu)Gilgamš]
 30. al-ka ?[.]
 31. i-na ni[.]
 32. (iṣu) dalt (iṣ[u] ḥal-bi²⁴]

Z. 28 (33) unsers Stücks — ergänzt. Nach meiner Meinung sind die beiden parallelen Stellen Citate in einem der beiden Texte nach dem andern oder in beiden nach einem bisher unbekannten dritten. — K 8573 (H. 14) und Sp. 297 (mit den Anfängen der ersten 7 Zeilen einer Columne) sind, was HAUPT nicht bemerkt hat, Duplikate. Ihr Schauplatz ist die Mauer von Erech und was dazu gehört. Was dort geschieht, lässt sich nur raten. Vielleicht wird gebaut (S. o. p. 182). Nach Tafel I Col. I und —, was HOMMEL erkannt hat, — nach No. 26 bei HILPRECHT, *Babylonian Expedition* Vol. I, I Tafel 15 hat *Gilgamš* nach der Sage die Stadtmauer von Erech erbaut und nach dem Ende von Tafel XI ward seine Tätigkeit beim Bau durch den Tod *Īa-bani*(?)s unterbrochen. Hierfür ist auch noch anzuführen, dass nach Tafel XII *Īa-bani*(?) *Gilgamš* entrissen ward an dem Tage, da diesen ein Fangnetz oder Dgl. zu Boden geschlagen hatte oder schlug. Denn dieses Fangnetz befand sich nach Z. 1 der Tafel im Hause eines Zimmermanns. Ich vermute vor der Hand, dass sich die 2 kleinen Fragmente — wie vielleicht auch das unedierte mir von C. JOHNS freundlichst copierte Fragment K 9885, in dem wie in den genannten Fragmenten ein Cederntor erwähnt wird — auf diesen Mauerbau beziehen. Ihre Einordnung richtet sich dann nach dem Platze, den K 3588 und Sm. 2132, sowie K 2589 und K 8590 im *Gilgamš*-Epos haben. Gehören beide Gruppen zu Tafel VII, so liegen sie vor der Tafel VIII und weiter vor Tafel VII, vii, wonach *Īa-bani*(?) bereits krank

Wenn . [.]
 [hätte ich], G[ilgamš].
 Des E(ə)r[sten] Name(n) [.]
 . . [.]
 Seine Worte hö[rte],
 Gilgamš [hörte] die Wo[rte seines Freundes].
 Gilgamš [tat seinen] Mund [(auf) und spricht],
 [sagt] zu [seinem Freunde *Īa-bani*]:
 . . .

Col. Ic.

. . .
 Anfang einer Zeile).

. . .
Īa-bani [tat seinen] Mun[d (auf) und spricht],
 sagt [zu, Gilgamš]:
 „Wohlan! . [.].
 In . [.].
 Die Tür [des Forstes].

ist, und sind jedenfalls kaum in die erste Hälfte von Col. III oder die 2te von Col. IV nach irgend einer Anordnung einzuordnen, da diese von dem Inhalt von K 2589 und K 8590 eingenommen werden. Genauer würde dann weiter ihr Platz durch den Umstand bestimmt, dass das eine Duplicat die Anfänge der ersten Zeilen einer Columne, und zwar weder einer ersten noch einer 6ten, enthält, da links davon Reste einer Columne erhalten sind. Als Fortsetzung von Col. I von K 3588 (unsrer provisorischen Taf. VII, 1c), also als Anfang einer Col. II, kann es nicht recht verstanden werden. Auch vor K 2589 und K 8590 liesse es sich nach deren Inhalt nicht gut einordnen, also auch nicht als Anfang einer Col. III auffassen. Somit bliebe nur übrig eine Einordnung in Col. IV oder Col. V. Bestätigt sich Letzteres, so folgte aller Wahrscheinlichkeit nach die Krankheit *Īa-bani*(?)'s auf eine Tätigkeit am Mauerbau, was zum oben p. 184 Bemerkten vorzüglich stimmen würde. — 17 Erg. nach dem Folgeweiser von K 8018 bei HAUPT l. c. p. 31 und dem von K 3990 *ibid.* p. 36. K 8018 bietet a]š-šu m[i]-n[a . . .]na-ma im-tal-li-ku ilāni rabūti, K 3990 ū-ri aš-šu mi-na-ma a[. — 18 S. p. 56 bei HAUPT l. c. — 19 S. Z. 49 u. — 20 Auch L[u u. A. möglich. — 21 S. Tafel IX, 1, Z. 22. — 22 S. HAUPT's Collation l. c. p. 115. Nach der Edition und d. Collation auch TA möglich. Statt *it-ta-riš* kann auch *it-ta-lil* gelesen werden. — 23 S. p. 53 bei HAUPT l. c. — 24 S. Z. 39.

33. *iṣu-šu*¹ BAT[.]
 (Fehlen 3. Zeilen bis
 37. (ilu)IN-KI-[*bani* *it*]a-ši.[*pa-a-šu*]²
 38. it-ti (iṣu) dalti [i-*t*]a-ma-a ki-[i³ *amīli*⁴ *has-si*]⁵
 39. (iṣu) daltat ḥal-bi-[i]m la ḥa-[*si-is-tu*]⁶
 40. ba-šat uz-ni-ša la i-ba-aš-šu [. . . .]
 41. a-na išrā KAS-PU as-su-ka i-ša-k[i *ṭa-a-ba*]
 42. a-di (iṣu) irinu ši-ḥa a-mu-ru[. . . .]
 43. ul i-šu a-ḥa-a iṣ-šu-ki [. . . .]
 44. 6 GAR mi-lu-ki 2 GAR ru-pu-uš-ki 1 [. . . .]
 45. šu-ku-ki sa-ḥ(s)ir-ki u ša-gam-ma-ki [. . . .]
 46. iṣuṣ(-uṣ)-ki aš-ša-ak(g, k)-ki ina Nippur i-k[*a*⁷ . . .]
 47. lu-u i-di (iṣu) daltu ki-i an-nu[-u⁸ *du-muḫ-ki*]
 48. u an-nu-u du-muḫ[-*šu ša i-ṣi-ki*]
 49. lu-u aš-ši pa-a-šu lu-u ?[.]
 50. a-ma lu(-)u-šar-ki-i[s-ma]

Col. III⁹.

1. [.]-šu u ni-mi¹⁰-šu ḥul-liḫ i-d(i)-šu muṭ-tu
 2. [.]-ta-šu ina maḥ-ri-ka
 3. [.] li-ši-a pa-ni-iš
 4. (1.) [. . .] ša-a-a-du [. . . *t*]a(-)ma-la libbi(-bi)-šu
 5. (2.) [(sinništu ḥa-rim)-ti (sinništu)šam-ḥa[t . . .]?-ša a-ra-ra ub-la
 6. (3.) [šim-ta]-ki (sinništu)šam-ḥat-tu lu-šim-ki
 7. (4.) [. . .]KUR la i-ḫat-tu-u ana [d]u-[u]r da-a-ar
 8. (5.) [al-ki¹¹ lu]-uz-zur-ki iz-ra rabā(-a)
 9. (6.) [šā (*ilu*)Ni]n-ḥar-biṣ iz-ru-u-ša lit-bak-ki ka-a-ši
 10. (7.) [. . .]?-b(p)u-ši bit la-lí-(i)-ki
 11. (8.) [. . . *ta*]-ram-mi-i ?[. .] ša ta-ḥu-ti-ki
 (Folgen nach K 8590 noch 14 Zeilenreste und zwar 12:] ša

¹ Nach HAUPT: is + šu ev. = AL. — ² S. Z. 49. — ³ Z. T. erhalten.
 S. HAUPT's Collation l. c. p. 115. — ⁴ Fehlt ev. Vielleicht auch *ḥa-sis-si* =
 „(mit) einer verständigen“ zu erg. — ⁵ S. Z. 39. — ⁶ S. Z. 40. — ⁷ Oder

Sein Holz].
 auf geringe Zeichenspuren.)
 Ía-[bani er]hob [die Axt],
 mit der Tür [r]edet [er] wi[e (mit) einem verständigen Menschen]:
 „(O) Tür des Forstes, (die) nicht vers[tändig],
 ihr „Ohren-Bestand“ ist nicht vorhanden [. . .].
 Zwanzig Doppelstundenstrecken weit habe ich de[in gutes] Holz
 angestaunt.
 Bis ich die hohe Ceder sah [. . .],
 hatte dein fremdländisches Holz nicht [. . .].
 72 Ellen (ist) deine Höhe, 24 Ellen deine Breite, 1 [. . .].
 Dein . . , dein(en) „Bogen“ und dein . . . [. . .].
Es hat dich gemacht dein . . er in Nippur . . [. . .].
 Wenn ich gewusst hätte, Tür, dass die[s deine Schönheit]
 und dies die Schönheit [deines Holzes],
 hätte ich die Axt erhoben, hätte],
 hätte einen Baldachin zusammenfü[gen] lassen [und]

Col. III.

[.] seine [. .] und seinen *Reichtum* vernichte, seine
 Kräfte verringere!
 [.] sein [. .] . vor dir!
 [.] möge hinausgehen vor ihm!“
 [*Es . . . te*] der Jäger [. . .] die Fülle seines Herzens,
 trieb (hervor), [die Hur]e, das Freudenmädch[en], *ihre* [. .] zu
 verfluchen.
 : „Dein [Schicksal], Freudenmädchen, will ich dir bestimmen,
 [. . .] . (das) nicht endigen wird bis in [a]ll[e Zukunft!
 [Wohlan! Ich will] dich verwünschen mit der grossen Ver-
 wünschung!
 [Von Ni]n-ĥar-biś ihre Verwünschung erhebe sich (gegen) dich
 (, dich)!
 [. . .] . . . das Haus deines „Ueberflusses“!
 [. . . . du] wohnst . . .] deiner . . *heit*.
 ardāti =] der Mädchen; 13:]li-šah-ĥi = ? oder li-sah-ĥi =

na[k? — 8 Z. T. erhalten. S. Z. 48. — 9 S. p. 18 und p. 16 bei HAUPT
 I. c. [Wahrscheinlich, statt hier, vor Taf. II Col. IIIb. einzuordnen. S. die
 Vorrede. — 10 Kaum iś zu lesen. — 11 S. o. p. 88 f., Z. 23.

möge *verwirren!* oder ähnlich; 14: li]-bal-lil = möge] be-
Töpfers; 16: i]¹ši-i = h]abe, b]ekomme!; 17: i¹(-)]na-di ina
 ša-bu-ki =] der Weg sei dein Sitzplatz!; 19: lu-u man]²-za-
 21: [šak-ru u š(s)a-mu-u lim-ḥa-šu]³ lit-ki = [Der Trunkene und
 =] soll [gege]n dich schreien!; 23:] i-din-nu =] richtet(n);
 [ba]]-lil am Ende = Z. 14 von K 8590 die Zeilenenden]-ti;
]-nu und]diš.)

. . .

Col. IV^a.

. . .

27. (32.) [. . .] ? ? ? [. . .] ?-ši ut-tir-ra-an-[n]i
 28. (33.) [lab-ša-m]^a kima iššuri i-dí-ia
 29. (34.) [r]i-dan-ni i(-)rid-dan-ni a-na bit ik-lí-ti šu-bat⁶ (ilu)Ir-
 kal-la
 30. (35.) a-na biti ša í-ri-bu-šu la a-šu-u
 31. (36.) a-na ḥarrāni ša a-lak-ta-ša la ta-a-a-rat
 32. (37.) a-na biti ša a-ši-bu-šu zu-um-mu-u nu-u-ra
 33. (38.) a-šar íp-ru b(p)u-b(p)u-us-si-na-ma a-kal-ši-na ti-it-ti
 34. (39.) lab-ša-ma kima iššuri šu-bat kap-pi
 35. (40.) u nu-u-ra la im-ma-ra-ma ina í-ṭu-ti aš-ba
 36. (41.) [i-na bit íp-r]i⁷ ša í-ru-bu a-na-ku
 37. (42.) [. . . .] -ma ku-um-mu-su a-gu-u
 38. (43.) [. . . .] šu-ut a-gí-í ša ul-tu ūmí(-mí) pa-ni i-bí-lu
 māta⁸
 39. (44.) [.]? ⁹ (ilu)A-nim u (ilu)Bíl iš-tak-ka-nu ¹⁰šu-mí-í ší-í-ri
 40. (45.) í¹¹-pa-a iš-tak-ka-nu ka-ša-a-ti¹² iš¹³-tak-ḫ[u-u]¹³ mí na-
 da-a-tí
 41. (46.) [i]-na bit íp-ri ša í-ru-bu a-na-ku
 42. (47.) [a]š-bu í-nu u la-ga-ru
 43. (48.) [a]š-bu i-šip-pu u (amílu) maḥ-ḥu
 44. (49.) [aš]-bu pašiš-apsi ša ilāni rabūti
 45. (50.) [a]-šib ¹⁴í-ta-na a-šib (ilu)Gira

1 Z. T. erhalten. — 2 S. o. p. 88 Z. 26. — 3 S. ibid. Z. 28. — 4 S. pp. 19 u. 17 bei HAUPT l. c. [Wahrscheinlich, statt hier, in Tafel II hinter Col. IVa einzuordnen. Gehört wohl noch zum dort erzählten Traum *Īā-bani(?)*s.] — 5 S. Z. 34. — 6 Var. *mu-šab*, Synonym von *šubāt*. — 7 S. Z. 41. — 8 Var. *ma-a-tu*. — 9 Nach HAUPT l. c. p. 106 könnte allenfalls vor (*ilu*)

netzen oder mischen!; 15:]-šu-nu ša pa-ḫa-ri ==] ihre [...] des
 bīti-ki = wird] in dein Haus werfen; 18:] ḫarrānu lu-u mu-
 zu-ki = sei] dein [Stan]dort!; 20:]? šīpī-ki ==]. deiner Füße;
 der Dürstende sollen] deine Beine [schlagen]!; 22:]i-ki lil-si
 24:]?-du-u; 25:]?-i-tum. — Nach K 2589 hinter Z. 11 mit]i-
]-ri (cf. Z. 15 l. c.);]-i (cf. Z. 16 l. c.);]-KA-DIŠ, kaum]-ki;

...

Col. IV.

...

[. . .] . . . [. . .] . . hat sie [m]ich verwandelt.
 [Bekleidet sind] wie ein Vogel meine *Arme*.
 [Fo]lge mir nach, (auf,) komm zu mir herab zu dem Hause der
 Finsternis, der Wohnung Irkalla's,
 zu dem Hause, dessen Betreter nicht (wieder) hinausgeht,
 zu dem Wege, dessen Begehen ohne Umkehr (ist),
 zu dem Hause, dessen Bewohner des Lichts entbehrt,
 wo Erdstaub ihre Nahrung, (Lehm)erde ihre Speise,
 sie wie ein Vogel mit einem Flügeltuch bekleidet sind,
 und Licht nicht schauen und in Düsternis wohnen.
 [Im Hause des Erdstau]bs, in das ich hineingegangen,
 [. . . .] . die majestätische Königsmütze,
 [. . . .] der Königsmützen, die seit den Tagen der Vorzeit das
 Land beherrschten,
 setzen [. . .] des Anu und Bēl Geröstetes von Fleisch hin,
 setzen Gebackenes hin, trän[ken] mit Kaltem, mit Wasser von
 Schläuchen.
 [I]m Hause des Erdstaubs, in das ich hineingegangen,
 [w]ohnen der (Priester-)Herr und der (Priester-)Diener,
 [w]ohnen der „Gewaschene“ und der „Verzückte“,
 [w]ohnen die „Weltmeer-Gesalbten“ der grossen Götter,
 [w]ohnt Ítana, wohnt Gira,

: ? + ummu = „Mutter“ stehn. — 10 Oder verbinde (mit DELITZSCH *Hand-
 wörterbuch* p. 658) *istakkanu-šu mi širi* = „setzen ihm Fleischbrühe hin“ ?
 — 11 S. ZIMMERN *Busspsalmen* p. 43 und HAUPT l. c. p. 106. — 12 Var.
ka-gu-ti. — 13 Var. *it-tak-ku-u* = „sie giessen aus“. — 14 In K 8590 viel-
 leicht vor Í- noch [i]u zu lesen.

1 S. p. 82 Anm. 1. — 2 S. IV R³ 27, 29 ff.: (*dingir*) *Nin-gišťina*(?!)(-*na*) *dub-sar*(-) *maš*[= (*ilu*) *Bilit-širi* *tup-s(š)* *ar*[- und II R 59, 10 f.: (*i*)[*u*] *Gišťin* resp. (*ilu*)[*Gišťin-an-na* = (*ilu*) *Bilit-širi*. — 3 Im Text und Original UM. — 4 HAUPT im Text LA, aber s. l. c. p. 107. — 5 Wohl -*l(m,n,š,s)at* zu lesen und Ende einer Permansivform. — 6 S. p. 68 und p. 56 bei HAUPT l. c. und vgl. das oben gen. Fragm. K 9885. — 7 Auf dem einen Fragment müsste nach HAUPT's Edition vor *ku* noch ein schmales Zeichen stehn. — 8 Var. nach HAUPT's Edition grösster Teil von *u*[-, wohl zu *u-maš-ši-ru* zu erg. — 9 Oder *ir* zu erg. Dann Singular. — 10 Kein *ina-*

(Col. V.)

[wohnt] die Königin der Erde Ereškigal.
[Belit-]širi, die Schreiberin der Erde, *kniert* vor ihr,

[. .] . . und *liest* vor ihr.
[Sie wandte] ihr Haupt, erblickte mich (, mich),
[. . .] und nahm diesen Menschen (mit sich).

Col. Va(b)(?).

Auf Geheiss des Šamaš die Mauer- . . [.].
Im Stadttor Marduks [.]
An der „Brust“ des Wassers [.]
Die Hinterseite *wendeten* si[*e nach vorn*]
Im Tore von Cedernholz . [.]
Gilgamš . [.]
und Īa-bani [.]

einer Zeile.)

. . .

Col. Vb(c).

. . .

[. . . .] . alles Schw[ie]ri[ge]

Col. VI.

Zerknic[kung . . .]. *Alles, was* ich einhergehe . [. . .].
Mein Freund, es be[en]det das Traumbild, *das nicht* . [. . . .]“.
Der Tag, da er das Traumbild schaute, *wird* beendet [. . . .].

Es liegt Īa-bani einen Tag, einen z[weiten Tag];

DIL zwischen *ablu* und (*isu*) im Duplicat. S. HAUPT's Collation l. c. p. 118.
11 Oder *u* (*isu*) [= und (Baum) [? Nach einer mir freundlichst mitgeteilten Copie von STRASSMAIER vor der Lücke 3 senkrechte Keile zu sehn. — 12 Scheint auf dem einen Fragment nicht gestanden zu haben. — 13 S. p. 55 Z. 17. Auf dem Duplicat gehört die folgende Z. als Z. 17 zu Col. VI. — 14 Zur Hälfte erhalten. — 15 S. pp. 54 f. bei HAUPT l. c. — 16 Vielleicht Anfang von *u*. — 17 Var. *um(-um)*. — 18 Auf dem Duplicat fehlt der Teilungsstrich.

5. (22.) ša (ilu)ÍN-KI-*bani* ina ma-a-a-li-šu [.]
 6. (23.) šal-ša ūma(-ma) u rí-ba-a ūma(-ma) ~~š~~[a-li-íl]
 7. (24.) ħa-an-ša ¹š(s)išša(-ša) u si-ba-a
 8. sa-ma-na-a ti-š[a-a² u iš-ra-a]
 9. (25.) ša (ilu)ÍN-KI-*bani* mur-šu-š[u]
 10. (26.) istín-šírū(-u)³ u šin-šírū(-u)³ ūm[a(-ma)]
 11. (27.) (ilu)ÍN-KI-*bani* ina ma-a-a-l[i-šu]
 12. (28.) il-si-ma (ilu)Gilgamés-m[a *isakara(-ra) ana ša-a-šu*]
 13. (29.) iz-zi-ra-an-ni íb-r[i]
 14. (30.) ki-i ša ina ki-rib *ka*[*bli di-i-ku ul a-mat*]
 15. (31.) a-dur taħaza-ma [.]
 16. (32.) íb-ri ša ina taħazi [*di-i-ku*]
 17. (33.) a-na-ku ? ? [.]
 . . .

Tafel VIII.⁴Col. I(?).⁵1. mim-mu-u² [šf-rí i-na na-ma-rí⁶]

1 S. o. p. 78 Stück II Z. 3. — 2 Grossenteils erhalten. — 3 S. o. p. 78 Stück II Z. 6. —

4 Nach K 8564 und K 8565 (H. 6), veröff. von HAUPT l. c. p. 86 und p. 74 und K. 8587 (H. 2), veröff. ibid. p. 68, sowie Sp. 299, nach Copien STRASSMAIER's und meines Schülers KÜCHLER, collationiert von ZIMMERN. S. BEZOLD, *Catalogue* p. 940 zu K 8565. Die Einordnung der Fragmente K 8564 und K 8565 ergibt sich aus dem oben p. 180 ff. zu Tafel VII Bemerkten: Bilden K 3588 und Sm. 2132 Teile von Col. I und VI der 7ten Tafel, ist also *Ía-bani*(?) in Col. VI der 7ten Tafel am Leben, ferner aber nach dem sofort zu Erörternden zwar auch noch in der einen Columne unsers Stückes, aber in der anderen bereits tot, so kann das ganze Stück nur hinter Tafel VII und, da im Anfang von Tafel IX der Tod *Ía-bani*(?)'s vorausgesetzt wird, nur als Teil von Tafel VIII eingeordnet werden. Uebrigens ist das auch aus einem anderen Grunde recht wahrscheinlich. Denn da, wie wir sofort sehen werden, die Columne unseres Stückes, die hinter dem Tode *Ía-bani*(?)'s liegt, höchstens die 3te der zugehörigen Tafel ist, so müssten, falls diese die 7te Tafel der Serie wäre, zwischen dem Tode *Ía-bani*(?)'s und Tafel IX Z. 1 mehr als 1½ Tafeln liegen, was recht unwahrscheinlich wäre. — In der linken Columne von

von *Īa-bani* in seinem Schlafgemach [.].
 Einen dritten Tag und einen vierten Tag l[iegt er].
 Einen fünften, einen sechsten und einen siebenten,
 einen achten, einen neu[nten und einen zehnten],
 von *Īa-bani* s[eine] Krankheit [.].
 Einen elften und einen zwölften Ta[g]
Īa-bani in [seinem] Schlafgem[ach]
 Da rief er Gilgamis un[d sagt zu ihm]:
 „Es hat mich verflucht, [mein] Freu[nd,].
 Wie Einer, der inmitten des Ka[mpfes erschlagen ward, werde
 ich nicht sterben].
 Ich hatte Angst vor der Schlacht und [.]
 Mein Freund, wer in der Schlacht [erschlagen ward,].
 Ich . . [.]

. . .

Tafel VIII.

Col. I(?).

[Sobald] Etwas [vom Morgen aufleuchtete],

K 8565, Z. 21 nennt der Redende die Mutter des Angeredeten „deine Mutter“. Die beiden mit einander Redenden können nach dem Inhalt nur *Gilgamis* und *Īa-bani*(?) sein. Dieser hat nach Tafel I keine Mutter, jenes Mutter aber tritt mehrfach auf. Also ist der Angeredete *Gilgamis* und somit der Redende (vor seinem Tode Segnende?) *Īa-bani*(?). Folglich ist dieser nach dieser Columnne noch am Leben. Nach der rechten Columnne aber ist er bereits tot. Demnach folgt diese der linken, befand sich somit mit dieser auf der Vorderseite der Tafel. Daraus folgt, dass die beiden Columnen resp. die erste und die 2te oder die 2te und die 8te Columnne einer und zwar der 8ten Tafel sind. — Wenn in Z. 7 in K 8587 *mur*[zu *mur-gu* zu ergänzen ist, dann handelte die zugehörige Columnne gewiss von der Krankheit = *murṣu* des *Īa-bani*(?) und dann könnte das Bruchstück als Bruchstück einer ersten oder einer 6ten Columnne nur hinter Tafel VII und vor Tafel VIII Col. II oder III, also nur in Col. I von Tafel VIII eingefügt werden. Denn nach diesem Fragment wäre dann die Krankheit *Īa-bani*(?)'s mindestens 1 Tag alt, aber auf dem erhaltenen Stück von Taf. VII Col. VI begegnen wir *Īa-bani*(?) am ersten Krankheitstage und in Col. II oder III von Tafel VIII ist er ja schon tot. — Ist nun die Nummerierung der Zeilen von K 8565 auf p. 74 bei HAUPT

2. (ilu)Gil[*gamš izakara(-ra) a-na ib-ri-šu*]

3. (ilu)ĪN-[*ki-bani*]

4. u [.]

5. ša mu-[*ti*]

6. u p(b)u-u⁷[.]

7. mur[-*pu*]

8. *dan*^s]

9. *dan*^s]

. . .

richtig, dann sind vor]ša-bi-ti in der linken Columne nur 10 Zeilen zu ergänzen. Auf dem Fragment K 8587 sind nun aber 9 Zeilenanfänge erhalten, deren Fortsetzung unmöglich die durch Col. I von K 8565 Z. 11 ff. repräsentierten Zeilen sein können: Es wäre dann direkt vor Z. 11: „Īa-bani(?) tat seinen Mund (auf) und spricht, sagt zu *Gilgamš*“ oder ähnlich zu ergänzen, was sich schon durch die von Z. 10 erhaltenen Reste verbietet. Ist somit K 8587 wirklich ein Stück von Col. I der 8ten Tafel, so kann unter der Voraussetzung, dass K 8565 mit einer Z. 11 beginnt, dessen linke Columne nicht zur ersten, muss somit zur 2ten und damit die rechte zur 3ten Col. von Tafel VIII gehören. — Was Sp. 299 anbetrifft, so ist sofort ersichtlich, dass der untere Teil von dessen linker Columne ein Teil des in Tafel X 3mal wiederholten Passus ist (s. Col. I, 32 ff., Col. III, 1 ff., Col. IV, 42 ff.), zugleich aber auch, dass er doch wohl nicht zu Tafel X gehört. Wenn wir nämlich die Normalcolumne des *Gilgamš*-Epos zu 50 Zeilen rechnen, kommen wir mit der ersten Zeile des Passus, wie er in Tafel X Col. III, 1 ff. vorliegt, an der ersten Stelle in Z. 32 von Tafel X Col. I. Sp. 299 hat nun aber im Anfang des Passus 4 Zeilen mehr als der in Tafel X Col. III. Also träfe, die Zugehörigkeit von Sp. 299 zu Col. I vorausgesetzt, dessen erste Zeile (Zeile 3 von Sp. 299) auf Z. 28 von Col. I. Nun kennen wir aber Z. 1—22 von Col. I und dahinter wohl mindestens die Enden von 8 Zeilen, also mindestens noch von Z. 23—30. Aber keins von diesen, auch das der letzten Zeile nicht, deckt sich mit dem der Anfangszeile des Passus (BAR). Folglich gehört Sp. 299 linke Columne — es müsste denn sein, dass im Nachfolgenden noch öfter, als nach dem davon Erhaltenen ersichtlich, je 2 Verse in je einer Schriftzeile untergebracht waren — nicht in Col. I von Tafel X hinein. Und auch nicht zu der 2ten Wiederholung Col. III, 1 ff. Denn auch darin fehlen ja die 4 Zeilen, die in Sp. 299 im Anfang des Passus hinter der ersten gemeinsamen Zeile stehn. Nun erscheint *Gilgamš*'s Antwort zum Teil durch diese 4 Zeilen bedingt. Also ist es sehr unwahrscheinlich, dass sie in der dritten Wiederholung erschienen, wenn sie vorher gefehlt hatten. Gehörte daher selbst Sp. 299 linke Columne zu dieser 3ten Wiederholung,

[sagt] Gil[gamés zu seinem Freunde]:

: „Í[a-bani]

und [.].

Vom To[de]

und . . [.]“.

Die Kran[kheit]

Mächtig wird [.]

Mächtig wird [.]

. . .

so wäre es doch wahrscheinlich, dass der ganze Passus mit den 4 Sonderzeilen bereits irgendwo vor Tafel X vorlag und also zu ergänzen ist. Nun aber weist sie ihr Inhalt in der Tat vor *Gilgamés's* Begegnung mit den Skorpionmenschen hin: Der, welcher sie spricht, weiss von *Gilgamés's* Taten, aber die Skorpionmenschen sowenig wie die *Siduri*, wie UR-NIMIN und wie UT-napištim, zu denen *Gilgamés* auf seiner Wanderung und Fahrt gelangte, kennen *Gilgamés*; sie wohnen jenseits der *olxovúvη*. Dazu noch, dass in dem Columnenrest rechts auf Sp. 299 eine Stadt genannt wird. Hier, d. h. rechts in Sp. 299, befinden wir uns also wohl noch in Erech. Und nun verbietet die Länge des Passus wohl wirklich eine Einordnung in Tafel IX hinter die Begegnung mit den Skorpionmenschen, die nach dem Inhalt nur in der Lücke zwischen Col. II und III denkbar wäre. Aus gleichem Grunde lässt er sich nicht vor Col. II unterbringen. Also gehört er wohl in Tafel VIII hinein. Wiederum schliesst seine Länge dann eine Einschiebung in die Lücke zwischen Col. II (I) und III (II) dieser Tafel aus, aber auch eine Einfügung hinter Col. III (II), vorausgesetzt, dass Sp. 299 zu einer Normaltafel mit etwa 50 Zeilen pro Columne gehörte. Dann nämlich könnte zwischen beiden Texten keine grosse Lücke sein, was aber wegen ihres Inhalts unwahrscheinlich wäre. Denn der Passus setzt doch wohl das Begräbnis *Ía-bani*(?)s und Vorbereitungen dazu voraus, wovon der Dichter doch gewiss mit mehr als ein paar Worten geredet haben wird. Also gehört Sp. 299 links nicht zu Tafel VIII Col. II und, da rechts davon Zeichen erhalten sind, gehört es auch nicht zu einer Col. III oder IV, demnach zu einer Col. V oder VI und somit der ganze Passus, wovon Sp. 299 links ein Teil, zu einer Col. V oder VI oder V und VI. Immer vorausgesetzt natürlich, dass es mit dem dahinter zu Ergänzenden wirklich ein Teil der 8ten Tafel ist. Sollte dies doch nicht der Fall sein, so wäre nach dem oben p. 194 Bemerkten schwerlich eine andere Einordnung als in Tafel X Col. I f. entfernt denkbar. — 6 S. p. 68 l. c. — 6 S. Tafel XI Z. 97 etc. — 7 Erg. zu *pu-u[l-ḫi* oder *pu-u[l-ḫat* = „Furchtbarkeit“? — 8 Vielleicht zu *dan[-nat*, Femininum von *dan*, zu erg.

Col. (I oder) II.¹

. . .

(Erhalten noch Spuren

11. [. ka] ša-bi-ti
12. [.]? -ka ka-a-ša
13. [. u-]rab-bu-ka ka-a-ša
14. [. k]a (*immiru*)² mī-īr-f-ti

15. [.] (iṣu) kīšti (iṣu) irini
16. [. k]a mu-šu u ur-ra
17. [. ina *sūki*] rap-ši ša Uruk su-pu-ri
18. [.]? i-kar-ra-bu arka-ni
19. [. *šad-*][u]-ti ša šadi³(-i) hur-sa-a-ni
20. [.]? a-ni-īl-la
21. [.] i⁴-ba-bi-tu kīma ummi-ka
22. [.] š[a]-man (iṣu) irini
23. [.]-b(p)u ina uz-zi-ni
24. [.]-li-mu du-ma-mu
25. [.]? -šu-u ša šīri
26. [.]? -ku ina a-ḫi-ša
27. [. Pu]-rat-tum
28. [.]? -a-ti
29. [. Uruk s]u-pu-ri

(Folgt noch Rest

. . .

Col. (II oder) III.⁵

. . .

(Erhalten Reste

11. (ilu)ÍN-[*ki-bani* ī]b-ri ku-ša-ni [*nim-ru* ša *šīri*]⁷
12. ša mim-ma ?[.]-du-ma ni-lu-u [ša-da-a⁷]
13. ni-iṣ-ba-tu-ma a-la-a [ni-na-ru⁷]
14. nu-šal-pi-tu (ilu)Ḫu-ba-ba ša ina (iṣu) kīšti [(iṣu) irini aš-bu⁷]

1 S. p. 74 l. c. — 2 Doch nicht -k]a-lu zu lesen? — 3 Nach HAUPT's Edition šī-i, wofür aber gewiss *kur-i* = *šadi*(-i) zu lesen. — 4 Nur z. T. erhalten. — 5 S. p. 74 und p. 86 l. c. — 6 Lassen sich nicht nach Taf. X

Col. (I oder) II.

. . .

einer Zeile.)

[. dir] eine Gazelle,
 [.] . dir, dir.
 [. m]achen dich (, dich) gross.
 [. d]ir Lämmer.

[.] Cedernwald.
 [. di]ch (bei) Tag und (bei) Nacht.
 [. in der] breiten [Strasse] von Hürden-Erech.
 [.] . huldigen hinter uns.
 [. we]i[t]e von Berg(en) (und) Gebirgen.
 [.] . ich lege mich (zur Ruhe) nieder.
 [.] . . -en wie deine Mutter.
 [.] O[e]l der Ceder.
 [.] . durch unsre Kraft.
 [.] . . Gewimmer.
 [.] . . des Feldes.
 [.] . . an dessen Ufer
 [. Eu]phrat
 [.] . .
 [. H]ürden-[Erech]

einer Zeile.)

. . .

Col. (II oder) III.

. . .

einer Zeile⁶)

I[a-bani], mein [Fr]eund, mein *jüngerer Bruder* [, Panther des
 Feldes],
 der da Jegliches [. .]-te und wir bestiegen [Berge],
 packten und [erschlugen] den Himmelsstier,
 schlugen Hu(m)baba, der im [Cedern]walde [wohnte]!

Col. V, Z. 6 und den Parallelstellen ergänzen. — 7 Erg. nach Taf. X Col. V, Z. 6 ff. und den Parallelstellen.

15. i-nin-na mi-nu-u šit-tu ša iṣ-ba-tu[-ka ka-a-ši]
 16. ta'-ad(t, t)-ram-ma ul ta-šim-[mi-in-ni]
 17. u šu-u ul i-na-aš-[ši i-na-šu]
 18. il-pu-ut libba(-ba)-šu-ma ul i-nak-ku[-ud¹ . . .]
 19. ik-tum-ma ib-ri kima kal-la-ti [. . .]
 20. kima a-rí-í i-sa-šu AN[. . .]
 21. kima nš-ti šu-ud-da-at mš²-ra-[-. . šu]
 22. it-ta-n[a]-as-ḥar a-na pa-ni [ib-ri-šu]
 23. i-baḫ-ka-am u i-tab-bak ku-un-? [. . šu]
 24. i-na-sa(i)ḥ u [.] nam-šu ? la-ku-ti a-ša-? [. . . .]

 25. mim-mu-[u³ ší-í-ri ina⁴] na-ma-ri (ilu)G[ilgamš]

. . .

Col. V (VI) (?).⁵

. . .

(Erhalten Spuren

- (1) [.] ? nš[í]⁶
 (2) [. . . a-na ša-šu-ma izakar⁷](ar) a-na (ilu)Gilgamš
 (3) [.]? ša⁸ ma-aš-ša-ru ta-na-ra
 (4) [tu-šal-pi-it (ilu)Ḫu(m)-b]a⁹-ba ša ina (iṣu) kišti (iṣu) irini aš-ba
 (5) [ina ni-ri-bí-í-ti]¹⁰ ša šadi(-i) ta-duk mši
 (6) [. . . . a-l]a¹¹-a ta-na-ra ša ina šamí(-í) ur-du
 (7) [i¹²am-mí-ni ak-la li-t]a-a-ka¹³ kud-du-du pa-nu-ka
 (8) [lum-mun libba(-ba)-ka ka-t]u-u zi-mu-ka
 (9) [u i-ba-aš-ši nissā(a)tu] ina kar-ši-ka¹⁴
 (10) [a-na a-lik ur-ḫí ru-ka-ti] pa-nu-ka maš¹⁵-lu
 (11) [. . . š(s)a(i)r-ba u tam-rim k]u-um-mu-u¹⁶ pa-nu-ka
 (12) [. . . KIT . . . -ta-m]a ta-rap-pu-ud¹⁷ šíru

1 *nakādu* ein Synonym von *na'ādu* = „sich fürchten“ (II R 25 No. 6), *naku(i)ttu* = „Angst“. Möglich also, dass *nakādu* eigentlich = „klopfen“ vom Herzen. — 2 Oder *šip(b)*. — 3 Teil erhalten. — 4 S. Tafel XI, 97 etc. — 5 Nach Sp. 299, für mich freundlichst copiert von STRASSMAIER und KÜCHLER und z. T. collationiert von ZIMMERN. — 6 ZIMMERN bietet: B]I LIK MAH =[, KÜCHLER ähnlich, aber nur einen wagerechten Keil rechts am Ende, STRASSMAIER: B]I LIK BÍ IN ŠU. — 7 S. Tafel X Col. III, 1 u. s. w. — 8 Vielleicht rechter Teil von šíru = „Feld“.

Nun — was (ist das für) ein Schlaf, der [(dich,) dich] gepackt hat?
Du *bist düster* und hörst [t mich] nicht!“

Aber der erheb[t seine Augen] nicht.

(Da) berührte er sein Herz, aber es *klopft* . . .] nicht.

Da verhüllte er den Freund wie eine Braut [. . .].

Wie (bei) einem *Löwen* ist sein(e) . . . [. . t];

wie (bei) einer Löwin ist [sein] . [. .] . . t.

Er we[n]det sich [seinem Freunde] zu,

rauft [sein] . . [. .] aus und schüttet (es) hin,

reisst aus und [.] [.]

[Sobald] Etwa[s vom Morgen] aufleuchtete [. . .] G[ilgamiš . . .]

. . .

Col. V (VI) (?).

. . .

einer Zeile.)

[.] . Löwe[n].

[. . sag]t [zu ihm], zu Gilgamés:

„[.] ., *der* du den Wächter erschlugst,

[schlugst Hu(m)b]aba, der im Cedernwalde wohnte,

tötetest [in den Pässen] des Berges Löwen,

erschlugst [. . . . den Him]melsstier, der vom Himmel herunterkam, —

[warum sind] deine [Bei]ne abgezehrt, ist dein Antlitz gesenkt,

[ist dein „Herz schlimm gemacht“], sind deine Gesichtszüge
[zunichte] gemacht

[und ist Weh] in deinem Bauche,

gleicht dein Antlitz [(dem) Eines, der ferne Wege gegangen ist],

haben [. . Frost und Glut] dein Antlitz [v]erbrannt,

[. . est du . . . un]d jagst du über das Feld hin?“

— 9 S. zur Erg. Z. 24 u. — 10 S. zur Erg. Tafel IX. I, 8 f. — 11 ZIMMERN: „Spuren passen also zu [a-l]a-a“. — 12 S. zu den Ergg. im Folg. Tafel X, Col. II, 7 ff., Col. III, 2 ff., und Col. V, 1 ff. und oben Col. III (II), 11 ff.
— 13 Nach STRASSMAIER, KÜCHLER und ZIMMERN hier klar TI, nicht KA.
— 14 Nach STRASSMAIER, KÜCHLER und ZIMMERN steht im Text šu. —
15 Nach dem Text auch mī denkbar. Aber s. die Parallelstellen. — 16 u
nach ZIMMERN nicht sicher, könnte auch LUM zu lesen sein. — 17 Nach
STRASSMAIER und KÜCHLER sieht das Z. dem Z. giš sehr ähnlich.

- (13.) [(ilu)Gilgamšš a-na ša-šu¹-ma izakar(-ar)] a²-n[a² . . .]
- (14.) [. . . la ak-la li-ta-a-a la ẓud-du-du pa-nu-u-a]
- (15.) [la lum-mun libbi(-bi) la ẓa-tu-u zi-mu-u-a]
- (16.) [la i-ba-aš-ši nissā(a)tu ina kar-ši-ia]
- (17.) [a-na a-lik ur-ḫī ru-ẓa-ti pa-nu-u-a la maš-lu]
- (18.) [. . . š(s)a(i)r-ba u tam-rim la ẓu-um-mu-u pa-nu-u-a]
- (19.) [la . . . *kir* . . . -ku³-ma la a-rap-pu-ud šīru]
- (20.) [ib-ri ku-ẓa-ni nim-ru ša šīri]
- (21.) [(ilu)ĪN-KI-bani ib-ri ku-ẓa-ni KI-MIN]
- (22.) [ša mim-ma . . -du-ma ni-lu-u ša-da-a]
- (23.) [ni-iš-ba-tu-ma a-la-a ni-na-ru]
- (24.) [nu-šal-pi-tu (ilu)Ḫu(m)-ba-ba ša ina (iṣu) ẓišti (iṣu) irini
aš-bu]
- (25.) [ib-ri ša it-ti-ia id-du-ku nišī]
- (26.) [ib-ri ša it-ti-ia . . . -ku³ ka-lu mar-ša-a-ti]
- (27.) [(ilu)ĪN-KI-bani ib-ri ša it-ti-ia . . . id-du-ku KI-MIN]
- (28.) [ik-šu-ud-su . . . šim-ti-šu-ma]
- (29.) [6 ur-rī u (7) mu-ša-ti ili-šu ab-ki]
- (30.) [a-di ẓi-bi-ri: -šu]
- (31.) [a-dur . . ib . . . : mu-ta ap-lab-ma a-rap-pu-ud šīru]
- (32.) [a-mat ib-ri-ia kab-ta-at ili-ia]
- (33.) [ur-ḫa ru-ẓa-tu a-rap-pu-ud šīru: a-mat (ilu)ĪN-KI-bani ib-
ri-ia KI-MIN]
- (34.) [ḫar-ra-nu ru-ẓa-tu a-rap-pu-ud šīru]
- (35.) [ki(-)ki-i lu-us(š, z)-sil ki(-)ki-i lu-ẓul-ma]
- (36.) [ib-ri ša a-ram-mu i-tt-mi ẓi-iṭ-ṭiš: (ilu)ĪN-KI-bani ib-ri KI-MIN]
- (37.) [ana-ku ul ki-i ša-šu-ma-a a-ni-il-lam-ma: ul a-tt-ib-ba-a
du-ur da-ar]
- . . .

1 Oder šī; ša-ši(-ma) = „ihr“. — 2 Z. T. erhalten. — 3 S. Tafel VII (?)

• • •

Tafel IX.¹

Col. I.

1. (ilu)Gilgamš a-na ÍN-KI-*bani* íb-ri-šu
 2. zar-biš i-bak-ki-ma i-rap-pu-ud šíru
 3. a-na-ku a-mat-ma ul ki-i ÍN-KI-*bani*-ma-a
 4. ni-is-sa-a-tum i-tí-ru-ub ina kar-ši-ia
 5. mu-ta ap-laḫ-ma a-rap-pu-ud šíru
 6. a-na² li-it Ur²-napištim mār Ub(p)ar-(ilu)Tu-tu
 7. ur-ḫa ṣab-ta-ku-ma ḫa-an-ṭiš al-lak
 8. a-na ni-ri-bi-i-ṭi ša šadi(-i) ak-ta-šad mu-ši-tu
 9. níší a-mur-ma ap-ta-laḫ a-na-ku
 10. aš-ši rí-ši-ia⁴[-ma] a-na (ilu)Sin a-kar-rab
 11. a-na (i[lu]Ištar g)a-[?]diš-ti ilāni illaku(-ku) su-pu-u-a
 12. [. . .]? šul-li-ma-in-ni ia-a-ti
 13. [ina mu-ši i]t-til i[k(k)-]k(k)u-tu-ma šu-ut-tum
 14. [nīší . .] ? [. .]?-iš iḫ-tí-du ba-la-ṭu
 15. [i]š-ši ḫa-a[ṣ-ši-in-na⁵] a-na i-di-šu
 16. iš-lu-up [nam-z(ša)-ar⁵] šib-bi-šu
 17. ki-ma tar-ta[-ḫi ana b]i-⁶ri-šu-nu im-ḫut
 18. im-ḫa-aš ?[. . . i]-du[k] u-par-ri-ir
- (Folgen die Anfänge von 11 Zeilen, nämlich: 19: u bi-[= und
 šu-um maḫ-r[i-i'⁷ = Des Ers[ten] Name [; 23: šu-um ša-ni[-i⁸
 25: a-na du[= zu .[; 26: iḫ[= Gott (Determinativ?); 27: lu[;
 . . .

Col. II.

1. ša ša-di-i ší-mu-šu Ma-šu[-um-ma]
2. ana ša-ad Ma-a-ši i-na ka-ša-[di-šu]
3. ša ūmi(-mi)-šam-ma i-na-aš-ša-ru a-ši [u i-ri-bi]⁹

¹ Nach K 2360 + K 3060, veröff. von HAUPT l. c. p. 59 ff., und *Fragm.* 80—7—19, 305, veröff. von demselben *ibid.* p. 85. Zur Uebersetzung siehe JEREMIAS l. c. p. 28 ff. und p. 52. Sonst s. BEZOLD *Catalogue* p. 436 zu K 2360. Die Nummer der Tafel nach deren Folgeweiser = Z. 1 von Tafel X. — ² Auf 80—7—19, 305 zwischen a-na und li-it ein senkrechter

Tafel IX.

Col. I.

Gilgamš über seinen Freund *Ía-bani*
 weint qualvoll und jagt über das Feld hin.
 „Werde nicht (auch) ich (, ich) wie *Ía-bani* sterben?
 Weh ist in meinen Bauch hineingezogen.
 Ich habe Furcht vor dem Tode bekommen und jage über das
 Feld hin.

Zu den „Beinen“ *Ur-napištim's*, des Sohnes *Ub(p)ar-Tutu's*,
 nehme ich (drum) den Weg und gehe eilends dahin.
 (Wenn) ich Nachts zu den Pässen des Berges gelange
 (und) Löwen sehe und mich fürchte,
 erhebe ich meine „Häupter“ [und] bete zu *Sin*
 (und) zu [*Ištar*, dem Fr]eudenmädchen der Götter, gehen meine
 Gebete:

„[. . . .] . erhaltet mich unverseht (mich)“!
 [In der Nacht legte] er sich schlafen und e[rs]chrack vor einem
 Traumbild:

[Löwen . . .] . [. . .] . freute(n) sich des Lebens.
 (Da) [er]hob er die A[xt] an seinen Arm,
 zog heraus [das Schwert] seines Gürtels,
 fiel wie ein Spee[r zw]ischen sie [hinein],
 schlug . [. . . t]ötet[e], zersprengte.
 . [; 20: id-di(-)?[= warf .[; 21: uš-šir ?[= zeichnete .[; 22:
 = Des Zweit[en] Name [; 24: iš-ši dIL?[= erhob . [;
 28: LIS[; 29: HAL[.)

. . .

Col. II.

Von dem Berge, (dess)en Name *Māšu* (ist),
 wie [er] zum Berge *Māšu* gelan[gt], —
 die da täglich Hinausgehen(den) [und Hineingehen(den)] bewachen,

Keil. — 3 Mit DELITZSCH vielleicht *Par-* zu lesen = „Spross“ (des Lebens).
 — 4 S. HAUPT I. c. p. 116. — 5 Zur Erg. s. Tafel X Col. II, 38 f. und
 Tafel II Col. II, 4 f. — 6 S. Tafel X Col. II, 35. — 7 S. Z. 23 und p. 184
 Z. 16 o. — 8 S. Z. 22. — 9 Erg. nach Z. 9. Vielleicht (*ilu*)*Šamši* „der
 Sonne“ zu erg.

4. í-lu-šu-nu šu-p(b)u-uk šamí(-í) TAB[. . . .]
5. šap-liš A-ra-lí-í i-rat-su-nu kaš-da-at
6. gir-tab-(galu)galu(-lu)¹ i-na-aš-ša-ru bābi-šu
7. ša ra-aš-bat pu-ul-ḫat-su-nu-ma im-rat-su-nu mu-tu
8. g(k)al-tu mi-lam-mu-šu-nu sa-ḫi-ip ḫur-sa-a-ni
9. ana a-ši (ilu)Šamši(-ši) u í-ríb (ilu)Šamši(-ši) i-na-aš-ša-ru
(ilu)Šamši(-ši)-ma
10. i-mur-šu-nu-ti-ma (ilu)Gilgaměš pu-luḫ-ta
11. u ra-šub-ba-ta i-tí-ki pa-ni-šu
12. iz-ziz² ṭí-ín-šu-ma ik(g, k)³-ru-ub(p) ma-ḫar-šu-un
13. gir-tab-(galu)galu(-lu)¹ ana sin(n)išti-šu i-šís-si
14. ša il-li-kan-na-ši šír ilāni zu-mur-šu
15. gir-tab-(galu)galu(-lu)¹ sin(n)išti-šu ip-pal-šu
16. šit-ta-šu ilu-ma šul-lul-ta-šu a-mí-lu-tu
17. gir-tab-(galu)galu(-lu)¹ zi-ka-ru i-šís-si
18. [a-na]? ilāni a-ma-tu i-zak-kar
19. [am-mí-ni tal-li-ik] ru-ka-ta ur-ḫa
20. [. aš-ra ru-k]⁴ a-di maḫ-ri-ia
21. [.]? ša í-bír-ši-na pa-aš-ḫu
22. [.]?-ta-ka lul-mad
23. [.]? šak-nu
24. [.] lul-mad⁵

. . .

Col. III.

. . .

3. ina [.] Ut-napištim abi-ia ?[.]
4. ša iz-zi-zu-ma ina puḫur i[lāni-ma ba-la-ṭa iš'-u⁶]
5. mu-ta u balāṭa [lu-uš'-al-šu⁷]
6. gir-tab-(galu)galu(-lu) pa-a-šu ípuš(-uš)-[ma i-ḫab-bi]
7. i-zak-ka-ru(!) a-na [(ilu)Gilgaměš]
8. ul ib-ši (ilu)Gilgaměš ?[. . . ma-ti-ma⁸]
9. ša ša-di-i ma-am-ma du⁹-?[. . šu la . . .]

1 Oder assyr.: *zukaḫip-* oder *akrab-amīlu* zu lesen. — 2 Schwerlich mit HAUPT l. c. p. 116 *iš-bat* = „packte“ zu lesen. — 3 S. ibidem. Im Text *ḫu*. — 4 S. ibidem. — 5 Hierhinter und vor Col. III, 3 doch wohl ein Teil des Passus in Tafel VIII Col. v (vi), 7—87 zu erg. Für das

— über ihnen . [. . .] die „Aufschüttung“ des Himmels,
 unten erreicht ihre Brust die Unterwelt —
 bewachen Skorpionmenschen sein Tor,
 deren Schrecklichkeit furchtbar und (d)eren Anblick(en) Tod (ist);
 ihr fürchterlicher „Schreckensglanz“ wirft Berge hin;
 beim Hinaus(Auf)gehn der Sonne und Hinein(Unter)gehn der
 Sonne bewachen sie die Sonne.

Als sie Gilgamš sah, Schrecklichkeit
 und Furchtbarkeit, ward sein Antlitz düster,
 stand sein Denken still und er . . . te vor ihnen.
 Der Skorpionmensch ruft seinem Weibchen zu:
 „Der (da) (zu) uns kommt, Fleisch der Götter ist sein Leib“.
 Der Skorpionmensch, sein Weibchen, antwortet ihm:
 „Zwei (Drittel) von ihm (ist) Gott und ein Drittel von ihm (ist)
 Mensch(lichkeit)“.

Der männliche Skorpionmensch ruft,
 sagt [zu dem] . der Götter die Worte:
 „[Warum bist du] ferne Wege [gegangen],
 [hast du einen fern]en [Ort] bis vor mich,
 [.] . , den zu überschreiten schwierig (ist)?
 [.] deine [. . .] . möchte ich erfahren.
 [.] . *gelegen* ist,
 [.] möchte ich erfahren.

. . .

Col. III.

. . .

. [. .] Ur-napištim, mein(em) Vater . [.],
 der (hinein)trat in die Versammlung der G[ötter und das Leben
 suchte],
 nach Tod und Leben [will ich ihn fragen]“.
 Der Skorpionmensch tat seinen Mund (auf) [und spricht],
 sagt zu [Gilgamš]:
 „Nicht gab es, . Gilgamš, [je].
 Vom Berge irgend Einer . [. . nicht sein . .].

Ganze war aber auf einer Tafel mit vermutlich ca. 50 Zeilen pro Columne
 vielleicht kein Platz. — 6 S. Tafel XI, 7. — 7 Oder Etwas zu erg. mit der
 Bedeutung: „soll er mir sagen“? — 8 S. Tafel X, II, 21. — 9 Doch nicht
 = *illik* d. i. „ging“ oder zu *du-u[r-gi-šu]* = „seinen Weg“ zu erg.?

10. a-na 12 KAS-PU *ib-ba(-)?* [.]

11. ša-pat ik-lí-tum-ma ul i[b-ba-aš-ši nu-u-ru¹]

12. a-na a-ší-í (ilu)Šamši(-ši) [a]

13. a-na í-ríb (ilu)Šamši(-ši) [la]

14. a-na í-ríb (ilu)Šamši(-ši) [.]

(Folgen die Anfänge von 7 Zeilen, nämlich: 15: u-ší-šu-u [=
= du, wen[n; 18: tír-ru-[ub = du wirst hinein[gehen; 19: dam-

. . .

Col. IV.

. . .

33. ina ni-is-s[a(-a)-ti]

34. ina s(š)a(i)r-bi u ?² [.]

35. ina ta-ni-ḫi [.]

36. í-nin-na ta-[.]

37. gir-tab-(galu)galu(-lu) [(zi-ka-ru) izakara(-ra) ana (ilu)Gilgamš]

38. (ilu)Gilgamš i[n]

39. a-lik (ilu)Gi[lgamš]

40. šadāni Ma-a-šu ? [.]

41. šadāni ḫur[-sa-ni]

42. šal-mš li-[.]

43. abul *maāt*[i³]

44. (ilu)Gil[gamš an-ni-ta ina ší-mi-šu]

45. ana zik-ri g[ir-tab-(galu)galu(-lu) *iš-ša-bat ur-ḫa*]

46. ḫarrān (ilu)Šamši ? [.]

47. 1 KAS-PU ? [.]⁴

48. ša-pat ik-lí-tum[-ma⁵ ul íb-ba-aš-ši nu-ru⁶]

49. ul i-na[m-di-in⁷-šu a-na a-mari . . šu-sa arkat-su⁸]

50. 2 KAS-PU [i-na ka-ša-di-šu⁹]

Col. V.

. . .

23. 4 [KAS-PU i-na ka-ša-di-šu⁹]

24. ša-pat i[k-lí-tum-ma ul íb-ba-aš-ši nu-ru¹⁰]

25. ul i-na[m-di-in-šu ana a-ma-ri . šu-sa arkat-su¹⁰]

1 S. Col. V, 36. — 2 Eine durch Tafel X, III, 6 (u. 13) und Parallelstellen nahegelegte Ergänzung von TAM-RIM nach den Spuren hinter *a* ausgeschlossen. — 3 Oder l. MAT + ší und MAT = šadī = „des Berges“? — 4 Nach Zeile 29, 32 und 42 von Col. v liegt die Ergänzung von *ina ka-šadīšu* nahe. Aber dann müssten die wagerechten 3 Keile hinter PU (statt

12 Doppelstunden weit das Innere . [.]:
Düster ist die Finsternis und nicht en[tsteht Licht].
 Beim Aufgang der Sonne nich[t],
 beim Untergang der Sonne [nicht],
 beim Untergang der Sonne [.]
 sie führ(t)en heraus [; 16: u-š(s,h)i(a)r-ri ? [; 17: at-ta ki[-i
 [kat = [ist] gu[t (schö[n] [; 20: 14[oder šux[; 21: dn[.)

. . .

Col. IV.

. . .

Durch We[h].
Durch Leid und . [.]
Durch Schmerz [.].
 Nun . [.].
 Der [(männliche)] Skorpionmensch [spricht zu Gilgamš]:
 „Gilgamš . [.]
 Geh hin! Gi[lgamš]
 Die Berge von Māšu . [.].
 Berge, Geb[irge].
 Wohlbehalten möge er [.]
 Das Tor der Länd[er]“.
 [Als] Gil[gamš dies hörte],
 [nahm er] nach den Worten [des] S[korpionmenschen den Weg],
 [. . . er] den Pfad der Sonne . [. . . .].
 Eine Doppelstundenstrecke . [.]:
Düster ist die Finsternis [und nicht entsteht Licht],
 nicht gew[ährt sie ihm zu sehen . . . das hinter ihm Liegende].
 [Wie er] zwei Doppelstundenstrecken [erreicht,]

Col. V.

. . .

[Wie er] vier [Doppelstundenstrecken erreicht,]:
Düster ist die F[insternis und nicht entsteht Licht],
 nicht gew[ährt sie ihm zu sehen . . . das hinter ihm Liegende].

2er) auf einem Versehen von HAUPT beruhen. — 5 S. Z. 30 in Col. v. —
 6 S. o. Col. III, 11 und Z. 36 u. Z. 40 in Col. v. — 7 S. Z. 28 etc. in
 Col. v. — 8 S. Z. 37 u. Z. 41 in Col. v. — 9 S. Col. v Z. 29, 32 u. 42. —
 10 S. Z. 48 f. von Col. IV.

26. 5 KAS-PU [i-na ka-ša-di-šu¹]
 27. ša-pat ik-l[í-tum-ma ul ib-ba-aš-ši nu-ru²]
 28. u[l i]-nam-di-[in-šu ana a-ma-ri . šu-sa arkat-su²]
 29. [6 KAS-P]U i-[na ka-ša-di-šu¹]
 30. š[a]-p[a]t ik-lí-tum-m³[a ul ib-ba-aš-ši nu-ru²]
 31. ul i-na⁴-[d]i[-in-šu ana a-ma-ri . šu-sa arkat-su²]
 32. 7 KAS-PU⁵ ina ka-ša-[di-šu]
 33. ša-pat ik-lí-tum-ma] ul i[b-ba-aš-ši nu-ru²]
 34. ul i-na[m-di-in-šu ana a-ma-ri . šu-sa arkat-su²]
 35. 8 KAS-PU [ina ka-ša-di-šu⁶ . . .] i-šar-ra-a[h]
 36. ša-pat ik-l[í-tum-ma ul ib⁷]-bā-aš-ši nu-ru
 37. ul i-na[m-di-in-šu ana a-ma-ri . š]⁸U-sa arkat-su
 38. 9 KAS-[PU ina ka-ša-di-šu¹] iltānu
 39. [.]-ha pa-ni-šu⁷
 40. [ša-pat ik-lí-tum-ma ul ib-ba²]-aš-ši⁸ nu-ru
 41. [ul i-na[m-di-in-šu ana a-ma-ri² .]šU-sa arkat-su
 42. [10 KAS-PU i-na ka-ša¹]-di-šu
 43. [.] kit-ru-ub
 44. [.] 4 KAS-PU
 45. [⁹11 KAS-PU i-na ka-ša-di-šu⁹ . . t]a ši¹⁰-la-am (ilu)Šamši(-ši)
 46. [12 KAS-PU i-na ka-ša-di-šu] na-mír-tu šak-na-at
 47. a-n[a .] ? *KIM* hi¹¹ iš-ši [š]a ilāni ina a-ma-ri i-ši-ir
 48. (abnu) sāmtu na-ša-at i-ni-ib-ša
 49. (išu) hu-un-na-tum ul-lu-la-at a-na da-ga-la ṭabat-(b(p)at)
 50. (abnu) uḳ(k, g)nū na-ši ha-as(š, z)-ḫal-ta
 51. in¹²-ba na-ši-ma a-na a-ma-ri ša-a-a-aḥ

Col. VI.

Nur durch Reste der letzten 13 Zeilen vertreten, aus denen sich des Wundergartens (!) fortgefahren wird. Erwähnt werden in Z. 24

1 S. Z. 32. — 2 S. Z. 48 f. von Col. IV. — 3 S. aber HAUPT l. c. p. 117. — 4 S. HAUPT l. c. — 5 HAUPT u. PINCHES (l. c.) lesen PI; aber nach H. PU = *gid* etc. auch möglich. — 6 Diese Erg. hier ausgeschlossen, falls HAUPT's Collation (l. c. p. 117) das Richtige trifft. — 7 HAUPT's Zählung von hier an um 1 zu niedrig. — 8 Nach HAUPT's Edition: PI (sic!), nach s.

[Wie er] fünf Doppelstundenstrecken [erreicht,]:
Düster ist die Fin[sternis und nicht entsteht Licht],
 ni[cht] gewähr[t *sie* ihm zu sehen . . . das hinter ihm Liegende].
 W[ie er sechs Doppelstundenstrecke]n [erreicht,]:
D[ü]st[er] ist die Finsternis u[nd nicht entsteht Licht],
 nicht gewä[h]r[t] *sie* [ihm zu sehen . . . das hinter ihm Liegende].
 Wie [er] sieben Doppelstundenstrecken errei[cht,]:
Düster ist die Finster[nis und] nicht e[ntsteht Licht],
 nicht gewährt *sie* ihm zu sehen . . . das hinter ihm Liegende].
 [Wie er] acht Doppelstundenstrecken [erreicht, . . .], schreit er a[uf]:
Düster ist die Fin[sternis und nicht en]tsteht Licht,
 nicht gewährt *sie* ihm zu sehen .] . . das hinter ihm Liegende.
 [Wie er] neun Doppelstun[denstrecken erreicht,] Nord(wind),
 [.] . te sein Antlitz:
 [*Düster* ist die Finsternis und nicht ents]teht Licht,
 [nicht gewährt *sie* ihm zu sehen .] . . das hinter ihm Liegende.
 [Wie] er [zehn Doppelstundenstrecken errei]cht,
 nähert (er) sich [.].
 [.] vier Doppelstundenstrecken.
 [Wie er elf Doppelstundenstrecken erreicht .] . er den Schatten
 der Sonne.
 [Wie er zwölf Doppelstundenstrecken erreicht], entsteht Helligkeit.
 Z[u .] . . . Bäume [de]r Götter *eill(e)* er (*wie ein Sturm*) hin beim
 Sehen:

„Graustein“ trägt seine Frucht,
 lässt Reben hängen, ist gut zum Anschauen.
 Lazurstein trägt . . . ,
 trägt Frucht und (*die*) ist *begierig* gesehn zu werden.

Col. VI.

jedenfalls ersehen lässt, dass darin noch mit der Beschreibung nach HAUPT (Z. 12 v. u.) eine Ceder, in Z. 25, 26, 27 und 29

Collation šī. — 9 Vielleicht in Z. 44 zu erg. — 10 Oder *ši* mit dem Vorherg. zu verbinden? L. dann *it-ti a-ši la-am (ilu) Šamši* = ging] heraus vor der Sonne? — 11 Doch nicht zu (*išu*) *sa]r-mah-hi* = „(grosser) Park“ zu erg.? — 12 S. HAUPT l. c. p. 117.

kostbare Steine, nämlich in Z. 25 der *ur[-ku]* = *utrū* - Stein, Stein, der nach dieser Zeile anscheinend wie Dornstrauch und *ka*[-Stein, wohl der *ka*-Stein, z. B. nach III R 16 No. 3, 2 und tung als „Asphalt“ (MEISSNER-ROST, *Bauinschriften Sanheribs* sich stützt, ist von einem *kaš(s)urrū*-, nicht von *ka*-Stein die *ašā[gi]* (s. HAUPT l. c. p. 117) = wie (oder: statt) *Dornstrauch* auch darauf hinweisen, dass der Edelsteinpark am Meere liegt,
 34. (ilu)Gilgamš [. . . . i-na i-]tal-lu-ki-šu
 35. iš-ši(-)? [. *KIM* *bi*] *i[š-gi ša]*¹ *il[āni]*¹ šu-a-tum

Tafel X.²

Col. I.

1. (ilu)Si-du-ri sa-bi-tum [ša ina *kussi* tam-ti aš-bat]³
2. aš-bat-ma [.]
3. íp(b)-šu-ši *k(k)an*⁴-nu íp(b)-šu-ši ?[.]
4. ku-tu-um-mi kut-tu-*mal*⁵-ma . [.]
5. (ilu)Gilgamš ut-tag-gi-*šam*-ma ?[.]
6. maš-ka la-biš b(p)u-?[.]
7. i-ši šír ilāni ina *z[umri-šu]*⁶
8. i-ba-aš-ši nissā(a)tu ina [kar-ši-su⁷
9. a-na a-lik ur-*hí* ru-ka-ti pa-nu-šu [maš-lu⁸
10. ⁹sa-bi-tum ana ru-ki ina-aṭ-ṭ[a-la-am-ma⁹
11. uš-tam-ma a-na libbi(-bi)-ša a-ma-ta [*iz-za-kar*]¹⁰
12. it-ti ra-ma-ni-ša-ma ši-i [im-tal-la(i)k¹¹
13. mi-in-di-i-ma an-nu-u mu-na-¹²[.]

¹ S. Z. 47 von Col. v. Erhalten vor *šuatum*]AN; vielleicht zu erg. zu AN-AN = *ilāni*. — ² Nach K 3382 + Rm 621, K 8579 (H. 7) und K 8589, veröff. von HAUPT l. c. p. 67 ff., p. 73 und p. 65 f., sowie Sp. II 726 (Col. VI Z. 38 f.) nach einer mir freundlichst von Pater STRASSMAIER mitgeteilten Copie. Ueber die Einordnung von K 8579 in Col. III, statt mit HAUPT in Col. II, ist kein Wort zu verlieren. Sie ist schlechthin selbstverständlich. Zur Uebersetzung s. JEREMIAS l. c. p. 30 ff. und p. 52 f. und BEZOLD, *Catalogue* p. 528 zu K 3382. Die Nummer der Tafel nach der Unterschrift. — ³ Ergänzt nach dem Folgeweiser von Tafel IX auf K 2360 + K 3060, nach der Copie BEZOLD's in s. *Catalogue* p. 436. Dar-nach (s. auch HAUPT l. c. p. 64) vor *tāmti*: šA(?) DIL DIL TÍ(?) zu lesen. (*igu*)

Tafel X.

Col. I.

DIL-ŧi = *kussu* oder *šubu* = „Tron, Stuhl, Sitz“. — 4 Nach HAUPT I vorzuziehen. — 5 So vermutet auch DELITZSCH *Handwörterbuch* p. 368 für GAM bei HAUPT. — 6 S. Tafel IX Col. II, 14. — 7 S. Tafel IX Col. I, 4. — 8 S. Z. 36 + 43 und die Parallelstellen. — 9 S. Col. IV, 12. — 10 IV R² 5, 55a: *amāta ana libbišu išdud* (= „zog die Sache zu seinem Herzen“) legt eine Erg. von *išadad* nahe. In der Parallelstelle (Col. IV, 13) könnten die zwei wagerechten Keile hinter *amāta* der Rest von i[-*ša-da-ad*] sein. Allein nach der Prosodie gehört *amāta* zum Folgenden und *ana libbiša* zum Vorhergehenden. — 11 Oder -*lik* (Praeteritum). — 12 Vielleicht zu -a[*h*] zu erg.

14. a-a-nu-um-ma i-ši-ra ina [.]
 15. i-mur-šu-ma sa-bi-tum i-ti-dil [*bābi-ša*]¹
 16. bābi-ša i-ti-dil-ma i-ti-dil [.]²
 17. u šu-u i-ši uz-na (ilu)Gilgamš a-n[a]
 18. u-š(s)ak(k)-k(k)i zu-ka-t-su-ma iš-ta-k[an]
-
19. (ilu)Gilgamš ana ša-ši-ma [izakara(-ra) ana sa-bit]
 20. sa-bi-tum mi-na-a ta-mu-ri š[a *tí-di-li bābi-ki*]³
 21. bābi-ki tí-di-li [tí-di-li⁴]⁴
 22. a-maḥ-ḥaṣ dal-[ti-ki-ma *sikkuri-ki a-šab-bir*]⁵
 (Erhalten noch die Enden von 10 Zeilen, nämlich: 18:]-ri;
 a-na ša-šu-ma izakara(-ra) ana (ilu)Gilgamš = [Die . . . in
 Mon]at oder na]p(b) oder pa]R-TA]K); 24:]?; 25:]?; 26:]?; 27:
 . . .
 . . .
32. [a-sa-bit a-na ša-šu-ma izakar(-ar) ana (ilu)Gilgamš]
 33. [am-mí-ni ak-la li-ta-ka kud-du-du pa-nu-ka]
 34. [lum-mun libba(-ba)-ka ka-tu-u zi-mu-u-ka]
35. [u i-ba-aš-ši nissā(a)tu ina kar-ši-ka]
 36. [ana a-lik ur-ḥí ru-ka-ti pa-nu-ka maš-lu]
 37. [. . . š(s)a(i)r-ba u *tam-rim* ku-um-mu-u pa-nu-ka]
 38. [. . . *KIT* . . . -ta-ma ta-rap-pu-ud šíru]
 39. [(ilu)Gilgamš a-na ša-ši-ma izakar(-ar) ana sa-bit]
 40. [sa-bit la ak-la li-ta-a-a la kud-du-du pa-nu-u-a]
41. [la lum-mun libbi(-bi) la ka-tu-u zi-mu-u-a]
42. [la i-ba-aš-ši nissā(a)tu ina kar-ši-ia]
 43. [a-na a-lik ur-ḥí ru-ka-ti pa-nu-u-a la maš-lu]
44. [. . . š(s)a(i)r-ba u *tam-rim* la ku-um-mu-u pa-nu-u-a]
 45. [la . . . *KIT* . . . -ku-ma la a-rap-pu-ud šíru]

1 Nach Z. 16. — 2 S. Z. 21. — 3 S. Z. 15 f. — 4 Wenn in den Zeilenresten links von Col. II (HAUPT p. 67)]BIR, in gleicher Höhe wie Z. 19 von Col. II, der Ausgang von Z. 22 in Col. I wäre, wäre]RI darüber der von unsrer Z. 21. Dann könnte hinter *tí-di-li* in dieser Zeile zu *sik-ku-ri* = „Riegel“ und so auch in Z. 16 ergänzt werden. Möglich aber auch, dass jenes]RI der Ausgang von in Zeile 19 statt *sa-bit* zu ergänzendem

Wohin eilt er (wie ein Sturm) in [. . . .] ?^a
 Da ihn die . . in sah, verriegelte sie [ihr Tor],
 verriegelte ihr Tor und verriegelte [. . . .].
 Aber er, Gilgamš, „hatte das Ohr“ z[u],
 erhob sein(en) . . und leg[te (es)].

Gilgamš [sagt] zu ihr, [zur . . in]:
 „. . in, was hast du gesehen, d[ie du dein Tor verriegelt hast],
 dein Tor verriegelt hast [, verriegelt hast] ?
 Ich werde [deine] Tü[r] zerschmeissen [, deinen Riegel zerbrechen],
 19:]-b(p)ir; 20:]?-ia; 21: š]iri = F]eld; 22:]BAR d. i. [sa-bit
 sagt zu ihm, zu Gil]gamš; 23:]?, d. i. bā]bu = T]or (oder ar]hu =
 ?. Die ersten 2 vielleicht zu Z. 21 u. 22 gehörig. S. o.)

. . .

. . .

[Die . . in sagt zu ihm, zu Gilgamš]:
 „[Warum sind deine Beine abgezehrt, ist dein Antlitz gesenkt],
 [ist dein „Herz schlimm gemacht“, sind deine Gesichtszüge zu-
 nichte gemacht]
 [und ist Weh in deinem Bauche],
 [gleichet dein Antlitz (dem) Eines, der ferne Wege gegangen ist],
 [haben . . . Frost und Glut dein Antlitz verbrannt],
 [. . st du . . . und jagst du über das Feld hin] ?“
 [Gilgamš sagt zu ihr, zur . . in:]
 [„. . in, sind meine Beine nicht abgezehrt, ist mein Antlitz nicht
 gesenkt],
 [ist mein „Herz nicht schlimm gemacht“, sind meine Gesichts-
 züge nicht zunichte gemacht],
 [ist nicht Weh in meinem Bauche],
 [gleichet mein Antlitz nicht (dem) Eines, der ferne Wege ge-
 gangen ist],
 [haben . . . Frost und Glut nicht mein Antlitz verbrannt],
 [. . ich nicht . . . und jage ich nicht über das Feld hin] ?“

(*ilu*)*Si-du-ri* (s. Z. 1) ist. Indes müsste dann]-b(p)ir in der folg. Z. der Ausgang von Z. 20 sein, was aber kaum angängig wäre. — s S. Anm. 4 und IV R 31, 17 f. (o. p. 80). S. auch Tafel VI 96 ff. o. p. 172. — s Zu den Ergg. im Folg. s. Tafel VIII, Col. III (II), 11 ff. und V (VI)(?), 2 u. 7 ff., sowie diese Tafel Col. III, 1 ff. und V, 1 ff.

46. [fb-ri *ku-ṭa-né* nim-ru ša šīri]
 47. [(ilu)IN-KI-bani fb-ri *ku-ṭa-ni* KI-MIN]
 48. [ša mim-ma . . -du-ma ni-lu-u ša-da-a]
 49. [ni-iš-ba-tu-ma a-la-a ni-na-ru]
 50. [nu-šal-pi-tu (ilu)HU(m)-ba-ba ša ina (iṣu) kišti (iṣu) irini
 aš-bu]

Col. II.

1. [fb-ri ša *it-ti-ia* id-du-ku niši]
 2. [fb-ri ša *it-ti-ia* . . . -ku¹ ka-lu mar-ša-a-ti]
 3. [(ilu)IN-KI-bani fb-ri ša *it-ti-ia* . . . id-du-ku KI-MIN]
 4. [ik-šu-ud-su . . . šim-ti-šu-ma]
 5. [6 ur-ri u (7) mu-ša-a-ti ūli-šu ab-ki]
 6. [a-di ki-bi-ri]
 7. [. -šu: a-dur . .] iḫ[. . .]²
 8. [mu-ta ap-la-aḫ-ma a-rap-pu-ud šīru]: a-mat fb-ri-i[a *kab-ta*
 at ūli-ia]
 9. [ur-ḫa ru-ḫa-ta a-rap-pu-ud šīru]: a-mat (ilu)IN-KI-bani [fb-
 ri-ia KI-MIN]
 10. [ḫar-ra-nu ru-ḫa-tu] a-rap-pu-ud [šīru]
 11. [ki(-)ki-i lu-us(ṣ, z)-si]_L ki(-)ki-i lu-ḫu-u[l-ma]
 12. [fb-ri ša a-ram-mu i-ti-mi] ti-it-tiš: (ilu)IN-KI-bani fb-ri ša a-
 ram-mu i-ti-mi [ti-it-tiš]
 13. [ana-ku ul ki-i ša-š]u-ma-a a-ni-ūli-lam[-ma]
 14. [ul a-ti-fb-ba-]a du-ur da-a[r]
 15. [(ilu)Gilgamš ana] ša-ši-ma izakara(-ra) ana sa-b[it]
 16. [i-ni-in-n]a³ sa-bit mi-nu-u ḫar-ra-an ša Ur-nap[ištim]
 17. [mi-nu-u⁴] it-ta-ša ia-a-ši id-ni: id-nim-ma it-ta-ša ia-a-š[i]
 18. šum-ma na-ṭu-ma tāmtum lu-bir
 19. šum-ma la na-ṭu-ma šīru lu-ur-pu-ud
 20. sa-bit a-na ša-šu-ma izakara(-ra) a-na (ilu)Gilgamš

¹ S. Tafel VII(?) Col. V, 50. — ² Dass die erhaltenen Fragmente von Z. 5 bis 7 so wie oben angenommen, auf einander folgen und mit einan-

Col. II.

der zu verknüpfen sind, ist wohl nicht absolut sicher. — 3 Erg. nach Col. III, 38. — 4 Erg. nach Z. 34 ib.

21. ul ib-ši (ilu)Gilgamš ni-bi-ru ma-ti-ma
 22. u ma-am-ma ša ul-tu ūm(-um) ša-at ikašadu la ib-bi-ru tam-ta
 23. í-bir tam-ti (ilu)Samaš ku-ra-du(-)um-mu ak(-)la (ilu)Šamaš
 ib-bir man-nu
 24. pa-aš-kať ni-bir-tum šup-šu-kať u-ru-uḫ-ša
 25. u bi-ra-a mī mu-ti ša pa-na-as-sa par-ku
 26. a-lum-ma (ilu)Gilgamš tí-tí-bir tam-ta
 27. a-na mī mu-u-ti ki-i tak-tal-du tí-íp-pu-uš mi-na
 28. (ilu)Gilgamš i-ba-aš-ši UR-NIMIN¹ (amīlu) malaḫu ša UT-napistim
 29. [š]a [š]u²-ut abnī it-ti-šu ina libbi (išu) kīšti i-ka-tab(p) ur-na
 30. [ša-š]u li-mu-ru pa-ni-ka
 31. [šum-ma na-tí]³u-ma í-bir it-ti-šu šum-ma la na-tu-ma i-ḫi-is
 arki-k[a]
 32. [(ilu)Gilgam]š an-ni-ta i-na ší-mí[-tí-šu]
 33. [iš-ši ḫa-š]i⁴-in-na a-na [idi-š]u⁵
 34. [iš-lu-up nam-š(z)a-ar šib-bi-š⁶]u: iḫ-lu-ul-ma it-tar-da ma⁷
 [. . .]-ti
 35. [kīma TAR-ta-ḫi⁸] ana bi-ri-šu-nu [im-⁹]kut
 (Folgen die Enden von 15 Zeilen, nämlich: 36:] ? b(p)u⁸[. . .]⁸
 gamš; 40: t]i(-)ir-tí-šu; 41:]-u (išu) flippu =] . Schiff;
 das weite; 44:]ik-la =] „zögerte“ oder „verschloss“ oder
 =]Schiff; 47:]ina k(k)ib-ri =]am Ufer; 48:](amīlu) malaḫu
 ša =](dich ,) dich.)

Col. III.⁹

1. ¹⁰[U]R-NIMIN ana ša-šu-ma izakara(-ra) ana (ilu)G[ilgamš¹¹]
 2. am-mí-ni ak-la li-ta-ka kud-d[u-du pa-nu-ka]
 3. [lu]m-mun libba(-ba)-ka k[a-tu-u zi-mu-u-ka]

¹ UR in Verbindung mit Gottesnamen = amīlu im Sinne von ardu (Knecht); NIMIN („40“) Name dss Ía(?). Vielleicht daher, falls assyr. zu lesen, = Amīl-Ía(?). — ² Erg. nach Col. III, 38 f. u. HAUPT l. c. p. 118. — ³ Erg. nach Z. 18 f. oben. — ⁴ Die zwei Vorderkeile erhalten. — ⁵ So nach Tafel IX, I, 15. — ⁶ So doch wohl zu erg. nach Tafel IX, I, 15 ff. und Tafel II, II, 4 f. Aber worauf bezieht sich dann -šunu = „sie“ in Z. 35? Die in Tafel IX, I, 17 damit gemeinten Löwen können hier im unmittelbar Vorherg. doch nicht genannt sein. Vielleicht ist an die šūt abnī von Z. 29 zu denken, die Gilgamš nach Col. III, 38 zerschmiss. —

Nicht gab es, Gilgamš, je eine Uebergangsstelle
und Keiner, der seit der Vorzeit anlangt, geht über das Meer.
Ueber das Meer ist gegangen Šamaš, der Gewaltige. (Aber)
ausser Šamaš wer geht hinüber?

Schwierig ist der Uebergangsort, beschwerlich sein Weg
und tief sind die Wasser des Todes, die ihm vorgelagert sind.

Wo, Gilgamš, wirst du über das Meer gehn?

Wenn du zu den Wassern des Todes gelangst, was wirst du tun?
Gilgamš, es giebt UR-NIMIN, den Schiffer UT-napištim's,
neben [d]em „[w]elche mit Steinen“ sind; inmitten des Waldes
pflückt er ein(e(n)) . . .

[Ih]n möge erblicken dein Angesicht!

[Wenn es möglich] ist, geh' (dann) mit ihm hinüber! Wenn
es nicht möglich ist, weiche zurück!“

Als [Gilgam]š dies vernah[m],

[erhob er die A]xt an [sei]nen [Arm],

[zog heraus das Schwert sei]nes [Gürtels],: *schlüpfte hinein* und
ging hinab . [. . .] . ,

[f]iel [wie ein Speer] zwischen sie hinein.

-ma; 37:]?ra?[.]-dir; 38:]-aš-šu =]. ihn; 39:] Gil-
42:]mu-u-ti =]Tod; 43: *ta-am-*]ta rapašta(-ta) = das Mee]r,
„hielt zurück“; 45:] ana nāri =] zum Flusse; 46:](išu) ilippu
=]der Schiffer; 49:]?-šub-ba oder]?-ru-ba; 50:]-ka ka-a-

Col. III.

[U]R-NIMIN sagt zu ihm, zu G[ilgamš]:

„Warum sind deine Beine abgezehrt, [ist] dein Antlitz gese[nkt],
ist dein „Herz [schl]imm gemacht“, sind [deine Gesichtszüge
zunichte gemacht]

7 Vielleicht a[š]. — 8 Schwerlich nach Col. III, 38 und Col. IV, 15 zu
[šu-ut abnī i]h-pu-ma (für sonstiges i]h-pi-ma) = „[zersch]miss [„die mit
Steinen]“ und“ zu erg. — 9 S. HAUPT l. c. p. 73. Nicht sicher, ob das Fol-
gende sich unmittelbar an Col. II, 50 anschliesst. Möglich aber sogar,
dass K 8579 zu demselben Exemplar von Tafel X wie K 3382 + Rm 621
gehört. — 10 Zu den Ergg. im Folg. s. Tafel VIII, Col. III (II), 11 ff. u.
V (VI), 7 ff. sowie diese Tafel Col. II, 7 ff. und V, 1 ff. — 11 S. HAUPT
l. c. p. 120.

4. [u] i-ba-aš-ši nissā(a)tu [in]a [kar-ši-ka]
5. [ana] a-lik ur-ḫī ru-ka-ti pa[-nu-ka maš-lu]
6. [. .] ? š(s)a(i)r-ba u tam-rim¹ ku-um-[mu-u pa-nu-ka]
7. [. .] ? KIT [. .]-ta-ma ta[-rap-pu-ud šīru]
8. [(ilu)Gilgamš ana ša-šu-ma] izakara(-ra) a-na [UR-NIMIN malaḫi]
9. [UR-NIMIN la ak-la li-]ta-a-a l[a kuḏ-du-du pa-nu-u-a]

10. [la lum-mun libbi]-(bi) la ka-tu[-u zi-mu-u-a]

11. [la i-ba-aš-ši] nissā(a)tu ina [kar-ši-ia]
12. [ana a-lik ur-ḫī ru-ka-ti] pa[-nu-u-a la maš-lu]

13. [. . . š(s)a(i)r-ba u tam-ri]_m la ku-um-[mu-u pa-nu-u-a]
14. [la . . KIT . . . -ku-ma la a-rap-pu-ud šīru]
15. [ib-ri ku-ṭa-ni nim-ru ša šīri]

16. [(ilu)ĪN-KI-bani ib-ri ku-ṭa-ni KI-MIN]
17. [ša mim-ma . . -du-ma ni-lu-u ša-da-a]
18. [ni-iš-ba-tu-ma a-la-a ni-na-ru]
- 18b. n[u-šal-pi-tu (ilu)Ḫu(m)-ba-ba ša ina (iṣu) ḳišti (iṣu) frini
aš-bu]
19. i[b-ri ša it-ti-ia id-du-ku nišī]
20. ib-ri [ša it-ti-ia . . . -ku² ka-lu mar-ša-a-ti]
21. (ilu)ĪN-K[ī-bani ib-ri ša it-ti-ia . . . id-du-ku KI-MIN]
22. ik-šu-u[d³-su . . . šim-ti-šu-ma]
23. 6 ur-rī [u (7) mu-ša-ti i-li-šu ab-ki]
24. a-di [. ḳi-bi-ri: -šu]
25. a-du[r⁴ . . ib . . .⁵: mu-ta ap-la-aḫ-ma a-rap-pu-ud šīru]

26. a-m[at⁶ ib-ri-i]a [kab-ta-at ili-ia]
27. u[r⁷-ḫa ru-]ka-tu a[-rap-pu-ud šīru: a-mat (ilu)ĪN-KI-bani ib-
ri-ia KI-MIN]
28. [ḫar-r]a-nu ru-ḳ[i⁸-tu a-rap-pu-ud šīru]

1 Zwischen RIM und KU ein schraffierter Horizontalkeil, der nach Z. 13 gewiss zufällig ist. Sonst lies *tam-kir-ru*. — 2 S. Tafel VII(?) Col. V Z. 50. — 3 Falls HAUPT's Text hier genau (s. auch seine Collation l. c. p. 119), UT ausgeschlossen. Aber wie in Z. 26 (s. Anm. 6) könnte HAUPT auch hier einen wagerechten für einen schrägen Keilkopf bieten. — 4 So gewiss trotz HAUPT's Collation l. c. p. 119 wegen des folgenden Ver-

ses: *palāhu* ein Synonym von *adāru*. S. Anm. e. *a-tik*, wie nach HAUPT zu lesen wäre, könnten wir nicht erklären. — 5 S. die Anm. zu Col. II, 7. e Nach HAUPT's Copie Rest eines anderen Z. Aber s. Col. II, 8. — 7 UR = *isdu*? Aber s. HAUPT's Collation p. 119 l. c. — 8 Nach HAUPT's Edition nicht *kā*. Aber s. Col. V, 19 und Anm. e.

29. [ki(-)]ki-i lu-us(š, z)-[šIL ki(-)ki-i lu-ku^l-ma]
 30. ib-ri ša a-ram-mu i-t[í-mi íi-í-í-tiš: (ilu)íN-KI-bani íb-ri KI-MIN]
 31. ana-ku ul ki-i ša-šu-ma-a a-ni-il-l[a-am-ma: ul a-tí-íb-ba-a
 du-ur da-ar]
 32. (ilu)Gilgamš a-na ša-šu-ma izakar(-ar) a-na U_{R-NIMIN} (amílu)
 ma-la-ḫi]
 33. í-nin-na U_{R-NIMIN} mi-nu-u [ḫar-ra-an ša U_T-napištim¹]
 34. mi-nu-u it-ta-ša ia-a-ši id-ni: id-nam-m[a it-ta-ša ia-a-ši¹]
 35. šum-ma na-t(!)-u-ma tam-ta lu-bir: šum-ma la na-ṭu-m[a šíru
 lu-ur-pu-ud¹]
 36. U_{R-NIMIN} ana ša-šu-ma izakara(-ra) ana (i[lu]-Gilgamš]
 37. ka-ta-a-ka (ilu)Gilgamš ik-la-a [.]
 38. taḫ-tap-pi šu-ut abní ta-?-ta-[k]a-[. . ur-nu²]
 39. šu-ut abní ḫu-up-pu-ma [u²]r-nu u[l i-ba-aš-ši]
 40. i-ši (ilu)Gilgamš ḫa-ši-in-na ana i-d[í-ka³]
 41. í(-)rid a-na (išu) kíšti-ma pa-ri-si ša 5 GAR ta-a-an [120⁴ . . .]
 42. ku-p(b)ur-ma šu-kun tu-la-a: bi-il-la⁵-[šu-nu ana ia-a-ši]
 43. (ilu)Gilgamš an-ni-ta i[na ší-mf-f-šu]
 44. iš-ši ḫa-ši-in-na ana idi-šu iš[-lu-up nam-š(z)a-ar šib-bi-šu]⁶
 45. u-rid ana (išu)kíšti-ma pa-ri-si ša 5 GAR ta-[a-an 120⁴ . . .]
 46. ik-p(b)ur-ma iš-ta-kan tu-la-a: u-bil-a[š⁷-šu-nu ana U_{R-NIMIN}]
 47. (ilu)Gilgamš u U_{R-NIMIN} ir-ka-bu [(išu) flippu⁸]
 48. (išu) flippu gi-il-la id-du-ma šu-nu [ir-tak-bu⁹]
 49. ma-lak arḫi u ūmi 15 (KAN) ina šal-ši ūmi(-mf) it-ta-ḫal⁹-[ma]
 50. ik-šu-dam-ma U_{R-NIMIN} m^í m[u-u-ti¹⁰]

Col. IV.

1. U_{R-NIMIN} ana ša-šu-ma i[zakar(-ar) ana (ilu)Gilgamš]

¹ Zu den Ergg. s. Col. II, 16 ff. — ² Erg. nach Col. II, 29. — ³ Erg. nach Taf. IX Col. I, 15 und Z. 44 u. — ⁴ S. Col. IV, 8. — ⁵ Lies hierfür šu? Dann šu im Folg. zu tilgen. — ⁶ Erg. nach Taf. IX, Col. I, 16

[*Wie*], *wie soll* ich . [. en? *Wie, wie soll* ich schreien?]
 Mein Freund, den ich liebte, ist [wie Lehm(erde) geworden.:
 ša-bani, mein Freund, dass.].
 Werde nicht (auch) ich (, ich) wie er mich zur Ruhe leg[en und:
 nicht aufstehn (in) aller Zukunft]“?

Gilgamš sagt zu ihm, zu U[R-NIMIN, dem Schiffer]:

„Nun, UR-NIMIN, was (ist) [der Pfad (zu) UT-napištim?]
 Was ist sein Merkmal? Gieb (es) mir! Gieb [mir sein Merkmal!]
 Wenn es möglich ist, will ich über das Meer gehn.: Wenn es
 nicht möglich ist[, will ich über das Feld dahinjagen]“.

UR-NIMIN sagt zu ihm, zu [Gilgamš]:

„Deine Hände, Gilgamš, haben [*die Ueberfahrt*] verhindert.
 Du hast „die mit Steinen“ zerschmissen, [den . .] ge . . [. t].
 „Die mit Steinen“ sind (nun) zerschmissen und der [. .] [ist]
 nic[ht] (mehr).

Erhebe, Gilgamš, die Axt an [deinen] Ar[m]!
 (Auf,) geh' hinab zum Walde und [. . . e 120] (Schiffs)stangen
 von 60 Ellen (Länge),
hau' (sie) ab, leg' (sie) hin . . . : (und) bring' [sie zu mir]!“
 A[ls] Gilgamš dies [hörte],
 erhob er die Axt an seinen Arm, zog [heraus das Schwert sei-
 nes Gürtels],
 ging zum Walde hinab und [. . . te 120] (Schiffs)stangen von
 60 Ellen (Länge),
hieb (sie) ab, legte (sie) hin . . . : (und) brachte [sie zu UR-NIMIN].
 Gilgamš und UR-NIMIN stiegen in's [Schiff],
 warfen das Schiff auf die Welle und sie [(, sie) fuhren dahin]
 einen Weg von einem Monat und *dem 15ten* Tage. Am dritten
 Tage schaute er [und]
 erreichte UR-NIMIN die Wasser des T[odes].

Col. IV.

UR-NIMIN s[agt] zu ihm, [zu Gilgamš]:

und Taf. II Col. II, 5. — 7 Die Spuren bei HAUPT passen nicht zu *la*
 oder *šu*, eher zu *aš*. — 8 Erg. nach Tafel XI, 272 f. — 9 Vielleicht *ri*
 zu lesen. *štarri* könnte „erzitterte“ heissen. — 10 Erg. nach Col. IV, 3.

2. um-mš(-)ṛí¹ (ilu)Gilgamš [l]i-[k]i p[a-ri-su² . . .]
 3. mí mu-ti k̄āti-ka a-a il-ta-pit tu-? ? [. . .]³
 4. šanā(-a) šal-ša u rí-ba-a (ilu)Gilgamš li-ki pa-ri-[su]
 5. ḥa-an-ša š(s)išša(-ša) u sibā(-a) (ilu)Gilgamš li-ki pa-ri-[su]
 6. samānā(-a) tšā(-a) u šrā(-a) (ilu)Gilgamš li-ki pa-ri-s[u]
 7. ištīnšrā(-a) u šinšrā(-a) (ilu)Gilgamš li-ki pa-ri-s[u]
 8. ina šin(ā)-šušši (ilu)Gilgamš ug-dam-mf-ra pa-r[i⁴-st]
 9. u šu-u ip-ṭur kabal-šu [UR-NIMIN]
 10. (ilu)Gilgamš i(u)ḥ-ta-ma-aš(s,z) l[u⁵-bu-ši-šu]
 11. ina kap-pi-šu ka-ra-a u-š(s)ak(k)[-ki-ma]
 12. UR-napištim(-tim) ana ru-ki i-na-aṭ-ṭa-la[-am-ma]
 13. uš-tam-ma-a ana libbi(-bi)-šu a-ma-ta i[s-šak-kar]⁶
 14. it-ti ra-ma-ni-šu-ma šu-u im[-tal-la(i)k]
 15. mi-na-a ḥu-up-pu-u ša (išu) ilippi [šu-ut abnī-ša⁷]
 16. u la bī-la-ia ra-kib [(išu) ilippu]
 17. ša il-la-kam-ma ul ia-u amīlu: u im-na zi-[ka-ri ul i-ši]
 18. a-na-aṭ-ṭa-lam-ma ul i[a-u amīlu]
 19. a-na-aṭ-ṭa-lam-ma u[l ia-u zi-ka-ru]
 20. a-na-aṭ-ṭa-lam-ma [ul ia-u ilu-ma]
 21. [a-na ia]-a-ši-m[a ma-šil]
 . . .
 . . .
 [UR-NIMIN ana ša-šu-ma izakara(-ra) ana UR-napištim]⁸
 . . .
 42. [ana-ku ana ša-šu-ma azakara(-ra) ana (ilu)Gilgamš]⁹
 43. [am-mí-ni ak-la li-ta-ka k̄ud-du-du pa-nu-ka]
 44. [lum-mun libba(-ba)-ka ka-tu-u zi-mu-u-ka]

¹ Dafür nach HAUPT l. c. p. 119 vielleicht UT zu lesen. Stellt um-mš-ṛí einen Pluralis fem. generis von um dar? Oder ist um Stat. constructus von ūmu = „Tag“? — ² S. Z. 4 ff. — ³ Nach Col. III, 41 f. und 45 f. vielleicht zu tu-ḫ[a]-a (z. T. erhalten) zu erg. — ⁴ HAUPT: BAR. — ⁵ Erhalten ku[. Dies vielleicht Determinativ vor einem im Folgenden zu ergänzenden Kleidernamen. — ⁶ S. die Anm. zu Col. I, 11. — ⁷ Erg. nach Col. III, 38 f. — ⁸ Ergg. der Art scheinen sich aus Col. V Z. 24 zu

...

ergeben: *Gilgamés* hört dort Jemanden, also UR-NIMIN, (von ihm) zu UR-*napistim* reden und hat diesen selbst noch nicht gesehn. Falls das Folgende doch Frage und Antwort zwischen UR-*napistim* und *Gilgamés*, ist die Zeile vor Z. 42 zu streichen und für *anaku* in Z. 42 sowie für *iāši* in Z. 49 und UR-NIMIN in Z. 50 UR-*napistim* und für *azakara* in Z. 42 *izakara* einzusetzen. — 9 Zu den Ergg. im Folg. siehe Tafel VIII Col. III (II), 11 ff. und V (VI), 7 ff. sowie diese Tafel Col. II, 7 ff. und III, 1 ff.

45. [u i-ba-aš-ši nissā(a)tu ina kar-ši-ka]
46. [ana a-lik ur-ḫī ru-ḫa-ti pa-nu-ka maš-lu]
47. [. . . š(s)a(i)r-ba u tam-rim ḫu-um-mu-u pa-nu-ka]
48. [. . . *KIT* . . . -ta-ma ta-rap-pu-ud šīru]
49. [(ilu)Gilgamiš izakar(-ar) ana ia-a-ši]¹
50. [*UB-NIMIN*¹ la ak-la li-ta-a-a la ḫud-du-du pa-nu-u-a]

Col. V.

1. [la lum-mun libbi(-bi) la ḫa-tu-u zi]-mu-u-a
2. [la i-ba-aš-ši nissā(a)tu ina ka]r-ši-ia
3. [ana a-lik ur-ḫī ru-ḫa-ti pa-nu-u]-a la maš-lu
4. [. . . š(s)a(i)r-ba u tam-rim la ḫu-um-mu-u]u pa-nu-u-a
5. [la . . . *KIT* . . . -ku-ma la a]-rap-pu-ud šīru
6. [ib-ri ku-ṭa-ni]? nim-ru ša širi
7. [(ilu)IN-ki-bani ib-ri ku-ṭa-ni] KI-MIN
8. [ša mim-ma . . -du-ma ni-l]u-u ša-da-a
9. [ni-iš-ba-tu-ma a-l]a-a ni-na-ru
10. [nu-šal-pi-tu (ilu)Hu(m)-ba-ba ša ina (iṣu)]ḫišti (iṣu) irini
aš-bu
11. [ib-ri ša it-ti-ia id-d]u-ku niši
12. [ib-ri ša it-ti-ia . . . -k²]u ka-lu mar-ša-a-ti
13. [(ilu)IN-ki-bani ib-ri ša it-ti-ia . . . i]d-du-ku KI-MIN
14. [ik-šu-ud-su . . . šim-ti-šu-ma: 6 ur-ri u (7) mu-ša-a-ti] í-li-šu
ab-ki
15. [a-di ḫ]i-bi-ri
16. [.]? šu
17. [a-dur . . ib . . . :³] mu-ta ap-l[a-aḫ-ma a-rap-pu-ud] šīru
18. [a-mat ib-ri-ia kab-t]a-at ili-ia: ur-ḫa [r]u-[ḫ]a-t[a a-rap-pu-
ud šī]ru
19. [a-mat (ilu)IN-ki-bani] ib-ri-ia KI-MIN: ḫar-ra-nu [r]u-[ḫ]a[-a-ta
KI-MIN]
20. [ki(-)ki-i] lu-us(š,z)-sil ki(-)ki-i lu-ḫul[-ma]

¹ S. p. 223 Anm. s. — ² S. Tafel VII(?) Col. V, 50. Aber die Spuren

[und ist Weh in deinem Bauche],
 [gleichet dein Antlitz (dem) Eines, der ferne Wege gegangen ist],
 [haben . . . *Frost* und *Glut* dein Antlitz verbrannt],
 [. . . est du . . . und jagst du über das Feld hin?]“
 [Gilgamés sagt zu mir]:
 „UR-NIMIN, sind meine Beine nicht abgezehrt, ist mein Antlitz
 nicht gesenkt.]

Col. V.

[ist mein „Herz nicht schlimm gemacht“, sind meine Gesichts-
 züge [nicht zunichte gemacht],
 [ist nicht Weh in] meinem [Ba]uche,
 gleicht mein [Antlitz nicht (dem) Eines, der ferne Wege ge-
 gangen ist],
 haben [. . . *Frost* und *Glut* nicht] mein Antlitz [verbrannt],
 [. . . ich nicht . . . und] jag[e ich nicht] über das Feld hin?
 [Mein Freund, mein *jüngerer Bruder*,]. der Panther
 des Feldes,
 [*Ía-bani*, mein Freund, mein *jüngerer Bruder*,] dass. ,
 [der da Jegliches . . . te und wir bestie]gen Berge,
 [packten und] erschlugen [den Himmels]stier,
 [schlugen Hu(m)baba, der im] Cedernwalde wohnte,
 [mein Freund, der mit mir] Löwen [tö]tete,
 [mein Freund, der mit mir] alles Schwierige [. . .]te,
 [*Ía-bani*, mein Freund, der mit mir t]ötete, dass. ,
 [es hat ihn . . . seines Schicksals erreicht: Sechs Tage und
 (sieben) Nächte] hab' ich über ihn geweint.
 [Bis b]egraben,
 [.] *ihn*.
 [Ich bekam Angst :] Ich bekam [Furcht] vor den Tode
 [und jage über] das Feld [hin].
 [Die Sache meines Freundes liegt [schwer] auf mir: : [F]e[r]n[e]
 Wege [jage ich über das Fel]d [hin].
 [Die Sache *Ía-bani's*, meines Freundes, dass. : : [F]e[r]n[e] Pfade
 [dass.].
 [Wie, wie] soll ich . . . en? Wie, wie soll ich schreien?

bei HAUPT damit nicht ganz congruent. — s S. die Anm. zu Col. II, 7.

21. [b-ri š]^a a-ram-mu i-ti-mi ti-it-tiš: (ilu) ÍN-KI-bani íb-r[i
KI-MIN]
22. [ana-k]u ul ki-i ša-šu-ma-a a-ni-íl-lam-ma: ul a-tí-íb-ba-a
du-ur d[ar¹]
-
23. (ilu) Gilgamš ana ša-šu-ma izakara(-ra) ana Ut-napištim
24. [a-nu]-um-ma lul-lik-ma Ut-napištim ru-ka ša i-di(a)b-bu-
bu-uš lu-mur
25. [la² a]s³-hur al-li-ka ka-li-ši-na mātāti
26. [la²] í-tí-tí-ti-ka šadāni mar-šu-ti
27. [la²] í-tí-tí-bi-ra ka-li-ši-na ta-ma-a-tum
28. [u.]?-ta ta-ab-ta ul iš-bu-u pa-nu-u-a
29. [í-tí-]tí-z(š)ik(k,g) ra-ma-ni ina d(t)a-la-b(p)u: ši-ir-a-ni-ia
nissā(a)tu um-tal-li
30. [una bi⁴]-it sa-bit ul ak-šu-dam-ma lu-bu-uš-ti ik-ti
31. [. .] ka-a-sa b(p)u-ša ni-ša nim-ri min-di-na a-a-la tu-ra-
ha b(p)u-la ? ? ? ? [. .]
32. [širani]-šu-nu ak-kal maškí-šu-nu u-t(d)a(-)ap(b)-[p(b)]
33. [ina sik-ku]-rim li-di-lu bābi-ša ina iddī u ku[pri . . .]
34. [. . . .]-a-ši mi-lu-la la(-)b(p)it[.]
35. [. . . .]-a-ši pa-at(d)(-)(t(d)i-i⁵-i u-ma?[.]

36. [Ut-napištim] ana ša-šu-ma izakara(-ra) a-na [(ilu) Gilgamš]

(Folgen die Mitten von 10 Zeilen, nämlich: 37:]Gilgamš ni-
[; 38:] ilāni u amílūti [=] Götter und Menschen [; 39: abū]-
[; 40:] (ilu) Gilgamš ana lil[-li^b =] Gilgamš zu(m) . [. ; 41:]
. . Hefe [; 43:]? ku-uk-ku 2 ša(-)k(k,g)i(i)m(a) [=]? 2, *der wie*
[; 46:]? [=]? [. — Auf K 8589 erhalten die Anfänge der
k(k,g)ī(i)m(a)? [= *der wie* . [; 40: ma-? [; 41: IS SAL [; 42: na-
46: aš-šu [= weil [; 47: a-? [. Z. 43 f. unsers Textes (K 3382
decken oder doch mit ihnen zusammengehören.)

. . .

1 S. HAUPT loc. cit. p. 119 und die Parallelstelle Col. II, 14. —
2 Oder lu(-u) zu erg.? Lu-u vorm Praeteritum verstärkt dessen prae-
teritale Bedeutung; auch in irrealen Conditionalsätzen. — 3 S. HAUPT

[Mein Freund, d]en ich liebte, ist wie Lehm(erde) geworden.: *ġa-*
bani, [mein] Freund, [dass.].
 Werde nicht (auch) [ic]h (, ich) wie er mich zur Ruhe legen und:
 nicht aufstehn (in) aller Zu[kunft]?““

Gilgamš sagt zu ihm, zu UT-napištim:

[„N]un will ich hingehen und UT-napištim, den Fernen, der zu
 ihm redet, sehn.

„Hab' [ich] *mich* [nicht] *gewendet*, bin ich nicht gezogen durch
 alle (die) Länder?

Hab' ich [nicht] überschritten schwierige Berge?

Bin ich [nicht] gegangen über alle (die) Meere?

[Aber mit .] ., G(g)utem sättigte sich mein Antlitz nicht.

[Ich .] . . te mich selbst mit Drangsals.: Ich füllte mein (eige-
 nes) Fleisch mit Weh.

[Zum Ha]use der . . in gelangte ich nicht und (schon) *war*
 meine Kleidung alle *geworden*.

[. . .], die *Eule*, den *Geier*, den Löwen, den Panther, den
 „Heuler“, den Hirsch, den Steinbock, Vieh [.],
 ihr [Fleisch] esse ich, ihre Häute *siehe ich* [ab . .].

[Mit einem Rieg]el mögen sie ihr Tor verriegeln, mit Asphalt
 und Erd[pech . . .].

[. . . .] [.]

[. . . .] [.]“

[UT-napištim] sagt zu ihm, zu [Gilgamš]:

is-sa-ta tur-ru(oder māru ru)[=] Gilgamš Weh? (oder: Kind .)
 ka u ummu-ka i-p(b)u-[=] dein [Vater] und deine Mutter . .
 LIŠ-du-ma ti-TAB[=] ? [; 42:]? ana lil-li šur-š(s)um-mi[=] zu(m)
 [; 44:] AN(-)DA k(k,g)i(i)m(a) [=]? *wie* [; 45:]? hi í DIL[=]?
 letzten 10 Zeilen von einer Col. V, nämlich 38: ša? [; 39: ša(-)
 i [; 43: dah-hi [; 44: la? [; 45: ki-i [= wie oder als [;
 + Rm 621) mögen sich ganz oder z. T. mit Z. 39 f. von K 8589

. . .

l. c. p. 119. — 4 Doch nicht zu *ana hi-īt* „zu den Beinen“ oder „Füssen“
 d. i. „vor“ zu erg.? S. dazu Taf. IX Col. I, 6. — 5 S. Z. 42.

1 Oder erg. *māti*? *ina māti* = „im Lande“. Für UN + *mā* = *nīsi* = „Menschen“ kaum Platz und UN allein für *nīsi* in diesem Texte unwahrscheinlich. — 2 Möglich auch, dass *u* = „und“ und davor *ḫallu* zu lesen. — 3 HAUPT's *mu* hinter der Bruchlinie doch wohl nur ergänzt? — 4 Var. in Sp. II. 726 *iš-ta-kan* = „legt hin“(?). — 5 Var. in Sp. II. 726 *mu-u-tu(tam)*. — 6 Hierhinter hat Sp. II. 726 noch 𐎲(GAR) ? [+ Platz für 3—4 Zeichen. — 7 Nach K 2252 + K 2602 + K 3321 + K 4486 + Sm. 1881 etc.; K 3375; K 7752; K 8517 + K 8518 (+ K 8593 + K 8594 + 8595); Sm. 2196; Sp. II. 960; Rm. 616; Rm. 2. II. 383; Rm. 2. II. 390; 81, 2—4, 296; 82, 5—22, 316 und 2 Fragmenten ohne Nummer,

Col. VI.

...

Nicht . [.]

Der grimmige To[d] . [. .].

Machen wir ein Haus für immerdar?: Besieg[eln] wir für
immerdar?

Teil[en] Brüder für immerdar?

Ist *Hass* unter [den Menschen] für immerdar?Erhebt der Fluss (und) br[ingt] die (Hoch)flut,
[. . t] der Kulilu-Vogel den K(k)il(r)i(a)ppū-Vogel,
sieht sein Antlitz der Sonne Antlitz für immerdar?Von Anbeginn an giebt es kein(e) *D[auer]*.Der Ruhende und der Tote *wenn* [sie] einander [. . en],
zeichnen sie nicht des Todes Bil[d].Nachdem der *Aufpasser* (und) der *Zuriegler* [einen Menschen]
begrüsst haben,versam[meln sich] die Anunnaki, die grossen Götter,
se[tzt] mit ihnen Mammītu, die das Schicksal „bildet“, die Schick-
sale [fest],*legen sie Tod oder Leben hin,*

(aber) des Todes Tage werden nicht kundgetan“.

Tafel XI.

Gilgamés sagt zu ihm, zu Ut-napištim, dem Fernen:

„Ich schaue dich an, Ut-napištim:

Deine Maasse sind nicht anders; wie ich (bist) du.

veröff. von HAUPT l. c. p. 95 ff., wozu dessen Bemerkungen in den *Beiträgen zur Assyriologie* I, 122 ff. zu vgl. Darnach ein zusammenhängender Text in IV R³ Tafel 43 [50] f. und von HAUPT l. c. p. 134 ff. Zu früheren Editionen s. BEZOLD *Catalogue* p. 426 zu K 2252. Zur Uebersetzung und Interpretation s. zuletzt HAUPT in SCHRADER'S K. A. T.³ p. 55 ff. und p. 492 ff., JENSEN, *Kosmologie* p. 367 ff., ALFR. JEREMIAS, l. c. p. 32 ff. und p. 53 ff. und ZIMMERN bei GUNKEL, *Schöpfung und Chaos* p. 423 ff. Sonstiges s. bei BEZOLD l. c. Mein Text aus praktischen Gründen im Wesentlichen nach HAUPT's „vollständigem Text“ l. c. Vgl. o. p. 166 Anm. 2. Die Nummer der Tafel nach der Unterschrift.

4. u at-ta ul ša-na-ta ki-i ia-ti-ma at-ta
 5. gu-um-mur-ka¹ libbi(-bi) a-na í-píš tu-ku-un-ti
 6. [u i-n]a a-ḫi² na-da-at(-ta) í-li ši-ri-ka
 7. [. .] ? ? ? ki-i ta-az-ziz-ma ina puḫur ilāni ba-la-ṭa taš-'-u
-
8. Ut-napištim(-tim) ana ša-šu-ma izakara(-ra) a-na (ilu)Gilgamš
 9. lu-up-tí-ka (ilu)Gilgamš a-mat ni-šir-ti
 10. u pi-riš³-ta ša ilāni ka-a-ša lu-uḫ-bi-ka
 11. (alu)Šu(-u)-ri-(ip)-pak alu ša ti-du-šu at-ta
 12. [i-na kišā]di⁴ (nāru) Pu-rat-ti šak-nu
 13. alu šu-u la-bir-ma ilāni ḫir-bu-šu
 14. a-na⁵ ša-kan a-bu-bi ub-la libba(-ba)-šu-nu ilāni rabūti
-
15. [kir]-ba-šu⁶ abū-šu-nu (ilu)A-nu-um
 16. ma-lik-šu-nu ḫu-ra-du (ilu)Bíl
 17. guzalū-šu-nu (ilu)Nin-iḫ
 18. gu-gal-la-šu-nu (ilu)Ín-nu-gi
 19. (ilu)Nin-igi-azag ILU-BIT-A it-ti-šu-nu ta-mi⁷-ma
 20. a-mat-su-nu u-ša-an-na-a a-na k(ḫ)i-ik(ḫ)-k(ḫ)i-šu
 21. k(ḫ)i-ik(ḫ)-k(ḫ)iš k(ḫ)i-ik(ḫ)-k(ḫ)iš i-gar igar
 22. k(ḫ)i-ik(ḫ)-k(ḫ)i-šu ši-mí-ma i-ga-ru ḫi-is-sa-as
 23. amílu⁸ šu-⁹ru-up⁹-pa-ku-u mār Ub(p)ar-(ilu)Tu-tu
 24. u-g¹⁰ur bitu bi-ni¹¹ (išu)lippi
 25. muš-šir mšrī(-í) ší-'-i napšāti
 26. [n]a¹²-ak-ku-ra zi-ir-ma na-piš-ti bul-liṭ
 27. [š]u¹³-li-ma zír-nap-ša-a-ti ka-la-ma a-na libbi(-bi) (išu)lippi
 28. (išu)lippi ša ta-ba-an-nu-ši at-ta
 29. [l]u¹⁴(-)u min-du-da mi-na-tu-ša
 30. [l]u¹⁴(-)u mit-ḫur ru-pu-us-sa u mu-rak-ša
 31. [í]¹⁵-ma apsī¹⁶ ša-a-ši šu-ul-lil-ši
 32. [a]na-ku i-di-ma a-zak-ka-ra a-na ILU-BIT-A bí-li-ia

1 Nach IV R³ Nichts zu ergänzen. Nach HAUPT kann ein Zeichen erg. werden. — 2 Nach HAUPT k]i-a-am = „so“ möglich. — 3 So, nicht *pirista*, wohl mit V R 52, 62 f. (BAR = *bi-ri-iš-ti*) zu lesen. — 4 Raum genug für [i-na a-ḫ]i mit gleicher Bedeutung. — 5 So bei DELITZSCH, *Lesestücke*⁸ p. 102 und in IV R¹. Wonach? HAUPT [a-n]a. — 6 S. Z. 13. IV R³ [. .] Giš + KIT oder MAL oder BIT. — 7 Oder šib? Dann iṭi-šunu ta-šib = „wohnte (sass) bei ihnen“ oder „hatte gewohnt bez. ge-

Und du bist nicht anders; wie ich (bist) du.
 „Ganz ist dir“ *das* Herz, um Streit zu machen;
 [und (*doch*)] liegst du [au]f der Seite, auf deinem Rücken?
 [...] . . . *wie* bist du (hinein)getreten in die Versammlung der
 Götter (und) hast das Leben gesucht?“

Ur-napištim sagt zu ihm, zu Gilgamš:

„Ich will dir eröffnen, Gilgamš, etwas Verborgenes
 und ein Geheimnis der Götter will ich dir künden.
 Šurip(p)ak, eine Stadt, die du kennst,
 (die) [am Ufe]r des Euphrat gelegen ist,
 diese Stadt ist alt; *denn* die Götter in ihr
 die Sturmflut zu machen „brachte hervor“ ihr Herz, die
 grossen Götter.

[Dari]nnen (ist) ihr Vater Anu,
 ihr Berater der Gewaltige Bēl,
 ihr Herold Ninib,
 ihr Führer Ínnugi.

Ninigiazag *ja* hatte mit ihnen geredet und
 erzählte ihre Rede einem Rohrhaus:

„Rohrhaus! Rohrhaus! Wand! Wand!

Rohrhaus, höre und Wand, verstehe!

(Du) Mensch aus Šūru(i)ppak, Kind des Ub(p)ar-Tutu!

Zimm're ein Haus, bau' ein Schiff!

Lass' fahren Reichtum, suche das Leben!

Hasse [B]esitz und erhalte das Leben (lebendig)!

[B]ring hinauf „Lebenssamen“ aller (Art) in das Schiff hinein!

Das Schiff, das du bauen sollst (, du),

seine Maasse [so]llen gemessen sein:

Einander entsprechend [so]llen sein seine Breite und seine Länge!

[B]eim Weltmeer „leg' es (, es) hin“!

[I]ch(, ich) verstand (es) und sage zu 'a, meinem Herrn:

essen“? — 8 Vielleicht nur Determinativ und als solches stumm. —
 9 Var. -ri-ip. — 10 Oder lies *u-kur* = „reiss' nieder“ (nämlich dein bis-
 her von dir bewohntes Haus)? Aber dann wäre *bit-ka* = „dein Haus“
 zu erwarten. — 11 Var. -nu. — 12 IV R² *na*. — 13 IV R² *šu* (KAT). —
 14 Nach HAUPT Erg. zu LU möglich, nach IV R² nicht. — 15 Die Spu-
 ren erinnern nach HAUPT an DU, nach IV R² Erg. zu í möglich. —
 16 Var. *ap-si-i*.

33. [a-mu-u]^{r1} bī-li ša taḫ-ba-a at-ta ki-a-am
 34. [at-]ta-'-id a-na-ku ip-pu-uš
 35. [. . m]ⁱ² lu-pu-ul alu um-ma-nu u ši-bu-tum
36. [ILU]-BIT-A pa-a-šu i-pu-uš-ma i-ḫab-bi
 37. i-zak-ka-ra ana ardi-šu ia-a-tu
 38. [a-mi-³]lu at-ta ki-a-am ta-ḫab-ba-aš-šu-nu-ti
 39. [i⁴]n-di-ma ia-a-ši (ilu)Bīl i-zi-ir-an-ni-ma
 40. ul uš-šab ina a[ti-ku]-nu-ma
 41. [ana⁵] ḫaḫ-ḫar (ilu)Bīl ul a-šak-kan⁶ pāni-ia-a-ma
 42. [ur-r]ad-ma ana apsi it-ti ILU-B[IT-A bī-l]i-ia aš-ba-ku
43. [fli k]a-a-šu-nu u-ša-az-na-a[n-k]u-nu-ši nu-uh-šam-ma
 44. [bu-'-ur i]šsurī bu[-']-ur nūnī-ma
 45. [. ra-b]a-a f-b(p)u-ra-am-ma
 46. [i-nu-ma i-na li-la-a-ti mu-ir⁷] ku-uk-ki
 47. [ili ka-a-šu-nu u-ša-az-na-nu-ku⁷]-nu-ši ša-mu-tu k(ḫ)i-ba-a-ti.
-
48. [mim-mu-u šī-f-ri⁸] ina na-ma[-a]-r[i] (Folgen etliche
55. šīr-ru ? [.]šī¹⁰(-)du-ra
 56. dan-nu ina[. . . .¹¹ ḫi]šī(a)h-tu ub-la
 57. ina ḫa-an-ši ūmi(-mi) [a]t-ta-di b(p)u-na-ša
 58. ina KAN-ḫi-SA 10 GAR ta-a-[a]n š(s)ak-ḫa-a igārāti-ša
 59. 10 GAR ta-a-an im-ta-ḫir k(ḫ)i-bir muḫ-ḫi-ša
 60. ad-di la-an pāni ša-a-ši f-šir-ši
 61. ur-tag-gi-ib(p)-ši a-na 6-šu
 62. ap-ta-ra-as(s)[.¹² s]i¹³ a-na 7-šu

1 Ich vermute das Zeichen UR = *išdu*. Indes scheint, wenigstens nach IV R², für 3 Zeichen vor bī kein Platz gewesen zu sein. — 2 Vielleicht zu *lūm* zu erg. Davor könnten noch 2 Zeichen gestanden haben. — 3 Nach HAUPT scheint kein Platz für 2 Zeichen gewesen zu sein, wohl aber nach IV R². — 4 Nach HAUPT vielleicht zu IT (= *id*) zu erg. — 5 Nach HAUPT aber [in]a zu lesen. — 6 KAN ziemlich deutlich; Var. -ka-]. — 7 S. Z. 88 ff. — 8 S. Z. 97. — 9 „Möglicher Weise“ nach HAUPT nur 4. Aber auf der Tafel, zu der K 3375 (s. HAUPT p. 106 ff.) gehörte, mit etwa je 53 Zeilen in Col. I—V, war unsre Zeile 55 die 2te Zeile der 2ten Columnne, also die 55te der ganzen Tafel. Wenn sie in K 2602 etc. (HAUPT 95 ff.), mit weniger als 50 Zeilenbreiten pro Columnne, die vorvorletzte der ersten Col. ist und in K 8517 (HAUPT p. 114 ff.) mit

„[Sie]h, mein Herr, was du so befaßt,
hab' ich[(, ich) ehr]furchtsvoll beachtet (und) werde (es) thun.
(Aber) [...] . soll ich entgegen der Stadt, dem Volk und den
Aeltesten?“

Ía tat seinen Mund (auf) und spricht,
sagt zu seinem Knechte, mir:
„Du, [Men]sch, so sollst du zu ihnen sprechen:
[N]achdem (mich) Bēl mich *verflucht* hat,
will ich nicht (mehr) wohnen in [eu]rer S[tadt]
und [auf] den (Erd)boden Bēl's mein Antlitz nicht (mehr) „setzen“,
sondern zum Weltmeer [hinab]fahren (und) bei *Í[a]*, meinem
[Herr]n, wohnen,
(und) er wird [e]uch Ueberfluss [über e]uch reg[nen] lassen,
[Beute von V]ögeln, Be[u]te von Fischen,
[eine Fülle von Vieh, reichl]iche Feldfrucht,
[wann an einem Abend die Gebieler] der *Finsternis*
[über euch e]uch einen *Schmutz*-Regen [regnen lassen werden]“.

Sobald [Etwas vom Morgen] aufleu[ch]te[te],
Zeilenreste⁹)

der *Schwache* [.] . . . ,
der Starke brachte *auf* [dem . . . (Bau)be]darf herbei.
Am fünften Tage „[w]arf [ich] seine Vorderansicht hin“:
Nach dem Plan waren 120 Ellen hoch seine Wände,
war entsprechend, 120 Ellen, die Schrägung seines Dachs.
Ich „warf hin“ die „Vordergestalt“, zeichnete es (es).
Ich . . te es *in sechs Teile*.
Ich *teilte* [.] . *in sieben Teile*.

nur ganz wenig, etwa um eine Zeilenbreite, kürzeren Columnen, die vorletzte der ersten Columnne war, muss in beiden Exemplaren eine Reihe von Zeilen der ersten Columnne je 2 Verse enthalten haben, etwa so wie in IV R². HAUPT's Anordnung und Zählung ist also wenigstens ungefähr richtig, nicht dagegen die in IV R² befolgte, wonach unsre Zeile 55 als die 55te gezählt wird und *zugleich* die für K 2602 etc. und K 8517 anzunehmende Anordnung der Verse befolgt wird. Das Eine *oder* das Andere ist nur möglich, nicht Beides zusammen. Uebrigens ist ja auch nach IV R² unsre Zeile die vorvorletzte einer Tafel mit weniger als 50 Zeilenbreiten pro Columnne! — 10 Vielleicht PI. — 11 Nach HAUPT vielleicht nur 1—2 Zeichen zu erg. — 12 Nicht sicher, ob Etwas fehlt. — 13 Kann auch -s]u 'sein. —

63. k(k)ir-bi-is-su¹ ap-ta-ra-as(š) ana 9-šu
 64. (iṣu) sikkāti mī ina² kabli-ša lu am-ḥas-si
 65. a-mur pa-ri-su u hi-šiḥ-tum ad-di
 66. 6 šar ku-up-ri at-ta-bak a-na k(k)i-i-ri
 67. 3 šar iddi [at-ta-bak] a-na libbi(-bi)
 68. 3 šar šābī na-aš (iṣu) su-us-su-ul-ša i-zab-bi-lu šamna
 69. i-zi-ib³ šar šamni ša i-ku-lu ni-iḫ-ḫu
 70. šinā šar šamni [ša⁴ u]-pa-az-zi-ru (amīlu) malaḫu
 71. a-na nū[ši]⁵ uṭ-ṭi(a)b-bi-iḫ alpī
 72. aš-gi-i[š]⁶ [immīr]⁷ ūmi(-mi)-šam-ma
 73. a⁷-ri[-šu ku-ru-]qn-nu šamnu u karanu
 74. um-ma-n[a⁸ aš-ki] ki-ma mī nāri-ma
 75. i-sin[-nu aš-ku-n]a ki-ma⁹ ūmi(-mi) a-k(k)i-tim-ma
 76. ap(b)¹⁰-t¹⁰[i šik-kat] piš-ša-ti ka-ti ad-di
 77. [ina ar-ḫ]¹¹(ilu) Šamaš ra¹²[?]-¹³bi¹⁴-i (iṣu)lippi gam-rat
 78. [aš-šu . . . š]a¹⁵ šup-šu-ḫu-ma
 79. gi-ir lippu kak mš¹⁶ uš-tab-ba-lu i-liš u šap-liš.
 80. [.]-li-ku ši-ni-pat-su
-
81. [mim-ma i-šu-u i¹⁷]-šf-in-ši
 82. mim-ma i-šu-u i-šf-in-ši kaspu
 83. mim-ma i-š[u-u i¹⁸]-šf-in-ši ḫurāšu
 84. mim-ma i-š[u-u i-šf-in¹⁸]-ši zīr-napšāti ka-la-ma
 85. uš-ti-li a[-na] libbi¹⁹ (iṣu)lippi ka-la kim-ti-ia u sa-lat-ia
86. b(p)u-ul šīri u-ma-am šīri mārī um-ma-a-ni ka-li-šu-nu u-
 šf-li
87. a-dan-na (ilu)Šamaš iš-ku-nam-ma
 88. mu-ir ku-uk-ki ina li-la-a-ti u-ša-az-na(-an)-nu ša-mu-tu
 k(k)i-ba-a-ti
-

1 Das Original bietet nach DELITZSCH, *Lesestücke* 2 p. 103 und HAUPT zu; IV R³ hat su. — 2 Vielleicht ausradiert und darum zu streichen. — 3 Var. i-zu-ub. — 4 Zweifelhaft, ob der Raum dafür ausreicht. — 5 = u[N + mī]š? — 6 Nach IV R³ iš. — 7 Kaum kil = kir oder ḫab(p). — 8 Oder n[u? So nach Sp. II. 960 Col. II Z. 23 bei HAUPT p. 122. — 9 Var. ki-i? — 10 So, AB + šif, nach IV R³. — 11 So zu erg., weil nach dem von der babyl. Sintfluterzählung abhängigen Bericht des Priester-codex die Flut im Marḫešwān losbricht, der vorhergehende Monat Tūšri-Ti(a)šritu aber dem Šamaš gehörte?? Aber nach IV R³ und HAUPT

Sein *Inneres* teilte ich in neun Teile.

Pflöcke (*für*) das Wasser schlug ich ihm ein in seiner Mitte.

Ich *fand* eine (Schiffs)stange und warf (*Bau*)bedarf hin.

6 Saren Erdpech schüttete ich in den *Innenraum*,

3 Saren Asphalt [schüttete ich] hinein.

3 Saren tragen die Leute, seine „Korbträger“, (von) Oel herbei,
ausser einem Sar Oel, das . . verzehrte,

(und) 2 Saren Oel, [das] der Schiffer barg.

Den Le[uten] schlachtete ich Rinder,

erschlu[g] ich [Lämm]er jeden Tag.

Mit Mos[t, (Sesam)we]in, Oel und Traubenwein

[tränkte ich] das Vol[k] wie mit Wasser des Flusses und

[macht]e ein Fes[t]wie am Tage des Neujahrsfestes,

öffnet[e] eine Salben[büchse], legte meine Hand hin.

[Im Mona]t des grossen Šamaš war das Schiff vollendet.

[Weil sei]n [Stapellauf] schwierig war,

lassen sie (nach) oben und (nach) unten *bringen*;

[.] . . zwei Drittel davon.

[Alles, was ich hatte], lud [ich] darauf.

Alles, was ich (an) Silber hatte, lud ich darauf.

Alles was ich (an) Gold hatt[e], lud [ich] darauf.

Alles, was ich an „Lebenssamen“ aller (Art) hatt[e, lud ich] darauf.

Ich brachte hinauf z[um] Schiff hinein meine Familie und meine

Angehörigen insgesamt.

Vieh des Feldes, Getier des Feldes, die Handwerker(söhne) ins-

gesamt brachte ich hinauf.

Einen Zeitpunkt hatte Šamaš festgesetzt:

(„Wenn) die Gebieter der Finsternis an einem Abend einen

Schmutz-Regen regnen lassen werden,

vor (*ilu*) u! — 12 S. zur Einordnung der vorhergg. Zeichen HAUPT's Edition p. 137 Anm. 17. — 13 Nach HAUPT (p. 116) folgt auf K 8517 hinter RA ein wagerechter Keil, also nicht sofort BI. Aber s. p. 137 Z. 76. — 14 Nicht sicher, dass hier Nichts fehlt. — 15 IV R² jšv. — 16 šlppu + KAK, da (*ipu*)KAK = „Pflock“, ein Ideogramm mit unbekannter Lesung für „Schiffspflock“? — 17 Erg. nach d. Folg. — 18 S. d. Vorhergehende. IV R² hat dies ohne Klammern. — 19 Anders IV R². Aber s. HAUPT's Edition p. 117 Anm. 11.

1 Var. (*isu*) *Uippu* = „Schiff“. — 2 Var. *u-ša-az-na-na* „lässt oder lassen“ regnen. — 3 So nach Rm. 2. II. 383; vgl. K 8517. — 4 Die Var. *niš* hierfür vielleicht der „Personenkeil“. — 5 KUR-GAL = *Šadū-rabū* (= „der grosse Berg“) = *Bil*, wie ev. dafür zu lesen. — 6 (*ilu*) *Šarru* (= „der König“) = *Marduk*, wie ev. dafür zu lesen. — 7 Nach IV R² das Z. TAR sicher. Zur Lesung mit *t* s. u. d. dritte (?) Version d. Sinfrituzählung Col. VII Z. 21. — 8 Zur Lesung mit *k* s. ibidem. — 9 Wohl so, nicht

(dann) tritt ein i[n] das Schiff und verschliess' dein Tor"!
 Dieser Zeitpunkt kam heran;
 die *Gebieten der Finsternis* regnen an einem Abend einen
Schmutz-Regen.

Ich blickte auf des Tages Antlitz;
 (da) bekam ich den Tag anzuschauen Furcht.
 Ich trat ein in das Schiff und verschloss mein Tor.
 Dem *Befehlshaber* des Schiffes, dem Schiffer Puzur-KUR-GAL,

übergab ich das „Grosshaus“ und dessen „Bestand“.

Sobald Etwas vom Morgen aufleuchtete,
 da stieg herauf vom „Fundament des Himmels“ eine schwarze
 Wolke.

Adad tost darin und
 Nabū und Šarru gehen voran;
 es gehen die Herolde (über) Berg und Land.
 Den Schiffspfahl reisst I(U)rag(k)al heraus;
 es geht dahin Ninib, lässt einen Angriff folgen.
 Die Anunnaki erhoben die Fackeln,
 machen das Land mit ihrem Glanze erglühen.
 Adad's Ungestüm kommt zum Himmel hin,
 verwandelt [all]es Helle in Fi[nsterni]s.
 [. .]. das Land wie [. . . .] zerschmiss[en].
 Einen Tag (lang) [. . te] der Ork[an],
 wehte eilends daher und [. . . die Wass]er [. . .] den Berg,
 [lassen . .] wie einen Schlachtsturm über die [Menschen k]ommen.
 Nicht sieht „ein Bruder“ „seinen Bruder“,
 nicht werden erkannt die Menschen im Himmel.
 Die Götter fürchteten die Sturmflut und
 wichen zurück, stiegen empor zum Himmel des Anu.
 Die Götter sind niedergeduckt wie ein Hund, hocken in
Erstarrung.

šuharra(ā)ssu, wie an und für sich auch gelesen werden kann, mit DELITSCH, *Handwörterbuch* p. 672, da *šuharratu* = „Stille“ oder „Erstarrung“, was hier nicht passt. — 10 IV R² nur = [hinter *ana*. — 11 Erhalten nach HAUPT *ih-š*]. — 12 Erhalten *m]š* (Pluralzeichen). — 13 So las G. SMITH. Jetzt nicht mehr erhalten. — 14 Auf Photographie nach HAUPT ziemlich deutlich.

1) Var. *ma-li-ti* = „(zorn)erfüllt(e)“ ?? — 2 = *ILU* + *MAH*. Var. (*ilu*)*Bi-lit i*[(*ān*)]*i*. — 3 Var. *ša* = „dieweil, da“ oder „(ich) die“. — 4 Var. *ma-ḥar*; *ina maḥar* = „vor“. — 5 Var. zwischen der mit *šlāni šu-ut* etc. und der mit *š(s)ab-ba šaptāšunu* (s. Z. 127) beginnenden Zeile: *ina nu-ru-ub(p) ni-is-sa-ti* ?[.]; gewiss Var. für die ganze 126. *Nissā(a)tu* = „Leid“, „Weh“ und *nurub(p)* vielleicht *m*-Bildung von *’r-p* = „düster sein“, „traurig sein“. — 6 Var. *š(s)ab-ba*; = „glühen“?? — 7 Nach IV R² nur Platz für 1 Zeichen. — 8 *b(p)u* gehörte vielleicht zum vorhergehenden Worte. — 9 Möglich, dass hierhinter noch ein Zeichen zu ergänzen; jedenfalls aber wegen Z. 97 ff. und Z. 130 ff. nicht

Es schreit Ištar wie eine Gebärende,
es klagt die „Herrin der Götter“, die Schönstimmige:
Der einstmalige Tag, wäre er (doch) „zu Lehm(erde) geworden“,
da ich in der Götterversammlung Böses befahl!
Wie befahl ich in der Götterversammlung Böses,
befahlich den Schlachtsturm zur Vernichtung meiner Menschen, dass,
wenn ich meine Menschen gebäre(n lasse),
sie wie Fischbrut das Meer erfüllen?“
Die Götter von den Anunnaki weinen mit ihr,
die Götter sind niedergebeugt, sitzen da in Weinen.
Bedeckt sind ihre Lippen, [. . .]. . . .
Sechs Tage und Nächte
geht dahin der Wind, die Sturmflut, der Orkan fegt das Land
nieder.
Wie der 7te Tag herankommt, wird der Orkan, die Sturmflut,
der Schlachtsturm (nieder)geschlagen,
die wie ein(e) . . . gekämpft hatten.
Es ward ruhig das Meer und der Unheilsturm ward still, die
Sturmflut hörte auf.
Da ich den Tag schaute, war die „Stimme gesetzt“
und die ganze Menschheit zu (Lehm)erde geworden.
Sowie das Tageslicht herangekommen war, betete ich,
öffnete ein Luftloch und das Tageslicht fiel auf die „Mauer
meiner Nase“,
kniete nieder und setze mich, weine,
auf die „Mauer meiner Nase“ gehen meine Thränen(güsse).
Ich schaute hin auf die Räume (im) Bereiche des Meers:
Nach 12 (Doppelstunden) steigt eine Insel auf.
An den Nišir war das Schiff hinangekommen.

die Ziffer 7. — 10 Var. : [i]l-lak ša-a-ru ra-a-du mi-hu-u a[bu-bu]. Ra-a-du = „Regensturz“. Das letzte Zeichen in Z. 129 kann NUM sein. — 11 Var. [it(?) -ta(?)]-rik(?) šu-u. šu-u zu šutu = „Südwind“, Synonym von mi-hu oder = „er“ (der Orkan)? — 12 Var. -la. — 13 Var. ta-ma-ta = „das Meer“. — 14 Var. dieser Z. : TI A[; dieses A steht auf einem weggedrückten PA. — 15 Möglich, dass MAT vor Nišir, statt = šadū, = mātu d. i. „Land“, oder dass es = šadū = „Berg“, aber nicht als stummes Determinativ. Dann könnte es in Z. 141 heissen: Land Nišir oder (Land) Nišir oder: Berg Nišir und in Z. 142 ff.: Berg des Landes Nišir und: Berg von Nišir. — 16 An und für sich möglich auch -til, -ziz, auch -bi.

142. šadū(-u) (šadū)¹Ni-šir (iṣu)lippu iṣ-bat-ma a-na na-a-ši
ul id-din
143. ištīn(-in) ūma(-ma) šanā(-a) ūma(-ma) šadū(-u) Ni-šir KI-MIN
144. šal-ša ūma(-ma) rī-ba-a ūma(-ma) šadū(-u) Ni-šir KI-MIN
145. ḥanšu(-šu) š(s)išša(-ša) šadū(-u) Ni-šir KI-MIN
146. sibā(-a) ūma(-ma) i-na ka-ša-a-dī
-
147. u-šī-ši-ma summatu(iṣṣuru) u-maš-šir
148. il-lik summatu(iṣṣuru) i-tu-ra-am-ma
149. man-za-zu ul i-pa-aš-šum²-ma is-si(a)ḥ-ra
150. u-šī-ši-ma sinūntu(iṣṣuru) u-maš-šir
151. il-lik sinūntu(iṣṣuru) i-tu-ra-am-ma
152. man-za-zu ul i-pa-aš-šum²-ma is-si(a)ḥ-ra
153. u-šī-ši-ma a-ri-ba u-maš-šir
154. il-lik a-ri-bi-ma ḳa-ru-ra ša mī i-mur-ma
155. ik-kal i-ša-aḥ-ḥi i-tar-ri ul is-si(a)ḥ-ra
156. u-šī-ši-ma a-na irbitti šārī at-ta-ḳi ni-ḳa-a
157. aš-kun sur-ḳf-nu ina lli ziḳ-ḳur-rat šadi(-i)
158. 7 u 7 (karpātu) adaguru uk-tin
159. i-na šap-li-šu-nu at-ta-bak ḳanū (iṣu)irinu u āsu
160. ilāni i-ḡi-nu i-ri-ša
161. ilāni i-ḡi-nu i-ri-ša ṭāba
162. ilāni ki-ma zu-um-bi-ī lli bīl nikī ip-taḥ-ru
163. ul-tu ul-la-nu-um-ma Bilit-il(ā)ni ina ka-ša-di-šu
164. iš-ši *uati* rabūti ša (ilu)A-nu-um i-pu-šu ki-i ṣu-ḥi-šu
165. ilāni an-nu-ti lu-u (abnu)³šibir kišādi³-ia a-a am-ši
166. umī an-nu-ti lu-u-u⁴ḥ-su-sa-am-ma ana da-riš a-a am-ši
167. ilāni lil-li-ku-ni a-na sur-ḳf-ni
168. (ilu)Bīl a-a il-li-ka a-na sur-ḳf-ni
169. aš-šu la im-tal-ku-ma iš-ku-nu a-bu-bu
170. u niši-ia im-nu-u ana ka-ra-ši
-

1 S. p. 239 Anm. 15. — 2 Var. -šim-. — 3 Geschr. ZA-KUR (= uk(kg)-nū = Lapis lazuli) + TIK = „Nacken“, nach II R 20, 14 zusammen = šibru. Darnach könnte hier ia = „mein“ für ī(i) der guten Prosa Suffix am Akkusativ sein, was nicht ohne Analogien wäre. Aber da uk(kg)nū

**Einen Tag (lang), einen zweiten Tag, dass. der Berg Nişir dass. .
Einen dritten Tag, einen vierten Tag dass. der Berg Nişir dass. .
Einen fünften, einen sechsten dass. der Berg Nişir dass. .
Als der siebente Tag herankam,**

ein Synonym von *šibru* (V R 29, 45g), möglich, dass *šibir kišādi-ia* = „Edelsteinschmuck meines Nackens (Halses)“ zu lesen. — 4 An und für sich auch *a* möglich.

171. ul-tu ul-la-nu-um-ma (ilu)Bīl ina ka-ša-di-šu
 172. i-mur (iṣu)ḫippu-ma i-tī-ziz (ilu)Bīl
 173. lib-ba-ti im-ta-li ša ilāni (ilu)I-gi-gi
 174. a-a-um-ma u-ši na-piš-ti
 175. a-a ib-luṭ amīlu ina ka-ra-ši
 176. (ilu)Nin-ib pa-a-šu ipuš-ma iḫabbi
 177. izakar(-ar) ana ḫu-ra-di (ilu)Bīl
 178. man-nu-um-ma ša la ILU-BIT-A a-ma-ti i-ban¹-n[u]²
 179. u ILU-BIT-A i-dī-f-ma ka-la šip-ri
 180. ILU-BIT-A pa-a-šu ipuš-ma iḫabbi
 181. izakar(-ar) ana ḫu-ra-di (ilu)Bīl
 182. at-ta ab(p)kalli ilāni ḫu-ra-du
 183. ki-i ki-i la tam-ta-lik-ma a-bu-ba taš-kun

 184. bī-fl ḫi-ti³ f-mid ḫi-ṭa-a-šu
 185. bī-fl ḫil⁴-la-ti f-mid ḫil⁴-lat-sw
 186. ru-um-mī a-a ib-ba-ti-iḫ šu-du-ud a-a i[r⁵. .]

 187. am-ma-ki⁶ taš-ku-nu a-bu-ba
 188. nišu lit-ba-am-ma niši li-ša-aḫ-ḫi-ir⁶

 189. am-ma-ki⁶ taš-ku-nu⁷ a-bu-ba
 190. barbaru lit-ba-am-ma niši li-ša-a[ḫ-ḫi-ir]

 191. am-ma-ki⁶ taš-ku-nu⁷ a-bu-ba
 192. ḫu-šaḫ-ḫu liš-ša-kin-ma mātu liš(s)-⁹[. .]

 193. am-ma-ki⁶ taš-ku-nu⁷ a-bu-ba
 194. (ilu)I(U)ra(-ra) lit-ba-am-ma mātu¹⁰ liš¹¹-giš
 195. a-na-ku ul ap-ta-a pi-riš¹²-ti ilāni rabūti
 196. at-ra(-)ḫa-sis šu-na-ta u-šab-ri-šum-ma pi-riš¹²-ti ilāni iš-mī

 197. f-nin-na-ma mi-lik-šu mil-ku
 198. i-lam-ma (ilu)Bīl a-na libbi(-bi) (iṣu)ḫippi

1 Var. ba(?)-an(?). — 2 Oder n[ī]? — 3 Var. ar-mi mit gleicher Bed.
 — 4 Zur Lesung ḫillatu s. ZIMMERN in d. Z. f. Assyriol. XI, 89. — 5 IV R²
 ir[. Zu erg. vielleicht zu irrasip = „werde niedergemetzelt“ oder irra-
 ḫiṣ = „werde weg-, niedergespült“. — 6 Var. -ku. — 7 Var. -k[un]. —

Sobald Bēl herankam,
sah er das Schiff und es ergrimmte Bēl,
ward mit Zorn erfüllt über die Götter, die Igigi.
: „Ist (da) Irgendwer, ein Lebewesen, entkommen?
Kein Mensch soll *im Strafgericht* leben bleiben!“
Ninib tat seinen Mund (auf) und spricht,
sagt zum Gewaltigen Bēl:
„Wer macht ausser *Īa* „Sachen“?
Aber *Īa* kennt jegliche Verrichtung“.
Īa tat seinen Mund (auf) und spricht,
sagt zu dem Gewaltigen Bēl:
„Du Allweiser der Götter, Gewaltiger!
Wie, wie besannst du dich nicht und machtest die Sturm-
flut?
Dem Sünder leg' seine Sünde auf,
dem Frevler leg' seinen Frevel auf!
(Aber) mach' (*ihn*) los, (dass) er nicht „abgeschnitten“ werde; zieh'
(*ihn heran*), (dass) er nicht . . .!
Statt, dass du eine Sturmflut machtest,
hätte sich doch ein Löwe erhoben und die Menschen ver-
mindert!
Statt, dass du eine Sturmflut machtest,
hätte sich doch ein „wilder Hund“ erhoben und die Menschen
verm[indert]!
Statt, dass du eine Sturmflut machtest,
wäre doch eine Hungersnot gemacht worden und *hätte* das
Land . [. .]!
Statt, dass du eine Sturmflut machtest,
hätte sich doch I(U)ra erhoben und das Land hingemetzelt!
Ich (, ich) habe nicht ein Geheimnis der Götter eröffnet.
Den sehr Gescheiten, Traumbilder liess ich ihn schauen und
(so) vernahm er das Geheimnis der Götter“.
Nun „raten sie seinen Rat“
und Bēl ging hinauf in das Schiff hinein,

8 IV R² RU = *aš, ru, di*. — 9 Vielleicht zu *ši* = *lim* zu ergänzen.
Vielleicht auch nach Z. 194 zu erg. — 10 Var. *nāši* = „Menschen“. —
11 Nach HAUPT wohl nicht zu *ši* = *lim* zu erg. Anders IV R². —
12 S. d. Anm. zu Z. 10 oben.

1 Var. *ki-ma* mit gleicher Bed. — 2 Var. *n|a* oder *mannu š|a*? —

ergriff meine Hände und führte (, mich) mich hinauf,
führte mein Weib hinauf und liess (sie) niederknien an meiner
Seite,
berührte unsre *Schulter*, tritt zwischen uns hin (und) segnet uns:

„Vormals (war) Ut-napištim ein Mensch.

Nun sollen Ut-napištim und sein Weib sein wie die Götter, wir

und wohnen soll Ut-napištim in der Ferne, an der Mündung
der Ströme!“

(Da) nahmen sie mich und in der Ferne an der Mündung der
Ströme liessen sie mich wohnen.

Nun (aber) dich, wer von den Göttern wird dich (*zu ihnen*) ver-
sammeln, dass

du das Leben findest, das du suchst?

Wohlan! Leg' dich nicht (schlafen) 6 Tage und 7 Nächte!“

Sowie er auf seinem Hintern sitzt,

bläst ein Schlaf wie ein Wetter gegen ihn hin.

Ut-napištim spricht zu ihr, zu seinem Weibe:

„Sieh den Starken, der das Leben wünschte:

Ein Schlaf wie ein Wetter bläst gegen ihn hin“.

Sein Weib spricht zu ihm, zu Ut-napištim, dem Fernen:

„Rühr' ihn an und es schrecke auf der Mensch,

dass er (auf) dem Wege, den er gegangen, in Gesundheit zu-
rückkehre,

(durch) das Tor, (durch) das er hinausgegangen, zu seinem
Lande zurückkehre“!

Ut-napištim spricht zu ihr, zu seinem Weibe:

„Ist dir das *Schlimme des Menschen* schlimm?

Wohlan! Backe seine Brote (und) lege (sie) zu seinen Häupten“!

Und zu der Zeit, da er sich an der Wand seines Schiffes (schla-
fen) legte,

buck sie (, sie) seine Brote (und) legte (sie) zu seinen Häupten
und zu der Zeit, da er sich an der Wand (schlafen) legte,
tat sie (sie) ihm (auch) kund:

„Sein eines Brot ist angerührt,

3 Vielleicht stummes Determinativ. — 4 Oder l. (*amīlu*) *ū(d)lu* = Mann?

225. šanūtum(-tum) muš-šu-k(k)at šalultum(-tum) raṭ-bat
 226. rībūtum(-tum) ip(b)-ti-*ṣi* ka-man-šu
 227. ḥamultum(-tum) ši-ba it-ta-di
 228. š(s)iššitum¹(-tum) ba-aš-lat
 229. si-bu-tum ina pi-it-tim-ma il-pu-us-su-ma iḫ-ḫil-ta-a² amīlu

230. (ilu)Gilgamš a-na ša-šu-ma izakara(-ra) a-na Ut-napištim
 ru-u-ḫi

231. an³ ni-riṭ šit-tum ir-ḥu-u i-li-ia

232. ḥa-an-ṭiš tal-tap-tan-ni-ma ta-ad-di-kan-ni at-ta

233. Ut-napištim [a-na ša-šu-ma izakara⁴](ra) a-na (ilu)Gil-
 gamš

234. [al-ka⁵ (ilu)Gil]gamš mu-na-a ku-ru-um-ma⁶-ti-ka

235. [.] ? lu-u i-dak-ka ka-a-ša

236. [iš-tat ša-pu-šat⁷] ku-ru-um-mat-ka.

237. [šanūtum(-tum) muš-šu⁷-]k(k)at šalultum(-tum) raṭ-bat

238. rībūtum(-tum) ip(b)-ti-si ka-man-ka

239. [ḥamultum(-tum) ši-⁷]pa it-ta-di

240. š(s)iššitum¹(-tum) ba-aš-lat

241. [sibūtum(-tum)⁷] ina pi-it-tim-ma al-pu-ut-ka a-na-ku⁸

242. ti-it-[ti]-ḫil-ta-a at-ta⁸

243. [(ilu)G]ilgamš ana ša-šu-ma izakara(-ra) a-na Ut-napištim
 ru-u-ḫi

244. [ak-k]a-i lu-pu-uš Ut-napištim a-a-ka-ni⁹ lul-lik

245. [ša .]i-ia uṣ-ṣab-bi-tum iḫ(k)-k(k)i-mu

246. [i-na] (bītu)¹⁰ ma-a-a-li-ia a-šib mu-u-tum

247. u a-šar [. . . .] ?¹¹-kun šu-u mu-tum-ma

248. Ut-napištim a-na [ša-šu-ma izakara(-r)a] a-na UR-NIMIN
 ma-la-ḫi

1 Femininum von *iššu*, aus *idšu*, *iššitu*. Also Fem. von *š(s)iššu*, aus *š(s)idšu*, *š(s)iššitu*? Oder nach *ḥamultu* *š(s)a(i)dultu*? — 2 Var. *i-ši* d. i. *i-ti-ḫil-ta-a*? — 3 Möglich, aber sehr unwahrscheinlich, dass AN hier als das Deminativ vor Gottesnamen aufzufassen, also das *Niriṭ* der assyr. Name für den Gott des Schlafes wäre. — 4 Zur Erg. s. z. B. o. Z. 218. — 5 Oder *ga-na* mit gleicher Bed. — 6 Var. *-mi*. — 7 Zu d. Ergg. s. Z. 224 ff. — 8 Ob in einem der uns bekannten Exemplare diese beiden Zeilen vollständig gestanden haben, erscheint ungewiss. In einem

ein zweites ist . . . t, ein drittes ist (ange)feucht(et),
 ein viertes ist weiss (geworden), sein Röstbrod,
 ein fünftes „wirft graues Haar ab“,
 ein sechstes ist *gekocht*,
 ein siebentes — „plötzlich rührte er ihn an und der Mensch
 schrak auf.

Gilgamš sagt zu ihm, zu Ur-napištim, dem Fernen:

„Einen Zustand der Erstarrung (und) Schlaf ergossen sie
 über mich;
 (da) rührtest du mich eilends an und stiessdest (du) mich?“
 Ur-napištim [sag]t [zu ihm], zu Gilgamš:

„[Wohlan, Gil]gamš, zähle deine Brote!
 [.]. sollen dir (, dir) kund werden:
 Dein [eines] Brot [ist angerührt],
 [ein zweites ist . .] t, ein drittes ist (ange)feucht(et),
 ein viertes ist weiss (geworden), dein Röstbrod,
 [ein fünftes] „wirft [graues] Haar ab“,
 ein sechstes ist *gekocht*,
 [ein siebentes] — plötzlich rührte ich (, ich) dich an,
 (da) schr[a]kst du (, du) auf“.
 [G]ilgamš sagt zu ihm, zu Ur-napištim, dem Fernen:

„[Wi]e soll ich tun, Ur-napištim, wohin soll ich gehen,
 ich, [dessen . .]e . . erfasst hat?
 [In] meinem Schlafgemach sitzt der Tod
 und wo [mein t, .] . . t (eben) er, der Tod“.

Ur-napištim [sag]t zu [ihm], zu UR-NIMIN, dem Schiffer:

Exemplar (p. 112 bei HAUPT) stand nur Z. 241, in einem anderen (p. 129 ibidem): [*siditum*(-tum)] *ina pi-it-tim-ma ti-iš[-ti-ki]-ta-a at-ta*], so wohl auch in einem dritten und vierten (p. 102 u. 130 ibidem). Möglich, dass wenigstens in dem drittgenannten beide Verse (in einer Zeile) standen. Der Text in IV R² ist unmöglich. — 9 Var. *ja-i-ka-a*. — 10 Nicht sicher, ob stummes Determinativ. — 11 Nach IV R² uš, nach HAUPT vielleicht u[r-t]as.

249. UR-NIMIN ka-a[-ru a-a iḡ-]di-ka ni-bi-ru li-zir^r-ka

250. ša ina a-ḫi(-)ša ittallaku(-ku)² aḡ-ša zu-um-mī

251. amīlu ša tal-li-ka pa-na-as-su

252. ik-ta-su-u ma-lu-u pa-gar-šu

253. maš-ku-u uḡ-ta-at-tu-u du-muḡ širī-šu

254. li-ḫi-šu-ma UR-NIMIN ana nam-si-ī bil-šu-ma

255. ma-lī-šu ina mī kīma il-li lim-si

256. lid-di maš-ki-šu-ma li-bil tam-tum

257. ṭa-a-bu lu⁸ z(ṣ)a⁴-pu zu-mur-šu

258. lu-u ud-du-uš par-si-gu ša ḫaḫ-ḫa-di-šu

259. ti-di-ḫa lu-u la-biṣ ṣu-bat bul-ti-šu

260. a-di il-la-ku ana ali⁵-šu

261. a-di i-kaš-ša-du ana ur-ḫi-šu

262. ti-di-ḫu ši-pa a-a id-di-ma i-di-šu li-diṣ

263. il-ḫi-šu-ma UR-NIMIN ana nam-si-ī u-bil-šu-ma

264. ma-lī-šu ⁹ina [n]i⁷ kīma il⁸-li im-si

265. id-di maš-ki-šu-ma⁹ u-bil tam-tum

266. ṭa-a-bu iṣ(z)-ṣ(z)a-pi¹⁰ zu-mur-šu

267. u-ti-id[-diṣ par-si-gu ša]¹¹ ḫaḫḫadi-šu

268. ti-di-ḫa la-biṣ ṣu-bat bul-ti-šu

269. a-di i[l-la-ku a-na ali-šu]¹²

270. a-di i-kaš-ša-du ana ur-ḫi-šu

271. [ti-di-ḫu ši-pa a-a id-di-ma i-di-šu]¹³ li-diṣ¹⁴.

272. (ilu)Gilgamš u UR-NIMIN ir-ka-bu (iṣu)ḫlippu

273. (iṣu)ḫlippu [gi-il-la id]-d[u]¹⁶-u ṣu-nu ir-tak-bu

1 Oder *kul*? *Li-kul-ka* = „fresse dich“. — 2 Geschr. DU[?]mš + KU. DU + DU wäre *italluku*. Erg. also zu DU[-DU]-mš = *itallaku* = „hin und her gehen“, wozu KU phonetisches Complement wäre? Falls Nichts zu ergänzen wäre, könnte DU + mš einen Singular oder Plural von *italluku* repraesentieren. — 3 Var.: fehlt. — 4 Var. *zu*. — 5 Var. *māti* = „Land“. — 6 Var.: davor ein unerklärlicher senkrechter Keil. — 7 Erhalten Anfang von A und das Pluralz. S. Z. 255. — 8 Var. *il*. — 9 Erg. nach Z. 256. — 10 Var. *-pa* und *-pu*. — 11 Erg. nach Z. 258. — 12 Erg. nach Z. 260. — 13 Erg. nach Z. 262. — 14 Die letzten 3 Zeilen

„UR-NIMIN, die Uferm[auer freu]e sich deiner [nicht], die Ueber-
gangsstelle *hasse* dich!

Wer an ihrem Ufer hin und hergeht, *soll* nach ihrem Ufer
lechen (gelassen werden)!

Der Mensch, vor dem du hergingst,

(d)essen Leib ein(e) t (hat),

(d)em Häute die Schönheit seines Fleisches vernichtet haben,

nimm ihn mit, UR-NIMIN, und bring' ihn zum Waschort und

sein(e(n)) . . . wasche er mit Wasser (rein) wie Schnee,

er werfe ab seine Häute und das Meer bringe (sie) fort!

(Als) gut werde sein Körper ge . . t!

Erneuert werde die Binde seines Hauptes!

Er mög' bekleidet werden mit einem Gewande, seinem Scham-
tuch!

Bis dass er zu seiner Stadt hinkommt,

bis dass er zu seinem Wege gelangt,

soll das Gewand nicht „graues Haar abwerfen“, sondern neu
(, neu) verbleiben“!

Da nahm ihn UR-NIMIN mit und brachte ihn zum Waschort und
er wusch sein(e(n)) . . . mit W[ass]er (rein) wie Schnee,

er warf ab [seine] Häute [und] das Meer brachte (sie) fort.

(Als) gut ward sein Körper ge . . t.

Es ward erneu[ert] die Binde] seines Hauptes,

mit einem Gewande wird er bekleidet, seinem Schamtuch.

: „Bis dass er [zu seiner Stadt hinkommt],

bis dass er zu seinem Wege gelangt,

[soll das Gewand nicht „graues Haar abwerfen“, sondern neu]
(, neu) verbleiben“!

Gilgamš und UR-NIMIN stiegen in's Schiff,

[wa]rf[e]n das Schiff [auf die Welle] und sie fuhren dahin.

waren wohl auf 3 Copien vorhanden, mit der Einschränkung, dass wenigstens auf der einen von ihnen (K 2602 etc.; s. HAUPT p. 103) *a-di* vor *ikaššadu* fehlte; auf einem 4ten Exemplar (K 3375; s. l. c. p. 113), müssten sie, falls überhaupt oder z. T. darauf vorhanden, in weit weniger als einer halben Zeile untergebracht und dann lediglich durch Wiederholungszeichen angedeutet gewesen sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach fehlten sie dort vollständig. — 15 Erg. nach Tafel X, Col. III, 48 mit JEREMIAS, *Izdubar* p. 54 Anm. 99.

- 1 Z. T. erhalten. — 2 In dieser Zeile muss wohl *šammu* = „Kraut“ erwähnt worden sein wegen *šammu šū* in der folgenden Zeile, ebenso aber wohl auch der *apsū* wegen Z. 290, wonach das Kraut im *apsū* wächst, was doch *Gilgamis* von *UT-napištim* gesagt sein muss. Aber wie reicht dafür der Raum aus? — 3 Zur Erg. s. Z. 10 oben. — 4 Nach DELITSCH, *Lesestücke*² p. 108 und IV R² šA (= *gar*); könnte auch ZA sein. — 5 So nach DELITSCH l. c. und IV R²; nach HAUPT eher GI. — 6 Vielleicht *mur*. — 7 S. zur Erg. Z. 291. — 8 Erg. nach Z. 281. —

Sein Weib sagt zu ihm, zu Ur-napištim, dem Fernen:
 „Gilgamš ist fortgegangen, hat sich abgemüht, hat „gezogen“.
 Was wirst du geben, dass er zu seinem Lande zurückkehrt?
 Hat er doch die (Schiffs)stange erhoben, Gilgamš,
 (aber) bringt das Schiff (nur) dem Ufer näher“.
 Ur-napištim [sagt] zu ihm, [zu] Gilgamš:
 „Gilgamš, du bist fortgegangen, hast dich abgemüht, hast „ge-
 zogen“.

Was werde ich dir geben, dass du zu deinem Lande zurück-
 kehrst?

Ich will eröffnen, Gilgamš, etwas Verborgenes
 und . . . [will ich] dir künden.

Jenes Kraut (ist) wie ein Dornstrauch auf dem Ack[er];
 sein Dorn wird wie (der) einer „Dornrebe“ [dei]ne [Hand] durch-
 [bohren].

Wenn dei[ne] Hände jenes Kraut erlangen, [wirst du zu deinem
 Lande zurückkehren“.]

Wie Gilgamš dies vernahm,
 öffnete er den [.],
 band schwer[ø] Steine [an seine Füße]
 und sie zogen ihn ins W[el]tmeer (hinab) [und er fand das Kraut].
 Er (, er) nahm das Kraut und es durchb[ohrte seine Hand].
 Er schnitt die schwer[en] Steine los [und einen],
 einen zweiten warf er nieder zu seinem . . .

Gilgamš sagt zu ihm, zu UR-NIMIN, dem Schiffer:

„UR-NIMIN, dies Kraut ist ein Kraut des . . . ,
 wodurch der Mensch seine *Vollkraft* erlangt.
 Ich will es nach Hürden-Erech bringen und will . . . (davon) essen
 lassen und das Kraut möge er abschneiden!

9 S. Z. 315 (HAUPT). — 10 Erg. nach Z. 285. — 11 S. zur Erg. Z. 293 und o. Z. 224 f. und Z. 236 f. — 12 Nach einem Exemplar II und III (resp. = *šanūtum* und *šalutum*) möglich, nach einem andern TUM anscheinend das erste Zeichen der Zeile; IV R⁹ bietet I. — 13 Geschr. (s. HAUPT p. 123) in babylonischer Schrift mit dem Zeichen, das assyr. BIT, LIL (= *lil*, *sih* und *kit*) und MAL entspricht; *ni-bil-ti* wäre auch = „Name“, „Genannter“, *nikitti* = „Verfall“ (aus *mikitti*; s. LEHMANN, *Šamašsum-ukin* Tafel IX Z. 28). — 14 Schwerlich *u* zu lesen.

298. šum-ša ši-i-bu iṣ-ša-ḫir amīlu

299. a-na-ku lu-kul-ma lu-tur a-na ša¹ šu²-uḫ-ri-ia-a-ma

300. a-na iṣrā KAS-PU ik-su-pu ku-sa-pa

301. a-na šilāšā KAS-PU iṣ-ku-nu nu-bat-ta

302. i-mur-ma p(b)³u-u-ra⁴ (ilu)Gilgamš ša ka-šu-u mī-ša

303. u-rid a-na libbi(-bi)-im-ma mī i-ra-muk

304. šīru i-tī-ši-in ni-piš šam-mu

305. [. ⁵]-mīš i-lam-ma šam-ma iṣ-ši

306. ina ta-ri-šu it-ta-di ku-lul-tum

307. [ina ū]mī(-mī)-š[⁶u-m]a (ilu)Gilgamš it-ta-šab i-bak-k[i]

308. [il]i dūr ap-pi-šu il-la-ka di-ma-a-šu

309. ? [. . .] ?(-)ša UR-NIMIN ma-la-ḫu

310. [a-na⁷] man-ni-ia⁸ UR-(ilu)NIMIN i-na-ḫa i-da-a-a

311. a-na man-ni-ia⁸ i-ba-li da-mu libbi(-bi)-ia

312. ul aš-ku-un dum-ka a-na ram-ni-ia

313. [ana]⁹ nīši ša kaḫ-ka-ri du-un-ka i-tī-pu-uš

314. i-nin-na a-na iṣrā KAS-PU i-du-u i-na-aš šam-ma

315. ra-a-ṭa¹⁰ ki-i ap-tu-u[-ma a]t-ta-bak u-nu-tu

316. ut-ta-a a-i-ta¹¹ ša¹¹ ana itti¹²-ia i[š-ša]k-nu ana-ku lu-
uḫ-ḫi-is

317. u (iṣu)ilippu i-tī-zib ina k(ḫ)ib-ri

318. ana iṣrā K[AS-PU¹³] ik-su-pu ku-sa-pa

319. ana šilāšā KAS-PU iṣ-ku-nu nu-bat-ta

320. ik-šu-du-[ni]m-ma ana libbi(-bi) Uruk su-pu-ri

321. (ilu)Gilgamš a-na ša-šu-ma izakara(-ra) a-[n]a UR-NIMIN¹⁴
ma-la-ḫi

1 Var.: fehlt. — 2 Var. ṣi- (wohinter statt -uḫ -iḫ- zu lesen). — 3 S. o. d. A. zu p. 122 Z. 9. — 4 Var. nach HAUPT ru, nach IV R² aber šī, was gewiss nicht richtig. — 5 Nur Platz für 2 Zeichen. Bei DELITZSCH, *Lesestücke*³ p. 109 amīlu im Anfang der Zeile. Fehlt in IV R² und bei HAUPT. Wo stammt es her? Erg. zu [šal-]mīš = „wohlbehalten“? — 6 DELITZSCH (*Handwörterbuch* p. 245) vermutet (nach Z. 137) uktammis. Aber nach HAUPT (p. 119) sieht man hinter mī 3 wagerechte

Sein Name (ist): „(Als) Greis wird der Mensch (wieder) jung“.
Ich(, ich) will (davon) essen und zu(m Zustand) meiner Jugend
zurückkehren!“

Nach (je) 20 Doppelstunden(strecken) liessen sie (den Toten)
einen Speiserest übrig,
nach (je) 30 Doppelstunden(strecken) machten sie eine (Toten)-
klage.

Da sah Gilgamš eine (Wasser)grube, deren Wasser kalt war,
stieg darin hinab und wäscht sich mit Wasser.

Eine Schlange roch den Duft des Krauts,

kam [.] . hinauf und nahm das Kraut weg.

Bei seiner Rückkehr „warf er eine Schmähung hin“.

[D]a setzt(e) sich Gilgamš nieder und wein[t],

[au]f die „Mauer seiner Nase“ gehen seine Tränen(güsse).

[. . .]. von UR-NIMIN, dem Schiffer.

„:[Für] *wen*, UR-NIMIN, haben sich meine Arme abgemüht?

Für *wen* vergeht das Blut meines Innern?

Ich habe mir selbst nicht Gutes gethan

(und) habe (doch sogar) einem „Erdlöwen“ Gutes gemacht.

Nun *nimmt (schon) nach* zwanzig Doppelstunden *Einer, der*
(davon) *weiss, das Kraut weg,*

da ich den *Wasserlauf* öffnete [und] das Gerät hinschüttete.

Ich sehe das *Wahrzeichen*, das zu meinem *Zeichen* ge[*macht*]
ward. Ich *soll weichen,*

indem ich das Schiff am Ufer zurücklasse“.

Nach (je) zwanzig Do[ppelstunden(strecken)] liessen sie (den To-
ten) einen Speiserest übrig,

nach (je) dreissig Doppelstunden(strecken) machten sie eine
(Toten)klage.

Dann gelangten sie nach Hürden-Erech hinein.

Gilgamš sagt zu ihm, z[u] UR-NIMIN, dem Schiffer:

Keile, also keine Reste von *is*. — 7 Erg. nach d. f. Z. — 8 *ana + man-
ni + ia* auch auf K 8580 (HAUPT p. 150), also wohl *-ia* zu *manni* zu
ziehen. — 9 Bei DELITZSCH l. c. p. 109 u mit Fragezeichen; nach HAUPT
Nichts davon zu erkennen. — 10 Var. *fu*. — 11 Auf K 8517 (HAUPT
p. 119) zwischen *i* und *ana* kein Platz für *ta* und *ša*. — 12 Var. *it-ti*.
— 13 S. o. Z. 300. — 14 Geschr. in dem Exemplar, auf dem es erhalten,
L statt XL.

322. i-li-ma UR-(ilu)NIMIN¹ ina ili dūri ša Uruk i-tal-lak

323. ti-mī-in-na hi-i²-ti-ma libitti šu-ub-bi šum-ma l[ibit]/i³-šu
la-a turrat(-rat)

324. u uš-ši-šu la id-du-u 7 m[u]n⁴-tal-kī

325. ištīn šar ali(x) ištīn šar (išu)kirāti ištīn šar (išu)⁵su-u [p]i-
t[i-i]/r⁶ bit (ilu)Iš-tar

326. 3 šar u pit-ru⁷ Uruk ut-[tab(p)]-b(p)ak

Anhang zu Tafel XI, 11 ff.

I⁸.

Bruchstück einer zweiten Version der Sintfluterzählung.

1. [. . .]? lu-u ?[.]
2. [. . .]? ki-ma kip-pa-ti š[amī⁹ u irṣiti(-ti)]
3. [. . .]lu da-an i-liš u š[ap-liš]
4. [. . .]? i-pi-ḫi ma¹⁰[. . .]
5. [i-ka-šad] a-dan-na ša a-šap-pa-rak[-ka]
6. [ana (išu) ilippi] i-ru-um-ma bāb (išu)ilippi tīr-[ra]
7. [šu-li ana li]bbi(-bi)-ša šiat¹¹-ka bušī-ka u namkurri[-ka]
8. [. . -k]a ki-mat-ka sa-lat-ka u mārī um-ma[-ni]
9. [b(p)u-ul š]īri u-ma-am šīri ma-la urk¹²ti ir[-ḫu]
10. [a-šap-p]a-rak-kum-ma i-na-aš-ša-ru bāb-k[a]
11. [a(A)t-r]a-ḫa-sis pa-a-šu ipuš-ma ikabbi
12. [i-za-]kar ana ILU-BIT-A bi-li[-šu]

1 Var. L. — 2 Text bei DELITZSCH, PINCHES (IV R³) und HAUPT: BIR. Verbesserung nach DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 558. — 3 So IV R³ ohne Fragezeichen. Nach HAUPT's Copie kaum sicher. — 4 So ohne Fragez. IV R³; nach DELITZSCH und HAUPT zik. — 5 Oder lies *is-su-u*? — 6 S. zur Erg. Z. 326. — 7 Var. *pi-t[i-i]r*. — 8 Nach D. T. 42, veröff. zuerst von DELITZSCH, *Assyr. Lesestücke*³ p. 101, darauf in IV R³ Additions p. 9 und zuletzt von HAUPT l. c. p. 181. Uebersetzt von HAUPT

„Geh' hinauf, UR-NIMIN, und geh' hin und her auf der Mauer von Erech!

Besieh die Aufschüttung und beschau' das Ziegelwerk. Wenn
 sein Z[iegelwe]rk nicht wieder hergestellt ist
 und sein Fundament die sieben K[l]ugen nicht hingelegt haben,
 werde ich einen Sar von der Stadt, einen Sar von den Gärten,
 einen Sar von dem . . ., dem (*heiligen*)
 [B]e[ir]k des Hauses der Ištar,
 3 Saren und den (*heiligen*) *Bezirk* von Erech h[insch]ütten!“

Anhang zu Tafel XI, 11 ff.

I.

Bruchstück einer zweiten Version der Sintfluterzählung.

. . .
 [. . .]. möge . [.].
 [. . .]. wie die Wölbung(en) des H[immels und der Erde].
 [. . .] soll mächtig sein oben und u[n]ten].
 [. . .]. . . . [. . .].
 (Wann) der Zeitpunkt [herankommt], den ich di[r] senden werde,
 geh' hinein [in's Schiff] und mach' das Tor des Schiffs (wie-
 der) zu;
 [bring' hinauf] da[hine]in dein Getreide, deine Habe und [dei-
 nen] Besitz,
 [de]in [. . .], deine Familie, deine Angehörigen und die Hand-
 werker(söhne)!
 [Vieh des F]eldes, Getier des Feldes, so viele (ihrer) grüne Kräu-
 ter fre[ssen],
 [werde ich] dir [sen]den und sie werden d[ein] Tor bewachen“.
 [Der seh]r Gescheite tat seinen Mund (auf) und spricht,
 [sa]gt zu Ía, [seinem] Herrn:

in SCHRADER's K. A. T.² p. 61 und JENSEN, *Kosmologie* p. 371 u. 373.
 S. noch BEZOLD, *Catalogue* p. 1544 zu D. T. 42. Auch diese Version
 gehört vielleicht in einen grösseren Zusammenhang hinein, möglicher
 Weise in denselben, in den nach ZIMMERN die dritte (?) Version hinein-
 zugehören scheint. S. u. p. 274 ff. — 9. Erhalten A[N(?); AN + Pluralz.
 = *šamí*. — 10 Kaum GIS. — 11 Geschr. šf-BAR. Zur problematischen Le-
 sung s. II R 44, 66 ab.

13. [ma-t]i-ma-a (išu)lippu ul i-pu-uš ?[. .]
14. [ina kaḫ]-ka-ri i-šir u-[š]u[r-ti-ša]
15. [u-šu]r-tu lu-mur-ma (išu)lippu [lu-ub-ni]
16. [. . .]? ina kaḫ-ka-ri i-š[ir]
17. [. . .]?-[n]i ša taḫ-ba-[a]

. . .

II¹.

Bruchstücke einer dritten (?) Version der Sintfluterzählung.

Tafel XII².

Col. I³.

1. [ūma(-ma⁴) p(b)u-uk-ku ina bīt (amīlu) namga(ā)ri lu(-u) i-?⁵]

. . .

. . .

11. ⁶(ilu)Gilgamš ?[.]
12. šum-ma a-na [.]
13. a-na a-ši-ir-ti i-?[.]
14. šu-ba-ta za-ka-a [la ta-at-tal-baš⁷]
15. k(ḫ)i(f)-ma u-ba-ra-ta-ma bīlu a-?[. .]
16. ša-man p(b)u-u-ri ta-a-ba la tap-pa-ši-i[š]
17. a-na i-ri-ši-šu [i-]paḫ-ḫu-ru-ka
18. BAT⁸-pa-na a-na iršitim(-tim) la ta-na-suk
19. ša ina BAT⁸-pa-na maḫ-šu i-lam-mu-ka
20. šab-bi-tu a-na⁹ kāti-k[a] la ta-na-aš-ši
21. i-k(k,g)im-mu i-ar-ru-ru-ka¹⁰
22. šī-f-ni a-na⁹ šīpī-ka la ta-ši¹¹-ni

¹ S. unten p. 274 ff. den *Atar-ḫasis*(?) - Mythos. — ² Nach K 2774, K 3475 und 2 seinerzeit unnummerierten Fragmenten, K 8225 und K 8226 (K 8225 vielleicht zu demselben Exemplar wie K 2774 gehörig?), zuletzt veröff. von HAUPT in den *Beiträgen zur Assyriologie* I, 49 ff. S. dazu p. 67 ff. und p. 97 ff. Zur Transcription und Uebersetzung s. zuletzt HAUPT l. c. p. 68 ff., p. 97 ff. und p. 316 f. und ALFR. JEREMIAS l. c. p. 40 ff. und p. 55. Sonst s. BEZOLD, *Catalogue* p. 475 zu K 2774. Die Nummer der Tafel nach der Ueberschrift. Tafel XII hat keinen Folgeweiser, ist also wohl sicher die letzte der Serie. — ³ Z. 1 erg. nach dem Folgeweiser von Tafel XI (HAUPT l. c. p. 105 u. p. 119). Mit Z. 30 (44) endigt Col. I von K 2774; auf K 3475 Col. I steht noch Z. 1 von K 2774 Col. II.

[Jem]als habe ich nicht ein Schiff gemacht [. .].
 [Auf den Erd]boden zeichne [sein] B[i]l[d]!
 [Das Bil]d will ich ansehen und das Schiff [will ich bauen].
 [. . .]. auf den Erdboden ze[ichne]
 [.]. *das* du befehltst [.]

. . .

II.

Bruchstücke einer dritten(?) Version der Sintfluterzählung.

Tafel XII.

Col. I.

[Am Tage, da *ich* ein *Fangnetz* im Hause eines(des) Zimmermanns . . .]

. . .

. . .

„Gilgamés!“]

Wenn [du] zu [. st],

zum Heiligtum . . [. st],

[ziehe dir kein] reines Kleid [an],

als ob du ein (gewöhnlicher) Bürgersmann *wärest* und das Haus . . [. .].

Salb[e] dich nicht mit gutem Oel der Schale;

(sonst) werden [sie] sich zu seinem Dufte (zu) dir schaaren.

Den Bogen stelle nicht auf die Erde;

(sonst) werden die vom Bogen Getroffenen dich umringen.

Den (Herrscher-)Stab erheb' nicht „zu“ de[iner] Hand;

sonst werden die ikimmu's (*vor*) dir *erschittern*.

Schuhe schuhe nicht an deine Füße;

— 4 Var. unten Col. II, 29 etc. *uma* (= TAM) allein! — 5 Vielleicht zu *zib* (= *šip*, *zib* etc.) oder *bu* (= *sir*, *gid*, *bu*, *pu*) oder *ši* zu erg. — 6 Diese Zeile lässt HAUPT die 25ste auf K 3475 sein und so fort. Mit welchem Rechte, entzieht sich mir. Unsere Zählung im Anschluss an HAUPT p. 57 wird durch unsre Ergänzung von Col. III nach K 2774 und dem (daran anzugliedernden?) es ergänzenden Fragment bestätigt. — 7 Erg. nach Tafel VI, 3 (*ittalbiša zakūtišu*). — 8 = *bat*, *mit*, *tīl*, *ziz*. — 9 Var. *ina* eig. = „in“. — 10 Auf K 8226 folgen sich die Zeilen 19, 20, 21 in der Reihenfolge 21, 19, 20! — 11 HAUPT bietet ein klares KUR, welches auch = *kin*. Also möglicher Weise *ta-kin-ni* zu lesen; *ta-ši-ni* vermutet auch DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 634.

1 S. p. 257 Anm. 9. — 2 Oder *ni*; *ni-lat* von gleicher Bed. wie *sal-lat*. — 3 Var. *tu*. — 4 S. Anm. 3 zu Col. I. — 5 Erg. nach Z. 22 u. Auch am Schluss von Col. II Z. 1 von K 8225, vielleicht unsrer Z. zurechnen, kann *a]t* (*GI*R) gestanden haben. — 6 Erg. nach Col. I, 24 (38) ff. Wieweit und ob überhaupt vor Z. 15 nach den Zeilen vor Col. I, 24 (38) zu erg., nicht zu entscheiden. — 7 Die Spuren bei HAUPT gegen diese

mache kein Geräusch „zur“ Erde;
 dein Weib, das du liebtest, küsse nicht;
 dein Weib, das du hasstest, schlage nicht;
 dein Kind, das du liebtest, küsse nicht;
 dein Kind, das du hasstest, schlage nicht;
 (sonst) wird dich das Jammern der Erde [p]acken.
 Die da ruht, die da ruht, die Mutter des Ninazu, die da ruht,
 (d)eren blendende *Schultern* von keinem Klei[d]e bedeckt sind,

Col. II.

(d)eren Brust wie die Schale eine Büchse [nicht . . ist],

. . .

]u-pi-š;]du-šu;]pi-iš;]s(z)ib(p)-ru-šu;]i-tar-ru;]t[a]-b(p)il und

. . .

[sein Weib, das er liebte, hat er geküsst];
 [sein Weib, das] er hasste, [hat er geschlagen];
 [sein Kind, da]s er liebte, [hat er geküsst];
 [sein] Kin[d, da]s er hasste, hat er ge[schlagen];
 (drum) hat i[h]n das Ja[mme]rn der Erde gepackt.
 Die da ruht, die da ruht, die Mutter des Ninazu, die da ruht,
 (d)e[ren bl]endende *Schultern* von keinem Kleide bede[ckt] sind,
 (d)e[ren] Brust [w]ie die Schale einer Dose nicht . . [is]t,
hat (drum) ge . [. t], dass 'a-bani aus der Erde em[porsteige].
 (Aber) Namtā[ru hat] ihn (ja) [nicht ge]packt, ein Unglück hat
 ihn nicht gepackt; die Erde [hat ih]n [ge]packt].
 Der „Kaue[rer“ Nērigal's], der nicht loslassende, hat ihn (ja)
 nicht gepackt; die Erde [hat ih]n [ge]packt].
 Am Ort der S[chlacht der M]änner ist er (ja) nicht gefallen;
 die Erde [hat ih]n [ge]packt“.

Ergänzung. — 8 S. Anm. zu Col. I, 29. — 9 Erg. nach Col. I, 30 (44) f.
 10 Nach HAUPT p. 73 l. c. vielleicht RU. Aber was wäre š(s,l,m,n)ad(t)-
 d(t)a-ru für eine Form, die sich auf das Fem. *irtu* beziehen könnte? —
 11 Erg. nach Col. III, 1 u. 8. — 12 Erg. nach Col. III, 2 ff. — 13 S. o.
 p. 138 Anm. 2 und u. p. 260 Z. 2. — 14 Nach HAUPT l. c. p. 98 nur
 Raum für 1 Zeichen!

27. i-nu[. . . an-n]i-i (ilu)Nin-sun ana ardi-šu (ilu)ĪN-KI-bani
i-bak-ki
28. a-na [Ī¹-kur] bīt (ilu)Bīl i-diš-ši-šu it-ta-lak
29. a-bu (i[lu]Bī)l ūma p(b)u-uk-ku a-na iršitim(-tim) im-ḥaṣ-
an-ni-ma
30. mi-i[k²]-kī-f a-na iršitim(-tim) im-ḥaṣ-an-ni-ma

Col. III³.

1. (ilu)ĪN-KI-bani ša a-na šu-li-i u[mu-mu (ilu)Nin-a-zu i-nu-u⁴]
2. (ilu)Namtāru ul iṣ-bat-su asakku⁵ u[l iṣ-bat-su iršitim(-tim)
iṣ-bat-su⁴]
3. ra-bi-iṣ (ilu)Nirigal la pa-du-u ul iṣ-b[at⁶-su iršitim(-tim)
iṣ-bat-su⁴]
4. a-šar ta-ḥa-az zi-ka-rī u[l im-ḫut iršitim(-tim) iṣ-bat-su⁴]
5. a-bu (ilu)Bīl a-mat ul i-p(b)u-u[l ana (ilu)Sin⁷ i-diš-ši-šu it-
ta-lak⁸]
6. a-bu (ilu)Sin ūma p(b)u-uk-ku [a-na iršitim(-tim) im-ḥaṣ-an-
ni-ma⁸]
7. mi-ik-kī-f ina⁹ [iršitim(-tim) im-ḥaṣ-an-ni-ma⁸]
8. (ilu)ĪN-KI-bani ša a-na šu-lī-f u[mu-mu (ilu)Nin-a-zu i-nu-u⁸]
9. (ilu)Namtāru ul iṣ-bat-su asak[ku⁵ ul iṣ-bat-su iršitim(-tim)
iṣ-bat-su⁸]
10. ra-bi-iṣ (ilu)Nirigal la pa[-du-u ul iṣ-bat-su iršitim(-tim)
iṣ-bat-su⁸]
11. [a-šar ta-ḥa-az zi-ka-rī ul im-ḫut iršitim(-tim) iṣ-bat-su⁸]
12. [a-bu (ilu)Sin a-mat ul i-p(b)u-ul a-na ILU-BIT-A i-diš-ši-šu
it-ta-lak⁸]
13. [a-bu ILU-BIT-A ūma p(b)u-uk-ku a-na iršitim(-tim) im-ḥaṣ-
an-ni-ma⁸]
14. [mi-ik-kī-f a-na iršitim(-tim) im-ḥaṣ-an-ni-ma⁸]

1 2 wagerechte Keile hinter *na* können der Anfang von BIT = *i* sein. *Ī-kur* der berühmte Tempel des *Bīl* in *Nippur*. Aber s. HAUPT l. c. p. 98 zu d. Stelle. — 2 Erg. nach Col. III, 7. — 3 Die rechte Col. von K 8225 schliesst sich direkt an Col. II nach K 2774 an. Gehört es zu demselben Exemplar? Was HAUPT (p. 70 l. c.) von dessen Schrifttypus sagt, gilt ja auch von K 2774. Nur *scheint* nach ihm dessen Schrift

. [die]ses [. .] weint Ninsun über ihren Knecht 'a-bani.

Zum [Ékur], dem Hause Bēl's, geht er alleine hin.

: „Vater [Bē]l! Am Tage, (da) mich ein *Fangnetz* zur Erde
schlug,
ein *Fan[gg]arn* mich zur Erde schlug,

Col. III.

hat *Īa*-bani, den hinaufzubringen die M[utter Ninazu's ge . . t hat],
Namtāru (ihn) nicht gepackt, ein Unglück [ihn] nich[t gepackt,
hat die Erde ihn gepackt],
hat der „Kauerer“ Nērigal's, der nicht loslassende, [ihn] nicht
gep[ackt, hat die Erde ihn gepackt],
[ist er] am Ort der Schlacht der Männer nich[t gefallen, hat
die Erde ihn gepackt]“.

Der Vater Bēl antwor[tete] keine Worte. [Zu Sin geht er
alleine hin].

: „Vater Sin! Am Tage, (da) mich ein *Fangnetz* [zur Erde
schlug],

ein *Fanggarn* [mich] in [die Erde schlug],
hat *Īa*-bani, den hinaufzubringen die M[utter Ninazu's ge . . t hat],
Namtāru (ihn) nicht gepackt, ein Ungl[ück ihn nicht gepackt,
hat die Erde ihn gepackt],

hat der „Kauerer“ Nērigal's, der nicht los[lassende, ihn nicht
gepackt, hat die Erde ihn gepackt],
[ist er am Ort der Schlacht der Männer nicht gefallen, hat die
Erde ihn gepackt]“.

[Der Vater Sin antwortete keine Worte. Zu *Īa* geht er al-
leine hin].

[: „Vater *Īa*! Am Tage, (da) mich ein *Fangnetz* zur Erde
schlug],

[ein *Fanggarn* mich zur Erde schlug],

kleiner und enger zu sein. S. auch die Anm. zu Col. II, 1. — 4 S. Col. II, 20 u. 23 ff. — 5 Geschr. AZAG-AN; entspricht *asakku* oben Col. II, 24. S. o. p. 138 Anm. 2. — 6 Oder hier *b[a-at]* zu erg. ? — 7 S. die f. Zeile und Col. II, 28 f. — 8 S. Col. II, 28 ff. und diese Col. oben 1 ff. — 9 So anscheinend nach HAUPT's Edition; in Col. II, 30 *a-na*.

16. [(ilu)ÎN-KI-bani ša a-na šu-lî-l *um-mu (ilu)Nin-a-zu i-nu-.u*]¹
 17². (ilu)Na[mtaru ul iṣ-bat-su asakku ul iṣ-bat-su irṣitim(-tim)
iṣ-bat-su]¹
 18. ra-bi-iṣ (ilu)Nîrigal la pa-du[-u ul iṣ-bat-su irṣitim(-tim)
iṣ-bat-su]¹
 19. a-šar ta-ḫa-az zi-ka-[rî ul im-ḫut irṣitim(-tim) *iṣ-bat-su*]¹
 20. a-bu ILU-BIT-A [. . . šu *iš-mi-ma*]
 21. a-na ḫar-ra-di i[(t(d)-li (ilu)Nîrigal³ *i-ḫab-bi*]
 22. ḫar-ra-du i[(t(d)-lu (ilu)Nîrigal³ *ši-mi . . . šu*]
 23. lu-man tak-ka-ab(p) [irṣitim(-tim) *pi-ti-i-ma*]⁴
 24. u-tuk⁵-ku ša[(ilu)ÎN-KI-bani⁶ *ul-tu irṣitim(-tim)*⁶ *li-ti-li-ma*]
 25. a-na a-ḫi[-šu *ur-tim ša irṣitim(-tim) li-iḫ-bi*]⁷
 26. ḫar-ra-du i[(t(d)-lu (ilu)Nîrigal AN ? [. . .]
 27. lu-man tak-ka-ab(p) irṣitim(-tim) *ip-ti-i-ma*
 28. u-tuk-ku ša (ilu)ÎN-KI-bani ki-i za-ḫi-ḫi *ul-tu irṣitim(-tim)*
*uš-ti-ša-a*⁸
 29. in-ni-id(t,t)-ru-ma u-ta-bar [. .] šA ?
 30. im-tal-li⁹-ku *uš-ta-an-na-an*¹⁰

Col. IV.

1. ḫi-ba-a iḫ-ri ki-ba-a iḫ-ri
 2. ur-tim irṣitim(-tim) ša ta-mu-ru ki-ba-a
 3. ul a-ḫab-ba-ku iḫ-ri ul a-ḫab-ba-ku
 4. šum-ma ur-tim irṣitim(-tim) ša a-mu-ru a-ḫab-bi-ka
 5. [. . .]¹¹ ti-šab bi-ki
 6. [lu-. . .]¹² lu-ši-ib-ma lu-ub-ki
 7. [. . . .] ? : MIN ša tal-pu-tu-ma libba(-ba)-ka iḫ-du-u
 8. [. . . .] ?-ri la-bi-ri kal¹³ ma-tu i-ka¹⁴
 9. [.] ša ta¹⁵]l-pu-tu-ma libba(-ba)-ka iḫ-du-u
 10. [.] i i-pi-ri ma-li

¹ S. Col. II, 20 u. 23 ff. — ² So nach HAUPT's Schätzung(!) auf K 2774, was zu unsrer Erg. vorzüglich stimmt. — ³ S. zur Erg. Z. 26. — ⁴ S. zur Erg. Z. 27. — ⁵ Im Text anscheinend LUK. S. aber HAUPT l. c. p. 100. — ⁶ S. Z. 28. — ⁷ S. Col. IV, 1 f. — ⁸ So nach HAUPT l. c. p. 100. Ob nicht, statt šA, LA zu lesen? Beachte, dass dafür im Text Giš steht.

Der Vater *Ía* [hörte sein . . . und]
spricht zum Gewaltigen, dem H[elden Nērigal]:
Gewaltiger, Held N[ērigal. Hör' sein.....]!.
[Öffne] alsbald das Loch [der Erde und]
der utukku [*Ía-bani*]'s [steige aus der Erde empor und]
[sage seinem] Bruder [das „Gesetz“ der Erde]!
Der Gewaltige, der Held Nērigal . . [. . .],
öffnete alsbald das Loch der Erde und
liess den utukku *Ía-bani*'s wie einen Wind aus der Erde her-
ausfahren.

Col. IV.

„Sage, mein Freund, sage, mein Freund,
das „Gesetz“ der Erde, das du gesehen, sage!“
„Werd’ ich (es) dir nicht sagen, mein Freund, werd’ ich (es)
dir nicht sagen?“
Wenn ich dir das „Gesetz“ der Erde, das ich gesehen, sage,
[. . .], setz’ dich, weine!“
[„Ich will . . . en], will mich setzen, will weinen.“
„[.]: dass, den du berührtest, dass dein Herz sich freute,
frisst [. . .] alter [. . .] das ganze Land.
[., den du] berührtest, dass dein Herz sich freute,
[.] . ist voll von Erdstaub.

uṣṭilā würde „liess emporsteigen“ heissen. Im Text p. 61: UL RI GU MAL
ŠA (= *gar*) GĪŠ A(?). — 9 Nach dem Text aber anscheinend IL. — 10 Oder
an + *šu*? — 11 Zu lesen und zu erg. nach Z. 8 am Ende?? — 12 Erg.
nach Z. 5. — 13 Doch gewiss nicht zu *kal-ma-tu* (wohl ein einzelnes Würm-
chen) zu verbinden. — 14 Oder *l(r)ib(p)* oder *d(t)an*. — 15 S. Z. 7.

11. [. . . . *ina t-pi*]¹-ri it-ta-pal-si-iḫ
12. [. . . . *ina t-pi*]¹-ri it-ta-pal-si-iḫ
13. [.] a-ta-mar
14. [.] ka ? ? ?

. . .

Col. V.

1. ki-i šu-ri-in-ni dam-ki t(t,d)up(b)-[. . .]?
2. ki-[i] ?

. . .

. . .

3. ²ša ina d(t)ar-BAT ? ? [. . .] ? ta-mur [a-ta-mar]³
2. lu-man a-na ? [. . .] ? na-ša(i)ḫ š(s)ik-ka-[. . .]
1. ša mu-ti *an-bar* ? [i-mu-tu] ta-mur [a-ta-mar]³

Col. VI⁴.

1. ina ma-a-a-al ša-lil-ma
2. mī za-ku-ti i-šat-ti
3. ša ina ta-ḫa-zi dī-f-ku ta-mur a-t[a]-m[ar]
4. abu-šu u ummu-šu riš-su na⁵-šu-u
5. u aššat-su ina muḫ-ḫi[-šu . . .]
6. ša ša-lam-ta-šu ina širi na-da-at
7. ta-mur a-ta-m[ar]
8. i-k(k,g)im-ma-šu ina iršitim(-tim) ul ša-li[l]
9. ša i-k(k,g)im-ma-šu pa-ki-da la i-šu-u
10. ⁶ta-mur a-ta-mar⁶
11. šu-ku-la-at d(t)i-ka-ri ⁶ku-si-pat a-ka-li
12. ša ina su-ki na-da-a ik-kal⁶.

¹ Erg. nach HAUPT A. S. K. T. 120 Rev. 6. Nach DELITZSCH, *Handw.* p. 529 vielleicht zu *ana kaḫkari* = „zum Erdboden“ zu erg. — ² Die ff. 3 Zeilen auf K 3475 der Anfang von Col. VI. — ³ Erg. nach Col. VI, Z. 3, 7, 10. — ⁴ So nach K 2774. S. Anm. zu Col. V Z. 3 v. u. — ⁵ Var. Reste eines andern Zeichens, vielleicht iṣ. Ob aber dies zu i[š-šu-u] „(haben) erhoben“ zu erg., wohl zweifelhaft. — ⁶ So auf K 2774.

[. . . .] hat sich [im Erdst]aub niedergekauert;
 [. . .] hat sich [im Erdst]aub niedergekauert.
 [.] hab' ich gesehen.
 [.] . [. . .]

. . .

Col. V.

Wie ein schöner *Pfeiler* . [. . .];
 wi[e].

. . .

. . .

Wer *in* [. .] ., sahst du, [sehe ich]:
 Alsbald *zu* . [. . .] [. .] .
 Wer den Tod . . . [starb], sahst du, [sehe ich]:

Col. VI.

Im Schlafgemach ruht er und
 trinkt reines Wasser.
 Wer in der Schlacht erschlagen ward, sahst du, [s]e[he] ich:
 Sein Vater und seine Mutter erheben sein Haupt
 und sein Weib [. . .] auf [ihn].
 Wessen Leichnam auf das Feld geworfen ward,
 sahst du, se[he] ich:
 Sein ikimmu ruh[t] nicht in der Erde.
 Wessen ikimmu Keinen hat, der sich (um ihn) kümmert,
 sahst du, sehe ich:
 „Essen gelassenes“ (im) Topfe, die Reste von Essen,
 die auf die Strasse geworfen wurden, isst er.

Nach HAUPT p. 78 und 101 f. war auf K 3475 schwerlich Raum genug dafür. Mir scheint dies nur für Z. 11 f. zutreffend. Vgl. Z. 4 f. oben mit der entspr. Zeile 6 in K 3475 Col. VI (wo vielleicht 8 Zeichen zu erg.). Vielleicht fehlte in K 3475 in Z. 10: *ša ina sūki nadā*; *ikkal* kann dort natürlich nicht zugleich gefehlt haben, wie HAUPT p. 78 und p. 102 nur auf Grund seiner eigenartigen Interpretation p. 70 l. c. annehmen kann.

Anhang zum Gilgamš(Nimrod)-Epos.

Ia¹.

Beschwörungshymnus an Gilgamš.

Obvers.

1. (ilu)Gilgamš šarru git-ma-lu daya(ā)n (ilu)A-nun-n[a-ki]
2. rubū muš-ta-lu rab-bu šā niši [(- Pluralz.)]
3. ḥa-'-iṭ k(k)ib(p)-ra-a-ti ša-tam iršitim(-tim) bīl šapl[ati]
4. daya(ā)na-ta-ma ki-ma ili ta-bar[-ri]
5. ta-az-za-az ina iršitim(-tim) ta-gam-mar dī[-nu]
6. dī-in-ka ul in-nin-ni ul im-miš a-ma[t-ka]
7. ta-šal ta-ḥa-ṭi ta-da-ni ta-bar-ri u tuš-ṭi-š[ir]
8. (ilu)Šamaš šip-ṭa u purussā ḫa-tuk-ka ip-kiḍ
9. šarri šakkanakkī u rubī maḥar-ka kam-su
10. ta-bar-ri tī-rī-ti-šu-nu purussā-šu-nu ta-par-ra-as
11. ana-ku pulānu mār pulāni ša ili-šu pulānu (ilu)ištar-šu pu-
lāntum(-tum)
12. maruštu² im-ḥu-ra-an-ni-ma dī-na a-na da-an
13. purussā(-a) a-na pa-ra-s[i] maḥar-ka ak(k)-mis(š)
14. dī-ni di-in [purussā-a-a³] pur[us](-u[s]⁴)
15. u-suḥ mur[šu lim-nu ša] zumri[-ia]
16. kuš-šid mim-ma lim-n[u ša šir(ān)i-ia u b(p)uānī-ia]
17. limuttu⁵ ša ina zumri-ia [šir(ān)i-ia u b(p)uānī-ia (ib)bašū(-u)⁶]
18. ina ūmī(-mī) an-ni-i l[i-it-ta-ṣi-ma ana-ku nu-ra lu-mur⁷]
19. u-šar-ri-iḥ-k[a]
20. u-p(b)u-un-ta illita[(-ta) aš-ta-pa-ak-ka⁸]
21. akki(-ki)-ka (immfu) niḫ[i]
22. u-ḫar-rib-ka (šubātu)⁹ ḥuššā [.]

1 Nach Sm. 1371 + Sm. 1877, veröff. von HAUPT *Nimrodepos* p. 93 f. Zur Uebersetzung siehe JEREMIAS l. c. p. 3 f. Sonst s. noch BEZOLD, *Catalogue* Vol. IV, p. 1482 zu Sm. 1371. — 2 Geschr. šA-GIG, auch = an z(š)illi und ik(k)k(k)ibu mit ähnlicher oder gleicher Bedeutung wie maruštu. — 3 Vielleicht Spuren von A erhalten. — 4 Geschr. TA[R](-u[s]). Zur Erg. s. z. B. Z. 12 f. und IV R² 59 [66] No. 1, 5a. — 5 Geschr. šA

Anhang zum Gilgamis(Nimrod)-Epos.

Ia.

Beschwörungshymnus an Gilgamis.

Öbers.

Gilgamis, vollkommener König, Richter der Anun[naki],
 der Fürst, der „ausfragende“, der gewichtig(st)e der Menschen,
 der die Weltteile überschaut, Verwalter der Erde, Herr des
 Unter[en]!

Du bist Richter und prüf[st] wie ein Gott.
 Du *stehst in* der Erde, vollendest das Ger[icht].
 Dein Gericht wird nicht geändert, nicht missachtet [deine] Red[e].
 Du fragst aus, untersuchst (und) richtest, du prüfst und bringst
 zur[echt].

Šamaš hat Rechtsspruch und Urteil deiner Hand anvertraut.
 Könige, Landpfleger und Fürsten knien vor dir.
 Du prüfst ihre „Befehle“, urteilst ihr Urteil.
 Ich, der und der, Sohn des und des, dessen Gott der und der,
 (d)essen Göttin die und die,
 „Schmutz“ ist wider mich gekommen und, damit gerichtet werde,
 ein Urteil geurteilt werd[e], bin ich vor dir niedergekniet.
 Richte mein Gericht, urtei[le mein Urteil]!
 Reiss' heraus die [böse] Kran[kheit meines] Leibes,
 erwische alles Bös[e meines Fleisches und meiner Muskeln]!
 Das Böse, das in meinem Leibe, [meinem Fleische und meinen
 Muskeln (entstanden) ist],
 m[ög'] an diesem *Tage* [hinausfahren und ich möge Licht
 schauen]!

Ich habe d[ir] herrlich gemacht [.],
 [habe dir] reines Up(b)untu-Mehl [hingeschüttet],
 habe dir (Lamm)opfer geopfert, [.],
 habe dir ein Festkleid dargebracht [.],

(= *gar*) + HUL. Vielleicht auch *lumnu* zu lesen. — 6 Z. Erg. s. z. B. IV R³ 7 Col. II, 4. — 7 Z. Erg. s. z. B. ibid Z. 7. — 8 Zur Erg. s. IV R³ 25 Col. II 18 f. KU-KUR-MAL nach IV R³ 8 Col. III 1 ff. und 8 ff. = *u-b(p)untu*. S. auch *Gilg.*-Epos Tafel V Col. II (III) Z. 48 o. p. 162, wonach das assyr. Aequivalent von KU-KUR-MAL auf einen Dental oder Zischlaut ausgeht. — 9 Vielleicht mitzusprechen.

23. (išu) MA-TU (išu) Irini (išu)¹[.]

24. ma-am-mi ħurāši ħabi [.]

. . .
Rev.

maħar² (ilu)A-nun-na-ki [.³]

Ib.⁴

Hymnus auf Gilgamš oder Gilgamš und Ištar?

Obvers.

1.]da (ilu)Gilgamš šī-pir man⁵ ?⁶ [.] ħi ? ?
2.]tup-s(š)ar Bar-sip(ki) a-šib Aššūr a-šib (alu)Arba-il
3. a-š]ib i-kur-rī bīt I-maš-maš⁷
4.]i-' ħar-tup-pa-a-ti ri-kis ħabli-šu-nu
5. n]ame(š)arī⁸ u-kin-nu ina bir-kī-ša ħan-tuppā(-pa-)ti⁹
ina ri-kis ħabli-ša
6. k]a ki-in-ni a-gu-u ša ħaħħadi-ki
7. i]kalli-šu ša nāgir (mātu)Aššūr(ki)
8.]? bī-lit šamī(-i) (išu) šigar uħ(k,g)ni
9. x]u-ĶAR (ilu)Gilgamš ¹⁰ana DIL¹⁰ ? [.]
10.]?-tu a-na nāgir [.]
11. ħ]a[n]-tup-pi [.]

(Vom Revers Reste aus der Mitte der letzten 5 Zeilen erhalten;

. . .

IIa.¹¹

Inscription des AN-A-AN.

1 AN-A-AN¹² 2 aba(-ba) KI¹³-SU-LU-KU-GARA 3 Unuga(-ga)

1 Oder Teil eines Z.? — 2 Oder pān. — 3 Der Folgeweiser = der ersten Zeile der folgenden Tafel der Serie lautet: in at-tu-nu (ilu)A-nun-na[-ki . . .] = Beschwörung(sformel): Ihr, die Anunna[ki . . .]. — 4 Nach Rm. 908, veröff. von HAUPT l. c. p. 89. — 5 Oder niš, oder išrā (= 20) oder šarru (= König). — 6 u[š? — 7 Oder i-bar-bar. — 8 Lies u] + GUR + Pluralzeichen? — 9 Geschr. TUP-tuppu + pa + Pluralz.; kann auch als: tup-pa-āti (also gleichfalls tuppāti) aufgefasst werden. — 10 Oder LAL. — 11 Sumerische Inschrift auf einem „cream-colored soapstone tablet“, veröff. von HILPRECHT, *Babylonian Expedition* I, 1 Pl. 15 als No. 26. S. dazu HOMMEL in d. *Proceedings of the Society of Biblical*

[habe dir] ein . . schiff aus Zedernholz, ein [.],
[habe dir] ein *Schwert* von gutem Golde [.]

. . .
' Rev.

. . .
vor den Anunnaki [.]

Ib.

Hymnus auf Gilgamš oder Gilgamš und Ištar?

Obvers.

] . Gilgamš das Werk (von) . . [.]
] Schreiber von Borsippa, wohnend (in) Aššūr, wohnend (in)
Arbela,
woh]nend (in) den Tempeln des Hauses Ēmašmaš,
mä]chtig der Schreibtafel- . . -e der Binde ihrer Hüften,
S]chwerter hinstellte in ihren Schoss, Schreibtafelrohre in die
Binde ihrer Hüfte,
] . stell' hin die Königsmütze deines Hauptes!
] (sein) [Pa]last des Vogts von Assyrien.
] . Herrin des Himmels, des *Gewölbes* von Lazurstein.
Tafe]serie (von) Gilgamš zu . [. . .]
] . . zum Vogt [. . .]
] Schreibtafel[r]oh[r]

. . .
in der vorletzten wohl *šarru-tu* = „Königsherrschaft“ zu lesen.)

IIa.

inschrift des AN-A-AN.

1 AN-A-AN, 2 der *Aelteste* des Volks 3 von Erech, 4 der

Archaeology Vol. XVI p. 13 ff., HILPRECHT, *Assyriaca* p. 101 ff. (WINCKLER, *Altorientalische Forschungen* I, 274) und HILPRECHT, *Babylonian Expedition* I, II, 48 Anm. 3. — 12 Lesung zweifelhaft. Nach HILPRECHT, *Assyriaca* p. 103 ff. ist der Name abgekürzt aus AN-A-AN-GIŠ-DUBA(-BA), dem Namen eines Sohnes NAB(*Bīl*)-šī-mi-a's von Uruk-Erech nach 82-7-14, 181 (*Keilinschr. Bibliothek* III, I, 84 f.), und sind die Träger beider Namen identisch. Nach HOMMEL l. c. ist mit dem Urheber unsrer Inschrift identisch *Anu-ma-īlu* (? oder *Ilu-ma-īlu* ?), der Gründer der sogenannten 2ten Dynastie von Babylon. — 18 Das Zeichen im Text vereinfacht.

-gí¹ 4 dumu *Bíl*²-šf-mí-a 5 bad Unuga(-ga) 6 nig-dim-dima(-ma) *labira*³(-ra) 7 (dingir) Gil⁴-ga-mí(i)š-gí¹ 8 ki-bi ní-in-gi-a

IIb.⁵

K 43 etc. Obvers 37 f.

Z. 37 in iršitum(-tum) iršitum(-tum) iršitum(-tum)-ma

Z. 38 (ilu)Gilgamš bíl ma-mi-ti⁶-ku-nu

IIc.⁷

K 4338a + K 4358a(!) Col. VI, 2 f.

2. (giš)ma-[?]-KAL-tuk = í-lip (ilu)Gilgamš

(giš)ma-giš-tuk = MIN MIN

(Es folgt (giš)ma aba(-ba) = MIN a-bi d. i. dass. *des Aeltesten*. das Schiff einer Stadt, vielleicht Erech (oder Kiš?), genannt

IId.⁸

K 2054 Rev. Col. II, 6 ff.

6. KAL⁹-ga imin¹⁰ = (ilu)(G[í]š-BIL⁴ d. i.)Gil-ga-mí(i)š

7. KAL⁹-ga imin¹⁰ = muḫ-tab-lu

8. KAL⁹-ga imin¹⁰ = a-lik pa-na

IIf.¹¹

82—7—14, 509 Obv. 2 von u.

[.] Ut-napištim(-tim) šarru ālik maḥri ša (ilu)Da-gan ? ? ? ?

¹ Zum Genitivsuffix *gi* s. m. *Kosmologie* p. 192 Anm. 2. — ² Geschr. NAB (nach 83—1—18, 1832 Obv. II, 19 ff.) = assyr. *na-a-b(p)u*, *na-a-ri* (= Fluss?), *Bíl*, *ti-am-tum* (= Meer), *i-la-an* (die zwei *ilu*'s). Kaum zweifelhaft, ob sumerisch (*Nab*) oder, was wegen des 2ten Teils des Namens weit besser, assyrisch (*Bíl*) zu lesen. Bed.: „*Bél* höre!“ — ³ So unter der Annahme, dass das assyrische Wort *labiru* = „alt“ ins spätere gelehrte Sumerisch übergegangen ist. „Alt“ hiess im Echtsumerischen *sun* (geschr. BAD) und *si*, vielleicht darauf zurückgehend: Für assyr. *kima labiri-šu* d. i. „gemäss seinem alten (nämlich Original)“ in Unterschriften geschrieben: *si* + *ki(i)* (V R 32, 59) und *si* + *KIM* (= gemäss) (III R 2, 43). Dass *KIM* in der Bedeutung *ki(i)-mu* = sum. *gi-í*,

Sohn des Bēl-šimīa, 5 (der) die Stadtmauer von Erech, 6 ein
altes Werk 7 des Gilgamš, „an ihren Platz zurückgebracht hat“.

IIb.

K 43 etc. Obvers 37 f.

Die Erde, die Erde, die Erde (*und*)
Gilgamš (*sind*) der Herr eures „Schwurs“.

IIc.

K 4338a + K 4358a(!) Col. VI, 2 f.

Schiff des Gilgamš

dass. dass.

Vorhergehen in Col. V, getrennt von Z. 2 durch Z. 1, in der
wird, die Namen für Schiffe verschiedener anderer Städte.)

IId.

K 2054 Rev. Col. II, 6 ff.

Gilgamš

Krieger

Führer

IIe.

82—7—14, 509 Obv. 2 von u.

[. . .] Ur-napištim, der König, der Vorgänger, den Dagan

lehrt Rm. 2, 588 Obv. 28 (MEISSNER, *Supplement* p. 25 hinten). Aus *si-gi* konnte durch Assimilation *si-ki* werden. Also *si* = *labiru* = „alt“
zwiefach bezeugt. Endlich hat šī-LU = *labiru* wenigstens in der Bedeu-
tung „schwach“ die Lesung *si*. Ein echtsumerischer auf -r(a) ausgehen-
der Lautwert von šī-LU nicht bezeugt. Uebrigens ist BRÜNNOW *List*
No. 9456 nach Z. f. *Assyr.* IV, 432 zu verbessern. — 4 Geschr. GIŠ-BIL.
S. o. p. 116 f. Anm. 1. — 5 S. TALLQUIST, *Maqlū* II, p. 4, 54 u. 57. —
6 Var. *ma-mit*. — 7 Veröff. in II R. 46 und zuletzt von DELITZSCH, *Lese-*
*stücke*² p. 88. — 8 Veröff. in V R. 30, 6 ff. — 9 Vielleicht *līga* (KAL +
ga = *līga*(?)(-ga)) zu lesen. — 10 Die Zahl 7! Bedeutet *līga*(?)*-imin* „der
siebenmal Starke“? — 11 Veröff. von STRASSMAIER in Z. f. *Assyr.* IV p. 369.

1 Nach K 3200, veröff. von HAUPT l. c. p. 51. S. zur Uebersetzung ALFR. JEREMIAS l. c. p. 15. S. ferner BEZOLD, *Catalogue* p. 512 zu K 3200. — Gehört, obwohl vielfach dazu gerechnet, gewiss nicht zum *Gilgamis*-Epos. Ich wüsste wenigstens nicht, wo es darin nach seinem Inhalt eingeordnet werden könnte. Von einer Belagerung der Stadt des *Gilgamis* liest man — gegen die herrschende Meinung — im *Gilgamis*-Epos nirgends. — 2 Oder zu a[-li „Stadt“ oder n[āri „Fluss“ zu erg.? — 3 Geschr. [(amīlu) MA-DU]DU = *malahu*. — 4 Vielleicht *im* zu lesen. — 5 Vielleicht *ali k(g)an-k(g)an-na-ša* zu lesen (= der Stadt, ihre *k(g)ank(g)annu*).

III. Belagerung von Erech.

. . .
 [Der Hirte] verlä[sst auf dem Anger] sein Vieh,
 [lässt] seine [.] . [im Stich] und geht zum Rohr[dickicht] hinab.
 [Der Schif]fer versenk[t] im Flusse sein Schiff
 und weint qualvoll: „[Was] soll aus mir werden?
 [.] . von K(G)ank(g)annaša zerschmetterte er zerschmetter(n)d“.
 Es [.] . en ihre Füllen die Eselinnen,
 es hasst[en] ihre Kälber die grossen Wildkühe.
 Wie das Vieh *brüllt* das Volk,
 wie Tauben wimmern die Mädchen.
 Die Götter von Hürden-Erech
 verwandelten sich in Fliegen, *summen* auf den Plätzen.
 Die Schutzgötter von Hürden-Erech
 verwandelten sich in *Mäuse* und gingen hinaus *durch* die . . .

N₄h. 2

3 Jahre (lang) umlagert die Stadt Erech der Feind,
 sind die Tore verriegelt, die Türschlösser angelegt,
 „setzt“ Ištar „ihr Haupt“ nicht auf ihren Feind.
 [Bí]l tat seinen Mund (auf) und spricht,
 sa[g]t [zu I]štar, der Königin, die Worte:
 „[. . . (ist)] mein Herz, Nippur me[ine] Hände,
 [. . . die Stadt] meiner [Won]ne, Babel das Haus [meiner] Freude.
 [. . . .] mein-[.] . hab' ich me[ine] Hände gegeben;
 [.] . Bars[ip] anzuschauen.
 [.] . . . [.]
 [.] die grossen Götter.
 [.] Sin, [dein] Vater.
 . . .

-ša könnte sich aber nicht auf *ali* beziehen, da dies mascul. generis. —
 6 Geschr. LIT = *litu* + *rabā(ū)ti*. Vgl. — falls so zu lesen — *lit-
 š(az(š)āti* (s. DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 572 f.). Möglich, dass den
 Zz. LIT + GAL ein Wort entspricht. — 7 Vielleicht *i-pa-ti* zu lesen. —
 8 Die Lesung *šik-ku* mit *š* und *k* für den *šik-ki* geschr. *Tiernamen* nicht
 sicher. — 9 Wohl nicht lediglich stummes Determinativ, da oben in Z. 11
 und 13 nicht vor *Uruk* geschrieben. — 10 Geschr. TIN-TIR(KI). Viel-
 leicht *Tintir* zu lesen. — 11 Geschr. m[i]? — 12 Oder TA[R] = *tar*, *kut*,
sil, *has*?

X. Ía(?) und Atar-ḫasis(?).

I.¹Col. 2 I (VI?).

(25.) *[šanūtu ša]tt[u ina ka-ša-di . . . na(-)k(k,g)an .]

(26.) [šalultu] šatt[u ina ka-ša-di]

1) Nach K 3399 + K 3934, copiert und mir freundlichst mitgeteilt von ZIMMERN. Eine Seite grösstenteils in Lichtdruck veröff. in BEZOLD's *Catalogue V* auf Tafel VIII hinten. Auf dieser einen Seite erhalten je ein kleinerer Teil von 2 Columnen und ein grösserer von einer rechts hiervon befindlichen, auf der anderen ein kleinerer einer rechten Columnne. Nicht sicher, was Obvers und was Revers, und darum auch die Reihenfolge der Columnen nicht gesichert. Vorausgesetzt indes, dass der Text eine längere Tafelunterschrift trug, könnte sie wegen der Kleinheit der Lücke unten links auf der Seite mit den 3 Columnenfragmenten nicht hier, müsste daher auf der anderen gestanden haben, sodass diese der Revers wäre. Nun ist aber der Inhalt dieser Annahme nicht ungünstig: Am Schluss der rechten Columnne auf der Seite mit den 3 Columnenfragmenten heisst es, dass eine allgemeine Unfruchtbarkeit unter den Menschen entsteht. Dahinter wäre nach dem Vorhergeh. (Z. 21 ff.) eine Bitte um Abwendung dieses Verhängnisses und die Abwendung selbst zu erwarten. Und nun berichtet gerade die rechte Columnne der anderen Seite, wo ihr Fragment einsetzt, von je 7 Männlein und Weiblein, welche die Göttin *Mami* (vielleicht unter Mitwirkung einer anderen Göttin, dann wohl der *Ištar*) von je 7 Frauen „schön bilden“ lässt. Darnach darf man also diese Col. vorläufig für die 4te der Tafel halten. — Auf den ersten Blick könnte man in dieser Menschenbildung wohl die Schöpfung der ersten Menschen sehen und sie darum doch vor die andere Seite der Tafel einordnen. Aber nach meiner Auffassung ist das wohl unmöglich. Man müsste dann, was ja allerdings nicht ausgeschlossen scheint, unter den 14 in Z. 9 genannten Müttern 14 Göttinnen verstehn. Aber in jedem Falle würde diese Erzählung von dem entsprechenden Teil des Berossischen Schöpfungsmythus vollständig verschieden sein. Und das spricht doch nicht gerade dafür, dass wir in unserm Mythos wirklich einen von der Urschöpfung des Menschen haben. — Bemerkenswert sind die Optative in Z. 15 ff. des Revers(?), unmittelbar im Anschluss an die Erzählung, in einem durch den Teilungsstrich davon getrennten neuen Abschnitt. Da zwischen beiden Teilen kein Redender genannt wird, so gehören die Erzählung und die Wünsche oder Weisungen einer und derselben Person an, einem Gotte oder einem Menschen. Möglich, dass diese in den Zeilen vor Z. (1) des Revers(?) genannt war. Möglich aber auch,

X. ¹İa(?) und Atar-hasīs(?).

I.

Col. I (VI?).

. . .

[Als das zweite J]ah[r herankam].

[Als das dritte] Jah[r herankam],

dass sie ausserhalb des Textes zu suchen ist. Denn man darf im Auge behalten, ob die ganze Erzählung nicht vielleicht eine Beschwörungslegende ist wie z. B. der Text o. auf p. 38 ff., herzusagen und hergesagt vor und zu Nutz und Frommen einer Schwangeren, deren Tag und Stunde nicht mehr fern. Z. 15 ff. des Revers würden sich als Anweisungen nach bekanntem Schema damit verbinden. — Wie ZIMMERN mit Findigkeit und Scharfsinn erkannt hat, finden sich Z. 17 ff. des Revers in genau oder ungefähr gleicher Gestalt in dem sehr schlecht erhaltenen Text Bu. 91—5—9, 269 Rev. in Z. 20 ff. (s. *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets, &c., in the British Museum* Part. VI) wieder. Daraus lässt sich mit ZIMMERN auf einen dem unsrer Tafel ähnlichen Inhalt oder Zweck dieser Tafel schliessen. Und in der Tat wird darin entsprechend den Zz. 11 ff. Rev. unsers Textes in Obv. Z. 6 ff. die *irīštu Mami* wohl die *ša(?)!-as-su(?)!-ru(?)! ba(?)!-ni(?)!-a(?)!-at(?)! a-mi(wi)-lu-ti(?)!* [dass wirklich so zu lesen ist oder doch so gelesen werden kann, bestätigt mir in letzter Stunde KING durch eine fr. Mitteilung] d. i. „die Mutter (der Mutterleib), die die Menschen bildet“ genannt. ZIMMERN hebt nun Z. 22 ff. des Obvers davon heraus, Z. 22: *ilu ištīn libuhūma* d. i. „sie mögen einen Gott hinschlachten“ (vielleicht genauer: „sie mögen einem Gotte den Hals durchschneiden“, aber kaum: „den Kopf abschlagen“; s. IV R 16, 68 und IV R 7, 10) und Z. 24 ff.: *ina širi-šu(?)! u dāmišu (ilu(?))Nin(?)-an(?)-na(?)* [.] *?-ma li-pi(?) ti-it-ta(?)!* = „mit (aus?) seinem Fleische und seinem Blute . . (die Göttin) *Nin-anna(?)* und möge (Lehm)erde . . -en“. Zweifellos haben wir — ZIMMERN folgend — hiermit die Berossische Erzählung von der Urschöpfung des Menschen zusammenzustellen, wonach der Mensch aus Erde und Götterblut geschaffen ward. Aber darum braucht doch in Bu. 91—5—9, 269 nicht gerade diese Legende vorzuliegen. Denn wir wissen ja zur Genüge, dass die Götter es durchaus nicht bei einer einmaligen Menschenschöpfung haben bewenden lassen. Und die vorhergehenden Zeilen 7 ff. sprechen wohl durchaus gegen eine solche Ansicht. Denn darin wird ja, wie wir eben feststellten oder doch höchst wahrscheinlich machten, die Göttermutter bereits als die Bildnerin der Menschen angeredet (Z. 7 beginnt mit *at-ti-i-ma(!)* = „du“). Also muss sie bereits vor dem in Z. 22 ff. Erzählten Menschen geschaffen haben! Ich glaube, dass hier wie in unserm Text nicht der erste, sondern irgend ein

- (27.) ni-šu i-? [. . .] ? ? *it-tak*(*k,g*)-[*ru*]
 (28.) rībūtu šattu i-na [ka-ša-di.]? ma z(š)a zi šu ru ig(*k,k*)-ru-ni
 (29.) rap-ša-t[u . . .]-ši-na is-si-ka
 (30.) ka-ṭ(d)a is(š,z)-?[*it-tu*]/*la-ka* ni-šu i-na su-ki
 (31.) ḥamultu šattu i-na ka-š[a-di] *ī-rib*¹ ummi mārtu i-da-gal

 (32.) ummu a-na mārti ul i-pa-tī bābi-ša
 (33.) zi-ba-ni-it ummi mārtu i-n[a-ṭal]²
 (34.) zi-ba-ni-it mārti i-na-ṭal³ [ummu]
 (35.) šīššitu⁴ šattu i-na ka-ša-di il-tak-nu ana nap-ta[-ni mārtu]

 (36.) [ana⁴.] ?-ša-tī b(p)u-na il-tak-nu: im⁵-la-ni ma-šū[. . .]
 (37.) bītu il-ta-nu šanū(-u) i-[ri⁶-ḥa-ma]
 (38.) ki-i simti⁷: simāti⁷ pa-nu-ši-n[a kat-mu]

anderer Schöpfungsakt aus dem Leben der Menschenmutter erzählt wird und dass der Zweck auch dieser Erzählung war, sie durch die huldigende Darstellung einer ihrer Taten günstig für die hoffende Mutter zu stimmen. Ebenso bin ich der Ansicht, dass die Erzählungen in beiden Texten verschiedenen, nicht demselben Vorgange entsprechen. Jedenfalls liegt kein Grund vor, sie zusammenzuschweissen und geht dem gemeinsamen oben erwähnten Passus in ihnen ganz Verschiedenes vorher. — Der Name *Atar-ḥasis* (?) wird *Atar* + *PI* geschrieben. *Atar-ḥasis* = „sehr gescheit“ ist eine geläufige Verbindung. So heisst das Adlerjunge im *Ītana*-Mythus (o. p. 104 Z. 10 oben und p. 106 Z. 39), so heisst *Adapa* im *Adapa*-Mythus (o. p. 92 Z. 8), so *Uṭ-napištim* im *Gilgamis*-Epos und im 2ten Sintflutbericht (o. p. 242 Z. 196 und p. 254 Z. 11), so wohl derselbe im unten zu nennenden und unten auf p. 288 ff. behandelten Texte. Nun ist *PI* = *uznu* = „Ohr“ und *uznu* ist allerdings nicht = „Verstand“ (gegen DELITZSCH, *Handw.* p. 37 f.), wohl aber gilt auch das Ohr den Babyloniern als Organ des Verstandes. Es ist darum eine wohlberechtigte Vermutung ZIMMERN's, dass *Atar-PI Atar-ḥasis* zu lesen und der Träger des Namens, der Diener des *Īa* (?), mit dem Helden der Sintflut, dem Diener des *Īa* (?), identisch ist. Der weiteren Folgerung ZIMMERN's freilich, dass unser Text in einer Schilderung der Sintflut gipfelte, kann ich nach dem oben p. 274 f. Bemerkten vorläufig nicht beipflichten. Ich halte indes die Vermutung für nicht zu kühn, dass auch *Adapa*, der *atar-ḥasisu*, der Diener des *Īa* (?), derselbe *Atarḥasis* ist. ZIMMERN ist nun ferner geneigt, unserm Text auch einen von SCHEIL in Band XX des *Recueil de travaux* veröff. Text anzuschliessen, in dem man allgemein ein Fragment eines neuen Sintflutberichts erkennt. Auch hierin wird *Atarḥasis* genannt, wie auch sein Herr, also wohl *Īa* (?), und in Col. I. Z. 18 findet sich, wie ZIMMERN beobachtete, anscheinend dieselbe Verbindung von *īlu* mit *is-*

die Menschen . . [. . .] . . wurden Fei[nd].
 Als das vierte Jahr [herankam], befahdeten [. . .] . . . ,
 . . . ten (sie) ihre weit[en . . .],
 [gi]ngen die Menschen . . [. . .] auf der Strasse.
 Als das fünfte Jahr hera[nkam], wartet die Tochter auf das Ein-
 treten der Mutter,
 öffnet die Mutter der Tochter nicht ihr Tor,
 b[lickt] die Tochter auf die Wage der Mutter,
 blickt [die Mutter] auf die Wage der Tochter.
 Als das sechste Jahr herankam, leg(t)en sie [die Tochter] zum
 Ma[le] hin,
 leg(t)en sie das Kind [zum . . .] hin, : füllten sich . . [. . .],
 f[risst] ein Haus das andere auf [und]
 gemäss dem, was gehörig ist, „[ist] ih[r] Antlitz [bedeckt]“,

(bez. *mil*-)b(p)ik(k)u wie in dem *Atar-pi*-Text Col. III, Z. 46 u. 56, ferner lesen wir in Z. 5 ibid. wohl *ri-g[i-t]m-sin* d. i. „ihr, nämlich der Menschen, Geschrei“ wie in Col. III, 2, 6, 7, 10, 14 und 40 des *Atar-pi*-Textes u. A. Darum ist die ZIMMERN'sche Vermutung durchaus beherzigenswert. Dieser SCHEIL'sche Text ist äusserst mangelhaft erhalten und darum nur wenig Zusammenhängendes daraus zu gewinnen. Dass auch er von göttlichen Strafen handelt, scheint sicher, ja sogar sehr wohl möglich, dass auch die Sintflut darin wenigstens angekündigt wird. Liest man doch in Col. VII, 14: *abūbu ša tagabb[ū]* = „die Sturmflut, die du befiehlst“ und ibid. Z. 21 von einem *tarkullu* d. i. „Schiffspfahl“, der übrigens ja auch in der Sintflutgeschichte des *Gilgamiš*-Epos genannt wird. Sollte daher ZIMMERN mit Recht diesen und den *Atar-pi*-Text mit einander kombinieren, dann würde er wohl auch mit Recht annehmen, dass dessen Erzählung in dem SCHEIL'schen Text eine Fortsetzung fand, ohne dass dadurch meine Ansicht über den ganzen *Atar-pi*-Text und dessen Bestimmung hinfällig würde. — 2 Zu den Ergg. im Folg. s. vor Allem Col. II (V?) Z. 38 ff.

1 Zur Lesung s. Z. 32. An und für sich auch *d(t)an*, *kal*, *lūb(p)* oder *lab(p)* möglich. — 2 Oder lies *ri*? Aber ein Verbum *narū* bisher unbekannt und *ināri* für *inār* zwar denkbar, aber die Bed. von *nāru* = „erschlagen“ passt hier nicht. — 3 *šiššitu* wie *ššū* von *ššū* = „neu“ für **ššū*? Oder l. *šidul(š)tu*? Cf. *ribūtu* und *hamultu*. — 4 S. Z. 35. — 5 IM könnte an und für sich auch = *šāru* = „Wind“ sein. — 6 Kaum *t(d)al* zu lesen. *idalha* wäre = (es) „verwirrt“. — 7 Varianten. Geschr. resp. *ri* und *m-ri*, = resp. (!) *simtu* und *simātu* nach VR 29, 67. Nicht etwa Beide = Beidem, wie die folgende Zeile: *nam* : SAK-RU = *šimtu* : *piriš-tum* lehrt; denn NAM sonst nie = *pirištu*, sowenig wie SAK-RU sonst = = *šimtu*.

(39.) ni-šu i-na šu-ut(-)k(k)f-f[-*si bal-ṭa-at*¹]

(Es folgen noch die Zeilenanfänge (40)²: *šipru*³ il-ku-[u] = Sie [. . .]; (42): *ti-ir-ti* [. . .] ? ? [.] = das Gebot [.] Herr des Landes [.]; (44): [. . .] ta-ia-a-[*ru*] (46): [. . .] ? ma [.].)

. . .

Col. II (V?).

. . .

(Anfänge zweier Zeilen, nämlich (27): *ši-?*[und (28): *iš-*

(29.) *i-liš* (⁶il[u] Adad zu-un-na-šu u-ša-*kir*]

(30.) *is-sa-kir šap-l[iš ul iš-ša-a mi-lu ina na-aḫ-bi]*

(31.) *i[š-š]ur ḫlu [iṣ⁷-pi(-)k(k)f-f⁸-šu]*

(32.) *[i-ni-' irtu⁹ ša] (ilu)Nisaba [: mušāti ip(b)-šu-u ugāri]*

(33.) *[šīru pal-ku-u u-l]i-id it(d,t)-[ra-nu ib-bal-kit k(k)i-ri-im-ša]*

(34.) *[šam-mu ul u-ša]-a¹⁰ šu-[u¹¹ ul 'ru]*

(35.) *[iš-ša-kin-ma a-na ni-ši a-sa-ku]*

(36.) *[rīmu ku-ṣur-ma ul u-ši-šir šīr¹²-ra]*

(37.) [.] ? [. . .]

(38.) [¹³šanūtu šattu i-na ka-ša-di . . .] na(-)k(k,g)an[.]

(39.) [šalultu šattu i-na] ka-ša-di

(40.) [ni-šu i] it-tak(k,g)-ru

(41.) [rībūtu šattu i-na ka-ša-di . ma z(š)a zi] šu ru ig(k,k)-ru-ni

(42.) [rap-ša-tu . . . -ši-na] is-si-ka

(43.) [ka-ṭ(d)a is(š,z) . . it-tal-la-ka ni-š]u i-na su-ḫi

(44.) [ḫamultu šattu i-na ka-ša-di i-rb¹⁴]ummi mārtu i-da-gal

1 Raum für Soviel? — 2 Vielleicht im Folg. Mehr zu erg., als oben angenommen. — 3 Geschr. *ḫi*. Das Ideogramm hier nicht auffällig, wie *ri* und *mi-ri* in Z. 38 zeigen. Zur Lesung s. auch *tīrti*, wohl damit parallel, in Z. 42. — 4 *mā* = „siehe!“ (?) sonst *ma-a* geschr. — 5 Geschr. *in*. — 6 Die Ergg. im Folg. bis Z. 36 inclusive nach Col. III, Z. 44 ff. u. 54 ff. Vielleicht vorher z. T. nach Col. III, 37 ff. zu erg. — 7 Oder *mīl*. — 8 Wohl ein Wort: *iš(?) - pi - k(k) i(-i)*. Dasselbe Wort vielleicht in Z. f. *Assyr.* IV, 36 Z. 12 (vor *taturri* = „Reichtum“ (?)) und in Sp. II 265a Rev.

[leben] die Menschen in (von) . . . [.] .

nahme[n] *den* Befehl, (41): í-tar-b(p)u-ma [.] = gingen hinein
[. . . .]; (43): ma⁴ *bí⁵ māi* [.] = „Siehe, (der)
= [.] barmher[zig]; (45): [.] ? ma *sih*[. . . .];

. . .

Col. II (V?).

. . .

sur [= Vogel[oder: schützte[oder iz-zur[= verfluchte[. Dann:)
Oben [machte Adad seinen Regen teuer],
unt[en] *wurde* er abgesperrt, [erhob keine Hochflut in der
Quellhöhllung].

Es [verrin]gerte das Feld [seinen . . .],
[stieß die Brust der] Nisaba zurück.: [(In) den Nächten *wurden*
die Fluren weiss.] . .

[Das weite Feld ge]bar Sa[lz; (*das*) ging hinüber in *ihren Busen*].

[(Grünes) Kraut kam nicht hervor], Kor[n . . te nicht].

[Unglück wurde den Menschen bereitet].

[Der Mutterleib war zugebunden und liess kein Kindchen rich-
tig werden].

[.] . [.] .

[Als das zweite Jahr herankam . . .] . . [.] .

[Als das dritte Jahr] herankam,

[die Menschen] wurden Feind.

[Als das vierte Jahr herankam,] befehl deten[. . .] ,

. . . ten (sie) [ihre weiten . . .],

[gingen die Mensche]n [.] . . auf der Strasse.

[Als das fünfte Jahr herankam], wartet die Tochter auf [das
Eintreten] der Mutter,

Z. 250 (Z. f. *Assyr.* X, 18 u. CRAIG *Rel. Texts* I, 51), wo *urakka iš-šik-ku*
= „leeren . . .“ im Parallelismus mit *umallū pas(š)allu* = „füllen . . .“
(nach SANHERIB Kuyundjik IV, 29 *paš(s)allu* wohl ein kostbares Metall),
da *iš-šik-ku* ja auch *iš-pik-ku* gelesen werden kann. Dasselbe Wort kann
auch im *Gilg.*-Epos II, IV, 8 (o. p. 140) vorliegen. — 9 Geschr. GAB, auch
= *irtu*. Die Redensart *irtu nī'ū* (?) bekannt. — 10 Grösstenteils erhal-
ten. — 11 Z. T. erhalten. — 12 Zur Lesung s. Col. IV, Z. 19. — 13 Die
Ergg. im Folg. bis Z. 52 incl. nach Col. I, 25—39. — 14 S. Col. I, Z. 31.

- (45.) [ummu a-na mārti ul i-p]a-tí bābi-ša
 (46.) [zi-ba-ni-it ummi mār]tu i-na-ṭal¹
 (47.) [zi-ba-ni-it mārti] i²-na-ṭal¹ ummu
 (48.) [šīštu³ šattu i-na ka-ša-di il-tak-nu] a-na nap-ta-ni mārtu
 (49.) [ana⁴ . . ša-tí b(p)u-na] il-tak-nu
 (50.) [im⁵-la-ni ma-šū . . . : bitū 'i]l-ta-nu šanū(-u) i-ri⁶-ḫa-ma
 (51.) [ki-i simti : simāti pa-nu-š]i-na kat-mu
 (52.) [ni-šū i-na šu-ut(-)k(k)]i-f-zi bal-ṭa-at
 (53.) '[bíl ta-ši-im-t]i⁸ A-tar-ḫasis amīlu⁹
 (54.) [ana bíli¹⁰-šū ILU-BI]T-A pi¹¹-šū pí-ta-at
 (55.) [i-ta-m]u it-ti ili-šū
 (56.) [bíli-šū¹⁰ ILU-BIT-A] it-ti-šū la-a i-ta-mu
 (57.) [u-ši-im-ma] bāb ili-šū
 (58.) [. . . i-n]a p(b)u-ut nāri il-ta-kan ma-a-a-al-šū
 (59.) [. . . .]is(s,e) mī-it(t,d)-ra-tu(-)šū(-)p(b)ak(k,g)-rat

Col. III (IV).

. . .

(Reste einer

- (2.) [úli r]ig(ri-gi)-mí-ši-na it-ta-d[ir¹²]
 (3.) [. .]ḫu-b(p)u-ri-ši-na la i-ša-ba-t[a¹³ ni-ši-tu]
 (4.) [(ilu)B]í¹⁴ il-ta-kan pu-ḫur-[š]u¹⁵
 (5.) [iz-zak-]ka-ra a-na ilāni mārī-šū
 (6.) [. .] ? ta ? [. r]¹⁶i-gi-im a-mí-lu-tí
 (7.) [úli r]¹⁷ig[(ri-gi)-mí-ši-n]¹⁷a at-ta-a (di-ir)dir
 (8.) [. . ḫ]¹⁷u-[b(p)u-ri-ši¹⁷]-na la i-ša-ba-ta ni-ši¹⁸-tu
 (9.) [l . .] ?-ma šu-ru-bu-u lib-ši
 (10.) [sur-r]iš li-ši ri-gim-ši-na namtāru

1 S. Col. I, 33 f. — 2 Z. T. erhalten. — 3 S. Col. I, Z. 35. — 4 S. Col. I, Z. 36. — 5 S. ibid. — 6 S. ibid. Z. 37. — 7 Zu den Ergg. im Folg. bis Z. 56 inclusive s. Col. III Z. 17 ff. — 8 S. ibid. Z. 17. — 9 Für ein Compositum aus *Atar-ḫasis*(?) und *amīlu* sprechen die Composita *ḫābīlu-amīlu* (*Gilg.*-Epos Taf. I Col. II, 42 o. S. 120) usw., dagegen, dass in Z. 29 u. dafür *Atar-ḫasis*(?) + mī eintritt, mī aber eine Lesung *amīlu* nicht hat und in Z. 21 u. *amīlu* sogar ganz fehlt. Ueber das Wort *amīlu* selbst in Verb. mit *Atarḫasis*(?) s. d. Commentar. — 10 S. Col. III,

[öff]net [die Mutter der Tochter nicht] ihr Tor,
blickt [die Toch]ter [auf die Wage der Mutter],
blickt die Mutter [auf die Wage der Tochter].
[Als das sechste Jahr herankam, leg(t)en sie] die Tochter zum
Male [hin],

leg(t)en sie [das Kind zum . .] hin;
[füllten sich . . .],: frisst [e]in [Haus] das andere auf und
[gemäss dem, was gehörig ist,] „ist [i]hr Antlitz bedeckt“,
leben [die Menschen in (von) . . .] ..

[Der Einsichtsvoll]e, Atarhasis, der Mensch,
[zu I]a, [seinem Herrn, hin] ist sein Mund geöffnet.
[Er sprich]t mit(zu) seinem Gotte,
(aber) [I]a, sein Herr,] spricht nicht mit(zu) ihm.
[Da ging er hinaus] zum Tore seines Gottes,
setzt(e) seine Schlafhütte [. . . ge]genüber dem Flusse hin.
[. . . .]

Col. III (IV).

. . .

Zeile. Dann:)

[Ob] ihres Geschreis ward er bet[rübt].
: „[. .] ihre . . . soll[en] nicht [. .] erfassen“!
[B]il machte [se]ine Versammlung,
[sa]gt zu den Göttern, seinen Kindern:
„[. .] . . [das G]eschrei der Menschen.
[Ob ihr]es [G]esch[reis] bin ich betrübt worden.
[. . ih]re [. .] . [. .] sollen nicht . . erfassen!
[Es möge . .] . und Schüttelfieber mög' entstehen,
[alsba]ld möge zum Schweigen bringen ihr Geschrei eine
Seuche

Z. 18. — 11 Oder lies *uzun* = „Ohr“? — 12 S. Z. 7. Die Spuren vor der Lücke sehn aber nicht nach D[IR] aus. — 13 S. Z. 8. Für *ni* kann auch *š(z)al*, für *ši* auch *lim* gelesen werden. — 14 Erhalten LIL, gewiss zu (*ilu*)IN-LIL = (*ilu*)Bil zu erg. Auch nach *Gilg*-Epos Tafel XI steht ja Bil mit seiner strafenden Strenge gegen Alle in einem Gegensatz zu Iā(?). — 15 S. Z. 37. — 16 S. Z. 2. — 17 S. Z. 2 f. Nach ZIMMERN passen die erhaltenen geringen Spuren zu dieser Erg. — 18 S. Anm. 13.

- (11.) [*ki-m*]a mī-ḫī-f li-zi-ḫa-ši-na-ti-ma
 (12.) [mur-ṣ]u ṭ(d)i(i)-' šu-ru-bu-u a-sa-ku
-
- (13.) [. .] ?-ma šu-ru-bu-u ib-ši
 (14.) [*sur*]-riš(ri-iš) i-ši ri-gim-ši-na namtāru
 (15.) [*ki-m*]a mī-ḫī-f i-zi-ḫa-ši-na-ti-ma
 (16.) [mur]-ṣu ṭ(d)i(i)-' šu-ru-bu-u a-sa-ku
-
- (17.) [*bīl i*]a-ši-im-ti (:) ¹ A-tar-ḫasis amīlu ²
 (18.) [*ana bīli*³-š]u ILU-BIT-A pī⁴-šu pí-ta-at
 (19.) [i-t]a-mu⁵ it-ti ili-šu
 (20.) [*bīli*⁶-š]u ILU-BIT-A it-ti-šu i-ta-mu
-
- (21.) A-tar-ḫasis pā-šu īpuša(-ša) i-ḫab-bi
 (22.) [izzakkara] a-na ILU-BIT-A bīli-šu
 (23.) [. .] bīl⁷ ut-ta-z(ṣ)a-ma ta-ni-šf-ti
 (24.) [. .] u-ku-nu-ma í-kal mātu(-tu)
 (25.) [*mi-na*]-a bīl⁷ ut-ta-z(ṣ)a-ma ta-ni-šf-ti
 (26.) [. . .] š[a] ilāni-ma í-kal mātu(-tu)
 (27.) [. . .] ?-ma tí-ib-nu-na-ši-ma
 (28.) [*li-ip*⁸-par]-sa mur-ša ṭ(d)i(i)-' šu-ru-bu-u a-sa-ku
 . . .
-
- (29.) [ILU-BIT-A pā-šu īpuša(-ša) i]-ḫab-bi : a-na A-tar-ḫasis (-)mī⁹
 izzakkar-šu
- (Es folgen 7 Zeilenenden, nämlich (30): [.] k-ka-lu ša-
 (31): [.] a tu-sa-pa-a (ilu)Ištar-ku-un = [.] . bet(et)et
 [.] ?-tu niḫū = [.] . . Spende(opfer); (34):
 [.] ?šū-kat ra-ba-ma = [.] . . sind gross
 . . . [. . .] . beugen sich oder: . sein -Gott-.)
- (37.) [(ilu)Bīl¹⁰] il-ta-kan pu-ḫur-šu : izzakkara a-na ilāni māri-šu
- (38.) [. .] ?-ra-mī í ta-aš-ku-na-ši-na-ti
-

¹ Nach ZIMMERN der Worttrenner oder u oder gar kein Schriftzeichen, sondern ein zufälliger Eindruck. Ein getilgtes šu? — ² S. Col. II Z. 53. — ³ S. Z. 22 oder erg. nach Z. 19 *īli-šu* = „seinem Gotte“. — ⁴ S. Col. II Z. 54. — ⁵ S. Z. 20. — ⁶ S. Z. 18. — ⁷ Geschr. *in*, das hier Ideogramm, also = *bīlu*, da ihm an beiden Stellen, Z. 23 und Z. 25, nicht Dasselbe vorhergegangen sein kann. Denn das, was ihm in Z. 25 vorhergeht, A, oder í oder D]AN oder D]UR, kann in Z. 23, wo nur

und [wi]e ein (Süd)sturm möge (gegen) sie wehen
[Krank]heit, Sumpffieber, Schüttelfieber, Unglück!“

(Da) [. .] . und Schüttelfieber entstand,
[als]bald *brachte zum Schweigen* ihr Geschrei eine Seuche
und [wi]e ein (Süd)sturm wehte (gegen) sie hin
[Krank]heit, Sumpffieber, Schüttelfieber, Unglück.

[Der E]insichts[volle], Atarḥasis, der Mensch,
[zu] Ía, [s]einem Herrn, [hin] ist sein Mund geöffnet.
[Er sp]richt mit(zu) seinem Gotte,
(und) Ía [s]ein [Herr], spricht mit(zu) ihm.

Atarḥasis tat seinen Mund (auf) (und) spricht,
[sagt] zu Ía, seinem Herrn:
„[. .] Herr, in Jammern *gebracht sind* die Menschen
und euer [. .] frisst das Land.
[Waru]m, Herr, *sind* in Jammern *gebracht* die Menschen
und frisst [der . . .] der Götter das Land?
[. . .] . und ihr habt uns geschaffen und
[möge (drum) abgewe]hrt werden Krankheit, Sumpffieber, Schüt-
telfieber, Unglück!“

[Ía tat seinen Mund (auf) (und)] spricht:, sagt zu Atarḥasis:

b(p)u-u ina māti(-ti) = [. . . . f]ressen, sättigen sich im Lande;
zu eurer Íštar (Göttin); (32): [.] ba i la BAR ši-šu; (33):
[.]ana kud-mí-ša = [.] vor sie; (35):
und; (36): [.] ??? [.] ?? ka-an-šu oder: ka ili-šu = [.]

[Bēl] machte seine Versammlung,: sagt zu den Göttern, seinen
Kindern:

[. .] . . *legt* sie nicht!

1 Zeichen zu erg., nicht davor gestanden haben, da A oder í oder DAN oder DIR mit ÍN zusammen oder für sich keinen Sinn giebt. — 8 S. Z. 52. — 9 mí am Wahrscheinlichsten das enklitische mí = *mí* und *ma*. Möglich indes, dass es hier = *pašišu* = „der Gesalbte“ oder *ramku* = „der Gewaschene“ oder *šippu* = „der Reine“. Der mit Íunserm Atarḥasis(?) vielleicht identische Adapa heisst ja (s. o. p. 92, 9) „der Saubere, der Reine an den Händen, der Gesalbte“. — 10 S. Z. 4 o.

(39.) [. .]? la im-ṭa-a a-na ša pa-na i-ta-at-ra

(40.) [iḷi] riḡ-mí-ši-na at-ta-a-dir

(41.) [. . ḥ]¹u-b(p)u-ri-ši-na la i-ša-ba-ta ni-ši¹-tu

(42.) ḫ[p(b)²-par]-sa-ma a-na ni-ši í-ti-ta

(43.) [i-n]²a kar-ši-ši-na lī-mí-šu šam-mu

(44.) [i-l²]iš (ilu)Adad zu-un-na-šu lu-ša-ḡir

(45.) [li-i]s²-sa-kir šap-liš ia iš-ša-a mí-lu i-na na-aḡ-bi

(46.) [l]i² šur íḡlu iš⁴-pi(-)k(ḡ)í-í⁵-šu

(47.) [l]²i-ni-' irtu⁶ ša (ilu)Nisaba : mušāti lip(b)-šu-u ugāri

(48.) [š²]iru pal-ku-u lu-li-id iṭ(d,t)-ra-nu

(49.) [l]²i-bal-kit k(ḡ)i-ri-im-ša : šam-mu ia u-ša-a šu-u ia i-'-ru

(50.) l[iš²]-ša-kin-ma a-na niši a-sa-ku

(51.) r[²ímu] lu ku-ṣur-ma ia u-ší-šír šír⁷-ra

(52.) ip(b)-p[a]r-su a-na ni-ši í-ti-ta

(53.) i-n[a] kar-ši-ši-na í-mí-šu šam-mu

(54.) í-liš ([i]lu)Adad zu-un-na-šu u-ša-ḡir

(55.) is-sa[k]i⁸r šap-liš ul iš-ša-a mi-lu ina na-aḡ-bi

(56.) iš-šur íḡlu iš⁹-pi(-)k(ḡ)í¹⁰-šu

(57.) i-ni-' irtu¹¹ ša (ilu)Nisaba : mušāti ip(b)-šu-u ugāri

(58.) šíru pal-ku-u u-li-id iṭ(d)-ra-na ib-bal-kit k(ḡ)i-ri-im-ša

(59.) šam-mu ul u-ša-a šu-u ul '-ru

(60.) iš-ša-kin-ma a-na niši a-sa-ku

(61.) rímu ku-ṣur-ma ul u-ší-šír šír¹²-ra

1 S. Z. 3 o. — 2 S. zu den Ergg. im Folgenden bis Z. 51 inclusive Z. 52 ff. und o. Col. II, 29 ff. — 3 Kein Platz für [ḫ + i]š. — 4 Oder *mīl*. — 5 S. Col. II, 31 o. — 6 S. Col. II, Z. 32. — 7 S. Col. IV Z. 19, —

[Die *Sünde*]n haben nicht abgenommen, sind mehr als (die von)
früher geworden.

[Ob] ihres Geschreis bin ich betrübt worden.

[. .] ihre [. .] . . sollen nicht . . erfassen!

Es mögen [abgespe]rrt werden den Menschen die . . . und
[i]n ihrem Bauche mögen die (grünen) Kräuter zu wenig
werden!

[Ob]en möge Adad seinen Regen teuer machen,
unten [möge er] abgesperrt werden, keine Hochflut in der Quell-
höhle erheben!

Es [möge] das Feld seinen . . . verringern,
[möge] die Brust der Nisaba zurückstossen! : (In) den Nächten
mögen die Fluren weiss werden!

Das weite [F]eld möge Salz gebären;
(das) möge in ihren Busen hinübergehen! : (Grünes) Kraut möge
nicht hervorkommen, Korn nicht . . en!

Unglück möge den Menschen bereitet [werden]!

Der M[utterleib] möge zugebunden sein und kein Kindchen
richtig werden lassen!“

(Da) wurden den Menschen die . . . abge[sp]errt.

i[n] ihrem Bauche wurden die (grünen) Kräuter zu wenig.

Oben machte Adad seinen Regen teuer,
unten wurde er abge[sp]errt, erhob keine Hochflut in der Quell-
höhle.

Es verringerte das Feld seinen . . . ,
stiess die Brust der Nisaba zurück. : (In) den Nächten wurden
die Fluren weiss.

Das weite Feld gebar Salz; (das) ging hinüber in ihren Busen.
(Grünes) Kraut kam nicht hervor, Korn . . te nicht.

Unglück wurde den Menschen bereitet.

Der Mutterleib war zugebunden und liess kein Kindchen rich-
tig werden.

8 S. o. Z. 45 und Col. II, 30. — 9 Oder *mil.* — 10 S. o. Col. II, 31. —

11 S. o. ib. Z. 32. — 12 S. Col. IV Z. 19.

Col. IV (III?).

. . .

(1.) [. . . LU-B]IT-A [i]š-z(š)a-[k]ar¹

(2.) [. . .] ? u-šam(ša-am)-na-ši

(3.) [. . . tam-n]u ši-ip-ta : iš-tu tam-nu-u ši-pa²-sa(4.) [ta-at³-t]a-di ili ti-iṭ-ṭi-ša(5.) [14⁴ gi-ir⁴-]ši taḫ-ri-is : 7 gi-ir-ši ana imni taš-ku-un(6.) [7 gi⁵]-ir-ši ana šumīli taš-ku-un : i-na bī-ru-šu-nu i-ta-di
libittu(7.) [. . .] ?-a ap-pa-ri ba-ri-ik(k,g) a-p(b)u-un-na-tī lu-tī-ši⁶

(8.) [is]-si-ma ir-šī-tī mu-tī-ti

(9.) [7] u⁷ 7 ša-su-ra-ti : 7 u-ba-na-a zikarī(10.) [7⁸] u-ba-na-a sinnišāti(11.) [š⁹]a-su-ru ba-na-at ši-im-tu(12.) [š]i-na(-)šan¹⁰(ša-na) u-ka-la-la-ši-na(13.) [š]i-na(-)šan¹⁰(ša-na) u-ka-la-la maḫ-ru-ša(14.) u-šu-ra-tī ša niši-ma u-ša-ar (ilu)Ma-mi¹¹(15.) i-na bit a-li-tī ḫa-riš¹²-ti : 7 umī li-na-di libittu(16.) i-lut-ta ?¹³ (ilu)Bilit-ili i-riš¹⁴-ta (ilu)Ma-mi(17.) š(s)ab(p)-su ? -um-ma ina bit ḫa-riš¹²-ti li-iḫ-du(18.) ak-ki a-li-it-tu u-la-du-ma¹⁵(19.) [. . .] šir¹⁶-ri lu-ḫar-ri-ša ra-ma-an-š[a]¹⁷(Erhalten noch Reste 2er Zeilen, nämlich [. . .]i-ka-ru? [. . . .]
rein- . [.].)

. . .

1 Kann ausser [(l)k]AR nur [A]M sein. — 2 ZIMMERN bietet hinter kein AT. — 3 Oder it oder i (s. Z. 6) zu erg.? Oder dazu noch ein Object zum f. Verbum zu erg.? — 4 S. diese und die f. Z. — 5 S. Z. 5. — 6 Oder lim. — 7 LU z. T. erhalten. Die Erg. davor und im Anfang von Z. 10 zuerst von ZIMMERN vorgeschlagen. — 8 S. die vorherg. Anm. — 9 Hiervor fehlt kaum Etwas. — 10 Also nach der hier folg. Glosse dies Zeichen in I R 10, 92 u. 27, 58 nicht šam, sondern šan zu lesen (ušan-si(a)ku, für ušamsi(a)ku)? — 11 Zur Göttin Mami = Bilit il(ān)i s. II R 55, 41 und III R 67, 14, Sp. II 265a Rev. Z. 256 (in Z. f. Assyrl. X, 18 und bei

Col. IV (III?).

. . .

[. . . s]a[g]t Īa,

lässt sie [. . .] . hersagen.

[. . . sagt]e eine Beschwörung her.: Nachdem sie ihre Beschwörung hergesagt hatte,

(sie) auf ihren Lehm [gew]orfen hatte,

kniff sie [14 Stüc]ke ab; : legte 7 Stücke zur Rechten,

legte [7 S]tücke zur Linken; legte zwischen sie einen Ziegelstein hin.

[. . .] Binde . . .

Dann [r]ief [sie] Frauen, Gattinnen,

[7] und 7 Mü(ut)ter(leiber). : 7 Männlein bildeten sie schön,

[7] Weiblein bildeten sie schön.

[Die(der) M]utter(leib), die das Schicksal „bildet“,

vollendet [s]ie (, sie),

vollendet [s]ie (, sie) vor ihr;

die Bilder der Menschen zeichnet Mami.

Im Hause der Gebärenden, der *Wehemutter*, : möge 7 Tage (lang)
ein Ziegelstein hingelegt sein!

. . . . die „Herrin der Götter“, die *Frau Mami*,

. und möge im Hause der *Wehemutter* fröhlich sein!

Wenn die Gebärende gebiert,

möge (sie) s[ie] selbst [. . .] das Kindchen *zur Welt bringen*!

= [. . m]ännlich] und [. . .] il-li? [.] = [. . .]

. . .

CRAIG, *Rel. Texts* I p. 52), den o. p. 275 erwähnten Text Bu. 91—5—9, 269 Obv. Z. 6 und sonst. — 12 Zur Lesung mit š s. unten Z. 19 und V R 18, 19 ff. und vorhergehende. — 13 Nach ZIMMERN's Copie wohl um. Doch nicht = um für ummu = „Mutter“? — 14 S. zur Lesung mit š s. Bu. 91—5—9, 269 Obv. Z. 6. — 15 In Bu. 91—5—9, 269 Rev. 21: a(?)-li(?) (lies a-ki?) a-li-ū-tum u(?)-(šUR; d. i.) ul-la-du-ma. — 16 S. l. c. Z. 22 wo dafür (DİŠ; lies doch wohl) š-i-ir(?) -ri. — 17 S. zur Erg. eben diese Zeile.

II.¹

Col. I.

Erhalten Reste von 20 Zeilen; davon zu erkennen in Z. 1: *ma-tum lu-ub²-rik³* [n]i-š[i . .]-ti-da = [im] Lande will ich [. .] . . wird(werden?) gross werden; 4: [. . .]? i *lu* uš-ta = [. . . .] ihr Ges[chr]ei; 6: [.]? [.] ra-bu-tim = Menschen; 9: [. . .] a-[n]a ni-ši [.]? i-na = [. . .] den Mentosen; 11: ? ? ?-šū (ilu)Adad li-ša-ak(k,g)-ṭ(d)i-il = *seinen* . . . brochen⁵) möge der Fluss dahin gehen!; 13: [.]? na⁷-[m]öge der . . dahingehen!; 15: [ina n]a⁸-ak-bi ? li-ki-ir-ri li-im-ṭi(a)r-an-ni-ma = [die Wo]lken mögen (mir) regnen und; 18 [. . .]? iklu iš¹⁰-bi-k(k)i¹¹-šū = [. . .]. das Feld seinen

Col. II.

. . . .

(Bruchstücke von 3 Zeilen; nämlich l[i-, li-ba-aš[, li-ša-ak(k,g)[

12. i-na ší-ri ?-ib-ba-ra li-ša-az(š,s)[-ni-in¹³]

13. li-iš-ta-ar-ri-ik(k,g) i-na mu-ši[.]

14. li-ša-az-ni-in na-?-[.]

15. iklu u-at-ta-ar-ra k(k)i-tu-šū a-li ?[.]

16. ša (ilu)Adad i-na a-li ib-nu-u ?[.]

17. ik-bu-ma is-su-u na-?-[.]

18. ri-ig-ma u-ší-lu ?[. . .]

19. [u]-ul¹³ ip-la-ḫu [.]

. . . .

Col. VII.

. . . .

(Je ein Schriftzeichenfragment im

10. ? bi-a-šū [í-pu-uš-ma¹⁴]

11. iz-za-kar a-na i[. . .]

1 Veröff. von SCHEIL in Band XX des *Recueil de travaux* auf p. 2 ff. und hinter p. 2 2er mir freundlichst übersandter Separatabdrücke. Der schlecht erhaltene, schwer zu lesende und darum unzuverlässige Text stammt laut Unterschrift aus der Zeit *Ammizaduga's* (**Ammisatukka's*), des zehnten Königs der sog. ersten Dynastie von Babylon. Zur Transcription und Uebersetzung s. SCHEIL l. c. p. 2 ff. — 2 Geschr. ku(?). ku auch = ub. — 3 Oder šim oder bi + iš. — 4 Diese Zeile im Faksimile vergessen. — 5 Deutet an, dass im Original dieser Copie eine schad-

II.

Col. I.

[u]-ul il[-li]-ik [.]? ? ḡi-^a = gi[n]g nicht [.] . . . ; 2: [ina] blitzen, [die Me]nsc[hen . .] . . !; 3: [. . .]-li-i i-ra-ab-bu = im-ṭ(d)a-ar = [. . .] . . . regnete; 5: [. . . .] ri-g[i-i]m-ši-in [. . . .] . [.] grosse; 7: [.]? [.]? a-mí-lu-ti = [. .] . [.] . schen [.] . . . ; 10: [. . .] ša li ? ? ra-am-mu⁴ = [. . .] . . tost oder möge Adad . . lassen!; 12: (ḥi-bi-iš⁵) nāru ḫ⁶-il-li-ka = (zer-ak-bi = [. . . .] . Quellhöhlung; 14: [l]i-il-li-ik ? -ru = = [in der Qu]ellhöhlung möge er . . verkürzen!; 16: [ur-]bi-i-tum 17: [. . . .] a-ia⁹ it-tu-uk = [. . . .] möge nicht tröpfeln!;

Col. II.

. . .

. . .]ga a[s(^s,^s) . .], darauf:)

Am Morgen soll er . . re[gnen] lassen,

soll in der Nacht [. . .],

soll regnen lassen . . [. .]!

Das Feld wird mehr machen sein . . , die Stadt . [. . .],

das(s) Adad in der Stadt schuf . [. . .].“

Sie sprachen und riefen . . [. . .],

liessen Geschrei aufsteigen . [. . . .].

Nicht fürchteten sie [.]

. . .

Col. VII.

. . .

Anfang mehrerer Zeilen, dann:)

. . [tat] seinen Mund [(auf) und]

sagt zu . [.]:

hafte Stelle. — 6 Geschr. NI, das auch = li. — 7 Falls nicht na zu lesen — und diese Lesung ist sehr bedenklich —, lies im Folg. ak-bi = ich sprach, befahl. S. aber Z. 15. — 8 S. d. vorherg. Anm. — 9 Zum Worte aya = späterem ai s. ia o. p. 284 Z. 45, 49, 51. — 10 Oder mil. — 11 Zum Worte iš(oder mil)-bi-k(k)u s. o. p. 278 Anm. 8. — 12 S. Z. 14. — 13 SCHELL hat in s. Transscription: . . . u-ul, im Faksimile: [.]? ul. — 14 Nur Soviel zu erg. nach Col. VIII vorletzte Zeile.

12. a-na mi-nim tu-uš-mi¹-ma n[i . .]
13. u-ub-ba-al ga-ti a-na n[i . .]
14. a-bu-bu ša ta-ga-ab-b[u-u]
15. ma-an-nu šu-u a-na-ku [. . .]
16. a-na-ku-ma u-ul-la-da [. . .]
17. ši-bi-ir-šu i-ba-aš-ši d(t)a-[. . .]
18. li-ip(b)-tí-ru šu-u [. . .]
19. u ul-la-ad u ?-[. . .]
20. li-il-li-ku i-na [(ipu)ilippi]
21. ta-ar-ku-ul-li pi-ir[. . .]
22. li-il-li-[ku]

(Folgen noch Anfänge von 2

. . .

Col: VIII.

. . .

(Erhalten noch ein paar Zeichen aus dem Innern der Zeilen, näm-
[.]?-ra ? [. . .] ? a-na ni-ši i-pu-uš [.]

²At-ra-am-ḥa-si-is bi-a-šu i-pu-uš-m[a]

iz-za-kar a-na bí-li-šu³

XI. Der König von Kūthā.⁴

Col. I.

. . .

(Erhalten die Anfänge von 4 Zeilen. In Z. 3 steht wohl: dī-
leicht: utukku pir'i-šu ík(k,g)immu pir'i-šu [= der utukku, sein-

5. bíl flāti u šaplāti bíl (ilu)A-nun-n[a-ki]

6. ša mí dal-ḥu-tí išattū(-u) mí za-ku-tí la iša[ttū(-u)]

1 Auch *ziz* möglich. *tušziz* = „stelltest hin“. — 2 Davor scheint das Personendeterminativ, der senkrechte Keil, erhalten; oder lies davor *pi* = *wa*?? *Atra* von einer Radix *w-t-r* = *רטר*. — 3 Darunter die Unterschrift, woraus auch zu entnehmen, dass die erste Tafel der Serie mit *i-nu-ma gal-lu* (oder *ni-lu*) *a-mi-lum* d. i. „Als der (ein) Mensch sich schlafen (oder: zur Ruhe) gelegt hatte“ begann. Vergl. *Gilgamés-Epos* XI, 196. — 4 Nach K 5418a und K 5640, copiert von mir nach einer Copie BEZOLD's. K 5418a veröffentlicht von WINCKLER, *Sammlung von Keilschrifttexten* II, 70 f. (mir unbekannt), der grössere Teil von dessen

„Wozu hast du getötet und .[. . .]?
 Ich bringe meine Hand an .[. . .].
 Die Sturmflut, die du befehl[st],
 wer er (auch sei), ich [. . . .].
 Wenn ich *erzeuge* [. . . .],
 sein *Werk* ist da .[. . . .].
 Mögen sie . . en, er [. . . .]
 und ich *erzeuge* und .[. . . .]
 Mögen sie gehen in [das Schiff],
 den Schiffspfahl . . [. . . .].
 Mögen sie ge[hen]

Zeilen, nämlich li-ir-[und mat(.]

. . .

Col. VIII.

. . .

lich]-na u[=] . und[und]ga-mí-ir [=] ist vollkommen [, dann :)
 [. . . .]. den Menschen mache [.] .“
 Atarhasis tat seinen Mund (auf) u[nd]
 sagt zu seinem Herrn:

XI. Der König von Kūthā.

Col. I.

. . .

ín-šu purussā-š[u = sein Gericht, s[ein] Urteil[; in Z. 4 viel-
 Sprössling-, der ík(k,g)immu, sein- Sprössling- [. Dann :)
 der Herr des was oben ist und des was unten ist, der Herr
 der Anunn[aki].

Welches trübes Wasser trinkt, reines Wasser nicht tr[inkt],

4ter Columne, erg. durch K 5640, von BEZOLD, *Catalogue* p. 715 und K 5640 von S. A. SMITH, *Miscellaneous Assyrian Texts* p. 6 f., wozu DELITZSCH, *Assyr. Wörterbuch* p. 457 Anm. 26 zu vergl. Zur Transcription, Uebersetzung und Erklärung s. ZIMMERN in d. *Zeitschrift f. Assy.* XII, 317 ff. Sonst s. BEZOLD, *Catalogue* p. 715 f. zu K 5418a und p. 734 zu K 5640. Die Ueberschrift vermutungsweise nach Col. IV, 9 ff. + 24 f. und dem Stil, der an den des gewiss in Kūthā heimischen I(U)ra-Mythus (s. oben p. 56 ff.) erinnert.

7. ša igi-gal-la-šu rī¹ū¹-šu ummānu² šu-a-tu ik-mu-u
 8. ik-šu-du i-na-ru
 9. ina nari ul aššaṭir ul inniziba-am-ma pag-ri u p(b)u-u-ti
 10. ina māti³ ul u-ši-ši-ma ul aḫ-ta-rab-šu
 11. šābī pag-ri iṣ-ṣur ḫur-ri a-mī-lu-ti
 12. a-ri-b(p)u pa-nu-šu-un
 13. ib-nu-šu-nu-ti-ma ilāni rabūti
 14. ina ḫak-ḫar ib-nu-u ilāni a-lu-šu
 15. Ti-a-ma-tu u-ši-niḫ-šu-nu-ti
 16. ša-sur-šu-nu (ilu)Bī-lit-i-li⁴ u-ban-ni
 17. ina ki-rib šadi(-i) ir-ti⁵-bu-ma i-tī-tī(d)-lu-ma
 18. ir-ta-šu-u mi-na-ti
 19. sibitti šarrāni(-ni) at-ḫu-u šu-pu-u ba-nu-tu
 20. 360⁶ lim a-an um-ma-na-tu-šu-nu
 21. AN⁷-BA-NI⁸-NI⁸ abu-šu-nu šarru ummu-šu-nu
 22. [šar]-ra-tu (sinništu)mī-LI-LI⁹
 23. aḫ-šu-nu rabū(-u) a-lik pa-ni-šu-nu mī-MA-AN-GAB⁹ šum-šu¹⁰
 24. šanū(-u) aḫu ?[¹¹] mī-DU-DU⁹ šum-šu¹⁰
 25. šalšu(-šu) aḫu [¹¹]-LUL⁹ šum-šu¹⁰
 26. rībū(-u) a[ḫu ¹¹D]A-DA⁹ šum-šu¹⁰
 27. ḫanšu(-šu) [aḫu ¹¹]TAH⁹ šum-šu¹⁰
 28. š(s)[iššu(-šu) aḫu ¹¹E]V⁹ šum-šu¹⁰
 29. [sibū(-u) aḫu ¹¹] šum-šu¹⁰

(Sollen etwa

Col. II.

...

5. [...] ra-bi-šu lim-nu-tī šī ? ti[. .]
 6. ?¹²-du-u tī-ín-šu u-tī[r-ra]

1 Geschrieben SIB; SAB an und für sich auch möglich. — 2 Geschr. šAB. Vielleicht šābu zu lesen. Dann ist šābu šuatu eine weitere Apposition zu igigallašu. S. A. SMITH bietet UT. — 3 Meine Copie bietet MU bez. DIL + šī. Ob für šī KUR = mātu zu lesen? Das oder die Zeichen im Duplikat nicht im Anfang der Z. 10, standen dort also wohl am Ende von Z. 9. — 4 Geschr. NI-NI. — 5 Var.: fehlt?. — 6 Vielleicht dafür 6 zu

das seinen Weisen, seinen Hirten, — jenes Volk —, bewältigt,
 erwischt, erschlagen hatte,
 da ich nicht auf eine Steintafel geschrieben, sie nicht hinterlegt
 worden war, hatte ich meinen Leib und meinen . .
 in's Land nicht hinausziehn lassen und war ihm (zum Kampfe)
 nicht nahe gekommen.

Die Krieger mit Leibern von Aasvögeln, Menschen,
 (d)eren Gesicht(er) Raben,
 es zeugten sie die grossen Götter und
 auf dem Boden, (da) die Götter *seine Stadt* gebaut hatten,
 säugte sie Tiāmat,
 bildete sie ihr(e) Mutter(leib), die Herrin der Götter, schön.
 Inmitten des Gebirgs wurden sie gross und wurden sie mannbar
 und bekamen sie „Maasse“.

Die 7 Könige, Brüder, herrlich an Schönheit,
 360,000 (*Krieger* waren) ihre Heere.

AN-BA-NI-NI (war) ihr Vater, der König, ihre Mutter
 die [Kön]igin mī-LI-LI.

Ihr grosser Bruder, der vor ihnen herzog, mī-MA-AN-GAB (war)
 sein Name;

der zweite Bruder, [] mī-DU-DU (war) sein Name;

der dritte Bruder, []-LUL (war) sein Name;

der vierte B[ruder, D]A-DA (war) sein Name;

der fünfte [Bruder]TAU (war) sein Name;

der s[echste] Bruder, R]U (war) sein Name;

[der siebente Bruder,] (war) sein Name.

3 Zeilen fehlen.)

Col. II.

. . .

[.] böse(n) „Kauerer“ . . . [. .],
 . . . brac[hte] (er) seine Kunde (zurück).

lesen. Doch beachte Anhang I. — 7 = *Anu* oder *Ilu*? Möglich auch,
 dass AN hier lediglich Determinativ für „Gott“. — 8 Lies *i-ki*? — 9 Viel-
 leicht alle oder etliche Namen ganz phonetisch zu lesen. — 10 Geschr.
 MU-NI. — 11 Ungewiss, Wieviel zu erg. — 12 Vielleicht KIR (= *piš* und
kir) zu lesen.

7. ina [. . .]-f al-p(b)u-[u¹-su]
8. ? ? ? ? aš-ḫul-ma da-mí it-ta-n[iḫ²]
9. a[l-s]i mārī (amīlu) bārī u-ma-[-ir³]
10. 7 ana [pa-a]n 7 (imṣīru) p(b)uḫādi al-p(b)u-k[⁴]
11. u⁵[-kin (ḫanū)⁶]guḫī⁷ illūti
12. a-šal-m[a⁸] ilāni rabūti
13. (ilu)Iš-tar [(ilu) . . .]? (ilu)Za-(n)ga-(n)ga (ilu)A-nu-ni-tum
14. (ilu)Nabū⁹ (ilu)[. . .] (ilu)Šamaš ḫu-ra-du
15. ? ? [. . .] ilāni ana a-la-ki-ia
16. [purussī](-f) ul i-di-na-am-ma
17. ki-a-am aḫ-bi a-na libbi(-bi)-ia
18. um-ma lu-u a-na-ku-ma
19. a-a-u LIK-BAR¹⁰ [. . . .] ?¹¹ ib(p)-ri
20. a-a-u LIK-BAR¹⁰ [. . . .] ša-il-tu
21. lul-lik ki-i TUR¹² KIL AN ? ?¹³-[b(p)]i¹⁴ libbi(-bi)-ia
22. u lu-ud-di ša¹⁴ parzilli¹⁵ ia-a-ti lu-uš-bat
23. šattu maḫ-ri-tu ina ka-ša-di
24. 2 šušši lim ummāni¹⁶ u-šī-ši-ma ina libbi-šu-nu
25. ištūn(-in) balṭu ul itūra¹⁷(-ra)
26. šanūtum(-tum) šattu ina kašādi(-di) 90 lim KI-MIN
27. šalultum(-tum) šattu ina kašādi(-di) 60¹⁸ lim 7 mīat KI-MIN
28. is-si-ḫu in-ni-šu a-ka-la
29. a-šu-uš uš-ta-ni-iḫ
30. ki-a-am aḫ-bi a-na libbi(-bi)-ia um-ma lu-u a-na-ku-ma
31. a-na pa-lī-f mi-na-a f-zib¹⁹
32. a-na-ku šarru la mu-šal-li-mu māti-šu

Col. III.

1. u rī-f-um la mu-šal-li-mu um-ma-ni-šu
2. ki lu-uš-tak(ḫ)-k(ḫ)an-ma : pag-ri u p(b)u-ti lu-šī-ši

1 S. Z. 10. — 2 Erhalten šv + DIL. — 3 S. Col. III, 19. — 4 ZIMMERN bietet ohne Fragezeichen u[t]; alput hiesse: „stiess“, „schlag“ oder „berührte“. S. Col. III, 20. — 5 Z. T. erhalten. — 6 S. Col. III, 21. — 7 Das Zeichen II R 24, 33a + Pluralzeichen. Lesung nach K 4174 + K 4583 Revers Col. III, 15 (MEISSNER, *Supplement* p. 9 hinten), wo das Zeichen = gu-uḫ-ḫ[u](?). — 8 S. Col. III, 22. Fehlt vielleicht Nichts. — 9 Geschr. (ilu)PA . PA hier undeutlich; aber s. Col. III, 24. — 10 LIK-BAR = barbaru oder aḫū = „wilder Hund“ (d. i. Leopard?).

Mit [. . .] . schlu[g] ich [ihn],
 te ich und Blut sog er [ein].
 I[ch r]ief (und) entb[ot] die (Söhne der) Wahrsager,
 sieben v[o]r sieben Lämmer . . . [.]te ich,
 st[ell]te hin] reine . . -rohre.
 Da[nn] fragte ich die grossen Götter,
 Ištar, [. .] ., Za(n)ga(n)ga, Anūnītu,
 Nabū [. . .], Šamaš, den Gewaltigen.
 (Aber) . [. . .] die Götter „zu meinem Gehen“
 gaben kein [Urtei]l und
 (da) sprach ich also zu meinem Innern,
 nämlich: „Fürwahr ich,
 welcher . . [.] . hat geschaut,
 welcher . . [.] Zeichendeuter?
 Ich will hingehn wie [.] . meines Herzens(Innern)
 und den . . von Eisen will ich *mir* packen!“
 Als das erste Jahr herankam,
 liess ich 120,000 (*als*) Heer(volk) hinausziehen, aber unter ihnen
 kehrte nicht Einer lebend zurück.
 Als das zweite Jahr herankam, dass. 90,000 dass. .
 Als das dritte Jahr herankam, dass. 60,700 dass. .
 (Da) werde ich . ., werde ich *schwach*, ward düster,
 ward betrübt, quälte mich,
 sprach also zu meinem Innern, nämlich: „Fürwahr ich,
 was hab' ich für die Regierung übriggelassen?
 Ich, ein König, der sein Land nicht unversehrt erhält,

Col. III.

und ein Hirte, der sein Volk nicht unversehrt erhält,
 wie soll ich . . . und : meinen Leib und meinen . . hinausziehen
 lassen?

Vielleicht aber BAR (l. DIL + Diš?) zu einem anderen Z. zu erg.? — 11 „Kaum
 Li“ nach m. Copie. — 12 Lies *māru* = „Sohn“? — 13 Nicht etwa vor *b]iš*
gi zu lesen. — 14 Oder zu *lu-ud-di-ša* = „will erneuern“ zu verbinden? —
 15 Geschr. (*ilu*) BAR (?). Oder lies (*ilu*) *Ninib*? — 16 So, nicht *šābi*, zu
 lesen nach Anhang I, 2, 4 und 6. — 17 Oder *utīra* = „lies ich zurück-
 kehren“. — 18 Oder 1 zu lesen. — 19 *i-šip* zu lesen scheint ausge-
 schlossen; denn *išipu* im Kal = „zusammenfügen“ und in dessen Perman-
 siv = „zusammengefügt werden“.

3. ša-lum-mat ni-ši mu-ši nu-u-tu namtāru a-ru-ur-tu
4. [n]a-mur-ra-tu har-ba-šu ni-¹bi-is¹-su-u ni-ib-rf-tu
5. [ḫu-ša-a]b-ḫu di-lib-tu ma-la ba-šu-u
6. [ana ili]-šu-nu it-tar-da
7. [i-nin-na li-is-š]a-kin a-bu-bu
8. ? [. a]-bu-ba pāni
9. i-za[k-ka-ra libbi(-bi)²-ma i-]ḫab-bi
10. ilāni [.]-i-šū
11. taḫ-ba-nim-ma [.]-ša
12. u šub-šu-u [.]-šū
13. ta-š(z)ur[.]dī
14. zakmukku ša rībūti(-ti) š[atti]a
15. ina tī-mī-ki ša ILU-BIT-A [.]PA
16. ša ilāni [.]a
17. niḫī zakmukki illūti [.]?
18. tī-rī-i-ti ilā(i)ti ni-[.]?
19. al-si mārī (amīlu) bārī u-m[a-³i]r³
20. 7 a-na pa-an 7 (immīru) p(b)uḫādi al-[p(b)u-k]a⁴
21. u-kin (ḫanū) guḫī⁵ i[llūt]i⁵
22. a-šal-ma []⁶ ilāni r[abūt]i
23. (ilu)Iš-tar [(ilu) . . (ilu)Za-(n)ga-(n)ga (ilu)A-nu-ni-tu]⁷m
24. (ilu)Nabū [(ilu) . . . (ilu)Šamaš ḫu-ra-d]u⁸

(Folgen zwei Zeilen, die mit: tur [(= māru = Sohn?) und: ?[
dehnung, darnach Zeilen mit den Anfängen at?; it-tī =
des Fein(des.)

Col. IV.

(Zeilen mit den Resten 1: alu ša-a[-šu = selb[ige] Stadt [;
mäch[tige] König [.] vergang[enen]; 4: ilāni [.] ti ?[. . .]
= [meine] Hand [.] . sie; darauf:)

6. at-ta [š]arru pa-tī-s[i r]ubū lu mam-ma ša-na-ma
7. ša ilu i-nam-b[u-šu] šarru-ta tīppuš⁹(-uš)

8. tup-š(s)i(u)n-[n]¹⁰a i-pu-uš-ka narā aš-ṭur-ka

¹ So oder b(p)il. — ² Zur Erg. s. Col. II, 30. — ³ S. Col. II, 9. —
⁴ S. Col. II, 10. — ⁵ S. Col. II, 11. — ⁶ S. Col. II, 12. — ⁷ S. Col. II,
13. — ⁸ S. Col. II, 14. — ⁹ Oder tīppuš = (dass) er ausübe. — ¹⁰ Oder

Schrecken(sglanz) der Menschen, Nacht, Tod, Seuche, *Erdbeben*,
[G]rausen, Schauder, . . ., Hunger,
[Hungers]not, Drangsals, soviel es (davon) giebt,
ist [auf] sie niedergekommen.

[Nun möge] eine Sturmflut gemacht [werden],
g[ewaltiger als die Stur]mflut der Vorzeit!"

Es s[agt mein Inneres und] spricht:

„(Ihr) Götter, [.] . . .,
ihr befahlt (mir) und [.] .
und werden zu lassen [.] .
. . [.] . .“

Der Jahresanfang des vierten J[ahres].
im Gebet (zu) *Īa* [.] .

der Götter [.] .

(Lamm)opfer des Jahresanfangs, reine [. . .] .,
„Befehle“, reine . [. . .] . .

Ich rief (und) e[ntbo]t die (Söhne der) Wahrsager,
sieben vor sieben Lämmer . [. . t]e ich,
stellte hin r[ein]e . . . -rohre.

Dann fragte ich [] die g[rosse]n Götter,
Īstar, [. . ., *Za(n)ga(n)ga*, *Anūnīt*]u,
Nabū [. . ., *Šamaš*, den Gewaltig]en.

beginnen, darnach vermutlich eine Lücke von unbekannter Aus-
mi[t; nišu la [= die Menschen *nicht* [; alu nak[-ri = die Stadt

Col. IV.

2: a-na ?[= zu ?[; 3: šarru dan[-nu] ul-lu[-u-ti] = der
= die Götter [.]; 5: ka-t[i . . .]a ki ?[.] ?-šu-nu-ti

„Du, [K]önig, Statthalte[r, F]ürst oder irgend ein Anderer,
d[en] ein Gott berufen] wird, (dass) du die Königsherrschaft
ausübest!

Ich hab' dir eine . [.] -tafel gemacht, hab' dir eine Steintafel
geschrieben,

lies *tuppi šinna* = „Tafel aus Elfenbein (eig. Zahn)“? Oder *tuppa-
šin* bez. *tuppa-[-ši-n]a* = „ihre Tafel“?

9. i-na K[ū]tī(κ) ina Ī-šr-lam
10. i-na pa-paḥ (ilu)Nīrigal i-zi-bak-ka
11. (abnu)narā an-na-a a-mur-ma
12. ša pi-i (abnu)narī an-na-a ši-mī-ma
13. la tī-¹si-iḫ-ḫu la tī-īn-niš-šu
14. la ta-pal-laḫ la ta-tar-ru-ur
15. iš-da-a-ka lu-u kī-na
16. at-ta ina su-un sinništi-ka ši-pir lu tīpuš(-uš)
17. dūrāni-ka tuk-kil
18. ḫī-ra-ti-ka mī mul-li
19. pi-sa-an-na-ti-ka šī-im-ka kaspā-ka
20. bušā-ka namkurra-ka
21. [. . . u-]nu-ti-ka šu-rib
22. [. . . ru-k]u-us-ma tup(b)-ka-a-ti ī-mid
23. [pag-ri-ka] u-šur p(b)u-ut-ka šul-lim
24. [. . . m]u ī tu-ši-šu
25. [. . .] . ma ī ta-as-niḫ-šu

(Eine Zeile mit

. . .

Anhang.

I.²

. . .

- [i-na maḫ-ri-i 3 šu-ši li-mi um-ma-ni u-šī-ši-am-ma]³
1. im-ta-ḫa-aš ta-ap(b)-da-a u-ul i-zi-[ba ma-nam-ma]
 2. i-na ša-ni-i 2 š[u]⁴-š[i]⁴ li-mi um-ma-ni u-šī-ši-am-ma
 3. im-ta-ḫa-aš ta-ap(b)-da-a u-ma-al-li šī-ra
 4. i-na ša-al-ši šu-ši li-mi um-ma-na u-šī-ši-am-ma
 5. ī-li ša pa-na u-wa-at-tī-īr šu-a-ti
 6. iš-tu 6 šu-ši li-mi um-ma-ni ī-ni-ru
 7. im-ta-ḫa-aš ta-ap-da-a ra-bi-a

¹ Var. iš(!) zwischen tī und si. — ² Veröff. von SCHEIL im *Recueil de Travaux* Band XX unter No. XXXV auf p. 11 f. eines mir freundlichst übersandten Separatabzugs. Zur Transcription und Uebersetzung s. p. 12 f. ibidem und ZIMMERN in d. *Zeitschrift f. Assy.* XII p. 317 f., 328 u. 330. Die nahe Verwandtschaft dieses Textes mit dem oben auf

(sie) in K[ū]thā in Ēšrlam
 in der Kammer Nērigal's dir hinterlegt.
 Sieh' diese Steintafel an und
 höre, was gemäss dieser Steintafel ist, und
werde nicht . . , *werde* nicht *schwach*,
 fürchte dich nicht, zittere nicht,
 deine Beine mögen feststehen,
 mögest du im Schoosse deines Weibes das „Geschäft“ verrichten!
 Mache deine Stadtmauern stark,
 fülle deine Gräben mit Wasser!
 Deine *Tonnen*, dein Korn, dein Geld,
 deine Habe, deinen Besitz,
 [. . .] deine [Ge]räte bring' hinein!
 [. . füge] zusammen und errichte Innenkammern;
 schütze [deinen Leib,] erhalte deinen . . .!
 [(Wenn) , dan]n geh' nicht zu ihm hinaus;
 [(wenn)] . , dann komm' ihm nicht nahe!
]ka am Ende.)

. . .

Anhang.

I.

. . .

[Zuerst liess ich 180,000 (*als*) Heer(volk) hinausziehen und]
 er (er)kämpfte eine Niederlage, liess K[einen] üb[rig].
 Zuzweit liess ich 12[0],000 (*als*) Heer(volk) hinausziehen und
 er (er)kämpfte eine Niederlage, füllte das Feld.
 Zudritt liess ich 60,000 (*als*) Heer(volk) hinausziehen und
trefflicher als vorher machte *ich es*.
 Nachdem er 360,000 (*als*) Heer(volk) erschlagen,
 eine grosse Niederlage (er)kämpft,

p. 290 ff. unabhängig von ZIMMERN auch von mir erkannt. — 3 S. zur
 Erg. Z. 2, 4 und 6 : 6 — (2 + 1) = 3. Möglich, aber nicht wahr-
 scheinlich, dass in Z. 6 f. von einer 4ten Niederlage die Rede ist. —
 4 S. Z. 4.

8. a-na-ku *is-¹si-ḫu¹* in-ni-ši
 9. a-ka-la² a-na-ḫi³ a-šu-uš am-ṭi-ma
 10. um-ma a-na-ku *K(k)at-ik⁴* a-na palī-ia mi-nam ub-lam

11. a-na-ku šar-ru la mu-ša-lim [*ma-⁵*]-ti-šu
 12. u⁶ ri-ū la mu-ša-lim ni-ši-šu
 13. ia-a-ši palī(-f) mi-nam ub-lam
 14. ki-i lu-uš-ta-ak(k)-*k(k)an⁷*-ma
 15. pa-ag-ri u um-ma-ni lu-ši-ši
 16. a-na ḫu-ul-lu-uḫ ší-ri ak-ka-di-i
 17. (*amīlu*) nakra da-an-na id-ki-am-ma

(Folgen noch 3 Zeilen mit fehlendem Anfang. In Z. 19 liest sa-pa-nu ? =]akkadischen niederwerfen . .)

. . .

II.⁸

. . .

(Reste von 5 Zeilen, nämlich: *ak-tar-b*]a-aš-š[u-nu = ich näherte ihne[n; 3:]an-tak-ta-aš-šu-nu [=] ich stürzte mich auf sie [; 5:]ina da-mi i-ḫib[-*bu-u¹⁰* =] in Blut tauch[en] sie ein [.

6.]ina libbi(-bi)-šu-nu 12 (*amīlu*) šābī ip-par-šu-¹¹in-ni [
 7.]arka-šu-nu ar-du-ud aḫ-muṭ ur-ri-iḫ [
 8. š]ābī ša-šu-nu ak-šu-su-nu? [
 9.]š[a]bī ša-šu-nu u-tír ? [
 10. k]i-a-am ak-bi ana libbi(-bi)-i[a

. . .

1-3 So vermutlich nach Col. II, 28 f. oben p. 294 in der Hauptsache mit ZIMMERN (l. c. p. 318 und p. 330) gegenüber resp. -KU-TI, -AT und -AS in der Edition SCHEIL's. Dieser giebt die Möglichkeit, in Z. 8 -*si-ḫu* zu lesen, zu, leugnet aber die Möglichkeit, an den 2 anderen Stellen nach ZIMMERN's Vorschlag zu *a-ka-la* und *a-na-aḫ* zu verbessern. Unsere Lesung *a-na-ḫi* ermöglicht für die letzte Stelle einen Compromiss. — 4 Name des Königs? Oder: ich, die Hand Gottes?? šu = *ḫātu* nach SCHEIL aber nicht sicher. — 5 Nach SCHEIL's Edition fehlt Nichts. Vielleicht für TI MAT = *māti* zu lesen? S. o. p. 294 Col. II, 32. — 6 SCHEIL šIT. Aber s. o. p. 294 Col. III, 1. — 7 Lies KAN-KAR? S. oben Col. III, 2 und

werde ich(, ich) . ., *werde* ich *schwach*,
ward düster, quälte mich, ward betrübt und klagte,
nämlich: „Ich, Kāt-ili, was hab' ich meiner Regierung (hervor)-
gebracht?

Ich, ein König, der sein [La]nd nicht unversehrt erhält
und ein Hirte, der seine Leute nicht unversehrt erhält,
was *wird mir* die Regierung (hervor)bringen (und)
wie soll ich . . . und
meinen Leib und mein (Heer)volk hinausziehn lassen?
Zu vernichten das akkadische Feld
hat er den mächtigen Feind in Bewegung gesetzt und
man]gu-uk-ka-ni-a =]meine . .-*opfer*; in Z. 20]ak-ka-di-i

. . .

II.

. . .

m]ich i[hnen; 2: *ak*]-*tar*-ba-aš-šu-n[u = ich nā]herte mich
4:]u-šar-da-a ⁹KUL mu⁹ [=] *ich* liess *fließen* (oder folgen) . . [;
Dann:)

]unter ihnen entflohen mir 12 Krieger [
]hinter ihnen her folgte ich, eilte ich, hastete ich, [
]selbige [K]rieger, ich holte sie ein . [
]selbige K[r]ieger brachte ich zurück . [
a]lso sprach ich zu meine[m] Innern [
. . .

ZIMMERN l. c. p. 318. — 8 Nach K 8582, veröff. von HAUPT, *Nimrodepos* p. 78. S. dazu dens. in d. *Beiträgen zur Assyriologie* I, p. 120. Zur Verwandtschaft dieses Textes mit den vorhergehenden s. ausser dem Inhalt die Redensart in Z. 10. Zu den flieg(!)enden Kriegern s. o. p. 292 Z. 11 f. „Zugehörigkeit zur Izdubarserie“ natürlich nicht nur mit HAUPT l. c. „zweifelhaft“, sondern absolut ausgeschlossen. — 9 Eine Lesung *zir-mu* = „Regenguss“ wegen des hebr. מִרְיָא wäre problematisch. — 10 Oder lies und ergänze]? *da-mi i-ti(a)p*-[*pi(a)-ru* =] . mit Blut sätti[gen sie sich. S. Gilg. Tafel I, Col. II, 40 oben p. 120 f. — 11 Vielleicht beginnt mit *in-ni* ein neues Verbum.

Commentar.

S. 2 f. Z. 2. S. zu *ammatum* K 235 + K 3934 (veröff. von KING, *Magic* Pl. 23 ff.) Z. 5 f. und Duplicat: *ammātā ina libbia ušīpīma kima šibi uktaddidanni* = „hat meine . . aus meinem Herzen (Innern) getrieben, hat mich wie ein Greis gebeugt“. *Ammatu* muss also Etwas wie „Kraft“ heissen. Nach V R 20, 18 f. ab ist ID + SUH = *ammatum* und *k(k)ispir ammatum*. Da ID auch = *imūku* = „Kraft“, *kisru* aber auch „Stärke“ bedeutet (s. dafür DELITZSCH *Handwörterbuch* p. 591 und — gegen DELITZSCH — p. 592), so ist die Bedeutung gut gesichert. Nur dürfte der *kisru* des Berges, auf den ein Fundament gelegt wird (s. DELITZSCH l. c. p. 592), statt „die Festigkeit“, „das Feste“ des Berges sein. *Kisru* bedeutet somit 1) „Festigkeit“, 2) „das Feste“. Wenn demnach *ammatu* an unserer Stelle irgendwie die Erde bezeichnen muss und *danni(i)nu*, d. i. „die Feste“, ein poetisches Wort für „Erde“ ist, so dürfte, wie *kisru*, *ammatu* 1) „die Festigkeit“, 2) „das Feste“ bedeuten. Dazu stimmt hebr. אֲמָרָה in אֲמֹרֵת הַסִּפִּים (Jes. 6, 4), welches die feste Grundlage für die Schwelle bezeichnen muss. Ob אֲמָרָה als Apposition zu גֶּרֶם(?) in II Sam. 8, 1 (nach WELLHAUSEN) = „Festung“?

Z. 4. Mein Vorschlag, *mummu* als „Mutter“ zu deuten (s. m. *Kosmologie* p. 322), wurde von mir bereits 1893 durch einen neuen ersetzt bei LUKAS, *Die Grundbegriffe in d. Kosmogonien der alten Völker*, weshalb DELITZSCH's Polemik dagegen in seinem *Weltschöpfungsepos* p. 118 unnötig war. *Mummu* hat möglicher Weise dasselbe Ideogramm wie *ummānu* (s. II R 29 Nr. 1 Rev. add., wo *um-ma*-[.] wegen V R 39, 39 ff. ab, wenn nicht zu *ummatu*, zu *ummānu* zu ergänzen ist, und beachte, dass die „sumer.“ Aussprache des Ideogr. für *mummu umun* ist). *Ía* (?) heisst der (die) *mummu* (MERODACHBALADAN-Stein Col. III, 5 in *Beiträge z. Assyriologie* II, 261), und ist der Protector aller Künstler, der *ummānu's*, weil selbst allseitiger *ummānu* (= Ωαννης?). *Mummu* wird daher wie *ummatu*, dessen Plural *ummātu* dasselbe Ideogramm wie *mummu* hat, von derselben Wurzel wie *ummānu*, also 'm-m, herkommen. Ist demnach ein *ummānu* Jeder der (aus und auch ohne Stoff) Formen bildet (Cf. ^oأَمَام = „Richtschnur, Kanon“, ^oأَمْرَمَة = „Form, Leisten“), so

scheint *mummu* Etwas wie „Form“ zu bedeuten; ob nun eine Form, wonach Etwas gemacht wird, wohinein Etwas z. B. gegossen wird, oder „Form“ im Sinne von „Gestalt“, oder Beides, bleibt zunächst ungewiss. *Īa*(?) hiesse dann auf dem MERODACHBALADAN - Stein *mummu bān kāla* d. i. „Form, die Alles bildet“ als der, nach dessen *Ideen* Alles gebildet wird, und *Tiāmat*, von der es auch heisst, dass sie Alles gebildet hat (s. Tafel I c, 9 auf p. 6 und Parallelstellen) aus ähnlichem Grunde, wenn uns auch das Nähere über diese Vorstellung der Babylonier vor der Hand dunkel bleibt. Immerhin mag hierher gehören, dass aus der *Tiāmat* Himmel und Erde geschaffen werden. Höchst beachtenswert ist nun, dass nach Tafel I b, 17 allem Anscheine nach *Mummu* zugleich der Sohn des *Apsū* (und der *Tiāmat*) ist, was auch Damascius weiss: Aus und nach der Form die Form. Noch beachtenswerter ist, dass Damascius *mummi-Movμis* durch *νοητὸς κόσμος* d. i. „intelligible Welt“, „Welt der Idee“, „Welt in Form ohne Stoff“ erklärt. Am beachtenswertesten aber für unsere Erklärung ist Sm. 747, veröff. von DELITZSCH, l. c. p. 58 f. Der Anfang enthält Glossen zu Tafel I. Zwischen einer Glosse zu *zarū* (Z. 3), nach V R 29, 60 f. wohl *abu* = „Vater“, und einer zu *šusū* in Z. 6, (*nap*; so DELITZSCH; lies gewiss *ap-pa[-ru]*), steht die Glosse *nab-ni[-]*, also ein Substantiv. Zwischen *zarū* und *šusū* stehen als der Erklärung bedürftige Subst. nur *mummu* und *gipāru*. *Nab-ni[-]* legt eine Erg. zu *nabnītu* nahe. *Nab-nītu* aber heisst auch — was DELITZSCH nicht erkannt hat — „Form“, „Gestalt“ (II R 66, Nr. 1, 2; SANHERIB Kuy. IV, 25 usw.). DELITZSCH meint nun l. c., dass *mummu* in Tafel I „Getöse“ heisst (wie in Sm. 747 Rev.), übersieht dabei aber wie in seinem *Handwörterbuch* die oben erwähnte Stelle auf dem von ihm veröff. MERODACHBALADAN - Stein, wonach auch *Īa*(?) *mummu* heisst, und zwar der Alles schaffende oder bildende *mummu*!. Dass es daneben ein Wort *mummu* mit der Bedeutung „Getöse“ gab, scheint Sm. 747 Rev. Z. 4 vom Ende, wo *mummu* durch *RIK-mu* erklärt wird, zu lehren, da *rigmu* diese Bedeutung hat. Aber die Lesung *rigmu* steht nicht ganz fest. Auch *šimmu* wäre möglich, ferner auch, da *RIK* = *BI* + *iš*, eine Lesung *bišmu*; und ein *bišmu* könnte wegen *bašāmu* = „machen“, „bilden“ auch „Form“ bedeuten. Cf. *nabnītu* = „Form“ von *bānū*. Da *ummu ħub(p)ur* sogar wie *mummu* ein Epitheton der *Tiāmat* ist (s. o. S. 6 Z. 9 und Parallelstellen), so könnte uns allerdings K 3934 Col. III (IV) Z. 2 f. u. 40 f. (s. o. S. 280 u. S. 284) — wo *ħub(p)uri* vielleicht im Parallelismus mit *rigmī* — wieder an unsrer Deutung von unserm *mummu* irre machen, aber doch nur, falls das andere Epitheton „Mutter des Lärms, der Stimme“ oder Dgl. heissen könnte. Ganz unmöglich ist das nun allerdings nicht. Unter *ħub(p)ur* wäre dann auch das Getöse des Meeres, vielleicht als das schaffende Wort, *lóyos*, zu denken. Indes liegt doch unsere davon ganz verschiedene Deutung — s. u. zu p. 6 Z. 9 — weit näher. Und *nabni* = unserm *mummu*! Ein Werkzeug *mummu* aus Bronze wird in Nr. 7, 16 bei MEISSNER, *Beiträge z. altbab. Privatrecht* (s. dazu p. 105 ibidem) erwähnt. Vielleicht ist dies mit *mummu* = „Form“ identisch.

Das Piel von *alādu* wohl mit causativer Bedeutung, schwerlich — wie DELITZSCH will — mit intensiver oder vielmehr extensiver = vielfältig gebären oder zeugen: *Handwörterbuch* p. 233. Die *Mólitta* der Assyrer (Herodot I, 131 u. 199) kann sogut wie eine Allmutter eine *El-lélθvia* sein. Darnach auch *Gilgamís*-Epos XI, 123 (s. o. p. 238) zu verstehen? Doch ward die alle Götter gebären lassende *Tiāmat* zugleich als deren Mutter gedacht (Tafel III, 15 u. 73 und Damascius) und das eine Object ihres Gebärenlassens muss darum sie selbst sein.

Z. 5. Zu *ḫāku* s. m. *Kosmologie* p. 324 f. Dort p. 268 f. in freierer Weise mit „mischen“ statt „sich mischen“ übersetzt.

Z. 6. *gipāru* und *ṣū(u)ṣū* von DELITZSCH *Weltschöpf.* mit „Gefilde“ bez. „Marschen“ übersetzt. Aber s. m. *Kosmologie* p. 325 ff., vor Allem aber K 149, 1 (BOISSIER, *Documents* I, 31), wonach *gipāru* etwas Baumartiges oder eine Baumart, und K 71b + K 238, Col. II, 42 + 59 + 63, Col. III, 14 + 60 + 64; Col. IV, 17 + 53 (nach der Copie FR. KÜCHLER's), wodurch es ganz fraglos wird, dass *gipāru*, geschr. (*ṣu*)MI-PAR, ein bestimmter Einzelbaum ist. Denn dort werden Zweige vom *gipāru* unter Zweigen von lauter Einzelbäumen genannt.

ḫ(k)isṣura nach DELITZSCH = „waren nicht umgrenzt“. Aber wie will er das rechtfertigen?

Vom *ṣū(u)ṣū* heisst es wiederholt, dass er „wimmert“: IV R² 19, 50; 26, 48 (was auch die Taube tut). Also ist er wohl das im Marschlande oder Sumpfe wachsende Rohrdickicht, nicht aber das Marschland selbst, wie DELITZSCH will.

ṣū' nach demselben = „waren nicht zu sehen“. Aber *ṣū'* sonst wohl = „suchen“, nicht aber = „sehen“.

Möglich, dass Z. 3—6 Nachsatz zu Z. 1 f. sind.

Z. 7. Vielleicht zu übersetzen: „als die Götter noch Niemanden geschaffen hatten“ und darnach in Z. 8.

Z. 8. DELITZSCH übersetzt *šuma lā sukkuru* mit: keinen Namen sie trugen. Ders. auf p. 117 o. l. c.: Das Permansiv II, 1 ist absichtlich gewählt wegen der Fülle der ins Dasein zu rufenden Götter. ?

So gut wie *ḫisātu* (o. p. 168, 50) oder *Tiāmatu* (o. p. 10, 10 u. s.) oder *munāmatu* (V R 28, 34) usw. dürfte auch *ṣi-ma-tu* gegen DELITZSCH l. c. p. 120 ein Singular sein können.

Möglich, dass *šimat* zu erg. und zu übersetzen: ein Name nicht genannt, ein Schicksal nicht bestimmt war.

Auf p. 120 ff. l. c. führt DELITZSCH aus, dass *šimtu šāmu* ausser der traditionellen Deutung: „das Schicksal bestimmen“ auch noch, so gerade im Schöpfungsepos, die Deutungen 1) „das Regiment führen“ und 2) „das Regiment übertragen“ zulasse. So soll es auch an unsrer Stelle nicht ganz in herkömmlicher Weise zu übersetzen sein. Ich wüsste indes keinen stichhaltigen Grund für diese Neuerung, weder überhaupt noch speciell für unsre Stelle.

Z. 10. Zu *Laḫmu* und *Laḫāmu* s. m. *Kosmologie* p. 272 ff.

Z. 11. ZIMMERN l. c. für *a-di*: „Aeonen“(?), DELITZSCH: „Grosse Zeitläufte“. ZIMMERN vgl. hebr. אדי und will *adi* in Taf. III, 18(, 76) u. 127 dieselbe Bedeutung geben. Allein man kommt mit der Annahme, dass hier lediglich *adi* = „bis“ etc. vorliegt, an allen drei Stellen aus. Dass i hinter *adi* an unsrer Stelle in dem *babylonisch* geschr. Duplikat beweist ja Nichts gegen *adi* = „bis“ und für einen Plural, da es ja sehr wohl zum folg. *irbū* gehören kann. SARGON *Prunkinschrift* 110 u. 146 (*adi Nannari*) kann man für ZIMMERN's und DELITZSCH's Ansicht natürlich nicht anführen. Denn *adi* mag dort „Zeit“ bedeuten — sicher ist das keineswegs —, aber „eine lange Zeit“ bedeutet es doch jedenfalls schwerlich.

Z. 12. Zu *Anšar* und *Kišar* s. m. *Kosmologie* p. 1 ff. und p. 270 ff.

Z. 13. Das Piel *urruku* der Bed. nach = dem hebr. Hiphil ורר, wie auch sonst assyr. Piel für hebr. Hiphil eintritt? Oder sind die vorhergenannten Götter Subject von *urriku*, dann = „sie machten lang“?

S. 4 f. Z. 4 o. *mitluku* mit dem Akkusativ der zu beratenden Sache mir sonst nicht bekannt, also bedenklich. Mit dem Akkusativ der angeratenen Sache steht es V R 65, 37b. So vielleicht auch hier.

Z. 10. *kūlu šakānu* auch o. p. 48 Z. 23, p. 238 Z. 133 und auf K 5332 Obv. 9 (HAUPT A. S. K. T. p. 121). An der erstgenannten Stelle steht es im Parallelismus mit *šaharratu* (Erstarrung, Schweigen) *itabuku*. Also = „die Stimme zur Ruhe bringen“ = „Schweigen bewirken“. Analog ist *kīšu šakānu* = „stillstehen“, „einhalten“ (o. p. 114 Z. 27), eig. „den Tritt setzen“.

Z. 16. DELITZSCH's Deutung: ihr Dasein werde mit Wehe erfüllt! (s. p. 93 l. c.) auch denkbar. Genauer wäre dann zu übersetzen: ihr Wandel werde schmerzvoll gemacht! Jedenfalls, da *alaktu* wohl nur die Weglinie, die man verfolgt und deren Verfolgen, nicht aber auch den Weg, auf dem man geht, bezeichnet, gegen m. Deutung o. wörtlich zu übers.: ihr Weg (Dahingehen) werde schwierig gemacht!

Z. 17. Zu *Mummu* s. o. zu S. 2 Z. 4.

Z. 20. Ob *šakānu* so gebraucht werden kann, wie in m. Uebers. angenommen, dürfte zweifelhaft sein. *šakānu* = „setzen“, „legen“ und = „machen“, aber wohl nur in Verb. mit Abstractis.

Z. 23. Sonst *labbiš innadir*. Aber *nadāru* ja auch im Kal = „ergrimmen“ (IV R³ 1*, 26).

Z. 2 u. DELITZSCH (p. 101) übersetzt *puḫru šitkunat*: „mit all ihrer Macht“, indem er *puḫru* die Bed. „Kraft“ giebt (s. auch s. *Handw.* p. 521). Also *puḫru šitkunu* nach ihm etwa eig.: „sich Kraft machen“. Seine Ausführungen auf p. 123 f. scheinen mir aber haltlos. Ich wüsste nicht, was gegen unsre und die herkömmliche Auffassung sprechen könnte.

Für *nalbabu* (s. Z. f. *Assyr.* IV, 255, 5 + 7) dürfte eine Bed. wie „Wut“ durch S^o 3, 12 (wonach es = *zi*, welches auch = *nadāru*) gesichert sein, andererseits hierdurch und durch K 2801 Rev. 50 für ein Adj. *nalbubu* eine Bed. „wütend“, da es dort (s. *Beiträge z. Assyr.* III, 297) ein Attribut der wütenden Schlange ist (vgl. auch V R 47, 25 f.), endlich heisst *labbabat* von

labbabu IV R³ 58, 31 nach dem Context sicher „ist grimmig“. Ausserhalb dieser Bildungen ist ein Verbum *l—b—b* aber nicht nachzuweisen. Gleichwohl scheint die herkömmliche Deutung von *labbat* und *labbu* in Z. 2 u. 7 und den Parallelstellen nicht anfechtbar. Denn es von *labū* = *šasū* = „brüllen“ (wovon auch *labu-labbu* = „Löwe“) herzuleiten scheint die Grammatik zu verbieten, wenn es auch — *labbu* = „Löwe“ wäre dann das Zwischenglied — in letzter Linie damit zusammenhängen könnte. *Libbāti* = „Groll“ könnte wegen *libāti* V R 31, 60 (von *labū* = *šasū*) statt von einer *l—b—b* vielmehr von einer *l—b—'* abgeleitet werden.

Z. 3 f. u. Oder übersetze mit DELITZSCH: „Es haben etc., samt denen . . . gehen sie . . .“. Gegen ZIMMERN's Uebers. von *adi* (Aeonen) s. o. zu S. 2 Z. 11.

Zu *Laḥmu* und *Laḥāmu* s. o. S. 2 Z. 10.

Z. 5 u. Die Uebersetzung der ersten Hälfte nach einer vorzüglichen Vermuthung ZIMMERN's l. c. Cf. mit ihm אַרְרִי יָרִים bei Hiob 3, 8 trotz GUNKEL, *Schöpfung* u. *Chaos*, p. 59, der ohne jeden Grund (beachte V. 6: בְּרִימִי שִׁנָּה) einem Vorschlage von anderer Seite folgend יָרִים zu יָם verderbt. Nach DELITZSCH ZIMMERN's Vermutung höchst unwahrscheinlich. Warum? Wenn doch *immaz(s,s)rūni* zu lesen, Bedeutung unbekannt.

Die eigentliche Bedeutung von *tibū* ist bisher verkannt worden. DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 698 gibt nur die Bedeutungen: „ausrücken“, „anrücken“, „kommen“ und „gehen“. Nach *Šurpu* (ed. ZIMMERN) Tafel IV, 17 und 52 kehrt der Gefallene und nach *Šurpu* Tafel IV, 78 der Kranke, indem er *itibbi*, in den normalen Zustand zurück. Nach *Gilgamīs*-Epos Tafel I, Col. V, 25 (o. p. 130), Tafel V Col. IV, 9 (o. p. 164) und Tafel VI Z. 210 (o. p. 178) ist *tibū* die erste erwähnenswerte Handlung eines Erwachenden. Nach *Gilgamīs*-Epos Tafel VIII Col. V (VI) Z. 37 (o. p. 200) und Parallelstellen ist dem ruhenden Toten das *tibū* versagt. Also ist *tibū* das assyr. Wort für „aufstehen“, „sich erheben“, während *naṣāzu* „stehen“, „hintreten“ heisst. Darnach sind zahlreiche bisher nicht plastisch genug aufgefasste Stellen zu erklären. Besonders wichtig ist dies für NEBUKADNEZAR, *Steinplatteninschr.* VII, 24 und NERIGLISSAR I, 35, wonach das Neujahrsfest im Frühjahr das *tabū*-Fest — *tabū* aber kann für *tibū* stehen wie *ṭabū* = „sich nähern“ für *ṭibū* usw. — des *Marduk*, der Frühlingssonne, ist. Dies ist also ein — Auferstehungsfest, ein Fest des Aufstehens nach vorhergehendem Schläfe oder Siechtum oder Tode. Die Bedeutungsnuancen von *tibū* erklären sich nach hebr. קָם. Im Besonderen entspricht *tibū* = „Angreifer“, „Feind“ genau hebr. קָם mit gleicher Bedeutung.

Z. 6 u. *lā sa-ki-pu* = „nicht ruhend“ nach ZIMMERN. Nach DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 499 *sa-ki-pu* = *sakāpu*. Infinitiv? Die Form wäre befremdlich. Aus *sakāpu* konnte lautgesetzlich nur *sikāpu*, dann *sikīpu* werden. Uebrigens wird *sakāpu* hebr.-aram. סָכַב entsprechen.

Z. 7 u. *našū tamḥari* heisst gewiss mit ZIMMERN und DELITZSCH etwa: „sind oder machen sich kampfbereit“. Aber was ist die eigent-

liche Bedeutung? bringen, tragen den Kampf, wie eine Waffe gegen Jemanden?

Bed. von *nas(s)arb(p)ub(p)u* ganz zweifelhaft.

Zu *labbu* s. die Anm. zu Z. 2 u.

Z. 8. *unkinna šikunu* eig. „setzen oder machen (sich) eine Versammlung“, indem sie sich nämlich selbst zusammenschaaren. Ebenso gut kann es sich natürlich an und für sich auf eine von den Versammelten verschiedene Versammlung beziehen. DELITZSCH's „gerechtes“ Bedenken auf p. 123 des *Weltsch.* ist darum ungerechtfertigt.

banū = „bauen“, „bilden“, „schaffen“, „erzeugen“. Da die Feindseligkeiten noch nicht begonnen haben, kann sich *banū* wohl nur auf deren „Schöpfung“ also „Ausdenken“ beziehen. S. dazu auch *Gilg.*-Epos XI, 178 (o. p. 242). Jedenfalls nicht = beginnen (ZIMMERN und DELITZSCH).

šulāti wegen II R 23, 30, wonach *zulāta* wahrscheinlicher als *šilāta* = *taḥazu*, u. V R 28, 83 (ZIMMERN) vielleicht genauer = „Kämpfe“ oder „Kampf“.

§. 6 f. Z. 9. Dass *Hub(p)ur* ein kosmischer Begriff ist, geht aus Sm. 2013 hervor, wo nach einer Copie BEZOLD's *ša Hub(p)ur palka(ā?)ti* (= des weiten oder breiten *Hub(p)ur*) zwischen *ša šamī rūkūti* einerseits und *ša ina tiāmat ilīti* sowie *ša ina tiāmat šaplīti* andererseits erhalten ist. In K 2001 (s. CRAIG, *Religious Texts*, I, p. 17, Z. 3 f.) heisst es: *Īnuma tībīru nār Hu-b(p)ur tummišu Īa(?)ma ai iturra* d. i.: „Wenn du den *Hub(p)ur*-Fluss überschreitest, lass ihn (nämlich den *limnu*, d. i. Bösen oder Feind) bei *Īa(?)* schwören, dass er nicht zurückkehre“. Diese Worte sind an *Tammūz* gerichtet. Weiter wird ein Ueberschreiten des *na-a-ri Hu-b(p)ur* in Sp. II, 265a Obv. 17 (s. ZIMMERN in *Z. f. Assyr.* X, 17 u. CRAIG in s. *Religious Texts*, I, p. 44) nach *uruḫ mūtī* = „Weg des Todes“ erwähnt, woraus, was ich bereits aus K 2001 geschlossen hatte, mit ZIMMERN zu folgern ist, dass der *Hub(p)ur*-Fluss auf dem Wege zur Unterwelt liegt. Da das Totenreich in der Tiefe der Erde liegt, so sieht ZIMMERN's Deutung „Tiefe“ für *Hub(p)ur* zunächst gut aus. *Hub(p)ur* müsste darnach als Nomen proprium (beachte den Status absolutus!) alles unten Befindliche bezeichnen. Nichts einzuwenden wäre aber auch z. B. gegen eine Vermutung, dass *Hub(p)ur* sogar wie der *Hub(p)ur*-Fluss der die Erde umgebende *Ὠκεανὸς* ist. Aber mit grösserer Wahrscheinlichkeit haben wir eine Lösung in anderer Richtung zu suchen. Bekanntlich ist *Hu-b(p)u-ur* eine andere Bezeichnung für *Subartu* = „Nordmesopotamien“ (II R 50, 51 und V R 16, 19) und nach Sm. 954 Rev. 3 f. ist *nimma ki hub(p)urra = ilīš u šaplīš* = „oben und unten“. Da nun *nimma = šakū* und = *ilū* „hoch (sein)“, so scheint *hub(p)urra* das Gegenteil davon zu bedeuten und ZIMMERN's Deutung vorzüglich gerechtfertigt. Allein darnach hiesse *Subartu Hub(p)ur* als das „Tiefliegende“, wo es doch als Nordland (s. u. zu p. 66 Z. 9) oben liegt und *su-BAR*, sonst = *Subartu*, nach II R 30, 20 = *ilātum* ist. Dieser Widerspruch beruht aber auf einem Irrtum in der Interpretation von Sm. 954

Rev. 3 f. Denn von der sumerischen Version ist auch *ki* hinter *nimma* zu berücksichtigen und *Nimma*(KI) bedeutet ja *Ílamtu*. Somit wäre: „(in) Elam und *Subartu*“ des sum. Textes = „oben und unten“ des assyr. und folglich, da Elam im Süden und daher unten liegt und *Subartu* im Norden und daher oben, *Hub(p)urra* = *Subartu* = *Hub(p)ur* vielmehr = *Ílîš*. Da unser *Hub(p)ur* nun doch wohl irgend ein Stück der Welt bezeichnet, so liegt eine Identität mit diesem *Hubur* = *Subartu* sehr nahe. Wenn das, dürften wir uns natürlich kaum an die ganz spezielle Bedeutung Nordmesopotamien halten, vielmehr weit eher an eine voraussetzende allgemeinere: „das oben, im Norden Liegende, der Norden“. Darnach liesse sich nun auch Sm. 2013 verstehen: *Hub(p)ur* zwischen dem Himmel und den 2 Meeren, dem Mittelmeer und dem Südmeer genannt, könnte allgemein das Land im Norden des Südmeers, also das Festland überhaupt bezeichnen. Und auch der *Hub(p)ur*-Fluss wäre darnach sehr wohl zu deuten: Der Fluss des Festlands wäre „der grosse Fluss“, der Euphrat, der, weil im Westen fliessend, auf dem Wege zur Unterwelt lag. Und hinter diesem *Hub(p)ur*-Fluss liegt ja nach K 2001 l. c. die Wüste oder das Feld, wo das Vieh des *Tammûz* weidet, worin man ja allerdings auch im Hinblick auf die bekannte griechische Vorstellung ein Gefilde jenseits des *ὠκεανός* sehen könnte. Und die „Mutter des *Hub(p)ur*“ hiesse die *Tiāmat*, weil aus der Hälfte ihres Leibes die Erde, das Festland gemacht ward. — Man hat schon längst *Ummu-Ĥub(p)ur* mit dem Namen *’Opoqna*, den Berossus der *Tiāmat* giebt, identifiziert. Aber die Lautcorrespondenz war doch bei Weitem nicht vollständig genug. Unsere Deutung erklärt dies. *Hub(p)ur* soll „das Nordland“ bezeichnen. Was im Norden liegt, liegt für den Babylonier auch hinten und nach 81—7—27, 22 liegt *Subartu* = *Hub(p)ur* für den Babylonier „hinten“. Nun heisst aber „Hinterseite“ *arku* bez. (daraus entstanden?) *urku* (s. z. B. K 2012 Rev. 7, zuletzt bei MEISSNER *Suppl.* p. 4 hinten). Ich vermute daher, dass *oqna* von *’Opoqna* eine Uebersetzung des sumerischen *Hub(p)ur* ist, also *’Opoqna* einem *Umm(u)-urki* entspricht. — Unbestimmt bleibt, ob mit diesem *Hub(p)ur* das Appellativum *hub(p)uru* oben p. 58 Z. 8, p. 64 Z. 23 oben sowie p. 280, 3 u. 8 und p. 284, 41 identisch ist. Dort handelt es sich um ein *hub(p)uru* der Menschen. Aber die Bedeutung ist ganz unsicher. Die erste Stelle lässt „Sünde“ und Dgl. vermuten — darnach *ummu hub(p)ur* = Mutter der Sünde?? Cf. HAUPT A. S. K. T. 120 Z. 5 u. 13 —, die 2te etwa „Kraft“ und beide Bedeutungen sind in p. 280 und 284 möglich. Hier könnte man auch einen Parallelismus mit *rigmu* im jeweilig vorherg. Verse und darnach in *hub(p)uru* ein Wort für „Getöse“ vermuten. Aber Dgl. passt kaum an der ersten und sehr schlecht an der 2ten Stelle und somit ist es mit p. 303 oben sehr unwahrscheinlich, dass darnach *Hub(p)ur* zu erklären, ja gar als Synonym von *mummu* zu betrachten ist. Der Status absolutus spricht auch sehr gegen eine appellative Bed. Dagegen kann man wegen der Variante *Ĥa-b(p)ur* für unser *Hub(p)ur* in Tafel III, 81 o. p. 16 wohl vermuten, dass der Name des bekannten nordmesopotamischen Flusses *Ĥabūr* mit dem Namen *Hub(p)ur* = *Subartu* für

das von ihm durchströmte Gebiet identisch ist. Dass es daneben heute einen 2ten *Habūr*, linken Nebenfluss des Tigris, giebt, kann sicherlich nicht dagegen angeführt werden. Allerlei sonstige *hubur-* und *habur-*, die vielleicht z. T. hieher gehören, s. bei DELITZSCH, *Handw.* 268, MUSS-ARNOLT, *Handw.* p. 303, MEISSNER *Suppl.* p. 14 unter *ḫubur*.

Z. 12. Für *ki-ma* vielleicht *ki-ma* = „statt“ zu lesen.

Z. 13. Zu *uṣumgallī* = „Drachen“ (?) s. d. Anm. zu 17.

Z. 14. *ušt(d, ṭ)āššā* eigentlich = „liess tragen“, falls für *uštānšā*.

Oder *liš* = „hoch“ („höchlich“) = „sehr“? Cf. dazu NEBUKAD-NEZAR, *Grosse Inschrift*, I, 32.

umdaššil, wie vielleicht zu lesen, würde wohl „machte gleich (wie)“ heissen müssen.

Z. 15. *a-mir-šunu* vielleicht auch „das sie Ansehn“. Oder *āmīr-šunu* zu lesen = „den sie Ansehenden“.

Nach DELITZSCH *š(s)i(a)rḫabu* ohne Frage = „Schaudern“. Im *Handwörterbuch* p. 689 fehlt ein Fragezeichen nicht.

DELITZSCH's „überwältige“ für *lišḫarmim* ungenau, da nach V R 28, 66 gh. *naḫarmumu* = *naḫarmutu*. Im *Handw.* übersetzt er wie wir.

Z. 16. DELITZSCH's für *lišd(t, ṭ)abḫid(t)amma* ohne Fragezeichen gegebene Bedeutung „bäume sich auf“ scheint möglich, ist aber nicht durch andere Stellen zu stützen.

Nach dem *nī'u* (*nī'ū*) der Brust des Feindes folgt seine Umkehr (SANHERIB V, 66 f.); der Vertreibung des *Namlāru* geht parallel oder folgt (geht nicht vorher) das *nī'u* seiner Brust (K 155 Rev. 14, bei DELITZSCH *Handw.* p. 460); *nī'u* in Verb. mit *īdu* = „Arm“ hat als Ideogramm GI, das auch = „wenden“; endlich hat *nī'u* auch das Ideogramm bez. sumerische Aequivalent TU (V R 21, 43), das nach IV R² 29 No. 3, 9 f. auch = *tāru* = „werden zu“, eig. aber „zurückkehren“. Also *nī'u* wohl = „wenden“, „zurückstossen“ oder Dgl., nicht = „hemmen“, „zurückhalten“ (DELITZSCH l. c. und *Handw.* p. 460). Uebrigens ist *nī'ū* ebenso wahrscheinlich wie *nī'u*. S. o. p. 90 Z. 50 und DELITZSCH *Handw.* p. 438. Hierdurch wird die Grundbedeutung von *nītu* = „Umschliessung“ und *nu'u*, vielleicht = „schwachsinnig“, nicht modifiziert, da es zweifelhaft erscheint, ob sie mit unserm *nī'u* verwandt sind.

Z. 17. Ein Ideogramm für den Thiernamen *baīmu* ist sowohl MUŠ-ŠAG-TUR, d. i. „Schlange“ + ŠAG-TUR (IV R² 26, Nr. 2, 14 f.), als auch [MUŠ'] GAL-UŠU, d. i. [Schlange?] + gross + UŠU (II R 27, 63a), und GAL-UŠU, d. i. „grosser *ušu*“, ist sonst ohne MUŠ davor = *uṣumgallu*. Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist bei REISNER *Hymnen* 40, 2 mit dem mit Furchtbarkeit erfüllten *baīmu* = UŠU das Tier *baīmu* gemeint, also dass dafür höchst wahrscheinlich auch UŠU allein einträte. Somit kann das Zeichen für „Schlange“ sowohl vor einem Ideogramm für *uṣumgallu* als auch vor einem oder 2en für *baīmu* fehlen, aber in einem für *baīmu* auch gebraucht werden. Es scheinen daher der *uṣumgallu* und der *baīmu* keine eigentlichen Schlangen zu sein. Wir erwarten im Heergefolge der *Tiā-*

mat ausser Schlangen und Skorpionen auch Molche und Drachen, d. h. grosse Molche. Die übrigen genannten Tiere sind anderer Art. Ich vermute daher, dass *baïmu* = „Eidechse“, „Molch“ und jedes, auch grössere, Tier dieser Art, und dass *ušumgallu*, weil nach der Etymologie = „grosser *ušu*“, *ušu* allein aber = *baïmu*, wenn auch in den uns vorliegenden Texten nicht ganz sicher = dem Tiernamen *baïmu*, = „grosser Molch“, d. i. „Drache“. Kannte man Krokodile, mag man sie sich als Krokodile vorgestellt haben.

Zur *mušruššu(ū)* vgl. ausser NEBUKADNEZAR VI, 5 und den verwandten neubabylonischen Texten II R 19, 2 Obv. 15 + 17, 82—7—14, 509 Obv. Z. 5 (veröff. von STRASSMAIER-PEISER in *Z. f. Assy.* IV, 369), und vielleicht Rm 282 Obv. 5 f. o. p. 44. Nach DELITZSCH bedeutet *mušruššu(ū)* „Prachtschlange“. Ob's aber beim Kampf gegen den Götterkämpfen grade auf Prachtentfaltung ankam? Sumer. *RUŠ* = *izzu* = „wütend“ bekannt. S. II R 19, 16 u. 18 usw.

Darf man trotzdem und alledem — *Laḫmu*'s an den Thoren eines Tempels (V R 64, II, 16—17) — für *Laḫ(a)mu* mit HOMMEL an لَحْم = „Sägefisch“ (?) denken?

Z. 18. Zu *utgallī* = grosse (Riesen)*ūmu*'s s. die folg. Anm.

Z. 19. S. zu *ūmu* m. *Kosmologie* p. 487 ff., wo ich das Wort an *ūmu* = „Tag“ anzuschliessen suche. Ich vermutete dort, dass die *ūmu*-Wesen Personifikationen des wütenden, gleissenden, dahinstürmenden Tages seien. DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 33, begnügt sich mit der Bedeutung „Sturm“. Allein nicht etwa nur *Rammān*, der Wettergott, auch der Planet Jupiter (der der *ūmu* *ī(d)āpinu*, d. i. der schreckliche *ūmu* heisst), der Planet Venus (Sm. 954 Obv. 16) und der Feuergott *Girru-Bilgi* (s. z. B. K 2455 etc. Col. III, 2 bei TALLQVIST, *Maglū* II, p. 12 und CRAIG, *Religious Texts* I, p. 37, 2) werden *ūmu* genannt. Doch wohl wegen ihres strahlenden Lichtes! Beachte für diese Frage Tafel I Col. II, 30 f. des *Gilgamīs*-Epos (o. p. 120), wonach die Leute von Erech die *Aruru* bitten, ein Ebenbild (= *zikru*) des *Gilgamīs* zu schaffen, [dessen *ūmu*?] seinem eigenen(?) *ūmu* gl[eiche] (*ana ūm libbišu lū ma[-ši-il ūm-šu(?)*)). *Ūmu* scheint daher zunächst die Gesamtheit der furchtbaren Eigenschaften eines Gewaltigen zu bedeuten, dann diesen selber. Dem entsprechend ist *Girru* nicht nur ein *ūmu*, sondern hat auch einen *ūmu* (TALLQVIST, l. c. Tafel I, 117; II, 121), wie auch die Zauberin (ibid. Tafel VI, 51; VII, 5). Steckt dieses *ūmu* in dem Namen des Helden der Sintflut, der dann *Um-napistim* lautete? Wie DELITZSCH allen diesen Thatsachen gegenüber ferner leugnen kann, resp. wird leugnen können, dass *ūmu* mehr als bloss „dies“ und „Sturm“ bedeutet (s. l. c. p. 125), ist mir nicht recht begreiflich. Uebrigens muss ich, damit mir nicht in Folge von DELITZSCH's Darstellung l. c. Dinge angerechnet werden, die ich nicht vertreten habe, hier noch hervorheben, dass ich in meiner *Kosmologie* (p. 488 f.) anerkannt habe, dass *ūmu* auch den Begriff „Sturm“ einschliesst. Das kann kaum Jemand aus p. 125 bei DELITZSCH ent-

nehmen. Ob durch DELITZSCH's Auffassung die meisten Unklarheiten beseitigt werden, die in meiner *Kosmologie* auf p. 356 und p. 487 ff. einander durchkreuzen sollen, erscheint mir schon deshalb zweifelhaft, weil ich nicht weiss, worin diese bestehen. Bemerkenswert ist, dass DELITZSCH, trotzdem er so energisch gegen mich Front macht, auf p. 125 l. c. (gegen *Handw.* p. 33) mit mir annimmt, dass *ūmu* = „dies“ und *ūmu* = „Sturm“ im letzten Grunde identisch sind(!). Es wäre nur natürlich, wenn die Babylonier die Gesamtheit der atmosphärischen Erscheinungen und Bewegungen, also die des Lichtes sowohl wie die der Luft, auf eine Ursache zurückführten, und darum stosse ich mich heute noch weniger als früher an dieser Identität. Wie DELITZSCH übrigens eine Lesung *ūm(u)gallē*, mischgestaltig wie die Tiere der *Tiāmat*, verteidigen konnte, entgeht mir. Damit streute er, ohne es zu merken, der grossen Menge, die kein Urteil in der sumerischen Frage hat, Sand in die Augen, verschlimmerte aber den Sachkundigen gegenüber seine erfreulicher Weise jetzt aufgegebene Position. S. jetzt *Handw.* p. 33, wo DELITZSCH richtig *ugallu* liest. *ut* = *ut* und daraus *u*.

Zu *dapāru*, im Piel = „vertreiben“, s. bereits ZIMMERN *Šurpu* p. 57. Wohl zu דָּבַר. Nach DELITZSCH *dabrūti* zu lesen = „gewaltige“ ohne Fragezeichen. Aber diese Bed. ist nach DELITZSCH *Handw.* p. 210 nicht sicher.

Zu *kusarikku-kusarikku* s. m. *Kosmologie* Index u. II R 47, 38, wonach es einen Gott *kusarik(!)ku* giebt, der mit einem Stern oder Sternbild identisch ist, und z. B. III R 57, 28 und 30 ff., wonach es ein Sternbild GUD-ALIM, d. i. *alpu-kusarikku* (bez. *-ditānu*) giebt, sowie CRAIG, *Religious Texts* I, p. 29, 16 und 56, 6, wonach allem Anscheine nach *Marduk* einen GUD-ALIM, d. i. *alpu-kusarikku* bewältigt hat, wie den *Zū*, einen tollen Hund, einen Fischmenschen, einen Ziegenfisch (!) usw., da *alpu* = „Stier“, der Stier am Himmel aber ohne Hinterteil ist und an den Widder grenzt. Haben die Babylonier die beiden Sternbilder auch als eins, als einen „Stierwidder“ betrachtet, und vertritt der GUD-ALIM der letztgenannten Texte den ALIM-*kusarikku* der Schöpfungslegenden? Wie einen *kusarikku* (resp. *kusarikku's*), so bezwingt nach ihnen *Marduk* ja auch einen tollen Hund, einen Fischmenschen (resp. tolle Hunde und Fischmenschen) etc. DELITZSCH zieht p. 125 f. l. c. (s. auch s. *Handw.* p. 345) die Bedeutung „Widder“ in Frage. Wenn aber ALIM 1) zwei Tiere, nämlich den *kusarikku* und den *ditānu* bezeichnet, 2) „König“, „Herr“ und „gewichtig“, so würde — schon wegen des hebr. אֵיל = „Widder“ und „Fürst“ — dieser Umstand allein es nahe legen, für die beiden Tiernamen eine Bedeutung wie „Leittier“, spec. „Widder“ anzunehmen. Nun wird in II R 6, 7 *ditānu* zwischen *s(s)apparu* „wilder Ziegenbock“(?) und *lulimu* „Leitschaf“ genannt. Das bestätigt die Vermutung für *ditānu* und dann auch für *kusarikku*. Denn zwei Tiernamen, die mit demselben Ideogramm bezeichnet werden, dürften doch wohl trotz des Einspruchs DELITZSCH's dasselbe oder doch ähnliche Tiere bezeichnen. Uebrigens scheint es

DELITZSCH entgangen zu sein, dass ich als weitere Stütze meiner Ansicht angeführt habe, dass in spätbabyl. astronomischen Texten der Widder mit *ku* bezeichnet wird (m. *Kosmologie*, p. 478, Anm. 1), ähnlich wie in ihnen *i* für *li* und *ar* für *arka* gebraucht wird (*Z. f. Assy.* V, 132). Der Schreibung *ḡa[.]-ki* für *kusarikki* auf 88—4—19, 13 (*Wellsch.* p. 37, Z. 91) misst DELITZSCH (p. 127 l. c.) gewiss mit Unrecht einigen Wert für die Feststellung der Bedeutung bei: *ḡa* ist zwar das Zeichen für „Fisch“, hat aber auch die (sumerische) Lesung *kua*, wird hier also wohl *ku* zu lesen sein. Und dass der *kusarikku* kein Fisch oder überhaupt kein Wassertier ist, zeigt aufs Deutlichste VA. Th. 276 Rev. 23 f. (REISNER, *Hymnen* p. 108), wonach er auf dem Lande oder wahrscheinlicher auf dem Berge lebt! Also vermutlich genauer = „Bergwidder“ und darum in II R 6, 7 der *ditānu* = *kusarikku* hinter dem wilden Ziegenbock(?) genannt.

Z. 21. *gabša tirītu* = „gewaltig von Befehlen“ (eigentlich = gewaltig sind sie in Bezug auf Befehle?) bezieht sich wohl auf die durch Bestimmung der *Tiāmat* ihnen verliehenen gewaltigen Eigenschaften. DELITZSCH auf p. 96 l. c.: „Gedrunge sind ihre Befehle“, nach p. 128 l. c. Soviel wie „Knapp s. i. (nämlich der *Tiāmat*) B.“. Im Anschluss an DELITZSCH vielleicht zu übers.: „Gewaltig sind ihre (nämlich der *Tiāmat*) Befehle, sie (sind) unwiderstehlich“. Aber welche Befehle wären das? Nach unserer Auffassung müsste *gabša* für *gabšu* stehn oder wörtlich übersetzt werden: gewaltig sind die Befehle.

Z. 22. *app(bb)unāma* nach DELITZSCH = „aufs Aeusserste“. Die Glosse *ma'diš* zu *app(bb)unāma* in V R 47, 54a zeigt, dass *app(bb)u(n)-nā(ma)* jedenfalls auch = „sehr“ oder „noch mehr“. In den Briefen aus *El-Amarna* könnte man es oft recht wohl mit „ferner“ oder „ebenso“ übersetzen, anscheinend in Uebereinstimmung mit VA. Th. 244, Col. I, 1 ff., veröff. von REISNER in d. *Z. f. Assy.* IX, 159, wo *iginšu* mit *app(bb)una* etc. und *kiām* übersetzt wird. Aber mit einer Uebersetzung „gar“, „sogar“, „noch mehr“, bisweilen auch „sehr“ kommt man ebenso gut und besser aus. Siehe z. B. No. 92, 9 und Nr. 183, 13 in *Keilinschr. Bibl.* Band V und dazu ZIMMERN in der *Zeitschrift f. Assy.* VI, 263, die Stellen bei BEZOLD, *Diplomacy*, p. 78 und in K. B. V, 8* und zu Nr. 8 (17) daselbst ZIMMERN in *Z. f. Assy.* V, 154 ff. In Nr. 46, Obv. 6 und 72 Rev. 21 von K. B. V kommt man aber mit einer derartigen Uebersetzung kaum aus. Eine Uebersetzung „sehr“ passt ebenfalls II R 16, 21, auch an unserer Stelle scheint sie nicht unangebracht und vielleicht ist sie die richtige. Nun aber wechselt in Tafel I auf 82—7—14, 402 (s. DELITZSCH l. c. p. 24) *app(bb)unāta* mit *app(bb)un(n)āma*. Auf 83—1—18, 1390 Obv. Col. II, 7 ff. (veröff. von BEZOLD in d. *Proc. of the Soc. of Bibl. Arch.* 1888 auf Tafel I) fungieren *riksu*, *napharu*, *kāluma*, *ap(b)unna(ā)tum*, *teintum* und *kullatum* als Aequivalente für sum. *dur*, von denen *napharu*, *kāluma* und *kullatum* den Begriff der Totalität ausdrücken, *riksu* (s. o. p. 30 Z. 6, p. 38 Z. 18, *Beiträge z. Assy.* III, 260 Z. 3 und CRAIG, *Rel. Texts* II, 16, 14) ausdrücken kann. Heissen daher *app(bb)u(n)nāma* und

app(bb)u(n)nāta „insgesamt“ und „ganz und gar“? So auch z. B. in Nr. 46, Obv. 6 und 72 Rev. 21 bei WINCKLER in K. B. V? Ist vielleicht von dieser Bedeutung die Bedeutung „sehr“ oder „mehr“ erst abgeleitet? Deutsches „gar“ mit dem Inbegriff einer Steigerung heisst ja auch So viel wie „gänzlich“. Wenn *iginzu* = *kiām* und = *app(bb)una*, so mag das daran liegen, dass *kiām* auch „so sehr“ heissen könnte. Belegbar scheint diese Bed. aber nicht zu sein. Wenn ferner in VA. Th. 244 Col. II, 7 *app(bb)uttum* dasselbe sumerische Aequivalent hat wie in Z. 8 f. ibidem *anumma* = „nun“, „sogleich“ und *lā tiggum*, wohl mit derselben Bedeutung, wenn eigentlich = „zögere nicht!“, und doch wohl für *app(bb)un-tum* steht, so widerspricht auch das unsrer Auffassung nicht. Man denke doch an die Bedeutungen unseres deutschen „gleich“ und dies liegt von „zusammen“ nicht soweit ab. Aber — behaupten können wir Nichts, zumal jenes *ap(b)unnatum*, auf dem sich unsere Beweisführung aufbaut, sehr wohl nur die Bedeutung haben könnte, die ein Wort *ap(b)unnatu* auf K 6212 (s. BEZOLD *Catalogue* p. 771) hat. Dies gehört einer Frau (vgl. o. p. 286 Z. 7), ist also vielleicht eine *riksu* „Binde“ (*riksu* und *ap(b)unnatu* haben ja auf dem o. cit. Vokabular dasselbe Ideogramm), aber nicht = „Gesamtheit“, sodass *ap(b)unnatu* dies vielleicht überhaupt nicht heisst. Und dass DUR = *riksu* und *ap(b)unnatu* auch etwas Concretes und zwar etwas Bindendes bezeichnet, steht ja fest. S. z. B. IV R³ 55 [62], 13, 15, 17, 19, 21.

ZIMMERN und DELITZSCH für *istīn isrit* „die Elf“. Dagegen ist nicht einzuwenden, dass wenigstens von den meisten, wenn nicht von allen Tieren der *Tiāmat* eine Mehrzahl geschaffen (geboren) wird. Denn in Tafel IV, 115 heissen diese die „11 Geschöpfe“, wenn nicht „Formen“.

Kīmu Synonym von *kīmtu* = „Familie“. S. II R 29, 72. Seltsam wäre aber der Gebrauch des Ideogramms für *kīma* = „wie“ für das Substantivum *kīma* und eine Lesung *kīm* ohne Casusendung, also dass das Zeichen hier als Silbenzeichen fungierte, wäre etwas unwahrscheinlich, indes nicht unmöglich. Mit einer Bedeutung „wie“ oder „statt“ kann ich hier keinen Sinn in den Satz hineinbringen. Oder *suatu* nach p. 298 Z. 5 Etwas wie „Kriegsheer“ oder „Kerntruppe“? Also „wie ein Kriegsheer“?? DELITZSCH l. c. p. 129 hält es für zweifellos, dass *suatu* an unsrer Stelle ein Substantiv ist und findet dies in K 4152 + K 4183 Rev. 27 (d. i. 34; s. MEISSNER *Suppl.* p. 7 hinten) wieder. ZIMMERN weist mich jetzt auf AŠŠURBĀNAPLU *Cyl. B* Col. V, 7 (s. *Keilinschr. Bibl.* II, 248) hin, wo *kīma suatu* eig. = „wie das“. Darnach hier = „so“? Das „so“ müsste sich dann auf Z. 21 f. beziehen.

Z. 23. DELITZSCH für *šūt iskunūsi puḫru*: „da er Halt ihr gegeben“! S. dazu bei DELITZSCH l. c. p. 123 f. eine wenig überzeugende Ausführung und o. zu p. 4 Z. 8 u. die Anm. Wo heisst übrigens *šūt* jemals sonst „da“?

Z. 24. Für *Kīngu* giebt Rm. 275 (s. BEZOLD *Catalogue* p. 1600) die genaue Aussprache *Kīngu*.

Z. 26. *tiṣbutu* in der Bed. „beginnen“ (so nach DELITZSCH) sonst

nicht bezeugt, auch nicht — gegen DELITZSCH *Handw.* p. 561 — K 8522 Rev. 22 (s. o. p. 38). *tišbutu*, eig. „fassen“, „ergreifen“, ohne Object auch o. p. 176 Z. 195, wo gewiss mit DELITZSCH *Handw.* l. c. zu übersetzen: „sie machten sich auf den Weg“, und IV R³ 18* No. 4, 9, vielleicht mit ähnlicher Bed. Möglich, dass an unsrer Stelle *tišbutu* mit dem Vorherg. u. Folg. koordiniert, und vielleicht wie oben zu übersetzen.

DELITZSCH für *dikū ananti* „zum Angriff zu schreiten“. Aber wo heisst *dikū* „schreiten“? Eig. = „stossen“, „in Bewegung setzen“.

Z. 27. DELITZSCH für *šūt tamḥaru*: „obenan im Kampfe“, nämlich nach p. 130: „zu sein“. Aber *šūt tamḥari* könnte, falls *šūt* „obenan“ hiesse, doch wohl nur bedeuten: „der obenan im Kampfe Stehende“! In Wahrheit ist *šūt* auch hier gleichbedeutend mit *ša*, wird darum wohl mit *t* zu sprechen sein. Nach DELITZSCH l. c. p. 130 soll es zu einem (trotz DELITZSCH *Handwörterbuch* p. 642 nicht nachweisbaren) *šadū* = „hoch, erhaben sein“ gehören.

DELITZSCH für *rab-šikkatūtu*: „Triumphator zu sein“ ohne Fragezeichen. Ist das sicher? *Rab š(s)ikkati* scheint (s. DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 656) ein Synonym von *māliku* = „Berater“ zu sein, ein *š(s)ikkatu* ist ein Synonym von *li(i)kī liti* d. i. „Erlangen“ oder „Erlanger der Obmacht“ und ein *š(s)ikkatu* bedeutet „Bergspitze“. Soviel steht sicher. War vielleicht *š(s)ikkatu* auch die „Spitze“ des Heeres, dessen Vordertreffen im Kampf und *rab-š(s)ikkatūtu* dann das Amt des Führers der Heeresspitze? Pfl egte das in den Händen eines oder des „Beraters“ des Königs zu liegen? S. Z. 30.

Z. 28. DELITZSCH für *ušišibassu ina karri*: lies ihn sitzen im Purpur (?). *karru* sonst auch das „Trauergewand“. Aber = „Purpur“?

Z. 30. DELITZSCH für *ma(ā)likūt*: Entscheidung. Höchstens könnte es „Amt eines Beraters“ bedeuten. Vgl. dann Z. 27 und die Anm. zu *rab-š(s)ikkatūtu*. Aber warum hier nicht *malikūt*, wie im Cyruscyliner (V R 35, 12), gelesen werden dürfte, mit der Bedeutung „Herrschaft“, ist nicht einzusehen.

Z. 31. *ḥā'iru* nicht so sehr „Mann“, „Ehegemahl“ (s. DELITZSCH, *Handw.* p. 275), wie „Buhle“, „Geliebter“, den eine Frau neben ihrem Manne (*mātu*) haben kann (K 890 Rev. 6 u. 8 in *Beitr. z. Assyr.* II, 634, wo *ḥabiru* mit Dr. EDVARD LEHMANN natürlich = *ḥā'iru-ḥam(w)iru*). Daher *irišu* Synonym von *ḥā'iru*, wohl zu אִרְשָׁה. S. d. Folg.

DELITZSCH für *idū*: erkorener. *Idū* soll nach DELITZSCH l. c. p. 131 zu *idū* = „wissen“ gehören. DELITZSCH verweist auf's *Handwörterbuch* für die Bedeutung „ersehen“, „erwählen“, die *idū* haben soll. Die dort angeführte Stelle aber erweist sie nicht. Ob sachlich gegen eine Deutung „einzig“ etwas einzuwenden wäre, ist doch noch fraglich. *Tiāmat* nennt *Kingu* ja nicht ihren einzigen *Gemahl*, sondern ihren . . . *Buhlen*.

Z. 32. Die Lesung *kalū* für *kak* gab ich nach DELITZSCH *Handw.* p. 329, der sie mit gutem Grund aus V R 34, III, 44 erschloss. Aber das Original verbietet dies (s. *Beiträge z. Assyr.* III, 544). Es bleibt also bis auf Weiteres bei *kalu*.

DELITZSCH, der Jukki nicht zu ergänzen wagt, wagt doch, ohne ein Fragezeichen daran zu wenden, dafür die Uebersetzung: Bereiche!

Z. 33. *ušaṭmīḫ* = „that“ mit DELITZSCH. Eig.: liess (seine Brust sie) nehmen?

Z. 34. Nach DELITZSCH *inū* = „beugen“. Aber fraglos = „ändern“, wie sich aus den bei DELITZSCH *Handw.* p. 98 f. gen. Stellen ergibt. S. auch seine Ideogramme KUR und BAL, beide auch = *nakāru* = „anders werden“! Dazu steht es im Parallelismus mit *nakāru* (s. z. B. NEBUKAD-NEZAR *Borsippa* II, 7).

S. 8 f. Z. 35. *anūtu* eigentlich: Anu-schaft. Anu ist später Himmelsherr und Vater der Götter.

Z. 36. DELITZSCH übersetzt hier: „bei den Göttern, ihren Kindern, führte (!) Kingu das Regiment“, und in Tafel III Z. 50: „gab (!) den Göttern, ihren Kindern, Kingu Befehl“. S. zu dieser unmotivierten Neuerung DELITZSCH, l. c. p. 120 ff. So wenig wie anderswo in den Schöpfungslegenden braucht *šimtu* hier „Regiment“ oder „Befehl“ zu bedeuten, wie DELITZSCH meint. Uebrigens ist *štimu*, falls eine regelmässige Form, hier Plural und nicht Singular, wie DELITZSCH will oder annehmen muss.

Z. 37. Anderswo enthält die Redensart *ipšu pū* vielleicht einen Imperativ (s. Tafel IV, 23). Hier könnte auch übersetzt werden: „Euer aufgethaner Mund soll etc.“. Allen Stellen, an denen die Redensart *ipšu pū* mit Pronominalsuffix verwandt wird, kann man nur mit einer grammatischen Erklärung gerecht werden, wenn man annimmt, dass sie aus bisher unbekannten Gründen die Bedeutung: „wenn (indem) der Mund sich aufthut“, erhalten hat, obwohl sie eigentlich bedeutet: der sich aufthunende Mund. Cf. das Französische. S. zu der Redensart Tafel II c, 8 und Parallelstellen, Tafel III, 57, Tafel IV, 23 und DELITZSCH l. c. p. 138.

Z. 38. *na'du* nach seinem Ideogramm = „Fürchterlichkeit habend“ = *נִרְאָה*. Die alte Uebersetzung „erhaben“ — die auch DELITZSCH noch gut scheint; an unsrer Stelle übersetzt er: „wer in Trefflichkeit sich hervorthat“ — stützt sich auf arab. *نهى* = „strotzen“ (von der Brust eines Mädchens und einem fleischigen Pferde). Aber dies Verbum geht auf *ناعت* „ein Mädchen mit schwellenden Brüsten“ zurück und dies ist anerkannter Maassen persischen Ursprungs (= *Nāhid* = *Anāhita*)!

Vgl. zu *kit(d)murū kamāru* = „niederschlagen“ und dass *Ištar* (von Niniveh?), die auch Kriegsgöttin ist, die Königin von *k(K)it(d)murū* genannt wird, auch wenn dies — vgl. II R 31, 61 b: *šangū ša Bit-kitmuri* oder (*bitu*) *Kitmuri* und K 11, 5: *Ištar* von (*bitu*) *Kidimuru* oder *Būt-kidimuri* — der Name eines Tempels sein sollte. DELITZSCH liest *gitmuru* und übersetzt „Trefflichkeit“.

DELITZSCH für *magšaru lišrabbib*: „steige an Macht“, indem er das Verbum von einem mit *rabū* synonymen von einem *rabābu* = „niedergedrückt sein“ verschiedenen Verbum *rabābu* ableitet (s. s. *Handw.* p. 608). Aber es giebt, glaube ich sagen zu dürfen, im Assyr. gegen DELITZSCH am eben ang. Orte nur ein *rabābu* = „niedergedrückt sein“ und „nie-

derdrücken“. Daher *rabbu* einerseits = *tur-tur* d. i. „klein-klein“, andererseits = „schwer“ (von Wolle, vom Schlaf), „hochangesehen“ (von Menschen und Palästen). Daher *rabbu* = *kur* = KIL-RIM, das auch = *kabru* = „umfangreich“, „massig“ und *rabbātum* hinter *kabrātum* in V R 14, 34b. S. o. die Anm. zu S. 98, 23. In *ūmu rabbūtum* für sonstiges *ūmu rabūtum* (IV R² 1, 19) könnte das doppelte *b* wie das in *abbišu* (z. B. o. p. 22, 33) für *abišu* aufzufassen sein. Unmöglich wäre aber — trotz des sumer. GAL, sonst = *rabū* — nicht eine Deutung: „schwere Tage (Stürme)“. *kabtu* = „schwer“ wird ja auch von Stürmen gebraucht. Z. 1–18. S. die Anmm. zu S. 6 Z. 21–38.

S. 10 f. Z. 20. *sū(u)nu* wegen des ihm mit *išdu* = „Bein“ gemeinsamen Ideogramms UR wohl nur = „Beine“ oder „Lenden“ und „Schooss“. S. zu *išdu* die Anm. zu p. 26 Z. 90. Eine andere Bed.: „Gegend zu Füßen oder zur Seite (DELITZSCH *Handw.* p. 491) nicht nachweisbar.

Z. 3 o. Zur eig. Bed. von *tibū* s. o. S. 4 Z. 5 u.

Z. 4 o. *muttiš* = „vor“ (s. Tafel III, 131 auf p. 20 o.) mit ZIMMERN. S. jetzt auch DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 436. Vgl. dazu noch IV R² 5, 72 f., wo DUB-SA(N)GA-la = *ina maḥar* = „vor“, da DUB-SA(N)GA (eig. = Kopfplatte?) auch = *muttu*. Dies eig. = „Stirn“? S. die Anm. zu *ḫudmu* auf p. 12 Z. 11.

Z. 5 o. Dass *kabittu-kabattu* = „Leber“, kann nicht als sicher gelten (gegen ZIMMERN, *Rituallafeln* p. 84), aber als ganz fraglos, dass es „Bauch“ bedeutet. In den El-Amarnatafeln (s. z. B. *Keilinschr. Bibl.* V, No. 39, 7; andere Stellen ib. im Index p. 17*) steht es im Gegensatz zu *ḡiru-zu'ru* = „Rücken“ und kann dort nur den (sichtbaren, äusseren) Bauch bezeichnen: der Knecht des Königs fällt zur Begrüssung auf Bauch und Rücken vor ihm nieder. Daher BAR = *kabittu* auch = *zumru* = „Leib“ und *pagru* = „Leib“, „Körper“. (II R 30, 44 ff.) Ein anderes Ideogramm für *kabittu-kabattu* ist HAR (s. auch *Keilinschr. Bibl.* V No. 246, 6). Eben dieses HAR hat aber auch die Bedeutung *libbu* = „Herz“ und „Inneres“ (V R 21, 61) und *ḫirbu* = „Inneres“ (V R 21, 42 + 51). Folglich wird HAR das Innere, vielleicht auch den Inhalt der Bauchhöhle bezeichnen. Beachte hierzu auch Pfl-KIR 1) = *rapāšu* = „weit, geräumig sein“, 2) = *libbu* und = *kabittu* und KIR = *ḫirbu*, *libbu* und *zurru* für *zumru*(!) = „Leib“, endlich auch die so ausserordentlich häufige Verbindung von *kabittu* und *libbu* beim Ausdruck von Gemütsbewegungen. Dafür, dass HAR den Bauchinhalt bezeichnet, spricht ausser Anderm wegen der Lesung *ir* für HAR = *ḫirbu* wohl auch assyr. *irru* = „Eingeweide“ (s. dazu o. S. 176 Z. 183). Uebrigens heisst bekanntlich im Arabischen كَبِدٌ

wie „Leber“, so auch „Bauch“. Die ursprünglichere Bedeutung wird „Bauch“ sein, da das Wort wohl zu *kabtu*-كَبَدٌ gehört und eigentlich „der Schwere“ bedeutet. Zu *kabittu* in Tafel V, 11 (o. p. 30), wohl auch = „Bauch“, nämlich der *Tiāmat*, s. die Stelle. Aus dem Obigen erhellt, dass *kabittu* als Sitz von Gemütsbewegungen zunächst ebensogut der Inhalt der Bauchhöhle oder der Bauch mit Zubehör wie vielleicht die Leber

sein könnte. Da es aber als solcher so ausserordentlich häufig mit *libbu* verbunden erscheint, dies aber auch das Leibesinnere bedeutet, so spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, dass nicht Leber und Herz, sondern der Bauch als „psychisches“ Centrum des Körpers gilt.

Zu *lipp(bb)uš* = „möge aufatmen“! in Verb. mit *libbu* s. mit Rücksicht auf das eben Gesagte *nuppuš kabitti* in *Beitr. z. Assyrl.* III, 260, 12. Nach DELITZSCH = „werde weit“. Im Grunde genommen deckt sich damit bei unsrer Auffassung von *libbu* an unsrer Stelle unsre Uebersetzung, die natürlich jetzt nicht mehr in Anführungszeichen stehen darf. Denn die Bauchhöhle wird ja durch Aufatmen weit und, wenn *napāšu*, eigentlich = „atmen“, „blasen“, ein Synonym von *rapāšu* = „weit sein“ geworden ist, beruht dies auf diesem Umstande. DELITZSCH (*Handwörterbuch* p. 475 f.) scheint eine umgekehrte Bedeutungsentwicklung anzunehmen. Zu *napāšu* = „blasen“ vom Winde, s. z. B. *Gilg.*-Epos XI, 210 + 213 (o. p. 244) und *nipšu* = „Duft“ (ib. Z. 304, o. p. 252). „Aufatmen des Innern“ natürlich Soviel wie „zur Ruhe, Besinnung kommen“. S. *nuppušu* im Parall. mit *nubbu* an der oben cit. Stelle *Beiträge zur Assyrl.* III p. 260 Z. 12.

Z. 7. *atmī* für *itmī* wie *atlak* für *itlak*. So auch DELITZSCH.

Z. 8. *zikri* vielleicht nur „Rede“ im Allgemeinen.

Z. 9. Im Assyrl. hat *ridū* ausser der Bedeutung „fliessen“ nur die Bedeutung „nachfolgen“, „hinterhergehn“ („treiben“?) und auch die erstgenannte Bedeutung wird auf die zweite zurückzuführen sein. Eigentlich = „entlang gehen“? רדד I–IV bei DELITZSCH sind darnach wohl unter eine Rubrik zu bringen und ein *ridū* = „regieren“ giebt es ebensowenig wie ein *ridū* = „zeugen“. Für *ridūtu* = „Reich“ und *ridūtu* = „Zeugung“ tritt *ridūtu* = „Nachfolge“ ein (ANSARHADDON II, 41 usw.) und *ruddū* = „hinzufügen“ bedeutet eig.: „folgen lassen“ usw. Darnach müsste *uruhša uštardī* (cf. *urhu šurdū* in Tafel III, 67 u. IV, 59 auf p. 16 u. 24 o.) heissen: „er liess ihren Weg, wohl den Weg zu ihr, verfolgen“. Der Sinn ist jedenfalls: „suchte sie auf, ging zu ihr hin“. Ob eigentlich und ursprünglich nur von dem Feldherrn geltend, der den „Weg verfolgt“, indem er ihn von seinen Truppen verfolgen lässt? S. u. S. 24 Z. 59 zu *mālu šutisuru*.

Z. 10. DELITZSCH's Uebersetzung von *miku* mit „Grinsen“ (mit Fragezeichen; s. l. c. p. 145) scheint unmöglich, wie sicher auch seine Uebersetzung von *iši'amma* durch „erschaut er“. Nach Z. 65 f. der vierten Tafel ist *miku* vielleicht etwas Aehnliches wie *kablu* = „Inneres“ und *šī'u mika* etwa Soviel wie „mit durchdringendem Blicke ansehen“, mit der Absicht, Jemanden einzuschüchtern und widerstandsunfähig zu machen. *Mikuš* nach DELITZSCH, p. 145 l. c. = *miku ša*. Allein nach der Anm. zu Tafel IV Z. 41 zu *kirbiš Tiāmat* hat es gewiss die Bedeutung eines Akkusativs von *miku*. Darnach kann „in's“ in der Uebersetzung getilgt werden und dafür hinter *Tiāmat* „an“ hinzugefügt werden.

Z. 3 u. DELITZSCH übersetzt den Satz: „[Lasst fahren, o?] Götter, grosser Götter-Bestimmung!“ Ihm scheint ZIMMERN's Vorschlag, „O Herr

der Götter, Schicksal der grossen Götter“ zu erklären, eine verzweifelte Ausflucht zu sein (p. 134). Mir nicht. Ist es denn so kühn, den Schicksalsbestimmer das Schicksal zu nennen?

Z. 5 u. Zur ev. Ergänzung von „soll“ im Deutschen (ZIMMERN) s. die Bem. zu p. 200 Z. 14 o. Je nachdem diese erforderlich oder nicht, bezieht sich das Folgende auf die nächste Zukunft und dann würden die von *Marduk* gestellten Bedingungen bereits in Tafel III Z. 129 ff. erfüllt, oder sind sie der erst nach Bezwingung der *Tiāmat* auszuzahlende Siegespreis. Da sie aber in der Tat sofort erfüllt werden, so ist gegen DELITZSCH l. c. p. 135 f. Ersteres und damit die Ergänzung von „soll“ durchaus vorzuziehen. *uballaš* genauer: am Leben erhalte.

Z. 6 u. DELITZSCH (p. 136) fasst *ibā* als Imper. von *nabū* auf und deutet: verkündet allüberragend mein Loos. Scheint mir nicht einwandfrei: Dies könnte doch zunächst nur heissen: *verkündet* in hervorragender Weise. Ueber das „Allüberragen“ des Schicksals wäre damit aber Nichts gesagt. Besser wäre: macht hervorragend (und) verkündet.

S. 12 f. Z. 7 o. Zu *Ušukkinaku* s. m. *Kosmologie* p. 239 ff.

tišba nach DELITZSCH Imp. von der Form I, 2 von *ašābu*. Imperativ im Vordersatze eines Bedingungssatzes wie im Arabischen. Von DELITZSCH ist wohl die innere Construction verkannt. Vgl. Taf. IV, 15.

Z. 8. Zu *ipsu piya* s. o. S. 8 Z. 37.

ki(i)-ma hier = *kima* = „anstatt“ nach DELITZSCH l. c. p. 134 f.

Zu *šimāta lūšim*, nach DELITZSCH = „will ich das Regiment führen“, s. o. S. 2 Z. 8.

Z. 10. Zu *inū* s. o. S. 6 Z. 34.

Z. 3. Zu *kabittiya* s. die Anm. zu p. 10 Z. 5 o.

Z. 5. DELITZSCH: Was immer(?) . . . du zu erreichen(?) vermagst. ZIMMERN: [den Befehl meines Herzens] sollst du willig(?) hören(?). Zu *libbu* = „Inneres“ s. o. zu S. 10 f. Z. 5 o. *Tiz(s,š)buru* vermuthlich für *z(s,š)itburu*. *Šuz(s,š)buru* kann nach Z. 14 (vgl. Z. 12) kaum etwas Anderes als „erzählen“, *z(s,š)abāru* wird also (mit ZIMMERN) „vernehmen“ oder „verstehen“ heissen. Vgl. o. p. 44 Z. 4: *ana rimmatišina ul i-z(s)ab(p)-[b(p)ar(?)]* d. i. „auf ihr Gebrüll hö[rt] nicht [. . . .] hin“?

Z. 6. DELITZSCH für *šu-bi-ka* „lasse bringen“(?). Falls von *bā'u*, ist diese Uebersetzung nicht genau. DELITZSCH liest auf p. 74 *šubika*, scheint also an ein Schafel von *abāku* zu denken.

Z. 7 u. *nag(k,k)ba* in *Gilg.*-Epos I, 1 (o. p. 116), falls = „Alles“, zeigt, dass *nagab*, mit *b* zu lesen. Hebraeisch-aramacisches נָקַב, syr. נָקַב (zur Bedeutungsverschiebung vgl. לָמַו *lamū* bez. *lawū*) lassen es als möglich erscheinen, dass trotz IV R⁹ 39, 25a (*na-ga-ab*) das assyr. Wort eigentlich, jedenfalls aber ursprünglich, *naḫbu* lautete. Aus *n-ḫ-b* durch Assimilation einerseits נָקַב, andererseits *n-g-b*?

Z. 8 u. *lišānu iakānu* nach *uznu iakānu*, *pānu iakānu*, *pū iakānu* wohl eigentlich „die Zunge setzen“, „in eine gewisse Lage bringen“. *lišānu šitkunu* in Bu. 88—5—12, 75 + 76 Col. VII, 40 (s. *Beiträge zur*

Assyr. III, 252) jedenfalls Soviel wie „die Zunge (zum Zweck des Sprechens) in eine (bestimmte dazu erforderliche) Lage bringen“. Hier gewiss dasselbe zum Zweck des Essens und Schmeckens. S. auch u. p. 20 Z. 133. Meine Uebersetzung auf p. 13 also nicht ganz correct und DELITZSCH's „mit lüsterner Zunge“ auch nicht.

Z. 9 u. *ainan* bekanntlich eine Getreideart, am Wahrscheinlichsten „Weizen“. Nach unsrer Stelle ist es offenbar die feinste Getreideart. An Gerste wird man auch schon deshalb nicht denken dürfen, weil hierfür als Ideogramm šī-PAT (d. i. Brodkorn) feststeht (s. 81, 2—4, 147, K 3784 u. Sm. 957 und dazu C. I. S. II, I, 1, No. 38 ff.). „Brod“ schlechthin (DELITZSCH) heisst *ainan* nicht. Dafür hat das Assyr. *aklu* und *kurmatu* = PAT. S. auch u. p. 20 Z. 134.

patāku mit d. Praet. *iptik*, eig. „bilden“, „aus Stoff gestalten“, scheint kaum von der Zubereitung des Weins, ob nun durch Mischen oder durch Keltern, gebraucht werden zu können. DELITZSCH übersetzt es hier, allerdings fragend, mit „brauen“. S. auch u. p. 20 Z. 134.

MEISSNER, dem sich DELITZSCH anschliesst, folgert (in *Z. f. Assyr.* VIII, 382) aus S. 21 Obv. 1 (veröff. von SCHEIL, ibidem p. 198): *kurun* + (I) šī-GIS-NI (= Sesam) = *kurunnu*, dass *kurunnu* spec. = „Sesamwein“. Aber die gen. Stelle lehrt doch vielmehr lediglich, dass *kurunnu* speciell auch = „Sesamwein“, aber eigentlich, ebenso wie *karanu*, „Wein“, „Rauschtrank“ überhaupt bedeutet. Beachte auch, dass auf K 133, Z. 19 f. (s. HAUPT A. S. K. T., 80) GAŠ-TIN = *kurunnu*, während *karanu* = *gistin* aus *gaštin*. S. auch u. p. 20 Z. 134.

Z. 10 u. Zu DELITZSCH's: (mögen) [Marduk], ihrem Rächer(?), das Regiment übertragen! s. o. p. 2 Z. 8. Seine Ergänzung und Lesung [*ana Marduk mutir*] *gimilli-šunu* (gegen p. 32 l. c.) kann richtig sein.

Z. 11. *ḫudmī* = „vor“ nach ZIMMERN. S. auch DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 581. Im Sum. nach II R 36, 64 *ḫudmu* = DUB-SA(N)G; d. i. „Kopfplatte“? Also eig. = „Stirn“? Vgl. o. die Anm. zu *muttu* auf p. 10 Z. 4 o.

Z. 12 und Z. 14. S. d. Anm. zu Z. 5 o.

Z. 15—S. 14 f. Z. 52. S. d. Anmm. zu S. 4 Z. 1—S. 8 Z. 38 o.

S. 14 f. Z. 53. DELITZSCH für *il'a*: „mag“. Aber ein *l'ū* = „wollen“, das DELITZSCH (*Handw.* p. 364 f.) neben *l'ū* = „können“ annimmt, scheint mir nicht erwiesen.

Z. 54. *Nug(d)immud* (!) = *Īa* (?). S. bereits z. B. DELITZSCH, *Le-sestücke* S. 9. Dort stellt DELITZSCH diese Gleichung als durchaus fraglos hin, hält es aber gleichwohl l. c. p. 99 für bemerkenswert, dass ich und ZIMMERN sie auch für fraglos richtig halten. Warum? Weil *Ninib* einmal (AŠŠURNASIRAPLU I, 2) Erstgeborener *Nug(d)immud*'s, ein anderes Mal (ŠAMŠI-ADAD I, 15) Erstgeborener *Bēl*'s heisse. Als ob babylonische Genealogien den Wert juristischer Urkunden besäßen! Wollte DELITZSCH nach dem Schema weiter identificieren, dann müsste er — um nur Eins zu nennen — aus den drei Göttern *Anu*, *Bēl* und *Īa* (?) einen machen, da *Nusku* an der von DELITZSCH, p. 95 l. c. erwähnten Stelle IV R² 49

[56], 35 f. in einem Atemzuge Erzeugter *Anu's*, Erstgeborener *Bil's* und Geschöpf *Īa(?)'s* genannt wird. Wo *Nug(d)immud* so erwähnt wird, dass wir auf seine Bedeutung schliessen können, ist damit *Īa(?)* gemeint und darum liegt kein Grund vor, den Namen für so „allgemein“ zu halten, dass er auch noch anderen Göttern geeignet haben könnte. Auch Tafel IV, 142 bietet dazu gar keinen Anlass.

Z. 55. DELITZSCH, der *'ir* (nach ihm aus *i'ir*) liest, „trat auf den Plan“. Die „sachlichen Gründe“ DELITZSCH's für diese Lesung (p. 137 f.) reichen aber nicht aus. Uebrigens ist eine Schreibung wie *'ir* für *'ir* unmöglich. ' im Anfang eines assyr. Wortes wird nie geschrieben. Schreibungen wie *'u-ru*, *'i-ra* und *'-ir* zeigen, dass der Stamm *'-r* und *u'uru i'ira* und (*i*)*u'ir* zu lesen ist.

Nach DELITZSCH *ab(p)k(k)allu* = „Gebierter“. Wo heisst *ab(p)k(k)allu* das? Sargon nennt sich (*Cylinder* 38) wegen seiner Klugheit *šinnat ab(p)k(k)alli* d. i. „etwas einem *a.* Gleichkommendes“ und nach LAYARD 38, 4 heisst ein weiter Bauch, d. i. aber, da der Bauch Sitz der Intelligenz ist, Soviel wie grosse Klugheit, ebenso, = „etwas (dem) eines *a.* Gl.“. Also ist *ab(p)k(k)allu* ein besonders weiser Mann. Daher auch die häufige Verbindung mit *adapa* (s. ausser DELITZSCH *Handw.* p. 27 auch z. B. IV R³ 58 [65], 24 und o. p. 92, 5 und 7, wonach der weise *Adapa* ein *ab(p)k(k)allu* ist). S. auch NUN-MÍ + TAK = *imku, mūdā, iṣṣū, ḥassu*, alle = „klug“ (V R 13, 37 ff.), da NUN-MÍ allein = *ab(p)k(k)allu*, und I R 35 No. 2, 3: *Nabū* ein *ab(p)k(k)al nīklāti* (= kluger Dinge) gegenüber ŠAMŠI-ADAD I, 22 u. K 3258 Obv. 17, wonach bez. *Ninib* und *Aššur karaš* d. i. „Bauch“ (s. o.) von *nīklāti* heissen. S. auch die Bezeichnung *ab(p)k(k)al šamni* für einen Wahrsager, die ZIMMERN richtig mit „Oelkundiger“ übersetzt (*Ritualtafeln* p. 85 Anm. 6).

Z. 56. *abālu* des *libbu* bekanntlich = „den Entschluss fassen“. Die eigentliche Bedeutung dieser Redensart bisher verkannt. *abālu* heisst sonst „bringen“, „hinbringen“ und „wegbringen“ und darnach muss es auch in Verbindung mit *libbu* erklärt werden. Nun heisst *babālu* „hervorbringen“, „erzeugen“, einerseits vom Flurseggen, den der Fluss hervorbringt, andererseits von Gedanken, Gesinnungen usw.: *bābil* (so natürlich) *ḥiṭiti* bei SANHERIB III, 6 = „welche Sünde hervorgebracht hatten“, und die davon abgel. Wörter *bībil* und *bīblat* = „Erzeugniss“ heissen in Verb. mit *libbi* „Wunsch“, „Gedanke“, „Gewünschtes“, „Gedachtes“. Also muss auch *abālu* in Verbindung mit *libbu* (oder *kabitu*) eigentlich „hervorbringen“ heissen. Uebrigens heisst *biltu* von *abālu* ja auch „Erzeugnis“, auch des Leibes (s. o. p. 108 Z. 16). Hiernach ist אבֶּל Form III 2 bei DELITZSCH *Handw.* p. 7 f. — trotz DELITZSCH u. auf p. 7 — unter רבֶּל einzuordnen: *muštābil amāt damīkti(m)* bei SARGON *Cyl.* 34 u. *Stierinschr.* 37 = „der gute Rede erzeugt“ usw. — Nach dem Vorangehenden ist nun weiter *libbu* in der bespr. Verbindung nicht unser „Herz“, sondern die „Bauchhöhle“. Denn nach den l. c. unter אבֶּל und *karšu* von DELITZSCH citierten Stellen sind die Gedanken Erzeugnisse des *karšu*, des Bauches,

und des (!)zurru, d. i. des Leibes (= zumru!). Daher *karšu* anscheinend geradezu = „Verstand“ und ähnl., z. B. in *Beitr. z. Assyrl.* III, 284, 19. S. o. die Anmm. zu *kabittu* und *libbu* zu p. 10 Z. 5 o.

S. 16 f. Z. 57. Zu *ipšu pišu* s. o. d. Anm. zu S. 8 Z. 37.

Z. 59 ff. S. d. Anmm. zu o. S. 10 Z. 5 u. ff.

Z. 65. DELITZSCH: Eilt und euer Regiment übertraget flugs ihm. S. die Anm. zu p. 2 Z. 8.

Z. 67. Zu *urḫašu ušardīma* s. o. S. 10 Z. 9.

Z. 68. DELITZSCH übersetzt: demüthig vor Lachmu und Lachamu. Syntaktisch soll dem Nichts entgegenstehn. Mir scheint doch, dass, wenn DELITZSCH im Recht wäre, alle Syntax aufhörte.

Z. 70. Wie hier *i-šir*, so wird auf p. 108 Z. 212 u. 217 u. p. 110 Z. 222 u. 227 von ZIMMERN *Ritualtafeln iš-ši-ir* mit *šukīnu* verbunden. Daraus ergibt sich die Lesung *i-šir*. Hier wechselt es mit *ḫamāšu* oder *ḫamāsu*, ist also anscheinend ein Synonym davon und heisst dann wohl „kniete nieder“. Dazu dürfte dann aber *ašru* = „demütig“ oder eig. „sich niederbeugend“ nicht gehören, da das doch wohl — nach allgemeiner Annahme — primae *w* ist. S. o. p. 86 Z. 77 f. u. 7 f. Möglich dass es — bei ZIMMERN hinter *šukīnu*; hier zwischen *šukīnu* und *našāzu* = „hintreten“ — zu *יָשָׁר* = „grade sein“ gehört und „sich aufrichten“ heisst.

Var. Der, der *ina ḫinši ḫāmīšu* ist, beschäftigt sich nach *Gilg.*-Epos V, Col. (III) IV, 6 (o. p. 164) mit einem Ruhenden, steht also gebeugt oder kniet oder hockt. Nach *Maḫlū*, Tafel VI, 8 befinden sich die 2 *ḫinši* unterhalb des *KAB-?*, wohl des *ḫablu*, d. i. der Taille, oberhalb der (zuletzt darnach genannten) Füße, sind also, weil paarweise vorhanden, die Beine mit allem Zubehör oder ein Teil davon. Nun sind sie nach einer für sie charakteristischen Handlung benannt. Also kann der, der diese mit ihnen ausübt, kein sich Beugender sein — denn beim sich Beugen stehn die Beine sogut wie sonst —, muss vielmehr ein Knieender oder Hockender sein. Nach CRAIG, *Relig. Texts* I, 5, 19 betet aber der *ina ḫinši ḫāmīšu*. Also wird *ḫamāsu* = „knieen“ und somit *ḫinšu* der Körperteil, womit man kniet, also das Knie oder aber der Unterschenkel sein. S. übrigens zu *ḫinšu* noch MEISSNER *Suppl.* p. 84 f., CRAIG *Rel. Texts* I, 66, 15 f. u. a. St. — Die grosse Aehnlichkeit zwischen *ḫamāšu* und *ḫamāsu* mit jedenfalls verwandter Bedeutung verleitet dazu, *ḫamāsu* geradezu als eine Spielform von *ḫamāšu* anzusehen und ihm demgemäss dessen Bedeutung zuzusprechen. Vgl. MEISSNER l. c. p. 84. Und in der Tat befürworten das Stellen wie V R 35, 18 (*ik-mi-sa* unter ihm und küsst seine Füße) sehr und Stellen wie *kamsu izzazu* (= stehen) bei NEBUKADNEZAR II *Gr. Inschr.* II, 62 sprechen nicht dagegen. Das Stehen kann ja dem *ḫamāsu* folgen. Auch sein Ideogramm *GAM* (IV R² 54 [61], 20 u. 22 etc.), falls es nicht das für *ḫamāšu* ist, sonst auch lediglich = „beugen“, würde nicht entscheidend hiergegen sprechen. Freilich würde dies eher auf „sich beugen“ führen! Aber nach II R 35, 7 hat *ḫamāšu* als sumer. Aequivalent *HI-GAM* d. i. „Knie“ + „beugen“, bei CRAIG *Astr. Texts* 58a, Obv. 16 aber *GAM* allein. Das beweist aber nicht absolut.

Denn dass *kamāšu*, wenn auch urspr. gewiss mit *kamāsu* identisch, nicht schlechthin mit *kamāsu* identifiziert werden darf, beweist das phonet. Complement *-uš* bei CRAIG l. c., da als Praeteritum von *kamāsu* bisher nur *ikmīs* nachweisbar ist. ZIMMERN übersetzt an unsrer Stelle: „stand gebückt“, DELITZSCH: „sich verneigend“. Nach s. *Handw.* p. 396 heisst *kamāsu* „sich verbeugen“ und „niederfallen“.

Z. 72. S. d. Anm. zu S. 12 Z. 5.

Z. 73—S. 18 f. Z. 110. S. die Anmm. zu S. 4 Z. 1—S. 8 Z. 88 o.

S. 18 f. Z. 111—S. 20 f. Z. 124. S. d. Anmm. zu p. 14 Z. 53—p. 16 Z. 66.

S. 20 f. Z. 126. Die *Igigi* sind die Götter des Himmels im Gegensatz zu denen der Erde und unter der Erde. DELITZSCH (p. 158 l. c.) scheint sie für eine niedrigere Klasse von Göttern zu halten.

Da *tanūkatu* ein Synonym von *šisitu* (von *šasū* = „rufen, schreien“), *rigmu* und *ikkīllu* = „Geschrei“, „Lärm“, „Geräusch“ (nicht — gegen DELITZSCH — speciell = „Wehgeschrei“) ist, heisst *nāku* wohl „schreien“, nicht „wehklagen“, wie DELITZSCH annimmt.

maršiš wörtlich und genauer etwa = „mit Beschwer“ oder „schmerzlich“.

Z. 127. Nach DELITZSCH.

Z. 129. Für *ik(k,g)šasūni* schlägt ZIMMERN l. c. „versammelten sich“ vor. Falls *k* vor *š* das Richtige und *kiššatu* = „Gesamtheit“ mit DELITZSCH *Handw.* p. 360 zu *k—š—š*, sehr empfehlenswert.

Z. 181. Zu *muttiš* s. o. p. 10 Z. 4 o.

Z. 192. *innišku* von *našāku*?? Das Niphal — was auch DELITZSCH nach seiner Uebers. annimmt — kann im Assy. wenigstens reflexive Bedeutung haben: Das Niphal von *imīdu* = „stellen“ heisst auch „sich stellen“. Vielleicht ist auch *na'butu* = „fliehen“ darnach zu erklären. DELITZSCH, der *tīšku*, ein Synonym von *dannu*, im Auge hat, übersetzt: stärkten sich(?) Bruder und Bruder durch ihre Gemeinschaft(?).

Z. 193 f. S. o. p. 12 Z. 8 f.

Z. 135. *matku* — mit DELITZSCH an dieser Stelle gegen DELITZSCH *Handw.* p. 436 — jedenfalls auch Adjectiv, wie doch wohl der Singular *usanni* lehrt. Also ist der *širisu* - *šraš* (s. DELITZSCH l. c. p. 512) süß und somit „Most“ oder sonst ein süsser Trank. An unsrer Stelle aber = *kurummu* in Z. 134. Also = „Most“ oder „süßer Wein“. Nun wird von dem Wort mit Hilfe der Nisbe-Endung ein Berufsname *sirašū-sirīšū* abgeleitet, der auch einen Wahrsager bezeichnet (s. ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 87). Das allgemeinere „Mostmacher“ ist da jedenfalls wahrscheinlicher als „Süssweismacher“. Drum wird es wohl bei m. Uebersetzung „Most“ (von ZIMMERN und DELITZSCH wenigstens l. c. acceptiert) bleiben. *usanni* nach DELITZSCH für *uštanni*.

Die Erg. von *šurra* nach DELITZSCH schwerlich richtig, da 1) ein Wort *šurru* mit *š* (gegen DELITZSCH; s. auch dessen *Handwörterbuch* p. 576) nicht nachweisbar ist und 2) das wirklich vorhandene Wort *šurru* oder *šurru* nicht „Herz“, sondern nur „Leib“ heisst: *šur-ru* (nach II R

36, 52) = *KIR*, welches auch = *libbu* auch = „Bauchhöhle“ (s. o. d. Anm. zu p. 10 Z. 5 o.), und = *su* = *surru* = „Leib“ (IV R¹ 20 No. 1, 8), also, obwohl an der letztgenannten Stelle neben *sumru*, wohl — wie man schon vermutet hat — aus *zumru*. Die von DELITZSCH *Handw.* p. 576 angef. Stellen bestätigen dies: *s(s)urru sumdulu* neben *karas* (Bauch) *niklāti* bei ŠAMŠI-ADAD I, 22, und nach mehreren Stellen füllt oder sättigt man (*makāru*) den *s(s)urru* mit Wein. — Demnach statt *surru* etwa *šin-* für *šin-* = „Verstand“ zu erg.

Z. 186. Gegen die Annahme eines assyr. *šikru* neben *šikaru* wäre angesichts von Formen wie *gabaru* neben *gabrū* usw. wohl nichts Durchschlagendes einzuwenden. Aber da *nag*, = „trinken“, nach V R 30, 26 gh auch = *šikru šatū* (s. DELITZSCH p. 139), dazu auch hier in ders. Redensart *šikru*, nicht *šikaru* gebraucht wird, so wird einer Deutung: „beim Trinken des Rauschtranks“ DELITZSCH's Deutung: „indem sie sich einen Rausch tranken“ (l. c.) vorzuziehen sein. Gegen einen andern Vorschlag DELITZSCH's, *šikru* als Permansiv zu fassen (p. 139 u. p. 103 l. c.), spricht V R 30, 26 gh.

habāsu sum[ru] nach DELITZSCH ohne Fragezeichen = „vollgefüllt der Leib“. Im *Handw.* p. 267 scheint ihm d. Bed. zweifelhaft. Das Ideogramm *šAR* (= *hi*) für *habāsu* (K 4201 bei MEISSNER *Supplement* hinten p. 10) und *hab(p)āsu* (falls für *habāsu*!) vom Fleisch als schlimmes Diagnosticon (73—7—22, 1 bei BEZOLD, *Catalogue* p. 1698) begünstigen seine und noch mehr unsre Uebersetzung. Aber andererseits zu beachten *šīb(p)ušūni(kka) habību* im Parallelismus mit *risūni(kka)* = „jauchzen“ IV R 17, 11, wo *habību* doch wohl mit DELITZSCH *Handw.* p. 268 zu *habābu* = „rufen“, und SANHERIB *Bellino* 29: „auf ihre Felder, die *hab(p)ūtī*, goss ich (*šaharratu* d. i.) Schweigen aus“. Darnach *habāsu* = „jauchzen“, „fröhlich sein oder werden“? Also: wurden die Leiber fröhlich? Der Leib ist ja Sitz der Gemütsbewegungen. Vielleicht gehört hierzu auch *habību*, in V R 16, 40 zwischen Ackersmann und *sirāšū* d. i. „Winzer“ erwähnt, mit dem Ideogramm *KA* (auch = Mund, Rede, sprechen) + *NUN* + *DI*, wozu *habību*, das Attribut Marduk's bei CRAIG *Rel. Texts* I, 56, 17 zu vgl. Zu *habāsu* für *habāsu* s. auch *nakkadat* für *nakdat* bei ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 104 Z. 112.

Z. 137. „wurden sehr müde“ nach DELITZSCH gegen m. *Kosmologie* p. 279.

Z. 138. Zu DELITZSCH's Uebersetzung: „übertrugen das Regiment“ s. o. p. 2 Z. 8.

Z. 1 nach DELITZSCH.

Z. 2. DELITZSCH für *maḥariš abbišu*: seine Väter überflügelnd. Da er nach p. 80 + 140 u. *Handw.* p. 402 *maḥariš* liest, sieht er in dem Worte einen Infinitiv. Aber wie kommt er dann zu s. Uebers.? *ma-ḥa-riš Tiāmat* in p. 14 Z. 56 lässt sich, gegen DELITZSCH *Handw.* 402, natürlich nicht als Zeuge hierfür verwerten. Denn entweder bedeutete dies *ana maḥari* T. = „um T. zu begegnen“ oder *maḥariš* stände auch hier für *maḥriš*.

Zu DELITZSCH's Uebersetzung des Folgenden: „nahm er Platz als Entscheider“ s. o. zu S. 6 Z. 30.

Z. 3. Diese und die ff. Zeilen vielleicht — zum Teil mit ZIMMERN l. c. — optativisch oder jussivisch zu fassen. S. zum Permansiv mit dieser Bedeutung z. B. o. p. 58 Z. 12 u. p. 248 Z. 257.

Z. 4 u. 6. Zu DELITZSCH's Uebersetzung von *šimatka* mit „dein Regiment“ s. o. zu S. 2 Z. 8. Es kann aber zweifelhaft sein, ob *šimtu* hier das *Marduk* Bestimmte oder von ihm zu Bestimmende ist.

šikarka Anu Soviel wie: „dein Gebot ist wie das des *Anu*“. S. o. p. 98 Z. 6.

Z. 7. Oder *istu ūimma* = „von heute ab“? Vielleicht = „von dem Tage (der Zeit) an, wo“ (. . ., soll . . .). Zu *ūmu* = „Zeitpunkt“, „Moment“ s. wohl S. 244 Z. 221 u. 223 und gewiss p. 24 Z. 63.

Z. 8. Nach DELITZSCH (*ši*) *lū gātka* in Uebereinstimmung mit m. *Kosmologie* (: soll in deiner Hand liegen) = sei deiner Hand Werk. Etwas Derartiges wird darunter zu vermuten sein. Aber wie kann man das hineininterpretieren? „In deiner Hand“ kann *g(k)ātka* nicht heissen; das hiesse *kātukka*. Auch *ši*, auf *šusškū* und *šusšulu* bezüglich, befremdet.

S. 22 f. Z. 9. *lā sarār* nach DELITZSCH (s. auch s. *Handw.* p. 522) und der herkömmlichen Auffassung = „unwidersetzlich“. Allein ohne jede Frage ist *sarāru* der Gegensatz zu *kānu*, *sarru* zu *kinu*, was in ZIMMERN's „unverbrüchlich“ zum Ausdruck zu kommen scheint. S. aber in Z. 72 „Widersetzlichkeit“ für *sarrāti*. Vor Allem zu berücksichtigen Stellen wie VA. Th. 552, Obv. 14 ff. (REISNER, *Hymnen* p. 13), wonach *nu-gi* = *lā kinu* und = *sarru*, und Sp. II, 265a Rev. Z. 258 (Z. f. *Assyr.* X, 18): *sarrātu u lā kinātu*. Auch an unsrer Stelle steht ja *lā sarār* im Parallismus mit *kinu* und auf p. 86 Z. 25 f. *sartu* vielleicht mit *kittu* = „Gerechtigkeit“, „Treue“. Die *Ištar* ist also die, welche *sarrat* (K 257 Obv. Z. 54 bei HAUPT A. S. K. T. p. 127), als die (in ihrer Liebe) Unbeständige (s. *Gilg.*-Epos VI, 46 ff. o. p. 168 ff.) und derselbe Stern heisst *sarru*, weil der „Unbeständige“, der auch *balum* = „nicht da“ und *šanumma* = „ein Anderer“ heisst (II R 49 No. 3), *sarrāti* endlich mit dem Singular *sartu* (K 257 Obv. 56) und *surrāti* (von WINCKLER in *Altor. Forsch.* II, 30, Z. 20 annähernd richtig mit „Verrat“ übersetzt) mit dem Singular *surtu* (*Beiträge z. Assyr.* II, p. 201 Z. 40) bedeuten „Treulosigkeiten“. Ob *sarru* ein Beiname des Greises ist (II R 32, 28) als des nicht fest Stehenden, bleibt ungewiss. Gewiss ist es nicht zu kühn, *surru*, vor Allem in *surrīš* und *issuri* resp. = „alsbald“ oder „sobald als“ (DELITZSCH *Handw.* p. 512) hierzu zu stellen. Nach DELITZSCH *Handw.* p. 512 bedeutet es wohl „Augenblick“. Also eig. = „Bewegung“ oder „Veränderung“? Zeit ist Bewegung und jeder neue Moment wird durch Veränderung markiert.

Z. 10. Uebersetzung nach ZIMMERN und DELITZSCH ll. cc. Zu *ūtīku* s. DELITZSCH *Handw.* p. 156.

Z. 11. Aehnlich übersetzt in d. *Beiträgen z. Assyr.* II, 155 von BELSER und darnach von ZIMMERN l. c.

Z. 12. Unsrere Deutung hat keine grammatischen Bedenken gegen sich. ZIMMERN im Anschluss an BELSER in d. *Beiträgen z. Assy.* II, 155: „mögen sie daran darben(?), an deiner Stätte sei sie reich“ und DELITZSCH: „(Ausstattungsfülle) werde, während sie darben, deinem Heiligtume zu theil“. Aber das Masc. *kun* Prädikat zum Fem. *sanānūtu*?? Dass *sagu(ū)* „Mangel“, bez. „Mangel leiden“ heisst, ist nicht erwiesen. Und *ašar* = „während“?? Ein Wort *sagū* K 2020 Rev. 5 (MEISSNER *Suppl.* hinten p. 4), weil = *šibbu* u. *kaḫ[lu?]*, wohl = „Gürtel“.

Z. 13. Besser nach ZIMMERN: „O Marduk, da du unser Rächer sein willst (eig.: bist)“?

Z. 14. *niddin* eigentlich „gaben“. Scheint hier wie im Hebr. z. B. נָתַן mit Präsensbedeutung gebraucht zu sein. So auch ZIMMERN l. c. Oder ist der Sinn: „Wir haben dir gegeben. Nun soll darum auch etc.“?

Z. 15 nach ZIMMERN übers. Zu *tisamma* vgl. o. Tafel II c, 7 f. (o. p. 12), Tafel III, 61 f. u. 119 f. (o. p. 16 u. 18 ff.). Wohl auch sicher an unsrer Stelle Imperativ und nicht etwa Praesens für *tusamma*. DELITZSCH für *t. ina puḫri* „setze dich nieder in Kraft“. Warum auch hier diese ganz unmotivirte Neuerung? S. dazu o. zu p. 4 Z. 2 o.

Z. 16. DELITZSCH für *nab(p)altū* in s. *Handw.* „unterliegen o. ä.“, l. c. „unterliegen“ ohne Fragezeichen. Das Wort aber mit Sicherheit nur hier nachweisbar, also nicht sicher zu deuten. Vielleicht indes mit *nab(p)altū* identisch, das nach II R 27, 48 =]PAR = *par* und dort in einer Gruppe mit und hinter]PAR = *dag* = *rapādu* = „dahinstürmen“ u. ä. (s. dazu o. p. 126 Z. 24).

Zu *rišu* als Synonym von *nāru* „erschlagen“ (DELITZSCH *Handw.* p. 605) s. V R 18, 15, wonach aber der Zischlaut — ob *s* oder *š* — nicht feststeht. S. jedoch V R 41, 21 f.

Z. 17. Kaum zu übersetzen: „Der Herr etc.“.

Z. 18. *u* auch zwischen Sätzen sicher mit der Bedeutung unseres „und“ oder „aber“. S. o. p. 66, 8(; 72, 12); 128, 46. An anderen Stellen kann man damit rechnen, dass es in dieser Stellung „(und) auch“ oder „und sogar“ bedeutet. S. o. p. 26, 69 + 92; 28, 107 + 115 + 119; 38, 24; 44, 19 + 22; 138, 33; 146, 15; 148, 18; 240, 170. Zu *u šū* im Satz-anfang s. p. 124, 2.

„Ausgiessen des Lebens“ nach dem Ausgiessen, Vergiessen des Blutes, des Lebenselementes mit dem Lebensodem darin.

Z. 19. *ušzizu* nur = „stellten“, nicht mit ZIMMERN und DELITZSCH „legten“ oder *gar* mit JENSEN, *Kosmologie* = „legten an“. Daher zweifelhaft, ob *lubāšu* hier wirklich = „Kleid“. Ein *lubāšu*, welches nicht „Kleid“ bedeutet, dessen genauere Bedeutung aber unbekannt ist, liegt auch auf Bu. 88—5—12, 75 + 76 Col. IX, 27 (*Beiträge zur Assy.* III, 327) vor. Für *lubāšu* = „Kleid“ an unsrer Stelle spricht aber *an-ma* = *naḫaš šamī* d. i. „Kleid des Himmels“ und vielleicht auch *ma* = *mātu* = „Land“ (II R 39, 11). Denn offenbar legt *Marduk* an unsrer Stelle eine Probe von seiner schöpferischen oder demiurgischen Befähigung ab und da könnte das Schaffen oder Bilden gerade eines Kleides symbolisch

auf die nachfolgende von Himmel und Erde hindeuten. Und das Himmelskleid (das Kleid der Erde?) steht ja aufrecht. S. auch zu ša(-)iſſi p. 108 Z. 11.

Z. 21. DELITZSCH hat auch hier für šimtu „Regiment“. S. dazu o. d. Anm. zu S. 2 Z. 8. „Dein Schicksal“, wohl das *Marduk* bestimmte Schicksal, nämlich seine Fähigkeiten und künftigen Taten. S. o. Tafel III, 138 u. unten Z. 33. Vielleicht aber = „deine Schicksalsbestimmung“, „dass von dir bestimmte Schicksal“ = „das was du befehlst“. S. dazu das Folgende.

Zu *mahrat* = „vorne sein“ s. nach DELITZSCH *Handw.* p. 401 auch I R 35 No. 2, 2.

Z. 22. Zu *abätum u banü* s. Z. 24.

Bedeutung von *likünu* wohl eher: „soll es bestehen bleiben“; d. h. die Befehle, das vernichtet und dass geschaffen werde? Vgl. *kínu* in Verb. mit *kibitu* etc. = „Befehl“. Oder bezieht sich das Bestehenbleiben auf Vernichtung und Schöpfung? Das Ganze ein verkappter Conditionalsatz entsprechend einem arabischen Conditionalsatz mit Imperativ und Jussiv. S. o. zu S. 12 Z. 7 o.

Z. 23. S. zu *ipša pika* o. S. 8 Z. 37.

Zu *lubāšu* hier u. in den ff. Zeilen s. o. zu Z. 19.

Z. 24. Die Uebersetzung von *tūr* nach ZIMMERN.

šalāmu eig. „heil, ganz sein“ hier doch wohl Soviel wie „ganz da sein“. Es müsste denn *na'butu* in Z. 23 und 25 nicht „ganz vergehen, sodass man Nichts mehr sieht“, sondern nur „zerstört werden“ heissen und darnach o. in Z. 22 *abātu* nur „zerstören“ und in Z. 22 u. 26 *banū* nur „eine Gestalt geben“. Aber das entspricht doch nicht dem Zusammenhang. Oder ist *Marduk* nicht auch Schöpfer, sondern nur Bildner?

Z. 26. Zu *itūr* s. Z. 24.

Z. 28. *Mardukma šarru* dem Sinne nach vielleicht mit ZIMMERN jussivisch: *Marduk* sei König! S. o. zu S. 20 Z. 3 ff.

Z. 29. *ḫaṭṭu* = PA nur ein kürzerer, auch oder notwendiger Weise in eine Verdickung auslaufender Stab, ein Knüppel. Daher ist es ein synonym von *ḫuṭaru* = חֻטָּר (V R 26, 9 f.). Der lange Stab des Herrschers wie des Hirten heisst *šibirru*.

Zu *palū*, einer Insignie der Königswürde, s. bereits m. *Kosmologie* 331 f. Genauer lehrt NEBUKADNEZAR A. H. 82, 7—14, 631 Col. III, 10 f. (*Beitr. z. Assyr.* III, 558): *lištilip(b)u palūa*, vgl. mit NEBUKADNEZAR Z. f. *Assyr.* II, 129 ff., Col. II, 5 ff.: *šipūa ina šarrūti lištilip(b)u*, da *šip(b)u* sonst die Bedeutung „(lang) aufschliessen“ hat und *šipu* = „Spross“, „Nachkomme“ aller Wahrscheinlichkeit nach von diesem *šipu* abzuleiten ist. Darnach wäre *palū* ein Synonym von *šipu* und nun ist ja šAG-PAL-PAL — PAL aber = *palū* — als Synonym oder geradezu Ideogramm von *šip(b)u* oder *lišlibbu* bezeugt (s. DELITZSCH, *Kossaeer* p. 17). Also wird der *palū* ein Wurzelschoss oder Aehnliches sein, der mit seinen Verzweigungen symbolisch zunächst die Dynastie bezeichnete. Uebrigens wird

išip(b)u jedenfalls zu arab. *ولب* gehören *والبَّ* heisst ein Wurzelschoss des Getreides) und die Zugehörigkeit von *lipu* hierzu angenommen verhält sich *lipu* : *išlipu* von *išipu* wie *lidu* : *išlidu* von *alādu*.

Z. 30. DELITZSCH für *d(t)a'-i-b(p)u* ohne Fragezeichen: „zerschmetternde“, obwohl er das Verbum *d(t)āb(p)u* sonst nur an der wegen ihres fragmentarischen Zustandes nicht zu verwertenden Stelle *Maklu* I, 98 kennt. S. dazu auch *Proc. of the Soc. of Bibl. Arch.* 18, 158 u. jetzt ZIMMERN *Rituāl.* No. 60, 5 u. 40. = „weggeschoben“, „zurückstossen“?

Z. 31. „Das Leben abschneiden“, wohl nicht, weil durch Durchschneiden der Adern oder der Kehle das Leben vernichtet werden kann, sondern weil man annahm, dass der mit dem Körper des Lebenden fest verbundene Lebensodem im Augenblick des Todes von ihm losgetrennt wurde.

Z. 32. „In's Verborgne“ nach Z. 132 u. zu verstehn.

Z. 33. DELITZSCH: „Zum Götterherrs bestimten ihn die Götter, seine Väter“. Derselbe l. c. p. 121: Wäre der Sinn: „es setzten fest dem Herrn sein Schicksal die Götter“ . . . , so würde der Dichter gesagt haben: *išimūma ša Bēli šimatsu*. Gewiss. *Šimātuš* ist aber ein Plural. Und bei DELITZSCH's Deutung hätte *šimātuš* genau dieselbe Function wie bei der von ihm bestrittenen. Denn der Satz hiesse doch eigentlich: „Nachdem die Götter sein Schicksal von einem *Bēl* bestimmt“. Uebrigens bezieht sich das „Nachdem . . .“ natürlich aufs Vorhergehende.

Z. 34: DELITZSCH sehr frei: „wünschten ihm Heil und Gelingen zum Weg, den er antrat“.

Z. 35. *išim* wohl = „schuf, machte“, nicht „machte fertig zum Gebrauch“, was es auch sonst nicht heisst.

Z. 36. Zu *mulmullum* s. m. *Kosmologie*, p. 332. Zu der dort von mir aufgeworfenen Frage, ob *mulmullu* vielleicht das Sichelschwert bezeichne — darnach ZIMMERN's unter Vorbehalt gegebene Uebersetzung —, weil in einer Darstellung, die man auf dem Kampf der *Tiāmat* mit *Marduk* deutet, der ein Ungeheuer angreifende Gott ein Sichelschwert trägt (s. G. SMITH, *Chaldäische Genesis* hinter p. 90), sei bemerkt, dass sich die Darstellung nicht auf den Kampf mit der *Tiāmat* beziehen kann. Denn das Ungeheuer hat ja ein männliches Glied! GUNKEL (*Schöpfung und Chaos* p. 28) hält dies allerdings für irrelevant und meint, dass es lediglich eine Variante des Schöpfungsmythus zeige oder aus der Zweigeschlechtlichkeit des Ungeheuers zu erklären sei, verkennt damit aber, dass die lediglich weibliche Natur der *Tiāmat* im Gegensatz zu der männlichen *Apsū's* für den Mythos von fundamentaler Bedeutung ist. Also kann das Ungeheuer die *Tiāmat* nicht sein und somit bietet die genannte Darstellung keinen Grund, in der Waffe des Gottes die des *Marduk*, den *mulmullu*, zu sehen, womit die *Tiāmat* getötet wird (p. 28 Z. 101 ff.). Und andere Stellen verbieten das kategorisch. Nach SALMANASSAR *Monolith* Rev. 68 werden *mulmullu's* massenhaft wie ein Regen auf den Feind geworfen. Also „Pfeile“ oder „Wurfspieße“ darunter zu verstehen.

Nach TIGLATPILESER I Col. VI, 62 erlegt der König 4 Wildochsen mit seinem Bogen, einem *šukudu* von Eisen und spitzen *mulmullu*'s. Darnach kann dem Anscheine nach der *m.* ein Pfeil nicht sein, ist also in Uebereinstimmung mit der Tradition ein Wurfspiess, es müsste denn *šukudu* statt ein Speer, wie bisher angenommen ward, auch eine Art Pfeil sein und die Stelle so zu verstehen: „mit s. Bogen, und zwar mit einem eisernen *šukudu*-Pfeil und spitzen *mulmullu*-Pfeilen“. Und durch K 3476 (s. *Beitr. z. Assy.* II, 434 Anm.) wird man ganz irre gemacht. Denn darnach gehören *mulmullu*'s zu einem Köcher. Indes sind grössere Köcher ja auch für kleine Speere geeignete Behältnisse und V R 46, 26 (der *mulmullu* eine Waffe in der Hand *Marduk's*) spricht eher für „Speer“. Nun scheint aber — und dass ist für die TIGLATPILESER-Stelle von Bedeutung — *šukudu* z. M. auch ein Pfeil zu sein. Denn wie seinem Synonym *tartašu* entspricht ihm in der Fortsetzung von II R 49 No. 3 [*išu*] KAK-BAN (s. dazu II R 31, 65, nach der Collation von JOHNS mit demselben Ideogramm), und KAK dürfte hier = „Waffe“ (cf. *kakku*, II R 43, 26 und Anm. 4 zu p. 24 o.) sein, BAN ist hier aber jedenfalls wie sonst „Bogen“. Also gehört der *šukudu-tartašu* jedenfalls auch zum Bogen. Und nun ist *upu*, sonst = „Pfeil“, nach V R 28, 79 = *šu-ku*[], also wohl = *šukudu*! Wenn nun aber Nichts hindert, in *šukudu* der TIGLATPILESER-Stelle einen Pfeil zu sehen, so giebt es keine Stelle, die für *mulmullu* die Bedeutung „Speer“ fordert. Es kann damit auch eine besondere Art Pfeil gemeint sein, sogut wie mit *šukudu* und *tartašu*, für welchen übrigens SANHERIB Col. V, 58 ff. eine Bed. „Pfeil“ eig. näherlegt als die Bed. „Speer“. Unsre Stelle legt hiergegen kein entschiedenes Veto ein. Wie, wenn *uštarkiba*, eig. = „lies reiten“, sich auf das Auflegen des Pfeils auf den Bogen bezöge, das letzte Wort der Zeile *matnu* zu lesen und = arab. *متن* = „Muskel, Sehne“ wäre (cf. dann auch *sa*, auch = „Band“, „Sehne“, „Muskel“ = *KUR*(auch = *mat-nu*) und die Zeile zu übersetzen wäre: „liess einen Pfeil auf der Sehne reiten und stellte ihn (darauf)“ nämlich probeweise? Dabei bleibt allerdings die Uebers. von *ukinšu* sehr bedenklich und seine Bedeutung sehr zweifelhaft, zumal für *u-kin-šu* die Variante *u-kin-ši* vorliegt. Darnach scheint sich das Suffix (mit dativischer Bed.?) auf *kaštu* zu beziehen. Auf jeden Fall ist unter den erwähnten Umständen die enge Verbindung von Bogen und *mulmullu* an unsrer Stelle neben der von Bogen und *mulmullu*, *šukudu* und *tartašu* an d. gen. Stellen TIGL. I, vi, 65 ff., II R 49 No. 3 u. SANH. Col. V, 58 ff. höchst verdächtig.

Zu *uštarkiba*, *ukinšu* und *ma(?)*-*at(d,t)*-*nu* s. das Vorherg.

Z. 37. (*išu*) KU + AN, Var. *miš-tu*, = „Gotteswaffe“, wenn nicht wegen IV R² 18 No. 3, 31 f. (: ein hoher *mištu* usw.; s. u.) = „hohe Waffe“, = *BAṬ-tu* auch nach II R 19, 57 f. und der eben genannten Stelle, wohl sicher mit *m.* *Kosmologie* p. 332 u. 342 zu sprechen *mištu* wegen *mi-ṭ(d)i-šu* in S. 28 Z. 130. Nach ZIMMERN l. c. wegen der zu Z. 36 bespr. Darstellung wohl der doppelte Dreizack. Aber da sich diese nicht auf en *Tiamāt*-Kampf bezieht, beweist sie Nichts für ihn. DELITZSCH: Keule(?).

Ob wegen Z. 180, wonach, wenn DELITZSCH's Auffassung die richtige wäre, mit dem *miṣṣu*(*d*)u, d. i. wohl dem *miṣṣu* unsrer Stelle, das Schädeldach zerschmettert wird? Allein nach der allein richtigen Erklärung wird es damit gespalten; also wird der *miṣṣu* wohl eher eine schneidende Waffe sein. Nach II R 19, 57b hat der *miṣṣu* eines gewissen Gottes 50 KA's, d. i. wohl „Zähne“ oder „Schneiden“ (*pū's*; cf. hebr. פֶּה und IV R³ 20 No. 3, 16?), nach IV R³ 18 No. 3, 32 ist er hoch und wird an der Seite getragen, und nach Z. 39 ff. der Stelle ist er das Werk eines Zimmermanns und hat man zu seiner Anfertigung Holz aus einem Walde mit hohem Holz oder hohen Bäumen nötig. Eine „Gotteswaffe“ — falls *miṣṣu* das ist — braucht bei den Menschen ihres Gleichen nicht zu haben und daher suchen wir vielleicht vergebens nach den genannten Merkmalen auf eine uns bekannte Waffe zu schliessen.

Z. 39. *šakānu* heisst sonst nur „machen“, wenn das Object ein Abstractum oder etwas nicht Greifbares ist. Daher hier *iškun* mit „setzte“ zu übersetzen und darnach *ina pānišu* vielleicht = „an sein Antlitz“? Heisst *nūra tašakan* in IV R³ 14 No. 2 Rev. 13 wegen des vorherg. *ina ištika illiti* (vielleicht = mit deinem hellen Feuer): „machst du Licht“ — und nicht etwa „legst du Licht hin“ —, kann *šakānu* natürlich auch an unsrer Stelle „machen“ heissen.

Z. 41. Zur Auslassung der Praeposition vorm Infinitiv s. auch z. B. Z. 48 u. Z. 109 f. u.

kirbiš Tiāmat habe ich in m. *Kosmologie* (s. p. 301 f.) mit „Mittlings-Tiāmat“ übersetzt, indem ich den Ausdruck auf die Spaltung der *Tiāmat* in 2 Hälften bezog. DELITZSCH, der der Ansicht ist, dass ich „den schwer verständlichen assyrischen Ausdruck durch einen schlechterdings unverständlichen, um nicht zu sagen sinnlosen deutschen Ausdruck ersetzt“ habe (p. 132 l. c.), giebt sich die Mühe, nachzuweisen, dass *kirbiš Tiāmat* heissen kann „in's Innere der *Tiāmat*“. Als ob ich das nicht bereits gewusst hätte, als ich meine *Kosmologie* schrieb! Dagegen könnte, scheint's, nur ein Freund von Künsteleien und Einer, für den die bisher eruierten grammat. Regeln nicht existieren, zugeben, dass es das mit DELITZSCH an den Stellen der Schöpfungslegenden heissen kann, an denen es vorkommt. Was soll zunächst heissen: „*Tiāmat's* Inneres zu umschliessen“ (Tafel IV, 41), was: „*Tiāmat's* Inneres zu verstören“ (ibid. Z. 48)? Auf Magenrevolutionen kann das doch nicht gehen und im Sinne von unserem „Gemüt“ wird *kirbu* nicht gebraucht, wenn freilich DELITZSCH meint, dass das „Innere“ *Tiāmat's*, der Mittelpunkt ihres physischen und seelischen Lebens(!) *Tiāmat's* Person (*šep*), ihr „Ich“ bezeichne“. Dazu kommt nun aber, dass DELITZSCH mit seiner Deutung anscheinend in einen Konflikt mit der assyr. Grammatik gerät. Die adverbiale Endung *-iš* ersetzt ja eine Präposition. Werden denn nun aber *šulmū* und *šudluhu* je mit Präpositionen verbunden? Es sieht seltsam aus, dass DELITZSCH das nach dem bisher von der assyr. Grammatik Bekannten für möglich hält. Einen Ausweg scheint's hier zu geben: Man fasse *kirbiš* als allein stehendes Adverbium, etwa mit der Bedeutung „ganz und gar“, „durch und

durch“, weil urspr. u. eigentlich = „in die Mitte“, „in das Innere“. Aber dabei bliebe es sehr auffallend, dass dieses *kirbiš* in der Schöpfungserzählung nur vor *Tiāmat* gebraucht wird und eine Stellung wie in Z. 41: *šulmā kirbiš Tiāmat* wäre bei der Auffassung unerhört. Ganz ebenso wie mit den eben bespr. zwei Stellen steht es mit der dritten Stelle (K 8522, vermutlich Stück der letzten Tafel, Rev. 5 f.): *mā ša K(k)irbiš-Tiāmat iṭṭibi[ru]* etc. = Siehe(?), der *K(k)irbiš-Tiāmat iṭṭibi[ru]* . . ., sein Name sei *Nibīru*, (d. i.) Packer von (*K*)*kirbi(š)*. Gesetzt, hier läge die *√ iṭṭiru* עִטְּרָ vor, so wäre, wenn wir korrekt übersetzen wollten, mit DELITZSCH zu deuten: der hinüberging oder geht (über etwas Anderes) in das Innere der *Tiāmat*. Gewiss könnte hierfür *ana* oder *ina kirbi* stehen, aber der ganze Ausdruck könnte nimmer bedeuten: „der durch *Tiāmat*’s Inneres hindurchdrang“. „Hindurchdringen“ heisst *iṭṭiru* sonst nicht (gegen m. eigene frühere Deutung der Stelle) und *iṭṭiru* mit der Bedeutung „vorübergehen“ oder „hinübergehen über“ wird mit dem Accusativ construiert. Was aber „der in das Innere der *Tiāmat* hinüberging“ bedeuten soll, ahne ich nicht. Natürlich kann man für DELITZSCH’s Deutung — was er jedoch auf p. 133 getan hat — nicht V R 21, 41 anführen, wo in der Erklärung unserer Zeile vor *kirbu ina* erscheint. Dies beweist nur, dass der Erklärer sich *kirbiš* durch *ina kirbi* erklärte; dass in seinem Exemplare *ina kirbi* stand, beweist es ebenso wenig, wie etwa z. B. *aš* hinter *šū* in V R 21, 53 f. beweisen könnte, dass nach einer Recension von K 8522 (der letzten Tafel?) in Z. 12 des Revers statt *aššu šuāš* stand. Uebrigens könnte *iṭṭibi[ru]* trotz p. 216 Z. 23 o. anders aufzufassen sein. Weil *Marduk* die *Tiāmat iṭṭibīru*, darum heisst er *Nibīru*, als Packer von (*K*)*kirbi(š)*. *iṭṭiru* könnte also wohl etwas Ähnliches wie *aḫāsu* heissen. Wir würden demnach darin vermutlich *iṭṭiru* (= hebr. עִטְּרָ) = „bannen“, „bewältigen“ zu erkennen haben. Dazu stimmt das sumerische *bu*, das *iṭṭiru* V R 21, 44 entspricht. Denn *bu* = *gid* hat die Bedeutung *ṣabātu* = „packen“ (cf. *bu* = *gid* = {[.] = {[*bi-ru*]}(?): II R 34, 7), und *šir*, wie *bu* auch gelesen werden kann, bedeutet auch *ṣaṣāru*, d. i. „binden“. Ein Verbum mit der Bedeutung „bannen“ oder „bewältigen“ könnte natürlich ebenso wenig mit Präpositionen construiert werden. Und doch scheint mir jetzt eine im Wesentlichen bereits von DELITZSCH l. c. p. 133 vorgetragene einfache Lösung der Schwierigkeiten möglich, die der Grammatik und der Vernunft keinen Zwang antut. Festzuhalten ist jedenfalls, dass *kirbiš* und *Tiāmat* ein Ganzes bilden und Soviel wie *Tiāmat* allein bedeuten. Feststeht ferner, das *-iṣ* in *kirbiš* nicht eine Praeposition mit streng lokaler Bedeutung vertreten kann. Feststeht endlich, dass die Verbindung von *kirbu* mit *Tiāmat* oder *tāmtu* geläufig ist (s. z. B. o. p. 40 Z. 11!). Also wird *kirbiš Tiāmat* höchst wahrscheinlich = *kirib Tiāmat* = *Tiāmat* allein sein. Nun hat DELITZSCH (l. c. p. 145) die Vermutung ausgesprochen, dass *ṣabluš* und *mikuš* vor *Tiāmat* (o. S. 24 Z. 65 und o. S. 10 Z. 10) Soviel wie *ṣablu* bez. *miku* *ša* sind. Allein wo wir gerade in unsern Texten eine Endung *-š* in besonders auffallender Art sonst als Äquivalent für eine Praeposition finden, wird man versuchen müssen,

diese Endung überall einheitlich zu erklären, anstatt noch eine 2te neue und befremdliche Erklärung dafür aufzubringen. Und andererseits haben wir in Z. 109 f. diese Endung, ohne dass dort ein Genitiv folgte, aber auch ohne dass dort von einem Ersatz einer Praeposition mit lokaler Bedeutung die Rede sein könnte: *napsātuš ūru* heisst Soviel wie *napsāti ūru* und *napsātuš lā k'i* Soviel wie *napsātu lā k'i*. Also ist hier *-š* eine Nota Accusativi! Aber wie das? Nun, bekanntlich führt *ana-an* auch den Akkusativ ein, wie *š* im Aramaeischen und Aethiopischen (s. z. B. AŠŠURBĀNAPLU V, 120; *Gilg.*-Epos XI, 206 o. p. 244 usw.; s. auch die Anm. zu S. 58 Z. 9) und für das rein lokale *ana* tritt ja häufig *-š* ein! Die Annahme, dass dies nun auch das Akkusativ-*ana* vertritt, ist gewiss nicht zu kühn. Darnach fasse ich mit DELITZSCH *kirbiš Tiāmat* an allen Stellen als Akkusativ von *kirbi Tiāmat* = „*Tiāmat*-Mitte“ und gebe meine alte Deutung preis. Wir hätten also in gewissen Fällen im Assyrl. eine 2te Akkusativendung *-š*! Wenn das richtig ist, stände formell Nichts mehr der Annahme im Wege, dass *ūru* l. s. c. in Verb. mit *kirbiš Tiāmat* doch „durchschreiten“ heisst.

S. 24 f. Z. 42. *ušlūbīta* = „liess es d. v. W. e.“ Soviel wie: spannte es rings um sie herum aus. DELITZSCH's „postierte vier Weltgegenden“ ergründe ich nicht, auch nicht seine Bemerkung dazu auf p. 142 f.: „Um Missverständnissen vorzubeugen, schien es mir gerathen, *irbitti šārs* durch vier Weltgegenden, nicht durch vier Winde wiederzugeben“. Man könnte nach Z. 43 unter dem Netze die vier Winde verstehen und übersetzen: „liess die vier Winde (Platz) ergreifen (s. p. 30 Z. 139) Den Südwind . . . brachte er als Netz an ihre Seite hinan . . .“. Aber *kišiti abišu Anim* in Z. 44 spricht dagegen. Denn die 4 Winde als Geschenk *Anu's* zu denken will Einem nicht behagen. Und vgl. o. Z. 41 und S. 32 Z. 1!

Z. 44. Bei DELITZSCH fällt *idus* unter den Tisch. Nach seinem Commentar (p. 143) bezieht es sich (gegen m. *Kosmologie*) auf die vier Winde. Aber kann sich *idus* auf einen Plural beziehen?

Z. 45. *šāra limna* fasst auch ZIMMERN als Glosse auf. Ich kann es nur als interpretierende Apposition zu *imhulla* betrachten.

Nach DELITZSCH *miā* = „Südsturm“. Möglich, da das Ideogramm für den „Südwind“ auch das für *mīhū* ist. Wahrscheinlicher aber ist es, dass das Ideogramm zunächst nur einen Orkan überhaupt (= *mīhū*), dann, weil dieser vor allem aus dem Süden kam, den „Südsturm“ und „Südwind“ bezeichnete. S. DELITZSCH *Handw.* p. 397.

Z. 46. *im-tabbā* und *im-imina* vielleicht nicht = „die vier Winde“ und „die sieben Winde“ (m. *Kosmologie*, p. 283 und ZIMMERN, p. 411), jedenfalls ist, wie auch DELITZSCH erkannt hat, unter „Wind + 4“ und „Wind + 7“ nur je ein — aber vielleicht aus 4 bez. 7 vereinigten Winden zusammengesetzter — Wind zu verstehen, da diese mit den vorher und nachher genannten zusammen sieben Winde ausmachen (Z. 47)! Was aber „Vierwind“ und „Siebenwind“ heissen soll, lässt sich nicht sicher sagen. Die Zahlen 4 und 7 mögen auf die ältere Siebenzahl und jüngere

Vierzahl der Weltteile (s. m. *Kosmologie*, p. 163 ff.) Bezug nehmen. *Arba'u* = 4 ist ja ein Wort für „Welt“ (Sargon, *Prunkinschrift*, 14; *Bronceinschrift*, 21 f.; *Annalen*, 5 etc. und vielleicht auch in — *kibrät arba'i*).

Für IM-SUHA(?), falls assyrisch zu lesen, nach II R 28, 50 u. 33, 75 wohl *sibūtu* einzusetzen, von *sahū*, das unter Z. 68 u. besprochen wird. DELITZSCH für *im-suha*(?) „Zerstörungswind“. Aber *isū*, das dem Ideogramm für *suha* entspricht, bedeutet — übrigens in Uebereinstimmung mit dem zu Grunde liegenden Bilde: 2 sich kreuzende Fäden — „verwirren“, „durch einander bringen“, „verstören“, aber nicht „zerstören“. Das ist doch etwas ganz Anderes.

Die in Anm. 5 zu S. 24 als auch möglich erwähnte Lesung DELITZSCH's (*šāra*) *lā šalma* wohl ausgeschlossen. Denn das könnte doch wohl nur heissen: „einen nicht unversehrten Wind“. Einem *im-nu-silima* könnte im Assyrischen auch *šāra lā mušallima* entsprechen = „einen nicht unversehrt erhaltenden Wind“, was doch wohl ein etwas matter Ausdruck wäre.

Z. 48. Zu *kirbiš Tiāmat* s. o. S. 22 Z. 41.

Zur Erg. einer Praeposition vorm Inf. (= verwirren lassen) s. ibidem.

Zu *tibū* = „sich erheben“ s. Anm. zu S. 4 Z. 5 u.

Z. 49. DELITZSCH für *abūba* „Donnerkeil(?)“, in Z. 75 gar ohne Frage. An dieser merkwürdigen Deutung, merkwürdig, weil doch *abūbu* sonst auch nach DELITZSCH fraglos entweder = „Sturm“ oder = „Sturmflut“ ist, ist wieder die o. zu Z. 36 bespr. missverständene Darstellung schuld. — In m. *Kosmologie* p. 387 hatte ich darauf Gewicht gelegt, dass MAR-TU einerseits = *abūbu*, andererseits mit IM = „Wind“ zusammen = „Westwind“ und daraus geschlossen, das *abūbu*, das Wort für die Sintflut, nicht eigentlich „Sturmflut“ bedeute, sondern zunächst nur „Sturm“. Dieses Argument wird hinfällig, seitdem es sich herausgestellt hat, dass das Zeichen TU in den beiden Ideogrammen auf 2 verschiedene alte Formen zurückgeht (s. JENSEN in *Keilinschr. Bibl.* III, I, 37 unten). Ausser diesem Argument wüsste ich nun aber kein entscheidendes Argument für meine frühere sich mit DELITZSCH's in s. *Handw.* p. 4 im Wesentlichen deckende Auffassung anzuführen. Jedenfalls kommt man an allen Stellen, wo *abūbu* auftritt, mit „Sturmflut“ oder Aehnlichem aus und braucht nicht die Bedeutung „Sturm“ dazu. Es verdient dabei hervorgehoben zu werden, dass 1) die Ideogramme für „Sturm“, „Wind“ usw. nicht mit denen für *abūbu* wechseln; 2) eins der Ideogramme für *abūbu* aus denen für „Wasser“, „Schiff“ und *abūbu*(!) besteht; 3) aber, dass die Götter, die „Herr des *abūbu*“ oder „auf dem *abūbu* reitend“ oder gar *abūbu* genannt werden (resp. *Adad*: IV R³ 28 No. 2 Z. 4; *Nērigal*: III R 38 No. 1, Obv. 2; IV R³ 26, 2 u. 11; *Ninib*: ŠANŠI-ADAD Col. I, 10), gerade auch die Haupturheber der Sintflut sind, und dass *Marduk*, dessen Waffe der *abūbu* ist und der im Sumerischen sogar *amaru* = *abūbu* heisst — s. *a-ma-ru* = *abūbu* z. B. K 5983 bei BEZOLD *Catalogue* p. 753, *a-ma*-(TU d. i. nach 83—1—18, 1330 Col. IV, 25)*uru* ebenfalls = *abūbu*, übrigens auch z. B. GUDEA B. V 37: *amaru mi-ka-ni* = seine Schlacht-Sturmflut d. i.

abū tamḥari, und *A-ma*(; sic nach BRÜNNOW *List* No. 11566)-*ru* = *Marduk* V R 46, 33, und vgl. *A(?)ma-ru-uk-kam* = *Marduk*: K 9270 bei BEZOLD l. c. p. 998, wozu doch wohl gewiss nicht *a-ma-ru-kam* = sofort(?) in V A. Th. 244 Col. II, 7 ff. — wenigstens als Herold auch an der Sintflut beteiligt ist, und dass *Bīl* — und das kommt hier wohl vor Allem in Betracht —, der ja wenigstens später mit ihm verschmolzen wurde, als Berater der Götter der eigentliche Urheber der Sintflut ist. Unter diesen Umständen halte ich jetzt die Bed. „Sturmflut“ für allein berechtigt.

Z. 50. Da *šakānu* nicht = „machen“ von *Concretis*, sondern nur = „setzen“, „in eine Lage bringen“ u. ä., so dürfte *šiknu* eig. nur „Setzung“, „Legung“, dann etwas „Hingesetztes“, „Hingelegtes“, also hier als Apposition zu einem *Concretum* wohl „Gegenstand“ bedeuten, nicht, wie allgemein angenommen wird, „Machwerk“. Darnach eine Reihe von Stellen mit *šiknu* gegen DELITZSCH *Handw.* p. 659 f. zu verstehen: *šikinšu* von einem Tempel (NEBUKADNEZAR *Grotef.* II, 23) = „das von ihm Hingesetzte“ und daher sein Bau; *šikin kātiya* in V R 3, 136 und 4, 104 = „der von meiner Hand (Hin-)Eingesetzte“ (= mein *šaknu*); *ki pī šikinšunu* bei ASSARHADDON V, 42 = „entsprechend ihrer Stellung“ (nämlich der Art, wie, dem Platz, wo sie hingesetzt waren); ebenso auch *šikinšu* in (*aban*) *ašnan ša kima zīr kišši* bez. *šim šaḥḥari šikinšu nus(s)uḫu* bei SANHERIB in I R 44, (II) 72 und I R 7 No. E (s. dazu MEISSNER-ROST *Bavinschr. Sanh.* 58) = „kostbarer *ašnan*-Stein, (dessen Setzung d. h.) der gesetzt, angeordnet war wie Gurkenkörner bez. *šaḥḥaru*-Getreide“. Ebenso *šikittu* bei AŠŠURBĀNAPLU *Nebo-Inschr.* 13 = „das von Etwas Hingelegte“, bei SARGON *Prunkinschr.* 13 aber „Stellung“, „Lage (im Verhältnis zu Anderen)“. Darnach dürften auch *šikin napišti* und *šiknat napišti* = „Lebewesen“ eig. bedeuten „Lebensgegenstand“, „Etwas Hingesetztes mit Leben“. Ueber *šiknu* in V R 60 Col. I, 10 + 14 und III, 21 habe ich keine feste Meinung. Dass es dort „Bildnis“ heisst, scheint mir gegen DELITZSCH l. c. durchaus nicht sicher.

Z. 51. *irbīt naṣmadi* = „Viergespann“ nach ZIMMERN, im Sinne von „4 Anspanntiere“.

Z. 52. *šišī* nach ZIMMERN erg.

Z. 53. DELITZSCH ohne Fragezeichen: Ihre Zähne voll Geifer, schaumbedeckt.

Z. 54. *lamdu* genauer = „haben gelernt.“

Z. 55. DELITZSCH ohne Fragezeichen: [Und Marduk stand auf ihm], der Schlachtgewaltige.

Z. 56. DELITZSCH: Links [und rechts schauend?], aufthuend seinen Sinn. Aber *ipattū*, wie D. auf p. 82 liest, ist Plural- oder Relativform!

Z. 59. DELITZSCH übersetzt *uštīširma* [*ḥarranša*(?)] ähnlich wie ich *uštīšir ma[lak](?)šu*: Geradeaus fuhr auf sie er los. Ganz ähnlich vor ihm ZIMMERN l. c.: „Gerade aus zog er“. Er erg. also wie ich das Pron. suff. -*šu*. Allein Dgl. kann der eigentliche Sinn der Redensart nicht sein. *uštīšuru* wird in *Gilgamēš*-Epos V, 1, 5 und *šūšuru* in *Recueil de travaux* XVI, 178, 14 mit *ḥarrānu* = „Strasse“, „Weg“ fraglos in der Bedeu-

tung: „zurechtmachen“ verbunden: parallel damit steht an der ersten Stelle *ṭubbu* = „gut machen“. Also bezieht sich die Redensart eigentlich auf die Instandsetzung einer Strasse und heisst dann „hinziehen“, weil der Zug des Heeres die Instandsetzung der Heerstrasse zur notwendigen Voraussetzung hat, ward also urspr. nur von dem marschierenden Feldherrn gebraucht, ganz wie *urḫu šurdū* (s. o. zu S. 10 Z. 9). Allerdings ist diese urspr. Bedeutung dem Assyrier schon abhanden gekommen. Sonst könnte er nicht auch *šutišuru kibsu* = „hintreten“ (SALMANASSAR *Broncetore* VI, 3) sagen.

Zu *urḫašu ušardima* s. o. zu S. 10 Z. 9.

Z. 60. Zu *ša ag-lgat* erg. wohl auch DELITZSCH nach s. Uebers. zu schliessen.

iškun eigentlich „setzte“.

Z. 61. ZIMMERN und DELITZSCH denken ebenfalls (aber ohne Skrupel) für *ukallu* an die Wurzel כרל. Das *u* kann durch das *l* veranlasster „überhängender“ Vokal sein. Cf. *lūkulu* in S. 102 Z. 7; *inaṭṭalu* in S. 130 Z. 24; (*aṭṭulu* in S. 130 Z. 26;) *ittalu* in S. 140 Z. 12. Jedenfalls zeigt diese Zeile wohl, dass *Marduk* wie nach Z. 62 in der Hand so auch im Munde ein feiendes zauberkräftiges Amulett trägt.

Z. 62. DELITZSCH (der *laṭtuššu* für *rittuššu* liest) hat für *rittu* „Faust“ statt „Hand“, ZIMMERN „Finger“. Nach DELITZSCH (*Handw.* p. 385) bedeutet es im Singular „Hand“ und im Plural „Finger“! Zur Lesung *rittu* s. z. B. PEISER, *Babyl. Verträge* p. 243; HILPRECHT). *Rittu* = *kappu* = „Hand“ auch V R 28, 23 f.?

Z. 63. Zu *ina ūmišu* = „da“, „damals“ hier, wo *ūmi* keinesfalls Plural von *ūmu* sein kann, also dies im Singular geradezu = „Zeitpunkt“, s. o. S. 20 Z. 7.

Z. 63 f. DELITZSCH im Anschluss an m. Uebersetzung für *id(ṭ,t)ul-lūšu* „schauten auf ihn“. ZIMMERN stellt dies nur zur Auswahl, neben „pries(en)“, wonach *idullu* nach ihm zu *dalālu* zu stellen wäre. Aber Beides ist doch sehr bedenklich. Die correcte Form von *naṭālu* mit der Bedeutung: „schauten auf ihn“ wäre *iṭṭulūšu*. Ein Verbum *dālu* mit dem Praesens *idul[lu]* und der Bedeutung „umhergehen“, „umherstreifen“, Oppos. *ṣalālu* = „ruhen“, „schlafen“, bei REISNER *Hymnen* p. 54, 2 + 4 (V A. Th. 573); 83, 32 (V A. Th. 584); IV R² 30*, 16: MIN *ša kima šilīb ali šaḫumiš ina mūši idu[llu] at[ta]* = „(dasselbe; d. i.) ein böser Teufel(?), der wie ein „Fuchs der Stadt“ lautlos(!) (s. zu S. 36 Z. 27) in der Nacht umherstreich[et], (bist) d[u]“ und an den von DELITZSCH *Handw.* p. 216 unter *ידל(ם)* = „eine Schlinge legen“, „nachstellen“ (was zu streichen) genannten Stellen. Diese Bedeutung erklärt das Ideogramm DU-DU = „gehen-gehen“! Nach V R 29, 35 bezeichnet *daya(ā)um* wohl ein Geldstück, entweder als das „cursierende“, d. h. unter den Menschen hin- und hergehende, oder, was weniger wahrscheinlich, als das, weil rund, herumlaufende. S. bereits m. *Kosmologie* p. 334 und auch MUSS-ARNOLT *Handwörterbuch* p. 247.

Z. 65. *ḫabluš Tiāmat* nach DELITZSCH (l. c. p. 145) = *ḫablu ša Tiāmat*. S. aber d. Anm. zu *kirbiš Tiāmat* o. in S. 22 Z. 41. Darnach (u)š in *ḫabluš* gewissermaassen eine Nota Accusativi, nicht Adverbialendung. *ḫabluš Tiāmat* in gleicher Bed. zu nehmen wie *kirbiš Tiāmat* verbietet wohl die f. Zeile, da *mīk(k)išu* doch offenbar parallel mit *ḫabluš*.

ibbarri genauer „prüft“, „betrachtet“.

Z. 66. Zu *mīk(k)u* s. o. S. 10 Z. 10.

Z. 67. *šū* = „verwirren“, auch von einer Schnur, entsprechend seinem Ideogramm (urspr. 2 einander kreuzende Zeichen für „Schnur“). S. IV R² 6, 16, wo *ḫā šū* gegen DELITZSCH *Handw.* p. 143 nicht „ein vernichtendes Garn“, sondern eine kreuz und quer gelegte Schnur.

Ob *ma-lak* hier Soviel wie *milku*, eig. „Rat“, ist, also zu der Wurzel *m-l-k* gehört oder zu *’-l-k* und „Gang“ bedeutet, was ich in m. *Kosmologie* unentschieden liess, bleibt zweifelhaft. DELITZSCH nimmt Letzteres an. Aber s. Z. 68.

S. 26 f. Z. 68. *siḫa(ā)ti* gewiss Permansiv für regulaeres *siḫat*. *suḫḫū* heisst in *Šurpu* II, 80 (= IV R 51, 23) anscheinend „abräumen“ oder „wegnehmen“ (*paššūru kunna usaḫḫū* = hat er einen (vor einer Gottheit) aufgestellten Tisch . . .?). Darnach scheint *suḫḫū* an den andern von DELITZSCH *Handw.* p. 493 citierten Stellen = „ausräumen“ vom unbeweglichen und „herausschaffen“ oder „von ihrem Platze losmachen“ von beweglichen Dingen zu sein. Ein Kal davon müsste, falls es vorkäme, darnach also etwa bedeuten: „sich von seinem Platz entfernen, losmachen“ und „sich entleeren“. DELITZSCH trennt nun von diesem *suḫḫū* — das er „zerstören“, „vertilgen“ deutet (s. auch *suḫḫātī*, nach *Z. für Assyrl.* XIV 182 f. für *suḫḫatī*, in *Z. für Assyrl.* V, 79, 32) —, ein *sa(ṣ)ḫū* = „abtrünnig werden“ und von beiden das *siḫū* der Contracte, das indes jedenfalls von einem *siḫū* = „abtrünnig werden“ nicht abzuspalten wäre. Es scheint aber nach dem Gesagten, dass dies letztere das Kal zu jenem *suḫḫū* ist und etwa die eig. Bedeutung: „sich losmachen“ oder „sich entfernen von“ hat. Darnach meine Uebersetzung von *siḫa(ā)ti* oben im Text. Aber nun lässt sich andererseits ein **siḫū* = „verwirren“ oder besser „verwirrt sein“ nicht leugnen. Denn einerseits wird in *Z. für Keilschr.* II, 83, Z. 5. *ittinišhi* durch *iddalāḫ* erklärt und andererseits in II R 28, 50 und II R 33, 75 IM + dem Ideogr. für *šū* (= „verwirren“) durch *siḫūtu*, und diese Gruppe bedeutet nach Z. 46 o. wohl „Wirbelwind“ bez. ein „alles durch einander werfender Wind“. Zu diesem *sa(ṣ)ḫū* liesse sich nun aber sehr wohl einerseits *suḫḫū* ziehen (Bed. dann: „wild durch einander werfen“, „in wüste Unordnung bringen“), andererseits das *siḫū*, wozu *siḫu* = „Aufstand“ gehört, da sich das ja sehr wohl durch „Wirren“ wiedergeben liesse, ferner *saḫū* in Verbindung mit *šaptu* (*Šurpu* II, 64 = IV R 51, 7b) und, falls so zu lesen, mit *pīšu* bei G. SMITH *Assurbanipal* p. 117, 3 (wirre Lippen, wirrer Mund), endlich aber *siḫa(ā)ti* an unsrer Stelle, was ich in m. *Kosmologie* auch getan habe. Und nun haben wir wohl an verschiedenen einander parallelen Stellen eine T-Bildung, einmal wechselnd mit dem Kal von *siḫū*, wo eine Bedeutung „im Geiste verwirrt werden“

vorzüglich passt. S. o. S. 294 Z. 28, S. 298 Z. 13, S. 300 Z. 8 o. Darnach möchte ich meiner früheren Deutung von *siša(ā)ti* gegenüber meiner auf p. 27 aufgestellten den Vorzug geben. DELITZSCH: schwindet.

ipšūsu nach DELITZSCH = sein Denken. Aber wo heisst *ipīštu* „Denken“ — trotzdem dass es wohl zu *יָשַׁן* zu stellen ist?

Z. 69. Zu *u* s. o. die Anm. zu S. 22 Z. 18. Darnach möglich, dass *u* hier lediglich = „und“ und Satzcopula ist.

Z. 70. *ašaridu* besser Akkusativ oder Nominativ.

išū auch intransitiv? Sonst *iši* hier Permansiv = „wird etc.“.

Z. 71. *utāri* für *utār* wie *azzari* für *azzar* auf p. 140 Z. 16.

Z. 72. Uebersetzung von *lullā* im Anschluss an DELITZSCH. Dass *lullū* in *Gilg.*-Epos I Col. IV, 6 + 13 + 19 (o. p. 126) = „Geilheit“, „Saft- und Kraftfülle“, scheint sicher. „Kraftstrotzende“ Lippe(n), insofern *Tiāmat* ihrem Angreifer mit kühner Rede entgegentritt?

ukāl wohl genauer = „entgegenhalten“, „darbieten“. S. o. S. 96 Z. 29 ff.

Zu *sarrāti* = „Treulosigkeiten“ s. o. zu S. 22 Z. 9. „Treulosigkeiten entgegenhalten“ natürlich = „sich von Jemandem lossagen“.

Z. 73. DELITZSCH's Verbindung von *bīlum* mit *ilāni* (Herr der Götter) auch möglich; die Prosodie spricht für unsre Auffassung. S. auch Z. 75.

Zu *tibū* s. o. z. S. 4 Z. 5 u.

Z. 74. Das „von“ in Z. 74 nach DELITZSCH.

Z. 75. Zu *abūbu* s. o. S. 24 Z. 49.

Z. 76. Uebers. von *ša ikmilu* nach DELITZSCH.

Z. 77. Uebers. von *ra]bāti* und *našāti* nach ZIMMERN.

Z. 78. Zu *ūbilu libba]ki* s. o. zu S. 14 Z. 56. Darnach *ūbilu* eig. „hervorgebracht hat“.

Zu *dikū* s. o. S. 6, 26. *dī-ki* für *dikī* seltene Schreibung wie *aṣi* für *aṣī* S. 204 Z. 9.

Z. 81. Zu *ḫā'iru* s. S. 6 Z. 31.

Z. 82. Zu *paraš anūti* eig. = „Gebot der Anuschaf“ s. o. S. 20 Z. 4 u. 6. Zu *anūtu* = „Anuschaf“ und weiter „göttliche Würde“ s. o. S. 8 Z. 35.

Z. 85. Nach DELITZSCH gegen m. *Kosmologie* und ZIMMERN bildlich für: . . . möge, bez. mögen kampfbereit gemacht werden. Das Bild hergenommen vom Anschirren der Pferde an den (Streit)wagen.

Z. 88. Zu *maḫḫūtis itimi* s. DELITZSCH, *Handw.* p. 397.

uṣanni eig.: änderte.

Z. 89. DELITZSCH in d. Uebers. (nach m. *Kosmologie*, in der ich eine Lesung *ilīs* für *ilīta* vermutete): „wild und laut“. Aber *i-li(t)-ta* scheint ja sicher. Also liegt wohl ein Permansiv vor mit der eig. Bedeutung: steigt auf. ZIMMERN deshalb: sich aufbäumend(?). Aber *Tiāmat* ist kein Tier, sondern hat nach d. f. Zeile nur 2 Beine.

Z. 90. *šursiš* = „bis auf die Wurzel“ oder auch „in der Wurzel“ oder „von der Wurzel her“? Entweder abgeschliffene Münze = „durch und durch“ oder *šursu* bedeutet das obere oder untere Ende der Beine.

Zu *malmališ* s. DELITZSCH *Handw.* p. 414 f. Nach den dort angef. Stellen (beachte d. erstgen. Stelle) = „in gleichartiger, gleichmässiger Weise“ von 2 Gegenständen, nicht eig. „in 2 gleiche Teile“. Falls *mala* „gleichwie“ heissen sollte (s. S. 114 Z. 20 u. 23), wohl eigentlich = „in gleich-gleicher Art“. Da hier *itrura* zu lesen und darnach mit ZIMMERN und DELITZSCH (aber s. s. *Handw.* p. 415 gegen p. 715) „erzitterten“ zu übersetzen, bezieht sich *m.* an unsrer Stelle auf d. gleichmässige Zittern sowohl des rechten als auch des linken Beins. Zu *itrura* (mit *t*) in Verb. mit *išdā*-s. WINCKLER, *Altor. Forsch.* II p. 28 Z. 2 u., wo für *šUR* wohl *iš* zu lesen ist.

išdu = „Fundament“ bekannt Zum *išdu* und den *išdā*- eines Menschen s. DELITZSCH *Handw.* p. 142. VR 50, 15 f. wird UR, auch = *išdu*, durch *šipu* = „Fuss“ und „Bein“ übersetzt und das ähnliche Zeichen für *išdu*, das mit dem Namen *Aragubgunū*, hat die sumerische Lesung *gir* und *šipu* entspricht im Sumer. *gir*. Weiter ist ID (= Arm) + UR = *mīšrīti* = „Gliedermaassen“, welches auch = ID + *šū* (= Hand) + GIR (= Fuss). Also muss UR auch = „Bein“ sein. Nun aber ist seltsamer Weise auch der Dual von *išdu* für „Fundament“ eines Hauses im Gebrauch, wie der Dual von *rišu* für dessen Spitze. Das deutet unmissverständlich darauf, dass gerade *išdu* = UR „Bein“ bedeutet. Vgl. *litu* = UR, da auch *litu* = „Beine“ (s. S. 114 Z. 12), und die archaischen Formen der beiden Zeichen UR und GIR = *išdu*. Nach den „2 Fundamenten“ des Körpers unter Geringschätzung des Duals das Fundament des Hauses benannt u. durch einen Dual ausgedrückt und darnach wieder auch dessen Spitze, wenn nicht der Dual von *rišu* (s. dazu o. p. 88 Z. 18) auf die 2 Gesichtshälften Bezug nimmt. In der Tat passt die Bed. „Bein“ sowohl an unsrer Stelle (wie der Parallelstelle bei WINCKLER l. c.) und in K 5418a Col. IV, 15 (o. p. 298 Z. 15) ganz vorzüglich. Uebrigens wird UR = *išdu*, wie auch = *sūnu* und *ulu*, das Bein mit der zugehörigen Hinterbacke bezeichnen.

Z. 91. „Hinwerfen“ von einer Zauberformel von dem „Hinwerfen“ der damit verbundenen „Besprengung“ oder Soviel wie „mit dem Munde hinwerfen“ = „aussprechen“.

Z. 92. S. zu u p. 22 Z. 18.

šu'ulu u. A. möglichst verschwommen mit „aufbieten“ übersetzt, worunter sich wohl noch kaum Jemand Etwas gedacht hat. ZIMMERN fragend: lassen erklingen; DELITZSCH: rufen (zu den Waffen). Da hier das *šu'ulu* der Waffen von Seiten der Götter im Parallelismus mit der Beschwörung der *Tiāmat* steht, diese aber jedenfalls den Zweck hat, sie zu schützen und zu feien, so scheint meine Uebersetzung „feien“ (eig.: „befragen“?) angebracht zu sein. Möglich, dass *šu'ulu* *š*-Bildung von *'-l*, und dann hiesse es eigentlich „binden lassen“. Wenn *šūhīri* VR 28, 37 u. 24, 2 nach ZIMMERN gewiss = *šīru* = Morgen = *𐎶𐎵𐎶* und *baḫūlāti* wohl mit *ba'ulāti* identisch ist, ferner *ḫadir* II R 28, 10 (vor *itanamdar*) und bei CRAIG *Astr. Texts* p. 32, 6 + 33, 1 ff. (mit *adir* in Z. 20 ib. wechselnd) wohl zu *adāru* gehört und sicher *'-ḫa-ab-tum* (V R 52, 49) und *mu-*

habbūt in der Bilingue *Ḥammurabbi's* Col. IV, 12 (s. *Keilinschr. Bibl.* III, 1, 117) zu *abātu*, kann *šuhḫulu* oder *šūḫulu* von den Waffen (TIGLATPIL-LESER I Col. I, 37) mit unserm *šu'ulu* identisch sein. Das *šu'ulu* geschieht stets vor Beginn der Schlacht, jedenfalls, wenn meine Deutung richtig ist, durch einen Spruch, Waffensegen.

Z. 93. Zu *ab(p)k(k)allu* s. zu p. 14 Z. 55.

Z. 94. $\{d\}alāb(p)u = alāku$ nach II R 35, 56. Dazu vielleicht $\{d\}alb(p)u$ V R 29, 34, Bezeichnung einer Münze, vielleicht als die beständig in Bewegung befindliche. S. o. zu *dālu* in S. 24 Z. 63 f. Wenn dies, $\{d\}alāb(p)u$ der Grundbed. nach = „gehen“, „sich vorwärts bewegen“. Möglicher Weise auch identisch mit *d-l-b*, wovon *dullubu* „drangsaliert“ usw. (mit *d* nach IV R² 54 [61], 22!). Dann wohl eigentlich = „nahe herankommen“ oder ähnlich. Vgl. das parallele *ḫirubu* und *sunḫu* = „Mangel“, „Hungersnot“ zu *sanāḫu* = „nahe herankommen“. DELITZSCH's Lesung *it-tib-bu* (von *tibū*) unwahrscheinlich schon wegen der Grundbedeutung „sich erheben“ von *tibū*; denn von einem sich Erheben der 2 Streitenden kann in diesem Stadium des Kampfes keine Rede mehr sein.

Z. 95. Mit der herkömmlichen Uebersetzung von *šuparruru* (ausbreiten; so auch nach DELITZSCH *Handw.* p. 684) stösst man überall an. Was heisst, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, „sein Netz oder seinen Fallstrick wie einen (Hirten)stab über sein Land ausbreiten“ (TIGLATPIL. VII, 57 f.)? Wie kann man durch Ausbreitung eines Netzes zum Himmel hin Vögel fangen (V R 50, 43)? Inwiefern ist der *supūru*, einigermassen = *tarbašu* (s. S. 128 Z. 36), ein „ausgebreiteter“ *tarbašu* d. i. „Hof“ um das Haus (III R 64, 13 = CRAIG *Astr. Texts* p. 3, 14)? Denn *tarbašu šuparruru* hier doch wohl Glosse zu *s[upūru]*, das in dem Texte hier zum ersten Male erwähnt wird. Wie kann endlich der Mond wie ein Speer oder Pfeil (*mulmullu*; s. o. zu S. 22 Z. 36) ausgebreitet werden (III R 64, 7)? Nach IV R² 26, 23 wird nun das *šitu šuparrurtu* „gerade ausgestreckt“. Das führt auf eine modifizierte Bed. „(aus)strecken“ auch für *šuparruru*, die fast überall sehr gut passen würde, auch in III R 64, 7: denn es kann sich dort ja um eine durch vorgelagerte Wolken, durch den Horizont oder durch eine Mondfinsternis oder optische Verhältnisse unbekannter Art reduzierte Mondform handeln. Nur III R 64, 13 kann hiermit noch nicht recht befriedigend erklärt werden. Denn was ist ein (hin)gestreckter „Hof“ um den Mond? Da wir indes nichts Sicheres über den „Hof“ um den Mond zu sagen wissen — dass das unser „Hof“ um den Mond ist, scheint nicht sicher — und lediglich der *supūru* um den Mond, nicht aber jeder *supūru* ein *tarbašu šuparruru* zu sein braucht, so hebt diese Stelle unsre Deutung nicht auf. Möglich dass hier *šuparruru* eine von *šuparrurtu* „Netz“ denominierte Bedeutung: „netzartig mit einem Gitter oder Zaun versehen“ hat. Eine etwa vermutete Bedeutung „ringsherum anbringen“ würde ebensowenig allen Stellen gerecht werden wie eine Bed. „in die Erde stecken“. ZIMMERN's „Da spannte aus“ und DELITZSCH's „Weit ausgedehnt“ treffen also wohl das Richtige.

Z. 96. *šābit arkāti* eig. „der das hinten Befindliche einnahm“.

panuššu könnte auch für *panušša* = „vor sie“ stehn. S. z. B. S. 240 Z. 163 f. und wohl auch sofort die unsrer Stelle f. Zeile.

Z. 97. Möglich auch wegen der Var. -*šu*: Da öffnete er (Nachdem er geöffnet) den Mund der (*pī ša*) *Tiāmat* nach seinem Können.

la'āti wohl Form *ḫatā(a)latu* von *ḫū* = „können“. So auch DELITZSCH.

Z. 98. *ana lā* nach DELITZSCH = „bevor“. Möglich, aber ohne Analogie.

Z. 99. Die Winde sollen *Tiāmat*'s Bauch aufblähen und runden und so für *Marduk*'s Demiurgenkünste praeparieren.

DELITZSCH übersetzt: Die furchtbaren Winde belasteten ihren Bauch. Aber „belasten“ im Sinne von „schwer liegen auf“ heisst *šinu* nicht. Das *u* demnach das überhängende *u* wie z. B. in *ukallu* in Z. 61 o. oder relativisch wie vielleicht in S. 38 Z. 30 o.

Z. 100. ZIMMERN übers. ohne Bedenken; „dass die Besinnung ihr schwand“ und DELITZSCH liest *inni-ḫaz* und übersetzt: „die Besinnung ward ihr geraubt“. Beides ohne Fragezeichen. Aber *aḫāzu* heisst „fassen“ und *libbu* „Herz“ oder „Inneres“. Wegen *nakādu* „sich ängstigen“ (oder concreter = „klopfen“ vom Herzen? S. p. 198 Z. 18) mag *innikud* gelesen und „ward ängstlich“ übersetzt werden. Aber die *n*-Form! Nach dem Zusammenhang erwartet man: „ihr Inneres sich ausdehnte“.

S. 28 f. Z. 101. Nach DELITZSCH *issuk* = „griff zum“ ohne Fragezeichen; JENSEN *Kosmol.* und ZIMMERN l. c. vermutungsweise bez. „packte fest“ und „fasste“. Aber wo heisst *nasāku* oder *našāku* etc. „greifen“? Sicher ist *nasāku* = „legen“, „setzen“, „werfen“ (s. einige Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 472 und MEISSNER *Supplement* p. 67). Dasselbe Wort = „fallen“, „stürzen“. S. o. S. 46 Z. 4 + 7 o. und S. 114 Z. 28, 30, 32 (, *Šurpu* Tafel IV Z. 67, wo *suss(?)uk* vielleicht für *šussuk* = „zu Fall bringen“) sowie MEISSNER l. c. Identisch mit *nasāku* ist *našāku*. S. dazu DELITZSCH *Handw.* p. 486. An manchen Stellen bleibt der Zischlaut, ob *s* oder *š*, unbestimmbar. So o. p. 32 Z. 5 und *Gilg.*-Epos XII 1, 18 o. p. 256 sowie BOISSIER, *Documents* p. 27 Z. 15(6). Weiteres s. u. zu S. 108 Z. 11. Falls hier dieses *našāku* vorliegt, würde es etwa „senken“ oder „hinunterstossen“ oder „werfen“ heissen müssen, wenn *mulmullu* = „Speer“, oder „werfen“, wenn dies = „Pfeil“.

Zu *mulmullu* s. S. 22 Z. 36.

Z. 102. *libba* hier vielleicht mit ZIMMERN besser, wie sonst ja oft, Synonym von *kirbu* = „Inneres“. S. o. S. 10 Z. 5 o. zu *libbuš*.

Z. 104. *ti-ša* besser = „auf sie“ (*Tiāmat*).

Z. 106. DELITZSCH: „ihre Macht zerbrochen, ihre Kraft aufgelöst war“. Wenn sich eine derartige seltsame Uebersetzung nur beweisen liesse! In unserer Zeile sind die Ungeheuer der *Tiāmat* genannt, in der folgenden ihre (der *Tiāmat*) göttlichen Kinder. Uebrigens könnte Z. 106 noch zum Vordersatz gehören.

Z. 107. Zu *u* S. o. S. 22 Z. 18.

Z. 109. Ist unsre Uebersetzung von *ušiḡūma* (nach ZIMMERN und

DELITZSCH) richtig, dahinter *napšātīšunu* = „ihr Leben“ zu erg. oder das folgende *napšātuš* gehört dem Sinne nach sogut zu *ušišūma* wie zu *šīru*.

Zum Akkusativ *napšātuš* s. o. d. Anm. zu *kirbiš Tiāmat* in S. 22 Z. 41.

Zur Unterdrückung von *ana* vor dem Infinitiv s. o. ibidem.

Z. 110. Zu *nita lamū* s. DELITZSCH *Handw.* p. 460. Die Bedeutung von *nitu* unbestimmbar. Nach DELITZSCH l. c. = „Hemmung“. Aber das vorausgesetzte Grundwort *nīū* heisst nach p. 309 o. nicht „hemmen“. Jedenfalls *nita lamū* Soviel wie *lamū* allein.

Zum Akkusativ *naparšudiš* s. o. die Anm. zu *kirbiš Tiāmat* in S. 22 Z. 41.

U'-i könnte für *U'ū*, 3. Pers. Plur. Permansiivi stehn. S. *ašbi* für *ašbu* auf p. 238 Z. 126. Sonst ist es ein Infinitiv. S. zur dann anzunehmenden Unterdrückung von *ana* davor Z. 109 o. und o. S. 22 Z. 41.

Z. 111. ZIMMERN's und DELITZSCH's: „er nahm sie gefangen“ für *širšunūti* ungenau.

Z. 112. *ušbu* Permansiiv (dann Analogiebildung nach d. Praeteritum; cf. das Permansiiv *ipuš*) oder Praesens, für *uššabu*, oder Praeteritum, für *ušibu*.

Z. 113. *tup(b)kāti* = „Räume“, spec. „Welträume“ nach m. *Kosmologie* p. 163 ff. und p. 240. DELITZSCH nach altem Brauch: Weltgehenden. Zu dem in m. *Kosmol.* II. cc. Verwerteten ist noch hinzuzufügen: In K 7861 (s. BEZOLD *Catalogue* p. 880) steht der UB d. i. *tup(b)ku* oder *tup(b)uktu* einer Stadt parallel mit Palast oder dieser liegt nach dem Text darin und nach S. 298 Z. 22 o. werden *tup(b)kāti* in einer Stadt oder einem Palaste errichtet oder aufgestellt zur Sicherung vor feindlichem Angriff, also wohl verborgene Gelasse. Weiter bedeutet UB + GIŠ-MI d. i. „UB des Schattens“ *kub(p)ū* d. i. „Laube“ oder Dgl. (II R 39, 51; s. o. p. 40 Z. 17). Also „Schatten-Raum“ oder „Schatten-Gelasse“ oder Dgl. Endlich ist (s. II R 35, 43) UB der erste Teil eines Ideogramms für *ib(p)ratu* = „Wohnraum“ oder ähnlich, *ib(p)ratum* hat bei REISNER *Hymnen* p. 92a Z. 6 als Ideogramm KISAL-GUR und als *kisallu* der Versammlung der Götter wird in *Beitr. z. Assyr.* III, 268, 29 der *Up(b)šukkina*, die Kammer, bezeichnet, in der sich die Götter unter *Marduk's* Vorsitz versammeln. Dazu noch, dass der erste Teil des Namens doch wohl das UB = *tup(b)uktu* ist und der folgende das šu, das mit GI = „Rohr“ zusammen auch = dem oben genannten *kub(p)ū* = UB + GIŠ-MI = „Laube“ oder Dgl. (s. o. p. 40 Z. 17). Darnach *tup(b)uktu* sicher ein umschlossener Raum.

Da von den klagenden Tönen der Taube das Verbum *damāmu* gebraucht wird, mag *dumāmu* eher „Wimmern“, „Gewimmer“ als „Heulen“ bedeuten oder wenigstens auch das Erstere.

Z. 114. Nach DELITZSCH *Handw.* p. 636 *širtu* = „Sünde“ oder „Strafe“. Indes nach der von ihm für letztere Bed. angef. Stelle IV R^a 54, 3b (es möge sich beruhigen, besänftigen(!) dein *širtu*!) ist dies weit eher = „Zorn“ u. Dgl., etwa „der sich betätigende Zorn“ und ebenso in

Gilg.-Epos I, v, 20 (s. o. p. 130). Damit will ich garnicht leugnen, dass es auch „Strafe“ bedeutet. Nur ist diese Bedeutung gewiss secundär und nie ohne die andere. Kein göttlicher Zorn ohne Strafe. Wenn *širtu* auch = „Sünde“, könnte man wegen der urspr. Bed. im Zweifel sein, wie wegen der von *annu* mit demselben Aequivalent *nam-taga* = „Strafe“ und „Sünde“, wenn nicht für *tag* die Bedeutung „schlagen“, „anrühren“ feststände und ein Verbum *inīnu* mit der Bedeutung „zürnen“, oder „seinen Zorn betätigen“ vorläge (s. MEISSNER *Supplement* p. 11; JOHNS, *Deeds* No. 640 Obv. 17: möge ihm trotz des gesprochenen Gebets wieder zürnen). Darnach *annu* und wohl auch *širtu* zunächst der „betätigte Zorn“, dann dessen Ursache, „die Missetat“?

Zu *kiš(s)ukku* = *kilu* = „Gefängnis“ s. V R 47, 56a (DELITZSCH, *Handw.* p. 343).

Z. 115. Zu *u* s. o. S. 22 Z. 18.

nabnūti hier vielleicht nicht = „Geschöpf“ sondern eig. = „Form“, also „(Geschöpf)art“. Darnach wäre die Elfszahl zu verstehen. S. zu *nabnūtu* o. die Anm. zu *mummu* in S. 2 Z. 4 und zur Elfszahl o. S. 6 Z. 22.

Z. 116. *milla* = „Rotte“(?) nach ZIMMERN.

Z. 117. DELITZSCH für *ittadi širriti*: „brachte er Drangsale“ ohne Fragezeichen; auf p. 147 erklärt er den Ausdruck *ittadi širriti* für schwer und m. Uebersetzung für gut passend. Aus den in m. *Kosmologie*, p. 165 angeführten zwei Stellen ergibt sich, dass sie die allein richtige ist. Diese und unsere Stelle fehlen in DELITZSCH's *Handwörterbuch*, p. 576 (doch s. p. 575). Dort figurirt statt *širritu* = „Seil, Zügel“ (s. auch ASSARHADDON *Sendschirli* Obv. 24 und die Abbildung) ein *širritu* = „Stab, Scepter“, das aber nicht existiert.

Z. 118. Gesichert ist für *tuḫuntu* nur eine Bedeutung „Kampf“ oder „Angriff“. Also wohl auch hier so zu übersetzen.

Falls doch [*ikb*]us zu lesen, „trat nieder“ zu übersetzen.

Z. 119. Zu *u* s. o. S. 22 Z. 18.

Z. 120. Da *du(?)ga* = *mātu* „sterben“ und *nāru* „erschlagen“ und speciell = *mātu* = „Tod“ (K 2061 Col. II, 18), wird der Gott *Du(?)ga* ein Todesgott, also vielleicht *Nērigal* sein. Das beweist K 4195, wonach der Planet Mars-*Nērigal* sein Stern ist. Darnach wäre also auch *ḫingu* getötet worden. Nebenbei sei bemerkt, dass DELITZSCH's für den Namen vermutete Lesung *Kugga* (l. c. p. 84; *Handw.* p. 396) an II R 59, 31d keine Stütze hat. Denn dort steht nicht KU-BA, sondern DIB-BA. S. JENSEN in *Z. f. Keilschrift.* II, 422.

Z. 123. *isādu* nach DELITZSCH „besiegt (hatte)“. Aber *sādu* nach V R 28, 1 = *nāru* = „töten“, „erschlagen“, wie auch DELITZSCH p. 488 s. *Handw.* richtig deutet.

Z. 124. *mutta'du* nach DELITZSCH = „stolz“. Aber s. o. Anm. zu *na'du* S. 8 Z. 38.

ZIMMERN und DELITZSCH wie ich in m. *Kosmologie* für *ušāpū šurī-šam* „zu . . . gemacht“. Aber „zu Etwas machen“ heisst *šūpū* sonst nicht.

Z. 126. Zu *Nug(a)immud* s. o. S. 14 Z. 54.

Z. 127. S. zu *ilāni kamūti* o. p. 34 Z. 13 und wohl auch IV R² 21* 16 oben links. Nach dieser Stelle in der Unterwelt interniert?

Z. 129. Falls *išid-sa* zu lesen, *išdu* = „Fundament“ im Sinne von „Beine“? S. o. zu S. 26 Z. 90. DELITZSCH's „unteren Teil“ scheint Ähnliches andeuten zu sollen. Aber um das Schädeldach zu spalten, tritt man nicht auf die Beine. ZIMMERN: „Leib“. Aber das heisst *išdu* wenigstens nicht. Las er anders? Gewiss nur freie Uebersetzung.

Z. 130. Zu *miš(d)u*, falls = *mištu*, s. o. zu S. 22 Z. 37.

Zu *nutū* = „spalten“ s. ZIMMERN. DELITZSCH's „zerschmetterte“ ungenau. Zu den Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 487 s. noch die auch von ZIMMERN angef., Addit. zu IV R² 56, K 2482 etc. Z. 3, und K 8466, 4 (bei WINCKLER, *Altorient. Forsch.* II, 28). Aus der ersten Stelle, wonach der Kopf von einem *paṭru* (= „Degen“ oder „Schwert“ und nicht „Dolch“, wie noch ZIMMERN und DELITZSCH meinen) durch *nutū* entzweigehauen wird, resultiert die Bedeutung des Verbums aufs Bestimmteste. Nach IV R² 26, 38 heisst *Bilgi*, der Feuergott, der *munatti* hoher Berge. Geht das auf Feuerberge?

mubbu früher gewöhnlich (s. zuletzt MEISSNER in der *Z. f. Assy.* VIII, 76) mit „Hirn“ übersetzt, weil = $\text{ܡܒܒܐ} = \text{ܡܒܒܐ}$ = „Mark“. Annähernd richtig ZIMMERN: Schädel. Da *mubbu* auch = („Oberteil“ und =) „auf“, und ferner einen Teil eines Hauses (Additions zu IV R², 16, Zeile 12) und eines Schiffs (*Gilg.*-Epos XI, 59; s. o. p. 232) bezeichnet, so wird es speciell das „Schädeldach“, zunächst aber, wenn nicht in 2ter Linie, „Dach“ überhaupt bezeichnen. Cf. *širu* 1) = „Rücken“ (= hebr. צֶרֶךְ = Dach), 2) = „Oberteil“ und weiter = „auf“. Sumerischen Ursprungs ist *mubbu* natürlich nicht. S. übrigens bereits DELITZSCH, *Handw.* p. 398. Die sum. Lesung seines Ideogramms kennen wir nicht.

Z. 132. Also wird das Blut der *Tiāmat* nach dem fernen Süden entführt. Sah man in der $\epsilon\rho\nu\theta\rho\acute{\alpha}\ \theta\acute{\alpha}\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha$ das Blut der *Tiāmat*, sodass dessen rote Färbung z. M. so alt wie das babylonische Schöpfungsepos wäre? Man darf hierzu wohl auch an die Wasser des Todes erinnern, die *Gilgamís* auf seiner Seefahrt zur „Mündung der Ströme“ trifft (o. p. 220 Z. 50 und p. 222 Z. 3). Denn offenbar lässt *Marduk* das Blut der *Tiāmat* nach dem Süden in entlegene Gegenden entführen, um es unschädlich zu machen.

Z. 134. *šunu* als Akkusativsuffix auf *šidi* oder als Nominativ auf *abbūsu* in Z. 133 bezüglich.

S. 30 f. Z. 135. *inūb* vielleicht, aber kaum, = „ward besänftigt“.

šalamtuš vielleicht einfach Akkusativ von *šalamtu* nach d. Anm. zu *kirbiš Tiāmat* in S. 22 Z. 41.

Z. 136. Meine Uebersetzung von (*širu*) *kūp(b)u* steht und fällt mit der Annahme, dass *širu* = „Fleisch“ Determinativ ist. DELITZSCH (: den Körper . . . theilend) scheint es mit „Körper“ zu übersetzen. Ein Wort *kūp(b)u* II R 17, 13b und 35d (= HAUPT, A. S. K. T. 83, 13 und 89, 35) in Verb. mit *is(s,z)b(!)u* (mit *b* gegen DELITZSCH *Handw.* p. 110 nach

S. A. SMITH, *Misc. Texts* 22, 9 + 10 v. u.). Vgl. auch II R 47, 50 f. c d. *isbu kūp(b)u* nach diesen Stellen wohl eine Frühgeburt (an beiden Stellen: (in) einem nicht vollendeten Monat) und *isbu* ist jedenfalls irgend etwas lebensfähig Geborenes, aber nicht Neugeborenes überhaupt (wie DELITZSCH, *Handw.* p. 110 meint). Denn die Geburt eines *isbu* an sich ist ein böses Omen (S. A. SMITH l. c.). Vgl. auch! den Personennamen *Is(x,ʒ)b(p)u* JOHNS *Deeds* No. 85 Rev. 4; No. 90 Rev. 9. Ob *kūp(b)u*, das damit verbunden wird, vermutlich als eig. Permansivparticipium, ein unentwickeltes, unförmliches Wesen mit wenig entwickelten Gliedmassen, Fleischklumpen, Rumpf ohne Gliedmassen? Dgl. vermutet auch ZIMMERN. Dessen Ideogramme nach der o. cit. Stelle II R 17, 13 und 82—9—18, 4159 Rev. 23 ff. bei MEISSNER *Suppl.* 31 (cf. Sb. 82 f) U-UT und U-UT-KIT(!), die resp. auch = *irib šamši* = „Sonnenuntergang“ und = *kummu, šit(d?)* *šamši* = „Sonnenaufgang“ und *šidānu* = „Glühen“ (s. o. p. 76 Z. 7). Möglich, aber nicht wahrscheinlich, dass an unserer Stelle ein anderes Wort anzunehmen. Jedenfalls nach dem Zusammenhang *širu + kūp(b)u* am Wahrscheinlichsten der Rumpf der *Tiāmat*.

u-za-a-zu = *uza'azu*. Die Radix ist natürlich *z-z*, nicht (DELITZSCH) *z-w-z*. Daher *zu'uzu*, *uza'iz* und *uza'az*. Zum „überhängenden“ *u* s. die Anm. zu S. 24 Z. 61? Aber hier hinter *z* ist es auffällig. Und doch kann hier an einen Plural kaum gedacht werden. Denn was wäre dann Subject? Die Götter? Aber die sind zuletzt in Z. 64 genannt worden. Indes in Tafel V, 11 bezieht sich *-ša* auf die zuletzt in unserer Tafel IV Z. 140 genannte *Tiāmat*. Mit einem *zāzu* „strotzend“, „kraftstrotzend“ o. ä. (vgl. DELITZSCH *Handw.* p. 572) wäre hier Nichts zu machen.

Z. 137. *nūnu* auch Wort für eine Waffe (s. m. *Kosmologie*, p. 343). DELITZSCH: gleich einem Fisch. Was würde der Vergleich besagen? So leicht wie?

ana šināšu (oder lies *ana šittāšu* oder *šittinsu*??), eig. wohl „2mal“, = „in 2 Teile“ auch K 2852 + K 9662 Col. IV, 9 (bei WINCKLER *Allor. Forsch.* II p. 42), ebenso wie auf K 3082 (ibidem p. 46 Anm.) *adi šināšu*, sonst auch = „2mal“. S. auch *Gilg.*-Epos XI, Z. 61 ff. o. p. 232 ff.

Z. 138. DELITZSCH verlangt l. c. p. 147 wegen *-uš(-)ša* die Uebersetzung: „aus der einen Hälfte von ihr machte er“; *mišluša* soll die Bedeutung von *ina mišliša* haben. Aber heisst: (Etwas) aus (Etwas) machen *šakānu ina*? An *binūtus(-)šu* in Z. 143, das er einfach wie *binūtu* übersetzt, nimmt DELITZSCH keinen Anstoss!

šakānu nach DELITZSCH hier = „machte“. Aber „machen“ von konkreten Dingen im Sinne von „herstellen“ heisst *šakānu*, wie schon bemerkt, nicht (s. S. 24 Z. 50). Hier genauer = „hinsetzen“.

uṣallil gewiss so, wie geschehn, zu fassen. DELITZSCH: „deckte er den Himmel“. Aber der entsteht ja doch erst jetzt. *ṣullulu* auch = „hinlegen“ (K 196 Obv. Col. I, 24 bei PINCHES, *Texts* p. 12 und *Gilg.*-Epos XI, 31), von *ṣalālu* „sich hinlegen“, aber nur vom der Länge nach Hinlegen eines Fundaments und eines Schiffs (beim Bau?).

Z. 139. *šadādu* eig. „ziehen“.

parku vielleicht auch eine „Sperre“ anderer Art.

maššaru Plural nach ZIMMERN wegen Z. 140.

ušašbit eig. „liess (einen Platz) einnehmen“. S. o. S. 26 Z. 96.

Z. 141. *i-bir* wohl von *ibiru* „überschreiten“ nach HOMMEL in *Neue kirchl. Zeitschr.* 1891 S. 91 gegen m. *Kosmologie*. S. dann zur Verb. mit *šamī* CRAIG *Rel. Texts* I, 1, 15 (D. T. 109 Obv.). Aber wenn bei WINCKLER *Altor. Forsch.* II, 38 Z. 11 und 40, 28 *abir* für *abri* in Verbindung mit *aḫiṣ* erscheint, so könnte hier *ibir*, grade auch in Verb. mit *iḫiṣ*-, wohl auch für *ibri* = „prüfte“, „betrachtete“ stehn.

Für „besah“ = *iḫiṣamma* könnte auch vielleicht „durchstreifte“ eingesetzt werden. S. zum möglicher Weise anzunehmenden Verbum *ḫāṭu* „durchstreifen“ eine Reihe von Stellen unter *ḫādu* I med. *j* und *ḫāṭu* II med. *j* bei DELITZSCH *Handw.* 273 f. mit den resp. Bedd. „die Aufsicht führen“ etc. und „niederwerfen“, welche letztere aber für das zweite Wort resp. das Wort nicht nachweisbar ist. Es sind vielmehr anzunehmen im Assyrischen 1) ein *ḫādu* med. *j* = „geben“ (so nach DELITZSCH), vielleicht 2) ein gelegentlich vor *u* mit *d* geschriebenes *ḫāṭu* med. *j* = „durchstreifen“ (davon dann *ḫāiṣ(d)u* = „Nachtwächter“, *ḫaya(ā)ṭu*, Synonym von *muttagiṣu* = „der umherziehende Besichtigungsbeamte“?) und 3) ein damit wohl eigentlich identisches *ḫāṭu* = „genau besehen“, „prüfen“(!). Möglich auch, dass *ḫāṭu* nur diese letztere Bedeutung hat. Die Stellen, für die man die zweite Bed. in Anspruch nehmen könnte (V R 13, 11: *mi-a-du-du* d. i. eig. „in der Nacht hin und hergehend“ = *ḫāidu*; AŠŠURNAŠIR-APLU I, 51 und SALMANASSAR *Monolith* Rev. 71) fügen sich auch sehr gut der dritten. Der *ḫāid(i)u* hiesse dann so als der „Aufpassende“, „Besichtigende“. Zu *ḫāṭu* I und II oder zum zweiten von beiden gehört auch *ḫiṣ* in *Esera* 4, 12 und die Bedeutung ist dort „besichtigen“, nicht etwa weder „einreißen“ noch „legen (aus Baumaterial aufbauen)“; gegen FRAENKEL in *Z. A. T. W.* XIX 180 u. *Or. Lit.* II, 172. *ḫāṭu* also vielleicht annähernd mit *dālu* synonym (s. hierzu o. S. 24 Z. 63). Daher dann *ḫaya(ā)ṭitu* || *daya(ā)lītu* *Maḫlū* III, 3 f.

Z. 142. *uštamḫir* = „stellte sich gegenüber“ mit HOMMEL, l. c. p. 91, gegen m. *Kosmologie*, ZIMMERN und DELITZSCH (: angesichts des Apsū richtete er die Wohnung Nudimmud's). *Uštamḫir* in IV R² 26, Nr. 5, 12 u. 17 = „begegnete“. S. dazu auch p. 120 Z. 43. Oder kann *šutamḫuru* auch active Bedeutung haben? Wenn das, was wäre dann hier das Object dazu, da doch *šubat* *Nug(d)immud* gewiss Apposition zu *apsi*?

Zu *Nug(d)immud* s. o. S. 14 Z. 54.

Z. 143. ZIMMERN und DELITZSCH übersetzen *binūtu* ähnlich wie ich mit „Bau“. Der Zusammenhang scheint eine derartige Bedeutung zu verlangen; aber sonst heisst *binūtu* „Geschöpf“, „Erzeugnis“. Indes *nabnūtu* vereinigt ja auch beide Bedeutungen in sich und die Bedeutung von *bināti*, gewiss Plural von *binūtu*, setzt für dieses wohl eine Bed. wie „Gestalt“ voraus.

Z. 144 f. *Īšara-Ēšara* kann nicht den Himmel bezeichnen. Nach

Z. 138 und Z. 141 ist ja der Himmel bereits errichtet! Mir scheint es nach wie vor (s. m. *Kosmologie*, p. 195 ff. u. 185 ff.) das Wahrscheinlichste, dass *Īšara* eine poetische Bezeichnung für die Erde ist. Man könnte indes die Vermutung aussprechen, dass das Wort der Name des Götterpalastes im Himmel ist. Aber *Īa*(?), dessen Stadt(!) nach Z. 146 *Īšara* ist, wohnt nicht im Himmel und *Īšara* ist doch = *Īkur*, das, weil eig. = „Berghaus“, = „Himmel“ schlechthin oder (und so meist) = „Erde“ (so gewiss auch o. S. 50 Z. 41 u. an d. Parallelstellen).

Īšara in Z. 145 2tes Object von *ušramma* in Z. 146 nach ZIMMERN.

Z. 146. *Īa* nur provisorische Aussprache des ILU (= Gott) + BIT + A geschriebenen Namens für den Beherrscher des Oceans. Nach dem *Ἄδης* des DAMASCIUS möchte man auf einen Namen *Ad(u)* oder *A* für ihn schließen. Möglich, dass ILU-BIT-A einerseits eine Art Ideogramm volksetymologischen Ursprungs mit der Bedeutung „Gott des Hauses des Wassers“, andererseits aber auch phonetisch zu lesen ist. Dann wäre (*ilu*) *Īa* zu lesen. Die mehrfache Schreibung ILU-A-BIT (s. z. B. DELITZSCH, l. c. p. 94, Anm. 2), könnte, falls kein Versehen anzunehmen, mit DELITZSCH für eine bereits früher vermutete Aussprache *Ae* sprechen.

DELITZSCH für *maḥāzišun* „je nach Bezirken“. Aber wo heisst *maḥāzu* „Bezirk“?

uš-ram-ma für *ušrammā* wie *in-ma* S. 58 Z. 18 für *immā*, *uštamma* S. 210 Z. 11 für *uštammā* etc.

Z. 1. *manzaza* nach DELITZSCH Singular.

an für *ana* nach ZIMMERN.

Z. 2. Zu Sternen als Ebenbildern der Götter m. *Kosmol.* p. 146 ff.

Zu den (LU-) *maši*-Gestirnen s. ibidem p. 47 ff. Dass damit wirklich Tierkreisgestirne gemeint sind, bestätigen jetzt die Texte bei KUGLER *Babylon. Mondrechnung* p. 72 Mitte u. p. 146 f. Siehe dazu KUGLER II. cc. Aber was sind die LU-*maš*'s bei ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 126 Z. 21? Hier scheint doch von Sternen keine Rede sein zu können. Wenn aber die (LU-) *maši*-Gestirne ihren Namen von Schafen irgend welcher Art haben, können die LU-*maš*'s bei ZIMMERN l. c. echte und rechte Schafe sein und der oder die ihnen dort folgenden *sib-bi-i* wegen des sumer. *sib* = „Hirte“ ein Hirte oder Hirten, die während der Beschwörungseremonien rechts und links vom Palasttore aufgestellt werden. Man hat zu beachten, dass im Vorherg. gerade ein Schaf und ein Lamm oder Zicklein erwähnt werden. Wenigstens das Letztere wird geschlachtet. Sehr wohl möglich, dass LU-*maš* Etwas wie Leitschaf. Jedenfalls ist *maš* nach Sc. 1a, 1 f. = *b(p)itrū* und *ašaridu* und *ašaridu* = „Erster“, „Führer“, *b(p)itrū* aber, gerade von Tieren geltend, auch Schafen (DELITZSCH *Handw.* 184 f.), nach II R 6, 35 = sumer. *nam-ena-aga* d. i. „die Herrschaft ausübend“. Dass *b(p)itrū* „fett“ bedeutet (DELITZSCH l. c.), ist nicht erwiesen, täte auch Nichts zur Sache. Denn die stärksten Tiere sind auch die Führer. Wenn nun die Tierkreisgestirne „Führerschafe“ sind, der Widder aber im Tierkreis einmal als erstes im neuen Jahre aus den Strahlen der Sonne hervortrat und sich so an der Spitze der Tierkreisgestirne befand,

so ist der Gedanke nicht zu umgehen, dass er zu eben dieser Zeit als „erstes Führerschaft“ in Aufnahme kam. S. schon m. *Kosmologie* p. 61 f. und zum Vgl. der Sterne mit Schafen *ibid.* p. 98 u. p. 114.

Wenn diese Gestirne „hingestellt wurden“, hat man sich darunter nicht nur Lichtpunktcomplexe, sondern offenbar lebende Wesen und Gegenstände gedacht.

Z. 3. *uaddi* nach DELITZSCH „setzte ein“. Aber wo heisst es das? *uddū* von *idū* = „wissen, kennen, erkennen lassen“, also „kundtun, kennzeichnen“. Ein davon verschiedenes *uddū* = „bestimmen“ (von חדר) scheint mir gegen DELITZSCH *Handw.* p. 232 nicht gesichert.

mi, falls so zu lesen, vielleicht das enclitische *mi* (s. dazu DELITZSCH *Handw.* p. 387). Dann bildete das folgende *īṣrāta u(m)assir* mit der fraglosen Bedeutung: „zeichnete die (Stern)bilder“ eine figura etymologica. Ein Wort *miṣratu* als Ableitung von *īṣīru* sehr bedenklich. Falls doch *miṣ(s)ṣrāta* zu lesen, wäre vielleicht mit SAYCE an מדרות zu denken, wofür aber vielleicht מדרות zu lesen, falls es nicht etwa wegen Hiob 9, 9 zu מדרים in Hiob 37, 9 zu stellen. Möglich, dass *miṣrāta* ein Plural von *miṣru* = „Grenze“ (so DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 422), und dann wäre „zeichnete die Grenzen“ zu übers. Zu *īṣu(ṣ)rtu* = „Bild“ s. DELITZSCH *Handw.* p. 309. DELITZSCH l. c.: teilte Abschnitte ab. Wie will er das begründen? Oder übersetzt er nur frei?

Z. 4. *ta-a-an* möglicher Weise mitzulesen und dies sogar recht wahrscheinlich, wie auch das damit wechselnde *a-an* jedenfalls im späteren Babylonisch kein ungelesenes Ideogramm war, sondern mitgelesen ward. Das beweist das im Babylonischen damit wechselnde ' (lies wohl *a'*) das lautgesetzlich älterem *an* entsprechen kann (s. JENSEN in *Z. f. Assy.* VII, 177 f.). S. fürs Assyrische z. B. JOHNS *Deeds* No. 436, Rev. 9, No. 502, Obv. 6 u. No. 612 Rev. 1. Ja, auch gerade für *x ta-a-an* = „je *x*“ erscheint eine Form ohne *n* (s. *Z. f. Assy.* l. c. p. 177). Und der Zusammenhang verlangt hier ja gerade eine Bedeutung wie „je drei“. Ueber eine ev. Bedeutung „je“ für *ta-a-an* habe ich mir noch kein Urteil bilden können.

Stellte *Marduk* also 3×12 Sterne hin? Vgl. DIODOR II, 30. Das „je“ liegt ja im Assy. vielleicht nicht ausgedrückt, aber der Zusammenhang scheint eine Uebersetzung „je drei“ zu verlangen.

DELITZSCH: „Zwölf Monate liess er durch drei Sterne theilen“. Wenn auch DELITZSCH es für unmöglich hält, dass ein Begriff wie „er setzte ein“ auf Z. 2 und Z. 4 durch das nämliche Wort wiedergegeben worden sei (so auf p. 150 l. c.), so ist das doch wohl eine kaum vermeidliche Annahme: Von *za'āzu*(!) konnte zunächst nur ein *uṣza'iz* gebildet werden; *uṣziz* kann kaum zu *za'āzu* gehören, das jedenfalls nirgends mit Bestimmtheit als Verbum mediae *w* auftritt.

Z. 5. DELITZSCH ohne Fragezeichen: Vom Tage, da das Jahr beginnt, bis zum Schlusstag. Wo heisst *uṣurāti* „Schlusstag“? Nach DELITZSCH *Handw.* p. 122 soll allerdings im Assyrischen ein Wort *uṣurtu* = „Umschrankung, Schranke“ existieren. Aber es giebt nur ein Wort

uṣurtu = „Bild“, „Zeichnung“. Zu diesem *uṣurtu*, wenn es Synonym von *šimtu* = „Schicksal“, s. S. 92 Z. 8.

Z. 6. Zu *Nibiru* = Jupiterplanet s. p. 36 Z. 6 und m. *Kosmologie* p. 128 f. Darnach *manzas Nibiri* d. i. „Standort des Jupiter“ der Tierkreis oder die Jupiterbahn?

Für *riksūn*, das ZIMMERN und DELITZSCH nach m. *Kosmologie* wie ich oben übersetzen, wohl besser: „sie alle“; denn für *riksu* ist eine Bed. „Schranke“ oder „Grenze“ nicht belegbar. S. zu *riksu* p. 88 Z. 18 u. 19 und o. die Anm. zu *app(bb)unāma* auf S. 6 Z. 22. *riksu* eig. = „Band“. Cf. arab. ^{باسر} = „er ganz“.

Z. 8. Zum Standort des *Bēl* und des *Īa(?)* — Nordpol des Aequators und η Argus — s. m. *Kosmologie* p. 16 ff. Es ist mir indes etwas fraglich geworden, ob ich mit meinen dortigen Ausführungen Recht habe. Jedenfalls befinden sich aber die 2 „Standörter“ bez. im Norden und Süden des Himmels. Von neuen für unsre Stelle wichtigen Texten beachte vor Allem KING *Magic* No. 62 Obv. 17: *Īa(?)*-, *Anu*- und *Bēl*-Sterne, d. i. Süd-, Aequatorial- oder Ekliptikal- und Nordsterne?

ittišu vielleicht mit DELITZSCH = an seiner Seite (neben ihm).

Z. 10. *šigāru* als Synonym von *sikkuru* genauer = „Riegel“? *uddannina* vielleicht = „machte gewaltig“.

Z. 11. *kabittu* nach p. 10 Z. 5 o. = „Bauch“, „Inneres des Bauches“, nur vielleicht auch = „Leber“. -*ša* kann sich in Ermangelung eines anderen Femininums im Gesichtsfelde nur auf die *Tiāmat* beziehen. Also: im Bauche der *Tiāmat*, deren eine Körperhälfte ja zum Himmel gemacht ward. Wie der Himmel oder ein Teil davon der Bauch der *Tiāmat*, so ist der Bauch des Menschen ein *šamāmu*, ein „Himmel“ (s. Z. für *Keilschr.* II, 35 f.). Demnach *kabittu* nicht „Mitte“ (m. *Kosmologie* und o. im Text) oder gar „Schwerpunkt“(?) (DELITZSCH). Die Schöpfungslegenden haben bekanntlich bereits erhebliche Zeit vor Newton bestanden. Wenn *ilāti* (s. sofort) den Nordpol (der Ekliptik oder des Aequators) einschliesst, mag man sich darin den Nabel der *Tiāmat* gedacht haben. Darnach dann vielleicht zu verstehen, dass NAB = *nab*, wohl = „Pol“, d. i. „Nordpol“ (s. m. *Kosmologie* p. 20 ff.), zugleich eine Bezeichnung der *Tiāmat* ist (83—1—18, 1932 Obv. II, 22 in *Proc. of the Soc. of Bibl. Arch.* Dec. 1888 Pl. V). Nur zufälliger Weise ist im Arabischen كَبِدٌ 1) = Bauch, 2) = Leber, 3) aber auch = medium coeli und

treffen die Araber mit den Babyloniern darin zusammen, dass sie einen oberen Teil des Himmels mit einem כֶּבֶד vergleichen. — ZIMMERN verbindet *kabitti šama* und deutet: „Mitte des Himmels“. Allerdings bietet z. B. VA. Th. 663 Obv. 5 bei REISNER *Hymnen* p. 145 *ša-ma* = „Himmel“. Aber in unserm Text wäre eine ähnliche Form seltsam.

Es scheint kaum zweifelhaft zu sein, dass *ilāti* zu *ila(ā) šamī* zu stellen ist. In m. *Kosmologie*, p. 15 f., nahm ich dafür die Bedeutung „Zenith“ in Anspruch, da es = sum. *an-pa* = „Gipfel des Himmels“ und

im Gegensatz zu *išid šamī* = „Grund des Himmels“ steht. DELITZSCH deutet es wie ich als „Höhe des Himmels“, aber im Sinne von „Süden“. Indess wenn auch die Himmelskörper im Süden culminieren, mit welchem Rechte kann der Süden „Himmelshöhe“ genannt werden? DELITZSCH erklärt folgerichtig *išid šamī*, da es im Gegensatz zu *ilat šamī* steht, für den Norden. Nach IV R² 28, 24 u. 26 wird bei einem Gewitter die Sonne finster oder bewölkt sich(!) im „Grunde, Fundament des Himmels“, — wo sie nach IV R² 20 No. 2 Obv. 1 f. u. V R 50, 7 f. auch aufgeht, — und verschwindet der Mond und zwar der Mond als *Nannaru* d. h. als das im Westen wiedererscheinende Neulicht des Mondes (nach IV R² 5, 40 f. *Nannaru* = UT-SIB, das sonst = *askaru* = „Neulicht“(!) in „der Höhe“ oder den „Höhn des Himmels“. Vgl. REISNER *Hymnen* p. 128, Rev. 36 ff. Ganz analog unsre Stelle; denn offenbar gehören Z. 11 u. 12 eng zusammen. Darnach könnte man im Fundament des Himmels den Osten, in dessen Höhn oder Höhe den Westen sehn. Und nun wechselt oder geht parallel mit *ultu šitān adi šil(l)ān* d. i. „von Ost bis West“ *ultu išid šamī adi ila(ā)t šamī*. Aber wie kann man den Osten bez. Westen des Himmels Fundament bez. Höhe(n) nennen? Solange es dafür keinen ersichtlichen Grund giebt, müssen wir anscheinend anders schliessen, d. h. im Grunde beim Alten bleiben. Wenn die Sonne nicht nur im Fundament des Himmels aufleuchtet (l. c.), sondern auch beim Aufgange aus dem Fundament des Himmels herausgeht, dorthin, wo Himmel und Erde finster sind(?) (V R 50, 8: *ana ima šamū u iršitum nanduru iš[lu iši]d šamī ina [ašika]*; vgl. DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 79 unter *emu*), so muss, falls *išid šamī* „Osten“ nicht sein kann, es den Horizont und ev. einen darunter befindlichen Teil des Himmels bezeichnen. Wenn andererseits der Mond, und zwar speciell das Neulicht, in der Höhe des Himmels verschwindet und mit dieser der Westen nicht gemeint sein könnte, kann damit auch nicht lediglich der Zenith bezeichnet sein — denn im Zenith kann das Neulicht nicht stehn —, vielmehr nur eine bestimmte Zone oder Gegend über dem Horizont oder, da *išid š.* und *ila(ā)t š.* polare Gegensätze bezeichnen, der ganze Himmel über dem Horizont. Es müsste denn sein, dass in IV R² 28 und an unsrer Stelle *Nannaru* den Mond schlechthin bezeichnet. Dafür könnte die o. gen. Stelle bei REISNER sprechen, wonach *Sin* schlechthin im *ilat šamī* steht, dagegen aber grade diese Stelle, da dort im Sumerischen dem *Sin Si-in-ki* d. i. doch wohl der „unten bef. *Sin*“ entspricht. Wenn nun aber in NEBUKADNEZAR's *Steinplatteninschr.* X, 13 f. und bei NERIGLISSAR II, 37 (*ištu išid šamī adi ila(ā)t šamī ima Šamas az(š)ū* = „vom Fundament des H. bis zu den Höhn (oder der Höhe) des H., wo (immer) die Sonne aufgeht“) mit dem so umgrenzten oder doch begrenzten Gebiet fraglos die ganze *ολκονμένη* gemeint ist (cf. auch IV R² 9, 42), müssen doch — beachte *ištu* und *adi* — mit *išid š.* und *ila(ā)t š.* Grenzen oder Grenzpunkte gemeint sein, zwischen denen sich der ganze Himmel über der Erde erstreckt. Und darnach wäre *ila(ā)t šamī* doch = „Zenith“, wenn nicht etwa der Nordpol. Aber nach dem o. Bemerkten kann es doch wohl auch Ersteres nicht sein. Unter

solchen Umständen kann ich nur noch die Vermutung aussprechen, dass das „von—bis“ in der Redensart in praegnanterer Art „von dem Ende von bis zum entgegengesetzten Ende oder Punkte von“ bedeutet. Unter dieser Annahme könnten wir für *išid šamí* bei der Bedeutung „unterer Teil des H.“, d. h. der unter dem Horizont, und für *ila(ā)t š.* bei der Bed. „oberer Teil d. H.“, d. h. der über dem Horizont, stehen bleiben. Aber das wäre jedenfalls eine Hilfsannahme, auf die man lieber verzichtet, und gewiss ist, dass nur die Himmelsgrenzen auch die Erde umgrenzen, die mit den Erdgrenzen identisch sind, also der Horizont, und dass somit Alles, nur nicht unsre Anschauung und unser kosmisches System, der Deutung: „Osten“ und „Westen“ das Wort redet. Andere Stellen, wie p. 32 Z. 19 oder *Gilg.*-Epos XI, 98 (o. p. 236) oder ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 102 Z. 101 bringen keine Entscheidung. Aus den Ideogrammen für *ila(ā)t šamí* können wir auch Nichts mit Sicherheit schliessen. AN-PA, das gewöhnliche Ideogramm, bedeutet, wie schon oben bemerkt, „Gipfel oder Spitze des Himmels“, wie *pa* = *appu* vom Feuer dessen „Spitze“ im Gegensatz zu dessen *išdu*. Aber *si* + *bad*, das nach der Stelle bei REISNER = *ilat šamí*, ist nach II R 32, 11 = *šitum* mit unbekannter Bedeutung. Das Ideogramm müsste man in erster Linie „Horn der Stadtmauer“ deuten. Was wäre das? Ein spitzer Vorsprung? Eine Zinne? Als was wäre darnach der *ilat šamí* gedacht? Ein drittes Ideogramm AN-PA-KU existiert gegen DELITZSCH *Handw.* p. 64 nicht. An der dafür von ihm cit. Stelle IV R 9, 40 ist KU natürlich = *ana* in Z. 42.

Z. 12. Zu *Nannaru* = „Neumond“ im Sinne von „Neulicht“ s. m. *Kosmologie* p. 102. „Mond“ schlechthin heisst das, wie schon gesagt, nicht, gegen DELITZSCH. Der Mond erscheint zum allerersten Mal in der Gestalt, in der er allmonatlich nach vorheriger Unsichtbarkeit aufleuchtet! *uštīpā* vielleicht = „schuf“. S. m. *Kosmologie* p. 328 u. DELITZSCH, *Handwört.* p. 236. *šutāpū* nach p. 2 Z. 10 o., IV R³ 25, 45 und auch wohl IV R³ 3, 22 mit intransitiver Bedeutung.

ik(k)ti(i)pa gewiss zu *kāpu*, nach DELITZSCH *Handw.* p. 583 wohl = „glauben“, „anvertrauen“.

Z. 13. Zu *uaddi* (nach DELITZSCH = „setzte ein“) s. o. zu Z. 3.

šuknat mūši, nach ZIMMERN „Nachtkörper“, nach d. Anm. zu p. 24 Z. 50 zu beurteilen.

ūmī(ī) hier nach ZIMMERN = „Zeit“. S. o. p. 20 Z. 7. Möglicher Weise = „Tag“, oder „Tage“.

Z. 14. DELITZSCH für *agū* nach altem Brauch: „Krone“. Was ein *agū* des Mondgottes ist, zeigt das Relief auf V R p. 60. Der *agū* eigentlich ein um den Kopf gewickeltes „Tuch“. Daher = *riksu* d. i. „etwas Gebundenes“ (V R 28, 19) und daher hat er auch dasselbe Ideogramm wie *šibbu* = „Hüftentuch“. S. dazu die Anm. zu S. 84, 54 f.

DELITZSCH für *u-šir* „teile ab“(?). S. o. die Anm. zu *mī(?)i-š(s, z)-ra-ta* in Z. 3. Hat man an *šurru* = „gross machen“ zu denken? S. dazu SAM-SUILUNA Col. III, 21 bei WINCKLER in *Keilinschr. Bibl.* III, I, 132 nach HOMMEL? Also „vergrösserte ihn an der oder durch die (Königs)mütze?“.

Die Tage des ganzen oder fast ganzen Vollmonds sind ja nach babyl. Vorstellung die der herrlichen, grossartigen Königsmütze. ZIMMERN: bildete (als Vollmond), aber fragend. *uṣsuru* vom Bilden eines Körpers? Und *ina* vor *agī*?

S. 32 f. Z. 15 f. Der Infinitiv mit Imperativbedeutung wie im Hebraeischen der Infin. absolutus? Auch ZIMMERN hält *nabāta* in Z. 16 für einen Infinitiv. Ihn nach dem oben zu S. 22 Z. 41 Bemerkten aufzufassen hält schwer.

Z. 17. Oder zum Inf. *šumšula* zu erg.?

Z. 18. Zu *šutamḫurat* s. S. 30 Z. 142.

Z. 19. Zu *išid šamī* s. die Bem. zu *ilāti* in S. 30 Z. 11.

Z. 21. *šutaḫrubu* nach S. 24 Z. 44 transitiv; CRAIG *Astr. Texts* 58a Rev. 13 — falls dort *uṣ-taḫ-rib* zu lesen — entscheidet nicht für eine intrans. Bed. Uebrigens mag der Form trans. u. intrans. Bed. zukommen.

Z. 22. Zu *šutamḫurat* s. S. 30 Z. 142.

Z. 23. *ši-um* für *šī'ū*? Beachte das folg. *ba'i*, da *šī'ū* ein Synonym von *bu'ū*.

Darnach *ba-'i* für *bu'i*? Vgl. o. S. 58, Z. 4; S. 88 Z. 32 u. DELITZSCH *Assyr. Gramm.* S. 270. Zur Unterdrückung von *ana* vorm Inf. s. o. S. 22. Z. 41.

Zu wessen Wege, falls hier das feminine *-ša* nicht misbräuchlich für *šu* steht?

Z. 24. Zu *šu*[*taḫribama* s. o. Z. 21.

Z. 3. *na'ādu* oder *nādu* eig. „sich fürchten vor“. S. o. zu S. 8 Z. 38. Zu *nādu* = „anstaunen“ s. auch p. 176 Z. 188.

Z. 5. Zu *nasāku* = „niederstellen, -setzen, -legen“ s. o. zu S. 28 Z. 101; in Verb. mit *kaštu* auch S. 256 Z. 18.

Z. 9. *giṣgallu* = „Platz“, genauer „Standort“ (vgl. o. p. 30 Z. 1 u. 6) nach Sb 267: *giṣgal* = *manzazu*. S. DELITZSCH, *Handwörterbuch* p. 202. Vgl. auch sumer. *giš-gal* = *kussū* „Stuhl“?

Z. 10. *ultu* = „aus“, „von“ oder = „nachdem“.

šimātīša wäre „seine Schicksale“ und würde sich auf den Bogenstern beziehen. Unter diesen Schicksalen wäre der Inhalt von Z. 7 ff. zu verstehen.

S. 34 f. Z. 1 ff. DELITZSCH liest die sumerischen Ehrennamen *Marduk's* assyrisch und überträgt sie demgemäss in der Uebersetzung ins Deutsche. Das kam von seiner nun überwundenen Sumerophobie her. Wie konnte DELITZSCH (p. 151 f. l. c.) bestreiten, dass die verschiedenen Namenreihen freie Erklärungen je eines Namens an ihrer Spitze sind, also, da sie nicht nach einem assyr. Namen hin convergieren, voraussetzen, dass dieser ein nichtassyrischer ist? Die Unmöglichkeit von DELITZSCH's Auffassung, wonach diese Namen nur die Hauptnamen, aber assyrisch zu lesen sind, zeigt namentlich auch Z. 21 des Obv., wo dem Namen *Ša(ga)-zu*, dessen nächstliegende Erklärung *mūdū libbi* ist, unmittelbar *mūdī libbi ilāni* folgt. Wozu dies, wenn *ŠA(GA)-zu mūdī libbi (ilāni)* gesprochen ward? Das ist auch DELITZSCH bedenklich gewesen. In Folge

dessen ward der sumer. Name von ihm einfach beiseite geschoben und in der Transcription unterdrückt, und in einer Anmerkung zum Text heisst's dann: die erstere Erklärung hat der Schreiber von K 8522 dem Ideogr. selbst gleich beige-schrieben. Aber eine Glosse in einem poetischen Texte, dazu zu einem ganz unmissverständlichen Ausdruck? Dgl. wäre doch höchst sonderbar (s. o. p. 24 Z. 45). Also muss man zugeben, dass dieses Ideogramm — und damit die anderen — einen Anspruch darauf erheben kann, mitgelesen zu werden, und demgemäss, da nicht assyrisch, sumerisch zu lesen ist.

Z. 2. *ukinnu* etymologische Spielerei mit sumer. *ukkin* in Z. 1?

Z. 4. *apāti* nach *Beitr. z. Assyrl.* II, 259 Z. 21 (Merodachbaladan-Stein) parallel mit *niši* = „Menschen“ und nach V R 21, 5 = *ukkin* = *puhru* = „Versammlung“, „Schaar“, also gewiss = „Menschheit“. Nach ZIMMERN, gemäss persönlicher Mitteilung, eig. = „die Blüten“, im Sinne von „Menschheit“. Er vgl. z. B. IV R² 29* 4 C Rev. Col. II, 28: *inu apātu inu asātu* = „... Augen, trübe Augen“. DELITZSCH auch „Menschen“, aber auf Grund irriger Schlüsse (*Handwörterbuch*, p. 111): Ein Wort *aptu* mit der Bedeutung „Wohnung“ existiert nicht und *apāti* = „Menschen“ ist kein Plural davon. *Aptu* bedeutet ein „Loch“ in der Mauer; im Dach usw. S. u. die Anm. zu *takkab(p)u* in *Gilg.*-Epos XII, Col. III, 23 + 27 auf p. 262 o. Auch zwischen *apāti* und *ukkin* in Z. 1 besteht eine Verbindung durch eine etymologische Spielerei: *apāti* = sumer. *ukkin*.

Der „Zornestag“ der Tag, an dem *Tiāmat* und Helfershelfer vernichtet und bezwungen wurden.

Z. 5. DELITZSCH's „Träger“ für unser *mu-kir* beruht auf seiner unrichtigen Lesung *mu-kil* trotz V R 21, 11. Oder ist dort zu *ka-a-[u]* oder *ka-a-[um]* zu verbessern?? *mukil* würde „der darreicht(e), hin-lä(ie)lt“ heissen können. S. o. p. 96 Z. 29 ff. Nach V R 21, 28 und Z. 7 unsres Textes liegt in V R 21, 11 eine Erg. zu *ka-a-n[u]* nahe. Aber *mukin* = „der festsetzt(e)“ kann man an unsrer Stelle nicht lesen.

tīlītu = „Reinigung“ (und damit „Entsühnung“) nach ZIMMERN und DELITZSCH.

Z. 6. *iāru šābu* hier der „Lebensodem“. S. Z. 9.

magāru heisst „zu Willen sein“ (s. auch DELITZSCH, *Handw.* p. 392), nicht „Gnade“ (ders. im *Wellschöpfungsepos*).

Z. 7. *šimru* = „Wunsch“, „Gewünschtes“, falls zu *šamāru* = „wünschen“. Cf. Z. 6. Sein Ideogramm *azag* in V R 21, 21 eig. = „glänzend“. Also Soviel wie „Schönes“? DELITZSCH: „Fälle“ ohne Fragezeichen.

kubuttū auch *Stele* NABONID's IX, 19 u. V R 39, 26.

Die Participia haben auch praeteritale Bedeutung. Also vielleicht: liess und: bestimmte.

Z. 8 f. Die Praeterita *utūrru* und *nišīnu*, weil sich ihr Inhalt auf bestimmte Ereignisse der Vergangenheit oder alle bis zum Augenblick der Namensnennung beobachteten, nicht auf allgemein und jederzeit zu beobachtende Tatsachen einer bestimmten Kategorie bezieht.

Z. 9. *igīnu* gewöhnlich „riechen“. Vgl. *napānu*. S. p. 10 Z. 5 o.

Z. 10. *it'udu* Synonym von *dalālu*. S. o. zu S. 8 Z. 38.

lidlula dalīlīšu übersetzte ich in m. *Kosmologie* mit „er möge ihn preisen“. Dass dies verglichen mit DELITZSCH's „mögen sie — gehorsamen ihm in Gehorsam“ nicht (mit DELITZSCH l. c. p. 156) so „ganz falsch“ war, zeigt jetzt auch KING *Magic* Pl. 47 Z. 67 (vgl. Pl. 41 Z. 23): *dalīlīka ana niši rapšāti ludlul* = „will ich deine *dalīlu*'s den zahlreichen Menschen . . .!“ Hier ist DELITZSCH's Deutung unmöglich. Ferner an der von DELITZSCH nicht beachteten Stelle bei HAMMURABI *Bilingue* Col. II, 12 f., wo *dalīlīka širūtim lidlula* = „mögen deine grossen *dalīlu*'s . . .!“ im Parallelismus mit *tanadātika rabiātīm lištanida* = „mögen deine grossen Furchtbarkeiten als furchtbar hinstellen oder mit Furcht davon reden!“ Also *dalīlu* fraglos etwas an der Gottheit zu Verehrendes; *dalālu* aber muss wegen der zuerst genannten Stelle (*ana*!) entweder bedeuten: „als furchtbar, gross oder ä. hinstellen, preisen“ oder „Jemandem gegenüber Furcht vor oder Bewunderung für Etwas oder Dgl. durch irgend Etwas bekunden“. Nun kann *dalīlu* schwerlich etwas Anderes als ein alter erstarrter Infinitiv der Form Fa'al mit Substantivbedeutung sein wie *salīmu* „das sich gnädige Zuwenden“, neben dem — auch mit Infinitivbedeutung: ASSARHADDON *Sendschirli* Rev. 47 — ein neuer durch Lautwandelneigungen unbeeinflusster Infinitiv *dalālu* mit rein infinitivischer Bedeutung aufkam. Denn als Form Fa'il wäre das Wort rätselhaft. Aber dann hätten wir eine urspr. Form Fa'al mit passiver Bedeutung, was unerhört wäre. Vielleicht nehmen wir mit Recht an, dass sich diese erst aus der Verbindung *dalīli-šu d-l-l* entwickelt hat. Dies hiesse urspr. etwa „ihn verehren verehren“, *dalīlu* wäre hier also wie im Hebr. und wie auch sonst im Assyr. ein Infinitivus absolutus. Dann betrachtete man ihn in dieser Verbindung als Object, das nun, da sich ja der Sinn der ganzen Redensart nicht änderte, passive Bed. bekommen musste. — Keine der Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 219 und KING *Magic* (s. p. 146 f.) spricht entscheidend für oder gegen etwa: „Furcht bekunden“ oder „als furchtbar preisen“, das Ideogramm KA-TAR = *dalīlu* wegen KA, auch = „Rede“, „reden“, eher für Letzteres. Nun aber bedeutet *dullu* von *dalālu* „Arbeit“, „Mühe“, „Schmerz“ (s. für letztere Bed. die 2 ersten Stellen unter *dullu* bei DELITZSCH *Handw.* p. 219; die letzte dieser beiden o. p. 138 Z. 40) und assyr. *palāhu* = „fürchten, verehren“ entspricht aram. פלח, das auch „arbeiten“ heisst. Also dürfte *dalālu* wohl eher Etwas wie „fürchten“, „Furcht bekunden“ als „preisen“ und Dgl. heissen. Gewiss hierzu mit DELITZSCH *dallu* = „erbärmlich“ u. Dgl. (cf. hebr. דל, Synonym von *unnuu* „geschwächt“ (V R 23, 27), und *dullulu* „geschwächt, geschädigt“ (s. d. Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 219, *Beitr. z. Assyr.* III, 252, Z. 13 und SARGON *Cylinder* 4: *inšūtu* = „Schwäche“ im Parallelismus mit *hibiltu*), von *dullulu*, Synonym von *habālu*, wozu *hubbulu*, parallel *ulālu* und *inīu* (Z. f. *Assyr.* IV, 30 Z. 21). „Arbeiten“, „(den Herrn) fürchten“, „elend und schwach sein“ gehören ja eng zusammen.

Z. 11. Die Namen *Marduk's* erhalten in diesem Text zuerst eine Erklärung, die sich möglichst genau an ihre eigentliche Bedeutung anschliesst. *Aga* in *Aga-azag* heisst *agū* = „Königsmütze“. Man vermutet daher zunächst, da *ḥarriḥu azag* entsprechen könnte, dass *ḥarriḥu ab(p)rāti* Erklärung von *Aga-azag* und demgemäss *ab(p)rāti* die Uebersetzung von *aga* sein soll, also „Königsmützen“ bedeutet. Dies wäre dann zu hebr. אָפֶרֶט = „Kopfbinde“ und assyr. *apāru* = „Binde“ (V R 28, 9 gh) zu stellen. Gegen jene Uebersetzung legt zwar K 9955 (s. BEZOLD, *Catalogue*, p. 1053) keinen Protest ein. Dort heisst *Bēlīt* [die Herr]in(?) der *ap(b)rāti*; und in Z. 3 auf p. 16 von PINCHES' *Texts*, sowie in unserem Text könnte *ap(b)rāti* im Sinne von „Königsmützenträger“ zu nehmen sein. Indes in Rm. 354 (s. MEISSNER *Supplement* p. 22 hinten und p. 3 vorne) ist *ab(p)rātum* ein Synonym von *kullatum*, *gimratum*, beide = „Gesamtheit“, und *kimtu* „Familie“, und auf K 8665 (s. MEISSNER l. c. p. 14) wird es unmittelbar hinter *aštāpiru* = „Gesinde“ genannt. Also giebt es ein *ab(p)rātum* wohl mit der Bedeutung: eine „Gemeinschaft, Summe“ von Menschen, speciell „Familie“, „Verwandtschaft“, das sehr wohl an unsrer Stelle vorliegen könnte und hier dann jedenfalls die Menschheit sofort nach der Schöpfung oder die spätere umfasst. Wurzel דָּבַר und Bedeutung eigentlich „Genossenschaft(en)“? ZIMMERN's Uebersetzung („Welt“?) und DELITZSCH's („Wesen“ ohne Fragezeichen) hätten also annähernd das Richtige getroffen.

Z. 12. „Toten“, falls *mītu* auch als Substantiv flectiert werden kann. Sonst lies: den Toten.

Z. 13. *an* für *ana* nach ZIMMERN.

Zu *ilāni kamūti* s. o. p. 28 Z. 127 und wohl IV^a R 21*, 16 o. l.

Z. 14. *uśassiku* eig. = „liess niederlegen“ nach ZIMMERN u. DELITZSCH. *uśassiku* von *nasāku* = *naiāku* (s. o. zu S. 28 p. 101) oder durch Dissimilation aus *uśaššiku*.

Z. 15. Bezieht sich *-šunu* = „sie“ in *ana pa-di-šunu* = „um sie zu erlösen“(?) auf die in Z. 14 genannten Götter oder auf die Menschen und dann auf eine zukünftige — wie gemeinte? — Erlösung? Eschatologie?? ZIMMERN's „an ihrer Statt“ unbeweisbar. DELITZSCH verzichtet auf eine Erklärung.

Z. 16. *ša bašū ittišu* eig.: „bei dem ist“.

Z. 17. *amātušu* die Worte, z. B. die Beschwörungsformeln, die er die Menschen lehrte, oder die Worte, die er bei einer bestimmten Gelegenheit an die Menschen richtete? Falls auf K 3364 (s. DELITZSCH l. c. p. 54 f.) wirklich Worte vorliegen, die an den Menschen nach seiner Schöpfung gerichtet wurden, mögen die gemeint sein. DELITZSCH: seine Thaten. *Amātu* kann indes höchstens „Ereignis“, aber so wenig wie דָּבַר „Tat“ bedeuten. Aber vielleicht *amātu-šu* „das, was man von ihm spricht“??

Z. 19. *pāsina littab(pp)al* nach DELITZSCH: „künde ihr Mund“.

Wie will er das rechtfertigen? Am Wahrscheinlichsten *kittabbal* zu lesen von *abālu* primae *w* = „bringe hervor“. S. o. zu S. 14 Z. 56.

S. 36 f. Z. 20. *issuḫu* = „herausriss“ aus ihrem Aufenthaltsort (und vertrieb).

Nach der Anm. zu S. 12 Z. 7 u. wohl bestimmt *na-gab* mit *b* zu lesen. Sind in dem Verse böse Geister gemeint, die durch Beschwörungen aus dem Körper getrieben werden bez. bis zum Augenblick der Namensgebung wurden?

Z. 21. Lies statt „Herz“ „Innere“ nach den Anmm. zu S. 10 Z. 5 o.

Z. 22. *uṣṣū* nach ZIMMERN, wie sonst *aṣū* auch „entkommen“ heisst, eig. „entrinnen lässt“. Ebenso DELITZSCH.

Z. 23. *mukin puḫri* kann heissen: „der die Versammlung (Concretum) aufstellt“ oder „der sie (Abstractum) bestimmt, festsetzt“, also hier wohl Letzteres. ZIMMERN demgemäss: „der den Götterrat beruft“.

muṣṣū eig. „der gut macht“.

Z. 25. DELITZSCH's „Regierer in Wahrheit und Recht“ falsch. Denn *ṣutiṣuru* heisst nicht „regieren“, auch nicht an den von DELITZSCH *Handw.* p. 311 genannten Stellen, wo es vielmehr wie sonst = „in Ordnung halten oder bringen“. Richtig aufgefasst am zuletzt gen. O. p. 312.

Z. 26. Zu *sarru*, dem Gegensatz von *kinu*, s. o. zu S. 22 Z. 9. Nach unsrer Stelle *sartu* gewiss auch Gegensatz von *kittu* = „Gerechtigkeit“. Siehe auch die mir von ZIMMERN gen. Stellen *Šurpu* III, 12; 79—7—8, 103 (s. BEZOLD *Catalogue* p. 1708) und CRAIG *Rel. Texts* II, 9 Z. 25 f. *sar-tu* hier geschr. *ṣar-tu* wie *sarru* III R 57, 63 *ṣar-ru*. S. hierzu II R 49, 35.

Z. 27. Zu *tibū* = „aufstehn“ s. o. p. 4 Z. 5 u.; „aufstehn lässt“ wohl alle Morgen. *Mardu*k ist ja der Gott der Frühsonne.

Für eine Bestimmung der vielfach ventiliierten Bedeutung der synonymen Wurzeln *ṣ-k-m-m* und *ṣ-ḫ-r-r* mit den Ableitungen *ṣa-kummu* usw., *ṣuḫarru* usw. kommen vor Allem in Betracht Stellen wie *Gilg.*-Epos XI, 132 (s. o. p. 238), wo *uṣḫarir* (vom Sturme gesagt) || *ināḫ* = „ruhte“ (vom Meere ges.) und *iklu(a)* = „hörte auf“ (von der Sturmflut gesagt). Darnach muss dies dem Sinne nach = „hörte auf“, „ward ruhig“ oder Dgl. sein. Ferner Stellen, nach denen über verwüstete Landschaften *ṣaḫarratu* oder *ṣaḫummatu* ausgegossen wird (SANHERIB *Bellino* 29; V R 3, 3), wonach diese Wörter „Ruinen“, „Trümmerstaub“ u. Dgl. oder — „Öde“, „Schweigen“ u. Dgl. bedeuten, womit man dann V R 6, 101 ff. vgl. kann. Ferner IV R² 30* 16a, wonach der Fuchs in der Nacht *ṣa-kumīṣ* also „leise“ hin- und hergeht (*idu[llu]*). S. o. zu p. 24 Z. 63. Ferner IV R² 13, 58: *ina mūṣi maṣil bitu ina ṣuḫamu[mi]* = „um Mitternacht, wenn das Haus finster“ oder „ruhig, stille ist“, womit II R 21, 18: *ṣuḫammumu* vom Tage (oder Sturme?) zu vgl. Aus diesen und allen sonstigen Stellen zusammen ergibt sich gegen meine frühere und gegen DELITZSCH's Ansicht in s. *Handw.* p. 650 u. p. 686 für *ṣuḫammumu* und *ṣuḫarruru* eine Bedeutung „still, ruhig sein und werden“, „erstarren, starr, regungslos werden“. Beachte auch noch, dass *sig* und *sig-sig* = *ṣuḫarruru* und *ṣuḫammumu*, *sig* aber auch = *paṣāḫu* „zur Ruhe kommen“

und *sig-sig* auch = *narātu* = „regungslos, unbeweglich sein“(!). S. dazu o. S. 246 Z. 231. Vgl. Z. 28. Darnach in IV R³ 30 No. 1, 6 *ana šisitika uš-ka-mammu* = „schweigen still bei deinem Ruf“, und die *suku šakummu*, deren *nāgīru* d. i. Aufseher *Išum*, der Bevollmächtigte *Nēriga*’s, nach IV R³ 2 Z. 24 ist, die stille Strasse im Totenreiche. Vollständige Synonyma brauchen die beiden Verba nicht zu sein und sind es anscheinend auch nicht. Denn während man für *šukammumu* wohl mit „still sein“ allein auskommt, muss für *šuharruru* auch eine Bedeutung wie etwa „erstarren“ angenommen werden an Stellen wie o. p. 120 Z. 45 u. 47 u. p. 164, 16.

Z. 28. Das sumer. Wort für *ukkušu* ist *bad-du* (II R 35, 58c), das auch = *nisū* = „sich entfernen“ und *bīšu* sowie *riku* = „fern sein“ u. „sich entfernen“. S. zu den 3 Wörtern *Maqlū* V, 166 f. + 170 ff. Zu m. Uebersetzung stimmt, dass *akāšu* ein Synonym von *alāku* „gehen“ und *dālu* „umher-, hin- und hergehen“ (s. o. zu S. 24 Z. 63) ist und IV R³ 16, 6 u. 8 mit *dālu* wechselt. Also *ukkušu* eig. „gehen lassen“ und die 2 Wörter *akāšu* bei DELITZSCH *Handw.* p. 58 f. gehören unter eine Rubrik. S. bereits ZIMMERN *Šurpu* p. 56 und vorher m. *Kosmologie* p. 363. DELITZSCH wohl wegen des Ideogramms: „Beender“. Aber *BAD* = *tūl* hat die Bedeutung „zu Ende kommen“, nicht *bad-du*. Bei diesem Tatbestande hält DELITZSCH (p. 157 l. c.) für *ukkušu* die Bedeutung „ein Ende machen“ für sicher nachgewiesen.

Z. 28. *šuḫa(u)rratu*, nicht *šumurratu*, zu lesen, falls in Z. 27 richtig *šakummatu* erg., da *šaḫa(u)rratu* ein Syn. von *šakummatu*. S. die Anm. zu Z. 27. — Zum Ausdruck *mukkiš šuḫa(u)rratu* s. Z. 27.

S. zu *šap(b)ūti*: *šamī* (Himmel) *šapū(u)* und *šapū ša irpī(ti)* (= Wolke) III R 64, 10 u. 11, *irpitum šapitum* IV R³ 5, 34a, *šapat iklitum* (= Finsternis) o. p. 206 Z. 11, 48, 24 usw. und *irpit šapūti* III R 64, 11. DELITZSCH’s Deutung von *šapū*: „dicht sein“ (s. s. *Handw.* p. 678) könnte an der erstgenannten Stelle (der Himmel *šapū(u)*) scheitern. Eine Bedeutung „Angreifer“ für ein Wort *ša(ā)bū* ist durch p. 637 des *Handwörterbuch’s* nicht erwiesen.

Z. 29. Sollte etwa für *šAL-šīš šī-šīš*, dann = „sechstens“ (so übersetzt auch ZIMMERN), zu lesen sein? *šAL* und *šī* lassen sich ja garnicht so schwer mit einander verwechseln. Jedenfalls ist die letzte Zahl vor der in unserer Zeile „fünftens“ in Z. 19 auf p. 34. Zu *š(!)iššu*, nicht *šīššu*, = 6 s. o. S. 78 Z. 3.

nāsiḫ = heraus-, losreissend aus ihren Wohnsitzen.

Z. 30. *a-di* doch gewiss nicht = „Schar“ oder ähnlich und darnach oben p. 4 Z. 4 u. und Parallelstellen zu verstehen.

Z. 31. Nach K 2107 (bei DELITZSCH *Weltsch.* p. 155) Z. 21: *nāsiḫ napḫar raggi(š) raggu*, weil hier dem Sinne nach Plural, wohl auch als Subst. gebraucht.

Z. 4. Für *lū šabit* auch „mög’ gepackt werden“ möglich.

Z. 5. *mā* führt nach herkömmlicher Annahme lediglich die direkte Rede ein, wie *umma*. Allein es steht ja nicht nur im Anfang einer Mitteilung, sondern auch vor deren einzelnen Stücken. Da es fraglos ein

hinweisendes enklitisches *mī* giebt (s. o. p. 80, Z. 14, p. 82 Z. 26 + 32 u. p. 112 Z. 27 + 30) und mit *ma-mā* als Suffix *mī* und *mī* wechselt, liegt es nahe, das *mā* an der Satzspitze jenem hinweisenden *mī* und damit der Bedeutung nach hebr. מִיָּמָה gleichzusetzen.

Zu *kirbiš* *Tiāmat* s. o. p. 22 Z. 41.

Zu *itibbiru*, vielleicht doch = „über-, durchschreitet oder -schritt“, falls nicht eigentlich = „band, fesselte“ oder „packte“, s. o. zu ders. Stelle. *Marduk* überschreitet täglich das Ostmeer als der Gott der Frühsonne, wie der andere Sonnengott *Šamaš* (S. 216 Z. 23).

anāhu = „sich abquälen“, „abmühen“ und dabei „ermüden“, „ermatten“, „erschlafen“ und „seufzen“, „stöhnen“. Dazu *mānahtu* = „Mühsal“ (*Gilg.*-Epos I, 8 o. p. 116) und „Ermattung“, „Erschlaffung“ (SANCHERIB III, 79, bei DELITZSCH *Handw.* unter *nāhu*, und V R 47, 41, wonach es eine „Krankheit“ bezeichnet; und wohl auch III R 4 No. 4, 49 statt *nahtu* oder *anahtu* zu lesen). Die beiden Verba *anāhu* „seufzen“ und *anāhu* „erschlafen“ nach DELITZSCH gehören also zusammen. — *lā ināhu*, wie nach Anm. 10 zum Text vielleicht zu erg., hiesse: nicht ruhte.

Z. 6. Zu *Nibiru* s. o. p. 30 Z. 6.

S. zu *kirbi(š)* o. p. 22 Z. 41. Darnach kann nun *kirbi* — kaum *kirbiš* zu erg. — allein gewiss nicht etwa die *Tiāmat* bezeichnen. Was aber statt dessen, ist zweifelhaft. *Nibiru* ist ja nach dieser unsrer Stelle (und o. p. 30 Z. 6 etc.) der Jupiter, bez. *Marduk* als Jupiter-Planet. Heisst er als solcher der Mitte(?), nämlich der Ekliptik, mit der die Jupiterbahn einen kleineren Winkel als alle anderen Planetenbahnen bildet??

Z. 8. Zu d. Sternen als Schafen s. o. zu p. 30 Z. 2.

Z. 9. *niširtu*, jedenfalls das Leben bezeichnend, würde eigentlich „Schatz“ bedeuten. DELITZSCH *Handw.* p. 478 vgl. mit Recht *napištu* *aḫartu* = „das kostbare Leben“.

karū eigentlich = oder auch = „kurz machen“. Jedenfalls *k-rū* = „kurz sein“ (Sp. I. 131 Obv. 7 in *Z. f. Assy.* VI, 241; Oppos. *urruku* „verlängern“ in Z. 8) und *kurrū* = „verkürzen“ (*Z. f. Assy.* IV, 32, 12 im Parallelismus mit *urruku*). Vgl. die Stellen bei DELITZSCH unter כָּרָה II. Hierzu ferner *kurīti* und *arrakāti* (gewiss = „lange“) II R 60, 17. Darnach *karū* gewiss auch an unsrer Stelle gegen DELITZSCH und die herrschende Meinung mit JENSEN in *Z. f. Assy.* VI, 350 zu syr. כָּרָא (BRÜNNOW ib. IV, 24). Und da nach V R 21, 65 f. *sāku* dasselbe Ideogramm wie *karū* hat, wird *sukku* in Verbindung mit *napištu*, ebenfalls gegen die herrschende Meinung, auch gegen ZIMMERN und DELITZSCH und gegen unsre frühere Annahme, „verkürzen“ heissen. Daher II R 46, 7 f. ein langes Schiff vor einem *si-ik(k.g)-tum* d. i. wohl „kurzem“ erwähnt. Ein *sukku* = „bedrängen“ (DELITZSCH *Handw.* p. 492) wäre also ebenso hinfällig wie ein *karū* = „in Not bringen“ (ibid. p. 352).

Z. 11. *uktali* vielleicht, wie geschehn, zu übersetzen, falls *uktālī* für *uktallī* steht. Ein *uktālī* könnte zur Not für *uktāl* von כָּל stehn.

Dann wäre zu erklären „halte es nicht (aufrecht)“. DELITZSCH ohne jedes Fragezeichen: gelte dies und höre nicht auf, bleibe ewig in Kraft! Vor solcher Kühnheit verstummt die Kritik.

Z. 12. *airu* „Stätte“ hier „die Erde“. S. m. *Kosmologie*, p. 8 f. u. 160 f. DELITZSCH, der: „Himmelssaal(!)“ übersetzt und meine (und damit ZIMMERN's) Deutung für ausserordentlich übereilt erklärt (p. 158), vergisst die von mir angeführte Stelle auf K 48, gegen deren Beweiskraft nicht anzukommen ist. Weiter scheint es DELITZSCH ausserordentlich übereilt, dass ich den assyr. Commentator von K 8522 für einen sehr schlechten Philologen erklärt habe. Ist Einer, der z. B. assyr. *išuru* = „sein Name“, also ein aus zwei Wörtern bestehendes Wort, durch ein „sumerisches“ Wort, nämlich *bil* wiedergibt (V R 21, 47), ein sehr schlechter Philologe oder nicht?

dannū(s)na = „Feste“ ebenso = „Erde“ oder deren Unterbau. S. m. *Kosmologie* p. 161 u. o. die Anm. zu *ammatu* p. 2 Z. 2.

Z. 13. DELITZSCH's „Weltenherr“ für *bil mātāti* unerlaubt, da *mātāti* = „Länder“ und nichts Anderes, was DELITZSCH recht wohl weiss. Der Name „Herr der Länder“ allein beweist, dass *airu* nicht den Himmel bezeichnet. DELITZSCH's Uebersetzung sollte seine Deutung von *airu* retten.

Z. 14. Lies wohl sicher *nagab-*. S. o. p. 12 Z. 7 u. Uebersetzung der Zeile nach (ZIMMERN u.) DELITZSCH.

Z. 15. Zu *kabitu* = „Bauch“ und nicht „Leber“ in Ausdrücken für Gemütsbewegungen s. o. S. 10 Z. 5 o.

S. 38 f. Z. 16. Zu *mā* = „siehe“(?) s. o. zu S. 36 Z. 5.

Ableitungen der Wurzel *i—r—ḥ* (s. die Stellen bei DELITZSCH, *Handw.* p. 689 f.) einerseits im Parall. und in Verbindung mit Wörtern für „gross“ etc., andererseits für „schön“, „glänzend“. Also die Wurzel wohl = „herrlich, grossartig sein“ oder ähnlich. So hier ZIMMERN und DELITZSCH, nach dem die Z. übersetzt ist.

Z. 18. Zu *riksu* = „Gesamtheit“ s. o. zu *app(bb)unāma* in p. 6 Z. 22 und zu S. 30 Z. 6. DELITZSCH ganz ähnlich „Summa“(?).

li-bil, von DELITZSCH auf p. 91 *libil*, auf p. 159 vermutungsweise *libil*, *libēl* gelesen, nach ihm auf p. 114 ohne Fragezeichen = „habe er inne“. Auf p. 159 urteilt er weniger sicher. Auch meine Uebersetzung — darnach ZIMMERN's — wird, nach dem zu p. 14 Z. 56 über *abālu* = „hervorbringen“ Bemerkten, zu modificieren sein. Darnach heisst *šutabulu* in V R 39, 36, bei SARGON *Cylinder* 34 und *Stierinschr.* 37 und somit auch in K 2801 Obv. 2 (*Beitr. z. Assyr.* III, 228), in Verbindung mit *amātu*, an letzterer Stelle mit *amāt kibiti* = „Befehlsworte“, ebenso in Verb. mit *tiriti* Rm. 105 Col. I (bei DELITZSCH *Handw.* p. 7), vom allweisen *Īa*(?) geltend(!), und in Sm. 954, Obv. 24 ff., „hervorbringen“, also wohl auch hier *abālu* in Verbindung mit *parṣu* und *itabbulu* in Z. 19 in Verbindung mit *tiriti*. S. dazu noch CRAIG *Religious Texts* I, 35, 8: *muttabbil paraṣ Bīluti* und o. S. 48 Z. 14. Das passt auch weit besser zur Gleichstellung

des *Marduk* mit *Īa*(?). Oder *abālu* hier eigentlich = „(geschäftig) handhaben“, „bewegen“? S. zu p. 178 f. Z. 198.

Z. 19. Zu *kittabbal* = „bringe hervor“(?) s. d. vorh. Anm. DELITZSCH (s. auch s. *Handw.* 113) liest darnach sicher fälschlich *kittappal* u. übersetzt darum jedenfalls auch irrig „thue er kund“.

Z. 20 f. A-AN, dann gespr. a-an, vielleicht mitzulesen. S. o. S. 30 Z. 4.

Die Erklärung von Z. 20 f. wohl von DELITZSCH „angebahnt“ (vgl. auf p. 116 l. c. seine Bemerkung zu Tafel I, 1 f.). Nur ist dazu gegen DELITZSCH (p. 112 und p. 160) zu bemerken, dass kein Grund zu der Annahme vorliegt, dass der Name Fünfzig von *Īa*(?) an *Marduk* abgetreten wird. Abgetreten wird *Marduk* überhaupt kein Name (s. Z. 17; man müsste denn *kīma* lesen und „statt“ übersetzen, was nicht ernstlich in Betracht kommen kann) und *Īa*(?)'s Zahlennamen ist „Vierzig“, „Fünfzig“ dagegen Zahlennamen *Bēl*'s und *Ninib*(?)'s. S. V R 37, Col. II, 11, 17 u. 18, und Sm. 747, Rev. Z. 2 v. u. bei DELITZSCH l. c. p. 59. Wenn *Marduk* wirklich auch „Fünfzig“ hiess, verdankte er den Namen wohl in Wahrheit zunächst seiner Identifizierung mit *Bēl*. Uebrigens übersetzt DELITZSCH mit Unrecht: die Fünfzigzahl seiner Namen. „Fünfzigzahl“ heisst *ḥanšā* nicht. *Marduk* wäre nach dem Dichter die Zahl 50 als Name verliehen und dadurch „sein Weg“ hervorragend gemacht, weil sie auf die gewaltige Zahl 50 seiner Ehrentiteln hindeutete, in Wirklichkeit aber, weil sie der Name *Bēl*'s und die nächsthöchste als Name gebrauchte Zahl war. Für diese Auffassung von Z. 21 entscheidet wohl Sm. 747, Rev. 2 v. u., wo: L = *ḥanšā*, L = *Bēl* Glosse zu dem Text von Z. 21 ist. Grammatisch zu rechtfertigen ist aber auch eine Uebersetzung: „Nach (3) dem(n) Namen der 50 grossen Götter nannten sie seine 50 Namen“ (vgl. m. *Kosmologie* p. 299), und da die grossen Götter 50 an Zahl sind (so nach der sumer. Version von VA. Th. 415 Rev. 22, während allerdings die assyr.-babyl. Version L mit *ḥanšat*, sonst = 5, übersetzt; s. REISNER, *Sum.-babyl. Hymnen* p. 92), und da wir einen Namen 50 für *Marduk* sonst nicht kennen, so darf auch unsere frühere Auffassung Berücksichtigung finden. Es ist ja möglich, dass die Assyro-Babylonier selbst über den Sinn von Z. 20 f. verschiedener Ansicht waren. Uebrigens vgl. zum Text noch das von ZIMMERN in d. *Z. f. Assyriol.* XII, 401 f. publizierte Fragm. 80—7—19, 288.

uṣātīru alkatsu wohl „zeichneten ihn aus“. Vgl. DELITZSCH l. c. p. 136 zu Tafel II, c, 6 u. d. Parallelstellen.

Z. 22. „Festhalten“ im Sinne von „sich erinnern an?“ Vgl. *aḥāsu* = „lernen“. ZIMMERN dafür „vernehmen“, was sich auch nicht bestätigen lässt. DELITZSCH wagt: Die Herzen in die Höhe (ohne Fragezeichen)! Auf p. 160 hält er diese Uebersetzung nur für möglich.

maḥrū vielleicht mit DELITZSCH der „Erstlebende“, der „Urmensch“, da *maḥrū* anscheinend nur den zeitlich Ersten oder Früheren bezeichnet.

Z. 23. Zum *mudū*, dem bevorzugten Mitwisser göttlicher Dinge s. z. B. V R 33, Col. VIII Z. 26 ff., V R 46, 60 (mit DELITZSCH) und die Anm.

zu *ikk(kk)ib(p)u* auf p. 60 Z. 25 o. Vater und Sohn im f. Vers gewiss auch solche *mudū's*.

Uebers. von *mitluku*, eig. „sich beraten“, nach ZIMMERN und DELITZSCH.

Z. 24. Zu *u* s. o. p. 22 Z. 18.

Z. 25. Der Hirte und der Hüter (= Hirte) gewiss der König. S. Z. 27: sein Land! DELITZSCH sieht in *lipattā*, das er = *lippattā* setzt, eine *n*-Form = „werde es kundgethan“, da sonst dunkel bleibe, wer Subject ist. Kann's nicht der Vater in Z. 24 sein?

Z. 26. DELITZSCH: „Freuen möge man sich . . . strotzen machen . . .“ Aber „man“ kann nicht durch die 3. Pers. Sing. ausgedrückt werden.

HERR geschr. mit einem Ideogramm für den Namen *Bēl* = „Herr“, als Ausdruck dafür, dass der, der Herr (der Götter) ist, zugleich auch einen Namen hat, der „Herr“ bedeutet.

Z. 28. DELITZSCH für *inat* „unbeugsam ist“. Aber s. o. zu S. 6 Z. 34.

Z. 29. Für *uštīpīl* hat DELITZSCH: hat gefällt. In s. *Handw.* p. 514 übers. er *šupīlu* mit „vergewaltigen“. Die dort angef. Stellen zeigen deutlich, dass es ein Synonym von *inū* = „ändern“ (darum auch = „vertauschen“; so z. B. mit ROST bei TIGLATPILESER *Platteninschr.* I, 3) ist. Daher hat es auch das Ideogramm *BAL* mit ihm gemein!

Z. 30. Zum überhängenden *u* in *ikkilimmuma* s. o. zu S. 26 Z. 99. Vielleicht kennzeichnet es hier den Vordersatz als dem Sinne nach abhängig.

Z. 31. Oder übersetze: tritt ihm seinem Grimme k. G. entg.? So scheint DELITZSCH zu construieren und das *a* in *uzzašu* befürwortet dies.

Z. 32. *rūku libbašu* eig. „sein fernes Herz“. Cf. ŠAG-LAL-SUD, d. i. „Herz-?-fern“ = *rimīnū* „barmherzig“. DELITZSCH: grossmütig ist sein Herz.

Z. 33. Zur sehr zweifelhaften Ergänzung und Deutung von *i-ba'-[aš]* s. K 84, 22 (s. DELITZSCH, *Handwörterbuch* unter *b'-š*): *šunkunu* . . . *lā tuba'aša*: „macht euren Namen nicht stinkend“, MEISSNER *Suppl.* p. 22(?) u. hebr. שִׁנְנוּ.

Z. 1. *illu* eig. und zugleich = „glänzend“, „strahlend“ oder „rein“. Möglich, dass mit JASTROW *Relig. of Babylonia* p. 444 f. „das glänzende Haus“ zu deuten und darunter der Himmel zu verstehen. Aber gegen diese Auffassung spricht *ina ašri illim*. Es müsste denn darunter das Weltmeer verstanden werden, für das aber ein Ausdruck wie *ašru* doch etwas seltsam wäre. Nun gipfelt aber der erste Abschnitt unsres Textes — Z. 1—16 — in der Erwähnung des *Marduk*-Tempels von Babylon und *Marduk* gilt der Text. Es scheint daher wahrscheinlich, dass das heilige Haus, mit dem er anhebt, eben dies Haus ist. S. die Bem. zu Z. 12 ff. am Ende.

Z. 2. *banū* ist im Folgenden, nur um ohne Vorurteil dem Wortlaut des Originals gerecht zu werden, überall mit „bauen“ übersetzt. Man

hat sich darunter wohl „aus Stoff bilden“ vorzustellen, wenn nicht „schaffen“ aus Nichts. S. o. S. 22, Z. 22 + 26.

Z. 3. Ziegelsteine hingelegt zum Trocknen, Brennen oder beim Häuserbau? Nach dem Folg. wohl Ersteres anzunehmen.

Zu *nalbantu* s. *Keilinschr. Bibl.* III, 1, p. 209 die Notiz zu p. 56, Col. II, 12 (Anm. **), CRAIG *Rel. Texts* I, 78, (18 + ?) 20 und V R 31, 5. ZIMMERN und DELITZSCH, *Handw.* p. 370: „Ziegelbau“. Aber das kann es (wie auch *nalba(ā)nu* SANHERIB *Constantin.* Z. 62) nicht heissen, 1) wegen des Determinativs *īṣu* = „Holz“ vor seinem Ideogramm, 2) wegen s. Ableitung von *labānu* = „platt hinlegen“ z. B. „Ziegel“ (also Werkzeug zum Ziegelstreichen), und 3), weil die Bed. in den Telloh-Texten nicht angebracht ist. MEISSNER und ROST *Bauinschriften Sanheribs* p. 57 entscheiden sich für meine Auffassung.

Z. 5. *azalulu* nach VA. Th. 244, Rev. III, 24 f. (siehe REISNER's Edition in *Z. f. Assyriol.* IX, 162 f.) = *nammaštum* und = *zir mandum*, d. i. „an Samen Viel“ oder „das Vielsamige“. Cf. IV R 19, Rev. 4. Darnach unsre und DELITZSCH's (*Handw.* p. 469) Uebersetzung von *nammaššu*. S. auch o. S. 120 Z. 41 usw. Unter „Gewimmel der Stadt“ sind wohl sicher die Menschen zu verstehen. Cf. *azalulu* = *tinisitum* z. B. I. c., Z. 26 und *nammaššu* = *alu* (Stadt) V R 41, 6.

Zu *šakānu* (nicht = „machen“ im Allg.) s. o. p. 24 Z. 50.

Z. 6. *ī(Ē)kur* Haupttempel von Nippur, *Bēl* gehörig.

Z. 7. *ī(Ē)an(n)a* Haupttempel von Uruk, vor Allem der *Nanai-Īstar* gehörig.

Z. 8. Da von der Schöpfung des Wassers im Folgenden keine Rede ist, wird wohl dessen ewige Existenz angenommen. Dann kann *apsū* hier nicht den uranfänglichen Ocean, sondern muss den durch Himmel und Erde begrenzten jetzigen Ocean bezeichnen.

Īridu Stadt am Meere mit berühmtem *Īa(?)*-Kultus.

S. 40 f. Z. 9. Zu *bitu ūllum* s. Z. 1 o.

šubtu, weil zu *asābu* „wohnen“, ein „Bau“, auch Baucomplex, zum Wohnen“, nicht „Stätte“.

Z. 11. Zu *kirib tāmtim* s. o. p. 22 Z. 41. Sinn des Verses wohl: da das Meer noch ein blosses Wasserbecken, ohne die Erde darin oder darauf, war. Allerdings scheint *rātu* eig. einen „Wasserlauf“, eine „Wasser-rinne“ zu bed. Indes scheint es doch mit MEISSNER *Suppl.* 87 o. S. 252 Z. 315 auch wenigstens eine Wassergrube oder besser einen Brunnen (ibid. Z. 302) zu bezeichnen. S. jetzt auch ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 130, 27.

Z. 12 ff. Das *ī* in oder vor dem Tempelnamen in diesen Versen ist zum Mindesten entbehrlich, also *ī* vielleicht lediglich stummes Determinativ. S. z. B. *Š(S)akkil-sarru-ušur* auf K 420, *Sa-gi-il-bi-'di* bei JOHNS, *Deeds* No. 248 Rev. 11. Eine Transcription יִסְכַּל, mit י vorne, wie sie OPPERT in den *Comptes rendus* vom 10. Juni 1898 p. 415 nach Bu. 83—5—12, 619 (s. *Cuneiform Texts from Babyl. Tablets* Heft IV) vorschlägt, ist nicht sicher. Ist der Tempel dieses Namens in Vers 12 und 13 der Tempel des *Marduk* in Babylon, also ders. wie der in Z. 14 genannte,

oder ein Tempel *Īa*(?)'s, des Vaters *Marduk*'s, in *Īridu*, oder ein Teil des Kosmos? Jedenfalls ist dessen Inhaber LUGAL-DU-AZAGA nach IV R² 57 [64], 25 wohl *Marduk* oder ein Doppelgänger von ihm und sein Name vielleicht geradezu *Marduk* zu lesen, sonst *Lugal-du-azaga* oder *Lugal-du-ku*, vielleicht auch assyrisch-babylonisch *Šar-du-azaga* (oder *-ku*). Bed. des Compositums: König oder Herr des *Du-azaga* (oder *-ku*), der Kammer des *Marduk* im Osten der späteren Erde und im Tempel *Ēi(s)akkila* in Babylon. S. dazu m. *Kosmologie* p. 234 ff. — Nach Z. 12 ff. waren also Babylon und *Īridu* bei ihrer Schöpfung wohl vom Meere umgeben. Denn die eig. Erde ward nach Z. 18 erst später gemacht. Die Wohnsitze *Marduk*'s von Babylon, des Weltbildners, und seines Vaters *Īa* sind also die ältesten der Welt, vor Himmel und Erde geschaffen!

Z. 15. Ist *Marduk* Subject zu *ī(ī)puš*? Oder darf hier in *īpuš* eine — in der gesprochenen Sprache in späterer Zeit gewiss durchgeführte — Verkürzung aus *īpušu* angenommen werden? Dann hiesse es hier: „Die Götter, die *Anunnaki* machten sie zusammen“.

Z. 16. *širu* nach seinem Ideogramm eig. „gross“. Also eig. = „in grosser Art“. Vgl. zu Z. 15 f. Inschr. SAMSUILUNA's I Z. 8 f. in K. B. III, 1, 130.

Z. 17. Nach *Gilg.*-Epos VII(?) Col. I, 47 ff. (s. o. p. 186) kann man einen *amu* aus Holz machen (nach IV R² 23, No. 1 Rev. Col. IV, 1 + 23 f. hinstellen und tragen?). In *Šurpu* Tafel VIII, 36 ist mit *amu* verbunden *šilum*, das nach V R 37, Col. I, 19 Etwas bezeichnet, das der Gärtner in Gebrauch hat. Das Ideogramm von *amu* ist an unserer Stelle GI(= Rohr)-DIR, anderswo GI-A-DIR (s. DELITZSCH, *Handw.* unter *amu*). Der *amu* kann also auch aus Rohr gefertigt werden. Andererseits ist nach der eben citierten Stelle auch GI-A-ŠU-A = *amu*, und GI-ŠU(-A) = *hišu*, *kup(b)ū*, *pattū* und *šutukku* (s. BRÜNNOW, *List* No. 2533 ff.). Da GI-A-DIR = GI-DIR, so wird wohl auch GI-A-ŠU-A = GI-ŠU-A sein, sodass die eben genannten Wörter *hišu*, *kup(b)ū*, *pattū* und *šutukku* als Synonyma von *amu* zu gelten hätten, umsomehr als *hišum* als vom Gärtner gebraucht an der oben citierten Stelle (V R 37 Col. I) unmittelbar hinter *šilum* erwähnt wird, das an einer oben citierten Stelle mit *amu* verbunden erscheint. Nun wissen wir, dass der *šutukku* (= GI-PAT-UT; cf. GI-PAT = *pat[-tu-u]*: II R 22, 6, welches ja ein Synonym von *šutukku*) eine Räumlichkeit in einem Hause (Tempel) ist (V R 51, 69 f.), und dass ein anderes Ideogramm für *kup(b)ū* UB-GIŠ-MI ist, d. i. „Raum des Schattens“ (II R 39, 51 ab; s. o. p. 340). Daraus schliesse ich, dass *hišu* und *kup(b)ū*, *pattū* und *šutukku* und demnach auch *amu* zumeist aus Rohr hergestellte schattige Gelasse, also z. B. Lauben, Baldachine usw. bezeichnen. In erfreulicher Weise wird dies bestätigt dadurch, dass GI-PA (mit der Lesung *sig*) nach II R 39, 54 ab ein anderes sumer. Wort für *kup(b)ū* ist, während GI-SIG (aus *šu* + *šū*; siehe GI + *šu* = *hišu*) = *kikišu* und = *hussu*, zwei Wörtern für „Rohrhaus“. Dazu stimmt Alles, was wir von *amu* zu sagen wussten. Da die Schöpfung des Himmels sonst in diesem Text nicht berichtet wird, so vermute ich gewiss mit Recht, dass mit dem

Baldachin der Himmel gemeint ist, demnach mit dem (nach Z. 18) neben den Baldachin hingeschütteten Erdreich die Erde.

Sollte hier *ina pān* „gegenüber“ heissen? Indes ist diese Annahme nicht nötig. Der Himmel liegt ja dem Wasser auch seitwärts vorgelagert.

Z. 18. „baute Erde“ im Sinne von „baute Etwas aus Erde“?? Aber das sofort Folgende! Somit wohl = „schuf“ oder „bildete“ (so auch ZIMMERN), vielleicht aus dem Stoff des Wassers.

Nach V R 10, 2 *itti* vielleicht auch = „(auf die) Seite von“. Mit der gewöhnlichen Bed. „(zusammen) mit“ komme ich hier nicht aus. Auch ZIMMERN hat „neben“. Cf. hebr. *את*.

Zu *amu* s. Z. 17.

Z. 19. Also die Menschen geschaffen nicht um ihrer selbst, sondern um der Götter willen, damit sie den Göttern die Erde wohnlich machen, namentlich natürlich durch Errichtung von Tempeln. Schwerlich Vers 19 mit Vers 18 zu verknüpfen. Dagegen spricht, dass auch in unserm Text dem Anschein nach von Anfang an immer je 2 Verse näher zusammengehören.

Z. 21. Zur Menschen schaffenden, bez. bildenden *Aruru* d. i. *Bēlīt* s. z. B. o. p. 120 Z. 30 ff., (p. 238, 123,) p. 275, p. 286 Z. 1 ff. und m. *Kosmologie* p. 294 Anm. 1 (und p. 514).

„Menschensame“ nach dieser Stelle offenbar nicht „Same, aus dem Menschen hervorgehn“. Denn wo die Menschen als solche schon da sind oder doch gebildet werden, ist Same, aus dem sie sich erst entwickeln sollen, ein unmotivierter Luxus. Somit Same hier, wie sonst, soviel wie „Abkömmlinge“ und *šir amilūti* = *בְּנֵי אָדָם*. Darnach S. 100 Z. 12 zu verstehen: *Adapa* heisst „Mensch“, „der Mensch“, vielleicht im Gegensatz zu seinem göttlichen Herrn *Īa*(?), aber nicht etwa als der Urmensch. Dem entsprechend heisst der nach ZIMMERN (*Z. f. Assy.* XIV p. 277) und mir (oben p. 276) mit *Adapa* möglicher Weise identische *Atar-ḥasis*(?) *amīhu* d. i. „Mensch“ (oben p. 280, 53; 282, 17). Hiernach *šir-napšāti* (u. p. 230 Z. 27 u. p. 234 Z. 84) = „Lebewesen“, weil = „Same von Leb(ewes)en“.

Z. 22. Zu *šikin napišti* eig. = „Gegenstände (Dinge) mit Leben“ s. o. zu S. 24 Z. 50.

Z. 23. Zu *šakānu* nicht allgemein = „machen“ s. o. *ibid.*

Falls *ina* nicht vorhanden, zu deuten: „legte (ihnen) einen Ort, eine Stätte, hin“.

Z. 24. D. h.: gab ihnen durch „gutes Nennen“ „gute d. i. passende oder schöne oder glückbringende etc. Namen“.

Z. 25. *uššu* zu *חֲשָׁה*?

GI-ŠI-KAK = (*u*)*dittu* eig. = „Rohr-Korn-machen“, d. i. „Rohr, das Korn macht“. Nach DELITZSCH, *Handwörterbuch*, p. 31 „Rohrstengel“. Hier scheint es wie *kanā* collectivischen Sinn zu haben.

kišu (mit *k* wegen des syrischen *ܕܠܝܬܐ* = Holz) ist ein Synonym von *kištu* = „Wald“ (II R 23, 45 ef), scheint sich aber nicht genau damit

zu decken, da unten Z. 29 ausserdem noch *kišātu* (und *kirātu*) genannt werden, dazu *kišu* in unserem Texte das Ideogramm u. sumer. Äquivalent GIŠ-TIR-BU-GA hat, während das Ideogramm von *kištu* lediglich GIŠ-TIR ist. Da sich nach Inschriften SANHERIB's Tiere, die A-DAN (= *a-lap* = „Rind“?) *kiši* heissen, in Rohrplantagen aufhalten (siehe MEISSNER-ROST, *Bauinschriften Sanherib's*, p. 16), so mag *kišu* etwa „Unterholz“ bedeuten, wie es in sumpfigen Gegenden wächst. Dazu stimmt, dass es hier mit Rohr und Halm(en) der Wiese zusammen genannt wird.

Z. 27. Dass *apu* im Wesentlichen dasselbe bedeutet wie *kanū* = „Rohr“, zeigt auch unser Text, indem in Z. 25 assyr. *kanā* sum. GIŠ-GI entspricht, das in Z. 27 und 32 = *apu*.

Z. 28. Fraglich, von wo an die Substantiva im Folg. mit denen in Z. 27 coordiniert sind statt mit denen in Z. 30.

pūru = „Wildkalb“ mit *p*, nicht *b* (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 169), einerseits wegen *pīru* neben *p(b)ūru*, namentlich in altbabylonischen Personennamen, und wegen II R 29 No. 4, wo in Z. 62 ff. rechts dem Sumer. 3 mal wohl dasselbe Wort *pūru* oder *būru* entsprach, und zwar, nach dem sumer. *a-mar*(!) zu schliessen, in Z. 62 unser Wort, in Z. 63 aber nach dem Sumerischen *pūru* mit *p* (wohl = Schale).

Z. 30. Für „Gazellenbock“ vielleicht „wilde Ziegenbock“ einzusetzen (mit DELITZSCH *Handw.* p. 683). Das Ideogramm für *š(s)apparu* ist nämlich das für „Ziegenbock“ + BAR und BAR ist das Ideogramm auch für *aḫū* = „feindlich“, „fremd“. Vgl. LIK-BAR = *aḫū* = *barbaru* (= „wilder Hund“; s. dazu p. 136 Z. 2 u.) gegenüber LIK-KU (= „Haushund“). Andererseits ist aber BAR auch ein Ideogramm für *ṣabītu*, die Gazelle (S^c. 4), sodass das in Rede stehende Ideogramm immerhin einen „Bock der Gazelle“ bezeichnen könnte.

Z. 31. Für „im Bereich“ vielleicht „an der Grenze (des Meeres)“ zu setzen.

Z. 32. Zu *apu* s. o. Z. 27.

Zu *nama(ā)lu* in Verb. mit *apu* s. *amlu* in Verbind. mit *appari* (Wiese, Rohrstand u. Aehn.) NEBUKADN. *Grotef.* II, 14 und *ammalu* mit dem Determinativ „Rohr“ als Synonym von *pirḫu* = „(Rohr)stengel“ (K 4375 Obv. 23). Wohl ein anderes *nama(ā)lu* ist nach II R 27, 7 f. (s. o. p. 41 Anm. 8) wegen seines Ideogramms, falls dies KI-UT-A, vielleicht ein Synonym von *maškanu* und *nidūtu* (II R 52, 68 f.), wohl = „Ruine“, und dann mit ZIMMERN vielleicht = נִדְּוּ - נִדְּוּ.

Für „machte“ lies nach p. 333 o. gewiss „setzte hin“.

Z. 36—S. 42 f. Z. 40. S. S. 38 Z. 3 ff.

S. 42 f. Z. 1. *kullatu* eig. = „Alles“, „das All“.

Z. 2. *burūmu* mit POGNON *Wadi Brissa* p. 87 poetischer Ausdruck für „Himmel“, nicht „Sternbild“ (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 187). S. z. B. *Zeitschr. f. Assyriol.* IV p. 246 Z. 8 (: *kippat burummi* = „Wölbung(?) des b.“ im Parall. mit *gimir dadmī* = „alle Wohnstätten“) und CRAIG, *Relig. Texts* I, 83 Z. 5 (*āšib burūmu* = „der in den b. wohnt“). Von der Radix *b—r—m*, eig. = „drehen“ (s. arab. يَرْمِي; und daher „mit dem

Siegelcylinder siegeln“), und im Pa'el wohl zunächst = „zusammendrehen“ (von 2 oder mehreren Fäden), vielleicht dann weiter = „weben“ (IV R 7, 50). Doch könnte es an dieser Stelle recht wohl „spinnen“ heissen. Grundbed. daher eig. „der Gedrehte“ = „der Runde“ oder „der sich Drehende“?

Oppos. *danninu* = „Erde“ als die „Feststehende“ (s. hierzu o. p. 36 Z. 12 u. p. 2 Z. 2)? Aber dreht sich der Himmel nach babyl. Vorstellung??

Z. 3 u. 5. Zu *šiknat napišti* s. S. 24 Z. 50.

Z. 4, 6, 7, 10. Zu *nammaššū* u. *nammaštu* s. o. S. 38 Z. 5.

Z. 7. Zu *nabnītu* = „Form“, „Gestalt“ s. o. zu *mummu* p. 2 Z. 4 u. zu p. 28 Z. 115. -

Z. 10. Zu *uštarrīḫ* s. o. S. 38 Z. 16.

Zu *nabnītu* s. Z. 7.

S. 44 f. Z. 2. *indaṭā* zu *maṭū*, o. S. 300 Z. 9 mit Formen von *akālu* (düster werden), *anāḫu* (stöhnen, sich quälen), wie hier, und *ašāšu* (betrübt werden) verbunden. Dazu ferner *imṭu* (für *nimṭu*) in Verb. mit *tāniḫu* (IV R² 54, 14 u. Z. f. *Assyr.* IV, 252, 13 + 15) und *maṭ(d)ānu* (s. V R 22, 42 + 48), Synonym von *taniḫu* (und anderen Wörtern für „Klagen“ u. Dgl.). Also = „klagen“ oder „stöhnen“ oder Dgl. (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 405). Ebenso ZIMMERN: erhoben Wehklage.

Z. 3. *ikkīlu* Syn. von *sīsitu*, also = „Geschrei“ u. Aehnli. überhaupt, nicht gerade nur „Wehgeschrei“ (ZIMMERN) und nicht zu dem o. erwähnten *akālu* (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 55).

Z. 4. Zu *zabāru* s. o. p. 12 Z. 5.

Z. 5. Ob *mannumma* wie *ayumma* „Irgendeiner“ heissen kann?

Zu ev. *mušrušū* s. o. p. 6 Z. 17. ZIMMERN's Erg. und Uebersetzung: „Wer ist denn der [grosse] Drache?“ „Tiāmat ist der [grosse] Drache!“ setzt wohl eine zu kleine Lücke rechts vom Erhaltenen voraus. Nach Z. 17 würde ich vermuten: Wer wird mit . . . das und das tun? Wer wird mit dem Meere . . . das und das tun? Mit ihm glaube ich, dass hier das Meer, vielleicht mit ihm als *mušrušū* (d. i. wütende Schlange) gedacht, der Feind ist. Aber nicht die *Tiāmat* der Urzeit. Denn die Menschen sind ja schon da.

Z. 7. Allem Anscheine nach zeichnet *Bēl* eine Schlange. Darauf weisen die Proportionen hin: 50 Doppelstundenstrecken die Länge, aber der Mund nur 6 Ellen (breit). Also zeichnet er mit ZIMMERN wohl die *mušrušū*, falls so zu erg., um den Göttern deren Furchtbarkeit augenfällig zu machen.

Z. 10. ZIMMERN liest die Ziffer unter Vorbehalt als 60, was an und für sich auch möglich.

limāti Plur. von *limītu* oder Form *kaṭalatu*.

Z. 11. ZIMMERN's Lesung 65 statt: *ana 5 an* und für sich auch möglich.

Zu *ana* = „weit“ bei Entfernungs- und „nach“ bei Zeitangaben s. vor Allem o. p. 162, 44 f.; 186, 41; 238, 140; 252, 300 f. u. 318 f.

Z. 16. *sīsīktu* = KU-SIK, das auch = *ulinnu*, und ein *ulinnu*

wird aus Tierhaaren gesponnen und damit wird gebunden (IV R³ 5, 32 ff.), auch „umgeben“ (IV R³ 21, 4). Also ist der *ulinnu* und damit wohl auch der *sissiktu* eine „Schnur“ oder Aehnliches und nicht etwa „Kleid“ (DELITZSCH *Handw.* p. 506). S. dazu bereits ZIMMERN *Busspsalmen* p. 105. Der Hilfe Suchende erfasst den *ulinnu* oder *sissiktu* des Gottes und zwar knieend (IV R³ 60 [67], 19 f.). Vgl. *ibid.* Z. 35. Also befindet er sich wenigstens auch unten am Kleide oder doch unten am menschlichen Körper. Aber auch der Büsser und Beter hat einen *sissiktu* oder *ulinnu* (, der zusammen mit dem *šakku* dem „Trauertuch“ genannt wird? CRAIG *Religious Texts* I, 18, 25). Er kann ab- oder durchgeschnitten und losgemacht bez. zerbrochen werden (*Maḫlū* Tafel I, 133). Also eine Schnur oder Derartiges unten am Kleid oder doch am Menschen, vielleicht am Saum des Kleides, also eine Borte, vielleicht aber eine Schnur, die das Kleid um die Hüften zusammenhält und dessen Enden der Hilfe Suchende erfasst. Da nach ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 112 Z. 17 an oder in den *sissik(k)tu* oder *ulinnu* Etwas von einer Ceder gesteckt wird, ist Letzteres wahrscheinlicher. Der Hilfe Suchende ergreift nun ebenso den *kannu*, *ḫannu* oder *ḫanu* eines Gottes. S. KING, *Magic* 18, 10 u. CRAIG *Rel. Texts* I, 54, 18. Er wird gebunden oder geknotet u. zwar wenigstens auch von einem Andern als dem Träger (*ibid.* 6 Rev. 3, wo nach m. Copie kein *ina* vor *ḫanni*), wird angelegt (V R 15, 52). In V R 15, 51 ff. folgt *kū* (= Schnur) auf *ḫannu* und in *Z. für Assy.* X, 201 Z. 14 wird ein (!) *kannu* einer Schnur oder = „Schnur“ genannt. Also *k(k)an(n)u* ebenfalls eine Schnur, die der Mensch trägt. Andererseits *k(k)an(n)u* fraglos = „Gebiet“ oder „Grenze“ (so WINCKLER): *El-Amarna* Berlin 24, 84, London 2, 20 in K. B. V, p. 64 f. u. 16 f.; JOHNS, *Deeds* No. 331, 6; No. 472, 10 und sonst. Darnach jedenfalls eine um Etwas herum angebrachte Schnur, also, da sie gebunden oder geknotet und angelegt wird, nicht = „Borte“ — was wegen der Bedeutung „Grenze“ nahe liegt —, sondern wohl eine Schnur, die um die Taille gelegt wird. Darnach vermutlich auch *sissiktu* zu deuten. Hiermit steht in Uebereinstimmung die Gleichung *idappatum* = *sisik(k)-tum* (V R 28, 57), da *adāpu* nach V R 28, 50 + 52 ein Synonym von *riksu* „Band“ = „Gebundenes“ und *ulāpu* (zu arab. الف etc.) mit gleicher Bedeutung, ferner Sm. 6 (MEISSNER *Suppl.* p. 18), das ein *idīpu*, von einer Schnur gesagt, nennt, mit *d* wegen des folgenden *uddupu*, und *adīp-tum* = *dub*, welches auch = „umgeben“ (83—1—18, 1335 Obv. Col. I, 3). Verschiedene andere Stellen für *sissik(k)tu* s. noch bei MEISSNER *Suppl.* p. 73.

Z. 17. Zu LAB-bu s. Anm. 5 zum Text.

Z. 20. Nach II R 57, 35 ist *Tiṣṣu*(?) ein Name des *Ninib* in seiner Eigenschaft als *ramku* d. i. „Gewaschener“, sonst = „Priester“, oder als des Gottes des sich Waschens (s. zu p. 48, 18). S. Z. 23 unten.

Z. 23. *riḫū* eigentlich „(be)giessen“. S. dazu *Maḫlū* VII, 26 und die ff. und vorherg. Verse: Darnach ist das *riḫū* eine *šiptu* d. i. „Besprengung“ und dient das Schöpfwerk zum *riḫū* der Erde, damit sie dann den Samen aufnehmen könne. Nach V R 22, 44 ist *riḫūtu* = A, sonst

= „Wasser“. Also *riḫūtu* eig. die „Ausgiessung“, dann das „Ausgegossene“, allerdings auch vom männlichen Samen, aber, wie unsre Stelle zeigt, nicht von ihm allein, gegen DELITZSCH *Handw.* p. 616, der *riḫūtu* mit „Beischlaf“ übersetzt. S. übrigens auch REISNER, *Hymnen* 133, 13, wonach die *Anunnaki riḫūtu* der Göttin *Antu* sind. Zu diesem *riḫū* gewiss ferner auch *ruḫū*, das bekannte Synonym von *kišpu*, *ru'tu* (= Speichel, Geifer) usw. *riḫū* = „beischlafen“ eig. also „begiessen“. Somit jedenfalls ריח II und III und Form II 1 von ריח I bei DELITZSCH (s. dazu die Stellen in der *Maklū*-Serie bei TALLQVIST) unter eine Rubrik zu bringen und gewiss auch Form I 1 und I 2 von ריח I, da hier *riḫū* oder *ruḫū* durchaus die Bed. „giessen“ haben kann. Und auch für die vermutliche Form IV, 1 des Verbums lässt sich II R 47, 27 sehr wohl mit einer Bed. wie „hingegossen werden“ auskommen. Also wohl *riḫū* I—III = „aus-, hin-, begiessen“ und *riḫūtu* demnach = „Flüssigkeit“, dann auch der männliche Same. Zum Geschäft des *Tišḫu*(?) s. zu Z. 20.

S. 46 f. Z. 2 o. *šušḫiṣ* (falls so zu lesen; statt *ḫ* aber auch *ṭ* und statt *ṭ* auch *d* und *t* möglich) vielleicht = „lass losreissen“.

Die Wolke als Schild?

mīḫū auch hier möglicher Weise spec. = „Südwind“, „Südsturm“ wie o. S. 24 Z. 45.

Z. 3 o. Das Lebenssiegel ein Talisman?

Z. 4 o. Zu *uskamma* von *nasāku* s. o. p. 28 Z. 101.

Z. 5 ff. o. S. Z. 2 ff. o.

Z. 8 f. Möglich, dass diese Geschichte — falls es sich hier um ein getötetes Wassertier handelt — ebenso wie o. S. 28 Z. 132 die rote Färbung des erythraeischen Meeres erklären soll.

Z. 3. u. Zu *akap(b)u* = „sich nähern“(?) s. DELITZSCH *Handw.* p. 58. Ob mit *p* oder *b* zu lesen, nicht sicher: III R 38 No. 1, 15 bietet *ukkipa*, aber WINCKLER *Altor. Forsch.* II, 36, 32 *ukkuba*. Wenn *akap(b)u* mit dem Akkusativ construiert werden sollte, wäre es nicht sicher, wer, ob *Bēl* oder *Zū*, hier Subject ist.

Z. 4 u. Reine oder strahlende Wasser sind zugleich „heilig“.

Z. 5 u. „Tun der Herrschaft“ = „was er als Herr tut“.

Zu *Bilūtu* = IHERRSCHAFT s. o. S. 38 Z. 26.

Z. 8 u. und S. 48 Z. 10. Zu *Dur-an-ki* s. m. *Kosmologie* p. 485.

Z. 9 u. und S. 48 Z. 11. *uḫ(k.g)su* nach HARPER = „Neid“, nach DELITZSCH *Handw.* p. 124 = „heftiges Verlangen“ u. ä. Leider nur hier bezeugt. S. aber jetzt ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 216 Z. 20 u. 38.

Für „fasste er“ nach der Form auch „ward gefasst“ (HARPER und DELITZSCH l. c.) möglich.

S. 48 f. Z. 13. *ḫamāmu* nach MEISSNER und ROST in d. *Beiträgen s. Assy.* III, 359 Synonym von *aḫāzu* (fassen) und nach Ersterem, *Supplement* p. 39, von *našū* (tragen) und *liḫū* (nehmen; an unsrer Stelle). Auch in d. *Beitr. z. Assy.* III, 260, 2 f. steht es parallel mit *liḫū*. Meist steht es in Verb. mit Abstractis, so mit *īrīti* = „Befehle“ (z. B. an

unsrer St.), *parši*, dass. (z. B. V R 43, 36), *nimiḫu*(?) „Weisheit“ (CRAIG *Relig. Texts* I, 29, 4), *šukāmu* (Rm. 569, 2; wegen *Z. f. Assy.* IV, 252, 10 u. 12 wohl auch = „Klugheit“ oder ähnlich) und *ummanūtu* = „Kunst“ (*Beitr. z. Assy.* III, 250 Z. 27). Diese Verbindungen würden zu der Annahme, dass *ḥamāmu* „halten“, „besitzen“ oder Dgl. heisst, wohl passen. Und *ḥamāmu* in Verb. mit dem Concretum *irtu* = „Brust“ bei HAUPT A. S. K. T. 129 Z. 22 mit „packen“ zu übersetzen wäre durchaus sinngemäss. Andererseits muss aber hervorgehoben werden, dass *Nebō - Nabū*, der *ḥāmimu parši* (V R 43, 36), zugleich (II R 64, 48a) der *ḥammu* schlechthin ist und dass II R 57, 26 f. *ḥāmim + parši* durch *mī* allein, ein Ideogramm für *paršu* ausgedrückt wird, sonach die Begriffe von *paršu* und *ḥamāmu* allem Anscheine nach im Wesentlichen in einander enthalten sind. Darnach müsste *ḥamāmu* mit m. *Kosmologie* p. 163 ff. (vgl. auch DELITZSCH *Handw.* p. 282) etwa „befehlen“ heissen. Und in der Tat finden wir in *Z. f. Assy.* V, 78, 16 *ḥammāt* in Verb. mit *kabtat* = „ist angesehen“ und *šarrat* „ist Königin“ und *ḥammā(a)mu* muss ein Synonym von „König“ oder „Herr“ sein, also eig. doch wohl „Befehler“ bedeuten. Vgl. auch, falls dies zu *bīlu* = „beherrschen“, *lu-bi-lī* in Z. 14 in Verb. mit *parši*. Möglich ist es nun nach den oben cit. Stellen wohl, dass *ḥamāmu* wirklich mit MEISSNER und ROST eig. „halten“ oder „packen“ heisst. Dann müsste sich aber aus der Verbindung mit *paršu* oder Wörtern ähnlicher Bed. für *ḥamāmu* die neue nicht anzuzweifelnde Bed. „befehlen“ entwickelt haben, was eig. nicht grade wahrscheinlich ist. Möglich indes auch, dass die Bed. „befehlen“, „gebieten“, mit dem Akkusativ dessen, das und über das man gebietet, für alle Stellen ausser A. S. K. T. 129 Z. 22, und für diese ein anderes *ḥamāmu* anzunehmen ist. Wie ist nun das Wort in IV R³ 33, 11 f. zu deuten, wonach im Monat Tišri *ana* (d. i. dem?) *Bēl* die *parši ḥummu* (doch wohl für *ḥummumu*)? Heisst *ḥummumu* „befehlen“, „gebieten lassen“? Also „in dem man (nämlich die Götter) *Bēl* die Befehle gebieten lässt“ und *ana* mit p. 331 o. Nota Accusativi?

Z. 14. *lu-uk-kin* — falls so und nicht *luḫḫin* oder *luḫḫi* zu lesen — kaum für *lūkin* = „ich will hinstellen“. Doch s. *li-ik-ki* für *liḫi* *Z. f. Assy.* V, 78, 12.

lu-bi-lī vielleicht für *lūbīl* = „ich will hervorbringen“. S. o. p. 14 Z. 56 u. p. 38 Z. 18. Aber s. auch *Z. f. Assy.* V, 79 Z. 6: *ša kullat šarrūti ta-bi-lī* = „der du jegliche Königsherrschaft beherrscht“.

Z. 18. *ramāku* bisher mit „ausgiessen“ übersetzt. Allein in *Gilg.* Tafel XI, 303 (s. o. p. 252) passt das nicht. Dort erwarten wir eine Bed. „sich waschen“. Und nun setzt sich das Ideogr. des Wortes aus *šū* und dem für *uḫulu* = syr. 𐤒𐤕𐤏𐤍 „Lauge“ zusammen! In der Tat passt die Bed. „sich waschen“ überall, auch an unsrer Stelle, vortrefflich. *rummuku* und *šurmuku* als Causative aber natürlich = „waschen“. Das Verbum mit doppeltem Accusativ (Acc. auch des Stoffes, womit gewaschen wird wie aram. ܪܡܟܐ im Mand). *ramku*, der Priester, also nicht ein „Aus-

giesser“ sondern ein einmal „Reingewaschener“ oder fortgesetzt „Sichwaschender“, aber wegen des sofort zu bespr. *pašišu* weit eher das Erstere, und dessen Synonym (beide = mī) *pašišu* ein einmal „Gesalbter“, also = מְשִׁיחַ, möglicher Weise auch — da LUH sowohl = *misū* = „waschen“ als auch = *pašišu* — = „Gewaschener“, aber mit Oel. Salben und Waschen heiligt also, weil es reinigt. Darnach die Ceremonie des Salbens im A. T. zu verstehn.

Z. 19. HARPER l. c.: „sich niederlässt auf dem Thron, seine Krone aufsetzend“. Aber *šahāṭu* heisst nicht „sich niederlassen“. DELITZSCH *Handw.* p. 650: „abgezogen auf dem Thron sein Diadem lag“. Das scheint möglich, wenn auch *šahāṭu* = „abreissen“, „abziehen“ in Verbindung mit *agū* nicht bezeugt ist und nach der Prosodie *šahṭuma* enger mit *ina kussū* zusammengehört. Für „gestiegen ist“ und „aufgesetzt hat“ auch „steigt“ und „aufsetzt“ möglich.

Z. 21. Zu HERRSchaft s. o. p. 38 Z. 26.

„Hinwerfen“ = „aussprechen“. Auch ein Fluch wird „hingeworfen“. S. *Gilg.* XI, 306 (o. p. 252). S. auch o. S. 26 Z. 91.

Z. 22. *-ussu* sonst bekanntlich temporale Adverbialendung (*ūmussu* = täglich, *arḥussu* = monatlich). Doch gewiss nicht (*šadū*) *Us-s[u]* d. i.: (Berg) *Uss[u]* zu lesen?? Vielleicht = **šadūt-su* = „sein.“ und *šadūtu* Soviel wie *šadū* = „Berg“?? Jedenfalls fliegt *Zū* zu einem Berge hin. S. 50 Z. 45.

iksu von *kasū* = „packen“, „festnehmen“? HARPER l. c. und DELITZSCH, *Handw.* 342: „verbarg sich“. Aber wo bed. *kasū* das? Denn in p. 104 Z. 17 u. heisst es das gewiss nicht. Uebrigens giebt es wohl gegen DELITZSCH l. c. p. 342 nur ein *kasū* = „packen“, und in einer Ableitung, aber nur in dieser (*kusitu* ein Kleidungsstück; vielleicht gehört indes *kussū* = „Stuhl“, „Tron“ auch hierzu), = „bedecken“, vielleicht der urspr. Bedeutung. Doch s. die Bem. zu p. 248, Z. 252.

Z. 23. *ittatbak* eig. = „ward ergossen“.

Zu *šaha(u)rratu* s. o. p. 36 Z. 28.

Zu *šakin kūlu* = „wird es stille“ s. o. p. 4 Z. 10.

Z. 25. Wenn die *namurrutu* sogut wie der *namrīrru* niederwirft (SARGON *Annalen* 138 f.; V R 1, 84) und die Waffen sogut *namurratu* haben (AŠURNASIRAPLU II, 119 etc.) wie *namrīrru* verbreiten (IV R² 18 No. 3 Obv. Col. I 30), dürfte Ersteres ein Synonym von Letzterem, also gegen DELITZSCH *Handw.* p. 427 = „Glanz“, und zwar wegen des Ideogramms IM-GAL = „grosse Furchtbarkeit“ für *namrīrru* von schrecklichem Glanze zu verstehen sein. Also gegen DELITZSCH l. c. nicht zu *marāru* „bitter sein“, sondern zu *namāru*. S. jetzt dess. *Lesestücke*⁴ p. 177.

Z. 30. Zur Annahme einer Bed. „Menschen“ ausser der Bed. „Wohnplätze“ für *d(t)ad(t)mī* sehe ich gegen DELITZSCH *Handw.* p. 211 keinen Grund.

Z. 33. Es muss hier nachgeholt werden, was in die Anm. 10 zu S. 48 nicht mehr nachträglich eingeschoben werden konnte, dass wir die ent-

gültige Aussprache des Id. IM für den Gewittergott *Adad* einem Funde der Herren BELCK und LEHMANN verdanken. Uebrigens bleibt *Rāman* (wohl für *Rā'imān*) die eigentliche Aussprache des Ideogramms u für ihn, wie sich aus den von JOHNS (*Deeds*) veröff. Texten ergibt.

Z. 35. *ṭ(d)āpinu*, Syn. von *ḫarradu* = „gewaltig“, wegen seines Ideogramms UT-AL-KUT (II R 51, 62), auch = *ūmu* = „Tag“ + *ṭ(d)āpinu*, eig. = „gewaltig von Licht“; das gewaltige Licht aber ist ein Gegenstand der Furcht.

Zu *ini'* s. o. p. 6 Z. 16. Hier wohl intransitiv. Möglicher Weise mit DELITZSCH, *Handw.* p. 460 für *inni'* und dann Nif'al mit der Bed. „zurückgestossen werden“. Dann auch in K 155 Rev. 14 (s. o. zu p. 6 Z. 16) so aufzufassen.

Z. 40. Zu *k(k)ūb(p)ratu* = *tup(b)uktu* eig. = Weltraum, Raum, genauer der 4te Teil des Erdraums, aber nicht „Himmels-, Weltgegend“ (so noch DELITZSCH *Handw.* p. 315), s. m. *Kosmologie* p. 167 ff. u. auch o. p. 28 Z. 113. Möglicherweise *kibrat irbitti* = „Räume“ der „Vier“ = der „Welt“. S. bereits o. zu S. 24 Z. 46. Wenigstens erscheint ein Femininum einer Cardinalzahl als Attribut zu einem Femininum auffallend.

S. 50 f. Z. 41. Also *Ēkur* auch nach dieser Stelle wohl = „Erde“. Denn Städte eines Gottes im Himmel sind doch nicht gut denkbar. S. m. *Kosmologie* p. 185 ff. u. o. zu *Ēsara* in p. 30 Z. 144.

Z. 42. S. zu *š-r-ḫ* o. p. 34 Z. 11.

Z. 43. Falls in S. 62 Z. 20 hinter *ipula* zu *ḫibūtu* zu erg., kann dies in Verbindung mit *ipula* kaum „Befehl“ heissen (also weder: „beantwortete den Befehl“ noch „gab Antwort mit dem Befehl“), da dort im Vorhergehenden, wenigstens soweit erhalten, keiner ausgesprochen ist und hier keiner im Folgenden, müsste also an beiden Stellen (gegen HARPER) „Rede“ heissen. *apālu* sonst = „antworten“; aber vielleicht heisst es wie עָנָה auch „zu reden anheben“, so vielleicht IV R¹ 60* [67] B Obv. Z. 8. *apālu* sonst nicht mit dem Accusativ des zu Beantwortenden, gewiss auch o. S. 260 Z. 5 nicht. Also in d. Redensart *apālu ḫibūtu* Letzteres vermutlich die Antwort.

Z. 46. *kam* = „wie“ nach HARPER. Vgl. auch arab. كَمْ. *kām* dagegen wird zu sprechen sein, wo eine Verkürzung von *kiām* = „so“ vorliegt (CRAIG *Relig. Texts* I, 17, 15). Vgl. *tāmtu* aus *tiāmtu*.

Z. 48 f. S. o. Z. 21 f.

Z. 51. „Wie Erde (Lehmerde) — nicht etwa Kot! — geachtet werden“ = „vergehen“, „vernichtet werden“ wie die irdischen Dinge, die beim Vergehen zu Erde werden.

Z. 58—S. 52 f. Z. 74. S. S. 48 Z. 35—S. 50 Z. 51.

S. 52 f. Z. 79—Z. 95. S. ibidem.

S. 54 f. Z. (4): *Nin-igi-azag* = *Īa(?)*.

Z. 2 u. *Lugalbanda*, dessen Gemahlin *Ninsun*, nach d. *Gilgamés*-Epos (Taf. VI, 192; s. o. p. 176) Gott des Königs *Gilgamés* von Erech und nach IV R¹ 35 No. 8, 1 f. + 5 f. des Königs *Singašid* von derselben

Stadt, also ein dort verehrter Gott, wie V R 46, 27 ausdrücklich bezeugt: Denn darnach ist er der *Bēl* von *Kulab* und *Kullaba-Kul(?)ab* nach V R 41, 14 = *Illab* (vor *Illak* = *Uruk-Erech* erwähnt) und nach II R 50, 58 [*Ī*]-*la-ab* = *Uruk. Kullab* eig. ein Teil von *Erech*? Wenn somit der Gott bei REISNER, *Hymnen* p. 134, 11 f. und 136, 23 ff. (s. die vorhergeh. Zeilen) der Herr von *Īšnun(n)a-Īšnunnaki* heisst, scheint die Stadt *Erech* dessen Hauptstadt zu sein, also *Īšnunnaki* nicht = *Umliaš* (s. Anm. zu K. B. III, 1 p. 137). S. aber einen *Kiš* betitelten Aufsatz von mir in *Z. f. Assyrl.* XV. Nach II R 60, 4 heisst der Herr von *Īšnuna Bīlum* d. i. HERR. Also wird dies der semitische Name des Gottes *Lugalbanda* sein. Dem entspricht der sumerische Name. Denn *banda* mit dem Ideogramm TUR, auch = „klein“ bez. „kleiner“, deutet in zahlreichen Compositen (s. meine *Kosmologie* p. 78 f. und die Steinnamen *kumina* und *kuminabanda*) „zunächst nach Etwas kommend“ aus, sodass *Lugalbanda* „den nach dem Könige Kommenden“ bezeichnet. Nach diesem kommt nach babylonischer Rangordnung aber der Herr! Sind also die beiden *Zū*-Legenden Bruchstücke eines Mythos, so wäre der Gott, der den *Zū* bewältigte, kein Anderer wie der von ihm Beraubte, nämlich *Bēl*. Vgl. die Anm. 3 u. zu S. 54, wonach *Marduk* den *Zū* einmal bezwungen hat. Denn *Marduk* ist ja auch ein *Bēl*. Indes vgl. o. S. 104 f. Z. 10 u. 12 f. unten. Uebrigens wird man, die Berechtigung zu einer Fusion der 2 Legenden vorausgesetzt oder nicht, annehmen dürfen, dass die Fassung der 2ten Legende aus *Erech*, einem Hauptsitz des *Lugalbanda*, stammt, der Heimat wohl auch des *Gilgamīs*-Epos.

Weil *Lugalbanda* ein *Bēl* ist, begiebt er sich zum Berge *Sābu*. Denn der Berg [*S*]*ābu* ist nach II R 51 Z. 1 ein Berg des *Bēl*.

Z. 4. Es giebt auch einen Stein Namens *sābu* (I R 44, 83), der vielleicht mit dem Bergnamen *Sābu* identisch ist. Dass aber nicht etwa *šadi sābi* als „Berg des *sābu*-Steins“ aufzufassen ist, zeigt I R 51, 1:]*a-bu*.

Z. 12. *ša amāt libbišu* = „Einer der Worte seines Innern“ d. i. „Jemand, der die Worte seines Innern d. i. seine (geheimen) Gedanken kennt“, also ein „Vertrauter von ihm“? S. o. p. 128 Z. 41.

Z. 14. Für Herzen l. Innern. S. zu S. 10 Z. 5 o.

u[š, falls so zu lesen, zu *uštābal* = „erzeugt“ zu erg.? S. o. p. 38 Z. 18.

Z. 15 f. Wenn *lā simāti* sicher „Ungehörigkeit“ heisst, so heisst *simtu*, Plur. *simāti*, „Gehörigkeit“, „das Gehörige“, „Zubehör“. Damit kommt man überall aus. Dass schliesslich *simtu* nicht weit von der Bed. „Schmuck“ ist, mag sein: Was für mich gehörig ist, schmückt mich und was mich schmückt, eignet sich für mich. Aber das beweist nicht, dass diese Bed. die ursprüngliche ist. Dass *simtu* nicht nur = „Schmuck“, „Zierde“, zeigen z. B. p. 138 Z. 30 f. u. p. 168 Z. 27 f.: Speis und Trank *simtu* eines Gottes bez. Königs. Hier kann es nur heissen „das was zukommt“. Darnach auch *ussumu* eig. „gehörig, geziemend machen“ und *asāmu* „so sein“. Gewiss gehört zu dieser Radix auch *simānu* (bei DE-

LITZSCH *Handw.* p. 491 z. T. unten סרם gestellt) und bed. dass. wie *sintu*. Cf. *lidānu* von (w)*alādu* und *adannu* von אדן.

Statt *lu-up-pu-uš* lies natürlich *lu-pu-uš*!

Z. 23. *itarā* wohl sicher zu *arū* primae י und dann so zu übersetzen wie geschehen.

Z. 25 f. *ana simāti* könnte auch „gemäss dem, was gehörig ist“ also „nach Gebühr“ heissen.

Z. 27. *šim* = *Siris* eine Weingottheit: II R 56, 17 (*šim šakila*!), IV R 8, 12; III R 68, 25 ff.; *sira(i)š* = „Most“ etc.

S. 56 f. Z. 28. *masū* vom Weine und von Metallen, also nicht = „keltern“ (DELITZSCH, *Handw.* p. 396). In *El-Amarna* London No. 8 Z. 38 (K. B. V p. 36) kann *kima ša trū mazū* kaum etwas Anderes heissen, denn: „als ob es mit Kupfer gemischt wäre“ (so auch WINCKLER l. c.) oder „als ob es gemischtes Kupfer wäre“. Demgemäss ist *kaspam maziam* bei GOLÉNISCHEFF *Tablettes cappadociennes* No. 2, 1 f. sicher = „legiertes Silber“ im Gegensatz zu *kaspam zarubam* in No. 3, 1 f. etc. *ibid.* = *kaspam šarupam* = „reines Silber“ (s. JENSEN in *Z. f. Assyr.* IX, 67). Also *namzitu* ein Behälter zum Mischen des Weines. Ein Synonym von *namzitu* ist *k(k)akk(kk)ullu* wie *k(k)akk(kk)ultu*. Mit einem nicht zu öffnenden *k(k)akk(kk)ultu* kann man den Daemon bedecken, der durch das Loch des Daches aus- und eingeht(?) (Addit. zu IV R³ 16, S. 3 Z. 11 ff. rechts). Also wird der *k(k)akk(kk)ultu* oben wohl nicht schmaler wie unten zu denken sein, wenigstens aber so breit, dass er leicht auch umgekehrt steht, und, falls die Dämonen nicht kleiner wie die Menschen gedacht wurden, vielleicht eine obere Oeffnung mindestens von der Breite eines Menschen haben, somit wohl auch der *namzitu*. Also wohl = „Mischkrug“. Was ist nun aber *k(k)akk(kk)ulti šī* in K 11185 (MEISSNER *Suppl.* p. 16 h.)? *šī* hier „Auge“? Also der *k(k)akk(kk)ultu* des Auges die Tränendrüse? *šī* doch gewiss nicht missbräuchlich für *īnu* = „Quelle“ oder *īnu* = „Wein“?? Aber s. doch Züricher Vokabular Rev. 15 f. Vgl. zu IV R² 16 Addit. REISNER *Hymnen* p. 2, 61 u. 4, 23 (*k(k)akk(kk)ullu katimtu kiribšu mannu ilammad*).

Z. 29. *lamsissa* liesse auf ein Wort *lamsit(d,ʃ)u* oder *lamsis(z,ʃ)u* schliessen (von einem sonst unbekanntem quadrilitteralen Verbum?). Falls *nimsissa* zu lesen, was doch äusserst wahrscheinlich, liegt ein Werkzeug oder specieller Gefäss zum Waschen vor. Für unsre Lesung und Deutung spricht auch das Ideogramm]-DI für (*lam* bez.)*nimsitu*. Denn DUK-BIRSI-DI = *namḫa(ā)ru* (II R 33, 10), das bei Beuteaufzählungen wiederholt mit dem *nirmaku* zusammengenannt wird (s. DELITZSCH *Handw.* p. 405) und II R 33, 10 hinter *narmaku* und *narmaktu* erscheint. *ramāku* bedeutet aber (s. o. zu p. 48 Z. 18) „sich waschen“. Indes ist nach Rm. 358 (MEISSNER *Suppl.* p. 22 h.) der *namḫaru* für „Rauschtrank“ und wird dort (vgl. unsre Stelle!) unmittelbar vor *namzitu* und vor *namḫu ša izibi* genannt, das nach DELITZSCH *Handw.* 395 (vgl. p. 405) dasselbe Ideogramm wie *namḫaru* hat. Also]DI = LAM-*situ* ein Synonym von *namzitu*, doch kein Waschgefäss, und dann nicht zu *nimsitu* zu verbessern?

Oder beide Möglichkeiten mit der Annahme zu vereinigen, dass es zwar ein „Waschgefäß“ ist, aber zum Waschen d. h. „Taufen“ des Weins??

mí-su im Sum. = *mí*, hier vor *kaspu* wegen *kaspu misû* der Contracte und *mí* = *ramku* und *pašû* (s. o. p. 48 Z. 18) sowie = *illu* (rein) gewiss für *misû* d. i. „gewaschen“, also jedenfalls „rein“, entweder innerlich rein d. i. „unvermischt“ oder äusserlich = „sauber“. Ein *nim-sû* = „Waschkübel“ aus sauberem Silber und Gold wäre etwas Zweckentsprechendes.

Z. 31. Erg. zu *rišûti* ganz unsicher. Das entsprechende sumer.]šim-mí(-GAR) mir sonst nicht bekannt. Vgl. III R 68, 25 u. 31e.

Z. 2 o. Zum *kyāru*-Holz s. DELITZSCH *Handw.* p. 376.

Z. 6. Zu *tibû* s. o. p. 4 Z. 5 u.

manzasu eigentlich nur „Ort, wo man steht, bez. stehen bleibt, Halt macht“.

S. 58 f. Z. 4. Für *sišû* lies wohl *šišû* oder *šû*. S. o. zu p. 36 Z. 29.

Zu *ba'amma*, falls für *bu'amma*, s. o. p. 32 Z. 23.

Z. 5. Möglicher Weise zu lesendes *ḫabba* zu hebr. *כַּבֵּ*, dem Namen eines Maasses, zu stellen, wäre kühn, aber möglich.

Z. 8. Zu *ḫub(p)ur* s. o. p. 6. Z. 9.

Z. 9. *ubla(mma)* nach p. 14 Z. 56 o. in Verb. mit *libbu* besser „hervorbrachte“. *ana* dahinter (s. auch o. S. 230 Z. 14) darf nicht irre führen. Vgl. *nadānu ana* + Infinitiv, wo ein logischer Accusativ vorliegt (s. die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 451 u. auch V R 7, 45). *ana* ist hier also Nota Accusativi. S. zu o. p. 22 Z. 41.

Z. 12 f. vielleicht Fortsetzung des Nachsatzes in Z. 11: sollen sie ergrimmen etc. Jedenfalls hier ein Permansiv ohne *lû* mit jussivischer Bed. Vgl. o. p. 248 Z. 257 Var. und ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 110 f. Z. 7.

Z. 13. Zu *tibû* s. o. p. 4 Z. 5 u.

Z. 14 f. Ein *la-mí* stände für *lamí*. S. z. B. o. p. 56 Z. 29 *mí-su* = *misû* oder p. 26 Z. 78

Z. 16. Der *as(s)innu* bekanntlich im Dienste der *Ištar*. Sein Ideogramm ist UR-SAL, d. i. vermutlich eigentlich „weiblicher Hund“. Mit Rücksicht auf *כלב* = „Kinaede“ schlägt mir Dr. KÜCHLER dieselbe Bed. für *assinnu* vor. Aus p. 86 Z. 12 könnte man aber schliessen, dass sich der *assinnu* durch eine eigenartige angeborene Körperbeschaffenheit auszeichnete, und aus p. 62, 9 f. sogut auf nicht angeborene Fehler an seinen Geschlechtsteilen wie auf Unregelmässigkeiten seines Geschlechtslebens. Die Feindschaft der *assinnu*'s gegen *Anu* und *Ištar* oder Letztere oder Ersteren allein (o. p. 62 Z. 9) könnte aus gegen sie verübten Gewalttätigkeiten wie Verstümmelungen erklärt werden. JEREMIAS *Izdubar-Nimrod* p. 59 Anm. *** scheint in dem *assinnu* wie in dem *kurgarû* einen Eunuchen zu sehen. Aber in ROSCHER's *Lexicon* III p. 262 Z. 28 übersetzt er *assinnu* mit „Götterdiener“. HARPER hält Beide für Eunuchen. DELITZSCH *Handw.* p. 110: Diener einer Gottheit. Jedenfalls, wenn an unsrer Stelle *asinnisû* zu lesen, *asinnu* ein irgendwie weiblicher Mensch und das be-

stätigt o. S. 62 Z. 9 f. Nach einem Londoner Fragment (DELITZSCH *Handw.* p. 414) spielt der *assinnu* auf der Flöte. Daher mit DELITZSCH zu *isinnu* = „Fest“? Dies eig. „Musikfest“ und *assinnu* eig. „der Spielmann“? Form **assānu*? Falls dann direkt von *isinnu* abgeleitet, vgl. syr. סכנא = „Schiffer“ von ספינא „Schiff“.

Z. 17. *nikīsu* — falls so zu lesen — kann für *nakāsu* stehen.

Z. 18. *ī(d)lu* hat als Ideogramm KAL und ein kleiner KAL heisst *batūlu*, das ist aber „Jüngling“. Also ist *ī(d)lu* = „Mann“. Dass es je etwas Anderes, nämlich „Herr“ (: DELITZSCH *Handw.* p. 25) bedeute, ist unerweislich. Dem entsprechend hat es auch nie in mit der Bed. „Herr“ als Ideogramm. Also *ī(d)lūtu* = „Mannheit“, „Männlichkeit“.

Zu *asinnu* s. Z. 16.

im-ma für *immā*. S. o. S. 30 Z. 146, auch Z. 14 f. o. etc.

Z. 19. S. zu *jakla* Z. 16 u. Z. 24.

Z. 26. Zu *ūmu rabū* s. o. p. 6 Z. 18 f.

S. 60 f. Z. 6. Zu *ī(d)lu* s. o. p. 58 Z. 18.

ardatu ist der Gegensatz oder das Correlat zu *ī(d)lu* und die *batūtu*, die Jungfrau, ist nach ihrem Ideogramm eine kleine *ardatu*. Also, wenn Gegensatz zu *ī(d)lu*, = „ausgewachsenes Mädchen“, nicht „Sklavin“.

Z. 10. *tā(a)bi(i)r* wegen des damit parallelen Verbums *tatabat* doch wohl zu *ībiru* - יבר = „festnehmen“. So oder doch ähnlich auch HARPER und MEISSNER *Suppl.* p. 2. S. d. f. Anm.

Ein *tuabbittinni Maklū* III, 110 vor *tubbirinni* in Verbindung mit lauter Wörtern für „packen“ u. Dgl. Daher unwahrscheinlich, dass es dort zu *abātu* „vernichten“ gehört. O. S. 68 Z. 25 geht das *īabutu* eines Bergs der Besitznahme voraus. Also kann das hier nicht „vernichten“ heissen (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 13), wird vielmehr eine Handlung anzeigen, durch die diese Besitznahme symbolisch angedeutet wird, also etwa „ergreifen“. Dieses *abātu* liegt jedenfalls auch *Maklū* II, 151 + 162 und V, 11 (|| *ḫuṣṣuru*!) vor. *abbuttu* = „Fessel“ bestätigt dies. *ubbiṭu* in *Šurpu* VII, 24, mit ZIMMERN wohl = „fesselten“, also für *ubbiṭu*. S. die vorhergeh. Anm.

Z. 13. *zimu* eigl. = „Glanz“, „glänzendes Aussehen“, „glänzende Erscheinung“, dann „Gesicht“, „Miene“, aber nicht = „Gestalt“ (HARPER). Also nimmt *I(U)ra* das Aussehen oder nur die Miene bez. das Gesicht eines Löwen oder eines Hundes an. Diese Auslegung scheint sicher. Aber *taššakin* müsste eigentlich „wurdest gesetzt, gelegt“ heissen. „Setzest dir“ kann es unmöglich bedeuten. „Du wurdest d. h. dein Körper wurde so zurechtgelegt, in eine solche Gestalt gebracht, dass er wie ein Löwe aussah“? S. zu *šiknu* o. S. 24 Z. 50.

Z. 14. Ausser *īīku* = „vorrücken“, „weiter ziehen“ etc. ein *īīku* (oder *īīku*) = *ramū*, sonst = „sich lösen, lockern“, und = *šībiru*, sonst = „zerbrechen“, vorhanden. S. V R 47, 49, wo *īīku* (oder *īīku*) im Parall. mit *rummū* durch diese beiden Verba erklärt wird. Dort mit dem Subst. *labānu* verbunden, wie IV R³ 29 No. 3, 6, wo es im Parall. mit *maḫānu*

steht. Dort hat es als sum. Aequivalent *ra-aḥ*, sonst = *rapāsu* = „zer-schlagen“ und *raḥāsu* „niederspülen“. *labānu* nach seinem Ideogramm SA-TIK „Halsmuskel“. Also *itiku* (oder *itiku*) hiernach = „durchschlagen“, „durchbrechen“ oder wegen des Synonyms *rummū* „gewaltsam auseinanderbringen, lösen“. Nach SARGON *Cylinder* 20 heisst *innitka(mma)* kaum etwas Anderes als „herausgerissen wurden“, sodass *itiku* ein Syn. von *nasāḫu* wäre. Das stimmt zum Obigen.

Z. 17. „Vor dem Heere“ = vor ihm herziehend?

„Böses erfassen lassen“ = „Böses zu tun veranlassen“.

Z. 19. Vor *la* hinter [*šab*]a (?) hat HARPER in s. Transcription Nichts. Aber die Photographie und s. Copie geben gleichermaßen den Rest eines rechten oberen Keils davor.

Z. 21. DELITZSCH vermutet hier nach HARPER l. c. p. 434 *ī-niḫ*. Das könnte aber schwerlich auf **yāniḫ* zurückgehn.

Z. 22. Für *Tin-tir* vielleicht besser *Bābili* = Babylon zu lesen.

Z. 24. „aufgerichtet“ natürlich = „gezückt“.

Mit dem *paṭru* spaltet man den „Schädel“ (Addit. zu IV R³ 56 [63] p. 10 unten rechts). Also ist das kein „Dolch“ oder nicht nur ein „Dolch“, sondern, bez. sondern auch ein „Schwert“ oder „Degen“ oder ein recht ansehnliches Messer.

Z. 25. Ein Wort *ikk(kk)ib(p)u* im Assy. mit dem Ideogramm ša-gig (d. i. eig. „etwas Krankes, Unangenehmes“), — das auch = *maruštu* = „Krankheit, Elend, Ungemach“, eig. = „Schmutz“, und = *an zilli* mit gleicher Bed., — = „Elend“ oder „Schmutz“ und nicht „Missetat“, (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 52 auch SANHERIB III, 23: ich liess ihn zu seinem Elend oder Schmutz zurückkehren). Ferner wohl = „Schmutz“ an ff. Stellen: *Maḫlū* V, 80 (Rauch, Schmutz des Himmels); *Z. f. Assy.* IV, 254 Z. 11 (der *mūsu*, d. i. wohl die stinkende Absonderung der Vorhaut, genannt oder im Parall. mit „Schmutz der Götter“); wo es in Verb. mit *akālu* = „essen“ und *īpīšu* = „machen“ erscheint (IV R³ 10, 33 u. 46 — parallel geht *an zil ukabbisu* = „auf Unreines getreten bin“ —; *Šurpu* II, 5 + 70 + 96; HAUPT A. S. K. T. 119 Z. 7 u. 9); auch vielleicht *Stele* NABONID's II, 33 ff. (wo *šipir Marduk ša šillati ikk(kk)ib(p)šu* = „Marduk's Auftrag zu plündern(?) so nach WINCKLER) (ist, war) sein Schmutz d. i. Greuel“ sein mag, wenn nicht: „der Sendling Marduk's, dessen Greuel *šillatu* ist“; vgl. dann zu *šipir našpar* in Col. V, 17); endlich in dem, soweit ich weiss, unveröff. Text K 166 (wo „krankes oder schmutziges Mehl“, *ḫim k(k)ib(p)ti*, Schmutz der Götter, und Mehl von bitterem Korn oder bitteres Kornmehl Schmutz der *ikimmu*'s, wie auch die Totengeister heissen, genannt würde). „Schuld“ oder „Sünde“ oder Dgl. heisst hier *ikk(kk)ib(p)u* jedenfalls nirgends. Aber mit jener Bedeutung, deren Sphaere jedenfalls durch das Ideogramm und die Synonyme gesichert ist, scheint man an mehreren Stellen absolut nicht auszukommen, so an unsrer Stelle, so *Beitr. z. Assy.* III, 230, 30, wo sich Assarhaddon „den, der den *ikkibu* der Götter *Bēl*, *Sin*, *Samaš* und *Adad* hält“, nennt. Die Lösung dieser Schwierigkeit bieten Stellen wie V R 33 Col. VIII Z. 30 ff.

und vorhergg., ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 156 Z. 2 o. und K 7628 letzte Z. (s. BEZOLD *Catalogue* p. 864) vgl. mit Stellen wie K 9736 Unterschrift (BEZOLD l. c. p. 1035) und V R 46 Z. 60. Darnach heisst auch V R 33 als eine Tafel, die ein Kundiger dem Kundigen offenbaren soll, aber ein nicht Kundiger nicht sehen darf, ein ša-gig , = *maruštu*, an *zilli* oder *ikk(kk)ib(p)u*, der Götter *Nabū* (des Schreibgottes!), des *Marduk*, des *Šamaš* und des *Adad*, der Wahrsagegötter (vgl. ZIMMERN l. c. p. 118, 41 f. und vorhergg.). Also ist ein *ikk(kk)ib(p)u* auch Etwas, das unter der Obhut eines Gottes steht, oder Etwas, das der Gott nicht profanieren lässt. Somit *ikkibu* einerseits ein 𐎶𐎵 , andererseits ein 𐎶𐎶 , Etwas, was man nicht antasten darf. Darnach versteht man nun unsre Stelle aufs Beste: die Schutzbefohlenen sind als solche unantastbar und sind Schützlinge, weil unantastbar. Und Assarhaddon „hält“ (nach *Beitr. z. Assyrl.* III, 230, 30) den *ikk(kk)ib(p)u* verschiedener Götter, weil er ihn vor Profanierung schützt. Mit diesem *ik*. mögen wie an unsrer Stelle ihnen geweihte Menschen, mögen auch heilige Stätten gemeint sein. II R 60, 13 mag das Wort — im Parallelismus mit *mimmū* = „Besitz“ — „unantastbares Eigentum“ heissen. Radix primae n? Vielleicht liegt an der cit. Stelle der Nabonidstele das zugehörige Verbum vor = „war ihm greulich“. Unsere Uebersetzung „Vorrecht(?)“ auf p. 61, 25 beruhte auf unzutreffenden Combinationen.

Z. 26. S. Z. 24.

S. 62 f. Z. 28. $u(= \text{ši} + \text{lu})\text{-munnu}$ auch SANHERIB V, 78. Nach dieser Stelle fliesst es. Nach V R 41, 53 ist sum. $\text{lu-mu-un} =$ „Blut“, nach V R 41, 50 šul ebenfalls, nach HAUPT A. S. K. T. p. 82, 24 (II R 17, 24) sumer. $(\text{ši} + \text{lu})\text{-mu-un}$ aber = assyr. *šūlu*. Also jedenfalls sum. $(\text{ši} + \text{lu})\text{-mu-un}$ und somit assyr. $(\text{ši} + \text{lu})\text{-mun-nu} =$ „Blut“ und ein *munnu* = „Eingeweide“ o. ä. (DELITZSCH *Handw.* p. 419) zu tilgen. Die seltsame Schreibung — denn in assyrischen Texten ist $\text{ši} + \text{lu}$ sonst nicht Lautzeichen für *u* — bleibt unerklärt; vielleicht schliesst sie sich an die spätsumerische an. Dass wirklich *umun* und *umunnu* zu sprechen und nicht etwa nach dem sumer. Lautwert von $(\text{ši} + \text{lu})$ *ša*, zeigt gegen meine frühere Annahme mit anscheinender Sicherheit II R 47, 54: *u* (Winkelhaken) mit der Glosse *u*(Winkelhaken)-*mu-un* = *dāmu* (folgt *gur(?)*-*un* = *dāmu*, wozu V R 41, 52: $[g]u\text{-ru-un} = dāmu$ zu vgl.). Denn wenngleich wohl auch der Winkelhaken im Sumer. auch den Lautwert *ša* hat (Sb. 366), so ist eine solche Lesung doch fürs Assyrische unerweislich.

Z. 30. „Sein Herz ward gepackt“ wohl Soviel wie: „Etwas machte Eindruck auf ihn“. Aehnlich unser „packen“. S. auch o. p. 98 Z. 20.

Z. 2. Für „des Herrn“ vielleicht „welche der Herr“ zu setzen.

Z. 3. Zu *abūbu* = „Sturmflut“ s. S. 24 Z. 49.

Z. 6. Für *u-ḫa-a-tu* wohl doch mit MEISSNER gegen DELITZSCH *Handw.* p. 41 *šamhāti* zu lesen. Denn wie hier die *kizriti*, die *u-ḫāti* und die *ḫarimāti*, so werden bekanntlich II R 32, 31 ff. *ša-am-ka-tum* und

šamuktu, *ḥarmatum* und *ḥarintum*, *kazratum* und *kizritum*, alle = KAR-KIT(!) (s. V R 42, 63), hinter einander genannt. Darnach der Singular von *u-ḥa-a-tu* dem Anschein nach = *šam-ka-tu*, also *šam-ḥa-tu* zu lesen. Für den seltsamen Wechsel von *k* mit *ḥ* wäre dann auf Anm. 2 bei MEISSNER, *Altbabyl. Privatrecht* p. 107 f. zu verweisen, wo indes Vieles anders als wie er annimmt aufzufassen ist, und *šamḥatu-šamkatu-šamuktu* könnte eig. das Femininum von *šamḥu-šamuḥtu* = „üppig“ sein. Unerklärlich war aber bisher das lange *a* fraglos auch im Singular (z. B. o. p. 138, 40), das gewiss auch DELITZSCH von einer Lesung *šamḥātu* abgehalten hat. Allein dies ist garnicht ohne Parallelen. V R 12, 9 liest man *aššātu* = „Weib“ (doch gewiss nicht Plural), o. p. 202 Z. 4 *nissātu* als Singular, in *Z. f. Assyr.* V, 79 Z. 28 *ḥaṭṭu iṣṣiti* für *ḥaṭṭu iṣṣati*, bei JOHNS *Deeds* No. 115 Rev. Ecke *Aḥu-bašiti* und in No. 433 Rev. 8 *Ḥa-basti*, aber in No. 16 Rev. Ecke *Ḥu-ba-ša-a-ti*, und vielleicht beruht auch das merkwürdige lange *a* von *kallātu* (neben *kallātu*: II R 29, 75 f.) auf Dehnung eines in der Form begründeten kurzen *a*. Vielleicht sind das Spuren einer allgemeinen Dehnung des *a* im Femin. Singularis und vielleicht ist sie durch dessen Betonung veranlasst. Für *šamḥātu*, *aššātu* und *kallātu* (alle 3 Frauenbezeichnungen) könnte man aber an eine Analogiebildung nach *aḥātu* und *imītu* „Schwiegermutter“ denken.

Dass die 3 Wörter *kizriti* etc. z. Mindesten annähernd Gleiches bezeichnen, zeigt ihr o. angef. gemeinsames Ideogramm. Dass damit Huren und zwar Hierodulen gemeint sind, scheint zweifellos. Aber wie unterscheidet sich davon die *kaḏištu-ištaritu* = sumer. *nu-gig*, die doch auch eine Hierodule ist?

Z. 7. *imnū kātušš[ín]* eig. „ihren Händen bestimmte“.

Z. 8. Möglich dass *s(S)utū* und *s(S)utātu* noch abhängig von *al* in Z. 6, also dass zu übersetzen wäre: der Beduinen und Beduinenfrauen, die Feuerbrände(?) werfen. Denn das schon in alter Zeit Erech nahe dem Euphrat eine starke Araberbevölkerung hatte, wäre sehr wohl denkbar. Damit könnten in einem Zusammenhang stehn die Verehrung der namentlich auch in Erech heimischen *Ištar* bei den *Sutū* (III R 66, Obv. 31a und Rev. 17 ff. Col. f.), der Scheich von Erech neben dem Könige (o. p. 268 unten und 270, Ilc.; vgl. p. 136 Z. 1 o.), Nimrod, der Kušite (aus Arabien oder Afrika?), dem auch Erech gehört.

iarurāti = „Feuerbrände“ (?) nach HARPER l. c. wegen K 3476 Obv., wo es nach ihm und DELITZSCH *Handw.* p. 138 im Parallelismus mit *ḫilāti* steht, das aber, schon weil dies, nicht = „Verbrennungen“ (HARPER u. DELITZSCH *Handw.*) sein kann, sondern etwas concretes Brennendes oder Verbranntes sein muss: Nach 82—8—16, 1 Rev. 12 (S. A. SMITH *Miscell. Texts* p. 26) ist *KI-BIL* = *gibil* = *ḫilātu*, nach K 4174 + K 4583 Rev. rechte Col. Z. 8 f. (MEISSNER *Suppl.* p. 9) *GI* + *GIBIL* = sumer. *gigibil* = assyr. *gibil[lu]* und *ḫilū[lu]*, und nach einem Vokabular in Constantinopel *GI* = „Holz“ + *BIL* = „Feuer“ 1) = *gibil* und *ḫilātu*, 2) = *gišgibil* und *iššu kabbu* = „loderndes Holz“, 3) = *gibil* und *iššu irru* d. i. „brennendes Holz“ (*Z. f. Assyr.* IX, 220; vgl. DELITZSCH *Handw.* p. 120 unter

išu). Also besteht der *gābillu* = *kilātu* aus „Rohr“ oder Holz und verbrennt. Demnach = „Fackel“ oder „Feuerbrand“ oder Dgl. Vgl. auch GI-BIL-LAL = *ḫ(d)ipāru* = „Fackel“. Aber was heisst *kilātu* bei REISNER *Hymnen* p. 122 Obv. 17? Hier liegt doch wohl ein anderes Wort (*kilātu*?) vor: *bīt k(k)ilātu* = „Haus der . . .“ = *idīna* = „Feld“ oder „Wüste“. Doch gewiss nicht „Haus des Lagerfeuers“? Allerdings „werfen“ nach unsrer Stelle grade die Beduinen *iarurāti*. Oder „Haus des Feuerbrandes“, von der Hitze?

Z. 9. *kurgarū* auch sonst wie hier mit *assinnu* oder *isinnu* zusammen genannt (II R 31, 84 f.; 32, 21 f.), im Dienste der *Ištar* (s. auch CRAIG *Rel. Texts* I, 55, 9), und zwar dauernd (JOHNS, *Deeds* No. 160 Rev. 12). Aus unsrer Stelle folgt, dass der *kurgarū* wie der *assinnu* ein Mensch mit charakteristischem, unnatürlichem geschlechtlichem Verhalten ist und wohl — daher seine Feindschaft gegen *Ištar* — in ihrem Dienste vergewaltigt, also wohl verstümmelt ist. Mehr lässt sich nicht sagen. S. die Anm. zu *asinniš* o. p. 58 Z. 16.

Zu *isin[ni]* s. die vorherg. Anm. Sicher = dem sonst damit zusammengeannten *assinnu*.

Z. 10. Weniger wahrscheinlich im Anschluss an HARPER: die um die Leute *Ištar* fürchten zu machen, ihre M . . . hatten.

Z. 11. Zu *paṣru* s. o. p. 60 Z. 24.

naglabu von *galābu*, das im Pa'el „schneiden“ im Allg. heissen soll. Allein dessen Ideogramme bez. sumerische Aequivalente (*išu*) DUBBIN-TAR und (*išu*) DUBBIN-AG-A = „(Instrument) Nagel oder Krallen - schneiden“ weisen auf „kratzen“ oder „ritzen“ hin. Ein Synonym von *gullubu* ist *mašāru*; wenigstens hat dies das Ideogramm DUBBIN. Daher wohl V R 14 Z. 61: *ša ina ašāgi maš-ru*, d. i. wohl *maš-ru* (vor *maš-ru* in Z. 57 *g(k)al-b(p)u!*), = „(ein Kleid, Tuch,) das durch einen Dornstrauch geritzt ist“, und *tamšaru*, ein Synonym von *dirratu* (V R 32, 48), ein Werkzeug zum Anspornen eines Pferdes, das es ritzt (s. o. p. 170 Z. 54). Daher *gullubu ša muttali* (s. DELITZSCH *Handw.* p. 436) wohl „einritzen von der Stirn“, da *muttu* nach o. p. 316 zu p. 10 Z. 4 o. wohl eigentlich „Stirn“. Darnach (s. übrigens schon annähernd Richtiges bei MEISSNER *Beitr. z. altbabyl. Privatv.* p. 152) ritzte man den Sklaven ein Mal, das den Besitzer andeutete, an der Stirne ein. Zu vgl. damit sind die religiösen Stirnzeichen, die den Inhaber als Besitztum und Diener eines bestimmten Gottes kennzeichnen, wozu das Kainszeichen (STADE), wohl = $\text{𐎧𐎶}(\times)$, zu rechnen. Dieser Gebrauch auch in Assyrien: *Aššurbānaplu* lässt 2 seiner Brüder *gullubu* zur „Grossbruderschaft“, d. h. irgend einer hohen priesterlichen Würde, vor 2 Göttern (K 891 Obv. 16 f. in K. B. II p. 262). Darunter darf man also nicht etwa die Tonsur verstehn. Ich vermute, dass *galābu* zu syr. גלל = „einmeisseln“ zu stellen ist. *naglabu* ist daher ein Instrument zum „Einschneiden“, „Einritzen“. Damit steht in Einklang, dass *dubbin* (= *mašāru* etc.) auch = *imū*, einem Instrument des *gurguru*, des „Kupfertischlers“ d. i. eines Kupferbearbeiters, womit er schneidet (V. A. Th. 251

Rev. 19 bei ABEL-WINCKLER, *Keilschrifttexte* p. 61). Ein „*naglabu* des Fleisches“, ein „Fleischmesser“ oder besser „Fleischritzmesser“, ist durch II R 24, 60 f. zwar nicht bezeugt(!), aber wo der *naglabu* genannt wird (s. DELITZSCH *Handw.* p. 196), dient er zur Verstümmelung oder Verwundung oder zu irgend welcher Beschädigung des Körpers, z. B. zum Zeichnen äusserster Verwundung. Wir werden darin somit nur ein (Fleisch)messer zum Ritzten und Einschnitten sehen dürfen, nie ein Scheermesser (DELITZSCH, *Handw.* p. 196), trotz des aramäischen גלל = „abrasieren“. Im Aramäischen giebt es ein מגלל = „Geissel“. Es scheint kein Grund vorzuliegen, dies mit einem von dem soeben bespr. *naglabu* zu unterscheidenden *naglabu* zu identifizieren. Sehr wohl möglich, dass die 2 Wörter urverwandt. S. jetzt SCHULTHESS *Homonyme Wurzeln im Syrischen* p. 8 f. und d. Nachträge dazu. Zu *naglabu* neben *paṭru* s. GIR(!)-ṣU-I = *naglabu* (II R 24, 60), da GIR allein = *paṭru*, ṣU-I aber = *gallabu* d. i. der „Ritzer“. Ein anderes *naglabu*, mit dem Ideogramm MAS-KA, bezeichnet einen Körperteil (s. II R 24, 61 und, gegen DELITZSCH, Bu. 91, 5—9, 290 Z. 18 ff., cit. von diesem in *Beitr. z. Assy.* IV p. 86), nach OEFLE die „Weichen“.

Mit dem *ḫuppū* kann man Augen durchbohren (V R 56, 54). S. zu d. Worte noch nach DELITZSCH *Handw.* p. 196 u. p. 580 SARGON *Annalen* Z. 136.

ṣurtu (wofür allerdings auch *zurtu* gelesen werden könnte) kann (so HARPER) mit צר = „Kiesel-“ oder „Feuerstein“ zusammenhängen, womit man auch schneidet (Exodus 4, 25). Daher meine Uebersetzung (dann für *ṣurtu*). Falls צר = „Kieselstein“, wäre es demnach auch wohl „Kieselstein“.

Dienen alle diese Werkzeuge zur Verstümmelung, „um die Leute fürchten zu machen“, und stehen deren Träger darum im Gegensatz zu den *kurgaru*'s und *assinnu*'s, deren möglicher Weise anzunehmende Verstümmelung ihr Werk wäre?

Z. 12. Für „Leber“ „Bauch“ einzusetzen nach der Anm. zu o. p. 10 Z. 5 o.

Z. 13. *ik(k,g)ṣu* wegen seines Ideogramms KAL etwa „gewaltig“ oder „widerstehend“ und „zum Widerstand fähig“. Nach unsrer Stelle dann wohl von Einem, der seine Kraft und Gewalt betätigt. Aber unsere Stelle, die sofort zu nennende Stelle bei NEBUKADNEZAR und die häufige Verbindung von *nakru* mit *aḫṣu* lassen DELITZSCH's Uebersetzung mit „böse“ (*Handw.* p. 17) auch als sehr ansprechend erscheinen. Indes der Feindselige oder Böse pflegt ja gewaltsam zu sein.

Die Bedeutung und Lesung des ganzen Ausdrucks *lā bābil* (und nicht *bāni*) *pāni* (NEBUKADNEZAR ed. BALL. III, 30; s. *Beitr. z. Assy.* III, 541) steht fest; es muss „freundlich“, „gut“ oder Dgl. heissen. *ba-bālu* nur = „erzeugen“, auch von Gedanken. Aber wie ergiebt „erzeugend + Antlitz“ „freundlich“? Ist hier ein 2tes *pānu* anzunehmen??

Z. 16. *mašā'u* = KAR (auch 83—1—18, 1330 Rev. IV, 24) und KAR auch = *ikimu* = „wegreissen“ und in Bu. 88—5—12, 75 + 76 + K 152 Obr. (5)

(*Beitr. z. Assy.* III, 240) hat *mašā'u* fraglos dieselbe Bedeutung. *muššu'u* bei CRAIG *Rel. Texts* II, 19, 15 und an anderen Stellen (z. B. an einer von MEISSNER *Suppl.* p. 60 angef.) fraglos = „salben“ oder „streichen“ zu מִשָּׁח. Also wohl = „wegreissen“ über „wegstreichen“ hinweg.

Zur ganzen Z. vgl. CRAIG *Rel. Texts* I, 6, 9 und ZIMMERN *Rituak.* 182 Anm. 12.

Z. 17. Anerkannt ist, dass *lapātu* auch „berühren“ heisst. Sein Ideogramm bedeutet auch *maḥāṣu* „schlagen“, und *nadū* „werfen“. Man wird daher mit ähnlichen Bedd. für *lapātu* überall auszukommen suchen, was in der Tat durchaus möglich. Eine Bed. „verkehren“, „zu Grunde richten“ ist nicht erweisbar (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 382). Hebr. לָפַת darf nicht irre führen. *lipit kātī* = „Händewerk“ eig. „das von den Händen Angerührte“ usw. Also *uštālpitu* eig. „schlagen gelassen worden war“.

Z. 18. *i-na-ḫi* könnte auch für *inaḥ* = „ermattete“ oder *innah* „ermattet“ stehn.

Z. 20. „Der grosse Gott“, da eine Gottheit von *Dürü* (s. d. Folg.), vielleicht eine Göttin und zwar *Aya*. S. *Beitr. z. Assy.* III, 238, 42 u. 282. Vielleicht aber mit HOMMEL, namentlich wegen V R 55, 14 (*Dir* = *Dürü*, die Stadt *Anu's*) = *Anu*.

Zu *ipula kib[itu]* s. o. p. 50 Z. 43.

S. 64 f. Z. 21 o. *namū* bisher meist mit „Ruine“ übersetzt. Möglich, dass das auch richtig. Jedenfalls aber heisst es auch „Wüste“, ja nur Feld: Nach *Recueil de travaux* XVI, p. 178 Z. 11 wird eine Stadt in der Wüste im *namū* gebaut und nach SALMANASSAR *Monolith* Rev. 99 füllt der König die Oberfläche des *namū* (auf dem Schlachtfelde) mit Leichen. Nach G. SMITH *Assurbanipal* 81 Z. 9 werden die oder der *namū* eines Landes verwüstet, in einem Text in Konstantinopel (*Beitr. z. Assy.* IV, 92) wird der *namū* der Stadt Larsa genannt etc. Darnach *namū* jedenfalls (so auch DELITZSCH am oben angef. O. p. 94) = נָקְרָה und die eig. Bedeutung 1) Trift, Wüste, und dann 2) wohl ein wüster Platz, wo Nichts wächst (SANHERIB *Bavian* 61), wie z. B. eine Ruine, und (gegen DELITZSCH?) l. c. nur ein *namū* im Assy. anzunehmen. Zu *namū* = „Wüste“ s. bereits PEISER in K. B. I, 173, 99.

Z. 23 o. Zu *ḫub(p)ur* s. o. zu p. 6 Z. 9.

Z. 18. *ganūnu* nach Z. f. *Assyr.* IV, 256, 1 f. anscheinend ein Synonym von *simāku* = „Kammer“ oder Dgl. und im Syr. ܡܚܝܬܐ (welches ZIMMERN vergleicht) = „thalamus“. In 81—7—27, 200 Rev. 21 (MEISSNER *Suppl.* p. 27 h.) wird ein *ganūnu* vor *mit(f, d)ru* wohl als dessen Synonym genannt; ob ein anderes Wort wie das genannte, nicht auszumachen. Dasselbe gilt von *ga-nun* bei CRAIG *Rel. Texts* II, 2, 19.

Z. 19. Zum „überhängenden“ *u* in nicht relativischem *apaššahu* vgl. o. zu p. 24 Z. 61 und dazu wohl p. 30 Z. 136, jedenfalls aber p. 204 Z. 7 u. und p. 216 Z. 22.

Z. 20. *ubblanni* muss für *ubbalanni* stehn. Einfluss des *l*.

Z. 21 u. *ušaḫrabi* wie *utāri* o. p. 26 Z. 71 und *azzazi* p. 140 Z. 16.

Z. 27 u. *tak(k)l(i)mu* nach V R 11, 1 f. Synonym von *nindabū* mit dem Ideogramm PAT + einem für *Ištar*. Da PAT = *kurmatu* = „Brot“ (s. o. p. 74 Z. 6 u. p. 244 ff.), anscheinend = „Brot oder Backwerk der *Ištar*“. Dazu stimmt zunächst die Etymologie. *nindabū* soll zu נִדְבָּ gehören und demgemäss ein „freiwilliges Opfer“ sein. Aber das verbietet schon die Nebenform *nidbū* (NEBUKADNEZAR *Grotesend* I, 14). Auch müsste einem *nindabū* ein *nindabu* zu Grunde liegen, das aber nicht existiert. Und jedenfalls kann *nindabū* kein „freiwilliges Opfer“ sein; denn es wird sogut wie das *satukku*, das ständige Opfer, festgesetzt. Nun ist *nid(s)aba* eine Getreideart (s. o. p. 120 Z. 37) und *ni(n)-dabū* = *nidbū* könnte deshalb sehr gut bedeuten: Etwas zu dieser Getreideart in Beziehung Stehendes, daraus Gemachtes. Beachte ferner PAT = *kurmatu* unmittelbar mit *nindabū* oder *taklīmu* verbunden CRAIG *Rel. Texts* I, 15, 18. Nach unsrer Stelle und der dazu in Anm. 8 unter dem Text angeführten sowie CRAIG, *Rel. Texts* I, 35, 6 (u. 36, 1) wird es als Opfer verbrannt oder angebrannt. Dazu, dass *Nusku-Nusku*, der Feuer-gott, nach *Maḫlū* II, (2 u.) 126 die *nindabū*'s der *Igigi* besorgt, und die *tak(k)līmī* ver- oder anbrennen lässt (CRAIG l. c.). Nun aber giebt es ein Wort *kaṁānu* = *ūlītum* = „Kuchen“ (s. *Gilg.* XI, 226 + 238 o. p. 246), = hebr. כֶּכֶךְ und חֶלֶה, wovon Ersteres doch gewiss zu כֶּכֶךְ und *ku-u-u* d. i. *kuw(w)ū* (s. Vorrede p. XI), also eig. das „Angesengte“, „Gerüstete“, und כֶּכֶךְ, welches übrigens nicht aus dem Assy. entlehnt zu sein braucht, ist die hebr. Bezeichnung gerade für das Backwerk, das man der Himmels-königin bäckt! Aus Allem folgt die Identität des *nindabū-tak(k)l(i)mu* d. i. „Brots, Backwerks der *Ištar*“ hiermit. Cf. *Gilg.* VI, 68 u. 72 ff. o. p. 170. Nun darf man auch in Erwägung ziehen, ob *tak(k)l(i)mu*, statt zu der $\sqrt{k-l-m}$ zu gehören (darnach nach DELITZSCH *Handw.* p. 333 = Erzeugung[?]), vielmehr ein *taklīmu* von *kalū* „verbrennen“ = hebr. קָלָה repraesentiert. Die Form wäre allerdings ungewöhnlich. Denn י als letzter Radical erscheint im Assy. sonst nicht als *m(w)*. Aber da *am(w)urriḫānu* nach nächstens von F.R. KÜCHLER herauszugebenden Texten und seinem Ideogramm = „Gelbsucht“ und dies darum natürlich = יִרְקָח(!), stände die Form nicht ganz isoliert.

Z. 28 u. *raggu* wohl zu hebr. רָע, also genau = „böse“, „schlimm“. ע wäre hinter ר zu *g* geworden wie vor ר zu ḫ in *ṣiḫru* (Mitteil. JENSEN's an ZIMMERN vom 11. Sept. 1893 und MEISSNER in *Z. f. Assyriol.* IX, 273 Anm. 3).

„Der das Haupt des Königs hochhält“ im Parallelismus oder im Gegensatz (s. Z. 23 ff.) zu dem Gottesfürchtigen (Z. 27) gewiss der, welcher dem Könige dient, als der, welcher durch seine Dienste und Treue dessen Macht und darum dessen Zuversicht und Stolz erhöht? Cf. *mukil rīš limuttim* S. 104 Z. 13 u.

S. 66 f. Z. 29. Es giebt ein *parkannu* = „Riegel“ oder Dgl. (*Šurpu* VIII, 59). Möglich, dass das hier vorliegt. Vgl. Z. 30.

Z. 30. Zu *ur-šu* s. CRAIG *Rel. Texts* I, 77, 28 (Raum oder Gegenstand in einem Hause); II, 8 Rev. 1 (man schläft darin oder darauf); *Gilg.* VI, 193 o. p. 176 und K 191 Rev. Col. III 35 (10) nach der Copie Dr. KÜCHLER's (Aufenthaltort des Mädchens). Darnach fraglos „Schlafzimmer“ oder „Schlafbett“. *Gilg.* VI, 193 spricht für „Schlafzimmer“, aber die Aehnlichkeit mit *uršu*, auf das es sogar zurückgehn könnte, aber nicht muss (cf. عرش⁵ im Arab.), für „Bett“. — Falls *urši-sina* zu lesen, mag in diesem Verse von Mädchen und dann in Z. 29 von Männern die Rede gewesen sein.

Z. 1. ŠUL-PA-I der Jupiterstern und sein Gott *Marduk*. Ob dieser Š. auch von dem Stern getrennt verehrt wurde, weiss ich nicht.

makātu vom *šarūru* auch in No. 167 Rev. Z. 10 bei THOMPSON *Reports*.

Z. 4. Zu *tarāru* s. o. S. 26 Z. 90.

Z. 7. Zu *ū(u)lu*, gegen DELITZSCH *Handw.* p. 65, für sich allein = „Oel“ und nicht erst in Verbindung mit *šamnu* s. V R 28, 26: *ū(u)lu* = *ša-man*(?) und CRAIG *Rel. Texts* II, 7, 10: *ū(u)lu u* (und) *šamni*. Die Etymologie von DELITZSCH (soll eig. „das Höchste“ d. h. „das Vorzüglichste“ heissen) dürfte ausgeschlossen sein. Dagegen halte ich einen Zusammenhang mit armenischem *iut* = „Oel“ für sogut möglich wie einen zwischen armenischem *etevin* = „Ceder“ und assyr. *erinu* (eventuell aus **er(e)win-*) usw. *ū(u)lu* dürfte sich also von *šamnu* lediglich im Begriffsumfang unterscheiden und *ū(u)lu* durch das hinzugesetzte *šamnu* eingeeengt werden. Schwerlich Asyndese und *ū(u)lu šamni* = *ū(u)lu u šamnu*.

Z. 9. Eine neue ausführliche Erörterung über *Subartu*-*Šubartu* würde uns zu weit führen. Nur in Kürze Folgendes: Was die Lesung des Namens anbelangt, so erhellt sie aus dem in Anm. 5 zu S. 66 Bemerkten mit höchster Wahrscheinlichkeit. Da das sumerische Grundwort sich in *Su + bar* = *aḫū* d. h. „das fremde *Su*“ zerlegt, liesse sich höchstens noch — in Uebereinstimmung mit einer früher von mir geäusserten Ansicht — eine übrigens sehr unwahrscheinliche Aussprache *Sū aḫitu*, als Uebersetzung von *Su-bar*, verteidigen. Eine Lesung *Suritu*, *Evqla* zu Liebe, ist undenkbar. *BAR* hat nicht den Lautwert *ri*. Die Schreibung *SU + idin* bedeutet gewiss „*SU* der Wüste“ und mag im Sumerischen, statt, was wahrscheinlicher, *Su-idin*, *Su-ri* oder *Su-ru* gesprochen worden sein; aber für's Assyrische steht diese Lesung keineswegs fest und ist jedenfalls vollständig unerweisbar. Dass in *SU-idin* *idin* jedenfalls auch und zugleich Ideogramm ist und „Wüste“, „Trift“ bedeutet, zeigt wohl auch II R 32, 24, wonach *aštu* ein Wort für „Weib“ in der Wüste ist. Denn *ašti* ist ein mitannisches Wort für „Weib“ (JENSEN in d. Z. f. Assyr. XIV p. 173 f.) und *Mitanni* deckt sich ja z. T. mit *SU-idin-Subartu*. Wenn zwar in *El-Amarna* Berlin No. 42, 17 (K. B. V p. 178)

Su-ri mit *Su-ba-ri* in No. 52 Rev. 7 (ib. p. 210) wechselt, so liegt doch die Annahme eines Versehens am Nächsten und lässt sich daraus schon deshalb nicht auf ein *Suri* = *Su-BAR-tu* schliessen. Und bessere Gründe für diese Lesung *Suri* giebt es nicht. — Nach TIGLATPILESER I Col. III, 1 ist *Subartu* in der Nähe von *Hatti* und östlich davon zu suchen; nach Sm. 954 Rev. 3 f. (s. o. p. 307 f.) steht es als das Nordland im Gegensatz zum Südländelam; weiter deckt es sich bekanntlich wenigstens zum Teil mit *Mitanni*, dessen Gebiet jedenfalls einen Teil von Nordmesopotamien umfasst; endlich zeigt sein eines „Ideogramm „Su der Wüste“, dass es wenigstens im Wesentlichen ein ebenes Land ist. Also wird damit vor Allem Nordmesopotamien oder Mesopotamien überhaupt gemeint sein. Daher in Babylonien auch für Assyrien gebraucht. S. zuerst JENSEN in *Z. f. Assy.* VIII p. 234 und zuletzt THOMPSON *Reports* No. 62 Obvers 4: *aninu* (wir) *Subartu*. Das seltsame „König von *Anšan* und *Subartu*“ in III R 60, 67 f. scheint *Subartu* aber bis an die Grenze von *Anšan* d. i. Südelam (s. m. Aufsatz *Kiš* in *Z. f. Assy.* XV) hinzurücken. Aber dem widerspräche doch Alles, was wir sonst darüber wissen. Uebersetze daher l. c. wohl: „König von *Anšan* (im Süden!) oder von *Subartu* (im Norden)“. Damit ist jede Schwierigkeit gehoben und sonderbaren Theorien über „*Suri*“ der Weg versperrt. Vgl. zuletzt WEISSBACH in *Z. D. M. G.* 1899 p. 662 ff.

Z. 11. Kossaeer geht auf die Kossaeer im Zagros-Gebirge östlich vom Tigris oder auf deren Volksgenossen in Babylonien, aus denen die dritte Dynastie von Babylon hervorging.

Z. 13. Nach 81—7—27, 22 (s. *Proc. Soc. Bibl. Arch.* V, 74) liegen *Subartu* und *Gu(ü)tü* beide östlich vom Westlande bez. hinter, d. i. nördlich von Babylonien und Elam. Nach SARGON *Annalen des Saals* XIV, 8 u. 23 sowie den Parallelstellen muss *Gutium* einmal wenigstens auch *Uratu*-Armenien nebst Nachbarstaaten eingeschlossen haben. Nach ASSARHADDON *Prisma* A und C II, 27 f. sind die Mannaeer südöstlich vom Vansee *Kutaeer*. Nach der Stele NABONID's IV, 14 f. zerstörten Gutaeer — vielleicht von *Arrabha*, südöstlich vom eigentlichen Assyrien, — das Heiligtum der *Anunit* in Sippar. Nach CRAIG *Astron. Texts* 72 Z. 8 Rev. wird der Feind *Gutium* und Elam „fressen“. Nach V R 12 No. 6 liegt jenes nahe der Route von der Stadt *Aššur* nach Babylonien (s. m. Aufsatz *Kiš* in d. *Z. f. Assy.* XV). Also, da *Subartu* das Land zwischen Euphrat und Tigris nördlich von Babylonien, *Gutium* etwa — in der Hauptsache in Uebereinstimmung mit der herrschenden Ansicht — im engeren oder weiteren Sinne das Land östlich vom Tigris und nördlich oder nordöstlich von Babylonien: Westlich vom Euphrat das Westland, zwischen Euphrat und Tigris *Subartu*, östlich vom Tigris *Gutium*. Östlich vom Tigris liegt gleichermaassen der Berg *Niṣir* (*Nimuš*) AŠŠURNASIRAPLU's, südlich vom unteren Zab, und der Sintfluthberg des Berossus, der Bibel(?!), der Syrer und der Araber, und eine Grenzbestimmung für *Gutium* bringt daher keine Entscheidung darüber, ob wirklich der Berg *Niṣir* bei AŠŠURNASIRAPLU II, 34 der Sintfluthberg *Niṣir* in *Gutium* ist oder dieser auch nach

älterer Ansicht im Nordwesten von Niniveh lag. Das Wahrscheinlichste scheint dies Letztere zu sein. Vgl. SCHRADER K. G. F. p. 271 Anm. * u. 294 f., WINCKLER *Gesch.* 81 usw.

Z. 14. *Lullubu* südöstlich vom eigentlichen Assyrien, nordwestlich von Elam.

Z. 17. Akkadier Soviel wie semitischer Babylonier. S. LEHMANN *Šamašsumukin* I p. 73.

Zu *tibū* s. o. p. 4 Z. 5 u.

Z. 18. Zu *nagbu* = „Gesammtheit“ s. o. p. 12 Z. 7 u.

Z. 20. Eig.: „sei weit genug für das, was deine Bauchhöhle füllt“ oder „für Alles, was in deiner Bauchhöhle“ d. i. „verwirkliche deinen Wunsch, Plan“. Ein *masū* = „finden“ (so auch DELITZSCH *Handw.* 421) existiert im Assyrl. nicht. Vielmehr ist DELITZSCH's *𐎢𐎠𐎶* mit seinem *𐎢𐎠𐎶* (*𐎢𐎠𐎶*?) identisch. Zu „Fülle der Bauchhöhle“ s. o. p. 320 zu *bīlat libbi* usw.

Z. 21. *Ḫi-Ḫi* nach II R 51, 19 ein Berg oder Gebirge des „Westlandes“, nach Chronik P. Col. I, 8 (s. *Journ. of the R. Asiat. Soc.* 1894 p. 811) nicht etwa nur mythisch. PINCHES giebt dafür in seiner Uebersetzung (p. 816 l. c.) *Amurrū* = „Westland“, scheint also — und vermutlich mit Recht — in *Ḫi-Ḫi* eine Variante des Ideogramms für *Amurrū* in II R 48, 12 und II R 50, 59, mit der Lesung *Tidnu*, zu sehen. Oder dachte er nur an II R 51, 19? Nach Z. 27 u. und II R 51, 3 ff. a—d (das *Ḫašur-* oder *Ḫašurru-*Gebirge, das Cederngebirge, zwischen dem *Ḫamānu*, dem Cedern-, und dem *Libnānu*, dem Cypressengebirge, erwähnt) könnte (s. Z. 27 u.) das *Ḫi-Ḫi*-Gebirge in der Gegend von Phoenicien liegen, wofür auch der o. erwähnte Passus von Chronik P. (*Kadašman-Ḫarbi* scheint die Beduinen von Ost bis West bis nach *Ḫi-Ḫi* hin zu schlagen) angeführt werden könnte. Aber dass dieser nach eben dieser Stelle zur Sicherung des Landes oder Berges *Ḫi-Ḫi* darin „Brunnen öffnete“, legt es sehr nahe, dass es hier wenigstens einen Teil der Wüste oder die Wüste westlich von Babylonien bezeichnet.

„Das Antlitz setzen“ = „ihm eine gewisse Lage, Richtung geben“ entsprechend der befolgten Absicht oder dem erstrebten Ziele.

Z. 22. Die Zwitternatur „der Sieben“ — sowohl Einheit als auch Siebenheit —, zeigt sich vielleicht an der Apposition im Singular. Indes falls *lā šanān* die Geltung eines Genitivs hätte, müsste das Wort, wovon es abhängt, trotz pluraler Bedeutung im Singular stehn.

Z. 23. *šapāšu* oder *šabāšu*, und *šapāsu* oder *šabāsu*, in *Maḫlū* I, 133 (IV R² 49, 45) und VI, 55 sowie IV R² 57, 55 vom Staube der Füße, ist zum Mindesten ein Aergernis. Parallel geht an der ersten Stelle das Abschneiden der Kleidschnur (s. o. p. 365). *šabaš(s, l, m, n)u* oder *šapaš(s, l, m, n)u* in *Gilg.* XI, 224 (und 236) höchst wahrscheinlich (wie auch DELITZSCH *Handw.* p. 639 vermutet) = „umrühren“ oder „anrühren“ vom Brotteig (s. o. p. 244 ff.). An unsrer Stelle *šapāsu* oder *šapāsu* doch wohl irgendwie Soviel wie „dahinstürmen“. Also *šapāšu* oder *šapāsu*, mit

p, wirklich „aufwühlen“, insbesondere auch vom Staube, auch ohne ein Object? Auf Rm. 279, 4, 6 und 8 (Z. f. *Assyr.* IX, 408) erscheint ein *ša-pi-is(s,x)*, in Z. 4 mit *iršita* als Object, vielleicht auf einen Körperteil bezüglich. Vielleicht dasselbe Wort.

Z. 24. Zum Berge *Ḫi-Ḫi* s. Z. 21 o.

S. 68 f. Z. 25. Zu *itabat* = „packte“ s. o. p. 60 Z. 10.

Z. 26. Zum Berge *Ḫi-Ḫi* s. Z. 21 o.

Z. 27. Zu *uktappira* s. *ukappira* in V R 6, 29, von der gewaltsamen Entfernung der kupfernen „Hörner“ des Turmtempels von Susa, und *kapāru* (mit k) = TAB mit der Lesung *ḫaš*, welches auch = *šibīru* „zerbrechen“, auf 83—1—18, 1335 Rev. Col. III, 7 (*Proc. Soc. Bibl. Arch.* Dec. 1888). Dazu *ḫ(!)ubbiri* (IV R^a 56 [63], Col. III, 47), vom Abschneiden oder Losmachen der Zelttaue? Gewiss ein anderes *kapāru* = UT = *babbar* (sonst = „weiss“ etc.), vom „Mehl“ gesagt, 82—9—18, 4159 Obv. II, 11 bei MEISSNER *Suppl.* p. 30.

Z. 6. Zu *mindī* s. (m. *Kosmologie* p. 403 f. u. vor Allem) ZIMMERN in Z. f. *Assyr.* IX p. 104 ff., wonach es auch = „wenn etwa“. In K. B. V No. 3, Obv. Z. 20 scheint es „nachdem“ zu heissen. In SANHERIB *Bavian* Z. 40 passt diese Bedeutung auch, aber ebenfalls „in Folge dessen“, ist jedoch mit „wenn etwa“ Nichts anzufangen. Möglich, dass es auch hier so zu übersetzen ist.

Z. 7. *libbi* nach o. p. 316 f. wohl eig. = „mein Inneres“.

agug, Pemsansiv, wohl Analogiebildung nach dem Praeteritum *igug*. Cf. das Pemsansiv *ipuš* o. p. 38 Z. 1, 4 ff.

Z. 8. Mit dieser Stelle — worauf mich ZIMMERN aufmerksam macht — zu vgl. *Mitteil. der Vorderas. Ges.* 1898 p. 228 Z. 10 u. Z. 16 LU-NIM (Cf. II R 44, 12) *anniu ultu libbi p(b)itkišu lā ana niki šī-lu-[a]* etc. und *kī ša LU-NIM anniu ultu p(b)itkišu šī-lu-[a]*. Darnach hier mit ZIMMERN *u-šīl-lī* von *ilū* zu lesen.

piḫku eig. „das Gemachte“, der „Bau“, und nach seinem Ideogramm IM-KAK (V R 42, 30) etwas aus Lehm Gebautes. Cf. *piḫku* = IM-AG-A (= aus Lehm Gemachtes) für eine aus Lehm gemachte Mauer um ein Feld (s. DELITZSCH *Handw.* p. 555 zu Rm 122 Obv. 26 f.). Also *piḫku* eine (Hürden)mauer aus Lehm? *biḫku*, falls so zu lesen wäre, würde eigentlich „Durchschnitt“ heissen müssen.

Z. 9. *imtik(k)i* in *El-Amarna* London 9, 18 (K. B. V p. 32) wohl „gleichgültig“ oder „lässig“ sein oder Dgl. Auf p. 96 Z. 33 o. ist *miku*, von einem Befehl, Etwas wie ihn „nicht zur Ausführung bringen“ oder ihn „nicht beachten“ oder „vergessen“. Gegensatz dort *ṣabātu* = „festhalten“. Darnach vermute ich, dass an unsrer Stelle *umak* für *umakki* zu lesen ist = „nicht lässig werde“ oder ähnlich. *makū* bei DELITZSCH *Handw.* p. 407 mag hierzu zu stellen sein, und vielleicht auch, falls nicht zu *akū* gehörig, *mikūtu* = „Schwäche“ (?) (II R 47, 20), schwerlich aber *mikū* bei DELITZSCH l. c.

Z. 10. *umassā* vielleicht Soviel wie „schone“. Kaum zu *mussū*

„waschen“, „säubern“ im Sinne etwa von „entsühnen“ oder „für unschuldig erklären“.

Z. 11. *na'ru* = „brüllend“ nach DELITZSCH *Handw.* p. 439. Möglicher Weise allgemein = in irgend einer Weise „klagend“. Beachte *niru* = *unninu* = „Jammern“, „Flehen“ u. Dgl. V R 21, 60.

Z. 14. Lies *a-a inna* = „möge, soll er nicht ändern“? Aber *inna* für *inā* wäre auffällig.

Z. 19. Zu *mindīma* s. o. Z. 6.

S. 70 f. Z. 25. *isakan* vielleicht = „wird (setzen) legen“.

Z. 27. „In Zukunft“ sonst = *urkiš*.

Zu ev. *ba'i* s. o. p. 32 Z. 23 u. p. 58 Z. 4.

Z. 29. Zu *lipu* vielleicht von לִפּוֹ s. o. p. 326 f. 7 *lipu's*, und zwar des Vaterhauses, auch *Šurpu* III, 6 u. CRAIG *Rel. Texts* II, 4, 26. Nach ZIMMERN *Šurpu* p. 13 (Verwandtschafts-)Glieder. Nach DELITZSCH (zuletzt *Handw.* p. 376?) hat die Ziffer 7 vor *lipu* die Lesung *lip* und liegt das Wort *lipūpu* vor. Aber ein Lautwert *lip* für VII nicht bezeugt. Was es mit den 1 oder 7, bez. 1 bis 7 *lipu's* auf sich hat, weiss ich nicht.

Z. 30. Wie zu einem *namū*, so werden Städte durch Zerstörung zu einem *karmu* gemacht. *namū* = *aria* und *namūtu* = *UB-ri*, also wohl *ar-ri* (II R 35, 37), *karmu* aber = *ar* (Sb. 310). Also wohl *karmu* Synonym von *namū* und demnach, wenn *namū* = „Wüste“, „Wüstenei“ (o. zu p. 64 Z. 21), *karmu* etwas ganz Ähnliches. Möglich, dass es, wie dies Wort, auch = „Ruine“, „Trümmerhaufen“.

šadū vielleicht, entsprechend seiner Etymologie — cf. hebr. שָׂדֵה und syr. ܫܕܪܐ = „Trift“ zu aeth. *dabr* = „Berg“ —, noch gelegentlich = „Feld“, das hoch über dem Flusse liegende Land. Cf. p. 104 Z. 16 u.; p. 108 Z. 18; p. 110 Z. 18 und p. 120 Z. 2 usw.? So dann vielleicht hier, falls unsere Lesung richtig.

Z. 33. Statt *nisaba* wegen *nindabū* (s. o. zu p. 64 Z. 27 u.) und der sumerischen Lesung *nidaba* des Ideogramms auch *nidaba* möglich. Nach dieser Stelle und anderen müsste *nisaba* das Hauptgetreide von Babylonien sein, also Weizen. Andererseits macht aber auch *ašnan* als offenbar edelste Getreideart auf eine Identification mit dem Weizen Anspruch (s. o. p. 20, 134). Ob darunter je eine Art Weizen, etwa die mit und die ohne Grannen, zu verstehen ist?

Z. 1. Zu *tanittu* von *na'ādu* s. o. p. 8 Z. 38.

Z. 2 f. „Zum Setzen des Antlitzes“ s. o. p. 66 Z. 21.

Z. 5. *kammu* oder *hammu* nach Tafel XXXV, 17 bei LEHMANN, *Šamašsumukin* = „Schriftstück“, „Text“ oder Dgl. (denn hier rühmt sich *Aššurbānapi*, dass er einen kunstvollen *kammu* oder *hammu* in sumerischer Sprache lesen konnte) und ŠU-KAT = sumer. *ka-am* nach 83—1—18, 1330 Obv. Col. I, 7 f. (*Proc. of Soc. Bibl. Arch.* Dec. 1888) = assyr. *ka-am-mu* wie auch = *ū(d)upp(bb)u*, sonst = Schrifttafel. Dass hier dies Wort vorliegt, zeigt das *ka-šir* davor. Denn ŠU-KAT hat (s. d. eben gen. Text Z. 16) auch die Lesung *kašāru*. Also wird *kašāru*, eigentlich =

„binden“, „zusammenfügen“, die Tätigkeit sein, wodurch ein *kammu* zustandekommt, also „verfassen“ oder Dgl.

Z. 6. *šat(t,d) mūši* nach IV R² 26, 18 f. = *mī-u-na* (vielleicht, da *labāru* sowohl = *u* = *si*, als auch = *bi*, welches auch = *sun*, *sun-na* zu lesen), dies aber auch = *kašātu* (HAUPT A. S. K. T. 84 f. = II R 17, 56), und *kašātu* nach II R 32, 26 doch wohl zu ders. Wurzel, wozu *kuš[šu]* ib. Z. 29 und *takšāt[um]* ibid. Z. 32 gehören, also = „Kälte“ oder Aehnlichem. Somit *šat(t,d) mūši* wohl = „Kälte der Nacht“. Möglich, dass dieses *šat(t,d)* auch in *šat(t,d)(-)urri* (lies nach *ša-at-tu-ri* bei ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 100, 69 u. p. 106, 149 *šat-urri*??), dem Namen der 3ten Nachtwache, steckt. Eine Bedeutung „Tageskühle“ dafür liesse sich ja wohl verteidigen. Liegt aber mit ZIMMERN dies selbe Wort an den eben genannten Stellen vor, dann wäre diese Etymologie aufzugeben. Was DELITZSCH in s. *Handw.* p. 632 und p. 642 über *šat(t,d) mūši* und *šat(t,d) urri* sagt — nach ihm bez. = „Dauer der Nacht“ und „sich erheben des Tages(Morgen)lichts“ —, ist jedenfalls hinfällig: Im Assyrischen existiert ebenso wenig ein *šattu* = „Weile, Dauer, Ewigkeit“ wie ein *šadū* = „hoch sein“: *ana šatti* = „(für) immerdar“ jedenfalls aus *ištu šatti ana šatti* = „von Jahr zu Jahr“ abgekürzt (s. o. p. 168, 47: *šatta ana šatti*) und für das wirkliche Vorhandensein eines Verbums *šadū* = „hoch sein“, „sich erheben“ hat DELITZSCH keinen Beweis geliefert.

Z. 6. *munattu* gewiss (so auch DELITZSCH *Handw.* p. 419) dasselbe *munattu*, das nach V R 28, 34 ff. und V R 24, 1 (s. DELITZSCH l. c.) = *[i]b(p) ūmī*, welches doch wohl wegen des an den zwei Stellen Folgenden (*ī-ri* = *ši-ī-ri*, *ī-ri* = *namāru* d. i. „hell werden“ und *?i-ī-ri* = *mušuma*) zu *[ti-]ib ūmī* = „Aufstehen des Tages“ zu erg. Also wohl = „Morgen“. Darf an eine Ableitung von *נרם* = „schlafen“ gedacht werden, sodass *munattu* = *munāmatu* (V R 28, 34) „die Zeit des leichten Schlummers wäre“? Cf. dann V R 10, 70 f.

Z. 9. *imdaḥar* mit einer Bed. „angenehm sein“ — so wegen Z. 10 übersetzt — sonst nicht bezeugt. Aber bezeugt ist wenigstens das Permansiv *maḥir* mit dieser Bedeutung (IV R² 32, 10, 19, 27 usw.). Indes heisst dies eigentlich: „wird angenommen“.

S. 72 f. Z. 11 und 13. Zu *na'ādu* s. o. p. 8 Z. 38.

Z. 13. Z. 13 f. sprechen von den Göttern. Vgl. Z. 11. Darauf folgen in Z. 15—17 die Könige; darauf in Z. 18 f. die Sänger, dann in Z. 20—22 die „Tafelschreiber“. Das also ist die babylonische Rang- und Standordnung.

Statt *liktammira* vielleicht *liḡtammira* = „möge vollständig werden“ zu lesen (*uḡdammira* in *Gilg.* X Col. IV, 8 (o. p. 222) wohl = „hatte alle gemacht“ d. h. „vollständig verbraucht“). Aber s. V R 1, 51: *kummuru ḫigallum*.

Z. 14. *šumsuku* nach den Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 420 und anderen Stellen in Verb. mit Wörtern für Tribut = „abschaffen“, „aufhören lassen“ oder „verweigern“, „nicht geben“ oder vielleicht „igno-

rieren“, „sich nicht kümmern um“; in Verbindung mit Wörtern für Bildwerke und Urkunden (wie z. B. auch in No. 1 auf Pl. I von HILPRECHT *Babyl. Expedition* I, wo *usazakūni* = *usa(m)akūni*) „zerstören“ oder „fortschaffen“, „beseitigen“ oder „ändern“ oder „verächtlich behandeln“; in Verbindung mit Wörtern für „Befehle“ u. Dgl. (s. auch oben p. 92 Z. 7; WINCKLER, *Altor Forsch.* II, 30, 25; JOHNS, *Deeds* No. 640, 14 + 16: hier mit *z* statt *s* mit Angleichung an das *m*) „aufheben“ oder „ändern“ oder „ignorieren“. Man könnte daher zwischen „abschaffen“ bez. „fortschaffen“ und „ignorieren“, „verachten“ u. Dgl. schwanken. *mussuk(k)at* in IV R³ 60* C. Obv. 15 (= B. Obv. 35), falls hierhergehörig, könnte als Beweis für die letztere Bedeutung gelten. Denn dort könnte Etwas stehn wie: „Was in seinem Inneren verächtlich ist, verächtlich angesehen wird“. Allein *šumsuku* ist ein Causativ und „ignorieren“ sich als Solches zu denken fällt schwer und *mussukat* — falls zu *šumsuku* gehörig — könnte ja auch heissen: „beiseite geschoben ist“. Ich ziehe daher eine Bedeutung „weg-, abschaffen“ oder ähnlich vor. Und dass ich das mit Recht tue, zeigt wohl Z. f. *Assyr.* V, 80, 21: *šumsiki*, parallel *šūši* = „lass' herausfahren“, in Verb. mit *hištu* = „Sünde“, wo an und für sich ja eine Bed. wie „übersieh!“ sehr gut passen würde, und Z. 11 ibidem, wo *šumsuku* im Parallelismus mit *zummū* = „entbehren lassen“ oder „lechten lassen nach“. Also nicht mit DELITZSCH *Handw.* p. 420 = „zurückhalten“. Was *šamsiku* in *Beitr. z. Assyr.* III, 234, 20 heisst, weiss ich aber nicht. Ob wirklich — dem Zusammenhange sehr angemessen — mit MEISSNER u. ROST „fördern“? Dann eigentlich „weiter bringen, fortbringen“? Mit einer der oben für *šumsuku* vorgeschlagenen Bedeutungen ohne Nuance ist hier kaum auszukommen. Bezieht sich nun das Fortschaffen an unsrer Stelle auf die Tafel mit dem Gesange oder ihn selbst, dann hier Soviel wie „nicht mehr singen lassen“?

Z. 15. S. die erste Anm. zu Z. 13.

Zu *kibrāti*, Synonym von *tup(b)ukāti*, s. o. p. 26 Z. 113.

Z. 16. Zu *tanittu* von *na'ādu* s. o. p. 8 Z. 38.

Z. 18. Ob *zammīru* oder *zammīru* zu sprechen, zweifelhaft, da es zweifelhaft, ob die Berufsamen jeweilig die Form *kaṭṭal* oder *kaṭṭāl* haben. Eine Form *kaṭṭāl* zeigt *ḥabbātu*. S. *ḥa-ab-ba-a-tim* 79—2—1, 1, Col. II, 2 (Z. f. *Assyr.* II, 126) und andere Stellen.

Z. 18. *šarāḫu* = „schreien“, wie von Musikinstrumenten (s. u. zu *līlīsu* in *Gilg.* IV, VI, 36 o. p. 158), so auch wohl vom Singen: SAR, SUR und I-LU- sowohl = *zamāru* als auch = *šarāḫu*.

Zu *imāti* für *imāt* vgl. z. B. *azzazi* für *azzaz* o. p. 140 Z. 16.

Zu *šiptu* s. die Stellen unter *šibtu* bei DELITZSCH *Handw.* 638. Darnach 2mal mit *purussū* = „Urteil“ verbunden, also gewiss = שפוט „Strafgericht“. Ein *šibtu* 1) = „Stab“, 2) = „Tötung“, a) „Blutbad“, b) „Seuche“ (DELITZSCH *Handw.* p. 638) scheint somit auszumerzen zu sein (dagegen *šabbītu* wohl = שרביט).

Z. 20. Zu *ikabbīt* = „wird geehrt sein“ vgl. *kabtu* „(hoch)angesehn“, eig. = „gewichtig“.

Z. 21. *aširtu* doch nicht etwa eigentlich, und so hier, = „Versammlung“, zu *ašāru*, einem Synonym von *paḳādu* (s. u. zu o. S. 92 Z. 18) (und = חֶשְׂרָה), sodass *aširtu* = „Tempel“ eigentlich „(das Haus der) Versammlung“ wäre? Vgl. כְּנִישָׁא eig. = „Versammlung“ auch = „Synagoge“ und כְּנִישָׁא = „Versammlung“ etc., wovon arab. كنيسة = „Synagoge“ und „Kirche“. Jedenfalls könnte *aširtu* = „Tempel“ zu *ašāru* = „versammeln“ oder „mustern“ gehören. Cf. die oben gen. Analoga und arab. الجامع = „Moschee“, eig. = „das versammelnde (Gebetshaus)“.

ummānu hier vielleicht das Wort für „Künstler“ etc., das auch z. B. Priester und Sänger bezeichnet (*Beitr. z. Assyrl.* III, 250 Z. 26 f. und vorhergehende)? Also dann „Versammlung der *ummānu*’s“ statt „Tempel des Volk(sheer)s“?

Z. 23. Zu *agug* o. p. 68 Z. 7.

Z. 25. Zu *paḫru* s. o. p. 342 zu p. 28 Z. 130 und schon WINCKLER *Altor. Forsch.* I p. 164.

Zu *šipṭu* s. o. Z. 18.

šaknassu für *šaknatsu* vielleicht auch: „ist auf ihn gelegt“.

Z. 26. Oder a. m. *liššakin* = „möge für immer hingelegt werden“, nämlich die Tafel mit dem Gesang? S. o. p. 13 f.

Z. 27. Zu *na’ādu* s. o. p. 8 Z. 38.

Z. 28. *amāru* hier vielleicht einfach „sehn“, „ansehen“.

S. 74 f. Z. 2. Zur Bed. des Namens *Ír-š-kigal* d. i. „Herr(in) der Unterwelt“ s. Anm. 1 zu S. 82. Dazu ferner REISNER *Hymnen* p. 86 Z. 8 u. p. 134 Z. 20 f., wonach *Ír-ri-š* = *Í-ri[-š]* der Gewaltige, der Herr wohl der Erde heisst. Hierzu gehört wohl nicht *írīštu*, vermutlich = „die weise (Frau)“. S. dazu o. p. 286, 8 u. 16.

Z. 6 o. *kurum(m)atu* hat als Ideogramm PAT; man bäckt es (*Gilg.* XI, 220, 222, 224, 234, 236 o. p. 244 ff.) und Gerste wird als š-PAT d. i. PAT-Korn bezeichnet (*Z. f. Assyrl.* III, 239 ff.; o. p. 319 zu S. 12 Z. 9 u.). Also = „Speise“ überhaupt oder spec. „Gebackenes“, „Brot“. Da nun aber in dem Ideogramm für *nindabū* d. i. „etwas zur Kornart *nidaba* in Beziehung Stehendes“ gerade wieder PAT erscheint (s. o. zu p. 64 Z. 27 u.), so dürfte die Bedeutung „Brot“ oder „Backwerk“ für *kurummatu* gesichert sein. Möglich, dass es, wie GAR = *aklu*, auch „Speise“ überhaupt heisst. Indes scheint sein Ideogramm PAT aus U und GAR zusammengesetzt zu sein (so schon in archaischer Schrift: THUREAU-DANGIN, *Recherches* p. 45), also eine besondere Gattung von *aklu* zu bezeichnen, demnach jedenfalls von Haus aus nicht „Speise“ überhaupt zu bedeuten.

Z. 8 o. Zu *širu* = „gross, gewaltig“ s. o. p. 40 Z. 16.

Z. 15. Zu *naḫāsu* in Verb. mit *bakū* s. *iḫusu* = šš-šš (sonst = *damāmu* = „wimmern“ oder „heulen“) IV R³ 27, 39 und REISNER, *Hymnen* p. 57, 36 im Parall. mit *bakū* und IV R³ 54 [61] 19 f.: *nanḫus(z,š)* und *uttaḫas(z,š)* an einer analogen Stelle, wo also wohl *nanḫus* und *uttaḫas* zu lesen. S. u. p. 78 Z. 15, wo *uttaḫas* unabhängig von mir von JEREMIAS *Hölle* p. 18 richtig mit „schluchzte“ übersetzt ist.

Z. 4 u. 8 u. Zu *tībū* s. o. p. 4 Z. 5 u.

Z. 10 u. *imnu* eig. „zählte“.

gub(p)uḥ für *gubb(pp)uḥ* oder *ḫubb(pp)uḥ*? Bedeutung etwa „versteckt sich“, „duckt sich nieder“?

Z. 11 u. Zu *tībū* s. o. p. 4 Z. 5 u.

S. 76 f. Z. 3. *baḷaṭanni* für *baṭāni*?

Z. 5. *Mutab(p)rigu* zu *barāḫu* „blitzen“ = „Blitzer“ (cf. dann *ittanabrik*) oder zu *parāku* „Bosheit, Gewalt u. Dgl. ausüben“ = „Uebel-täter“ oder Dgl. (cf. dann *ittanaprik*)? Falls = „Blitzer“, vielleicht ein Meteor. S. zu S. 130 Z. 28.

Z. 6. *Šarabdū* zu *š(s,ḫ)a(i)rrabdu* = *š(s,ḫ)a(i)rrabdū(u)* II R 32, 56? Dies hier durch *mu-na-gi[.]* von *ākil ḫar-ṣ[i]* d. i. „Verläumder“ getrennt. Repräsentiert also der *Šarabdū* im Gefolge des Höllenfürsten vielleicht einen *δαίμονος* - בעל דבא?

Rābiṣu oder *Rabiṣu* eig. der „Kauerer“, dann der „Aufpasser“. Zum *rā(a)bi(i)ṣu* des *Nērigal*, d. i. *Išum*, s. auch o. p. 66 Z. 7 u. 21, p. 68 Z. 13 u. 16, p. 70 Z. 4, p. 259 Z. 25 u. Parallelstellen. Eine Darstellung dieses Gottes auf einem Siegelcylinder veröff. von HAYES WARD im *Journal of the Arch. Inst. of America* Vol. III No. 1 auf p. 9 eines Separatabzugs. Darnach führt seine Gemahlin vielleicht einen Hund an der Kette. Aufpasser und *Κεφφερος*!

Ṭ(D)irid(t,t) zu *ṭarādu* „ver-, zurücktreiben“, „verjagen“??

Falls für *I-LU-tu Id(t)ib(p)tu* zu lesen, vgl. *adābu* (DEBLITZSCH *Handw.* p. 20 f.), irgend eine gewaltsame Handlung.

Z. 7. *Binnu* nach II R 28, 24 Name einer bestimmten Krankheit, und zwar wegen seines Ideogramms, der Muskeln (*binnu* = SA-AT-NIM = *šaššaṭu* = SA-AT-GAL = *maṣkadu* = SA-GIG: l. c. 13 ff.). Allerdings ist nach IV R³ 60* C Rev. 10 assyr. *sak(k)ik(k)k(k)u*, doch wohl = sumer. SA-GIG = *binnu* (s. o.), Bezeichnung der kranken Muskeln selbst. Aber das an unsrer Stelle folgende Wort (s. sofort) lehrt, dass der Name *Binnu* mit dem oben bespr. identisch ist. Vgl. nun ferner *b[ṣ]-in-nu* = *ṣi-ib(p)(!)-tu* II R 35, 41 (hinter *ḫa-a-tu* = *muṣṣu* = „Krankheit“ und *l[ṣ]-(!)-bu* = *ummu* und = *ḫuntu*, für *ḫunṭu* von *ḫamāṭu*, = „Fieber“), II R 27, 64 f., wonach *ṣib(p)tu* von einer Krankheit gebraucht wird, und endlich *binnu* = *miṣtu* bei CRAIG *Astron. Texts* p. 5 auf K 6051 Z. 10. S. sofort zu *Mi-ṣit*. Also *binnu* und *ṣib(p)tu* Krankheiten, vermutlich mit Fieber. Dagegen spricht nicht deren Anwendung in den assyr. Contracten. Denn an den in Betracht kommenden Stellen können sehr wohl Fluchformeln vorliegen. Also z. B. in JOHNS *Deeds* No. 257 Rev. Z. 6 *ṣib(p)tu binnu ana mīat um[i]* = „(mög ihm) Fieber (und) Fieberglut 100 Tage lang (werden)“? Ob das hier und an anderen Stellen damit parallele *sartu* dasselbe ist, das sonst „Unbeständigkeit“ heisst (s. o. p. 36 Z. 26), und darum auch, und so hier, „schwankende Gesundheit“ bedeutet? Möglich natürlich, dass *ṣib(p)tu* und *binnu* in juristischen Urkunden juristische Termini sind, aber nicht wahrscheinlich. Auch in THOMPSON *Reports* No. 200 Obv. Z. 4 liegt gewiss der Krankheitsname *binnu* vor.

Šidānu nach IV R² 19, 15 f. (*Šurpu* Tafel VII) = SAK-NIGIN, nach V R 21, 6 aber = SA-AD-NIGIN. Vorhergeht hier *rapādu* = SA-NIGIN (vgl. auch das folg. o. erwähnte *šaššafu*). Da nun *rapādu* nach II R 28, 25 = SA-AT-GAL, welches nach dem o. Bem. wenigstens ungefähr Soviel wie *bīnnu* (s. o.), so ist zweifellos *šidānu* ebenfalls ein Krankheitsname, hat gegen DELITZSCH *Handw.* p. 564 nicht die Bedeutung „Jagdnetz“, „Fangnetz“ und verdankt das Zeichen NIGIN in seinem Ideogramm, sonst auch = *šādu* „jagen“, nur einem assyrischen Wortspiel. Das so durch ein Wortspiel hervorgerufene sumer. *nigin* = *šidānu* auch durch U-UT-KIT ausgedrückt. S. 82—9—18, 4159 Rev. Z. 24 ff. bei MEISSNER *Suppl.* p. 31 und dazu o. p. 343. Wir werden *šidānu* von dem Worte *šādu* (wozu vielleicht arab. صَاد = „Kupfer, Erz“ und صَيْدَانٌ = „Erz, Gold“) ableiten müssen, für das ich seinerzeit (*Z. f. Assy.* I, 255 f.) eine Bedeutung „glühen“, auch vom Kupfer gesagt, erschloss. S. dazu die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 564, *El-Amarna* Berlin 1, 17 (K. B. V p. 8), wo *uṣṣiddu* = „haben geglüht oder geschmolzen“ (vgl. in K. B. V p. 24 *El-Amarna* Berlin 7 Rev. 25), *Maḫlū* Tafel I, 91 und Tafel IV, 15 (*šādu* vom Antlitz), K 3714 bei BEZOLD *Catalogue* p. 557 und K 12026 bei MEISSNER *Supplement* p. 17 hinten. Hierzu stimmt nun vorzüglich, dass *iṣṣa-nūdu* vom Gesicht nach K 61 Col. 1, 28, 47 und 38 mit FR. KÜCHLER = LK, da dies auch = *bultu* = „Scham“. Also *S(š)idānu* gewiss auch = „(Fieber-)Glut“. Ob *šidānu* = SAK-NIGIN, in IV R² 19, 15 f., dasselbe Wort ist, lässt sich nicht sagen. Passen würde auch dort, wo es sich um Krankheiten oder eine Krankheit handelt, das eben bespr. Wort. Zur Bed. von *šidānu* s. übrigens bereits ZIMMERN *Šurpu* p. 60 oben.

Miḫit(t,d) nach der Bem. zu *Bīnnu* in dieser Z. Synonym davon, also eine Art „Fieber“ oder allgemein = „Fieber“. S. dazu THOMPSON *Reports* No. 195 Obv. Z. 6 f. (gewaltiges *miḫtu* hervorgerufen durch Annäherung des Planeten Mars an den Jupiter; Mars der Stern des Seuchengottes *Nērigal*), ferner ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 152 Z. 5 und Anm. dazu. Gewiss zu *miḫit(t,d) iṣāti* = „Feuerstelle“(?), einem Beinamen des Planeten Mars. S. mutatis mutandis m. *Kosmologie* p. 117 u. 123 und DELITZSCH, *Handw.* p. 424. Also *Miḫit* aus *Miḫit iṣāti* abgekürzt?? Uebrigens scheint es mir immer wahrscheinlicher, dass dies — gegen m. frühere und die herrschende Meinung — nicht „Feuerstelle“ u. Dgl., sondern „Feuerfall“ und ein nach der Ansicht der Babylonier dadurch hervorgerufenes „Fieber“ bedeutet. Darnach hätte *Šamašsumukin* seinen Tod nicht auf dem Scheiterhaufen, sondern durch Fieber gefunden, was auch besser dazu passt, dass nach V R 4, 46 ff. die Götter ihn in *miḫit girri* (Syn. von *iṣātu*) geworfen haben. Vgl. dazu *ibid.* 3, 125 u. 4, 60. Also auch *Miḫit iṣāti* als Name des Planeten Mars, des Sterns des Fiebergottes *Nērigal*, = „Fieber“? Oder = „Feuerfall“, und dachte man sich den Stern als ein Feuer, das sich von einem grossen himmlischen Feuer losgelöst hatte und in niedere Regionen hinuntergefallen war? Auch *miḫit mi u iṣāti* (IV R² 50, 42b = *Maḫlū* III, 101) dürfte anders wie bisher, näm-

lich als „Feuer- und Wasserfall“, d. i. „gefallenes Feuer und Wasser“, als Erreger von Fieber und Schüttelfrost, zu verstehen sein: Nach der gen. Stelle und der ihr vorhergeh. Zeile macht der elamitische(?) Sin (s. III R 55, 24) durch *mīktī mī u išāti* dem Körper den Garaus und nach IV R 9, 49 u. 51 hält *Sin* Feuer und Wasser, lässt es also wohl auch zur Erde fallen. Hält *Sin*, der Mondgott, Feuer und Wasser als kalter Lichtgott im Gegensatz zur heißen Sonne? Hiernach scheint es noch wahrscheinlicher, dass *mīktu* = „Fieber“ wirklich aus *mīktī išāti* verkürzt ist.

Bil-ub(p)ri oder *Bil-arri* = „Herr des . . .“. Möglich, dass letzterer Lesung der Vorzug zu geben und *arru* zu *arīru* = „brennend“ (und zu *iarurāti* o. [p. 62 Z. 8?] etc., zu *ררר* (DELITZSCH *Handw.* p. 138), zu stellen ist. Also „Herr der Glut“? Vgl. die vorherg. Namen und *mīktī girri* (Synonym von *išātu*) *arīri* V R 4, 51. Will man bei *ub(p)ru* bleiben, kann man es mit *ab(p)ru* = „Holzstoss zum Anzünden“ oder „Scheiterhaufen“ kombinieren.

Z. 8. *Ummu* natürlich zu *ummu* „Hitze“, auch „Fieberhitze“ (IV R² 8, 2 und IV R² 26, 32). S. auch o. die Bem. zu *Bīnnu*.

Libu ebenso sicher = *lību*, das IV R² 8, 2 auf *ummu* folgt und II R 35, 39 f. ihm wie *huntu* (von *hamātu*) gleichgesetzt wird (vorausgeht *murpu* = „Krankheit“), und natürlich ebenfalls = „Fieberhitze“ ist, nicht aber (so DELITZSCH *Handw.* 364) = „Drangsal, Plage“. Wurzel *לרר*, wie ich längst behauptet habe. Zur Bedeutung „Fieberhitze“ s. z. B. auch III R 60, 39 (*la-bar-tum* und *lību*) und IV R² 1* Col. III, 24 (*labāsi* bez. *la-bar-tum* mit *lību* verknüpft), da *la-bar-tu* und *labāsu* wie auch das mit diesen häufig verbundene *aḫḫazu* Fieberdämonen bezeichnen (*Theol. Literaturz.* 1895 Sp. 331).

Die 14 Kumpane des Feuer- und Seuchengottes also wohl fast zur Hälfte Personifikationen von fieberhaften Krankheiten.

Z. 10. *atū* (*ātū*) nach V R 32, 28 = šī(?)-GAB, šī-GAB auch = *amāru* usw. = „sehen“ und *atū* Syn. von *amāru*. Also *atū* eigentlich „Einer, der ausschaut“, ein *ררר*. S. das Wort auch STRASSMAIER *Nebukadnezar* No. 52, 20. Sollte gegen DELITZSCH *Handw.* p. 156 V R 32, 28d etwa [(*amīlu*) N]I-GAB zu lesen sein, wäre der *atū* mit dem NI-GAB der Unterwelt (o. p. 80 Z. 13 f. etc.) identisch und dafür *a(ā)tū* zu lesen. S. dann zu dieser Lesung, mit ZIMMERN, namentlich REISNER No. 43 Obv. 18, wonach NI-GAB allein = *atū*.

Z. 11. Im Assy. giebt's wohl zum Mindesten 2 Wörter *uppu*, eines mit ähnlicher Bedeutung wie *lilis(s)u* = „Tamburin“ (s. u. zu *Gilg.* V Col. VI, 36 o. p. 158) und ein *uppu* als Synonym von u. A. auch *nīptū* (Gerät zum Öffnen der Tür), *mušīlū* (eig. „dasjenige welches [das, was die Tür verschliesst,] in die Höhe hebt“) und *namzakū* (II R 23, 49 f.). Vgl. hierzu V R 13, 8 ff., No. 2282 bei BRÜNNOW *List* (MUD-SAK-KUL = *šulbū* = „Riegel“) und V R 31, 40 (*up(b)(?)p(b)u* = *pi-ūt(f,d)*). Dieses *uppu* hat nun das Ideogramm MUD = sum. *mud* und dieses *mud* =

up[pu] ist nach V R 26, 41 f. ein Teil einer Palme, besteht somit, als solcher, aus Holz oder Rinde oder Blättern oder Blüten oder Früchten oder Wurzeln, demnach, da eben dieses *uppu* auch ein Teil der Tür mit Zubehör sein kann, aus Holz, wenn nicht aus — Bast. Nach II R 48, 49 giebt es ein *uppu* von *aḫu*, *aḫu* aber hat als Ideogramm U, sonst = „Kraut“, also dass auch Kräuter *uppu* zu haben scheinen. Wäre *aḫu* wirklich = „Kraut“, wäre die Bedeutung „Bast“ für *uppu* = *mud* natürlich gesichert. Zu beachten ist nun auch II R 55, 33, wonach die *Biliti* den Namen *Mud-kišda* d. i. „die mit(?) dem *mud* Gebundene“ trägt, woraus hervorzugehen scheint, dass *mud*, also vielleicht auch *uppu*, etwas Geschmeidiges, also nicht aus Holz ist. Vgl. nun hierzu *miš(s)aḫ ša uppiti* = „*mišah* vom *uppitu*“ oder „*mišah* des *uppitu*“ V R 32, 40 f. b, da *mišah* nach l. c. Col. a = *miširru* (von *iširu* = „ein-, umschliessen“, urspr. = „binden“) d. i. doch wohl „Gürtel“ (s. auch *Gilg.* II, iv, 5 o. p. 140), *mišah* also = hebr. מִשָּׁחַ (so auch ZIMMERN)! Und dass auch *uppu* = „Gürtel“, „Bauchbinde“, könnte auch V R 31, 27 lehren, wonach die Schwangere eine „Tochter des *uppu*“, d. h. „Eine, die einen *uppu* trägt (hat)“, heisst. S. dazu auch K 4241 Obv. 4 bei MEISSNER *Suppl.* p. 11 hinten und cf. die 2 Bedeutungen von حبْل etc.: „binden“ und „schwanger sein“. Vgl. hierzu aber SCHULTHESS *Homonyme Wurzeln* p. 25 f. Nach K „4378“ Col. VI, 62 hat assyr. *namḫaṣu*, doch wohl ein Instrument zum Schlagen, als Ideogramm (*iṣu*) BI-IS = *gis(s)allu* + Ideogramm für „Esel“, nach derselben Zeile aber kann der BI-IS Teil eines *mud* = *uppu* oder daraus gemacht sein. Das würde auch zu *uppu* = „Bast“ stimmen. Nur ist die Bedeutung von *gis(s)allu* nicht mit Sicherheit festzustellen und darum auch die von *namḫaṣu* nicht, so sehr die Etymologie für „Peitsche“ spricht. Und Zweifel an unsrer Deutung von BI-IS + „Esel“ = *namḫaṣu* muss uns erwecken, dass BI-IS + TAB-TAB-*ma* l. c. Z. 63 wohl = *gišru uppi* (oder lies *is(s)(-)ruppi*?), *gišru* aber nach II R 23, 51 und II R 33, 8 doch gewiss irgend eine Art Riegel ist. Aber nach II R 16, 22 f. (vor dem gehenden Rinde, oder das Antlitz eines gehenden Rindes *ina uppi tarappis*) scheint man mit dem *uppu* in der Tat prügeln zu können. Denn *rapāsu* wird auch vom „dreschen“ gebraucht und *narpusu* (also Zerschlagenheit, Gedroschenheit) ist nach V R 17, 33 f. ein Synonym von *mānaḫtu* = „Ermüdung“ (s. o. zu p. 36 Z. 5). Aber ob nun *uppu* hiernach wirklich ein Werkzeug zum Schlagen ist oder eine Art Riegel, aus Bast könnte Beides sein. Nun giebt es noch ein *uppu* = *napharu* (V R 31, 5). Wenn *riksu*, eig. = das „Gebundene“, 1) auch „Binde“, 2) „Gesamtheit“ bedeutet (o. p. 347), so liesse sich auch zwischen den beiden *uppu*, dem vermutlich = „Bast“ und „Binde“ oder Aehnlichem und dem = *napharu*, sehr leicht eine Brücke schlagen, wenn wir ein 'p-p mit einer ungefähren Bedeutung wie „binden“ oder „umfassen“ oder Dgl. annehmen dürften. Und nun heisst ja *uppitu* nach d. o. Bemerkten „Gürtel“ und *apāpu* bedeutet etwa „festnehmen“ (K 188, 15), *apāpu* = *šīnu* „Sandale“ (V R 28, 80 u. 82) und das bekannte *appatu* „Zügel“. Ich glaube also, dass *uppu* zu einer Radix *apāpu* = „binden“, auch „um-

binden“ (= hebr. ~~בָּדַד~~; s. DELITZSCH *Handw.* p. 114) gehört, mit der eigentlichen Bedeutung „das Bindende“, und daher einerseits „Bast“, andererseits „Tau“ oder Dgl., weil aus Bast oder weil lediglich ein Werkzeug zum Binden, bedeutet, und so auch ein Tau, womit die Tür zugehalten wird. Zu *ubbi* für *uppi* s. Z. 13: *bi* für *pi* usw.

Z. 12. Zu *atū* s. o. Z. 10.

Z. 14. *burri* Piel von *barū* = „sehen“, „nachsehen“, „prüfen“ mit intensiver Bedeutung?

Z. 17. Zu *tūbū* s. o. p. 4 Z. 5 u.

S. 78 f. Z. 21 o. Für „Herz“ l. „Inneres“ nach p. 316 f.

kīhdanni mit „freue sich meiner“ zu übersetzen, was nach dem uns bekannten Sprachgebrauch zunächst in Betracht käme, während unsere Uebersetzung oben im Text nach ihm falsch ist, scheint mir jetzt doch nicht unangebracht. Der Sinn könnte sein: „du sollst deine Freude an mir haben“. *Namtāru* spielt in der Geschichte ja offenbar den Verräter für *Nērigal* gegen *Ereskigal*. Denn urspr. ihr Botschafter steckt er ja im Folgenden mit ihm unter einer Decke. Möglich, dass *-anni*, wie sonst auch, ziemlich bedeutungsloses Suffix.

Z. 1. *b[a]-a-ba*, falls so zu lesen, gewiss, wie sonst, = „Tor“.

Z. 2—7. S. o. p. 76 Z. 5—8.

Z. 8. Oder: schnitt er ab.

Z. 9. Man vermisst vor *Namtāra ana* oder erwartet vielmehr *ana Namtāri*. Lies daher wohl statt *īlu* vor *Namtāra an* für *ana*. *Namtāra* hat ja auch sonst in diesem Texte kein (*īlu*) vor sich, ebensowenig wie *īriškigal*. Das spricht auch dagegen, (*īlu*) *Namtāra* zu lesen und dies als Nominativ und Subjekt aufzufassen. Warum aber heisst es nicht *an(a) Namtāri* wie auf p. 76 Z. 13?

Z. 10. *lasāmu* sonst vom munteren, raschen Laufen.

Z. 14. Ist *tadūkanni* mit *ū* correct? Dann Praeteritum, weil Z. 14 als Bedingungssatz gedacht? „Wenn du mich nicht erschlägst, will ich etc.“?

Z. 15. Zu *uttaḥas* s. o. S. 74 Z. 15.

Z. 20. Zu *kapāru* = „abwischen“ s. JENSEN in *Sunday School Times* 1897 p. 179 o. links und ZIMMERN in d. *G. G. Anz.* 1898 p. 819. S. auch seine *Rituallafeln* p. 92, wozu ich übrigens bemerken möchte, dass mir für *kapāru* nur diese, nicht auch eine davon abgeleitete Bedeutung „sühnen“ erweislich zu sein scheint und ich darum auch hebr. כָּפַר nicht für ein assyr. Lehnwort halten kann.

Z. 21 u. Nach Obvers Stück II o. (p. 74) lediglich der Wunsch, dass er vor ihrem Boten aufstehe? S. Rev. Stück I, 16 f. o. p. 76 und o. p. 74 Z. 4 und Z. 11 u.

Z. 22. D. h. „bis jetzt“? Dahinter zu erg.: „werde ich tun“? Oder mit ZIMMERN: jetzt (sei es) so! *adū(!)* = „jetzt“ nach DELITZSCH *Handw.* p. 24. Zu *kinanna* = „so“ s. WINCKLER in K. B. V No. 50 Z. 6 und den Index p. 18*.

S. 80 f. Z. 2 f. „Setzte ihr Ohr“ = „gab ihm eine bestimmte Lage“, „richtete es“.

Z. 4. Zu *Irkalla* s. in m. *Kosmologie* die auf p. 525 dort gen. Stellen.

Z. 7. Sehr wohl möglich, dass *zummü* für *šummü* steht und dann für ein bisher angenommenes Verbum *zummü* mit einer Bed. wie „entbehren lassen“ (Perm. eig. „entbehren gemacht werden“) *šummü* mit der Bed. „dürsten, lechzen machen“ einzusetzen ist. Vgl. *zu'unu* wohl für *su'unu*, *zuḥārū* für *ṣuḥārū* (II R 36, 53) u. A.

Z. 8. Oder *aklu* hier = „Brot“?

Z. 10. *ṣubātu* mit dem Hauptideogramm *KU* fraglos = „Kleid“ oder „Kleidung“. Aber das dürfte nicht die eigentliche oder doch nicht immer seine Bedeutung sein. Denn nach V R 14, 32 ff. ist *maš-LU* (d. i. nach V R 28, 56 *maš-* oder *bar-d(t,i)(a)b*) Soviel wie *ṣubātu* und demnach zufolge V R 15, 26 (vgl. V R 14, 52 und dazu V R 15, 10 ff.) (*KU*)*maš-LU-ša-KU* in V R 14, 43 eig. „*ṣubātu* des *lubūšu*“ (demgemäss *ša lu-* in der rechten Columnne zu *ša lu[būši]* zu erg.). Wenn somit *lubūšu* = „Kleidung“, muss *subātu* auch noch etwas Anderes als dies bedeuten. Und nun hat *kitū* (oder *kitū*), ein Kleidungsstoff (s. IV R^a 57, 13; nach m. Vermutung = syr. ܩܬܐ), als Determinativ *KU*, was beweist, dass *KU* auch den Stoff, das Zeug bezeichnet, woraus die Kleider gemacht werden. Darnach erklärt sich wohl V R 14, 43 (wie auch V R 14, 52): Stoff für Kleidung, und darnach ist nun auch die f. Zeile zu verstehen, die von einem (*KU*)*maš-LU* für ein „Bild“ handelt im Unterschiede von dem für Kleidung (cf. ib. Z. 53 u. V R 15, 12). Also Leinwand, Tuch, um darauf zu sticken, malen oder sonstige Bilder darzustellen, doch kaum ein Kleid für eine Statue. Ferner vgl. V R 28, 38 f., wonach, vor und hinter Wörtern für allerlei Binden, *alluru* = *ṣubāt bilūtīm*, da *illurtu* = „Fessel“ oder „Bande“ ist. Daraus scheint doch zu folgen, dass *ṣubātu* auch ein „Tuch zum Umbinden“ sein kann. Weiter dürfte *kustū* in V R 28, 25 (= Kopfbinde, Tuch, das um den Kopf gewickelt wird) = *kustimū* (spr. dann *kustiwū*) in V R 28, 9 sein. Dies heisst aber l. c. *tīdīku* und *tīdīku* wird wiederum durch *ṣubātu* erklärt (*Gilg.* XI, 259, 268 o. p. 248). Ferner kann man den Kopf mit einem *ṣubātu* bedecken (REISNER *Hymnen* p. 131 Z. 50). Usw. Also *ṣubātu* gewiss auch = „Tuch“. An unsrer Stelle aber doch wohl besser statt „Flügeltuch“ „Flügelkleid“ zu übersetzen.

Z. 11. Zu *šapāhu* nach ZIMMERN auch *uś(s)appīha* V R 6, 80. Bedeutung vielleicht mit DELITZSCH „ausbreiten“. *našpuḥ* in IV R^a 39, 36 natürlich, was übrigens auch DELITZSCH (*Handw.* p. 679) zur Wahl stellt, mit Lautübergang von *s* vor *p* in *š* (s. JENSEN in *Z. f. Assy.* XIV, 182 f.), zu *šapāhu*.

Z. 13 f. u. 21. Zu *pītū(?)* s. zu *ātū* o. p. 76 Z. 10.

Z. 14. Zum hinweisenden *mī* s. S. 82 Z. 26 u. 32 u. S. 112 Z. 27 u. 30.

Z. 18. *sippu* nach K 4256 Obv. (MEISSNER *Suppl.* p. 11 hinten) und II R 48 ef 57 auch = sumer. *zik(o)*, = späterem *šib*. Darnach könnte *sippu* Lehnwort aus dem Sumerischen sein.

ušabalkat eig. = „bring' ich auf die andere Seite“ (nämlich der Schwelle), gegen DELITZSCH *Handw.* p. 175: „reisse los“. Es ist nicht recht verständlich, warum DELITZSCH l. c. nicht bei der alten für *nabal-kutu* erschlossenen Bed.: „hinübergehen“, „auf die andere Seite gehen“ geblieben ist. Sein Ideogramm *BAL*, auch = *inü* u. = *nakāru* = „anders sein“ (s. p. 315) hätte allein schon dazu mahnen sollen.

Z. 22. Oder, da *ištar* auch Appellativum = „Göttin“, „grossen Göttin“?

Z. 23. So zu übersetzen, falls *tanadā* auch für feminines **tanadīa* stehen kann. Sonst müsste *tanad(t)āšši* 2 P. S. fem. gen des Praesens von einem *n-d(t)-i* sein.

S. 82 f. Z. 26. Zu dem hinweisenden *mī* s. o. S. 80 Z. 14.

Z. 27. *kippū* Synonym von *mīlultu*. S. 82—8—16, 1 Col. IV, 7 f. u. II R 33, 18 f. *mīlultu* (von *ilīlu*; gegen DELITZSCH *Handw.* p. 414) = „ausgelassene Freude“, „Lust“, wie DELITZSCH am ang. Orte richtig annimmt. Nach seinem einen, mit *KI* beginnenden, Ideogramme auch ein Ort. So IV R² 28*, 68. Weiter nach zwei mit einem Ideogramm für *Ištar* schliessenden Ideogrammen für *kippū* dies ein „Freudenort der *Ištar*“, also wohl eine Stätte geschlechtlicher Freuden. Und zwar wohl ein Gemach. Denn *kippū* dürfte mit dem oben p. 340 u. p. 361 besprochenen *kupū* mit den Ideogrammen: „Raum des Schattens“ etc. verwandt sein und sein Ideogramm *KU* + *HUL* (II R 39, 57; s. auch II R 33, 19) könnte, da *KU* auch = *z(š)aratu* = „Zelt“ (S. 168), „Zelt (oder ähnlich) der Freude“ heissen. Beachte, dass *KU* = *z(š)aratu* nach der cit. Stelle wohl = *šu*, und *Ī-KU-a* = *Ī-šu-a* (an und für sich auch *Ī-dur-a* möglich, aber weniger wahrscheinlich) d. i. *šua*-Haus Name der Kammer *Marduk's* in seinem Tempel zu Babylon ist. Also eine „Freudenkammer“.

Z. 29. Zur Erläuterung von Anm. 2 zu dieser Zeile, dass nach KING im Orig.]= erhalten ist und für die vermutete Erg. zu *ni* ich verantwortlich bin.

Z. 31. Vielleicht noch besser: „Was hat ihr Inneres (s. dazu o. p. 316 f.) mir hervorgebracht?“, nach o. p. 316 f. und p. 320 f. = „Was hat sie gegen mich ersonnen?“.

Zu *kabittu* = „Bauch“ s. o. p. 316 f. Dazu auch noch *El-Amarna* Berlin 93 Z. 10 (K. B. V p. 284), wo *baṭnu* = *בֶּטֶן* als Glosse zu *pantū* mit sonstigem *kabittu* wechselt. Uebrigens will ich nicht leugnen, dass *kabittu* als Ursprungsort der Gedanken die „Leber“ einschliesst. Aber „Leber“ schlechthin ist es als solcher nicht.

Falls *-anni* in *ublanni* Pron. suff. der ersten Person — s. o. —, ist die Erg. *idkanni* noch zweifelhafter, als angedeutet.

Z. 32. Zu dem hinweisenden *mī* s. o. S. 80 Z. 14.

Z. 33. *akalī* hier, wie sonst, vielleicht = „Brote“. S. o. S. 74 Z. 60.

Z. 34. Zu *ḫ(d)lu* s. o. p. 58 Z. 18.

ḫirtu besser „die Buhle“, entsprechend *ḫāiru* = „der Buhle“ (s. o. p. 314).

Z. 35. Zu *ardatu* = „Mädchen“ s. o. p. 60 Z. 6.

sūnu, wie *utlu* und *litu*, als Synonym von *isdā* bez. *īdu* — alle 4 = sumer. *ur* — eig. = „Beine“, von den Füßen bis zu den Hinterbacken, diese eingeschlossen. S. zu *īdu* o. p. 337 u. zu *litu* o. p. 88 Z. 28. Vgl. p. 126 Z. 9 u. 16.

Erg. in der Uebersetzung: fortgerissen wurden? Oder *ina* = „in“ und dann anders zu erg.

Z. 36. Dass mit dem „zarten Kleinen“ *Tammūz* gemeint ist, ist durchaus nicht sicher.

ina lā umī-šu eig. = „in seinen Nicht-Tagen“ d. i. „in seiner Nicht-Zeit“ d. i. „zur Unzeit“.

Z. 38. *uppiššima* nach DELITZSCH (*Handw.* 116) = „bemächte dich ihrer“ und zu *uppušu* in den Contracten gehörig, das nach DELITZSCH bedeuten soll „in Besitz bekommen“. Das Letztere ist möglich, aber nicht sicher. PEISER'S „(einen) Handel abschliessen über Etwas“ (S. K. B. IV p. 101 Z. 10 u. usw.) wäre wohl noch besser am Platz. *upp(bb)ušu* bedeutet aber p. 120 Z. 36 vielleicht entweder „versehen mit“ (ist versehen mit) oder „lang machen“ (ist von langem Haupthaar) oder „herrichten“, *uppušu* scheint in *Maḫlū* II, 80 und VII, 103 wie das *Kal ipīšu* „(allerlei Zaubergebräuche) an Jemandem ausüben“, „Jemandem antun“ zu bedeuten und *upu(ū)šu* bei AŠŠURNASIRAPLU III, 125 (cf. s. *Standardinschr.* 12) für *uppušu* im Sinne von *ipīšu* zu stehn. Also spricht Allerlei für *uppušu* mit der Bedeutung „tun“, „antun“ oder Dgl.

Z. 40. *Kūtū* Stadt *Nērigal's*, des Gebieters im Totenreiche, und hier von diesem gebraucht.

Z. 42. *mašū* sonst „weit sein“. S. dazu auch o. p. 66 Z. 20. Falls hier dasselbe Verbum vorliegt, *mutaššū* = „weit machen“ = „lockern“ und dann „los machen“? Darnach *muššū* in *Gilg.* I, IV, 12 und 18 (o. p. 126) zu verstehen? Jedenfalls wechselt damit *šaḫāfu* d. i. „ausziehen“ ib. III, 42 auf p. 124. DELITZSCH *Handw.* p. 422 mit Fragezeichen: „sich breit machen“, im Sinne von „sich gross und breit hinstellen“ = „sich erdreisten“.

Z. 42 f. Zu *agū* s. o. p. 30 Z. 14.

kaḫkadu gemäss seiner Etymologie — = קֶדֶךְ — eigentlich, und so meist, = „Scheitel“, der „mit Haaren bedeckte Teil des Kopfes“. Vgl. auch das gewiss aus dem Assyr. stammende armenische *gagat'-n*, auch = „Scheitel“. Daher *ina kaḫkadīšu* = „vollständig“, eigentlich: „in seine(r) Kopfspitze (hinein)“ und *ina kaḫkad (ilu) iddišī ša arḫi* (JOHNS *Deeds* No. 53 Obv. 3, No. 57 Obv. 5 f. u. No. 105 Obv. 5) = „genau, pünktlich bei Neomonie des Monats“.

Z. 45. Zu *umtaši* s. Z. 42.

Z. 45 f. *inz(š)abati* vielleicht mit DELITZSCH *Handw.* p. 477 spec. = „Ohringe“, falls nämlich *lulmū* = *anz(š)abtu* (II R 40, 40) mit *lu-*

limtu (IV R² 59 [66] No. 2, 18) verwandt ist und dies wirklich = „Ring“ wäre. Aber das ist nicht notwendig.

Z. 48 f. Die Lesung *irimmatu* für (*abnu*)*ṣab-ḫi* mit DELITZSCH *Handw.* p. 134 nach II R 37, 56, wonach (*abnu*)*ṣab-ḫi* = *irimmatu*. Dass (*abnu*) *ṣab-ḫi* = *irimmatu* „Halskette“ bed., scheint absolut sicher. Vgl. auch *illuku*, *tiknu* und *ṣ(z?)udūru* vor *irimmatu* II R 37 l. c., da *illuku* bez. *illuku* und *ṣudūru* = *milammū* (= das Glänzende) und = *igisaggu* (nach HAUPT A. S. K. T. p. 127 Z. 39 f. aus Stein) durch V R 28, 65 ff. als Wörter für ein Kleidungsstück oder einen Schmuck, und *tiknu* durch die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 713 als eines für „Schmuck“ oder Ähnliches gesichert sind (also *illuku* und *igisaggu* gegen DELITZSCH *Handw.* wohl nicht zugleich = Prachtgewand). Beachtenswert ist auch, dass II R 40, 39 *irimmatu* vor *anṣ(z)abtu* = „Ohrgehänge“ erscheint. Gleichwohl giebt die Lesung *irimmatu* zu Bedenken Anlass. Nach II R 40, 38 f. ist nämlich *irimmatu* ein Synonym von *ipirru*, und nach SCHEIL *Textes élamites-sémitiques* I, 78, Z. 9 und p. 120 *irimtu* wohl eines von *ipirtu*. Nach einer treffenden Vermutung SCHEIL's l. c. bedeutet aber *irimtu* „gebrannte Ziegelsteine“. Also scheint *irimmatu* dasselbe zu bedeuten. Allein andererseits wird *ipartu* und wohl auch *irimtu* als Synonym von *nablaptu* von einem Kleidungsstück (Hemd) gebraucht (V R 28, 68 u. 78), und ein Synonym von diesen ist *atabi kišādi* d. i. a. des Nackens (l. c. Z. 71), und wiederum werden *tahlubu* und *tahlubtu* zur Bezeichnung der Verschälung aus gebrannten Ziegeln gebraucht. Ob daher *irim(ma)tu*, weil eig. = „Umkleidung“, sowohl die des Halses als auch die eines Hauses aus harten Steinen bedeutet? Die *El-Amarna*-Tafeln kennen wenigstens noch ein anderes Wort für ein Halsband mit Steinen, nämlich *maninnu*. S. hierzu die Bem. zu *tikku* = „Nacken“ in *Gilg.* VI, 169 o. p. 176. Die Halsketten der *Ištar* vielleicht die verschiedenen Parallelbogen des Regenbogens. Cf. *Gilg.*-Epos XI, 164 ff. o. p. 240 und den Schlussact der biblischen Sintfluterzählung.

S. 84 f. Z. 51. Zu *umtaṣi* s. oben Z. 42.

Z. 51 f. Zu *dudittu* mit dem Plur. *dudināti* s. ausser DELITZSCH *Handw.* p. 211 *Šurpu* (ed. ZIMMERN) VIII, 45 und MEISSNER *Suppl.* p. 31. Zu den dort cit. Stellen noch *El-Amarna* London 16, 41 hinzuzufügen. Ein Brustschmuck der Frauen, (für Vornehme) auch aus Gold, Silber oder Elfenbein. Sein Determinativ *iṣu* = „Holz“ dürfte zeigen, dass es auch wenigstens z. T. aus Holz bestehen konnte.

Z. 54 + 57 + 60. Zu *umtaṣi* s. o. Z. 42.

Z. 54 f. Der *šibbu* war ein „Hüften-, Taillentuch“. So erklärt sich das Ideogramm *MIR*, das er mit *agū* = „Kopftuch“, „Turban“, „Königsmütze“ gemein hat, und dessen sumer. Aequivalent *a-gi* (II R 34, 65), das hiernach natürlich mit *aga* = *agū* identisch ist. S. o. p. 30 f. Z. 14.

Z. 60 f. Zu *ṣubātu*, auch = „Tuch“, s. o. p. 80 Z. 10.

Das *ṣubāt bultī* oder *baltī* nach dem Vorherg. offenbar das einzige Kleidungsstück, das hier die *Ištar* und nach *Gilg.* XI, 259 + 268 *Gilga-miṣ* anhat, also etwa ein Hemd oder ein Tuch, das nur die Schamteile

bedeckt. Dass *bultu* auch die Schamteile bezeichnet, das scheint SANHERIB Col. VI, 1, wonach *bultu* oder *baltu* allem Anscheine nach ein einzelner (hervorstehender) männlicher Körperteil ist, sicherzustellen. Somit könnte *subāt bu(a)lti* ein Tuch um die Hüften sein. Dagegen spricht aber 1), dass der *Ištar* nach Z. 54 f. bereits ein Hüftentuch (der *šibbu*) abgenommen ist, und 2), dass sie nach *Gilg.* VI, 31 o. p. 168 wenigstens ein Hemd anhat. Demnach bezeichnet *subāt bu(a)lti* vielleicht ein wirkliches Kleid und *bu(a)ltu* in dieser Verbindung vielleicht nicht lediglich die eigentliche Scham. Fraglos *baštu* und *baltu* = „Kraftfülle“, „Ueberkraft“, „Lebenskraft“ und Dgl. S. DELITZSCH *Handw.* p. 177 zu *baltu*, zu *baštu* = LK IV R² 57, 56, *El-Amarna* London No. 15 Z. 5, *El-Amarna* Berlin No. 72, 5 etc. (K. B. V p. 130 und 126 usw.), wechselnd mit KAL-GA = *dunnu* (*dannatu* oder *danānu*) = „Macht“, „Stärke“ in *El-Amarna* London No. 12, 3 (l. c. p. 126) etc., und auch KING *Magic* No. 19, 24. Vgl. MEISSNER *Suppl.* p. 22. Mit demselben Ideogramm LK geschrieben wird *bultu*, gewiss = *buštu* (DELITZSCH *Handw.* p. 169), und man ist daher gegen DELITZSCH geneigt, für beide Wörter denselben Stamm anzunehmen. Indes ist *buštu* an den 2 von DELITZSCH gen. Stellen doch mit diesem wohl fraglos = „Scham“, „Scheu“ und *bultu* an den ebendort gen. Stellen wohl dasselbe, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, dass es hier die Bedeutung von *baltu* hat. Da für BAL-tu auch *bultu* gelesen werden kann, so bleibt die Möglichkeit, dass an verschiedenen für *baltu* in Anspruch genommenen Stellen *bultu* mit der Bedeutung „Kraftfülle“ einzusetzen ist. Unter allen Umständen halte ich *baštu-baltu* für verwandt mit *buštu-bultu*. Beachte arab. حَيَّى 1) = „leben“, 2) = „sich schämen“.

Das Blut im Gesicht ein Symptom des Lebens und der Lebensfülle wie der Scham.

Z. 63. *ullānu* eig. „die ferne und fernste Vergangenheit“, „der Anfang der Zeit“, nach seiner Etymologie wohl eig. „Eingang“ (cf. syr. ܘܠܠܐ und arab. غَلَّ); Oppositum und dann auch Synonym *šāti*, zunächst = „ferne Zukunft“, eig. = „Ausgänge“, Plural von *šātu*. Also = „Anfang“. Somit *ištu ullānu(mma)* = „von Anfang an“, „gleich Anfangs“ und als Conjunction „sobald als“. Darnach unten Rev. Z. 6, *Gilg.* X Col. VI, 32 und XI, 163 + 171 (s. o. p. 228 p. 240 u. p. 242) zu verstehen, ferner III R 65, 7—25 + 31 (wenn ein Weib gebiert und sein, nämlich des Neugeborenen, Kopf von vorne herein voll grauer (weisser) Haare ist . . .), gegen DELITZSCH *Handw.* p. 65. Darnach — in Uebereinstimmung mit DELITZSCH — auch an unsrer Stelle. Aus der Bedeutung „vor (Jemandem)“ für *ullānu* entwickelt sich die weitere: „ohne Jemandes Hilfe“. Vgl. DELITZSCH l. c.

Z. 64. Ein *ra'ābu* mit der Bed. „toben“ u. ähnlich ist mir gegen DELITZSCH *Handw.* p. 601 zweifelhaft. Von dessen Synonymen in II R 35, 33 ff. ist *uggatu* = „Zorn“ fraglich, *mamlu* sonst ein Adjectiv, das wegen seines Ideogramms „massig“ u. Dgl. heissen muss, *d(f)ahru* sonst nicht

bekannt, und *ummulu*, dessen 4tes Synonym, könnte nach V R 47, 29 z. B. „zusammengeschrumpft“, „ausgemergelt“ und nach IV R^a 55 [60], 10 allerdings dasselbe, aber möglicher Weise auch das Gegenteil bedeuten. Also absolut keine Sicherheit. Eine Wurzel *r'-b(p)* liegt HAUPT A. S. K. T. 88, 25 (II R 17) vor in *ra-ib(p)-tum*, mit leider unbekannter Bed. und mit dem Ideogramm „Wolle“ oder „(graues bez. weisses) Haar“ + „schlagen“. In No. 71 Z. 6 bei KNUDTZON *Gebete* steht nun aber *ra'b(p)u* zwischen *iabsu* (= zornig) und *uššušu* (= „betrübt“, „verdrüsslich“ oder ä.) und in einem mir von ZIMMERN mitgeteilten unveröff. Text K 2764 *ra'baku* zwischen *uššušaku* („bin betrübt“ oder ä.) und *zinaku* (= bin zornig). Also dürfte *ra'abu* etwas wie „zürnen“ oder „betrübt sein“, somit, weil wegen Z. 41 o. wohl das Gegenteil von *hadu*, Letzteres bedeuten. Das passt auch V R 47, 29, wo *ummulu*, das Synonym von *ra'abu*, sehr wohl „traurig“, „finster“, „verdrüsslich“ oder Dgl. heissen könnte.

Z. 68. *idilu* - *uddulu* sonst nur = „zuriegeln“, „verriegeln“.

S. 86 f. Z. 73. Oder besser: Krankheit des Inneren auf ihr Inneres.

Z. 77. Zu *purti* und nicht *burti* s. o. zu p. 40 Z. 28.

šahu bez. *šahu*(!) und *ašru* bekanntlich Synonyma (mit der ungefähren Bedeutung „demütig, ehrfurchtsvoll“). Also scheinen die parallelen Verba *išahū(ṭ)* und *ušara* an unsrer Stelle mit jenen Adjectiven verwandt, scheint somit *išahū(ṭ)* zu lesen zu sein. Ein *šahātu* mit *t* nun fraglos = „bange sein“ (DELITZSCH *Handw.* p. 651). Also vielleicht eigentlich = „sich ducken“ und darum hier sich „niederbeugen“? Andererseits aber *šahātu* mit *ṭ* = „bespringen“ bei ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 216 Z. 36 und dies wie *šahātu* = „steigen“ l. c. mit *i* im Praet. (*išhūṭu*), aber *šahātu* = „bange sein“ stets mit *u*. Somit spricht Mehr dafür, dass *šahātu* = „bespringen“ mit DELITZSCH (*Handw.* p. 649) eig. = „besteigen“ und mit wurzelhaftem *ṭ* zu sprechen ist.

ašaru primae *w* Synonym von *šahāpu* „niederwerfen“, „niederstrecken“; *tūšāru* = *labān appi* = „das Plattmachen der Nase“ = *πρῶτον πλῆν*, aber auch = *širu* = „Ebene“, „Feld“, gewiss als das „Platte“. Also *ašaru* wohl eigentlich „sich platt hinwerfen“. Vgl. DELITZSCH *Handw.* p. 247 f.

Z. 78 f. Zu *ardatum* und *ṭ(d)lu* s. o. p. 60 Z. 6.

Z. 1. *appu* heisst sonst nur „Nase“ — auch in der Redensart *appu labānu* = „die Nase platt machen“, indem man sich auf das Antlitz niederwirft —, also gewiss auch hier.

Zu *arpu* s. auch *UP-pu* = *šu-šu-RU* bei DELITZSCH *Handw.* p. 112 (wofür *arpu* zu lesen nach IV R^a 28, 23 f.: *šu-šu-RU* = *itirup(b)*) und K 890 Obv. 7 in *Beitr. z. Assyr.* II, 634. *arpu*, kaum *arbu*, wegen *irpu*, *irpitu* und *urpatu* = „Wolke“.

Z. 2. Zu *karru* s. zunächst DELITZSCH *Handw.* p. 356 und, da Synonyma davon von der Wurzel *'r-š* gebildet werden, unter dieser Wurzel ib. p. 139 f. und m. *Kosmologie* p. 16 f. S. zu *karru* mit der ungefähren Bed. „Trauergewand“ (so auch HARPER an unsrer Stelle), „Büssergewand oder -tuch“ namentlich V R 28, 10 (*karru* = *ṣubāt adirtu*, wohl

= „Trauertuch“) und o. p. 94 Z. 15 + 23 und p. 96, 6, ferner Rm 2, 588 Obv. 6, wonach BAR = *bašāmu* auch = *gar*, da *bašāmu* nach WINCKLER *Altor. Forsch.* II, p. 44 = *šaḫḫū* = *𐎶𐎵*, andererseits, dass KAR 1) = *karru* (IV R¹ 1, 10 f.), 2) = *bašāmu* (83, 1—18, 1330 Rev. Col. IV, 22 in *Proc. Soc. Bibl. Arch.* Dec. 1888), endlich *karru* = [*šaḫ(?)*]*ku* V R 28, 29 hinter [*ṣubāt*] *adīrti*. Nach II R 7, 44 + 30, 23 befindet sich der (*karru* =) *ṣubāt arišti* = *urāšu* = *urrušu* „oben“, nach II R 7, 37 + 39 wegen seiner mit SAK = „Kopf“ zusammengesetzten Ideogramme mit grosser Wahrscheinlichkeit am oder auf dem Kopfe (doch könnte in SAK das assyr. *šaḫḫū* = *𐎶𐎵*, ein Synonym von *karru* stecken; vgl. SAK mit hineingesetztem MI = „dunkel“, „schwarz“ = *adīrtu*, vielleicht das dunkle, nämlich Tuch oder Kleid, zu *ṣubāt adīrtu(i)*, dem Synonym von *karru*); nach II R 47, 16 wird der *karru* gebunden (sumer. *kišda* = „binden“); und nach II R 20, 42 ist er — falls dort *sik* + *dil* mit der Glosse *mu-ud-ru* = *agū* — = *agū*, d. i. nach o. p. 349 u. ein, vielleicht um Kopf oder Taille gebundenes Tuch. Vgl. auch in Z. 22 von II R 47 die Glosse *kišda* = *agi šarrūti* „Königsmütze“ zu *musir-kišda* in Z. 16 *ibid.* und V R 46, 47: *musir-kišda* = *nīru raku* = „gebundener *nīru*“, sonst = „Joch“ und wohl auch „Halskette“. Nach einer Stelle bei WINCKLER *Altor. Forsch.* II, 28 bezeichnet *idīku* die Art, wie man den *bašāmu*, und nach NABOPOLASSAR edd. STRASSMAIER und HILPRECHT III, 1 *k(k)anānu* die Art, wie man den *idīku* anlegt oder festmacht; *k(k)annu* aber ist nach p. 365 oben eine um die Taille gebundene Schnur. Nach II R 30, 2 hat der *bašāmu* ein *ilītum* d. i. einen „oberen“ Teil, der aber nach dem Ideogramm (GAR-KI-GUBA) unten zu sitzen scheint, und nach II R 62, 61 f. (s. *ib.* Z. 63 und II R 30, 3) einen unteren Teil, *šapiltum* (s. auch DELITZSCH *Handw.* p. 680), der nach dem Ideogramm (oben oder) auf dem Nacken (TIK) zu sitzen scheint. Wenn dann *šaḫḫū*, das Synonym von *bašāmu* und *karru*, auch ein Getreidesack ist, scheint das Trauerkleid in einem Sacktuch oder Sack bestanden zu haben, das über den Kopf geworfen und um die Taille herum mit einer Schnur festgebunden wurde. Für Letzteres spricht auch die Sitte der Hebraeer, die den *ṣū* um die Hüften banden. Möglich, dass *inguru*, nach V R 28, 33 = *karru* und [*šaḫ(?)*]*ku*, dies für die Assyrer beweist, falls es nämlich zu *𐎶𐎵* = „umgürten“ (auch vom *ṣū* gebraucht) gehört. — Nach SARGON *Annalen* Z. 201 wird *arušū* „hell oder glänzend“ gemacht, nach IV R¹ 4, 41 u. 43 soll der *musir* = *rušū* (= *urrušu*: V R 11, 49) erglänzen wie lauterer (reiner) Silber, nachdem er offenbar vorher schmutzig gewesen ist, und wie abgewischtes (poliertes) Kupfer abgewischt (poliert) worden (vgl. V R 47, 28), und nach KNUDTZON *Gebete* II p. 38 ff. gehört es sich, dass des Opferschauers Kleider nicht *aršāti* sind. Also dürften das *ṣubāt arišti* und damit der *karru* in der Regel schmutzig gewesen sein. Dazu doch wohl *maršu* = „schmutzig“? Vgl. *amurriḫānu* = „Gelbsucht“ = *𐎶𐎵𐎶𐎵* neben *arḫu* (o. p. 380) und *𐎶𐎵𐎶𐎵* = (*w*)*arḫu s(i)amnu*.

Dass hier dasselbe Wort *malū* vorliegt, das DELITZSCH *Handw.*

p. 411 zweifelnd mit „Beule“, „Geschwulst“ übersetzt, ist sicher. Vgl. diese Stelle mit o. p. 94, 15 f.: [. . . *ma(?)*]-*l[a](?)*-*a(?)* [*u*]*šlšššū karra* [*u**šalbassu*(?) . . . ; K 8743 (s. p. XVIII der Vorbemerkungen):]*malā ul-tašššū* [. . .] *karra ultappi[ssu]*; o. p. 138 Z. 41 f.: *ušaššā malā pagarš[a]* (= hab' ihren Leib *malū* tragen lassen!) *altabbiš(ma) maški kal* (wenn nicht *lab*)*bimma* (hab' sie mit Hunde-(wenn nicht Löwen-)haut bekleidet) und o. p. 248 Z. 252 f.: *iktasū malū pagaršū maškū uktattū dumuk širīšu* (vgl. ibid. Z. 255 ff. und S. 226 Z. 32). Diese Stellen scheinen insgesamt Protest gegen die herkömmliche, auch von mir, wenn auch mit Skrupeln, für unsre Stelle acceptierte Deutung einzulegen und zu zeigen, dass *malū* etwas Aehnliches wie *karru* (Trauergewand oder Trauertuch) und *mašku* = „Haut“ bedeutet, zugleich auch, dass *mašku* an den letztgenannten Stellen = „(Tier)haut“ oder „Fell“, nicht etwa eine „Hautkrankheit“ (wie noch DELITZSCH *Handw.* p. 431 annimmt). Dann versteht es sich, warum *malū*, wie sein Synonym *uplu* (*ublu*) (also auch dies nicht mit DELITZSCH l. c. p. 7 vielleicht = „Beule“, „Geschwulst“), bei HAUPT A. S. K. T. 86 f. (II R 17) Z. 63 = *sik* (= Wolle, Haar) + *dub* ist und hinter allerlei unangenehmen Dingen vor einem alten Schuh erwähnt wird. *malū* wäre also nach den oben citierten Stellen ein Kleidungsstück des Trauernden und des Verkommenen, das dieser ausser dem Fell oder der Haut, also darunter getragen hätte. *Gilgamis* erhielte dann nach o. p. 248 Z. 265 ff. für die abgelegten Häute wohl ein neues Kleid, während seine Kopfbinde „erneuert“, aber nach Z. 264 l. c. das *malū* genannte Kleidungsstück weiss gewaschen würde. Vielleicht wäre deshalb *malū* ein schmutziges Kleid oder Tuch. Das *sik* = „Wolle, Haar“ in seinem Ideogramm liesse dann darauf schliessen, dass es aus Wolle oder Haaren bestand. Nun werden aber die *malī* des *Gilgamis* in *Gilg*-Epos XI, 264 ff., nachdem sie gewaschen, garnicht mehr erwähnt, wogegen dort von seinen Häuten gesagt wird, dass sie in's Meer geworfen werden. Ob also die *malī* durch das Waschen verschwinden? Wenn sie dann ein Symbol der Trauer und Zerknirschung sind, möchte man darunter durch aufgestreute Asche oder Erde gebildeten „Schmutz“ verstehen. Dazu könnte das *dub* in ihrem Ideogramm (*sik-dub*) gut passen; denn ein *dub* bedeutet auch *šapāku* = „hinschütten“ vom Staube, Erdstaub. Was soll aber dann *sik*, sonst = „Haar, Wolle“, bedeuten, da die *malī* ja vom ganzen Körper, nicht etwa nur vom Kopfe getragen werden? Falls eine unsrer Erklärungen von *malū* richtig ist, gehört es wohl zu *malū* = „voll sein“. Auch für das mit einer Hautkrankheit Behaftetsein wird ja *malū* gebraucht (ZIMMERN *Rituall.* p. 118, 32).

Z. 4. *dimā*- Dual: 2 Tränenströme der 2 Augen.

Z. 6. Zu *ullānumma* s. o. zu p. 84 Z. 63.

Z. 7—10. S. Z. 77—79 o.

Z. 11. Zu *sikru* in Verb. mit *banū* s. *Gilg.* I, II, 31—33 und II, v, 44 o. p. 120 u. 142. Das „im Herzen (l. dafür nach p. 316 f.: Innern) Schaffen bez. Bilden des *sikru*“ geht nach unsrer Stelle und *Gilg.* I, II, 33 dem Schaffen voraus, bedeutet also „mit der Phantasie im Geiste schaffen“

und *šikru* demnach das entworfenen Bild. Da es nach *Gilg.* II, v, 44 auch von einem Flusse gilt, kann es nicht „Mann“ heissen, sondern muss allgemein „Bild“ bedeuten oder nach *Gilg.* I, II, 31—33, wonach *Īa-bani(?)* wohl ein *šikru* des *Gilgamēš* und des *Anu*, des Himmels- und daher (!) Kriegsherrn, „Ebenbild“. Vermutlich steht es in dieser Bedeutung auch *Maḫlu* II, 125 (*Girru*, der Feuergott, das Feuer, darnach das Ebenbild, Abbild der Götter) und in K 128 Obv. Z. 12 (in m. *Kosmologie* p. 472: Darnach der *kakkab-mīrī* das Abbild des *Nimū* am Himmel). *šikru* = „Ebenbild“, „Bild“ gewiss zu *šikru* = „Name“: Der Name einer Sache und einer Person ruft deren Bild in uns hervor. Oder, was damit verwandt ist: Mit dem Namen werden diese wie mit deren Abbild dargestellt, mündlich und in Stein und Ton. Dgl. mag die Verbindung herstellen.

Z. 12. Zu *assinnu* s. o. zu p. 58 Z. 16.

Z. 13. Zum „Setzen des Antlitzes“ s. o. p. 66 Z. 21.

Z. 16. Zu *libbu* und *kabittu* s. o. p. 316 f.

Z. 17. D. h.: „lass sie schwören bei“.

S. 88 f. Z. 18. Zu *šakū* = „hoch sein“ vom Haupte s. DELITZSCH *Handw.* p. 684. Vgl. *rīšan ūtūm* = „von hohen Häuptern“ II R 30, 14 ff., *rīšin ūtūm* in d. Inschr. SAMSUILŪNA's IV, 16 (s. K. B. III, 132), parallel mit [*rī*]šātīm u [*h*]d libbim (= Jauchzen und Freude). Also „die Häupter hochhalten“ wohl vom Frohen, Mutigen und Stolzen. „Häupter“ (Dual!) für „Haupt“ nach p. 337 o. — Eine an und für sich mögliche Lesung *šukin* (könnte „stelle hin“ heissen) wäre keiner hier passenden Deutung fähig. Ein Intransitivum *šukīn*, aber ohne *rīšika*, hiesse bekanntlich: „falle demütig nieder“.

Zu *uzna šukun* s. o. p. 80 Z. 2.

Z. 21. *ur(-ša)* kann ideographische Schreibung für *išda(-ša)*, *sūn(-ša)* und *utul(-ša)* und phonetische für *ur(-ša)* sein. *ur-ša* bedeutete „ihre Scham“ (o. p. 126 Z. 9 u. 16) und *išda-ša*, wie *sūn-ša* und *utul-ša* (o. p. 82 Z. 35), „ihre Beine“. Beide Deutungen scheinen möglich. Die herkömmliche Lesung *sūn-ša* ist also ebenso wenig gesichert wie die herkömmliche Deutung „ihre Lende“ richtig. Am Wahrscheinlichsten „ihre Beine“ zu übersetzen und *sūn-ša* oder *utul-ša* zu lesen.

Z. 23. Zur „grossen Verwünschung“ s. o. p. 186 f. Z. 8 (5).

Z. 24. Zu *ipinnu* bez. (*īgu*) *APIN* = *ipinnu* und *narṭabu* = „Schöpfwerk“ s. DELITZSCH *Handw.* p. 618 unter *narṭabu*, HILPRECHT *Babyl. Expedition* IX p. 40 Anm. zu Z. 2 und vgl. DELITZSCH *Handw.* p. 114. Aber IV R² 56 [63], 56 muss ein *narṭ(d?)ab(p?)u* eine andere Bedeutung haben. Eine Bed. „Eimer“ für *ipinnu*, die ich einst annahm, ist nicht erweislich. Was die Speisen (Brote?) der Schöpfwerke sind, weiss ich aber nicht. Aus dem Fluss geschöpfte ekelhafte Speisereste? Oder keine Speisen?

Z. 25. Ein *ḫabattu* (aus Stein) mit gutem Oel gefüllt *El-Amarna* London No. 6, 24 + 50 in K. B. V p. 86. Also soll er, statt Wasser, nur Oel zum Trinken bekommen?

Z. 26. Der Schatten (auf) der Stadtmauer = kein Schatten?

Z. 27. Als die Steinplatte vielleicht die Schwelle einer Tür oder eines Stadttors zu denken. Die Steinplatte soll wohl sein Sitz sein, weil hart, oder seine Wohnung, weil eine St. keine W. ist.

Z. 28. Es giebt ein *z(s)amū*, von einer Stadtmauer gesagt (Zürcher Vokabular Col. IV, 24). S. dazu K 4256 Obv. (MEISSNER *Suppl.* p. 10 h.) und II R 48 e f 56 ff., wo *z(s)amū* hinter *sippu* = „Schwelle“ erscheint bez. zu ergänzen ist. Dies hier anzunehmen verbietet das f. *limḥaṣu*. Da *šakru u ṣamū* gelesen und dies „der Trunkene und der Durstige“ heissen kann, wird zu erklären sein: „Der Trunkene und der Durstige mögen deine *litu* schlagen“.

Zu *lit-ka* vgl. *ana lit Ut-napištim* = „zur *litu* des *Ut-napištim*“ *Gilg.* IX Col. I, 6 o. p. 202 und *ana lit aḫtiša* (= „ihrer Schwester“; vom einen Auge im Verhältnis zum anderen) Additions zu IV R 29* 4 C Rev. Col. I, Z. 19 auf p. 8 hinten. Darnach *ana lit* Soviel wie „zu hin“, also Soviel wie *ana* allein. Vgl. *ina lit Ištar* o. p. 114 Z. 12. Hiernach befindet sich die *litu* anscheinend an oder bei einer Person. Nach K 2148 etc. Obv. 19 und Rev. 23 (*Z. f. Assy.* IX, 121 u. 123) ist *litu* ein Körperteil eines Gottes, also wohl auch eines Menschen, und nach *Šurpu* III, 30 auch der eines Tieres und zwar ein äusserer, da man ihn schlagen kann; nach *Gilg.* VIII, Col. V (VI), 7 u. 14 (o. p. 198 ff.) und Parallelstellen (Dual *lita*, *litā*-) ein paarweise vorhandener. Also kann das Wort kaum etwas Anderes als die Beine oder auch specieller die Hinterbeine oder den Hintersten allein bezeichnen. Das stimmt nun zunächst sehr gut zu WINCKLER *Altor. Forsch.* II, 32, 31 (*tadā ḥika* = „warfst deine Beine hin“ = „warfst Dich nieder“), ferner aber zu dem Ideogramm UR für den *litu* (oder *liḫu* bez. *liḫu*) einer Stadtmauer (HAUPT, A. s. K. T. 120, 13 f.), da UR ja auch das Ideogramm für *išdu*, *išda-išda* = „Fundament“ und „Beine“ (s. o. p. 337). Bei dieser Bedeutung versteht sich nun auch, dass *ana lit* Soviel wie *ana* allein ist: Wer zu den Beinen Jemandes hingeht, geht zu ihm selbst hin. Gewiss ist *litu* = „Beine“ dasselbe Wort wie *litu* = „Kraft“, „Stärke“. Die Beine sind als die den übrigen Körper tragenden dessen Fundament (*išdu*!) und darum seine „Stärke“. — Warum sollen sie gerade Trunkene und Durstige schlagen? Vgl. p. 188 f. oben.

Z. 31 f. Schlagen und Klopfen, um Lärm zu machen und die *Anun-naki* (s. zu o. p. 228 f. Z. 35 ff.) herauszubringen.

Z. 32. *zu'unu* nach S^c 292 = TAK, welches auch = *maḥaṣu*. Also hier wegen Z. 31 gewiss *za'ina* als Imperativ davon für regelrechtes *zu'ina* aufzufassen. S. o. p. 90 Z. 48. Anders DELITZSCH *Handw.* p. 565, der hier ein, indes nicht festzustellendes, Verbum *𐎶𐎵* = „zerstören“ annimmt.

Z. 33. *kussū* auch = „Stuhl“ schlechthin.

Z. 34. *ina maḥria* = „von mir weg“, nach JEREMIAS am o. p. 80 in Anm. 1 cit. Orte, falls in Z. 38 und ff. die Ausführung des in Z. 34 Befohlenen erzählt wird. Möglich aber, dass „(nimm sie mit) vor mich hin“ zu übersetzen ist und die Erzählung auch zwischen Z. 38 und Z. 39

eine Lücke hat, also dass *Ištar* vor ihrem Austritt aus der Unterwelt noch vor *Ereškigal* gebracht worden wäre. *ina mahria* müsste nach JEREMIAS eigentlich „von vor mir“, „von Angesichts meiner“ heissen. Aber „vor“ bez. „Angesichts“ der *Ereškigal* befindet sich *Ištar* in der Unterwelt doch eigentlich nicht.

Z. 35—38. S. Z. 31—34.

Z. 39—S. 90 Z. 45. S. o. p. 82 ff. Z. 42—60.

S. 90 f. Z. 45. Hierhinter scheint eine Lücke in der Erzählung zu sein, in der etwa zu ergänzen wäre, dass *Ištar* im 7ten Tor, bevor sie es verlassen hat (Orpheus und Eurydice!), zurückgehalten wird, vielleicht weil *Ereškigal* mittlerweile anderen Sinnes geworden ist. Aber wer redet in Z. 46 ff.? *Īa*(?) zu dem inzwischen freigelassenen *Ašū*(?)*šunamir*, der ihm von dem Geschehenen Mitteilung gemacht hat? Z. 11 ff. o.!

Z. 47. *ana* führt hier den Akkusativ ein. S. p. 331.

Zu *hamir* s. o. zu p. 6 Z. 31. Statt „Buhle ihrer Jugend“ eig. „ihr Buhle der Jugend“ d. i. „ihr jugendlicher Buhle“ zu deuten? Vgl. *Gilg.* VI, 46 o. p. 168.

Z. 48. Zu *ramāku* s. o. p. 48, 18. Zur Form *rammik* für *rummik* s. o. p. 88 Z. 32.

ZIMMERN spricht die Vermutung aus, dass der wagerechte Keil hinter *tabu* nach IV R der Anfangskeil von *šiš* = *pašāšu* = „salben“ ist.

Z. 49. *huššū* eig. das „(schrecklich) strahlende“.

Z. 50. Zu *šamhātī* s. o. zu p. 62, 6.

līna'a zu 𐎶𐎵? Oder vielleicht zu *nī'u* oder *nī'ū* = „zurückweichen“, „zurückgestossen werden“, und dann würde die Aussprache *nī'ū* statt *nī'u* wahrscheinlicher. Aber was wäre dann hier der Sinn?

kabittu = „Bauch“ nach p. 316 f.

Z. 51. *Bilīkī* anderwärts als Gattin *Alala*'s das passive, weibliche und irdische Princip der Welt im Gegensatz zum activen, männlichen, himmlischen (s. m. *Kosmologie* p. 225 u. 272 ff.). Hier als Schwester des Flötenspielers *Tammūz*, des frühlichen Gottes der Frühlingslust und Frühlingspracht, vielleicht eine Göttin des regungslosen, finsternen Todesschweigens? In II R 60, 27a + 26b wird eine Göttin *B(Pulala* als Königin von PA-AN genannt. Ist das unsere *Bilī(ī)kī*? Aus *Bulālu* konnte lautgesetzlich *Bilīlu* werden. Cf. *pitiķu* für **putāķu* etc. *B(Pulala* ist Königin der Stadt PA-AN; sumerischem PA-AN entspricht im Assyr. *parṣu*; *Par* oder *Tam* oder *Laḥ* oder *Hiš-su(ū)* ist wohl ein Name des Totenreiches und *Bilīkī* wohnt wenigstens darin, und vielleicht wird ein PA-AN = *parṣu* als ein Teil des Totenreiches oder dieses selbst in Z. 54 gerade in Verbindung mit ihr genannt. Darum scheint die Gleichung *Bilīkī* = *Bulala* nicht unmöglich. Mit dem elamitischen Gottesnamen *Bilala-Bilala* dürfte aber der andere Name nur zufälliger Weise ungefähr übereinstimmen.

Stellen für *šukuttu* s. bei DELITZSCH, *Handw.* p. 660, der das Wort indes mit „Ausrüstung“, „Prunk“ übersetzt. Aber IV R² 28, 25 f. (vgl. 23 f.) und Sm. 954 Obv. 19 f. zeigen, dass *šukuttu* eig. das „Hingelegte“

ist, und zwar wegen dessen Ideogramm GIL-SA, das auch = *dārātu* d. i. „(ferne) Zukunft“, „das für die (ferne) Zukunft Hingelegte“. Also = „Schatz“ und daher ist es kostbar und steht im Parallelismus und in Coordination mit *makkuru* (s. ausser den Stellen bei DELITZSCH auch *Beitr. z. Assyr.* III, 236, 36; REISNER, *Hymnen* p. 61 Z. 22 ff.; 84, 9).

Z. 53. Zu *ikkillu* s. o. zu S. 44 Z. 3. Darnach hier wohl von den Flötentönen des *Tammūz*.

Zu *šukuttu* s. Z. 51.

Z. 54. *paršu* nach meiner früheren Ansicht von zwiefacher Bed. (1) = Gebot, 2) = Gemach). Derselben Ansicht sind MEISSNER und ROST (*Bauinschriften Sanherib's* p. 18 f.). Aber nach DELITZSCH, dem ich mich mit Reserve anschliesse, liegt an allen von diesen Gelehrten gen. Stellen nur *paršu* = „Gebot“ vor, und PA-AN-PA-AN = *parakku* II R 35, 15 beweist wegen des sumer. PA-AN = *paršu* nicht für's Gegenteil, da PA-AN-PA-AN nach der Anlage des Vokabulars, in dem es genannt wird, ein assyr. Wort ist, also *panpan*, nicht aber *garza-garza* zu sprechen ist. Allerdings giebt es ein PAR-šu = PAR-šu-u als Name für Grab oder Unterwelt, welches eigentlich „Kammer“ oder „das Kammerige (sc. Haus?)“ bedeuten könnte. Aber dafür steht die Lesung nicht fest. S. zu o. Z. 51.

Z. 55. *ḥabālu* nach seinem Ideogramm NAM-TIK-AK-A ein Synonym von *dullulu* = „fürchten machen“ oder „plagen“, „Mühsal oder Schmerzen verursachen“ oder „schwächen“ (s. o. p. 352 zu *dalālu*), *ḥibiltu* steht im Parallelismus mit *inšūtu* „Schwäche“ (DELITZSCH *Handw.* p. 267) und *ḥubbulu* mit *ulālu* „Schwächling“ und *inšu* mit gleicher Bedeutung (Z. f. *Assyr.* IV, 30, 21), also *ḥabālu* etwa = „hart mitnehmen“, „zusetzen“, „plagen“, „Abbruch tun“, nicht gerade „ruinieren“.

Z. 56 f. -*ni* in *illanni* möglicher Weise Pronomen suff. der ersten Person. Dann: „Wann . . mir spielt“. Zu der auf p. 91 in der Uebersetzung vertretenen Ansicht s. p. 92 Z. 20.

Z. 56. Lazurstein und „Graustein“ auch z. B. o. p. 142 Z. 47 f. u. p. 208 Z. 48 u. 50 zusammengenannt. Die Etymologie, wonach der *sāmtu*-Stein ein „Grau- bez. Braunstein“ wäre, ist unsicher. Es scheint damit der Malachit gemeint zu sein. S. mutatis mutandis JENSEN in Z. f. *Assyr.* X, 368 ff.

Z. 58. *Bilili* fürchtet die Auferstehung der Toten in Folge des Flötenspiels (Orpheus) und daher Vereinsamung im Totenreiche. Als Schluss dieser Erzählung lässt sich wohl ergänzen, dass *Ereškigal* in gleicher Besorgnis für das Schweigen des *Tammūz* die *Ištar* losgiebt. (Orpheus und Eurydice).

S. 92 f. Z. 3. Weil ein „weites Ohr“, „grossen Verstand“.

uṣurtu von *šūru* = שׁוּר „ein Bild von Etwas machen“, „zeichnen“, daher „Bild, Zeichnung“, auch die magische Figur (in's Aramäische hinübergewandert und dort zu שׁוּרָא geworden), nach verschiedenen Stellen ein Synonym von *šimtu*. S. z. B. CRAIG *Relig. Texts* I, 75, 16 ff., wo [š]mā-tum šāmu || mit *uṣurāti uṣṣuru* und [š]mat balātu mit [u]ṣurat balātu,

SALMANASSAR *Monolith* Obv. 1 f., wo *mušim šimāti* mit *mušir iṣurāi* [*šamī u trpitim*](*-tim*) verbunden, REISNER, *Hymnen* 119, 27 u. 29, wo *bī paršika* (das Haus deiner Gebote) parallel mit *al* (Stadt) *uṣurātika*. Zu beachten auch, dass dieselbe *Mami-Bīlūt*, die die „Gestalten“ (*uṣurāti*) der Menschen gestaltet, als solche das „Schicksal“ bildet (o. p. 228 Z. 37 und p. 286 Z. 11 ff.). Darnach *uṣurtu*, weil = „Bild“, auch das im Geiste Vorgebildete und daher das Beschlossene, von Allem, was noch nicht ist, aber werden soll. Vgl. unser Idee aus *’idēa* und das oben p. 302 ff. zu *mummu* Bemerkte. Diese Bedeutung des Wortes *uṣurtu* kann auch an unsrer Stelle vorliegen. Dann zu erklären: die Schicksale des Landes zu offenbaren. Widrigenfalls wüsste ich mir nicht recht zu helfen. Auf Entdeckungsreisen des *Adapa* kann sich der Ausdruck doch wohl kaum beziehen.

Z. 4. *dārū* an und für sich nur = „in (ferner) Zukunft geschehend, vorhanden“, „bis in (ferne) Zukunft dauernd“, aber weiter wohl auch = „ewig“. So dann wohl auch hier. Doch ist das nicht sicher. *balāṭam dārū*, das sich der König Nebukadnezar ausser Sättigung mit Lebensfülle oder Dgl. wünscht, bei NEBUKADNEZAR (*Borsippa* II, 20 und I R 52 No. 4, Col. II 16) kann jedenfalls Nichts mehr als ein sehr langes Leben bedeuten. In andern Texten gehen seine Wünsche jedenfalls nicht darüber hinaus. Möglich, dass den Babyloniern ein „ewig“ in unserm Sinne garnicht geläufig war. Man beachte übrigens, dass an unsrer Stelle nicht *balātu dārū*, sondern *napištu dārītu* steht: *balātu* ist das „Lebendigsein“, *napištu* aber der „Lebenshauch“. Nach babylonischer Vorstellung hört das *balātu* auf, wenn sich im Tode die *napištu* von dem Körper trennt, besteht aber die *napištu* auch nach dem Tode als *ikimmu* weiter. Vielleicht ist das für ein Verständnis unsrer Stelle wichtig.

Zu Weisheit und Leben vgl. die beiden Bäume im biblischen Paradiese.

Z. 5 + 7. Zu *ap(b)kallu* s. o. p. 320.

Z. 6. Zu *riḏ-dī*, falls so zu lesen, s. NABONID *Stele* IV, 39, wonach *lā āḫiz ridd(ṭṭ)ī* wohl = „der keinen Verstand besass“. Also *Adapa* die personifizierte *soqlu*? Vgl. RIT(allerdings wohl mit der Lesung *kišīb*)-GAL = *kišīb-kallum* vor *apkallum* V R 13, 34 u. A.

Z. 7. Zu *šumsuku* s. o. zu p. 72 Z. 14.

Z. 9. Zu *pašišu* s. o. zu p. 48 Z. 18.

Z. 10. Zu *nuḫatimmu* s. ZIMMERN in Z. D. M. G. 1899 Z. 115 ff. So gesichert mir mit ZIMMERN l. c. ein Zusammenhang des assyr. *nuḫatimmu* mit syr. bez. aram. נִחְרִימָא erscheint, so möchte ich doch vermuten, dass *nuḫatimmu* zum Mindesten nicht einen „Bäcker“ schlechthin bezeichnet. Denn 1) ist das Ideogramm MU für ihn nicht auch das für *ṭpū* = „backen“; 2) hat der MU des Tempels (*Ṭ*)*š(s)akkīla* nach II R 56, 16 den Namen *Minā-īkul-bīlī* d. i. scheint's „Was-hat-mein-Herr-gegessen?“. Wer kraft seines Amtes oder bei Ausübung seines Berufs so fragt, ist ein Arzt oder ein Verkäufer, der den Preis für von ihm gelieferte Speise einfordert. Und nun folgt l. c. ein *Minā-īṣti-bīlī* = „Was-hat(?) -mein-

Herr-getrunken?“ und darnach ein *Mukil-mí-?-?-t(d)* (lies *ba-la-ti* = des Lebens? Aber das scheint nicht dazustehn), d. i. „Einer, der Wasser des . . . darreicht oder hält“, und ein *Nādin-mí-gāti* d. i. „Einer, der Handwasser giebt“ (vgl. dazu Z. 9 in unserem Text), also 2 Beamte, die Wasser darreichen, und MU, das Ideogramm für *nuḫatimmu*, hat auch die Bedeutung „geben“! Hieraus würde man zunächst schliessen, dass der MU wenigstens auch ein Verkäufer oder Verabfolger von Speisen war. Nun möge man weiter wenigstens bedenken, dass *Ninib*, ein Gott des Ackerbaus, aber auch der Heilkunde, der „Ober-MU“ heisst (II R 57, 73), und dass man sich ihn auf Grund hiervon jedenfalls eher als den Oberspeisen- oder Brots pender, denn als Oberbäcker denken möchte — nach der Anm. zu p. 64 Z. 27 u. hätte eher dessen Amt eher *Nusku* Anspruch —, und dass in der Liste II R 31, No. 5 hinter dem Ober-MU und dem MU sofort der „Oberspeisen(brot)geber“ folgt. Endlich giebt es nach Rm. 338 Rev. 16 (s. DELITZSCH *Handw.* p. 459, mit JOHNS, gegen MEISSNER *Suppl.* p. 21 hinten) einen MU-BIT-UZU(!) d. i. einen „MU des Fleischhauses“ = *nuḫatim bit na-as(s,ṣ)-ri*, und weiter nach demselben Texte bei MEISSNER l. c. Z. 17 einen MU-LAL-KU-KU = *ša muttak(i)*, d. i. einen MU, der mit Honig, vielleicht aber nach den Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 436 mit Süssrahm zu tun hat, also — LAL = *malū* und *šaḫālu* — ihn wohl einfüllt oder zuwägt. Wenn also ein MU einerseits wohl ein Arzt oder ein Verkäufer von Speisen ist, andererseits auch mit Fleisch und Honig oder Rahm zu tun haben kann, so mag er nur ein Bäcker sein — der Fleisch-MU wäre dann vielleicht ein Pastetenbäcker und der Honig-MU ein Conditior. Wahrscheinlicher aber scheint es mir, dass er ganz allgemein ein „Speisemeister“ ist, vielleicht gar einer mit ärztlichen Funktionen, der als solcher darüber zu wachen hatte, dass Speisen und Getränke im Palaste und im Tempel bekömmlich und nicht gesundheitswidrig waren. In R 338 (s. o.) folgt nun der MU auf einen (Menschen)arzt und einen „Esel“-Arzt, und an unsrer Stelle scheint *Adapa* als *nuḫatimmu* wenigstens ausser dem Brot oder der Speise auch das Wasser von *Irīdu* zu bereiten, wenn nicht auch die Tafel zu decken und für sie die Fische zu fangen. Das würde sehr gut zu unsrer Auffassung stimmen. Vgl. schon JENSEN in *Z. f. Keilschriftforschung* I, p. 317 f., wo sie aber nur mit unzulänglichen Gründen gestützt werden konnte.

Z. 12. In der Uebersetzung fehlt irrtümlicher Weise am Ende der Zeile: täglich.

Z. 13 f. Zu *paššūru* = „Tisch“ s. zuletzt ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 94. Vielleicht bezeichnet es nie eine „Schüssel“, wohl aber nicht nur „Tisch“, sondern ganz allgemein Etwas und Alles, worauf man Speisen stellt, und daher einerseits auch ein auf dem Kopf getragenes Brett, andererseits eine auf den Fussboden gelegte Matte als Unterlage für Schüsseln etc. Hierzu das arab. ^{٢٠٠}فتر, eine Platte aus Palmblättern? *paššūru* wohl für **pašru* wie *makkuru* für **makru*. S. *paššūru ša ḫakkadi* (II R 46, 45) und *mīš-g(k)aggudū* eig. = „Kopfholz“ — *g(k)aggud* Lehnwort

aus dem Assyrischen, mit *u* vor *d* gegenüber *a* im Assyrl., entsprechend dem *o* in 𐎶𐎶𐎵 — = *paššūru* (II R 23, 18), und andererseits ASSAR-HADDON VI, 36 f. und AŠŠURBĀNAPLU 3, 90 f., wonach man beim Essen *ina paššūru* placiert wird. *pūru* = *paššūru* (II R 23, 27) erweist keine Bed. „Schüssel“. Denn *pūru* bedeutet ja wohl auch „Stein“, nicht nur „Schüssel“ u. ä. (REISNER *Hymnen* p. 60, 12). Bedenklicher aber ist BI-BUR d. i. „Wein(Rauschtrank)-BUR“ mit dem Determinativ *isu* = *paššūru* (II R 46, 41) wegen des arab. سلس , das auch eine grössere Schale für Wein bezeichnen soll. — *d(t)is(š)kū* = *paššūru* (II R 23, 22) doch gewiss nicht = griechischem *δίνος*.

Zum „Binden“ und „Auflösen“ = Decken und Abräumen eines Tisches s. ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 94.

Z. 15. *muhhuru* eig. = „entgegen-, gegenüberstellen, -bringen“. Hier scheint es „lenken“ oder „rudern“ zu bedeuten. Aber welche Brücke führt zu dieser Bedeutung? Vgl. zunächst *maḫirtum* als Namen oder doch Bezeichnung eines Schiffes (in K 4378 Col. VI 11 f.) = (*giš*)*ma-gab-ru-tik* und (*giš*) *ma-gab-ri-a-ni*; II R 27, 43 + 46: (*giš*) *WAGEN-šu-gi* = „*maḫāru*, von einem Wagen“ und *ru-tik*, dass., von *maḫirtu* gesagt; II R 80, 8 f.: (*giš*) *ma-ru-ru-tik* = *šakū* (sonst = hoch sein), von einem Schiff, und *a-ru-tik-ku-mal-mal*, dasselbe, von *maḫirtu* geltend; *ru-tik* = *naḫāru*, das auch = *nim* = *ilū* = „hoch sein“, (II R 24, 36 f.) und *ru-tik* = *ilū* (II R 62, 59); endlich *gi* = *maḫāru* (II R 36, 21 f. und IV R³ 10, 50 f.), während *gi* auch „wenden“. Darnach scheint *maḫāru*, wenn von einem Gefährt geltend, eig. entweder „in die Höhe bringen“ oder „wenden“ bez. „lenken“ zu heissen. Die erste Bed. wäre in Verb. mit „Wagen“ unverständlich, könnte allerdings in Verb. mit einem Schiff Soviel wie „flott machen“ oder „auf die hohe See, oder auf's Wasser bringen“ besagen. Eher daher = „lenken“, „steuern“ oder wegen der Grundbedeutung von *maḫāru* = resp. „gegen den Feind“ bez. „gegen die Wellen richten, (auf den Wellen; *šakū*!) fahren lassen“. *muhhuru* bei TIGLATPILESER III *Thontafel* Rev. 23 hilft uns nicht. Denn dort kann *muhhuru* allerdings „richten“, „wenden“, indes auch „gegenüber anbringen“ heissen. Aber *GAB-GAB* = *turrušu* (V R 50, 17 f.) gegenüber *GAB-RI* = *maḫāru* etc. kann für eine „Bedeutung“ „richten“, „lenken“ sprechen, zumal *GAB* auch = *dakū* und *piḫū*, vielleicht = „lenken“, von einem Schiff. S. sofort die Bem. zu *dakūtu*.

da(ā)kūtu von *dakū* = „töten“? Dann = „das Schlachten“? Oder zu *dakū-dikū* = „stossen“, „treiben“, und zwar hier von dem Wilde — = Jagd —, oder von einem eben genannten Schiff, also = „rudern“ oder „vorwärts stossen“? Vgl. *GAB* = *piḫū* (II R 11, 45) und = *dakū* (II R 27, 17), da *piḫū* vielleicht = „lenken“ vom Schiff (o. p. 236, 95). Durch Rudern und Stossen wird ja das Schiff zugleich gelenkt. Eine Form *dakūtu* würde sich zu der bezeugten Form *dikūtu* = das „Inbewegungsetzen“ wie *tabū* zu *tibū* usw. verhalten können. *dikūtu* natürlich — gegen DELITZSCH *Handw.* p. 216 — wegen des Infinitivs *dikū* eine Bildung mit dem Suffix *-ūtu*, keine Form *šiltu* oder *šlatu*.

Z. 17. *ma-a-a-lu*, vielleicht = *maya(ā)lu*, jedenfalls natürlich von der Wurzel נָחַל-*nālu* = „ruhen“, „sich zur Ruhe, sich schlafen legen“, für urspr. **manha(ā)lu* und nicht von der Radix מָלַךְ oder מָלַל (so DELITZSCH *Handw.* p. 406), betrachtet man durchgehends als ein Synonym von *iršu* = „Bett“. Und in der Tat wird in einem Vokabular (II R 23, 52 + 55) *iršu* als ein Synonym von *ma'(y)a(ā)lu* genannt. Allein das Ideogramm von *iršu* = „Bett“ ist ebenso consequent ISU = „Holz“ + NA wie das von *ma'(y)a(ā)lu* KI (= Platz, Stelle, Ort, Raum) + NA; also ist der *iršu* nicht mit diesem identisch. Und so stehen sich denn auch in *Šurpu* VIII, (44) Rev. 8 der *kussū* = „Stuhl“ des Wohnraums bez. der *kussū* und der Wohnraum und der *iršu* des KI-NA bez. der *iršu* und der KI-NA gegenüber. Nun wird IV R³ 15* 61 ein *k(k)issu*, d. i. aber ein Raum, und zwar wegen seines Ideogramms (mit MI = „dunkel“ darin) und wegen V R 65, 17 wohl ein dunkler Raum zum Ruhen, von Städten und Tempeln, ein *ma'(y)a(ā)lu* der Göttin *Gur* genannt. Ferner setzt nach o. p. 280 Z. 58 *Atarhasis* seinen *ma'(y)a(ā)lu* gegenüber einem Flusse hin und nach II R 36, 1 f. ist offenbar das Grab ein *ma'(y)a(ā)lu* des Gewaltigen. Weiter ist die Stadt Erech der KI-NA (= *ma(y)a(ā)lu*) des *Anu* (V R 41, 19) und KI-NA nach IV R³ 23, 29 f. offenbar ein *ašru*, ein Ort oder Raum. Also *ma'(y)a(ā)lu* = KI-NA sicher jedenfalls auch, wenn nicht nur, ein „Ort, Raum zum Ruhen, Schlafen“, also eine Schlafkammer, ein Schlafraum u. Dgl. Möglich, dass es auch = „Schlafstätte“ im Sinne von „Bett“ oder dass es 2 Wörter *ma-a-a-lu*, eins mit langem und eins mit kurzem 2tem *a*, gab. Dafür spricht die oben erwähnte Gleichung *iršu* = *ma-a-a-lu*. Indes wissen wir ja, dass die Assyro-babylonier es in den Vokabularen mit ihren Gleichungen nicht so genau nehmen.

Z. 18. Nach o. p. 268 Z. 8 scheint der Himmel ein *šigāru* von Lazurstein genannt zu werden. Also dürfte *šigāru* auch allgemein = „Bau“ oder speciell = „Gewölbe“, „Wölbung“, „gewölbter Bau“ sein. Vgl. o. p. 40 Z. 17 und den Commentar dazu. Darnach *šigāru* eines Gottes — s. K 2022 Col. I, 45 — ein von ihm bewohnter Tempel oder Raum? S. dazu *Beitr. z. Assyriol.* II S. 260 Z. 4, vielleicht etliche der bei DELITZSCH *Handw.* p. 640 genannten Stellen und MEISSNER *Suppl.* p. 92, wo *šigāru* mit „Adyton“ übersetzt wird. Darnach könnte DELITZSCH mit seiner Deutung „Käfig“ für *šigāru* Recht haben. Somit *šigāru* 1) das Verschlüssende, d. i. „der Riegel“, und 2) das „Verschlossene“, d. i. der Käfig und das Adyton? Welches von beiden liegt nun hier vor?

ašāru nach K 7331 Rev. Z. 6 (MEISSNER *Suppl.* S. 13) = *igi-gab-ag-a* = „Augenöffnen machen“, und *igi-gab* = „sehen“. L. c. steht dessen Particip in einem Fach mit *pakidu* = „Aufseher“ zusammen und nach K 4587 Obv. 6 (MEISSNER l. c.) ist *paḳādu* = *a-ša-*[, d. i. doch gewiss = *ašā[ru]*. Also *ašāru* statt = „begnadigen“ (DELITZSCH *Handw.* p. 148) gewiss = „Acht geben auf“. S. hierzu ferner CRAIG *Relig. Texts* I, 10, 3; II, 18, 28 (vorherg. *sānikat* von *sanāku*, einem Synonym von

paḳādu, und *rī'āta* zu *rī'u* = Hirte); *Beitr. z. Assyrl.* III, 228 Z. 9 (*āšir* || *pāḳid*); *Rec. de travaux* XVI, 177 Z. 4. *paḳādu* heisst weiter auch „aufbewahren“ und ist so auch ein Synonym von *sanāḳu*, etwa = „einschliessen“ (DELITZSCH *Handw.* p. 504). S. K 4587 Obv. 7 bei MEISSNER *Suppl.* p. 13: *paḳādu* = *sanā[ku]* und die Gleichung *ašāri* = *sanāḳu* bei DELITZSCH *Handw.* p. 148. Darnach auch *šutišuru* bei SANHERIB Col. VI, 28 im Parallelismus mit *paḳādu* und *sanāḳu* zu unserm *ašāru*. Dazu natürlich dann auch *šura* bei SANHERIB V, 30, *tāšur* in IV R² 30, 4 (par. *paḥruka*!) und *inniššuru* in IV R 33, 46 (wogegen REISNER *Hymnen* I, 14 natürlich nicht anzuführen ist). Möglich dass *a(š)širtu* = „Tempel“ dazu zu ziehen (s. o. zu p. 72 Z. 21), sowie *š(h)(a)rtu* = *Igigi* (K 2100 Col. IV, 5), das dann etwa „Versammlung“ und Soviel wie *puḥru* (o. p. 36 Z. 23) bedeutete. Was DELITZSCH also von Verbalformen unter 2 Verben 𐎶𐎶𐎵 anführt, ist z. T. unter eine Rubrik zu bringen, und dieses *ašāru* heisst zunächst „Acht geben auf“, „mustern“ u. ähnlich, und was er l. c. p. 148 sonst noch unter 𐎶𐎶𐎵 I und II bespricht, — vor Allem der Gottesname *Aššur* —, ist anderswo unterzubringen. Ob dieses eben besprochene *ašāru* aber an unserer Stelle vorliegt, weiss ich nicht. Unpassend ist es hier nicht: *Adapa* wäre der Hüter von *Íridu*, während *Ía(?)* der Ruhe pflegte, oder er inspicierte täglich das Adyton(?) von *Íridu*.

Z. 19. Was besagt der Name „Neulicht-Ufermauer“? Sichelförmige den Hafen umschliessende Ufermauer?

(*īṣu*) *iaḥḫitum* oder *šaḥḫūtum* geschr. (*īṣu*) MA = *ilippu* + šA(G) + ḫA. S. K „4378“ Col. V, 10 (DELITZSCH *Lesestücke*³ p. 88): hinter *ḫaristum* = „ein am Schiffspfahl festliegendes Schiff“ (s. zu p. 236 Z. 102). Vgl. dazu V R 15, 44: (KU) šA(G)-ḫA = *šaḥ-[ḫi-tum]* oder *šaḥ-[ḫu-u]* (s. ZIMMERN *Ritualt.* p. 159 Anm. 11), genannt zwischen *niḫ[ītū]* = „Binde“ oder Dgl. und *kar[ru]* und *urā[šu]* = „Trauerkleid“ oder „tuch“ (s. o. zu p. 86 Z. 2). Also ist *šaḥḫū* oder *šaḥḫitu* etwas aus (grobem?) Zeug Gefertigtes, vielleicht ein Tuch. Nach ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 158, 12 legt man einen Kranken darauf und nach CRAIG *Relig. Texts* I, 17, 17 scheint man ihn damit bekleiden zu können. Darnach = „Kleid“ oder „Tuch“. S. dazu noch IV R 29* 4 C Rev. Col. II, 7. Nach IV R² 25, 16 giebt es einen šA(G)-ḫA-Stuhl für einen Gott. Ist das etwa ein Stuhl mit einem Baldachin aus Tuch darüber oder ein mit Tuch überzogener Stuhl? Somit das šA(G)-ḫA-Schiff ein Schiff mit Tuch, entweder ein Segelschiff oder ein Schiff mit Baldachin oder einer (Segel)tuchdecke?

Z. 20. Der Wind treibt *Adapa* in's Meer, das sich südlich von Babylonien befindet, ist also kein Südwind und schon darum nicht etwa derselbe Wind, der ihn nach p. 94, 2 und 96, 16 untertaucht.

Zu *izikanni* s. o. p. 90 Z. 56 f.

niḫlpu nach III R 58, 42 (*ni-ik-il-pu-u* = *alāku*; so auch DELITZSCH *Handw.* p. 586) und REISNER *Hymnen* p. 4, 32 ff. (parallel mit *alāku*) ein Synonym von diesem. Auf K 2725 (BEZOLD *Catalogue* p. 469) tritt

es andererseits für *ibīru* „über Etwas hinübergelien“ in IV R³ 1, 30 ein. Also nicht ganz allgemein = „gehen“, aber auch nicht speziell = „überschreiten“. Etwa = „über Etwas dahinziehen“. S. DELITZSCH *Handw.* p. 586.

Z. 21. Zu *gimuššu* = *paršu* = „Ruderstange“ s. K „4378“ Col. VI, 59.

Zu *muhhuru* s. Z. 15.

S. 94 f. S. zu dem f. Stück p. XVII f. der Vorrede.

Z. 4. Wohl *uħhu*, und nicht *aħhu* oder *iħhu*, zu lesen wegen *sumer. u-ħu* = *ru'tu* (Sb 85), falls hier ein Synonym von *ru'tu* gemeint ist. Der Geifer des Südwindes wäre dann der Schaum des Meeres.

Z. 5 f. „Deinen Flügel“ wohl besser wie „Deine Fl.“. S. o. p. 168 Z. 49 f.

Z. 6. „wurde zerbrochen“ nach DELITZSCH *Assyr. Grammatik* p. 233. Man erwartet „zerbrach er“, schon wegen *kappaša*. Indes s. z. B. den Nominativ *sukkala* in Z. 10. Wäre *kappaša* Dual, stände *ittišbir* für *ittišbira*.

Z. 10. *Ilab(p)rat*, der Götterbote, vielleicht ein „Flügelgott“? Cf. hebr. אֱלֹהִים und אֱלֹהִים und assyr. *abru* o. p. 106 Z. 27 u. 108 Z. 56.

Z. 13. Zu *tibū* s. o. p. 306.

Z. 15. *ŋa-a(?)* gewiss zu *malā* zu erg. S. dazu o. p. 86 Z. 2.

Zu *karu* s. o. ibidem.

Z. 16. *šakkansu* vielleicht = „legt ihm auf“.

Z. 20. *Tamūz* der Gott der Frühlingsvegetation und -zeugungskraft, der Liebes- und Lebenslust. *Gišzida* = *Ningišzida* (s. Anm. 10 unter dem Text) wohl ein „Gott des unvergänglichen Baumes“ oder „der unvergänglichen Bäume“ und als solcher auch ein Vegetationsgott. Darum Genosse des *Tamūz*, und darum sein Monat der nach dem Monate des *Tamūz* folgende *Abu* (IV R 33 unten links). S. *Theol. Literaturz.* 1896 Sp. 70 f.

Z. 21. Zu *i(d)lu* = „Mann“ s. o. zu p. 58 Z. 18.

Z. 22. Zu vermutlichem *kā* = „so“ (= כֹּה - כֵּן; vgl. HARPER l. c. p. 422) s. VA. Th. 244 Col. I, 8 (Z. f. *Assyr.* IX, 159), wonach *iginzu*, das nach Z. 4 = *kiām* = „so“, = šī + LU + *kā*, entweder = *u* + *kā* = „und so“ oder mit p. 100 Z. 14 = *šī lū kā* = *šī lū kiām*. Vgl. Z. 24 unsres Textes.

imāta würde eigentlich heissen: „wirst du behandelt“. Vgl. in

Z. 24 *ipšiku*, eig. = „bin ich gemacht“.

S. 96 f. Z. 26. Mit *išimihhu* hier und in Z. 10 derselben Seite vgl. *iših* in Z. 30 von S. 98 und *iših* in Z. 4 ders. S. Vielleicht gehört dazu auch *š(i)hāti* IV R³ 27, 24, das „Erstaunliches“ heissen könnte, und höchst wahrscheinlich *š(i)hīš* = „in . . er Weise“ in IV R³ 20, 35, in Verbindung mit einem Verbum mit der Bedeutung „sehen“, gewiss *na-šālu*, wo es kaum etwas Anderes als etwa „freudig“ oder „ehrfurchtsvoll“ oder „staunend“ heissen kann. Von diesen Bedeutungen werden aber durch *iših* in S. 98 Z. 30 die beiden ersten ausgeschlossen, während

allerdings in S. 96 Z. 26 u. 10 *iššiniḫḫu* sehr wohl „freuten sich“ heissen könnte, und „Freude“ wäre auch für *ši(i)ḫāti* in IV R² 27, 24 keine unpassende Bedeutung, wo es sich um die Pracht eines Tempels und eines Sterns handelt. Zu *ṣayaḥ* o. p. 208 Z. 51 s. diese Stelle.

damḫu bezieht sich anerkannter Maassen wie sein Synonym *banū* auf das erfreuliche äussere Aussehen und wird dann auch von Handlungen und Taten sowie Zuständen gebraucht. Nach DELITZSCH *Handr.* p. 221 f. bedeutet es „hell, licht, rein, fromm, freundlich, gnädig“. Aber auch ein Schwein ist *damḫu* (II R 6, 38), das doch gewiss auch in Babylonien weder hell, licht noch rein etc. war. Man wird *damḫu* also nicht nur von der Farbe, sondern auch von der Form brauchen. Das durch seine Farbe und das durch seine Form Erfreuende ist „schön“ oder סׁוֹב „gut“. Das also ist die Uebersetzung von *damḫu* und *banū*. Also (s. die Stellen bei DELITZSCH l. c.) „schöne Hände“, „schönes, gutes, Gold“, „schöne, gute, Träume“, „schöne, gute, Vorzeichen“, „ein schönes Kleid“, „schöne Krieger“, „schöne, gute Werke“, „ein schönes Schwein“ (weil fett oder gut gewachsen), die Dattelpalme der „schöne Baum“ u. A.

Z. 27. Zu *banūti* s. die vorherg. Erörterung. Es kann zweifelhaft sein, ob *banūti* hier Plural des Adj. ist oder das Subst., das auch CRAIG *Rel. Texts* II, 19 Z. 11 (Schönheit der Männer) vorliegt. Wenn dies, eig. zu übersetzen „Antlitz der Schönheit“. Statt „ein schönes A.“ auch „das sch. A.“ möglich. Sinn jedenfalls: werden sie machen, dass *Anu* dich freundlich ansieht.

Z. 32. *biššaš* für **pitšaš* wie *iššu* für **išu* (neu) und *šiššu* für *šidšu*, *šuššu* für **šudšu* (1/2).

Z. 33. Zu *mikū* s. o. p. 384.

Z. 36. Falls hier *išbir* für *išbiru* stehen sollte (cf. o. p. 94 Z. 6), = „*Ad(t)apa*, der des S. Fl. z., lass(t) ihn zu mir bringen!“ Eigenste Worte des Boten oder des *Anu*, von ihm wiederholt.

Z. 3—10. S. dazu S. 94 Z. 20—S. 96 Z. 26.

Z. 9 > und < in der Uebers. müsste eig. in () stehn.

Z. 15. Nach meiner Uebers. müsste *ina* für *ana* stehn (wie oft) und *mišīlu* = *mušālu* sein, wie z. B. *pitīku* = **putāku* ist und vielleicht *Bilū(i)li* mit *Bulāla* identisch ist (o. p. 90, 51).

Z. 18. *tāru* = „Erbarmen“ nach V R 21, 55. *la ta-ša-ar* könnte = *lā tazzar*, für *lā tazzar*, = „verfluche nicht“ sein.

S. 98 f. Z. 19. Zu *damikta* s. o. p. 96 Z. 26.

Z. 20. Zu *iššabat* (wozu vielleicht *libbašu* = „sein Inneres“ Subject) s. o. p. 62 Z. 30.

Z. 21. *amīlūtu* eig. Abstractum, = „Menschlichkeit“, dann = „Menschheit“.

Zu *banīta* s. o. zu *damḫu*.

Z. 22. *ukillinši* aus *ukallim* + *ši*.

Z. 23. Ob *šakānu* mit doppeltem Akkus. construiert werden und dann „machen zu“ bedeuten kann, wird mir zweifelhaft. NEBUKADNEZAR *Borsippa* I, 18 kann, schon weil nicht sicher zu erklären, hierfür Nichts

beweisen. Nach der Deutung von *iskunšu* in unserm Verse richtet sich die von *kab(p)ru*, nach II R 23, 23 = *paššuru* = „Tisch“ (worauf auch HARPER l. c. p. 423 hinweist). Also: „stellte ihm einen Tisch hin“? Vgl. dann unten Stück III Z. 10, wo *šubarū* wohl = „Versorgung“. S. u. die Anm. zu der Stelle. Ein anderes *kabru*, zu *kabāru* = „dick sein“, eig. = „dick“. S. zur Bed. II R 16, 50 (ohne Essen wird sie *kabru* — parallel *trat* = „wird sie schwanger“ —, also „dick“), das Ideogramm KIL = *kur*, welches auch = *kabātu* = „schwer sein“, *kabartu* als Synonym von *imūku* „Kraft“ (II R 43, 8) und *kubru* in SARGON *Prunkinschrift* 163, wonach Cedern vom *kubru*, also vom Umfang, nicht vom Durchmesser, von 12 Ellen in Sargons Palast zu Säulen verarbeitet werden. Demnach *kabru* „umfangreich“, „massig“, „massiv“ und ähnlich und nicht „gross“ (s. DELITZSCH *Handw.* p. 314 f.). *kabtu* = „schwer“ auch = „ansehnlich“, „hochgeehrt“. Darnach hier *kabru* mit ähnlicher Bedeutung?

-*šu* in *iskun-šu* nach dem logischen Genus von *amīlūtu* in Z. 21.

Einen Namen Soviel wie Ruhm machen? Vgl. o. p. 158 Z. 42, aber auch o. p. 108 Z. 16.

Z. 30 u. Z. 4. Zu *ip(š)ū* s. o. p. 96 Z. 26.

Zu Z. 6 s. o. p. 20 Z. 4 u. 6.

Oder: wer macht „grösser“? Sinn jedenfalls: Sein Befehl ist so unverbrüchlich wie der *Anu's*.

S. 100 Z. 7. Zu *išid* und *ila(ā)t šamī* s. o. zu S. 30 Z. 11. Dazu, dass der Feuergott *Nusku*, der Bote des *Bel*, der Sohn des 30sten Monatstages (IV R³ 23, 3 f.), also die Neumondsichel — daher seine Verehrung in der Mondstadt *Harrān* —, als Ideogramm AN-PA-KU hat = „im *ilat šamī* sitzend, wohnend“!

Z. 9 f. *iskun* für *iskunu*?

Z. 10. *šubarū* nach DELITZSCH *Handw.* p. 184 oben rechts wohl ein Synonym von *zāminātu* = „reichliche Versorgung“. Vgl. o. Stück II, Rev. 23 u. die Anm. dazu.

Z. 12. Zu *zīr amīlūti* s. o. S. 40 Z. 21 und S. 92 Z. 6. Also auch nach dieser Zeile ist *Adapa* nicht der „Urmensch“. Zu *zīr amīlūti* s. noch IV R³ 5, 17 f. (ZIMMERN).

Z. 13. Zu *kappi* s. o. S. 94 Z. 5.

Z. 14. S. zu S. 94 Z. 22 sowie IV R³ 13, 43 u. 23 No. 2 Rev. 5.

Z. 15 f. Für „machen“ vielleicht „legen“ einzusetzen.

Z. 18. Zu *tūbū* s. o. p. 306.

Zu *simmu* als einem Synonym von *mursu* s. DELITZSCH *Handw.* p. 503. Sein Ideogramm auch oder — s. u. — vielmehr nur GIG = *mursu* und der *simmu* wird nach Stellen bei DELITZSCH l. c. in den Leib, Körper, gelegt. Also jedenfalls auch allgemein = „Krankheit“ oder ähnlich. Dass *simmu* auch speciell „Blindheit“ bedeutet, ist unbeweisbar: Obwohl es IV R³ 29* No. 4 C Rev. 14 von einer Augenkrankheit gebraucht wird, kann es dort ja durchaus ganz allgemein „Krankheit“ heissen und in IV R³ 29* No. 4 C Rev. 10 braucht KA vor GIG nicht Bestandteil des Ideogramms für *simmu* zu sein, und kann es nicht sein, da es als Ideo-

gramm für einen Körperteil natürlich nicht „Auge“, aber auch nicht „Gesicht“ (s. zu p. 86 Z. 1), sondern nur „Nase“ oder „Mund“ oder „Zahn“ bedeuten kann.

Z. 21. *p(b)ūdu* bezeichnet anderswo einen, paarweise vorhandenen, Körperteil. S. *Gilg.* XI, 201 auf p. 244 und *Gilg.* XII, I, 30; II, 21 auf p. 258, ferner IV R 22, 30. Nach der erstgen. Stelle berührt *Bēl* den *p(b)ūdu* des knieenden *UT-napištim* und seiner Frau. Deshalb schlägt mir Dr. KÜCHLER die Bedeutung „Schulter“ vor. Das würde IV R 22 l. c. sehr gut passen, wo es hinter den Körperteilen *appu* = „Nase“, *[pāb(?)i]*, *[napiš(?)ia]* = „Kehle“ und vor *irtum* = „Brust“, *šilāni* = „Rippen“ und *[šamab]ḫu* = „Grossherz“ oder „grosses Inneres“ genannt wird, da die Aufzählung der Körperteile offenbar in der Richtung von oben nach unten erfolgt. Beachte aber ferner, dass LIBITTU, das Ideogramm für „Ziegelstein“, auch das für *p(b)ūdu* ist, andererseits aber das für „Nacken“ mit diesem zusammen das für *šīn-sīru* = *šīru* = „Rücken“ (IV R 22, 30; II R 48, 52). Darnach *šīru* = „Nacken“ + *p(b)ūdu*, und somit dies der eigentliche Rücken, *šīru* aber dieser + dem „Nacken“? Der Dual von *p(b)ūdu* bezeichnete dann je eine Hälfte des durch das Rückgrat in 2 Hälften geteilten Rückens. Diese Bedeutung würde auch IV R 22, 30 passen und dazu könnte schliesslich auch das Ideogramm stimmen: Der Rücken wäre wie der Ziegelstein als „der Platte“ bezeichnet oder geradezu wegen seiner im Wesentlichen rechteckigen Fläche als Ziegelstein. Vorausgesetzt, dass diese Deutung richtig wäre, wäre vielleicht *būdu* zu lesen und *بَعْدَ - بَدَد* zu vgl.

Z. 2. *īštu* vielleicht = „nachdem“.

§. 102 f. Z. 3 u. 7. *libba* vielleicht = „Inneres“. S. o. p. 316 f.

Z. 7. Zum überhängenden *u* in *lūkulu* s. o. p. 24 Z. 61.

Z. 8. Zu *ṭ-ḫi* — für *ḫi* — s. die f. Zeile.

Z. 9. Der *appu* eines Baumes auch bei DELITZSCH, *Handw.* p. 114 erwähnt. Gegensatz *īšdu*, eig. = „Grundlage“, „unterster Teil“ (IV R² 15*, 15; Add. zu IV R² 56 [63] auf p. 11 Z. 19 unten, wo *KA*, sonst = *appu* = „Nase“, auch für dieses *appu* gebraucht wird); wie *īla(ā) šamī* (s. o. p. 347 ff.) = *AN* + *PA*, dem Ideogramm von *appu*, Gegensatz von *īšid šamī* (s. ib.). Der *īšdu* eines Baumes seine Wurzel (IV R² 26, 43). Also *appu* sein „Gipfel“. Möglich, dass es mit *appu* = „Nase“ eigentlich identisch.

a-kal für *akkal* auch o. p. 82 Z. 33. Ebenso *ta-kal* für *takkal* u. Z. 11.

inb[a], falls so zu lesen, wegen Z. 7 die Brut der Schlange?

§. 104 f. Z. 10 o. *ḫasīu* kaum = „Verstand“ (DELITZSCH *Handw.* p. 285), sondern jedenfalls auch, und vermutlich, ebenso wie *uṣnu(!)*, nur = „Ohr“. S. vor Allem *Recueil* XXII Note LIV von SCHEIL, aber auch o. p. 126 Z. 29 (gegen unsre dortige Erklärung), SARGON *Cyl.* 38: *pī ḫasīi* = „mit offenem Ohr“ usw. Daher kann nun auch *Atar-PI*, weil *PI* = „Ohr“, sehr wohl mit ZIMMERN *Atar-ḫasīu* gelesen werden. S.

p. 276 Anm. und ZIMMERN *Z. f. Assy.* XIV p. 277 u. 409. *Atar-ḫasisu* also eig. = „von trefflichem Ohr“.

Z. 11 o. Zu *ta-kal* s. Z. 9 o.

Z. 12 o. *mamitu* in der Magie vom bösen Schwur.

Zur Bed. von *nabalkutu* s. o. p. 80 Z. 18. Warum hier das Praeteritum? Zur Andeutung einer bestimmten Erwartung, = „Wahrlich, es wird sonst . . .“? Vgl. *lū* + Praeteritum zum Ausdruck des Wunsches. *ibbalkitu* und *ibāru* Plurale zu *gišparru* + *mamit* oder Singulare und *mamī* Apposition? Zu -u im unabhängigen Singular (in der Frage) s. *Šurpu* II, 5 ff.

Z. 16 o. *kirbi(i)tu* = „Inneres“, wie *kirbu*, vielleicht o. p. 234 Z. 63 und gewiss bei REISNER *Hymnen* 4, 24 u. 28, wohl als Complementärbegriff von *aḫāti*, und darum (hier) vielleicht Plural fem. gen. von *kirbū* = „das im Inneren Befindliche“. Zur ev. Bed. „Mitte“ wäre d. Anm. zu p. 36 Z. 6 zu beachten.

Z. 17 o. *bilatsu* vielleicht = „ihr Erzeugnis“. S. o. p. 320.

Z. 7. *sapāḫu* sonst = gewaltsam sprengen, zerstückeln, auflösen u. ä.

Z. 10 u. *amašša* (oder lies *abarša*?) auch V R 16, 28 u. *Z. f. Assy.* IV, 257, 24.

In Z. 10 f. u. vielleicht Verba zu ergänzen.

Z. 13 u. Eig.: „der das Haupt der Böö(s)heit hochhält“. Gegensatz *mukl riš damiktim* (ZIMMERN *Rituall.* 153 Anm. 5). Nach mir nicht züglichen Texten (altbabyl. Briefen) besagt, wie mir ZIMMERN mitteilt, der Ausdruck eigentlich Soviel wie „der das Bösem ausgesetzte Haupt Anderer hochhält“, d. h. „der dem Haupte Anderer Böses bereitet“. Vgl. o. p. 64 Z. 28 u.

Z. 16 u. In *šadū itīḫu* in Verb. mit *urḫu alāku* (vgl. S. 106 Z. 30, S. 108 Z. 18 u. S. 110 Z. 18) der Berg im Gegensatz zu den Wegen in der Ebene? Oder *šadū* seiner Etymologie entsprechend auch, und so hier, = „Gefilde“? S. o. z. S. 70 Z. 30.

Z. 17 u. Zu *kasū* = „festnehmen“ u. ä. s. DELITZSCH *Handw.* p. 342. Schwerlich = „verstecken“. S. p. 48 Z. 22. *kutassū* = „packen lassen“? S. p. 106 Z. 31.

S. 106 f. Z. 24. *nurub* von *trību* = „hineingehn“? Cf. *mūraku*, *mušpalu*, *munāmatu*, andererseits die Substantiva der Form *tuf'ul(t)u* und *šuf'ul(a)tu* und Z. 26. Ein anderes *nu-ru-ub(p)*, o. p. 238 Anm. 5, könnte zu 'r-p = „düster sein“ gehören. Nach DELITZSCH *Handw.* p. 481 vielleicht = „Fetzen“. Möglich, aber sehr unsicher.

Z. 25. Zu *kutum* s. o. p. 116 Z. 4.

Z. 27. Bei TIGLATPILESER I Col. VII, 57 wird ein *nubālu* des Königs mit einem *urinnu*, einem Synonym von *šibirru* = „Hirtenstab“, verglichen. Das dort damit verbundene Verbum ist *šuparruru*, das namentlich auch von einem Netze gebraucht wird (DELITZSCH *Handw.* p. 684 und Anm. zu o. p. 26 Z. 95 u. p. 122 Z. 10). Eben dieses Verbum an der letztgenannten Stelle in Verb. mit *nu-b(p)al-lu* und hier muss dies ein Gerät sein, das man zum Einfangen des Wildes am Boden befestigt.

Also *nubālu* mit DELITZSCH *Handw.* p. 444 = „Netz“, „Fallstrick“ oder Dgl.? Das passt auch TIGL. I, VII, 57 sehr wohl (dessen Fangnetz sich wie ein Hirtenstab über sein Land hinstreckte, d. h. der das von ihm eroberte Land gütig wie ein Hirte sein Vieh behandelte). Aber was ist das „Netz“ eines Adlers? Nach DELITZSCH *Handw.* p. 444 n. im Plural vielleicht = „Fänge“. Dass ein deutsches „Fang“ einerseits = „Falle“, andererseits = „Klaue“ eines Adlers, spricht sehr für diese Erklärung. Nach 88, 1—18, 1330 Col. III, 16 (*Proc. of the Soc. of. Bibl. Arch.* Dec. 1888) ist GAB = *du* = *nu-b(p)al-lu* und *hamādu* vom *ši* d. i. dem Auge oder Gesicht gesagt, und nach Z. 7 ibidem = *napālu* und *nasāhu* (sonst = herausreissen), ebenfalls vom *ši* gesagt. *nubbulu* oder *nuppulu* (also *nuppulu*?) bedeutet aber „ausstechen“ oder „herausreissen“, von den Augen (DELITZSCH *Handw.* p. 444). Also *nupallu* ein Instrument dazu? Das würde sich mit der Bedeutung „(Adler)klaue“ sehr wohl vereinigen lassen. Hierzu vielleicht auch das Kriegsgerät *napīlu* (s. DELITZSCH *Handw.* 474). Ein *nupallu* verhielte sich zu *nuballu* wie *napālu* zu *nabālu* (trockenes Land) usw. Also *nub(p)allu* eig. das Instrument zum Auskratzen oder Ausstechen der Augen, dann die Vogelklaue und weiter ein Fangwerkzeug irgend welcher Art? Oder haben wir 2 verschiedene Wörter anzunehmen, ein *nubālu-nuballu* = „Netz“ u. Dgl. und ein *nupallu* = „Kralle“?

Z. 28. Zu *šuttatu* s. schon DELITZSCH *Handw.* p. 696 f. Nach o. p. 170 Z. 52 wird der *šuttatu* für den Löwenfang gegraben. Also = „Grube“ oder „Fallgrube“.

Z. 30. S. p. 104 Z. 16 u.

Z. 38. *nīrid* für *nūrid* wie vielleicht *īrid* u. *irid* für *rid* o. p. 220 Z. 41 u. p. 188 Z. 29 und sicher *īkir* für *ūkir*.

Z. 39. Zu *atar hašisa* s. o. p. 104 Z. 10 o.

Z. 40. Zu *mindī* s. o. p. 68 Z. 6. Auch bei THOMPSON *Reports* No. 268 Rev. 7 *mindīma* wohl = „wenn etwa“.

Z. 46. Doch wohl *šnī'a* zu sprechen und dies zu *šanū* = „wieder sein“ oder „wieder tun“ (DELITZSCH *Handw.* p. 674): Zur Constr. s. o. S. 22 Z. 24 u. 26.

Z. 47. Zu *kutum* s. o. Z. 25.

S. 108 f. Z. 49. Z. 49 Klagerufe?

Z. 51. Bezeugt nur *šutlumu* = „geben“, „verleihen“.

Z. 54. Zu „dein Zorn“ = „der auf dir ruhende Zorn“ s. o. p. 28 Z. 114.

Z. 55. Den Zorn des *Šamaš*, der sich durch Strafen betätigt.

Z. 56. Zu *nuballu* s. o. zu S. 106, Z. 27.

Z. 57. Zu *šuttatu* s. o. zu S. 106 Z. 28.

Z. 11 f. *igdamru* eig. „haben vollständig gemacht“, also „haben in Vollständigkeit gegeben“ oder „haben zu Ende gebracht“ d. h. alle geopfert.

Nach V R 47, 37 *maššakku* = *surkinu*, von *sarāku* = DUB, auch = *šapāku* und *tabāku*, also hiernach ein „Giess- oder Schütttopf“ gegen

DELITZSCH *Handw.* p. 727(: wahrscheinlich Räucheropfer). Nach S^b 89 ist nun aber „sumerisches“ *ni-s(š)ak(g)* = assyr. *ni-ku* = „Giessopfer“, spec. „Blutopfer“, wenn nicht „Opferer“, und = *nis(š)akku*, und *nis(š)akku* bezeichnet (s. II R 32, 7) einen Priester, vielleicht eine bestimmte Art Priester. Also wohl nur ein Wort *nis(š)akku* = „Opferer“. S. auch 82—9—18, 4159 Rev. 33 (MEISSNER *Suppl.* p. 31): *nis(š)ak-rištu* = sum. *ni-s(š)ak(g)*, eher = „der erste, Ober-Opferer“ als „das erste Opfer“ (es folgen ausser *ni-ku* 3 Wörter für angesehene Personen). Demnach *maššakku* gewiss eine *m*-Bildung von einem *našaku*, wozu *nis(š)akku*. Und wenn *našaku* sogut wie *našaku* = „fallen“ und „fallen lassen“ etc. (o. p. 339), dürften *nis(š)akku* und *maššakku* dazu und weiter zu 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎽 usw. = „ausgiessen“ zu stellen sein. Vgl. arab. مَسَّى. Gewiss wird *nasiku* = „Fürst“ eigentlich „der Ausgiesser, Opferer“ sein, also zu eben diesem *našaku* gehören (und nicht etwa mit DELITZSCH *Handw.* p. 472 „der Eingesetzte“ bedeuten), sogut wie hebraisches 𐤍𐤏𐤔. Beachte die weiteren Aequivalente *kabtu*, *ašaridu* und *šakkanakku*, die 82—9—18, 4159 l. c. für *nis(š)ak(g)* giebt. Somit NEBUKADNEZAR I nach V R 55, 11 der *našik šarrāni* als ihr „Opferpriester“ und nicht als der, welcher sie einsetzt (DELITZSCH).

Dass *ša'-i-lu* eine Ableitung von *ša'ālu*, scheint mit DELITZSCH (*Handw.* p. 634) fraglich. Denn *ša'-il-tu* hat nach DELITZSCH V R 13, 49 dasselbe Ideogramm (𐎶 = „Herr“ + MÍ-LÍ) wie *ša'-i-lu* und nach Z. 51 l. c. auch das Ideogramm „Mensch“ + MA, scheint also trotz des *i* kein Femininum zu sein, also kein Femininum zu *ša'-i-lu*, demnach ein Compositum von *ša* und (')*iltu* und somit *ša'-i-lu(i)* dementsprechend eins aus *ša* und (')*ilu*. Indes könnten diese Ideogramme doch auch Spielereien sein oder nur eine vermutete, herausgetiftelte, nicht aber die wirkliche, eigentliche Bedeutung der Wörter anzeigen: *ša* heisst auch „der, welcher besitzt, zu schaffen hat mit“ und beides AMÍLU wie 𐎶𐎠 können das bedeuten. Jedenfalls muss sich nun die Funktion des *ša'-i-lu(i)* eng mit der des *barū*, des „Schauers“, Wahrsagers, berühren. Denn beide werden mehrfach neben einander genannt (s. ausser unsrer Stelle IV R² 22 No. 2, 8 ff.; 60* [67] B Obv. 6 f.; V R 13, 47 f.). Und da wäre ein Wort mit der Bedeutung „Frager“, „Befrager“ nicht so ganz unangebracht. S. o. p. 294 Z. 9 u. 12, p. 296 Z. 19 u. 22 usw. Aus den Ideogrammen lässt sich aber vielleicht Folgendes entnehmen: Nach V R 13, 50 scheint [𐎶]AR-RA-AŠ ein Ideogramm für *ša'-il-tu* zu sein und nach der f. Z. ist AMÍLU + MA ein Ideogr. dafür. Nun ist 𐎶AR-RA-AŠ (*urrai*?) ein Wort für *šamū*, (auch) = „Himmel“, und *urāšu* ist nach V R 28, 59 f. ein — allerdings assyrisches — Synonym von *karru* „(Trauer-)gewand“ (s. o. p. 86 Z. 2), AN + MA aber bedeutet sogut wie AN + TIK *naibai šamī* = „Kleid des?, d. i. wohl des Himmels“ (II R 50, 31 u. V R 39, 46; II R 47, 34 f.), während TIK sogut wie MA = *mātu* = „Land“ (II R 39, 11 + 13). Dazu, dass KU = *mu* = *subātu* = „Tuch, Kleid“ und *lubāšu* = „Kleid“ (V R 14, 35 u. V R 15, 26). Sind also 𐎶AR-

RA-AŠ und MA in den Ideogrammen für *ša'-iltu* = „Kleid“ und bezeichnen die Ideogramme hierfür ihn nach seiner Tracht? *ša'-i-lu* und *ša'-il-tu* dann = „der Träger des (')*ilu* oder (')*iltu*“? Und das Insekt *ša'-i-lu* nach dessen äusserer Ähnlichkeit mit ihm benannt? Und nun beachte man, dass in V R 28, 54 f. *ša-kum-ma* oder *šalamma* = *lamaḥuššū* und *šutūru* als Kleidernamen unmittelbar hinter *ku-maḥ-um* = *nalbaši* = *ša-tāru* genannt werden, in V R 28, 2 f. (s. ib. Z. 22) aber MIN (d. i. *ṣubāt*) *'-li* und MIN (d. i. *ṣubāt*) *ki-ti ša(-)'-li* vor *lamaḥuššū* und als Synonyma von *zulumḥū*, welche wieder = *šakumma* oder *šalamma* und *šatūru*. Also *nalbašu* = MA offenbar = *ṣubāt ki-ti ša(-)'-li*, d. i. „Tuch (Kleid) von Leinwand(?) des *ša'-i-lu* oder des (der) *'-lu*“. Darnach hätte der *ša'-i-lu(i)* wie der *āšipu* (V R 51, 47) vielleicht linnene Kleider getragen und hätte mit grosser Wahrscheinlichkeit seinen Namen von seiner Tracht, also dass ein Zusammenhang mit *ša'ālu* ausgeschlossen wäre. Zu den Funktionen des *ša'ilu* s. auch *El-Amarna London* 5 Z. 26 (ein *ša'ilu* der Adler). S. zu *ša'ilu* noch ZIMMERN in d. G. G. A. 1898 p. 825.

Z. 12. *as(z,s)lu* = *t-DIB*, LU = *dib* und = *udu* mit der Bedeutung *immīru* = „Schaf“ überhaupt, also *as(z,s)lu* anscheinend Synonym von *immīru*. Nach TIGLAPILESER I Col. VII 13 — falls es dort Apposition zu *puḥādu* — Soviel wie *p(b)uḥādu* = „Lamm“, allerdings speciell von „Wildjungen“; und zur Bedeutung „Lamm“ passt, dass die Feinde wie *as(z,s)lī* niedergemetzelt werden (DELITZSCH *Handw.* p. 36 f.). Aber nach ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 216 Z. 36 ff. ist der *as(z,s)lu* geschlechtsreif und älter wie ein *puḥādu* = „Lamm“. Darnach *as(z,s)lu* ganz allgemein ein Junges von hörnertragenden Tieren oder gar auch noch allgemeiner dieses selbst, wohl sicher mit Ausnahme des Rindes (s. IV R 20, 27)? DELITZSCH's „Wild“ (l. c.) ist wohl zu umfassend, ZIMMERN's „Wildschaf“ (l. c.) zu speciell. Nach ZIMMERN, der sich *aslī* in TIGL. I Col. VII 13 als Coordination zu *puḥādī* denkt, *aslu* = „alter Wildwidder“, im Gegensatz zu *puḥādu*, dem „jungen Wildwidder“.

ṭub libbi eig. „das Gutmachen und das Gutgemachtwerden des Herzens bez. Inneren“. Ebenso *kun libbi* eig. „Beständiggemachtheit d. i. Beständigkeit des Herzens“ und *ḥud libbi* = „Freudiggemachtheit = Freude des Herzens“.

Z. 14 f. Oder: Zeugens. S. Z. 16.

Z. 16. Zu *biltu* = „Erzeugnis“ s. o. p. 320. Hier also Leibesfrucht, wohl im Weibe, möglicher Weise indes vom männlichen Samen. Das Verbum *nasāḥu* = „herausreissen“ befürwortet Ersteres. S. u. S. 110 Z. 16.

Zu *šuma šakānu* s. o. p. 98 Z. 23. Wenn *šakānu* in Verb. mit Concretis nicht „machen“ heissen kann (vgl. o. p. 333), dürfte *šumu* hier in Verb. damit „Name“, „Ruhm“, nicht „Sohn“ heissen. Freilich wird der Name durch den Sohn „gemacht“ d. h. erhalten.

Z. 18. S. o. p. 104 Z. 16 u.

S. 110 f. Z. 10 o. Erg. zu [ta-na-š(s)]a-am = „wünschst“ von *na-š(s)āmu zu nis(z,š)matu „Wunsch“, „Absicht“?

Z. 12 ff. o. S. o. S. 108 Z. 14 ff.

Z. 18. S. o. p. 104 Z. 16 u.

Z. 2 ff. Ein Traum *Ītana's*.

Z. 3 und 5 u. Zu *nirib bābi* ohne Praep. davor vgl. פרוח השער.

Z. 6 u. In K 2970 etc. Rev. Col. I, 25 (Add. zu IV R² 29*) bezeichnet *kisirtu* poetisch das Augenlid, wenn nicht vielleicht die Augenbraue. Darnach hier: ich öffnete die Augenlider? Cf. d. f. Z. Dann müsste *kisirta* Dual sein, was wohl möglich wäre.

Z. 7 u. Dass ein *hāru* mit Praeter. *ihir* eine Tätigkeit der Augen bezeichnet, zeigt sein Ideogramm und *hiāru* = *amāru* II R 35, 20. Vielleicht bez. es aber eine besondere Modification. Wenn *hā'iru* = „der Buhle“ und *hirtu* „die Buhle“ desselben Stammes sind (so DELITZSCH *Handw.* p. 275), mag die eigentliche Bedeutung sein „lüstern, verliebt ansehen“. Aber das ist doch sehr unsicher. Einmal bedeutet nämlich das Verbum *hāru*, wozu *hā'iru* und *hirtu* gehören, nach dessen Ideogramm (II R 36, 14 ab) „eine Buhle bekommen“, und *hāmīru* (geschr. *ha-mi(i)-ru* und *ha-bi-ru*: K 890 Obv. 6, Rev. 18 + 22 in *Beitr. z. Assyrl.* II, 634; cf. *labi* neben *la-mi*, spr. *lawi*) weist doch wohl auf eine Radix mediae hin, die also von *hāru*, dem Synonym von *amāru*, verschieden wäre.

Zu *asakip* s. o. p. 306. Könnte auch „stürze nieder“ heissen.

Z. 9 u. *ruššunu* einerseits = *gal* = „gross“ (S^o 11), andererseits (als Adjectiv bez. Participium oder Infinitiv) nach K 4587 Obv. (MEISSNER *Suppl.* p. 13 hinten) = *banū* („schön“ oder „schön sein“) und *mussū* („gewaschen“ oder „waschen“). Daher meine Uebersetzung.

Z. 11 f. u. Die Löwen würden wohl zeigen, dass in Z. 8 f. *Ištar* gemeint ist. S. p. 114 Z. 11 f. Zu Löwen der *Ištar* s. z. B. *Stele NABONID's* III, 15 u. 31. Sie selbst wird als Löwin gedacht und heisst darum *Labatum* (K 2100 Col. II, 22). Vgl. Sm. 954 Obv. 14.

Z. 12 u. Zu *ibū* s. o. p. 306.

Z. 12 gehört wohl noch zum Traume.

Z. 13 u. Zu *aḫkalamma* von *niḫiltū* vgl. *Gilg.* IX Col. I, 13(?) und namentlich *Gilg.* XI, 229 + 242 (o. p. 202 u. p. 246). Das *niḫiltū* ist hiernach die erste erwähnenswerte Handlung eines plötzlich in Folge eines Anstosses Erwachenden, bedeutet also „auffahren“, „aufschrecken“ oder „erwachen“. Die zuerst citierte Stelle schliesst aber diese letztere Bedeutung aus. Beachte das an unsrer Stelle folgende *attarur[u]*. Ein Zusammenhang mit *galādu* = „sich fürchten“, „erschrecken“ und *galātu* (sowie *kalātu*; s. o. p. 35 Anm. 3) mit gleicher Bedeutung, = syrischem ܠܫܢܐ, ist höchst wahrscheinlich. Statt *niḫiltū* auch *nigiltū* oder *nikiltū* möglich. S. auch DELITZSCH *Handw.* p. 725.

S. 112 f. Z. 18 u. 21. Zu *naš(z,š) kappi* s. o. p. 102 Anm.

In diesen Zeilen *ina iḫi* wohl besser = „auf“.

Z. 19 u. 22. Statt: Arme wohl besser: Seiten zu übersetzen.

Z. 25. *kī* exclamativ = „wie!“ auch IV R² 60* [67] C Rev. 18? *kī habīl* dort: „wie übel geht es ihm“? *kī* in der Frage wohl auch o. p. 230 Z. 7, und doppeltes *kī* mit dieser Bedeutung o. p. 200 Z. 35 und Parallelstellen? Vgl. *akī* = „wie“ in K 890 Obv. Z. 4 (*Beitr. s. Assy.* II p. 634): *akī lā nadākū* = „wie sollte ich nicht liegen“?

Z. 26. Zu *Ēkur* s. o. p. 50 Z. 41.

Z. 27 u. 30. Zu *mī* = „da“ s. o. p. 80 Z. 14.

Z. 30 u. 32. S. zu *kī*(!) o. Z. 25.

S. 114 f. Z. 12. Zu *kitu* s. o. p. 88 Z. 28.

Z. 13 ff. S. p. 112 Z. 18 ff.

Z. 18, 21 u. 24. Zu *kī* s. o. p. 112 Z. 25.

Z. 20. Der Zusammenhang erfordert für *mala* eine Bedeutung wie „gleich wie“. II R 60, 19: *mal b(p)ūši mālāku* = „ich bin gleich geworden . . ein . . (ein Vogel)“ scheint *mal* das in der Tat zu bedeuten. Vermutlich ist es das Wort *mālu* = „Fülle“, „Inhalt“: Das, was einer anderen Sache gleich ist an Volumen, füllt es ganz aus. Vgl. arab. *ḡ* bei Vergleichen. S. zu diesem *mala* (*māla*) auch K 56 Col. II, 17 (HAUPT A. S. K. T. p. 73 u. II R 14), wo es nach DELITZSCH *Handw.* p. 409 = „im Vergleich zu“. Auch das von DELITZSCH l. c. p. 408 mit „für“, „zum Zweck von“ übersetzte *mala* (*māla*) könnte eben dieses Wort sein. Endlich hierzu vielleicht *malmališ* „gleichmässig“ (o. p. 26 Z. 90), das dann eigentlich „in der Art von Fülle (Ausfüllung) der Fülle“ = „genau ausfüllend“ oder „in gleich und gleicher Art“ bedeutete.

Der „Hof“ eines Hauses liegt also auch hiernach um dieses herum. Vgl. o. p. 78 Z. 8 u. den *tarbaṣu*, der den Mond umgiebt.

Z. 22. Nach II R 27, 53 KU-GIG d. i. „krankes KU“ oder „KU ist krank“ = *musarū maruṣ* = „kranker *musarū*“ (dann *maruṣ* für **maruṣu*) oder „m. ist krank“. Hier *musarū* also nicht, wie sonst meist, = „Inscription“ oder „Garten“ u. ä. KU sonst, wenn es ein Substantivum bezeichnet, vor allem 1) = „Tuch“, „Kleid“, 2) = „Mehl“, 3) = „Waffe“ und 4) = anus(!). Wegen der folg. Zeile 23 vermute ich, dass hier KU = „Mehl“ und demnach *musarū* entweder dasselbe oder etwas aus Mehl Bereitetes ist. „Krankes Mehl“, geschr. KU-GIG = assyr. *ḫim k(k)ip(b)ti*, wird auch in K 166 genannt (o. p. 374). Also wird an einem *musarū* mit genannter Bed. nicht zu zweifeln sein. Ein *musarū* = „Inscription“ und ein *musarū* = „Garten“, „Park“ können an unserer Stelle nicht gemeint sein, da er ja kleiner als ein *b(p)uginnu* = „(Brot)korb“ sein muss.

Z. 23. S. zu *mala* Z. 20.

b(p)uginnu = *sussulu*, = „Korb“ nach MEISSNER in *Z. f. Assy.* III, 419. S. zu *sussulu* *Gilg.* XI, 68 (o. p. 234), wo diese Bedeutung gegen meine frühere Ansicht doch sehr wohl zu halten ist. Genauer würde — darnach auch m. Uebersetzung — *b(p)uginnu* „Brotkorb“ sein, wenn nach 80, 11—12, 9 Col. III, 7 mit MEISSNER *Suppl.* p. 23 und wahrscheinlich auch meiner nachmals collationierten Copie HAB mit hineingesetztem

ša = gar = b(p)uginnu ša ša = gar d. i. ak(ā)li = „Essen“ oder „Brod“ wäre. Allein BRÜNNOW (*List* No. 10290) las für beide ša mī und in K „4378“ Col. IV Z. 31 f. steht nach JOHNS klar: HAB mit mī darin = b(p)uginnu und = sussullu. Dabei kann aber buginnu ša ša = akli in 80, 11—12, 9 doch richtig sein. Liest doch JOHNS l. c. Z. 30 HAB mit mī darin = b(p)uninnu, welches nach 80, 11—12, 9 Col. III, 4, wenn ša mī = „von Wasser“, = HAB mit a darin. Wie ein solcher „(Brot)korb“ aussah, zeigt Z. 10 auf p. 90 bei SCHEIL *Textes élam.-sémit.* Hiernach hat er — von der Seite gesehen — die Gestalt einer uskaru-askaru, d. h. einer Neumondsichel, wie sie auf Pl. 18 ibidem abgebildet ist. Vermutlich ward er wie der kudurru auf dem Kopfe getragen.

Also die Welt jetzt wie, und so gross wie ein Korb, von oben gesehen, mit einem (runden) Mehlfaufen oder Brotteig oder Fladen darin. Bekanntlich erscheint die Erdoberfläche von oben gesehen concav.

Z. 26. : So klein ist es geworden.

Z. 27. ul sonst nicht mit dem Imperativ construiert, also li schwerlich Imperativ, vielmehr für illi wie akal o. S. 82 Z. 33 für akkal, takal o. S. 104 Z. 11 für takkal usw.

kibsu šakānu eig. „den Tritt setzen oder machen“, daher entweder = „treten“ oder nach kulu šakānu (s. o. p. 4, 10) „den Tritt ruhen lassen“ = „stillstehen“, „einhalten“. Wegen des Folg. Letzteres vorzuziehen. S. auch *Gilg.* I, III, 27 o. p. 122.

Z. 28. Zu nasāku = „fallen“ s. o. p. 339. Ítana lässt also den Adler los und fällt herunter und wegen des oben p. 102 Vermuteten wohl in Folge dessen der Adler mit ihm.

Z. 29. mihuru = „übereinstimmen“ oder ähnlich in *Gilg.* XI, 30 u. 58 f. (o. p. 230 ff.) nach HAUPT. Ist das richtig und hier anwendbar, bezöge sich's vielleicht auf das gleichzeitige Fallen oder auf die gleiche Fallgeschwindigkeit des Adlers und Ítana's. S. zu p. 230 Z. 30.

Zu Z. 30—33 s. Z. 28 f.

Z. 34 berichtete wohl vom Aufschlagen Ítana's.

Z. 36. tarāku (s. dazu die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 714) = DUB, welches auch = napāšu = „zerschlagen“; TAK = mahāšu (= schlagen) auch = nabāšu, und tarāku bildet mit mahāšu eine Gruppe V R 19, 26 ff. Also scheint tarāku „(zer)schlagen“ zu bedeuten. In Verbindung mit kin(n)azu = „Peitsche“(!) kann es aber nur „schlagen“ heissen. tarāku wird nun bekanntlich auch vom „Herzen“ = libbu eines Erschreckten und Mutlosen, auch eines Vogeljungen, gebraucht. Daher dann mit Dr. KÜCHLER wohl = „klopfen“, oder, falls libbu auch in dieser Verbindung = „Inneres“, von der fühlbaren, in Pochen u. Dgl. bestehenden Erregung des Inneren überhaupt. S. zu tarāku auch noch o. p. 238 Z. 130. Hiernach DELITZSCH *Handw.* p. 714 zu modifizieren.

S. 116 ff. Zu Inhalt und Zweck des *Gilgamīs*-, „Epos“ s. vorläufig JENSEN in d. *Theol. Literaturzeitung* 1901 Spalte 34. Darnach soll es im Wesentlichen über Leben und Tod und über das Jenseits belehren.

Dem entsprechen die Hauptfigur des sogen. Epos und deren Heimat Erech, deren Königstadt, stellt mit ihren 7 „Innenräumen“ (m. *Kosmologie* p. 170 ff.) die 7 Innenräume des Totenreiches (ibidem p. 175 u. p. 232) dar und der König *Gilgamis*, nach dem das „Epos“ genannt ist, wird Richter der *Anunnaki* (s. o. p. 266, 1 u. vgl. o. p. 142, 42), in der Unterwelt (o. p. 88, 33 u. 37 u. p. 228, 36), die nach diesen Stellen selbst Richter, und zwar im Totenreiche, sind. *Gilgamis* war also wohl der Oberrichter im Totenreiche. Auf dieses deutet auch sein Name hin. *Gil* ist nämlich (IV R 1, 42 f.) der Statthalter, Unterkönig der Unterwelt und jenes Name bedeutet somit: dieser „*Gil* tut das und das“, vielleicht „schenkt“. Denn das babylonische Vokabular 82—5—22, 915, das für GIŠ-TU-BAR die Lesung *Gilgamis* giebt, übersetzt MAŠ-TAB-BA = *tu'amu* mit *tu-ma-m[u]*: also kann auch das *Gilgamis* des Vokabulars einem urspr. *Gil-ga'is* = *Gil-ka'is* entsprechen. Nur ist uns ein Sinnwert *kāsu* für BAR = *gamis* noch nicht bezeugt.

Mit dem oben angedeuteten Charakter des Werks hängt zusammen der darin berichtete Mauerbau, der Bau an der Mauer von Erech, welche derjenigen der Unterwelt entspricht (s. oben); die Schilderung der ausgelassenen Liebes- und Lebenslust *Bil-kullati*(?)-*Īa*(?)-*bani*(?)'s (s. zu dem Namen u. zu p. 120 Z. 35) auf Tafel I; sein Traum von dem Totenreiche und seinem Eintritt darin in Tafel II (s. Vorrede p. X f. und p. 188 ff.); die Vorbereitungen zum Zuge nach der von *Humbaba* gehüteten hohen Ceder des *Bil*, gewiss dem Lebensbaume des biblischen Paradieses im Osten, vielleicht nördlich von Elam, und dieser Zug selbst in Tafel II—V, der vermutlich in Folge jenes beängstigenden Traumes unternommen ward; die Liebe der *Ištar* zu dem wohl durch den Lebensbaum verjüngten und mit üppiger Lebenskraft erfüllten *Gilgamis* und die Sendung des gewiss Tod hauchenden himmlischen Sturmdaemons (! *alū*) in Tafel VI; die wohl damit zusammenhängende (p. 174, 143 f.), mysteriöse Erkrankung *Bil-kullati*(?)-*Īa*(?)-*bani*(?)'s in Tafel VII; die Reise *Gilgamis*'s zu seinem Ahn *Ur-napištim* (dem Lebens-Ur!), um durch ihn das Leben d. i. die Unsterblichkeit zu erlangen, in Tafel IX f.; dessen Antwort in Tafel X f., mit der Sintflutgeschichte, der Geschichte seiner Errettung und seiner Apotheose; die wirkungslosen ihm als solche bekannten Schwindeleien — einen anderen Ausdruck kann man dafür nicht gebrauchen — *Ur-napištim*'s, um *Gilgamis* angeblich das so heiss erstrebte Leben zu sichern, in Tafel XI; die schliesslich erfolgreichen Bemühungen *Gilgamis*'s, durch Citierung *Bil-kullati*(?)-*Īa*(?)-*bani*(?)'s Kunde von dem „Gesetz“ der Erde zu erlangen, in Tafel XII, und die aus dem Wortlaut von deren Col. V und VI (: sahst du, sehe ich) zu erschiessende Auferstehung des *Īa*(?)-*bani*(?) und Höllenfahrt *Gilgamis*'s am Schluss des Epos. Dabei scheint — wie man bereits vermutet hat (vgl. JEREMIAS *Izdubar-Nimrod* p. 3 ff. usw.) — das „Epos“ wenigstens in grossen Zügen das ewig auf- und niederflutende Leben und Sterben im Jahre wiederzuspiegeln, also dessen Geschichte, individuell zugespitzt, darzustellen. Ist doch zunächst sein Held, der König *Gilgamis*, der wie *Šamaš*, der Sonnengott, über das Meer fährt (p. 216, 23 u. p. 220,

47 ff.), wie dieser die Weltteile überschaut (o. p. 266 Z. 3) und Richter der *Anunnaki* ist (o. p. 422), höchst wahrscheinlich zugleich ein Sonnengott, und sein Freund *Bil-kullati(?)*-*Īa(?)*-*bani(?)*, der auf dem Felde geboren ist (p. 120 Z. 34; p. 128 Z. 3 usw.), der Schützer der Tiere, wie *Gira*, dem er in seiner Kleidung gleicht, vermutlich ein Gott der tierischen Fruchtbarkeit oder ein Feld- und Flurengott, wenn nicht, seinem Namen entsprechend, ein „Herr der ganzen Erde“ (s. u. zu o. p. 120 Z. 35). Und nun bringt die Legende gleich im Anfang die Erzählung von dessen Schöpfung und kraftvoller geschlechtlicher Betätigung, dann seinen Bund mit *Gilgamis* — Sonne und Erdenkraft im Bunde erzeugen das Leben auf der Erde —, dann *Bil-kullati(?)*-*Īa(?)*-*bani(?)*'s Tod — Aufhören der tierischen Zeugungsfähigkeit oder der Fruchtbarkeit überhaupt —, dann das Jagen des immer mehr verelendenden *Gilgamis* nach dem Leben, dessen Verlust er fürchtet, — vergleichbar dem Wandern der immer schwächer werdenden Herbst(- und Winter)sonne, — endlich sein Eingehen in die Unterwelt und die Auferstehung *Bil-kullati(?)*-*Īa(?)*-*bani(?)*'s, gewiss entsprechend dem Sonnentode am Jahresende und dem Wiedererwachen der tierischen Geschlechtslust oder Zeugungs- und Lebenskraft überhaupt. — Meine Vermutung, dass die *Humbaba*-Episode des „Epos“ die Vorlage für die Esther-Legende geworden ist (s. WILDEBOER *Das Buch Esther* p. 173 ff. im *Kurzen Hand-Commentar z. A. T.*), scheint einige Anerkennung finden zu sollen. Die Esther-Legende ist eine jüdische Festlegende für das Purimfest. Wer darum meine These acceptiert, wird damit zugeben müssen, dass auch das *Gilgamis*-„Epos“ eine Festlegende gewesen ist, wie dass das Purimfest seine Heimat in Babylonien hat. Als eine Geschichte des Sonnenjahrs wird das *Gilgamis*-„Epos“ am Ende des Sonnenjahrs vorgetragen worden sein. Es kann nun die Frage erhoben werden, ob dies auch am kürzesten Tage oder nur zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche im Frühling gefeiert wurde. Meine und ZIMMERN's Behauptung (vgl. ZIMMERN in STADE's *Zeitschrift f. d. A. W.* 1891 p. 157 ff.), dass das Purimfest ursprünglich dem babylonischen Neujahrsfest entspricht, hat Viel für sich. Dann wäre das *Gilgamis*-Epos die oder eine Legende dieses Festes gewesen, vielleicht eine für den Tag vor der Frühlingstag- und nachtgleiche, während das Schöpfungsepos, nach ZIMMERN und GUNKEL eine Neujahrslegende, die für den ersten Tag darnach sein mag.

S. 116 f. Z. 1. Zu *nagbu* = „Gesamtheit“ s. o. p. 318. Möglich, aber unwahrscheinlich, dass hier *naḫbu*, der Wohnsitz *Īa(?)*'s, vorliegt. Denn *Gilgamis* ist zwar nach *Gilg.* XI, 290 (o. p. 250), um das Wunderkraut zur Besänftigung des Meeres(!) zu erlangen, auf dem Grunde des Meeres gewesen, aber damit jedenfalls nicht im *naḫbu* unter der Erde. Möglich indes, dass er bei der Fundamentierung der Mauer von Erech dahin gekommen sein soll. Für unsre Auffassung des Wortes sprechen die Synonyme von *nagbu* = „Gesamtheit“ im Folgenden.

Z. 4. Ein *kutmu*, wohl = „Verborgenes“, o. p. 106 Z. 25 u. 47.

Z. 6. Zu *abūbu*, nur = „Sturmflut“, s. o. p. 332 f.

Z. 8. Zu *mānabtu* s. o. p. 356 zu p. 36 Z. 5. S. dazu noch V R

47, 41: *ippiri* = *mānaḫtum* und dazu II R 16, 33 und vorhergeh., wo zu übers.: Meine Kniee gehen, meine Füße ermatten nicht, aber (als) Einem, der keine Vernunft hat, folgt mir *ippiru* = „Ermüdung“.

Z. 9. *supūru* sonst bekanntlich ein Synonym von *tarbaṣu* und zwar genauer ein *tarbaṣu šuparruru* (III R 64, 13), nach o. p. 338 ein „gestreckter Hof“, also ein „länglicher, wenn nicht ein breiter Hof“. S. THOMPSON *Reports* No. 117 Obv. 1: „Wenn der Mond von einem *supūru* umgeben ist, wird selbiges Land sich verbreitern, vergrössern“ und ibid. p. XXIV ff. der Einleitung, wonach der *tarbaṣu* um den Mond ein Hof von 22°, der *supūru* darum aber einer von 46° Durchmesser sein soll. Ein Adjectiv *supūru* sonst nicht bekannt. Daher *Uruk supūri* gewiss = *Uruk* mit den *supūru*'s, womit die oben p. 422 erwähnten 7 Innenräume von *Uruk-Erech* gemeint sein werden. Dieser Siebenteilung entsprechen die 7 *muntalku*'s von *Erech* (o. p. 254 Z. 324).

Z. 10. *šutummi ulim* nicht Apposition, sondern Coordination zum Vorherg. Aber Z. 11. S. zu p. 172 Z. 109 ff.

Z. 11. *tim(m)in(n)u* soll nach DELITZSCH (*Handw.* p. 710) „Fundament“ bedeuten. Indes ein „Fundament“ im gewöhnlichen Sinne ist es nicht. Denn es kann (s. DELITZSCH l. c., ferner *Beitr. z. Assyr.* III p. 246, 18 und *Recueil de travaux* XVI p. 178, 13: *kīma ša(!)pik šadī*) wie das „Aufschütten eines Berges“ aufgeschüttet werden, bezeichnet also jedenfalls auch eine Aufschüttung unter dem eigentlichen Gebäude. Nach NEBUKADNEZAR *Senkere* II, 5 kann sich zwischen *timminnu* und Ziegelbau noch eine Erdschicht befinden und nach I R 68 No. 1 Col. I, 21 ff. und Col. II, 1 wird das Fundament (*uṣṣu*) eines Tempels auf den *timminnu* gelegt. Andererseits *timminnu* identisch mit *uṣṣu*. In *Gilg.* XI, 323 f. (o. p. 254) wechselt es damit und in Bauberichten wird es sowohl davor als dahinter genannt, kann also kaum etwas davon Verschiedenes bezeichnen, es müssten denn die beiden Wörter sich gegenseitig vertreten können (s. *Recueil de travaux* l. c. und *Beitr. z. Assyr.* l. c. Anm.). Der t. bez. *uṣṣu* eines Prachtbaus wird im Unterschiede vom übrigen Bau nicht aus Ziegelsteinen gebaut (s. auch o. p. 254 Z. 323 f.). Darnach der Teil eines Baus, der sich unter dem Ziegelbau befindet, wohl auch mit Einschluss des eigentlichen Fundaments, jedenfalls auch die Aufschüttung unter dem eigentlichen Bau.

Hinter *kī* wohl ein Wort für „Festigkeit“ zu erg.

Z. 12. *samītu* auch *Maklū* IV, 24 und V, 134, in Verbindung mit *dūru* „Stadtmauer“, und zwar nach den Zeilen 23 bez. 132 f. u. 135 als dessen Synonym oder Complementärbegriff; und mit ZIMMERN in *Z. f. Assyr.* XI, 101 bei KING *Magic* No. 21 Obv. 16 u. 26, ebenfalls in Verb. mit *dūru*, vielleicht für einen Teil hiervon: *samit dūri* = *samitu* der Stadtmauer?

S. 118 f. Z. 1. Zu *šittin* = 2 s. auch noch *šī-tin-šu* als Glosse zu II-*šu* in III R 59 No. 15, ferner *šitta-šu* o. p. 204 Z. 16.

Z. 9. Zu *tūū* s. o. p. 306.

Z. 11 ff. *Gilgamīs* beschäftigt alle jungen Männer von *Erech* beim

Mauerbau, nicht etwa bei einer Verteidigung von Erech gegen einen Feind. Davon sagt das „Epos“ Nichts.

Z. 13 u. 19. Zu *supūru* s. o. S. 116 Z. 9.

Z. 17. Zu *hīrtu* und *ī(d)lu* s. o. p. 82 Z. 34.

Z. 22–28. S. Z. 9–17.

S. 120 f. Z. 29 f. Zu *Aruru* s. p. 40 Z. 21.

Z. 31 u. 33. Zu *sikru* s. o. p. 86 Z. 11.

Z. 31. Zu *ūmu* s. o. p. 310 f.

Oder *libbišu* = „seines Innern“? Dann befände sich der *ūmu* im Bauch.

Z. 33. *Anu* der Himmelsherr und Herr der Sterne, die als Krieger gedacht wurden. S. u. p. 130, 27 f.; 132, 39 f., 47; 134, 36 etc. Darnach Bild des *Anu* Soviel wie Bild eines Kriegers?

Z. 35. Nach einem unveröff. Texte (Mitt. ZIMMERN's) kann für *IN-KI-KAK* auch *IN-KI-ŠAR*(III) geschrieben werden. Also dürfte die herkömmliche Lesung *Īa(?)bani* für *IN-KI-KAK* jedenfalls aufzugeben sein. Denn *šar* sonst nicht = *banū*. Da *KAK* und *šar* beide = *kullatu* (V R 44, 14; Rm. 97), so mag *Īa(?)kullatu* zu lesen sein. Das wäre dann ein verkürzter Name. Da aber *ki-šar* = *kiššatu* die „Gesamtheit (Masse) des Unteren“ bedeutet ebenso wie *kullatu* schlechthin (SALMANASSAR *Troninschr.* 4), so mag eher *Bil-kullati* oder *kiššati* = „Herr des gesamten Unteren“ zu lesen sein. Darnach könnte der so genannte ein chthonischer Gott sein. Das würde sehr gut zu seinem, aus seinen Betätigungen zu erschiessenden Charakter stimmen. S. o. p. 423.

Zur Deutung von *zir-ti*, vielleicht *šir-ti* zu lesen, s. *litu širtu* Sm. 949 Obv. 7 nach DELITZSCH *Handw.* p. 234 (CRAIG *Rel. Texts* II, 3).

Zu *k(k)isir Ninib(p)* s. *k(k)isru ša Anim* in p. 122 Z. 4 usw. *Ninib* Kriegsgott. Also *Bil-kullati(?)Īa(?)bani(?)* auch nach dieser Stelle als gewaltiger Krieger gedacht. S. zu Z. 33 o.

Z. 36. *uppuš* vielleicht = „ist behandelt“, „zurechtgemacht“. S. o. p. 82 Z. 38.

Z. 37. Da *sik* (= Wolle u. Haar) + *šit* = *i(š)t(d,t)ku*, so kann man daran denken, vor *ti(k) i* oder *i* zu erg. Doch legt syr. *ܥܕܩܐ* = „Locke“ es nahe, *sik-šit idku* zu lesen, sodass das Aequivalent von *sik-šit* wohl nicht für unsre Z. in Betracht käme.

Vgl. zu unsrer Stelle V R 19, 7: *sik* (= Wolle oder Haar) *TUL-TUL* = *hanābu ša pir(!)-tim* (natürlich nicht *tam-tim*, wie DELITZSCH *Handw.* p. 283 meint). Die von uns (s. schon m. *Kosmologie* p. 325) für *hanābu* angen. Bed. vielleicht nicht richtig: Nach V R 19, 6 f. nämlich sowohl *sik-sud-sud* als auch *sik-tul-tul* = *hanābu* und andererseits nach II R 34 No. 6 (cf. K 4362 Obv.) sowohl *tul* als auch *sud-sud* = *timīru* (vom Erdstaub gesagt), nach DELITZSCH *Handw.* p. 710 = „verscharren“, und *sud-sud* nach IV R 9, 19 f. = „bebartet sein“, *tul* aber auch = „bedecken“, auch von Pflanzen, da *gišimmar-tut-tul* nach V R 26, 44 das *šubātu* d. i. „Kleid“ oder „Tuch“ einer Palme, also deren

Rinde oder Laub ist. Darnach könnte *ḥanābu* bed.: „(mit Haar, bez. Laub oder Grün bedeckt sein, sich) bedecken“, was überall sehr gut passt.

Zu *nisaba-nidaba* s. o. zu p. 70 Z. 33 u. p. 64 Z. 27 u.

Z. 38. *Gira* ein Flurengott, speciell auch ein Gott der Tiere des Feldes. S. m. *Kosmologie* p. 480 f. Offenbar ein Doppelgänger des *Bil-kullatī(?)*-*Īa(?)bani(?)*. S. o. p. 428.

Z. 40. *it(i,d)i(a)ppa(i)r* nach Col. IV, 4 hier etwa Soviel wie *išati* = „trinkt“. Falls demnach mit DELITZSCH *Handw.* p. 115 von *ipīru* = *u-a*, das auch = *zanānu*, und mit *i(i)p(b)ru* = „Anteil von Korn“, verwandt, mit DELITZSCH l. c. = „mit Etwas (reichlich) versorgen“, oder = „sättigen“. S. Taf. III Col. II, 6 o. p. 146 und NEBUKADNEZAR *Grosse Inschrift* I, 67 (wo *tušlībbiru* vielleicht für *tušlīppiru*: „Gemäss deinem „Guten“, womit du sie alle sättigst“?). Ferner s. CRAIG *Astr. Texts* p. 15 Rev. 7 etc.

Z. 41 u. 48. Für „Herz“ l. „Inneres“. S. p. 316 f.

Z. 42. *ḥābilu* in Verb. mit *ṣayadu* „Jäger“ wegen *naḥbalu* = „Fangnetz“, „Fanggarn“ oder Dgl. (= *ḥannu* „Strick“ und Dgl. [o. p. 365]: II R 22, 28 f.; K 4241 + K 4556 Obv. 11 f. bei MEISSNER *Suppl.* p. 11) doch gewiss hierzu und zu *ḥḥl* „Strick“, aber nicht zu *ḥabālu* „übel tun“ (o. p. 90 Z. 55), und daher eig. „Fänger“ oder Dgl. — Zur vielleicht nicht echt-babylon.-assyrischen Verbindung mit *amīlu* s. u. Col. III, 18 (*imū(u)ḫ-amīlu*), Col. IV, 6 (*lullū-amīlu*), Col. V, 14 (*ḥādīua-amīlu*) etc.

Z. 43. Zu *šutamḥuru* s. o. p. 30 Z. 142.

Z. 45 u. 47. Zu *šutaḥruru* u. *šuharruru* s. o. zu p. 36 Z. 27 f.

Z. 48. Zu *arpu* s. o. p. 86 Z. 1.

Z. 49. Zur Form *nissātu* s. zu o. p. 62 Z. 6. *nissā(a)tu* hier vom Schmerz wie sicher auch z. B. p. 226 Z. 29. Eine Bed. „Wehklage“ (DELITZSCH *Handw.* p. 472) nicht gesichert. S. zu o. p. 140 Z. 4.

Z. 2. Zu *iḫ(d)lu* s. p. 58 Z. 18.

šadū nach Z. 34 o., p. 128 Z. 3 usw. = „Feld“? S. o. zu p. 70 Z. 30 u. p. 104 Z. 16 u.

S. 122 f. Z. 4. Zu *kiṣru ša Anim* s. o. p. 120 Z. 33 u. 35.

imūka-Dual, wie sonst *imūkān*, wegen der Zweiheit der Arme.

Z. 5. Zu *šadū* s. o. p. 120 Z. 2.

Z. 10. Zu *nuballu* s. o. p. 106 Z. 27.

Zu *šuparruru* s. o. zu p. 26 Z. 95 u. p. 116 Z. 9.

Z. 11. Indem man auf den Berg hinaufgeht (*ilū*), entkommt man.

Cf. arab. *سَفَى* = „sich retten“, zu *سَفَى*, „eine Erhebung“, worauf man mich einmal aufmerksam machte, und assyr. *nagū* „Insel“.

Z. 12. Zu *nadānu ana* = „(Etwas) gestatten“ s. zu S. 58 Z. 9, dazu noch p. 154 Z. 47 o. „Tun des Feldes“ = „das, was man dort tut“, hier wohl = „jagen“.

Z. 16. S. Z. 4 o.

Z. 18. *i-muḫ* entweder zu *imūku* „Kraft“ oder zu *imku* mit dem

Status absolutus und constructus *imuk* (V R 43, 37; cf. das Femin. *imuḫtu* bei REISNER *Hymnen* 135, 4). Zur Verb. mit *amīlu* s. o. zu Col. II, 42.

Z. 19. Zu *šamḫa(ā)t* s. o. p. 62 Z. 6.

Z. 22. „Die Ueberkraft eines Weibes nehmen“ nach dem Zusammenhang anscheinend (s. auch Col. III Z. 42 und Col. IV 9 f., 16 f.) Soviel wie „für sie entbrennen“. Aber nach der eig. Bed. der Phrase müsste es doch heissen: „die Geschlechtssäfte des Weibes zum Ausfluss zwingen oder drängen“, also „sie begatten“. S. o. p. 166 Z. 8, u. *Maḫlu* III, 10, wonach „den *kuzbu* eines Weibes nehmen“ Soviel heisst wie „ihr die Geschlechtsfülle nehmen“, und zwar hier ohne Begattung. Eine Nichtbeachtung der Zeitfolge nicht unmöglich. Vgl. p. 126 Z. 12 ff. u. 18 ff. Wenn das, kann *kuzbu* *līḫū* die nächstliegende Bed. haben.

Z. 24. Die Bed. von *nakāru* nach hebr. נָכַר, der sonstigen Bed. des Stammes im Assy. und dem Zusammenhang erschlossen. Darnach *nakāru* hier also eigentlich = „für einen Unbekannten halten“? Oder eig. = Jemandem gegenüber „anders sein wie sonst“ oder „sich wie ein Fremder verhalten“?

Z. 27. Zur Ergänzung und Deutung des Ergänzten s. o. p. 114 Z. 27. S. 124 f. Z. 29—39. S. o. S. 120 Z. 2—S. 122 Z. 12.

Z. 40, Z. 42 u. Z. 44 f. S. o. S. 122 Z. 19, Z. 22, Z. 24 u. Z. 19.

Z. 46. Zu *ḥarrānu šutišuru* s. o. p. 24 Z. 59.

Z. 48. *ana ušbišunu ittāšbūni* scheint eine Figura etymologica zu sein. Ein *ušb(p)u* auch V R 47, 43b. Nach DELITZSCH *Handw.* p. 245 an beiden Stellen = „Hinterhalt“. Indes lässt dessen Synonym *ašpu-ašpu* an letzterer Stelle an eine Lesung *ušpu* denken, sodass ein Zusammenhang mit *ašbu* ausgeschlossen erschiene. Vgl. zu unsrer Stelle *ana šubti ušbiš* AŠŠURNASIRAPLU Col. II, 71. Ein *ušbu* (wenn nicht *ušpu*) wohl auch in Taf. VI Z. 30, o. S. 168.

Z. 1. Für „Herz“ l. „Inneres“. S. p. 316 f.

Z. 2. *u šū* vielleicht: „und auch er“ oder auch nur „und er“. S. zu *u šū* p. 126 Z. 29 usw., auch DELITZSCH *Handw.* p. 1.

ilītu nach Form und sonstiger Anwendung nur = „Ausgeburth“, nicht etwa = „Geburtsort“, wie nach Col. III, 2 und Parallelstellen angenommen werden könnte. Was soll das hier? Kann Z. 2 besagen, dass *Bil-kullati(?)-Īa-bani(?)* als der Erzeuger des Pflanzenwuchses auf dem Felde gilt (ZIMMERN)?

Zu *šadū* s. dieselben Stellen.

S. 126 f. Z. 5. Für „Herz“ l. „Inneres“. S. p. 316 f.

Z. 6 u. 8. Zu *šamḫa(a)t* s. o. p. 62 Z. 6.

Zu *lullū-amīlu* s. o. p. 120 Z. 42.

Z. 7. *gabaltu* kann sehr wohl für *ḫabaltu* = „Mitte“ stehn.

Z. 8. *rummū* = „losmachen“ doch wohl hier Soviel wie „aus seiner Umhüllung losmachen“ = „entblößen“. S. zu o. p. 222 Z. 9.

kirimmu oder (bez. und) *kisimmu* nach HAUPT A. s. K. T. 85 = II R 17, 40 ff. ein Körperteil oder ein Kleidungsstück einer Schwangeren, das „losgelassen“, „gelöst“, „gelockert“ und nicht in Ordnung sein kann.

Ihm entspricht in Z. 36 ff. der *tulū* d. i. die (Milch)brust einer Nährenden. Nach unsrer Stelle (und Z. 16 dieser Col.) bezeichnet es dasselbe wie die „Brüste“ (einer Frau). Im *kirimmu* der *Ištar* befindet sich nach G. SMITH *Assurbānīpal* 126 Z. 71 der von ihr geschützte *Assurbānaplu*, also in ihrem Schoosse oder in ihren Armen, an ihrem Busen von ihren Armen umfassen; *ḥaṣānu* ist hier das Wort, mit dem das im *kirimmu* Halten bezeichnet wird und *ḥṣṣ* heisst im Hebr. auch der Raum zwischen der Brust und den Armen eines mit den Armen umfassenden. Vgl. *ḥṣṣ* und *ḥṣṣ*. Darnach ist *kirimmu* ein Synonym von *ḥṣṣ* und nicht etwa = „Mutterleib“ (DELITZSCH *Handw.* p. 354 gegen p. 211 unter *didā*). In einem Vokabular in *Z. f. Assy.* VIII, 198 Z. 12 wird hinter süsser Milch sumer. KI-RIM = *kisim* = *kisimmu* genannt. Das ist somit wohl unser Wort, das demnach auch oder nur *kisimmu* zu sprechen wäre. Dass auch *kirimmu* richtig ist, zeigen aber wohl o. p. 278 Z. 33 u. p. 284 Z. 49 u. 58.

Z. 9. Der Wechsel von *ur* = *išdu* in Z. 16 mit *ur* = *bultu* in unsrer Zeile scheint die phonetische Lesung *ur*- und Bed. „Scham“ (s. DELITZSCH *Handw.* p. 131) für beide zu sichern. Indes an beiden Stellen würden, scheint's, auch die den beiden *ur* entsprechenden Sinnwerte — *ur* = *bultu* = „Scham“, möglicher Weise auch von den Geschlechtsteilen, und *ur* = *išdu*, *sūnu* und *utlu* = „Beine“ (o. p. 337 zu p. 26, 90 und o. zu p. 88 Z. 21) — sehr gut passen. Vgl. *pitū* in Verb. mit *birkī* SANCERIB *Kuyundjik* 4, 21 und *purīdī* = „Beine“ (s. d. Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 538; ferner o. p. 244 Z. 209). Also möglich, dass wenigstens in Z. 9 oder in Z. 16 oder an beiden Stellen doch nicht *ur*- zu lesen. Die Scham oder die Beine öffnen natürlich = sie aus einanderspreizen.

Zu *kuzbu liḫū* s. o. S. 122 Z. 22.

Z. 10. *ḫīki nap(b)issu* doch gewiss dem *kuzubki liḫki* in d. vorherg. Zeile entspr., also *nap(b)issu* minus Pronomen suffixum wohl Synonym von *kuzbu*. Ob zu *napāšu* „sich ausdehnen“? Dazu *nabbisu* für *napīš-šu* in Taf. XI, 296 (o. p. 250), dies also = „seine Vollkraft“? Oder zu *napīšu* = „Atem“ (Tafel IV Col. V, 3 o. p. 156), hier = „Duft“ (also „Körpergeruch“), wie *nipāu* in Taf. XI, 304 (o. p. 252)?

Z. 12. *muṣṣī* = „mache weit“ wohl Soviel wie „lockere“ oder „ziehe aus“. S. o. zu S. 82 Z. 42 und IV R² 54 [61], 40(?). Möglich, dass es Soviel wie „breite aus“. Aber o. p. 124 Z. 42.

Z. 14. Zu *nakāru* s. o. S. 122 Z. 24.

Z. 15. Die Bed. „Muskeln“, nämlich der Arme und Hände, für den Plural *da(a)du*- aus dem damit verb. Verbum erschlossen. Vielleicht aber = „Arme“, oder gar, unter der Voraussetzung, dass *Bil-kullatī(?)*-*īa(?)*-*bani(?)* tierischen Gewohnheiten huldigt, = „Brüste“. Dann verwandt mit hebr. *יָדַיִם*? Das *u* in *da(a)dūšu* und *ḫappupu* spricht aber für einen Plural und gegen einen Dual, also auch gegen eine Bed. „Brüste“.

ḫapāpu in ders. Verb. auch in Z. 20 der Col. und ferner in Col. V Z. 35 und Col. VI, Z. 27 + 32 (ein Mann übt auf-oder gegen einen ande-

ren das *ḥapāpu* aus wie auf oder gegen ein Weib); *ḥuppupu* in *Maḫlū* III, 107 vor einer Anzahl von Wörtern für „festhalten“ und Dgl. Dar-nach mein Uebersetzungsvorschlag und meine Lesung mit *p* und nicht *b*. Ob *ḥapp(bb)up(b)u* in K 3200, 12 (s. o. p. 272) hierzu gehört, wie DELITZSCH *Handw.* p. 286 meint, zweifelhaft. Nach ihm *ḥapāpu* = „sich auf Etwas decken“. Cf. dazu ḥpḥ .

Z. 16—20. S. Z. 8—15.

Z. 16. *diḏu* oder *ṭiṭu* etc. oder dessen Dual wechselt hier mit *kirimmu* = „Busen“ in Z. 8. Dem entsprechend in *Šurpu* VIII, 45 in Verbindung mit *dudittu*, dem Bruststück, genannt. Also, falls Dual, wohl mit DELITZSCH = „Brüste“. Möglich aber, dass es, wie *naḥlaptu* und *dudittu*, mit denen zusammen es *Šurpu* VIII, 45 erscheint, ein Teil der Kleidung ist.

Z. 21. Zu *tibū* s. o. p. 306. *Bīl-kullati(?) - Īa(?) - bani(?)* steht auf, nachdem er jeweilig vorher der Ruhe gepflegt.

Zu *šamḥāt* s. o. p. 62 Z. 6.

Zu *riḫū* s. o. zu S. 44 Z. 23.

Z. 23. Zu „setzte sein Antlitz“ s. zu p. 66 Z. 21.

Z. 24. *rapādu* ein Synonym von *alāku*: II R 35, 57. Dass dieses *rapādu* hier vorliegt und gegen DELITZSCH *Handw.* p. 69 *alāku* = *rapādu* das bekannte *alāku* = alāku ist, zeigt *illaka* in Z. 27 und *ittisi* in Z. 25 im Parallelismus mit unserm *rapādu*. Also muss *rapādu* heissen entweder „sich entfernen“ oder „sich schnell entfernen“, „(davon)laufen“, „rennen“ u. ä. Wenn das *rapādu* nun aber auch von dem Räuber der Wüste (SARGON *Annalen* 163) und dem Wildesel (ausserhalb der Stadt: III R 41 Col. II, 18; 1 *Michaux* III, 20 f.; Berl. Sargonstein V, 11 f.) gilt, ist natürlich das Letztere anzunehmen. Dementsprechend steht es II R 27, 47 mit *lasāmu* „galoppieren“, „rennen“ zusammen. Darnach ein *mītu* oder *ik(g)immu murtappidu* oder *murtabb(?)idu* (Z. f. *Assyr.* IV, 31, 33(? !); KING *Magic* No. 53 Obv. 15; *Maḫlū* IV, 21(? !)) ein ruhelos dahinfahrender „Totengeist“. Also *rapādu* nicht mit DELITZSCH *Handw.* p. 625 = „sich hinstrecken“ u. ä.

Z. 26. *ultahḫit(t,d)* zu *iaḫātu* o. Z. 10?

„Sein Körper war angebunden“ natürlich = „s. K. war starr“ oder „war (wie) festgebannt“ (DELITZSCH *Handw.* p. 70).

Z. 29. *u šū* = „und er“ oder „und auch er“? S. o. p. 124 Z. 2. „aufhorcht“ im Sinne von „verständlich wird“. *šī(i)mū* bekanntlich = „verständlich“.

ḥasīu wohl = „Ohr“. S. o. zu p. 104 Z. 10. „Die Ohren“ oder „das Ohr breit(er) machen“ = „aufmerksam“ oder „klüger werden“.

Z. 30. *itūrammu* für *itūramma* wie *ḫurādummu* für *ḫurādumma* in Tafel X Col. II, 23 (o. p. 216).

Z. 32. Das -*u* in dem Singular *ikabbū* deutet Abhängigkeit an. Also *u* geradezu wie eine Conjunction gebraucht? Oder: „und, (was) die Hure spricht, hören seine Ohren“?

Z. 34. Zu *damḫāta* s. o. p. 96 Z. 26.

S. 128 f. Z. 35. Zu *rapādu* s. o. p. 126 Z. 24.

Z. 36. Zu *Uruk supūri* s. o. p. 116 Z. 9.

Z. 39. Zu *ṭ(d)lu* s. p. 58 Z. 18.

Z. 41. Genauer: „der sein Inneres kennt“. S. o. S. 54 Z. 12 und p. 316 f.

Z. 43. Zu *šamhā(a)t* s. p. 62 Z. 6.

Z. 43 u. 47. *karū* (oder *karū*) mit der Bedeutung „laden“ oder „bewirten“ bekannt. *k(k)irītu* = „Gastmahl“ spricht für Letzteres, was aber an beiden Stellen garnicht, während die Bed. „laden“ an der letztgenannten Stelle, wo doch wohl dasselbe Wort wie in Z. 43 vorliegt, schlecht passt. Nach Z. 36 o., wo man aber nach den Spuren vor *ru* (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 352) nicht gut zu *lu-[u]k(k)-ru[-u]-ka* erg. kann, möchte man mit DELITZSCH *Handw.* p. 352 für *k(k)arū* in Z. 43 auf eine Bedeutung „bringen“ schliessen, die indes in Z. 47 nicht passen würde. *k(k)arū* vielleicht = „begleiten“, „sich anschliessen“, „Gesellschaft leisten“ und darnach *k(k)irītu* — zu قری und Vorlage für כָּרִי? — = „Gesellschaft“, und *k(k)arū* andererseits = „zu einer Gesellschaft vereinigen“??

Z. 46. Zu *ṭ(d)lu* s. o. p. 58 Z. 18.

Z. 1. Falls — was sehr unwahrscheinlich — doch *mi-dan-nu* zu lesen, wäre dazu *mi(n)dīnu*, ein wildes Tier (DELITZSCH *Handw.* p. 394), zu stellen.

Z. 3. S. o. p. 120 Z. 34 u. 2, auch p. 124 Z. 2.

Z. 6. Zu *Uruk supūri* s. o. p. 116 Z. 9.

Z. 7. Der *nibīḫu* oder *nibḫu* — falls es nicht 2 verschiedene Wörter mit diesen oder je einer dieser Formen giebt — ist ein Synonym von *apēu* „das Gebundene“ und *mig(k,k)ru* (V R 28, 41 f.), während *mug(k,k)ru* = *sūnu*, *riksu* und *īṣū*, Tüchern zum Binden (ib. 5 ff.). Er wird vor *Šamaš* ausgestreckt, ist also ein Strick oder Tuch oder ein Teppich und der *nibīḫu* (wohl = Fries: ABEL in K. B. II, 139) wird rings um den Palast wie ein Kranz angebracht. Also als Kleidungsstück eins, womit man umbindet, irgend ein Tuch am Körper?

Z. 10. *binūtu* sonst nur in der Bedeutung „das Gestaltete“ vorliegend; aber *nabnūtu* heisst ja auch „Gestalt“ mit und ohne ausfüllenden Stoff.

Z. 11. *zu'-na* = „sind beladen“, falls es (hier und) u. in Z. 17 für *zu'una* steht, was ja nicht unmöglich. Vgl. o. zu *zummū* in p. 80 Z. 7 (*ṣuḫarū* für *ṣuḫarū* II R 36, 53), *Sin-šar-uzur* (für *uzur*) bei JOHNS *Deeds* No. 2 Rev. 2 usw. *uṣ(a)'in* an den von DELITZSCH *Handw.* p. 249 gen. Stellen ist ja auch zweideutig, kann aber auch *uṣa'in* sein und nach dem Zusammenhang „belud“ heissen.

Z. 12. Zu *ma-a-a-lu* s. o. p. 92 Z. 17.

S. 130 f. Z. 13. Zu *ḫadū balāḫa* s. ausser Taf. IX, I, 14 noch Z. f. *Assyr.* V, 80, 12: *ḫadā ša balḫūti*.

Z. 14. Zu *ḫādī-ua(-)amītu* s. o. S. 120 Z. 42 u. p. 222 Z. 17.

Z. 16. Zu *ṭ(d)lūtu* s. o. p. 58 Z. 18.

Zu *bu(a)ltu* s. o. zu S. 84 Z. 60. Also in der Bedeutung „Vollkraft“ vielleicht nur *baltu*, nicht auch *bultu* zu lesen.

Z. 17. Zu *su'-na* s. S. 128 Z. 11.

Z. 20. Zu *širtu* s. o. p. 28 Z. 114.

Z. 22. = „haben ihn verständig gemacht“. Vgl. o. S. 126 Z. 29.

Z. 23. Zu *šadu* = „Berg“ s. o. S. 120 Z. 2.

Z. 24. Zu *inaṭṭalu* s. o. zu p. 24 Z. 61.

„Deine Traumbilder“ natürlich „solche, die dich darstellen“ oder „Träume, in denen von dir die Rede ist“. Sollte *šuttu* zu arab. شُتْ = „Götzenbild“ gehören, also eigentlich „Bild“ bedeuten?

Z. 25. Zu *tibū* o. p. 306.

pašāru hier und in Tafel VI, 210 (s. p. 178), wie diese Stellen allein schon zeigen, nicht = „deuten“, wie פָּשַׁר — denn die Deutung des Traumes folgt ja jedenfalls an unsrer Stelle dessen *pašāru* und wird von Jemand anders gegeben als von dem *pāširu*; wohl dagegen, wie es scheint, in *Z. f. Assy.* IV, 26, 38 und in V R 30, 13, wo *mi-gal-zu* = „einen grossen Befehl erkennen“ (?) = *šuttu pašāru*. Von der Grundbedeutung „(auf)lösen“ ausgehend, darf man unter *šuttu pašāru* vielleicht zunächst das Auflösen, Zerlegen des Traumbildes in seine Einzelercheinungen verstehen, mit und ohne daran geknüpfte Deutung.

Z. 28. Zur Heerschaar *Anu's* s. o. S. 120 Z. 33 + 35 u. S. 122 Z. 4 und Parallelstellen. Die „Heerschaar *Anu's*“ ist nach Z. 27 und Z. 39 gewiss ein Stern. Sterne sind also Krieger des *Anu*, des Himmelsherrn, und *Anu* auch ein Kriegsgott. Darnach ist das *ki šab Anim u Dagān* = „als Krieger *Anu's* und *Dagan's*“ (nicht mit DELITZSCH *Handw.* p. 558 = „nach dem Willen *A.* und *D.*“) bei SARGON zu verstehen; darnach o. S. 120, 33 u. 35, wonach *Bil-kullati*(?)—*Ia-bani*(?) einerseits ein Ebenbild des *Anu*, andererseits eine Heerschaar *Ninib's*, des Kriegsgottes, heisst; darnach andererseits 83—1—18, 1832 Obv. Col. II, 25 ff. (*Proc. of the Soc. of Bibl. Arch.* 1888 Dec.): *mulu* = *kakkabu* (Stern), *š(z)abbu* und *šifru*, auch von Gestirnen gebraucht; CRAIG *Astron. Texts* p. 11 Z. 15: (*kakkabu*) *š(z)abbu*; endlich V R 32, 5 f.: *š(z)a-ba: munu* und *š(z)a-ba kakkabu*: dasselbe. Man wird nun von vorne herein geneigt sein, unter dem fallenden schweren Stern eine Sternschnuppe bez. einen Meteoriten zu verstehen, und das bestätigt wohl die letztgenannte Stelle. Denn darnach dürfte der Stern genannt *š(z)a-ba = muttabriku*, gewiss für *muttabriku*, = [*gir-*]ri (*gir* = *barāku*), d. i. „der Blitz“, sein. Ein blitzender Stern kann aber doch kaum etwas Anderes als eine Sternschnuppe sein. S. auch o. S. 76 p. 5, wonach wohl ein *Muttabriku* im Gefolge *Neriga's* ist, des Totschlägers par excellence. Bekanntlich sind auch nach althebraeischer Vorstellung die Sterne Krieger. Denn nach dem Deborah-Liede kämpfen sie von ihren Bahnen herab mit Sissera, natürlich als Krieger Jahveh's, des יְהוָה צְבָאוֹת. Eine meiner Ansicht nach bedeutsame Parallele zwischen babylonischen und hebraeischen Vorstellungen, die sicher nicht auf Entlehnung beruht.

Z. 35. Zu *ḥapāpu* s. o. zu S. 126 Z. 15.

Z. 36 und S. 182 f. Z. 44, 28, 33. **šutamahḫuru* K 61, I, 2 u.

K 71b III, 67 (von FR. KÜCHLER copiert) wohl vom „Annehmen“ der Speisen durch die Verdauungsorgane.

S. 132 Z. 40 + 47. Zu *ḫ(k)isru ša Anim* s. o. zu S. 130 Z. 28.

Z. 21. *šanitu* ursprünglich wohl mit DELITZSCH *Handw.* p. 675 = „andere“ (dann vielleicht *šānitu* zu lesen). Aber, wie Tafel V Col. (III) IV Z. 13 (s. o. S. 164) zeigt, hier auch = „altera“ im Sinne von „zweite“ in der Reihe, ebenso wie *šanūtu*. Vermutlich liegt hier eine Contamination mit *šanū šanūtu* vor. Oder *šanīta* mit ZIMMERN = „zum 2ten Male“, „abermals“ und zu übersetzen: abermals sah ich Traumbilder?

Z. 27 u. 32. Zu *ḫapāpu* s. o. S. 126 Z. 15.

S. 134 Z. 36. Zu *ḫisru ša Anim* s. o. S. 130 Z. 28.

Z. 41. Zu *pašāru* s. o. zu S. 130 Z. 25.

Zu *šunātīšu* s. p. 130 Z. 24.

Zur Tafel II: S. dazu p. X f. der Vorbemerkungen, wonach die auf p. 186 ff. behandelten Stücke einer dritten und vierten Col. in „Tafel II“ einzuordnen sind, d. h. zunächst Soviel, wie: in das, was wir auf p. 134 ff. als Tafel II bezeichnen. Nachdem wir erkannt, dass Col. IVa auf p. 140 f. fortgesetzt wird durch Col. IV auf p. 188 ff., dürfte man in Col. IVa Z. 16 ff. auf p. 140 f. kaum mehr eine Hindeutung auf *Humbaba*, viel eher auf den Höllenfürsten *Nērigal* sehen, und somit fiel einer der in p. 135 o. in der Anm. angeführten Gründe für unsre Einordnung von „Tafel II“ fort. Allein gleichwohl bleibt sie sicher: Denn hinter Tafel VII kann unsre vervollständigte „Tafel II“ nicht eingeordnet werden, weil *Bil-kullati(?)*-*Īa-bani(?)* nach Tafel VIII Col. (II oder) III bereits tot ist, aber nach „Tafel II“ Col. III und IV noch lebt; in Tafel VII nicht, weil Col. II von „Tafel II“ selbst nicht bei der Annahme, dass uns eine Reihe von überleitenden Versen fehlt, unmöglich die Fortsetzung von Tafel VII Col. I sein kann. Also ist „Tafel II“ zwischen Tafel I und Tafel VI einzufügen. Nun aber handeln unsre Tafeln „III—V“ alle 3 vom Zuge nach der Ceder des *Humbaba*, von dem in unsrer „Tafel II“ höchstens in Col. V die Rede ist (s. dazu u.). Somit wird unsre Tafel II vor diese 3 einzuordnen, also wirklich Tafel II, und werden daher diese wirklich Tafel III—V sein.

S. 136 Z. 1 o. Wer dieser Greis ist, ist nicht klar. *šibu* auch, wie 𐎶𐎵 und شیخ = „Aeltester“. Sehr wohl möglich, dass mit dem *šibu* ein „Aeltester“ oder der *abu* = „Vater“ von Erech gemeint ist. S. dazu o. p. 268 ff.

Z. 2 o. Er weint über seinen Freund, wohl weil dieser sich in Sehnsucht nach seinem Felde und seinen Tieren verzehrt und dahinsieht. Dessen Unzufriedenheit mit seiner neuen Lage erhellt aus Col. III f.

Z. 3 o. *namba* könnte eine Form **nab'u* von *nabū* sein, das, wie *nubātu* = „(Toten-)Klage“ wohl zeigt (s. S. 162 Z. 44 f.), nicht nur im Piel „klagen“ heisst. Zu vermutlichem *namba* der *lallariti* s. II R 32, 17 f.: *lallaru* hinter *munambū* mit I-LU als gemeinsamem Bestandteil ihrer Ideogramme. Fraglich ist aber, ob man von *lallartu* (= Klageweib) den Plu-

ral *lallariiti* bilden und demgemäss so abtrennen darf, wie im Text geschehen.

Das regelmässige Praesens von *ipīšu* lautet bekanntlich *ippuš*, wofür aber auch eine Analogiebildung nach der Normalpraesensform mit *a* in 2ter Silbe erscheint. Von der aus könnte immerhin unter Einwirkung des *i* der ersten Silbe *ippiš* gebildet sein. Vgl. *kūtippiš* NEBUKADNEZAR *Grosse Inschr.* II, 1.

Z. 7. Zu *tibū* s. o. p. 306.

Z. 2 u. *barbaru*, geschr. LIK-BAR, nach seinem Ideogramm und Synonym *aḫū* ein „fremder“ „Hund“, d. h. ein fremdes, nicht einheimisches, mit dem Hunde verwandtes Tier. Denn BAR ist das Ideogramm für *aḫū*. Dieses BAR mit gleicher Bedeutung vielleicht auch in dem Ideogramm für Bergziegenbock im Unterschiede von dem für den zahmen Ziegenbock (s. o. zu S. 40 Z. 30). Also „wilder“ „Hund“, nicht *canis domesticus*. Weil stereotyp mit dem Löwen zusammen erwähnt, wird es schwerlich den Schakal bezeichnen, sondern wohl den Leoparden oder den Tiger oder sonst ein Tier aus dieser Sippe. Der Löwe ist ja nach seinem Ideogramm auch ein „Hund“, und zwar ein grosser. *barbaru* mag zu *birbirru* „gewaltiger, furchtbarer Glanz“ gehören. Glanz und Schrecklichkeit gehen mit einander. Arab. *ببر* = „Löwe“ — eig. Brüller — mag im letzten Grunde dazu gehören, falls diese Etymologie hinfällig. Trotz seines Synonyms *aḫū* = „der wilde, fremde (sc. Hund)“ steht griech. *βάρβαρος* natürlich abseits. Im Unterschiede von LIK-BAR mag LIK-KU (cf. KU = „sitzen“, „wohnen“) den Haushund als „sesshaften Hund“ bezeichnen.

Z. 6 u. Zu *Uruk supūri* s. zu p. 116 Z. 9.

S. 138 ff. Hiervor also mit S. X f. der Vorbemm. S. 186 ff. Col. III einzuordnen.

S. 138 f. Z. 26. *asakku* mit dem Ideogramm AZAG-AN wechselt fraglos mit *iklūtu* = „Finsternis“. S. IV R³ 39 [44 u. 45] Rev. 21 f., TIGLATPILESER I Col. VIII, 67 f., *Recueil de Travaux* XVI p. 179 Z. 24 gegenüber IV R² 12 Rev. 26, IV R² 38 [41], 6 ff. Vgl. BELSER in den *Beitr. z. Assyriol.* II, 153 f. Daher *asakku aklu* = „düsteres *asakku*“ in *Beitr. z. Assyriol.* III, 240 Z. 3. Andererseits *asakku* (zur Lesung mit *s* und nicht *š* s. jetzt o. p. 282 Z. 12, 16, 28) oftmals parallel mit *namtāru* „(tötliche) Seuche“ und *muršu* „Krankheit“. S. dazu z. B. DELITZSCH *Handw.* p. 144 und dazu die eben gen. Stellen o. p. 282. Aber dass es deshalb nicht gerade ein Krankheitsdämon bez. eine Krankheit selbst ist, lehren K 2852 + K 9662 Col. II, 3 (bei WINCKLER *Altor. Forsch.* II, 32), wonach ein Unglückstag eine Ausgeburt des *asakku*-Dämons ist und IV R³ 1, Col. I, 48—Col. II, 4 ff. Denn darnach (Z. 48 ff.: sei es eine *labartu* etc. d. i. ein Fieber etc; Z. 51 ff.: sei es eine Hierodule, die . . . etc.; Z. 66 ff.: sei es „gegen den Hunger, den ich habe, möchte ich Brot essen“ usw.) umfasst das in Zz. 4, 6, 8 und 10 genannte *asakku* die verschiedensten Arten menschlicher Leiden, bedeutet also ganz allgemein Unglück, Leid u. Dgl.,

und wegen V R 46, 28, wonach das „Leichengestirn“ die Leiche oder der Körper des *asakku* heisst, ein „tödtliches oder wenigstens ein verderbliches Unglück“. Hebr. חֹשֶׁךְ = „Finsternis“ und = „Unglück“ erlaubt es, die beiden *asakku* zu identifizieren. Vermutlich *asakku* mit חֹשֶׁךְ verwandt; zu *s* für zu erwartendes *š* vgl. *sakāpu* = שָׁכַב (o. p. 306). Sumer. *a-sig(k)* und *asag-AN* = *asakku* wären auch deshalb schon Kunstwörter nach assyr. Vorbilde.

Z. 28. Zu *ultu ullānumma* s. o. zu S. 84 Z. 63.

Z. 29. Zu *šamhāt* s. o. zu p. 62 Z. 6.

Z. 30 f. Zu *simtu* s. o. zu S. 54 Z. 15.

Z. 31. Zu *kurunnu* s. o. zu S. 12 Z. 9 u.

Z. 32. *rabū*, eig. „gross“, hier natürlich Soviel wie „grossartig“.

S. u. Z. 35.

Z. 33. Zu *damku* s. o. S. 96 Z. 26.

Z. 34. Ueber *talīmu* s. zuletzt WINCKLER *Altor. Forsch.* II p. 193 ff. Darnach soll es nicht „Zwillingsbruder“ (so nach DELITZSCH *Handr.* p. 707 f.) heissen, sondern den Bruder bezeichnen, welcher neben dem eigentlichen Erben des Reichs zum Tronfolger oder doch zum Erben eines eigenen Königtums bestimmt ist. Diese Erklärung scheitert schon daran, dass nach Col. 13 Z. 6 auf Seite A des Obelisk's *Manišusu's* (SCHEIL *Textes élam.-sémit.* I Pl. 3) *TAM-MA* = *Talīmu* als Name vorkommt, und zwar höchst wahrscheinlich für eine Person aus dem Volk. Aber auch einen Tronfolger wird man nicht mit einem Namen genannt haben, der ihn als solchen bezeichnete. Vgl. den Personennamen *Nabū-talīmi-ugur* II R 64, 17. Dass *talīmu* aber nicht = „Zwillingsbruder“, ist und war schon längst fraglos. Zu einer richtigeren Auffassung Folgendes: Wenn *Ištar* sogut die *talīmtu* des *Šamaš* ist (Z. f. *Assyr.* V, 79, 6) wie dieser ihr *talīmu* (II R 66 No. 1, 3), wenn sich *Aššurbānaplu* und *Šamaššumukin* gegenseitig *talīmu* nennen, kann das Wort kein einseitiges, sondern muss ein gegenseitiges Verhältnis bezeichnen. Für ein weiteres Verständnis des Wortes scheint wichtig: 1) unsre Stelle: *ibri talīmika*; 2) Rm. 345 (MEISSNER *Suppl.* p. 22): *talīmu* hinter *ru'a* = „Freund, Genosse“; 3) das Ideogramm und sumerische Aequivalent *TAM* = *tam* für das Wort, da *DAM* + *TAM* (V R 12, 6) = *hā'iru* = „Buhle“, während *DAM* = „Ehemann“; 4) das sumer. Aequivalent *ANG* (= *am* oder *im*) + *U* + *DIL* (auch = *ru*) für *talīmtu* (Sm 954 Obv. 21 f.), da *anġ* auch = „lieben“ und *uru* auch = „Bruder“. Darnach *talīmu* etwa der Bruder als der, den, oder als der Bruder, den man lieb hat, mit dem man in besonders inniger Freundschaft und Liebe verbunden ist? Daher sein Ideogramm *DIL-DIL* (IV R² 13, 53 f.) — cf. II R 64, 17 f. —, das auch = *mīthar[is]* = übereinstimmend (V R 40, 4)? Zu *šutlumu* = „geben“, und dann dies eig. „zugesellen“, „beigeben“? *DIL* auch Ideogramm für *na-dānu*! Dass *talīmu* = „Bruder“ mit keiner Einschränkung, auch durch תלִימִים im Samarit., = „Bruder“ schlechthin, nahegelegt.

Z. 35 f. Zu *mayā(ā)lu* o. p. 92 Z. 17.

Z. 36. *kunnū* nach DELITZSCH *Handw.* p. 337 f. = „sorgsam bewahren, zubereiten“ u. ä. Die häufige Verbindung mit *kiniš* = „in gehöriger Weise“ dürfte diese Bed. wohl etwas zu „so machen, wie es sein soll“, also „tadellos machen“, modifizieren. *taknū* dann eigentlich „Tadellosigkeit“.

Z. 37. *ašābu* = „wohnen“, „sitzen“ als Intransitivum nicht mit dem Akkusativ dessen, wo man wohnt oder worauf man sitzt, verbunden, und *šubtu* trotz *kussū* = *šubtu* (II R 23, 71), das nach o. p. 409 (*ma-a-lu* = *iršu*) zu beurteilen sein wird, sonst nicht = „Sitz“ oder gar „Stuhl“. Also — beachte auch das Adj. *nīpta!* — *šubtu ašābu* wohl figura etymologica = „ein Sitzen sitzen“.

„Sitz“ zur Linken des Königs.

Z. 39. *uṣab* für *uṣabbi* nach bekannten Analogieen (DELITZSCH *Gramm.* p. 95; V R 65, II, 9: *uṣmal* für *uṣmalli* usw.)? S. auch oben p. 68 Z. 9.

Zu *damāmu* s. o. S. 28 Z. 113.

Z. 40. Zu *šamḫāti* s. o. p. 62 Z. 6.

Zu *dullu*, eig. = „Arbeit“, „Mühe“, dann ein Synonym von *murṣu*, s. Sm. 949 Obv. 15 bei DELITZSCH *Handw.* p. 219 (CRAIG *Rel. Texts* II, 3), auch hier mit *malū* verbunden. Also etwa = „Leid“, „Mühsal“, „Schmerz“. Vgl. o. p. 352.

Z. 41. *arkika* = „hinter dir“ oder „nach dir“ brachylogisch = „nachdem sie mit dir zu tun gehabt“? Cf. arab. *بعْدَكَ*.

Zu *malū* s. o. zu S. 86 Z. 2. Darnach hier zu übersetzen: „habe ihren Leib *malū* tragen lassen“.

Z. 42. Bei meiner hypothetischen Lesung *labbi* dachte ich an syr. *כֹּאֲבָא דְאַרְיָא* (Löwenkrankheit) und *אַרְיָא* = „elephantiasis“. Da aber *mašku* hier nach o. p. 401 zu p. 86 Z. 2 keine Krankheit ist, sondern als Kleidung dient, ist „Hundehaut“, — also *maški kalbi* —, der Deutung „Löwenhaut“ = *maški labbi* vorzuziehen.

Zu *rapādu* s. o. p. 126 Z. 24.

Das Freudenmädchen treibt sich also, ausgestossen aus der menschlichen Gesellschaft, in ärmlicher Kleidung, in Not und Entbehrung auf dem Felde umher.

§. 140 f. Z. 44. „Bande“ (des Herzens bez. des Inneren) wegen des Folgenden = „eingefressener, festgewurzelter Groll“? Cf. *k(k)isirtu* II R 28, 8, wohl = „Groll“, von *kašāru* „festbinden“, und *kāšir ikk(k)imū* V R 4, 38, da *ikkimū* vielleicht zu *nakāmu*, das vielleicht = „zürnen“ (Z. f. *Assyr.* V, 79, 31), sowie IV R 8, Z. 10 (*kisir libbi*).

Z. 3. Den *šapru* oder *sapru* eines „wilden Hundes“ beissen nach Tafel VI, 63 (o. p. 170) die Hunde. Nach V R 50, 48 f. wird vom Unglücksdämon die *š(s)appartu* = *su* (= Haut) + *munšub* (= Haar), d. i. mit DELITZSCH *Handw.* p. 683 jedenfalls das „Fell“, des *š(s)apparu* d. i. des Bergziegenbocks (oder des Gazellenbocks?) gepackt. Also *š(s)ap-*

ru wohl dasselbe. Dass *ia-par* an unsrer Stelle eben dies Wort ist, dies also *šapru* mit *š* heisst, zeigt wohl *kimmatsu* in der f. Zeile. S. dies.

Z. 4. *nussusu* vom *k(kg)immatu* auch *Maḫlū* VI, (III), 81; vom Schwanz und vom PIR-tu, also wegen der Bed. von *k(kg)immatu* wohl vom *pirtu* = „Haupthaar“, II R 20, 41 f. Dieses *nussusu* nach dieser Stelle = *dub-dub-bu* und nach Z. 43 ibidem von *ū(t,d)urruku* gebraucht, *dub* aber auch = „schlagen“, speciell auch = *tarāku* (o. zu p. 114 Z. 36). Darnach scheint *nussusu* ein Synonym von *maḥāṣu*, wofür auch Z. 3 an unsrer Stelle, falls richtig ergänzt, da im Parallelismus mit Z. 4, sprechen würde. Vgl. ferner AD-DU = *nissatu* IV R¹ 19, 13 f., AD-DU = *naṣāru* II R 20, 29, *nizzatu* = *nissatu* ibid. Z. 32 und *naṣāru ša ḥipī* (vom Zerschlagen) ibid. Z. 30. Also *naṣāru* auch hiernach = „schlagen“ und zwar specieller auch = „zerschlagen“ und *nissatu* = „Schmerz“ eig. = „Zerschlagung“? Aber wozu „schlägt“ man sein eigenes Haar für Jemanden (*Maḫlū* l. c.)? „Schlagen“ vom eigenen Schwanz könnte kaum etwas Anderes als „mit ihm heftig wedeln“ sein. Also *nussusu* vom Haar es „schütteln“?

k(kg)immatu nach dieser Stelle, Taf. VI, 2 (o. p. 166) und *Maḫlū* VI, 81 Bestandteil des Körpers oder der Kleidung, nach IV R¹ 27, 6 f. und V R 26, 44 eines Baumes. Nach der vorletzten Stelle entstehen die Blüten oder Zweiglein am *kimmatu* des Baumes. Also ist dies wohl die Krone und demnach am Menschen das (Haupt)haar. Weiter kommt in Betracht (s. o. zu *nussusu*), dass *nussusu* sowohl vom *kimmatu* als auch vom *pirtu* = „Haupthaar“ gilt, und wohl auch, dass ein ganz ähnliches Ideogramm wie das für *kimmatu* mit dem für *šartu* = „Haar“ und *šipdā* = „Wolle“ zusammen die Bed. „Haar“ hat (Sb 1 Col. III, 19 und HAUPT A. S. K. T. 82 f. (II R 17) Z. 6). Also *k(kg)immatu* gewiss = „Haar“ oder „Haupthaar“.

Z. 5. *misirru* „Gerät zum Umschliessen“, nach V R 32, 40 = *mi-ṣaḥ*, gewiss mit ZIMMERN (als Lehnwort) = hebr. מִצְחָן = „Gürtel“. Darnach *misiru* in II R 17 (HAUPT A. S. K. T. 87) Z. 64, = *su-i-ib-ib-ba*, wohl dasselbe. Vgl. KING *Magic* No. 53 Z. 17: *su-i-ib* der Taille und *-ib* = *ḫabtu* = „Taille“. Zu dessen Synonymen *uppu* und *upputu* s. o. zu p. 76 Z. 11.

Z. 7. Dass *istīn* in unveröff. Texten = „pisste“, bereits längst von BEZOLD erkannt (nach einer vor vielen Jahren erfolgten persönlichen Mitteilung an mich). Da es zu *šināti* und מִשְׁתִּין gehört, scheint hebr. מִשְׁתִּין בקיר Lehnwort aus dem Assy. zu sein.

Z. 8. Zu *š-šik-ku* s. o. p. 278 Anm. 8.

Z. 10. Das Vorhergehende jedenfalls eine Verwünschung. Abermals eine der Hure durch *Bil-kullati*(?)-*Īa-bani*(?)? Vgl. p. 186 ff. Col. III und p. 138 Z. 29.

Z. 12. Zu *ittalu* mit überhäng. *u* s. o. zu p. 24 Z. 61.

Z. 13. Oder *kabta(ā)ti* zu *kabittu* = „Bauch“ als Ort und Ursprungsort der Gedanken?

Z. 16. Zu *azzasi* mit -i s. p. 64 Z. 21 u.

Z. 24. Hierhinter also nach p. X f. der Vorbem. Col. IV auf S. 188 ff. einzuordnen, welche somit die Fortsetzung des Traumes (s. Z. 14 ff.) enthalten dürfte.

Z. 44. Zu *paṣru* s. o. p. 72 Z. 25.

S. 142 f. Z. 46 o. *Bibbu* Planet überhaupt oder speziell der GUD-UD-*Karradu*-Planet = Merkur. S. m. *Kosmologie* Index und zur richtigen Bestimmung des GUD-UD-Planeten EPPING *Astronomisches aus Babylon* p. 112.

Z. 42. Ein Richter der *Anunnaki* (dazu o. p. 88 Z. 31 ff.) nach o. p. 266 Z. 1 *Gilgamis*, aber gewiss erst nach s. Tode. Also hier nach I R 4, XIII, Z. 1 ff. wohl *Šamas*, der Richter der *Anunnaki*(?!), zu verstehn.

Z. 44. Zu *sikru banū ina libbi* s. o. zu p. 86 Z. 11. Darnach hier zu erklären: „er stellte sich den oder einen Fluss vor“. Welchen Fluss? Falls im Vorherg. bereits vom Zuge gegen *Humbaba* und zu dessen Ceder die Rede war, mag, da diese Ceder der Lebensbaum des Paradieses ist, mit dem Fluss dessen Fluss gemeint sein. Also, weil im Osten, der *Uḫ(k.g)nū*-Choaspes, von dessen Wasser allein laut HERODOT I, 188 die persischen Könige tranken?

Z. 46 u. Zu *paššuru* s. o. p. 92 Z. 13.

Zum *ilammaku*-Holz s. SANHERIB *Kuyundjik* 4, 3; LAYARD 62, 69; K 165 Obv. Z. 6 (MEISSNER *Suppl.* p. 3 hinten) und *El-Amarna* Berlin No. 26 IV, 6 (ein Liš d. i. „Napf“ aus *ilammaku*).

Z. 47 f. Die ungefähre Bed. von *mallatu* ergibt sich aus unsrer Stelle: ein Behälter für Honig und Butter, den man — gewiss zu Opferzwecken — auf einen Tisch stellt. Weiter zu beachten: *mallatum* = *maširru* = *tulū* = (*iṣu*) Liš + x in K „4378“ Col. III, 47 ff. und (*iṣu*) Liš-NI-šiš d. i. „Öl(Salben)-salb-Liš“ = *napšaštu*. *napšaštu*-*napšaštu* aber = „Salben-Napf, -Schüssel“. Auch IV R³ 57 [64] 7b? Vgl. ib. Z. 8 + 15a. Also Liš = *itkurtu* wohl auch = „Napf“ und die *itkurtu* einer Wage (V R 26, 15) die „Wagschale“. *mallatu* für **maʿlatu* zu *malū* = „füllen“? *umalli* und *umtalli* an unsrer Stelle!

Z. 47. Zu *sāmtu* s. o. p. 90 Z. 56.

Z. 48. Zu *uḫ(k.g)nū* s. ibidem.

ḫ(i)-mī-tu wohl *ḫēmētu* zu sprechen und = „Butter“, nicht „Rahm“. (so auch DELITZSCH *Handw.* p. 280), oder doch auch = „Butter“, schon wegen des syr. (aus dem Babyl. entlehnten) ܬܝܪܝܬܐ = „Butter“.

Z. 49. Zu *ṣu'unu* oder *zu'unu* s. o. p. 128 Z. 11.

Z. 7. *Humbaba* nach allgemeiner, sicher richtiger, Annahme ein elamitischer Name, zusammengesetzt mit dem elamitischen Gottesnamen *Humba-Humban* etc. (s. dazu JENSEN in W. Z. K. M. VI, 56 ff.). Dem entsprechend liegt der Cedernwald mit der von *Humbaba* bewachten hohen Ceder, in dem er haust, im Osten. S. II R 50, 65. Dieser Cedernwald ist das Allerheiligste der *Irnini-Ištar* (o. p. 160 Z. 6). Es scheint daher die bisher bloß auf die Ähnlichkeit der beiden Namen *Humbaba* und *Κομβάβος* gegründete Annahme, dass die damit bezeichneten Personen

urspr. dieselben sind, sehr verführerisch: *Humbaba* wohl der Schirmer auch der *Irnini-Ištar*, und *Kopßaßes* der Wächter der *Σαρκενώνη*, vermutlich als einer ursprünglichen *Ištar*-Astarte, wie schon ihr Name nahelegt (s. LUCIAN *De syria dea* 19 ff.). Zu *Hu(m)baba* der Gott *Gu-ba-ba* in III R 66 Obv. b Z. 7? Vgl. dazu aber auch die Göttin *Kasbaba* (ib. Rev. d Z. 17 u. sonst).

S. 144 f. Z. 4. *ipšur* hier wie in Tafel IV, vi. 41 wohl im Conditionalsatz und daher mit der Bedeutung unseres Praesens. S. u. zu Z. 9 f. und DELITZSCH *Grammatik* p. 359. Vielleicht hier im Vordersatz.

Z. 6. Zum Cedernwalde s. zu p. 142 Z. 7 und Tafel V Col. I, 1 ff. o. p. 158 ff.

Z. 9. Oder *ubla* (Grundbed. „brachte“) hier eig. = „brachte hinein“, nämlich in den Kampf, also „riskierte“? Zum Praeteritum s. Z. 4. Könnte auch Praesens sein.

Z. 10. Möglich, dass *-inni* Pron. suff. der ersten Person. Dann natürlich im Anfang der Zeile kein *ni* zu erg.

Zum Praeteritum *nipkid* s. o. Z. 4 u. Z. 9.

Z. 15. *Nin-sun*, nicht *Nin-gul*; nach REISNER *Hymnen* p. 136, 21 (*Nin-sun* mit phonet. Complement *na*). Nach II R 59, 24 f. Gemahlin des *Lugal-banda*, des *Bēl* von Erech, wozu o. zu p. 54 Z. 2 u. p. 176 Z. 192 zu sehen.

S. 146 f. Z. 18. Zu *ḫā(a)tussu* s. vielleicht *šadussu* o. p. 48 Z 22 und Parallelstellen.

Z. 20. Zu *Nin-sun* s. o. zu S. 144 Z. 15.

Z. 8 f. Zu *simtu* s. o. zu S. 54 Z. 15 f.

Z. 5. Zu *agū* s. zu p. 80 Z. 14.

Z. 6. Zu *ipšur* vielleicht = „sättigen“, wenn nicht = „versorgen“, s. o. zu p. 120 Z. 40. Zur Endung *-(a)ni* s. o. p. 90 Z. 55 ff., p. 92 Z. 20.

Z. 7. Für *uru* oder *ūru* s. die bekannten Belegstellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 130. In IV R³ 16, 64 wird der *uru* als ein Teil oder Zubehör eines Hauses genannt, über den hinweg oder auf den hinübergehend man in's Haus hineingelangt, und zwar zwischen Teilen der Tür und des Türrahmens und dem „Loch“ oder Fenster. Also ist er wohl ein Teil des Hauses. Nach IV R³ 1*, 58 geht man hinüber auf oder zu dem *uru*, um in's Haus zu kommen. Darnach wäre der *uru* vielleicht ein Raum im Hause hinter der Tür, zu dem man durch Ueberschreitung der Schwelle gelangt, also ein Flur, oder wahrscheinlicher — der Söller des Hauses, das flache Dach, auf das man von dem Dach des anstossenden Hauses aus gelangen kann. Nun aber kann er auch hoch sein (IV R³ 1, 25). Also ist Letzteres gemeint. Und das passt vorzüglich an unsrer Stelle und CRAIG *Relig. Texts* I, 66, 15, wonach man auf den *uru* hinaufgeht. S. auch die im Index zu ZIMMERN's *Ritualtafeln* p. 220 genannten Stellen. Zum Opfer auf dem Dache s. JEREMIAS 19, 13; 32, 29 u. ZEPHANIA 1, 5.

Z. 10. Für „Herz“ wohl auch hier „Inneres“ zu lesen. S. p. 316 f.

Z. 12 und S. 148 f. Z. 17 u. 1. Zu *Humbaba* s. o. p. 142 Z. 7.

Z. 14. *rakabu* ausser = „reiten“ ja auch = „fahren“ und (Berge).

„hinaufsteigen“ (s. DELITZSCH *Handw.* p. 619). Der Weg zu *Humbaba*, in, wenn nicht nördlich von Elam, führt über's und durch's Gebirge.

Z. 16 u. Zum Cedernwalde s. o. p. 144 Z. 6.

S. 148 f. Z. 18. Oder *u* = „und“.

Z. 40 u. 7. Zu *irakkab* s. p. 146 Z. 14.

S. 150 f. Z. 12. Zu *Humbaba* s. o. p. 142 Z. 7.

Z. 36. Zu *širku* = „Geschenk“ s. ZIMMERN *Ritualtafeln* 178 Z. (9) u. (11) etc.

Z. 37 u. 39. NIN-AN-RA (=sumer. *nin-dingira(-ra)*) in diesen Zeilen = *intu* nach II R 7, 20, V R 15, 29 und K 247, dem Revers von II R 26 No. 3. Bed. des Ideogramms: „Gottesherrin“, „Herrin einer Gottheit“. Zu *inu's* d. i. „Herren“ einer Gottheit s. 82—8—16, 1 Obv. bei SMITH *Miscell. Texts* p. 25 und die Königsinschriften aus Telloh (K. B. III, 1 p. 66 u. 68 No. 7 Ib bis, und II), vielleicht auch o. p. 188 Z. 42. Darunter werden natürlich (Ober)priester, also unter NIN-AN-RA's = *inīti* auch wohl „(Ober)priesterinnen“ zu verstehen sein. Dass das hier gemeint ist, zeigt wohl das f. *kašdāti* in Z. 37. Vgl. *Maḫlū* VI, 26 f. + 37 f. Jedenfalls eine NIN-AN-RA = *intu* nach CRAIG *Astr. Texts* 30 Z. 28 eine Königstochter. Vermutlich hierzu *inītu* in III R 4 No. 7, 2. Dann wäre die Mutter Sargon's des Ersten eine Priesterin oder „Herrin“ gewesen. NIN-AN-RA — dann mit der Bedeutung „göttliche Herrin“? — aber auch wohl = „Herrin“ von einer „Göttin“. S. Z. f. *Assyr.* V, 80, 18, wo es doch wohl = *inūtu* bezw. *dilūtu* oder *inītu* bezw. *dilūtu*, schwerlich = *intu* = Priesterin. Darnach hier = „Göttin“? S. Z. 40.

Z. 37. *kašdu* ausser an den bereits DELITZSCH, *Handw.* 598, bekannten Stellen noch *Maḫlū* II. s. cc. und *Beitr. z. Assyr.* III, 250 Z. 13. *kašdu* gilt darnach von Priesterinnen (, vornehmen Frauen oder Göttinnen), einem Tempel, (der auch *kušudu* sein kann,) und heiligen Satzungen, also wohl von lauter heiligen Personen und Sachen. V R 28, 3 f. wird *allum* = *kašdu* zwischen *mīsi* = *šīru* und *mīsi* = BAR-*šu* erwähnt, dies *mīsu* kann zu *mīšū* = „gewaschen, rein“ gehören und wird dies auch wohl, da dessen Synonym BAR-*šu* dasjenige *paršu* — = „Gebot“ — bezeichnen könnte, das auch = *mī*, auch = „gewaschen“, „rein“, und in *B. z. Assyr.* I. c. *kašdu* als Attribut hat. Ferner ist, wie nach dieser Stelle in V R 28 *allu* von *kašdu*, so *illu* ein Synonym von *kuddušū* = „rein“, „heilig“ und wohl auch von *kušudu* (TIGLATPILESER I Col. VII Z. 90). Also *kašdu* wohl sicher ein Synonym von *illu* = „rein, heilig“ (nach DELITZSCH *Handw.* I. c. = „herrlich, erhaben“). Es zwingt sich daher auf, dass *kašdu* für **kašū* steht, wobei nur befremdlich wäre, dass neben *kuddušū* *kušudu* für *kušūdu* vorliegt. Doch könnte sich diese Bildung an *kašdu* anlehnen. Darnach könnte *kašītu*, die „Venuspriesterin“, „Hierodule“, nach ihrem sumerischen Aequivalent „die nicht Schmutzige“, das Femininum zu *kašdu* sein. Vielleicht dann mit ZIMMERN *ga-Aš-dūtu* = „Eigenschaft einer *kašītu*“ (V R 25, 10) statt *gadildūtu* *gašdūtu* zu lesen.

Z. 40. *mārat ilāni*, falls kein Compositum — also Plural von *mārat-ilī* = „Gottestochter“ —, = „Tochter der Götter“. Vermutlich Erste-

res und || *inīti*, also von göttlichen Gottestöchtern oder menschlichen, und dann wohl Priesterinnen.

Z. 45. Zu *šūhu* = „Begehr“ s. m. *Kosmologie* p. 440 f. Nach den dort genannten Stellen *šāhu* etwa = „begehren“ oder sich „freuen an“ und *šuhhu* wohl ein Synonym von *sullu* = „bitten“. Darnach wäre *šūhu* = „Begehr“, während durch o. p. 240 Z. 164 — das Anfertigen geschieht gemäss dem *šūhu* — eine Bed. „Freude“ ausgeschlossen wird. Zu *šāhu* med. *j*, wohl = „staunen“, s. o. p. 96 Z. 26. Anders DELITZSCH *Handw.* p. 565 f. S. o. p. 208 Z. 51 und p. 240 Z. 164.

Z. 48. Zu *kīsti irini* s. o. p. 144 Z. 6.

Z. 17 und S. 152 f. Z. 23. *īšpar* nach V R 28, 46 = *naktam pī* = „Gerät zum Bedecken des Mundes“. Dazu *mukil šipri* = „Halter des *šipru*“ = *p(b)usmu* vor *nap(b)samu* V R 28, 87 + 92, da *nap(b)samu* = *maḫṣaru ša pī* = „Gerät zum Binden des Mundes“ (V R 47, 40 f.), also mit DELITZSCH *Handw.* p. 532 gewiss = „Zaum und Gebiss“ o. ä. Somit *īšpar*, V R 28, 46 unter allerlei Wörtern für „Binden“ und Dgl. genannt, ohne Zweifel mit ähnlicher Bed. Gewiss zu *šapāru* = „regieren“ (Form *mikšadu*; cf. *ikribu* usw.) u. syr. ܫܦܐܪܐ = „Halfter“, das Lehnwort aus dem Assyrischen sein müsste, wie direkt oder indirekt neupersisches *efšār* = pehlev. *afsār* mit gleicher Bedeutung. Ferner dazu gewiss arab. سَفَار

mit ähnl. Bed.; also سَفَر = „reisen“ davon denominiert und eig. = „den Zügel anlegen“? Endlich hierzu auch wohl *ušparu*, eine Insignie der Königswürde, das also auch ein „Zaum“ wäre. Hält doch der König den *širritu* = „Zügel“ seiner Untertanen. Darnach an unsrer Stelle *īšpar* = *īšpar* = „Zaum“? Nach IV R² 34 Z. 1, 5 etc.: *īšpar*, gewiss = sumerischem *aš-* oder *iš-b(p)ar*, = „Entscheidung“, für SARGON, und THOMPSON *Reports* No. 276 Z. 2: *īšpar Bauillit* (s. V R 44, 19) aber wohl eher jenes *īšpar* in IV R² 34, also = „Entscheidung“.

Z. 18. Zu *Humbaba* s. o. p. 142 Z. 7.

S. 152 f. Z. 21. Zum Cedernwalde s. o. p. 144 Z. 6.

Z. 40. *duppuru* = „vertreiben“ gesichert, nicht aber *dapāru*. S. o. zu p. 6 Z. 19.

S. 154 f. Z. 41 u. 43. Zu *īflu* s. o. p. 58 Z. 18.

Z. 43. Zu *ullānumma* s. o. p. 84 Z. 63.

Zu *ba-ni* s. o. zu *damiktu* in p. 96 Z. 26.

Z. 44. *Išpara* = *Ištar*.

Zu *ma-a-a-al* s. o. p. 92 Z. 17.

Z. 47 o. Zu *nadānu ana* s. o. p. 122 Z. 12.

Z. 48 o. Oder *īšabtu* = „wurden gepackt“? Zu *tišbutu*, ohne ein Wort für „Weg“ = „einen Weg einschlagen“, s. DELITZSCH *Handw.* p. 561.

Z. 49 o. *kubbutu* eigentlich „schwer machen“.

Z. 50 o. *i-na-uš* doch wohl für *ināš*, als Analogiebildung nach *inūs* und dem regelmässigen Verbum oder als archaische Form. Cf. die „kappadocischen“ Täfelchen und spec. in L. 9 (DELITZSCH *Beitr. z. Entz. u.*

Erkl. d. kappad. Keilschr. p. 240) *isaumu*. Vielleicht repräsentiert *iturru* im Praesens älteres **itauru*.

Z. 45 u. Zu *Humbaba* s. o. p. 142 Z. 7.

Z. 46 u. Zur hohen Ceder s. p. 156 u. p. 160 Z. 7 ff., auch p. 186 Z. 42.

Z. 6. *uššuru* eig. „*losgelassen*“.

Z. 7. S. o. p. 128 Z. 3.

S. 156 f. Z. 1 u. 5. Statt „*erhalten*“ besser „*unversehrt erhalten*“.

Die hohe, von *Humbaba* bewachte, gewiss heilige Ceder des *Bēl* = „*Herr*“ (s. o. p. 154 Z. 46 u., p. 160 Z. 7 ff. u. p. 186 Z. 42) offenbar das eigentliche Ziel des Zuges, der gegen *Humbaba* nur als deren Wächter geht. Gewiss ein Lebensbaum, dessen Genuss vermutlich Körper-, Mannes- und Lebenskraft verleiht und darum Schönheit (p. 166 Z. 6). Da sich diese Ceder im Cedernwalde im Osten von Babylonien befindet (s. o. zu p. 142 Z. 7 und p. 144 Z. 6) und *Humbaba*, ihr Wächter, ein Elamiter ist (o. zu p. 142 Z. 7), mit dem *Bēl*, dem Herrn der Ceder, gewiss der elamitische *Bēl*, nämlich (*In*)*Šušinak*, gemeint, der II R 57, 48 mit dem assyrischen *Ninib* schlechthin identifiziert und ideographisch als der Cedern-*Ninib* bezeichnet wird (vgl. SCHEIL *Textes élam.-sémit.* p. 59 ff.), genauer als der „Cedern-Wasch-*Ninib*“, „der *Ninib* des Waschgeschäfts, genauer des Geschäfts des sich Waschens, mit der Ceder“ (vgl. II R 57, 35 u. o. p. 44 Z. 20 u. 23). Vgl. 83—1—18, 1830 Rev. Col. III, 35, wonach dessen Ideogramm *suḫ* auch für den elamitischen (*In*)*Šušinak* gebraucht werden kann. Der „Wasch-*Ninib*“ ist aber wohl der sich im Ostmeer beim Aufgehen waschende Sonnengott (s. o. p. 48 Z. 17 f.). *Ninib* ist ja die aufgehende Sonne. Der im Meere sich waschende Sonnengott gewinnt aber dadurch neues Leben und *Ninib* ist wie seine Gemahlin *Gula* eine Heil- und Lebensgottheit (I R 17, 9; K 128 Obv. Z. 6 usw.), und so weist wohl auch die eigentümliche ideographische Bezeichnung des elamitischen *Ninib*-(*In*)*Šušinak* darauf hin, dass die Ceder des elamitischen *Bēl* = „*Herr*“ ein Lebensbaum ist. Das würde auch bestehen bleiben, wenn der Waschort des Cedern-*Ninib* nicht das Meer im Osten, sondern z. B. irgend ein Fluss wäre. Denn fraglos ist ja *Ninib* ein Lebensspender und, wo immer er sich auch waschen mag, geschieht das, da nicht zur Heiligung — denn jeder Gott ist als solcher heilig —, kaum zu einem andern Zwecke, als zur Neubelebung und Reinigung von lebenszerstörenden Stoffen. Vielleicht ist als der Ort, wo sich der elamitische Cedern-*Ninib* wäscht, ein Fluss des Cedernwaldes mit der Lebensceder zu denken, also der Paradiesesstrom, vielleicht der Choaspes (s. zu o. p. 142 Z. 44). Der Fluss, in dem sich der assyrisch-babylonische „Wasch-*Ninib*“ vermutlich wäscht (o. p. 44 Z. 23), braucht kein Fluss auf der Erde, sondern kann das Meer um die Erde sein, das IV R² 1, 30 und anderswo in der Tat *nāru* „*Fluss*“ genannt zu werden scheint. — Die hohe Ceder ein Lebensbaum, weil immergrün, zugleich auch, weil hoch, also alt. Wie sie das Vorbild des Lebensbaumes im biblischen Paradiese sein dürfte, so darf man sie auch in der hohen Ceder im Gottesgarten(?) (Ezechiel 31) wiederfinden. Wenn diese

urspr. der schönste Baum darin ist (l. c. Z. 8), so wäre damit wohl ausgesprochen, dass der wichtigste Baum im Paradiese, der Baum des Lebens, wenigstens nach einer Vorstellung eine Ceder war — eine weitere schlagende Parallele zwischen der Ceder des *Humbaba* und dem biblischen Lebensbaum.

Z. 2 u. 5. *pulhāti* genauer „Gegenstand der Furcht“.

Z. 3. Zu *Humbaba* s. o. p. 142 Z. 7.

Zu *rigmu*, d. Synonym von *ikkīlu*, s. o. p. 44 Z. 3 u. p. 90 Z. 53.

Zu *abūbu* = „Sturmflut“ s. o. p. 24 Z. 49.

Bed. von fraglichem *ri-um-ma* nach dem Vorberg. und Folg. und hebr.-aram. ריח sowie arab. ریح geraten.

napissu = **napīš-šu* zu lesen? S. zu p. 126 Z. 10.

Z. 6. Oder statt „indem“ „und“ zu übersetzen.

Zu *lu'-tu* (sprich *lu'atu*?) s. ausser u. Col. VI Z. 37 auch IV R² 29, 38 u. *Maḫlū* I, 102 (u. 105??): an ersterer Stelle *lu'[tu]* in Verbindung mit *mangu*, wie unten in Col. VI, an letzterer „füllen mit *lu'tu*“ im Parallelismus mit „schwächen der Kräfte“ und „packen der Kniee“; ferner V R 47, 48, wonach es eine „Krankheit“ ist, wie nach V R 47, 41 *ippīru-manāḫtu* = „Ermüdung“, „Erschlaffung“. Also gewiss zu *la'ū* = „kümmerlich, schwach, klein“ und daher gewiss auch zu לאר-לאר = „ermüden“ und arab. لاي. Nach DELITZSCH *Handw.* p. 366 = „Unreinheit“, „Krankheit“.

Z. 28. *mangu* nach d. o. Bem. ein Synonym von *lu'tu* = „Schwäche“ und *mungu* nach IV R² 28* No. 3, 12 eine Krankheit, vielleicht auch im weiteren Sinne, des Fleisches. Wohl für *maggu* bez. *muggu*. Darnach V R 56 Z. 45 zu verstehen: „seine, des *makū*, d. i. des Geschwächten (s. o. zu p. 68 Z. 9) Hand möge *magāgu* „zu“ dem schwachen Bewohner seiner Stadt, d. h. möge (selbst) gegen ihn zu schwach sein!“? Ein Äquivalent für *magāgu* ist TIK-BU-i (II R 20, 52), das wohl nach K 4359 (Rev. zu II R 25 No. 2) = *ḥanāku*, sonst = „ersticken“. Falls die zwei *magāgu* identisch, die eigentliche Bed.: „bewegungsunfähig sein und machen“, z. B. „durch Ersticken“? Bei AŠŠURNASIRAPLU I, 90 u. II, 72 *muggugu* = „einmauern“ oder, bez. und dadurch „ersticken“. Ob *makāku* NEBUKADNEZAR *Senkere* II, 5 hierher gehört (DELITZSCH *Handw.* p. 423), zweifelhaft.

Z. 30. Sonstige Stellen für *pis(z,s)nuḫu* bei DELITZSCH *Handw.* p. 518 und MEISSNER *Suppl.* p. 75.

Z. 31. Zu dem hier möglicher Weise zu erg. *ḥamū* s. die 2 Stellen unter חמר II bei DELITZSCH *Handw.* p. 281 und die unter חמר bei MEISSNER *Suppl.* p. 39. Darnach (die Stelle in K 6082 Col. IV, 14 kann ich hier nicht einsehen) bezeichnet es im Permansiv eine Handlung oder einen Gemüts- oder körperlichen Zustand des vor einem Fürsten in Ehrfurcht Ersterbenden, also entweder „niederfallen“ und Aehnliches oder auch „voll Ehrfurcht, Furcht sein“ oder „von Furcht starr oder gelähmt sein“ („zittern“ wäre wohl Zuviel) oder Aehnliches. Nach Tafel V Col. IV, 2 (p. 164) tritt durch Vorübergehen eines Gottes ein *ḥamū* des Fleisches

eines Schlafenden, der einen schweren Traum hat, ein. Also bezeichnet das Permansiv von *hamū* einen Zustand des Körpers, und zwar speziell einen allgemeinen des Fleisches, eines Erschreckten und sich Fürchtenden, demnach wohl „(von Furcht, Schrecken) gelähmt sein“. Vgl. auch CRAIG *Relig. Texts* I, 9 Z. 17 ((von Furcht) ist sein Volk gelähmt) und vielleicht auch *ib-mi-sū* in IV R³ 3, 14.

S. 158 f. Z. 36. Der *kīssu* (*kīssu*?) ist nach V R 32, 58 ff., erg. durch K 4547, aus Leder bez. Haut oder Kupfer (oder Bronze), nach CRAIG *Rel. Texts* I p. 83 Z. 9 etc. aus Bronze. Er wird wohl geschlagen (REISNER *Hymnen* 144, 4), worauf auch sein mit DUB, auch = „schlagen“, zusammengesetztes Ideogramm hinweisen könnte, und vermutlich beim religiösen Gesänge des *kalū* gebraucht (REISNER l. c. 47, Rev. 14 f. und vorherg. Zeilen), daher wohl der Gott *Īa*(?) als *kalū* II R 58, 61 das Ideogramm AN = Gott + DUB hat. Nach CRAIG *Astr. Texts* p. 44 Obv. 16 kann der *kīssu* einen Ton von sich geben. Also dürfte *kīssu* wie sein Synonym *uppu* ein Tamburin oder Aehnliches sein. DUB ist bekanntlich ja auch = *balangu-balaggu* = פלג = „Pauke“, und dürfte darum auch wohl nicht von פק and פק = „Panke“ zu trennen sein. Vgl. hierzu noch V R 26, 6 f., wo auf eine *kippat balangi* = DUB eine *kippatu* von DUB-DI folgt, das auch = *šarāhu* = „schreien“ u. ä.

Z. 37. Zu *mangu* s. o. p. 156 Z. 28. Die Form *mungu* IV R³ 28* No. 3, 12 schützt vor einer Lesung *raggu*, die man mit TALLQVIST in *Maḫlū* IV, 2 für MAN-gu annehmen muss. [S. zu *mungu* ferner K 6482 bei BEZOLD *Catalogue* p. 790.]

Zu *lu'tu* s. o. p. 156 Z. 6.

Zu *tibū* s. o. p. 306.

Z. 39. Zu *abālu* vom „Herzen“ (Innern) s. o. p. 316 f., p. 320 f. u. p. 357 f.

Z. 40. Da *ptikudu* doch wohl = „Acht gebend“ (s. o. Tafel III Col. I, 10 f. auf p. 144!), so dürfte *iballu* oder *ipallu* zu *abālu* (s. Z. 39) gehören, also wohl *iballu* zu sprechen sein, und „denkend“, wenn nicht „geschäftig“, „tätig“ und Dgl. bedeuten.

Z. 41. Zum Praeteritum in einem Conditionalsatz s. p. 144 Z. 4 ff.

Z. 42. *šumu* hier doch gewiss = „Ruhm“. Anders o. p. 108 Z. 16 u. p. 110 Z. 14?

Z. 1. *inappattu* für *inabbāṭṭu-inabāṭu*: stimmloses *p* aus stimmhaftem *b* durch Einfluss des stimmlosen *t* oder *ṭ*, und *TU* für *ṭu* geschrieben, weil *ṭu* gesprochen ward.

S. 160 f. Z. 2. Zur hohen Ceder s. zu o. p. 156 Z. 1.

Z. 4. Zu *Humbaba* s. o. p. 142 Z. 7.

„Hohen Tritts“ bedeutet wohl irgendwie „stolzen Gangs“. An und für sich auch die Lesung *šākin kibsu* möglich. Aber das hiesse (s. o. p. 114 Z. 27) „den Tritt hinsetzend“ d. h. „anhaltend“. Oder heisst *šākānu kibsu* auch „Tritt machen“ = „gehen“?

Z. 5. Zu *šutīšuru* vom Wege s. o. p. 24 Z. 59.

Z. 6. Zum Cedernberg als Wohnsitz der Götter vgl. die Cedern im Garten Gottes (Ezechiel 31, 8), der auf einem Berge liegt (Ezechiel 28, 13 ff.).

parak wohl als Apposition zu verstehen, obwohl eig., d. h. sonst, nur von gebauten Götter- und Königskammern gebraucht.

I(I)rnini(a) nach CRAIG *Relig. Texts* I, 67, 23 und REISNER *Hymnen* p. 109, 66 etc. = *Ištar*, resp. mit ihr identifiziert. Nach 83—1—18, 1330, Rev. Col. III, 25 f., K 2100 Obv. Col. II, 30 etc. hat *Ištar* auch den Namen *Innin-Innin(a)*. Wäre *Irnina* die ursprüngliche Form — was möglich —, könnte man an einen Zusammenhang mit *irinu* = „Ceder“ denken und an eine Deutung: „unsre (liebe) Ceder“. *Irnini* wohnt ja im Cedernwalde. Die babylonische Göttin *Ištar-Irnini* auf elamitischem Gebiet mag die von *Kudurnanḫundi* um 2280 vor Chr. aus Erech entführte *Nanai-Anaitu-Anahita* sein, die hier im Tempel (*I*)ana wohnte, und es ist vielleicht nicht zufällig, dass der Zug nach dem Allerheiligsten der *Irnini-Ištar* von Erech aus unternommen wird. Möglich, dass dabei auch beabsichtigt war, sie nach Erech zurückzuführen.

Z. 9. Zu *ḫillup* und *ḫillup-at* s. *ḫalāpu* bei DELITZSCH *Handw.* p. 277 f. Dort aber unter I, 2 mit Bed. 2 einzuordnen.

Zu *gišsu* s., ausser den 2 Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 203, Z. f. *Assyr.* X p. 199 Z. 15 (hinter *ittittum*, gewiss = *ittittu* = 𐎶𐎶𐎶) und K 883 Z. 15 bez. Rev. 1 (in *Beitr. z. Assyr.* II, 633 und CRAIG *Rel. Texts* I, 26): *gišu* mit *a-HAR-tinnu* verbunden wie an den zuerst gen. Stellen. Ebendort alle drei o. gen. Pflanzennamen zusammen erwähnt. Nach denselben Stellen wächst der *gišsu* dort, wo auch der *ittittu* wächst, und ist so hoch, dass man zwischen *gišši* wie zwischen Bäumen marschieren kann, und nach K 883 Rev. 1 zerbricht man ihn. Also ist er ein kleiner Baum oder ein Strauch.

Z. 10. Für (*išu*) *šim* lies nach SARGON *Cyperm* Rev. 16 und Rm. 367 + 83—1—18, 461a Rev. 10 (MEISSNER *Suppl.* p. 23) *riḫku*. Zu den Wörtern, deren Ideogramme *šim* enthalten, gehören unter anderen *āsu*, gewiss mit MEISSNER *Suppl.* p. 12 = „Myrthe“, *burāšu* = „Cypresse“, oder ein ähnlicher Baum (vielleicht nach dem Syrischen „Wachholder“), *duprānu* = „Wachholder“, *muru*, gewiss mit MEISSNER l. c. p. 60 = „Myrthe“. Darnach scheint der *riḫku* urspr. ein immergrüner (FR. KÜCHLER), oder ein harziger (ROST *Tiglatpileser* p. 129) oder ein (wohl)riechender Baum oder Strauch zu sein. Da aber die *irinu*-Ceder kein *šim*-Baum zu sein scheint, ist eher nur an einen so beschaffenen niedrigeren Baum oder Strauch zu denken. In der Tat werden bei ASSARHADDON VI, 15 *riḫki* von Bäumen unterschieden. Vielleicht mit ZIMMERN *Busspsalmen* p. 37 zu 𐎶𐎶𐎶, also = „immergrüne Pflanze“. Vgl. dann zur Bildung o. p. 327. Sumerischen Ursprungs braucht das Wort nicht zu sein, da dessen sumer. Aequivalent nach Rm. 367 + 83—1—18, 461a Obv. 12 f. (*šim* + *šal* und *šim-miš-la* = *ši-miṣ-ša-lu-u*) *šim* ist.

Z. 11 f. Zu *ana* s. p. 44 Z. 11.

Col. II. Zu *Humbaba* s. o. p. 142 Z. 7.

Z. 39. *balbu* oder *balpu* nach II R 23, 48 Synonym von *kištu* „Wald“. Dasselbe Wort o. p. 186 Z. 39.

S. 162 f. Z. 40. *nahlaptu* ein Synonym von *luluntu* (V R 28, 68 u. 80), das nach der letzten Zeile, wie auf dem Felde, so auch in der Schlacht gebraucht wird. Sein Ideogramm = „Kleid - Hals oder Nackenherausgehen“ und sein Synonym *atabi kišādi* (l. c. Z. 71) zeigen, dass es bis zum Halse reicht oder ein Halsstück = „Kragen“ hat. Also wohl ein kurzer Rock oder ein Hemd. Hier wohl ein „Schlachthemd“, „Panzerhemd“. [Uebrigens ist der *luluntu* des Feldes vielleicht auch ein Schlachtgewand. S. o. p. 58 Z. 16 u. 18 und u. zu S. 162 f. Z. 42.]

Z. 31. Zu *šanitu* s. o. p. 132 Z. 21.

Z. 32. Nach p. 164 Z. 14 gilt *šašū* — oder *šāšu* — von einem offenbar schrecklichen Traume, bedeutet also, falls der erwachende *Bil-kullati(?) - Īa - bani(?)* mit dem Worte den Haupteindruck seines Traums kennzeichnet, etwa „schrecklich sein“, und nach Z. 11 ibidem bewirkt ein Anrühren oder Anstossen eines Schlafenden ein *šašū* oder *šāšu* desselben, also sein Erwachen oder Aufschrecken. Somit dies wohl = „schrecken“, „aufschrecken“ und im Pemsansiv auch „schrecklich sein“, vielleicht aber hier = „schrecken“.

Z. 33. Eig. „Finger“ eines Berges.

Z. 38. Zu *damku* = „schön“ s. o. p. 96 Z. 26.

Z. 42. *tū(u)šā(a)ru* nach V R 21, 45 = *šīru*. *šīru* sonst auch = „Feld“, „Wüste“ oder „Rücken“. Ein *tū(i)šā(a)ru* in NEBUKADNEZAR A. H. 82, 7—14, 631 (s. *Beitr. z. Assyrl.* III, 557) Col. I, 29 muss Etwas wie Trümmerhügel oder Wüstenei bedeuten. *namū* = „Wüste“, „Feld“ und „Wüstenei“ (o. zu S. 64 Z. 21 o.). Also *tūšāru* = *šīru* wohl das *šīru* = „Feld“. Darnach *mūhuš* (= Schlacht) *tūšāri* bei TIGLATPILESER I Col. I, 78 zu verstehen: = „Feldschlacht“? Doch nach V R 21, 46 *tūšāru* auch = *labān appi* = „Plattmachen der Nase (auf dem Boden)“, und demnach DELITZSCH's Deutung dieser Stelle (*Handw.* p. 248: Schlacht der Niederwerfung) sehr wohl möglich. Beide *tūšāru* gewiss identisch, nämlich eig. = „Plattniederwerfung“ oder „Plattmachung“, dann das „Plattniedergeworfene“ oder „Plattgemachte“, die „Ebene“. *ana* vor *tūšāri* an unserer Stelle hiesse dann eig. „nach hin“. Zur Etymologie s. DELITZSCH *Handw.* p. 248. Ein anderes *tu-ša-ru* wohl K 4256 Obv. 2 bei MEISSNER *Suppl.* p. 11 h. [Dass auch *tūšāru* „Wüste“ u. Dgl. bedeutet, wie *tūšāru*, somit unsre Deutung des Wortes richtig ist, lehrt nach ZIMMERN eine mir nicht zugängliche Stelle in Rm. 120 + Rm. 274.]

Z. 43. Zu *ina ša šīri* beachte vielleicht V R 10, 71 (*ina ša šīri*), wo aber, wie schon das Ideogramm für *ina* zeigt, die Praeposition *ina* vorliegt.

Z. 44 f. Zu *ana* s. o. zu S. 44 Z. 11.

Da (Toten)klage und (Toten)opfer wohl sicher zusammen verrichtet wurden, so werden die Intervalle von 20 und 30 Doppelstunden oder Entfernungen von ebensovielen Doppelstundenstrecken nicht addiert wer-

den dürfen. „Nach 20, nach 30“ bedeutet eben „nach 20—30“. Das zeigt besonders klar Tafel XI, 314 vgl. mit Z. 300 f. o. p. 252. *Gilgamés* und UR-NIMIN begeben sich auf die Fahrt, opfern nach (je) 20 D. (den Toten), klagen nach (je) 30 D., darnach nimmt ihnen eine Schlange das Kraut weg, das sie bei ihrer Abfahrt mitgenommen hatten, und das heisst dann: 20 D. nach der Abfahrt.

Nach K 569, 11 (HARPER *Letters* No. 78) wird ein *kasāpu* gegessen. Also ist dies etwas Essbares und somit gewiss mit *kusiptu* (s. u. Tafel XII, VI u. auf p. 264), das von den Toten gegessen wird, identisch, also jedenfalls auch ein „Totenopfer“. Dies ist aber nach derselben Stelle wohl (bereits) zum Essen Vorgesetztes, das sich im Kochtopf befand, also übrig geblieben war, und auf der Strasse Liegendes oder darauf Geworfenes, also wohl Uebriggebliebenes, was DELITZSCH im *Handw.* p. 345 richtig als Bed. für *kusiptu* annimmt, aber seltsamer Weise nicht auch für *kasāpu* auf p. 344. Darnach dürfte *kasāpu* „einen Speiserest (für die Toten) übrig lassen“ heissen und jedenfalls nicht mit DELITZSCH l. c. „Totenklage halten“. Dass es nicht schlechthin „ein Totenopfer darbringen“ heisst und *kasāpu* nicht schlechthin „Totenopfer“, lehrt wohl die o. cit. Stelle in *Gilg.* Tafel XII (*kusipāt akālī* = „... vom Essen“) und wohl auch ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 160 Z. 11, wonach den Göttern *Īa(?)*, *Šamaš* und *Marduk* gegenüber ein *kispu kasāpu* vorgenommen wird, vorausgesetzt, dass die *kispu*'s für sie selbst bestimmt sind. Also möglich, dass das *kasāpu kasāpu* an unsrer Stelle nicht den Toten, sondern den Göttern gilt. S. die f. Z. — HALÉVY, auf den die Deutung von *kusiptu* zurückgeht (*Z. f. Assy.* III, 339), vergleicht damit ein aramäisches כִּסְפִּין, nach ihm = „déchet, rebut“.

Z. 45. *ūm kispi* = „Tag, an dem man (den Toten) einen Speiserest übrig lässt“ bekanntlich = *ūm nu-BAT-ti* und = *ūm idirti* = „Tag der Trauer“ (II R 32, 12 f.), also *nu-BAT-tu* jedenfalls eine Verrichtung, die mit dem (Toten)opfer verbunden war. Nun heisst *nabū* „rufen“ und das Piel *nubbū* „klagen“. Es dürfte daher *nu-BAT-tu nubattu* zu sprechen sein und spec. „Totenklage“, vielleicht im Allgemeinen „Klage“ bedeuten. So übersetzt auch DELITZSCH *Handw.* p. 446 zweifelnd, unbeeinflusst durch eine Etymologie. Etwas unklar bleibt hierbei aber noch Manches, vor Allem, warum der *nu-BAT-tu* genannte Tag gerade dem *Marduk* gehört (*Maqlū* II, 157; VII, 19 etc.). Vgl. dazu die vorherg. Anm., wonach wohl ausser *Īa(?)* und *Šamaš* auch dem *Marduk kispu*'s gespendet werden, und IV R³ 33, 33 u. 45, wonach der 28ste und der 29ste Tag im Monat *bubulu*-Tage, d. i. aber nach II R 32, 12 f. Soviel wie *nubattu*-Tage, resp. des *Nerigal* und des *Sin* sind. Am 28sten Tage des Normalmonats verschwindet nun aber der Mond, am 29sten ist er unsichtbar, *Nerigal* ist ein Totengott, *Īa(?)* wenigstens ein Gott der unteren Regionen und *Šamaš* und *Marduk*, wie auch *Nerigal*, sind Sonnengötter, die jährlich sterben und täglich wenigstens verschwinden. Somit können deren *nubattu* und *kispu* allerdings sehr wohl den Charakter einer Totenklage bez. Toten-

spende haben. S. zu dem Worte *nubattu* ausser DELITZSCH *Handw.* p. 446 MEISSNER *Suppl.* p. 63.

Z. 47. Auf den ausgegrabenen Erdhaufen?

Z. 48. Dass *up(b)untu* eine Mehlar, zeigt sein Ideogramm KU-KUR-MAL, da KU auch = *ḫimu* = „Mehl“. S. auch das folg. *uttiḫā*.

Zu *uttiḫā* mit *ṭ* s. *ṭtīdu* wohl = „freute(n) sich“ o. p. 202 Z. 14 und *irtibū* = „wurden gross“ o. p. 292 Z. 17? Analogiebildung nach den Verben *tertia* *ṭ*¹ und *ṣ*? Aber in *ṭtīdu* und *irtibū* vielleicht Einfluss des *ḫ* und *r* anzunehmen, wie des *l* in *ibtīlī* o. p. 164 Z. 19.

S. 164 f. Z. 49 u. 1. Soll der Berg *Bīl-kullatī*(?)—*Īa-banī*(?) ein Traum-bild bringen, weil dieser ein Kind des Berges ist? S. o. S. 120 Z. 2 etc. Vielleicht auch hier *šadū* nicht = „Berg“, sondern = „Feld“. S. o. zu der cit. Stelle. Aber vgl. Col. (III) IV Z. 21.

Z. 3. *š(s)a(š)rbī*, wofür auch *ḫirbi* gelesen werden kann, dürfte mit *ša(š)rbu*, einem Synonym von *zunnu* = „Regen“, *našū* und *šurbu* identisch sein, und Ableitungen der Wurzel *š-r-b* bezeichnen sonst Kaltes und Kälte, auch kaltes Fieber, Schüttelfrost. Der Schlaf kann nach *Gilg.* Tafel XI, 210 o. p. 244 durch einen Wind hervorgerufen werden. Danach meine Uebersetzung, die Richtigkeit der Lesung natürlich vorausgesetzt.

Z. 6. Zu *ḫinšī* und *ḫamāṣu* s. o. zu S. 16 Z. 70.

Zu *zu-ḫat-su* s. Tafel X, I, 18 (o. p. 212).

Z. 7. Doch gewiss trotz p. 246 Z. 231 nicht *ri-ḫa-at* zu lesen.

Z. 9. Zu *tibū* s. o. p. 306.

Z. 10. Zu *irīku* s. DELITZSCH *Handw.* p. 125 und *Maḫlū* VI, 12. Natürlich zu *ṣṣ*, wie wohl auch DELITZSCH meint.

Z. 11 u. 14. Zu *ša-ša-ku* und *ša-ša-at* s. o. zu Col. III Z. 32.

Z. 12. Zu *ḫamū* s. o. zu Taf. IV Col. VI Z. 31 (p. 156).

Z. 16. Zu *uṣḫārīr* s. o. p. 354 f.

Z. 20. *tumru* nach 82—8—16, 1 Rev. 18 ff. (S. A. SMITH *Misc. Texts* p. 26) ein Synonym von *ṭābtu* „Salz“ und *ī(d)rānu* „bitterer Erde“ (II R 32, 8), womit sich der Erdboden bedeckt (*ḫanābu*: o. zu p. 120 Z. 37), also wohl „Salpeter“. Es, nämlich *tumru*, wird ausgegossen oder hingeschüttet und zu Speisen oder speciell Brod verwendet (s. die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 711 und CRAIG *Relig. Texts* I, 15, 20: *kawān tumri*; *kawānu* aber nach o. p. 380 und o. p. 246 Z. 226 Synonym von *aklu*). Also dürfte es allgemein = „Salz“ oder doch einer Art Salz sein. Zu seiner Radix s. gewiss *nīl(ṭ,d)mirtu* in 82—8—16, 1 l. c. Z. 17, mit demselben Ideogramm wie *tumru*, und wohl auch *tīmīru* vom Feuer gesagt. S. dazu DELITZSCH *Handw.* p. 710 f. Denn das Ideogramm von *tumru* enthält auch das Ideogramm für „Feuer“, und *mīḫu-mīḫu*, gewiss = *ṣṣ* = „Salz“, ist nach V R 31, 8 ein „Feuerstein“, weil es brennt. Zu *mīḫu* vgl. KI-BIL, auch = *ṭābtu* und *tumru*, = *mīl* = *nīmīlū* nach 82—8—16, 1 Rev. 10 f. Da *tīmīru* in einem Vokabular mit *šahānu*, wohl =

„glühen“, und *napāhu* = „anzünden“ zusammen genannt wird (DELITZSCH l. c.), könnte es Aehnliches heissen.

Z. 22. Das „Vorbringen“ des Traumes kann schwerlich vom Erzählen verstanden werden, da das ja bereits geschehen ist. Also irgendwie = „darüber reden“?

S. 166 f. Col. VI. Zu *Humbaba* s. o. p. 142 Z. 7.

Z. 2. Zu *našāku* = „fallen“ s. o. zu p. 28 Z. 101.

Zu *k(k,g)immatu* s. o. p. 140 Z. 4.

Z. 4 f. *agubbu* auch Rm. 279 Z. 15 (Z. f. *Assyr.* IX, 468). Darnach ein Kleidungsstück, womit die Brust bekleidet ist; also eine Art Wams? Nach HAUPT (s. JEREMIAS l. c. p. 49) vielleicht ein aethiopisches Wort mit der Bed. vinculum zu vgl.

Z. 5. Zu *agū* o. zu p. 30 Z. 14.

Z. 6. Zu *dunķu* = „Schönheit“ vgl. das zu *damķu* o. p. 96 Z. 26 Bemerkte. Darnach eig. = „Schönheit“ oder „Gutheit“, „gute Beschaffenheit“ gegen DELITZSCH *Handw.* p. 222. S. übrigens ausser den dort gen. Stellen auch *Gilg.* Taf. VII, 1, 48 u. Taf. XI, 253 (o. p. 186 u. p. 248). Auch = „Gutes“. Vgl. dazu DELITZSCH l. c. Das ist übrigens wichtig für die Deutung von *šiyātis* in den Achaemenideninschriften, das meist mit *dunķu*, einmal auch mit *gabbi nuššu* = „aller Ueberfluss“ übersetzt wird.

Z. 7. *ba'-ir* — vor folgendem Vokal — doch wohl für *ba'iri(i)* wie *itli* für *itlii* (V R 25, 45) etc. S. zu o. p. 138 Z. 39. „Mögest du ein Buhle oder buhlend sein“ wäre doch wohl undenkbar. Zu *ba'iru* s. o. zu p. 6 Z. 31.

Z. 8. *inbu* eig. = „Frucht“ gewiss (so auch DELITZSCH *Handw.* p. 97) der männliche Same, der Saftüberfluss des Mannes. Auch von dem der Frau. S. IV R³ 50 [57] (= *Maķlū* III), 9 u. 12 und K 890 Obv. 5 (s. *Beitr. z. Assyr.* II, 634), wo „Frucht tragen, zubringen“ nach Z. 7 f. Soviel wie „sich mit Jemandem begatten“, nicht etwa mit o. p. 108 Z. 16 u. p. 110 Z. 14 Soviel wie „gebären“. Zur Redensart „Jemandem die Frucht schenken“ s. zu *kuzbu likū* o. p. 122 Z. 22, p. 124 Z. 42 u. p. 126 Z. 9 u. 16 und *Maķlū* III, 8 f., wo (einer Frau) *inbu tabālu* (= wegnehmen, wegbringen) im Parallelismus mit *dūtu* (eines Mannes) *ikīmu* (= rauben, wegnehmen).

Z. 11. *ilmi(i,u)šu* hat als Ideogramm SUD-UD-ANG, das mit AN davor nach Sm. 954 Obv. 1 f. = *nūr šamī* = „Licht des Himmels“ ist und die *Ištar* = Venus (vgl. IV R³ 61, 33c), nach II R 57 Z. 31 *Aya-Malkatu* bezeichnet. Also anscheinend, nach der herrschenden Meinung, ein „Lichtstoff“ im eminenten Sinne. Da aber weder das Wort noch sein Ideogramm mit dem Determinativ „Stein“ davor erscheint, kann es zunächst gegen die allgemeine Annahme zweifelhaft sein, ob es einen Stein bezeichnet. Unsere Stelle — Hörner von *ilmišu* — spricht dagegen, und speciell auch gegen die viel vertretene Ansicht, dass es den Diamanten bezeichnet. Hebr. *הַלְמִיט* kann an Bergkrystall denken lassen. Und das hebr. Wort wird oder kann auch verwandt sein, selbst dann, wenn *ilmišu* überhaupt

keinen Stoff, sondern „hellen Glanz“ und Aehnliches, also nach Sm. 954 Obv. 1 f. *nūru* bezeichnen sollte. Darnach in IV R³ 18* No. 3 Col. IV, 9: „ein Edelstein, der in Bezug auf strahlenden (*antassurra* = *šarīḫu*) Glanz vollendet ist“ und in IV R³ 61, 33c: „Licht von Glanz“ zu erklären?

Z. 12. *kudānu* — falls so zu lesen und nicht etwa *kufānu* — doch gewiss die ältere Form von *kud(i)nu*-*kudumu*, wofern dies assyr. Ursprungs ist. Vgl. das Aramaeische.

Z. 15. Zu *arattū* = „Tron“ s. II R 23, 4a (wo *a-rat-ti-i* zu lesen), SALMANASSAR *Troninschr.* III, 12 und NABONID *Stele* VIII, 17. Nach den Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 141 wohl eig. „der Ehrfurcht einflössende“, da *arattū* ein Synonym von *kabtu*. *arattū* an unsrer Stelle könnte auch erste Person Sing. d. Praes. von *ritū* = „festmachen“ sein.

Z. 16. Nach Collation von DELITZSCH (Mitt. ZIMMERN's) vor *ina*]*su* zu lesen. Darnach mit diesem zu [*lik-mi*]-*su* = „sollen knien“ zu erg.?

rubū gegen DELITZSCH *Handw.* p. 610 wohl nie Adj., sondern stets Subst.

S. 168 f. Z. 19. Falls]*nī-ti* zu lesen, könnte man versucht sein, zu *kud(i)n*-]*nī-ti*, einem femin. Plural. von *kud(i)nu* = „Maulpferd“, zu erg.

Z. 20. Zu *šaruḫ* s. o. zu p. 38 Z. 16.

Z. 26. Zu *kurummatu* s. o. zu p. 74 Z. 6 o.

Z. 27 f. Zu *simtu* = „Zubehör“ s. o. p. 54 Z. 15 f.

Z. 28. Ein Wort *maštū* bisher, soweit ich sehe, nur mit der Bed. Trinkgefäß bezeugt. In ähnlicher Verbindung steht o. p. 188 Z. 31 *kurrunna* = „Wein“.

Z. 30. Zu *uṣbu* = „Sitzplatz“ s. o. p. 124 Z. 48.

Z. 31. Zu *nahlaptu* s. o. p. 162 Z. 40.

Z. 33. Die ff. Vergleiche scheinen *Ištar* insgesamt als unzuverlässig, und eine Intimität mit ihr als gefährlich zu bezeichnen.

Z. 33 ff. Dass hier *šurūb(p)u* das bekannte Wort *šurūbu* = „Kälte“ oder „kaltes Fieber“ (so IV R³ 55 [62] Z. 2) — eine Bed. „Schnee- und Regenschauer“ gegen DELITZSCH *Handw.* p. 688 wohl nicht erweislich —, legt die folg. Z. nahe.

Z. 36 ff. *-ša* kann für *-šu* stehn.

Z. 36. *kutummu* in Tafel X Z. 4 o. S. 210 eine Decke oder Hülle, vielleicht ein Schleier.

Z. 37. Ausser *ittū* = „Erdpech“ kommt hier wohl kein uns bekanntes *ittū* in Frage. Bekannt ist uns noch ein *ittū* = *ninda*, gewiss = „Maass“, und ein *ittū* in V R 29, 63, das wegen II R 32, 58 wohl = „Vater“.

Z. 39. Für die Deutung von *pīlu-pīlu* als „Kalk“ — möglich, dass es auch den Alabaster bezeichnet — ist armenisches *buṛ* = „Kalk“ beachtenswert.

Z. 40. V R 30, 60 finden wir hinter dem *parātu*-Stein den *ašpū*-Stein erwähnt, in SARGON's *Annalen* Z. 421 und s. *Prunkinschrift* Z. 159 f.

aber den *āspū*-Stein vor dem *parūtu*-Stein; in *El-Amarna* Berlin No. 26 Col. IV Z. 6 (K. B. V p. 403) wird ein Gegenstand aus *iašpu* vor einem aus *parūtu* genannt. Darnach dürfte der *āspū*-Stein mit dem *iašpu*-Stein identisch sein und mit dem *parūtu*-Stein irgendwelche Eigenschaften gemein haben. Nun bezeichnet *parūtu* aber auch den Alabaster (WINCKLER *Alt. Forsch.* I, 160), *pīlu* aber auch „Kalk“, sind also auch *pīlu* und *parūtu* verwandte Gesteine, und an unsrer Stelle folgt eine Zeile mit *iašup(b)ū* einer mit *pīlu*. Daraus möchte ich schliessen, dass *iašup(b)ū* eine Spielform von *iašpu-āspū* ist, also wenigstens etwas Ähnliches wie Alabaster bezeichnet. Sollte das Wort, wie auch ZIMMERN vermutet, mit dem Edelsteinnamen 𐎢𐎠𐎫𐎠 identisch sein, würde das eher für eine Bed. „Alabaster“ als eine Bed. „Kalk“ für *iašpu-āspū* sprechen. Dafür spricht auch NABONID Stele X Z. 32 f., wonach er kostbar und ein „königlicher Stein“ ist.

Z. 43. *allallu* (*allālu*) sonst (V R 27, 42; II R 37, 1; u. Z. 49; s. dazu unten zu Z. 50) nur als Name des „Hirtenknabenvogels“ bezeugt. Aber da der Name des „Hirtenvogels“ mit dem für „Hirte“ identisch ist, dürfte in analoger Weise *allallu* eig. „Hirtenknabe“ heissen. Beachte syr. ܐܠܠܐ (differenziert aus ܐܠܠܝܐ?) = „Hirtenknabe“. Möglich indes, dass hier dessen vermutliche Grundbedeutung (Flötenspieler; so KRETZSCHMAR) vorliegt. Vgl. die *mīlultu* der *Ištar*. S. o. zu p. 82 Z. 27.

Z. 44. *ḥarmu* zu *ḥarimtu* „Hure“ zu stellen, scheint naheliegend.

Z. 45. Zu *p(b)ūdu* = „Schulter“(?) oder „Rücken“ s. o. p. 100 Z. 21. Zweifelhaft, ob das Wort hier vorliegt.

Z. 46. S. o. p. 90 Z. 47.

Z. 48. Zu *allallu* s. o. Z. 43.

Z. 50. Vgl. II R 37, 1, wonach der [*a-la*]-*lu*-Vogel auch *kappa-ippuš* = „er macht *kappa* (= Flügel)“ heisst. Dass dort vor *lu la*]l gestanden haben kann, bestätigt mir ZIMMERN.

S. 170 f. Z. 52. „sieben und sieben“ = $2 \times 7 = 14$ d. i. zahlreiche?

Zu *šuttatu* s. o. p. 106 Z. 28.

Z. 54. *iš(s)d(t)ahḫu* wird V R 47, 61 durch *k(k)in(n)azu* erklärt. Dies ist aus Leder gemacht und man schlägt damit den Körper wie einen störrischen(?) Esel (s. DELITZSCH *Handw.* unter *ḫinasu* und *tarāku*, wozu oben zu p. 114 Z. 36 nachzusehen). Also ist *k(k)in(n)azu* und somit auch *iš(d)tahḫu* eine Peitsche oder Ähnliches und nicht etwa mit DELITZSCH (*Handw.* p. 143) eine „Lederkoppel“. *gi-na-zu* in *El-Amarna* London No. 30 Z. 48 (K. B. V p. 276) scheint ein anderes Wort zu sein.

ziḫtu — denn so, mit *k*, doch gewiss zu lesen — eig. = „Spitze“, wohl die Spitze, der Stachel an dem Instrument, womit das Pferd angespornt wird.

d(t)irratu auch V R 32, 48 und zwar hinter *il(t)ahḫu* (gewiss aus *iš(d)ahḫu*), wie hier in Verb. mit *iš(d)ahḫu*, erwähnt. Nach dieser Stelle — vermutlich unter lauter Gegenständen aus Leder — gewiss aus Leder,

also, da nach unsrer Stelle ein dem Pferde Schmerz bereitendes Werkzeug, höchst wahrscheinlich etwas Aehnliches wie *iš(d)abbu*. Das bestätigt sein Synonym *tamšaru* l. c., da *mašaru* nach p. 377 o. gewiss ein Synonym von *galābu-gullubu* = „ritzen“. Also ein die Haut ritzendes Werkzeug aus Leder, somit wohl eine Geissel, und nicht mit DELITZSCH *Handw.* p. 229 ein zur Ausrüstung des Pferdes gehöriger Gegenstand.

Z. 56. Aufwühlung des Wassers und dann davon zu trinken? Oder Aufregung des Bluts durch übermässiges Jagen und dann zu trinken, und in Folge dessen Hirnschlag?? S. die f. Zeile.

Z. 58. Uebersetzung von *tab(p)ula* nach der von *utulla* in der Var.; sonst wohl noch nicht gefunden. Könnte auch Adjectiv oder Apposition zu *ri'u* sein.

Z. 59. Zu *tumru* s. o. p. 164 Z. 20.

Z. 61. Zu *barbaru* s. o. p. 136 Z. 2 u.

Z. 63. Zu *š(s)ap(b)ru* s. o. p. 140 Z. 3.

Z. 64, 68 u. 70. *I(i)šullānu* Appellativ oder Nomen proprium.

Z. 65. Die Bedeutung „Strauss“ für *šuguru* nur nach dieser Stelle geraten. Nach IV R 7 Col. I, 48 und Col. II, 18 ff. kam bisher für *pi-kur(?)tu* dieselbe Bed. in Betracht, falls nicht die Bed. „Dattelpflümenrispe“. Allein nach IV R² 4 Col. IV, 25 f. wird die *pi-kur(?)tu* allem Anscheine nach aus 3 Teilen zusammengedreht und dürfte somit irgend eine Schnur oder Dgl. sein. Sonach mit ZIMMERN *Šurpu* p. 58 dafür *pi-til-tu* zu lesen? Und darum zu *פִּתִּיל* = „Schnur“ zu stellen? Dann gewiss, mit ZIMMERN l. c., = *pitiltu* in *Maḫlū* II, 153 u. 164. Somit wird *šuguru* für eine Bedeutung „Strauss“ frei.

Z. 66. Zu *paššuru* s. o. p. 92 Z. 13.

Z. 69. *ḥa(u)rd(ḫ)atu* oder *murd(ḫ)atu* nach dieser Stelle und Z. 72 ff. u. wohl eine leckere Speise und speciell „Backwerk“. Vgl. hierzu o. zu p. 64 Z. 27 u. (Brot der *Ištar* und das Röstbrot, *בֶּרֶךְ*, der Himmelskönigin). Ein Wort *ḥa(u)rd(ḫ)atu* oder *murd(ḫ)atu* nach S^b 160 = *tum-ib* = *tum* und nach V R 36, 40 = *u* = *b(p)uru*. Zu dieser letzten Gleichung ist zu berücksichtigen, dass ihr die Gleichungen *u* = *b(p)uru* = *niḫlu* und = *nubḫulum* folgen, da *nubḫulu* wegen *naḫālu ša š'im* (Sm. 896 in *Z. f. Assy.* IV p. 160) und des syr. *ܢܚܠ* = „sieben“ ebendies und *niḫlu* dann etwa „Brot aus durchgesiebttem Mehl“, „ausgesiebtetes Brot“ heissen könnte, und, dass *u* + *GAR* (= Speise, Brot), nämlich *PAT*, „Brot“ bedeutet (p. 74 Z. 6 o.) S. auch die Anm. 8 zu p. 170 Z. 74. [Zu *naḫālu* s. noch IV R² 57, 4 und ZIMMERN *Ritualtafeln* No. 59.]

Z. 73. Oder statt „Speisen“, „Brote“ zu übers.

Da *pi(i)šāti* und *i(i)rrīti* jedenfalls nicht Coordinationen zu dem ganz allgemeinen *ak(a)ti* sind und, weil feminini generis, Adjectiva dazu nicht sein können, so dürften sie als Genitiva davon abhängig sein. Vielleicht also, dass damit die Verfertigerinnen gewisser Speisen gemeint sind, also Kuchenbäckerinnen oder Dgl.

Z. 74. *kuspu* sonst mit der Bedeutung „Kälte“, aber auch „Schnee“

(V R 24, 9 f. *halpū* und *kuš(s,z)* = *ūlum* = „Schnee“). Möglich, dass das auch hier anzunehmen ist. Man könnte ja an Gefrorenes denken. Das folg. *ūpītu*, falls = „Diestel“, lässt an hebr. קרפ denken. Aber was ist Speise von „Dornen und Diesteln“? Ist das etwa irgendwie höhnisch gemeint? Ugeniessbare Speise?

ūpītu II R 23 (Z. 36) zwischen *ašāgu* und *b(p)uḫuttu*, Wörtern für Dornarten und Dgl., genannt und in der ähnlichen Liste Rm. 346 (MEISSNER *Suppl.* p. 22) hinter *ašāgu*. Nach seinen 2 Ideogrammen: u + GUG und U-TIR + TIR ein „Kraut“. Darnach liegt die Deutung auf einen dornähnlichen Strauch oder ein irgendwie dem ähnliches Kraut nahe. Dafür könnte man auch K 4174 + K 4583 (MEISSNER *Suppl.* p. 8 hinten) Obv. 17 anführen, wo ein *d(t)ad(t)aru* nur durch *mit(t,d)ru* von *ūpītu* getrennt erscheint; denn das könnte das hebr. קרפ sein. Endlich beachte, dass u + GUG auch = „Mangel“, „Hungersnot“ ist, da ja Dornen, Diesteln und Dergl. mit geringer Nahrung zufrieden, also „Hungerpflanzen“ sind. Vgl. unsere „Hungerblume“. Darnach könnte man in *kušši* vor *ūpītu* hebr. קרפ sehn. קרפ ודרר (Genesis 3, 18; Hosea 10, 8)! Allein die Ideogramme für *ūpītu* sind auch die für *urbatu* und aus *urbāti* werden Schiffe gemacht (SALMANASSAR *Monolith* Col. II, 77), und wie die *urbatu* — so heisst es von dem hochgewachsenen Manne und dem breitgebauten — legt ihn die Kopfkrankheit bez. eine andere Krankheit hin. Darnach könnte *urbatu* mit DELITZSCH *Handw.* p. 128 eine Schilfart sein, wenn nicht etwa eine Weidenart oder Dgl. = ערבה. Andererseits ist das Ideogramm U-TIR + TIR, das auch = *ūpītu*, auch = *ašlu* (K 4174 + K 4583 Obv. 10) und das erinnert an hebr. אשל = أشل. Man wird da zu keiner Entscheidung kommen können. Vgl. hierzu MEISSNER *Suppl.* p. 8 vorne, wonach *ūpītu* = „Dorngestrüpp“.

Zu *ku(?)tum-mu* s. Anm. 8 zu S. 170.

Z. 76. Ist *dalla(ā)li* zu lesen und dies wegen *dalālu*, wohl = „fürchten“, „Furcht zeigen“ (o. p. 352), eig. = „der Furchtsame“?

Z. 78. *mihhu* — mit *ilū* verbunden — zu *muhhu* „Dach“ („Schäldach“) (s. zu o. p. 232 Z. 59)?

S. 172 f. Z. 85 f. und 90 f. Zu *pišāti* und *irriti* s. o. p. 170 Z. 73.

Z. 89. *a-ba-la* vielleicht zu *u-t(t,d)ab(p)-b(p)il-anni* in Z. 176 u. und dann zu אבל = „trauern“. Möglich wäre auch ein Zusammenhang mit אבל; dann etwa = „wahrhaftig“, „wirklich“.

Zu *k(k)arū* s. o. zu p. 128 Z. 43 u. 47.

Z. 94 u. 96. Im Assyrischen 3 Wörter *alū*, 1) das *alū* an unsrer Stelle, = GUD-AN-NA = „Himmelsstier“ oder „Stier des Anu“, was, da Anu der Herrscher, im Grunde gleichwertig ist, 2) ein *alū* = GAL-LU, welches auch = *mihū* = „Sturmwind“ oder „Südwind“, 3) ein *alū* = a-LAL, häufig zwischen *utukku* und *ikimmu* genannt. S. zu den 3 *alū*'s DELITZSCH *Handw.* p. 60. Da *utukku* und *ikimmu* Synonyma sind, das Ideogramm für „Stier“, GUD, auch *ikimmu* gelesen wird (IV R² 1* 14 ff.),

und derselbe Dämon *alpu* = „Stier“ und *ikimmu* genannt wird (ibidem Z. 15), so dürfte der „Himmelsstier“ = *alū* jedenfalls mit dem dritten *alū* identisch sein. Wenn ferner die Namen der dem dritten *alū* verwandten Dämonen *ikimmu* und *utukku* auch Bezeichnungen für den vom Körper losgetrennten Lebenshauch des Verstorbenen, sie selbst also Hauchwesen sind (s. o. p. 262 Z. 28), demnach auch wohl der 3te *alū*, so wird auch der 2te, der Sturm-*alū*, mit den beiden andern *alū*'s identisch sein. Sonach mit DELITZSCH *Handw.* p. 60 alle drei identisch, wenn auch daraus nicht folgt, dass der *alū*, also auch unser „Himmelsstier“, ein Wolken-, sondern vielmehr, dass er ein Sturmdämon ist. Daher die 7 durch sein Auftreten hervorgerufenen Spreujahre Z. 104 u. Z. 111 und daher das „Anblasen“ p. 174 Z. 140 u. 143. — Die Sturmdämonen also als wutschnaubende Stiere gedacht. Winde bez. Stürme bringen aber Krankheiten oder Krankheiten fahren als Winde daher (s. DELITZSCH *Handw.* p. 252 f.), und auch der Schlaf, der Bruder des Todes, wird durch Anblasen hervorgerufen (o. p. 244 Z. 210 u. 213). Daher dürfte der „Himmelsstier“ als Krankheitsdämon zu denken sein. Nunmehr verstehen wir, woher die geheimnisvolle (p. 258 Z. 24 f. u. und Parallelstellen) Krankheit *Bil-kullati*(?) *Īa-bani*(?)'s kommt: Der „Himmelsstier“ hat ihn angeweht. Zu von *Anu* gesandten Hauch- und Winddämonen s. z. B. IV R³ 1, Col. I, 1 ff. Da dieselben als Krankheiten i. c. auch als Ausgeburten der *Ereškigal*, der Königin der Erde, bezeichnet werden, versteht man, wie nach p. 258 Z. 24 u. und den Parallelstellen *Bil-kullati*(?) *Īa-bani*(?)'s Tod auf eine Einwirkung der Erde zurückgeführt werden kann. Wenn nach IV R³ 58 [65] die Fieberkrankheit *la-bar-tu* „Tochter des *Anu*“ heisst, könnte der „Himmelsstier“ ein Fieberdämon sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der „Himmelsstier“ ein Krankheitsdämon besonderer Art, da er vermutlich die Wirkung des Lebensbaumes, von dem *Gilgamis* und *Bil-kullati*(?) *Īa-bani*(?) genossen haben, aufheben soll. — Hiernach in

Z. 95 wohl eine Bezeichnung für „Krankheit“ oder eine bestimmte Krankheit zu erg.

Z. 104. Ein Wort *pū* nach V R 42, 23 und Z. f. *Assyr.* VIII, 198 = IN-BUL-BUL. An ersterer Stelle sowohl wie an letzterer bald hinter *itum* erwähnt, das wegen IV R³ 3, 49 f. und Addit. (vgl. ZIMMERN in G. G. A. 1898 p. 814), seines Ideogramms IN-NU-RI und, weil V R 42, 19 unmittelbar hinter *tibnu* = IN-NU genannt, wenigstens etwas Strohartiges ist. Da diesen beiden IN im Ideogramm mit *pū* gemein ist, dürfte auch dies nicht weit hiervon abliegen. So schon MEISSNER *Suppl.* p. 74 f. Daher wohl auch seine Verbindung mit *šī-bar* = „Getreide“ in *Mašū* V, 11. Nach *Mašū* V, 57 und VI, 31 ist das *pū* besonders leicht wegzublasen. *pū* wird daher „Spreu“ oder Dgl. bedeuten, vielleicht Stroh, das bei der Ernte auf dem Felde geblieben ist, und *šū pī* V R 42, 23 mit solchem Stroh vermischter Lehm zum Häuserbau. S. *šū tibni* und *šū illi* V R 42, 18 f. Zu *šū* = „wehen“? Cf. *šū*. „Spreujahre“ könnten in unserm Falle Jahre sein, in denen kein Halm vom Felde kommt, weil

der Himmelsstier die Felder niedergetreten und, als Sturmwind, zerzaust und so das Korn unbrauchbar gemacht hat.

Z. 105. *puḫḫuru* = „sammeln“ nicht nur von lebenden Wesen, wie V R 6, 3 lehrt. S. Z. 112.

Nach o. p. 278 Z. 34 sowie p. 284 Z. 49 u. 59 (*šu-u* im Parallelismus mit *šammu*) *ši-u* = „Getreide“ als Ideogramm *ši* mit phonetischem Compl. *u* anzusehen, also stets *šū* zu lesen??

Z. 109 ff. Beachte o. p. 116 Z. 10. Darnach Korn und Heu von *Ištar* im *šutummu* von Erech, d. i. ihrem Tempel *šanna*, aufgehäuft? Also dieser auch ein Getreidesilo für Misswachsjahre? Die Richtigkeit meiner Ergänzungen vorausgesetzt!

Z. 111. Zu *pū* s. Z. 104.

Z. 112. Zu *uṣṭabḫir* s. Z. 105.

S. 174 f. Z. 122. *iṣūdamma* kaum zu *šadu* „glühend (rot) werden“ (o. zu p. 76 Z. 7).

Zu *alū* s. o. p. 172 Z. 94.

Z. 128 u. 130. Statt *mī(t)at* = 100 auch *mī* möglich. S. ZEHPFUND in *Beitr. z. Assyr.* I, 534.

Zu *iṭṭu* s. o. p. 58 Z. 18.

Z. 133. *kaḫḫu* könnte hier auch „Mitte“ heissen.

Z. 134 u. 146. Zu *alū* s. o. p. 174 Z. 94.

Z. 140 u. 143. *nipšu* doch wohl zu *napāšu* = „blasen“. S. dazu o. zu S. 126 Z. 10. Nach den Bemm. zu *alū* o. zu p. 172 Z. 94 bläst dieser die gegen ihn Kämpfenden an. Vielleicht fallen in Folge dessen die 200 Männer in Z. 141 und *Bil-kullati(?)*-*ša-bani(?)* in Z. 144.

Z. 141. S. Z. 128. Möglich, ja sogar recht wahrscheinlich ist es — cf. das Aramaeische und das Hebraeische —, dass 200 im Assyrischen durch den Dual von 100, also etwa *mītān*, ausgedrückt wurde. Zu *šāim* s. o. S. 118 Z. 1.

Z. 147. Zu *kubru* s. o. S. 98 Z. 23.

Z. 150. Zu *šarāḫḫu* etwa = „herrlich sein“ s. o. zu p. 38 Z. 16. Vielleicht eigentlich „auffallend, hervorragend sein“ (vgl. DELITZSCH *Handw.* p. 689 f.)?

S. 176 f. Z. 169. Nach *El-Amarna* Berlin No. 21 Z. 35 ff. (K. B. V p. 48 f.) ist der *maninnu* für den *tikku* eines Menschen bestimmt (möge der m. 100,000 Jahre lang für den *tikku* meines Bruders passen!). Nach *El-Amarna* Berlin No. 25 Col. I, 33 (K. B. V p. 394) besteht dieser *maninnu* aus Lapislazuli, nach Z. 34 *ibid.* aus Gold, nach *El-Amarna* Berlin No. 26 Col. I, 12 f. (l. c. p. 400) aus in Gold gefassten Edelsteinen und Goldschekeln(!), nach *El-Amarna* Berlin No. 21 Z. 35 ff. (l. c.) und No. 25 Col. III, 57 (K. B. V, 398) sowie *El-Amarna* London No. 8, 81 (K. B. V p. 40 f.) aus Lapislazuli und Gold, nach *El-A.* Berlin No. 26 Col. II, 6 f. (K. B. V p. 401) aus Lapislazuli und einer anderen Edelsteinart, nach *El-A.* London No. 8 Z. 82 f. (l. c. p. 40 f.) aus Gold und einer Edelsteinart. Nach *El-A.* Berlin No. 26 Col. II, 6 ff. (l. c. p. 401) besteht er aus 35 + 35 Stücken (resp. aus Lapislazuli und einer anderen

Edelsteinart) + einer „Mitte“ aus einer noch anderen Art, in Gold gefasst, und nach *El-A.* London No. 8, 81 ff. (l. c. p. 40) aus 20 + 19 Stücken (resp. aus Lapislazuli und Gold) + einer „Mitte“ aus Lapislazuli, in Gold gefasst, und aus 40 + 42 Stücken (resp. aus Gold und einer Edelsteinart) mit einer „Mitte“ aus eben dieser Art, in Gold gefasst. Die gleiche oder annähernd gleiche Anzahl der Stücke aus verschiedenen Stoffen lässt uns sofort daran denken, dass dieser *maninnu* durch eine Reihe von Stücken aus 2 Stoffen gebildet wird, in der sich abgesehen von einer Stelle — wohl der „Mitte“ — immer zwischen je zwei Stücken aus dem einen Stoff eins aus einem anderen befindet, und wegen der grossen Anzahl der Stücke an eine Kette für den Hals. Somit würde an dem Pferde-*maninnu* in *El-A.* Berlin No. 26, Col. I, 12 (l. c. p. 400), mit 88 in Gold gefassten Edelsteinstücken und 44 Goldschekeln, immer auf je 2 Edelsteinstücke 1 Goldschekel folgen. Die „Mitte“ des *maninnu* wäre demnach ein zu unterst hängendes Stück daran. Aus der Bedeutung von *maninnu* dürfte sich auch dessen Etymologie ergeben. Es kann sehr wohl eine Form *fā'länu* oder *fā'ilānu* von *manū* = „zählen“ mit der Bedeutung „Zähler“, „Zählinstrument“ sein, sonach eigentlich eine „Zählschnur“, einen „Rosenkranz“ bezeichnen. Wenn dann der *maninnu* für den *tikku* passen soll, muss *tikku* = „Hals“ sein, und nun begreift man, warum das Ideogramm für „Hals“, „Nacken“ im Assyrl. die Lesung *tik* hat. Das ist also ein assyrischer Lautwert. Möglich, dass dies *tikku* ausser an unsrer Stelle, an der o. citierten von *El-Amarna* Berlin No. 21 und in *El-A.* Berlin No. 28 Col. II, 2 (l. c. p. 391) auch bei *SANHERIB* (*Prisma* I, 68 und *Bellino* 21) vorliegt. Nach diesen Stellen wird der Wagen des Königs auf schwierigem Terrain auf oder mit *tikkāti* getragen. DELITZSCH (*Handw.* p. 705) denkt an 𐎲𐎠𐎫, möglicher Weise mit Recht. Doch würde auch hier „Nacken“ passen.

Z. 170, 177 usw. Zu *alū* s. p. 172 Z. 94.

Z. 174. *i-ḫi-ma* Versehen des Setzers, nach Erledigung der letzten Revision, für *i-li-ma*.

Z. 176. *ut(t,d)ab(p)b(p)ū* möglicher Weise mit DELITZSCH *Handw.* p. 7 = „hat in Trauer versetzt“. S. o. Z. 89.

Z. 179 u. 186. Zum „rechten Stück“ eines Tiers s. ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 95.

Z. 180. Oder statt „an ihr Gesicht“ „vor sie“ zu erklären?

Z. 181 ff. *lū* mit folg. nicht angeschmolzenen Praeteritum hier offenbar zur Bezeichnung eines unerfüllbaren Wunsches oder einer irrealen Conditio. Vgl. *Gilg.* Tafel VII, 1 47 ff. (o. p. 186), Tafel XI, 119 (o. p. 238) und IV R³ 60* [67] B 93 u. C 13, wo *lū idī*, wenn nicht = „wüsste ich“, = „hätte ich gewusst“. Uebrigens mögen hier in Z. 181 ff. 3 Wunschsätze anzunehmen sein. Dann in Z. 183: „könnte seine Eingeweide etc.“.

Z. 181. *akkaši* doch gewiss = „dich“, aus *an* = 𐎠 als Nota accusativi (s. o. p. 331) + *kāši*. So analysiert auch BOISSIER das Wort in d. *Revue sémitique* 1899 p. 364. Danach *ayāši* = „mich“ = *an* + *iāši*.

Z. 183. *irru* nach II R 44, f 4 ein „Fleisch“teil des Körpers? Nach II R 21, 19 und IV R³ 22, 35 etc. hat es das Ideogramm $\text{ša}(g) =$ „Herz“ oder „Inneres“. Nach der letzten Stelle — in einem Texte, in dem eine Reihe von Körperteilen in der Richtung von oben nach unten aufgezählt wird — befindet es sich wohl in gleicher Höhe wie die, oder unterhalb der Rippen und kann *katnu* = sumer. eig d. i. „dünn“(!) sein. (Zu *katnu* = „dünn“ s. K 3860 bei BEZOLD *Catalogue* p. 571, wo *kabbar* „dick“ vom Haupthaar im Gegensatz zu *kattan* steht, V R 14, 32: „feine Wolle“, V R 28, 13 und 31: ein feines (dünnes) Tuch und NEBUKADNEZAR *Berlin-London* Col. I, 21 in *Z. f. Assy.* I, 340 u. *Beitr. z. Assy.* III, 551: eine dünne Mauer.) Nach III R 65, 33 befindet sich das *irru* als Körperteil im Innern oder Herzen, also wohl in der Bauchhöhle, eines Neugeborenen. Nach II R 44, 4 liegt es von den in II R 44 No. 3 Obvers(gh) und Rev. (ef) aufgezählten inneren Teilen des Tieres allein oder doch mit anderen Teilen zusammen am weitesten nach hinten, vielleicht hinter der Niere. Nach II R 21, 19 (*irru sāḫirūti*) kann es oder ein Teil davon — cf. II R 44, 3 f.: *irru* verschiedenen von i. s. — als eine Mehrheit aufgefasst werden, die „herumgeht“, „sich um etwas herum befindet“ oder vielleicht „in Windungen verläuft“. Nach unsrer Stelle endlich lässt es sich aufhängen. Also ein wohl hinten bez. unten in der Bauchhöhle liegender mehrgliedriger oder doch nicht einheitlicher Teil des Körpers, der auch dünn sein kann oder stets dünn ist und sich um Etwas herum befindet oder doch in seinen einzelnen Teilen verschieden gerichtet ist. Das dürfte auf die „Eingeweide“ oder speciell die „Gedärme“ hindeuten. So übersetzt auch BOISSIER in der *Revue sémitique* 1899 p. 364. Seltsam widerspricht dem aber anscheinend II R 47, 54, wonach *irru* vielleicht = *dānu* = *umun* (p. 375) = „Blut“. Aber dass es an den oben genannten Stellen das nicht heissen kann, ist absolut sicher. Vielleicht *irru* eig. das „Innere“ und darum auch in weitherziger Art = „Blut“ im Innern des Körpers?

Z. 184 f. Zu *kizirīti*, *šamḫāti* und *ḫarimāti* s. o. p. 62 Z. 6.

Z. 187. *ummāna* hier wegen des folg. *k(k)is(š)k(k)ittī* und des zusammenfassenden *marī ummāni* in Z. 188 gewiss nicht = „Volk“.

Zu *k(k)is(š)k(k)ittū*. Ein *k(k)is(š)k(k)ittū* = sumer. *giškinti* = jüngerem *muškinti* — nach dem sumer. Äquivalent mit i in 2ter Silbe! — scheint nach VA. Th. 251 Obv. 25 (s. WINCKLER-ABEL *Keilschrifttexte* p. 60) und 82—5—22, 574 (MEISSNER *Suppl.* p. 27 hinten) sicher ein Werkzeug zu sein, nach L⁴ Col. I, 24 (LEHMANN, *Šamašsumukin* II Tafel XXXV) dasselbe oder ein anderes jedenfalls ungefähr gleichlautendes Wort ein Werkzeug, spec. eine Waffe, oder Jemand, der Schilde verfertigt (s. die dort f. Zeile) oder handhabt; doch ist Letzteres nach der Stelle unwahrscheinlich. Denn der König rühmt sich hier, mit dem Schilde umgehen oder ihn anfertigen zu können wie (ein) *k(k)is(š)k(k)ittū*. Ersteres dürfte aber nicht besonders schwer gewesen sein. Nach unserer Stelle bedeutet dies Wort etwas Ähnliches wie *ummānu* „Werkmeister“, „Künstler“ oder Etwas, wodurch ein Handwerker, der speciell Hörner verarbei-

tet, näher definiert wird, möglicher Weise ein Werkzeug oder eine Waffe. Nun aber werden in V R 6, 89 und 7, 3 *k(k)ik(k)ittu's* in engster Verbindung mit *ummānu's*, als ein Bestandteil des Heeres das eine Mal vor, das andere Mal hinter diesen als Letzte genannt und *ik(k)ittu's* vor *ummānu's* und Pionieren in K 2852 III, 13 (WINCKLER *Alt. Forsch.* II, 38). Also dürfte der *k(k)ik(k)ittu* ein bestimmter das Heer begleitender Handwerker oder „Handwerker“ überhaupt sein und, falls Ersteres, weil im Unterschiede von allen andern Handwerkern genannt, ein Waffenhandwerker. Nun erwähnt *Aššurbānapi* an den o. gen. Stellen (V R 6 und 7), wo er die *ummānu's* und *k(k)ik(k)ittu's* als Bestandteil des feindlichen Heeres besonders nennt, als eigentliche Krieger nur Bogen- und Schildträger. Darnach könnte *k.*, falls es keine allgemeinere Bedeutung hätte, spec. den Verfertiger von Bogen und, bez. oder Schild bezeichnen. Das Wort zu dem o. bespr. *k(k)is(s)k(k)ittu* zu stellen (was auch ZIMMERN, bei LEHMANN l. c. II, 68, getan hat), legt schon die Lautähnlichkeit nahe. Dazu die Verbindung beider Wörter mit *ummānu*. Endlich bedenke man, dass der *k(k)ik(k)ittu* vielleicht gerade ein Bogen- und, bez. oder Schildhandwerker ist, an unsrer Stelle — an der *k(k)is(s)k(k)ittu* erscheint —, die Handwerker zur Besichtigung der Hörner des Stiers herbeigerufen werden, Bogen aber auch aus Horn hergestellt werden können. Darnach könnte *k(k)is(s)k(k)ittu* oder *k(k)ik(k)ittu* — Letzteres aus Ersterem durch Einfluss der 2ten Silbe? — zunächst einen Bogen oder Schild, dann als Nisbe-Bildung davon einen Bogen- oder Schild- oder Bogen- und Schildhandwerker, wenn nicht Waffenkünstler überhaupt, bezeichnen. Zur Etymologie des Wortes s. V R 36, 59, wonach *kit-as(s)-b(puru) = k(k)is(s)-k(k)ittu*, und die o. cit. Stelle bei LEHMANN *Šamašsumukin*, wonach *s(s)a-bāru* eine an oder von *k(k)is(s)k(k)ittu's* ausgeübte Tätigkeit ist. Also ein *asbur* von *kit*, und somit *kiš* in *kiškittu* sicher = *giš* „Holz“, also *kiškittu* sicher Jemand, der mit dem *kit*-Holz zu tun hat oder dieses selbst.

Z. 188. Zu *kubru* s. o. zu p. 98 Z. 23.

Zu *na'ādu* eig. = „fürchten“ vgl. o. p. 315. An dieser unsrer Stelle wechselt *nu'udu* mit *na'ādu* und in HAUPT A. S. K. T. 124, 1 mit *it'udu*, auch = „Ehrfurcht haben vor“ (nicht „preisen“, wie DELITZSCH *Handw.* p. 437 will). Also *nu'udu* wohl einigermassen oder ganz ders. Bed. wie *na'ādu*, nicht etwa causativer oder deklarativer Bed. u. = „fürchten machen“ oder „als fürchtbar hinstellen“.

Die Handwerkersöhne, da das Handwerk vom Vater auf den Sohn übergeht, die Handwerker selber.

Z. 189. *šipku* sonst z. B. von der „Aufschüttung“, worauf das Gebäude steht. Hier eine Partie am Kopf, worin die Hörner festsitzen?? Unsre Uebersetzung „Masse“ lediglich nach dem Zusammenhang geraten.

Z. 190. *šin-nu* muss doch wohl eine Zahl und dann = *šinā* = 2 — vgl. die Varr. — sein, es müsste denn sein, dass *ubānī* Dual ist. Aber der wird doch in nicht wissenschaftlicher Rede beim Substantivum fast nur von paarweise vorhandenen Körperteilen gebraucht. Doch vgl. auch *šubbān* in Z. f. Assyr. IV, 362 und *Beitr. z. Assyr.* III, 246 Z. 20, wo — s. dazu MEISS-

NER und ROST — eine Dualbedeutung durchaus nicht ausgeschlossen ist. Andererseits ist *ubānu*, soweit dies ersichtlich, sonst fem. generis und somit könnte *šinnu* nicht = 2 sein. Lies vielleicht *šunnu* als Form *fu'lu* = $\frac{1}{2}$? „Hälfte“ heisst aber sonst *mišlu*. Jedenfalls, was auch immer *ši(u)nnu* heisst, scheint es sich aber um „2 Finger“ zu handeln. ZIMMERN: „Im Hinblick auf die beiden Varianten scheint es mir das Rationellste, anzunehmen, dass das babylonische Original, von dem dieses Exemplar abgeschrieben, *šun-nu-u ma-ni-í* bot, und der assyrische Schreiber aus Versehen das MA als BA las. *šunnū manē*: das Zwiefache einer Mine“.

Z. 191. Sum. *gur* = assyr. *gurru* nach K „4378“ Col. VI, 20.

šibit = „Inhalt“ auch nach DELITZSCH, *Handw.* p. 562.

Z. 192. Zu *Lugalbanda*, dem *Bēl* vom Erech und von *Íšunnak*, s. o. zu p. 54 Z. 2. Dazu noch Folgendes: Nach V R 46, 27 gehört das *Tar-lugal*-Gestirn, das ist aber nach OPPERT's (und meiner) Vermutung das Hahnengestirn, dem *Bēl* von *Kullab*, dem *Lugalbanda*. Andererseits nennen sich 4 Könige von *Íšunnak*, dessen Herr dieser *Lugalbanda* heisst, Lieblinge der Gottheit DAR(!) (RADAU, *Early Babyl. History* p. 433 f.; so gegen POGNON, PINCHES und RADAU l. c. p. 433 zu lesen; vgl. THUREAU-DANGIN *Recherches* p. 9). DAR — „*gunu*“ von *gu* = „Vogel“? — ist aber auch ein Vogelname (= *tarru*, *ittidū*, *taditūtu*, *kakabānu* und *burrumtu*: II R 37, 32 a—c, 15 f. f—h; IV R³ 11, 47 f. = REISNER *Hymnen* 62, 23 f.; S^c 64; 83, 1—18, 1332 Col. IV, 2 f.), also wohl für die Vögel, über die der Hahn, der „König der DAR-tar-Vögel“, König ist, somit die Hühner. Und nun entspricht nach einer alten Vermutung DELITZSCH's (*Studien* p. 107) *kakabānu*, das ein Synonym von *tarru*, allem Anscheine nach syrischem ܟܟܒܐܢܐ; das aber bezeichnet das Rebhuhn. Hiernach ist die Gottheit DAR von *Íšunnak* gewiss die Gemahlin des *Tarlugal-Lugalbanda*, also *Ninsun*, und wird, wie dieser als Hahn — dass gerade als Hahn, wissen wir aber nicht —, als Huhn verehrt worden sein. Das aber giebt uns einen weiteren Fingerzeig für die Erklärung des *Zū-Lugalbanda*-Mythus (o. p. 46 ff.) und zum Verständnis des Wesens des 2ten der beiden Götter und dessen Gemahlin: Der Hahn, der den Tag ankündigt, ist der Sonne heilig, ein Licht- und Sonnenvogel. Darnach dürfte *Lugalbanda-Bēl* eigentlich nicht die Frühsonne sein, sondern das Tageslicht, wie es vor Sonnenaufgang erscheint. Seine Gemahlin *Ninsun* ist darnach wohl auch eine Lichtgottheit, und zwar am Wahrscheinlichsten eine des Frühlichts. Wenn auch *Bīl(Lugalbanda)*, dem Morgens beim Waschen vom Sturmvogel *Zū* die Schicksalstafeln geraubt werden (o. p. 48 Z. 17 ff.), sicherlich die Ostsonne ist, die sich im Ostmeer wäscht, oder das scheinbar dem Ostmeer entsteigende Frühlicht, so könnte doch in den *Zū-Lugalbanda*-Mythus — *Zū* ein Sturmvogelgott und dem *Lugalbanda* der Hahn heilig — eine Tierfabel hineinspielen. Die Salbe dem *Lugalbanda*, dem Gotte der Frühe, zur allmorgendlichen Salbung und Waschung geschenkt? [An unserer Deutung des Gottesnamens DAR kann uns natürlich nicht irre machen K 2100 Col. IV Z. 18, wonach DAR mit der Lesung *usan* (= neuelamitischem *zana*?) im Elamitischen = „Göttin“. Denn

„König oder Herr der Göttinnen“ wäre gewiss ein sonderbarer Name für den Stern Gott *Tarlugal-Lugalbanda*. Uebrigens ist das Ideogramm DAR für Göttin auffallend und sonst nicht bezeugt, es müsste denn in *Nin-DAR-an-na* = *Ištar* als Stern (II R 59, 20) vorliegen. Vgl. dazu *Nin-mul-DAR-a* = *Aya* II R 57, 25.]

Z. 193. Zu *ur(?)šu* s. o. zu p. 66 Z. 30.

hammūti vielleicht zu *hammu* = „Befehler“, „Herrscher“. S. dazu o. zu p. 48 Z. 13.

„seiner“ = *Lugalbanda's* oder *Gilgamis's*; bezieht sich das Hineinbringen auf das Öl (Fett), ist natürlich Ersteres gemeint.

Z. 196. Oder: fahren.

S. 178 f. Z. 197. Zu *ṭ(d)lu* s. o. p. 58 Z. 18.

Z. 198. Nach DELITZSCH *Handw.* p. 231 *itabbulu* = „führen“, „leiten“, „verwalten“. Seine Ideogramme DU-DU (auch = LAH) und LAH-LAH deuten auf eine Bewegung hin, also auf eine Bedeutung „bewegen“, „in Bewegung, Tätigkeit, Betrieb setzen“ oder Dgl. Nach *Mašū* II, 34 und III, 98 ist nun aber *itabbulu* ein Wort von allgemeiner Bedeutung für die Tätigkeit der Hände. Darnach etwa = „tätig“, „geschäftig sein“. Somit (s. die Stellen bei DELITZSCH l. c.) Nebo der, welcher das Messrohr bewegt, d. h. mit ihm tätig ist, es gebraucht, die Götter tätig im Himmel und auf Erden, die Palastgeräte im Palast in Tätigkeit, d. h. im Gebrauch, und ein Netz ein in Bewegung befindliches genannt im Unterschiede von einem befestigten. Sonach *muttabbilāti* bez. *muttabbilāti* des Palastes Personen, die im Palaste tätig sind, also Palastbeamte oder Palastdiener bez. -dienerinnen. Vgl. o. zu p. 38 Z. 18 u. zu p. 158 Z. 40.

. Z. 200 u. 202. Zu *damku*, dem Synonym von *banū*, s. o. zu p. 96 Z. 26. Wie für *damku*, so kommt man für *banū* mit einer Bed. „schön“ oder ähnlich aus, und dem entsprechend steht es mit den Bedd. des zugehörigen Verbums. Dass *banū* = „erleuchten“, nicht sicher. Vermutlich heisst *banū* als Derivat von *banū* = *formare* eig. „formosus“ d. h. „Form habend“ und ist das Verbum *banū* = „schön sein“ Secundärbildung von diesem Adjectiv *banū*.

Z. 200, 202 u. 208. Zu *ṭ(d)lu* s. o. p. 58 Z. 18.

Z. 201 u. 203. Zu *šaruḥ* s. zu o. p. 38 Z. 16.

Z. 208. Zu *ma-a-a-al* s. o. p. 92 Z. 17.

Z. 210. Zu *tibū* s. o. p. 4 Z. 5 u.

Z. *pašāru* s. p. 130 Z. 25.

Z. 1. Zu *apu(?)nama* vgl. o. p. 312 f.

S. 184 f. Z. 32. Zu *halbu* s. o. p. 160 Z. 39.

S. 186 f. Z. 37 + 49. Für *pāšu* s. die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 547. Darnach ist es ein Gerät von Eisen und zwar wohl eine Waffe, nach unsrer Stelle dem Anscheine ein Werkzeug, mit dem man Holz bearbeitet, also eine Axt. Und nun wird (s. DELITZSCH l. c.) einmal 1 *pāšu* unmittelbar hinter 5 *ḥašinnu's*, d. i. Aexten, genannt und arab. ^{أش} *ʾaš* bedeutet „Axt“. Dazu kommt nun, dass auch assyr. *paštu* (*pāštu* ?) ge-

wiss eine Axt bedeutet und zwar wohl eine zweischneidige. Denn dessen Ideogramm ist: „Kupfer“ + (ŠIN) ŠUN + TABA(-BA) = 2, es hat einen Schaft aus Rohr (IV R² 6, 40), und sein Ideogramm vermehrt um „Bronze“ + RUŠ bezeichnet eine Waffe, *hutpalu*, womit man den Schädel spalten kann (K 8676 bei MEISSNER *Suppl.* p. 15 und I R 7, No. IX D). Darnach dies sowie *paštu* gewiss eine Doppelaxt (s. MEISSNER in *Z. f. Assy.* VIII, 76 ff.). Dies wohl der Grund, weshalb in K 8676 *šunnu* = „Kupfer“ + ŠUN unmittelbar hinter *ḥašinnu* = „Axt“ erscheint. Gewiss gehört — vielleicht als Lehnwort aus dem Assyrl. — zu *paštu* syr. פִּרְסָא = „Axt“. Das u für a vor š bez. s liesse an einen Einfluss des š denken. Cf. *šubtu* für *šibtu*, *ušparu* u. *išparu* (p. 440) und *Z. f. Assy.* XIV p. 182 f. Zu *buštu* neben *baštu*, vermutlich 2 verschiedenen Wörtern, s. o. p. 393.

Z. 39. Zu *ḥalbu* s. o. S. 184 Z. 32.

Z. 40. *bašāt uzni* natürlich = *bišit uzni* (wie selbstverständlich schon wegen seines Ideogramms gegen DELITZSCH *Handw.* p. 38 u. p. 183 statt *birīt uzni* zu lesen ist; übrigens ausdrücklich bezeugt durch REISNER *Hymnen* p. 102 Z. 22). Bedeutung also „Verstand“, eig. aber: „Etwas, was des Ohrs ist“, „Bestand des Ohrs“, d. i. „Etwas, was im Ohre, dem Organ der Intelligenz ist“, d. i. „Intelligenz“.

Z. 41. Zu *ana* s. o. p. 44 Z. 11.

nasāku nach DELITZSCH *Handw.* p. 473 einmal im Parallelismus mit *na'ādu*, das nach p. 315 o. und der Anm. zu p. 176 Z. 188 = „fürchten“, „anstaunen“. Hier handelt es sich um eine hervorragend schöne, gewaltig grosse Tür, mit der *Gilgamīš* in einer Entfernung von 20 Doppelstunden irgend Etwas getan hat. Das kann nur „sehen“ im Allg. oder eine besondere Art des Sehens, Ansehens sein, also wegen *nasāku*, etwa = „kostbar“, „ausgezeichnet“ oder ähnlich, da es sich um eine besonders schöne Tür handelt, und wegen des oben erwähnten Parallelismus, nur „mit Staunen betrachten“, nicht etwa „rühmen“ (DELITZSCH). *nasāku* würde also eig. „bewundert“ heissen und in K 4815, 2 f. (s. DELITZSCH l. c.) hiesse es: bewundere dich nicht selbst.

Z. 42. Zur hohen Ceder s. o. p. 156 Z. 1 ff. u. p. 158 Z. 1 ff.

Z. 43. *aḥā* möglicher Weise auch = „seltsam“, „fremdartig“. S. zu *aḥū* DELITZSCH *Handw.* p. 41.

Z. 45. *sa-ḫi-ru* nach II R 21, 10 = (*iṣu*) UD-SIR-GAL d. i. „grosser UD-SIR“, also, da UD-SIR = *askaru* = „Neumondsichel“, ein „Werkzeug oder doch Gegenstand von der Gestalt der Neumondsichel“, also wohl ein Bogen oder Dgl. Vgl. o. p. 92 Z. 19. Demgemäss *saḫirtum* vom gespannten Bogen gebraucht (DELITZSCH *Handw.* p. 495). Darnach *sa-ḫir* an unsrer Stelle — denn so wird doch wohl zu lesen sein — der Bogen an einer oben gerundeten Tür?

Z. 46. Gewiss nicht zu übersetzen „ich habe dich gemacht, habe dich getragen (*ašša + ki*)“: *Gilgamīš* sieht anscheinend die Tür zum ersten Male.

Z. 47, 49 u. 50. Zu *lū* mit folg., nicht damit verschmolzenem, *Praeteritum* s. o. p. 176 Z. 181 ff.

- Z. 47 f. Zu *dumku* s. o. p. 166 Z. 6 und p. 96 Z. 26.
 Z. 50. Zu *amu* s. o. p. 361 f.
 Z. 1 ff. nach Anm. 9 unterm Text und p. X f. der Vorbemerkungen vor Tafel II Col. IIIb (o. p. 138 ff.) einzuordnen. Die Erwähnung des Jägers in Z. 4 (1) lässt vermuten, dass die Zz. 1—3 — Teil eines Fluchs — an den Jäger gerichtet sind, der die Hure auf das Feld hinausgebracht und damit indirekt *Bil-kullati(?)*-*Īabani(?)* elend gemacht hat. Darnach in Z. 4 (1) etwa zu ergänzen zu: [Nachdem er] den Jäger [hatte hören lassen] die Fülle seines „Herzens“ (Innen).
 Z. 5 f. Zu *šamḫātu* s. o. p. 62 Z. 6.
 Z. 5. Zu *ubla* s. o. p. 14 Z. 56.
 Z. 7. Möglich, dass vor KUR, auch = *mat*, *ši* zu erg., wie auch ZIMMERN vorschlägt. Dann übers.: „[. . ein Schi]cksal, das nicht etc.“.
 Z. 8. Zur grossen Verwünschung s. o. p. 88 Z. 23.
 Z. 9. Eine Göttin *Nin-HAR-BIŠ* mir nicht bekannt!
 Zu *tibū* s. o. p. 306.
 Z. 12. Zu *ardatu* s. p. 60 Z. 6.
 Zu *suḫḫū* s. o. p. 395 f. und HILPRECHT *Assyriaca* p. 54 f. (vgl. dazu auch SCHEIL *Textes élam.-sém.* I p. 101 Z. 14), wonach es, z. B., wenn von einer Grenze gebraucht, „ändern“ heissen soll. Indes die Änderung z. B. von richtigen Grenzen ist mit einer Verwirrung gleichbedeutend.
 S. 188 f. Z. 14. Zu *buḫḫū* und *halātu* = *šar-šar*, gegen DELITZSCH *Handw.* p. 176, = „mischen“ s. ausser der bekannten Stelle IV R² 14 No. 2 Rev. Z. 16 f. SANHERIB *Konst.* Z. 84 (Pfeiler aus Bronze, deren 6ter Teil (darin) gemischtes Zinn war), NABOPOLASSAR edd. STRASSMAYER und HILPRECHT Col. III, 12 f. (Lehm, *biḫat*, d. i. gemischt mit Wein) und *Maḫḫū* VIII Z. 8 u. 10 (Asphalt, mit Gips, Lehm, mit Talg gemischt).
 Z. 18 f. Vgl. o. S. 88 Z. 26 f.
 Z. 18. Für: Sitzplatz lies mit p. 403 oben wohl: Wohnung. „Mögest du auf dem Wege wohnen!“, weil man dort nicht wohnen kann, „mögest du wohnungslos sein!“.
 Z. 21. S. o. S. 88 Z. 28.
 Z. 27 ff. also nach Anm. 4 zum Text und p. X f. der Vorbemerkungen hinter Tafel II Col. IVa (o. p. 140 f.) einzuordnen, als Fortsetzung eines Traums *Bil-kullati(?)*-*Īabani(?)*'s.
 Z. 29 ff. S. o. p. 80 Z. 4 ff.
 Z. 29. Für eine Cohortativpartikel *i* auch vor dem Imperativ s. DELITZSCH *Handw.* p. 47: *i* *ša-a* und *i* *ši* in einem Londoner Fragm. und *i*(-)*riid* o. p. 220, 41. Vermutlich aber *iṣā*, *iṣi* und *irid* zu lesen, nach Analogie von *nirid* für *nūrid* o. p. 106 Z. 38 usw.
 Zu *arādu* mit Pron. suff. s. z. B. SARGON *Annalen* Z. 93.
 Z. 37. *kummušu*, nach II R 35, 18 Synonym von *rašbu* = „schrecklich“ und Dgl., vielleicht eig. = „zum Niederknien veranlassend“ (s. zu o. p. 16 Z. 70). Daher m. Uebers. Vielleicht = „werden zum Niederknien veranlasst“, wobei *agū* dessen Träger verträte.
 Z. 38. *šut*, Synonym von *ša*, in Verb. mit *agi* vielleicht „Königs-

mützenbesitzer“ = „König(e)“. Oder erg. zu *nā]sūt agī* = Träger von Königsmützen?

Z. 39. Zu *šumū*, einem Fleischstück, s. ZIMMERN *Rituallafeln* p. 95. Eine Wurzel *šamū* mit einer Bed. „brennen“, „anzünden“ oder Dgl. bezeugt. S. DELITZSCH *Handw.* p. 668. Darnach dieses im Kal wie im Piel (*šummū*) Synonym von *šamāṭu*, *kabābu* und *šabābu*, etwa = „glühen“. Nach V R 28, 88 ist nun *šu-u-u* = *šum-mu-u*. Also giebt es im Assy. eine Radix primae *š*, med. *w* und tertiae infirmae mit einer der oben angen. Bedeutungen oder einer ähnlichen, und diese könnte arab. شوى = „braten“ entsprechen. Dafür liesse sich auch anführen, dass an der letztgenannten Stelle *ku-u-u* (von einer Radix mediae *w*, = hebr. כרה = „ansengen“) = *šumū*, vom Feuer gesagt, vorhergeht. Darnach dürfte *šamū* genauer „ansengen“, „rösten“ heissen und *šumū* in Verb. mit Fleisch im Parallelismus mit „Gebackenem“, „Geröstetes“, „Gebratenes“.

Z. 42. *inu* = „Herr“ bekannt. Zu *inu* = „Priesterherr“ s. o. zu p. 150 Z. 37. Das Vorhergehende spricht für erstere, Z. 43 f. für letztere Bedeutung. *lagaru* in Coordination mit *inu* entscheidet nicht. Möglich, dass *inu*, wie die ff. Substantiva, Plural.

Sumer. *labar* = assyr. *lagaru* nach K 4226 + K 4567 (MEISSNER *Suppl.* p. 10 hinten) = assyr. *sukkallu*, sogut wie sumer. *lagar* und *libir*. Ein *sukkallu* ist der Bote, Botschafter und Bevollmächtigte. *labar* ist nach V R 19, 44 und 44, 15 = *ardu* = „Knecht“. *libir* ist aber einerseits = *na(a)gi(i)ru*, etwa „Vogt“, der von einem Anderen, einem Könige oder Gotte, abhängig ist, andererseits = *KAL-lū* (HAUPT A. S. K. T. 118 Obv. 13 f., Rev. 1 f., 9 f. und 11 f., REISNER *Hymnen* 68, 5 f.), *KAL-lū* aber, falls nicht *KAL-lu*, = „Knecht“. Daraus dürfte sich für *lagaru* in Verbindung mit *inu* eine Bedeutung „Diener“ ergeben; ob speciell Tempel- oder Priesterdiener, bleibt dabei unsicher, wird aber durch die fremde Herkunft des Wortes wohl befürwortet. Jedenfalls spricht diese für eine mehr specielle Bedeutung des Wortes. Vgl. die Bemm. zu *kallū* in p. 228 Z. 35.

Z. 43. *išipp(bb?)u* bekanntlich ein Synonym von *ramku* = „Gewaschener“ (o. zu p. 48 Z. 18 u. p. 92 Z. 9) und *pašišu* = „Gesalbter“ (ibidem), sowie *a-ši-pu* = „Beschwörer“, 3 Priesternamen, bezeichnet also einen Priester. Deren sumerisches Aequivalent *išib* hat auch die Bedeutung *illu* = „rein“ oder „heilig“, und ausserdem mit Sicherheit nur noch die Bedd. *parṣu* = „göttlicher Befehl“, „Orakel“ und *šiptu* „Besprengung“, „Beschwörung“, die ja beide rein und heilig sind, bez. sein müssen. Vgl. hierzu auch o. p. 92, 9: Als Reiner an den Händen und *pašišu* hat *Adapa* Acht auf die göttlichen Gebote von *Īridu*. Darnach *išippu* gewiss eigentlich nur der „Gewaschene“, „Reine“, „Heilige“ und deshalb erst „Priester“ und vielleicht spec. auch „Beschwörer“. Dass auch die assyrische Wurzel *-š-p* den Begriff der Reinheit zum Ausdruck bringt, zeigen *uššupu* und *šūšupu*, die als Synonyma von *ullulu* bez. *šupardū*, beide = „hell, rein machen“, bezeugt sind (*Šurpu* VIII, 24, vgl. *Beitr. z. Assy.* III, 238 Z. 40; CRAIG *Rel. Texts* II, 16 Z. 12 und I R 35 No. 2, 5). Darnach

dürfte *ašāpu* — s. *Ṭāb-ašāp-Marduk* — eig. „reinigen“ bedeuten, somit *ašipu*, der Beschwörer, dann *āšipu* zu lesen, eig. „Reiniger“, wenn nicht als Äquivalent von *išib* = *ramku* und *pašišu*, dann *ašipu* zu sprechen, „Gereinigter“, „Reiner“. Ob — vorausgesetzt, dass *ašāpu*, *ašipu* und *šiptu* echt assyr. Wörter sind — *išippu* rein assyrisch ist, muss vorläufig zweifelhaft bleiben. Vielleicht ist es das und geht sumer. *išib* darauf zurück; vielleicht aber spiegelt es dieses sumerische Wort wieder, dessen Zusammenhang mit *ašāpu* dann fragloser als seine Entstehungsgeschichte wäre.

Zu *maḥḥū* s. DELITZSCH *Handw.* p. 397.

Z. 44. Zu *pašišu* s. o. zu p. 48 Z. 18 u. p. 92 Z. 9. Das Wort ausser hier und an den von DELITZSCH *Handw.* p. 550 f. citierten Stellen auch noch — neben dem synonymen *ramku* — *Beitr. z. Assy.* III, 250 Z. 20, *pašiš-apsi* bei MEISSNER *Beitr. z. altbab. Privatrecht* No. 98 Z. 27 ff. Vorher wird ein *ša'ilu*, auch ein Priester (o. p. 108 Z. 11), genannt. Ein *pašiš-apsi* kann doch wohl nur ein mit Wasser aus dem „Weltmeer“ Gesalbter sein. Da das *pašāšu* sonst nur mit Oel geschieht, so dürfte man im Cultus das heilige Wasser des Oceans wie kostbares Oel gewertet und wie solches verwendet haben. Möglich, dass mit dem *apsū* der *pašiš-apsi*'s ein in den Tempeln aufgestellter *apsū* gemeint ist. S. dazu K. B. III, I p. 13 Anm. ††.

Z. 45. Zu *Ītana* s. o. p. 100 ff. Vermutlich oder doch vielleicht kam er bei seinem o. p. 114 f. berichteten Sturze um und starb so, ohne vorher einen Nachkommen zu erhalten.

Zu *Gira* s. o. zu p. 120 Z. 138. Als ein Gott des Lebens und der Fruchtbarkeit muss er alljährlich einmal sterben, wie *Tam(m)ūs*, *Ningišzida* usw. III R 55, 53 ff., IV R 33, 44 u. *Z. f. Assy.* VI, 244 Z. 52 ff.!

S. 190 f. Z. 47. *Bēlīt-širi* = „Herrin des Gefildes“. Die Göttin also eine chthonische Gottheit, die vielleicht auch nur zeitweilig im Totenreiche weilt. Nach den in Anm. 2 zu p. 190 gen. Stellen ist sie eine Göttin des Weins bez. des himmlischen Weins. Zu einer anderen „Herrin des Gefildes“, *Ašratu*, s. JENSEN in *Z. f. Assy.* XI S. 302 ff.

Zu *kaṁāsu* s. o. zu p. 16 Z. 70.

Z. 48. **šitanas(s)ū* nach Tafel II Col. III, 28 o. p. 138 jedenfalls auch = „rufen“, „schreien“, aber hier doch wohl sicher, wie sonst auch, = „lesen“. Vermutlich führt die *Bēlīt-širi* das Totenregister- und liest ihrer Königin täglich die Liste der Neuangekommenen vor.

Z. 1 Mitte. *tabīnu* nach II R 19, 41 f. und V R 40, 33 = *ir* + *bad* (= *dūru*), also = „Seite“ der Mauer, d. i. „das ausserhalb der Mauer“ Befindliche? Jedenfalls bedeutet *idāni* der Stadt das, was ausserhalb der Stadt liegt. Nach K 5410a (ZIMMERN) tritt das Schaf auf einen *tabīnu illu*. || mit *tabīnu* hier *ritu* = „Weide“. Also *t.* als Synonym von *ritu* (s. IV R² 23, 9: *kābis rīti illitim*!) die ausserhalb der Stadtmauer befindliche Flur?

Z. 3 Mitte. *irtu ša mi* nach REISNER *Hymnen* p. 101, 7 f. (wonach ein Haus im *irat mi* gebaut wird) jedenfalls = *irat kigalli* (= „Brust des

Baugrundes“: NEBUKADNEZAR VIII, 60 usw.) und *šupul mi* (Tiefe des Wassers: *ibid.* VII, 60). Diese Brust ist die Brust der (Mutter) Erde, der das Grundwasser entquillt. An dieser Deutung ist Herr Dr. KÜCHLER mitbeteiligt.

Z. 4 Mitte. *kutallu* in IV R³ 61 [68] 24 mit *pānātu* verbunden („Ich, *Ištar*, bin vor dir und in deinem *kutallu*. Fürchte dich nicht zu gehen“. So natürlich gegen DELITZSCH *Handw.* p. 330). Die Stelle befürwortet für *kutallu* eine Bedeutung „Rücken“. Dazu passt vortrefflich IV R³ 46 [53] Obv. 17 ff.: die *kīpu's*, da sie sich fürchteten . . . wichen *ana kutalli* (rückwärts); STRASSMAIER *Nabonidus* 233, 3: wichen *ana kutalli*; IV R³ 45 [52], 20: ihr ganzes Land wurde in ihrem *kutalli* – also: Rücken – zurückgelassen (als nämlich Hungersnot ausbrach). Vgl. ferner K 11889 bei BEZOLD *Catalogue* p. 1202: Wenn bei einem *isbu* (s. dazu o. p. 343 o.) die Augen *ina kutalli*, also hinten, angebracht sind. Darum steht also in II R 48, 50 ff. *kutallu* mit *arkātu* (Hinterseite, -teil) und *šin-šīru* = „Rückgrat“ zusammen. Somit ist der *ikal kutalli* des Sanherib ein „Hinterpalast“. Natürlich ist syr. כרזלא = „Hinterteil eines Schiffes“ dasselbe Wort, vielleicht auch כרל = כרזלא = „Wand“.

Z. 50 u. Nach einem unveröff. Text (ZIMMERN) zu erg. zu [*ša it-ti-ia it-ta-al-Ia-ku kálu mar-[š]a-tš[im]*]; = „der mit mir alles Schwie-rige ging“ d. i. „zu allem Schw. hinging“? S. p. 200 Z. 26 u. Parallelst.

Z. 2 unten. *gamāru* nach CRAIG *Religious Texts* II, 19, 12 auch intransitiv: *asūtu ša lā igammaru* doch wohl „Heilkunst, die nicht alle wird“. Ob darum in Verb. mit *šuttu* = „Traum“ vielleicht auch = „sich erfüllen“? Aber *šutta* mit dem Akkusativ -a und das Masculinum *gamir* in der folg. Z. sprechen gegen die Annahme, dass *šutta* Subject von *igammar*.

S. 192 f. Z. 5 und 11. Zu *ma-a-a-lu* s. o. p. 92 Z. 17.

Z. 15. Vor welcher Schlacht? Vor der „Schlacht“ gegen *Humbaba* oder gegen den Himmelsstier? Vgl. o. p. 156 Z. 26 ff. Aber hier kann doch wohl nur der letztere Kampf in Betracht kommen.

S. 196 f. Z. 14 o. Nach II R 30, 50 *mīrtu* sonst Synonym von *mārtu*. Vgl. auch REISNER *Hymnen* p. 146, 44 f. und GOLÉNISCHEFF *Tablettes cappadociennes* No. 24 Z. 11 (vgl. DELITZSCH, *Cappad. Keilschr.* p. 255). Ein anderes Synonym von *mārtu* ist *immīrtu*, und *immīru* sonst = „Lamm“, „Schaf“. Also auch *mīrtu* = „Lamm“ und *lu*, auch = *immīru*, hier Determinativ davor? Ein Wort *lumīru* oder *lumīrtu* sonst nicht bekannt.

Z. 17 u. 29. Zu *supūri* s. p. 116 Z. 9.

Z. 24. Zu *dumāmu* s. o. p. 28 Z. 113. Ist übrigens auch Name eines („wimmernden“) Tieres (s. II R 6, 7), nach Z. 4 *ibidem* vielleicht eines Löwen.

Z. 11 u. *kudānu* oder *kudanu* nach o. p. 166 Z. 12 wohl = „Maultier“. Das scheint hier unangebracht. Der Bedeutung nach würde „jüngerer Bruder“ natürlich sehr gut passen, in welchem Falle *kudānu* oder

kufānu = dem bekannten KUT-TIN-*nu* mit gleicher Bedeutung wäre. Aber hebr. *קופ* scheint im Assy. sonst nur durch *k-t-n* vertreten (*katnu* und *kattanu* = „dünn“, o. p. 456; *kattinu* bei SCHEIL *Textes élam.-sémit.* I, 102 Z. 35 etc.) und somit muss man wohl *kuttinu* sprechen. Möglich aber, dass daneben eine Form mit umgesprungener „Emphase“ bestand.

Z. 13 u. Zu *alū* s. p. 172 Z. 94 ff.

Z. 14 u. *šulputu* eig. = „schlagen lassen“ (s. p. 62 Z. 17), nämlich wohl durch ein Werkzeug. Möglicher Weise durch andere Menschen, wie ein Heer, Sklaven. S. zu *urḫu šurdū* o. p. 10 Z. 9.

Zu *Humbaba* im Cedernwalde s. o. p. 156 Z. 1 usw.

S. 198 f. Z. 18. Hier *libbu* wirklich = „Herz“?

Zu *nakādu* s. auch o. zu p. 26 Z. 100, Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 466, MEISSNER *Suppl.* p. 65 und V R 34, 15, wo natürlich *ak-ku-ud ap-la-aḫ-ma* zu lesen.

Z. 19. Zur Verhüllung der Braut s. *Maḫlū* I, 2.

Z. 20. Für *arū* nur die Bed. „Adler“ gesichert (DELITZSCH *Handw.* p. 131).

Z. 1. Vor *nīš[ī]* nach ZIMMERN *a-du*k = „ich tötete“ möglich.

Z. 3. Zu *maṣṣaru* s. o. p. 162 Z. 44 o.

Z. 4. S. o. p. 196 Z. 14 u.

Z. 5. Schwerlich bezieht sich das in diesem Verse Erzählte auf Begebnisse nach dem Tode *Bīl-kullatū(?) - Īa-banī(?)*'s, und darum kann, falls in Tafel IX Col. I Z. 8 ff. so zu übersetzen sein sollte, wie auf p. 203 geschehn, dieser Vers nicht etwa auf Z. 14 ff. dort Bezug nehmen, sodass er, und damit der zugehörige übrige Text von Sp. 299, etwa, gegen p. 194 f., hinter Tafel IX Col. I einzuordnen wäre.

Z. 6. S. o. p. 196 Z. 13 u.

Z. 7. Zu *litu* s. o. p. 88 Z. 28.

Z. 8. L. für „Herz“, „Inneres“?

Z. 9. Zu *nissātu* oder *nissatu* (zum langen *ā* s. zu *šamḫātu* o. p. 62 Z. 6) vom körperlichen Schmerz s. zu *nussusu* o. p. 140 Z. 4.

Z. 11. Zu *šarbu*, falls so zu lesen, s. o. p. 164 Z. 3. Zu *sarbu* = „Schmerz“ oder Aehnlichem s. V R 35, 26 (ich beruhigte ihre Erschlaffung, Ermattung oder ihren Schmerz, liess ihren *sarbu* lösen), *s(š)a(ī)rbu* in Verbindung mit *nissatu* und *taniḫu* o. p. 206 Z. 34 und nach ZIMMERN *sarabati* auf K 1292. Vgl. DELITZSCH *Handw.* p. 511.

TAMRīm, falls so zu sprechen, könnte zu *t-m-r* in *tumru* (o. p. 164 Z. 20) gehören.

ḫamū auch = „zermahlen“: IV R³ 1*, 22 und V R 19, 47. Hier aber doch gewiss das andere *ḫamū* gemeint.

Z. 12. Zu *rapādu* s. o. S. 126 Z. 24.

S. 200 f. Z. 14—19 eine Folge von Z. 20 ff. Darum in interpretieren der Uebersetzung entweder zu übersetzen: „... sind meine Beinē nicht abgezehrt etc., weil meinen Freund etc.“ oder: „... müssen nicht meine B. a. sein etc.? Hat doch meinen Freund etc.“. Zur Erg. eines Ver-

bums „müssen“ vgl. z. B. o. p. 10 Z. 5 u. und *Beitr. z. Assyr.* II, 634, 4 (*akī lā nadākū* = Wie soll, muss ich nicht liegen?). S. zu Z. 14—19 o. p. 198 Z. 7 ff.

Z. 20 f. Zu *kuṭ(d)ānu* s. o. zu p. 196 Z. 11 u.

Z. 22 ff. S. o. p. 196 Z. 12 ff. u. u. p. 198 Z. 4 u. 6.

Z. 26. S. o. zu S. 190 Z. 50 eine Erg. von p. 214 Z. 2.

Z. 31 u. 33 f. Zu *rapādu* s. o. p. 126 Z. 24.

Z. 35. Zu *kī* s. o. zu p. 112 Z. 25.

Lies nach hebr.-arab. כִּסְקִי *luskut* und übersetze: Wie, wie kann ich schweigen, wie, wie kann ich schreien??

Z. 37. Fassung dieser Z. als Frage nach ZIMMERN. Möglich auch: „Ich will nicht etc.“.

Zu *nībū* o. p. 306.

S. 202 Z. 2 o. und 5. Zu *rapādu* s. o. p. 126 Z. 24.

Z. 3 o. Die Wortstellung befürwortet unsre Uebersetzung nicht, aber der Zusammenhang scheint sie zu erheischen. Wörtlich vielleicht: Werde ich sterben? (Werde ich) nicht wie *Bīl-kullatī(?) - Īa-banī(?)* (sterben)?

Z. 4. Zu *nissātum* o. zu p. 62 Z. 6 u. p. 140 Z. 4.

Z. 6. Zu *litu* s. o. p. 88 Z. 28. Darnach vielleicht in Sm. 2052 Col. II, 16 (MEISSNER *Suppl.* p. 19) *šuršu* = *li[tu]* zu lesen. *šuršu* ja auch = *išdu*, einem Synonym von *litu*.

Wenn man mit DELITZSCH eine Lesung *Pār-napištim*, wegen *pa-a-ar* = *nannabu* = „Spross des Lebens“, für möglich halten darf, dann muss das auch von einer Lesung *Lāh-napištim* gelten. Denn *lāhu* ist mit *pāru* synonym. S. Sm. 2052 Obv. 17 ff. (MEISSNER *Suppl.* p. 19), wonach *nīb(p)ru*, *pār* und *nannabu*, und II R 28 Col. III und die vorhergg. Zz. (DELITZSCH *Handw.* p. 539), wonach *nīb(p)ru*, *nannabu* und *lāhu* Synonyma sind. *Lāh-napištim* = 𐎶𐎶?? Vgl., dass assyr. *lag* im Altelamitischen dem *Nah-* des neuelamitischen Namens *Nahhundi* entspricht. Wie *zīr-napišti* ein „Same von einem Lebewesen“ ist (p. 234 Z. 84), so könnte *Pār-* oder *Lāh-napišti* bedeuten ein „Sprössling von einem Lebewesen“ oder „dem Leben(shauch)“, nämlich wohl dem göttlichen. Möglich scheint auch eine Deutung „Sprössling mit Leben(shauch)“. In beiden Fällen könnte der Name mit der Unsterblichkeit seines Trägers zusammenhängen.

Z. 8 ff. Zum Praeteritum in Conditionalsätzen s. o. p. 144 Z. 4 und 10 und p. 158 Z. 41. Vielleicht aber hier zu übers.: „Wenn ich (sonst) . . . gelangte etc., erhob ich etc.“. S. auch zu o. p. 198 Z. 5.

Z. 10. Zum ev. Dual von *rišu* s. o. p. 337.

Z. 13. Zu *niḫ(k)iltū* s. o. zu p. 110 Z. 13 u.

Z. 14. Zu *ḥadū balātu* s. o. p. 130 Z. 13.

Z. 16. Nach o. zu p. 100 Z. 7 ist der Götterbote *Nusku* die Neumondsichel, nach dem kossaeischen Vokabular *Nusku* = *Nērigal*, und nach IV R 33, 33 der, in diesem Falle 28ste, Monatstag, an dem der Mond unsichtbar wird, ein Totenfeiertag für *Nērigal*, nach Z. 30 ibidem aber der vorhergehende Tag ein Freudenfesttag für ihn. Also ist *Nēri-*

gal auch die Mondsichel oder speciell die des abnehmenden Mondes. Damit ist sein Charakter als Totengott erklärt, damit der Mythos von ihm und *Ereškigal* (o. p. 74 ff.): Der Mond als *Nērigal* verschwindet nahe dem östlichen Horizont und geht in die Unterwelt hinab, um nach deren Durchwanderung als *Nusku* im Westen wiederzuerscheinen. Vgl. die Rolle des *Equiš* als *ψυχοπομπός* einer- und die Höllenfahrt der *Ištar-Venus* (o. p. 80 ff.) andererseits. *Nērigal's* Waffe ist nun der *namš(š)aru* = U-GUR, der aber auch = GIR-GAL. Als Mondsichel wird er ein krummes Schwert geführt haben, *namš(š)aru*-GIR-GAL also ein solches sein. In der Tat wird nun aber IV R² 25, 50 die Neumondsichel mit einem GIR-GAL (= *š(š)i(ā)r-* oder *šir-tu*) verglichen. Also ist *namš(z)aru* wirklich ein krummes Schwert. Darnach *ḥayaḥu* oder *ḥayaḥu*, nach III R 67, 70 wohl ein Synonym von *namš(š)aru*, zu hebr. חַיָּה, einen krummen Haken zum Fangen und Festhalten? Darnach der *masū(??)ru* des *Sin* (SCHEIL *Textes élam.-sémit.* I p. 90, 11; vgl. dazu p. 421 o.) auch ein krummes Schwert und somit *namšaru*, mit *z*, zu lesen? Doch vielleicht *masū(??)ru* das Schiff des *Sin*. S. u. zu p. 268 Z. 23.

Z. 17. Zu *Tartaḥu* = „Pfeil“(I) s. p. 328.

Zum ganzen Verse vgl. p. 216 Z. 35 und *Bavian* Z. 36.

Z. 21. *uṣṣir* zu *muṣṣir* in II R 19, 2, wegen seines Ideogramms vielleicht = „zermalmend“ oder „zerstückelnd“, aber, gegen DELITZSCH *Handw.* p. 422, schwerlich mit *namš(z)aru* zusammengehörig?

Z. 1 f. u. Wenn unter der „Mündung der Ströme“, wo *UT-napištim* wohnt (p. 244 Z. 204 f.), die der Flüsse Euphrat und Tigris in einem weiteren Sinne zu verstehen ist, wird das *Māšu*-Gebirge, auf dem Wege dorthin, wohl wenigstens auch im Osten oder Südosten zu denken sein. Vielleicht, da am Rande der Erde, wenigstens nach einer Vorstellung mit dem „Berge des Ostens“ identisch oder diesen mit umfassend. Ist aber *Siduri*, die *sabitu* (p. 210 Z. 1), eine *Sabäerin* (s. zu dieser Zeile), läge das Gebirge *Māšu* in Südwestarabien oder erstreckte sich wenigstens auch bis dahin.

Z. 1 u. Die Bed. von *šimu* scheint fraglos „Name“ zu sein; ob dies aber eine Spielform für *šumu*, für urspr. **šimu*, ist, oder zu *šimū* = „hören“ — dann eigentlich „das Gehörte“, „das, worauf Einer hört“ — zu rechnen, lässt sich nicht sagen. Nicht unmöglich, dass *šimu* + *šu* ein Adj. zu *šadi*, von einer Bildung wie *šizuzu* zu *izizu* (Z. f. *Assyr.* IV, 244 Z. 1). Dann zu *amāšu* „fortgehen“ (II R 35, 51; CRAIG *Relig. Texts* I, 55 Col. II, 5; *attumuš* bei ASSURNAŠIRAPLU; *amšat* „gestern“) und dafür eine Bed. „entrückt“, „fern“ anzunehmen.

S. 204 f. Z. 4. *šupuk šamī* eig. = „Aufschüttung“ des Himmels. Vielleicht nach assyrisch-babylonischer Vorstellung ein Ringwall vor dem Himmel (m. *Kosmologie* p. 37 ff.), möglicher Weise auch eine Erhebung, auf welcher der Himmel steht. Nach WINCKLER (*Geschichte Israels* II p. 279) soll damit der Tierkreis, als der Damm, auf dem die Planeten dahinziehen, gemeint sein. Auch das scheint nach anderen Stellen mög-

lich, nicht aber nach unsrer. Denn, da sich der Tierkreis als Ganzes je nach Tages- und Jahreszeit, und mit seinen einzelnen Teilen seiner Form gemäss ohne Rücksicht darauf in verschiedener Höhe zwischen Horizont und Zenith befindet, so kann er nicht zu einer Grenzbestimmung verwandt werden, was hier offenbar mit dem *šupuk šamī* geschieht. Nach IV R 5, 4 f. sind „die 7“ im *šupuk šamī* entstanden (gezeugt oder im Mutterleibe entwickelt oder Beides), nach IV R² 15, 22 u. 24 vermutlich, oder doch möglicher Weise, dieselben im Berge (Gebirge) des Westens gezeugt oder im Mutterleibe entwickelt oder geboren worden und im Berge (Gebirge) des Ostens „gross geworden“; nach *Beiträge z. Assy.* III, 246 Z. 18 wird die Terrasse eines Tempels wie *šupku* eines gewaltigen Berges gewaltig gemacht; und nach REISNER *Hymnen* p. 130 Z. 35 steigt Niemand auf den *šupuk šamī* hinauf, oder Niemand zum Himmel empor, weil *Bēl* den *šupuk šamī* gemacht hat. Also ist der *šupuk šamī* dem Anscheine nach eine bergartige Aufschüttung. Mit der o. cit. Stelle bei REISNER läuft parallel: „Vater *Bēl*, den *riksu* des Himmels hast du gemacht und eine Hand untergräbt(?) ihn nicht“. Nach K 8665 bei MEISSNER *Suppl.* p. 14 h. ist *sippu* = „Schwelle“ = *rikis sippi*, und nach REISNER l. c. 73 Z. 8 ff. wohl der *riksu* für das Haus (cf. IV R 21, 21), was der *duruššu* für die Stadt und der *birūtu* (s. zu p. 216 Z. 25) für das Land ist, also der *riksu* des Himmels wohl Etwas wie dessen Fundament (vgl. die Bedd. von syr. עֲרִיקָא). Von der Aufschüttung, auf der ein Haus steht, wird nun aber das Wort *šupku* gebraucht (DELITZSCH *Handw.* p. 679; *Beitr.* l. c.). Darnach scheint der bei REISNER l. c. mit *rikis šamī* parallele *šupuk šamī* in der Tat ein Ringwall oder Ringgebirge zu sein, auf dem man sich den Himmel errichtet dachte. Nach den o. zuerst genannten 2 Textstellen dürfte man ihn gelegentlich mit dem vermuteten Randgebirge der Erde zusammengeworfen haben.

Z. 5. Möglich scheint auch: das, was unter der Unterwelt ist, erreicht ihre Brust. S. p. 331 o.

Z. 12. Vielleicht *ikrub* zu lesen = „begrüsste“. Aber *ikrub* mit dieser Bed. wird nicht mit *maḥar*, sondern mit *ana* verbunden.

Z. 16. Vgl. o. p. 118 Z. 1.

Z. 3. S. zu *Ur-napištim* o. zu p. 202 Z. 6.

Z. 7 u. Zu *izakkaru* s. o. zu p. 64 Z. 19.

S. 206 f. Z. 11, 48 u. 24. Zu *šapat* s. o. p. 36 Z. 28.

Z. 33. Zu *nissa(ā)tu* s. o. p. 62 Z. 6 u. p. 140 Z. 4.

Z. 34. Zu *s(š)a(š)rbu* s. o. p. 198 Z. 11.

Z. 40. Zu *Māšu* s. o. zu p. 202 Z. 1 f. u.

Z. 46. Was soll hier der „Weg der Sonne“? Folgt *Gilgamiš* ihm nach Anweisung des Skorpionmenschen? Zieht er also nach Westen?

Z. 49 u. 25. *arka(ā)t-su* vielleicht: „sein Rücken“?

S. 208 f. Z. 27, 30 etc. Zu *šapat* s. o. p. 36 Z. 28.

Z. 35. An *garāḫu* = „aufflammen“, „funkeln“ u. ä. (II R 35, 10; IV R² 29* 4 C Col. I, 3; IV R² 26, 38, wo es = *antasura*, wozu z. B.

IV R¹ 18*, 9 und III R 53, 12 zu vgl.) hier gewiss nicht zu denken. S. schon MEISSNER *Suppl.* p. 82.

Z. 47. *isir* hier, IV R¹ 19, 22 und V R 50, 42 nach DELITZSCH *Handw.* p. 310 zu ישר mit d. Bed. „gerade losgehn“. Hierzu wäre jedenfalls auch noch *isira* o. p. 212 Z. 14 und *isiru* in IV R¹ 15, 48 zu stellen (= sumer. *si(g)*, während *isiru* an den oben gen. Stellen resp. = *si* und = *si-ga*). Die gewöhnlichste sumer. Entsprechung der / ישר ist *si-di*. Wenn diese nun an allen 3 o. gen. Stellen mit sumer. Uebersetzung nicht erscheint, so erhellt, dass die Assyrier wenigstens unser *isir* nicht zu ישר rechneten. Sicher steht, dass es eine Bewegung bezeichnet. Ferner ist von den 3 sumerischen Varianten für das Wort *si* auch = *urrü* (K 4143, 5), das auch vom Winde gilt (II R 30, 23 f.), *si* auch = *hāšu* = „eilen“ (S^c 80), und allerdings nicht einzelnes *sig*, wohl aber *sig-sig* = *zakiku* und *sāru* = „Wind“, „Sturm“. Vielleicht daher, dass *isir* zu *sāru* gehört, *isir* zu lesen und dann eig. „wehte“, „stürmte dahin“ heisst.

Z. 48 ff. *Gilgamis* gelangt also auf seinem Wege nach dem Osten oder Südosten(?) an einen Edelsteinpark am Meere. Vielleicht wachsen die funkelnden Edelsteine im Osten, weil dorthier das Licht kommt. Vielleicht liegt der Vorstellung auch die Anschauung des im Sonnenschein glitzernenden Meeres zu Grunde. Eine Erinnerung an diesen Edelsteinpark mag Ezechiel 28, 13 f. gefunden werden. Wohnt die *sabitu Siduri* in Saba (s. zu p. 200 Z. 1), dann ist für den Edelsteinpark an die Edelsteine zu erinnern, die die Königin von Saba Salomo schenkt, und an den Soham-Stein in *Hawilah* (Genesis II, 11 f.). Dass der gewiss irrthümlicher Weise, jedenfalls aber ohne ausreichenden Grund, mit diesem identifizierte *sāmtu*-Stein bei der Beschreibung des Edelsteinparks zuerst genannt wird, beweist aber bei der grossen Beliebtheit dieses Steins gewiss Nichts dafür, dass der Park in Südwestarabien zu suchen ist.

Z. 48. Zu *sāmtu* s. o. p. 90 Z. 56.

Wenn *inba naši* in Z. 51 bei ungezwungener Auffassung nur erklärt werden kann: „trägt Frucht“, nicht: „wird als Frucht getragen“, so folgt, dass für *našat inibša* in unsrer Zeile die Uebersetzung „trägt seine Frucht“ am Nächsten liegt. Darnach tragen die Edelsteine Frucht — gewiss wieder Edelsteine — und werden nicht etwa nur als solche getragen. Es giebt hier also doch einen Park oder Garten mit Edelsteinpflanzen und wohl speciell -bäumen, nicht etwa nur einen Baum, der all' die Edelsteine hervorbringt (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 284 unter *hunnatu*).

Z. 49. Zu *hunnatu* = *tillatu* = „Rebe“ s. DELITZSCH *Handw.* p. 284 (nach II R 45, 66 ff.). Dass es hier „Geäst“, „Zweige“ heisst, wie DELITZSCH l. c. will, ist eine unnötige Annahme, die durch DELITZSCH's falsche Auffassung der ganzen Stelle bedingt ist.

Z. 51. *ša-a-a-ah* wohl zu *šūhu* „Wunsch“ (o. p. 150 Z. 45) und *šāhu* bei AŠŠURNASIRAPLU III, 26 (wo *i-ša-ha* wohl = „begehrt“). Möglicher Weise aber zu *šāhu* = „staunen“ (o. p. 96 Z. 26) und = „staunenswert“ (staunenswert zum Anschauen). Dann wäre der Vogelname *š(z)ayaahu* (II R 37, 44 + 57) wohl dasselbe Wort.

S. 210 f. Z. 1. *Siduri* erinnert, wie auch ZIMMERN bemerkt, an *siduri* II R 32, 27, nach dieser Stelle = *mí-mí-tum*, *mirtum*, sonst = „Tochter“, und *ar*[, vielleicht zu *ar[datum* = „Mädchen“, „mannbare, aber nicht verheiratete Frau“ zu ergänzen. Nach Z. 4 erscheint sie, wenn nicht als eine Trauernde, vielleicht als unentweihete Jungfrau oder Braut (vgl. o. p. 198 Z. 19). Darin mag eine Identifizierung mit *siduri* noch eine weitere Stütze finden. Das Determinativ *ilu* vor *Siduri* kennzeichnet sie als Göttin oder Königin.

Z. 1 u. 10. *sabitu* zu (*ami*u)sabū bei CRAIG *Rel. Texts* I, 66, 8 u. 19 und in Sm. 251 (s. BEZOLD *Catalogue* p. 1393)? Oder bedeutet es „eine, die vom Berge *Sabu*, dem Berge des *Bēl* (o. p. 54 Z. 4), stammt“? Nach BEZOLD *Catalogue* p. 1131 zu K 11020 *sabitu* Bezeichnung einer Wolke. Die *Siduri sabitu* deren Personification? Sitzt sie daher auf dem Tron des Meeres d. h. hoch über dem Meere? Und daher ihre Hülle (Z. 4)? Versperrt sie in Gestalt einer weissen Wolke den Zugang zum Meere? Vielleicht hierzu *sibū* (falls nicht *sipū* zu lesen) = *karru* = „Trauerge- wand“ (p. 399 f.) in V R 28, 64 (s. dazu PINCHES in *Z. f. Keilschr.* II p. 330). Oder *sabitu* die von שָׁבָא *Saba*? Dann hätte *Gilgamis* auf seiner Wanderung Arabien von Norden nach Süden durchquert (HOMMEL) und das Land der *Sabitu* wäre das שָׁבָא in Südwestarabien oder das סְבָא in Aethiopien oder Beides zugleich. Vielleicht wäre dann die tronende Göttin oder Königin *Sabitu* eine Königin von *Saba* oder gar die Königin von *Saba* der Sage. S. auch o. zu p. 202 Z. 1 f. u. und p. 208 Z. 48 ff. ZIMMERN möchte die *Sabitu* in der Sibylle Σαυήθηη wiederfinden. Diese Vermutung verdient aus mehreren von ihm angeführten Gründen jedenfalls Berücksichtigung. Scheint es doch sogar recht naheliegend, dass die Wanderungen und die Fahrt des *Gilgamis* in die Odyssee verwebt worden sind: die fürchterlichen, gewaltigen Skorpionmenschen, die verhüllte *Siduri* und der um Rat gefragte *Ut-napištim* — in dieser Reihenfolge von *Gilgamis* erreicht — entsprechen anscheinend den Kyklopen, der Kirke und der Kalypso, und Tiresias, die Fahrt von Kirke zu diesem über den Ocean der Fahrt von *Siduri* zu *Ut-napištim* über das Meer, und die *Nenula* der Citierung *Bil-kullati*(?) - *Ía-bani*(?)'s u. A. m. Auch die Anfänge des *Gilgamis*-„Epos“ und der Odyssee stimmen merkwürdig überein.

Z. 1. DIL-Tí auch = *šubtu* (IV R 24, 23 f.), das meist = „Wohnsitz“. So hier zu lesen und zu verstehen?? Besser aber „Stuhl“ oder „Tron des Meeres“. Ist das dann ein Berg, der an's Meer stösst? Ist die Tronende eine Königin? Daher das Determinativ *ilu* vor *Siduri*?

Z. 3. חָבַשׁ wenigstens auch = *ipišu* mit *p* (JENSEN in *Z. f. Assy.* XIV p. 182 f.); denn das *ipišu* der Zaubertexte in *ipišu* etc. doch gewiss meist = חָבַשׁ = „binden“. Daher *upišu puššuru* (lösen) IV R² 59 [66], 4 u. 9. Vgl. aber o. zu p. 82 Z. 38.

Zu *k(k)annu* s. p. 365.

Z. 4. Zu *kutummu* s. o. p. 168 Z. 36.

Zu *kuttumāt* s. *Maqlū* I, 2 u. o. p. 198 Z. 19.

Z. 5. Nach einem Fragment (s. DELITZSCH *Handw.* p. 448) ist *igguš* von *nagāšu* ein Synonym von *illik* = „ging“. *ittanamgišu* (*aḫāti* = seitwärts) in *Beitr. z. Assy.* III, 242 Z. 16 etwa = „machten sich eilends davon“. In *Šurpu* III, 82 f. steht *muttaggišūti* im Parallelismus mit *sahḫi-rūti* von *sahāru* „sich (weg)wenden“. In *Z. f. Assy.* IV, 31 Z. 32 bezeichnet *muttaggišu* Einen, der die Wüste durchzieht oder durchstreift, also einen Kaufmann oder einen Beduinen, und nach II R 44 Z. 5 ist AMĪLU-TIN ein Ideogramm für *muttaggišu*, während nach der vorhergeh. Z. TIN = *ḫayaṭu*, wohl eigentlich = „herumstreichend“ (o. zu p. 30 Z. 141). Also bezeichnet *nagāšu* eine Bewegung und spec. die Form *kutaššudu* dann eine unstäte Bewegung, also „hin- und hergehen, -laufen“.

Z. 6. Zu *mašku* s. o. p. 138 Z. 42 und p. 226 Z. 30 ff.

Z. 7. S. o. p. 118 Z. 1 u. p. 204 Z. 16.

Z. 8. Zu *nissā(a)tu* s. zu p. 62 Z. 6 u. p. 140 Z. 4.

Z. 11. Für: Herzen lies: Inneren. S. o. p. 316 f.

Z. 13. Zu *mindīma* s. p. 68 Z. 6.

S. 212 f. Z. 14. Zu *išira* (*išira*) s. o. p. 208 Z. 47.

Z. 15 etc. Zu *sabitu* s. o. p. 210 Z. 1.

Z. 17. Zu *u šū* s. o. p. 126 Z. 29.

Z. 18. Zu *zu-kaš* s. o. p. 164 Z. 6.

Z. 33—S. 214 f. Z. 14. S. o. S. 198 Z. 7—S. 200 Z. 37.

S. 214 f. Z. 15 f. Zu *sabit* s. o. p. 210 Z. 1.

Z. 16. Zu *UT-napištim* s. o. zu p. 202 Z. 6.

Z. 17. *ittu* = „Zeichen“ bekannt. Es hindert Nichts, hier dasselbe Wort zu sehen, gegen DELITZSCH, *Handw.* p. 156, wonach es hier „Richtung“ heißen soll, wie auch in IV R² 3, 30 (gegen p. 200 *ibid.*, wo es dort mit „Zeit“ übersetzt wird). Auch an dieser Stelle kommen wir mit „Merkmal“, „Zeichen, woran Etwas zu erkennen ist“, aus: „Die Kopfkrankheit, die wie ein schweres Wetter (ist): ihren (seinen?) Weg kennt Niemand. Ihr (sein?) vollständiges Merkmal (d. i. die Summe der Eigenschaften, an denen sie (er?) zu erkennen ist) . . . kennt Niemand“. Möglicher Weise gehört dieses *ittu*, sogut wie **idu* (oder **ittu*?) mit dem Plural *idati*, auch = „Zeichen“, statt mit DELITZSCH resp. zu *atū* = „sehen“ und vielleicht ידע (s. *Handw.* p. 156 u. 305), zu ידע „wissen“, „kennen“. Darauf weist vielleicht auch ŠI-DUB-bi GAB-GAB = *utaddū* = „werden erkannt“ (IV R² 15, 7) hin, da *ittu* = ŠI-DUB. Doch beachte auch NI-GAB = *atū* (o. zu p. 76 Z. 10). Vermutlich ist *ittati* ein Plural wie *asitātī* von *asitu* und *ittu* ein nach **idu* (aus **yi(a)ḏu*) gebildetes Femininum. Dieses *idu* = „Zeichen“ liegt doch gewiss nicht o. p. 130 Z. 37 f., p. 132 Z. 29 f. und p. 146 Z. 16 o. vor.

Z. 19. Zu *rapādu* s. o. p. 126 Z. 24. „will — dahinjagen“, um zu *UT-napištim* zu gelangen? Also denkt *Gilgamīš*, auch zu Lande zu ihm gelangen zu können?

Z. 20. Zu *sabit* s. o. zu p. 210 Z. 1.

S. 216 f. Z. 21. Zu *nibiru* = „Uebergangsstelle“ vgl. schon MEISSNER und ROST *Bauinschr. Sanheribs* p. 21. S. dazu auch IV R² 55, 30: *ipir kâri u nibiri* = „Erde von Ufermauer und Uebergangsstelle (Landungsstelle)“. Dass es ein *nibiru* = „Ueberfahrt“ giebt, gegen DELITZSCH *Handw.* p. 11 nicht sicher. Möglich, dass an unserer Stelle *nibiru* = „Fähre“.

Z. 22. Zu *ibiru* s. o. zu p. 64 Z. 19.

Z. 23. S. zu dieser Zeile Z. f. *Assyr.* IV, 25, 19.

Zu *kurādummu*, falls für *kurādumma*, s. *itūrammu* o. p. 126 Z. 30. *akla*, mit kaum zweifelhafter Bedeutung, nämlich „ausser“, mit *la* = „nicht“ zusammengesetzt? Oder 1 Pers. Sing. Praeteriti von *kalū*, eig. = „ich habe zurückgehalten“? Cf. *izib-izub* = „ausser“ von *izibu* = „lassen“. S. dazu schon MEISSNER *Altbab. Privatr.* p. 113 u. ZIMMERN in G. G. A. 1898 p. 813. In GOLÉNISCHEFF *Tabl. Capp.* No. 17, 7 scheint *akla* „auch nicht“ oder „dagegen“ zu bedeuten.

Z. 24. Für *nibirtu* so wenig wie für *nibiru* eine Bedeutung „Ueberfahrt“ gesichert. Gesichert aber ist dessen Bed. „Jenseits“, also „die Stelle, die Gegend, wo man auf's andere Ufer hinübergeht“ (ÄŠURNASIR-APLU III, 134 und sonst). Hier bedeutet es wohl das zwischen der Abfahrtsstelle und dem Landungsplatz Liegende, das, was man passiert, worüber man hinwegfährt.

Z. 25. *birūtu* oder *bī(i)rūtu* = „Tiefe“ und *birū* oder *biru* = „tief“ scheinen durch II R 44, 74 (KI-GAL = *bi-ru-tu*; *kigal* in *Irīškigal* aber = „Unterwelt“ und *kigallu* = „Baugrube“), I R 52 No. 3 Col. II, 18 f. (die *mī birūti* tief unten in der Erde) und Col. II, 22 des von HILPRECHT *Babyl. Exped.* I Pl. 34 f. ed. Cylinders NEBUKADNEZAR's (*birūti* genannte Inseln oder Küsten des oberen und des unteren Meeres) gesichert, nicht aber durch V R 31, 25, da hiernach nicht *māt bi-ru-tu* (DELITZSCH *Handw.* p. 164), sondern *māt bi-ru-di* (PINCHES in Z. f. *Keilschr.* II, 81) = *ki-biru* = „Grab“. Darnach *birā* an unserer Stelle mit DELITZSCH *Handw.* p. 164 wohl = „sind tief“. Da, wo das Schiff mit bis auf den Meeresgrund reichenden Stangen vorwärtsgestossen, nicht aber gerudert wird, kann auch die grosse Tiefe des Meeres Furcht erwecken. Die Form *birā* würde indes auf eine Radix tertiae infirmae hindeuten, nicht aber — gegen DELITZSCH l. c. und JENSEN in Z. f. *Assyr.* VIII p. 237 — auf einen Zusammenhang mit *בִּירָא*. *birūtu* wäre dann eine Form *fīltu* (**birūtu*) wie *bidūtu* etc. [Zu *birūtu* s. noch die o. zu p. 204 Z. 4 cit. Stelle und dazu, da ihm auch KI-KAK entspricht, mit DELITZSCH *Handw.* l. c., IV R² 48 [55], 21.]

Zu den „Wassern des Todes“ s. o. zu p. 28 Z. 132 u. p. 46 Z. 8 f. o.

Z. 26. *alumma* nach DELITZSCH *Handw.* p. 66 übersetzt. Oder der Bed. von *אֲנָהּ* und *אֲנִי*, doch wohl = *ali*, entsprechend *alī* und darum *alumma* auch = „wohin“?

Z. 27. Dass *minu* auch = „was?“, zeigen von DELITZSCH *Handw.* p. 406 f. gen. Stellen, wie auch *ana mīni* und *ammīni* (für *an(a) mīni* = *מַה* + *נִי*) = „warum?“. Uebrigens kann *mi-na* ja auch für *minā* stehn.

Z. 28. Ist UR-NIMIN („Knecht des *Īa(?)*“) derselbe Schiffer des UR-napištim, der vor der Sintflut (o. p. 236 Z. 95) *P(B)uzur*-KUR-GAL (d. i. „*P(B)*. des *Bil*“) hiess? Dann wäre wohl die Dankbarkeit gegen *Īa(?)*, den Retter UR-napištim's, als Grund der Umnennung anzusehen. Aber vielleicht ist ja *P(B)uzur*-KUR-GAL kein Eigennamen, sondern ein Praedikat (s. zu o. p. 236 Z. 95). In diesem Falle wäre UR-NIMIN von Anfang an der Name des Schiffers gewesen.

Z. 29. „Welche mit Steinen“ Kisten oder andere Behälter mit Steinen oder für Steine? Diese Steine Ballaststeine?

Zu *itti*, falls = „neben“, s. o. p. 40 Z. 18, auch die Redensart *bašū itti amili* = „bei Jemandem sein“ im Sinne von „Jemandem zustehn“.

Zu *kašāp(b)u* = „pflücken“ s. IV R¹ 7, 10. Eine Bed. „fällt“ (von „fällen“) für *i-ka-tab(p)* ganz unsicher, zumal ein Zusammenhang des ihm folg. *ur(?)nu* mit *ur(?)* so wenig feststeht, wie des ersteren Wortes Lesung und des letzteren Bedeutung.

urnū auch Name eines Krauts („Gartentafel“ Col. I, 9; K 4140 Obv.) und UR-na kann *urnā* repräsentieren (s. zu o. p. 58 Z. 18). Also mag es mit dem Pflücken der *urnū*-Pflanze seine Richtigkeit haben. Wozu geschieht dies dann?

Z. 34. Zu *namš(z)aru* s. o. zu p. 202 Z. 16.

bašū anscheinend als Denominativ von *bašū* = „Flöte“ (vgl. DELITZSCH *Handw.* p. 276) auch = „flöten“ oder „pfeifen“. S. HAUPT A. S. K. T. p. 122 No. 19 Obv. 11.

Z. 35. Zu *Tartaḫu* = „Pfeil“ s. o. p. 328. Vgl. o. p. 202 Z. 17.

Z. 45. Der Fluss der *Marratu*-Fluss, der persische Meerbusen? Darnach wäre *Gilgamis* noch nicht weiter nach dem Südosten oder Osten vorgedrungen? S. aber o. zu p. 202 Z. 1 f. u., p. 208 Z. 48 ff. und p. 210 Z. 1 u. 10.

Z. 2—S. 220 f. Z. 31. S. o. p. 198 f. Z. 7—p. 200 f. Z. 37.

S. 220 f. Z. 34. Zu *ittu* s. o. p. 214 Z. 17.

Z. 35. Zu *rapādu* s. ibid. Z. 19.

Z. 38 f. Zu *šut abnī* s. o. p. 216 Z. 29.

Zu *ur(?)nu* s. o. ibid.

Z. 41. Zu *irid* s. o. p. 188 Z. 29.

Die *šut abnī* waren vielleicht der für ein Segelschiff notwendige Ballast. Nachdem diese unbrauchbar geworden (o. Z. 38 f.), musste man darauf verzichten, durch segeln an's Ziel zu gelangen und es mit Stangen versuchen, die wegen der Tiefe des Meeres 60 Ellen lang sein mussten. Erst als auch diese insgesamt darauf gegangen waren (? s. p. 222 Z. 8), scheint es *Gilgamis* mit segeln zu versuchen.

Z. 42 u. 46. Zu *kapāru* s. o. p. 68 Z. 27.

tulā gewiss nicht zu *tulū*, das nach o. zu p. 142 Z. 47 f. etwa = „Napf“. Man könnte ja an einen Napf oder Dgl. zum Ausschöpfen des in's Schiff dringenden Wassers denken. Vgl. p. 222 Z. 3. Aber was sollte dann hier das Verbum *šakānu* = „hinlegen“, und „machen“ von Abstractis, aber nicht von Concretis? S. o. zu p. 24 Z. 50.

Z. 44. Zu *nam(s)aru* s. o. zu p. 202 Z. 16.

Z. 49. Doch gewiss = „von einem Monat und 15 Tagen“. Aber warum der seltsame Ausdruck im Assyrischen?

Am dritten Tage nach der Abfahrt?

Z. 50 u. S. 222 f. Z. 3. Zu den „Wassern des Todes“ s. o. zu p. 28 Z. 132 und p. 46 Z. 5 f. o.

S. 222 f. Z. 3. Zu vielleicht zu erg. *tulā* s. zu S. 220 Z. 42 u. 46.

Z. 8. Sinn: Mit der 120sten Ruderstange zerbrach *Gilgamis* seine letzte? Oder sind die vermuteten 120 Ruderstangen garnicht zerbrochen, sondern eine nach der anderen an einander angefügt worden, weil das Wasser immer tiefer ward? Dann hätte *Gilgamis* zum Mastbaum gegriffen, als er mit den 120 mitgenommenen, an einander gefügten Stangen nicht mehr gründete.

Z. 9. Zu *u šū* s. o. p. 124 Z. 2, p. 126 Z. 29 usw.

Oder *ḫablu* hier = „Taille“ (o. zu p. 140 Z. 5)? Und *ḫablu pa-tāru* Soviel wie *misirru pa-tāru* (l. c.) = „den Gürtel lösen“? Vgl. *kirimmu rummū* o. p. 126 Z. 8!

Z. 10. *ḫummušu* in *El-Amarna* Berlin 8 Rev. 2 (K. B. V p. 26) wohl mit ZIMMERN und *šuhmušu* in K 82 Obv. 12 (*Beitr. z. Assyriol.* I, 242) wohl mit S. A. SMITH und DELITZSCH = „vergewaltigen“, indes möglicher Weise = „ausziehen“ oder „ausplündern“. Der in Z. 11 aufgerichtete Mastbaum lässt für Z. 10 auf Herrichtung eines Segels und dann wegen Z. 9, falls so, wie oben vorgeschlagen, zu deuten, auf Herstellung eines Segels aus einem ausgezogenen Kleidungsstück schliessen.

Z. 11. Dass *karū* ein Behälter für Getreide, also etwa eine Tonne ist, nicht etwa, wie ich früher meinte, wegen des syr. כריא ein Getreidehaufen, scheint (s. DELITZSCH *Handw.* p. 353) aus III R 61, 12 u. 62, 9 hervorzugehn. Aber daneben wird man gegen DELITZSCH l. c. mit POGNON *Wadi Brissa* p. 72 f. ein anderes *karū* bez. ein Wort *ḫarū*, und zwar wegen Col. VII Z. 26 der archaischen Inschrift vom Wadi Brissa (2 *ḫarī* von hochgewachsenen Cedern) mit der Bedeutung „Mastbaum“ anzunehmen haben. Für dieses *ḫarū* liest man anderswo bei NEBUKAD-NEZAR (*Gr. Inschr.* IV, 3) *karū*, sodass auch an unsrer Stelle und in II R 62, 75 — wo GUR, sonst = *karū* = „Tonne(?)“, = *karū* des Schiffes — dieses *karū* = „Mast“ gemeint sein kann. Falls die Schreibung mit *k* der Etymologie entspricht, wohl zu קריח-קורה = „Balken“, vermutlich mit DELITZSCH *Handw.* p. 596 = assyr. *ḫāritu*.

Z. 13. Für: Herzen lies: Inneren. S. p. 316 f.

Z. 15. Zu *šut abnī* s. Col. II, 29.

Z. 16. Man denkt für *la(-)bi-la-ia* an Etwas wie „Einer, den ich nicht kenne“ oder „Einer, der nicht zu meinem Gesinde gehört“. Statt *ia* an und für sich auch die Lesung V möglich. Aber wie wäre dann zu deuten? Ist etwa zu verbessern zu *la bi-la-ša* = „Einer, der nicht sein, nämlich des Schiffes, Herr ist“?

Z. 17 ff. *ia-u* (*iyu*? vgl. JÄGER in *Beitr. z. Assyriol.* I, 465 f.) doch

nicht zu *a-a-um*, Genitiv *a-a-i*, = „Weh“ (*Šurpu* IV, 64(?)!) und REISNER *Hymnen* 84, 26 und 28)? Dann dieses *ia-u* zu *a-a-u* wie *ia-u* = „wer?“ (*Maḫlū* VIII, 97) zu *a-a-u* und *ia-umma* zu *a-a-umma*. Zu einem *ia-u-amīlu* = „Weh-Mensch“, wäre *ḥadi-’ua-amīlu* = „Weh froh-Mensch“, von *Gilgamīš* gebraucht, zu vgl. (o. p. 130 Z. 14). Der Ausdruck nähme auf den augenblicklichen Zustand *Gilgamīš*’s Bezug oder gälte vom Menschen überhaupt. Bei dieser Erklärung wäre unsre Ergänzung von Z. 20 natürlich nicht möglich. — Nach II R 29 No. 3, 33 und einem diesen Text ergänzenden Fragment *a-ia-u* wohl ein Synonym von *rubū* = „Vornehmer“ und Dgl. Darnach hier zu übersetzen: „Der (dort) kommt, ist der Mensch nicht ein Edler etc.“?

Z. 43 bis S. 226 f. Z. 22. S. o. p. 198 Z. 7—S. 200 Z. 37.

S. 226 f. Z. 23 f. Zu *Ut-napištim* s. o. zu p. 202 Z. 6.

Z. 24. Möglich, dass *anumma*, mit einem Accent, auch „sofort“ heissen kann. Zu beachten scheint wenigstens, dass nach VA. Th. 244 (s. Z. f. *Assyr.* IX, 159 ff.) Col. II, 8 f. *a-ma-ru-kam* einerseits = *anumma*, andererseits = *lā tiggum*, doch wohl, mit Mimation, = *lā tiggī* d. i. „zögere nicht“, dass *ir-ku* nach Z. 10 ib. = *anumma*, aber nach Z. 16 f. ibid. = *luman* u. *laman* = „sofort“ (o. p. 262 Z. 23 u. 27), und dass *ud-namī-kam* nach Col. I, 33 ibid. = „kleiner Befehl“, nach 34 f. aber = *matum ḫabū* d. i. „wann? sagen“, und von einem Befehle gilt. Vgl. unser: Wann wird’s denn?

Z. 25. *saḫāru*, weil = „herumgehen“ (vgl. IV R² 50, II 43 f. = *Maḫlū* III, 102 f.: (so schnell) wie sich dies Siegel herumdreht, möge dein Antlitz rot und (wieder) fahl werden), auch = „umhergehen“? Cf. סָהַר.

alāku mit dem Akkusativ auch CRAIG *Rel. Texts* I, 17, 5 und o. p. 190 Z. 50 u. und p. 200 Z. 26 u. Parallelstellen nach der Bem. zu der erstgen. Stelle.

Z. 29. Erg. zu [at]tziḫ für *attaziḫ* von *nazāku*? Cf. *Šurpu* IV, 63 f.: *nazāku* in Verb. mit *dilibtu* und *nissā(a)tu*. Vgl. unsre Stelle. *nazāku* bedeutet nach jener Stelle und denen bei DELITZSCH *Handw.* p. 457 etwa „drangsalieren“ oder „drangsaliert werden“.

dalābu = „in Not sein“ mit *d* wegen IV R² 54 [61], 22, wo gewiss nicht *du-lul-šu*, sondern *du-lub-šu* zu lesen. Nach II R 35, 56 ef ein *d(ḫ)alāb(p)u* = *alāku*, zwischen *ḥāšu* = „eilen“ und *rapādu* mit ähnlicher Bed. (s. o. zu p. 126 Z. 24), also gewiss ein Synonym von *alāku* = „gehen“, gegen DELITZSCH *Handw.* p. 69. Da gerade *rapādu* von *Gilgamīš*’s eiliger Wanderung zu *Ut-napištim* gebraucht wird, so mag an unsrer Stelle dieses Verbum vorliegen. Doch spricht *nissā(a)tu* im folg. Parallelvers — vgl. die o. cit. Stelle *Šurpu* IV, 63 f. — für unsre Uebersetzung im Text. Vielleicht beide Verba identisch. Grundbed. dann etwa „sich abhetzen“.

Zu *nissātu* s. o. zu p. 62 Z. 6 u. p. 140 Z. 4.

Z. 30. Zu *sabit* s. o. p. 210 Z. 1.

Zum „Allewerden“ der Kleidung s. ibid. Z. 6.

Z. 31. *kāsu* ist wegen des Folg. gewiss der hebraeische Vogelname כִּס mit zweifelhafter Bedeutung.

būsu oder *pūsu* nach II R 37, 33, II R 40, 31 und V R 47, 25 = *išsur hurri*. Nach o. p. 292 Z. 11 f. haben Krieger mit Leibern von *išsur hurri* Rabengesichter und nach der oben zuerst citierten Stelle hat *b(p)ūsu* das Ideogramm $\text{HU} + \text{šī}$ (bez., zusammengelesen, NAM) + $\text{šAB} + \text{us} + \text{HU}$, *āribu* = „Rabe“ aber nach IV R² 3, 70 f. auch das Ideogr. $\text{HU} + \text{šī}$ (bez. NAM) + $\text{šAB} + \text{HU}$. Darnach *b(p)ūsu* vielleicht ein dem Raben verwandter oder ihm irgendwie ähnlicher Vogel. Nach II R 60, 19c (*mal b(p)ūsi mašlaku* = „ich bin gleich wie (o. zu p. 114 Z. 20) ein *b(p)ūsu* geworden“) und den vorhergeh. Zz. 14 f. scheint dieser Vogel besonders gefräßig zu sein. Das spräche auch für einen Raubvogel. Nun wechselt bei AŠŠURNAŠIRAPLU *hurru* vielleicht mit *pagru* = „Leichnam“ (Col. I, 109 etc.). Also bedeutet *hurru* event. ebenfalls „Leichnam“, wenn nicht „Aas“, und ist somit der mit dem Raben verwandte oder ihm ähnliche, wohl besonders gefräßige Vogel mit den Namen *išsur hurri* oder *b(p)ūsu* ein „Aasvogel“, also etwa ein „Rabe“ oder ein „Geier“, und falls *Gilgamés* auch dessen „Häute“ als Ersatz für seine Kleidung abgezogen hat, Letzteres. Das oben Bemerkte wäre hinfällig, falls das bei AŠŠURNAŠIRAPLU mit *pagru* wechselnde Ideogramm, No 290 bei DELITZSCH *Lesestücke*², nicht eine Var. für HABRUD , sonst = *hurru* = „Höhle“, wäre und nicht missbräuchlich auch für ein zweites *hurru* gebraucht werden könnte. Dann gäbe es nur ein *hurru* = „Höhle“, *išsur hurri* wäre mit DELITZSCH *Handw.* p. 292 = „Höhlenvogel“ und das NAM-šAB in seinem Ideogramm bezeichnete ihn lediglich als einen Vogel (vgl. NAM-šAB-DAR-HU = *tarru* = „Henne“ II R 37, 32).

Der *mindī(ī)nu* nach II R 6, 6 = []GUG und dies + *kuda* nach d. f. Z. = *dumānu* von *damānu* = „wimmern“, „heulen“ und Dgl. (o. p. 28 Z. 113). Also der *mindīnu* wohl auch ein „Heuler“. Ein Zusammenhang mit *maṭū* = „wehklagen“ u. ähnlich (s. o. p. 44 Z. 2), wozu wohl auch *maṭ(d)ānu* = A-šī (Form *šā lānu*; ein Synonym davon *garrānu* von *garāru*), scheint unmöglich. Es müsste denn durch Einfluss der tönenden Konsonanten *m* und *n* aus **miṭīnu* oder **miṭṭīnu* für **miṭ'ānu* oder **maṭ'ānu midīnu* (I R 28, 23!) oder **middīnu* und daraus *mindīnu* geworden sein.

Z. 32. Die Häute gewiss zur Bekleidung verwendet. S. o. Z. 30 und p. 210 Z. 6.

Z. 42. *šursūmmu* gilt nach V R 32, 25 vom *šikaru* = „Rauschtrank“, als ein Synonym von *kaḍūtu*, das nach V R 27, 7 ff. vom Rauschtrank, *šikānu*, Meere und Flüsse gilt, und nach V R 32, 24 ist *kaḍū* (doch gewiss von ders. Wurzel) des *šikānu* = *šiknu ša nāri* d. i. „Satz des Flusses“, nach SANHERIB *Kuyundjik* II 35 (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 659) = „Schlamm“ (: das wegen des Schlammes etc.). Also *kaḍūtu* und somit auch *šursūmmu* wohl = „Schlamm“ oder ähnlich. Hierzu stimmt, dass der erste Teil ihres Ideogramms IM = „Lehm“ ist, dass nach V R 32, 26 *!(d)i-du* ein Synonym von *kaḍūtu* ist — denn darin

dürfen wir das bekannte *ṭṭu* = „Lehm“ (lies also mit DELITZSCH *Handw.* p. 581 *ṭi-ṭum*?) sehn —, und dass *rušumiu*, von derselben Wurzel wie *šuršummu*, „Sumpf“, „Morast“ oder „Schlamm“ bedeutet. S. dazu auch G. SMITH *Assurbanipal* p. 192, 13, wo *šiknu* in Verb. mit *rušumtu* erscheint. Unter *ḫadūt šikari* = *šuršummu*, wozu noch K 2611 Obv. Col. I, Z. 16 nach KÜCHLER's Copie zu vgl., dürfte darnach mit KÜCHLER „Hefe“ oder der „Satz“ des Weins zu verstehen sein.

Z. 43. Zu *kukku* s. Tafel XI, 46 (o. p. 232). Vermutlich liegt hier aber nur ein Homonym von dem dort genannten *kukku* vor.

S. 228 f. Z. 26 ff. Z. 26 a entweder = „Für immer bauen wir ein Haus“ oder Frage. Da Ersteres ausgeschlossen, kommt nur Letzteres in Betracht, und darum auch das Folgende bis Z. 31 als Fragen aufzufassen.

Z. 28. *zi-ru-tum* nach allgemeiner Annahme zu *zāru* = „hassen“. Wenn diese richtig sein sollte, könnte es nur bedeuten „Zustand, Eigenschaft eines Gehassten“, also „Gehasstheit“, nicht aber „Hassen“, und der Plural *zirāti* — falls dies ein Plural und zu *zāru* zu rechnen — könnte kein Plural davon sein. *zi-ru-ti* in IV R² 57 [64], 37 sträubt sich nicht gegen eine Bedeutung „Gehasstheit“. Der Personenname *Zirūtu* (*Zirūti*) — s. BEZOLD *Catalogue* p. 2213 — zeigt aber, dass es jedenfalls auch ein ebenso lautendes Wort mit einer anderen Bedeutung giebt. Vielleicht unser *zi-ru-tu*, wie der gleichgeschriebene Personenname — cf. den Personennamen *Zarūti* III R 48, 64 —, zu *zārū* „Erzeuger“, also = „Zeugungstätigkeit“, wie *zāninūtu* zu *zāninu*. *zi-ru-ti* in IV R² 57 [64], 37 mag dann Plural von einem *zīru* = „verhasst“ sein.

Z. 29. *iššā* in Verbindung mit *nāru* und *mīlu* (s. II R 26, 53 ff.: *našū ša mīlim*; II R 47, 52: *mīlu ana māti inniššā*; *nīšu* = „Hochflut“: V R 22, 40; *našū* von *agū*, Synonym von *mīlu*: SANHERIB *Bellino* 46; Rm. 618 bei BEZOLD *Catalogue* p. 1627: *inuma Purattu iššā*) lässt an ein Praeteritum von *našū* denken. Aber wie wäre hier ein Praeteritum gegenüber den vorhergeh. und nachfolgenden Praesensformen zu erklären? Ist hier daher nicht gegen jede Wahrscheinlichkeit *iš-ša-a* Nomen proprium mit dem Determinativ *nāru* davor, so können wir die Vermutung nicht abweisen, dass *iššū* hier ein ungewöhnliches Praesens ist, das an *izzaz* und *iddan* von *nazāzu* und *nadānu* Analogien haben würde. Vgl. HAUPT in *Beitr. zur Assyrl.* I, 77, der, übrigens aus unzulänglichen Gründen, für ein *iššū* in *Gilg.* XI, 104 (o. p. 236) und *Gilg.* XII, vi, 4 (o. p. 264) praesentische Bedeutung annimmt.

Z. 30. *kutīlu* als Vogelname II R 37, 61, *k(k)i-LAP-pū* als solcher II R 37, 5 genannt. Also sicher mit JEREMIAS *Izdubar* p. 53 diese beiden hier gemeint.

Z. 31. *-ša* muss sich doch wohl auf eins der beiden Substantiva in Z. 30 beziehen, also dass deren eines fem. generis sein könnte.

Z. 32. Zu *ultu ullānumma* s. o. p. 84 Z. 63.

Z. 33. *sallu*, wie man hier lesen könnte, wäre für uns unverständlich und *šallu*, wie man auch lesen könnte, = „der als Gefangener Weggeführte, der Erbeutete“, gäbe hier keinen Sinn. Da das Zeichen für

š(z)ar auch sar (o. zu p. 36 Z. 26) und das für zuk auch suk gelesen werden kann, vielleicht sal auch = šal und dann hier šallu zu lesen = „der im Schläfe oder Tode Ruhende“. Das folg. mītum empfiehlt die Lesung.

šalmu wie ušurtu (o. zu S. 92 Z. 3) Soviel wie das Bestimmte, Beschlossene? Geht das hier — s. Z. 39 — auch auf die Dauer des Todes?

Z. 35. Ein kallū nach HAUPT A. S. K. T. 118 Obv. Z. 13 f., Rev. 1 f., 9 f., 11 f. und REISNER *Hymnen* p. 68 Z. 5 f. = libir; libir nach K 4226 + K 4567 (MEISSNER *Suppl.* p. 10 h.) Synonym von labar, lagar und sukkal-sukkalu; labar aber nach V R 19, 44 u. 44, 15 = ardu „Knecht“, sukkal = „Botschafter“, „Stellvertreter“, und labar sowie lagar = kalū (II R 32, 15; II R 21, 42 f.). Also (!)kallū-kalū ein Stellvertreter, Knecht und Dgl. Andererseits libir, das = kallū, nach V R 16, 35(?), HAUPT A. S. K. T. 98 f. (II R 18), 47 f. und IV R 26, 8, und wohl auch II R 59, 8 = nā(a)gi(i)ru (s. schon ZIMMERN *Busspsalmen* p. 60 f.), das ist aber irgend ein Aufseher, Vogt und Dgl., ein über Etwas Gesetzter; und der Gott Išum-Pasanga (l. Sigsanga = māhiš-rīši oder kaḫḫadi d. i. „Schläger des Haupts oder Scheitels“? Cf. Išum = ṭābiḫu na'idu = „der furchtbare Schlächter“), der nā(a)gi(i)ru, ist auch ein ra(ā)bi(i)su, ein „Kauerer“, „Aufpasser“. Also kallū wohl speziell ein Diener und Bevollmächtigter, der über Etwas gesetzt ist, und somit wohl mit unserm kallū einerseits der Beamtenname kallū (bei DELITZSCH *Handw.* p. 330), andererseits kallu (gallu) — lies k(k)allū? — = „Sklave“, „Knecht“ (bei DELITZSCH l. c. p. 585) identisch. Nach II R 21, 40 ist nun auch sumerisches mulu = assyr. kalū, das (s. o.) auch = kallū. Andererseits aber entspricht dem Daemonennamen TÍ(= gal)-LAL = GAL-lū im Neusumerischen mulla. Das giebt an die Hand, auch dieses GAL-lū mit unserm kallū zu identifizieren. S. dazu zunächst REISNER *Hymnen* p. 68, 5 ff.: libir = GAL-lū vor TÍ(= gal)-LAL = GAL-lū. Und nun befindet sich nach unsrer Stelle der kallū in der Unterwelt (s. u.) und begrüßt den eintretenden Toten, hausen nach REISNER p. 68 Z. 5 ff. sowohl der libir = GAL-lū wie der TÍ-lal = GAL-lū im Totenreiche (s. p. 67 ibidem = IV R² 30 No. 2, 36 ff.), hat nach HAUPT A. S. K. T. 118 Rev. Z. 11 f. der oder ein libir = kallū seinen Platz an einem Tore, vermutlich der Unterwelt (vgl. dort Obv. Z. 12), und wird der in die Unterwelt Eintretende nach CRAIG *Relig. Texts* I, 79 Z. 9, nachdem er das bābu k[amū(?)] d. i. das Aussen-, Strassentor(!) passiert hat und in ein anderes Tor eingetreten ist, den Händen grosser TÍ-LAL's d. i. GAL-lū's überantwortet. Also dürften damit wohl sicher kallū's = „Aufpasser“ und Dgl. gemeint sein und diese somit zu derselben Kategorie wie der kallū (oder die kallū's?) an unsrer Stelle gehören. Also der kallū wie der ikimmu und utukku im Totenreiche heimisch und Diener Nērigal's, wie vielleicht alle Dämonen.

Hinter (amīlu) í hat HAUPT ein klares BÍ, wozu er in d. *Beitr. z. Assy.* I, 118 Nichts zu bemerken hat, also dass es wohl ausgeschlossen erscheint, dass im Original statt BÍ NU, also (amīlu) í-nu = „Herr“ — hier dann ínu mit kallū, wie o. p. 188 Z. 42 mit dessen Synonym lagaru

(o. p. 478) verbunden — zu lesen ist, was ausser mir auch ZIMMERN vermutet hat. Ein Ideogramm *i-bi* ist unbekannt; ein Wort *i-bi* oder *i-bat* ebenfalls. Diese an und für sich möglichen Lesungen kommen also vorläufig nicht in Betracht. Ein (*amīlu*) *i-siz*, wie auch gelesen werden dürfte, könnte „Zürnender“ bedeuten. Aber —. *i-til*, wie ja auch gelesen werden kann, könnte der Status absolutus und constructus von *it(i)llu*, einem Synonym von *šarru* = „König“, sein. Also vielleicht: der beaufsichtigende „Diener“, „Knecht“ und der „König“, „Fürst“. Indes hat *it(i)llu* sonst nie *AMĪLU* als Determinativ vor sich und die Status absolutus- oder constructus-Form wäre, falls sie sich nicht auf eine bestimmte Persönlichkeit bezöge, also gewissermassen ein Nomen proprium ausdrückte, höchst ungewöhnlich. Nun aber kann *bi* auch in *DIL* und *U* zerlegt werden, könnte *idīlu*, geschr. *i-dil-u*, „Zuriegler“ bedeuten, steht ein *kallā*, der hier vor unserm *i-bi* genannt wird, nach HAUPT A. S. K. T. 118 Rev. 11 f. an einem Tore, und gehn die in's Totenreich Eintretenden nach CRAIG *Relig. Texts* I, 79 Z. 9 f. aus den Händen der *kallū's* in die des Oberpförtners der Unterwelt über. Also könnte der hinter dem *kallū* genannte *i-bi* in der Tat ein *idīlu*, d. i. ein „Zuriegler“, vermutlich der eben genannte Oberpförtner sein.

Zu *ikrubu* in diesem Zusammenhang s. CRAIG *Relig. Texts* I, 79, Z. 12?

Wo findet die Begrüssung statt, wenn nicht die Segnung? Schon die oben stehenden Ausführungen lassen erkennen, dass dies in der Unterwelt geschieht, und zwar mit einem Toten, dass demnach *karābu* hier, wie sonst, „begrüssen“, heisst, und dass in der Lücke in unsrer Zeile hinter *ana* vielleicht der Genitiv von *mitu* = „Toter“ zu ergänzen ist. Und die folg. Zeile bestätigt dies auf's Schönste. Denn nach CRAIG *Relig. Texts* I, 79 Z. 12 wird der in das Totenreich Eintretende auch vor die *Anunnaki* geführt und diese hausen dort auch nach o. p. 88 Z. 33 ff. Das ist nun aber — s. u. zu Z. 38 f. — für die babyl. Lehre von Tod, Leben und Auferstehung von fundamentaler Bedeutung.

Z. 36. Zu den *Anunnaki* s. die vorherg. Bem.

Z. 37. Also auch die Göttin *Mammitu* wenigstens zeitweise in der Unterwelt? Nach unsrer Stelle bestimmt sie mit den *Anunnaki* zusammen das Schicksal, nach o. p. 286 Z. 11 u. 14 tut dies *Mami-Bilit*, nach II R 55, 8 *Bilit*. Darnach *Mammitu* = *Mami*? Bedenklich ist nur, dass diese das Schicksal der Neugeborenen oder Ungeborenen, jene das der Toten bestimmt. Indes *Bilit-Mami* ist ja eine Göttin der Erde, also eine chthonische Gottheit, und somit könnte sich ihr Wirkungskreis auch über die Unterwelt und ihre Bewohner erstrecken. Dazu wäre es ja begreiflich, wenn die Göttin, die den Lebenden das Schicksal bestimmt, auch an dem der Toten Anteil nähme und es beeinflusste. Mit *Mammitu Mumitu* II R 60 Z. 3 nur vielleicht identisch. Doch beachte, dass diese nach dieser Stelle vielleicht Königin von *Kiš* oder *Kiš* ist, und andererseits, worauf mich ZIMMERN aufmerksam macht, *Nin-mah* = *Bi-*

lil-Mami nach IV R² 53 [60], 29d und REISNER *Hymnen* p. 31, 25 eine Göttin von *Kiš* ist.

„Das Schicksal bilden“, weil dies ein „Gebilde“, etwas im Geiste der Götter „Gebildetes“, ein *ušurtu* ist. O. zu p. 92 Z. 3.

Wenn *Mammītu* und die *Anunnaki* das Schicksal nicht ganz nach Willkür bestimmen, was unwahrscheinlich, dürfte es sich nach dem Erdenleben des Gestorbenen richten. Somit müssten sie zugleich Totenrichter sein. Darnach dürfte o. p. 88 Z. 33 ff. zu verstehen sein: Die im „gerechten(?) Palast“ — palais de justice — im Totenreiche wohnenden *Anunnaki* werden herausgeholt, um darüber zu entscheiden, was mit der *Ištar* zu geschehen hat. Und wenn dann *Gilgamīs* Richter der *Anunnaki* ist (o. p. 266 Z. 1), dürfte er als solcher Oberrichter im Totenreiche sein.

Z. 38. Statt „legen hin“ auch „machen“ möglich. Kaum, etwa mit p. 234 Z. 87, *šakānu* = „bestimmen“, „festsetzen“. Denn auch hier heisst es eig. nur „machen“.

Statt „Tod oder Leben“ eher „Tod und Leben“ zu übersetzen. Eine Auferstehung sofort nach dem Eintritt in's Totenreich wohl nicht anzunehmen. Man müsste denn an eine Seelenwanderung geglaubt haben, wovon sonst Nichts bekannt ist. Daher wohl eher: legen sie die Urkunden(?) mit der Schicksalsbestimmung über den Tod und das einmal darauf folgende Leben hin; nämlich, an einen Aufbewahrungsort, in ein Archiv?

Jedenfalls lehren dieser und der vorherg. Vers, dass 1) die Toten nicht alle das gleiche Schicksal erwartet — denn sonst brauchte kein Schicksal für sie bestimmt zu werden —, und 2) dass es sich bei dessen Bestimmung um Leben und (resp. oder) Tod handelt. Also können die Toten wieder auferstehen, wieder dem Leben zurückgegeben werden. Ob jeder einzelne, ob nur auserwählte von ihnen, ob einzeln, ob bei einer allgemeinen Auferstehung der Toten, ob auf dem Wege der Seelenwanderung, bleibt unbestimmt.

Z. 39. *uddū* könnte auch active Bedeutung haben: „machen nicht kund“, nämlich die *Anunnaki* und *Mammītu*. *uddū*, als Piel von *ud* — so gegen DELITZSCH p. 232 u. 305 —, könnte an und für sich auch „bestimmen“ oder „werden bestimmt“ heissen. Aber hier scheint dies, mit DELITZSCH II. cc. nicht in Betracht kommen zu können. Die Schicksalsbestimmer, wenn sie über Tod und später darauf folgendes Leben entschieden, mussten doch wohl vor Allem des Ersteren Dauer bestimmen.

Z. 1 f. Zu *UT-napištim* s. o. zu p. 202 Z. 6.

S. 230 f. Z. 4. „und du“ als Ergänzung zu „deine Maasse“ (eig. deine Zahlen) Soviel wie „dein Aussehn“, „deine gesamte Erscheinung“ oder „dein gesamtes Verhalten, Auftreten“.

Z. 5. *gummuru*, vom *libbu* gesagt, sonst auch im Zusammenhang = „vollständig ergeben sein“. S. *Beitr. z. Assyrl.* II p. 566 Z. 16 (JOHNS *Deeds* No. 646 Z. 13) und p. 568, sowie MEISSNER *Suppl.* p. 28. *gimir libbi* bei NEBUKADNEZAR *Gr. Inschr.* I, 37 kann „Ergebenheit des „Her-

zens“ bedeuten, aber auch „das ganze Herz“, und an den vorher erwähnten Stellen braucht das „Ergebensein“ nicht in *gummuru* schlechthin zu liegen. Auch möglich, dass es dort einfach = „in seiner Ganzheit (Jemandem, bez. bei Jemandem) sein“. Somit hier entweder: „Ganz ist dir das, nämlich dein, Herz“ d. h. „dein Herz ist ganz“, nämlich „ganz fertig, fähig oder Dgl.“ oder „ganz ist dir das, nämlich mein, oder mein Herz, d. h. ist dir ganz zugetan“. Aber was sollte im letzteren Falle das darauf Folgende?

Z. 6. Zu *ina ahi nadū* s. vielleicht HAUPT A. S. K. T. 86 f. (II R 17) Z. 9 f., falls dort (vgl. *it* = *ahu* im Sumerischen) *ša jina a-ḫi-šu nadū* zu lesen ist, und vgl. bei DELITZSCH *Handw.* p. 39 f. die Redensart *ahu nadū*.

Im Widerspruch mit der Männlichkeit seiner Erscheinung pflegt *UT-napistim* der Ruhe.

Z. 7. Zu *kī* = „wie?“ s. zu o. S. 112 Z. 25.

Zur Zeile vgl. o. p. 204 Z. 4 u.

Z. 8. Zu *UT-napistim* s. o. zu p. 202 Z. 6.

Z. 9 f. *amāt niṣirti* eig. = „Rede der Verborgenheit“. Zu *pirištu* = „Geheimnis“ s. JENSEN in d. *Theol. Literaturz.* 1899 Sp. 33. Zu diesem und *niṣirtu* s. ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 89. Vgl. aber u. zu Z. 195 f.

Z. 11. Die Richtigkeit unsrer Ergänzung von Z. 31 vorausgesetzt, sollte das Sintflutfahrzeug wohl wegen seines durch seine Grösse verursachten Tiefgangs am Meere gebaut werden, also nicht am Euphrat, an dem *Šurippak* laut der folgenden Zeile lag. Das scheint anzuzeigen, dass die Stadt *UT-napistim*'s nahe beim Meere, wenn nicht am Meere und am Euphrat gelegen war. Da es nicht unwahrscheinlich ist, dass der *UT-napistim-Atarḫasis* der Sintflut aus *Šurippak* (p. 242 Z. 196) mit *Adapa-Atarḫasis* von *Íridu* (p. 92 Z. 8, 11 und 16) identisch ist (p. 276), so könnte man vermuten, dass *Šurippak* z. T. mit *Íridu* identisch, falls nicht ein Teil davon ist. *Íridu* lag aber wohl an der „Mündung der zwei Ströme“ (IV R^a 15*, 53 ff.), also am Euphrat und am Meere. Es ist von vorne herein wahrscheinlich, dass *UT-napistim*, der Günstling *Ía(?)*'s, in einer von dessen Städten, und darum naheliegend, dass er in seiner heiligsten Stadt *Íridu* wohnte. Nach 82—8—16, 1 Col. I, Z. 2 von u. (S. A. SMITH *Miscell. Texts* p. 26) wird *Šurup(p)ak* zwischen *NUN-pí* (l. *Appí*?) vielleicht in Südbabylonien (JENSEN in *Z. f. Assy.* XV, 210 Anm.), *Ūri* und *Kullaba* in Südbabylonien (l. c. p. 211), *Kiš* auch in Südbabylonien (l. c. p. 253) einer- und *Aratta* in Südbabylonien (l. c. 214) andererseits erwähnt, lag also wirklich wohl ebendort, und dürfte darum gegen G. HOFFMANN's Vermutung mit סרברג bei Babylon (s. NÖLDEKE in *Z. D. M. G.* XXV, 679) nicht zu identifizieren sein. *Λαπαγγ*- dafür bei Berossus scheint aus *ΣΑΡΑΙΧ*- entsteht zu sein.

Z. 13. Weniger naheliegend: diese Stadt war schon alt, da etc. Denn es scheint wahrscheinlicher, dass *UT-napistim* das ganze hohe Alter der Stadt, als ihr Alter zur Zeit der Flut meint. *la-bīr* von *labāru* „alt

sein“ zu trennen, scheint ganz unnötig und *lā bīr*, wie man wohl lesen möchte, mit dem uns bekannten Assyrisch unerklärbar.

Nach der Grammatik *kirbūšu* kaum zu *ilāni*, somit eher zum Folgenden, nach der Prosodie eher zu *ilāni*. Also: „die Götter in der Stadt“ oder „die Sturmflut in der Stadt“ oder der Beschluss, sie zu machen, wird in der Stadt gefasst.

Z. 14. Zu *ana* s. o. zu p. 58 Z. 9.

Warum die Sintflut oder die Sturmflut, die sich zu einer Sintflut auswächst? Nach Z. 183 ff. wohl als Strafe für von den Menschen begangene Sünden. Vgl. unten p. 274 ff. und p. 288 ff. Falls der Zorn der Götter zunächst gegen *UT-napištim* gerichtet gewesen sein sollte, könnte man den *Adapa*-Mythus o. p. 92 ff. und die Sintflutgeschichte mit einander combinieren: *Adapa*, der *Atarhasisu*, hat des Südwindes Flügel zerbrochen und über *UT-napištim-Atarhasisu*, der vielleicht mit ihm identisch ist (o. p. 276), bricht in Folge eines Südsturms (s. auch Z. 109 u. 129 f.) eine Sturmflut herein.

Zu *abūbu* s. o. zu p. 24 Z. 49.

Zu *libbu abālu* s. o. zu p. 14 Z. 56.

Z. 17. Zu *guzalū* als Jemandem; und, soweit wir wissen, speciell einem Gotte, „der im Auftrage eines Anderen vorangeht, an der Spitze steht oder geht“ s. m. *Kosmologie* p. 389 ff. Vor Allem kommt hierfür in Betracht, dass die Sieben nach IV R² 1*, 9 f. *guzalū*'s der *Ereškigal*, aber nach Z. 7 f. ibidem Boten *Namtāru*'s, des Boten und Stellvertreters der *Ereškigal* sind; dass *Nabū* und *Šarru*, d. i. *Marduk*, sonst auch Götterboten, nach p. 236 Z. 100 f. bei der Sintflut als *guzalū*'s vorangehen, und dass *Ninib*, nach unsrer Stelle ein *guzalū* der Götter, nach II R 57, 27 ein *hāmim parši* d. i. ein „Befehler von Befehlen“ ist, wie nach V R 43, 36 *Nabū*, ein Götterbote. Vgl. auch IV R² 54 [61], 21 u. 43 (und Add.): *G(g)uzalū kīb damkāti* = (ein) *Guzalū*, der Gutes befiehlt. Darnach *guzalū* etwa = „Bote“ oder „Herold“. So auch ZIMMERN bei GUNKEL *Schöpfung* p. 423. Andererseits zu beachten, dass an unsrer Stelle dem Berater *Bēl* der *guzalū Ninib*, auf Rm. 338 aber (MEISSNER *Suppl.* p. 21) ein *māli[ku]* einem *guzalū* und einer *guzalū[tu]* (vgl. III R 68, 9 f. u. II R 59, 25) folgt, und dass derselbe *Ninib*, der an unsrer Stelle als *guzalū* der Götter auftritt, bei AŠŠURNAŠIRAPLU I, 2 als ihr Berater erscheint. Darnach scheint der *guzalū* ein Berater zu sein. Aber das Berateramt schliesst das des Herolds und Boten nicht aus. Ist doch *Nusku*, der Bote des *Bēl*, zugleich der Berater der Götter. *guzalū* wird, wie *sukkallu* und seine Synonyme, einen hohen Würdenträger bezeichnen, der den König zwar berät, aber seinen Willen auszuführen und zu verkünden hat. Zur vermuteten Etymologie „Tronträger“, dass das, was wir von den Functionen eines *guzalū* wissen, sie wenigstens nicht bestätigt. *LAL* in *guza-lal* = *guzalū* allerdings = *našū* in der Bedeutung „tragen“ (z. B. vom Schwerte) und „erheben“ (von den Augen). Aber „tragen“ oder „erheben“ von einem Trone müsste doch wohl *il* oder *gur* lauten. Wegen *lal* = *kamū*, *kasū* und *šamādu* könnte die Bed. „Tronanfasser“, „Tron-

halter“ sein. Was würde das besagen? Könnte damit Jemand gemeint sein, der als hoher Würdenträger den Tron anzufassen berechtigt ist und seine Würde durch dessen Anfassen kennzeichnet?

Z. 18. *gugallu* auch z. B. o. p. 48 Z. 33.

Īn-nu-gi nach K 1451 Rev. ein Herr der Erde, und — seinem Namen entsprechend, der aber vielleicht falsch gedeutet — ein *bī la t[a-ri]* = „Herr ohne Erbarmen“ oder „Herr ohne Rückkehr“. Letzteres wegen des Namens *irgit lā tāri* = „Land ohne Rückkehr“, schwerlich „Land ohne Erbarmen“, für die Unterwelt (o. p. 80 Z. 1 u. p. 86 Z. 6) wahrscheinlicher. Nach III R 68, 7 ist *Īn-nu-gi* ein *gusalū* (s. zu Z. 17 o.) des *Bēl*, der auch Herr der Länder ist, und nach III R 68, 11 ist eine Tochter von ihm eine Magd des Gottes von *Duazag*, im Osten der Erde (m. *Kosmologie* p. 234 ff.). Also *Īn-nu-gi* jedenfalls ein chthonischer Gott, der in der Erde sein Reich hat.

Somit beschliessen das allgemeine(?) Verderben der Menschheit *Anu*, der Himmels Herr, *Bēl*, vielleicht als Repraesentant des sumerischen *Īnīl*, des „Herrn der Luft“, wenn nicht als „Herr der Länder“, *Ninib*, der Sonnengott, und *Īnnugi*, der Herr in der Erde, also die Herren der gesamten Welt oberhalb des Weltmeers. Nur *Īa*(?), der Herr des Wassers und des Oceans, durch dessen Element das allgemeine Verderben herbeigeführt werden sollte, geht seine eigenen Wege und durchkreuzt die Beschlüsse der anderen Götter.

Z. 20 ff. Zu *kikkīšu* s. p. 361 unten.

Z. 21. Diese und die ff. Worte, wie Z. 23 lehrt, nur an *Ur-napištim* gerichtet, nach HAUPT's sonderbarer Uebersetzung in *Beitr. z. Assyriol.* I p. 123 Anm. * und DELITZSCH *Handw.* p. 327 f. aber an alle Menschen. Bei dieser Auffassung wären u. A. Z. 38 ff., wonach das Volk und die Ältesten keine Ahnung von der bevorstehenden Flut haben, schlechterdings unverstänlich. DELITZSCH muss dazu, um seine Uebersetzung herauszubringen, *igāru* die Bed. „Steinbau“ beilegen, die es nicht hat, und HAUPT zu demselben Zwecke eine Bed. „Ansiedlung“, die ebenso durchaus in der Luft hängt. Was er zu diesem Behufe mit *kikkīšu* macht, möge man l. c. nachlesen. In Wirklichkeit redet *Īa*(?) seine Worte zur Wand eines Rohrhauses, die sie vermutlich dem dahinterliegenden *Ur-napištim* im Traume (p. 242 Z. 196) weitersagt. Vgl. die Rolle des Schilfrohrs in der Geschichte von Midas und seinem Barbier.

Z. 24. Wenn *ugur* zu lesen, dies zu *naggaru* = „Zimmermann“. Cf. zum vorauszusetzenden Stamm hiervon *נָגַג* „Axt“. Falls dies dazu gehört, wäre syr. *נָגַר* = „Zimmermann“ bestimmt aus dem Assyriol. entlehnt.

Also soll *Ur-napištim* nach dieser Zeile ein Fahrzeug bauen, das zugleich ein Schiff und ein Haus ist. Dies heisst in Z. 96 sogar ein „Palast“ oder „Grosshaus“. Vgl. das zu Z. 58 f. Bemerkte.

Z. 27. Zu *zīr-napišāti* (Plural von *zīr napišti*) s. o. zu p. 40 Z. 21. Also eigentlich „Samen (Plural) von einem Lebewesen“.

Z. 29 f. Nach HAUPT *Nimrodepos* p. 115 und 121 und IV R³ 43 [50] (vgl. HAUPT in *Beitr. z. Assy.* I, p. 125 ff.) könnte vor u in Z. 29 das Zeichen für *nīru* = 600 und in Z. 30 *mī* = 100 gestanden haben. Da nun das Permānsiv, gegen meine sehr zuversichtliche Erklärung in m. *Kosmologie* p. 398, auch ohne *lū* davor einen Wunsch oder Befehl ausdrücken kann (o. zu p. 58 Z. 12 f.), hier vielleicht doch, trotz p. 398 ff. m. *Kosmologie*, zu übersetzen: „so und sovieler (600) Ellen sollen gemessen werden seine Zahlen, so und sovieler (x 100) Ellen soll . . . sein . . .“. Aber *mināti* scheint doch, weil eig. „Zahlen“, allgemein „Maasse“ zu bedeuten, nicht die Ausdehnung in einer bestimmten Richtung! Und nach den Stellen, an denen es sonst vorkommt, und seiner Etymologie könnte es, wenn doch, höchstens „Länge“ heissen; aber die Länge des Schiffes würde nach eben jener Erklärung in Z. 30 angegeben! Oder *mināti* „(die Zahlen für) Länge und Breite“ zusammen und dann Z. 30 Erläuterung zu Z. 29? Ersteres wäre aber sehr fraglich, weil dann Z. 29 nur eine ganz unbestimmte und unverwertbare Angabe enthielte. Vielleicht Z. 29 und Z. 30 nicht über einen Kamm zu scheren und in Z. 29 mit ZIMMERN [Jū *minduda* zu lesen = „sollen gemessen werden“, aber in Z. 30 [x] *mīat ammatu* = „[x] hundert Ellen“ zu lesen.

Z. 30. Fraglos *mīhā(a)rīš* = „zusammen“. Weiter *mīthurtu* in Z f. *Assyr.* IV, 26, 36 — im Parallelismus mit *kullatsina tīnišiti* — wohl = „Gesamtheit (der Menschen)“. Ferner *mīthuru* bei CRAIG *Astr. Texts* 63, 22 = „sich zugleich ereignen“ (wenn ein Blitz nach den 4(?)! Himmelsrichtungen blitzt, werden Regen und Hochflut zugleich auftreten). Darnach *mīthuru* von 2 Himmelskörpern (CRAIG l. c. p. 56, 13 etc. = „zugleich am Bimmel stehn“. Also fraglos *mīthuru* etwa = „(Etwas) zugleich sein“ oder „tun“. In *Beiträge z. Assy.* III p. 236 Z. 23 *kī pī ištīn mīthuru* allem Anscheine nach „genau übereinstimmen“ von Vorzeichen, und mit DELITZSCH *Handc.* p. 405 *mīthā(ā)ru* und *mīthurtu* resp. = „übereinstimmend“ und „Übereinstimmung“, falls nicht mit DELITZSCH nur Letzteres anzunehmen ist. Nur wäre *lišānu mīthurti* in IV R³ 19, 46, wie Z. 48 *ibid.* zeigt, von Menschen zu verstehen, also = „die mit übereinstimmender Sprache“, d. h. alle mit gleicher Sprache, nämlich alle Assyro-Babylonier, und *lišānu aḫītu atmi lā mīthurti* bei SARGON (*Cyl.* 72; *Stierinschr.* 92 f.) = „die von fremder Zunge, von nicht übereinstimmender Rede“. Also kann auch an unsrer Stelle *mīthuru* — im Wesentlichen mit HAUPT — bedeuten: „übereinstimmen“. In Z. 59 auf p. 232 würde es aber, wie oben p. 114 Z. 29, 31, 33 u. 35, falls wir diese Bed. zu Grunde legen, bedeuten: „mit etwas Anderem übereinstimmen“, „ihm (genau) entsprechen“. Darnach blickt das *mīthuru* hier vielleicht auf Z. 29 zurück; vielleicht deutet es indes Gleichheit von Länge und Breite an — aber nach dem zu Z. 58 f. Bem. war die Breite des Fahrzeugs von seiner Länge verschieden —, vielleicht auch nur ein bestimmtes harmonisches Verhältnis zwischen Länge und Breite, sodass es Soviel wie „zueinander passen“ wäre. — *mīthur* wäre als Singular ohne erkennbares Subject, wird also Plural sein und aus euphonischen Gründen — vor folg. *ru* —

für *miṭḫuru* stehen. Vgl. schon bei TIGL. I. Col. VII Z. 64 *īpuš* für *īpušu* vor folgendem *šišū*.

Z. 31. Zu *īmu* = „Ort“ und *īma* = „am Ort von, wo“ s. DELITZSCH *Handw.* p. 79. IV R^a 59 [66], 8 kann es nur „in“ oder „bei“ heissen (*īma bābi kamī* = im oder beim Strassentor). Vgl., mit LOTZ, *īm* bei TIGLATPILESER I. Col. VI Z. 83.

ṣullil, eig. = „lass (wie z. B. einen ruhenden Menschen) auf dem Boden liegen“, hier wohl von der Kiellegung und dem Bau des liegenden Schiffes. Vgl. *ṣalālu* von zusammenstürzenden Gebäuden (I R 27 No. 2, 3) und *ṣullulu* vom Hinlegen des Fundaments eines Gebäudes (PINCHES *Texts* p. 12 Z. 24).

Zum ganzen Vers s. o. zu Z. 11.

S. 232 f. Z. 34. *it'udu* eig. „Furcht, Ehrfurcht haben, bekunden vor“. S. o. zu p. 8 Z. 38.

Z. 39. Falls *in-di-ma* richtig, dürfte an *indum-indum-undu-undi*(?) (s. WINCKLER in K. B. V 8*) = „als“ zu denken sein.

Möglich, dass *iziranni* zu lesen, als Praeteritum von *zāru* = „hassen“. Aber das könnte nur „gehasst hat“, kaum, was hier doch nur angemessen wäre, „Hass gegen mich gefasst hat“ heissen.

Z. 41. Zu *pānu šakānu* s. o. p. 66 Z. 21.

Z. 46. *mu-ir*, = „Gebierter“ oder „Sender“, muss wohl ein Singular sein. Dies befürwortet *ušaznana* in Z. 91; und *ušazna(n)nu* in Z. 88 spricht nicht dagegen, da hier das -u — in einem dem Sinne nach abhängigen Satze — statt pluralische, relativische Bedeutung haben könnte, wie in *ušaznannu* bei ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 216 Z. 16, während das *u* in *izannanu* in Z. 91 das „überhängende“ *u* sein könnte. S. p. 64 Z. 19.

Nach Sb 1 Col. III, 7 ein *lu*, das = *dalāhu*, auch = „trüben“, und = *adāru* = „dunkel sein“ (*Züricher Vokabular* III, 29), = *gug* = *kukku*. Also *kukku*, da am Abend gesendet, möglicher Weise = „Finsternis“. Dazu wäre dann sumerisches *kukki* = „Finsternis“ (V R 23, 16 ff.) und *kuga* — falls nicht etwa *gi-ga* zu lesen — = „Sonnenuntergang“ (II R 39, 18) zu stellen. S. HAUPT in d. *Johns Hopkins University Circulars* VIII No. 69 p. 18. Aber ein Lehnwort mit einer so alltäglichen Bedeutung wie „Finsternis“ mutet Einen doch seltsam an. Ein *kukku*, das nach Addit. zu II R 49 No. 3 (K 263) eine Mehlarth zu sein scheint (*TAPPinnu* = *kukku illi-l[i?]*; s. zu *tappinnu* auch ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 182 Anm. 11), kommt, falls dieser Schein nicht trügt, natürlich kaum in Betracht. Liegt in K 263 aber ein anderes *TAPPinnu* vor — und das Ideogramm dieses *TAPPinnu* geht nicht auf *šf* aus, wie das für die Mehlarth *tappinnu*, befürwortet das also —, dann könnte dort auf dessen Synonym *kukku*, statt *AZAG-T[i]*, *AZAG-A[N]* = *asakku* (o. zu p. 138 Z. 26) = „Unglück“ oder „Finsternis“ folgen und so die für *kukku* an unsrer Stelle vermutete Bedeutung bestätigen. *kukku* auf p. 226 Z. 43, in unklarem Zusammenhange, muss natürlich unberücksichtigt bleiben. Wer wäre oder wären der oder die „Sender“ oder „Gebierter“ der „Finsternis“? [Der merkwürdige Umstand, dass nach K 263 *TAPPinnu*, das jedenfalls auch

eine Mehlar, vielleicht = *kukku ilkiti* = „reines *kukku*“ oder „*kukku* von Reinem“, oder von Kuchen, Röstbrot (o. zu p. 64 Z. 27 u. und zu p. 246 Z. 226) ist, in K 166 aber *kibtu*-Mehl mit bitterem *tappinnu* im Parallelismus steht, und nach unsrer Stelle der Sender von *kukku kibati* regnet, scheint es doch zu befürworten, dass *kukku* an unsrer Stelle „(reines) Mehl“ irgend welcher Art ist. Darnach dann *kibati* in Z. 47 für „schmutziges Mehl“? Nach K 166 ist *kibtu*-Mehl „Schmutz der Götter“ und bitteres *tappinnu* „Schmutz der Dämonen“! Wäre, falls die o. vorgeschl. Deutung richtig sein sollte, unter dem Mehl an unsrer Stelle kein Kornmehl zu verstehen, also etwa Reif?]

Nach dieser Stelle wäre also die Finsternis vielleicht nicht nur „Nicht-Licht“, sondern ein Stoff wie dieses. Vgl. o. p. 164 Z. 16.

Z. 47. Zu *šamutu* = „Regen“ s. ausser den Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 668 (DELITZSCH übers. aber „Himmel“) auch noch REISNER *Hymnen* p. 39 Z. 8, wo es = *im* und || *rādu* = „Regensturz“ mit gleichem Ideogramm. Uebrigens auch *šamū* — vgl. arab. *ṣam* — = „Regen“. S. V R 19, 22 f.

k(k)ibati·k(k)ipāti nach II R 39, 60 und V R 39, 28 = GIG-BA, während *k(k)ib(p)tu* nach K 166 (s. zu p. 60 Z. 25) = GIG-BA, nach V R 39, 27 = GIG, nach II R 39, 59 aber wohl = šA-GIG (= Etwas, das GIG ist), das sonst = *ikk(k)ib(p)u*, und dasselbe *kibtu* in K 166 in Verbindung mit *ikkibu* steht. Also *kibtu* gewiss ein Synonym von diesem, das nach den Bemm. zu o. p. 60 Z. 25 eig. = „Schmutz“, dann = „Elend“, „Greuel“. Da GIG, das = *kibtu*, auch = *maruštu*, eig. = „Schmutz“, dann = „Unheil“ u. Dgl., könnte man für unsre Stelle zwischen diesen beiden Bedeutungen schwanken. Indes da der Regen ein äusserlich und sofort erkennbares besonderes Merkmal haben muss, ist Ersteres vorzuziehen. Nach p. 236 Z. 91 ff. könnte der *kibati*-Regen sehr wohl ein schreckliches Phaenomen gewesen sein. Also der Segen der Götter — nicht etwa schon nach dieser Stelle die Zeit zum an Bord Gehen — soll durch ein böses Phaenomen angekündigt werden? S. o. zu *kukku* in Z. 46.

Z. 56. *ḫiṣiḫtu* vielleicht = „Bedarf“, „das zu Etwas Notwendige“, weil eig. das „Begehrte“ (SANHERIB *Const.* 78; ASSARHADDON V, 24), nach herkömmlicher Auffassung.

Z. 57. „Hinwerfen“ = „zeichnen“ oder im Kopf „entwerfen“? S. Z. 60.

Zu *būni* = „Gesichtszüge“, „Antlitz“ oder Dgl. s. DELITZSCH *Handw.* p. 179. Dessen Ideogramme in K 2034 (MEISSNER *Suppl.* p. 4 h.) machen diese Bedeutung fraglos. Darnach *būnu* hier „Antlitz“ = „Vorderansicht“ des Schiffes oder Schiffshauses? Indes nach NEBUKADNEZAR *Curvinschr.* von *Wadi Brissa* Col. IX 38 ff. *būnu* gewiss = „Wuchs“, „Gestalt“, kaum etwa = „Aussehen“. Diese Bed. vielleicht auch in K 2034 registriert. Denn *būnu šušlušu* dort in Z. 12 nach *pitiḫi šušlu[ḫ(š)ti]* in IV R² 4 Z. 26 (s. o. zu p. 170 Z. 65), = „eine dreifache Schnur“, wohl oder doch vielleicht = „Etwas, das dreifach an Form ist“, indem es

nach 3 Richtungen hin Form hat, also ein Cubus. Somit *bānu* wohl auch = „Form“ und darum diese Bed. hier doch wohl eher als die im Text gegebene anzunehmen.

Z. 58. *šak-ka-a* statt *šakā* „sind hoch“ wäre befremdlich. Doch vgl. o. zu p. 48 Z. 14.

Z. 59. Zu *imtašir* s. o. zu Z. 30.

k(k)ib(p)ru zu *k(k)ib(p)ru* = „Ufer“ und dies dann, da auch vom Dache gebraucht, eig. = „geneigte Fläche“, „Schrägung“? Bedenklich macht, dass *k(k)ib(p)ru* auch = „Uferschlamm“ (z. B. ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 112 Z. 9; V R 27 Z. 12, wo es zwischen *kađūtu* d. i. „Schlamm“ des Flusses — s. o. zu p. 226 Z. 42 — und *rutti nāri* „Schaum des Flusses“ genannt wird). Indes braucht das nicht die urspr. Bedeutung des Wortes zu sein. Schwerlich zu *kabāru* „dick, umfangreich sein“ (o. zu p. 98 Z. 23 und p. 176 Z. 183).

Zu *muḥḥu* s. o. zu p. 28 Z. 130. Das Fahrzeug hat also ein „Schäldeldach“, vielleicht eine schäldeldachförmige Kuppel, wie die biblische Arche ein רָכָב, ein „Rückendach“, = *zu'ru* = *širu* der *El-Amarna*-Tafeln.

Die oder einige Maasse der babylonischen Arche somit vor der Hand aus Z. 58 f. ebenso wenig wie aus Z. 29 f. zu erschliessen. Ein neuer Text kommt uns zu Hülfe. Wie JOHNS entdeckt hat, enthält No. 777 seiner *Deeds* (Vol. II) die Maasse der Arche, hinter ihnen die Namen der von *Utnapištim* mit in die Arche genommenen Tierarten. Vgl. u. zu Z. 86. Dass diese gemeint sind, geht nach meiner Ansicht bestimmt daraus hervor, dass deren Liste mit der Taube, der Schwalbe und dem Raben (NAO(?)!)-GA(HU)) abschliesst, also gerade den Vögeln, die *Utnapištim* in dieser Reihenfolge nach Z. 147 ff. aussendet. Damit aber ist zugleich bewiesen, dass die in No. 777 bei JOHNS an erster Stelle genannten riesigen Maasse — unmöglich die eines realen Gebäudes — die der Arche sein müssen. Diese sind: 390 Ellen Länge, 150 Ellen Breite, 660 Ellen *šiddu*, 410 grosse *suklum*(-Ellen) *pūtu*, 788 grosse *suklum*(-Ellen) Höhe. So unverständlich diese Angaben in ihrer Gesamtheit zunächst sind — meinen wir doch z. B. sicher zu wissen, dass *šiddu* die „Langseite“, *pūtu* aber die „Front“ bedeutet; aber was sollen nun die Maasse hierfür neben denen für Länge und Breite? — so ersieht man daraus doch mit Sicherheit Länge und Breite des Fahrzeugs oder eines Hauptteils davon. Deren Verhältnis zu einander ist ungefähr das von 5 zu 2, in Uebereinstimmung mit Berossus (5 Stadien zu 2 Stadien), gegenüber den 300 Ellen Länge und 50 Ellen Breite der biblischen Arche. Möglich, dass, wie auch JOHNS annimmt, das „Schiffshaus“ oder „Hausschiff“ als ein Haus auf einem Schiffe oder Flosse gedacht ward. Dann bezögen sich die ersten 2 Angaben auf das Haus, die 2 folgenden auf das Schiff und die letzte — als Maass für die Höhe des ganzen Baus doch sogut wie undenkbar — auf die nur eines Turms auf dem Gebäude. Freilich, wozu der Turm? War ein Mastbaum so lang?

Z. 60. Zu *addi* s. Z. 57.

lān pāni = „Vordergestalt“ = „Vorderansicht“? Aber warum nicht auch die Seitenansicht? Doch schwerlich = „Vorgestalt“ im Sinne von „Form“, „Gestalt“, die vor ihrer Ausführung als „Vorbild“ bereits im Geiste existiert. Könnte davon aber *nadū* gebraucht werden?

Zu *išīru*, auch hier = „zeichnen“, s. p. 256 f. Z. 14 f. o.

Z. 61. Zu *urtaggib* s. mit MEISSNER in *Z. f. Assy.* VII, 21 *r(?)it-gubu* auf 82—7—14, 864 Col. III f. Z. 25 (ibid. p. 28). Darnach ist ein Haus *r(?)it-gubu*, wenn es sich in gutem Zustande befindet. Andererseits zu beachten *rukbiti* als Teil eines Hauses, zwischen *ūru* („Dach, Söller“; o. zu p. 146 Z. 7) und *apāti* (oder *aptāti*) = „Fenster“, „Löcher“ (s. zu p. 262 Z. 23) erwähnt, bei ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 148 Z. 20; *raḫābu* = *ur* (= *gušūru*), das auch = *ūru*, II R 33, 12 (nach BRÜCKNOW *List* p. 240 und DELITZSCH *Handw.* p. 620) und *rukbu* = *ur* (= *gušūru*), vielleicht = diesem allein, auf einem Fragment (s. DELITZSCH l. c.), hinter *ur* (= *gušūru*) = *ūru* und *urū* und *i* = *bitu*. Also hat *rukbu* irgendwie mit dem *ūru* = „Söller“ zu tun, und, da nach den babylonischen Contracten das *šanū* des *ūru* zum Instandhalten eines Hauses gehört (s. z. B. die Stellen bei TALLQVIST *Contracte Nabū-nā'id's* p. 50 f. und PEISER *Verträge* p. 314), nach der o. cit. Stelle aber ebenso das *r(?)it-gubu* eines Hauses, so dürfte (II R 37, 22!) *r(?)it-gubu* für *ritkubu* stehen, also in Z. 61 von der Bedachung des Schiffes die Rede sein. Beachte dazu, dass *raḫābu* einerseits auch = sumerischem *HI-NIR* (II R 33, 11), das zugleich *riḫūtu*, auch = „männlicher Same“ (o. p. 365 f.; II R 48, 24), bedeutet, und wohl ferner *ābu* = „Vater“ (V R 16, 13 f.), andererseits = sumer. *an-ta-na* = „oben liegen“ (II R 33, 14), während *רכב* im Syrischen auch vom Beischlafen gebraucht wird und *ṣalālu* dieselbe Bedeutung hat, *ṣullulu* aber „als Decke, Dach auflegen“ heisst. Also *rutaggubu* wohl = „bedachen“, und, da

ana 6-iu nach dem o. zu p. 30 Z. 137 Bemerkten gewiss auch „6 mal“ heissen kann (s. Z. 62 f.),

ist das Fahrzeug wohl nach Zeile 61 mit 6 Decken bez. Dächern versehen. S. Z. 62 f!

Z. 62 u. S. 234 f. Z. 63. *pitrusu* heisst „absperren“ und ein *p(b)itrusu* oder ein *p(b)itruzu* ist nicht bezeugt. Also „ich sperrte 7 bez. 9mal (s. zu Z. 61) ab“, nämlich durch 7 bez. 9 Wände? Das stimmt vorzüglich zu Z. 61 und zu Z. 64. S. diese Zeile. Zu *parāsu* = „absperren“ s. IV R* 30* Z. 30 (ein abgesperrter Ort) und IV R* 28* Z. 44 (eine Stadt, der das Getreide abgesperrt ward).

S. 234 f. Z. 63. Zu *kirbitu* oder *kirbitu* s. o. zu p. 104 Z. 16 o. Hier also gewiss ein innerster Teil des Schiffes, wohl der, in dem sich *ut-napištim* nebst Familie und die anderen Menschen aufhalten.

Also 6 Dächer, vermutlich 7 Aussenwände und 9 Wände im Inneren hatte das Schiff. Vielleicht waren zwischen den einzelnen Wänden grössere Zwischenräume, vielleicht auch zwischen den einzelnen Dächern. Dann hätte die Arche mindestens 16 oder 16 + 5 Abteilungen gehabt.

Z. 64. Pflöcke zum Verschluss von Löchern, durch die das Schiff von unten her mit Wasser gespeist wurde? Bei unsrer Auffassung von

Z. 61 ff., wonach das Schiff nach Möglichkeit gegen die Aussenwelt abgesperrt war, wären diese nicht befremdlich: Die kleinen Wasserlöcher ermöglichten die Wasserzufuhr, ohne dass man auch nur eine Hand aus dem Schiffe herauszustrecken brauchte.

Z. 65. *hišīhtu*, wie vielleicht in Z. 56, „Baubedarf“ zu eventuellen Reparaturen während der Fahrt? Oder „Lebensmittel“, deren Mitnahme sonst nicht erwähnt wird?

Z. 66. Das mit *k(k)iri* an unsrer Stelle wechselnde *u + aṭ* = *GIR* findet sich V R 44, 55 in dem Namen KNECHT + *i* (Haus) + *GIR* + *AZAG* = „Knecht des *Nērigal*“ und in einem Contracte in Liverpool (6ter Orientalistencongress II, 1 hinten p. 162 No. 170 Z. 5) in dem Namen „Knecht des Gottes *GIR-AZAG*“. Also *i-GIR-AZAG* wohl = *GIR-AZAG*, dies somit eig. der Name eines Tempels des *Nērigal* und *GIR* möglicher Weise Bezeichnung für einen Tempel oder einen Teil davon. Hebr. קיר = „Wand“ u. Gen. 6, 14 haben für unser *k(k)iru* an eine Bedeutung „Aussenwand“ denken lassen. Der Name *GIR-AZAG* (von glänzendem *GIR*?) spricht nicht dagegen. Aber hegiesst oder beschüttet man ein Schiff an der Aussenwand mit Erdpech, um es zu dichten? Denn darum könnte es sich dann doch nur handeln. Nun wird das nach dem Erdpech und Asphalt erwähnte Oel fraglos „geborgt“, also in's Schiff hineingebracht, und auch das vorher erwähnte *hišīhtu* scheint sich auf Etwas zu beziehen, das *Ut-napištim* mit in's Schiff nimmt, und so scheinen drum auch Erdpech und Asphalt verladen zu werden, vielleicht für möglicher Weise nötige Reparaturen. Da ist nun zu beachten, dass *piš*, = *libbu* und *kabittu* = „Innere“, „Bauch“, auch = *kir* ist, und ein *KIR* (LIT mit *šag* = *libbu* darin), welches auch = *libbu*, auch die Lesung *k(k)iru* hat. Wenn dann an unsrer Stelle *ana k(k)iri* im Parallelismus mit *ana libbi* steht und es aus sachlichen Gründen naheliegt, in *k(k)iru* Etwas im Schiffe zu sehen, worin hineingeschüttet wird, so scheint es nicht unwahrscheinlich, dass es, statt im Gegensatz zu *libbu* zu stehen, vielmehr Aehnliches bezeichnet. *k(k)iru* wäre also das Innere spec. eines Gebäudes oder eines Schiffes, und, wenn hier dafür *u-at* = *gir* und *k(k)iru* eintritt, dürfte dies — auch in dem Tempelnamen (*i*)-*GIR-AZAG* — diese specielle Bedeutung haben, weniger wahrscheinlich eine Ideogrammerwechslung anzunehmen sein.

Z. 68. *nāš sussulša* Apposition im Singular zum Plural *gābi*, weil eine Status-constructus-Verbindung. *sussulša* incorrect für *sussul(l)iša*. Zu *sussul(l)u* s. o. p. 114 Z. 23 zu *b(p)uginnu*. Darnach *nāš sussulli* hier eig. = „Korbträger“, *καρφοφόρος*, da man aber Öl nicht in Körben zu tragen pflegt, allgemein = „Lastträger“? Es sei denn, dass sich das in Körben getragene Öl in Krügen oder Schläuchen befand. Grade eine Bedeutung „Korb“ wird für *sussullu* = *b(p)uginnu* eigentlich nur durch das hebr. *אֵפֶסֶת לֵשׁ סִסְלָרָה* (Jerem. 6, 9) wirklich nahegelegt, falls dies „Körbe“ bedeutet; das ist aber garnicht so sicher. Dies könnte recht wohl „Kübel“ oder Dgl., ja, wie man auch wohl annimmt, „Ranken“ bedeuten. Hat nach o. zu p. 114 Z. 23 die Neumondsichel die Gestalt

eines *p(b)uginnu*, sieht nach o. p. 114 Z. 23 die ferne Erde — das Land mit dem Meere ringsherum — aus wie ein *p(b)uginnu* mit Etwas darin, und wird gemäss unserer Stelle, jedenfalls nach der nächstliegenden Interpretation, Öl direkt in *sussullu*'s getragen, dann könnte *sussullu-p(b)uginnu* wenigstens auch einen „Trog“, „Kübel“ und Dgl. bezeichnen. Dass damit aber auch ein Behälter aus „Rohr“, also wohl ein Korb, gemeint ist, zeigt mit MEISSNER *Suppl.* p. 73 *jussulu*, eine Bezeichnung für einen Gegenstand aus Rohr in Sp. III, 6, und der Vergleich der NeumondsicHEL mit einem *p(b)uginnu*, da dieser darnach glänzend oder gelblich oder weiss aussehen kann. Also bleibt es wohl bei der MEISSNER'schen Zusammenstellung von *sussullu* mit ססללל.

Z. 69. Zu *izib-izub* s. o. zu *akla* p. 216 Z. 23. Darnach von gleicher Grundbedeutung wie lateinisches *sine* = „ohne“.

nikku möglicher, aber nicht gerade wahrscheinlicher Weise für **nikyu* = „Gussopfer“, wie man anzunehmen pflegt.

Z. 70. Öl zum Einreiben für den oder die Schiffer? Doch nicht zur Glättung der Wellen?? Nach STRASSMAIER *Nabonidus* No. 180 erhält der *kīpu* eines Schiffes 2 KA Öl, während dessen *pīhū* (s. zu Z. 95) Geld (Silber) bekommt.

Z. 69 f. vielleicht Erläuterung zu Z. 68, sodass die 2 + 1 zuletzt genannten Saren Öl die Z. 68 genannten 3 wären. Dann wäre „(und)“ in Z. 70 zu streichen und, falls darin kein *ša* zu erg. sein sollte, *malaḫu* Plural oder *upazziru* stände für *upazzir* (o. zu p. 64 Z. 19).

Z. 72. Nach einer Mitteilung ZIMMERN's steht auf einem mir unbekannten Duplikat hinter *ašgiš* in der Tat wenigstens LU-ARDU-MIŠ d. i. „Schafe“ oder wohl besser „männliche Schafe“, „Widder“.

Z. 73. Zu *sirišu* s. o. zu p. 20 Z. 135 und p. 54 Z. 27.

Zu *kurunnu* s. o. zu p. 12 Z. 9 u.

Z. 75. Nach einer Mitt. ZIMMERN's auf einem unveröff. Duplikat hier *i-sin-na ip-pu-šu* = „ein Fest machen sie“.

ak(k)itu, gewöhnlich das „Neujahrsfest“ im Nisan, nach V R 43, 34 wohl auch eines im Tišri. Denn dieser hat hiernach wohl den Namen [A]kīt oder *Araḫ* [a]kīt. Somit scheint man auch einen Jahresanfang zur Zeit der Herbsttag- und -nachtgleiche gekannt zu haben, im Monat des Šamaš.

Z. 76. Nach 83—1—18, 1330 Col. I, 5 f. U-KAN = *šakan* bez. *šaman* = *š(s)ikkatu* bez. *šappatu*. Dass diese beiden Synonyma, zeigt auch *Gilg.*-Epos XII Col. II, 1 vgl. mit Col. II, 22 (o. p. 258). U-KAN = *š(!)ikkatu* nach K 10040, 3 ff., bei MEISSNER *Suppl.* p. 16 hinten (cf. p. 93 vorne), wegen des Determinativs DUK = *karpātu* davor ein Gefäss, nach ders. Stelle zum Salben, nach IV R' 55 [62], 23 + 28 auch aus Holz, wenigstens auch aus anderem Stoff wie aus Ton, und zwar für Öl oder Fett. Also ein Salbentopf oder eine Salbenbüchse bez. ein Behälter von deren Grösse und Gestalt überhaupt. In der Tat wird damit auch noch etwas Anderes bezeichnet. Der U-KAN- d. i. *ša-kan-* oder *-man-lal*, der *šamallū* d. i. der Lehrling (s. JENSEN in K. B. III 1 p. 123 Anm. *

und vgl. *Z. f. Assy.* VII p. 205), ist der *nāš kīsi* d. i. der „Träger des Beutels“ (*Zeitschr. f. Assy.* IV, 31 Z. 27 und dazu BRÜNNOW *ibid.* p. 23), also, da *lal* = *našū* „tragen“, anscheinend U-KAN und darum *šikkatu* und bez. oder *š(s)appatu* = „Beutel“. Und nun heisst einerseits die *šikkatu* II R 34 No. 3, 41 ein *ašū akru* d. i. kostbarer *ašū* und ist *išū* nach V R 28, 5—7 ein Synonym von *riksu* und *sūnu* = „Binde“, und hat andererseits *šikkatu* oder *sikkatu* nach V R 15, 23 als Ideogramm KU-ṬU-KIŠDA(-DA) d. i. „gebundener KU-ṬU“, ist aber ṬU auch = *takāltu* d. i. „Behälter“, z. B. aus Leder, und = *sūnu*, *šaptum* und *šap-patum* (83—1—18, 1830 Col. II, 28 u. 30), und ist KU Ideogramm und Determinativ für Zeug, Tuch oder Kleidung. Also ist *šikkatu* wohl sicher zugleich ein zubindbarer oder umbindbarer „Geldbeutel“, eine „Geldkatze“, oder ein „Beutel“ überhaupt. Die Grundbedeutung mag die von ṬU-*takāltu*, nämlich „Behälter“ sein.

Z. 76. „Legt er die Hand hin“, weil er fertig ist?

Z. 79. KAK-MIŠ = *bāni* = „Bauleute“ (DELITZSCH *Handw.* p. 178)?

Z. 80. Nach HAUPT in *Beitr. z. Assy.* I p. 127 soll in dieser Zeile vom Tiefgang der babylonischen Arche die Rede sein. Nach ihm sollen dieser Zeile zufolge $\frac{2}{3}$ der Bordwand „im Wasser gegangen sein“.

Z. 84. Zu *zir-napišati* s. o. p. 230 Z. 27.

Nimmt also UT-*napištim* nach dieser Stelle nur Alles, was er an „Lebenssamen“ „hatte“, somit nur Haustiere und vor der Ankündigung der Katastrophe gefangene Tiere mit in's Schiff? S. aber zu Z. 86.

Z. 86. Nach No. 777 bei JOHNS *Deeds* II (s. dazu o. zu Z. 58 f.) nimmt UT-*napištim* folgende Tiere mit: Kamele, Dromedare, Pferde, Maultiere, GIB-NUNA-Esel, Esel, Eselinnen, Stuten, Rinder, Wildrinder, SAL-SI-SAL-ḪU's, weisse(?) Wildrinder(?), Schafe, weisse(?) Schafe, NIM-Schafe, Ziegen, zu-Zicklein, kleine Zicklein, Zicklein oder Lämmer, Hirsche, Gazellen, Wildesel, Hasen, Gazellenjunge; *kurkū*-Vögel, TU(?)!-KIL-Vögel, UT-TAR-, wohl nach II R 37, 13 *tam-šil*-Vögel, *marratu*-Vögel, *p(b)u(t,d)ri*-TAR (*sūki*?) -Vögel, Tauben, Schwalben und U-NAG(?)!-GA-Vögel d. h. Raben. Diese Liste stimmt bis auf eine unwesentliche Differenz mit der Tierliste in II R 44 No. 3 überein, nach der sie, bez. JOHN's Copie, wie jene nach ihr zu verbessern ist, was ich oben für die Uebersetzung bereits getan habe. UT-*napištim* nimmt also nach dieser Liste ausser Vögeln nur Gras und Kraut fressende Säugetiere mit in die Arche, in Uebereinstimmung mit p. 254 Z. 9 nach meiner sehr naheliegenden Ergänzung und nicht im Widerspruche mit Berossus in der Ursprache (ζῶα περὶ καὶ τετραπόδα). Die Zicklein und Gazellenjungen sowie die Lämmer, — falls LU + ṢU-KAR = *unīku* oder etwa LU-NIM dies heisst — gewiss zu Opferzwecken. Junge von anderen Tieren fehlen ja in der Liste. Seltsamer Weise fehlt der Hund. Dem Princip — nur Gras und Kraut fressende Säugetiere — zu Liebe?

Zu *māri* s. o. zu p. 176 Z. 188.

ummānu hier vermutlich im weitesten Sinne (o. zu p. 72 Z. 21 und ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 118 Z. 19). Nicht nur die Leute, die das Schiff

gebaut hatten, sondern vermutlich Vertreter und Kundige aller Fertigkeiten, Künste und Wissenschaften werden mitgenommen und so diese selbst vorm Untergang bewahrt. Unsere Zeile soll vermutlich erklären, wie dies ermöglicht worden ist. Berossus, der ausser Xisuthros nur sein Weib und seine Kinder nebst seinen oder ihrer aller besten Freunden gerettet werden lässt, führt, um Dgl. begreiflich zu machen, bekanntlich die Rettung wichtiger Lehren darauf zurück, dass Xisuthros in *Sippar* Urkunden darüber vergrub. Falls unsre Erklärung von *ummānu* an unsrer Stelle richtig ist, versteht man, wie der *bārū* als Nachkomme des Königs *Īn-mī-dur-an-ki* gelten konnte, wenn dieser mit ZIMMERN der *Ἐνδοκάρης* (?) des Berossus, der 7te König vor der Flut, ist (*Ritualtafeln* p. 116 Anm. a und 118 Z. 23.)

Auffallender Weise wird hier die Mitnahme von Lebensmitteln für Menschen und Tiere nicht erwähnt. Möglich, aber unwahrscheinlich, dass davon in Z. 65 die Rede war. Falls, oder da in II R 44 No. 3 eine Liste der mitgenommenen lebenden Tiere vorliegt (s. o. zu dieser Zeile), dürften in dem ihr Vorhergehenden wohl die Vegetabilien, Getränke und Fleischteile genannt sein, womit sich *UT-napištim* für seine Fahrt versah. Von der Pflanzenliste sind erhalten: ausser ein paar fragmentarischen Namen die Gurke, die kleine Gurke, die *tigitū*-Gurke und die Pflanze, die den *kitū*-Stoff (Leinwand?) liefert oder dieser selber. Darauf folgen Wasser, Wein, „Rauschtrank“, dann 10 Weinsorten (darunter der Königs-trank?), und hierauf eine Liste von Fleischteilen. Diese könnte uns an unserer Ansicht über die Natur der ganzen Liste irre machen, falls wir nicht annehmen dürften, dass der babylonische Noah sich für seine Fahrt gerade so wie ein Schiffer wenigstens auch mit gesalzenem Fleisch versah. Eine ausschliessliche Ernährung seiner zahlreichen Fahrgäste mit frischem Fleisch hätte durch den dazu nötigen weit grösseren Raum für lebende Tiere und das für sie erforderliche Futter weit grössere Proportionen für die Arche bedingt.

Z. 87. Oder: setzte fest (machte).

Z. 88 und S. 236 f. Z. 91. S. Z. 46 f.

S. 236 f. Z. 92. Bei DELITZSCH *Handw.* p. 179 *ūmu* hier = „Sturm“, mit der weiteren Annahme, dass *būnu* hier = „Bildung“, „Anfang“. Mit dieser, die unerweislich ist, fällt die andere. Uebrigens fängt der Sturm ja erst am nächsten Morgen an.

Auch *attari* zu lesen möglich. Das gäbe aber keinen Sinn, wenn man nicht annehmen dürfte, dass dies für *attarri* und dies wieder für *attarar* = „zitterte“ steht. Aber —. Und *tarāru* mit dem Akkusativ? *attaṭal* würde mit *itaplusu* im f. Vers im Parallelismus stehn.

Zu *būnu* s. o. Z. 57. Das „Antlitz des Tages“ der Himmel? Wenn „Mienen des Tages“ zu deuten, diese jedenfalls am Himmel.

Z. 93. Oder „als ich den Tag, d. h. nach dem Himmel, schaute, bekam ich Furcht“? S. Z. 133.

Z. 95. *piḥū* vom Schiff (= *GAB* = *dū*) auch 83—1—18, 1330 Rev. Col. III, 6 (vgl. II R 11, 45), und ein Schiffs-*pi(i)ḥū* an der o. zu Z. 70

citierten Stelle erwähnt. *piḥū* hiernach die oder eine charakteristische Handlung, die ein Schiffer an dem Schiffe vollzieht. GAB = *dū* nun auch = *dakū* (II R 27, 17) und *dakūtu* nach p. 92 Z. 15 (s. p. 408 u.) vielleicht = „rudern und steuern“, oder wegen GAB-GAB = *turrusu* (s. zu *muḥḥuru* p. 92 Z. 15), = „richten“, = „steuern“ allein. Also *piḥū* wohl mit DELITZSCH *Handw.* p. 519 = „steuern“ und der *piḥū* (*piḥū*) der „Steuermann“ und Kapitän. Zweifelhaft, ob hier das Substantivum oder der Infinitiv (dann = „um zu steuern“), vorliegt. Gegen Ersteres spricht das doppelte *ana*, gegen Letzteres das *ša* vor *piḥi*.

Nicht sicher, ob *P(p)uzur-KUR-GAL(Bi)* Name oder Praedikat des Schiffers, da *Diš* davor in der Var. wegen des damit anscheinend wechselnden *ana* weit eher = *ana* als der Personenkeil. S. zu o. p. 216 Z. 28.

Z. 96. Zum „Grosshaus“ s. o. Z. 24.

Dessen „Bestand“ gewiss „das, was darin ist, war“. S. zu o. p. 186 Z. 40.

Z. 98. Zu *išid šamī* s. zu o. p. 30 Z. 11 und o. p. 100 Z. 7.

Z. 101. Zu *guzali* s. zu o. Z. 17.

Z. 102. Der *tarkullu* eines Schiffs hat das Ideogramm (*iṣu*) MA (= *ilippu*) + MUK (Sb 284) und das sumerische Aequivalent *dim-* oder *tim-g(k)ul* (ibid.). Da nun nach K „4378“ etc. Col. VI, 71 ff. IR-TAR = IR-TIM und dies = *maḥrašu* und *d(t)immu*, auch für ein Schiffszubehör, Synonymen von *markasu* (K „4378“ Col. VI 92 f.), werden *tar* und *d(t)im* in *tarkullu* und *d(t)img(k)ul* wohl den Zeichen TAR und TIM in IR-TAR und IR-TIM entsprechen und wird die Bedeutung jener beiden Wörter mit der von *maḥrašu* = *d(t)immu* = (*iṣu*) IR-TIM = (*iṣu*) IR-TAR verwandt sein, selbst wenn IR-TAR wegen seines assyr. Aequivalents *irkū* *ir-kud* gelesen werden sollte. Nun werden aber der *tarkullu* und der *markasu* eines Schiffs, = TIM, bei WINCKLER *Ahor. Forsch.* II, 12 Z. 11 f. zusammen erwähnt. Also dürfte der *d(t)img(k)ul* bez. *tarkullu* eines Schiffes in der Tat eine Art *d(t)immu* sein. Es entspricht nun aber *tarkullu* auf K 4629 Obv. II 26 f. bei REISNER *Hymnen* p. 134 sumerischem DIM-GAL. Also ist der *tarkullu* ein grosser *dim-d(t)immu* = *maḥrašu* und *markasu*, und *-kullu* in *tarkullu* = sumer. *gula* = „gross“ = sumer. *gal*. Mit der Bedeutung der Wörter *maḥrašu*, *markasu* und *d(t)immu* dürfen wir somit auch die von *tarkullu* zu erringen hoffen. *timmu* oder *dimmu* (nach II R 7, 30 cd vermutlich *timmu*, nach STRASSMAIER *Nabonidus* No. 91 Obv. 1 + Rev. 1 vielleicht *dimmu*) bedeutet nun aber bekanntlich auch „Säule“, „Obelisk“ und ist ein Synonym von *gašišu* (II R 22, 11), fraglos = „Stange“ oder „Pfahl“, und ein DIM — aus, oder wenigstens auch aus Holz — mit anderem Ideogramm ist nach Sb 335 und V R 26, 61 = *makūtu*, wegen talm. מִכְרֵא = „Mastbaum“, wozu man es ja auch bereits gestellt hat, gewiss mit derselben oder ähnl. Bed., also als Teil eines Brunnens gewiss = „Brunnenmast“ oder vielleicht „Brunnenpfeiler“ aus Stein, und somit wohl auch, wenn aus Ziegelsteinen gebaut (NEBUKADNEZAR *Gr. Inschr.* V, 7; V R 34, 38), „Pfeiler“ zu irgend einem Gebrauch. Nach SANHERIB *Kuyundjik* 4, 31 werden ja *tarṣāti* statt der *makāti* und (aus ?)

gišmahḫi d. i. „Grosshölzer“ der Brunnen angefertigt. Darnach *d(t)immu* irgend ein „Pfahl“, „Pfeiler“ oder Dgl. Nach II R 22, 12 und Rm 353 (MEISSNER *Suppl.* p. 22 hinten) braucht der KU-UT = *ašlaku* einen kleinen *d(t)immu*. Der *ašlaku* ist nach seinem Ideogramm Einer, der mit KU d. i. „Kleidung“ bez. „Kleidungsstoff“ oder „Mehl“ zu schaffen hat. UT bedeutet auch „weiss“. K 11890 (s. MEISSNER *Suppl.* p. 16 hinten) nennt den *nimsu* = [...] + UT(-ra), d. i. *babbara* = „weiss“, des *ašlaku*, *nimsu* heisst aber „waschen“. Also wird der *ašlaku* ein „Weissmacher“ von Zeug d. i. „Bleicher“ oder besser „Wäscher“ sein und sein *d(t)immu* ist dann der „Waschpfahl“, wie sein *ḥarru* (SANHERIB IV, 57) der Wäschergraben. Vgl. zu *ašlaku* MEISSNER *Suppl.* p. 19. — *d(t)immu*'s schlechthin sind, wie oben gesagt, *markasu* und *maḥrašu*, bez. zu *rakāsu* = „binden“ und *ḥarāšu*, das DELITZSCH *Handw.* p. 292 f. mit „fest zusammenhalten“ und ähnlich übersetzt. Aber das heisst *ḥarāšu* nicht. In V R 42 No. 3 Obv. findet sich in einer Gruppe *ḥarāšu* mit *zakāpu* zusammen, *zakāpu* hat hier in Z. 60 als sumer. Äquivalent KAK, *ḥurrušu* vom Schiffe(!) aber V R 18, 31 TIM + KAK-KAK und *maḥrašu*, sonst = (*išu*) TIM, V R 18, 25 (*išu*) TIM-KAK-a. Endlich ist ZAG-PA(!) nach IV R 21, 17 u. 19 = assyr. *zakāpu*, nach V R 18, 13 aber ZAG-[]AŠ — wofür wohl, trotzdem dass PINCHES in Z. f. *Keilschr.* I p. 346 Nichts daran auszusetzen findet, ZAG-PA zu lesen — = *ḥarāšu*. Darnach darf man vermuten, dass *ḥarāšu*, wenigstens, wenn = KAK und = TIM, ein Synonym von *zakāpu* ist. In der Tat passt das für *ḥurrušu* SARGON *Stierinschrift* 42 und ASSAR-HADDON Col. VI, 16 vortrefflich: es würde sich hier einfach um „pflanzen“ handeln. Darnach wäre nun aber *maḥrašu* ein Werkzeug zum Aufstellen oder Einpflanzen oder etwas Aufgestelltes, Aufgerichtetes bez. Eingepflanztes. Und nun ist ja dessen Synonym *d(t)immu* ein „Pfahl“, „Pfeiler“ oder Dgl. Das bestätigt nun aber der Gebrauch von *tarkullu*, dem grossen TIM. Sowohl nach unsrer Stelle des *Gilgamis*-Epos als auch nach III R 68, 6 wie nach WINCKLER *Altor. Forsch.* II p. 12 Z. 12 wird der *tarkullu* herausgerissen (*našāḫu*), *našāḫu* aber ist ja das Wort für das Herausreissen der Wurzeln, auch von Pfeilern, *naṣabāti* (I R 27 No. 2, 33), und, was man herausreissen kann, ist, sofern es sich um Werke von Menschenhand handelt, vorher eingelassen oder eingeschlagen worden. Also dürften *maḥrašu*, *markasu*, *d(t)immu* und *tarkullu* eines Schiffs Pfähle, Masten oder Dgl. sein, die eingelassen werden, die aber durch den Sturm (unsre Stelle und WINCKLER *Altor. Forsch.* I s. c.) oder durch den Schiffer und zwar den „grossen“ Schiffer (III R 68, 5) herausgerissen werden. Da nun aber *markasu* fraglos zu *ralāsu* = „binden“, „festbinden“ gehört — s. am eben ang. Orte bei WINCKLER *markassina kiṭṭur* = „möge ihr *markasu* lösen“ —, so ist auch noch die Bedingung zu stellen, dass der den 4 Wörtern gemeinsame Begriff ein Binden oder Gebundenwerden zulässt oder erheischt. *markasu* heisst sonst die „Binde“ des Hauptes (K 8827 bei MEISSNER *Suppl.* p. 15 hinten), der Riegel der Tür, jedenfalls als das „Verbindende“, nämlich von Tür und Türrahmen oder Wand, und darnach könnte, im Wesentlichen mit DELITZSCH *Handw.*

p. 622, der Königspalast bei NEBUKADNEZAR (*Gr. Inscr.* VII, 37; *Grotesend* III, 28) der *markasu* des Landes und der Menschen als das Machtcentrum heissen, das es bez. sie zusammenhält. Vgl. auch REISNER *Hymnen* p. 49 Z. 8, wonach ein Gott *markasu* des Landes ist, AŠŠURNAŠIR-APLU Col. I, 2 f. und ŠAMŠI-ADAD Col. I, 3 f., wonach *Ninib* den *markasu* des Himmels und der Erde hält, *Beiträge z. Assyr.* III, 238, 47, wonach der Tempel *Ī-harsag-gal-kurkura* der *markasu* Himmels und der Erde heisst, dann als der, der Götter und Menschen vereint, oder, weil er an den Himmel stösst (vgl. *Z. f. Assyr.* X p. 294 Z. 1), und AŠŠURBĀNAP-LU I, 24, wonach das *bit-ridūti*, das „Kronprinzenpalais“ (eig. Haus der Nachfolgerschaft; o. zu p. 10 Z. 9), als Palast des Herrschers *markasu*, also Centrum, des Königtums, der Herrschaft, heissen würde. Darnach wären also der *markasu*, der *maḥrašu*, der *d(t)immu* und der *tarkullu* ein „Schiffspfahl“ oder „Mast“, der zum Anbinden und Verbinden dient. Das kann nur der Pfahl sein, an den das am Ufer oder auf dem Strande liegende Schiff gebunden ist, nicht aber, trotz DIM (aber ein anderes Zeichen wie TIM = *d(t)immu*!) = *makūtu* = מַכֻּתָּא = „Mastbaum“, der „Mastbaum“, für den ja auch bereits das Wort *karū* (o. zu p. 222 Z. 11) vorliegt. Darnach reisst der Schiffer den Pfahl heraus, wenn er in See stechen will, um ihn mit an Bord zu nehmen. In unserm Text wird das von *I(U)ra*, in dem Text bei WINCKLER von phoenicischen Göttern besorgt. Ähnliches wird nach diesem Text (s. o.) erreicht durch „Lösen“ des *markasu*, doch wohl von seinem Tauen. Vgl. zu *paṭāru* und *rummū* o. p. 222 Z. 9 und p. 126 Z. 8 (und 16). Vortrefflich stimmt hierzu nun *Maḥlū* III, 134, wo nach ZIMMERN in *Gött. Gel. Ans.* 1898, 818 zu *ta-a]r-kul-la-ša* = „sein, des Schiffs“ (s. Z. 128), *tarkullu* zu lesen ist und vorhergeht *ḫaṭiḫ ašaḫša*, d. i. nach MEISSNER *Suppl.* 19 = „[der sein Tau kappt“, wenn nicht „sein Tau ist gekappt“. Darnach an dieser Stelle vor *ta-a]r-kul-la-ša* gewiss *na-sih* zu erg. Nach dem Gesagten dürfte *hurrušu* vom Schiffe(!) (V R 18, 31) bedeuten „am Pfahl festbinden“, und genau sogut Denominativ, nämlich von *maḥrašu*, sein, wie *sukḫupu* = „pfählen“ von *zakipu*, und *ḫarištum* (II R 46, 9) dürfte ein am Pfahl festliegendes Schiff sein. Vorhergeht *ṭibitum*, ein eintauchendes d. h. in's Wasser hinabgelassenes(?) Schiff. Es erübrigt noch die Ausdrücke „*tarkullu* des Landes“ oder „des Himmels“ zu erklären, die den Göttern *Ninib* und *Gunura* als Attribute beigelegt werden (II R 57, 56 u. 59 und K 4629 Obv. II, 26 f. bei REISNER *Hymnen* p. 134). Man wird daran denken müssen, dass Himmel und Erde sich nach babylonischer Vorstellung über dem Wasser wölben, also bei consequentem Denken als schwimmend vorgestellt werden mussten. Die genannten Götter waren also wohl die Pfähle oder Hüter der Pfähle, an denen Himmel und Erde festlagen. Darnach wird auch *bil tarkulli*, eine Bezeichnung *Bil's* (IV R² 23, 18), zu verstehen sein. Das lässt nun aber den Schluss zu, dass wir es auch in den oben genannten Ausdrücken *markas māti* usw. mit ähnlichen Vorstellungen zu tun haben. Also die Königsburg der festeingerammte Schiffspfahl, durch den Land und Leute festgehalten werden, damit sie nicht,

wie ein Schiff von Wind und Wellen, umhergetrieben werden? Und darnach das Uebrige? Beachtenswert ist hierfür namentlich, dass derselbe *Ninib*, der nach den o. gen. Stellen den *markasu* des Himmels und der Erde hält, der *tarkullu* sowohl des Himmels als auch der Erde heisst. Eine solche Deutung würde auch dem Umstande gerecht werden, dass *Ninib* gerade die Sonne am östlichen, aber auch westlichen, Horizonte ist: Die auf dem Niveau des Weltmeeres erscheinende Sonne hält den, und ist der Pfahl, an dem Himmel und Erde, die auf jenem schwimmen, festliegen.

I(U)rag(k)al, = „der grosse *í(u)r*“, Nebename und Parallelfigur des *Nérigal*, des Seuchen- und Todesgottes, = *I(U)ra* (o. p. 56 ff.).

Z. 103. *Ninib* als Gott des Krieges und Kampfes und darum des Angriffs (II R 57, 34; III R 67, 66) lässt den Angriff auf das Schiff folgen. *mīru* = *ḫablu* nach den eben gen. Stellen.

ridū nur = „folgen“ nach o. zu p. 10 Z. 9.

Z. 104. Unter den Fackeln der Erdgötter wird vielleicht nur Wetterleuchten am Horizonte zu verstehen sein. Denn den Blitz mit hörbarem Donner schleudert sonst *Adad*, der Wettergott. Die Fackeln tragen die *Anunnaki* vielleicht als Götter des sonnen- und lichtlosen Reiches, in ihrer Eigenschaft als Richter (o. zu p. 228 Z. 36). Die Fackel der Gerechtigkeit!

Z. 106. Falls *i-ba'-u* zu *bā'u* „kommen“ (DELITZSCH *Handw.* p. 167 f.) gehört — und ein *Kal* zu *bu'ū* = „suchen“ ist nicht bezeugt — muss *šumur(?)rassu* wohl Plural sein, wie z. B. *ḫidāti*. Dafür spricht auch *utīrru* in Z. 107, das allerdings für *utīr* stehen könnte (s. zu o. p. 64 Z. 19), aber dort mit viel grösserer Wahrscheinlichkeit Plural ist.

Z. 109. Zu *mīhū* s. Z. 129 f.

Z. 112. D. i. Einer den Andern, אֶחָד אֶחָד.

Z. 114. Zu *abūbu* s. o. zu p. 24 Z. 49.

Z. 115. *itīḫsu* möglicher Weise zu *naḫāsu* = „weinen“, „schluchzen“ (o. zu p. 74 Z. 15). Indes wird das Weinen der Götter bestimmt in Z. 125 f. erwähnt. Doch könnten mit den dort genannten andere hier gemeint sein. S. zu Z. 125.

Z. 116. Ein *kaṁātu* = „Umschliessung“, „Umfassungsmauer“ gegen DELITZSCH *Handw.* p. 334 nicht erweislich, ebenso wenig übrigens wie ein *siḫirtu* mit dieser Bedeutung, wie DELITZSCH glaubt. *kaṁātu* finden wir II R 30, 38 zwischen *aḫātu* „Aussenseite“ und *itātu*, offenbar mit *itātu* identisch, das DELITZSCH *Handw.* p. 154 mit „Seiten“ oder, wenn prae-positionell gebraucht, in der Hauptsache richtig mit „ringsum“ übersetzt. Deshalb dürfte *kaṁātu* — vielleicht als Plural fem. generis einer *ā*-Bildung, wie *aḫāti* und *itāti* und wie *ilāti*, *šaplāti*, *ḫirbiti* und andere Bezeichnungen für Räume nach ihrer Lage — „Aussenraum“, „das was draussen ist“ bedeuten. Dies bestätigen vollständig die sumerischen Äquivalente von *bābu kamū*, einerseits = *KA* (= *Tor*) + *BAR*, das ja auch = *kaṁātu* (K 246 Col. III, 16), andererseits = *KA* (= *Tor*) + *AN-AŠ-A-AN* (II R 34, 67; IV R² 13, 55 f.). Denn *AN-AŠ-A-AN* ist ja nach II R 62, 71 =

šulū, wie Z. 69 ff. zeigen, für *sulū* (JENSEN in *Z. f. Assy.* XIV, 182 f.) = „Strasse“, *bābu kamū* ist also das „Strassentor“, eigentlich aber das „äussere Tor“. Möglich, dass hier das hierzu gehörige *kamāti* vorliegt. Aber aussen wovon sassen dann die Götter, die sich doch in den Himmel geflüchtet haben? Ein *kamū* heisst nun ja Jemanden „packen“, „festnehmen“, sodass er sich nicht rühren kann. Vielleicht gehört unser *ka-mātu* hierzu als Form *fa'alatu* oder *fa'ālatu* oder als Plural einer Form *fa'latu* oder *fa'alatu* und bedeutet eig. „Gepacktheit“, also „Erstarrung“. Vgl. o. p. 126 Z. 26 etc.

S. 238 f. Z. 117. Die Variante *ma-li-ti* nach o. zu p. 86 Z. 2 zu erklären? „Mit einem schmutzigen Kleide“ oder „mit Schmutz bedeckt“ zum Zeichen der Trauer?

Z. 118. Zu *rigmu* s. o. p. 156 Z. 3 und HAUPT bei SCHRADER K. A. T.² p. 73.

Z. 119. Ein Wort *udmu* mit d. Bed. Generation (zu *admu* „Kind“ und *admānu* „Wohnstätte“) gegen HAUPT bei DELITZSCH *Handw.* p. 25 f. nicht nachweisbar. Zu *ut-mu* in Z. 133 unten s. die Bem. dazu.

Zu *lū* mit nicht damit verschmolzenem Praeteritum s. o. zu p. 176 Z. 181 ff.

„Zu Lehmerde werden“ vom Menschen = „verwesen“, in übertragenem Sinne also wohl = „vergehen“, „zu Grunde gehen“, „zunichte werden“. Der Ausdruck spielt natürlich auf die in der Sintflut untergehende Menschheit an: „Wäre doch statt meiner Menschen jener Tag etc.“! Denn: „Wäre jener Tag (sofort nach seinem Entstehen wieder) vergangen, so hätte auch das Unheil über die Menschen nicht beschlossen werden können.“ Vgl. aber *יִרְכַּךְ יָרֵם אֶרֶץ בָּר* Hiob III, 3. Darnach vielmehr zu übersetzen: „Möchte doch, was leider nicht möglich, etc.“, also Z. 119 ein Fluch?

Z. 121. *kī* kann hier wegen des folg. *akbi* (und nicht *akbu*) nicht relativisch, muss also fragend oder ausrufend (o. zu p. 112 Z. 25) sein. Also wohl: „Wie befahl ich?“ im Sinne von: „Wie kam es, dass ich befehl?“ oder: „Wie konnte ich befehlen?“ Vgl. zu o. p. 200 f. Z. 14 ff.

Z. 123. *ullada* Kal oder Piel. S. dazu o. zu p. 2 Z. 4.

ni-šu-u-a-a-ma ist wohl *nišuyāma* zu sprechen. Vgl. JÄGER in d. *Beitr. z. Assy.* I, 463 ff.

Z. 125. „Die Götter der *Anunnaki*“ gewiss nicht die *Igigi* als Götter über die *Anunnaki*. Denn diese sind ja selbst Götter. Zu erklären: „(Etl.) Götter von den *Anunnaki*“? Also: „Sogar unterirdische Götter, Totenrichter?“ S. o. Z. 104.

Z. 126. Zu *ašru* s. o. zu p. 16 Z. 70 und p. 86 Z. 77.

ašbi für *ašbu* hat seinen Grund wohl in d. folg. *i* von *ina*. Man sprach wohl *ašbina*.

Zu *nu(ū)rup(b)* in d. Variante s. o. p. 106 Z. 24.

Z. 127. Zu *katāmu* von den Lippen s. o. p. 26 Z. 98.

Z. 129 f. u. 132. Zu *abūbu* s. o. Z. 14 und u. zu p. 268 Z. 23.

Z. 129 f. Statt „Orkan“ auch „Südwind“ denkbar. Die Flut wird

ja vom Meere her in's Land hineingetrieben. S. o. zu Z. 14. Zu *miḥū* von allen 4 Winden s. K 4174 + K 4583 bei MEISSNER *Suppl.* p. 8 unten rechts, zu *miḥū* = „Südwind“ auch zu o. p. 24 Z. 45.

Z. 130. Zu *tarāku* = „schlagen“ s. o. zu p. 114 Z. 36. Hier wohl mit Dr. KÜCHLER genauer „niederschlagen“. Vgl. die f. Z.

Z. 131. Ein Wort *ḥaya(ā)ltu* im Plural auch bei CRAIG *Rel. Texts* II, 19, 19, in Verbindung mit *ariāti*, also dies wohl = „Schwangere“ und *ḥaya(ā)lāti* = „Kreisende“ zu hebr. *חַיָּל*, wie das davorstehende *ḫīlu*. Bestätigt durch K 890 Obv. 7 f. (*Beitr. z. Assyrl.* II, 634), wo „am Tage von *ḫi-lu-ta-a*“ — also = „meines Kreisens“; cf. das hebr. Subst. *חַיָּל* — im Parall. mit „am Tage (!) *ulādīa* = meines Gebärens“. Dazu natürlich *ḫīlu* bei SALMANASSAR *Monolith* Col. I 9, wo mit dem Hebraeischen *ḫālu* in *ḫīlu* = „Schmerzen wie eine Kreisende bekommen“ nämlich vor Furcht, nicht mit DELITZSCH *Handw.* p. 274 f. = „beben“. Aber das oben genannte *ḥaya(ā)ltu* scheint an unsrer Stelle doch recht unangebracht. Wenn daher mit DELITZSCH *Handw.* p. 275 *ḫia(ā)lānu* (für *ḥaya(ā)lānu*) in K 10 Obv. 22 und K 528, 8 wirklich „Krieger“ heisst, könnte *ḥaya(ā)ltu* an unsrer Stelle mit DELITZSCH l. c. sehr wohl „Kriegsheer“ heissen. So schon HAUPT bei SCHRADER K. A. T³ p. 74.

Z. 132. Zu *uṣḥarir* s. o. p. 354 f.

Z. 133. Zu *ut-ma* = *ūma*, nicht = *ud-ma* = „Geschlecht“, eig. „Schöpfung“, vgl. o. zu Z. 119. Eine Schreibung *tam-ma* für ein *tāma*, wie man hier auch wohl liest, indem man darin eine Form ohne *t* für *tāmtu* sieht, wäre ja nicht unerhört. Aber sonst ist ein *tāmu* = „Meer“ nicht nachweisbar und wie hier in Verb. mit *TAM-ma* findet sich ja o. in Z. 93 *naplusu* bestimmt in Verb. mit *ūmu*. „Da ich den Tag schaute“ hier aber — da er ja Nichts von dem ausserhalb der Arche sehen kann (Z. 136) — Soviel wie „da ich ihn erlebte“, „da ich an diesem Tage aufwachte“?

Zu *šakin ḫūlu* s. o. p. 4 Z. 10. Es war ringsum kein menschlicher Laut zu hören;

Z. 134. denn — so das *u* zu übersetzen?; cf. *ḡ u. 3* — die ganze Menschheit war „zu Lehmerde geworden“, d. h. hatte das Leben verloren und war verwest.

Z. 135. Meine Uebersetzung äusserst prekär, da für *kīma* allerdings auch in Verbindung mit dem Permansiv eine Bed. „sobald als“ gesichert ist (p. 244 Z. 209), aber für *urru* = „Tageslicht“ sonst nie *u-ru* erscheint, *miḥūru* sonst nicht „herankommen“ sondern nur eig. „an Jemanden hinantreten, Jemandem gegenübertreten“ und darum „Jemanden anheilen“, „empfangen“ und „übereinstimmen“ (o. zu Z. 59) heisst, und *usallu* für *usalli* = „betete“ jedenfalls ungewöhnlich, wenn auch nicht unmöglich wäre. S. *umtalttu* o. p. 126 Z. 28. Aber, da *urru* fem. generis ist (CRAIG *Astr. Texts* p. 94 Z. 6 u. 13 u. sonst), so spricht wenigstens ein Grund dafür, dass *u-ri* hier für *urri* steht und *miḥurat* zum Verbum hat, während das *i* in *u-ri* hinter *kīma* hiergegen spricht, da das auf Abhängigkeit von *kīma* hindeutet. Formell richtig wäre eine Construc-

tion: Wie oder anstatt *ūru* war übereinstimmend *us(s)allu*. *ūru* = „Dach, Söller“ (o. zu p. 146 Z. 7 u. zu p. 232 Z. 61), *urū* = „Stall“ (DELITZSCH *Handw.* p. 130) und ein *urū* gilt vom Felde (II R. 30, 10), *usallu* = „Sumpf“ (cf. mit BROCKELMANN syr. ארסלא). Aber was soll hier z. B.: „Wie ein Söller oder statt eines Söllers war überstimmend ein oder der Sumpf“? DELITZSCH's „an Stelle der Umhegungen war alles Ein Marschboden“ ist natürlich unmöglich: „Umhegung“ heisst *urū* nicht und wird niemals für menschliche Niederlassungen gebraucht, und im Sumpf konnte die Arche nicht schwimmen. Vielleicht zu übersetzen: Stall bez. *urū* des Feldes und Sumpf waren gleich geworden. Aber wie konnte *Ut-napištim* das in seiner Arche sehen, zumal die Erde mit Wasser bedeckt war? Vielleicht bezieht sich indes *miṭḥurat* auf *kullat tīnišiti* in Z. 134. Aber in diesem Falle wäre ich wenigstens V. 135 gegenüber vollkommen ratlos, es wäre denn, dass *usallu* wie *ṭittu* in Z. 134 und vielleicht *karašu* in Z. 170 u. 175 den „Matsch“ bezeichnete, zu dem die Menschheit geworden war, und zu übersetzen wäre: war (nämlich die ganze Menschheit) wie das *urū*-Feld gleichfalls zu „Matsch“ geworden. Das konnte *Ut-napištim* aus der Totenstille ringsum schliessen, ohne es zu sehen.

Z. 136 u. 138. Zu *appu*, nur = „Nase“, s. o. zu p. 86 Z. 1. „Stadt-, Ringmauer der Nase“ wohl = „Wangen“.

Z. 137. Zu *uḫ(k)tammis(s)* s. o. p. 321 f.

Z. 138. Zum Dual *dima-* s. o. zu p. 86 Z. 4 und p. 122 Z. 4.

Z. 139. Zu *kibrāti* s. o. zu p. 48 Z. 40.

Oder *pa-tu* = „an der Grenze“.

Z. 140. In der Sintflutgeschichte bestimmt die 7-Zahl Zeitraum und Zeitgrenzen der Ereignisse: Am 7ten Tage wird das Meer wieder ruhig und an einem 7ten Tage darnach wird die Taube hinausgeschickt. Offenbar ist dies der $2 \times 7 = 14$ te Tag nach Beginn der Sintflut. Dann aber müssen vor dem ersten Tage in Z. 143 7 Tage verstrichen sein. Bis zum Herankommen des 7ten Tages in Z. 130 sind's aber erst 6. Vgl. auch Z. 128. Also liegt zwischen diesem und dem ersten in Z. 143, d. h. zwischen dem Tage, wo der Sturm aufhört und *Ut-napištim* Umschau hält (und die Insel sieht?), und dem Tage, an dem die Arche festläuft, ein Tag. Das muss aber berichtet worden sein. Nun findet sich in Z. 140 eine Zahl, und zwar 12, und der Tag hat 12 Doppelstunden und *ana*, das vor 12 steht, kann vor Zeitangaben wohl „nach“, jedenfalls aber vor Strecken- und Entfernungsangaben „nach“ und (so und so) „weit“ heissen (o. zu p. 44 Z. 11). Daher hier gewiss zu übersetzen: „Nach zwölf, nämlich Doppelstunden, bez. durchfahrenen Doppelstundenstrecken“, oder: „In einer Entfernung von etc.“ Diese 12 Doppelstunden = 1 Tag sind also der Tag, der zwischen dem Beginn des 7ten Tages nach dem Anfang der Flut und dem ersten Tage in Z. 143 vergeht. Eine Entscheidung für eine der 2 bez. 3 eben vorgeschlagenen Deutungen hängt davon ab, ob man dem Schiffer des *Ut-napištim* zutrauen will und kann, dass er, nachdem der Wind aufgehört, in 24 Stunden sein gewaltiges Schiff eine Strecke vorwärtsrudern oder -stossen kann, wie sie von einem Fuss-

gänger in 24 Stunden durchmessen wird, oder nicht. Kann man das nicht — und das scheint den Vorzug zu verdienen — dann gelangt das Schiff nicht zur Insel „nach“ Zurücklegung von „12 Doppelstundenstrecken“, sondern ist dort „nach“ Verlauf von weiteren „12 Doppelstunden“, vermutlich lediglich in Folge des Zurückfließens des Wassers, ohne dass es sich nach Beginn des 7ten Tages erheblich von der Stelle bewegt hätte.

Nach dem eben Bem. kann eine Variante XIV für XII in unserm Verse, auf 81—2—4, 460, nach einer Mitt. ZIMMERN's von HAUPT veröff. in den *Proc. Amer. Or. Soc.* 1893 p. XI, nicht ursprünglich sein.

Z. 141. Zur Lage des *Nisir* — wenn nicht *Nimuš*, wie auch gelesen werden könnte, — s. o. p. 382 f.

itibi wäre „steht auf“, „erhebt sich“ (p. 306), *itiziz* könnte zur Not „stand still“ heissen. Beides würde hier aber nicht passen. *imidu* nach II R 85, 5 „Synonym“, vielleicht in weiterem Sinne, von *alaku* = „gehen“ (! vgl. o. zu p. 126 Z. 24), und nach V R 40, 10 und 83—1—18, 1330 Col. IV Z. 10 = *ti*, auch = „sich nähern“. Daher meine Lesung *itimid* und dessen Deutung. Dasselbe *imidu* wohl auch in astronomischen Texten (III R 52 Z. 16; III R 57 Z. 5; vgl. die an beiden Stellen vorhergeh. Zz.). Zu „war hinangekommen“ und nicht „kam hinan“ s. den Schluss der vorletzten Anm.

S. 240 f. Z. 142. Zu *nadānu ana* s. zu o. p. 58 Z. 9 u. p. 154 Z. 47 o.

Z. 149 u. 152. *ipaššumma* für *ibaššumma* wohl nicht ungenaue Schreibung, sondern *p* für *b* durch Einfluss des *s*. S. Z. f. *Assyr.* XIV p. 182 f. Zum -u als Zeichen der Relation s. o. p. 38 Z. 30.

Z. 154. *k(g?)urruru* nach K 191 etc. Col. I, 13 (Copie von Dr. KÜCHLER) von kaltem Wasser, wohl = „(auf den Kopf) herunter laufen lassen“, „giessen“. Darnach *karūru* des Wassers an unsrer Stelle = dessen „Herunterlaufen“, „Ablaufen“ oder „Herunter-, Abgelaufensein“? Das o. gen. *kurruru* erinnert allerdings wegen dessen Verbindung gerade mit kaltem Wasser an *קרר* „kalt sein“, doch scheint diese Bed. in K 191 l. c. nicht recht angebracht und darum diese Stelle für eine Erklärung unsrer Stelle allerdings beachtenswert zu sein. Die Deutung „Abtrocknung“ für *karūru* (DELITZSCH *Handw.* p. 598) ist aber auch möglich, wenn allerdings nicht so sicher, wie D. meint.

Z. 155. Möglich, dass *šahū* = „im Schlamm waten“ (so auch DELITZSCH *Handw.* p. 649), falls nämlich *šahū* = „Schwein“ dazu gehört, also semitischen Ursprungs ist. Aber dagegen spricht die sumerische Form oder Nebenform des Wortes *ši-iḫ* (II R 6, 21), es müsste denn sein, dass eine ältere Form *šah* oder ähnlich aus dem Assyr.-babyl. stammt.

Zu *tarū* vielleicht = „krächzen“ s. m. *Kosmologie* p. 436 f. Jedenfalls werden in K 2051 Col. II hinter einander aufgezählt eine *mutarritu*, eine *muš(z)aḫ(b)irtu*, mit demselben Ideogramm, eine *kirriktu*, eine *šamirtu* und eine *nārtu* (Z. f. *Keilschr.* II, 300 u. 413). Von diesen Wörtern bezeichnen die letzten 2 jedenfalls Sängerinnen, erinnert *muš(z)aḫ(b)irtu* an *š(z)aburu* für *š-p-r* = „zwitschern“ (vgl. auch *š(z)ab(p)āru* von

Frauen I R 21, 75 f.) und *kirriktu* an *kurkū* (natürlich wegen des Ideogramms KUR-GI + 𒍪 so zu lesen, also nicht etwa mit DELITZSCH *Handw.* p. 435 auch *mat-(šat-mad-)kū* möglich), einen Vogelnamen, gewiss richtig mit כִּרְכִּיָּא identifiziert, und an die Vogelnamen *kurukku* und *karakku* (II R 37, 17). Also dürfte auch das mit *muz(s)ap(b)irtu* synonyme *mutarritu* ein Verbum *tarū* mit einer Bedeutung wie *š(z)abāru* = „zwitschern“ voraussetzen.

Z. 157. *surkinu* oder *šurkinu* scheint wegen *sarāku* = DUB, auch = *šapāku* und *tabāku*, d. i. „hinschütten, ausgiessen“, und seines Synonyms *muššakku* oder *maššakku*, von *našāku* = giessen (o. p. 416 f.), sicher ein „Schütt-“ oder „Giessopfer“ zu sein. Nun scheint es aber, dass *sarāku* nur von trockenen Dingen gebraucht wird. S. namentlich ZIMMERN *Rituallafeln* p. 98 Z. 35 (von Cypressenholz und Mehl), p. 100 Z. 53 u. p. 102 Z. 110 (von Cypressenholz, Cedernholz und Mehl), p. 116 Z. 5 Mitte (von Mehl), p. 122 Z. 29 und p. 124 Z. 12 (von Datteln und Mehl), p. 124 Z. 17 (von Cypressenholz und KUR-KUR-Kraut) usw. Zugleich aber ersieht man aus diesen Stellen (s. ZIMMERN l. c. p. 223), dass *sarāku* gerade von dem Hinschütten auf die Räucherpfanne gebraucht wird. Wenn daher auch *surkinu* eigentlich „Schüttopfer“ heisst, so ist es doch sehr wohl möglich, dass dieses Schüttopfer der herkömmlichen Ansicht entsprechend (s. DELITZSCH *Handw.* p. 727) ein Rauchopfer und an unsrer Stelle das, dessen Duft nach p. 160 ff. die Götter anzieht, ist.

Z. 158. 7 und 7 = $2 \times 7 = 14$ oder „je 7“, nämlich für jeden Gott. Wegen der heiligen Zahl 14 wohl Ersteres. S. o. p. 170 Z. 52.

Dem *adaguru*-Gefäss, wegen seines Determinativs spezieller -Krug, -Topf, entspricht V R 42, 17 DUK (= Topf) + BAR, das wieder nach Z. 16 ibidem = *sūtu*, welches seinerseits wieder nach Z. 14 f. ebendort = DUK-GUDA(-DA) = *kubbuttu*, wohl mit *bb* und nicht *pp* (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 348), wegen GUD = *kabātu*. Da vor diesem ein DUK-ša(= *nig*)-GIDA(-DA) genannter Topf = *kubbuttu* (s. V R 39, 19 ff.) genannt wird, *gid* aber auch = „lang“ und *gud* auch = *krū* = „kurz sein“ (s. o. p. 356), so dürfte der DUK-GUDA = *sūtu* = DUK-BAR = *adaguru* damit zunächst als ein kurzer Topf bezeichnet sein. Beachte die sumer. Aussprache *banda* oder *bandiš* ll. cc. für DUK + BAR oder BAR allein, da *banda* sonst = TUR = „klein“. Seltsam erscheint nur, dass dem *kubbuttu*, der in V R 42 Z. 13 als „etwas Langes“ bezeichnet wird, in V R 39, 19 „[. . .] nicht lang“ entspricht. Aber da nach DELITZSCH *Handw.* p. 348 ein Londoner Fragment für šA-GID-DA in V R 42, 13 NÜ-GID-DA bietet, so wird jenes entweder falsch copiert (aber V R 42, 24: DUK-ša-GIDA(-DA) = *kuba-gud(?)du*!) oder eine falsche Schreibung, vielleicht auf Grund einer falschen Etymologie — *nig-gid-da* für *nu-gid-da* —, sein. Sonach wäre der *kubbuttu* als ein „nicht langer Topf“ wohl mit dem „kurzen Topf“, dem *adaguru*, identisch. Weiter ist nun ja nach dem o. Bem DUK-BAR = *adaguru* = *sūtu*, BAR aber nach Se 1b Z. 36 u. 37 sicher (wie auch DELITZSCH *Handw.* p. 432 ergänzt) = *miš[lu]* d. i.

„Hälfte“ und *mišlā[nu]*, ein *sūtu* aber nach V R 37, 49 = *sin* = *bā*, welches mit dieser Aussprache auch = *mišlu* = Hälfte (ib. Z. 44). Also dürfte *sūtu* und somit *adaguru* wie ein „Kurztopf“ so auch ein „Halbtopf“ sein. DELITZSCH's Ansicht, dass es eine Räucherpfanne ist (*Handw.* p. 21), scheitert schon daran, dass IV R² 57 [64], 4 und 60 [67], 17 u. 20 das Hinsetzen des Räucherbeckens bez. Hinlegen des Räucherwerks und das Hinstellen des *adaguru*-Gefässes getrennt von einander, und zwar in verschiedener Reihenfolge vorgeschrieben werden, vollends aber daran, dass nach ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 124 Z. 10 bei einer Beschwörung Rauschtrank und darum nach p. 146 ib. Z. 10 und IV R² 60, 20 Rauschtrank und Wein in das *adaguru*-Gefäss geschüttet werden. Also ist es eine Art Spendegerät, wie ich auch schon in m. *Kosmologie* p. 43⁸ vermutete.

Z. 159. *ina šaplišunu* kann nur heissen: „unter ihnen, sie“ und nicht mit DELITZSCH *Handw.* p. 21 „in ihre Vertiefung“ oder nach p. 680 bei ihm „auf ihre untere Fläche, ihren Boden“. Das wäre ohne jede Parallelstelle. Denn wie NABONID *Annalen* III, 11, das DELITZSCH als Zeugen für sich aufruft, dafür zeugen soll, erklärt DELITZSCH nicht. Hiernach müsste doch gerade bei Zugrundelegung von DELITZSCH's Lesung *šaplu* den Raum unter der Erdoberfläche(?), also darnach *šaplu* an unserer Stelle den Raum unter den *adaguru*-Gefässen bezeichnen, — wie auch wir annehmen. In die Gefässe wird vermutlich das *niḫū*-Opfer (Z. 156) getan, (Kalmus)rohr, Cedernholz und Myrthenzweige aber werden, vielleicht als oder für ein *surḫīnu* (Z. 157), darunter gelegt, um durch ihren Duft die Götter herbeizuziehen.

Was für eine Art Rohr? Jedenfalls eine wohlriechende.

āsu geschr. *šim* + *gir*. (*iṣu*) *šim-gir* nach Rm 367 + 83—1—18. 461a, 10 (s. MEISSNER *Suppl.* p. 23 hinten) = *āsu*, nach MEISSNER l. c. p. 12 vorne gewiss = *šim* = „Myrthe“.

Z. 162. Oder *ili* = „zu hin“?

Z. 163. Zu *ultu ullānumma* s. o. p. 84 Z. 63. Eig.: „sofort bei ihrem Anlangen“.

Z. 164. Die *nim*'s, welche die Herrin der Götter erhebt, oder Etwas davon doch gewiss identisch mit dem in Z. 165 genannten Halsschmuck, vielleicht wenigstens z. T. aus Lazurstein. *nim* vom „HAR-Stein“ gesagt heisst *naḫāru* (II R 24, No. 3 Obv. 36), *naḫ(k)āru* aber wird bei REISNER *Hymnen* p. 60, 12 vom Behauen der Steine gebraucht; denn nach dieser Stelle macht der *b(p)urg(k)ullu*-אֲרִיבְלָא durch *naḫāru* die Steine, genannt *p(b)ūru*, für ein Haus fertig. *nim* ist sonst auch = *ilū* und *šaḫū* = „hoch“. Ferner ist *šub* + *tik* u. A. = *šaḫū*, auch = „hoch“, (II R 30, 8 f.) und = *ilū*, von einem Stein gesagt (II R 62, 59), aber auch = *naḫāru*, von einem Steine gesagt (II R 24, 37). Endlich ist *na*, wie = „Stein“, so auch = *ilū*, von einem Steine gesagt (II R 30, 24), und *na* + *kak*, d. i. „bearbeiteter Stein“, = *na-ru* bedeutet eine Steintafel mit eingemeisselter Inschrift. Darnach dürfte „hoch“, „erhaben“ von einem Steine Soviel bedeuten wie mit „erhabener oder vertiofter Arbeit“. Dar-

nach wären auch die „NIM-Steine“ des Halsschmucks wohl Steine bez. Steinchen mit Reliefs, oder Intaglio's, also geschnittene Steine. Dazu fügt sich nun vortrefflich, dass NIM = *naḳāru* grade vom HAR-Stein gilt, HAR aber auch Ideogramm für *uṣurtu* = „Bild“, ob nun ein gezeichnetes oder eingeritztes oder sonst wie hergestelltes ist. Die Lesung von NIM natürlich sehr zweifelhaft. Möglich, dass dem Ideogramm eine Ableitung von *lū*, möglich auch, dass ihm eine von *naḳāru* entspricht.

Zu *ṣūḫu* s. o. p. 150 Z. 45.

Z. 165. *lū* sonst als Schwurpartikel (= „bei“) nicht nachweisbar, braucht daher gegen JEREMIAS und DELITZSCH *Handw.* p. 374 nicht als solche anerkannt zu werden. Unsere Uebersetzung entspricht dem sonstigen Gebrauch und den Anforderungen der Stelle. Sinn: „Sowahr etc.“.

Am Nächsten liegt nach diesem Verse allein eine Lesung: *uk(k,g)nū kišādīa* = „Lazurstein meines Halses, Nackens“. Damit wäre dann wohl ein einzelner Stein, vermutlich das Mittel- und zu unterst hängende, wohl besonders wertvolle, Stück (*ḳablu*; s. o. zu p. 176 Z. 169) eines Halsschmucks gemeint. Sollten aber in Z. 165 mit dem TAK-ZA-KUR des Halses die in Z. 164 genannten NIM-Steine(?) insgesamt gemeint sein — und das drängt sich doch auf —, dann müsste bei einer Lesung *uk(k,g)nū* dies pluralische oder, obwohl auf Einzelstücke bezüglich, collective Bedeutung haben — was immerhin nicht gewöhnlich wäre —, oder eine andere Lesung gewählt werden. Vielleicht dann *ṣib(p)ru* — zur Lesung mit *b* s. II R 20 Col. I u. und II o. —, da dies ein Synonym von *uknū* = TAK-ZA-KUR (V R 29, 43 u. 45), und sicher auch ein Geschmeide aus Edelmetallen, speciell Lazursteinen, grade auch für den Hals bezeichnet. S. II R 20, 14 ff.: *ṣibru* = TAK-ZA-KUR + TIK (= Hals) oder + HI-A (= viele) oder + HI-A + GUŠKI (= viele + Gold). Vgl. auch II R 37, 57 f., wonach TAK (= Stein) + NUNUS — TAK + NUNUS aber = *trimmatu* = „Halskette“ oder „Halsschmuck“; s. o. zu p. 82 Z. 48 — + TIK (= Hals) = *niru*, auch = „Joch“, also wohl ein Halsgeschmeide, TAK + NUNUS + TUR-TUR (klein-klein) aber = *ṣibri(-)i-[ti?]*. Nach II R 20, 16 f. kann der *ṣibru* auch aus Gold bestehen. Dass daran kein Lazurstein zu sein braucht, scheint die Zeile hiervor, mit einem Ideogramm für *ṣibru* ohne ZA-KUR darin, zu lehren. Also *ṣibru* Lapislazuli, dann ein Halsschmuck daraus, endlich jeder Halsschmuck, oder zunächst dies Letztere und darum auch = Lapislazuli? Beides wird begreiflich, wenn man daran denkt, dass wenigstens zur *El-Amarna*-Zeit der Lazurstein für Halsketten besonders beliebt gewesen zu sein scheint (o. zu p. 176 Z. 169). Ob der *ṣip(b)ru* vorne an einem Meteor und einem Pfeil(!) (m. *Kosmologie* p. 154, 157, 159 f. und 505), vermutlich = „Spitze“ u. Dgl., dasselbe Wort ist, erscheint mir jetzt doch zweifelhaft. — Ob der Halsschmuck der *Belit* ähnlich wie die Halsketten der *Ištar* (o. p. 82 ff. Z. 48 f. u. p. 88 Z. 43) zu denken und darunter — *Anu*, der Herr der Himmel, hat ihn laut Z. 164 gemacht und *Belit* erhebt ihn! —, im Hinblick auf den Schluss der biblischen Sintfluterzählung der Regenbogen zu verstehen ist? Erscheint dieser also doch auch nach der babylonischen Version nach der Sintflut?

Dann würden Genesis 9 Z. 12 ff. vielleicht doch ein Echo von unseren Zz. 164 ff. sein!

Z. 167 f. Zu *surkinu* s. o. Z. 157.

Z. 169. *lā imialku* von *Bil* mit Anspielung auf seine Funktion als *māliku* = „Berater“ der Götter (s. Z. 16 o.). Vgl. unten Z. 197.

Zu *abūbu* s. o. zu Z. 14 und unten zu p. 268 Z. 23.

Z. 170. Das Pseudoideogramm von *karāšu* = „Lauch“ nach S^b 1 Obv. II, 4 auch = *purussū*. Darnach wegen des Synonyms von *purussū*, nämlich *šipū* = „Strafgericht“, *kar[āšu]* in S^b 1 Obv. II, 3 (V R 38, 59) ein anderes *karāšu* mit einer Bedeutung wie „Strafgericht“, das dann auch hier, wie IV R² 22 No. 2, 21 und IV R² 54 [61], 41 in der Verbindung *pū karaši* anzunehmen wäre? Dass *karāšu* an der vorletzten Stelle das Ideogramm hat, das sonst „Feldlager“ bezeichnet, KI + DAN mit MIT darin, darf nicht irre machen, denn „Feldlager“ heisst es hier und an den 2 anderen Stellen, natürlich trotz des Stadtnamens *P(B)u-ša-a-DAN* mit MIT darin bei *JOHNS Deeds* II No. 899 Col. I, 8 — vielleicht *Buša-šidi* zu lesen —, gewiss nicht. Möglich, dass es hier, auch mit *DELITZSCH Handw.* p. 356, = „Verderben“. Berücksichtigung verdient Folgendes: In IV R² 22 No. 2, 17 ff. haben wir als Parallelverse: „Wie ein Rind liegt er in seinem . . .“ und „wie ein Schaf wird er mit seinem Harn und Kot benetzt.“ und dahinter: „Im Munde des *karāšu* liegt er [. . .]“, und in IV R² 54 [61], 41 f.: „Im Munde des *karāšu* oder der *karāšu*'s liegt dein Knecht; lass ihn aufstehen aus deinem Zorn, reiss ihn heraus (*itraššu*) aus dem *narištu*!“. *narištu* aber findet sich in Z. f. *Assyr.* IV S. 252 Z. 20, 22 und 24 in folg. ähnlichem Zusammenhange: „Er liegt im Schwall der Flut und die Flut ist über ihn [. . .]; das Ufer ist ihm fern, weit von ihm das Lan[d]; er steht im *narištu*, er wird fest(zurück)gehalten im Sumpf. Ergreife seine Hand, dass dein Knecht nicht versinke(?); lass ihn aufstehen aus „seinem Zorn“ (s. o. zu p. 108 Z. 54), bring' ihn empor aus dem *narištu*!“. Darnach ist *narištu-narištu* ein „Sumpf“, „Morast“, in dem man stecken bleibt (s. zu p. 246 Z. 231), und somit *karāšu* vielleicht etwas Aehnliches — *pū karaši* also die durch das Einsinken bewirkte Oeffnung im Morast —, demnach hier etwa = „Matsch“, — *sit venia verbo* —, von den verwesenden und zerfliessenden Leichen gebraucht. Möglich, dass es dann zu syr. ܩܪܫܐ gehört, das „Misthaufen“ bedeuten soll, und zu arab. ܩܪܫܐ = „Mist und

Urin der Schafe“. Sehr bemerkenswert ist auch für diese Etymologie, dass an der o. cit. Stelle IV R² 22 No. 2 einem Verse mit *tabaštanu* mit derselben Bed. (*DELITZSCH Handw.* p. 165) einer mit *karāšu* an entsprechender Stelle folgt. Ob nun in 82—8—16, 1 Rev. Z. 3 u. 4: KI + DAN + MIT (bez. genannt *baddu* und *idimnu*) = *karaš* = *karāšu* 2 Synonyma von verschiedener Bedeutung anzunehmen sind, das bekannte *karāšu* = „Heerlager“ und ein anderes mit der oben vorgeschlagenen Bedeutung? Vorhergeht der KI-DAN, nach Z. 1 = *pitrū*, wohl = „Ruine, Trümmerhaufen“ (s. zu Z. 325 f. u.), und MIT = *bat* bedeutet „tot“.

Darnach *karašu* speciell ein „Trümmerhaufen“ von Aas, Leichen, also ein „Haufe verwesender Körper“, eigentlich aber „Mist“? S. o. zu Z. 134 f., u. vgl. Z. 175.

S. 242 f. Z. 171. Zu *ultu ullānumma* s. o. p. 84 Z. 63.

Z. 173. Oder „mit Zorn der *Igigi*-Götter = göttlichem Zorne“??

Z. 174. *ayumma* sonst = „Irgendwer“. Ob es auch = „Wer?“, also = *ayu* = „Wer?“ mit bedeutungslosem oder verstärkendem *-ma* sein kann? S. Z. 178.

Oder übers. im Anschluss an DELITZSCH *Handw.* p. 237: „Irgendwer, eine Seele, ist doch entkommen!“?

Z. 175. Zu *karašu* vielleicht = „Matsch“, „Morast“ s. o. zu Z. 170. Darnach *ina karaši* vielleicht = im das Wasser bedeckenden Leichen- „matsch“.

Z. 178. Kann *mannumma* wie *ayumma* „Irgendwer“ heissen, also dass hier zu übers. wäre: „Macht Irgendwer etc.“? S. o. zu p. 44 Z. 5.

„Sachen“ im Sinne von unserem „Geschichten“? Oder einfach = „Dinge“ im Sinne von „Etwas“, oder, und das scheint noch besser, eig. = „Worte“ und darum = „Gedanken“, die als „Worte des Bauches“ gelten? S. dazu z. B. das Citat auf p. 320 unten und DELITZSCH *Handw.* p. 7 Col. a.

banū = „machen“ schlechthin und im allgemeinen Sinne sonst nicht bezeugt. Denn, was DELITZSCH *Handw.* p. 178 dafür ausser unsrer Stelle anführt: *la bu-ni biṭiti* (SANHERIB *Prisma* III, 6), ist nach p. 320 unten *la babil biṭiti* zu lesen. Seiner Grundbedeutung „bauen, bilden“ gemäss hier wohl = „ertinden“, wie o. in p. 4 Z. 8 u. und Parallelstellen = „planen“. Eig. dann = „im Geiste (Bauche) bilden“. Cf. p. 320 f. und p. 405 f. Also *amāti banū* etwa Soviel wie „Gedanken, Einfälle, z. B. auch listige, bekommen“?

Z. 179. Oder: „Kennt doch etc.“.

„Verrichtung“, „Geschäft“ gewiss Soviel wie „Tun“.

Z. 182. Zu *ab(p)k(k)allu* s. o. p. 320.

Z. 183. Zu *kī* s. o. zu p. 112 Z. 25 und o. Z. 121.

Sinn wohl „Wie war es möglich, dass Du Dich nicht besannst?“ oder „Wie kam es, dass etc.“? Vgl. o. zu p. 200 Z. 14 ff.

Zu *abūbu* s. o. zu Z. 14 u. unten zu p. 268 Z. 23.

Z. 186. Wovon soll er losgemacht werden?

„abgeschnitten“ = „vernichtet werde“?

Zu *šadadu* = „heranziehen“ s. DELITZSCH *Handw.* p. 641. „Zieh ihn heran zu dir“?

Z. 187, 189, 191 u. 193. Wenn *taškun* die correcte Form ist und das *-u* in *taškunu* überhängender Vokal (o. zu p. 24 Z. 61), *ammaku(i)* vermutlich = „warum“? Dann: „Warum machtest etc.“?

Zu *abūbu* s. o. zu Z. 14 u. unten zu p. 268 Z. 23.

Z. 188, 190, 192 und 194. Für unerfüllbare Wünsche sonst Praeteritum mit nicht angeschmolzenem *lū* im Gebrauch (o. zu p. 176 Z. 181 ff.).

lūbā etc. eig. „möge sich erheben!“ etc. Also, falls *ammaku(i)* = „warum?“, „möge statt der (einer) Sturmflut (künftig) etc.“?

Z. 188 u. 190. Zu *tibū* s. o. p. 306.

Z. 190. Zu *barbaru* s. o. zu p. 136 Z. 2 u.

Z. 194. Zu *I(U)ra* s. o. S. 56 ff.

Z. 195 f. Zu *pirištu* s. o. Z. 10. Uebrigens ist es mir, so absolut gesichert die Bedeutung „Geheimnis“ für *pi-ris-tu* bleibt, trotz *BAR* = *bi-ri-iš-tu* (V R 52, 62 f.) und *BAR* auch = *parāsu* (II R 30, 37) mehr als zweifelhaft geworden, ob *pirištu* eine etymologisch berechnigte Form ist. Schon *parāsu ša pi-ris-ti* (II R 28, 71 u. Add.) spricht dagegen. Dieses *parāsu* ist nun aber = sumerischem *kuda*, das auch = *parāsu* = „absperren“, und was für eine Etymologie wäre passender für ein Wort mit der Bed. „Geheimnis“ als eine Ableitung von diesem *parāsu*? Also *piris(!)tu* wohl eig. das „Abgesperrte“, „Unzugängliche“. *birīštu*, mit *s* für *s* vor *t*, wäre dann nach Z. f. *Assyr.* XIV, 182 f. zu beurteilen.

Z. 196. Zu *atra-ḫasis*, einem Beinamen oder besser einem Praedikat des *UT-napištim*, = *ἄτρονθρος*, s. o. p. 104 Z. 10 o.

Zum ganzen Verse s. o. Z. 19 ff.

Z. 197. *mīku* könnte für *malku* stehn oder mit V R I, 121 (*mīliku* Var. für *imliku*) für *imliku* und der Sinn des Satzes sein: „Da, nun reden bez. redeten sie ihm zu“. „Raten sie seinen Rat“ Anspielung auf Z. 188? Die Götter raten ihm, da er sich nicht beraten hat? *mīku* wäre, falls Praeteritum, aus *imliku* entstanden zur Erleichterung der Aussprache.

S. 244 f. Z. 199. *ka-ti-ia* nach dem Zusammenhang eher = „meine Hand“. Vgl zu *-ia* am Akkusativ des Singulars DELITZSCH *Gramm.* p. 199.

Z. 200. Zu *uštak(k)miš(s)* s. o. p. 321 f.

Z. 201. Zu *p(b)ūdu* vielleicht = „Rücken“, mit dem Hals und darum auch mit den Schultern, s. o. zu p. 100 Z. 21. Ein *p(b)ūtu* als ein Wort für einen Körperteil nicht gesichert. Nach o. p. 292 Z. 9 und p. 294 Z. 2 könnte es ein Synonym von *pagru* = „Körper“ sein, aber nach p. 300 Z. 15 scheint es dort „Volk“ zu bedeuten, falls dort mit SCHEIL's Publication wirklich *um-ma-ni* zu lesen ist. Aber ob hier nicht gegen SCHEIL statt dessen *ra-ma-ni* = „meinen Leib“ = „mich selbst“, als mit dem damit coordinierten *pagri* und mit *p(b)ūti* auf p. 292 und p. 294 gleichbedeutend, zu lesen ist? Nun ist, wie IM, auch = *ramānu*, so *BAR*, auch = *pagru* und *p(b)ūdu*, zugleich = *zumru* (Se 287 und II R 30, 45 ff.), und *ZAG* = *p(b)ūdu* und = *p(b)ūtu* (V R 29, 55 f.). Also dürfte ein *p(b)ūtu* oder *p(b)ūdu* wohl in der Tat ein Synonym von *pagru* = „Leib“ sein. Möglich, dass dieses *p(b)ūtu* oder *p(b)ūdu* hier vorliegt.

Z. 202 etc. Zu *UT-napištim* s. o. zu p. 202 Z. 6.

Z. 202. Eigentlich: „Menschlichkeit“, „Eigenschaft eines Menschen“.

Z. 204 f. Unter „Mündung der Ströme“ versteht man hier allgemein die von Euphrat und Tigris. Mit deren Mündung ist sonst deren eigentliche Einmündung in den persischen Meerbusen gemeint, könnte hier aber (*ina rūki!*, d. h. doch wohl fern von Babylonien, nicht etwa nur vom

Landungsort der Arche; s. o. p. 226 Z. 24 und unten Z. 214 etc.) natürlich höchstens die Gegend gemeint sein, wo dieser in den indischen Ocean übergeht. Ein solcher Doppelsinn wäre aber seltsam, dazu die abenteuerliche Wanderung und gefährliche Meerfahrt des *Gilgamis* unverständlich, falls er schliesslich nur in Gegenden anlangte, die schon im grauesten Altertume den Babyloniern bekannt waren. Ich glaube daher, dass die „Mündung der Ströme“, vermutlich jenseits des Oceans, jedenfalls aber weit von der bekannten Welt entfernt im Ocean, ein mythischer Begriff ist. Vgl. o. zu p. 202 f. Z. 1 f. u., p. 206 Z. 46, p. 208 Z. 48 ff., p. 210 Z. 1. Wenn wir uns die „Mündung der Ströme“, wo der selige *Ut-napištim* wohnt, darnach vielleicht jenseits von Südarabien, von Erech aus, und im Westen zu denken haben, dann kann man nicht umhin, sich an das Elysium, den Ort der Seligen, auch im Westen der Erde gesucht, und die ebendorthin gelegten Inseln der Seligen im Okeanos zu erinnern und zu vermuten, dass die Strasse von Gibraltar das Vorbild der „Mündung der Ströme“ ist. Nach der Anordnung der Völkertafel liegt אֱלִישָׁה im äussersten Westen des Japhetidengebiets, ebenso westlich wie, oder westlicher, als חֲרָשִׁית in Spanien, also in Nordwestafrika oder westlich davon, so dass ein, gewiss bereits vermuteter, Zusammenhang zwischen ihm und dem griechischen Elysium sehr wohl bestehen kann und darum ein Grund mehr dafür spricht, dass das Elysium urspr. nur im Westen gesucht wurde, somit weiter unsere o. geäusserte Vermutung über dessen babylonisches Pendant nicht unstatthaft ist. Uebrigens bietet die babylonische Mythologie eine genaue Parallele zu den 2 Lokalisierungen des Elysiums, in der Erde und im Westen: *Tamūz* und (*Nin*)*Gišzida*, nach anderen Texten während ihres Fernseins von der Erde in der Unterwelt, halten sich nach o. p. 94 f. Z. 18 ff. und p. 96 f. Z. 2 ff. am Tore *Anu's*, des Himmels Herrn, vermutlich im (Osten oder) Westen, jedenfalls aber nicht in der Erde, auf. [Nach einer Mitt. ZIMMERN's ist zur „Mündung der Ströme“ der mir unbekannte Vortrag von HOMMEL über die „Insel der Seligen“, München 1901, zu vergleichen.]

Z. 206. *ana* doch gewiss Nota accusativi, sodass *ana kaša* = *akkāši*. S. dazu o. p. 176 Z. 181.

puḫḫuru sonst nur = „(ver)sammeln“, was hier unbrauchbar, nicht aber mit DELITZSCH *Handw.* p. 520 auch = „Kraft verleihen“. Nach o. p. 204 Z. 4 u. f. und o. Z. 7 gleichwohl ein Zusammenhang mit *puḫḫuru* naheliegend. = „zu einer Versammlung berufen, in sie aufnehmen“ und denominiert von *puḫru*? Eine Wurzel *baḫāru* (s. dazu DELITZSCH *Handw.* p. 170) vermutlich mit Dr. KÜCHLER = „kalt werden“, und ein *puḫru* oder *buḫru* nach 82—9—18, 4159 (Col. II, 8 (MEISSNER *Suppl.* p. 30 h.) = *ut* = *babbar*, auch = „weiss“, hier zwischen *šamas* und *namāru* = „hell sein, werden“ vom Tage erwähnt, also vermutlich für irgend etwas Helles. Aber Beides scheint hier nicht verwertbar.

Z. 207. *tuttā* eig. „siehst“, „zu sehen bekommt“.

Z. 208. Zu *ga-na* s. *ga-nu* = *al-kam* = „wohlan“ HAUPT A. S. K. T.

119, 22 f.; darnach ist die für *gana* mit Recht vermutete Bedeutung „wohlan“ wohl sicher. Vgl. ZIMMERN *Busspsalmen* p. 40. S. u. Z. 220.

Z. 209. Nach unsrer Stelle ist *bi-rit p(b)urīdi* — *p(b)urīdu* für **p(b)urādu*; ein urspr. *p(b)urīdu* natürlich eine unmögliche Form — ein Körperteil, auf dem man sitzen kann, nach einer mittlerweile veröff. Notiz SCHEIL's (Note LIV im *Recueil* XXII, auf p. 15 eines Separatabzugs) kommt der Urin aus dem *bi-rit p(b)urīdi* und II R 37, 47 wird dies zwischen *kalītu* „Niere“, *īšku* „Hode“ und *biššuru* „Scham“ genannt. Also anscheinend = „Hinterster“ und = „Schamgegend“, „Schamteile“ oder penis. V R 31, 43: *bi-rit pi(i)ridu* zeigt, dass *bi-rit purīdi*, mit *p*, zu lesen. Zu *pirīdu* für urspr. **purādu* vgl. *pītku*, für **putaku*, und *mišīlu*, wohl für *mušālu* (o. zu p. 96 Z. 15). Auch *purīdu* allein ein Körperteil, oder Körperteile, der, oder die, geöffnet werden kann oder können. S. DELITZSCH *Handw.* p. 538. Darnach ist ein Entfliehen unmöglich, wenn eine Gottheit ihren *purīdu* oder ihre *purīdu*'s öffnet. Somit wegen der ungefähren Bed. von *bi-rit purīdi(i)* *purīdu* allein sicher = „Bein“ oder „Beine“; so auch V R 55, 21. Zum „Öffnen der Beine“ s. o. zu p. 126 Z. 9 und HAUPT A. S. K. T. p. 118 Rev. Z. 6 u. 8. Darnach *bi-rit purīdi*, weil = „Hinterster“ oder „Schamteile“ oder penis, sicher *birīt purīdi* zu lesen und = „(das, was) zwischen den Beinen“, „die Gegend zwischen den Beinen“, wozu auch die Hinterspalte gehört. Ein nur anscheinend anderes Wort *p(b)urīdu* hat als Ideogramm GIR (= *šipu*) + PAP-HAL, auch PAP-HAL allein (IV R² 5, 46 f.; S. 303). GIR-PAP-HAL auch = *itittuku* = „vorwärts-, fortrücken“ (IV R 17, 11 f.), PAP-HAL auch = *italluku*, GIR vor Allem = „Fuss“, „Bein“. Also *p(b)urīdu* als Bezeichnung eines Götterboten IV R² 5, 47 Etwas wie „Geher“. Dies vermutlich auch die eig. Bed. des Vogelnamens *p(b)urīdu* = *šilingu* oder *pilingu* (II R 37, 8 u. 58). *purīdu* = „Bein“ also offenbar eig. = „Geher“ und mit *p(b)urīdu* = „Bote“ und Dgl. identisch, dies also urspr. *purīdu* gesprochen. Wie *purīdu* = „Bote“, später im Babylonischen wohl *burīdu* und weiter *birīdu* — cf. oben *birīt pīridi* — gesprochen, vermutlich in arabisch-persischem بريد = „Courier“ fortlebt, so dürfte es von

dem Verbum *parādu* abzuleiten sein, das im Assy. zwar wohl nur = „ängstlich sein“ u. ä. (gegen MEISSNER *Suppl.* p. 77 f.), aber gewiss syr. פרד = „fliehen“ entspricht, wozu auch פרד = „Maultier“.

Z. 210 und 213. Zum Blasen des Schlags s. p. 452 f. zu *alū*. Vielleicht auch nach o. p. 164 Z. 3 ff. der Schlaf durch einen Wind herbeigeführt. Aus dem Grubenopfer in Z. 48 auf p. 162, nach der Bem. zu p. 252 Z. 315 vielleicht einem Totenopfer, darf man möglicher Weise schliessen, dass als Urheber des zugeblasenen Schlafes dahinwehende Totengeister gelten.

Z. 212 f. gewiss Spott.

Z. 213. *Gilgamīš* sollte also nach Z. 208 6 Tage und 7 Nächte nicht schlafen, um zu genesen oder das ewige Leben zu erlangen; denn *i* (*i*) vor dem Praeteritum heisst nur „nicht“. Das ist eine von einem voll-

ständig Erschöpften schlechthin nicht zu erfüllende, übrigens auch seltsame Forderung, diese somit wohl nur ein brutaler Kniff, ein Scherz, den sich UT-*napištim* mit *Gilgamiš* gestattet. UT-*napištim* geriert sich so, als ob er *Gilgamiš* helfen und sein Sehnen befriedigen wolle und könne, hat aber jedenfalls nicht die Absicht, und vermutlich auch nicht die Macht, es zu tun.

Z. 215 ff. UT-*napištim*'s Weib aber hat Mitleid mit *Gilgamiš* und bittet darum ihren Mann, ihn aufzuwecken. Das geschieht alsbald (*han-šiš* p. 246 Z. 232) und nach Z. 221 und Z. 223 gewiss so schnell, dass zwischen Einschlafen und Aufwachen keine Zeit verging, *Gilgamiš* also gar nicht schlief und somit UT-*napištim*'s Forderung vielleicht doch erfüllte. Dass er gleichwohl die Unsterblichkeit nicht erlangte, lag wohl daran oder musste und konnte sich *Gilgamiš* damit erklären, dass sie nicht die einzige Bedingung war.

Z. 215. Zu *nik(k)iltū* s. o. zu p. 110 Z. 13 u.

Z. 219. D. h. (mit DELITZSCH *Handw.* p. 611) etwa: „das menschliche Wehe tut dir wehe“? Oder *raggat* vor folg. Vokal für *raggatu*? *amīlūtu* mit -u darnach! Dann *raggat amīlūtu* = „die böse Menschheit“ oder „der böse Mensch“, nämlich *Gilgamiš*? Aber was bed. dann *iraggig-ki*? „wird dir (noch einmal) böse sein“ d. h. „misfallen, ärgerlich sein“?

Z. 220. Zu *gana* s. o. Z. 208.

Z. 220, 222 (224). Zu *kurummatu* = „Brot“ s. o. zu p. 74 Z. 6 o. Dass wir hier, gegen die herrschende Meinung, einen Plural haben, zeigt das Folgende: *munā* = „zähle“ in Z. 234 und der Plural *idakka* = *idā* + *ka* in Z. 235. Beachte auch *kurummātišu* in Zz. 220 u. 222 gegenüber *kurummatu* in Z. 224 und *kurummātika* in Z. 234 mit der Var. *kurum-mītika* gegenüber *kurummatka* in Z. 236.

Z. 221 u. 223. *ūmu* hier schwerlich = „Tag“, sondern gewiss = „Zeit“. Denn offenbar (s. Z. 232) ist *Gilgamiš* in demselben Momente wieder aufgeweckt, also auch sein Brot gebacken worden, in dem er einschlief. S. zu Z. 215 ff. *ūmu* also geradezu auch = „Moment“. Zu *ūmu* = „Zeit“ s. o. zu p. 20 Z. 7.

Oder: „einschlief“.

Z. 223. Zu *uddaššu* vgl. Z. 235. „ihm“ nach dem Folgenden UT-*napištim*.

Z. 224. Da es sich um mehrere Brote handelt (s. zu Z. 220), *īstat* nicht = „an erster Stelle“ (DELITZSCH *Handw.* p. 153; *Gramm.* § 77 p. 207), sondern = „eines“.

Zu *šapušat* s. o. zu p. 66 Z. 23. Ausser der Lesung *šap(b)u-š(s)at* kommt wegen des Wortes *šap(b)ulu* auch die Lesung *šap(b)u-lat* in Betracht, und diese wird, worauf mich ZIMMERN aufmerksam macht, durch II R 30, No. 5, 66 (*šim* mit *GAR* darin + UD(?)-DU-A = *šap(b)ulu*) und IV R² 55 [62], 29 sowie IV R² 56 [63], 55 (*šim* mit *GAR* darin in Verb. mit Korn oder daraus Bereiteten) sogar recht nahe gelegt. *šab(p)ulu* gilt in Z. f. *Assyr.* IX p. 220 Z. 12 v. u. von Holz, nach seinem dort gebrauchten sumerischen Äquivalent von abgeschnittenem Holz, nach Z. 9

v. u. *ibid.* von Holz, das im Sumerischen *laḥ* genannt wird, also, da diesem *laḥ* UT entspricht, vielleicht von Holz, das die Sonne beeinflusst hat, oder sonnenfarbig ist, also vielleicht von weissem, sonnengelblichem oder trockenem Holz. Nun ist aber nach demselben Text eine andere assyrische Bezeichnung für *laḥ*-Holz, = *šab(p)ulu*, *kisittu* (s. zur Lesung 83, 1—18, 1335 Obv. Col. II Z. 15 ff.), dies aber gleichbedeutend mit *išsu irru* (s. zu p. 62 Z. 8) = „brennendes Holz“, wenn nicht auch „Holz, das man brennt“, „Brennholz“. Ferner finden wir *kisittu* in II R 23, 40 hinter und in einer Rubrik mit allerlei Wörtern für Dornarten wieder. Also dürfte dieses — gegen DELITZSCH *Handw.* p. 342 — und damit das *šab(p)ulu*-Holz trockenes, abgeschnittenes Holz und Reisig zum Brennen bezeichnen, *šab(p)ulu* allein also vielleicht „trocken“, falls nicht „abgeschnitten“. 83—1—18, 1335 Obv. Col. II Z. 15, wonach *šab(p)u* allein = KUT mit der Lesung *kut*, spricht für Letzteres, 82—9—18, 4159 Obv. 40 (MEISSNER *Suppl.* p. 30 h.), wonach UT = *laḥ* allein = *ša-b(p)u*[, für Ersteres, hierfür auch II R 30, 65 f. (*raḥbu* = „feucht“ unmittelbar vor *šab(p)ulu*) und vielleicht auch V R 19, 25 u. 82—9—18, 4159, 36 und 41 f., wonach einerseits *laḥ* auch = *šamū* von einem „Kochtopf (*um-māru*, Synonym zum *d(i)ikaru*; s. zu p. 264 Z. 11 u.), also wohl nach o. zu p. 188 Z. 39 „auf's Feuer setzen“ heisst, andererseits UT = *laḥ, a(i, u)ḥ*, *i* und *a* = *aba*[, da dies vielleicht zu *abāšu* = יבש zu erg. ist (zu assyr. אבש = hebr. etc. יבש s. *i(i)ḥšu* = „trocken“ in *ElAmarna* London No. 3 Z. 33: K. B. V p. 18). Darnach *šab(p)ulu* wohl in der Tat = „trocken“ und dessen Etymologie vielleicht durch *nā(a)ba(ā)lu* und *tā(a)ba(ā)lu* תבֿל = „trockenes Land“, „Festland“ bestimmt. Dieses *šab(p)ulu* — ein anderes in Rm 2. III. 149, 12 f. bei BOISSIER *Documents* I p. 32 und wohl auch in K 191 etc. Col. II Z. 35 für einen Teil eines Tieres — gilt nun II R 30, 66 von *šim* mit GAR darin, das wegen dieses GAR, auch = „Brot“, und nach den o. cit. Stellen IV R² 55 [62], 29 und IV R² 56 [63], 55 zu schliessen, etwas Brotartiges oder Dgl. bezeichnet. Vgl. auch II R 30 Z. 64: *šim* mit GAR darin + *pad-pad-da*, da PAT auch = *kurummatu* = „Brot“ (o. zu p. 74 Z. 6 o.). Nach II R 30, 43 u. 45 ist *šib(p)u* sowohl = *šim* + dem Ideogr. für „Gold“ als auch = IM = „Lehm“ + diesem Ideogramm. Also bezeichnet *šim* gewiss etwas Ähnliches wie IM, somit, da „Gold-Lehm“ wohl eine Goldpaste irgend welcher Art ist, irgend eine pasten-, teigartige Masse, folglich mit GAR, auch = „Brot“, darin, wohl entweder „Brotteig“ schlechthin, oder eine Paste für Brot, also Sauerteig oder Hefe. Nun wird das durch *šim* mit GAR darin Ausgedrückte nach den o. gen. Stellen in IV R neben Korn als Wegzehung oder zu deren Bereitung mit auf den Weg gegeben. Also kann damit kaum Brotteig schlechthin, sondern muss wohl Sauerteig oder Brothefe gemeint sein (vgl. o. p. 476 f.). Somit werden in II R 30, 66 f. wohl feuchter und trockner Sauerteig zusammen genannt. Wenn nun an unsrer Stelle dem Brote, das *šab(p)uštu* oder *šab(p)ultu* ist, fast unmittelbar, in Z. 225 p. 246, feuchtes Brot folgt, so liegt, wie

ZIMMERN meint, die letztere Lesung allerdings sehr nahe. Indes hat es doch — s. u. zu Z. 229 — sehr den Anschein, als ob in Z. 224 ff. Brote in verschiedenen Stadien vor und nach dem Backen aufgezählt würden, und wenn dieser Schein nicht trügt, dürfte für das Verbum in Z. 224 eine Bedeutung „ist trocken“ nicht passen. Es kommt hinzu, dass in II R 30 Z. 30, in einer Liste, die, soweit wir sie verstehen, in der Hauptsache Wörter für allerlei Pasten, Pulver und Dgl. aufzählt, ein Wort *subisi* genannt wird, das sehr wohl zu einem Verbum mit einer Spielform *šap(b)āš(s)u* gehören und somit unsere alte Deutung und Lesung von *ša-(p)bu-š(s,l,m,n)at* in Z. 224 bestätigen kann. Vgl. die Spielformen *sabāsu*, *sabāšu*, *šabāsu* und *šapāsu* (DELITZSCH *Handw.* p. 638) für ein und dasselbe Verbum mit der Bedeutung „zürnend abwenden, zürnen“.

S. 246 f. Z. 225 ff. *šanūtum*, *šalūtum* etc. nach *īstat* in Z. 224 zu erklären.

Z. 225. *raḫbat* wohl von frischem, noch feuchtem Brode. S. u.

Z. 226. *kamānu* in Verbindung mit *aklu*, = „Brod“, und = etwas Brodartigem bei ZIMMERN *Rituall.* No. 66 Z. 9 und in *Beitr. z. Assyrl.* II p. 636 Z. 35. Nach CRAIG *Relig. Texts* I, 15, 20 kann es gesalzen sein: *kamān tumri* (s. zu *tumri* o. p. 447 f.), wie *aklu* = „Brod“ oder „Speise“ (IV R 32, 30a etc.). Nach II R 7, 51 ff. und V R 39, 14 ff. beginnen Ideogramme dafür mit ša, auch = *aklu*. Also gewiss eine Art Brod, und zwar nach 3en von diesen Ideogrammen vielleicht von bestimmter Grösse oder doch bestimmtem Mehlinhalt. Nach II R 34, 38 = *illitum*, das hebraeischem חֶלֶה = „Kuchen“ und spec. „Opferkuchen“ entsprechen könnte, jedenfalls trotz CRAIG *Rel. Texts* I, 15, 20 wegen V R 52, 52 f. (U-ŠIM(-BI) = *akalu illu*) nicht zu *illu* = „rein“, „hell“ von חָלָל gehört, und dieses חֶלֶה ist ein Synonym von כֶּכֶךְ. Also *kamānu* wohl sicher = כֶּכֶךְ = „Kuchen“ irgendwelcher Art. Da das „Röstbrod“, „Brod zum Rösten“, = *nindabū* als „Brod der *Ištar*“ bezeichnet wird (o. p. 380) und die כֶּכֶךְ der Himmelskönigin geopfert werden, wie *kamān tumri* der *Ištar* (CRAIG *Relig. Texts* I p. 15 Z. 20), dürfte *kamānu* = כֶּכֶךְ nach seinem Zweck so als das „Röstbrod“ bezeichnet sein und zu **kawū*-כַּוָּ (s. o. zu p. 188 Z. 39) gehören. Hebr. כֶּכֶךְ mit doppeltem *w* gegenüber assyrl. *kamānu* (*kawānu*) spricht gegen Entlehnung des hebr. Wortes aus dem Assyrisch-babylonischen, was für die Geschichte des israelitischen Gottesdienstes wichtig ist.

Nur das 4te Brod scheint ein *kamānu* zu heissen und dies ist weiss. Was bedeutet aber „weiss werden“ grade vom „Röstbrod“? Liegt ein anderes Wort *pišū* oder ein W. *bišū* vor? Oder „weiss werden“ von Brod = „schimmelig werden“? S. u.

Z. 227. *šiba nadū*, „ein graues Haar oder graue Haare oder Wolle abwerfen“, Zeichen des Alters. Daher in Z. 262 u. 271 dessen Gegensatz im Parallelismus mit „neu bleiben“ von einem Kleidungsstück. Also gewiss Soviel wie „alt werden“. Zur Redensart s. noch CRAIG *Rel. Texts* II, 11, 2. Was soll die aber hier? Einfach und schlechthin = „alt wer-

den“, wie vom Zeuge so vom Brot? Oder wörtlich zu nehmen und, wenn vom Zeuge gebraucht, = „(durch den Gebrauch) Wolle verlieren (und fadenscheinig werden)“, und auf altes Brod übertragen = „abbröckeln“, „bröckelig werden“? Oder deutet sie auf das Verschwinden des Schimmels in Folge vollständiger Austrocknung hin?

Z. 228. Lesung *baš-mat* auch möglich, aber dessen nächstliegende Bedcut. „ist gebildet, gemacht“ scheint nicht so angemessen wie „ist gekocht“, oder — mit II Sam 13, 8 — „ist gebacken“ = *baš-lat*. S. aber u.

Z. 229. Warum wird das 7te „Brod“ nicht charakterisiert? Oder besteht dies darin, dass *Gilgamis* aufgeweckt wird? Das Aufwecken geschah ja vorgeblich zum Zweck der Lebensverleihung. S. u.

Zu *ni(k)iltū* s. o. p. 110 Z. 13 u.

Sind wenigstens 6 von den 7 gebackenen Broten leibhaftige, sinnfällige Brote, wie zwar nicht Z. 234, wohl aber Z. 222 b, gegen Z. 235, zu zeigen scheint? Was ist ihr Zweck und erfüllen sie ihn? Vielleicht haben wir es hier mit irgend einem Hokuspokus zu tun, der *Gilgamis* vorgegaukelt wird. Das weisse 4te und alte 5te Brod lassen nun an „Brote“ denken, die langes Leben verleihen, darum das feuchte dritte an eines, das Säfte der Jugend und Manneskraft giebt. Das 7te, falls in der Aufweckung aus dem Schläfe bestehend, würde dann symbolisch die Neubelebung andeuten. Dann wiese das Gekocht- oder Gebackensein des 6ten Brots vielleicht auf die Reife oder Ueberreife des Körpers im Mannesalter oder hohen Alter hin und deshalb ein Angerührtsein des ersten auf die Zeugung und Empfängnis. Das führt dann aber darauf, dass *muššuk(k)at*, das vom 2ten Brote gilt, zu *mu-s(z)uk-katu* in IV R² 29* 4 C Rev. 2 gehört, das hier im Parallelismus mit *b(?)aristu* = „Gebärende“ (s. zu p. 286 Z. 15) steht. Zum Wechsel von *š* mit *s* vor *u* wäre dann Z. f. *Assyr.* XIV, 182 f. (JENSEN) zu beachten. Ist das 2te Brot dann *muššuku*, weil es bereits aus dem „Backofen“ genommen ist? Somit scheinen die 6 Brote, in je einem Stadium des Entstehens und Vergehens, auf entsprechende Stadien des Menschenlebens und das 7te auf eine Neubelebung oder Auferstehung hinzudeuten. Nur das *bašlat* des 6ten Brotes hindert anscheinend eine sich aufdrängende Annahme, dass die Reihenfolge der Brote der der Lebensstadien entspricht, aber nur, wenn wir es, ohne dafür eine Belegstelle zu haben, mit „ist gebacken“ übersetzen. Nichts hindert aber, ihm hier seine sonstige Bed. „ist gekocht“ zu geben: Altes Brod wird aufgekocht. Das Gesagte bedürfte aber mehr als einer Modification, falls sich für Z 224 eine Lesung *sab(p)ulat* mit einer Bedeutung „ist trocken“, statt der oben im Text vorgezogenen Lesung *šapušat* = „ist angerührt“, bewähren sollte. S. o. zu dieser Zeile.

Wenn das, was wir o. zu p. 210 Z. 1 über *Gilgamis* und Odysseus gesagt haben, im Kern richtig ist, spiegelt sich die zaubernde Gattin *Ur-napištim*'s vielleicht in der Odyssee als die Zauberin Kirke wieder.

Z. 231. *narātu* = *sig* und *sig-sig* öfters im Parallelismus mit *rābu* med. *wau*. S. Sm. 954 Obv. 44 und 46; REISNER *Hymnen* p. 6, 17 und 19; 7, 13 u. 15; cf. HAUPT A. S. K. T. p. 127 Z. 50, wo einunddasselbe

sumer. SIG-SIG mit *irābūni*, *iḫišūni* und *inarrudūni* übersetzt wird. Also *rābu* ein Synonym von *narāṭu*. *rābu* nun aber = neusumer. *dub* und *dub-dub*, auch = *pašāḫu* und *nāḫu* = „zur Ruhe kommen“ etc.; *rābu* auch im Parall. mit *nāḫu* (IV R 8, 2 f. u. 5 f.); und *sig-sig* oder *sig*, = *narāṭu*, auch = Ableitungen von *ṣuḥarruru* und *ṣuḫammumu* = „stille, starr werden“, *sig* aber auch = *pašāḫu* (BRÜNNOW *List* No. 5584: K 4225 Dupl. 10 f.; o. p. 354 f.). Also *narāṭu* und *rābu* gewiss ähnlicher Bed. und *ḫāṣu* oder *ḫāṣū* oder *ḫīṣu* oder *ḫīṣū* in *iḫišūni*, deren Synonym nach HAUPT A. S. K. T. p. 127 Z. 50, gewiss zu hebr. שָׁמַט = „schweigen“, „untätig sein“, somit als *ḫāṣū* (oder *ḫīṣū*) anzusetzen. *Ištar* wühlt also die Meere auf, bringt aber die Berge zur Ruhe (II R 66 No. 1, 5), macht den Himmel stille, bringt die Erde zur Ruhe (Sm. 954 Obv. 44 u. 46) usw. Nun aber wird *narāṭu* auch von den Füßen und Händen gebraucht (G. SMITH *Assurbanipal* 126, 69; CRAIG *Rel. Texts* I, 5 Z. 8), an letzterer Stelle im Parallelismus mit *anāḫu* = „ermatten“ von den Lippen. Also *narāṭu* auch = „bewegungslos werden“, „still stehen“. Darum das Permansiv-Participium *nurruṭu* von einer besonders schweren Lanze (L⁴ Col. I, 22 bei LEHMANN *Šamašumukin* II Tafel XXXV) = „bewegungslos (gemacht)“, „unbeweglich“ und *nurruṭu* in Verbindung mit *iḫiš ṣarrūti*, *ṣarrāni* und *kibrāti* (V R 3, 58 u. 6, 72; G. SMITH l. c. 136, 71; SALMANASSAR *Troninschr.* III, 7) = „zur Untätigkeit zwingen“ u. ä. Darum *nariṭu-nariṭu* = „Sumpf“, „Morast“ als der unbewegliche, steife, im Gegensatz zum fließenden Wasser (s. o. zu Z. 170). Hiernach DELITZSCH *Handw.* p. 481 f. zu ändern. Da *narāṭu* nach REISNER *Hymnen* 6, 19 etc. intrans. und sonst nicht transit. Bed., an unsrer Stelle schwerlich mit DELITZSCH l. c. p. 482 *anniriṭ* als Niphal zu lesen. Eine Bedeutung „Regungslosigkeit“ würde hier für NI-RIT wegen des folg. *šittu* sehr gut passen und *niriṭ* für *niriṭi* wäre nicht weiter bedenklich. Ein *niriṭ*, geschr. *ni-ri-it*, findet sich wohl bei JOHNS *Deeds* II No. 734.

Zu *riḫū* nur = „giessen“ s. o. p. 365 f. Wer hat ergossen? Götter der Unterwelt? *ikimmu's*? S. o. zu Z. 210.

Z. 232. *taddikanni* *t*-Bildung von *dakū-dikū*. Zu *dakū-dikū* eig. nur = „stossen“, „in Bewegung setzen“(l) s. die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 216 f., o. p. 6 Z. 26, p. 62 Z. 9, p. 92 Z. 15.

Z. 234 ff. S. o. Z. 220 ff.

Z. 235. *idakka* = *idā-ka*. S. Z. 223. Also die Brode werden dem, zu dessen Häupten sie liegen (Z. 222), nur „kundgemacht“, nicht etwa gezeigt. Wären sie wirklich sichtbar, so wäre der Ausdruck seltsam. Somit sind die 6 Brode wohl sowenig wie das siebente in dem einem Momente wirklich hergestellt, sondern nur im Geiste „gebildet“ worden (o. p. 405 f. und zu Z. 178 o.). *Ur-napištim's* Weib hat sie sich lediglich ausgedacht. Sie sind für sie da, wenn auch nur in der Idee, und für *Gilgamiš* sollen sie die Kraft von wirklichen Lebensbroten haben oder wenigstens soll er glauben, dass sie die haben.

Z. 244. Zu *akka'i* und *aikā(ni)* s. DELITZSCH *Handw.* p. 53 und 48.

Z. 245. Ein hier schwerlich anzunehmendes *ikk(kk)imu* nach II R

47, 12 mit DELITZSCH *Handw.* p. 57 vielleicht = „parteiisch“. Ein Substantiv *ikk(kk)imu* nach V R 4, 38 wohl = „Groll“ (s. zu p. 140 Z. 44), falls nicht, da das damit verbundene *kašāru* auch = „planen“ (V R 3, 81; III R 38 No. 1 Rev. 1?), = „Rache“ (cf. קָם) oder „Böses“. Dies Wort liegt hier vielleicht vor. *ikkimu* in II R 16, 53 wegen des sumer. ihm entspr. *mudan-kar* gegen DELITZSCH *Handw.* p. 57 wohl Verbum. Ein Verbum liegt an unsrer Stelle schwerlich vor. Falls *ikimmu* = „Totengeist“ assyr. Ursprungs sein und zu *akāmu* gehören sollte (s. zu p. 256, 21), *ikkimu* vielleicht von derselben Wurzel und gleicher Bedeutung. Nach der Bem. zu Z. 210 hat *Gilgamīs* ja vielleicht eben ein Totengeist angeblasen und, nach seiner Meinung wenigstens, durch Schlaf um seine Neubelebung gebracht. S. Z. 246 f.

Z. 246. Zu *mayalu* s. o. zu p. 92 Z. 17. Zum Determinativ oder Regens „Haus“ davor s. z. B. JOHNS *Deeds* No. 340, 8 (es folgt hier ein „Waschhaus“ oder eine „Waschstube“, *bit rimki*) und o. p. 280 Z. 58.

S. 248 f. Z. 249. „freue sich deiner!“ vielleicht im Sinne von „freue sich deiner Ankunft!“ S. o. p. 82 Z. 41 etc.

Zu *nībiru* s. o. zu p. 216 Z. 21.

Oder lies *kīzir-ka* = „verfluche dich!“?

Z. 250. *-ša* wohl für *-šu* wie z. B. u. Z. 298 (vgl. DELITZSCH in *Beitr. z. Assyriol.* II, 252).

ša etc. gewiss von Einem, der mit dem Schiffe „hin und hergeht“ und vergeblich zu landen versucht.

Zu *zummū* s. o. p. 80 Z. 7. Zum Permansiv mit optativer Bed. s. o. zu p. 58 Z. 12 f. *summi* könnte auch Imperativ sein. Dann lies und übersetze: ... *tattallaku* ... = „der du ... hin und hergehst, lasse...“.

Was soll der Fluch? Oder ist dies eine Drohung für den Fall, dass UR-NIMIN das ihm im Folg. Geheissene nicht tut, also eine Drohung, dass er auf seinen Fahrten niemals das Ufer oder speciell nicht wieder das Festland erreichen soll? Oder doch ein Fluch, dafür, dass er ihm *Gilgamīs*, der ihm lästig ist, zugeführt hat? Vgl. Z. 277 ff. u. Z. 316 ff.

Z. 251. D. h. „hierhin führtest“?

Z. 252. Zu *kasū* = „packen“ s. DELITZSCH *Handw.* p. 342. Ein Verbum *kasū* mit d. Bed. „bedecken“ nicht bezeugt (s. o. zu p. 48 Z. 22 und p. 104 Z. 17 u.). *kusitu* = KU-MAŠ-LU (V R 14, 37; o. zu p. 80 Z. 10) scheint trotz כִּסִּיתָא ein Tuch, *kusiu(ū)* = *agū* (V R 28, 24 f.) mit DELITZSCH *Handw.* p. 342 eine Kopfbinde, *kusimū* oder *kustiwū*, nach o. zu p. 64 Z. 27 u. wohl oder doch vielleicht zu *kustu(ū)* (V R 1, 1), nach V R 28, 9 zwar ein Kleid zu bezeichnen, ist aber ja vielleicht gegen o. p. 394 (zu p. 80 Z. 10) nur ein Derivat von *kusiu*, falls überhaupt dazu gehörig. Somit können diese 3 Wörter kein *kasū* = „bedecken“, neben einem, damit dann eigentlich identischen, *kasū* = „packen“, „binden“ erweisen. *kussū* = „Stuhl“, „Tron“ lässt allerdings, namentlich wegen V R 15, 12 (GU-ZA von irgend welchem Zeugstoff) an eine Etymologie „der Bedeckte“ denken (also „der mit Zeug Ueberzogene“, schwerlich „der

mit einem Baldachin Versehene“), doch legt *kusau* = *kussū* (II R, 23, 2) ein Wort für den behaupteten sumer. Ursprung des Wortes ein. Somit *iktasū* am Wahrscheinlichsten = „haben gepackt“, „sich festgesetzt an“. Ist die Uebersetzung richtig, dann ist

malū, mit o. p. 401, wohl sicher = „Schmutz“; widrigenfalls bleibt die Wahl zwischen „Schmutz“ und „schmutzigem Kleid“.

Z. 253 u. 256. Zu *maškū* (*mašku*? *mašku* + *uḫtattū maškuruḫtattū* gespr.? vgl. zu Z. 310 f.) s. o. p. 401 u. zu p. 138 Z. 42 sowie p. 226 Z. 82.

Z. 253. Zu *dumḫu* s. zu o. p. 164 Z. 6.

Z. 254. *namsū* könnte an und für sich auch ein „Waschkessel“ sein. *Maḫū* VIII, 56 etc. Aber der wäre hier doch wohl überflüssig, da die Waschung ja am Meere geschieht. Ein *nimsū* genanntes Gerät des Wäschers (*ašlaku*; o. zu Z. 102) in K 11890 (MEISSNER *Suppl.* p. 16 h.).

Z. 255. *illu* = „glänzend“ nach V R 24, 9 f. = *ḫalpu* und *kuṣ(s)*, gewiss für *kuṣṣu*, Wörtern für „Kälte“, also = „Eis“ oder „Schnee“? Wenn *maḫi*- (s. dazu Z. 252) Singular, möglich, zu übersetzen: „wasche er, dass es (er, sie) wie rein wird“.

Z. 257. Zur Var. ohne *lū* s. o. zu p. 58 Z. 12.

Nach Z. 266 haben wir hier ein Verbum *zapū*, allenfalls auch (s. o. zu p. 80 Z. 7) *ṣapū*. Das könnte, nach herkömmlicher Annahme, — *b* durch *ṣ* zu *p*; cf. hebr. צַפַּר — zu *ṣubbū* = „besehen“ (DELITZSCH *Handw.* p. 558) gehören. Dann: „als gut werde besehen“. Passt das? DELITZSCH (l. c. 723) bezweifelt dies.

Z. 258. „erneuert“ wohl im Sinne von „durch eine neue ersetzt“. „Binde“ wohl = „Kopftuch“. Von Wunden des *Gilgamés* ist uns Nichts bekannt.

Z. 259. Zu *ṣubāt buḫi* s. o. p. 397 f.

Z. 262. Zu *šipa nadū* s. o. Z. 227.

Z. 263 ff. S. Z. 254 ff.

S. 250 f. Z. 275 und 280. „gezogen“ wie Einer, der Schweres zieht? Weniger wahrscheinlich zu hebr. שָׁרַף „umherstreifen“, da dies sonst im Assy. nicht bezeugt, und gewiss auch nicht zu gleichfalls im Assy. nicht bezeugtem שָׁרַף = „rudern“, da das Schiff anscheinend nicht gerudert, sondern vorwärtsgestossen wird (p. 220 Z. 45: Schiffsstangen von 60 Ellen!). DELITZSCH bezeichnet eine von ihm vorgeschlagene Lesung *ikadda* bez. *taḫadda*, statt *išūṭa* bez. *tašūṭa*, mit einer vermuteten Bed. „ist bez. bist still geworden“, mit Recht als ganz unsicher (*Handw.* p. 580). — Gehen diese Verse auf die Mühsale vor der Ankunft bei *UT-napištim* oder auf solche nach der Abfahrt von seinem Ufer? S. u. zu Z. 277 f.

Z. 276 u. 281. Dass trotz des hebr. מָצַיִן (!) so zu übersetzen, zeigt das Folgende ganz klar!

Z. 277 f. UR-NIMIN und *Gilgamés* können sich also nicht aus der Brandung herausarbeiten, oder werden, nach vielleicht langer nutzloser Fahrt, an das Gestade *UT-napištim*'s zurückgetrieben. Dies ist wenigstens das Wahrscheinlichste. Man könnte auch vermuten, dass die Beiden

nach Z. 277 f. gleich nach der Abfahrt zurückfahren, wie sie das Weib des *UT-napištim* zu diesem sprechen hören, und somit zu übersetzen ist: Da erhob er etc. und brachte etc. Aber dieser Auffassung ist der sonstige Gebrauch von *u šū*, wonach damit gleichzeitige Handlungen und Ereignisse eingeführt zu werden pflegen, nicht günstig. S. V R 3, 96; o. p. 124 Z. 2; p. 126 Z. 29; p. 198 Z. 17; p. 212 Z. 17. S. o. zu Z. 275.

Z. 285. Zu *aḥartinnu*, einer Dornart, s. auch o. zu p. 160 Z. 9. Sein Ideogramm das für „Rebstock“ + *GIR*, auch = „Dorn“ und „Schwert“, „Degen“ (II R 45, 59). Nach CRAIG *Rel. Texts* I, p. 26 Z. 1 Rev. kann die Pflanze — so nach MEISSNER — zerzupft werden. Zur Lesung und Etymologie des Namens zu beachten: Der Pflanzennamen *h(m)u(r)t(f,d)innu* auf einem Londoner Fragm. (DELITZSCH *Handw.* p. 289); *amurrīkānu* = „Gelbsucht“ = *ירקון* (o. p. 380), doch gewiss = *מריקא* (G. HOFFMANN *Auszüge* p. 27); *mašū* = *aršu*, gewiss aus **waršu* (o. p. 400 u.); *מרחשון* = *Arahsamnu* aus **Warhušamnu*. Hiernach kann assyr.-babyl. *w* als erster Radikal vor *r* als zweitem erhalten bleiben (cf. *naw(m)āru* = *נר*) und zu *am* oder *m* werden und somit *aḥart(f,d)innu* neben damit vermutlich identischem *ḥart(d,t)innu* *amurt(f,d)innu* gelesen werden und auf ein **wu(a)rt(f,d)ānu* zurückgehn. Schwerlich zu *m(h)u(a)rd(f)ā(a)t-* o. p. 170 Z. 69, trotz des o. zu Z. 74 ibidem Bemerkten. Falls der indogermanische Ursprung von persisch-arabisch-syrischem *מר-ר-ך* nicht gesichert sein sollte, könnte man an einen Zusammenhang von *amurt(f,d)innu* damit denken.

Z. 286. Nach dieser, falls richtig ergänzten, Zeile und dem Vorgeh. ist das Kraut am Grunde des Meeres, gegen den seltsamen consensus omnium, fraglos kein Lebenskraut, sondern soll das Meer zur Ruhe zwingen — was mit seinem Fundort und seinem offenbar bedrohlichen Aussehen, die beide schlecht zu einem Lebenskraut stimmen, sehr gut harmonisiert. Dass *Gilgamīs* es dafür hält (Z. 295 ff.), ändert hieran Nichts. Wie er dazu kommt, scheint seltsam. Mag sein, dass er sich ein wundertätiges Kraut ohne die Kraft, Leben zu verleihen, nicht vorstellen konnte. Vielleicht hat ihm gar *UT-napištim* in dem verlorenen Schluss von Z. 286 die Idee suggeriert und Z. 281 ist anscheinend doppel-sinnig und konnte wohl auch so verstanden werden: „Was soll ich Dir geben, womit du zu deinem Lande zurückkehrst?“, sodass sie *Gilgamīs* über den eigentlichen Zweck der Zauberpflanze im Unklaren lassen konnte. Bemerkenswert ist für unsere Auffassung auch, dass *Gilgamīs* das Kraut gerade entwendet ward, nachdem er einmal an's Land gegangen und als er so weit gelangt war, dass er ohne fernere Seefahrt zu Lande nach Hause kommen konnte.

Z. 289 u. 292. *abnu* sonst jedenfalls meist feminini generis, vielleicht auch IV R² 18*, No. 3 Col. IV, 9, trotz unsrer Erklärung dieser Zeile auf p. 449 oben, nicht masculini generis. Denn man kann dort deuten: ein Edelstein von strahlendem, vollendetem *ūmīšu*. Vgl. *idān širāti* = „von grossen Kräften“ etc. „Steine der Schwerheit“ zu deuten scheint schon

wegen des *a* in *kabūta* unmöglich und wegen der Masculinform *ūdudu* in Z. 290 überflüssig.

Z. 292 f. „einen“ und „einen zweiten Stein“? Aber *abnu* im Vorhergeh. mascul. generis.

Z. 293. Zu *nasāku* s. o. zu p. 28 Z. 101. Wegen *-šu* in *issuk-(k)āššu* gegenüber *šanū(?)tum* doch nicht zu übersetzen: Eine zweite (Schwimmbewegung?) warf ihn . . . ? *nasāku* doch nicht auch = „emporschleudern“? Allerdings auch vom wagerecht bez. im Bogen geschleuderten Pfeil gebraucht (o. p. 28 Z. 101).

Falls nasāku hier = „emporschleudern“, für *PIR-ri-šu* wohl *nūri(-ri)-šu* zu lesen: schleuderte ihn empor zu seinem Lichte.

Z. 295. Eine Lesung *ni-bil-š* scheint wegen des dann sich ergebenden vielleicht beabsichtigten Wortspiels mit *nabbisu* in der folg. Zeile die wahrscheinlichste.

Z. 296. *ina libbi* = „wodurch“ scheint ganz einwandfrei: *likū ina libbi* = „für (Etwas) kaufen“ doch gewiss eig. „vermittelt (Etwas) nehmen“; *ana libbi* = „wegen“ *Behistun* 2.

Zu *nabbi(i)šu* s. o. S. 126 Z. 10. Darnach vielleicht für **nappi(i)š-šu* = „seine Vollkraft“. Vielleicht auch zu *napāšu* = „atmen“ und dann = „seinen Lebensodem“.

DELITZSCH, allerdings vermutungsweise, *Handw.* p. 446: „was ein Mensch in seinem Herzen wünscht, dessen Wandelung erreicht er“. Darnach wäre das Kraut ja ein wahrhaft satanisches Kraut gewesen!

Z. 297. Zu *Uruk supūri* s. o. p. 116 Z. 9.

lubtuḫ, das auch möglich, = „will ich abschneiden!“.

S. 252 f. Z. 298 f. Dies die Ansicht *Gilgamis's*. Die Wahrheit o. zu Z. 286. Vorausgesetzt, dass die von uns oben zu p. 210 Z. 1 aufgezeigte Parallele zwischen *Gilgamis* „Epos“ und Odyssee nicht zufällig ist, mag die hier geschilderte Hoffnung *Gilgamis's*, durch das Kraut die Unsterblichkeit zu erlangen, in der Odyssee als das Versprechen der Kalypso, dem Odysseus Unsterblichkeit und ewige Jugend zu verleihen, nachklingen.

Z. 299. *ša suḫria* eig. „das von, in etc. meiner Kindheit“. Schwerlich, weil *ša* auch = *šiknu* (I R 7, E Z. 3), *šikin suḫria* zu lesen, das allenfalls nach o. p. 333 zur Not „Lage, Zustand meiner Jugend“ bedeuten könnte.

Z. 300 f. S. o. p. 162 Z. 44 f. Das dort zu *kušāpu* und *kispu* Bemerkte kann noch damit ergänzt werden, dass bei ZIMMERN *Rituall.* p. 130 Z. 43 und wohl auch p. 183 No. 66 Z. 7 von *kispu's* für die *Anunnaki* die Rede ist, die nach o. p. 88 Z. 33 und p. 228 Z. 36 im Totenreiche hausen, und dass in III R 55, 57 ein *kispu* in einer Anweisung für den Kult der *Ereškigal*, der Königin der Unterwelt, genannt wird.

Z. 303. Zu *ramaku* s. o. zu p. 48 Z. 18.

Z. 304. Zu *nipšu* = „Geruch“, „Duft“ (eig. „Hauch“) vgl. einerseits *nipšu*, wohl = „Anblasen“, o. p. 174 Z. 140 u. 143, andererseits *na-*

pišu, wohl = „Atem“ (o. p. 156 Z. 3), und gewiss = „Duft“, „Wohlgeruch“ (Londoner Fragm., cit. bei DELITZSCH *Handw.* p. 675 unter *šanaktu*).

Z. 305. Die Schlange nimmt das Kraut vielleicht für sich weg, dann wohl nur, weil es einen ihr angenehmen Duft hat, schwerlich, weil sie dessen Zauberkraft kennt. Was sollte sie mit einem Kraut zur Beruhigung des Meeres? Oder handelt sie im Auftrage? Wird das Kraut dem *Gilgamīs*, nachdem er das Land erreicht und es seinen Zweck erfüllt hat, wieder genommen, damit er nie erkennt, dass der Gottmensch *Ur-napištim* ihn schmähdlich betrogen hat? Grade eine Schlange wäre dann geschickt worden, weil sie den Raub leicht unbemerkt ausführen konnte, nicht etwa als Feindin des Menschen.

Z. 308. S. o. Z. 138.

Z. 310 f. *manni(y)a* vor vermutlichem *Amil-īa(?)* und *ibali* wie vielleicht o. Z. 253 *mašku-u* vor *uktattū* zu erklären? Gespr. *manniya-mil* und *manniyibali*? Cf. JÄGER in *Beitr. z. Assy.* I p. 463 ff.

Z. 311. Zu „Blut des Inneren“ s. o. zu *irru* auf p. 176 Z. 183.

Z. 312 f. Zu *dumku* s. o. zu p. 166 Z. 6.

Z. 313. Der „Erdlöwe“ nach K 4373, 21 (MEISSNER *Suppl.* p. 12 h.) = *bu-la-a*[, nach DELITZSCH, *Handw.* p. 441, wo hierfür *bu-la-l[u-u]* gelesen wird, ein Tier niederer Ordnung; und dafür spricht allerdings sein Platz l. c. zwischen *ša'il ūli*, einer Heuschrecken- oder doch Insektenart, und *šaranu* einerseits und *kuzāsu* einer Fliegenart andererseits. Indes erinnert doch *šaranu* an *šurānu* bei SARGON *Prunkinschr.* 132, das nach dieser Stelle, SARGON *Annalen* Z. 336 und LAYARD 72, 7 wohl ein Tier wie der *š(s)ikku(ū)* (s. zu p. 272 Z. 14), *ballalu* und *aiašu*, also vermutlich ein grösseres Tier als ein Insekt ist. Das könnte dann auch für *šaranu* gelten und somit liesse sich daraus, dass *niš kaḫkari* in K 4373 dahinter genannt wird, kein Schluss auf dessen Insekten- oder etwa Wurmnatur ziehen. Dr. KÜCHLER macht mich auf syr. oder vermutlich besser griechisch-syrisches ארריא דערעא und ארריא דארעא = „Erdlöwe“ aufmerksam, das die χαμαιλέον-Pflanze bezeichnet. Das Chamäleon heisst aber auch so, als „Erdlöwe“, „Erdbodenlöwe“. Sollte mit dem „Erdlöwen“ die in Z. 304 genannte „Schlange“ gemeint sein, dann hinderte Nichts, den „Erdlöwen“ als Chamäleon anzusprechen. Zu Schlangen und Eidechsen s. o. p. 309 f. Doch ist die Identität beider Tiere nicht sicher und der „Erdlöwe“, dem *Gilgamīs* Gutes getan hat, könnte, statt der Schlange, die ihm das vermeintliche Lebenskraut raubte, irgend ein anderes Tier sein, dem er irgend einmal Gutes erwiesen hätte. Oder heisst Z. 313: „und habe doch sogar dem kleinsten Tiere immer nur Gutes getan“?

Z. 314. Zu *ana* = „nach“ s. o. zu p. 44 Z. 11.

Zu den 20 Doppelstunden, anscheinend im Gegensatz zu Z. 300 f., s. o. p. 162 Z. 44 f.

Zu *inaš*, falls für *inaši*, vor *šamma*, s. p. 68 Z. 9 u. p. 138 Z. 39, sowie o. Z. 30. Vgl. o. Z. 305, aus der jedenfalls hervorzugehen scheint, dass hier das Verbum *našū* anzunehmen ist. *inaššamma* auch möglich.

Dann könnte der „Erdlöwe“ von Z. 313 dessen Subject und *idū* müsste dann dessen Object sein und das Kraut bezeichnen.

Z. 315. Zu *rātu* s. o. zu p. 40 Z. 11. Dass *RAT*, = *rātu*, ein transportabler „Behälter“ irgend welcher Art für Honig, Öl, Butter (Rahm) und Wein ist, scheinen p. 130 Z. 27 f. bei ZIMMERN *Ritualtafeln* zu lehren. Wenn es aber sicher ist, dass es sonst einen Wasserlauf oder doch etwas Aehnliches bezeichnet, und an der in Rede stehenden Stelle *rātu*'s oder ein *rātu* für die *Anunnaki*, unter der Erde, und *Ía*(?), auch unter der Erde, mit Honig etc., vielleicht lauter flüssigen Substanzen, gefüllt werden, so wird man nach bekannten Analogien vermuten dürfen, dass auch hier *rātu* eine künstliche Vertiefung in der Erde ist, wie der *p(b)ūru* o. p. 162 Z. 46 (u. 48), in den das Opfermehl vielleicht für *Šamaš*, wenn nicht wenigstens auch für eine chthonische Gottheit, die *Bil-kullati*(?)-*Ía-bani*(?) den Schlaf bringen soll (o. zu Z. 210), geschüttet wird. Darnach *p(b)ūru* wohl = *rātu* und somit *rātu* an unsrer Stelle sicher = *p(b)ūru* in Z. 302, also sicher = „Graben“ und „Grube“, vielleicht nur eine mit Wasser darin, da es ja recht wohl denkbar ist, dass man die Gruben für die Unterirdischen bis zum Grundwasser grub. Ob es im Assyrischen noch ein anderes *rātu* gab, geht uns hier Nichts an, ist übrigens mit den Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 603 nicht zu entscheiden. *rātu* in K 55 Obv. 22 und K 8676 Rev. Z. 7 (MEISSNER *Suppl.* p. 3 und 15 hinten) dürfte allerdings ein anderes Wort sein.

Z. 315. Man erwartet *attabaku*. Lies daher]?-*tahu*?

Sein Gerät im Boot, worunter das Wunderkraut verpackt war?

Z. 316. Die Bed. von *a-i-ta* nach arab. آية = „Zeichen“ und dem Folg. geraten.

Zu *itū* = „Zeichen“ s. o. zu p. 214 Z. 17.

luhhiš schwerlich zu *n-h-s* = „schluchzen“ und Dgl. (o. zu p. 74 Z. 15). Aber in welcher Weise soll *Gilgamés* weichen? Zurückweichen vom Meere? Jedenfalls verlässt er ja das Schiff. Also der Verlust des Wunderkrauts ein Zeichen dafür, dass er das Schiff und das Wasser verlassen soll? Also kennt er dessen wahre Kraft trotz Z. 295 f. und 298 f. doch? Oder errät er die Bedeutung des vermeintlichen oder wirklichen Zeichens nur zufällig? Aber wodurch? Schliesst er aus dem Raube auf den Zorn der Götter und getraut er sich deshalb nicht wieder auf's Wasser zurück?

Z. 317. Oder: Und so liess er denn das Schiff am Ufer zurück??

Z. 318 f. S. o. zu p. 162 Z. 44 f. und zu Z. 300 f.

Z. 320. Zu *Uruk supūri* s. o. zu p. 116 Z. 9.

S. 254 f. Z. 323. Zu *timinnu* s. o. p. 116 Z. 11.

Zu *hātu* s. o. p. 30 Z. 141.

Z. 324. Die 7 *muntalku*'s erinnern an die 7 „Innenräume“ von Erech. S. o. p. 422 und zu p. 116 Z. 9.

Z. 325 f. Die Bedeutung „heiliger Bezirk“ für *pitru* lediglich geraten. Besser scheint folgende Erklärung: Nach 82—8—16, 1 Rev. 1 ki-

KAL = *pit(t, d)ru*, nach II R 52, 78 aber = *nidütu*, das = „Trümmerhaufen“ (eig. das Eingestürzte). Vgl. DELITZSCH *Handw.* p. 450. Also *pitru* dasselbe? Darnach sollen im Falle, dass die Mauer von Erech noch nicht fertig ist, ein Sar von der bewohnten Stadt, ein Sar von den Gärten, einer von dem verfallenen Teil des *Ištar*-Tempels, also 3 Saren und dazu die Ruinen von Erech als Unterbau für die Stadtmauer hingschüttet werden?

Z. 2. Dass es ein assyr. Wort *kippatu* giebt, das syr. כפרא entspricht, scheint fraglos. Nach V R 36, 31 ist u = *buru*, auch für eine Höhlung und Vertiefung, = *kippatu*, und V R 26, 5 f. wird eine *kippatu* des *alü*, = IT-LAL, und des *balangu* erwähnt, und LAL ist auch = „wägen“, *balangu* aber nach o. zu p. 158 Z. 36 = „Pauke“. Im Syrischen aber bedeutet כפרא auch eine Schale, z. B. auch eine Wagschale. Somit *kippat balangi* wohl ein „Schallbecken“ irgend welcher Art. Dieses *kippatu* mag auch bei CRAIG *Rel. Texts* II, 13, 7 vorliegen: die *kippat kigalli*, die der chthonische Gott *İnmišara* „hält“, vielleicht die Höhlung des Baugrundes. Doch s. u. Auch Himmel und Erde haben *kippāti* oder einen *kippatu*. S. DELITZSCH *Handw.* p. 340, ferner Z. f. *Assyr.* IV, 25, Z. 6: *kippa(ā)t mātāti*, CRAIG *Rel. Texts* I, 60 Z. 16: *kippa(ā)t iršiti* (und Z. f. *Assyr.* IV, 32, Z. 14: (SAG-GUL =) *kippa(ā)t(?) šami?*). Bei CRAIG l. c. I, 22 Z. 3 (*Beitr. z. Assyr.* II, 628) liest man *kippa(ā)t irbittim*. Darnach scheint DELITZSCH's und die ältere Uebersetzung von *kip-pa-at* mit „Enden“ und Zusammenstellung mit כפרא fraglos. Doch scheint HAUPT's Deutung von *kippatu* als „Wölbung“, nach dem aram. כפרא (SCHRADER K. A. T.² p. 69), um so weniger zu beanstanden zu sein, als dasselbe aram. Wort nach dem o. Angeführten ja mit verwandten Bedd. im Assyr. vorliegt, *kippatu* also sowohl etwas Concaves als auch etwas Convexes zu bezeichnen. Und *kippa(ā)t irbittim* spricht durchaus nicht dagegen, da dies nach dem o. zu p. 24 Z. 46 u. p. 48 Z. 40 Bem. ja eher „*kippat* von 4“ als „4 *kippa(ā)t*“ und vermutlich „*kippat* der Welt“, = Erde, heisst. Vgl. o. *kippat mātāti* und *kippat iršitim*. Darnach auch die Erde gewölbt gedacht (vgl. m. *Kosmologie* p. 247 und Tafel III) und somit *kippat kigalli* an der o. cit. Stelle vielleicht = „Wölbung der Unterwelt“? [Zu *arba'u* = „Welt“ s. auch noch, falls richtig gelesen und transscribiert, Col. I Z. 20 der babyl. Inschr. SAMSUILŪNA's bei WINCKLER *Untersuchungen* p. 141 und in K. B. III 1 p. 130, wo *ar(?)ba* einem *kalama-ni* = „sein Land“ der sumer. Uebersetzung (Z. f. *Assyr.* III S. 154) entspricht.]

Z. 4. Vielleicht -i *pi-ḫi* abzutrennen und *pi-ḫi* zu *piḫū* o. in Z. 95 p. 236.

Z. 7. Lies für „Getreide“ besser „Korn“.

Z. 8. Zu *māri ummāni* s. o. zu p. 234 Z. 86.

Z. 9. Eine Schreibung U-RIK-MÍ für *urkīti*, also mit *mí* als Pluralzeichen, in diesem Text vielleicht befremdlich. Wird doch in der vorherg. Zeile als solches *mīš* gebraucht. L. daher *urkītu-mí*, sodass *mí* die

Enclitica *ma-mi-mi-mu* (o. p. 216 Z. 23) wäre? Zur wohl richtigen Erg. zu *ir[hu]* s. o. zu p. 234 Z. 86. *irhu* stände für *arhu*. Zu *arāhu* = „fressen“ s. DELITZSCH *Handw.* p. 132 und o. p. 276 Z. 37 u. p. 280 Z. 50.

Z. 10. „das Tor bewachen“ hier doch wohl Soviel wie „sich innerhalb des Tores halten“. Vgl. unser „das Bett, Zimmer, Haus hüten“ und *šigāru šunšuru* V R 8, 29 u. 9, 111.

Z. 11. Zu (a)*Atra-ḫasis* s. o. p. 242 Z. 196.

S. 256 f. Z. 14 ff. o. Vgl. o. p. 232 Z. 60.

Z. 1. *ut-ma + p(b)ukku* an unsrer Stelle, aber auf p. 260 Z. 29 und 6 *ut + p(b)ukku*, erlauben an und für sich wohl, auf ein Wort *tambukku-tammabukku* zu schliessen. Da aber hiermit *mikkū* im Parallelismus steht (l. c. Z. 30 und 7) und nach V R 26, 10 f. und II R 44, 29 f. *mikkū* ein Synonym von *p(b)ukku* oder *p(b)uklu* ist (s. HAUPT in *Beitr. z. Assyr.* I, 74 + 99), nach II R 22, 9 f. aber von *paḫātum* (oder *pāḫatum*), so erbellt, dass 1) nicht *p(b)uklu*, sondern *pukku* zu lesen ist, und 2) *ut-ma* oder *ut* davor ein Wort für sich ist, also die sonderbare Variante *tammabukku* für *tambukku* nicht geschluckt zu werden braucht. *pa(ā)kā(a)tu* nach II R 22, 19 ein Netz oder ein ähnliches Gerät zum Fangen, *mikkū*, und *pukku*, nach V R 26, 10 f. + 13 vielleicht ein „bindendes Gerät“ (s. II R 48, 28 ff.) und nach V R 26, 10 ff. wohl ein Synonym von *a-tar-tum*, vielleicht = *aḫatum* und dann zu *aḫāzu* = „packen“. Also ein *mikkū* (mit DELITZSCH *Handw.* p. 461) und ein *pukku* = „Fangnetz“ oder „Fanggarn“, also auch die synonymen Wörter *pukku* und *mikkū* auf unsrer Tafel. Für deren Identität lässt sich zum Ueberfluss noch anführen, dass *mikkū* = *pa(ā)kā(a)tu* nach II R 22, 18 f. und 9 f. (s. DELITZSCH *Handw.* p. 461) „niederwerfend“ ist, *pukku* und *mikkū* auf unsrer Tafel aber zur Erde schlagen. S. p. 260 Z. 29 f.

Das relativische „da ich“ ist nicht unbedenklich. Denn bei dieser Bedeut. erwartet man die Relativform des Verbums und wäre somit nur *lū-i-p(b)[u]* möglich. Aber was wäre das? An RIM = *ipū* (s. BRÜNNOW *List* No. 10178) scheint trotz *GIŠ-RIM* = *pukku* schwerlich gedacht werden zu dürfen. Denn *i-pu-u* = RIM scheint nach der eben citierten Stelle „backen“ zu bedeuten, da es darnach wohl von *ša*, auch = „Brod“, gebraucht wird. Aber nach der dort vorhergehenden Zeile giebt es wohl noch ein 2tes *ipū* = RIM und nach den folgenden Zeilen ist dies Ideogramm mit gleicher sumer. Lesung, also nach V R 26, 13 der Lesung *kur*, = *kurru* und *kūru*, nach V R 26, 10 ff. wohl einem Synonym von *pukku* und *mikkū*. Ist hier also doch *i-pu*, aber mit *u* dahinter zu lesen, also doch eine Relativform, und bezeichnet dieses *ipū* etwa die Handlung, wodurch der *pukku* zustande kommt, oder das durch den Gebrauch des *pukku* erzielte Resultat? Also: „Am Tage, da er oder sie einen *pukku* . . . te oder . . . ten“ oder „da ein *pukku* niederwarf oder Dgl.“ (s. p. 260 Z. 29)? Oder lies: *i-p[u-ni]* = „mich niederwarf“ oder *i-p[u-šu]* = „ihn niederwarf“? Wenn nun *ipū* = „backen“ = *kur*; PAT, auch = *kur*, = *kurum-maṣu* = „Brot“ (o. zu p. 74 Z. 6 o.); *karāmu* ein Synonym von *saḫāpu*

= „(platt) niederwerfen“ ist und GAB = *dū* sowohl *ipū* = „backen“ vom Brod (II R 48, 48; 83—1—18, 1330 Col. III, 4), als auch *labānu* = „platt niederwerfen (und formen)“, speciell von Ziegelsteinen, bedeutet. so dürfte *ipū* = *kur*, auch = *kūru*, einem Synonym von *pukku* und von *mikkū*, der auch *musahhiptu* = „niederwerfend“ (s. o. zu *pukku*) ist, wirklich auch „platt niederwerfen“ heissen, somit an unsrer Stelle ein *i-pu-ni* oder *-šu* jedenfalls angebracht sein. Dann wäre die Bed. „backen“ für *ipū* sekundär und hebr.-aramäisches פֶּתַח , das „backen“ schlechthin heisst, könnte Lehnwort aus dem Assyrischen sein. Darauf drängt ja die assyrische Form hin. Denn das *i* in *ipū* weist auf ein ursprüngliches *h* oder *ε* im Anlaut hin, während ein *i* vor *p* für ursprüngliches *a* ohne Analogie wäre. Oder *lū-i-p[u-sū]* = „ich (er, sie) machte(n)“ zu 1.? In jedem Falle bleibt aber *lū* in einem Relativsatze seltsam.

Für „ich“ „er“ oder „sie“ zu lesen, falls diese Zeile nicht eine Fortsetzung der Rede *Gilgamis*'s am Schluss von Tafel XI enthält.

Z. 1 bezieht sich, wie immer auch am Schluss zu ergänzen ist, gewiss auf das p. 260 Z. 29 f. erwähnte Ereignis, das sich am Todestage *Īabani*(?)'s begab. Ist das Niederschlagen durch das Fanggarn wörtlich zu nehmen?

Z. 11 ff. Wer spricht im Folgenden? Vermutlich Jemand, den *Gilgamis* darnach gefragt hat, wie er mit *Bil-kullati*(?)-*Īa-bani*(?)'s Geist in Verbindung treten könne. Vielleicht das Folg. Fortsetzung von etwas in Z. 1 Gesprochenem und der Rede am Schluss von Tafel XI, also dem UR-NIMIN erzählt. Dann aber teilte *Gilgamis* ihm hier einen Bescheid mit, der ihm früher zuteil geworden wäre. Dafür wäre aber in der nach unseren Vermutungen ergänzten Tafel VIII, wohinein er dann allein gehören könnte, nicht recht Platz. Wahrscheinlicher daher, dass hier in Col. I etwas Neues anhebt.

Zur Beurteilung des Folgenden: Es scheint selbstverständlich, dass die Verba in 3ter Person in Z. 17, 19, 21 und 28 zu den jeweilig vorhergehenden Verben in 2ter Person in gleichem Verhältnis stehn. Fraglos ist nun das „sich Schaaren zu seinem Dufte“ in Z. 17 eine Folge des sich Salbens in Z. 16. Ob es dann hier heisst: „Salbe dich nicht“ oder „Du wirst dich nicht salben“ oder „Du salbst dich nicht“, in jedem Falle handelt es sich in Z. 17 um Etwas, das *nicht* eintritt, falls oder weil die in Z. 16 genannte Handlung nicht ausgeführt wird. Gewiss aber soll das Erzittern oder Verfluchen der Totengeister (Z. 21) vermieden werden oder wird zu vermeiden gesucht und gewiss auch, dass den Angeredeten das Jammern der Erde packt (Z. 28), was auch immer darunter zu verstehen ist. Es liegt darum nahe, anzunehmen, dass Z. 12 ff. in der Absicht gesprochen werden, dies und Anderes zu verhüten. In diesem Falle enthielten Z. 17, 19, 21 und 28 Verbote. Dasselbe ergibt sich aus folgender Erwägung: Es scheint fraglos, dass sich Zz. 15 ff. in Col. II auf Col. I Z. 24 ff. zurückbeziehen. In Col. II ist nun aber das eingetreten oder wird das als etwas Verbotenes gekennzeichnet, was nach Col. I entweder bestimmt nicht eintreten soll oder nicht stattfindet oder verboten

wird. Also wird dies hier verboten und damit auch das sich Salben in Z. 16, das Hinstellen des Bogens in Z. 18 und das Anschauen der Schuhe in Z. 22. Hieraus allein ergibt sich schon, dass Zz. 12 ff. keine Totenklage um *Bil-kullati*(?) - *Īabani*(?) enthalten. Wie man eine solche zugleich in Col. II Z. 15 ff. und hier hat finden können, ist eigentlich seltsam. In Col. II würde ja das Gegenteil von dem gesagt, was in Col. I geschildert würde, falls es sich hier um eine Totenklage handelte.

Falls die Worte in Zz. 12 ff. an *Gilgamis* gerichtet sind, ist es ohne Weiteres klar, dass sie an ihn als einen Lebenden ergehen. Denn im Folgenden finden wir ihn ja am Leben. Sollten sie indes wider jede Wahrscheinlichkeit (Z. 11!) an *Bil-kullati*(?) - *Īabani*(?) gerichtet sein, so ist nicht minder evident, dass sie ihm als Lebendem gelten. Denn die Totengeister werden ja von dem Angeredeten unterschieden. Hieraus aber ergibt sich zugleich, dass selbst, wenn die Zeilen 11 ff. nicht Verbote sondern Aussagen über Zukünftiges enthalten sollten, der darin Angeredete auch nicht als ein Toter in der Unterwelt *gedacht* wird. Das erhellt auch aus Folgendem: Nach Z. 14 soll oder wird dieser allem Anscheine nach nur kein reines Kleid anziehen, darf also ein schmutziges tragen. Aber die Toten tragen nach o. p. 84 Z. 60 ff. und p. 258 Z. 30 und 21 überhaupt kein Kleid. Hiergegen darf man nicht etwa *KING Magic* Pl. 68 Z. 16 anführen. Denn nach dieser Stelle erhält ein die Lebenden beunruhigender Totengeist zwar Kleider, aber nur für die Reise zur Unterwelt hin. Ferner trägt der Angeredete im Bereich der Totengeister Bogen (und Stab?). Dass die Toten in der Unterwelt aber Dgl. tragen konnten, scheint doch sehr unwahrscheinlich, wo der Göttin *Ištar* bei ihrem Eintritt in's Totenreich Alles abgenommen ward, was sie an sich trug. Aus Allem folgt meiner Ansicht nach, dass Zz. 11 ff. an einen Lebenden, und zwar an *Gilgamis*, gerichtete *Warnungen* enthalten, und dass sie diesem erteilt werden, weil er im Begriff steht, als *Lebender* einen Ort aufzusuchen, der auch den Totengeistern zugänglich ist, vielleicht das Totenreich selbst. S. zu Z. 17 und 19.

Z. 13 u. *aširtu* doch wohl, wie sonst, der Tempel eines Gottes und dann wohl *Nerigal's* oder einer anderen hervorragenden Gottheit der Unterwelt, vielleicht der in p. 258 Z. 29 u. 20 erwähnten Mutter des *Ninazu*. Oder mit o. zu p. 72 Z. 21 und p. 92 Z. 18 = „Versammlung“?

Z. 15 u. Zu *ubāru* = „Bürger“, eig. wohl „Mitbürger“, „Genosse“, s. mit DELITZSCH *Handw.* p. 10 und MEISSNER *Suppl.* p. 2 *Šurpu* VIII, 41 und Sm. 61 bei BEZOLD *Catal.* p. 1377.

Z. 16 u. Zu *pūru* wohl mit p s. zu p. 40 Z. 28. Voraussetzung für diese Lesung ist, dass in II R 29, 64 das Wort *p(b)ūru* = „Schale“, und nicht das = „Stein“ (S^c 119; REISNER *Hymnen* 60, 12), vorliegt, oder dass die beiden identisch sind. *p(b)ūr ĥimīti* (*p(b)*. für Butter oder Rahm) IV R 19, 17 etc. verbietet natürlich, hier an das andere *pūru* = „Wildkalb“, und deshalb, an „wohlriechendes Stierfett“ oder „feines Rindsfett“ zu denken.

Eig. „werde nicht gesalbt“? Doch siehe o. zu p. 20 Z. 132 und

vgl. *naskunu* = „sich stellen“ *El-Amarna* London No. 2 Obv. 22; Rev. 1 (K. B. V p. 16).

Z. 17 u. 19. „sie“ natürlich die Toten“. Vgl. Z. 21.

Nach dem Folg. und unsern Zeilen scheint also *Gilgamis* die Unterwelt oder wenigstens einen den Toten leicht zugänglichen Ort aufsuchen zu sollen. Kann das ein Tempel (o. Z. 13) sein? Anscheinend nicht. Beachte aber, dass nach o. p. 82 Z. 40 *Kūtū*, der Name der *Nerigal*-stadt, auch ein Name der Unterwelt ist. Möglich, dass man die *Nerigal*-Tempel oder die anderer chthonischer Gottheiten gewissermassen wie Manifestationen der Unterwelt ansah. Analogien hierfür liegen ja genug vor. Andererseits spricht gegen die Unterwelt als Schauplatz des Folgenden, dass *Gilgamis* ihn nach Col. II, 15 ff. anscheinend erreicht. Dagegen lässt Col. IV erschliessen, dass er in Col. I f. noch nicht zur Unterwelt hinabkommt. Somit scheint doch nur ein Tempel gemeint zu sein oder wenigstens ein Ort auf der Erde.

Z. 18. *ana* eigentlich = „zu hin“. Das deutet eher darauf hin, dass *Gilgamis* nicht zur Unterwelt hinabgehen soll. Aber vielleicht auch hier *ana* für *ina* = „in“.

Zu *nasāku* s. zu o. p. 28 Z. 101 und p. 32 Z. 5.

Z. 19. *ša maḥṣu* noch besser = „Verwundeten“.

Z. 20. *šabbiṭu* wegen שַׁבִּיט = „Scepter“ gewiss *šabbiṭu* zu lesen. *ana* vielleicht für *ina* = „in“ („mit“).

Z. 21. *ikimmu* = (Körper + *napištu* = „Lebensodem“) — „Körper“, also anscheinend = *napištu*, dem vom Körper des Gestorbenen losgetrennten Lebensodem. Ob jeder *ikimmu* einmal einen menschlichen Körper bewohnt hat, wissen wir nicht, doch ist dies nicht wahrscheinlich. Denn nach p. 290 ff. Z. 4 ff. werden *ikimmu*'s wohl auch in der Erde erzeugt. Ihr Name scheint sie als Hauch- und Windwesen zu kennzeichnen, falls er nämlich zu *akāmu*, etwa = „daherstürmen“ (Rost *Tiglathpileser* p. 89), gehört. Vgl. o. p. 452 f. zu dem Sturmdämon *alū*, einem oft mit *ikimmu* zusammen genannten Wesen

Oder „werden dich verfluchen“?

S. 258 f. Z. 23 o. Zu *rigmu* s. o. zu S. 156 Z. 3. Das Geräusch wegen Z. 22 wohl das der Füsse. Vgl. IV R¹ 24, 40.

ana auch hier vielleicht für *ina* der Var. und dies = „in“. Danach soll *Gilgamis* also wirklich die Totenwelt aufsuchen? Oder *ana* = „zu“ das Correcte?

Z. 24 ff. o. Wirklich in der Unterwelt? Doch unmöglich deren einbalsamierte Leichen. Die mag man geküsst, aber wird sie gewiss nicht geschlagen haben. Vielleicht, wofür *tarammu*, aber wogegen *taštru* spricht — vgl. o. p. 148 Z. 17 f. —, zu übersetzen: „dein Weib, das du liebst, küsse nicht; etc.“. Dann könnten mit Weib und Kind Lebende gemeint sein und dann wäre der Schauplatz von dem in Col. I in Aussicht Genommenen sicher nicht die Unterwelt. Dann aber begreift man das Verbot in Z. 24 ff. nicht. *Gilgamis* soll doch schwerlich Weib und Kinder mitnehmen.

Z. 28 o. *taš(z)imtu* nach o. p. 120 Z. 29 jedenfalls „Jammern“. Eine etwaige Bed. „Weh“ oder „Leid“ nicht bezeugt. Das Jammern gewiss eine Folge der Aufstörung.

šabātu scheint darum kaum etwas Anderes wie einen „Eindruck machen“, „ergreifen“ heissen zu können. Vgl. o. p. 62 Z. 30. Nach dem Vorhergehenden ist das *šabātu* der *taš(z)imtu* eine Folge der Aufstörung der Toten und nach Col. II Z. 19 ff. offenbar auch ein Grund dafür, weshalb die Mutter des *Ninazu* sich weigert, wenigstens weigern kann, dem *Gilgamiš* seinen Freund freizugeben oder doch ihm erscheinen zu lassen. Das passt nicht zu der oben für *šabātu* vermuteten Bedeutung.

Z. 29 o. Schwerlich *šal-mat* = „finster, dunkel, schwarz ist“ zu lesen. Darnach ruhen (und schlafen) also auch die Gottheiten der Unterwelt.

Nin-azu nach IV R³ 15*, 35 f., HAUPT A. S. K. T. 98 f. (II R 18), 40 und II R 59, 34 f. eine männliche Gottheit, also nicht „Mutter *Ninazu*“ zu lesen.

Nach eben diesen Stellen ist *Ninazu* Gemahl der *Ereškigal*, der Königin der Unterwelt, bez. der Göttin *Nin-gir-da*. Diese wohl von jener (auch) verschieden, da *Ninazu* an der letztgenannten Stelle zwischen den beiden erwähnt wird. Also gilt dieser nach einer Vorstellung wohl nicht als Gemahl der *Ereškigal*, wie vermutlich der in II R 59, 37 genannte *Nerigal*, der nach oben p. 78 unten *Ereškigal*'s Gatte wird, nach der erstgenannten Stelle nicht als solcher gilt, da er hier hinter den 3 oben erwähnten Gottheiten und *Ningišzida* erscheint. Nach IV R³ 30 No. 2 Obv. 13 muss der Gewaltige *Ninazu* jedenfalls mit an erster Stelle im Totenreiche stehn, da er dort als Erster der chthonischen Götter genannt wird. Sein Name bedeutet: „Herr des Heilens“, eig. „Herr des Wasserkennens“. Vgl. ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 87. Offenbar steht er also in ausgesprochenem Gegensatz zu *Nerigal* als dem Todes- und Krankheitsgotte und deutet mit seinem Namen allein schon auf einen Auferstehungsglauben hin (vgl. o. zu p. 228 Z. 37 ff.) Gewiss heilt er als „Herr des Wasserkennens“ in der Unterwelt mit dem dort vorhandenen Wasser des Lebens (p. 88 Z. 18 f., 34, 38), dem Wasser in und aus der Erde, welches alljährlich den Pflanzenwuchs erneuert und den Pflanzen, Tieren und Menschen zum Leben notwendig ist. Wer die Mutter des *Ninazu* ist, wissen wir nicht. Da sie es ist, die nach Z. 23 in erster Linie darüber zu entscheiden hat, ob *Gilgamiš*'s Freund die Totenwelt verlassen darf, mag sie nach einer Vorstellung mit *Ereškigal* identisch sein, und dafür liesse sich auch deren Erwähnung vor *Ninazu* in II R 59, 33 anführen. Möglich aber, dass sie als gnädige Göttin und Mutter eines Leben spendenden Gottes in der Unterwelt mit der *Bilit-giri* zu identifizieren ist, die zwar nach o. p. 190, 47 und IV R³ 27, 29 f. nur die Oberschreiberin der Unterwelt ist, also dort vielleicht keine gebietende und entscheidende Funktion ausübt, aber nach II R 59, 10 f. Herrin des Weines bez. himmlischen Weines oder Weinstocks, des „Lebensholzes“, ist.

Z. 30 o. Zu *p(b)ūdu*, vielleicht = „Rücken“, bez. „die eine Hälfte

des Rückens“, s. o. zu p. 100 Z. 21. Falls dies richtig, wäre die Göttin also als Ruhende mit keinem Kleide, sondern wohl nur mit einer Decke bedeckt gewesen. Dem entsprechend wird *Ištar* beim Eintritt in die Unterwelt auch das Hemd ausgezogen (o. p. 84 Z. 60). *šubātu* bei dieser Auffassung hier = „Tuch“ (o. zu p. 80 Z. 10).

Z. 1. Zu *pūru* s. o. p. 256 Z. 16.

Zu *šappatu* s. o. zu S. 234 Z. 76.

Was ist die Schale einer Büchse oder Dose? Nach IV R 19, 16 f., IV R² 20 No. 2 Rev. 3 f. und IV R² 28 No. 1, 14 f. hält man sie oder ist sie ganz besonders sauber, wie ebenso eine Schale für Rahm oder Butter. Da die *šikkatu* nun auch für Salböl oder Salbe gebraucht wird (o. zu p. 234 Z. 76), so dürfte mit der *šikkatu* oder *šappatu* mit dem *pūru* gewiss eine Salbenbüchse gemeint sein. Somit deren Schale diese ohne den Deckel?

šaddat könnte „gezogen ist“, *maddat* „gemessen ist“ heissen. Aber was sollte das hier?

Hierhinter nach Z. 23 u. wohl Etwas wie: „wird dann *Bil-kullati*(?) - *Īa-bani*(?) dir erscheinen oder auferstehen lassen“ zu ergänzen.

Z. 15 ff. Wer ist der „er“? Nach der vorhergeh. Columnne scheint *Gilgamīs*, nach dem Folgenden eher *Bil-kullati*(?) - *Īabani*(?) gemeint zu sein. Ersteres scheint sicher, falls Z. 11 ff. in Col. I an *Gilgamīs* gerichtet sind. In diesem Falle hätte er also die an ihn gerichteten Warnungen in Col. I in den Wind geschlagen und so seines Wunsches Erfüllung verwirkt. Vielleicht aber Z. 15 ff. als Fragen zu deuten: „Hat er etwa etc.“, und dann Z. 19 f. so: „(und doch) hat ihn d. J. d. E. g. (und) die da ruht etc.“, oder auch Z. 19 als Frage zu deuten und Z. 20 so: Und doch, oder: Aber die da ruht, etc. Dann wäre der Grund des Misserfolgs unersichtlich.

Wer spricht hier? *Gilgamīs*, wie unten in Z. 29 ff.? Dann setzt das „er“ etwa ein in der Lücke im Anfang von Col. II zu ergänzendes „dein Knecht“ voraus. Oder spricht ein Priester und Fürsprecher?

Im Uebrigen s. zu o. p. 24 ff.

Z. 22. Zu *šikkatu*, dem Synonym von *š(s)appatu* in Z. 1 oben, s. zu dieser Zeile.

Z. 23 u. Allem Anscheine nach kann dieser Vers nur auf eine Weigerung der Mutter *Ninazu's*, *Bil-kullati*(?) - *Īabani*(?) hinaufkommen zu lassen, gehn.

Z. 24 ff. u. S. o. p. 182 Anm. und o. zu p. 172 Z. 94. Wozu das Folgende? Hat es gar keinen Zweck? Wenn einen, und das scheint doch das Nächstliegende, kann ich mir nur denken, dass *Gilgamīs* damit die Grundlosigkeit, ja Rechtswidrigkeit, der Weigerung der Mutter *Ninazu's* motivieren will: *Bil-kullati*(?) - *Īabani*(?) ist nicht gestorben, wie man sonst stirbt, sondern — als chthonischen Gott (o. p. 423) — hat ihn die Erde hinabgezogen — wie *Tamūz*, *Ningišsida*, *Gira* usw. — und darum muss er auch wieder aufstehn, darum ist er den Unterirdischen nicht auf unabsehbare, sondern nur auf kurze Zeit verfallen.

Z. 24 u. Zu *Namtāru*, dem Boten *Nērigal's* und der *Ereškigal*, s. z. B. o. p. 74 Z. 7 etc., p. 84 Z. 67 usw. Personification und Urheber der Krankheit bez. Krankheiten und Synonym von *muršu* = „Krankheit“, aber allem Anscheine nach nicht schlechthin damit identisch. S. o. p. 182. Nach Z. 24 ist also *Bil-kullati(?)*-*Īabani(?)* nicht an einer von *Namtāru* gesendeten Krankheit gestorben.

Unglück in diesem Fall z. B. Vergiftung, Ertrinken, Verhungern usw. S. zu *asakku* o. p. 433 f.

Z. 25 u. *ra(ā)bi(ī)ṣu* = „Kauerer“ entweder ein auf der Lauer Liegender, der Böses im Schilde führt, oder Einer, der beaufsichtigt. Für die erstere Bedeutung liesse sich K 7331 (bei MEISSNER *Suppl.* p. 13 h.) anführen, wo sich das Wort mit *š(s)arraḫ* zusammen in einer Gruppe findet, da *šarraḫ* = „Dieb“, „Räuber“. Für die letztere spricht aber, dass *ra(ā)bi(ī)ṣu* auch ein Beamtenname ist (*El-Amarna*-Tafeln), dass *rabiṣūtu* IV R² 15*, 28 „Schutz“ oder Aehnliches heissen muss, dass der *rabiṣu Išum* zugleich *nagiru*, etwa = „Vogt“, heisst (o. p. 478), und viertens, dass dieser als *nagiru* und *rabiṣu* sich zum Schutze eines Menschen ihm zu Häupten hinstellt (IV R² 15*, 48 f., II R 18, 47 ff.). Also heisst *Išum* — denn das ist der *rabiṣu* des *Nērigal* — „Kauerer“ als „Aufpasser“. S. sofort.

Der „Kauerer“ *Nērigal's* ist der Kauerer *Išum*. S. dazu z. B. o. p. 66 ff. Dieser sein Name, falls sumerisch, scheint zu bedeuten „der furchtbare Schlächter, Scharfrichter“ (s. DELITZSCH *Lesestücke*³ p. 13) und sein sumerischer Name *PA-sanga*, falls *Sig-sanga* zu lesen, „Kopf(ab)schläger“. Wenn also *Bil-kullati(?)*-*Īabani(?)* auch vom „Kauerer“ *Nērigal's* nicht gepackt ist, so heisst das wohl, dass er auch nicht hingemordet worden ist.

S. 260 f. Z. 27. Zu *Ninsun*, der Gönnerin *Gilgamis's*, s. o. p. 144 Z. 15.

Z. 29 f. S. zu *pukku* und *mikkū* o. p. 256 Z. 1.

Z. 29. Falls hier zu *Īkur* zu erg., wohl an den so genannten Tempel *Bil's* in *Nippur* zu denken. Doch s. u. zu p. 262 Z. 23.

Z. 1. S. o. p. 258 Z. 20 ff.

Z. 2 ff. S. o. p. 258 Z. 24 ff. u.

Z. 6 ff. u. 13 f. S. o. Z. 29 ff.

S. 262 f. Z. 16 ff. s. o. p. 260 Z. 1 ff.

Z. 21 f. Zu *Nērigal* s. auch o. p. 74 ff. und p. 466 f.

Z. 23 u. 27. Nach VA. Th. 244 Col. II, 10 und 16 f. (*Z. f. Assyrl.* IX p. 160 f.; s. dazu ZIMMERN in G. G. A. 1898 p. 819 f.) ist *IT-KU* (auch = *šu*, später *ši*) = *anumma* und = *luman* und *laman*, nach K 7331 Rev. Z. 8 f. und Bu. 89—4—26, 165 (MEISSNER *Suppl.* p. 13 und p. 32 h.) *IT-ši* = *an(n)ummu* und = *luman*. Da nun *anumma* nach den *El-Amarna*-Tafeln Etwas wie „nun“, „jetzt“ heissen muss, wie auch WINCKLER in K. B. V z. T. übersetzt, vielleicht auch „jetzt gleich“, „sofort“ (so in *El-Amarna* London No. 6 Z. 14 u. 18 auf p. 84 l. c. und oben p. 78 Z. 10, so auch bei WINCKLER *Unters.* p. 33? vgl. o. zu p. 226 Z. 24), so wird *luman* mit gleichem sumerischem Äquivalent Aehnliches bezeichnen, also

hier in Zeile 23 u. 27 wohl weder „jetzt“, da das nur in Z. 23, noch etwa „da“, weil das nur in Z. 27 passt, sondern wohl sicher „alsbald“ bedeuten. Diese Bedeutung passt auch für *lu-man* = *nu-us* bei REISNER *Hymnen* p. 14 Z. 6. IV R² 13, 37 findet sich *luman* in folg. Verbindung: *abnu ša ki luman anāku*]. Hier scheint *ki luman* = *ir-ši* im Sumerischen zu sein, also *ki luman* Soviel wie *luman* allein, was nicht dagegen spricht, dass dies auch hier „sogleich“ bedeutet. Sollte hier aber, gegen jede Wahrscheinlichkeit, *luman* mit *abnu* verglichen werden, könnte es hier z. B. einen Stein und dann (s. sofort) an unsrer Stelle einen „Deckstein“ bedeuten. Aber Nichts zwingt dazu.

takkab(p)u findet sich sonst II R 33, 6 (mit dem Ideogramm: *ḪAB* mit *A* + *LAL* darin), bei SMITH *Miscell. Texts* 16 auf K 343 (=] + *LAL*), und wohl auf K 10472: *TAK-KAP abul ali* (BEZOLD *Catalogue* p. 1091). Das erstgenannte Ideogramm ist auch das für *kinnu* „Nest“ (II R 27, 59; vgl. II R 27, 60), das II R 33, 5 vor *takkab(p)u* genannt wird, und im Sumerischen hat das Ideogramm die Aussprache *ab-lal* (II R 27, 59; cf. V R 42, 63), sodass] + *LAL* = *takkap(b)u* auf K 343 wohl zu *[AB]-LAL* zu erg. sein wird; *AB-LAL*, wegen *ab* = *aptu ab-lal* zu lesen, ist aber = *aptu* (IV R² 3, 68 f., IV R 27, 14 f.), und ein *aptu* steht an der letztgenannten Stelle im Parallelismus mit *kinnu* in Z. 19 l. c. (die Taube hat eine *aptu*, die Schwalbe ein *kinnu*): also dürften *takkab(p)u*, *aptu* und *kinnu* Wörter für verwandte Begriffe sein. *kinnu* = „Nest“, und somit die dem *kinnu* der Schwalbe entsprechende *aptu* der Taube ein Taubenschlag, wie man früher übersetzte, oder ein Loch in der Mauer, wodurch die Taube hineinschlüpft, ein columbarium. Nun ist aber *AB-LAL*, das = *aptu*, auch (*Züricher Vokabular* IV, 31) = *naplaštu*, das an dieser Stelle unter Wörtern der Radix (n)-p-l-s angeführt wird und wegen des hebr. *פֶּלֶס* und des sumer. *LAL* = „wägen“ an eine Ableitung von einem *palāšu* = „wägen“ denken lässt. Allein ein solches Verbum ist im Assyrischen nicht bezeugt, und darum zunächst an die assyr. Wurzel *palāšu* „durchbohren“, „durchlöchern“ zu denken (mit DELITZSCH *Handw.* p. 529). Und nun ist *kibur* = *kiburru* — vielleicht = *ki* = Ort + *bur* —, nach II R 27, 60 mit dem Ideogramm: *ḪAB* mit *A-LAL* darin, das auch = *takkab(p)u*, nach eben dieser Stelle u. Z. 59 = *kinnu*, einem Synonym von *aptu* = *ab-lal*, auch = *naplaštu*, und *u* = *buru* nach V R 86, 23 f. = *palāšu* und *pilšu*. Also *naplaštu* und damit *aptu* sowie *takkab(p)u* und *kinnu* als dessen Synonyma sicher = „Loch“, z. B. in einer Mauer oder ein solches in einem Baum, durch das man darin hineinkommt. Somit die *aptu* des Ohrs (Z. f. *Assyr.* VIII, 205) das Loch des Ohrs, die *aptu*, woraus der Totengeist herauskommt (V R 47, 46), wohl ein Loch in der Erde, und darnach die verschiedenen *aptu*'s(!), durch die nach HAUPT A. S. K. T. 93 (II R 18) Z. 21 ff. und IV R² 16, 67 und Addit. dazu auf p. 3 hinten (an der einen und an der andern Seite des Hauses, im *muhhu* = „Dach“, im oder am *muširtu*(!), im oder am *birru* = Fenster (? s. MEISSNER-ROST *Bauinschr. Sanheribs* p. 26), am Grabe, im oder am Luftloch) böse Geister hineinkommen, sehen usw. können,

„Löcher“. Wenn dann bei SARGON *bīt hīl(l)āni* als Bezeichnung des *bīt appāti* in der Sprache des *Hatti*-Landes genannt wird, *חִלְחִל* aber im Hebraeischen die Lichtöffnung in der Mauer bezeichnet, so dürfte das viel erörterte *appāti* einfach wie *aptāti* ein Plural von dem eben besprochenen *aptu* sein, wie *asītāti* neben *asiāti* von *asitu*, *bīt appāti* also „Fenster-, Lichtöffnungen-Haus“ bedeuten. Somit giebt es gegen DELITZSCH *Handw.* p. 111 kein *aptu* mit der Bed. „Wohnung“ (s. auch o. zu p. 34 Z. 4), sondern nur eines = „Loch“ u. ä. Damit ist aber auch die Bedeutung von *takkab(p)u* = *ab-lal* = *aptu* bestimmt. Also auch = „Loch“. Und nun darf daran erinnert werden, dass nach der o. gen. Stelle V R 47, 46 der Totengeist (genannt *šu-lum*, wohl mit DELITZSCH = der „Heraufgeholte“) aus seinem *aptu* hervorkommt, nach unsrer Stelle aber der Totengeist *Bil-kullati(?)*-*Īa-bani(?)*'s aus dem *takkab(p)u* der Erde. Ein Zusammenhang mit *כַּב* möglich, da *ka* für *ka* stehen kann (s. z. B. o. zu *karū* in p. 222 Z. 11). *u* = *buru* = *palāšu* in *naplaštu* = *takkab(p)u* ist ja nach V R 36, 37 auch = *naḫab(p)u*. Andererseits aber ein *naḫpu* mit *p* (REISNER *Hymnen* p. 55, 15) nach K 2034 (MEISSNER *Suppl.* p. 4 h.) = RU-TIK, das auch = *naḫāru* von einem Steine (V R 19, 13). Indes *bī* = *naḫbu* auch = *naḫāru* (II R 26 No. 1 Add.).

Also „Loch“. Das Loch oder „ein Loch“? Nach dem *aptu* des *šulu* (V R 47, 46) eher Ersteres. Aber das Loch des Totengeistes doch wohl beim Grabe. Indes bei dem scheint sich — ist er doch bei dem Meeresgott *Īa(?)* — *Gilgamīs* an unsrer Stelle ja nicht zu befinden und ihm gleichwohl sofort nach seiner an diesen gerichteten Klage der Freund zu erscheinen. Also doch ein Loch, irgendwo, oder ist dies Loch der Eingang zur Unterwelt, jenseits des Oceans, ihm nahe und daher nahe dem Bereiche *Īa(?)*'s, in dem sich *Gilgamīs* laut unsrer Stelle befindet?? Hat er sich nach dem Vorhergehenden, trotz *bītu* auf p. 260 Z. 28, das ja auch „Behausung“ im weitesten Sinne bedeutet, auch nicht der Reihe nach zu den Tempeln der Gottheiten *Ninsun*, *Bēl*, *Sin* und *Īa(?)* sondern zu ihren Bereichen begeben? Zuerst nach dem Osten, wo die *Ninsun* erscheint (o. zu p. 54 Z. 2 u. p. 176 Z. 192), dann, zurückwandernd, zum in der Erde hausenden *Bēl*, dann, weiter nach Westen ziehend, zum Mondgotte *Sin*, der im Westen wiedererscheint, und zuletzt zu *Īa(?)*, dem Gotte des Oceans am Rande der Erde?? Dann wären die Schauplätze der *νεκρῶτα* in der Odyssee und der im *Gilgamīs*-Epos die gleichen oder doch im Wesentlichen gleich (s. o. zu p. 210 Z. 1 u. 10). Kühn, aber möglich.

Z. 24 u. 28. Zu *utukku*, dem Synonym von *ikimmu*, s. o. zu p. 256 Z. 21.

Z. 25, 2 u. 4. Gesichert ist für *urtu* nur eine Bedeutung „Gebot“. Also entspricht es hier wohl *paršu* o. p. 82 Z. 38 und Z. 44, 47 etc. Gemeint ist natürlich „das, was in der Erde Gesetz ist“, „was dort vorgeschrieben ist“, also im Grunde genommen vielleicht Soviel wie die dort herrschenden Sitten (DELITZSCH *Handw.* p. 51). *Gilgamīs* befasst darunter

natürlich vor Allem die Bestimmungen, die in der Erde über Tod und Leben gelten.

Z. 28. „wie ein Wind“, weil der *utukku* ein Wind ist. S. o. zu p. 256 Z. 21, auch zu p. 172 Z. 94, p. 164 Z. 49 ff. und p. 244 Z. 210.

Z. 2. Fraglich, ob sich *ša* auf *iršitu* „Erde“ oder auf *urtu* bezieht. Letzteres wohl nur möglich, wenn *urtu* hier ein geschriebenes Gesetz (s. zu *istaknu* o. p. 228 Z. 38) ist oder Soviel wie „Sitte“, „das, was üblich ist“ bedeutet.

Z. 3 unmöglich dem Sinne nach negierend. Z. 4 f.!

Z. 7 u. 9. Was hat *Gilgamis* zu seiner Freude berührt? Wann? und wozu? Nach Z. 10 die Erde? Beziehen sich Z. 7 u. 9 auf das einstmals fröhliche Erdenleben *Gilgamis*'s?

S. 264 f. Z. 11 f. *napalsuhtu* nach II R 23, 8 ein niedriger Stuhl, auf dem man also hockt. Somit *napalsuhtu* „hocken“, „sich niederkauern“. Daher einerseits = KU, auch = „sitzen“ (Sc 270), andererseits = KI-LAL = „Erde + niedrig sein(?)“ (V R 16, 44). An letzterer Stelle — wo es hinter *mitu* = „Totenreich“ und *kibiru* = „Grab“ genannt wird — ist es aber nach unserer Stelle vielleicht das Totenreich oder das Grab, als der Ort, wo man hockt, also „Ort des LAL“. Vielleicht die „Hockergräber“ zu vgl.

Z. 1 o. Zu *šurinnu* = „Pfeiler“(?) s. DELITZSCH *Handw.* p. 691. Zu dieser Deutung veranlasst der Umstand, dass er aufgerichtet oder aufgepflanzt wird (K 891 Obv. 5). Vielleicht zu *širū* = uš, auch = *imīdu*, auch = „aufstellen“, wozu עֲמִידָה etc. „Säule“. Cf. *širū*, ein Synonym von *zikpu* (V R 26, 25 u. 27), von *zakāpu* „aufrichten“ — also šIKAK (auch = ru) = *širū* (V R 26, 25) Pseudoideogramm? — und *šurinnu*, nach II R 32, 77 (DELITZSCH *Handw.* p. 691) auch vom Getreide? Dieses *šurinnu* könnte hier vorliegen.

Z. 3 o. etc. Das Subject von *ta(ā)mur* nach o. Col. IV Z. 2 gewiss *Bil-kullati*(?)-*Īa-bani*(?), also das von *atamar Gilgamis*. Eine umgekehrte Annahme bereitet jedenfalls Schwierigkeiten. *atamar* kann: „sehe ich“, „sah ich“ und „werde ich sehen“ heissen. Letztere Bed. vorausgesetzt, könnte der Inhalt von Col. V Schluss und Col. VI nur eine Wiederholung von Etwas sein, das dem *Gilgamis* eben vorher von seinem Freunde mitgeteilt worden wäre. Aber wozu diese, wenn nicht in Form einer Klage? Eine solche haben wir hier aber nicht. Denn in Z. 1 ff. handelt es sich jedenfalls nicht um Beklagenswertes. Sonach scheint der Passus sich auf Neues zu beziehen, das *Gilgamis* wirklich jetzt sieht oder eben sah. In letzterem Falle wäre er in der Unterwelt gewesen, in ersterem befände er sich jetzt darin. Da der Inhalt des Gesehenen, nach den Permansiv- und Praesensformen zu schliessen, eher als gegenwärtig denn als vergangen anzusehen ist, dürfte der praesentischen Fassung von *atamar* der Vorzug zu geben sein. Also dürfte sich *Gilgamis* am Schluss des Epos in der Unterwelt befinden: Die Sonne ist gestorben. Von *Gilgamis*'s Freunde aber heisst es zu gleicher Zeit: *tamur* „du hast ge-

sehen“. Also sieht er jetzt nicht, verweilt also nicht bei dem so Sprechenden in der Unterwelt, ist somit aller Wahrscheinlichkeit nach aufgestanden: Das tierische und wohl auch das Pflanzenleben ist wieder erwacht. S. o. p. 422 f.

Z. 2 Mitte. Zu *luman* s. o. zu p. 262 Z. 23 u. 27.

Z. 1 Mitte. Lies, *falls* AN-BAR richtig, *mu-ti parsilli* = „Eisentod“ = „Tod durch Eisen“??

Z. 1 u. S. zu *maya(ā)lu* o. p. 92 Z. 17.

Z. 2 u. Nach p. 290 Z. 6 trinken in der Erde gezeugte *ikimmu's* trübes Wasser und kein reines.

Z. 8 f. Zu *ik(k)gimmu* s. o. zu p. 256 Z. 21.

Z. 11 u. *šukulu* = „Jemanden oder Etwas essen lassen“, *šukulat d(t)ikari* also wohl Etwas im Topfe, das (schon einmal) zum Essen vorgelegt worden, aber nicht oder doch nicht ganz aufgegessen worden ist.

d(t)ikaru, nach V R 61 Col. V, 15 — (*karpātu*) KAM (= *d(t)ikaru* oder *ummaru*) *mī širi* = „Fleischbrühe“ — = „Topf“, wie auch DELITZSCH *Handw.* p. 228 annimmt. Vermutlich, wie auch ZIMMERN annimmt, = syr. קדרה, also vielleicht speziell = „Kochtopf“. Ob die Erg. zu *[dē]-karu* = *malū rabū* auf K 4411 (II R 44 No. 8) zutreffend ist, wonach *dikaru* vielleicht wenigstens auch „ein grosses Trinkgerät“ wäre, dürfte gegen DELITZSCH *Handw.* p. 228 wohl nicht sicher sein.

Zu *kusiptu* s. o. zu p. 162 Z. 44.

S. 266 f. Z. 1. Zu *daya(ā)n Anunnaki* s. o. zu p. 228 Z. 36 f. und unten Z. 3 ff., auch unten zu p. 290 Z. 5.

Z. 2. *muštālu* hier vom Richter *Gilgamīš*, wie in *Z. f. Assyriol.* IV p. 27 Z. 29 und vermutlich oder wohl sicher auch IV R³ 60, 31 vom Richter *Šamaš*. *ša'ālu* im Kal sonst „fragen“ und in unserm Text unten in Z. 7 eine Tätigkeit des richtenden *Gilgamīš*, also sicher = „ausfragen“. Auch *šitulu* einfach = „fragen“: K 507, 9 (s. DELITZSCH *Handw.* p. 633), *El-Amarna* Berlin No. 24 Obv. 9 und 46 (K. B. V p. 50 u. 54) und wohl auch V R 9, 69. Daher vermutlich auch *šitulu* vom Richter = „ausfragen“ und ein als *muštālu* gepriesener Richter einer, der nur nach vorherigem Ausfragen sein darum gerechtes Urteil fällt. Andererseits *muštālu* = *ša-kušā* (Inneres(Herz)-ruhig), auch = *muntalku*, gewiss eigentlich = „sich fragend“, d. h. „mit sich zu Rate gehend“, „überlegend“, „vorsichtig“, „klug“ (JENSEN in *Z. f. Keilschr.* I p. 307), aber gewiss nicht = „Entscheider“ (DELITZSCH *Handw.* p. 633). Möglich, dass *muštālu* nur jene Bed. hat.

Zu *rabbu* s. o. p. 315 f.

Z. 3. Zu *hātu* s. o. zu p. 30 Z. 141.

Zu *kibratu*, dem Synonym von *tup(b)uḫtu*, s. o. zu p. 28 Z. 113, p. 48 Z. 40, p. 254 Z. 2. Was für „Weltteile“ sind gemeint? Solche auf oder solche unter der Erde oder Beides? S. *irpitiim* und *šaplāti* im sofort Folg. und Z. 5.

šatammu nach Rm. 338 (MEISSNER *Suppl.* p. 21), wie auch *šaknu* =

„Statthalter“, = sumer. *ša* (= *minari*), nach 82—9—18, 4159, 47 (ib. p. 30) aber = *ur*, das nach diesem Text auch = *kipu* = „Statthalter“ u. Dgl., ferner = *kinu* und *kayanu* = „beständig“. Also *šatammu* gewiss ähnlicher Function wie die 2 o. gen. Beamten.

irpitim = der ganzen Erde oder nur der oberen Erde oder nur der Unterwelt? Nach *šaplāti* im Folg. zu urteilen wohl der ganzen Erde oder nur der Unterwelt. Also ist *Gilgamis* auch Richter der ganzen Erde oder nur der Unterwelt. S. Z. 5 und p. 270 Nr. II b.

Z. 4. Eine Bed. „entscheiden“ ist für *barū* gegen DELITZSCH *Handw.* p. 182 durchaus unerweislich. An den von ihm dafür angeführten Stellen hat es seine sonstige Bed. „sehen“, „besehen“, „prüfen“.

Z. 5. „trittst auf die Erde“ oder „stehst in oder auf der Erde“? Nach Sm. 964, 4 (*īštaritum ina iršiti ina uzuziki*, sicher = i., wenn du auf die Erde trittst) Ersteres naheliegend. Indes wird *Gilgamis* ja schon im Vorhergeh. in seiner richterlichen Tätigkeit geschildert, die doch mit dem Betreten der Erde erst beginnen könnte. Also scheint „stehst in oder auf der Erde“ vorzuziehen zu sein. Falls „auf der Erde“, wo steht er dann, dass alle Lebenden ihn sehen können? Als Sonne am Horizont? Aber in diesem Hymnus ist *Gilgamis* nach Z. 2 u. 4 Mensch und wird in Z. 8 von *Šamas* unterschieden. Somit scheint „stehst in der Erde“ besser zu sein.

Z. 6. Zu *inū* s. o. zu p. 6 Z. 34.

Z. 7. Zu *ša'ālu* s. o. Z. 2.

taḫāfi für *taḫāf* (s. o. Z. 3) wie *tadāni* für *tadān*. S. z. B. o. zu p. 64 Z. 21 u. Das überhängende *i* also nach vorhergehendem *a* beliebt. Zu *barū* s. o. Z. 4.

šutišuru eig. „zurechtbringen“, ohne Object, wie hier, auch Z. f. *Assyr.* IV, 27 Z. 26 vom gerechten, unbestechlichen Richter, gewiss für *dīnu šutišuru* (*Beitr. z. Assyr.* II p. 203 Z. 10) = „eine Rechtssache in richtiger Weise erledigen“, indem man dem Recht zum Siege verhilft und das Unrecht nicht aufkommen lässt. Daher *dīnu zukkū* (= „für gerecht erklären“; = syr. זָכַר; gegen DELITZSCH *Handw.* p. 260 u. links) in Verb. mit *šutišuru* V R 24, 45 f.

Z. 8. *Šamas* als Richter Himmels und der Erde.

Zu *šipū* = שִׁפּוּ s. zu p. 72 Z. 18.

Z. 9 u. 13. Zu *kamāsu* und *ḫamāṣu* s. o. p. 321 f.

Z. 9. Auf der Erde oder in der Unterwelt?

Z. 10. *tirtu* eig. = „Befehl“, dann der göttliche Befehl, das Omen, das man, und speciell der *bārū*, vor Allem aus der Beschaffenheit der Eingeweide entnimmt. Also hier wohl dasselbe gemeint: *Gilgamis* als Allwissender entnimmt aus den Omina, was die Götter über den Menschen beschlossen haben, deutet sie, und urteilt darnach.

Z. 12. „Schmutz“ = „Krankheit“, „Elend“ u. ä. S. o. p. 374 f.

Z. 16. *kuššūdu*, zu *kašādu*, eig. doch wohl nur = „erreichen“, vielleicht auch „zu erreichen suchen“ (so wohl III R 37, 59 und V R 47,

42) und „fangen“ (so SANHERIB *Prisma* VI, 19 und *Bavian* 42), schwerlich direkt = „(ver)folgen“, wie DELITZSCH *Handw.* p. 358 f. will, und darum auch nicht etwa hier. In *El-Amarna* London No. 2 Z. 35 (K. B. V p. 16) *scheint* es „zurückkehren, abziehn lassen“ zu bedeuten, bedeutet dann aber wohl eigentlich: „das Ziel erreichen lassen“.

Z. 19. Zu *šarāḫu* s. o. p. 38 Z. 16.

Z. 20. Zu *up(b)untu* s. o. p. 162 Z. 48.

S. 268 f. Z. 23. (*īṣu*) MA-TU nach 81—1—18, 1930 Col. IV Z. 25, wonach TU (= *uru*) = *abūbu* und *subtu* (cf.]UR, = *gušūru*, = *šabātu* *ša abūbi* auf K 4359), anscheinend ein „Sturmflut-Schiff“. Was wäre das? *šabātu* nach II R 27, 53 (und V R 16, 33?) aber auch vom Winde und nach der ersten Stelle = sumer. *ri-a*, auch = „wehen“ (*zāku*). Darnach *abūbu* = „Sturmflut“ gewiss „das vom Winde in's Land hinein Gewehte“ und *šabātu* = „vor sich her wehen, treiben“, somit (*īṣu*) MA-TU wohl „das vom Winde getriebene Schiff, Segelschiff“. Dafür spricht auch *Maḫlū* III, 124, wonach ein Zauberschiffchen, genannt (*īṣu*) MA-TU, von selbst, d. h. ohne von Menschen bewegt zu werden, von einem Ufer zum anderen hinüberfahren zu können scheint. Da nach *Maḫlū* III Z. 128 *Sin*, der Mondgott, ein solches Zauberschiff anfertigen lässt, dürfte es von der Seite gesehen die Gestalt der Mondsichel haben, dürften also dessen Bordrand und dessen Boden geschweift sein, oder wenigstens sein können. Nach 81—1—18, 1930 Col. IV Z. 26 ist *ma-bu* oder *ma-šī-ru* die assyr. Lesung von (*īṣu*) MA-TU. Nach derselben Stelle ist dessen sumer. Aussprache *ma-gur*. Darnach besteht, scheint's, kein Zusammenhang zwischen dem sumer. und dem assyr. Worte. Doch erinnert das *ma* in *ma-bu* an sumerisches *ma* = Schiff. Nach ZIMMERN *Rituallafeln* p. 196 Anm. β ist *šar* = *š(s)ar* und *š(s)ir* ein Ideogramm auch für *šabātu* und dies bedeutet wohl „reinfegen“. *šir* oder *sir* bez. *šir* oder *sir* aber entspricht assyrischem *šarādu* = „vertreiben“ (IV R 21, 28 f.). Also *šabātu* = „(weg)fegen“ auch wohl = *šir*. Dies *šabātu* aber vielleicht dasselbe, das, vom Winde geltend, „vor sich her wehen, fegen“ heisst. Also nicht *ma-b(p)u*, sondern *ma-šī-ru* = (*īṣu*) MA-TU zu lesen, mit derselben Bed.: „vom Winde getriebenes Schiff“, die auch dessen Ideogramm hat? Nach *Maḫlū* III, 124, 129, 133 f. und II R 60, 8 ist (*īṣu*) MA-TU, wie *ilippu* „Schiff“, fem. generis. [Ich glaube jetzt bestimmt behaupten zu können, dass weder *ma-bu* noch *ma-šī-ru* die richtige Lesung für (*īṣu*) MA-TU ist. Nach SCHEIL *Textes élam.-sémit.* Tafel 17 Col. IV, 10 f. hat die Mondsichel, wie die Gestalt eines *uṣkaru*, d. i. einer Sichel bez. irgend eines sichelförmigen Gegenstandes, und eines *b(p)uginnu* (s. dazu o. p. 420 f.), so auch die eines *ma-g(k)ur-ru* genannten Gegenstandes (gewiss so, nicht mit SCHEIL l. c. p. 90 *ma-zu-ru* zu lesen), worin ich schon oben zu S. 202 Z. 16 ein Wort für ein Schiff vermutete. *ma-kur-ru* ist aber nach K 8239 bei MEISSNER *Suppl.* p. 14 h. (s. dazu eine Bem. zu No. II c auf p. 270) eine Bezeichnung für ein Schiff, deren sumer. Äquivalent dort nach einer Copie von JOHNS und der von MEISSNER recht wohl (*īṣu*) MA-TU gewesen sein kann. Wenn aber dies im Sumer. die Lesung *ma-gur* hat, so

dürfte für *ma-ši-ru* auf 83, 1—18, 1330 einfach *ma-kur-ru* zu lesen und so die o. vermisste Beziehung zwischen dem sumer. *ma-gur* und dem ihm entsprechenden assyr. *ma-x* herzustellen sein. Aus dem neuen Text bei SCHEIL ergibt sich also, dass der (*ipu*) MA-TU wirklich, wie oben vermutet, von der Seite gesehen die Gestalt der Mondsichel hatte.]

Ein Schiff des *Gilgamis* II R 46 Z. 2 erwähnt. Hieraus weniger als aus dieser unsrer Stelle in Verbindung mit SANHERIB *Kuyundjik* II, 33 f., wonach SANHERIB dem *İa*(?), dem Herrn des Meeres, ausser anderen Dingen (darunter einem goldenen Fisch, aus *İa*(?)'s Bereich) auch goldene Schiffe als Opfer in's Meer wirft, lässt sich schliessen, dass *Gilgamis* in der Funktion, auf Grund deren er in unserm Hymnus angerufen wird, also in seiner Tätigkeit als Richter, sich auch in oder auf dem Wasser aufhalten oder darüber hinfahren muss, also als Mensch (Z. 2 u. 4) eines Schiffs bedarf. Das hat er aber für eine Tätigkeit auf der Erde nicht nötig, jedenfalls wäre dafür ein anderes Beförderungsmittel notwendiger. Somit dürfte er auf einem Schiff entweder über den himmlischen Ocean fahren — aber der Sonnengott fährt auf einem Wagen durch den Himmel — oder den Ocean im Osten oder Westen der Welt durchqueren, um vom Totenreiche zum Bereiche des Lebens und des Lichts oder von diesem zu jenem zu gelangen. Zum Schiff des *Gilgamis* ist auch an die in K 164 Z. 44 (Rev. Z. 13), *Beitr. z. Assyrl.* II, 636, mit der „grossen Göttin“ und *Gilgamis* zusammen erwähnten Schiffer zu erinnern.

Z. 24. Ein *mammu*(u) aus Gold als Weihgeschenk vielleicht auch bei CRAIG *Relig. Texts* II, 13, 19 erwähnt. Meine unter Vorbehalt gegebene Uebersetzung „Schwert“ beruht auf schwachen, nicht erwähnenswerten Gründen.

Zu Anm. 3. Dass die Beschwörung, die auf unsern an *Gilgamis*, den Richter der *Anunnaki*, gerichteten Hymnus folgt, sich an die *Anunnaki* wendet, spricht ebenfalls dafür, dass *Gilgamis* als deren Richter, wie sie, in der Erde haust.

Z. 1 ff. o. Gilt das Folgende nach Z. 1 und Z. 9 von *Gilgamis*? Darnach wäre *Gilgamis* in Borsippa neben *Nabü* als Schreiber verehrt worden? Vgl. o. p. 116 Z. 8, wonach er wenigstens die Geschichte seiner „Mühsal“ niedergeschrieben hat oder niederschreiben liess. Zu einer vermutlich auch aus unserem Text — s. Z. 3 — zu entnehmenden Verbindung zwischen *Bilüt* und *Gilgamis* vor Allem zu beachten K 164 Z. 43 f. und 46 f. (*Beitr. z. Assyrl.* II, 636): je ein Opfertisch vor Beiden zugestrichelt und ein Krug vor Beide hingestellt. Die Veranlassung zu dieser Verknüpfung liegt vielleicht in der Einheit ihres Wirkungsgebiets: *Gilgamis* ist der Oberrichter der Unterwelt (p. 422 o.) und *Bilüt* die Herrin der Erde, auch dessen, was in der Erde ist (zu p. 228 Z. 37 und p. 292 Z. 16 etc.). Anderes, so den Namen *Ša-uš-ka*(!) der Göttin *İstar* von Niniveh, vielleicht = „die von Erech“ (Z. f. *Assyrl.* VII p. 179 ff.), Genesis X, 10 ff. und damit Zusammengehöriges wage ich hier noch nicht zu verwerten.

Z. 3 o. *I*-MAŠ-MAŠ, Tempel der *Bilūt* in Niniveh (II R 66, No. II, 1 und V R 10, 25 ff.).

Z. 4. *ḫartuppāti* natürlich nicht zu *ḫartabbu-ḫardubu* = „Pferdeknecht“ (*El-Amarna*: K. B. V S. 13*). Vielleicht *ḫar* dasselbe Wort, dass in *KU-ḫar* (s. Z. 9) steckt. Oder zu *ḫar* = *ḫarru*, das mit MEISSNER und ROST *Bauinschriften Sanheribs* p. 28 auch = „Griff“? Diese Bedeutung für *ḫar* wohl gesichert durch *El-Amarna* Berlin No. 25 Col. II, 56 in K. B. V p. 397 (ein Spiegel, dessen *ḫar* das Bild einer Frau von Elfenbein). S. auch MEISSNER *Suppl.* p. 51. Also *ḫartuppu* ein „Tafelgriff“, ein Griff, womit man die ungebrannte Tafel aus Ton beim Schreiben oder sonst anfasst?

ḫartuppāti in der Binde ihrer Taillen, d. h. solche, die in ihren Hüfttöchern getragen werden? S. Z. 5.

Z. 5 f. Kann *ukin* „legte“ heissen? Ob es, wenn von Tontafeln und Tribut etc. gebraucht, nicht bez. „stellte auf“ und „setzte fest“, „bestimmte“ heisst oder „machte fest“, „legte fest hin“?? Wenn es die erstgen. Bed. hat, dann hat es sie sicher auch hier.

Z. 7. Der Vogt (s. o. zu *kallū* p. 228 Z. 35 und p. 258 Z. 25 u.) von Assyrien der König?

Z. 8. Zu *šigāru*, vielleicht auch = „Gewölbe“, s. o. zu p. 92 Z. 18, und zum Himmel als einem Gewölbe o. zu *amu* p. 408 Z. 17 und zu *kippatu* p. 254 Z. 2.

uk(kg)nū ohne das Determinativ „Stein“ davor auch = „lazursteinfarbig“, „blau“ (DELITZSCH *Handw.* p. 58). So vielleicht auch hier? Also des blauen Gewölbes?

Z. 9. Zu *KU-ḫar* = „Serie“ oder „Geschichte“ s. BEZOLD in d. *Proc. of the Soc. of Bibl. Arch.* 1888 p. 47. Nach K 8179 Col. I, 10, K 13132 Col. VII, 1 und K 8957 Col. II, 5 (bei JOHNS *Doomsday Book* Tafel XII, XIV u. XV) sind *KU-ḫar*-Schafe im Gegensatz zu *NU-ši-LAL*-Schafen, nach JOHNS nicht besichtigten Schafen, wohl für den Census besichtigte und registrierte, gebuchte Schafe. Also *KU-ḫar*, da es ja von Schriftwerken gilt, hiernach „Buchung“, „Registrierung“ oder „Buch“, „Register“, das „Gebuchte“, „Registrierte“. Nach III R 54, 40 und 43 f. sind gewisse astrologische Deutungen „des *KU-ḫar*“, eine andere aber eines mit Namen genannten bestimmten Mannes. Also hiernach *KU-ḫar* gewiss etwas Concretes, in diesem Fall wohl ein allgemein bekannter und anerkannter Codex. Sonach *KU-ḫar* wohl ein Schriftstück oder eine Sammlung von Schriftstücken, deren Inhalt ein für allemal festgelegt und maassgeblich ist, also ein Codex, bez. eine Tafelserie mit einem *textus receptus*? Darnach *KU-ḫar*-Schafe solche, die in der offiziellen Liste registriert sind? Die poetischen *KU-ḫar* genannten Erzeugnisse (s. HAUPT *Nimrodepos* p. 90 Z. 18 f. und p. 92 Z. 23 f.; Rm 618 bei BEZOLD *Calogue* p. 1627), wären deshalb wohl *cum grano salis* „kanonische Bücher“. Zu diesen gehört, vielleicht nach unsrer Stelle, jedenfalls aber nach HAUPT II. cc. auch das *Gilgamis*-„Epos“.

Z. 2 u. *aba* im Assyrl. = *abu* „Vater“, *šibu* „Greis“ und *nasiku*

„Fürst“, „Scheich“ etc. In No. II c auf p. 270 erscheint ein Schiff *Gilgamis's* unmittelbar vor einem des *abu*. Also ist mit dem *aba* von Erech gewiss ein *abu* gemeint. Zu einem „*ada* = *abu* der Stadt“ s. Obelisk MANISTUSU's D 12, 4 bei SCHEIL *Textes élam.-sémitiques*. Ferner zu berücksichtigen „*ada* (= *abu*) von *Jamutbal*“ und „*ada* von *Amurru*“, die Titel *Kudurmabuk's*. „Vater des Volks“ vermutlich nach dessen Alter, also = „Aeltester“. S. o. zu p. 136 Z. 1 o.

S. 270 f. Z. 6 f. o. Zu *Gilgamis* als Erbauer der Stadtmauer von Erech s. o. p. 116 Z. 9.

Z. 7 o. Die Schreibung (*ilu*) GIŠ-BIL-³GA-MIŠ auch auf K 8239 als Variante von (*ilu*) GIŠ-TU-*gamis* auf K „4378“. S. u. zu Z. 2.

Z. 37 f. Zu Erde und *Gilgamis* s. o. p. 266 Z. 1 ff.

Z. 38. „Herr eures Schwurs“ = „Einer, der Euch Etwas geschworen hat“, in diesem Falle Böses? „eures“ bezieht sich nach dem hier nicht mitgeteilten Folgenden auf Zauberer und Zauberinnen, von deren bösen Werken der Beschwörer, wohl durch Eingebung *Gilgamis's* und der Erde, zu wissen erklärt. Wie hat er davon erfahren?

Z. 2. S. o. zu p. 268 Z. 23.

Wie ZIMMERN gesehen hat, ist K 8239 (bei MEISSNER *Suppl.* p. 14 h.) ein Duplikat zu K 4338 a + K 4358 a („K 4378“) und mit ZIMMERN so-nach vor unsrer Zeile: (*giš*)*ma ki-ang Kiš(ki)* = *ilippu narāmtu Kišī*, d. i. „das von der Stadt *Kiš* geliebte Schiff“, zu lesen.

Z. 6 u. Hiernach ist, falls *KAL-ga-imin* = „siebenmal stark“, *Gilgamis* ein „siebenmal Starker“, was auch vom Krieger und Führer (im Kampfe) gilt, also ein 𐎶𐎶𐎶.

IIe. Oder übersetze: ein König, ein Vorgänger des (Königs) *Dagan*-?? Hiernach, wie nach Berossus, *Ut-napištim* ein König.

S. 272 f. Z. 5. Eig. „Was werde ich sein?“ Zur Wortstellung s. IV R^s 54 [61], 17: *aḫtišamma maršāku i[ba]kkika*.

Z. 6. Nach den folg. Bemm. *d(ṭ,t)]in-na* vielleicht zu *ka-ti]n-na* zu erg. S. zu diesem Worte z. B. SCHEIL *Textes élam.-sémit.* p. 102 Z. 35 (wo ihm der *āsib ali* folgt), II R 31, No. 5 Col. III Z. 34 ((*amiḷu*) *ka-tin*) und JOHNS *Doomsday Book* p. 35. Also vielleicht der *ka(t)nnu* der Stadt?

k(k,g)ank(k,g)annu nach der Rückseite von V R 31 No. 5 (s. PINCHES in *Z. f. Keilschr.* II, 83) ein Synonym von *kannu*. S. auch K 4220 Z. 2 bei MEISSNER *Suppl.* p. 10 h. Nach diesem Text ist es ein *namzitu*, ein Mischkrug (o. zu p. 56 Z. 28) oder ein Teil davon, besteht aus Ton, und ist ein *nassab(pu)*, nach II R 22, 14 irgend ein Topf, kaum ein Teil davon. Nach K 40 Col. I, 16 ff. (DELITZSCH *Assyr. Lesestücke*³ p. 80) + V R 20 No. 3 (s. DELITZSCH *Handw.* p. 339) ist aber ein *kannu*, nach dem eben Bem. gewiss das Synonym von *kankannu*, sicher ein Gefäß für Wein, Öl, Korn etc., auch von der Form eines Schiffs und speciell eines (*isu*) *MA-TU-* d. i. *makurru*-Schiffes (o. zu p. 268 Z. 23), kann ideographisch durch das Zeichen für „Holz“ bez. „Gerät“ + das für *karpātu* = „Topf“, auch durch jenes + das für „Bronze“ + GUB-BA ausgedrückt

werden, und hat als Determinativ entweder nur das Zeichen für „Holz“ (so auch auf der anderen Seite von V R 31, No. 5; s. dazu oben) oder Nichts. Darnach *kannu* ein Behälter aus Holz oder Bronze, *kankannu* = *kannu* aber ein ähnlicher, der aber nach dem o. Bemerkten auch aus Ton sein kann. Vorausgesetzt, dass an unsrer Stelle dieses Wort vorliegt — und das ist doch recht wahrscheinlich —, darf man wegen des folgenden *ḥašāla ḫšūl* (*ḥašālu* vom Korn!) an einen tönernen Krug oder tönerne Krüge irgendwelcher Art denken.

-ša kann in incorrecter Weise allerdings für -šu stehn (s. z. B. o. p. 252 Z. 298), sich also doch auf *alu*, aber auch auf [ka(?) -ti]n-na (s. o.) beziehen. Zu „Krügen der Stadt“ s. o. p. 88 Z. 25.

Uebersetze darnach: Der . . der Stadt zermalmte ihre bez. seine Krüge.?

Z. 8. Zu *pāru* mit *p* s. o. zu p. 40 Z. 28.

Z. 10. Zu *ardāti* s. o. zu p. 60 Z. 6.

Z. 11 u. 13. Zu *Uruk supūri* s. o. zu p. 116 Z. 9.

Z. 12. Zu *ḫab(p)ub(p)u ḫabābu* = „rufen“, „schreien“ und Dgl.? S. dazu DELITZSCH *Handw.* p. 266, REISNER *Hymnen* p. 104 Z. 4 f. (wonach es Synonym von *ḫbū* = „sprechen“). Gewiss nicht zu *ḫapāpu* = „sich pressen“ (?) (o. zu p. 126 Z. 15).

Z. 14. Zu *š(s)ikk(kk)ū(u?)* vielleicht = „Maus“ s. DELITZSCH *Handw.* p. 657. Diese Deutung beruht vor Allem auf der ähnlichen Verwendung von *š(s)ikk(kk)ū* und AN-NIN-PIŠ, das DELITZSCH *ayašu* liest (vgl. SARGON *Annalen* 336 und LAYARD 72, 7), der Gleichung AN-NIN-PIŠ-IDINA-NA = *ayašu* = *š(s)ik(k.g)-?* (II R 24, 8) und der Deutung von *ayašu* als „Maus“ nach dem amharischen *aiš* = „Maus“. Allein erstens braucht AN-NIN-PIŠ-IDINA-NA nicht dasselbe zu bedeuten wie diese Gruppe ohne IDINA und 2tens ist die Bedeutung „Maus“ für *ayašu* nicht gesichert. Nach K 2169 Obv. 8 (S. A. SMITH *Miscell. Texts* p. 20) kann *Adad* wie ein AN-NIN-PIŠ donnern. Also muss das so geschriebene bez. genannte Tier, so scheint es, eine donnerähnliche Stimme haben. Indes beweist diese Stelle für Dgl. Gar nichts. Denn es handelt sich hier um omina und darum vielleicht portenta, und in der Tat soll nach demselben Texte *Adad* auch wie ein Molch, ein Scorpion, eine Wegschlange, ein Huhn usw. donnern können! Wichtiger ist, dass nach II R 57, 39 *Ninib* als *Maš*, d. i. aber als *Ninib* im Westen, als untergehende Sonne (?III R 53, 33) KÙ-KU bez. AN-NIN-PIŠ heisst. Hierzu vgl. III R 68, 51, wonach der Herr der Stadt IM-Muru der Buhle *der* AN-NIN-PIŠ heisst (vgl. die vorhergeh. Zeilen), II R 60, 23a und 22b, wonach somit diese Gottheit „König“ von IM ist, und II R 60, 13a und b, woraus vermutlich zu schliessen, dass der Gott KUR-U-UT-KIT-GAR-RA (d. i. aber *Ninib*: II R 57, 57 etc.) König von IM ist. Dies zwingt uns doch wohl dazu, für AN-NIN-PIŠ (im Sumerischen gesprochen *Ni(n)kūti*: III R 68, 46 f.) als Bezeichnung für ein Tier an ein grösseres Tier zu denken. Offenbar sind nun AN = „Gott“ und NIN = „Herrin“ eig. kein Bestandteil des Ideogramms für das Tier, sondern zunächst des Ideogramms für die damit

verglichen oder darunter verehrte Gottheit, die als „Herr(in) von *piš*“ bezeichnet wäre, und hat somit *piš* in dem Ideogramm vermutlich die Bedeutung, die es als Ideogramm für ein Tier hat, nämlich die von *piāzu* und *humsīru*. Vgl., dass sowohl AN-NIN-BUL-BUL(*gu*) als auch BUL = *ninna* = dem Vogelnamen *iššipū* (IV R 1, 20 f. und 88—11—12, 9 Rev. IV Z. 7 nach BRÜNNOW *List* p. 417 u. m. Copie). *humsīru* und *piāzu* scheinen aber, wie ןןןך etc., „Schwein“ zu bedeuten (HOMMEL *Säugetiere* p. 301 Anm. 2; JENSEN in *Z. f. Assy.* I, 311), und somit wäre auch der AN-NIN-*piš* ein „Schwein“, speciell ein *piāzu* oder *humsīru* von der Art, die *Ninib* heilig war, *Ninib*, die untergehende Sonne(?), also „Schwein“ genannt worden. Nichts wäre begreiflicher: Mit welchem Tiere sollte man die länglich erscheinende untergehende Sonne besser vergleichen können, als mit einem ruhenden Schweine? Und nun heisst *Ninib* als AN-NIN-*piš* KU-KU (II R 57, 39 und III R 68, 50 vorhergeh. und f.) und KU-KU heisst auch „ruhen“ „ruhend liegen“ (II R 26, 13; V R 17, 10; II R 24, 45; II R 33, 25) und in einem Hymnus an *Ninib* heisst es: *atta ina ipišika kima šaḥi lū šallat*, d. i. „Mögest Du bei Deinem Tun ruhen wie ein Schwein!“ (IV R 13, 41). Somit der Gott *Humuṣīru* (REISNER *Hymnen* p. 49 Z. 10) = *Ninib*? Daher das jüdische Verbot, Schweinefleisch zu essen? Der Jahveh der Israeliten berührt sich ja mehrfach mit *Ninib*. Darnach müsste AN-NIN-*piš*-*idina* = *ayaṣu* ein „Feldschwein“ sein. Da dürfte es nun wohl nicht zufällig sein, dass *nāḥu* das Fett des Schweines oder „fett sein“ vom Schweine bezeichnet, *nūḥu* „mit (Oliv)öl eingefettetes Leder?“! aber ein Synonym von *ayaṣu* ist (II R 44, 69 f.). Nichts liegt natürlich näher, als gerade das Schwein als „das Fette“ zu bezeichnen. Bedeutet doch *piš* mit den Aussprachen *piš* und *kir* und auch der Bed. „fett“ „dick“ nach Rm. 2, 588 Obv. 43 (MEISSNER *Suppl.* p. 25) auch *šahū* = „Schwein“ und besteht doch wohl ein Zusammenhang zwischen dessen einem Lautwerte *piš* und *piš* = *humsīru* = „Schwein“. Darnach *ayaṣu* gewiss eine Schweineart. Und somit *š(s)ikk(kk)ū*, das ein Tier wie dieses oder dasselbe Tier zu sein scheint, vielleicht ebenfalls. Vielleicht aber scheint es bedenklich, dass sich die Schutzgötter von Erech, um aus der Stadt zu entkommen, gerade in Schweine verwandelten. Oder ging man diesen etwa als unreinen und *Ninib* „heiligen“ Tieren (vgl. o. p. 374 f.) aus dem Wege? Dass die Schweine verachtete und verabscheute Tiere waren, geht daraus hervor, dass sie nach mehreren Stellen wie Hunde angesehen und behandelt wurden. Mit dem in Matthäus Cap. 8, 30 ff. Erzählten hätte die Verwandlung der Schutzgötter in Schweine schwerlich eine innere Verwandtschaft. [Um dem Vorwurf des Plagiats zu entgehen, erwähne ich, von ZIMMERN aufmerksam gemacht, dass WINCKLER in s. *Geschichte Israels* II, 80 allein aus der o. cit. Stelle IV R 13, 41, wo er aber für *lū šallat lū šalmat* = „bist (!) schwarz“ liest, den Schluss zieht, dass der Eber ein Tier des *Ninib* war! Ebendort p. 80 f. *behauptet* er, dass die Beziehungen dieses Tiers zu Jahveh „es *tabu* gemacht haben“. Beides habe ich schon vor Jahren Freunden gegenüber vermutungsweise ausgesprochen. Vgl. m. Bem. zu

חזירא und חזיר in BROCKELMANN's *Lexicon syriacum*. Uebrigens spielt in diese Fragen noch vielerlei Sonstiges hinein, z. B. der *Habaširānu*-Stern und der syrische Monatsname חזיר = *Siwān*, die Adonissage und die Linossage, der Hundstern Sirius und der Procyon, צדק in מלכיצדק und אדניצדק u. A. mehr].

Z. 16. Zum HAR- (= *har-*, *hur-* oder *mur-*) *gullu* s. TALLQVIST *Maqlū* p. 121 und DELITZSCH *Handw.* p. 289. Nach Diesem = „Riegel“, „Barre“, nach Jenem eine Art Riegel, vielleicht ein Knebel. Da er zum Verschliessen dient, nach *Maqlū* VII, 10 an Tür und Riegel gelegt wird, und nach STRASSMAIER *Nabuchodonoser* No. 451, 4 f. aus Silber sein kann, wohl etwas unserem Schloss oder einem wesentlichen Teil davon Entsprechendes. Auf eine wenigstens unter Umständen ansehnliche Grösse lässt die Angabe l. c. schliessen, dass 8 HARGULLU's 20½ Minen schwer waren. Ein anderes HARGULLU vielleicht V R 12, 45 f., nach Z. 45 = TUR(-) *rubi* d. i. vielleicht *mār rubi* = „Sohn eines Vornehmen“.

Z. 17. S. zu p. 66 Z. 21, p. 80 Z. 2 f.

Z. 23. *itaplasti* doch wohl für *itaplusi*, falls nicht Imperativ fem. sing. Die angeredete Person ist ja *Ištar*.

S. 274 ff. Zum Folgenden siehe ZIMMERN in *Z. f. Assy.* XIV p. 277 ff.

S. 274 f. Z. 6 von unten. Das Fragezeichen hinter: Revers kann gestrichen werden. S. ZIMMERN l. c. p. 280.

S. 276 f. Z. 28 f. *ikrūni* mit ZIMMERN l. c. p. 287 gewiss = „wurden kurz“ und *issiḫa* im Anschluss an ihn ähnlich zu übersetzen. S. o. zu p. 36 Z. 9 und beachte *rapšātu* in Z. 29. Möglich, dass — so vermutet auch ZIMMERN — für *šu-ru* hinter *ma z(ḡ)a zisunu* „ihre“ zu lesen — aber auch in Col. II Z. 41 bietet ZIMMERN's Copie *šu-ru* —, und vielleicht, aber nicht wahrscheinlicher Weise, *zi*, mit Demselben, Ideogramm für *napišati*, — wegen des Plurals *ikrūni* natürlich nicht für *napištu* — = „Leben“.

Z. 31. Was heisst das? Wartet sie ungeduldig oder ärgerlich über das zu erwartende Kommen der Mutter? Nach d. f. Zeile Letzteres anzunehmen.

Z. 32. Vgl. mit ZIMMERN l. c. p. 288 Anm. 1 K 4541 bei BEZOLD *Catalogue* p. 640.

Z. 33 f. Mit Neid auf die Wage, womit die Andere für sich, oder mit Misstrauen auf die Wage, womit die Andere für sie abwägt? Zeichen der Feindschaft oder Folge von Hungersnot?

Z. 35. Dh. zum Verzehren; so gross ist die Hungersnot geworden.

Z. 37. Zu *iriḫa*, für *irriḫa*, s. o. p. 254 Z. 9.

Z. 38. Bezieht sich das Bedecktsein des Antlitzes darauf, dass sie für das *simtu* d. i. das, was sich gehört, ziemt, keine Empfindung mehr haben? Aber was soll *ki*? Vielleicht zu übersetzen und zu erklären: Ihr Auge ist in Uebereinstimmung mit, entsprechend dem damals in Folge

der Not Sitte Gewordenen für die im Vorigen geschilderten Greuel unempfindlich geworden.

S. 278 f. Z. 39 o. 41 mit ZIMMERN = *napištu* = „Lebensodem“, „Leben“?

baḫat als Verbum von *nišu* nach sonstigem Sprachgebrauch, soweit bekannt, unmöglich.

Z. 30. Was ist Subject von *issakir*? Nach ZIMMERN, der mit DELITZSCH *Handw.* p. 485 dem Verbum *našu* intransitive Bed. zuschreibt, *mišu*. Aber diese Bed. ist nicht nachzuweisen: *agū ina našisa* bei SANHERIB Bellino 46 und Rassam 73 = „beim Erhobenwerden der Flut“, wie auch sonst der Infinitiv auch im Assyrischen passive Bed. hat. Somit müsste *zunnu* Subject von *issakir* sein. Also: Der von *Adad* früher gesandte und in die Erde eingedrungene Regen wurde darin zurückgehalten. S. zu dieser Auffassung V R 56, 41: *Adad* (der Regengott), Herr der Quellen oder der Quelhöhlung und des Regens.

Z. 31. Zu *iš-pik(k)u* s. die Anm. 8 dazu. Nach ZIMMERN vielleicht = „Ertrag“. Doch ist diese Uebersetzung nicht sicher.

Z. 32. Zu *ni'u* s. o. zu p. 6 Z. 16 und den Nachtrag dazu. Schwerlich mit DELITZSCH *Handw.* p. 460 *i-ni'* für *inni'(a)* = „wurde zurückgestossen“.

Nisaba eine Getreidegöttin und ein Getreide. Sinn also: es liess kein Korn aufwachsen.

wurden weiss von Reif oder Salz, Salpeter? *mušāti* spricht für Ersteres, das Folgende für Letzteres.

Z. 33. Zu *i(ḏ)ṛānu*, einem Synonym von *ṭābtu* „Salz“ und von *tumru* mit gleicher Bedeutung (S. A. SMITH *Miscell. Texts* p. 26, Rev. Z. 18 ff.) s. o. zu p. 164 Z. 20 und die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 30. Nach II R 32, 8 = „bittere Erde“, also = „Salpeter“.

Zu *kirimmu* = „Busen“ s. o. zu p. 126 Z. 8.

In Wessen Busen, falls hier dieses *kirimmu* anzunehmen? Doch wohl in den der *Nisaba*. Also die Milch im Busen der *Nisaba* wird durch den Salpeter bitter (s. II R 17, 37) und darum gedeihen die von ihr genährten Getreidefelder nicht.

Z. 34. *šū* wegen des vorhergehenden *šammu* gewiss = sonstigem *šī-u*, das somit vielleicht stets *šū* zu lesen wäre, indem *šī* nicht als Teil der phonetischen Schreibung, sondern als das Ideogramm aufzufassen wäre. Doch ist das fraglich.

'ru doch nicht zu *aru* (dann für **'arwu*) und *artu*, resp. = „Zweiglein“ und „Zweigwerk“?

Zu 35. Zu *asaku-asakku* s. o. zu p. 138 Z. 26.

Z. 41 u.—S. 280 f. Z. 52. S. o. zu S. 276 f. Z. 28—S. 278 f. Z. 39.

S. 280 f. Z. 53. Möglich, dass *Atarḫasis* nicht Name, sondern Praedikat. S. dazu o. p. 276 Anm. und zu p. 104 Z. 10 o. Darnach die Lesung *A(a)tar-ḫasis* sicher.

Zur Bezeichnung des *Atarḫasis* als *amīlu* s. o. zu p. 100 Z. 12.

Also „Mensch“ nicht etwa im Sinne von אָדָם als dem Namen des ersten Menschen, sondern im Gegensatz zu seinem göttlichen Freunde Éa(?) .

Z. 54. *pū* nur als Masculinum bezeugt. Lies also *uzun-šu* = „sein Ohr“ trotz Z. 55.

Z. 58. Der Fluss, falls unser *Atarhasis* mit dem *atarhasisu Adapa* (s. o. p. 92 Z. 8, 11 f., 16) oder mit dem *atrahasis Utnapištim* (s. o. p. 280 Z. 11 u. 12 und p. 242 Z. 196) oder mit Beiden identisch, der Euphrat.

Zu *maya(ā)lu* „Schlafrauh“ s. o. zu p. 92 Z. 17.

Z. 2 u. 6 f. Geschrei in Folge der Not? Aber *ittādir*. Somit *rigmu* das Geschrei der sich gegen die Götter Auflehrenden?

Z. 3 u. 8. Zu *hub(p)ur*- s. o. p. 307 ff. Darnach vielleicht = „Sünde“, vielleicht = „Erde“ dh. „das feste Land“ mit Ausschluss des Meeres. Bei unvoreingenommener Betrachtung wird man nicht umhin können, in *hub(p)ur* in Sm. 1213 (s. p. 307) das ganze Festland zu sehen und dann ist es verführerisch, *hub(p)ur* in dem mit *pātīkat kālāma*, „die Alles gebildet hat“, parallelen *ummu hub(p)ur* „Mutter von *h.*“ (o. p. 6 Z. 9 usw.) mit p. 308 o. damit zu identifizieren. Wenn nun *kullatu*, eig. = „Gesamtheit“, auch die ganze Welt im Sinne von Erde bezeichnet (o. zu p. 120 Z. 35), ebenso wie *kiššatu*, dann kann man die Frage aufwerfen, ob es nur *ein hub(p)ur*, mit der Grundbedeutung „Gesamtheit“ giebt, das dann auch, so in den eben besprochenen Fällen wie in *nār(u) hub(p)ur* (o. p. 307), die Bed. „Welt-All“ hätte, entweder nur im Sinne von „ganze Erde“ (so in Sm. 2013, im Ausdruck *ummu hub(p)ur* und in *nār hub(p)ur*), oder zugleich im Sinne von „ganze Welt mit Himmel und Erde“ (so dann in *ummu hub(p)ur* und vielleicht in *nār hub(p)ur*). Dann wäre *hubursina*, 2 oder wohl sicher 3 mal grade von den Menschen (o. p. 58 Z. 8; p. 64 Z. 23 und an unsern Stellen und der Parallelstelle p. 284 Z. 41), = „ihre Gesamtheit“. Dazu würde dann nicht oder doch schwerlich *Hubur* = „Mesopotamien“ (o. p. 308 f.) gehören können. Ich muss gestehen, dass mir diese Lösung sehr zusagt und ganz einwandfrei scheint. Mit meiner früheren Erklärung von *ummu Hubur* müsste natürlich auch meine Deutung von Ομοφ(ω)να auf p. 308 aufgegeben werden.

ni-ši-tu nišitu zu lesen und wegen des hebr. נִשְׁכָּח mit „Vergessenheit“ zu übersetzen? Dasselbe Wort dann mit DELITZSCH *Handw.* p. 486 V R 31, 30? Darnach die ganze Zeile = „ihrer aller [. . .] soll nicht vergessen werden“?

Z. 3. Diese Zeile doch wohl wie Z. 8 und p. 284 Z. 41 Worte *Bēl's* und nicht Teil der Erzählung.

Z. 9. *šurubbū* in IV R² 15*, 38 und in unserm Text, auf p. 282 in Z. 12, 16, 28, mit $\text{ṣ}(d)\text{ṣ}(t)\text{ṣ}$ = „Sumpffieber“ oder Dgl. (s. zu p. 282 Z. 12) verbunden und nach der ersten Stelle = *šag-gig* d. i. „Krankheit des Innern“, ist also eine Krankheit. Demgemäss und da die Derivata des Stammes *š-r-b* nach ihren Ideogrammen und dem Zusammenhang, in dem

sie sich finden, auch den Begriff „Kälte“ bezeichnen, wohl = „Schüttelfrost“, „Fieberfrost“, „kaltes Fieber“ und Dgl. Vgl. DELITZSCH *Handw.* p. 689.

Z. 10. Erg. zu *surriš* nach ZIMMERN l. c.

Bed. von *šipi* (s. dazu p. 282 Z. 14) nach dem Zusammenhang erraten. Eine Stütze dafür kann K 4195 sein, wonach (s. DELITZSCH *Handw.* p. 565) *si*, ausser = *šarnu*, *šuharruru* und *aramu*, auch = *šitu*, da *šuharruru* nach o. p. 354 f. ja „stille werden“ heisst. Ein assyrisches *šur* mit einer Bed. „verheeren“ „vernichten“ (DELITZSCH *Handw.* l. c.) könnte, gegen ZIMMERN l. c. p. 290, an unsrer Stelle schwerlich vorliegen, ist übrigens auch gegen DELITZSCH l. c. mit dem von ihm Vorgebrachten nicht nachweisbar: Wenn *Ašurnasiraplu* und Salmannassar II. erzählen: „Wagen oder Reitpferde (des Feindes) *api*“, so liegt dafür eine Deutung „vernichtete ich“ gewiss nicht am Nächsten; statt eines Verbums *šur* haben wir in IV R 31 Rev. Z. 32 u. 36 (s. o. p. 88) gewiss ein Verbum *šurunu*; *ši* der Sonne = *ut-tu* d. i. „Sonnenuntergang“ (V R 30, 21) kann doch kaum „Vernichtung der Sonne“ bedeuten; nur ein *šitu*, das DELITZSCH zu dieser Radix *šur* stellt, *mag* zu einer solchen Radix mit einer Bedeutung „verheeren“ gehören und „Verheerung“ bedeuten. Aber auch das ist durchaus nicht sicher. *šitu* in Sm. 787 + Sm. 949 Obv. 12 (CRAIG *Rel. Texts* II, 3) bezieht sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf ein körperliches Leiden, ebenso auch auf p. 152 in Z. 12 bei ZIMMERN *Ritualtafeln*, und kann alles Erdenkliche zur Grundbedeutung haben, und das *šitu* genannte Insekt ist jedenfalls nicht deshalb ein verheerendes, weil es auch *urbatu* heisst. Denn das Wort *urbatu*, womit DELITZSCH *urbatu* = *šitu* identifiziert, heisst gegen p. 126 seines *Handw.* jedenfalls sonst nicht „Verheerung“, sondern ist 1) dasselbe *urbatu*, das DELITZSCH auf p. 128 l. c. bucht (s. dazu o. p. 452), und bedeutet — was DELITZSCH aber nicht wissen konnte — 2) nach THOMPSON *Reports* No. 205 und K 4166 dasselbe wie *bikitu* d. i. „Weinen“. *Mag* sein, dass in *api* von Pferden und Wagen und *ši* von der untergehenden Sonne dasselbe Verbum steckt, wie in *šitu* = *si*, das vielleicht = „Schweigen“, und dass dieses Verbum dann allgemein „zur Ruhe, Untätigkeit bringen, zwingen“ heisst. Das könnte sogar in *šitu*, einer Bezeichnung für ein körperliches Leiden, stecken. [Für das o. bespr. *šitu* = *si* = liest BRÜNNOW mit STRASSMAIER (*List* No. 3404) *situ*, eine Lesung, die wegen *si-bad* = *situ* (s. dazu p. 349 Mitte) berechtigt zu sein scheint. Indes bietet auch meine Copie *ši-i-tu* ohne Fragezeichen. Zu *šitu* von einem körperlichen Leiden s. mit ZIMMERN wohl auch *ši-ta-a-ti* in Verb. mit *sa-rab-a-ti* mit dem Verbum *itanakkalāni* „fressen mich (auf)“ oder „haben mich (auf-) gefressen“ in K 1292. S. zu *sarabāt* o. zu p. 198 Z. 11.]

S. 282 f. Z. 11. Erg. zu [*ki-m*]a nach ZIMMERN.

Also die Krankheiten „wehen daher“ wie ein *mihū*. Vgl. o. p. 452 f. zu *alū* = *mihū*.

Z. 12. Zu *š(d)ū(š)ū* = „Fieber“ s. schon DELITZSCH *Handw.* p. 297. Als

ein Name für eine offenbar höchst mörderische und in Babylonien grassierende Krankheit wohl = Malaria. BARTEL's Ausführungen darüber in *Z. f. Assyr.* VIII, 179 ff., wonach es die Rose, Erysipelas, bezeichnet, beruhen auf falschen Deutungen.

Zu *šurub(b)u* s. o. p. 280 Z. 9.

Zu *asak(k)u* s. o. p. 433 f.

Z. 13—16. S. S. 280 ff. Z. 9 ff.

Z. 17 f. S. p. 280 Z. 53 f.

Z. 23 u. 25. *uttazama* wohl zu *taz(z)imtu* = „Wehklage“, „Jamern“. Das dürfte *El-Amarna* Berlin No. 24 Rev. 67 in K. B. V p. 62 (*tazzimti* in Verb. mit *uttaza(m)*) sichern. *uttazzam* heisst in den *El-Amarna*-Tafeln Etwas wie „zürnen“ (so WINCKLER in K. B. V) oder „klagen“. Gegen letztere Bed. spricht kaum dessen Verbindung mit *itti* (Berlin 22 Rev. 21 in K. B. p. 44), dafür die Bed. von *taz(z)imtu*. Also nach unsrer Stelle und den *El-Amarna*-Tafeln wohl = „zu Klagen, Nörgeleien und Dgl. veranlasst werden“.

Z. 27. Zu *ibnū-* für *tabnū-* s. o. zu p. 162 Z. 48.

Z. 28. S. o. zu Z. 12.

Z. 30. Nach ZIMMERN.

Z. 38. Mit *šināti* = „sie“ gewiss die Menschen gemeint.

S. 284 f. Z. 40 f. S. p. 280 Z. 2 ff.

Z. 43 u. 53. Zu *mišu* = „wenig sein“ s. WINCKLER in K. B. V S. 21*. *mišu* = „klein an Zahl“, von einem Heere, im Gegensatz zu *ma'du* = „gross an Zahl“ bei THOMPSON *Reports* No. 272 Z. 12 Obv.

Z. 45 ff. und Z. 55 ff. S. o. zu p. 278 Z. 30 ff.

Z. 49 u. 51. Zu *ia* für *aia* s. o. zu p. 222 Z. 17.

S. 286 f. Z. 2. Nach ZIMMERN.

Z. 3. Hinter *ištu* ist von mir irrtümlicher Weise *-ma* ausgelassen worden.

Z. 4 ff. Zur Bildung des Menschen aus Lehmstücken, auf die hier zum Mindesten hingedeutet wird, s. den o. p. 275 gen. Text Obv. Z. 17, o. p. 120 Z. 34 und Hiob 33, 6.

Z. 6. Oder, da *libittu* im Singular sonst jedenfalls meistens „Ziegelsteine, Ziegelwerk“ heisst, hier so zu übersetzen? Wozu diese oder der Ziegelstein? Um darauf zu gebären? Wenn dies, dann beachte SPIEGELBERG's Ausführungen zu Exodus 1, 16 in *Z. f. Assyr.* XIV p. 269 ff. Wenn aber die je 7 Lehmstücke hier nur als Symbole oder Vorbilder figurieren sollten (s. u. zu Z. 9 f.), könnte oder könnten der Ziegelstein oder die Ziegelsteine ein Symbol für die *Mami-Bilit* und deren Repraesentant sein. Vgl. dazu dann No. 27 bei ZIMMERN *Ritualtafeln* und Sp. 131 Obv. Z. 15 ff. in *Z. f. Assyr.* VI p. 242 etc. S. zu Z. 13 u. [Zufällig stosse ich noch auf III R 68, Z. 15. Darnach ist „glänzender oder blauer, vielleicht blanglazierter, Ziegelstein“ oder „die Göttin mit einem solchen Ziegelstein“ ein Name der *Mami-Bilit*, der Ziegelstein in unserm Stück also wohl wirklich ihr Symbol oder ein Symbol ihrer Function als Menschenbildnerin. Der Ziegelstein ev. ihr Symbol, weil

aus dem Stoff ihrer Erde, vielleicht als dem Stoff, aus dem sie Menschen bildet, gemacht? Und ist er blau wegen der scheinbar blauen Farbe des reinen Wassers ihrer Erde, vielleicht, weil sie damit den Lehm anrührt, um daraus Menschen zu bilden?

Z. 7. *app(bb)unnatu* nach 83—1—18, 1330 Col. II, 9 = *dur*, das nach diesem Text auch = *turru*, *riksu*, *napharu*, *kāluma*, *irintum* und *kullatum*, also „Band“ u. Ähnliches und „Gesamtheit“ bedeutet. Vgl. o. p. 312. Mit der *ap(b)unnatu* hier daher vielleicht eine „Leibbinde“ der unten genannten *Mami-Bilit* gemeint. S. o. p. 364 f., und p. 391 f., wonach diese einen *uppu*, d. i. eine „Leibbinde“, um den Leib trägt, sowie V R 15, 46, wonach die *iristu*, in Z. 16 u. Bezeichnung der *Mami*, einen *k(k)annu*, nach p. 364 f. eine Kleidschnur, um den Leib trägt.

Lies daher im Anschluss an ZIMMERN für *lu-ti-ši ttp-ti-ši*? Und ist dann dies = „sie öffnete ihr“, nämlich der unten genannten Göttin *Mami-Bilit*, die Binde oder die Schnur um den Leib? Aber wer wäre diese „sie“ neben der *Mami-Bilit*? *Aruru*, eine Doppelgängerin der *Mami*, die auch Menschen aus Lehm macht (o. p. 40 Z. 21; p. 120 Z. 33 ff.)? Wäre diese mit *-ša* in Z. 13 gemeint? Oder bezöge sich *-ši* auf *ap(b)unnatu*?

Z. 8. Statt „sie“ auch „er“ (dann damit nach Z. 1 vielleicht *Ía*(?) gemeint) möglich.

Mit *iristu* hier und in Z. 16 wegen *hāristu* in Z. 15 und *hāristu* hinter *riistu* in V R 15 Z. 46 f. gewiss eben dieses Wort gemeint. *iristu* unten in Z. 16 und in gleichem oder doch ähnlichem Zusammenhang in Bu. 91—5—9, 269 Obv. 6 (s. dazu o. p. 275) eine Bezeichnung der *Mami-Bilit*. Die Bed. des Wortes lässt sich mit einiger Sicherheit erschliessen. Ein Femin. eines mit *iršu* = „Bräutigam“ (II R 36, 39; o. p. 108 Z. 51) verwandten **iršu* könnte „Braut“ heissen. Das dürfte aber schwerlich die Bedeutung von unserm *iristu* sein. Denn die Menschenmutter konnte gewiss kaum als Braut gedacht werden. Oder zu *irš* = „Königin“, aber auch „König“ (o. p. 82 Anm. 1 und zu p. 74 Z. 2), wozu vielleicht auch *uršānu* = „Gewaltiger“? Oder, und das scheint mir bei Weitem das Beste zu sein, Femininum von *iršu* = „weise“? *iršu* hat ja als Ideogramm GAL-AN-ZU (II R 39, 35; IV R² 15, 31 — s. Addit.), und *Šu-gal-an-zu*, also „die mit weisen Händen“, ist ja ein Name der *Mami-Bilit* (II R 55, 30), und wirklich kann, so scheint's, das sumerische Äquivalent von *iristu* in V R 15 Z. 46, nach d. o. Bem. wohl unseres *iristu*, *gal-an-zu* gewesen sein. Vgl. dazu PINCHES in Z. f. Keilschr. II, 266. Nun heisst aber *Bilit-Mami Šu-galanzu* als „Töpferin“; denn dies bedeutet nach II R 26, 12 f. (vgl. V R 32, 18 f.) *paharu* = „Töpfer“, und zwar nach der törichten Erklärung des an *paharu*, *puhuru* und *napharu* denkenden assyrischen Gelehrten: *ša mu-di-i ka-la* (so gewiss gegen II R und BRÜNNOW List. No. 7203 zu lesen, da nach m. Collation sehr wohl so gelesen werden kann), d. i. „von oder als von Einem, der Alles weiss“ geltend, während doch die Bed. „weise von Händen“ d. i. „geschickt“ garnicht abzuweisen ist. Ganz ähnlich ist der Name *Hur-gal-zu* (II R

55, 36) für *Bilit-Mami* zu deuten: „weise im Bilden“ d. h. nach Z. 11 u. 14 unten gewiss im Bilden, Entwerfen der Bilder der Menschen. Hier- nach scheint mir kaum ein Zweifel darüber bestehen zu können, dass *Bilit-Mami irišu* heisst als die Weise und spec. als die weise, geschickte Bildnerin der Menschen. Und das wird nun noch dadurch bestätigt, dass sie in unserem Text und dem o. auf p. 275 gen. diese Bezeichnung gerade bei einem Geburts- und bei einem Schöpfungsakt führt, also wohl als eine im Bilden und Gebären oder, bez. und darum, im Entbinden erfahrene und geschickte Frau. Mit höchster Wahrscheinlichkeit ist nun *iršiti* Plural von eben diesem Wort und sind sonach damit „weise Frauen“ im Gefolge der *Bilit-Mami* gemeint, die unter Leitung und nach Anweisung der Göttin Menschen bilden, wenn nicht gebären, falls nicht etwa menschliche Wehmütter oder Frauen schlechthin. Allein eine Bedeutung „Bräute“ scheint hier — wenn wir uns gegen den durch Z. 16 erhobenen Einspruch abstumpfen — nicht ganz ausgeschlossen, würde aber durch das folgende *mutiti*, falls = „Gattinnen“, eher zweifelhaft, als dass sie dadurch bestätigt würde.

mutiti sieht wie ein Plural von *mutu* = „Ehemann“ aus und scheint „Ehefrauen“ zu bedeuten. Ein Femininum von *mutu* kommt aber sonst ebensowenig vor, wie eines von *iršu* = „Bräutigam“. Nun ist *mudā* bekanntlich ein Synonym von *iršu*. Ob es da zu kühn ist, in *mutiti* dessen femininen Plural *muditi* — aus *mudāti* — zu sehn? Neben den verschiedenen sprachlichen oder orthographischen Besonderheiten unseres Textes (*ta(a)nišiti* für *tinišiti* o. p. 282, 23 u. 25; *ia* für *aia* o. p. 284 Z. 49 u. 51; *šinašana* doch wohl = „sie“ in Z. 12 f. u.; weitgehende Vernachlässigung der Konsonantenverdopplung, die auf ein hohes Alter der Vorlage hinzuweisen scheint) könnte ein *tī* für *dī* nicht besonders auffallen. Schreibt man doch noch im Neubabylonischen z. B. *sa-tu-um* für etymologisches *šadūm* und *a-ti* für *adi*.

Z. 9 f. *ubannā* nach *šasurru bāniat amīlūti* (o. p. 275), unten Z. 11 und p. 292 Z. 16 zu urteilen wohl Praedikat von *šasurāti*. Zu *bunnū* „schön machen“, „schön bilden“ s. o. zu p. 178 Z. 200 und die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 180 unter *bunnū* = „hell etc. machen“.

Die 7 Männlein und 7 Weiblein anscheinend aus den je 7 Lehmstücken gebildet. Aber wozu dann die Mutterleiber oder Mütter mit Mutterleibern? Ob die 14 Lehmstücke vielleicht als Symbole oder Modelle dienen, die die Kraft haben, die sie anschauenden Frauen schwanger zu machen oder wenigstens deren Keim auszubilden? Damit wäre dann wohl fast notwendiger Weise vermacht, dass der zwischen den je 7 Lehmstücken liegende Ziegelstein die *Bilit-Mami* symbolisch darstellt. S. o. zu Z. 6. Doch werden zur Formung der je 7 Lehmstücke vielleicht deshalb *šasurrāti* herbeigerufen, weil dies (s. sofort) Frauen sind, die schon einmal geboren haben und darum sachverständig (*iršiti-mutiti*) sind. Dann fällt die eben angedeutete Schwierigkeit weg. In der Tat macht nach p. 292 Z. 16 *Bilit* sogar bereits Geborene als deren *šasurru*

schön. Doch könnte sie dort so als diejenige genannt sein, die sie auch geboren hat.

Z. 9 u. 11. *šasurru* nach DELITZSCH *Handw.* p. 677 vielleicht = „Mutterleib“, dann vielleicht auch = „Leibesfrucht“. Nach IV R² 18* No. 6, 14 erweitert oder verbreitert die gebärende oder gebären sollende Eselin ihren *šasurru*, sonach dies = „Gebärmutter“, „Mutterleib“ oder „Muttermund“. Gleiche Möglichkeiten bestehen für IV R 6, 14. Wenn AB-NAM, sonst = „Aehre“, nach V R 29, 68 metaphorisch für *šasurru* steht, bezeichnet es natürlich Ersteres von Beidem: In der Aehre entwickelt sich das Korn, wie im Mutterleib das Kind. Diese Bed. erscheint bei unvoreingenommener Auffassung auch auf p. 292 in Z. 16 durchaus angemessen. Denn darnach wäre *Bilit*, die Göttin der Empfängnis, der Entwicklung des Keims und der Geburt, die Menschenmutter, der „Mutterleib“, d. i. die Mutter, der dort genannten Krieger. In der Tat wird eben diese unten in Z. 11 *šasurru* und nach o. p. 275 wohl sogar der *šasurru*, der die Menschen bildet oder gebildet hat, genannt. Darnach *šasurru* „Mutterleib“ und darum auch „Mutter“, aber sonst nirgends = foetus, also auch hier nicht. Sind nun die 2 > 7 Mütter oder Mutterleiber die *iršiti mutiti* in Z. 8? Da *Bilit-Mami* 1) *irštu* und 2) *šasurru* heisst (s. o.), lässt sich gegen eine solche Annahme Nichts einwenden.

Z. 11. Der das „Schicksal bildende“ *šasurru* ist nach dem o. zu Z. 9 und zu o. p. 228 Z. 37 Bem. *Bilit-Mami*. S. u. Z. 14.

Zum „Bilden“ des Schicksals siehe zu o. p. 92 Z. 3.

Das „Schicksal“ des Menschen umfasst nach unsrer Stelle wohl auch Vorausbestimmungen über seine Gestalt. S. u. Z. 14.

Z. 12 f. *š(?)našan(a)* wohl Plural von *šāša*, *šāši*, für und neben *šiaši* (?; o. p. 148 Z. 20), wie *šunašunu* (K 525 Obv. Z. 20 bei S. A. SMITH *Asurbanipal* III S. 10 hinten; s. dazu auch DELITZSCH in *Beitr. z. Assy.* II p. 61) von *šāšu*, für und neben *šuašu*. Worauf bezieht sich dann der weibliche Plural? Auf die Mütter bez. Mutterleiber, durch deren „Vollendung“ sich auch der foetus gut entwickelt? Oder nimmt er *niši* in Z. 14 vorweg? Letzteres das Wahrscheinlichste.

II, 1 von *k-l-l* sonst, soweit ich weiss, nicht sicher bezeugt.

Z. 13. Vor welcher „sie“? Doch wohl vor *Bilit-Mami*. Was ist dann aber unter dem Subject *šasurru* zu verstehn, unter dem wir uns doch auch *Bilit-Mami* zu denken haben? Der Ziegelstein als Symbol des *šasurru* und damit der *Bilit-Mami* (o. zu Z. 6)? Aber das scheint doch etwas künstlich. Ob daher *māru* hier mit ZIMMERN, der aber diese Stelle im Uebrigen anders und kaum richtig auffasst, = „Gegenstück“ und mit DELITZSCH *Handw.* p. 403 dafür vielleicht *māru* zu lesen? Dann hiesse *ma(i)bruša* (u!) „zu ihrem Gegenstück“ und *Mami* bildete hier die 14 Menschen nach ihrem Bilde! Genesis I, 26 f.!!

Z. 14 u. 16. Sumerisches *Mami* natürlich wie *Mama* und *Ama* (II R 55, 39 ff.; s. zu Z. 15) Lallwort und = „Mutter“, „Mama“. Zu dessen Correlat *pap* = „Vater“, „Papa“ s. II R 32, 59' und 82—9—18, 4154 + 4155 Col. I, 16 (MEISSNER *Suppl.* p. 28).

Z. 14. *uṣurtu* hier wohl Synonym von *šimtu* in Z. 11. S. o. zu p. 92 Z. 8.

Nach dem o. Bemerkten besagt Z. 14 also wohl mit anderen Worten dasselbe wie Z. 11 ff.

Der Hergang bei dieser Menschenschöpfung dürfte sonach mit höchster Wahrscheinlichkeit folgender sein: Der Gott *Īa(?)*, der Gott der Beschwörung, der zugleich Menschen zu schaffen im Stande ist (o. p. 86 Z. 11 f.; vgl. m. *Kosmol.* p. 293 f.), sagt der Göttin *Mami-Bilit* eine Beschwörung vor, und sie spricht sie über einem Stück Lehm aus. Dann kneift sie 14 Stücke davon ab, legt 7 davon zur Rechten, 7 zur Linken und zwischen sie einen Ziegelstein hin, diesen als ihr Symbol oder als eines, das auf einen Geburtsakt hinweist, wegen Z. 15 nicht etwa nur als Scheidestein, löst sich ihre Binde und ruft 2 × 7 erfahrene Frauen, die bereits geboren haben, herbei. Diese bilden aus den 14 Lehmstücken oder in ihrem Leibe, mit den 14 Lehmstücken vor Augen, ebensoviele Menschen, 7 männliche aus oder nach den rechts, 7 weibliche aus oder nach den links liegenden, *Mami-Bilit* aber vollendet diese Menschen „ihr zum Bilde“.

Z. 15. Hier beginnt, wie auch der Teilungsstrich zeigt, etwas Neues, nämlich eine Anweisung für Gebärende. Vgl. o. p. 275 f.

Von welchem Zeitpunkt ab sind die 7 Tage zu rechnen? Von dem mutmaasslichen 7ten Tage vor dem Eintritt der Geburt ab?

Zum Ziegelstein s. o. zu Z. 6.

Z. 15 u. 18. Nach diesen Stellen scheint *ālittu* die schwangere Frau schon 7 Tage vor der Geburt bezeichnen zu können. Somit hier = eine Frau, die gebären soll?

Z. 15 u. 17. Die *ḫā(a)rištu* hier doch gewiss dieselbe wie die *ālittu*: *būt ālitti ḫārišti* in Z. 15 = *būt ḫārišti* in Z. 17. Also kann meine Uebersetzung „Wehemutter“ auf p. 287, bei der ich mich aber, glaube ich, nur im Ausdruck vergriffen habe, nicht richtig sein. Ich hatte, soweit mir erinnerlich, dabei ein Synonym von „Gebärende“ = *ālittu* im Sinn. Zu dieser Bed. des Wortes s. auch V R 18, 27 f. (vgl. PINCHES in *Z. f. Keilschr.* I, 348), wonach A-KUR-DAGAL-I-NA — DAGAL aber auch = „Mutter“ und „Mutterleib“ — = *ḫiršu* der Göttin *Aru-Īrua* oder *Ammā*. Denn jene ist ja eine Parallelgestalt der *Bilit*, der Menschenmutter, und *Ammā* nach II R 55, 39 ff. mit *Mami-Bilit* identisch, und ihr Name bedeutet zudem, als das sumerische *ama*, „Mutter“. Darnach gilt *ḫārištu* von einer Schwangeren oder speziell einer, die gebären soll. Vgl. ZIMMERN l. c. p. 292. Somit ist Dieser gewiss im Recht, wenn er in IV R² 58 [65] Z. 33 *ḫar-ša-diš* im Parallelismus mit *ta-ra-a*[-], das er zu *ta-ra-a*[-*ti*] = „Schwangere“ vervollständigt, zu *ḫar-ša-a*[-*ti*] ergänzt. *ḫurrušu* in Z. 19 kann nun aber nicht etwa „schwanger machen“ heissen. Also muss *ḫārištu*, von einer Frau, die gebären soll, sie als eine bezeichnen, die gebiert oder gebären soll, und *ḫurrušu* „gebären“, „zur Welt bringen“. Dieses *ḫārištu* liegt wohl auch in IV R² 29* 4 C Rev. 2 vor, und nicht das auf p. 495 besprochene *ḫarištu*. S. die Bem. zu *muš*.

šukat auf p. 246 in Z. 225 o. p. 512. Ob arabisches خرس, das eine Speise für Gebärende bezeichnet und das auch ZIMMERN vergleicht, dazu zu stellen ist? Somit in V R 15, 46 f. eine Frau, die (schon) geboren hat, und eine, die gebären soll, zusammen genannt. Dass arab. خروس ein Mädchen bezeichnen soll, das zum ersten Mal schwanger geworden ist, kann natürlich nicht beweisen, dass *šarištu* speciell eine „Erstgebärende“ bezeichnet.

Z. 16. Diese Zeile nach dem o. zu Z. 6 Bemerkten Apposition zu Z. 15?

Zu *šrištu* s. o. zu Z. 8.

Z. 17. Möglich, dass *š(e)ap(b)su* zu *sabāsu* etc. = „zürnen“.

Z. 18. *akki* = *aki* und dies wie *kī* sowohl = „wie“ als auch = „wann“, „wenn“? Cf. *akka'i-akkayī(akkai)*?

Z. 19. Zu *hurrušu* s. o. zu Z. 15.

S. 288 f. Z. 5 und Z. 18 u. Zu *rigmu* s. o. p. 280 Z. 2.

S. 290 f. Z. 14. Zu *abūdu* s. o. p. 832 f. und den Nachtrag dazu, p. 482 und zu p. 268 Z. 23.

Z. 16 und Z. 19. Oder „gebäre“ oder „zur Geburt bringe“.

Z. 21. Zu *tarkullu* s. o. zu p. 236 Z. 102.

Col. VIII Zu *A(a)tram-ḫasis* s. o. p. 414 f.

Z. 4. Zu *utukku* und *šimmu* s. o. p. 256 Z. 21 u. p. 262 Z. 24 u. 28. Vermutlich hier pluralisch zu fassen und darunter das in Z. 6 ff. genannte Volk oder Heer, wohl von Totengeistern, zu verstehen. S. die ff. Zeilen und p. 292 Z. 5.

Z. 5. Die *Anunnaki* machen nach V R 51, 39 [das belebende Wasser der Beschwörung rein. Somit dürfte, was auch immer *nun* bedeutet, das Anfangs-*a* ihres sumerischen Namens, *A-nuna-k(g)i*, das Wort *a* = „Wasser“ sein, wie man schon vermutet hat (HOMMEL *Semitische Völker* p. 369). Wenn nun das „reine“ Wasser aus dem *apsū* im Himmel und unter der Erde kommt (vgl. den Nachtrag zu p. 2 Z. 3 f.), die *Anunnaki* aber unter der Erde hausen, dürften sie es sein, die das Wasser in der Erde reinigen, oder dieses reine Wasser des Lebens selbst. Daher (vgl. ALFR. JEREMIAS *Hölle* p. 22) dürfte das Wasser des Lebens, mit dem *Ištar* in der Unterwelt besprengt wird (o. p. 88 Z. 31 ff.), aus dem Palaste der *Anunnaki* stammen, aus dem diese vorher herausgeführt werden. Als die Götter des Lebenswassers sind sie wohl auch die Richter, die im Totenreiche über Tod und Leben bestimmen (o. p. 479 f.) und unter den Fackeln der *Anunnaki* (p. 236 Z. 104), wohl dem Wetterleuchten, dürfte man das Blinken ihrer reinen und glänzenden Wasser zu verstehen haben.

Z. 6. Also ein unreines Volk, falls in Z. 7 von p. 292 *ummušu šuatu*, oder ein einzelner Unreiner, falls dort etwa *šābu šuatu* zu lesen. Im ersteren bei Weitem wahrscheinlichsten Falle zu beachten, dass die dann mit dem Volke identischen Krieger in Z. 11 auf p. 292 nach Z. 15 ibidem mit dem schmutzigen Wasser der *Tiāmat* genährt worden sind.

S. d. Nachtrag zu p. 2 Z. 3 f. Möglich, dass hier in Z. 6 statt *isattü* *istü* = „getrunken haben“ zu lesen und dass dies sich auf dasselbe bezieht wie Z. 15 auf p. 292. Vgl. Z. 11 f. und Z. 15 f. auf p. 292.

Zu *mi dalhüti isattü* s. o. zu p. 170 Z. 56. Das trübe Wasser hier im Gegensatz zu dem reinen Wasser der in Z. 5 genannten *Anunnaki*?

S. 292 f. Z. 7. Statt *ummānu* an und für sich auch *šābu* möglich. Meine Lesung beruht auf Folgendem: Unter dem oder denen, welcher oder welche „seinen Hirten“ d. i. König erschlagen haben, ist natürlich ein Volk zu verstehn. Das verbietet sich nicht etwa durch p. 298 f. Z. 1 ff. (wo vielleicht *es* für *er* zu lesen) und scheint durch p. 296 f. Z. 6 o. (*-šunu* = sie) bestätigt zu werden. Also bezieht sich das Singularsuffix *-šu* in Z. 10 auf eine Mehrheit. Vgl. p. 300 Z. 1 ff. in No. II. Somit sucht man in dem dem Suffix Vorausgehenden und es Erläuternden irgend einen ausdrücklichen Hinweis darauf, dass es eine Mehrheit umfasst. Der aber könnte nur in *šab* gefunden werden, falls dies nicht, mit der Lesung *šābu* = „Krieger“, Apposition zum Vorgehenden wäre, sondern, mit der Lesung *ummānu* = „Volk“, Regens des Relativsatzes. Weiter dürften doch die in Z. 11 ff. erwähnten Krieger mit Raben(?)gesichtern, welche *Tāmat*, das schmutzige Salzwasser, gesängt hat, mit jenem Volk, das trübes Wasser trinkt, gewiss identisch sein, sodass also *šābī* = „die Krieger“ etc. in Z. 11 ff. Erläuterung zu dem unmittelbar vorhergehenden Singular *-šu* in Z. 10 wäre. Dieser plötzliche Wechsel von Singular und Plural wäre sehr hart, falls nicht der Singular im Vorhergehenden als ein Plural dem Sinne nach gekennzeichnet worden wäre. Somit ergibt sich auch hieraus die Wahrscheinlichkeit, dass *šab* in Z. 7 mit der Lesung *ummānu* Regens des Relativsatzes ist. Allerdings ist seine Stellung ungewöhnlich und anstößig, aber vielleicht mit Absicht gewählt, um durch Nennung des blutbefleckten Volks unmittelbar hinter dem von ihm erschlagenen Hirten die Grauenhaftigkeit der Bluttat hervorzuheben. Zu Hirte und Volk s. p. 294 Z. 1 in unserm Text und vgl. p. 300 Z. 12.

Z. 9. Das in der Transcription als fraglich Gegebene halte ich jetzt für sicher. Vgl. u. p. 296 ff. Z. 6 ff. Nach dieser Stelle soll die im *Nérigal*-Tempel hinterlegte Steintafel den schützen, der darin genannt wird. Weil der König dort keine Steintafel hinterlegt hatte, war er nicht gefeit und konnte darum auch nicht den Kampf wagen. Dass er das nicht getan hatte, spricht eher dagegen, als dafür, dass er König von Kūthā ist. Allein p. 296 ff. Z. 8 ff. und p. 298 Z. 24 f., wonach der in seiner Stadt eingeschlossene König anscheinend eine in Kūthā aufbewahrte Steintafel lesen kann, machen das doch wohl sicher — es müsste denn sein, dass der in unserm Texte Erzählende mit dem in Col. IV zunächst Angeredeten nicht identisch ist.

Zu *p(b)ūtu* = „Körper“ s. o. zu p. 244 Z. 201.

Z. 10. Oder: aus dem Lande, nämlich: meinem.

Zu *aftarab* s. p. 300 Z. 1 f. von No. II.

Zu *-šu* s. zu *ummānu* in Z. 7.

Z. 11 f. Mit den *šābī's* wäre also nach o. zu Z. 7 wohl das in Z. 7 genannte *ummānu* gemeint, also das Volk, gegen das der König nachher seine Heere ausziehen lässt. Vgl. auch den verwandten Text No. II auf p. 300, nach dem die bekämpften Krieger fliegen(!), also Vögel oder vogelähnlich sind. Dieser Text würde übrigens eine naheliegende Annahme verbieten, dass Z. 11 f. nicht wörtlich zu nehmen sind, sondern, statt etwa auf mythologische und Fabelwesen, lediglich auf ein fremdes und darum natürlich scheusslich aussehendes Volk, vielleicht mit stark gekrümmter Nase, gehn. Möglich aber, dass dem Mythos von diesen Vögeln eine getrübe Ueberlieferung von einem derartigen Volk zu Grunde liegt (vgl. ZIMMERN l. c. p. 326). Das wäre selbst dann einwandfrei, wenn der Mythos in der uns vorliegenden Gestalt, wie Z. 4 ff. und p. 80 Z. 10 + p. 188 Z. 34 sehr nahe legen, unter den vogelähnlichen Krieger Totengeister verstände.

Z. 11. Zu *iššur hurri* s. zu *b(p)ūsu* o. p. 226 Z. 31. Ich glaube jetzt, dass wir zur Deutung „Höhlenvögel“ zurückkehren müssen: Die Krieger haben Leiber grade von *Höhlenvögeln*, weil sie dem dunklen Innern der Erde entsprossen sind (Z. 14 und zu Z. 11 ff.).

Z. 12. Trotz (p. 86 Z. 1(?)) p. 120 Z. 48 und K 890 Obv. 7 in *Beitr. z. Assyrl.* II, 634 wegen Z. 11 *aribū* zu lesen und „Raben“ zu übersetzen, statt „düster sind“, das doch wohl *arpu* heissen müsste? Zu Totengeistern, die hier nach dem zu Z. 11 f. Bem. doch wohl gemeint sind, würden düstere Gesichter allerdings vorzüglich passen. Nach p. 140 Z. 17 ist ja wohl auch des Höllenfürsten Antlitz finster. S. den Nachtrag zu dieser Stelle.

Z. 13. Sind die grossen Götter, welche die vermutlichen Totengeister gezeugt haben, die *Anunnaki*, „die grossen Götter“, von deren Herrn die in Z. 4 genannten vielleicht mit Jenen identischen Totengeister nach Z. 4 f. anscheinend abstammen?

Z. 14. Offenbar bezeichnen *ibnū-* in Z. 13, *uṣinīk-* in Z. 15, *ubanni-* in Z. 16 und *irtibū-* etc. in Z. 17 f. nach einander folgende Stadien der Entwicklung. Also kann sich *ibnū* in Z. 14, falls man nicht annehmen darf, dass es die chronologische Reihenfolge unterbricht, wohl nur entweder auf eine zwischen *ibnū* in Z. 13 und *uṣinīk* in Z. 15 liegende Entwicklungsstufe beziehen oder muss sich mit seinem Anhang an den Satz mit *uṣinīk* oder den mit *ibnū* in Z. 13 anlehnen. Da die zuerst genannte Alternative unmöglich scheint, wird man *ibnū ilāni alušu* als Relativsatz zu *ina kaḫḫar* anzusehen haben, es müsste denn sein, dass Z. 14 Z. 13 näher erläuterte. Also so, wie auf p. 293 geschehn, zu übersetzen, oder: „in dem Erdboden, den die Götter zu seiner Stadt gebaut hatten“, wobei es in beiden Fällen nicht sicher wäre, ob wir Z. 14 mit Z. 15 oder mit Z. 13 zu verbinden hätten, wenn auch Letzteres wahrscheinlicher sein würde, oder zu übersetzen: „auf (in) dem Erdboden zeugten (sie) die Götter, in seiner Stadt“? Am Besten scheint mir, vorausgesetzt, dass *a-lu-šu* wirklich *alu* = „Stadt“ enthält, jetzt die Fassung: „es zeugten sie die grossen Götter in dem Erdboden, den die

Götter zu seiner Stadt gebaut hatten“ zu liegen. Die Gezeugten sind ja nach den Bemm. zu Z. 11 f. vielleicht Krieger mit Leibern von: „Höhlenvögeln“, die in der Erde hausen, ja vermutlich Totengeister!

Wessen Stadt? In der Stadt des in Z. 10 mit *-šu* Gemeinten, das also doch einen Einzelnen bezeichnete? Oder blickt hier *-šu*, wie in Z. 10, auf ein *ummānu* in Z. 7 zurück? Oder auf den in Z. 7 genannten Hirten des Volks der Höhlenvogelkrieger? Oder etwa auf *bīl Anunnaki* in Z. 5?? Oder ist *a-lu-šu* anders, als wie oben vorgeschlagen, aufzufassen und bedeutet es vielleicht garnicht einmal „(in, zu) seine(r) Stadt“?

Z. 15. *Tiamat* säugt die Totengeister als Repräsentantin des toten Salzmeers. S. den Nachtrag zu p. 2 Z. 3 f.

Z. 16. Zu *šasurru* und *bunnū* s. o. zu p. 286 Z. 9. Gewiss bezieht sich hier das *bunnū* hinter *šunuku* in Z. 15 auf die Ausbildung des Körpers nach der Geburt.

Dass die in der Erde gezeugten Totengeister *Bīlūt-ili*, d. i. die *Bēlūt*, zur Mutter haben, beweist allein schon, dass diese auch als die Herrin dessen gilt, was unter der Erde ist. S. zu p. 228 Z. 37.

Z. 17. Das Gebirge vielleicht das „Ostgebirge“, das für die Babylonier *das* Gebirge war. Nach IV R³ 15, 24 sind auch die „bösen Sieben“, die der Unterwelt entstammen, im Gebirge des Ostens gross geworden.

Zu *irtibū* für *irtābū* s. o. zu p. 162 Z. 48 und o. p. 282 Z. 27: *tānū* für *tabmū*.

itū(d)lu gewiss zu *it(d)lu* = „Mann“ (o. zu p. 58 Z. 18).

Z. 18. Zu *mināti* = „Proportionen“, „proportionierte, schöne Gestalt“ s. auch o. p. 228 Z. 3.

Z. 19. Sind die 7 „Könige“, d. i. nach Z. 21 ff. Königssöhne, Prinzen, etwa dieselben wie die Krieger, von denen in Z. 11 ff. die Rede ist? Da von Beiden gesagt wird, dass sie schön sind, (Z. 16 u. Z. 19), lässt sich's in Erwägung ziehen. Indes 1) sind 7 Könige kein Volk oder Heer, als welches die Krieger in Z. 7 nach unsrer gut begründeten Vermutung bezeichnet sein sollen, und 2) sollen die Krieger nach Z. 13 von *den* Göttern gezeugt worden sein, die 7 Könige aber nach Z. 21 nur einen und zwar wohl irdischen Vater haben. Das aber wäre nicht mit einander zu vereinigen, falls, was doch sehr wahrscheinlich ist, die Krieger als Totengeister zu denken wären. Wenn dann dieselbe Zahl 360,000, die in Z. 20 die Summe ihrer, der Könige, Krieger, wenn nicht Heere, angiebt, auf p. 295 Z. 6 die Anzahl der von den Vogelkriegern Erschlagenen ist, so dürfte diese Zahl sich an den beiden Stellen auf Einunddasselbe beziehen und dürften also die 7 „Könige“ mit den 360,000 Kriegern oder Heeren von den Vogelkriegern verschieden, ja die ihnen zuerst entgegenschickten Truppenführer sein. Vgl. auch die Bem. zu Z. 20.

aḫū hier Plural, wie auch V R 31, 34.

šūpū Singular in einer Apposition zu einem Plural, weil Regens eines Genitivs (*banūtu*).

Z. 20. Doch nicht „360,000 (waren) ihre Heere“? Vgl. p. 294 Z. 24 ff. und p. 298 Z. — 1, 2, 4 und 6, und TIGLATPILESER I Col. V Z. 87. Diese 360,000 nach d. o. Bem. wohl dieselben wie die auf p. 298 in Z. 6 genannten.

Z. 21 AN-BA-NI-NI, vielleicht *Ilu-bānini* oder *Anu-bānini* (= Gott oder *Anu* ist unser Erzeuger) zu sprechen, nach HOMMEL in den *Proc. Soc. Bibl. Arch.* 1899 p. 115 der historische König AN-NU-BA-NI-NI von *Lulubu* in der von SCHEIL im *Recueil* XIV p. 100 ff. und in s. *Textes élam.-sémit.* I p. 67 f. mitgeteilten Inschrift. Da der in unsrer Zeile genannte König offenbar derselbe ist, wie der, welcher in unserm Text erzählt, so würde schon aus der HOMMEL'schen Annahme folgen, dass die Residenz dieses Königs von derjenigen des im Schlussteil des Textes angeredeten Herrschers von *Kūthā* (s. p. 291 unten und die Bem. zu o. Z. 9) verschieden ist. Die Namen in Z. 22 ff. befürworten aber oder erlauben wenigstens die Annahme, dass der Name des Königs rein ideographisch geschrieben ist. Wenn dies, lautete er vielleicht *Ilu*(oder *Anu*)-*uštavarri* = „ein Gott, oder *Anu*, ist erschienen“. Vgl. den Namen des ältesten Bruders in Z. 23 und seine Schreibung. Allein man kann AN = *ilu* auch als Determinativ für „Gott“, hier wie so oft für einen König, BA als Ideogramm von *kāšu* = „schenken“ ansehen und für NI-NI *i-li*, den ganzen Namen somit *Kā'is-* oder *Kiš-* oder *Ikiš-* oder *Tašš-i-li* lesen. Und das dürfte das Richtige sein. Denn nach dem o. zu dieser Z. und dem zu Z. 19 Bem. ist der in No. I auf p. 298 ff. redende König unser König AN-BA-NI-NI, jener aber nennt sich in Z. 10 auf p. 300 *šu(?)-li*, also, da *šu* und BA ähnliche Zeichen sind und *šu* nicht sicher ist, vielleicht BA-*li*, und das wäre eine andere Schreibung für (AN)BA-NI-NI mit einer Lesung *Kā'is-* (oder *Kiš-* etc.) *i-li*! Trifft dies zu, so wäre eine Identifizierung des so genannten Königs unseres Texts mit dem Könige *Anu-bānini* (oder *Nuba-i-li*?) von *Lulubu* nicht möglich und könnte somit auch der in unserm Texte Redende ein König von *Kūthā* sein. Ein Name *Ki-is-i-li* bei MEISSNER *Altbabyl. Privatrecht* No. 8 Z. 11 (und No. 110 Z. 26).

Z. 22 ff. Das gemeinsame *mí* in den 3 Namen in Z. 22—24 scheint ein und dasselbe Wort zu bezeichnen und darum ein Ideogramm mit vielleicht sumerischer Lesung zu sein. Dann wäre es gewiss *mí* = *mí* und *išū* = *paršu* „(göttlicher) Befehl“.

Z. 22. Darnach, da LI auch = *ilu*, *Mí-LI-LI* = *Mullilāt-parši* = „Eine, die die (göttlichen) Gebote rein, heilig sein lässt, d. h. sie vor Profanierung, d. i. Uebertretung bewahrt oder sie selbst beachtet und ausführt“? Cf. *šangammabhu mullil parši ša Irīdi* IV R² 30* 18. *Sikkī* (Genitiv) oben p. 170 Z. 57 klingt mit seinen 2 letzten Silben vermutlich nur zufällig an.

Z. 23. Vor den Brüdern oder den Kriegern, wahrscheinlich vor Letzteren, in jedem Falle als Oberfeldherr. S. u. zu seinem Namen.

Nach o. zu Z. 22 ff. *Mí-MA-AN-GAB* „Einer, der die (göttlichen) Befehle erklärt, deutet“? Zu GAB, auch = „öffnen“, = „erklären“ s. K. B. III p. 46 f. Z. 49 und vgl. V R 30, 13: *mí-gal-su* = *šuttu pašāru*

(einen Traum deuten). Der MI-MA-AN-GAB Genannte zieht vor den Truppen her, nach *Assurnasiraplu* III, 20 tut dies auch ein *bārū*, ein Wahrsager, der die göttlichen Befehle erforscht, indem er die Vorzeichen deutet. Darnach scheint unsere Deutung des Namens richtig zu sein.

Z. 24. Ferner nach dem zu Z. 22 ff. Bem., da DU-DU auch = *itabbulu* = „bewegen, handhaben“ (o. zu p. 178 Z. 198), wegen CRAIG *Rel. Texts* I 35, 8 (*muttabbil paras Bilūti*)]MI-DU-DU =]*muttabil parši* =]der die (göttlichen) Befehle handhabt?

Nach dem o. zu p. 19 ff. Bem. gehört in die Lücke vor der 2ten Columne wohl ein Text mit ähnlichem Inhalt wie der von No. I auf p. 298 ff. oder eben dieser hinein: Zuerst lässt der König 360,000, erst später die auf p. 294 genannten 270,700 gegen den Feind ziehn.

Z. 5. Zu *ra(ā)bū(i)ṣu* s. o. zu p. 258 Z. 25 u. Mit den „bösen Kauerern“ nach dem zu p. 290 Z. 4 und dem zu p. 292 Z. 11 f. Bem. gewiss die feindlichen, als Totengeister gedachten Vogelkrieger oder deren Führer gemeint.

Z. 6. Subject wohl ein Bote, der von der Vernichtung der 60,000 (p. 298 Z. 4) berichtete.

ṣin-šu vielleicht „Kunde von ihm“, vielleicht dem Heere.

S. 294 f. Z. 7. Zu *lapātu* s. o. p. 62 Z. 17.

Z. 8. *aṣḥul*, nach JENSEN in *Z. f. Assyr.* XIV p. 182, für *aṣḥul* = „ich durchbohrte“? Dann hätte der König den Ueberbringer der Hiobspost getötet.

Z. 9. Zu „Söhne der Wahrsager“ s. o. zu p. 176 Z. 188 und p. 292 Z. 86.

Zu *bārū* s. ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 82 ff.

Z. 10. 7 Wahrsager vor je einem Lamm? Oder 7 Lämmer gegenüber 7 anderen Lämmern?

Z. 11. Zu *guḥlu* s. auch bei ZIMMERN l. c. den Index. Möglich, dass es etwas aus Rohr Verfertigtes bezeichnet.

Z. 12 ff. Die Enden der Zeilen 12—14, wie mir ZIMMERN mitteilt, als Zeilenenden auch in einem von BOISSIER in der *Revue sémitique* 1898 p. 357 ff. in Transcription veröff. fragmentarischen Text in Col. I Z. 11 ff. (*]ra-būti*,]BIT, lies natürlich (*n*)ga (*ilu*) A-nu-ni-tum und]*ku-ra-du*). Vgl. auch *u-ma²-ir* in der folgenden Zeile und Z. 9 in unserm Text. Der von BOISSIER veröff. Torso handelt von kriegerischen Ereignissen zur Zeit *Narām-Sin's* und erinnert in seinem Tenor, wie an unsern Text und dessen Paralleltexte, so an die I(U)ra-Legende (p. 56 ff. o.). Beachte vor Allem *ṣiām aḥḥi ana ḥibbiya*] in Col. I seines Rev. Z. 2 gegenüber o. p. 66 Z. 8, p. 72 Z. 12, Z. 17 u. 30 unten und p. 300 Z. 10 u. Anscheinend liegt also, im Zusammenhang mit dem verwandten Inhalt, eine Verwandtschaft des Stylls vor. Da aber der Inhalt nur verwandt, aber im Einzelnen ganz verschieden ist, so müssen die 3 gleichen Zeilen, die sich aus den oben erwähnten 3 gleichen Zeilenenden erschliessen lassen, in einem der beiden Texte Citat aus dem anderen, wenn nicht in beiden aus einem dritten sein. Der von BOISSIER veröff. Text, der von Ereig-

nissen zur Zeit *Narām-Sin's* berichtet, ist gewiss sehr alt, vielleicht so alt wie dieser König selbst, und darum unser Text vielleicht auch.

Z. 13. *Za(n)ga(n)ga* Parallelfigur des *Ninib*.

Anunitu die im Tempel (*Í*-)UL-*maš* verehrte *Ištar* von *Akkad*. Da (*Í*-)UL-*maš* auch der Name des Tempels der *Ištar-Nanai* von Erech ist, stammt der Kult der *Anunitu* vielleicht daher. Ob auch ihr Name, ist zweifelhafter.

Z. 15 f. D. h. entschieden nicht, dass ich selbst gehen sollte. Vgl. o. S. 292 p. 9 f.

Z. 16. Oder lies *idinamma* = „richteten sie“ statt *idinamma* für *iddinamma*?

Z. 17, 21 u. 30. Zu *kibbu* s. o. p. 316 f.

Z. 20. Zu *ša-il-tu* s. o. zu p. 108 Z. 11.

Z. 23 ff. Das erste, 2te u. 3te Jahr nach dem o. p. 553 Bemerkten vielleicht das erste etc. Jahr einer neuen Serie von Kriegen gegen die Dämonen, nicht der Kämpfe gegen sie überhaupt. Die auf p. 298 ff. in No. I des Anhangs geschilderten Kämpfe, die den an unsrer Stelle erwähnten vorangehn sollen, finden ja übrigens nicht in einem ersten, 2ten und dritten Jahre statt.

Z. 24 ff. Doch nicht 120,000 bez. 90,000 und 60,700 Heere? S. zu o. p. 292 Z. 20.

Z. 28. Zu *issiḫu* vgl. p. 298 Z. 13 und p. 300 Z. 8 o. Entweder von *siḫū* tertiae *waw*, falls nicht mit -u für -i, oder von einem *asāḫu*. Im ersteren Falle würde es für **astahi* (*siḫū*!) stehen und bedeuten: „werde (ward) ich verstört“ (o. zu p. 26 Z. 68), im letzteren vielleicht mit *ta(s)siḫtu* (II R 47, 10 und III R 60, 72 + 86) zusammengehören und etwa „Verzweiflung“ oder „Trauer“ bedeuten. S. DELITZSCH *Handw.* p. 108. Zu *issiḫu*, falls für *issiḫi*-**astahi*, s. *umtaḫḫu* p. 126 Z. 23 o.; falls für *issiḫ*, *upaššāḫu* o. p. 64 Z. 19.

Zu *inniṣu* s. *tinniṣu* o. p. 298 Z. 13 und *inniṣi* p. 300 Z. 8 o. Könnte zu einem unbekannten *nīṣū* tertiae *waw* oder auch *jod* gehören. Eher zu bekanntem *inīṣu* und *u* hier und in Z. 13 auf p. 298 durch das den Vokal *u* begünstigende *i* veranlasst. Vgl. JENSEN in *Z. f. Assy.* XIV p. 182 f. und o. zu p. 186 Z. 37.

akala wohl zu *akālu* = „düster sein“ und dann Praesens, für *ak-kala* (vgl. o. p. 102 Z. 9 etc.), da das zugehörige Praeteritum nach *Beitr. z. Assy.* III p. 248 Anm. *†† *ikil* lautet.

Z. 29. Zu *ušta(a)niḫ* s. o. zu p. 36 Z. 5.

Z. 31. *palū* hier vielleicht „Dynastie“. Zu dem Worte s. o. p. 326 f. und zu dieser Zeile vgl. p. 300 Z. 10 u. 13.

Oder *i-zib* für *izrib* (*izzab*) = „werde ich übrig lassen“? Aber s. p. 300 Z. 10 u. 13.

Z. 2. Zu *kī* s. o. zu p. 112 Z. 25, p. 238 Z. 121, p. 242 Z. 183.

šitakkunu von *šakānu* kann in Verbindung mit *Abstractis* „machen“ heissen. Hier daher vielleicht = „handeln“? Also: „wie soll ich handeln?“

Zu *p(b)ātu* = „Leib“ s. o. zu p. 244 Z. 201. ZIMMERN l. c. p. 325 aus nicht angegebenen Gründen offenbar ebenso (: In eigener Person will ich ausziehen!).

Oder: „soll ich . . . hinausziehn lassen?“ oder: „ich will etc.“?

S. 296 f. Z. 3 o. Oder: „Schreckensglanz“ der Menschen der Nacht? Unter diesen wären dann die Feinde, die in Z. 11 f. auf p. 292 genannten Krieger mit Leibern von Höhlenvögeln(?), Menschen mit Rabengesichtern(?), zu verstehen, und somit unter *-šunu* in Z. 6 unten des Redenden eigenes Volk. Indes gehören *„amīlūti* mit Vogelleibern“ zu den *nišu*, den „Menschen“, schlechthin? Aber *mūš*!

arurtu in *Maḫlū* V, 75 f. und 77 f. in Verbindung mit Wörtern für „Schmerz“ und „Schrecken“. S. auch IV R³ 21* No. 2 Obv. 17 und 19, wo *birittu*, für *pirittu*, parallel mit *arurtu*. Also dies jedenfalls, mit DELITZSCH *Handw.* p. 138, = „Zittern“. Dies wegen seines Ideogramms IM + IM — IM ja auch = „Furchtbarkeit“ — das *arurtu*, wonach *Adad* zufolge III R 67, 45 AN-IM + IM heisst, wohl als der, welcher die Creatur zittern *macht*. Ein anderes *arurtu* nach DELITZSCH *Handw.* p. 138 vielleicht = „Dürre“ oder „Brand“, aber wegen seiner Stellung zwischen *sunḫu*, *bubūtu* und *hušahu* in IV R³ 39, Rand und des Wechsels von *aruru* mit *nibritu* in III R 41, 34 und I *Michaux* IV, 17 eher = „Hunger(snot)“, wohl von *arāru* = „brennen“. Vgl. unser „brennender Hunger“. Eine Bed. „Erdbeben“ für *arurtu* nicht bezeugt. Hier somit wohl = „Zittern“ oder „Hungersnot“. — Kaum *arur-šu* zu lesen. Denn *arāru* ausser vielleicht in der figura etymologica *arurtu arāru* sonst nicht mit doppeltem Akkusativ construiert. Und Wer oder Was wäre mit *-šu* gemeint?

Z. 4 o. *namurratu* eig. wie *šakummatu* „Schreckensglanz“. S. o. zu p. 48 Z. 25.

Z. 5 o. Zu *dilibtu* mit *d* s. o. zu p. 226 Z. 29.

Z. 6 o. Zu *-šunu* s. o. zu Z. 3.

Z. 7 f. o. Zu *abūbu* s. o. p. 332 f., zu p. 230 Z. 14 und zu p. 268 Z. 23.

Kann der so wie in Z. 7 f. Sprechende ein menschlicher König sein? Oder ist *abūbu* in Z. 7 nicht wörtlich zu nehmen und wie in *abūb tamhari* (TIGLATPILESER I. Col. V, 43) zu verstehen? Die Sturmflut soll doch wohl über die Dämonen hereinbrechen.

Z. 9. Zu *libbu* s. o. p. 316 f.

Z. 14. Zu *ribūti* s. o. p. 294 Z. 23 ff.

Z. 18. *irīti* = „Befehle“ auch von den Orakeln der Götter, hier von denen, die sich aus der Eingeweideschau ergeben.

Z. 19 ff. S. o. p. 294 f. Z. 9 ff.

Z. 6 u. Wer ist der Redende und Wer der zunächst Angeredete? Ist Ersterer ein Gott oder etwa ein Priester? Richtet sich dessen Rede an *Iḫi-ši*(?) von Col. I ff. und dessen Nachfolger oder bestehen zwischen Jenem und dem Angeredeten keine Beziehungen? Jedenfalls dürfte aus Z. 11 f. und

Z. 24 unsrer Col. folgen, dass der zunächst Angeredete König von *Kūthā* ist, damit aber nicht, dass dies auch von *Iktū-ūi(?)* gilt.

„irgend ein Anderer“ = „jeder Andere“.

Z. 8. *tupšinna*, falls so zu lesen, Compositum aus *tuppu* und *šinnu* = „Elfenbein“ (*El-Amarna*), und = „Elfenbeintafel“? Oder ist *šinnu* sumerischen Ursprungs und gehört es zu *šin* = *šubtu* mit dem Ideogramm für „Kupfer“ (83—1—18. 1835 Col. I, 10) = assyr. *šinnu* mit dem Ideogramm für „Bronze“, das auch = *šubtu* (82—9—18, 4159 Rev. 13 f. bei MEISSNER *Suppl.* p. 31 hinten und V R 23, 18)? Da der *šubtu* nach V R 47, 27 f. poliert oder abgewischt, und dadurch rein wird, so könnte *šubtu* ein Synonym von *trū* = „Kupfer“ sein, allein auch „Grünspan“ am Kupfer bedeuten und hierfür spricht syr. ܕܪܝܬܐ mit dieser Bedeutung. Wiederum bezeichnet aber UT-KA-BAR = *sabar*, das = „Bronze“ und = *šubtu* und *šinnu*, nach den o. citierten Texten bei MEISSNER *Suppl.* und in V R 23 auch *illu*, *ibbu* und *namru* = „glänzend“ und *šinšin*, wenn nicht *šin-šin*, ist nach V R 26, 14 und V R 51, 37 = *ibbu*. Darnach ist *šin-nu*, wenn freilich wohl auch = „Grünspan“, dem Anscheine nach eigentlich = „glänzend“ und dann weiter = „Kupfer“ oder „Bronze“ und darum *tupšinnu* vielleicht eine „Platte aus Kupfer oder Bronze“. Warum die feiende, in der Stadt des *Nērigal* niederzulegende Tafel gerade aus Kupfer hätte sein müssen, wäre leicht erklärlich, falls dies überhaupt einer Erklärung bedürfte. Das rote Kupfer wäre dann das Metall des Feuergottes *Nērigal* gewesen, dessen Planet der rote Mars war. In der Tat sind ja aber 2 Bronzeplatten, die mit den sogenannten Hadesreliefs, gefunden worden, die vermutlich, wie die Tafeln mit den *I(U)ra*-Texten, Schutztafeln waren (s. KING in *Z. f. Assyr.* XI p. 53).

S. 298 f. Z. 11. *amāru* wohl auch und so hier = „lesen“ schlechthin, im Unterschiede von *šasū*, eigentlich = „rufen“ und dann = „laut lesen“, so in der Verbindung mit jenem Verbum. S. die Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 89.

Z. 13. S. o. p. 294 Z. 28.

Z. 15. Gegensatz zu Z. 14 b. Zu *šūdu* s. o. p. 26 Z. 90.

Z. 16. Zu *šūnu* s. o. zu p. 82 Z. 35.

DELITZSCH liest (*Handw.* p. 491) *ši-tu* und sieht darin *šittu* = „Schlaf“. Aber da *šūnu* gegen DELITZSCH ibidem nicht „Gegend zu Füßen oder zur Seite“ eines Mannes oder Weibes, sondern nur „Beine“ heisst, ist seine Fassung kaum möglich. Zu *šipru* vom Beischlaf vgl. o. p. 126 Z. 13 u. 19.

Z. 19. Der *pisan-pisannu* genannte Behälter kann aus Ton (V R 42, 34) oder Holz (V R 26, 61), und ein ihm ähnlicher, *alal-naš(s)abu* genannter, aus Rohr (II R 33, 6) bestehen. Deren Ideogramm kann bekanntlich sogut *rit* wie *rit* mit Λ = „Wasser“ darin sein. Nach REISNER *Hymnen* p. 131 Z. 52 hat der *pisannu* einen Deckel. Also wird damit wenigstens auch ein hölzerner oder tönerner Wasserbehälter mit Deckel, und da er nach unsrer Stelle für eine Belagerung gefüllt in

die Stadt hineingebracht wird, gewiss ein grosser Behälter, somit eine hölzerne Tonne oder ein tönerner *πιδος* bezeichnet.

Z. 22. Zu *tupkati* s. o. zu p. 28 Z. 113.

Z. 23. S. o. zu p. 244 Z. 201 und vgl. o. p. 292 Z. 9, p. 294 Z. 2 und p. 300 Z. 15.

Z. 24 f. Wer ist der „er“ in diesen Zeilen? Nach dem o. zu p. 290 ff. Z. 5 ff. Bemerkten vielleicht das Dämonenheer, falls nämlich der in Col. IV zunächst Angeredete der *Išiš-ili*(?) der Coll. I ff. ist. Falls dies nicht der Fall sein sollte, müsste mit dem „er“ irgend ein Feind gemeint sein.

Anhang I. Das Folgende nach dem o. zu p. 292 Z. 20 Bemerkten wohl zwischen Col. I und Col. II des vorhergehenden Textes einzureihen.

Z. — 1, 2, 4 u. 6. Gewiss nicht 180,000 etc. Heere. S. o. p. 292 Z. 20 u. p. 294 Z. 24 ff.

Z. — 1, 2 u. 4. Oder ergänze in Z. — 1 [*ina mahri arhi* oder *umi*] = „im ersten Monat“ oder „am ersten Tage“ und ist darnach in Z. 2 und 4 „im oder am 2ten bez. dritten“ zu übersetzen?

Z. 1, 3 und 6. Lies für „er“ „es“, nämlich das p. 290 ff. beschriebene Dämonenheer?

Z. 5. *suatu* doch nicht etwa = „Heer“ und Dgl. und dann *kima suati* o. in p. 6 Z. 22 und an den Parallelstellen = „wie ein Heer“?

S. 300 f. Z. 8 f. o. S. o. p. 294 Z. 28 f. u. p. 298 Z. 13.

Z. 9 o. Zu ev. *anaši* s. o. zu p. 266 Z. 7, p. 62 Z. 18 etc.

Zu *amši* s. o. zu p. 44 Z. 2.

Z. 10 o. Für *K(k)at-ili* lies nach d. zu p. 292 Z. 21 Bemerkten vermutlich *Išiš-ili* oder ähnlich. Sollte indes unsere frühere Lesung Bestand haben, vgl. ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 152 No. 45 Z. 5 und die Anm. 2 dazu, wonach „Hand Gottes“ irgend eine Krankheit oder irgend ein Missgeschick andeutet. Nach II R 35, 41 f. (vgl. K 4219 Rev. bei MEISSNER *Suppl.* p. 10 hinten) ist *kāt-ili* bez. *šu-dingira-ku* aus sumerischem *šu-dingira* ein Synonym von *binu* und *šib(p)tu*, also nach o. p. 389 vermutlich irgend eine fieberhafte Krankheit. Eine derartige Bezeichnung für den König in unserm Mythos wäre aber seltsam, trotz p. 296 Z. 3 ff. Uebrigens ist zu *kāt-ili* als Bezeichnung für eine fieberhafte Krankheit noch an *El-Amarna* London 5 Z. 13 und 37 (K. B. V p. 80 ff.) zu erinnern, wo es heisst, dass die „Hand *Nērigal's*“ alle Cyprioten getötet hat bez. in Cypern „ist“, da *Nērigal* ja der Fiebergott ist. S. auch den Nachtrag zu p. 389.

Z. 10 o. u. 13. Zu *palū* s. o. p. 294 Z. 31.

Zu *abālu* = „hervorbringen“ s. o. p. 320 f.

Z. 13. Viel besser scheint: ich, meine Regierung, was hat sie hergebracht?

Z. 14. S. o. zu p. 294 Z. 2.

Z. 15. S. o. zu p. 244 Z. 201. Darnach für *um-ma-ni* gewiss *ra-ma-ni* = „mich selbst“ („meinen Körper“) zu lesen.

Z. 17. Zu *dakū-dikū* s. o. zu p. 246 Z. 232.

Z. 1 f. Nämlich im Kampfe. S. o. p. 292 Z. 10.

Z. 6. Also, wahrscheinlich geflügelte Krieger, somit wohl Dämonen. Vgl. o. p. 292 Z. 11.

Z. 10 u. S. o. zu p. 294 Z. 12 ff.

Der Inhalt von p. 290 ff. + Anhang I (und II) scheint also zu sein: Ein Dämonenvolk oder -heer, ursprünglich vielleicht ein Fremdvolk oder -heer, mit düsteren(?) Gesichtern und Leibern von Höhlenvögeln, von den grossen Göttern, den *Anunnaki*(??), erzeugt, von der Herrin der Götter, der Mutter Erde, geboren, von der *Tiāmat* gesäugt, von der Herrin der Götter ausgebildet, im Gebirge, vielleicht im Ostgebirge, gross geworden, hat seinen Hirten, d. i. König, erschlagen. Ein anderer König, wohl einer des Namens *Ikiš*(?)-*ili*, dessen Gattin *Mi-Li-Li* (*Mullilat-parši*(?)) heisst, und der 7 Söhne besitzt, hat Grund, das Dämonenvolk zu bekämpfen, zieht aber nicht selbst in den Kampf, da keine ihn feiende Schutztafel, wohl in Kūthā im Tempel (*Ī*)-*ŠIT-LAM*, niedergelegt ist. Er lässt daher unter eines Anderen Befehl nach einander 180,000, 120,000 und 60,000, = 360,000, dann 120,000, 90,000 und 60,700 Krieger, kaum ebensoviele Heere, gegen die Dämonen ausziehen, aber alle werden bis auf den letzten Mann, falls nicht wenigstens die 60,000 bis auf einen, der deren Vernichtung meldet, von den Dämonen niedergemetzelt. Der König befragt, verzweifelnd und mutlos, wie nach der Vernichtung der 360,000, so nach der der 270,700, die Götter. Die Antwort auf die 2te Anfrage ist verloren. Nach einer Lücke folgt eine Mitteilung an alle gegenwärtigen und zukünftigen Herrscher oder vielleicht speziell denjenigen, beziehungsweise diejenigen von Kūthā, dass im Tempel (*Ī*)-*ŠIT-LAM* in Kūthā vielleicht eine Bronzetafel, jedenfalls aber eine Steintafel mit Inschrift zum Schutze für sie hinterlegt sei. Das ist also vielleicht nur eine Nutzanwendung aus der Geschichte (vgl. BUDDÉ in *Theol. Literaturz.* 1901 Sp. 236), aus der sich dann schliessen lässt, dass *Ikiš*(?)-*ili* schliesslich sein Leben durch eine in Kūthā niedergelegte Steintafel gefeit hat und dann selbst gegen die Dämonen ausgezogen ist und sie besiegt, oder, ohne sie niedergelegt zu haben, selbst den Kampf mit ihnen aufgenommen hat und dabei getötet worden ist. Möglich aber, dass mit dem in Col. IV Z. 6 f. zunächst angeredeten Könige *Ikiš*(?)-*ili* selbst gemeint ist. Dann wäre wenigstens auch für ihn und seine Nachfolger eine Schutztafel hinterlegt worden, vielleicht zum Schutz gegen jeden Feind, vielleicht gegen das noch unbesiegte Dämonenheer.

Nachträge.

Zu S. 2 f. Z. 3 f. Wenn aus dem *apsū* unter der Erde die Flüsse mit Süßwasser gespeist werden und aus dem himmlischen *apsū* der Süßwasserregen herabkommt, wenn dieses Süßwasser im Himmel und auf wie unter der Erde Leben spendet (o. p. 88 Z. 19, 34, 38; o. p. 98 Z. 26 f.; II R 51, 26 f., 31 etc.); andererseits das Meer = *tiāmtu* nur Salzwasser enthält und „Wasser des Todes“ (o. p. 220 Z. 50; p. 222 Z. 8; vgl. das „tote Meer“?), so scheint es selbstverständlich, dass der Urvater *Apsū* nur das Leben erzeugende Süßwasser, die Urmutter *Tiāmat* aber nur das tote Salzwasser ist. Somit sind im Anfang Süß- und Salzwasser ungeschieden oder vermischen sich fortdauernd zum Zweck der Zeugung, und aus ihrer Vermischung entstehen die Götter: Die reinen, heiligen, ewig lebenden Götter haben das reine, heilige, Leben spendende Süßwasser zum Vater. Sie, die Lichtwesen, entspriessen dem reinen, hellen Wasser, wie Sonne, Mond und Sterne und alles kosmische Licht alltäglich aus dem *apsū* emporsteigen und wie dem reinen Wasser beständig das reflectierte Licht entströmt. Die mit einander vermischten oder sich fortwährend mit einander vermischenden Wasser des *Apsū* und der *Tiāmat* trennt der Weltbildner durch die 2 Teile der *Tiāmat* und schiebt Riegel oder einen Riegel vor und stellt Wächter hin, damit ihre Wasser nicht in den *apsū* des Himmels(!) eindringen (p. 30 Z. 139 f.). Damit trennt er das Lebensprinzip und das des Todes von einander. Ganz analog werden in der Genesis, Cap. I, durch die *rākt'a*, den Himmel, das Süßwasser im Himmel und das Salzwasser des Meeres von einander geschieden, nachdem sie vorher vereinigt gewesen.

Also *Apsū* ist das gesamte Süßwasser. Daher *šipat apsi* eine Beschwörung und Besprengung mit Süßwasser, und *Īa* (?), der Gott der heiligen Besprengung, wohnt in *Īridu*, an der Mündung der 2 Ströme, weil diese dort münden, nicht, weil dort das Meer beginnt. Daher der im „*apsū* Gesalbte“ ein mit „Süßwasser Gesalbter“ (p. 188 Z. 44; auch Salomo wird mit Süßwasser — aus dem von dem heiligen Berge kom-

menden Gihon — „gesalbt“, und zwar zum Könige: I Könige 1, 33 f.; 38 f.; 45). Daher *Tamûz*, der Gott des durch das Süßwasser erzeugten und unterhaltenen grünen Pflanzenwuchses ursprünglich der *Tamûz*, das „echte Kind“, des *apsû*, *Dumûzi-abzu*, genannt (GUDEA B Col. IX Z. 2; II R 56, 33) usw. *Apsû* = sumerischem *abzu* soll „Haus, Behältnis der Weisheit“ bedeuten (IV R² 52[59], 34). Das passt zu der Weisheit seines Beherrschers *Īa*(?) und könnte daher die Etymologie, wenigstens für den 2ten Teil des Namens, richtig sein. Dann wäre der Name aber, wie wohl auch sein Begriff, gelehrter Speculation entsprungen. Der *apsû* wohl „Haus der Weisheit“, weil anscheinend aus ihm alltäglich und aus seinem reinen Wasser ununterbrochen das Licht emporsteigt, welches Wissen und Erkennen der Dinge bedingt. [Da, wie *a-ab-ba*, so *ab(a)* = *tāmtu* ist, so könnte *apsû-abzu* recht wohl das „Meer von *su*, ev. = der Weisheit“ bedeuten. *aba* = *tāmtu* wird ja — begreiflicher Weise; da es ein anderes Wort für „Meer“, „See“ im Assyrischen nicht giebt — geradezu auch vom *apsû* gebraucht: V R 51, 77 f., wonach *Gur*, die Gebieterin des *apsû*, die Herrin des grossen *aba*, bez. im grossen *tāmtu* heisst. Vgl. IV R² 29* IV C Rev. 1 f., *Šurpu* VIII, 67 (V—VI, 190) und *KING Magic* No. 61, Rev. 6, wo A-AB-BA (= *tāmtu*) *tām(ātu(i)) rapastu*, „das Meer, das weite Meer“, bez. „das weite Meer der Meere“ (?), — wie, soweit ich weiss, das Salzmeer nicht genannt wird, — gewiss das Süßwassermeer unter der Erde bezeichnet. Aber das archaische *tāmtu* wird, wohl entsprechend seiner ursprünglichen, wie gewiss der mythologischen Bedeutung von *Tiāmat*, nur für das Salzmeer gebraucht. — Nach K 2107 Obv. Z. 16 (s. DELITZSCH *Weltschöpfungsepos* p. 155) soll zu, mit der Glosse *sud*, auch *rûku* bedeuten können, und *sud*, auch = *rûku*, kann auch die abgeschliffene Aussprache *sû* haben (II R 48, 22). Ob daher *abzu-apsû* in Wirklichkeit „das ferne Meer“ bedeutet? Der *apsû* befindet sich ja im Gegensatz zu dem an's Land stossenden Salzmeer im „fernen Himmel“ und tief unten in der Erde, wie auch das „ferne Land“ der Toten.]

Tiāmat also im Gegensatz zum *Apsû* das salzige als das leblose d. h. kein Leben spendende Wasser, gewiss ursprünglich, weil dies nicht trinkbar ist, nicht den Durst stillt und darum nicht beleben kann. Darum säugt sie Totengeister, Dämonen (o. p. 292 Z. 15). Ihr Name, = רורר, d. h. der Form, nicht aber der Bedeutung nach, vielleicht zu arabischem تهم = „stinken“, falls die assyrische Bedeutung die ursprüngliche und die Bed. „stinken“ für das arabische Wort keine abgeleitete ist. Vgl. البحر الممتنة = „das stinkende Meer“ für das tote Meer, mit Salzwasser, obwohl dies sowenig „stinken“ soll wie das Meer.

Zu S. 2 f. Z. 6. Weil Süß- und Salzwasser noch nicht getrennt waren, also Süßwasserpflanzen noch nicht wachsen konnten? Oder, weil noch kein Land existierte?

Zu S. 2 f. Z. 11 und der Anm. dazu. Falls *a-di* in S. 36 Z. 80 doch „Schaar“ bedeuten sollte (s. die Anm. dazu und cf. *suppuhu* in Verb.

mit *illatu* und *puḫru*!), könnte hier und in S. 4 Z. 4 unten und deren Parallelstellen eben dies Wort vorliegen: „Schaaren wurden gross“, bez. „die Schaaren, die *Laḫmu* und *Lahāmu* geschaffen“. Diese letzteren und die ersteren Schaaren wären dann dieselben. *Laḫmu* und *Lahāmu* im Verse vor *adī irbū*! *adī* bei SARGON l. c. (seit fernen Tagen, bez. Zeiten, der (dem, den) *adī* des Neumondes, bez. Mondes) kann wegen K 669, 10 ff. (s. *Beiträge z. Assyrl.* II, 37; DELITZSCH *Handw.* p. 24): *ša ūmi ša Šamaš Aya lā ḫansūni* = „die sich in den Tagen bez. der Zeit des *Šamaš* und der *Aya* nicht gebeugt hatten“ (*ḫansūni* nach vielen Analogien für *kansūni*), was auch immer *adī* heissen mag, schwerlich etwas Anderes heissen als: Tage, bez. Zeiten, des Mondes oder speziell Neumondes, d. h. Tage, bez. Zeiten, die ihm gehören, oder zu ihm in irgend einer sonstigen Beziehung stehn. Tage, bez. Zeiten, des Mondes, resp. der Sonne, sind gewiss, gegen die herrschenden Meinungen (s. DELITZSCH *Handw.* p. 24 und WINCKLER *Altor. Forsch.* II p. 372) die Zeiten, in denen nach dem Monde, bez. der Sonne *gerechnet* wird, also Zeiten des Mondjahrs oder der Rechnung *allein* nach dem Mondlauf, bez. des Sonnenjahrs. Nach Letzterem wäre also nach Ansicht der Assyrier nicht von Anfang an, doch aber schon seit alter Zeit gerechnet worden. Darnach *könnte adī* allerdings „Zeit“ oder „Zeiten“ heissen, nicht aber „lange Zeit, bez. Zeiten“. Das passt indess an unserer Stelle schon wegen des folg. *irbū* nicht. [Zu dem o. besprochenen *adī* s. o. p. 30 Z. 12 f. und den Nachtrag zu p. 30 Z. 3. Darnach dürfte es fraglos Etwas wie „Bestimmung“, oder „Zeitrechnung“ bedeuten.]

Zu S. 4 f. Z. 2 u. und Anm. 1 dazu. *puḫru šitkunu* nach den Bemm. zu S. 22 Z. 39 und S. 24 Z. 50 eig. = „ein Versammeln machen“ = „(sich) versammeln“ oder „eine Schaar, Versammlung aufstellen“.

Zu S. 4 f. Z. 4 u. und der Anm. dazu. S. den Nachtrag zu p. 2 Z. 11.

Zu S. 6 f. Z. 9 und der Anm. dazu. Zu *Hubur* s. zu p. 280 Z. 3. Darnach die auf p. 308 vorgetragene Etymologie von Ὀμοῦρα wohl aufzugeben. S. den Nachtrag zu S. 24 Z. 49.

Zu S. 6 f. Z. 16 und Anm. 2 dazu. Zu *ni'-u* s. *muniḫu* in Verbindung mit *irtu* TIGLATPILESER I. Col. I, 68, das sicher = *muni'u* (s. zu p. 26 Z. 92 und den Nachtrag dazu), und wohl auch *muniḫu* bei TIGLATPILESER I. Col. IV, 47, ŠAMŠI-ADAD Col. IV, 23 und SARGON *Prunk-inschr.* Z. 13. Darnach der Stamm gewiss *ni'*.

Zu S. 6 f. Z. 19 und der Anm. zu *ūmu*. Zu *ūmu* = „Tag“ „Tagwesen“ und = „Sturm“ s. jetzt das im Nachtrag zu p. 24 Z. 49 zu *abūbu* Bemerkte. Dies bestätigt in eindringlichster Weise unsre Ansicht über *ūmu*: Der Tag ist ein Sturm, weil das Licht stürmisch dahinflutet.

Zu S. 6 f. Z. 20 f. Die Apposition zu einem Plural im Assyrl. meist im Singular, wenn aus Regens und Rectum bestehend. Darnach Z. 21 wohl noch Apposition zu dem der Z. 20 Vorhergehenden. Doch können singularische Status-constructus-Verbindungen auch ausserhalb der Ap-

position pluralische Bedeutung haben: TIGLATPILESER I. Col. IV, 30 f. (*dāgil pān Aššur* = Untertanen *Aššur's*).

Zu S. 8 f. Z. 37 f. Das Feuer gewiss das Feuer und Licht der feindlichen Götter, das durch das *Wasser* der *Tiāmat* und ihrer Partei beruhigt, d. h. ausgelöscht werden soll. Der Kampf *Marduk's* gegen *Tiāmat* ist ja ein Kampf der Lichtflut gegen die Wasserfluten, nicht gegen die Finsternis. Vgl. ZIMMERN bei GUNKEL *Schöpfung* p. 404 Anm. 5 und s. unten den Nachtrag zu S. 24 Z. 49.

Zu S. 8 f. Z. 38 und Anm. 1 dazu. NÖLDEKE leugnet die Zugehörigkeit von 𐎶𐎵 zu *Nāhi(i)d-Anāhita*.

Zu S. 10 f. Z. 5 o. und der Anm. 1 dazu. Zu *kabittu* = „Bauch“ (mit Leber) s. auch *El-Amarna* Berlin No. 93 Z. 10 (K. B. V p. 284), wo damit *pāntu* (= „das Vordere“, wohl = šī in den medicinischen Texten) = *baṭnu* 𐎶𐎵 wechselt.

Zu S. 10 f. Z. 1 u. *Marduk* wird allgemein für einen Sonnengott, speciell den der aufgehenden Sonne und den der Frühlingssonne erklärt. Wohl mit Unrecht. Nach Berossus macht er ja auch die Sonne, kann also, falls Berossus richtig überliefert, nicht die Sonne sein. Berossus wird secundierte von IV R² 57 [64] Z. 35, wonach *Marduk* nur wie die Sonne erhellt, und von V R 43, 54 ff., wonach er offenbar als der AMAR-UT — *amar* = *pūru* = „Junges“ — *māri-šamū* d. i. ein „Sonnenskind“ oder „Sonnensohn“ der Götter, aber nicht „Sonne“ schlechthin ist oder so gedeutet wird. Andererseits ist er fraglos ein Lichtgott, worauf ja schon sein Fest zu Frühlingsanfang hinweist, weiter sein Attribut *ūmu namru* „heller Tag“ (WINCKLER *Unters.* p. 156 No. 6), endlich sein Name *Lugal-udda* = „Herr des Tages oder des Lichts“ (II R 55, 45) u. A. m. Darnach dürfte *Marduk*, wenn nicht die Sonne selbst, das Licht sein, unabhängig von der Sonne und ohne sie existierend. Zu dieser Auffassung stimmt vorzüglich ausser Anderem, dass das Tier des *Lugalbanda* der Hahn ist, der Vogel des Lichts, (p. 458). Denn dieser Gott ist ja aller Wahrscheinlichkeit nach ein Doppelgänger des *Bil-Marduk* (p. 370). Somit wäre nach assyr. - babylonischer Vorstellung das Licht vor den Lichtkörpern dagewesen, wie nach Genesis 1, und nicht die Sonne, sondern das Licht der Bezwingen des Urwassers und der Weltbildner.

Zu S. 12 f. Z. 9 o. *banū* = „schaffen“ auch hier vielleicht = „ersinnen“ oder „beschliessen“ (o. zu p. 242 Z. 178).

Zu S. 12 f. Z. 10 u. Erg. nach S. 20 Z. 137 *li-ti-il-[liš]* = „es jauchze“? Vgl. zu p. 20 Z. 136.

Darnach das folgende Wort [*kar-]šū-šu-nu* = „ihr Bauch“?

Zu S. 20 f. Z. 129 und der Anm. dazu. *ik(k.g)šasūni* vielleicht im Anschluss an ZIMMERN wegen *kiššatu*, eig. = „Masse“ etc., = „sie drängten sich zu einer grossen Masse, einem grossen Haufen zusammen“.

Zu S. 20 f. Z. 182 und der Anm. dazu. S. zu p. 256 Z. 16 u.

Zu S. 20 f. Z. 137. S. d. Nachtr. zu p. 12 Z. 10 u. Darnach zu ?-?-šū-un i-ti-il-[li] = „es jauchzte ihr Bauch(?)“ zu erg.?

Zu S. 20 f. Z. 8 und der Anm. dazu. *kātu* auch = „Werk“? Also: šī lū g(k)ātka = „das sei dein Werk“? Vgl. die Anm. zu p. 300 Z. 10 o.

Zu S. 22 f. Z. 29 und der Anm. 2 dazu. Zu *palū* = *lipu* eigentlich = „Wurzelschoss“ s. auch K 2020 Rev. Z. 17 ff., wonach *trimu*, *sik(?)pu* (= Schoss) und *pi(i)lū* Synonyma sind, da šAB + HI sowohl = *pir'u*, Synonym von *sikpu*, als auch = *pi(i)lū* und *lipu* ist!

Zu S. 22 f. Z. 36 und der Anm. zu *mulmullu*. Der *mulmullu* = „Pfeil“ *Marduk's*, mit dem er die *Tiāmat* tötet, ist nach dem Nachtrag zu S. 24 Z. 49 gewiss urspr. als ein einzelner Lichtstrahl gedacht worden.

Zu S. 22 f. Z. 39 f. Zu Blitz und Feuer s. den Nachtrag zu p. 8 Z. 37 und zu p. 24 Z. 49.

Zu S. 24 f. Z. 42: Nichts von ihrer Wassermasse!

Zu S. 24 f. Z. 49 u. d. Anm. dazu. Alle *abūbu*-Götter sind grosse Lichtgötter: *Adad* ist der Blitzgott, *Nērigal* die heisse Sommersonne (Z. f. *Assyr.* VI p. 244 Z. 53 f., III R 55, 37 (u. 53 ff.)), der Planet Mars und die Alt- (und die Neu)mondsichel (o. zu p. 202 Z. 16), *Ninib* die auf- und die untergehende Sonne, *Marduk* der Gott des Lichts (s. o. den Nachtrag zu p. 10 Z. 1 u.). Dies kann schwerlich zufällig sein und ist nicht zufällig. Denn *namrīru* oder *namrīrru* = „Lichtglanz“ hat nach TIGLATPILESER I Col. I, 6 und SALMANASSAR Obelisk Z. 6 als Ideogramm AN-MA-TU d. i. = „oben“ oder „Himmel“ oder „Gott“ + MA-TU, *abūbu* aber auch: A = „Wasser“ + MA-TU und TU bedeutet wohl „vor sich her-treiben“, bezeichnet aber jedenfalls eine charakteristische Wirkung der Sturmflut (o. zu p. 268 Z. 23). Also ist der die Erde überflutende Lichtglanz am Himmel, der niederfegt (V R 1, 84), wie die Sturmflut, wohl sicher als eine Flut, „Lichtflut“ gedacht werden, so gut wie der Tag als ein Sturm (o. zu p. 6 Z. 19). In der Tat wird der *namrīrru* der Sonne wellig, genau so wie bewegtes Wasser, dargestellt (SCHEIL *Textes élam.-sémit* I p. 90 Z. 12 und Tafel 18). Das Licht hat Wellen, *muss* nach Ansicht der *Assyro-Babylonier* Wellen haben, weil es flutet, sich flutend *ergiesst*. Die assyr.-babylonische Wellentheorie des Lichts hat also mit der modernen Wellentheorie nur den Namen gemein. Was DELITZSCH *Schriftsystem* p. 129 f. sagt, ist somit nicht dasselbe wie das, was ich oben gesagt habe. Wenn nun *Marduk's*, des Licht-, nicht des Sonnengottes (o. Nachtrag zu p. 10 Z. 1 u.) Waffe der *abūbu* = „Sturmflut“ ist, so dürfte damit ursprünglich *das* Licht oder Etwas davon, also eigentlich er selbst oder ein Teil von ihm, gemeint sein und der Pfeil, womit die *Tiāmat* getötet wird (p. 28 Z. 101 f.), ein Lichtstrahl. Das Licht lässt uns nach der Nacht die Welt mit ihren Teilen sehen, bringt sie mit ihren Einzelheiten zum Vorschein, das Licht ist daher der Weltbildner. Damit ist zusammenzustellen, dass Gott nach Genesis 1 zuerst das Licht schuf. Der Kampf *Marduk's* gegen die *Tiāmat* ist also ein Kampf der Lichtflut gegen die Wasserflut — Flut gegen Flut. Eine höchst merkwürdige Parallele hierzu ist, dass die Sintflut durch die

grossen Lichtgötter, *abūbu* - Sturmflutgötter, eingeleitet wird (S. 236 Z. 99 ff.) *Marduk* als Gott des *abūbu*, d. i. der Lichtflut, heisst nun — nicht ganz mit Recht: denn *amaru* ist eigentlich die Wasserflut — *Amaru* und *A(?)marukkam*, woneben, da *-m* unwesentliches Suffix, ein **Amaruka* existiert haben muss. Beachte *Z. f. Assyr.* IV p. 244 Z. 5 und 7? Er kämpft gegen die Wasserflut, die *abūbu* der *Tiāmat*. Denn die kämpfende *Tiāmat* erscheint sicher als eine dahinstürmende Wasserflut. Ist es da zu kühn, trotz mehrfacher Misserfolge einen neuen Erklärungsversuch für *Οπορ(ω)να* = (*Θαλαρθ* d. i. nach ROBERTSON SMITH) *Θαπτε-Tiāmat* bei Berossus zu wagen und darin ein *Amaruka* = *abūbu* zu sehen? Uebrigens könnte *a-ma-ru-kam* = *anumma* „jetzt“, sofort*, *abb(pp)utium* und *lā tiggum* „zögere nicht“ (?) in *Z. f. Assyr.* IX p. 160 gegen p. 333 o. dasselbe Wort sein und seine eigentliche Bedeutung „(schnell wie) die Sturmflut“.

Zu S. 24 f. Z. 52. Ergänzung von *sisi* wegen der Singulare *raḥiṣu* und *mupparša* bedenklich. Aber Z. 53 ff.

Zu S. 26 f. Z. 68 und Anm. 1 dazu. S. auch zu p. 186 Z. 13.

Zu S. 26 f. Z. 90 und Anm. 3 dazu. Vgl. auch die archaische Form des Zeichens für *iṣdu* (THUREAU-DANGIN *Recherches* I, No. 309), die offenbar die Beine mit Gesäss oder, besser noch, ein einzelnes Bein darstellt.

Zu S. 26 f. Z. 92 und Anm. 2 dazu. Zu *šu'ulu* = *šuḫulu* vgl. noch *muniḫu* für *muni'u* (s. o. den Nachtrag zu S. 6 Z. 16), *miḫi* neben *mi'i* = „Salz“ (V R 31, 8; s. o. zu p. 164 Z. 20), *Nabū-ḥammi* für *Nabū-ammi* (woneben *Nabī-immi*) = „Nabū ist mein Verwandter (?)“ (STRASSMAIER *Nabochod.* p. 18 f.), und aus älterer Zeit *Hammurabi* für *Ammurabi* = „von grosser Familie, Verwandtschaft“ (cf. z. B. *Ammisatukka* (*zadugga*) = „von feststehender, d. h. nicht aussterbender, Familie“) und *taraḥmanni* für *tara'manni* in *El-Amarna* London No. 2 Z. 34 (K.B. V, 16).

Zu S. 26 f. Z. 95 u. Anm. S. zu p. 116 Z. 9.

Zu S. 28 f. Z. 113 und Anm. 1 dazu. Zur Bedeutung von *tu-p(b)uḫtu* = *kibratu* s. jetzt auch RECUEIL XXIII p. 4 Z. 9 eines Separatabzugs (SCHEIL), wo *parakku* = „Kammern“ mit *kibrāti* in K 2606 Obv. Z. 16 (*Beitr. z. Assyr.* II p. 461) wechselt! S. u. p. 584 o.

Zu S. 28 f. Z. 134. Nach und mit ZIMMERN ist das Wort *sidu* oder *sidū* gewiss aus dem Wörterbuch zu streichen und dafür, da (mit PINCHES, gegen JENSEN in *Z. f. Assyr.* I, 59 Anm.) *ši-DI* = *igi-sa* in II R 39, 58 = assyr. *igisū* = „Geschenk“, *igisū* einzusetzen. *i* in *ši-DI-i* also phonetisches Complement dazu.

Zu S. 30 f. Z. 136. *ibannā* vielleicht = „ersinnt“. S. zu p. 242 Z. 178.

Zu S. 30 f. Z. 138 und Anm. 1 dazu. Oder im Anschluss an DELITZSCH l. c.: „setzte in, d. h. bestehend in oder gemacht aus, ihrer Hälfte hin und machte zur Decke den Himmel“?

Zu S. 30 f. Z. 139 f. Ob der *parku*, worunter nicht nur ein Riegel verstanden zu werden braucht (s. WINCKLER *Altor. Forsch.* II, 303

Z. 4), sondern der Bed. von *parāku* gemäss (s. V R. 4, 125; IV R² 29*, 4 C Addit.) auch eine absperrende Erhöhung, eine „Sperre“, der *šupuk šamī*, der „Himmelsdamm“ (? o. p. 467 f.) ist? Hiergegen spricht aber das Verbum *šadādu*, sonst = „ziehen“, nicht einmal mit der Bed. „schieben“ bezeugt. Jedenfalls dient der *parku* zur Absperrung des *Meeres* (der Wasser der *Tiāmat*!) vom *Himmel* und soll verhindern, dass es, das tote Wasser, nicht in den Himmel, den Wohnsitz der Götter, *eindringt*, nicht etwa, dass es daraus *entweicht*. Denn im Himmel befindet sich ja kein Meerwasser, sondern nur *apsū*-Wasser (o. Nachtrag zu p. 2 Z. 3 f.).

Zu S. 30 f. Z. 143 f. Oder: „Dann maass ab der Herr nach der Gestalt des *apsū* und errichtete etc.“?

Zu S. 30 f. Z. 144 f. u. Anm. 1 dazu. Nach IV R² 30 No. 2 Obv. 18 u. Rev. 6 ist KA-DI eine Gottheit der Unterwelt, nach V R 31, 30 ist sie identisch mit der „Schlange“ — einem chthonischen Tier —, nach SCHEIL *Textes élam.-sémit.* p. 91 Z. 23 (vgl. dazu *ibid.* Tafel 16 ff. oben) ist die „Schlange“ ein *miru* = „Kind“, wenn nicht, wie ZIMMERN zur Erwägung vorschlägt, ein *šipru* = ein „Sendling“ der Gottheit KA-DI, und nach V R 46, 29 ist das Sternbild der Schlange eines oder das der *Ereškigal*, der Königin der Unterwelt, endlich ist diese Schlange, die Gottheit KA-DI, nach V R 52, 19 f. und II R 59, 21 ein *rabīṣu*, d. i. „Aufpasser“, „Vogt“, von *īšara*. Wenn sonach dies kein Tempelname ist, sondern einen Teil des Kosmos bezeichnet, kann damit nur die Erde gemeint sein. Aber auch im entgegengesetzten Falle. Denn ein Tempel *īšara* würde das kosmische *īšara* darstellen und dessen Götterpersonal dem Personal dieses *īšara* entsprechen, also die Schlangengottheit auch in einem Tempel *īšara* darauf schliessen lassen, dass *īšara*, wenn = „Himmel“ oder = „Erde“, Letzteres ist. Ganz dasselbe ergibt sich auch daraus, dass die Erdgöttin *Bilūt* die Kraftfülle von *īšara* heisst (IV R² 27, 26), ob dies hier nun ein Tempel oder der so genannte Teil des Kosmos ist.

Zu S. 30 f. Z. 146 u. Anm. 1 dazu. ILU-A-BIT aber auch = *Nabū*. S. RECUEIL XX p. 7 eines Separatabzugs Z. 17 etc. und SCHEIL *ibidem* p. 11 Anm. 1.

Zu S. 30 f. Z. 2 und Anm. 2 dazu. Zu den *s(š)ib-bi-i* bei ZIMMERN l. c. s. *s(š)ib-bi* bei TIGLATPILESER I. Col. II, 76, vielleicht und am Wahrscheinlichsten Bezeichnung eines Bergtiers, möglicher Weise aber = „Hirte“.

Zu S. 30 f. Z. 3 und Anm. 1 dazu. Dagegen liesse sich ein Kal 𐎧𐎢𐎵 (s. DELITZSCH *Handw.* p. 232) als Secundärbildung von *uddū* (zu 𐎧𐎢𐎵) denken, und eine Verbindung *adī Nannari* (s. o. Nachtrag zu p. 2 Z. 11) neben Vers 12 f. auf unsrer Seite befürwortet dies und spricht für ein Verbum *adū* mit der Bedeutung „bestimmen, kennzeichnen“ und ein gleiches Substantiv mit der Bed. „Bestimmung“, speciell „Zeitbestimmung“. Dann könnte *adū* = „Vertrag“ (zu Gunsten Jemandes) dasselbe Wort sein.

Zu S. 30 f. Z. 6 und d. Anm. 1 dazu. Oder ist nach Z. 1 f. der Standort des *Nibiru* der Jupiterplanet selbst?

Zu S. 30 f. Z. 11 und den Anmerkungen dazu. S. den Nachtrag zu p. 204 f. Z. 4 ff. o.

Zu S. 36 f. Z. 27 f. und Anmm. dazu. Vgl. die Anm. zu *ni-ri*(?) in Z. 231 auf p. 246.

Zu S. 36 f. Z. 28 u. Anm. 1 dazu. Zu *ukkušu* syr. ܘܟܟܘܫܐ = „vertreiben“?

Zu S. 36 f. Z. 30 und Anm. dazu. S. d. Nachtrag zu p. 2 Z. 11.

Zu S. 36 f. Z. 4, *rišu arkāt* nach ZIMMERN, wegen SARGON *Cylinder* Z. 66, wo *ina riši u arkāti* = „vorne und hinten“, = „Urzeit und Endzeit“. Möglicher Weise, in der Hauptsache mit ihm, = „Anfang und iEnde“, oder „Vorderseite und Rückseite“, „Vorderteil und Hinterteil“ von rgend Etwas im Raume.

Zu S. 38 f. Z. 32 und d. Anm. dazu. *libbu rāku* auch bei REISNER *Hymnen* p. 5 Z. 13 und p. 130 Z. 7. Darnach kaum = „mitleidig“, sondern eher = „von fester Gesinnung“. Nach K 2107 (bei DELITZSCH *Weltschöpfung* p. 155) *libbu rāku* [= *šag-zu* = Inneres + wissen. Doch zeigt die Glosse *sud* zu zu wohl, dass der Verfasser von K 2107 zu = *rāku* nicht als *Ideogramm*, mit der Grundbedeutung „wissen, kennen“, betrachtete. *sud* ja = *rāku* = „fern“.

Zu S. 38 f. Z. 8. Der *apsū*-Ocean mit Süßwasser unter, wie auch jenseits der Erde und über dem Himmel (o. Nachtrag zu p. 2 Z. 3 f.) war noch nicht da, wohl aber das Salzmeer (p. 40 Z. 10 f.).

Zu S. 40 f. Z. 11 und der Anm. dazu. Oder *i-nu* hier = „Quelle“? Aber was bedeutete: (da) die Quelle im Meer ein Wasserlauf war? Ist aus dieser Quelle — falls so zu deuten — der *apsū* mit Süßwasser (o. p. 38 Z. 8) hervorgegangen? Oder *i-nu* hier wegen V R 22, 36 f. (*ADAN*, auch = *mīlu* = „Hochflut“, = *i-nu*), = „Hochflut“, „Hochwasser“? Was bedeutete Z. 11 dann? „(als) die jetzige Hochflut im Meere noch ein (kleiner) Wasserlauf war“?

Zu *rāṭu* nur = „Brunnen“ „Wassergrube“ „Wasserlauf“ s. auch o. zu p. 252 Z. 315. Zu *rāṭu* auch von einem grossen Flusse s. das Ideogramm A-RAT für den *Purattu*-Euphrat.

Da in Z. 8 der *apsū* mit Süßwasser noch nicht vorhanden ist, in Z. 13 aber seine Existenz vorausgesetzt wird und *rāṭu*'s nur mit Süßwasser gefüllt sind, so scheint, wie auch immer zu übersetzen ist, Z. 11 von dem Ursprung des *apsū* zu handeln. Möglich, dass nach diesem Schöpfungsmythus das reine Süßwasser durch das reine Licht des Lichtgottes *Marduk* (o. Nachtrag zu p. 10 Z. 1 u.) aus dem Salzwasser geschaffen ward, falls nicht durch die *Anunnaki*, die Götter des Süßwassers. S. den Nachtrag zu Z. 15.

Zu S. 40 f. Z. 15 und der Anm. dazu. Da die *Anunnaki* die Götter des reinen, heiligen und reinigenden, heiligenden Süßwassers sind (o. zu p. 290 Z. 5), so dürfte hier auf sie die Entstehung der heiligen Städte Babylon und *Iridu* mit (*I*)s(*š*)*akīla* im *apsū* zurückgeführt werden, also *ipuš* für *īpušu* stehn.

Zu S. 44 ff. Auch diese Geschichte soll wohl, wie die Schöpfungs-

geschichte *Īnuma ilī*, den Anspruch *Bil-Marduk's* (s. p. 46 Z. 1 o.) auf die Weltherrschaft oder doch die Herrschaft über Babylonien (p. 44 Z. 22) begründen: Ein *LAB-bu*, vielleicht eine gewaltige Schlange aus dem Meere, möglicher Weise eine personifizierte Sturmflut oder Sintflut, hat in der Vorzeit, aber, als die Menschen bereits auf der Erde waren (p. 44 Z. 1 ff.), das Land heimgesucht. *Bil* tötet das Tier und wird so gemäss Z. 22 König des Landes, d. i. vielleicht der ganzen Erde. Das Tier erschien vermutlich im „Jahre der — mit ihm identischen — grossen wütenden Schlange“, wozu Z. f. *Assyr.* IV p. 369 Z. 5 (4) zu sehen. Uebrigens braucht ihr Besieger *Bil* nicht *Bil-Marduk*, sondern kann der „alte *Bil*“, der Herr der Länder, von Z. 7 sein.

Zu S. 46 ff. Auch der *Zū*-Mythus scheint, falls *Lugalbanda* oder *Marduk* als Bezwiner des *Zū* zu gelten hat (s. p. 54 Anm. 3 und die Anm. zu p. 54 Z. 2 u.) die Weltherrschaft *Bil-Marduk's* erklären zu sollen: Dem Göttervater *Bil* werden die Schicksalstafeln von *Zū* geraubt. Jener verspricht demjenigen den Vorrang unter den Göttern, der den Sturmvogel tötet. Wenn das *Marduk-Lugalbanda* gelungen sein sollte, hätte er also erst dadurch die Weltherrschaft erworben. Darnach wäre unter dem Göttervater *Bil* in unserm Mythos, der in ihm zu Anfang der Herr der Götter ist, gegen p. 370 Mitte nicht *Bil-Marduk*, sondern der ursprünglich davon unterschiedene „alte *Bil*“ zu verstehen. Vgl. übrigens bereits JASTROW *Religion of Babyl. and Assyr.* p. 538 ff. Dass *Zū* ein „Sturmvogel“ ist, ergibt sich ja aus seinem Ideogramm und seiner Etymologie (= 𒍪𒌦). *Zū* heisst aber auch noch im Assyrischen „Sturm“, nämlich in *zi-i uzi* V R 47, 10, einem Synonym von der Ohrenkrankheit *amīru*, gewiss „Ohrensausen“. Cf. IV R³ 1*, 2, wo *imhullu amīrūti* trotz des Ideogramms *ši-GAB* für *amīrūti* gewiss = „sausende Stürme“. Also *Zū* gewiss in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Annahme ein personificierter Sturm. *Marduk's* Sieg über die stürmisch erregte *Tiamat* (und *Apsū*?) bedeutet den Sieg der Lichtflut über die Salzwasserflut (und das Süsswasser?). Da dürfte es naheliegen, dass der *Zū*-Mythus *Marduk*, den Lichtgott, als Bezwiner der Luftflut feiern soll.

Zu S. 54 f. Z. 2 u. und Anm. 2 dazu. Nach dem eben Bemerkten wäre diese Anm. nicht zutreffend. Jedenfalls aber wäre *Lugalbanda* wohl zum Berge *Sābu* geflogen aus einem Grunde, der damit zusammenhängt, dass dies der Berg des von *Zū* beraubten *Bil* war. S. den folgenden Nachtrag.

Zu S. 54 f. Z. 21. *Īna* könnte = *Īn(a)* = „Herr“ = *Bil* sein, *Nin-gu-in-na* ist nach II R 55, 11 die *Bilūt ilī*, die „Herrin der Götter“. Also *Īna* und *Ninguina* gewiss *Bil*, der Herr des *Sābu*-Berges (o. zu p. 54 Z. 2 u.), und *Bilūt*, seine Gemahlin.

Zu S. 54 f. Z. 27 und der Anm. dazu. Zu *Šim* = *Siris*, einer Weingöttin, s. auch II R 56 Z. 17, wonach der: „Was hat mein Herr getrunken?“ genannte Gott wohl ein *Šim* von (*Ī*-)*sak-ila* heisst. S. BRÜNOW, *List* No. 8927. Beachte ferner IV R³ 14 No. 2, Rev. 20 f., wonach der Feuergott *Bilgi* Genosse oder Freund der *Nin-ka-si-Siris* ist,

Zu S. 56 f. Z. 29 und der Anm. 1 dazu. S. auch *masitu*, für Wein, in *Beitr. z. Assy.* II, 636 Z. 45 f.

Zu S. 58 f. Z. 8. Zu *hub(p)ur* s. auch zu p. 280 Z. 3.

Zu S. 60 f. Z. 10 und der Anm. 1 dazu. *ta-bi-ir*, dessen *a* bei einer Ableitung von einem תביר befremdlich, doch nicht für *tabar* = „fingst“? Aber die Verbindung mit *tatabat* befürwortet jene Etymologie.

Zu S. 60 f. Z. 10 u. der Anm. 2 dazu. S. auch Addit. zu IV R³ 56 [63] p. 11 oben links: *ubbutu* || *šubbutu*.

Zu S. 60 Z. 14 und Anm. Zu *labānu* = „Halsmuskel“ s. TIGL. I Col. III, 49 f. (die Wagen legte ich auf die Halsmuskeln). Vgl. die Anm. zu p. 176 Z. 169.

Zu S. 62 f. Z. 6 und d. Anm. 1 dazu. *h* für *k* im Assy. auch wohl in *hanāšu* für *kanāšu* (s. zu *hanāšu* DELITZSCH *Handw.* p. 284) und in *šutamkuriš* für *šutamhuriš* = „gegenübertretend“ bei TIGLATPILESER I Col. I Z. 55. Derselbe TIGLATPILESER schreibt ja andererseits für *h* in *ušaḫīlu* für *uša'īlu* (o. p. 338 o.) und *muniḫu* für *muni'u* (Nachtrag zu p. 6 Z. 16), schreibt auch *sudnunu* für *šuznunu* (Col. I, 43).

Zu S. 62 f. Z. 6 ff. Oder von *kizriti* in dieser Zeile an bis Z. 12 eingeschlossen Alles von *al* in Z. 6 abhängig? Also: der Stadt der Dirnen etc., der Beduinen etc., der Eunuchen (?) etc., der Degenträger etc.? Dagegen spräche 1) Z. 13, welche sich dann anakoluthisch auf Z. 5 zurückbezöge, und 2) Z. 8 f., wonach dann Beduinen, die *Īana* eingestürzt hätten, in Erech gewohnt hätten. Indes enthält das Anakoluth keinen zwingenden Gegen Grund und die Beduinen können ja die Herren und Eroberer von Erech gewesen sein, also der Statthalter in Z. 13 ein fremder Herr, nämlich ein Beduinenscheich. Beachte Z. 14.

Zu S. 62 f. Z. 9 u. den Anmm. dazu. Nach der vorhergeh. Anm. hätten also die Beduinen, die Feuerbrände geworfen *haben*, nicht aber die Eunuchen und Kinäden (?) *Īana* eingestossen, diese also nichts Feindseliges gegen *Īstar* verübt.

Zu S. 62 f. Z. 11. Z. 11 muss wohl Apposition zu Z. 9 sein. In einer Apposition mit Regens und Rectum steht jenes der Regel nach auch hinter einem Plural im Singular. Ob *nāš paṭri* ausserhalb der Apposition Plural sein kann, scheint, falls nicht eine Composition anzunehmen ist, fraglich. Doch siehe den Nachtrag zu S. 6 Z. 20 f.

Zu S. 64 f. Z. 23 o. und der Anm. dazu. Zu *hub(p)ur* s. auch o. zu p. 280 Z. 3.

Zu S. 68 f. Z. 6 und d. Anm. dazu. THUREAU-DANGIN behauptet in den *Comptes rendus* 1901 auf p. 9 eines Separatabzugs, dass *ganam*, auch = *mindī*, „fürwahr“ heisst. Ich halte dies für richtig. Denn das passt für Letzteres überall — auch o. p. 106 Z. 40! — vortrefflich, erklärt, warum es nach VA. Th. 244 (*Z. f. Assy.* IX p. 159) ein Synonym u. A. von *kiām* „so“, *ši-tū-kā* = „das ist wahrlich so“ (o. zu p. 100 Z. 14) und der Verstärkungspartikel *app(bb)una* (o. p. 312 f.) ist, und macht eine gute Etymologie möglich. Denn *mindī*, wie die ursprüngliche Form des

Wortes gelaute haben dürfte, kann zu **madu* „wissen“ gehören und für ein *mildi-middi* = „wisse“ stehen. Dann müsste aber ein Zusammenhang mit מִדְּמַם-מִדְּעַם preisgegeben werden.

Zu S. 70 f. Z. 5 und der Anm. dazu. Dieselbe Zeichengruppe, šu-KAT, die l. c. = *kammu* und *tuppu*, nach K „4378“ Col. III, 53 = *paš-šuru* = „Tisch“. Cf. unser Tafel aus tabula.

Zu S. 72 f. Z. 13. „Jener Gesang“ gewiss ein Lobpreis der im Vorhergeh. geschilderten furchtbaren Taten *J(U)ra*'s. Deren Lobpreis schützt also vor ihnen. Zu Schutztafeln s. auch o. p. 292 Z. 9 und p. 296 ff. Z. 8 ff. und die Schlussbemerkung zu No. XI.

Zu S. 76 f. Z. 2. Hiernach *Ía* (?) der Vater sogut des Feuergottes *Nerigal* wie des Lichtgottes *Marduk*: Aus dem Wasser, dem Bereich *Ía*(?)'s, jenseits der Erde, steigt des Morgens und des Abends das kosmische Feuer und das kosmische Licht empor. Daher auch der mit *Nerigal* verwandte Feuergott *Bilgi* Kind des *apsu*, des Süßwassermeeeres (IV R¹ 14, No. 2 Rev. Z. 9).

Zu S. 76 f. Z. 7 und der Anm. zu *binnu. šib(p)tu binnu ana miat ūmi* bedeutet wohl: „(Im Falle dass sich bei der gekauften Person) Fieber und Dgl. (einstellt), (kann der Kauf) nach 100 Tagen (rückgängig gemacht (werden))“. Darnach die anderen Stellen mit *šib(p)tu*, *binnu* und *sartu* (wohl = Unrichtigkeit, körperlicher Fehler) in juristischen Texten zu beurteilen. *Binnu* an unsrer Stelle vor *Sidānu*, doch wohl fraglos eigentlich = „Glut“, *binnu* = *šib(p)tu* = *šudingirāku* in II R 35, 41 f. unmittelbar hinter *ummu* = „Fieberglut“, und *bī[nnu]* sowie *šuding[irāku]* direkt hinter *li[du]* = „Fieberglut“ und *im[mu?]* = „heiss“ in K 4219 bei MEISSNER *Suppl.* p. 10 h. dürften ein gewichtiges Wort für unsere Deutung von *šib(p)tu* und *binnu* und damit von *miātu* sprechen. Andererseits ist aber *šibit pī* bei SCHEIL, *Textes élam.-sémit.* I p. 110 Z. 38 = „Stummheit“, eig. = „Gepacktheit des Mundes“, sodass *šibtu* allein „Schwäche“, z. B. in Folge von Fieber, und Dgl. bedeuten könnte, und *miātu*, das Synonym von *binnu* = *šibtu*, könnte auch „Fallen“ schlechthin and darum „Neigung zum Fallen“, z. B. in Folge von durch Fieber hervorgerufener Schwäche bedeuten. Dgl. Bedeutungen von *šibtu* und *miātu* und darum von *binnu* würden in den juristischen Urkunden noch besser passen, zumal neben dem parallelen *sartu*, das sehr wohl „Unsicherheit im Gebrauch der Glieder“ bedeuten könnte. Cf. *sarru* = „Greis“ II R 32, 28. S. dazu o. zu p. 22 Z. 9, p. 36 Z. 26 und JOHNS *Deeds* No. 94 Obv. Z. 2 f., No. 105 Rev. Z. 2, No. 307 Rev. Z. 13.

Zu S. 76 f. Z. 7 und der Anm. zu *Mikit*, Schluss. Beachte das auf IV, R² 50, 42 Folgende: „Zauberin! (So rasch) wie sich dieses Siegel herumdreht, möge dein Antlitz erglühen und fahl werden!“

Zu S. 84 f. Z. 64 und Anm. Zu *amālu* s. *ummulu* von Sternen in K 6051, 16 f. bei CRAIG *Astron. Texts* p. 5. Das Verbum bezieht sich darnach wohl auf die äussere Erscheinung, bedeutet also wegen V R 47, 29 (*dūtum ummulum* ist glänzend geworden) wohl „trübe, fahl sein

oder machen“. Vgl. אָמל = „sich grämen“ (?), vielleicht eigentlich = „welken“. Somit dürfte *ra'ābu* in der Tat eine ähnliche Bed. haben.

Zu S. 88 f. Z. 32 und 36. Ein PA-Stein wird auch z. B. bei CRAIG *Rel. Texts* I, 80, 9, 13 (ZIMMERN *Rituall.* p. 112 Z. 8 u. 12) erwähnt.

Zu S. 88 f. Z. 33 u. 37. S. die Anm. zu p. 290 Z. 5.

Zu S. 90 f. Z. 49 und 56 und den Anmm. dazu. *sāmu* gilt auch vom Golde (STRASSMAIER *Nabonidus* No. 4, 6 und 8), kann also dann nicht „dunkelfarbig“ oder „grau“ oder Dgl., sondern muss „braun“, „rot“ oder „gelb“ heissen. *sāmu* ist nun aber ein Synonym von *pīlū* (THOMPSON *Reports* No. 37; cf. 83—1—18, 1331 Col. IV 9 f. und II R 26, 44 ff.), das nach V R 19, 19 (vgl. BRÜNNOW's *List* No. 3491) von Wein gesagt wird; ferner ist *ad(ē)sāmu* nach V R 28, 39 f. Soviel wie ein *lubāru sāmu* und אַרְבָּן im Hebr. = „rot“ und „(rot)braun“, *adāmatu* aber im Assyrl. = „dunkelrotes Blut“; endlich bezeichnet ZA-KUR (= *uknū*, auch = dunkelblau) + DIR, auch = *sāmu*, *argamannu*, den roten Purpur, ZA-KUR + MI (= schwarz, dunkel) = *takiltu* (von *akālu* = dunkel sein) aber den dunkelvioletten Purpur. Also muss *sāmu* = „rot“ oder „braun“, „braunrot“ = אַרְבָּן sein. Vgl. ZEHNPFUND in d. *Beitr. z. Assyrl.* I p. 507 Anm. und SAYCE in den *Proc. Soc. Bibl. Arch.* V p. 154. Darnach ist ein *sāmu* genanntes Wildschwein wohl ein braunes Wildschwein und ein *kalbu sāmu* ein brauner Hund (II R 6, 22 u. 41), und ein „Schreckensglanztuch“ genanntes Tuch in IV R³ 30* 4 ein rotes Tuch, und der Planet Mars als *Mikīt isāt* = „Gefallenes von Feuer“ = DIR, = *sāmu*, weil feuerrot, und *sāmtu* bei ZIMMERN *Rituall.* S. 102 Z. 101 „Morgenrot“. Der *sāmtu*-Stein hat als Ideogramm TAK + GUG, GUG aber wechselt in K 4152 + K 4183 Rev. 18 f(f). mit DIR = *sāmu*. Also scheint *sāmtu* das Femininum von *sāmu* = „rot“ zu sein und — gegen unsre bisherige Ansicht — einen roten oder braunen Stein zu bezeichnen, vielleicht, weil aus Afrika bezogen (II R 51, 17), Porphyrl. Als roter Stein bringt er daher im Edelsteingarten Reben, gewiss mit roten Beeren, hervor (o. p. 208 Z. 48 f.) und als solcher wird er so oft mit dem blauen Lapislazuli zusammen genannt. — Mit *sāmu* ist *ḫuššū* bez. *ruš(š)ū* ganz oder z. T. gleichbedeutend (V R 28, 39). Daher *ḫurāṣu ḫuššū* „rotes oder braunes Gold“ etc. (s. Stellen für *ḫuššū* bei DELITZSCH *Handw.* p. 295) und dasselbe bedeutet also auch *ḫurāṣu ruššū*. Daher *inbi ruš-šūti* „rotglänzende Früchte“, *zīmī ruššūti* „rotglänzende Gesichtszüge“, *ḫigallu ruššū*, die *bīṣiti šadim*, „feurig glänzende Fülle“, von Edelsteinen aus den Bergen, usw. (Stellen bei DELITZSCH *Handw.* p. 627 f.), daher *ruš* = *ḫuššū* und *ruššū* auch = „wütend“ — der Wütende ist rot im Gesicht —, daher IM-RUŠ = *rašubbatu* wohl eigentlich die Furchtbarkeit des Feuers nnd des Wütenden, der rot vor Wut ist. Ist doch der Feuergott *Girru rašubbu* und entsendet doch der Feuergott *Nerigal rašubbatu* (s. zu *r-š-b* DELITZSCH *Handw.* p. 623). Somit *r-š-b* wohl zu רָשָׁב . Demnach ein (*rubātu*) *r(ḫ)uššū* in Z. 49 gewiss ein rotes Kleid. Ein

rotes Kleid und eine blaue Flöte, wie sonst so oft Rotstein und Lazurstein zusammen erscheinen.

Zu S. 92 f. Z. 3 und der Anm. 2 dazu. Zu *uṣurtu* als Synonym von *šimtu* s. auch IV R³ 23, 21 f.: *uṣurtu* || *parṣu* = „Befehl“.

Zu S. 92 f. Z. 6. „schuf ihn unter den Menschen“ zeigt ebenso wie Anderes, dass *Adapa* nicht der „Urmensch“ ist. S. p. 100 Z. 12 o.

Zu S. 92 f. Z. 8. Zu *atra ḥasīsa* s. zu p. 104 Z. 10 o.

Zu S. 92 f. Z. 10 und der Anm. dazu. Nach dem Nachtrag zu S. 54 Z. 27 ist *Minā-išti (ša-ti?)-bīli* der šim d. i. Weinbereiter von (*I*)*sakila*. Darnach ist der MU = *nuḫatimmu* jedenfalls auch ein Brotbereiter.

Zu S. 92 f. Z. 13 f. und der Anm. 1 dazu. Nach dem Nachtrag zu S. 70 Z. 5 ist *paššūru* etwas Aehnliches wie eine Tafel zum Schreiben.

Zu S. 92 f. Z. 17 und der Anm. dazu. Nach THOMPSON *Reports* No. 231 Z. 1 f. ist in der Verbindung „*ma'(y)alu* des Gewaltigen“ mit dem Gewaltigen *Nērigal*, der Gott der Toten und der Unterwelt, gemeint.

Zu S. 94 f. Z. 20 und der Anm. dazu. S. p. 507.

Zu S. 96 f. Z. 29 ff. und S. 98 f. Z. 24 ff. S. hierzu zuletzt BUDDE in der *Theol. Literaturz.* 1901 Sp. 236 f.

Zu S. 100 f. Z. 2 etc. Für *našru* hier und im Folgendem nach dem neuen u. p. 582 ff. veröffentlichten *Itana*-Text dessen Synonym *irū* zu lesen. S. dazu vielleicht K 1547 Rev. Z. 20 (*Beitr. z. Assyr.* II, 445).

Zu S. 102 f. Das hier, in p. 102 u. und p. 103 o., Gesagte wird durch den neuen u. p. 582 f. mitgeteilten neuen Text bestätigt, wonach der Adler in der Grube Speise erhält und dadurch neue Kräfte bekommt.

Zu S. 108 unten. Das dort über die Einordnung von K 2606 Gesagte nach p. 581 f. u. zu modifizieren.

Zu S. 108 f. Z. 11 und der Anm. 3 dazu. In *El-Amarna* London No. 5 Z. 26 doch nicht *amilūti ša i-li našrī* d. i. „Leute, die über die Adler (Geier) gesetzt sind“ zu lesen?

Zu S. 110 f. Z. 16. Zu *ina libbi* = „durch“ s. o. p. 250 Z. 296.

Zu S. 116 ff. und der Anm. dazu (S. 422 o.). Da GIŠ-BIL auch = *abu* „Vater“ (II R 32, 60), mit GIŠ-BIL in der Gruppe für *Gilgamīš* GIŠ-ṬU wechselt und ṬU auch wohl = *abu* (II R 62, 21), so ist eine entfernte Möglichkeit vorhanden, dass der Name: „der Vater *gamīš*“ bedeutet.

Zu S. 116 f. Z. 1 und der Anm. dazu. Da nach dem Nachtrag zu p. 2 Z. 3 f. der *apsū* nur aus Süßwasser besteht, so muss *Gilgamīš* das Kraut zur Beruhigung des Meeres unter diesem, also wohl doch im *naḫbu* geholt haben. Somit *naḫ(g)bu* in unsrer Zeile vielleicht doch der *naḫbu* in der Tiefe. Oder der *apsū* bei *Utnapištim* der Ὠκεανός-Fluss?

Zu S. 118 f. Z. 9 u. 22. Ein jedenfalls anderes *p(b)ukku* p. 256 Z. 1 etc.

Zu S. 120 f. Z. 35 und der Anm. 1 dazu. ZIMMERN erinnert für KI-KAK in {N-KI-KAK an KI-KAK = *birūtu* = „Tiefe“ II R 44, 75. Die-

ses KI-KAK, l. c. unter KI-GAL, auch = „Baugrube“, = *birātu* erwähnt, wird nun zwar zunächst das „Bau-Untere“ bezeichnen (KAK = bauen), könnte aber natürlich auch für *bi(i)rātu* = „Tiefe“ überhaupt gebraucht worden sein. Lies daher *Bil-bi(i)rūti*? Also „*Īa-bani*?“ ein „Herr der Tiefe“, aus der die Fruchtbarkeit kommt (p. 124 Z. 2!)? Und bezeichnet KI-ŠAR in der Variante ĪN-KI-ŠAR die Tiefe als den „Ort der Üppigkeit“ (= *ašar nuḫši*)? An unsrer Auffassung von „*Īa-bani*“s Natur und Charakter würde hierdurch Nichts geändert.

Zu S. 120 f. Z. 40 und der Anm. dazu. Zu *ipīru* s. auch CRAIG *Rel. Texts* II, 21 Z. 9.

Zu S. 122 f. Z. 24 u. d. Anm. dazu. In *El-Amarna* Berlin No. 8 Rev. 10 (s. dazu ZIMMERN in *Z. f. Assyrl.* V, 149) bedeutet *šum-šu inakkiru-ka* „sein Name, d. h. wohl die Bezeichnung, ein Ausdruck wie „Bote“, „Gesandter“, wird dir unbekannt, bez. fremd, werden“. Also *nakāru* auf p. 122 Z. 24 = „sich wie ein Fremder verhalten“?

Zu S. 126 f. Z. 8 und der Anm. 2 dazu. S. zu diesem Worte auch CRAIG *Rel. Texts* II p. 21 Rev. Z. 3: du hast ihn an deinem Busen grossgezogen.

Zu S. 126 f. Z. 9 und Anm. 1 dazu. S. auch HAUPT A. S. K. T. p. 118 Rev. Z. 6 u. 8.

Zu S. 140 f. Z. 17 ff. Da *Bil-kullati(?)*-*Īa-bani(?)* von der Unterwelt geträumt hat, ist unter dem Manne mit finsterem Antlitz wohl der Höllenfürst *Nērigal* zu verstehen. Daher auch seine Adlerklauen. Denn die Dämonen und Totengeister in der Unterwelt sind ja vogelähnlich und vielleicht auch finsternen Antlitzes (o. p. 80 Z. 10; p. 188 Z. 28; p. 292 Z. 11 f.).

Zu S. 142 f. Z. 47 f. und der Anm. dazu. *mallatu* ist nach „K 4378“ Col. III (DELITZSCH *Assyr. Les.* p. 87) ein Synonym von *mašīru*, dies von *tulū*, und dies entspricht sumerischem LIŠ + x, LIŠ aber ist das Ideogramm für *itkuru* und *itkurtu*, und auch der Tisch (*paššūru*) hat eine *itkurtu* (l. c.). Wenn also die *mallatu* nach unsrer Stelle gefüllt wird, so kann die *itkurtu* eines Tisches nur dessen Platte, vielleicht speciell eine ein wenig vertiefte sein und darnach wäre *mallatu* wohl ein mehr breiter als tiefer Napf, also etwa ein Teller. Darnach wäre der grosse LIŠ, die *makaltu* des Wahrsagers (ZIMMERN *Ritualtafeln* p. 89), worauf geschrieben wird (*Schwarzer Stein* ASSARHADDON's III, 19 ff.), wohl ein grosser Teller oder eine Tafel (mit Ständer?), wohl dazu bestimmt, um darauf, vielleicht mit mysteriösen und nur vom Wahrsager zu deutenden Zeichen, zu schreiben (*akālu*).

Zu S. 148 f. Z. 18. Oder lies *mam-ma lim-nu* = „jedweden Bösen“? Falls unsre Lesung auf p. 148 die richtige ist, soll *Gilgamiš* das Böse vielleicht mit der Kraft der heiligen Ceder vernichten.

Zu S. 148 f. Z. 20. Zu ev. *šiaši* s. zu *ši(?)našan(a)* p. 286 Z. 12 f.

Zu S. 148 f. Z. 46. Nach dem Nachtrag zu p. 236 Z. 102 *ḫurū* vielleicht speciell ein „Steilberg“.

Zu S. 148 f. Z. 3. Das *ana šit Šamsi* ginge wohl auf den Zug nach Osten zum Lebensbaume hin.

Zu S. 150 f. Z. 37 und der Anm. dazu. ZIMMERN's Lesung *gaš-dutu* = „Eigenschaft einer *kādištu*“ wird stark gestützt durch *aššutu* von *aššatu* = „Weibschafft“.

Zu S. 150 f. Z. 49. Lies natürlich, falls eine Form von *arbu* zu lesen, *ar-b(š)-i* = „Monat[e“.

Zu S. 150 f. Z. 49 f. Die Richtigkeit der Ergg. in diesen Zz. (und o. in Z. 13 ff.) vorausgesetzt, geht auch aus ihnen hervor, dass *Humbaba* weit entfernt von Erech wohnt.

Zu S. 156 f. Z. 1 ff. und der Anm. zu Z. 1 und 5. Zur hohen Ceder des elamitischen *Bēl*, nämlich des *Šušinak-Inšušinak* (d. i. sumerisches(!) *Īn-Šušin-ak(i)* = „Herr von Susa“!), s. auch III R 67, 68, wonach dieser als der Cedern-*Ninib* der *Ninib* des Rufens (*kūltu*) ist. Denn diesem Rufen des *Ninib* entspricht in unserem Text vielleicht das Gebrüll des Wächters der Ceder. In der Genesis findet es sich vielleicht wieder als die קל des beim Tages- d. i. Morgenwinde in seinem Garten lustwandelnden (vgl. p. 160 Z. 4) Jahveh (Genesis 3, 8), welche, wie das Gebrüll *Humbaba*'s die, welche sich der Ceder nahen, Adam und Eva erschreckt, die vom verbotenen Baume gegessen: Die קל ירור „beim Tageswinde“ ist vielleicht eigentlich die des Morgenwindes oder das Rauschen und Brausen der Bäume im Morgenwinde.

Zu S. 160 f. Z. 6. Da der Cedernberg, der Wohnsitz der Götter, im Osten liegt und vermutlich auf ihm der Choaspes, der Fluss von Susa, oder einer seiner Nebenflüsse entspringt (s. zu p. 142 Z. 44 und p. 156 Z. 1), darf dazu an den Berg von Βαγισταν-**Bagastānam*-Behistun mit der grossen Dariusinschrift erinnert werden, an dem der Choaspes vorüberfliesst. Denn **Bagastānam* bedeutet „Götterstätte“ und der Berg von **Bagastānam* gehört zum Gebiet des Choaspes. Bemerkenswert ist vielleicht auch, dass der Fels von **Bagastānam* die äusserste Südostklippe eines Gebirgszuges Namens *Tabt-i-bostān*, d. i. „Tron des Gartens“, ist (BILBERBECK *Sandschak Suleimania* p. 91 Anm. 1). Oder ist der Götterberg der Elvend, von dem ein grösserer Nebenfluss des Choaspes herunterkommt?? Zu altpersischen Götterstätten auf dem Elvend und bei Behistun s. JUSTI *Geschichte Irans im Grundriss der iran. Phil.* p. 427.

Zu S. 160 f. Z. 6 und der Anm. 3 dazu. Nach KING *Magic* No. 4 Z. 11 ist *Irnina* auch ein Beiname der *Damkina*, des mī-tī bez. tī = *simtu*, d. i. „Zubehör“, des *apsū*, d. i. des Süsswasseroceans (o. zu p. 2 Z. 3 f.), und der Herrin des Lebens (II R 55, 55 f., 58). Diese hat nach II R 55, 62 f.; III R 67, 23 f. und III R 68, 10 f. (!) 2 Namen mit der *Bīlūt*, der Doppelgängerin der *Ištar*, gemein. Endlich ist das Ideogramm für *Irnina-Innina* auch = *muš* = *zimu* = „Glanz“, dessen anderes Ideogramm *suḫ*, lediglich die gunierte Form von jenem ersteren Ideogramm, auch das für den Wasch-*Ninib*, *Tiš-Hu*, ist (83—1—18, 1380

Col. III, 25 ff.). Decken sich somit die *Irnina-Ištar* und die *Irnina-Damkina* zum Teil und bezeichnet *Irnina* die *Ištar* als eine Göttin des reinen, glänzenden, Leben spendenden Süßwassers, die dann auf dem Götterberge an der Quelle eines heiligen Stromes (des Choaspes? s. zu p. 156 Z. 1 u. 5) gewohnt hätte? *Arđvi-čūra-Anāhita*!

Zu S. 160 f. Z. 10. Ist *samanu* der gleichlautende Krankheitsname (dazu DELITZSCH *Handw.* p. 503)? Dann wäre hier von einem šim-Gewächs die Rede, das gegen eine bestimmte Krankheit gebraucht wurde oder diese hervorrief. Unter der Lebensconiphäre, der Ceder, dann die Krankheitsconiphäre. Cf. (*īsu*) šim-gig = „Krankheits-šim“ Rm 367 Obv. 9 bei MEISSNER *Suppl.* p. 23 hinten, und II R 23, 26. Dies heisst nach der letzten Stelle auch *īš tanittim* d. i. (s. zu o. p. 72 Z. 16) „Furchtbarkheitsbaum“. Möglich daher, dass auch der *samanu-šim* ein solcher ist und also Krankheit erregt. Vielleicht soll er die Ceder schützen, sogut wie der *gišsu* darunter, der möglicher Weise eine Dornart ist, und verhindern, dass sich Jemand unter ihren „guten Schatten“ begiebt.

Zu S. 166 f. Z. 1. Oder *bīlī* hier, wie sonst (s. ZIMMERN *Rituale* p. 221), = „Zeug“, „Kleider“. Vielleicht Alles, was *Gilgamis* anhat und trägt, die Waffen eingeschlossen.

Zu S. 166 f. Z. 11 und der Anm. dazu. *ūlm(u)šu* wohl speciell = „Metallglanz“. Deshalb II R 30, 42 hinter „Grünspan“ genannt?

Zu S. 166 f. Z. 13. Die Uebersetzung von *sammatu* nach Anderen wegen des hebräischen סמם. Allein, da *šammu'*, mit š, im Assy. nicht nur „Kraut“, heisst, sondern auch Medicin(!) und gewiss zu arabischem شَم gehört, so dürfte hebr.-aramäisch-arabisches סמם auf dieses assyr. *šammu* als Lehnwort zurückgehn, *sammatu* mit s also Nichts damit zu tun haben. Ein echthebr. dem assyr. *šammu* entsprechendes Wort dürfte ja wegen des arab. شَم im Hebr. nach den Lautgesetzen nur als שָׁם (Plur. שָׁמִים) erscheinen. Gleichwohl bleibt für *sammatu* eine ähnliche Bedeutung wie die von mir gewählte recht naheliegend. Gehört es zu *samanu* p. 160 Z. 10? Aber s. o. den Nachtrag dazu. Oder vgl. (*īsu*) *sammī* in Z. f. *Assyr.* IV p. 247 Z. 28.

Zu S. 170 f. Z. 56 und der Anm. dazu. Nach p. 290 Z. 6 *dalāhu* hier wohl wirklich vom Aufwühlen des Wassers. Stirbt das Pferd dann in Folge des Trinkens von schmutzigem Wasser?

Zu S. 170 f. Z. 58 und der Anm. dazu. Nach TIGLATPILESER I. Col. I, 30 und AŠŠURNAŠIRAPLU Col. I, 21 ist LIT-KU ein Titel der Könige, nach III R 68, 22 LIT-KU-GAL, = grosser LIT-KU, eine Bezeichnung für 2 Gottheiten nach ihrem Amte, deren eine *Ingara(š)*, d. i. „Herr des *garas*“ heisst, während eine „Herrin des *garas*“, *Ni(n)gara(š)* mit Namen, nach III R 69, 63 f. die Gattin des Stiergottes *Har* (s. dazu III R 68, 64) ist. Nun ist nach V R 12, 40 *u-tul* die Lesung von LIT-KU und, wie in unsrer Zeile *utulla*, so steht in V R 12 No. 4, 38 *u-tul-la* in Verb. mit *ri'u* = „Hirte“. Also dürfte für LIT-KU = *utul*, eine Be-

zeichnung für den König und für 2 Götter, die vollständige Lesung *utullu* sein und dies auf dessen bez. deren Hirtenamt hindeuten. S. schon *Zeitschr. für Assy.* III p. 201. Vielleicht ist *utullu* ein absolutes Synonym von *ri'ū*, vielleicht hat dessen Ideogramm mit DELITZSCH *Handw.* p. 439 in IV R³ 1, 40 f. gradezu die Lesung *ri'i*. Vgl. auch II R 32, 51, selbst wenn dort mit BRÜNNOW *List* in der ersten Col. LIT-LU und nicht LIT-KU stehn sollte. Darnach in K 2001 Obv. 11 (CRAIG *Rel. Texts* I, 15) *rā'imat utulli* von der *lītar* mit unsrer Stelle = „die den oder die Hirten liebt“, nicht „die Heerde“, und man kann fragen, ob es, mit DELITZSCH l. c., überhaupt ein *utullu* = „Heerde“ giebt. Ob sowohl IV R³ 1, 41 als auch V R 12, 38 *utul lāti* = „Hirt der Wildkühe“ zu lesen ist? Die 2 Zeichengruppen hierfür enthalten ja an erster Stelle das Ideogramm LIT für „Wildkuh“ und „Wildstier“! Darnach auch LIT-KU = *utullu* vielleicht speciell ein „Rinderhirt“ und somit auch *tab(p)ulu*, das an unsrer Stelle mit *utulla* wechselt, = „Hirte“ oder speciell „Rinderhirte“. [Zu *utullu*, sicher = „Hirte“, s. auch noch REISNER *Hymnen* p. 49 Z. 17.]

Zu S. 170 f. Z. 69 u. der Anm. dazu. Vgl. o. zu p. 250 Z. 285.

Zu S. 176 f. Z. 169 und der Anm. dazu. Nach TIGLATPILESER I. Col. III, 49 werden Streitwagen auf den *labāni's* d. i. Nackenmuskeln (o. Nachtr. zu p. 60 Z. 14), gewiss von je Mehreren, getragen. Darnach *tikkāti* bei SANHERIB l. c. sicher Plural von *tikku* = „Nacken“ und ein *tikkatu* = Seil (DELITZSCH l. c.) aus dem Wörterbuch zu streichen.

Zu S. 176 f. Z. 179 *išluḥ* vielleicht für *išluḥ* (nach *Z. f. Assy.* XIV p. 182 f.). Bedeutung dann „besprengte“, nämlich wohl mit Urin.

Zu S. 176 f. Z. 183 und der Anm. dazu. Nach II R 39, 45 (ŠUL = *sul* = *sa-ri*) in II R 47, 54 vielleicht *sa-ru* = *dāmu* lesen, sodass jeder Anstoss wegfiel. Zu ŠUL = „Blut“ s. p. 375.

Zu S. 176 f. Z. 187 u. Anm. 2 dazu. Nach K 4378 Col. II giebt es einen Stuhl von (für?) GIŠ-KIN-TI. — Ein *kikittū* auch bei KNUDTZON *Gebete* No. 108 Z. 9 erwähnt.

Zu S. 176 f. Z. 189 u. der Anm. dazu. S. den Nachtrag zu p. 204 f. Z. 4 ff. o.

Zu S. 176 f. Z. 192 u. der Anm. dazu. Ist *Lugalbanda* wirklich ein Lichtgott, so stimmt das vorzüglich einerseits zu o. p. 369 f., andererseits zu dem Nachtrag zu o. p. 10 Z. 1 u. Denn nach der einen Stelle soll ja *Lugalbanda* = *Marduk*, nach der andern dieser ein Lichtgott sein.

Zu S. 188 f. Z. 44 und Anm. Zu *pašiš apšī* s. o. Nachtr. zu p. 2 Z. 3 f.

Zu S. 202 f. Z. 1 ff. u. Oder übersetze: „Vom Berge ist sein Name *Māšu*. Wie er etc.“?

Zu p. 202 f. Z. 1 f. u. und der Anm. dazu. Nachdem *Gilgamīš* über das Feld oder die Wüste dahingeeilt ist, kommt er an das Gebirge *Māšu*, durchzieht dies Gebirge, indem er vermutlich das Tor der Länder oder des Landes oder der Berge oder des Berges passiert (p. 206 Z. 43) und dem Wege der Sonne folgt (ib. Z. 46), also westwärts wandert. Darnach

gelangt er sofort an's Meer (p. 208 Z. 46 f., p. 210 Z. 35 und 1), zur *Siduri*, der *sabitu*, vielleicht der Venus am Westhimmel (Nachtrag zu p. 210 Z. 1 ff.). Von da fährt er in 2 oder 2—3 Tagen zu den „Wassern des Todes“ (p. 220 Z. 49 f.) und vielleicht in 45 Tagen (ibid. Z. 49; aber p. 579 u. p. 222 Z. 2 ff.) zu *Ut-napištim* an der „Mündung der Ströme“ (p. 244 f. Z. 204 f.), und zwar nach p. 216 Z. 23 vermutlich in derselben Richtung, in der die Sonne in dieser Gegend der Welt anscheinend über das Meer geht, also wohl in westlicher. Das Schiff wird wenigstens von den Wassern des Todes an von *Gilgamis* (p. 222 Z. 2 u. 4 ff.) mit einer Stange vorwärts gestossen, aller Wahrscheinlichkeit nach aber auch von *UR-NIMIN*, dem Schiffer *Ut-napištim*'s, vom Beginn der Fahrt an. Denn dessen Schiffer bedient sich auch während der Sintflut einer Schiffstange (p. 234 Z. 65) und eine Schiffstange gebraucht *Gilgamis* auch auf seiner Rückfahrt von dem Gestade des *Ut-napištim* (p. 250 Z. 277). Daraus darf wohl geschlossen werden, dass die Fahrt hauptsächlich durch Vorwärtstossen des Schiffs ausgeführt wird, also wohl annähernd mit der Geschwindigkeit eines Fussgängers, der etwa $\frac{3}{4}$ deutsche Meilen in der Stunde macht. Somit dürften die Wasser des Todes mindestens circa $2 \times 24 \times \frac{3}{4} = 36$ deutsche Meilen und könnte die „Insel der Seligen“ [falls nicht $45 + 120$ Tagesfahrten: p. 222 Z. 2 ff.] etwa $45 \times 24 \times \frac{3}{4} = \text{ca. } 800$ deutsche Meilen von dem Ufer der *Siduri* entfernt sein. Nehmen wir nun mit Recht an, dass *Gilgamis* nach *Westen* zieht, so wäre das Feld oder die Wüste die syrische oder die arabische Wüste, könnte das Tor der Länder oder der Berge etc. durch Antilibanon und Hermon und einen Pass über den Libanon gebildet werden und das unmittelbar darnach erreichte Meer das mittelländische Meer an der schmalen phoenicischen Küstenebene sein, könnten die Wasser des Todes westlich von Cypern beginnen, dessen westlichster Punkt auf einer Fahrt von Phoenicien nach dem Westen nach Zurücklegung von etwa 45 Meilen passiert wird, [s. aber p. 579 !], könnte die „Mündung der Ströme“ mit p. 507 die Strasse von Gibraltar, könnte endlich die „Insel bez. das Land der Seligen“ in oder an der Mündung der Ströme eine der westlich oder südwestlich von jener Strasse belegenen Inseln, vielleicht eine in der Azorengruppe oder eine der kanarischen Inseln, oder ein Küstenstrich in deren Nähe oder Madeira sein, die alle mehr als 600 Meilen von Phoenicien entfernt liegen, dort, wo die „Inseln der Seligen“ oder das Elysium der Alten lagen. Man sieht, dass bei der Annahme, dass *Gilgamis* nach Westen zieht, eine vollkommen einwandfreie Lokalisierung aller Schauplätze seiner Wanderung und Fahrt möglich ist, und darum halte ich sie für beachtenswert. *Gilgamis*, der Alles sah, der babylonische *πολύτροπος*, *ὃς μάλα πολλὰ πλάγχθη*, hätte also, wie Odysseus, nicht nur einen Zug nach dem Osten — zum Götterberge — gemacht, sondern auch nach dem fernsten Westen. — Wenn *Māšū* das Libanon-Antilibanon-System sein sollte, ist vielleicht *מָשׁוּ* in Genesis X, 23 dasselbe, — falls richtig überliefert.

Zu S. 204 f. Z. 4 ff. o. und d. Anmerkung zu Z. 4. Ideogramme für *šuruk šamī* sind einerseits G1R und G1R-KAN (II R 48, 53 f.), anderer-

seits UL-KAN (IV R³ 5, 59 + 61; 70 + 72). GIR bedeutet auch „Dorn“ und „Schwert“, UL auch „stossen“ (= *nakāpu*, nach Dr. KÜCHLER = 𐎠𐎢𐎵), auch „mit den Hörnern stossen“, und UL-*ha-aḥ* bezeichnet sogut wie GIR-*ha-aḥ* *p(b)uḫūdu* = „eine Art Dorngestrüpp“ (II R 41,59 f.), andererseits bedeutet SI (auch = Horn) + LAL *p(b)uḫūdu* (II R 27, 65; BRÜNNOW List No. 3467). Endlich ist der Vergleich steiler Berge einerseits mit „Handhörnern“ = „Fingern“, andererseits mit „Schwertklingen“ dem Assyrier geläufig. Also dürfte der *šupuk šamī*, falls *šupku* zu *ša-paku* = „aufschütten“ gehört, als eine spitze, horn- und dornartige Aufschüttung erscheinen. Darnach nun wohl auch *šipku* von den Hörnern des Himmelsstiers (o. p. 176 Z. 189) zu verstehen. Etwa = „die Hörner mit ihrem Unterstück“? Hinter *šupuk šamī* wird II R 48, 55 die *ša(ā)t šamī* erwähnt, die nach o. p. 349 ideographisch als „Gipfel, Höhe des Himmels“ und als „Horn der Stadtmauer“ bezeichnet wird. Diese liegt nach o. p. 348 f. am Allerwahrscheinlichsten im Westen und höchst wahrscheinlich sind die Skorpionmenschen, die irgendwelche Beziehungen zum *šupuk šamī* haben (unsre Zeilen), und darum auch dieser selbst, im Westen zu suchen (o. zu p. 202 Z. 1 f. u., p. 210 Z. 1 u. 10, p. 244 Z. 204 f.), und vielleicht ist der *šupuk šamī* identisch mit dem Berge des Westens (o. p. 468). Aus allem diesem könnte man schliessen, dass sich die *šat šamī* und der *šupuk šamī* ungefähr decken. Eine spitze Aufschüttung, vielleicht wie ein Berg, ein Horn an der Ringmauer (des Himmels?) im Westen, worin der Mond aufleuchtet, was wäre das? [Indes die Etymologien von *ša(ā)t šamī* und *šupuk šamī* sprechen gegen eine Identität ihrer Begriffe. Das Erstere bezeichnet als Correlat von *šid šamī* doch wohl das „Höchste, Obere des Himmels“, das Letztere eine „Aufschüttung für den Himmel“. Wenn nun der Himmel gewiss nicht unendlich hoch, sondern schwerlich viel höher als ein hoher Berg gedacht wurde, so musste dessen vermeintlich höchster Teil, je weiter von dem Beobachter entfernt, desto näher dem Horizonte gesucht werden. Das ist der Grund, weshalb die *ša(ā)t šamī*, obwohl das „Höchste des Himmels“, von den Assyro-Babyloniern in der Nähe des Horizonts, und zwar im Westen, dort, wo das Neulicht erscheint, gedacht wird! Sie wohnen also östlich von dem „Höchsten des Himmels“, nach der Licht- und Lebensseite des Himmels hin. Andererseits müsste nach dem o. Bem. der *šupuk šamī* wohl etwas Spitzes, jedenfalls auch im Westen, könnte also schwerlich eine ringförmige Aufschüttung sein, auf der der Rand des Himmels ruht. Da wird man die Vermutung wagen dürfen, dass es ein spitzer Berg ist, auf dem das „Höchste des Himmels“ ruht, dem Anscheine nach im Westen, in Wirklichkeit aber in der Mitte der Welt. Dann verstände man, wie die wohl beim *šupuk šamī* befindlichen Skorpionmenschen, die (s. u.) vielleicht mit diesem eigentlich identisch sind, das Amt haben können, die Sonne gleichermaassen bei ihrem Aufgange wie bei ihrem Untergange zu beobachten. Der *šupuk šamī* soll also im Westen von Babylonien liegen, ebendort das *Māšu*-Gebirge (o. zu Z. 1 f.) und die Skorpionmenschen des *Māšu*-Gebirges dürften nach Z. 4 zum Mindesten in der Nähe des *šupuk*

šamī stationiert sein. Ob daher dieser die höchste vermeintliche oder wirkliche Erhebung des *Māšu*-Gebirges ist? Möglich, dass in die Vorstellung vom *šupuk šamī* das westliche Zodiakallicht hinanspielt. — Auf dem *Sābu*, dem Berge *Bēl's*, scheint die Weingöttin *Siris* zu wohnen (o. p. 54 ff. Z. 4 und 25 ff.) und das Westgebirge ist ein Weingebirge (o. p. 68 Z. 27) und nach o. p. 66 ff. Z. 5 und 24 ff. vielleicht die Wohnung des „Königs der Götter“, wohl *Marduk-Bēl's*. Darnach könnte der *Sābu*, der Berg des *Bēl*, mit dem Westgebirge identisch oder dessen höchste Erhebung sein. In der Tat giebt es einen irgendwie bemerkenswerten Berg *Sawu-Šaw-* im Libanonsystem (TIGLATPILESER III. *Annalen* Z. 126 f. *Kl. Inschr.* I, 1; MAX MÜLLER *Asien* p. 199 Anm. 2) und westländisches *w* können die Assyro-Babylonier durch *b* wiedergeben (cf. סבא = *Sbā'* und (!) עבד־הב = *Abdihēba* der *El-Amarna*-Briefe aus Jerusalem). Ob daher der *Sābu*, der Berg des *Bēl*, des „Herrn der Länder“, mit dem *šupuk šamī*, dem Träger des Himmels, identisch ist? Nichts als Fragen. Aber sie drängen sich auf und müssen darum gestellt werden.]

GIR = *šupuk-šamī* auch = „Skorpion“ und scorpio bezeichnet auch einen spitzen Steinhäufen. Die Skorpionmenschen bewachen das Tor des *Māšu*-Berges, das zum Mindesten in der Nähe des *šupuk šamī* liegen muss. Sind sie darum Personificationen von Spitzen des *Māšu*-Berges, oder besser Gebirges, ja gar mit dem *šupuk šamī* eigentlich identisch?

Nur andeuten will ich, dass mit diesen Dingen die Vorstellungen vom Riesen und Berge Atlas, dem Träger des Himmels, im Westen der Erde, zusammenhängen mögen: Die unentwehte *Sabitu* soll nach der Anm. zu p. 210 Z. 1 und 10 vielleicht in der Odyssee als die unentwehte Nymphe Kalypso wiederkehren. Diese ist die Tochter des Atlas und nach Durchquerung des von den Skorpionmenschen bewachten *Māšu*-Berges, vermutlich mit dem Himmelsberge, gelangt *Gilgamīš* zur *Sabitu*, vielleicht „der vom Berge *Sābu*“, welcher eben jener assyrisch-babylonische Träger des Himmels sein könnte. Vgl. den Nachtrag zu Z. 1 f o. und zu p. 210 Z. 1 ff.

Zu S. 204 f. Z. 7 f. Zu *rašbat* s. den Nachtrag zu p. 90 Z. 49 und 56.

Zu S. 210 f. Z. 1 ff. und den Anmm. dazu. Da *Šiduri* nach *Šurpu* Tafel II Z. 172 ein Name der *Ištar*, wenn nicht Göttin, der Weisheit ist, *Ištar* aber auch *ardatu* genannt wird (Sm. 954, 16 u. 18), so dürfte *šiduri* sicher = *ardatu* sein. — Von dem weiblichen Gottesnamen *Šiduri* wird man den weiblichen Gottesnamen *Siduri* kaum trennen wollen. *S* für *Š* liesse sich nach Z. f. *Assyr.* XIV p. 182 f. beurteilen. Darnach wäre dann *Siduri* wohl eine der *Ištar* verwandte Göttin, vielleicht die Venus am Abend- und Westhimmel, die nach III R 53, 30 f. im Unterschiede von der Venus am Osthimmel weiblich ist. Die *ḫannu* der *Siduri* (Z. 3) erinnert an die *ḫannu* der *Urkitu*, d. i. der *Ištar* von Erech, der Venus am Abendhimmel (CRAIG REL. *Texts* I p. 6, 3; III R 53, 35), die Umhüllung der *Siduri*, wohl als einer Braut, an *Aya*, die Braut des

Šamaš, die vielleicht, namentlich wegen II R 57, 31 und Sm. 954 Z. 1 f. (*Aya* und *Lītar* beide *An-SUT-UT-ANG* = „Licht des Himmels“ genannt) Niemand anders als die Venus ist. Braut des *Šamaš* hiesse sie dann, weil dieser, die Sonne, am Himmel nicht an sie herankommt, aber immer in ihrer Nähe bleibt. Da *Siduri* nach dem Nachtrag zu p. 202 Z. 1 f. u. mit höchster Wahrscheinlichkeit an der phoenicischen Küste wohnt, so könnte damit speciell die berühmte Astarte-*Lītar* von Byblus gemeint sein. Byblus-גבל heisst ja vielleicht „Berg“ und *Siduri* sitzt ja vermutlich auf dem Tron des Meeres (p. 210 Z. 1). Ist sie die Kalypso der Odyssee, so ist daran zu erinnern, dass diese, deren Name doch wohl zu *καλύπτω* „umhüllen“ gehört, eine Nymphe ist (*νύμφη* auch = Braut!) und von Niemandem berührt, und ewige Jugend und Unsterblichkeit verleihen kann, während *Siduri* nach *Šurpu* II, 172 f. ein *šid balāpi* d. i. ein „Schutzgott des Lebens“ ist. Auffallend ist auch, dass *Siduri*'s Nebennamen *sabitu* „die vom Berge *Sābu*“, dem Berge des *Bēl*, bedeuten kann, Kalypso aber die Tochter des Atlas ist. S. die Nachträge zu p. 202 ff. Z. 1 ff. u.

Zu S. 210 f. Z. 13 und der Anm. dazu. Auch hier *mindīma* nach dem Nachtrag zu p. 68 Z. 6 = „fürwahr“?

Zu S. 220 f. Z. 49 u. d. Anmerkungen dazu. Nach JEREMIAS *Hölle u. Paradies* p. 24 soll diese Z. besagen, dass die beiden Fahrenden einen Weg von 45 Tagen in Sen zurücklegen. Aber 3 Tage hiesse doch wohl nur *ša(i)lāhi ūmi*. Oder ist zu übersetzen: „Einen Weg von te er am dritten Tage“ und, gegen o. p. 576, anzunehmen, dass man sich die *Wasser des Todes* — jenseits der Strasse von Gibraltar? — 45 normale Tagesfahrten von der phoenicischen Küste entfernt dachte?

Zu S. 222 f. Z. 16 und Anm. Übersetze vielleicht: „und Einer, der nicht meine Geräte oder Kleider (Nachtr. zu o. p. 166 Z. 1) hat, fährt [im Schiff]“ oder: „und ohne meine Geräte (nämlich die von *Gilgamīs* zerstörten *šut abni* und *urnu*) fährt [der Schiffer oder UR-NIMIN]“?

Zu S. 230 f. Z. 11 und der Anm. dazu. Da der *apsū*, bei dem das Schiff nach Z. 31 vermutlich auf Stapel gelegt werden soll, nach dem Nachtrag zu p. 2 Z. 3 f. nur Süßwasser enthält, so kann er, da schwerlich einen Fluss oder dessen Wasser, nur das Meer bei der Einmündung des Euphrat und Tigris bezeichnen.

Zu S. 230 f. Z. 18 und der Anm. 2 dazu. *Īn-nu-gi* nach *Šurpu* IV, 82 „Herr von Graben und Kanal“, die mit Wasser aus der Erde gespeist werden. Das kann also auch dafür angeführt werden, dass er ein chthonischer Gott ist.

Zu S. 230 f. Z. 31 und den Anmm. dazu. S. d. Nachtrag zu Z. 11 oben.

Zu S. 232 f. Z. 39. *Bēl* ist der Herr der Erdoberfläche. Darum soll *Urnapistim* seine angebliche Flucht von der Erde zum Weltmeer unter und jenseits der Erde mit dessen Hass motivieren.

Zu S. 234 f. Z. 77. Erg. mit ZIMMERN nach IV R³ 55 [62], 31

zu [la-a]m *Šamaš rabi* = vor Verschwinden der Sonne. Zu *rabū* s. m. *Kosmologie* p. 15 und 226 Anm.

Zu S. 236 f. Z. 99 ff. Die Götter, die bei der Sintflut zusammenwirken, sind wohl nicht zufälliger Weise lauter Lichtgötter ersten Ranges. Das hängt wohl damit zusammen, dass, wie das Wasser, so das Licht sich als eine Flut über das Land ergiesst (o. Nachtr. zu p. 24 Z. 49): Als Lichtflutgötter wirken sie mit bei der Wasserflut. Daher sind die meisten von ihnen *abūbu*-Götter (o. zu p. 24 Z. 49). Zuerst kommt der Donnerer und Blitzer *Adad*, der aber zunächst nur donnert, dann *Nabū*, dessen Stern der Merkur, und der Lichtgott *Šarru-Marduk*, dann der Feuergott *J(Ura-Nērigal*, dann der Sonnengott *Ninib*, endlich die *Annunaki*, die Götter der unterirdischen hellen Wasser (zu o. p. 290, 5), mit ihren Fackeln, wohl dem Wetterleuchten. Wie hier Lichtflutgötter die Wasserflut einleiten, so wird die Weltbildung durch die Bezwingung der Wasserflut durch die Lichtflut eingeleitet.

Zu S. 236 f. Z. 102 und der Anm. 1 dazu. Zu *ḥarāšu* = „auf-, einpflanzen“ = *dim* vgl. auch *dim* = *šamāpu* (S^c 280) einerseits, und TIGL. I. Col. III, 43 f. und IV, 14 f. (Berge oder ein Berg, die bez. der wie der *šikpu*, die aufwärts gerichtete Klinge, eines Schwerts *šamṭu*) andererseits, da ja *šakāpu* nach p. 494 ein Synonym von *ḥarāšu*. Also *šamāpu* von einem Berge wohl eig. = „grade einpflanzen“ und somit *ḥurāšu*, von dessen Synonym *ḥarāšu*, = „Berg“ eig. ein „Eingepflanzer“, „Aufwärtsgerichteter“ d. h. „steiler Berg“.

Zu S. 238 f. Z. 131 und d. Anm. dazu. Wegen des arabischen *مخض* = „Geburtsschmerzen haben“, zu *maḥāšu*, wovon *indāḥšu* in unserem Verse, *ḥayaltu* hier doch = „Kreissende“?

Zu S. 240 f. Z. 157. *šikḫuratu* hier doch nicht wie sonst stets = „Tempelturm“ oder „Turmtempel“? Der *Nisir* war aber jedenfalls ein heiliger Berg und auf dem wäre ein Tempel nicht deplaciert gewesen. Falls der *Nisir* erst durch seine Verknüpfung mit der Sintflut heilig geworden sein sollte, wäre der Tempel ja allerdings ein Anachronismus. Aber was machte das aus? Und übrigens könnte der Berg ja schon vorher ein Götter- oder Gottesberg gewesen sein.

Zu S. 244 f. Z. 204 f. und d. Anm. dazu. S. den Nachtrag zu p. 202 f. Z. 1 f. u.

Zu S. 244 f. Z. 224 und der Anm. 2 dazu. Zu *abālu* „trocken sein“ vielleicht auch gegen DELITZSCH *Handw.* p. 514 *mušbil*, vom Feuergott, der heissen Sonne, als Vernichter des saftigen Pflanzenwuchses, bei SARGON *Cylinder* Z. 61, und *ubbulu* vom Getreide II R 16, 38. *mušbil* dann für **mušibil*, wie *mušziz* für *mušiziz*. Aber *ubbulu* (*uppulu*?) von Baumpflanzungen scheint bei CRAIG *Relig. Texts* I, 54, 25 auf die Zerstörung durch Insekten (*zirziru*'s) zu gehen. Vgl. auch REISNER *Hymnen* p. 73, 4. Andererseits *ubb(pp)ulūti* in K 183 Rev. 2 (*Beitr. s. Assy.* I p. 618) wohl mit ZIMMERN = „die Ausgedörrten, Ausgemergelten“, da dessen Verbum *ussatminu* wohl mit ihm = „haben Fett angesetzt“.

Zu S. 250 f. Z. 284 f. und der Anm. zu Z. 286. Zu der Dornpflanze als Schreckmittel s. IV R⁹ 30* Z. 8 und K 626 Z. 12 (LEHMANN, *Šamšumukin* Tafel XLIV) — ein Dornzweig zur ἀποτροπή — und vgl. o. p. 160 Z. 9.

Nachtrag zum Text des Ítana-Mythus

oben p. 100 ff.

Die schon bekannten Fragmente des Ítana-Mythus sind jüngst durch SCHEIL um ein neues vermehrt worden. S. No. LV seiner Notes im *Recueil*, Band XXIII. Col. I dieses Bruchstücks deckt sich, wie man leicht erkennt, im Inhalt und Wortlaut z. T. mit dem Obvers von K 2606 (s. die Edition von EDW. HARPER in *Beitr. z. Assyrl.* II p. 461 f. und p. 505), *erweist* somit dessen Zugehörigkeit zum Ítana-Mythus und ermöglicht dessen Verwertung. Die letzte Columne vom Revers des neuen Stücks aber ist natürlich hinter oben p. 110 Z. 19 einzuordnen. *mar-ši-is*], gewiss mit SCHEIL zu *mar-ši[su* = „sein Weib“ zu ergänzen, in der bis auf 13 Zeilenanfänge weggebrochenen 2ten Columne des SCHEIL'schen Fragments lässt an [*mar-]**ši-is-su* in K 8563 Obv.(?) (s. HARPER's Edition l. c. p. 451) denken. Sollten diese beiden Textstücke näher zusammengehören, wäre das letztere wirklich der Obvers von K 8563 und vor p. 110 Stück III oben einzuordnen. Aber die sich hieraus nach dem unten Bemerkten ergebende Konsequenz, dass zwischen Obvers und Revers von K 8563 der ganze Inhalt von Col. III—VI oder VIII des SCHEIL'schen Textes und noch Mehr einzuordnen wäre, mahnt zur Zurückhaltung. Leider kann ich nicht mehr in Erfahrung bringen, ob eine solche Annahme mit der Grösse von K 8563 + verlorenem Ergänzungsstück, soweit sie festzustellen ist, vereinbar wäre. Gegen diese Vermutung spricht aber auch der Inhalt von dem vermeintlichen Obvers des Textes. Denn nach dessen 6ter und 7ter Zeile: ((*ilu*) Ítana š(?)*ar-ru*] = Ítana der (?) König(?)] und *škimmušu*] = sein Totengeist]) scheint Ítana in diesem Teil des Textes schon tot zu sein, während er auf der Rückseite (o. p. 110 ff. Z. 2 ff.) am Leben ist. Somit scheint diese der Obvers, die andere Seite aber der Revers zu sein etc. Für die Einordnung von Col. I f. des neuen Bruchstücks ist zu beachten: Es ist wahrscheinlich, dass der Verstümmelung des Adlers (o. p. 108 f. oben) seine Rettung durch Ítana bald folgt und auch bald darnach erzählt wird. Diese ward auf der SCHEIL'schen Tafel wohl erst in einer 8ten oder 6ten Columne berichtet, jedenfalls wird erst in ihr von seiner Erstarkung nach seiner Rettung erzählt. Es ist darum unwahrscheinlich, dass die Verstümmelung des Adlers und, was der voranging, vor Col. I des SCHEIL'schen Textes anzusetzen ist. Somit dürften p. 100 Z. 2 — p. 108 Z. 18 zwischen Col. I oder II und Col. VI bez. VIII des neuen Textes einzuordnen sein und damit viel-

leicht auch, gegen o. p. 108 unten, zwischen K 2606 Obvers und Revers, vorausgesetzt nämlich, dass auf K 8578 Obvers in Z. 1 (o. p. 108 Z. 1) wirklich [rr-]ġu (= *našru* oder *irū*) *pišu* [*ipušamma ana (ilu)Šamas bīišu iḫabbi*...] zu lesen und diese Zeile mit dem Folgeweiser von K 2606 identisch ist. Eine Entscheidung hierüber hängt von der Grösse von K 2606 + verlorenem Ergänzungsstück ab. Leider kann ich die nicht mehr feststellen.

Darnach wäre, unter der einwandfreien Voraussetzung, dass Col. I des SCHEIL'schen Textes wirklich dessen erste Columnne ist, die Reihen-

Der Scheil'sche Text + K 2606.

*a*¹.

. . .

2. [. . id³]-du-u ilāni [.]
3. [.] *bar* (-) ši-*ru*² ši-ru ul(-)[.]
4. ina pāni-šu id-du-u ilāni [.]
5. [.]⁴ u-kin-nu *liš*-ba *uḫ*(*g*)⁵[.]
6. [.] lu-u ri-i-um⁶-ši-na [.]
7. [*I*⁷-t]a-na lu-u i-d(t)in-ši-na i-[.]
8. ši-bir-r[*u*]

*b*⁸.

9. (1) ra-bu-tum (ilu) Anunnaki⁹ ša-i-mu ši-im-tim
10. (2) uš-bu im-li-ku mi-li-ik¹⁰ ša ma-a-ta-am
11. (3) ba-nu-u ki-ib(p)-ra-tim ša-ki-nu¹¹ ši-ki-it-tim
12. (4) *maḫ*¹²-ru a-na ni-ši i-lu I-gi-gu¹³
13. (5) i-zi-nam a-na ni-ši i-ši-mu
14. (6) šar-ra-am la iš-ku-nu *i*¹⁴-lu ni-ši i-bi-a-tim
15. (7) i-na *š*¹⁵-a¹⁵-tim la ka-aš-ra-at ku-ub(p)-šum mī-a-nu
16. (8) u ḫa-ad-du-um uḫ(*g,k*)¹⁶-ni-a-am la š(z)a-ap(b)-ra-at

¹ K 2606 Obvers Z. 2—8. — ² S. Z. 4. — ³ So HARPER p. 461 l. c. Auf der Photographie p. 505 nicht zu erkennen. — ⁴ Nach HARPER LU. — ⁵ Oder *as*(*z,g*)? — ⁶ Nach HARPER DUB. Aber nach der Photographie doch wohl um. — ⁷ Falls so zu erg., davor höchstens der Personenkeil, nicht aber (*ilu*) zu erg. — ⁸ Col. I des SCHEIL'schen Textes; schliesst sich direkt an Stück a an. Z. 9—18 inclusive im Wesentlichen mit Z. 9—18 in Col. I von K 2606 identisch. — ⁹ Geschr. A-NUN-NA. K 2606 hat *A-nun* (mit einem Keil zuviel?) -*na-ki*. — ¹⁰ K 2606: *imalliku mīlīšumu* [

folge aller jetzt bekannten Fragmente des *Ītana*-Mythus die folgende:
a) K 2606 Obvers und Col. I des SCHEIL'schen Textes; b) Col. II davon
und vielleicht, aber unwahrscheinlicher Weise, K 8563 Obvers(?) auf p. 451
von *Beitr. z. Assyrl.* II; c) oben p. 100 f. Z. 2 — p. 108 f. Z. 18; viel-
leicht d) K 2606 letzte Zeile (*ba-nu-ta-ma* uš(= *nit*?) *-ta-ka-aš-šu* [=
und „Gutheit“ . . . ihm[]); e) o. p. 108 f. Z. 1 — p. 110 f. Z. 19; f) letzte
Columnne des SCHEIL'schen Textes; g) oben p. 110 f. Z. 2 — p. 114 f.
Z. 36; vielleicht h) K 8563 Obvers(?), der dann dessen Revers wäre.

Der Scheil'sche Text + K 2606.

. . .

a.

[. . . hatt]en die Götter [ge]legt [.]
[.] *Schlange Schlange nicht* [.]
Vor ihn(m) hatten die Götter gelegt [.],
hatten [.] gestellt, das Innere [.].
„[.] möge sein ihr Hirte [.]
[Īt]ana möchte (er) ihnen (ge)geben (haben) [.]
Hirtensta[b]“

b.

Die grossen Anunnaki, die das Schicksal bestimmen,
hatten sich hingesetzt, hatten den Rat des Landes geraten.
Die die Räume bauen, „das Gestellte hinstellen“,
die den Menschen . . . (,) die Götter, die Igigi,
hatten den Menschen . . . bestimmt,
hatten keinen König über die Menschen der ruhigen Wohnsitze
gesetzt.
Damals war eine Königsbinde, eine Königsmütze nicht „zu-
sammengefügt“ worden
und ein Scepter von Lazurstein war nicht ge . . t worden.

= rieten ihren Rat. — 11 Auf K 2606 dafür š[a]-kin? HARPER bietet
-IM. Lies HAR, auch = kin?? — 12 So — MAH(?) — SCHEIL. Auf K 2606
liest HARPER [.] -IK-, wohl mit Recht. — 13 K 2606 hat *kāli-šu-nu* (ilu)
Igigi [= alle Igigi[— 14 SCHEIL hat aber KA ohne Fragezeichen. —
15 Geschr. Pl. Doch gewiss nicht *ši-ma-tim* zu lesen und *ina šimātīm* = „nach
den Schicksalen“? Auf K 2606 beginnt die entsprechende Zeile mit *ina*
ūmišuma = „damals“. — 16 So nach K 2606: (*abnu*) *uk(k.g)nā*. Vgl.
SCHEIL l. c. p. 7. —

17. (9) la ba-nu-u iš-ti-ni-iš pa-ra-ak-ku¹

18.(10) Si-bi-ti² ba-bu ud-du-lu í-lu da-ad³-nim

19.(11) ḥa-ad-du-um mí-a-nu-um ku-ub(p)-šum u ši-bi-ir-ru

20.(12) ku-ud-mi-iš A-ni-im i-na ša-ma-i ša-ak-nu

21.(13) u-ul i-ba-aš-ši mi-it-lu-ku ni-ši-im⁴

22.(14) [. ⁵]-ru⁶-tum i-na ša-ma-i ur⁷-da-am

. . .

c.⁸

19. ala (ilu) Igigi šu-tas-ḥu-ru [.]

20. (ilu) Iš-tar rí-í-a [ina šamí(-i) u-ba-']

21. u šarra i-ši-' i-[na ma-a-ti]

22. (ilu) In-ni-na rí-í-a [ina šamí(-i) u-ba-']

23. u šarra i-ši[-' i-na ma-a-ti]

24. (ilu) Bíl i-ḥa-aṭ pa-rak-kí šamí(-i) [u ma-a-ti]

25. iš-tí-ni-'-í-ma r[í⁹-í-a ina šamí(-i)]

26. ina ma-a-ti šarra [u-ba-']

27. šarru¹⁰-u-tu [.]

28. ub-lam-ma [libba-šu a-na]

29. ilāni māti [.]

30. [.]diš-diš šu diL[.]

. . .

d.¹¹

. . .

1. sa-am-na-am wa-ar-ḥa-am u-ši-tí-ga šu-ut-ta-[tu¹². . .]

2. í-ru-u ma-ḥi-ir u-ku-ul-ta-am ki-ma ni-ši-im na-ia¹³-ri

3. í-mu-ga-am i-šu

4. í-ru-u [pi-i-šu] i-pu-ša-am-ma a-na í-ta-na-ma iz-za-ga-ar-šu

5. íb-ri[. . . .]-ra-nu a-na-[ku u] at-ta

1 K 2606: la bana kib(p)rāti istīniš[= Nicht waren(?) zusammen (?) Räume gebaut]. — 2 K 2606: (ilu) Si-bit-tum. — 3 SCHEIL aber AB. Indes bietet K 2606 in Z. 17 f.: (ilu) Sibittum íli ummāni udilu[íli dadmí udilu[und statt SCHEIL's DA-AB-NIM UM-MA-NIM zu lesen dürfte doch ausgeschlossen sein. ummānu = „Volk“. — 4 SCHEIL aber šA. — 5 Eine Ergänzung zu [šar]rūtum = „Königsherrschaft“ scheint mit ur-d(f)a-am am Ende der Zeile unvereinbar. — 6 Oder l. šub. —

• • •

C.

• • •

d.

Der Adler tat [seinen Mund] (auf) und spricht zu ihm, zu Ítana:
„Mein Freund [. . .] *wir sind* [. . .], ich und du.

7 Schwerlich *ik* zu lesen. — 8 K 2606 Obvers Z. 19—30. — 9 HARPER schraffiertes A. — 10 Oder lies *šarra u-tu* = „sah, fand einen König“? Zu *u-tu* s. *u-tu* o. p. 104 Z. 6 gerade im *Itana*-Mythus. Indes spricht, mit ZIMMERN, der Mangel eines Zwischenraums zwischen *šarru* und *u-tu* für eine Lesung *šarrūtu*. — 11 Letzte Columnne des SCHEIL'schen Textes. — 12 Zur Ergänzung s. o. p. 106 Z. 28 und p. 108 Z. 57. — 13 Aber SCHEIL BA.

6. *ki*¹-bi[.]
 7. *ī*-ta-na [. . . .] a-na *ī*-ru-u iz-za-ga-ar-šu
 8. i-[.] ka-ti-im-ti

1 So — KI (?) — SCHEIL.

Anmerkungen zu S. 582 ff.

S. 582 f. Z. 3. Oder *ī*-ru = „gross“ oder „Rücken“. Die Schlange im *Ītana*-Mythus (o. p. 100 ff. Z. 2 ff.) spricht für „Schlange“.

S. 582 f. Z. 7. Oder, da *i*-din für *iddin* und erst recht *lū i*-din für *liddin* doch bedenklich, = „möge ihr *id(t,i)(i)nu* sein!“? Ein derartiges Wort mir aber unbekannt. Kann *lū* vor dem Imperativ stehen und zu übersetzen sein: „gieb ihnen!“? Zu *lū-i*-din, falls = „möchte er ihnen gegeben haben“, „hätte er ihnen doch gegeben“ oder = „wenn er ihnen gegeben hätte“ s. o. zu p. 176 Z. 181 ff. Oder ist zu übersetzen: „möchte er sie gerichtet haben!“, falls nicht gar: „möchte er sie richten!“?

S. 582 f. Z. 10. *ušu* für *ūibu*. Vgl. *urdam* in Z. 22, falls für *ūridam*.

S. 582 f. Z. 11. *banū* hier wegen Z. 17 und der Variante dazu fraglos = „bauen“ oder „bilden“, also auch IV R¹ 56 [63], 12, und nicht = „erleuchten“ (gegen DELITZSCH *Handw.* p. 180), was es jedenfalls nie heisst.

Nach Z. 17 und der Var. dazu — darnach *kibratu* = *parakku* — und o. zu p. 48 Z. 40 mit den *kibrāti* hier wohl „Räume“, „Gemächer“ für die Könige gemeint. Möglich, dass *kibratu* auch sonst = „Königsgemach“ und dass z. B. „Könige der *kibrāti*“ (s. DELITZSCH *Handw.* p. 315) Soviel wie „Könige *āsib parakki*“ (ibidem p. 541) ist. Zu *kibratu*, dem Synonym von *tup(b)katu*, = „Raum“ s. o. zu p. 28 Z. 113.

Ist unter dem „Hingestellten“ der König als *īaknu*, „Hingestellter“, „Angestellter“, der Götter zu verstehen? Oder etwa = „Bau“? S. p. 48, Z. 39 f. und Parallelstellen. Falls *īikittu* ein Synonym von *kibratu* sein sollte, dürfte es aber schwerlich mit שְׂכִינְתָּא identifiziert werden.

Die 2 auf einen Plural bezüglichen Singulare mit nachfolgendem Genitiv vielleicht als deren Substantivum vorangehende Appositionen nach DELITZSCH *Gramm.* p. 328 zu beurteilen. Doch vgl. auch das selbständige *dāgil pān Aššur* bei TIGLATPILLESER I. Col. IV, 30, und die Nachträge zu o. p. 6 Z. 20 f. und 62 Z. 6 ff. Oder ist Z. 11 (f.?) Apposition zu *Anunnaki* in Z. 9?

S. 582 f. Z. 13. Vgl. zu *i*-zi-nam, vielleicht für *i*-ši-nam, den Anfang des *Ītana*-Mythus: *alu i*-ši- (Beitr. z. Assy. II p. 463).

S. 582 f. Z. 14. *ībiātim* Plural von *ībitu*, das nach II R 43, 14 = *īubtu nībtu*. Diese Stelle zieht auch SCHEIL l. c. p. 7 (des Separatabzugs) heran.

S. 582 f. Z. 15. *i*-na *īi*-a-tim = „in selbiger Zeit“ und *i(i)nu* = „Zeit“ fem. generis? Aber *inanna* = „jetzt“, falls = *īna-annā!* Oder *i*-na

Befehl [.]!“

Ítana [. . . .], spricht zu ihm, zum Adler:

„[.] verborgene(n).

ši'-a-tim = „zur Zeit von Selbigem“, wie *inūšu* = „damals“ eig. = „zu dessen Zeit“? Oder lies *šipítim* für etymologisches *šip(b)ātīm*? In diesem Falle zu übersetzen: „Aus Wolle war etc“.

kašāru sonst vom Zusammenfügen von Mauern u. Dgl. Aber s. auch o. p. 2 Z. 6.

Zu *kub(p)šu* s. V R 28, 24 und 31 und zu *mianu* vgl. mit SCHEIL *mīnu* = *agū* V R 28 Z. 15 f.

S. 584 f. Z. 17. Vgl. o. Z. 11.

Zu der Bed. „zugleich“ für *štinīš* s. DELITZSCH *Handw.* p. 153. Darnach *štinīš* hier Soviel wie „gleichzeitig“? Mit „zusammen“ lässt sich hier Nichts anfangen. Schwerlich *lā štinīš* = „zusammen nicht“ = „insgesamt nicht“.

„heilige Gemächer“ für den König.

S. 584 f. Z. 18. Welche Sieben? Die bösen Sieben? Oder, da V + II mit *ilu* davor die *Igigi* bezeichnet, damit die in K 2606 Z. 19 hinter den Sieben genannten *Igigi* gemeint? Allerdings sind diese nach Addit. zu II R 39 No. 2 Obv. wohl 8 an der Zahl (JVIII = (*ilu*) V[II]; es folgen die *Anunnak[ī]* = [IX]), aber nach REISNER *Hymnen* p. 92 Z. 23 sind die vor den *Anunnaki* genannten „Schicksalsgötter“ 7 an der Zahl und damit könnten die wohl auch nach unserem Texte Schicksale bestimmenden *Igigi* gemeint sein. Zur Differenz in der Zählung, dass die *Anunnaki* nach dem oben erwähnten II R 39 No. 2 Obv. ergänzenden Text vermutlich 9, aber nach REISNER l. c. Z. 24 f. 300 + 600 = 900 an der Zahl sind! S. auch II R 25, 68 f.

Welches Tor oder welche Tore? Das oder die des oder eines Palastes? Weil kein König darin war? Oder ihr, der Sieben Tor, sodass die Menschen keinen Zutritt zu ihnen hatten? Also keinen Zutritt zum Himmel, der ihnen etwa früher freigestanden hatte?

Falls *dadnim* zu lesen, dies nach den Vers 18 entsprechenden Versen im Paralleltext für *dadnim*. Oder vielleicht mit ZIMMERN *da-ad-mi* zu lesen? Nach dieser Stelle gegen o. zu p. 48 Z. 30 mit DELITZSCH *Handw.* p. 211 *dadmi* doch wohl geradezu = „Menschen“. Oder, falls das Tor oder die Tore am Himmel zu denken, *dadmi* auch hier = „menschliche Wohnstätten“?

S. 584 f. Z. 19 o. Zu *mianu* und *kub(p)šu* s. o. zu Z. 15.

S. 584 f. Z. 20 o. Zu *kudmiš* s. o. zu p. 12 Z. 11 und zu p. 22 Z. 41.

S. 584 f. Z. 20 u. 22 o. *šamū* wegen *šamai* aus **šamāu*? Cf. *šam*.

S. 584 f. Z. 22 o. Falls [*šar*]-*ru-tum* etc. zu lesen wäre, könnte

wohl nur übersetzt werden: — da kam das Königtum vom Himmel herunter.

S. 584 f. Z. 19 u. Welche Stadt? Die Stadt der *Igigi*, also den Himmel? Übersetze dann vielleicht „Stadt der *Igigi*“.

S. zu *Igigi* die Bem. zu *Sibiti* in Z. 18 o. auf p. 587.

S. 584 f. Z. 22 u. *Innina* anderer Name für *Istar* in Z. 20. S. zu o. p. 160 Z. 6 und den Nachtrag dazu.

S. 584 f. Z. 24. Zu *hāfu* s. o. zu p. 30 Z. 141.

S. 584 f. Z. 28. Zu *libbu abālu* s. o. zu p. 14 Z. 56.

S. 584 f. Z. 1. S. zu *šuttatu* o. zu p. 106 Z. 28.

S. 584 f. Z. 2. Zum „brüllenden Löwen“ s. o. p. 68 Z. 11 und DELITZSCH *Handw.* p. 439 f. Gewiss ist *nr̄ru* (ibid. p. 440 b) bei SANHERIB *Kuyundjik* 4, 23, in Verbindung mit *nišu*, Dasselbe. Der Vergleich zum Folgenden oder Vorhergehenden zu ziehen?

Der neue durch K 2606 ergänzte Text bringt auf die Vermutung, dass *Itana* oder sein zukünftiger Sohn (o. p. 108 f. Z. 14 ff.; p. 110 Z. 12 ff. o.) von *Bēl* zum (ersten?) Könige der königslosen Erde oder des königslosen Landes ausersehen worden ist. Heisst es in K 8563 auf p. 451 in *Beitr. z. Assy.* II, 451 (*ilu*) *Itana šarru* [= „*Itana*, der König“], dann hätte er die Königswürde auch wirklich erlangt. Doch ist eine Lesung *šir-ru* nicht unmöglich; das aber bedeutet „Kindchen“ und damit könnte das Kind *Itana*'s gemeint sein, dessen Geburt sich, nach oben p. 584 f. Z. 1 wohl um Mehr als 8 Monate, verzögert zu haben, und um deren Willen und zu deren *Herbeiführung* sich *Itana* mit dem Adler zur Geburtsgöttin *Istar* emporzuschwingen scheint (o. p. 103). Hierbei kommt es — s. o. p. 114 ff. — zu einem fürchterlichen Sturz, wobei *Itana* vermutlich verunglückt. Ob sein Kind geboren und später König wird, wissen wir nicht. Auf K 8563 Revers(?) (l. c. p. 451) ist *Itana* vermutlich tot. Dieses Stück lautet: 1. [.] *nu?* [; 2. [*mar-b*] *i-is-su a-na ša-su-m[a is-sa-kar ana . . .]* = sein [We]ib [spricht] zu ihm [, zu . . .]; 3. [.] *AN-tu ia-a-ši bitu u-* [= [.] . mir(mich) Haus . [; 4. *kima I(i?)-ta-ni mu-ti ku* [= wie *Itana* (?) den Tod (?) der Mann? mein Mann??) . [; 5. *kima ka-a-ši* [.] ? *ti* [= wie du (dich) [.] . . [; 6. (*ilu*) *I-ta-na š(?)ar-ru* [= *Itana* (?) der (?) König [oder (?) . . . *šir-ru* [= . . . das (?) Kindchen [; 7. *i-k(g)im-mu-šu* [.] ? [= sein Totengeist [.] . [; 8. *u lip-šu-ur ina bitu* ??? [= und möge im Hause lösen . . [; 9. *zu* [.] *lip* (?) [; 10. *u* ? *ta* [= und. . [.

„Druckfehlerverzeichnis“.

Lies: S. 4 Z. 6 o.: *a-ma-tum*. — Ibid. Z. 4 u.: *a-di*. — S. 10 Z. 8: *abi-šu*. — S. 14 Z. 54: *Nu-g(d)im-mud*. — S. 26 Z. 90: *it-ru-ra*. — S. 28 Z. 116: *mi-il-la*. — S. 29 Z. 120: *Duga*. — S. 41 Z. 22: , vor: auf. — Ibid. Z. 25: *Gras*. — Ibid. Z. 28: sein Junges vor: , das Lamm. — S. 44 Z. 7: (*ilu*) vor *Bil*. — S. 46 Z. 24: *LAB-bi*. — S. 54 Z. 4: *šadi(-i)*. — Ibid. Z. 15 f.: *lu-pu-uš*. — S. 56 Anm. 2: *nim-si-tum*. — Ibid. Anm. 5: *ipuš*. — S. 62 Z. 12: *a-na*. — Ibid. Z. 16: *ki-i*. — S. 86 Z. 10: *a-ḫi* [. — S. 88. Anm. 2: *Íkallu-kinu*. — S. 92 Z. 4: *naṣiṣtu(-tu)*. — S. 93 Z. 12: er täglich. — S. 97 Z. 9: (und). — S. 110 Z. 6: *li-pu-uš*. — S. 112 Z. 30: *ki-i*. — S. 119 Z. 1: (sind) Gott. — S. 126 Z. 25: *širi*. — S. 146 Z. 8: *šamaš*. — S. 159 Z. 40: *achtsamer*. — S. 168 Z. 38: *na-ši-ša*. — S. 171 Z. 64: *Isullānu*. — S. 176 Z. 174: *i-li-ma*. — S. 177 oben: Tafel VI. — S. 190 Anm. 2: 29 f. — S. 204 Anm. 1: *amiḫu*. — S. 205 Z. 16: (sind) Gott. — Ibid. Z. 21: die zu. — S. 213 Z. 34: Gesichtszüge. — S. 216 Anm. 1: des *Ía(?)*. — S. 222 Z. 3: “[.]. — S. 231 Z. 7: gesucht. — S. 239 Z. 119: „Der. — S. 241 Z. 155: , (aber). — S. 243 Z. 179: „Ver-richtung“. — Ibid. Z. 195: grossen Götter. — S. 246 Z. 238: *ip(b)-ti-ši*. — S. 247 Z. 229: kein „ , aber “ hinter: auf. — S. 248 Anm. 2: geht. — S. 255 Z. 323 f.: ihr für: sein. — S. 257 Z. 21: (sonst). — S. 259 Z. 1: einer. — S. 260 Z. 14: *im-ḫaṣ*. — S. 276 Z. 35: *šištu*. — S. 277 Z. 9 v. u.: *inār*. — S. 280 Z. 48: *šištu*. — S. 294 Z. 16: *purussī*. — S. 299 Z. 6: *er*. — S. 300 f. oben: Der König von Kūthā, Anhang. — S. 310 Mitte: *Adad* für *Rammān*. — S. 327 Z. 3: *liḫipu*. — S. 349 Z. 3: Bei für: Unter. — S. 426 Z. 6: 423. — S. 444 Z. 14: *Anāhita*. — S. 461: vor *subḫū*: Z. 13. — S. 539 Z. 19 v. u.: *zi šunu*.

Göttingen,
Druck der Dieterich'schen Univ.-Buchdruckerei
(W. Fr. Kaestner).

Verlag von Reuther & Reichard in Berlin W. 9.

Keilinschriftliche Bibliothek.

Sammlung

von

assyrischen und babylonischen Texten

in

Umschrift und Übersetzung

in Verbindung mit den

Dr. Dr. † L. Abel, C. Bezold, P. Jensen, F. E. Peiser, H. Winckler

herausgegeben von

Eberhard Schrader.

Von dieser Sammlung liegen nunmehr vor:

- Band I:** Historische Texte des altassyrischen Reiches Mk. 9.—
„ **II:** Historische Texte des neuassyrischen Reiches „ 12.—
„ **III, Hälfte 1:** Historische Texte altbabylonischer Herrscher „ 8.—
„ **III, Hälfte 2:** Historische Texte des neubabylonischen Reiches „ 6.—
„ **IV:** Texte juristischen und geschäftlichen Inhalts „ 13.—
„ **V:** Die Thontafeln von Tell-el-Amarna „ 20.—
 (zugleich in englischer Ausgabe erschienen!)
„ **VI, Teil I:** Assyrisch-babylonische Mythen u. Epen „ 30.—
 [**Band VI, Teil II:** Religiöse und verwandte Texte,
 befindet sich in Vorbereitung.]

Ausführliche Prospekte versendet die Verlagshandlung stets **kostenfrei.**

Einleitung

in die

Litteratur des alten Testaments.

Von

S. R. Driver, D. D.

Regius Prof. d. Hebr. u. Canonicus an der Christ Church in Oxford.

Nach der fünften vom Verfasser für die deutsche Bearbeitung durchgesehenen und vielfach erweiterten englischen Ausgabe übersetzt und mit ergänzenden Anmerkungen

herausgegeben von

Dr. J. W. Rothstein,

Lic. u. ao. Professor der Theologie an d. Universität zu Halle.

Gr. 8°. XXIV, 620 Seiten. Mk. 10.—, in solidem
Halbfranzband geb. Mk. 12.—.

Verlag von Reuther & Reichard in Berlin W. 9.

Hebraeisch und Semitisch.

Prolegomena und Grundlinien

einer

Geschichte der semitischen Sprachen

nebst einem

**Exkurs über die vorjosuanische Sprache Israels und die
Pentateuchquelle PC.**

von

Eduard Koenig.

1901. Gr. 8°. VIII, 128 Seiten Mk. 4.—.

Über

die Herkunft der hebräischen Accente

von

Franz Praetorius.

1901. Gr. 8°. VI, 54 Seiten Mk. 4.—.

== in Schwarz- und Rotdruck. ==

DAS TARGUM ZU JOSUA

in

jemenischer Überlieferung

von

Franz Praetorius.

1899. Gr. 8°. VIII, 48 Seiten Mk. 3.—.

DAS TARGUM ZUM BUCH DER RICHTER

in

jemenischer Überlieferung

von

demselben.

1900. gr. 8°. VI, 62 Seiten Mk. 4.—.

Homonyme Wurzeln im Syrischen.

Ein Beitrag

zur

semitischen Lexikographie

von

Friedrich Schulthess.

1900. Gr. 8°. XII, 104 Seiten Mk. 4.—.

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24



3 2044 054 091 921

The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

*Non-receipt of overdue notices does **not** exempt the borrower from overdue fines.*

<p>Andover-Harvard Theological Library Cambridge, MA 02138 617-495-5788</p>

Please handle with care.
Thank you for helping to preserve
library collections at Harvard.

